


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Ludwig Anton Muratori

Geschichte von Italien,

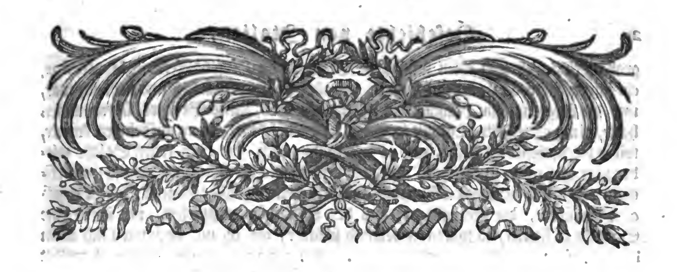
Nach Ordnung der Jahre,
vom Anfange der Christlichen Zeit-Rechnung
bis auf das Jahr 1500.

Aus dem Italiänischen übersetzt.

Achter Theil.

Vom Jahr Christi MCCLI. bis MCCCLXXVII.

Leipzig,
verlegts Bernhard Christoph Breitkopf.
1749.



ANNUS CHRISTI MCCLI. INDICT. IX.
Innocentii IV. Pont. IX.
Imper. vac.

Es ist nicht nöthig, zu erinnern, ob der Pabst Innocentius zu Lion Friederichs II. Tod ungern oder mit Vergnügen vernommen habe. So viel will ich indessen anführen, daß er sich nicht nur mehr als jemals bemühete, die Angelegenheiten des Königs Wilhelm, seiner Creatur, in Teutschland in Aufnehmen zu bringen, und den König Conrad, der ihm eben so sehr als sein Vater Friederich verhaßt war, so viel möglich zu unterdrücken; sondern, daß er ihn noch außerdem in den Bann that, und ihn alles Rechts auf seine Reiche für verlustig erklärete. Ja er gieng so weit, daß er weder vollkommenen Ablaß noch Creutzzüge [1] sparete, um die Bischöffe, Stände und Völcker in Teutschland, Sicilien und Apulien wider ihn aufzuwiegeln. Alles dieses ist aus den ANNALIBUS ECCLESIASTICIS RAYNALDI und aus MATTHAEO PARIS genommen. Die Bemühungen des Pabsts schlugen auch keinesweges fruchtlos aus. Die Städte Foggia, Andria und Barletta, ja was noch mehr ist, Neapolis und Capua, empöreten sich [2], welchem Exempel die Grafen von Caserta und Cerra aus dem Hause Aqvino folgten, die damals das zwischen dem Garigliano und Volturno gelegene Land bey nahe ganz besaßen. Der Pabst Innocentius IV. versprach allen große

1 MATTHAEUS PARIS Hist. Angl.

2 NICOLAUS DE IAMSILLA Hist. Tom. VIII. Rer. Ital.

große Privilegien und einen mächtigen Beystand an Hülfsvölckern. Manfredus, ein junger Herr von achtzehn Jahren, der aber dabey verständig und liebreich war, und die Regierung im Nahmen des Königs Conrad, seines Bruders, übernommen hatte, gieng ohne Zeitverlust mit so vielen Kriegsvölckern, als er aufbringen konnte, wider die Rebellen zu Felde, und es gelung ihm auch, die drey ersten Städte wieder zum Gehorsam zu bringen, und sich der Städte Avellino und Aversa zu versichern. Hierauf belagerte er Neapolis, und verheerete die dasige Gegend; so sehr er sich aber bemühete, die Neapolitaner aus der Stadt herauszuziehen, um ihnen eine Schlacht zu liefern, so waren sie dennoch schlauer, als er, und begnügten sich allein damit, daß sie ihre Mauern vertheidigten. Ein CHRONICON SICIL.[3] meldet noch außerdem, Meßina, Castello St. Giovanni und andere Oerter hätten sich ebenfalls wider Conraden in Sicilien empöret. Der Pabst Innocentius, welcher sich nun nicht mehr vor Friederichen fürchten durfte, und sowohl den Empörungen in Apulien, als auch den andern Italiänischen Angelegenheiten einen grössern Nachdruck geben wollte, brach nach Ostern von Lion auf, und langte über Marsilien Provence und längst der See-Küste glücklich in seiner Vaterstadt Genua an[4]. Die Stadt befand sich in grossen und prächtigen Lustbarkeiten, welche nicht allein wegen seiner Ankunft, sondern auch deswegen angestellet wurden, weil die Städte Albenga und Savona, nebst andern vormals aufrührischen Oertern, sich der Stadt Genua von neuem unterworfen hatten, als sie sahen, daß es ihnen schwer fallen dürfte, sich zu behaupten, nachdem des Kaisers Friederichs Macht mit seinem Tode aufgehöret hatte. Daselbst that er den König Conrad[5], die Einwohner zu Pavia, Cremona und andere Völcker von der Kaiserlichen Parthey in den Bann. Thomam von Savoyen, einen ehemaligen Grafen von Flandern, erlies er des Bannes, und gab ihm eine von seinen Neffen nebst einem reichen Heyraths-Gute zur Gemahlin. Es kamen in der Stadt Genua die Stadtvögte und Gesandten aller Städte und Fürsten, die es mit ihm hielten, und vornehmlich die von Meyland, Brescia, Mantua und Bologna zusammen. Der Pabst ertheilete ihnen ein geneigtes Gehör, und da sie baten, er sollte durch ihre Städte gehen, so beschloß er, ihnen darinnen zu willfahren. Als er daher gegen das Ende des Junii zu Gavi und Capriata angekommen war, so wurde er daselbst von der Meyländischen Miliz[6] empfangen und begleitet, weil Vercelli es noch immer mit der Kaiserlichen Parthey hielt; am 7 dieses Monaths aber zog er zu Meyland ein, und nachdem er von den dasigen Einwohnern in einem überaus prächtigen Gefolge und mit der grösten Ergebenheit war eingehohlet worden, so nahm er seine Wohnung in dem Kloster des heil. Ambrosii.

Weil

3 Cap. XXVI. Tom. X. Rer. Ital.

4 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

5 MATTHAEUS PARIS Hist. Angl.

6 ANNALES MEDIOL. Tom. XIV. Rer. Ital.

Weil der Podesta zu Genua gestorben war, so gab er ihnen einen neuen, nehmlich Gerhardum de Pangoni von Modena. Der Pabst hielt sich wegen verschiedener Angelegenheiten vier und sechzig Tage in dieser Stadt auf. Man kan sich leicht einbilden, daß diese eine der vornehmsten gewesen sey, die benachbarte Stadt Lodi von der Gibellinischen Parthey abzuziehen. Als in dieser Stadt zwischen zweyen mächtigen Familien [7], nehmlich den Vistarinern und Avergangern ein Streit entstanden war, so nahmen die letztern ihre Zuflucht nach Cremona und brachten eine Gibellinische Besatzung hinein. Der Pabst ließ deswegen ein Interdict wider die Stadt ergehen, weil damals die Anhänger der Kaiserlichen Parthey für Verbrecher gehalten wurden, welche mit geistlichen Waffen gezüchtiget werden müßten. Die Meyländer brachen auf die davon erhaltene Nachricht, ohne sich sehr von Sozzo de Vistarini bitten zu lassen, mit ihrer Armee auf, drangen ebenfalls in Lodi ein, und fiengen an, den Cremonensern den Besitz derselben Stadt streitig zu machen. Wenn wir den Meyländischen Geschichtschreibern glauben dürfen, so befand sich auch Ecelinus de Romano nebst Buoso von Doara darinnen; allein, dem CHRONICO VERONENSI zu Folge [8], kamen nur die Gesandten dieses Tyrannen, nehmlich Fridericus dalla Scala und Reynerius dall' Isola dahin. Wie das CHRONICON MATTHAEI DE GRIFFONIBUS [9] berichtet, so wurde Buosus allererst im October dieses Jahres des Gefängnisses zu Bononien entlassen. Endlich ergriffen die Cremonenser, welche der Meyländischen Macht nicht länger widerstehen konnten, die Flucht, und Lodi blieb in der Gewalt der Meyländer, die dem Sozzo de Vistarini die Herrschaft davon auf zehn Jahre auftrugen, und das Schloß des Kaisers daselbst schleiften. Die obengedachten Meyländischen Geschichtschreiber melden, es sey im Monathe April dieses Jahres zwischen der Stadt Meyland und Pavia ein ewiger Friede geschlossen worden. Jedoch die Wahrheit dieser Geschichte ist noch zweifelhaft, denn PARIS DE CERETA versichert, die Pavienser hätten das Bündniß mit dem Cremonensern von der Gibellinischen Parthey fortgesetzt, und hätten nebst denselben der Belagerung von Lodi mit beygewohnet.

Die Meyländer bekamen in diesem Jahre das Schloß Caravaggio wieder ein, und zerstöhrten es, womit sie die Rebellion derselben bestraffeten. Von Meyland gieng Pabst Innocentius im Monate September nach Brescia, und von dannen nach Bologna, allwo er am 8 October die Kirche des heil. Dominici einweyhete. Ausser PETRO DE CURBIO [10] melden noch die ANNALES VETERES MUTINENSES [11], er habe seinen Weg über Brescia, Mantua, Ferrara und Bologna genommen, wobey sie noch dieses hinzusetzen, er sey auch über Modena gegangen, welches nicht

A 2 wohl

7 GUALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCLXXXV.
8 PARIS DE CERETA Annal. Veronens. Tom. VIII. Rer. Italic.
9 Memor. Tom. XVIII. Rer. Italic.
10 Vita Innocentii IV. P. I. Tom. III. Rer. Ital.
11 Tom. XI. Rer. Ital.

wohl mit einander überein zu stimmen scheint. Aus dem CHRONICO REGIENSI erhellet [12], daß er von Mantua nach San Benedetto di Polirone, nachgehends aber nach Ferrara und Bologna gegangen sey. RICHOBALDUS [13] schreibt, er habe ihn, als er noch ein Knabe gewesen, zu Ferrara am Feste des heil. Francisci im October predigen hören. Endlich gieng der Pabst durch Romagna und erwehlte Perugia zu seiner beständigen Residentz, weil er der Stadt Rom nicht trauete, indem es daselbst weder an Factionen, noch an Anhängern der Kaiserlichen Parthey fehlete. Die Cremonenser eroberten in diesem Jahre das Schloß Brescello am Po, welches den Parmesanern gehörete [14], und führeten die daselbst zur Besatzung liegenden Soldaten nach Cremona gefangen. Der Krieg zwischen dem Volcke und dem vertriebenen Adel zu Placentz dauerte noch immer fort. Die letztern bemächtigten sich des Bergschlosses Bardi, und schlugen eine Anzahl Fußvölcker und Reuter, welche zum Entsatze anrückten. Der Marggraf Obertus Pelavicinus, welcher sich mit dem Volcke zu Placentz und mit der Cremonensischen Militz verbunden hatte, gieng auf die Parmesaner los, und eroberte die Schlösser Rivalgario und Raglio, welche er hernach in Brand steckte. Zu gleicher Zeit zerstörete das Volck zu Placentz, aus Furcht vor Meyland, die Brücke über den Po. Das itztgedachte Volck zu Placentz nahm ferner dem Adel einige andere Schlösser hinweg, und ließ dabey seine Wuth an den leblosen Mauern aus. In diesem Jahre hielt sich auch Eccelinus de Romano mit der Militz von Verona, Padua, Vicenza und Trident zwanzig Tage lang in dem Mantuanischen Gebiethe auf, woselbst er das Land plünderte und verheerete [15]. Allein im Monate October kam Conrad, der König in Teutschland, unvermuthet nach Italien. Seine Umstände müssen sich allem Vermuthen nach in Teutschland sehr verbessert, des Königs Wilhelm aus Holland seine hingegen verschlimmert haben, weil Conrad einen Zug über die Alpen wagen konnte. MATTHAEUS PARIS giebt auch in der That genugsam zu erkennen, daß Wilhelm damals schon bey den Teutschen Fürsten in Verachtung gerathen sey. Als Conrad nach Verona gekommen war, so empfing ihn Eccelinus mit allen nur ersinnlichen Freudensbezeigungen und mit der grösten Hochachtung. Hierauf gieng er nebst seiner Teutschen Armee und mit den Veronensischen, Paduanischen und Vicentinischen Völckern über den Mincium, lagerte sich jenseits bey dem Schlosse Goito, und hielt daselbst mit den Cremonensern Paviensern, Placentinern und andern Völckern von seiner Parthey eine Unterredung. Funfzehn Tage hernach kehrete er nach Verona zurück, und setzte seinen Weg weiter fort, in der Absicht, bey guter Witterung zur See nach Apulien zu gehen. Der

MONA-

12 MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

13 In Pomario Tom. IX. Rer. Ital.

14 CHRON. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

15 PARIS DE CERETA Chronic. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.

16 in Chron. Tom. VIII. Rer. Ital.

17 ANNAL. VERONENS.

MONACHUS PATAVINUS[16] so wohl, als PARIS DE CERETA[17] und andere Geschichtschreiber[18] melden, der Fürst Raynaldus, ein Sohn Azzonis VII Marggrafens von Este, welcher vom Kaiser Friedrich II. ehemals als Geisel nach Apulien war geschickt worden, sey in diesem Jahre daselbst gestorben. Der Pabst Innocentius IV. empfiehlt dem Cardinale Petro seinem Legaten, welcher Manfredum bewegen sollte, das Reich der Römischen Kirche zu unterwerffen und abzutreten, in einem im Junio dieses Jahres an ihn abgelassenen Schreiben[19], unter andern auch die Befreyung des obgedachten Raynaldi. Einige Scribenten halten dafür, Manfredus habe sich denselben entweder aus einer gottlosen Politik, oder auf des Königs Conrad Befehl, mit Gifte vom Halse geschaffet. Allein wer kan uns zu einer solchen Zeit, da so viele Mährchen und Verleumdungen im Schwange giengen, von der Wahrheit dieser Sache versichern? So viel ist indessen gewiß, daß er einen kleinen Sohn hinterließ, welchem der Nahme Obizzo beygelegt wurde. Weil die schlimmen Zeiten den Marggrafen seines lieben Sohnes beraubt hatten, so ließ er sich seinen Enckel nach Ferrara bringen, und als er die Gesichtszüge und den Geist seines verstorbenen Sohnes an ihm wahrnahm, so erklärte er ihn nachgehends zu seinem Erben, und wir werden ihn zu gehöriger Zeit als einen Herrn von Ferrara und von andern Städten erblicken. Zu derselben Zeit fuhr Eccelinus de Romano mehr als jemals fort, wider die Paduaner zu wüten. Seine Grausamkeiten werden von ROLANDINO[20], der dieselben mit Augen gesehen hat, umständlich erzählet. Beym Anfange dieses Jahres am 7 Jenner erregte das Volck zu Florenz[21], welches Friederichs des Andern Tod vernommen hatte, einen Aufstand, ließ die verjagte Guelfische Faction wieder in die Stadt hinein, und bewog sie, mit den Gibellinen Friede zu machen. Es währete aber nicht lange, so wurden die Gibellinen genöthiget, sich aus der Stadt zu begeben. Die Florentiner giengen hierauf im Monate Julio vor Pistoia, welches damals der Gibellinischen Parthey zugethan war. Die Einwohner dieser Stadt, welche sich mit ihnen in eine Schlacht einließen, wurden bey Monte Robolino geschlagen. Die itztgedachten Florentiner geriethen ferner mit den Einwohnern zu Siena in einen Krieg[22], weil die letztern ihre Vertriebenen aufnahmen, und mit den Einwohnern zu Pisa und Pistoia von der Gibellinischen Faction im Bunde stunden. Wie aus dem CHRONICO REGIENSI erhellet[23], so schlugen die Alexandriner und Meyländer die Einwohner zu Tortona dergestalt, daß der größte Theil davon zu Gefangenen gemacht wurde.

18 ANNAL. MEDIOLAN. und andere.
19 RAYNAUDUS Annal. Ecclesiast.
20 Lib. VI. c. 14. sq.
21 RICORDANO MALASPINA Istor. C. 144.
22 CHRONICON SENENSE, Tom. XIV. Rer. Ital.
23 Memoriale Potestat. Regiens. Tom. VIII. Rer. Ital.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLII. INDICT. X.
Innocentii IV. Pont. X.
Imp. vac.

Wir haben gewisse Nachrichten übrig, daß der König Conrad am 4 December des vorhergehenden Jahres von Verona aufgebrochen, und nachdem er seinen Weg über Vicenza und Padua genommen, unter Eccelini Beystande zu Schiffe gegangen und zu Porto Navone angelanget sey [1]. Er glaubte, er würde zu Wasser in wenig Tagen nach Apulien kommen können, in der Absicht, zu Voggia auf das Weyhnachts-Fest eine allgemeine Versammlung der Stände zu halten. Es ist aber nicht recht bekannt, zu welcher Zeit er daselbst angelangt sey. NICOLAUS DE IAMSILLA [2] schreibt, er sey im gegenwärtigen Jahre zu Sipont ans Land gestiegen, ohne dabey den Tag zu bemercken. Eben dasselbe meldet auch das CHRONICON CAVENSE [3]. So viel ist indessen gewiß, daß dasjenige keinen Grund hat, was MATTHAEUS SPINELLI [4] in seinem Diario berichtet, nehmlich, daß der König Conrad am 26 August 1251. mit der Venetianischen Armee zu Pescara und am Berge von Sanct Angelo angekommen, und ans Land gestiegen sey. Denn zu derselben Zeit war Conrad noch nicht in der Lombardey angelangt. Der CONTINUATOR CAFFARI [5] schreibt, er habe sich keiner Venetianischen Schiffe bedienet, sondern transiens per Marchiam venit in partibus Istriae & Sclavoniae, ibique sexdecim Galeas Regni, quae serie paratae erant, ipsum Regem cum sua comitiva levaverunt, & ipsum in Apuliam traduxerunt. Als dieser Herr nach Apulien gekommen war, so ließ er sich von den Ständen huldigen, und den Eid der Treue schwören, bezeigte sich auch insbesondere gegen den Fürsten Manfredum zu Taranto, seinen Bruder, sehr gütig, lobte seine Aufführung, und zog alle nöthige Nachrichten wegen der damaligen Beschaffenheit der Sachen von ihm ein. Weil er nachgehends die Gewogenheit des Pabsts Innocentii [6], der ihn sowohl als alle seine Anhänger bereits in den Bann gethan hatte, zu erlangen suchte, oder sich wenigstens so stellete, so schickte er den Marggrafen Bartholomaeum von Hoemburg, einen Teutschen, den Erzbischof von Trani, und Wilhelmen von Ocra, seinen Cantzler, als Gesandte an ihn, die Belehnung mit dem Königreiche Sicilien und Apulien, nebst der Thronfolge im Reiche von ihm zu

1 SIGON. de Regno Ital. Lib. XIX.
2 Tom. VIII. Rer. Italicar.
3 Tom. VII. Rer. Italicar.
4 Diario Tom. VII. Rer. Ital.

zu erlangen, erboth sich auch zugleich, alles, was ihm der Pabst verordnen würde, zu thun. Dieselben wurden zwar höflich empfangen, aber ihre Unterhandlung war vergebens, weil der Pabst auf der Anforderung fest bestund, daß dieses Königreich, wegen der Verbrechen seines Vaters Friedrich, der Römischen Kirche zugefallen wäre. Conrad, welcher darüber zornig wurde, gieng so weit, daß er alle, welche rebellirt und es mit dem Römischen Pabste gehalten hatten, bekriegen wollte. Nachdem seine Armee also durch die Saracenen in Nocera und Sicilien war verstärcket worden, so fiel er die Grafen von Aqvino an, beraubte sie aller ihrer Länder [7], eroberte und plünderte Arpino, Sezza, Acqvino, Sora, S. Germano und andere Oerter, welche sich vorher dem Pabste ergeben hatten. Gegen das Fest des heiligen Martini nahm seine Armee einen Zug wider Capua vor; allein dieser Ort that keinen Widerstand, sondern ergab sich, und auf solche Art wurden die Einwohner beym Leben erhalten. Es war niemand als die Stadt Neapolis übrig, welche sich ihm nicht unterwerfen wollte. Dieselbe verließ sich auf ihre Lage, auf ihre festen Mauern, und auf die Hoffnung, von dem Pabste Hülffe zu bekommen, weswegen sie sich zu einer tapfern Gegenwehr fertig machte. Der erzürnte König unternahm also die Belagerung dieser Stadt am ersten December, wie im Diario MATTHAEI SPINELLI gemeldet wird, woselbst aber die Jahre nicht allemal am rechten Orte stehen. Er schreibt, es sey im 1251. Jahre geschehen; es muß aber das gegenwärtige 1252 seyn. In dem CHRONICO CAVENSI heißt es, der Anfang mit der Belagerung von Neapolis sey am 18 Junii des folgenden Jahres gemacht worden. Allein es ist falsch, und es soll an statt des Junii vielleicht des Jenners gelesen werden. Diese Belagerung dauerte viele Monate. Der König Conrad wurde damals gegen seinen Bruder Manfredum sehr kaltsinnig, und warf so gar einen Haß auf ihn, man weiß aber nicht, ob es aus einem gefaßten Argwohne, weil er so verständig und bey den Unterthanen so beliebt war, geschehen ist, oder ob er von mißgünstigen Personen bey ihm angeschwärzt worden. Unter denselben war Matthaeus Ruffus der vornehmste, welcher aus der Stadt Tropea in Calabrien gebürtig war, und sich durch seine Geschicklichkeit unter dem Kaiser Friederich II. von schlechten Umständen bis zu den höchsten Stellen bey Hofe empor geschwungen hatte, auch von demselben zum Hofmeister seines Sohnes Heinrichs und zum Regenten von Sicilien bestellet worden. Derselbe war ein offenbarer Feind Manfredi. Allein es fehlete Manfredo nicht an Klugheit, so viele Gefährlichkeiten zu vermeiden. Er trat Conraden die Grafschaften Gravina, Tricarico und Montescaglioso mit einer geschickten Art ab. Obgleich der König ihm auch seine Bothmäßigkeit über das Fürsten-

5 Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital. P. I. Tom. III. Rer. Ital.
6 PETRUS DE CURBIO Vita Innocentii IV.
7 NICOL. DE IAMSILLA Histor.

Fürstenthum Taranto, welches er noch allein behalten hatte, beschnitte, auch Conrad Galvano, Friderico Lanciae und Bonifacio von Anglone, welche mit Manfredo von mütterlicher Seite verwandt waren, aus dem Reiche zu gehen befahl, so bezeigte Manfredus dennoch nicht die geringste Empfindlichkeit darüber, und fuhr noch immer fort, dem Könige seinem Bruder in allen seinen Unternehmungen getreulich und mit Vergnügen beyzustehen.

Da indessen in der Lombardey die Furcht vor Friederichen II. welche die Gemüther der Bürger in vielen Städten in Einigkeit erhalten, aufgehöret hatte, und eine allzu große Freyheit an deren Stelle eingerissen war, so entstunden Uneinigkeiten daraus. Es thaten sich vornehmlich zu Meyland Streitigkeiten und Mißhelligkeiten zwischen dem Volcke und dem Adel hervor. Als am Sonnabende vor Quasimodogeniti des gegenwärtigen Jahres [8], den 6 April der Mönch, Petrus Ordin. Praedic. von Verona, ein Mann von einem unsträflichen Wandel, als Inqvisitor von Como nach Meyland kam, so wurde er von Carino, einem Ketzer und Meuchelmörder unweit Barlaßina gottloser Weise erschlagen, und hernach im folgenden Jahre vom Pabste Innocentio IV. canonisirt, und in die Zahl der Märtyrer gesetzt. Der Mörder wurde gefangen und Petro Advocato von Como, damaligen Podesta zu Meyland, übergeben [9], welcher ihn nach einem zehntägigen Gefängnisse entfliehen ließ. Hierüber entstund ein grosser Aufruhr zu Meyland, der Podesta wurde gefangen gesetzt, sein Pallast geplündert, und er konnte es kaum dahin bringen, daß man ihm das Leben schenckte. Der Adel that hierauf den Vorschlag, man wollte dem Erzbischoffe Leoni de Perego die Herrschaft über die Stadt auftragen. Doch, das Volck setzte sich nicht allein dawider, sondern machte zugleich eine von ihren Anforderungen rege, daß die Würden und Canonicate der Metropolitankirche nicht dem Adel allein, sondern auch dem bürgerlichen Stande sollten verliehen werden. Es kam dabey zu Gewaltthätigkeiten; der Erzbischoff wurde aus der Stadt gejagt, sein Pallast geplündert, und die Feindschaft zwischen dem Volcke und dem Adel dadurch noch weit größer. Der Anführer des Volcks war Martinus dalla Torre, des Adels aber Paulus de Soresina. Das Volck ernannte hierauf den Marggrafen Manfredum Lanciam zu seinem Generale, welcher ihm mit tausend Pferden zu Hülffe kam. So erzählen es die ANNALES MEDIOLANENSES [10], GVALVANEVS FLAMMA aber verschiebt diese schädliche Neuerung bis ins 1256ste Jahr, und die itztgedachten Jahrbücher gedencken derselben zu eben der Zeit von neuem. Gregorius de Montelungo, der Apostolische Legat [11], wurde zur Belohnung der vielen Dienste

8 BOLLANDVS in Actis SS. ad diem XXIX. Aprilis.

9 GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCLXXXVI.

10 Tom. XVI. Rer. Ital.

11 MONACHVS PATAVIN. in Chron. Tom. VIII. Rer. Italic.

12 PARIS DE CERETA Annal. Veronens. Tom. VIII. Rer. Italicar.

ste, die er der Römischen Kirche in den vorhergehenden Jahren geleistet hatte, zum Patriarchate von Aquileja erhoben, wovon er im Monate Jenner Besitz nahm. Zu Brescia hingegen starb Ricciardus, Graf von S. Bonifacio, welcher einen berühmten Nahmen und einen Sohn Ludwig genannt hinterließ, der dem Vater in der Tapferkeit nichts nachgab. In den Annalibus Veronensibus [12] wird sein Tod in den Februar des nächstfolgenden Jahres gesetzt. Die Grausamkeiten, welche der Tyrann Eccelinus de Romano an den Bürgern zu Verona und Padua damals verübte, können beym ROLANDINO [13], beym MONACHO PATAVINO und beym PARIS DE CERETA nicht ohne Entsetzen gelesen werden. Die Parmesaner giengen im gegenwärtigen Jahre vor das Schloß Medesano [14], und obgleich der Marggraf Obertus Pelavicinus nebst den vertriebenen Parmesanern und Cremonensern den Belagerten zu Hülffe kam, so bemächtigten sie sich dennoch desselben so wohl als der Schlösser Berceto und Miaro. Wie aus MATTHAEO PARIS [15] erhellet, so erwähleten die Römer zu ihrem Senatore auf das folgende Jahr Brancaleonem von Andalo, einen Bologneser, einen gerechten, muthigen, aber nicht minder strengen Mann, welcher diese Würde nicht annehmen wollte, daferne sie ihm nicht, der Römischen Gesetze ungeachtet, auf drey Jahr zugestanden würde. In dem Leben des Pabsts Innocentii [16] wird Brancaleo als ein grosser Gibelline und Feind des Pabsts abgebildet. Er wurde mit dieser Bedingung angenommen, und als er nachgehends nach Rom kam, so erhielt er die Scharfrichter in einer beständigen Uebung, um das Volck, welches allzusehr zum Aufruhre geneigt, und die Gesetze zu verachten gewohnt war, zu bestraffen. Die Römer, welche der Hochmuth und Stoltz der Einwohner zu Tivoli verdroß, zogen entweder in diesem, nach des obengedachten MATTHAEI PARIS Berichte, oder im 1254. Jahre, wie PETRUS DE CURBIO meldet, welcher hierinnen mehrern Glauben verdienet, mit ihrer Armee wider diese Stadt aus. Sie eroberten dieselbe und zerstöhreten sie auf eine grausame Art; die Einwohner aber mußten baarfuß und mit Stricken um den Hals nach Rom gehen, und um Gnade bitten, wenn sie das Leben behalten wollten. Doch diese Zerstöhrung der Stadt Tivoli hat keinen Grund, wie wir bey dem 1254. Jahre sehen werden. Es wurde ferner in Toscana [17] zwischen den Florentinern, den Lucensern, und den Orvietanern von der Guelfischen Faction, und zwischen den Einwohnern von Siena und Pisa von der Gibellinischen Parthey, ein schwerer Krieg geführet. Die letztern wurden bey Montalcino aus dem Felde geschlagen.

ANNUS

13. L. VI. Cap. 17. sq.
14. CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.
15. Histor. Anglic.
16. PETR. DE CURBIO P. I. Tom. III Rer. Ital.
17. RICORD. MALASPINA Cap. CLII. CHRONICON SENENSE, Tom. XV. Rer. Ital

* *

ANNVS CHRISTI MCCLIII. INDICT. XI.
Innocentii IV. Pont. XI.
Imp. vac.

Der König Conrad setzte die Belagerung der Stadt Neapolis mit großer Hitze fort, nachdem er einen großen Vorrath von dergleichen Maschinen [1], womit man damals Städten und Festungen zusetzte, dahin bringen laßen. Da ferner von einer Zeit zur andern Verstärckungen zur See hinein kamen, so sperrete er, im Anfange des May, auch diesen Paß mit einer ansehnlichen Zahl Galeeren, die er aus Sicilien hatte kommen lassen [2]. Er ließ zwar am 25 April einen General-Sturm auf diese Stadt thun, und versprach deswegen derjenigen Nation, welche zuerst hinein kommen würde, einen dreyfachen Sold: Allein es blieben auf sechshundert Saracenen, und beynahe eben so viel Teutsche, weswegen man seinen Vorsatz änderte, und Neapolis nicht mit Gewalt, sondern durch Hunger zu erobern suchte. Die dasigen Bürger wurden auch in der That dahin gebracht [3], daß sie sich mit den schlechtesten und häßlichsten Speisen sättigen mußten, und als sie es nicht länger ausstehen konnten, so ergaben sie sich endlich, entweder zu Ende des Septembers, wie das DIARIVM SPINELLI meldet, oder am 10 October, wie es im CHRONICO CAVENSI heißt, auf Gnade und Ungnade. Einige schreiben, die Stadt wäre durch Hülffe der Minen erobert worden, und die Teutsche Armee hätte bey ihrem Einzuge ein großes Blutbad unter den Einwohnern angerichtet. SPINELLI berichtet ebenfalls, Conrad habe sich sehr strenge daselbst bezeigt, und viele Personen hinrichten lassen. Man muß sich wundern, daß PETRVS DE CVRBIO und SABAS MALASPINA, als Päbstliche Scribenten, von diesem Blutbade nichts gedencken, welches sie nicht hätten mit Stillschweigen übergehen sollen. BARTHOLOMAEVS DE NEOCASTRO [4], ein Scribent dieses Jahrhunderts, hingegen erwähnet deßelben; und die Neapolitaner werfen deswegen einen unversöhnlichen Haß auf das Haus Schwaben. Das CHRONICON CAVENSE meldet nur so viel, er habe viele Neapolitaner ins Elend geschickt, und es ist gewiß, daß er die schönen Mauern zu Neapolis und Capua niederreissen und schleiffen lassen, damit den Einwohnern die Lust ferner zu rebelliren vergehen möchte. Hierauf gieng Conrad nach Melfi, und als er das heilige Weyhnachts-Fest daselbst gefeyert hatte, so hielt er eine

1. CHRONIC. CAVENSE Tom. VII. Rer. Ital.
2. MATTEO SPINELLI Diario, Tom. VII. Rer. Ital.
3. SABAS MALASPINA Lib. I c. 3.
4. Cap. III. Tom. XIII. Rer. Italic.
5. MATTEO PARIS Hist. Anglic.

eine Versammlung der Reichsstände. Diese glücklichen Umstände Conrads waren die Ursachen, daß der Pabst nebst seinem Hofe in diesem Jahre einen neuen Versuch that, das Haus Schwaben zu Grunde zu richten. Er schickte nehmlich Albertum de Parma, einen von seinen Vertrauten, nach Engelland[5], und ließ Richarden Grafen von Cornwallien, des Königs Heinrichs Bruder, einem reichen Herrn, die Crone von Sicilien antragen. Es thaten sich einige Schwierigkeiten bey der Ausführung dieser Sache hervor. Die Unterhandlungen mochten entweder, wie PETRUS DE CURBIO[6] dafür hält, an den Tag kommen, und Carl Graf von Anjou und Provence, des Königs in Franckreich Bruder, sich bey dem Pabste anbiethen, oder der Pabst mochte in Engelland keine rechte Lust dazu wahrnehmen, und daher den itztgedachten Grafen von Anjou selbst dazu verlangen; denn es scheint zum wenigsten, daß Carl sich von der Zeit an darum bemüht habe: Es fügte sich nachgehends, daß der König Heinrich das Königreich Sicilien für seinen Sohn Edmundum zu erhalten suchte, zu welchem Ende er große Versprechungen that. PETRUS DE CURBIO versichert, dieser Vergleich wäre mit dem Könige in Engelland gemacht worden, welcher auch bereits Anstalten vorgekehret hätte, denselben zu Stande zu bringen. RAYNALDUS hingegen[7] führet bey diesem Jahre die Bedingungen an, mit welchen der Pabst dem Grafen Carl von Anjou das Königreich Sicilien, das Herzogthum Apulien und das Fürstenthum Capua antrug. Der obengedachte Albertus de Parma wird daselbst ein Legat des Pabsts genannt. So erzählet es RAYNALDUS. Ich halte aber dem ungeachtet gewiß dafür, daß dieses Denckmal nicht in die gegenwärtigen, sondern in Vrbani IV. Zeiten gehöre.

Die Römer hielten in diesem Jahre bey dem Pabste Innocentio IV. inständig an, er möchte nach Rom zurück kommen, und wenn wir MATTHAEO PARIS[8] glauben dürfen, so bedroheten sie so gar Perugia, wenn es seine Abreise verhindern oder ihn nicht darum ersuchen würde. Der Pabst entschloß sich ungern, ihnen darinnen zu willfahren, weil er leicht einsahe, wie schwer es ihm fallen würde, die damals unruhigen und unbeständigen Gemüther, welche nicht zu gehorchen, sondern zu befehlen gewohnt waren, in Ruhe zu erhalten. Er gieng am Sonntage nach Ostern nach Aßisi[9], weyhete daselbst die Kirche des heiligen Francisci ein, besuchte die heilige Claram in ihrer Kranckheit, welche am 30 Junii dieses Zeitliche verließ, und brachte den Sommer in dieser Stadt zu. Am 6 October trat er die Reise nach Rom an, wo er vom Senatore, von der Römischen Geistlichkeit und dem Volcke außerhalb der Stadt empfangen, und mit der größten Freude und Ehrenbezeigungen eingehohlet

6. in Vita Innocentii IV. Cap. XXXI. Par. I. Tom. III. Rer. Italic.
7. in Annal. Ecclesiast.
8. in Histor. Anglic.
9. PETR. DE CURBIO Vita Innocentii IV. Cap. XXXII. seq.

hohlet wurde. PETRUS DE CURBIO schreibt, der itztgedachte Senator, nehmlich Brancaleo, habe sein Möglichstes gethan, damit der Pabst nicht dahin kommen möchte, sey ihm auch hernach jederzeit zuwider gewesen. MATTHAEUS PARIS hingegen versichert, er habe wohl bey ihm gestanden, und da das Römische Volck Ansprüche auf große Geld-Summen gemacht hätte, weil sie den Pabst zu Friederichs II. Zeiten hätten erhalten müssen, so habe Brancaleo ihre Wuth durch freundliches Zureden gestillet, und den Frieden erhalten. Der König Conrad schickte ferner den Grafen von Montfort, seinen Oheim, nebst andern Gesandten nach Rom, in der Absicht, den Pabst zu besänftigen, und das Reichslehn zu erlangen. In der Lombardey gieng im gegenwärtigen Jahre eine Veränderung mit der Stadt Parma vor [10], indem sie mit den Cremonensern und mit dem Marggrafen Oberto Pelavicino, dem Haupte der Gibellinen in den dasigen Gegenden, Friede machten. Gibertus von Correggio, mit dem Zunahmen della Gente, wurde damals in Parma sehr mächtig. Die vertriebenen Gibellinen kamen ebenfalls hinein. Eben dasselbe geschahe auch zu Reggio, allwo die Guelfen zurück berufen wurden. Die Bürgerschaft zu Cremona gab, dem itztgedachten Vertrage zu Folge, das Schloß Brescello und alle Parmesanischen Gefangenen, welchen man in den Cremonensischen Gefängnißen auf eine barbarische Art begegnet hatte, an Parma ab. Der Krieg zwischen den Meyländern und Paviensern entzündete sich um diese Zeit von neuem. Die Meyländische Armee gieng am 10 May mit dem Panier-Wagen [11] über die Brücke zu Vigevano, bemächtigte sich des Orts Gambalo, und belagerte hernach Mortara. Dieser Ort wurde ebenfalls erobert, da aber das Schloß großen Widerstand that, so rückte die Paviensische Armee zum Entsatze an. Es schlugen sich indeßen einige Personen ins Mittel, und der Friede zwischen den beyden Völckern kam von neuem zu Stande. Eccelinus fuhr damals in seiner entsetzlichen Grausamkeit so wohl zu Padua [12], als an den andern ihm gehörigen Orten mehr als jemals fort. Der Pabst Innocentius that ihn deswegen von neuem in den Bann, und erklärete ihn für einen Ketzer; allein ein so böser Geist mußte durch ganz andere Mittel, als durch dergleichen Beschwörungen überwunden werden. Unter andern wurden auch Monte und Araldus von Monselice der Verrätherey beschuldiget, und nach Padua gebracht. Als sie mit lauter Stimme schrien, sie wären keine Verräther, so kam Eccelinus, welcher bey der Tafel saß, auf das Geschrey herzugelauffen, wollte aber keine Vorstellung von ihnen annehmen. Monte gerieth darüber in solche Wuth, daß er den Tyrannen zu Boden warf, und nachdem er vergebens bey ihm nachgesucht hatte, ob er nicht ein Messer bey sich hätte, so fassete er ihn bey der Gurgel,

10. CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

11. GUALV. FLAMMA Manipul. Flor Cap. CCLXXXVII.

12. ROLANDIN. Libr. VII. c. 3. sq. MONA-

Gurgel, um ihn zu erwürgen, that ihm auch mit den Zähnen und Nägeln so vielen Schaden, als er konnte. Wenn er ein Gewehr gefunden hätte, so würde die Welt denselben Tag des Lasterhaftesten unter allen Menschen los geworden seyn. Allein die Freunde des Tyrannen, welche dazu kamen, brachten es dahin, daß sie Eccelinum, nachdem Monte neist seinem Bruder war in Stücken zerhauen worden, von der Gefahr, keinesweges aber von den Wunden befreyeten, zu deren Heilung viele Tage erfodert wurden. Der boshafte Tyrann füllete zu derselben Zeit seine Gefängnisse mit Paduanischen und Veronesischen Bürgern, sowohl mit Geistlichen als mit Layen an. Es war unter diesem Barbaren alles voll Schrecken und Verzweiffelung, und das geringste Wort oder der kleinste Verdacht konnte ihn bewegen, die Leute in Verhaft zu nehmen, zu quälen, oder umzubringen.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLIV. INDICT. XII.
Alexandri IV. Pont. I.
Imp. vac.

Als der König Conrad sich zu Melfi befand, besuchte ihn Heinrich, sein rechtmäßiger Bruder, ein Sohn der Isabelle von Engelland, ein junger Herr von schönen Eigenschaften, wurde aber zu eben der Zeit kranck und starb. Es breitete sich sogleich das Gerüchte aus, Conrad habe das unschuldige Kind mit Gifte aus der Welt geschafft, und der Pabst Innocentius ermangelte nicht, diesen Argwohn zu bestätigen, um Conraden bey dem Könige in Engelland Heinrichs Oheime anzuschwärzen[1]. Conrad hingegen bemühete sich, eine so harte Beschuldigung von sich abzulehnen. Ob die Sache Grund gehabt habe oder nicht, davon kann man nicht urtheilen. So viel ist indessen ausser Zweiffel, daß Conrad damals Apulien mit Abgaben sehr beschwerete[2], und daß diejenigen Oerter und Städte, welche langsam zur Bezahlung waren, entweder von Saracenen oder Teutschen heimgesuchet wurden, welche die Bezahlung mit Wucher eintrieben. Bey dieser Gelegenheit würden die Städte Ascoli, Bitonto und andere mehr geplündert, und die dasigen Gegenden auch gäntzlich verheeret worden seyn, wenn der Fürst Manfredus zu Taranto nicht dem Uebel mit einer geschickten Art abgeholffen hätte. MATTHAEUS PARIS gedencket bey dem gegenwärtigen Jahre einer Schlacht, die

CHUS PATAVIN. in Chronic. Tom. VIII. Rer. Italic.

1 MATTHAEUS PARIS Hist. Anglic. NICOLAUS DE IAMSILLA Hist. Tom. VIII. Rer. Ital.

2. MATTEO SPINELLI Diario, Tom. VII. Rer. Ital.

die zwischen der Päbstlichen Armee, unter der Anführung des Cardinals Wilhelm, eines Nepoten des Pabsts, und zwischen Conrads Armee vorgefallen sey, worinnen vier tausend Mann auf Päbstlicher Seite geblieben seyn sollen. Er meynet aber vielleicht ein Scharmützel, von welchem wir unten reden werden, das aber weder blutig, vielweniger groß genannt zu werden verdienet. Conrad wurde von neuem vom Pabste nach Rom gefodert, um, wo es möglich wäre, seine Unschuld zu rechtfertigen [3]. Er schickte aber den Grafen von Montfort und Thomam, einen Grafen von Savoyen, zum anderenmahle dahin, um sich zu vertheidigen und einen Aufschub zu erhalten. Am grünen Donnerstage aber wurde der wider ihn ergangene Päbstliche Bann von neuem bestätiget. Unterdessen machte er sich fertig, wieder nach Teutschland zu gehen, um seinen Competenten, Wilhelmen aus Holland, zu bekriegen, als er unweit Lavello krank wurde, und am 21sten May in der Himmelfahrts-Nacht, in der besten Blüthe seiner Jahre, im Banne starb [4]. Manfredus wurde insgemein für den Urheber seines Todes gehalten, welcher ihn vermittelst Johannis Mori, des Anführers der Saracenen und Conrads Lieblings, sowohl aus Rache wegen der ihm abgenommenen Staaten, als auch sich zum Königreiche Sicilien den Weg zu bahnen, habe mit Gifte hinrichten lassen. Allein da Conrad einen sehr kleinen Sohn, mit Nahmen Conradinum, dem das Reich gehörete, hatte, der ihm von der Königin Isabelle am 25ten Merz des 1252. Jahres in Teutschland war gebohren worden, und da er den Marggrafen Bertholdum von Hoenburg, keines weges aber Manfredum zum Statthalter von Sicilien in seinem Testamente bestellete, der letztere auch zu diesem Amte keine Lust bezeigte, so scheint es mit dem obengedachten Vorhaben nicht übereinzustimmen. Man muß sich wundern, daß die Feinde des Römischen Hofes dem itztgedachten Manfredo diese That nicht ebenfalls zuschreiben, wie MATTHAEUS PARIS versichert, daß es vorher, da man Conraden sonst schon hat Gift beybringen wollen, geschehen sey. Weil es nicht möglich ist, die Wahrheit in dergleichen Fällen herauszubringen, so begnüge ich mich, dasjenige angezeigt zu haben, was damals sowohl als auch nachgehends insbesondere von den Guelfischen Geschichtschreibern, die Manfredi Feinde waren, ausgesprengt wurde [5]. Der neue Statthalter im Reiche Bertholdus nahm von Conrads ganzem Schatze Besitz, und weil der letztere seinen Sohn Conradin dem Apostolischen Stuhle in seinem Testamente empfohlen, und den Marggrafen von Hoenburg verordnet hatte, er möchte sein Möglichstes thun, um ihn mit dem Pabste auszusöhnen, damit er ihm im Königreiche Sicilien folgen möchte, so wurden sogleich Gesandte an Innocentium abgeschickt. Allein die Friedens-Unterhandlungen fanden keinen Platz. Der Pabst bestund

3 RAYNAVDVS Annal. Ecclesiast.

4 NICOLAVS DE IAMSILLA Tom. VIII. Rer. Italicar. SABAS MALASPINA Histor. Lib. I. c. 4. CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

stund darauf, er müßte vorher im Besitze des Königreichs seyn, und alsdenn wollte man untersuchen, ob der junge Conradin einiges Recht dazu hätte, weswegen er alle Vorschläge zu einem Vergleiche verwarf. Er erklärete daher alle Verfügungen, die Conrad im Testamente gemacht hatte, für ungültig; er ließ den Marggrafen Bertholdum, den Statthalter des Reichs, als unrechtmäßigen Besitzer eines der Kirche heimgefallenen Staats fordern, und damit er seinen Unternehmungen einen grössern Nachdruck geben möchte, so brach er, nachdem er das Pfingstfest zu Aßisi gefeyert hatte, mit seiner Hofstadt auf [6], machte unter Weges zwischen den Einwohnern von Spoleto und Terni, die Streitigkeiten mit einander hatten, Friede, und langte über Orta, und Civita Castellana in der Vaticankirche an. Nachdem er feyerliche Messe daselbst gehalten, und in einer Predigt den Römern die damaligen Angelegenheiten empfohlen hatte, so begab er sich nach Anagni, hätte aber indessen an die Lombardey, an Genua, Toscana, die Mark Ancona, das Patrimonium, und Herzogthum Spoleto Befehl ergehen lassen, starcke Werbungen vorzunehmen. Manfredus Fürst zu Taranto erschien nebst den Vornehmsten des Reichs zu Anagni, um an einem Vergleiche zu arbeiten, und es wurde vierzehn Tage lang sehr darüber gestritten; als aber die Vergleichspuncte unterschrieben werden solten, so begab sich der Fürst zugleich mit den andern hinweg. Da man indessen erfuhr, daß Petrus Ruffus Vice-Statthalter in Sicilien [7], Richardus de Montenegro und andere vom Pabste gewonnene Barones heimlich Verrätherеyen anzuspinnen suchten, so legte Bertholdus, Marggraf zu Hoenburg, die Würde eines Statthalters nieder, und brachte es nebst andern Anhängern des Hauses Schwaben dahin, daß der Fürst Manfredus diese Würde, wiewohl wider seinen Willen, wie es wenigstens schien, annahm. Manfredus bemühete sich daher, eine Armee zusammen zu bringen; da es ihm aber an dem vornehmsten Mittel dazu, nehmlich an Gelde fehlete, und auch von Bertholdo, welcher alles weggenommen hatte, nichts zu erlangen war; da er auch noch über dieses befand, daß die Reichsstände mit Falschheit umgiengen, und die der barbarischen Herrschaft der Teutschen überdrüßigen Unterthanen zu einer Veränderung der Regierung geneigt waren, so war er der erste, welcher sich dem Pabste unterwarf, und sich in die Zeit schickte, jedoch mit der Bedingung, daß sowohl des Königs seines Vetters, als seine eigene Rechte dabey ungekränckt blieben. Die andern Barones folgten seinem Exempel, einige darunter aber waren ihm nichts destoweniger zuvorgekommen.

Die Römer, welche Tivoli seit langer Zeit belagerten, und alle Hoffnung, diese Stadt zur Uebergabe zu zwingen, verlohren sahen, schickten indessen, da der Pabst sich noch immer zu Anagni aufhielt [8], Gesandten an denselben, damit er an einem

5 RICORDANUS MALASPINA Cap. CXLVI.
6 PETR. DE CURBIO Vita Innocentii IV. P. I. Tom. III. Rer. Italic.
7 NICOLAUS DE IAMSILLA in Histor.
8 PETR. DE CURBIO Cap. XL.

nem Frieden arbeiten möchte, und er ermangelte auch keinesweges, ihnen darin zu willfahren, ob er gleich vom Senatore war beleidiget worden, indem derselbe keine Lebensmittel nach Anagni abfolgen, auch dem Pabste weder Geld vorschiessen, noch Soldaten für ihn werben ließ. Am 8ten October kam der Pabst Innocentius nach Ceperano an den Grenzen des Königreichs, und den folgenden Tag zog er über die dasige Brücke in das itztgedachte Reich ein; er wurde von dem Fürsten Manfredo zu Taranto eingehohlet, welcher ihm in Begleitung vieler andern Herren die Füsse küssete, und sein Pferd eine zeitlang beym Zügel führete. Ich weiß nicht, was ich von dem Diario MATTHAEI SPINELLI halten soll, welches in Bestimmung der Zeit von den besten Scribenten überaus sehr abweicht. Es giebt vor, der Pabst sey auf das Fest des heil. Petri nach Neapolis gekommen, nebst andern Sachen mehr, die nicht zutreffen. Der Pabst gieng hierauf nach Acqvino, nach San Germano, Monte Casino, und wurde überall mit ausnehmenden Ehrenbezeigungen und mit besonderer Liebe aufgenommen. Wilhelm, Cardinal zu St. Eustachio, ein Verwandter des Pabsts, zog mit der Armee vor ihm her, und ließ überall den Eyd der Treue gegen die Römische Kirche ablegen, ja er verlangte, Manfredus sollte es ebenfalls thun, worein derselbe aber niemals willigen wolte, weil er vorgab, es wäre denen mit dem Pabste errichteten Verträgen zuwider. So glücklich liefen damals die Sachen des Pabsts, und er glaubte schon Herr von Apulien zu seyn, als sich ein Zufall ereignete, wodurch die Römische Kirche nicht wenig beunruhiget wurde. Der Pabst war nach Teano gegangen, wo er von einer Unpäßlichkeit überfallen wurde, von welcher er nicht wieder aufkam [9]. Der Fürst Manfredus, welcher sich daselbst befand, bekam mit Borello de Anglone, einem bey dem Päbstlichen Hofe sehr angesehenen Herrn, Streitigkeiten, weil er die Grafschaft Lesina vom Pabste erhalten hatte, ungeachtet sie zu Monte Santo Angelo, welches Manfredus besaß, gehörete, und er auch ausserdem davon hatte Besitz nehmen lassen. Manfredus wandte sich an den Pabst; es kam aber zu keinem Entschlusse. Man erwartete in denselben Tagen den Marggrafen Bertholdum bey Hofe. Manfredus wollte ihm entgegen gehen, und begab sich auf den Weg, nachdem er sich vom Pabste beurlaubt hatte. Der obengedachte Borellus befand sich unweit Teano an einem engen Passe mit einer Anzahl bewaffneter Leute, und man glaubte, er wollte den Fürsten unter Weges angreiffen. Manfredi Vertraute giengen deswegen voraus, um zu erfahren, was für Absichten sie hätten, Borellus aber nahm mit seinen Leuten die Flucht nach der Stadt. Als ihm einige Leute des Fürsten nachsetzten, (welches wider dessen Willen geschehen seyn soll) so wurde er verwundet, und mit einem Lantzen-Stiche in den Rückgrad getödtet. Dieses machte ein grosses Aufsehen an dem Hofe des Pabstes, welcher sich indessen nach Capua begab. Manfredus war nach Acerra gegangen, in der Absicht sich nach Ca-

pua

[9] NICOLAUS DE IAMSILLA Tom. VIII. Rer. Ital.

rua zu verfügen, um sich daselbst zu vertheidigen; er bekam aber den Rath, er sollte seine Sache lieber dem Marggrafen Bertholdo auftragen. Er schickte auch Galvanum Lanciam seinen Oheim ausdrücklich deswegen an ihn ab. Bertholdus sprach wegen der Sache mit dem Pabste und den Ministern; bekam aber zur Antwort, Manfredus sollte in Person erscheinen, und man wollte seine Entschuldigungen anhören. Es war aber bereits beschlossen worden, ihn in Verhaft zu nehmen, wenn er kommen würde. Galvanus Lancia gab ihm daher zu verstehen, es sähe übel für ihn aus, und er möchte sich geschwind und mit möglichster Vorsicht nach Lucera, oder Nocera de Pagani begeben. Manfredus langte wircklich im Anfange des Novembers in einer Nacht daselbst an, nachdem er viele Gefährlichkeiten und Beschwerlichkeiten ausgestanden hatte, ohne daß sich jemand getrauete, ihn bey sich aufzunehmen. Zu allem Glücke befand sich Iohannes Morus, der Statthalter dieser Stadt, der reichste und mächtigste unter den daselbst wohnenden Saracenen nicht gegenwärtig. Als er den Schildwachten zu wissen gethan hatte, daß des Kaisers Friederichs Printz zugegen wäre, so beschlossen dieselben, welche seinen Vater sehr geliebt hatten, das Thor aufzubrechen, und ihn hinein zu lassen, weil sie glaubten, sie würden die Schlüssel vom Vice-Statthalter nicht bekommen können. Dieses geschahe auch wircklich; es wurde eine solche Oeffnung ins Thor gemacht, daß der Fürst hinein kam. Es ist unglaublich, was für Freudens-Bezeigungen die Saracenen deswegen anstelleten. Sie führeten ihn in den Palast, worinnen sich viele Schätze des Kaisers Friederich, des Königs Conrad, des Marggrafens Oddonis, eines Bruders des Marggrafens Bertholdi, und vornehmlich die Schätze Iohannis Mori befanden, welcher nicht lange hernach von seinen Saracenen zu Acerenza erschlagen wurde. Alle Einwohner zu Nocera erbothen sich zu Manfredi Diensten, und schwuren dem Könige Conradino so wohl als ihm den Eyd der Treue. Manfredus griff hierauf die itztgedachten Schätze an, fieng an Leute damit zu besolden, und die in Apulien zerstreuten Teutsche kamen von allen Orten zu ihm, dergestalt, daß er in kurtzem ein ansehnliches Kriegsheer auf den Beinen hatte, und nach Foggia gieng, allwo der Marggraf Oddo sich mit einer ziemlich starcken Anzahl Päbstlicher Völcker gelagert hatte. Nach einem kurtzen Gefechte ergriff Oddo die Flucht, Foggia aber wurde mit Sturm erobert und geplündert. NICOLAVS DE IAMSILLA giebt zwar zu verstehen, daß dieses ein Sieg, aber kein so wichtiger Sieg, wie er von MATTHAEO PARIS beschrieben wird, gewesen sey, daferne er anders von demselben redet, wie einige Neapolitanische Scribenten dafür halten. So viel ist aber indessen gewiß, daß derselbe, er mag auch beschaffen gewesen seyn, wie er wolle, der damals bey Troja stehenden grossen Päbstlichen Armee[10] ein solches Schrecken einjagte, daß sie

10. SABAS MALASPINA Lib. I. Cap. V.

sie des Nachts in völliger Unordnung die Flucht ergriff, und vieles von ihrem Geräthe zurück ließ, gleich als wenn Manfredi Armee ihr auf dem Fuß nachgefolgt wäre. Der Cardinal Legat, und andere hielten sich auch nicht eher für sicher, als bis sie nach Neapolis, wo sich der Päbstliche Hof damals befand, gekommen waren.

Allein sie erfuhren, daß der Pabst Innocentius IV. an seiner Kranckheit bereits gestorben war. RAYNALDUS berichtet[11], sein Tod sey den 7 December erfolgt, welches von PETRO DE CURBIO[12] bestätiget wird, indem er sagt, er sey zu Neapolis am Feste des heiligen Ambrosii gestorben. NICOLAUS DE IAMSILLA und BERNHARDUS DE GUIDONE halten den 13 des obgedachten Monaths; andere aber den 10ten für seinen Sterbetag, die erstern aber verdienen hierinnen mehrern Glauben. Das zu Foggia vorgefallene Unglück hatte auch die zu Neapolis befindlichen Cardinäle in eine so grosse Bestürtzung gesetzt, daß sie bereits nach Rom zurück zu kehren gesonnen waren, wenn ihnen der Marggraf Bertholdus keinen Muth zugesprochen hätte. Am 21 December, nach RAYNALDI Berichte, oder vielmehr am 12 dieses Monaths, an einem Sonnabende, wie PETRUS DE CURBIO ausdrücklich meldet, wurde der Bischof zu Ostia, Raynaldus von Anagni, aus der berühmten Familie der Grafen von Segna, ein Anverwandter der verstorbenen Päbste Innocentii III und Gregorii IX. zum Pabste erwählet. Er nahm den Nahmen Alexander IV. an, und brachte solche vortreffliche Eigenschaften, die einem Pabste anständig sind, auf den Stuhl des heiligen Petri. Er war gütig und sanftmüthig, auch keinesweges geneigt, die Schlüssel sowohl als das Schwerdt mit so grosser Herrschsucht, und mit so vielen Beschwerden der Geistlichen zu führen, wie sein Vorfahr gethan hatte, revocat & cassat, quae in gravamen multorum suus constituerat Antecessor, schreibt HENRICUS STERO[13]. Es wurde in diesem Jahre[14] zwischen den Pisanern auf der einen, und den Florentinern und Lucensern auf der andern Seite Krieg geführet. Im Anfange erhielten die Pisaner einige Vortheile, hernach aber zogen sie den Kürtzern, und litten so grossen Schaden, daß sie auf die Gedancken geriethen, um Friede zu bitten. Es wurde viele Tage lang daran gearbeitet, und man kan sich leicht vorstellen, daß die Bürgerschaft zu Pisa entkräftet gewesen seyn müsse, weil sie, um denselben zu erhalten, Guiscarden von Pietra Sante, einen Meyländer und Podesta zu Florentz, zum Schiedsrichter ihrer Streitigkeiten annahm. Derselbe that hernach einen Ausspruch, welchem zu Folge die Pisaner den Lucensern die Schlösser Motrone und Monte Topolo; den Genuesern aber, Ilice und Trebiano wieder abtreten sollten, nebst andern Bedingungen, die der Bürgerschaft zu Pisa so schwer vorkamen, daß sie dieses Urtheil nicht annehmen wollte, welches zu einem neuen Kriege Anlaß gab. Im August Monathe

11 In Annal. Ecclesiast.

12 In Vita Innocent. IV. Cap. XLII.

13 In Chronico Augustano.

14 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

15 RICORDANUS MALASPINA Cap. CLV. PTOLEMAEUS LUCENS. Annal. Brev. Tom. XI. Rer. Ital.

Monathe dieses Jahres giengen die itztgedachten Florentiner auf Volterra los[15], welches sich zu der Gibellinischen Faction geschlagen hatte. Die Volterraner, welche in Unordnung auszogen, wurden zurück getrieben, und die Florentiner drangen mit denselben zugleich in die Stadt. Es war ein Glück für sie, daß sie der Plünderung entgiengen. Die Gibellinen wurden daraus verjagt, und eine Besatzung in den dasigen Festungen zurück gelassen. Das vormals rebellische Poggibonzi wurde von den Florentinern mit Gewalt wieder zum Gehorsam gebracht. Die Bologneser belagerten in diesem Jahre[16] die Stadt Cervia. Sie bemächtigten sich auch derselben, und setzten einen Podesta hinein, welcher die Regierung in ihrem Nahmen führen sollte. HIERONYMVS RVBEVS gedenckt dieser Sache in seiner Historie von Ravenna mit keinem Worte. Die ANNALES MEDIOLANENSES[17] melden bey dem gegenwärtigen Jahre weiter nichts, als daß ein Gefechte zwischen dem Adel und dem Volcke vorgefallen sey, und daß ein gewisser Bologneser, mit Nahmen Benus de Gonzani, dahin beruffen worden, welcher Vollmacht bekommen habe, Geld vom Volcke zu heben. Da derselbe die sonst leichte Kunst, die Leute ums Geld zu bringen, wohl verstund, so erfand er neue Abgaben und Zölle, und führete alle übele Gewohnheiten in der Stadt ein. Es läßt sich schwer begreiffen, wie das Volck, welches damals die Oberhand hatte, sich von diesem Manne vier Jahr lang habe können drücken lassen. Dem CHRONICO PLACENTINO[18] zu Folge, wußte sich der Marggraf Obertus Pelavicinus, der bereits über Cremona herrschete, so wohl aufzuführen, daß ihn das Volck zu Placenz zu seinen beständigen Herrn erwählete. Er bemühete sich, es auch in Parma, vermittelst der daselbst befindlichen Gibellinischen Faction, dahin zu bringen[19], und griff zu dem Ende Borgo S. Donnino und Colorno an. Es würde ihm auch darinnen gelungen seyn, wenn sich nicht ein schlechter Parmesanischer Schneider zum Anführer des Volcks aufgeworffen, und die Gibellinen durch Drohungen von ihrem Vorhaben abzulassen gezwungen hätte. Der Marggraf Obertus kehrete deswegen, ohne etwas weiter zu unternehmen, nach Cremona zurück. SIGONIVS, welcher diese Begebenheit erzählet, hat sie vermuthlich aus der Chronick des SALIMBENI, die verlohren gegangen, genommen. Der itztgedachte Marggraf Pelavicinus war eine große Stütze der Gibellinischen Parthey, und daher Eccelini Freund. Einige Guelfische Scribenten beschreiben uns denselben als einen Mann, der Eccelino selbst an Grausamkeit und Stoltze nichts nachgegeben habe, welches vielleicht der Wahrheit nicht ganz gemäß ist. ROLANDINVS[20] und PARIS DE CERETA[21] erzählen bey diesem Jahre eine ganze Reihe unmenschliche Thaten des itztgedachten Eccelini, dessen entsetzliche Tyranney alle Tage schlimmer wurde.

C 2 ANNVS

16 CHRONICON BONONIENSE. Tom. XVIII. Rer. Ital.

17 Tom. XVI. Rer. Ital. GVALV. FLAMMA Manipulo Flor.

18 Tom. XVI. Rer. Ital.

19 SIGONIVS de Regno Ital. Lib. XIX.

20 Lib. VII. c. 10.

21 Chronico Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLV. INDICT. XIII.
Alexandri IV. Pont. II.
Imp. vac.

Manfredus, Fürst zu Taranto, wußte sich die Gelegenheit zu seinem Glücke wohl zu Nutze zu machen, und war auch so gar im Winter auf Eroberungen bedacht. Die Stadt Barletta, jedoch das Schloß ausgenommen, gerieth in seine Bothmäßigkeit [1]. Venosa ließ ihm die Schlüssel anbiethen. Galvanus Lancia, des itztgedachten Manfredi Mutter Bruder, ein sehr geschickter und kluger Mann, welcher sich stellete, als wenn er auf seinen Vetter wegen seiner Rebellion zornig wäre, befand sich noch immer am Päbstlichen Hofe. Ehe man es aber vermuthete, begab er sich von Neapolis hinweg, gieng nach Acerenza, nahm dasselbe in Manfredi Nahmen in Besitz, und verfügte sich hierauf zu seinem Vetter nach Venosa. Manfredus empfand über seine Ankunft ein unaussprechliches Vergnügen, weil er sowohl des Rathes als der wircklichen Hülfe eines so treuen Rathgebers sehr nöthig hatte. Obgleich die Stadt Rapolla ein Lehngut war, welches dem itztgedachten Galvano vorher war verliehen worden, so hielt sie es doch beständig mit der Kirche. Galvanus gieng mit der Armee des Fürsten dahin, und ließ sie vergebens auffordern; endlich aber brachte er sie mit Gewalt unter seine Bothmäßigkeit, und die unvorsichtige Gegenwehr der dasigen Bürger kostete vielen das Leben, der Stadt selbst aber brachte sie den Untergang. Melfi, Trani, Bari und andere Oerter wollten sich einer solchen Gefahr nicht aussetzen, und ergaben sich daher an Manfredum, wodurch bey nahe ganz Apulien, bis auf die Städte der Provinz Otranto, unter seine Bothmäßigkeit gerieth. Es verdroß den neuen Pabst Alexandrum IV. nebst dem Päbstlichen Hofe nicht wenig, daß Manfredus noch keinen Gesandten an ihn geschickt, und ihm nicht den, dem Statthalter Christi gebührenden Eyd der Treue geleistet hatte. Es wurde ihm durch verschiedene Personen zu wissen gethan, er sollte einige dahin schicken, wobey man ihm zugleich zu verschiedenen Vortheilen Hoffnung machte, er sandte endlich zween von seinen Secretarien mit gehöriger Vollmacht ab, um einen Vergleich zu Stande zu bringen. Dieselben begaben sich nach Neapolis, und fiengen auch die Unterhandlungen wircklich an. Unterdessen aber nahm Manfredus mit seiner Armee von Guardia de' Lombardi Besitz, welcher Ort zu seiner Grafschaft Andria gehörete. Der Päbstliche Hof nahm es sehr übel auf, daß er zu einer Zeit,

1 NICOLAVS DE IAMSILLA Histor. Tom. VIII. Rer. Ital.
2 Lib. I. c. 5.
3 CHRONICON VERONENSE Tom. VIII. Rer. Italic. MONACHVS PATAVINVS in Chron. Tom. VIII. Rer. Ital.

Zeit, da man Friedens-Unterhandlungen vorhatte, die Feindseligkeiten fortsetzte, und befürchtete, er möchte bis nach Neapolis kommen, weswegen er, um denselben zu willfahren, zurück gieng, und seinen Weg nach Otranto nahm, weil die Nachricht eingelaufen war, das Volck zu Brindisi hätte Manfredum Lanciam seinen Anverwandten geschlagen, und die Stadt Nardo erobert und zerstöhret. Der Pabst ernannte indessen Octavianum de gli Vbaldini, den Cardinal zu Santa Maria in Via Lata, zu seinen Legaten in Apulien, mit der Verordnung, ein ansehnliches Kriegs-Heer wider Manfredum aufzubringen. Um diese Zeit also, und nicht eher, wie SABAS MALASPINA [2] fälschlich vorgiebt, fieng dieser Cardinal an, der Päbstlichen Armee vorzustehen. Manfredi Minister nahmen hiervon Gelegenheit, die Friedens-Handlungen abzubrechen, und kehreten zu ihrem Herrn zurück. Manfredus gieng vor Brindisi, plünderte das dasige Land, und belagerte die Stadt, wiewohl vergebens; Lecce aber ergab sich an ihn. Er belagerte ferner die Stadt Oria, welche sich aber tapfer wehrete. Daselbst erhielt er die angenehme Nachricht, daß der Calabrier Petrus Ruffus, Graf von Catanzaro, sein abgesagter Feind, welcher bisher die Würde eines Vicebaliven und Statthalters der Insel Sicilien bekleidet, und es mit dem Päbstlichen Hofe gehalten hatte, von den Meßinensern verjagt worden sey, und sich nach Calabrien in seine Staaten begeben habe. Die Befehle, welche Manfredus auf diese Nachricht nebst einer Anzahl Soldaten dahin schickte, und der von den Calabriern auf den itztgedachten Petrum Ruffum geworffene Haß waren die Ursachen, daß die dasigen Einwohner sich wider ihn empöreten, dergestalt, daß er verjagt, und seine Zuflucht an den Päbstlichen Hof zu nehmen, genöthiget wurde.

Die Stadt Trident fiel in diesem Jahre von Eccelino de Romano ab [3], welcher die dasigen Einwohner vermuthlich eben die Grausamkeiten, die er zu Padua und in den andern ihm gehörigen Städten noch immer verübte, hatte erfahren lassen. Er schickte eine starcke Armee dahin, die aber weiter nichts ausrichten konnte, als daß sie viele Schlösser und Landgüter des dasigen Gebieths auf eine erschreckliche Art verwüstete. Der Marggraf Obertus Pelavicinus, welcher bereits Herr von Cremona und Placenz war [4], zerstöhrete in dem gegenwärtigen Jahre ebenfalls, mit Genehmhaltung der Placentiner, viele Schlösser in der dasigen Gegend, die vermuthlich dem vertriebenen Adel derselben Stadt gehöreten. Aus den ANNALIBVS ASTENSIBVS [5] ersehen wir, daß Thomas, Graf zu Savoyen, um diese Zeit mit den Astigianern Krieg angefangen, und ihnen den Flecken Chieri abgenommen habe. Hingegen der Meyländer Guiscard von Pietra Santa, Podesta zu Lucca, ließ in Versilia, so nach Lucca gehörte, zween Flecken aufbauen [6]. Den einen nannte er Campo Maggiore, den andern

4 CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Italic.

5 CHRONICON ASTENSE, Tom. XI. Rer. Ital.

6 PTOLEMAEVS LVCENS. Annal. Brev. Tom. XI. Rer. Ital.

dern aber nach seinem Zunahmen Pietra Santa. Ich führe dieses deswegen an, damit man die Unrichtigkeit des, dem Könige der Longobarden Desiderio zugeschriebenen berühmten Decrets, daraus erkennen möge, welches in der Stadt Viterbo in Marmor gehauen, von SIGONIO angeführt, von GRVTERO aber nebst andern Aufschriften, worinnen Pietra Santa erwähnet wird, und wovon der itztgedachte König Verfasser seyn soll, ist herausgegeben worden. Ich habe von dieser untergeschobenen Schrift anderswo [7] gehandelt. Die Modeneser und Bologneser hatten ihre Streitigkeiten wegen der kleinen Provinz Frignano, die dem Volcke zu Modena von den mächtigen Bolognesern größten Theils war genommen worden, Giberto de Correggio, della Gente genannt, dem Podesta zu Parma, zur Entscheidung aufgetragen [8]. Nach den Rechten war es offenbar, daß die Wiedererstattung geschehen sollte. Die Bologneser verabscheueten den Ausspruch des Schiedsrichters, weil sie sich leicht vorstellen konnten, wie derselbe beschaffen seyn würde, und verzögerten ihn beständig. Endlich aber that Gibertus den Ausspruch, und verband die Bologneser, die mit Unrecht weggenommene Gegend den Modenesern abzutreten. Allein da mächtige Personen, auf was für Art sie auch zum Besitze der Staaten der Schwächern gelangt sind, sich niemals überreden können, daß sie Unrecht haben, und daß das Gesetz, welches das Geraubte wieder zu erstatten gebiethet, auch für sie gegeben sey, so liessen die Bologneser den Richter sprechen, wie er wollte, und behielten das Land, so lange als sie konnten. Da indessen diese Begebenheiten von geringer Wichtigkeit in der Lombardey vorgiengen, so versäumte Manfredus keinen Augenblick, die Angelegenheiten des Königs Conradini seines Vetters [9], oder vielmehr seine eigenen Sachen in Apulien und Calabrien in bessern Stand zu setzen. Den Einwohnern zu Meßina war die Lust angekommen, eine Republik zu errichten, nachdem sie sich vom Petro Ruffo befreyt sahen, und sie hatten bereits eine weitläuftige Herrschaft, sowohl in Sicilien, als in Calabrien, auf Unkosten ihrer Nachbarn in Gedancken errichtet. Sie giengen zu dem Ende mit einer ansehnlichen Macht zu Wasser und zu Lande nach Calabrien; allein ihre in der Luft erbaueten Schlösser waren von kurtzer Dauer, weil sie von Manfredi Soldaten geschlagen wurden, bey welcher Gelegenheit die Stadt Reggio nebst andern Orten in seine Gewalt kam. Manfredus setzte indessen die Belagerung vor Oria fort, welches er auch dergestalt in die Enge gebracht hatte, daß die Einwohner sich ergeben haben würden, wenn er ein wenig mehr Gedult gehabt hätte. Allein als die Nachricht einlief, daß der Cardinal Legat, Octavianus de gli Ubaldini, mit einem mächtigen Kriegsheere, in Begleitung des Marggrafens Bertholdi von Hoenburg, Oddonis, und Ludewigs, seiner Brüder, die sich alle, unerachtet sie Teutsche waren, in Päbstliche Dienste begeben hatten, in Apulien eingefallen wäre, so gieng er ohne Verzug nach Nocera. Daselbst brachte er eine starcke Armee von Saracenen, Teutschen

7 ANTIQVIT. ITALIC. Diss. XXVII. col. 665. 8 ANNAL. VET. MVTINENSES, Tom. IX. Rer. Ital.

Teutschen und Apuliern zusammen, worauf er am ersten Junii den Marsch antrat, um die Progressen der Päbstlichen zu verhindern, und als er bis nach Freqvento gekommen war, so lagerte er sich zwischen derselben und la Guardia de' Lombardi, worinnen einige Päbstliche Kriegsvölcker zur Besatzung lagen. Die beyden Armeen lagen viele Tage lang gegen einander zu Felde, und obgleich Manfredus die Feinde zu einer Feldschlacht zu nöthigen suchte, so wollten sie sich doch niemals dazu entschliessen, ungeachtet sie ihm sehr überlegen waren.

Bey so gestallten Sachen kam vom Herzoge in Bayern, im Nahmen der Königin Isabelle, Conradins Mutter, an den Pabst und an den Fürsten ein Marschall, als Abgesandter mit Friedens-Vorschlägen aus Teutschland an. Seine Ankunft gab zu Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes Anlaß, welcher auch so lange geschlossen wurde, bis der Marschall und die Abgeordneten des Fürsten an den Päbstlichen Hof gereiset, und wieder zurück gekommen seyn würden. Manfredus begab sich daher an die See-Küste bey Bari, als er zu Trani unvermuthet die Nachricht erhielt, daß der Cardinal Legat mit seiner Armee nach Foggia gegangen wäre, und ihm die Communication mit seiner ansehnlichen Stadt Nocera abgeschnitten hätte. Eine solche Verrätherey kam ihm unglaublich vor. Sie war aber dem ungeachtet vollkommen gegründet, und die Stadt Sant' Angelo hatte sich noch über dieses bey dieser Gelegenheit an den Legaten ergeben. Manfredus brach hierauf voller Muth auf, und rückte gegen Nocera an, ohne die geringste Furcht vor den Feinden blicken zu lassen. Nachdem er seine Armee verstärcket hatte, so schlug er wenig Tage hernach, im Angesichte des feindlichen Kriegsheeres, sechs Meilen von Foggia sein Lager auf, und eroberte die itztgedachte Stadt Sant' Angelo mit Sturme. Als er nachgehends sahe, daß die Feinde keine Bewegungen machten, sondern sich allein mit Gräben und Pallisaden vor Foggia wohl zu verschantzen suchten, so näherte er sich dieser Stadt, und verschantzete sich ebenfalls dergestalt, daß die Päbstliche Armee, welche vorher die Belagerung von Nocera unternehmen wollte, von Manfredi Kriegsheere gleichsam belagert gehalten wurde. Der Marggraf Bertholdus, welcher vom Legaten achthundert Pferde erhalten hatte, gieng indessen an die Küste Bari, und nahm dem Manfredo die Städte Trani, Barletta und andre Oerter der dasigen Gegend, bis auf Andria, hinweg. Allein dieser arglistige Mann suchte sich bey beyden Partheyen gefällig zu machen, weil er sich zu gleicher Zeit unter der Hand mit dem Fürsten Manfredo zu vergleichen bemühete. Er schickte unter einer Bedeckung einen sehr ansehnlichen Vorrath in das Lager des Legaten, welches an Lebensmitteln Mangel litte. Manfredus, welcher entweder durch seine Spionen, oder durch Bertholdum selbst, davon benachrichtiget wurde, überfiel dasselbe. Tausend und vierhundert Mann wurden von dem Gefolge getödtet; vier hundert und funfzig aber verwundet und gefangen. Der gantze Vorrath wurde also in Manfredi

9 NICOLAVS DE IAMSILLA Histor. Tom. VIII. Rer. Ital.

fredi Lager geschafft. Als daher der Hunger und die Kranckheiten bey der Päbstlichen Armee einrissen, so schlug der Cardinal Legat einen Vergleich vor, welcher auch von Manfredo angenommen wurde. Man überließ darinnen dem Könige Conradino und dem Fürsten das Königreich, bis auf Terra di Lavoro, welches die Römische Kirche behielt, jedoch mit der Bedingung, daß die Lehn darüber vom Pabste genommen werden sollte. Als die Vergleichspunkte waren unterschrieben worden, so bath der Cardinal bey Manfredo für alle, welche die Waffen wider ihn ergriffen hatten, um Gnade. Er ließ auch allen, und insbesondere dem Marggrafen Bertholdo nebst seinem Bruder, Gnade wiederfahren. Allein der Pabst, welcher indessen den König in Engelland zur Eroberung des Königreichs Sicilien für seinen Sohn Edmundum bewogen, und ihm die Belehnung darüber bereits zugeschickt hatte, weigerte sich, den vom Legaten gemachten Vergleich einzugehen, weil er den grossen Versprechungen dieses Königs trauete. Die Engelländer unternahmen aber hernach nichts, und der hintergangene Pabst verlohr darüber das schöne Terra di Lavoro. SABAS MALASPINA [10] übergeht die gemeine Meynung nicht, daß der Cardinal Octavianus und der Fürst Manfredus ein geheimes Verständniß mit einander unterhalten. Octavianus hatte aber dem Päbstlichen Hofe dennoch einen großen Vortheil in weltlichen Dingen verschafft, welchen sich derselbe entgehen ließ. Da indessen diese Sachen in Apulien vorgiengen, so rückte Petrus Ruffus mit einer Anzahl Päbstlicher Soldaten wieder in Calabrien ein, um diese Länder von neuem zu erobern. Es wurde daselbst so gar das Creutz wider Manfredum geprediget, gleich als wenn man wider die Türcken und Ungläubigen hätte zu Felde gehen wollen. Allein Manfredi Befehlshaber wandten diese bevorstehende Gefahr ab, und Ruffus kehrte, ohne etwas auszurichten, nach Neapolis zurück. Er überlebte sein Unglück nicht lange, denn er wurde, bey seinem Aufenthalte zu Terracina, von einem von seinen Leuten erschlagen. SABAS MALASPINA schreibt, es sey auf Manfredi Befehl geschehen, und verabscheuet solches Verfahren; allein Manfredus hat, daferne es anders wahr ist, geglaubt, er könne es mit Rechte gegen einen Mann thun, welcher sich gegen den Kaiser Friederich und seine Nachfolger, als einen Undanckbaren, Treulosen und Verräther bezeigt hätte, von denen er doch so viele Wohlthaten empfangen hatte. Der Pabst begab sich in diesem Jahre nebst seiner Hofstadt nach Rom, weil er sich zu Neapolis nicht mehr für sicher hielt, seit dem der Vergleich war ausgeschlagen worden. Es darf hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß der Pabst Conradino zwar den Titel eines Königs von Jerusalem, keinesweges aber von Sicilien zu führen erlaubte, weil man vorgab, dieses Reich wäre dem heiligen Stuhle zugefallen.

ANNUS

10 SABAS MALASPINA Lib. I. c. 5.

1 MATTHAEUS PARIS Hist. Angl. STERO Histor. Augustan.

ANNUS CHRISTI MCCLVI. INDICT. XIV.
Alexandri IV. Pont. III.
Imp. vac.

Wilhelm aus Holland, erwählter König der Römer und Teutschen, hatte sich bisher wenig in die Italienischen Angelegenheiten gemischet [1]. Er hatte mit der Gräfin von Flandern und mit den Friesen viele Kriege geführet. Als es ihm aber im gegenwärtigen Jahre gelungen war, die letzteren zu überwältigen, so fiel er in einen Hinterhalt, der ihm von eben denselben war gestellet worden, und kam darinnen auf eine elende Art um sein Leben. Die Teutschen Fürsten berathschlagten sich daher über die Wahl eines Nachfolgers. Der Pabst Alexander verordnete den geistlichen Churfürsten in einem ziemlich nachdrücklichen Schreiben [2], sie sollten Conradinum nicht dazu erwählen, und kündigte allen denen, welche das Gegentheil thun würden, den Bann an. Die Fürsten wurden so wohl hierüber, als wegen einiger anderer Zufälle mit einander uneinig, und die unter ihnen entstandene Zwietracht gieng so weit, daß sie sich dieses ganze Jahr hindurch wegen der Competenten nicht vergleichen konnten. Manfredus hielt am Feste der Reinigung Mariä eine grosse Versammlung zu Barletta [3]. Daselbst trat er Galvano Lanciae, seiner Mutter Bruder, das Fürstenthum Salerno ab. Petrum Ruffum entsetzte er aller seiner Ehrenstellen; und nachdem der Marggraf Bertholdus und seine Brüder waren verurtheilt worden, so verdammte er sie zu einem ewigen Gefängniße, worinnen sie ihr Leben beschlossen. Der obengedachte Fridericus Lancia, Manfredi Statthalter, war bereits von ihm nach Calabrien geschickt worden, damit er Sicilien unter seine Bothmäßigkeit bringen möchte. Diese Befehle vollstreckte er mit der größten Geschicklichkeit. Das Volck zu Palermo entzog sich durch seine Vermittelung dem Gehorsame der Päbstlichen Minister, und nahm den Mönch Ruffinum von dem Orden der Minoriten gefangen, welcher daselbst unter dem Titel eines Apostolischen Legaten regierte. Das Ansehn und die Parthey Manfredi nahmen daher in Sicilien alle Tage zu, und es wurde noch außerdem eine Armee von Sicilianern zu seinem Dienste zusammengebracht. Fridericus Lancia zog hierauf mit den Seinigen aus Calabrien wider Meßina, welche Stadt Manfredum nicht lange hernach für ihren Herrn erkannte. Seine Herrschaft erstreckte sich daher bey nahe über ganz Sicilien und Calabrien.

Da

2 RAYNALD. Annal. Ecclesiast.

3 NICOL. DE IAMSILLA Tom. VIII. Rer. Ital.

Da indessen Manfredi Gesandte, vom Päbstlichen Hofe mit der Nachricht zurücke kamen, daß der Vergleich vom Pabste verworffen worden, und Manfredus sich in Freyheit sahe, so zog er mit seinem Kriegsheere nach Terra di Lavoro. Die Abgeordneten der Stadt Neapolis kamen ihm aber entgegen, bothen ihm die Stadt an, und ersuchten ihn, er möchte die ihm geschehenen Beleidigungen in Vergessenheit stellen. Manfredus war ein gütiger und liebreicher Fürst, welcher wohl wußte, daß die Gelindigkeit ein Mittel ist, sich bey dem Volcke beliebt zu machen, weswegen er gerades Weges nach Neapolis gieng, und den Einwohnern dieser berühmten Stadt nicht nur verziehe, sondern auch große Wohlthaten erzeigte. Daselbst empfieng er auch die Abgeordneten der Stadt Capua, welche sich seiner Bothmäßigkeit unterwarf. Die Einwohner zu Aversa hätten es ebenfalls sehr gern gethan, weil aber eine ansehnliche Päbstliche Besatzung darinnen lag, so unterstunden sie sich nicht, das geringste zu unternehmen. Manfredus belagerte daher diese Stadt, und bestürmte sie zu verschiedenen malen; allezeit aber vergebens. Doch die nahe Gegenwart seiner Armee machte den Einwohnern einen solchen Muth, daß sie eines Tages einen Aufstand erregten, viele von den Päbstlichen Soldaten tödteten, und als sie von denen außerhalb der Stadt verstärckt wurden, so fiel auch dieser Ort in Manfredi Hände. Richardus von Avella, ein mächtiger Mann, welcher die Flucht ergreiffen wollte, nachdem er das Schloß bis aufs äußerste vertheidiget hatte, wurde ergriffen, und niedergehauen. Diese glücklichen Begebenheiten waren die Ursache, daß auch die andern Städte in Terra di Lavoro Manfredi Parthey ergriffen, ausgenommen Sora und Arce, allwo einige Teutsche von dem Marggrafen Bertholdo zur Besatzung waren hingelegt worden. Hierauf gieng der unermüdete Manfredus nach Taranto, um die hartnäckige Stadt Brindisi unter das Joch zu bringen. Er hatte daselbst das Vergnügen, die dasigen Einwohner zu seinen Füssen zu sehen, und dieselben zu Gnaden anzunehmen. Die eintzige Stadt Ariano, welche ihrer Lage wegen feste war, widersetzte sich seiner Herrschaft in selbigen Gegenden. Viele Einwohner von Nocera welche sich stelleten, als wenn sie von den Ihrigen wären verjagt worden, kamen dahin, erregten in einer Nacht einen Aufstand, und machten eine solche Verwirrung, daß die Bürger selbst einander niederhieben. Auf diese Weise wurde die Stadt erobert und zerstöret; die noch übrigen Einwohner aber an die andern Oerter des Königreichs zerstreuet. Aqvila, eine neue Stadt, welche in den vorhergehenden Jahren vom König Conrad angelegt worden, war bereits sehr volckreich, und hatte es bisher mit dem Pabste gehalten. Als dieselbe Manfredi beständige Progressen vernahm, so glaubte sie, es wäre nunmehr Zeit, sich ihm zu unterwerfen, weswegen sie ihre Gesandten an ihn schickte, und ihn für ihren Herrn erkannte. Nach SABAE

MALA-

4 Histor. Lib. II. c. 1.

5 In Annal. Ecclesiast.

MALASPINAE Berichte [4] hingegen, hielt es diese Stadt bis zum 1258 Jahre mit der Kirche, und bey RAYNALDO [5] findet man davon ebenfalls einige Beweise.

So liefen damals die Sachen in Sicilien und Apulien. Wir kommen nunmehr zu einer Begebenheit in der Marck Trivigi oder Verona, welche in diesem Jahre in ganz Italien ein großes Aufsehen machte. Das Seufzen der armen Paduaner über Eccelini de Romano unerhörte Grausamkeiten [6], das beständige Ansuchen Azzonis VII. Marggrafens zu Este, und die vielen Klagen der Nachbarn und Vertriebenen bewogen den guten Pabst Alexandrum IV. zum Mitleiden, und erregten in ihm das Verlangen, der Sache abzuhelfen. Er ernannte daher Philippum, erwählten Erzbischoff zu Ravenna, zu seinem Legaten in der Trivisanischen Marck, welcher nach Venedig gieng, und daselbst eine Armee von solchen Leuten, die einen Creutzzug thun wollten, zusammenbrachte. Zu gleicher Zeit bestellte er Marcum Querinum zum Podesta der verjagten Paduaner, Marcum Badoerum aber zum Feldmarschall, worauf sich dieselben fertig machten, in das Paduanische einzurücken. Weil Eccelinus mit der Macht der Paduaner, Vicentiner, und Veroneser im Monathe May ins Mantuanische eingefallen war, in der angenehmen Hoffnung, diese Stadt unter seine Bothmässigkeit zu bringen, so wandte Ansedisius, Podesta zu Padua, alle Vorsichtigkeit an, den Einfall der feindlichen Armee zu verhindern; welches aber aus gerechtem Gerichte Gottes seinen Untergang beförderte. Im Anfange des Junii fiel der Apostolische Legat in das Paduanische Gebiethe muthig ein, nahm Concadalbero, Causelve und Pieve di Sacco hinweg; rückte alle Tage weiter fort, und da seine Armee durch die Ankunft derer vom Marggrafen von Este, von Ferrara, Rovigo und andern Orten abgeschickten Leuten war verstärckt worden, so gieng er gerades Weges vor Padua, und bemächtigte sich am 19 Junii mit wenigem Verluste der Vorstädte dieser Stadt. Den folgenden Tag ergriff man die Waffen, und der gantze Creutzzug that unter einem grossen Freudengeschrey einen Generalsturm auf die Stadt. Es wurde ein Sturmdach dahin gebracht, mit welcher Maschine diejenigen, welche den Angriff thaten, die Thore von Ponte Altinate aufzusprengen hoffeten. Es wurde dabey so viel Pech, Schwefel und andere Feuerfangende Materien auf diese Maschine geworfen, daß sie in Brand gerieth, und das Thor selbst anzündete und in die Asche legte. Als Ansedisius die Nachricht erhielt, so entfiel ihm der Muth; da ihm aber ein ehrlicher Paduaner den Rath gab, er sollte mit dem Legaten capituliren, damit die Stadt nicht geplündert würde, so versetzte ihm der lasterhafte Mann einen Stich in die Brust, woran er starb, und lehrete ihn dadurch, daß man den Tyrannen keinen Rath ertheilen müsse. Kurz, er setzte sich voller Schrecken zu Pferde, flohe zum St. Johannis Thore hinaus, und seine Leute bezeigten sich nicht langsam ihm zu folgen. Die Armee

6 ROLANDINUS Lib. VIII. c. 1. MONACHUS PATAVINUS in Chronico, CHRONICON VERONENSE und andere.

Dem CHRONICO MEDIOLANENSI [10] zu Folge, entstund in diesem Jahre eine grosse Trennung zwischen dem Adel und Volcke zu Meyland. Ein jeder wollte daselbst nach seinem Gefallen befehlen. Es wurde ferner zwischen den Bürgern und Vertriebenen von Placentz Krieg geführet [11]. Allein in Toscana gieng es noch hitziger zu. Daselbst bekriegten die Florentiner, Lucenser und Genueser, welche zusammen im Bunde stunden, die Pisaner [12]. Im Anfange zogen die Lucenser den Kürtzern; die Florentiner aber, welche dazu kamen, schlugen die Pisanische Armee beym Serchio, und die Stadt Pisa selbst gerieth dabey in Gefahr. Die Genueser nahmen den Pisanern das Schloß Ilice. Die schlechten Umstände, worinnen sich die Pisaner damals befanden, nöthigten sie um Friede zu bitten. Sie erhielten denselben auch wircklich mit der Bedingung, daß sie den Lucensern Motrone wieder geben, die Schlösser Corvara und Massa abtreten sollten, worauf das erstere zerstöhret, das letztere aber dem Marggrafen Bonifacio Malaspina wieder zugestellet wurde. Um diese Zeit bekam der Marggraf Obertus Pelavicinus [13], als das Haupt der Gibellinen in der Lombardey, auch einige Herrschaft über Pavia. Wie wir ferner aus dem CHRONICO ASTENSI [14] ersehen, so wurden im gegenwärtigen Jahre, auf Ansuchen und Befehl des Pabsts, alle in Franckreich befindliche Astigianer von den Soldaten des heil. Königs Ludewig eingezogen, und entweder dem Grafen Thomae von Savoyen ausgeliefert, oder lange Zeit in den Gefängnissen zu Paris verwahret gehalten. Die Astigianer verlohren alles, was sie in Franckreich besassen, und der langwierige Krieg, den sie mit dem itztgedachten Grafen von Savoyen führeten, kostete sie über achtmal hundert tausend Pfund (Lire). Den Ursprung des Unglücks dieses Volcks findet man bey MATTHAEO PARIS [15], beym GUICHENON [16] und bey ANTONIO, einem Astigianischen Dichter [17], nach deren Berichte der Krieg zwischen dem Grafen Thoma von Savoyen und den Astigianern in dem vorhergehenden Jahre angieng. Der Graf nahm den Astigianern Chieri. Die Astigianer hingegen zogen mit einem grossen Kriegsheere aus, schlugen die Einwohner zu Chieri, und eroberten nachgehends Moncalieri, woselbst sie den Abt von Susa, ihren grossen Feind, zum Gefangenen machten. Der Graf Thomas, welcher sich zu Turin befand, zog, auf die davon erhaltene Nachricht, seine Armee zusammen, und lieferte den Astigianern bey Monte bruno ein Treffen, worinnen er aber geschlagen und eine grosse Anzahl Turiner gefangen wurden. Bey seiner Zurückkunft nach Turin erregte das unbesonnene Volck einen Aufstand wider ihn, er selbst aber wurde gefangen gehalten, und sie thaten ihm die Erklärung, man würde ihn nicht eher in Freyheit stellen, bis er ihre Landesleute wieder

10 Tom. XVI. Rer. Ital.

11 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italic.

12 CAFFARI Annal. Genuens. Tom. VI. Rer. Italic. PTOLEMAEUS LUCENSIS Tom. XI. Rer. Italic. RICORDANO MALASPINA und andere.

wieder losgemacht hätte.[*] MATTHAEVS PARIS schiebt die Schuld davon auf seine harte Regierung. Die Turiner lieferten hierauf den itztgedachten Grafen auf eine barbarische Art den Astigianern in die Hände, und setzten dadurch ihr Volck in Freyheit. Das Unglück dieses berühmten Fürsten, welcher vormals auch Graf von Flandern gewesen, und ein Anverwandter der Könige in Engelland und Franckreich war, machte überall ein großes Aufsehen. Der Pabst Alexander IV. schickte deswegen ein Condolenzschreiben an die Königin von Engelland, welches MATTHAEVS PARIS aufbehalten hat, und ermahnete sie, alle in ihren Ländern befindliche Personen und Güter der Turiner und Astigianer einziehen zu lassen. Eben dasselbe that auch der König in Franckreich auf Ansuchen des Pabsts. Die Astigianer eroberten hernach Fossano und andere Oerter des Grafen, und kamen bis an das Thal Susa, indem sie in anderweitigen Schlachten gleiches Glück hatten. Wie aus MATTHAEO PARIS erhellet, so kam der Erzbischoff von Canterbury nach Italien, um den Grafen seinen Bruder in Freyheit zu setzen. Er bewog die Savoyarden, die Belagerung von Turin zu unternehmen, welche aber fruchtlos ausschlug, und nachdem er große Summen Geldes vergebens aufgewandt hatte, so gieng er wieder nach Engelland, und ließ seinen Bruder noch immer als einen Gefangenen zurück. Wie eben derselbe Geschichtschreiber ferner versichert, so waren die Römer der strengen und unerbittlichen Gerechtigkeit des Bologneser Brancaleonis von Andalo, ihres Senatoris, überdrüßig worden, und warfen ihn im gegenwärtigen Jahre ins Gefängniß. Der Adel war ihm sehr gehäßig, und der Päbstliche Hof noch mehr. Seine Gemahlin aber entflohe in geheim, und brachte es bey ihrer Ankunft in Bologna dahin, daß die daselbst befindlichen Geiseln der Römer wohl verwahret wurden. Die Römer, welche ihre Zuflucht zum Pabste nahmen, bewogen denselben, an die Bürgerschaft zu Bologna zu schreiben, und der Stadt das Interdict anzukündigen, wenn sie die Geiseln nicht herausgeben würde. Die Bologneser ließen lieber das Interdict wider sich ergehen, weil sie wohl wußten, daß das Leben ihres Landsmannes in Gefahr wäre, wenn sie dieselben auslieferten. Diese Begebenheit zeiget, was für Gewohnheiten damals in den Italienischen Städten im Schwange gegangen sind, oder was für Vorsicht wenigstens Brancaleo gebraucht habe, weil er die unbeständigen Gemüther der damaligen Römer sehr wohl kannte, welche Manuelem Maggi, einen Brescianer, nachgehends zu ihrem Senatore machten. Es kann aber dem ungeachtet wohl seyn, daß diese Geiseln und das obengedachte Interdict zum 1260 Jahre gehören, wie wir hernach zeigen wollen.

ANNVS

13 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

14 Tom. XI. Rer. Italic.

15 Histor. Anglic.

16 Hist. de la Maison de Savoie.

17 Tom. XIV. Rer. Italic.

ANNUS CHRISTI MCCLVII. INDICT. XV.
Alexandri IV. Pont. IV.
Imp. vac.

Endlich schlugen die Uneinigkeiten der Teutschen Fürsten wegen der Wahl eines neuen Römischen Königs in Spaltungen [1] aus. Mitten im Jenner erwähleten die Erzbischöffe zu Maynz und Cölln, Ludewig, Pfalzgraf am Rhein, und sein Bruder Heinrich, Herzog in Bäyern, Richarden Grafen von Cornwallien, einen Bruder des Königs in Engelland. Diese Wahl wurde von vielen andern Fürsten verworffen. Mitten in der Fasten des folgenden Jahres ruften der Erzbischoff zu Trier, der König in Böhmen der Herzog zu Sachsen, der Marggraf zu Brandenburg, und viele andere Fürsten, Alphonsum König in Castilien und Leon ebenfalls zum Könige aus. Richard kam nach Teutschland, und wurde am Himmelsfarthstage zu Aachen [2] gecrönet. Der Pabst Alexander IV. blieb bey diesem Streite der beyden Könige neutral, ohne es mit einem von beyden zu halten. Die Sache wurde zwar vor den Römischen Hof gebracht; aber niemals entschieden, und daher bekümmerte sich Italien gar nicht um diese zween Könige, ob sie gleich nicht ermangelten, sich daselbst Anhänger zu machen. Eccelinus de Romano erklärete sich unter andern für den König von Castilien, und dieser König ließ auch ein Schreiben an die Bürgerschaft zu Padua ergehen, wie ROLANDINUS versichert. Eben dasselbe wird er vielleicht auch gegen andere Italienische Städte gethan haben, und Richard hat diese Pflicht vermuthlich ebenfalls nicht aus der Acht gelassen; keiner von beyden aber ist jemals in diese Gegenden gekommen. In Sicilien [3] hatten sich Piazza, Aidona und Castrogiovanni Manfredo noch nicht unterworffen. Fridericus Lancia, welcher eine starcke Armee zusammen gebracht hatte, belagerte Piazza, eine damals ziemlich reiche und bevölckerte Stadt. Er traf aber eine zahlreiche Besatzung darinnen an, welche viel Muth besaß, dergestalt, daß er bey nahe an der Eroberung derselben verzweifelte. Dem ungeachtet aber drang er nach vielen blutigen Stürmen mit Gewalt hinein, und züchtigte die vornehmsten Personen, welche sich wider das Haus Schwaben so eifrig bezeigt hatten. Dieser glückliche Zufall bewog die Stadt Aidona, sich dem Grafen Friedrich freywillig zu unterwerfen, welcher sich nicht getrauete, Castrogiovanni zu belagern,

[1] STERO Annal. Augustan. MATTH. PARIS Histor. Anglic. ROLAND. Lib. XI. c. 2.

[2] MONACHUS PATAVINUS in Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital.

lagern, weil es eine allzu feste Stadt oder Schloß war, er ließ aber ihre ganze Gegend mit Feuer und Schwerdt verwüsten, und schloß sie ein. Dieses brachte aber dem ungeachtet die dasigen Einwohner zu dem Entschlusse, sich in der Güte zu ergeben, wodurch Manfredus schon das ganze Königreich disseits des Faro in seine Gewalt bekam, dergestalt, daß sich in Sicilien niemand mehr seinem Willen und seiner Herrschaft widersetzte. Der Marggraf Azzo VII. von Este konnte sich nicht zufrieden geben, so lange er die Bergschlösser zu Monselice und seine beyden Festungen Cerro und Calaone in Eccelini Händen sahe [4]. Er hatte sie bereits eingeschlossen. Im Frühlinge dieses Jahres aber gelung es ihm, Gerhardum und Prophetam, die Generale des Tyrannen, welche die obern Kreisse (Gironi) von Monselice noch immer vertheidigten, vermittelst des Geldes und Versprechungen vieler Vortheile auf seine Seite zu bringen, und auf diese Weise setzte er diesen wichtigen Ort in Freyheit. Nicht lange hernach ergaben sich ihm auch die Schlösser Cerro und Calaone, worauf dem Tyrannen nichts weiter in den dasigen Gegenden übrig blieb. Eccelinus hielt sich indessen zu Verona auf [5], und da er seine Begierde zur Grausamkeit nicht mehr an den Paduanern stillen konnte, so ließ er sie an dem Adel und dem Volcke zu Verona aus. Er befahl in diesem Jahre, die beyden Brüder Friederichen und Bonifacium della Scala, welche Familie um diese Zeit anfängt in der itztgedachten Stadt berühmt zu werden, und alle ihre Anhänger in Verhaft zu nehmen, und nachdem er sie beschuldiget, sie hätten die Stadt Verona den Mantuanern und dem Marggrafen Azzoni übergeben wollen, so ließ er sie im Monathe October von Pferden schleiffen und hernach lebendig verbrennen. Er ließ ferner seinen Vetter Ansedisium zu Tode martern, weil er Padua nicht hatte vertheidigen können, und Gott ließ es geschehen, daß dieser lasterhafte Mann, welcher vielen Antheil an den Grausamkeiten seines Oheims hatte, von ihm selbst die verdiente Strafe empfieng. Am 8 May dieses Jahres nahm der zu Trivigi regierende Albericus de Romano, welcher seines Bruders Eccelini Feind gewesen war, und es mit der Kirche gehalten, oder sich wenigstens so gestellet hatte, endlich die Maske ab, und machte nicht allein mit Eccelino Friede, sondern trat auch in ein Bündniß mit ihm, wobey er ihm seine drey Söhne zu Geiseln gab. Albericus fuhr nachgehends ebenfalls in seiner Grausamkeit gegen die Bürger zu Trivigi fort, von welchen sehr viele aus ihrer Vaterstadt verjagt wurden, die ihre Zuflucht zu den Paduanern und Venetianern nahmen.

In dem vorhergehenden Jahre war eine grosse bürgerliche Zwietracht zwischen den Guelfen und Gibellinen zu Brescia entstanden. Die Letztern, welche sich auf Eccelini

3 NICOLAVS DE IAMSILLA Tom. VIII. Rer. Ital.

4 ROLANDIN. Lib. X. c. 13.

5 PARIS DE CERETA Chronic. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.

Eccelini und des Marggrafen Oberti Pelavicini Macht verliessen, die damals das Mantuanische Gebiet plünderten, behielten die Oberhand. Sie warffen viele von den Anhängern der Kirche ins Gefängniß, oder verjagten dieselben. Sie hatten aber dennoch so viel Verstand, daß sie den treulosen Eccelinum nicht in ihre Stadt liessen, welcher bereits zu Montechiaro angelangt war, in der Hoffnung daselbst hinein zu kommen, und erwähleten Griffolinum, einen verständigen und das Vaterland liebenden Mann, zu ihrem Statthalter. Im gegenwärtigen Jahre schickte [6] Philippus de Fontana von Ferrara, Apostolischer Legat und erwählter Erzbischoff zu Ravenna, welcher sich zu Mantua aufhielt, den Mönch Eberhard von dem Orden der Predigermönche, einen sehr gelehrten und geschickten Mann dahin, welcher es durch seine Beredtsamkeit so weit brachte, daß die gefangenen und verjagten Guelfen ihre Freyheit und Güter wieder bekamen. Dieser gute Anfang machte dem Legaten so viel Muth, daß er sich mit einem geringen Gefolge in die Stadt Brescia begab, allwo er die wider einander aufgebrachten Gemüther der dasigen Bürger wieder vereinigte, dergestalt, daß alle versprachen, sie wollten in der alten Ergebenheit gegen die Römische Kirche beständig bleiben. Zu Placenz fiel gleichfalls eine merckwürdige Veränderung vor [7]. Diese Stadt hielt es mit der Gibellinischen Parthey, und der Marggraf Obertus Pelavicinus war ihr Herr und Oberhaupt. Am 24 Julii erregten die Guelfen eine grosse Zusammenverschwörung, jagten den itztgedachten Marggrafen und Vbertinum Landum, seinen getreuen Anhänger, aus der Stadt, und nahmen allen ihren Leuten das Gewehr und die Pferde, worauf sie Albertum de Fontana zu ihrem Podesta erwähleten. Dieser verfolgte nachgehends die Anhänger derer Landorum, indem er sie verdammte und aus der Stadt jagte. In Meyland waren die bürgerlichen Bewegungen nicht geringer [8]. Der Erzbischoff Leo de Perego verlangte noch immer unter dem Beystande des Adels die Regierung der Stadt, welchem ehrgeitzigen Verlangen aber sich das Volck sehr widersetzte, das über die Gewaltthätigkeiten des Adels, und über ein altes Gesetz sehr erzürnt war, worinnen einem Adelichen, welcher einen bürgerlichen umgebracht hatte, keine andere Strafe auferlegt wurde, als daß er sieben Pfund (Lire) und zwölf Denarien von Terzuoli bezahlen sollte. Da eben um diese Zeit einer vom Volcke, von Wilhelmo de Landriano, einem von Adel, war getödtet worden, weil er seine Bezahlung von ihm verlangt hatte; so ergriff das Volck zu Meyland die Waffen, erregte einen Aufstand und zwang, unter der Anführung Martini dalla Torre, den Erzbischoff und den Adel, die Stadt zu verlassen. Dieselben begaben sich nach Seprio, und nachdem sie von den Comanern eine ansehnliche Verstärckung an Leuten erhalten hatten, so bemüheten

6 MALVECIVS Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Ital.

7 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

8 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Ital. GVALVAN. FLAMMA Manipul. Flor. Cap. CCXCI.

ten sie sich, wieder in Meyland einzudringen, und geriethen mit dem Volcke zu verschiedenen malen ins Handgemenge, wobey sie aber jederzeit den Kürtzern zogen. Als sich der Pabst Alexander mit den Cardinälen ins Mittel schlug, so kam es zum Frieden, es wurden viele vom Adel ins Elend geschickt, und der Ertzbischoff kam mit den Uebrigen wieder in die Stadt. Damals geschahe es, daß Martinus dalla Torre eine Schwester Pauli de Sorecina, des Podesta des Adels, zur Gemahlin nahm; das Volck hingegen zog Benum de' Gonzani, einen Bologneser und damaligen Podesta, welcher die Meyländer vorher so sehr gedrückt hatte, vor Gerichte, und verdammte ihn zu einer Geldstrafe von zwölf tausend Pfunden (Lire). Weil er eine so grosse Summe entweder nicht bezahlen konnte, oder nicht wollte, so tödteten sie ihn, und warffen seinen Körper in den Graben. Die Macht der Bologneser nahm damals überaus sehr zu. Sie waren bereits Herren von Imola, Cervia und von andern Orten. Im vorhergehenden Jahre erweiterten sie, wie SIGONIUS[9] weitläuftig erzählet, und wie man aus dem CHRONICO BONONIENSI[10] ersieht, ihre Herrschaft auch über Faenza, Forli, Forlimpopoli und Bagnacavallo dergestalt, daß ein grosser Theil von Romagna Stadtvögte von ihnen bekam, und ihren Befehlen gehorchete. Diese beglückten Umstände derselben waren die Ursache, daß sie sich aus dem von dem Podesta Giberto zu Parma gefälleten Urtheile nicht das geringste machten, und der Bürgerschaft zu Modena die Schlösser in Frignano nicht wiedergeben wollten. Es fehlete den Modenesern an Macht, welche bey dergleichen Umständen nöthig ist; weswegen sie ihre Zuflucht zu den Städten der Lombardey nahmen, damit sie sich ins Mittel schlagen, und ihnen die Stärcke ihrer Gründe zu erkennen geben möchten. Es verfügten sich daher die Gesandten von Meyland, Brescia, Mantua, Ferrara, Parma und Reggio, nebst dem Podesta zu Modena[11], nach Bologna; allein so viel Ermahnungen und Bitten sie auch anwandten, so konnten sie dennoch das geldgierige und hochmüthige Hertz der Bologneser nicht erweichen. Die Modeneser brachten ihre Klagen hierauf an den Pabst; da derselbe aber befürchtete, diese Stadt möchte sich zur Gibellinischen Parthey schlagen, so ließ er am 7 August von Viterbo, ein Schreiben, welches im SIGONIO steht, an den Bischoff zu Mantua ergehen, worinnen er ihm auftrug, er möchte den Bolognesern die Vollziehung des Urtheils anbefehlen, jedoch sollte er Bologna nicht, ohne einen neuen Befehl von ihm zu erhalten, mit dem Interdicte belegen. Es finden sich keine Spuren, daß der Bischoff sich die andern Fürsprecher ferner zu Nutze gemacht habe. In diesem Jahre wurde endlich, wie GUICHENON[12] berichtet, der Graf Thomas von Savoyen seines Gefängnisses zu Asti entlassen, welches auch aus MATTHAEO PARIS[13] erhellet, indem derselbe meldet,

9 de Regno Ital. Lib. XIX.
10 Tom. XVIII. Rer. Ital.
11 ANNALES VET. MUTINENS. Tom. XI. Rer. Italic.
12 Histoire de la Maison de Savoie Tom. I.
13 Hist. Anglic.

meldet, er sey im folgenden Jahre in Engelland angekommen. Der Vergleich wegen seiner Befreyung wurde den 18 Februar zu Turin geschlossen, und der Graf sahe sich darinn genöthiget, allen seinen Rechten auf die Stadt Turin, und auf andere ihm gehörige Oerter zu entsagen. Wie man aus dem CONTINVATORE CAFFARI [14] beym 1259 Jahre ersieht, so hat er den Astigianern seine Söhne zu Geiseln geben müssen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLVIII. INDICT. I.
Alexandri IV. Pont. V.
Imp. vac.

Manfredus, bisheriger Fürst zu Taranto, sahe sich bereits im ruhigen Besitze des gantzen Königreichs Sicilien, disseits und jenseits des Faro. Es fehlete ihm aber keinesweges an Begierde, sich noch grösser zu machen, noch an Rathgebern, welche dieselbe unterhielten, und zu befriedigen suchten. Ob wir gleich von dieser Zeit an, von seinen Angelegenheiten keine andern als Guelfische Geschichtschreiber übrig haben, welche zuweilen verdächtig sind, weil sie die Wahrheit, ihren Affecten zu Folge, allzusehr verstümmelt haben; so wird es uns dennoch nicht an Lichte fehlen, das Wahrscheinlichste in den Begebenheiten, die ihn betreffen, zu erkennen. Manfredus war also darauf schon längstens bedacht, den Titel und die Würde eines Königs in Sicilien anzunehmen. Er ließ zu dem Ende aussprengen, sein Vetter Conradinus in Teutschland wäre gestorben. NICOLAVS DE IAMSILLA [1] will uns bereden, diese Zeitung sey von sich selbsten entstanden und ausgebreitet worden. Allein man wird sich nicht irren, wenn man dafür hält, sie sey aus Verschlagenheit ausgestreuet worden, damit Manfredus auf den Thron gelangen möchte, wenn der rechtmäßige Erbe der Kron Sicilien für todt gehalten würde. Dieses würde sonnenklar seyn, wenn es wahr wäre, was von RICORDANO [2], GIOVANNI VILLANI und von andern Guelfen erzählet wird, daß nehmlich Manfredus seine Gesandten nach Schwaben geschickt habe, um Conradinum mit Gifte hinzurichten; diese hätten geglaubt, den Anschlag ausgeführet zu haben, und wären daher in Trauerkleidern nach Sicilien zurück gekommen, allwo sie vorgegeben, er wäre gestorben, welches ich aber für eine Fabel halte. SABAS MALASPINA [3] meldet nur so viel, es wären erdichtete

14 CAFFARI Annal. Genuens. Tom. VI. Rer. Ital.

1 Histor. Tom. VIII. Rer. Ital.

2 Istor. Cap. CXLVII.

dichtete Briefe, die die Teutschen Stände geschrieben haben sollten, mit der Nachricht von Conradini Tode herumgegangen, die vielleicht auch wegen einer schweren Kranckheit desselben gegründet waren, und verursachten, daß an seiner Genesung gezweiffelt wurde. Dieses bewog, wie IAMSILLA vorgiebt, die Prälaten und Grossen des Reichs, Manfredum zu ersuchen, er möchte den Zepter des Reichs übernehmen. Es ist aber wahrscheinlicher, daß sie von Manfredo selbst unter der Hand dazu sind angetrieben worden. Doch, dem sey wie ihm wolle, er wurde am 11 August in der Cathredal-Kirche zu Palermo von dreyen Erzbischöffen, in Gegenwart und mit Genehmhaltung unzähliger Prälaten, Baronum und des Volcks, auf eine feyerliche Art zum Könige gekrönet. Es kamen auch, so gar nach dem Geständnisse seiner Feinde, viele von den Vorzügen, die eine Person zur Regierung geschickt machen, bey ihm zusammen. Er war ein junger wohlgebildeter Herr, der sich eine Ehre daraus machte, freundlich, leutseelig und gnädig zu seyn, ohne die Grausamkeit seiner Vorfahren anzunehmen. Er besaß eine besondere Klugheit, eine Einsicht, die sein Alter bey weitem überstieg, eine grosse Liebe gegen die Wissenschaften und Gelehrten, und er war selbst in den vornehmsten Künsten und Wissenschaften erfahren. Vornehmlich aber leuchtete die Großmuth und Danckbarkeit in der Belohnung derjenigen, welche ihm Dienste erwiesen hatten, in ihm hervor. Insbesondere legte er bey seiner Krönung Proben von seiner Freygebigkeit und Pracht ab, indem er dem Volcke Geschencke, andern aber Grafschaften, Baronien und andere Aemter ertheilete, woran seiner Mutter Brüder, die Marggrafen von Lancia, und andere Anverwandten, desgleichen viele Lombarden, denen er mehr als andern trauete, den größten Antheil hatten. Die Päbstlichen Scribenten geben vor, er sey ein Herr gewesen, der keinen Glauben gehalten, und noch weniger Gottesfurcht besessen habe, auch über dieses noch den Wollüsten und der Schwelgerey ergeben gewesen sey. So viel ist indessen gewiß, daß eine weltliche Staatsklugheit und der Ehrgeitz seine heftigste Leidenschaften waren, und die meisten tadelten es an ihm, daß er das seinem Vetter gehörige Reich ihm genommen hatte. Er pflegte über dieses der Sterndeuterey nicht wenig Glauben beyzumessen. MATTHAEVS PARIS [4] meldet, man habe im 1256 Jahre erfahren, daß der bisher für einen natürlichen Sohn angesehene Manfredus, bey einer Kranckheit seiner Mutter, des Marggrafens Lanciae aus der Lombardey Tochter, von dem Kaiser Friderico II. seinem Vater, für ein rechtmäßiges Kind erkläret worden sey, weil er sich mit ihr vermählet hätte. Doch dieses sind Mährchen des gemeinen Volcks. SABAS MALASPINA, ein Scribent, der Manfredo nicht geneigt ist, erzählet ebenfalls [5], es wären zu der Zeit, als er noch nicht gecrönet gewesen, zween Gesandten des Königs Conradini nach Italien gekommen, mit dem Befehl, einen Vergleich mit

3 Lib. I.
4 Histor. Anglic. ad ann. MCCLVI.
5 Lib. I. c. 5.

mit dem Pabste zu Stande zu bringen, um zum Besitze des Königreichs Sicilien zu gelangen. Dieselben wären nicht weit von dem Schlosse Molara von Raule de' Sordi, einem vornehmen Römer, gefangen genommen, beraubt und einer davon getödtet, der andere aber verwundet worden. Jeztgedachter MALASPINA macht Manfredum zum Urheber dieser boshaften That, gleich als wenn sich damals in dem Römischen Gebiethe, und an andern Orten nicht dergleichen Meuchelmörder befunden, die denen, welche viel Geld bey sich führeten, nachgestellet hätten; zumal da er selbst gesteht, daß dieser vornehme Römer liederlich, und ein Mann von einem unordentlichen Lebenswandel gewesen sey, welcher daher, ohne eines andern Anstiften, dergleichen lasterhafte Thaten zu begehen im Stande war. Wie hingegen aus MATTHAEO SPINELLI [6] erhellet, so kamen am 20 Februar des 1256, oder vielleicht des 1259 Jahres (denn die Jahre sind bey ihm nicht richtig) die Gesandten der Königinn Isabella, des Königs Conradini Mutter, nebst den Gesandten des Herzogs in Bayern, ihres Bruders, zu dem Könige Manfredo nach Barletta. Dieselben meldeten ihm, daß Conradinus am Leben wäre, und verlangten, diejenigen, welche die falsche Nachricht von seinem Tode ausgesprengt hätten, sollten deswegen bestraft werden. Manfredus ertheilete ihnen in einer wohlüberlegten schönen Rede die Antwort, das Königreich wäre bereits verlohren, und er hätte es, wie ein jeder wüßte, vermittelst der Waffen und mit erstaunlicher Mühe erobert, es wäre auch weder seine Schuldigkeit, noch seinem Nutzen gemäß, daß er es einem Kinde abträte, welches nicht im Stande wäre, dasselbe wider die Päbste, als unversöhnliche Feinde des Schwäbischen Hauses, zu behaupten. Er wollte also das Königreich so lange als er lebte behalten, hernach aber sollte es Conradinus bekommen. Mit diesen freundlichen Versicherungen schickte er die Gesandten, welchen er unter andern auch für den Herzog in Bayern kostbare Geschencke mitgegeben hatte, zurück. Der König Manfredus gieng hierauf von Palermo wieder nach Apulien [7], hielt zu Foggia offene Tafel und eine grosse Versammlung, allwo er das von allen Orten dahin gekommene Volck mit verschiedenen Schauspielen und andern Lustbarkeiten ergetzte. Von daraus gieng er mit der Armee vor die Stadt Aquila, welche es bisher beständig mit der Kirche gehalten hatte. Es wurde weder den Personen noch Sachen der Einwohner der geringste Schade zugefügt, sondern sie musten sich nur aus der Stadt begeben, die hernach zur Strafe in Brand gesteckt wurde.

Das Römische Volck, welches aus der Erfahrung wußte, daß der Senator Emanuel de Maggi [8] allzupartheyisch in Ansehung des Adels war, erregte einen Auffstand, zog den gewesenen Senatorem Brancaleonem mit Gewalt aus seinem Gefängnisse, und setzte ihn in seine erste Würde wieder ein. Derselbe fieng hierauf an, sich

6 Tom. VII. Rer. Ital.

7 SABAS MALASPINA Lib. II. cap. 1.

8 MATTHAEUS PARIS ad h. a.

sich gegen die mächtigen Römer, welche das Volck unterdruckten, allzu streng zu bezeigen, und ließ so gar zween von dem vornehmen Hause derer Annibaldeschi aufhencken. Er wurde mit seinen Anhängern vom Pabste in den Bann gethan, woraus sie sich aber nichts machten, weil sie vorgaben, sie hätten die Freyheit, daß sie nicht in den Bann gethan werden könnten. Sie stiessen nachgehends so viel Drohungen wider den Pabst und die Cardinäle aus, daß sich der Pabst nebst seiner Hofstadt nach Viterbo verfügte, weil er sich in Rom nicht für sicher hielt. Dieses geschahe vermuthlich im vorhergehenden Jahre, denn man hat Briefe, welche von dem Pabste damals daselbst sind geschrieben worden. Im gegenwärtigen Jahre stund Brancaleo nebst dem Römischen Volcke im Begriffe, Anagni, die Vaterstadt des Pabsts, mit gewaffneter Hand anzufallen und zu zerstöhren. Der Pabst, welcher ihn gern besänfftigen wollte, sahe sich genöthiget, ihn demüthig ersuchen zu lassen, von einem so grausamen Vorhaben abzustehen. Brancaleo konnte die Wuth des Volcks mit vieler Mühe kaum besänftigen, und unterhielt von der Zeit an ein gutes Vernehmen mit dem Könige Manfredo, welcher ihm allen Beystand und Hülfe versprach. Damit er ferner dem Römischen Adel, welcher vermittelst der zu Festungen gemachten Häuser tausend Frevelthaten begieng, seine Macht benehmen möchte, so ließ er hundert und vierzig von ihren Thürmen abtragen, und auf diese Weise wurde die Ruhe zu Rom wieder hergestellt. Doch Brancaleo starb selbst noch im gegenwärtigen Jahre, und sein Haupt wurde zum Andencken seiner Tapferkeit, oder vielmehr, seiner übermäßigen Gerechtigkeit und Grausamkeit auf eine Säule in ein kostbares Gefäß gesteckt. Auf sein Anrathen wurde Castellanus von Andalo, ein Bologneser, sein Oheim, von dem Römischen Volcke zum Senatore erwählt, ohne den Pabst dabey um seine Genehmhaltung zu ersuchen, welcher daher sein möglichstes that, es zu hintertreiben. Die Sachen des lasterhaften Eccelini de Romano liefen in diesem Jahre, zu grosser Betrübniß aller redlich gesinneten Personen, in der Lombardey sehr glücklich. Die beyden Factionen der Guelfen und Gibellinen zu Brescia sahen einander mit scheelen Augen an, ob sie sich gleich kurtz vorher ausgesöhnet hatten. Eccelinus [9] bließ dieses Feuer vermittelst geheimer Briefe an. Die Gibellinen suchten die widrige Parthey am 29 April zu verjagen, und hatten Griffum oder Griffolinum, den Podesta der Stadt, auf ihrer Seite. Man griff zu den Waffen und fochte die gantze Nacht, am folgenden Tage aber wurden Eccelini Freunde geschlagen, Griffus nebst andern gefangen, und die übrigen flohen nach Verona und Cremona. Wir haben bereits erinnert, daß Eccelinus und der Marggraf Obertus Pelavicinus mit einander im Bunde gestanden haben. Weil nun die Brescianer das von ihren Vertriebenen eroberte Torricella belagerten, so brach der Marggraf mit der Cremonensischen Armee

auf,

9 MALVECIUS in Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Ital.

auf, um den Belagerten zu Hilfe zu kommen, und ersuchte Eccelinum zu gleicher Zeit, er möchte dieses ebenfalls thun. Eccelinus gieng hierauf mit allen Truppen, die er aufbringen konnte, und die aus Teutschen, ingleichen der Miliz von Verona, Feltre, Vicenza und andern Orten bestunden [10], in Eil über den Mincium, und vereinigte sich hierauf mit den Cremonensern. Der Päbstliche Legat Philippus, Erzbischoff zu Ravenna, welcher, auf die erste Bewegung der Cremonenser, die Mantuaner zu Hülffe geruffen hatte, die auch mit ihrer Miliz zu ihm gestossen waren, zog indessen mit der Brescianischen Armee und allen zum Creutzzuge bestimmten Völckern zu Felde, und rückte bis nach Corticella an dem Flusse Oglio fort. Als er die Nachricht in seinem Lager erhielt, daß Eccelinus sich mit den Cremonensern verbunden habe, und er wohl sahe, daß er ihm nicht gewachsen wäre, so that er den Vorschlag, man wollte sich nach Gambara zurückziehen, und den Marggrafen Azzonem von Este erwarten, welcher mit der Macht der Ferrarenser und seinen eignen Völckern alle Augenblicke ankommen sollte. Allein Biachinus von Camino, und die vornehmsten Brescianer hielten es für was niederträchtiges, sich zurück zu ziehen [11]. Nicht lange hernach sahe man Eccelini Armee von ferne ankommen. Es wurde so gleich zu den Waffen gegriffen. Die Schlacht erfolgte am 28 August, wie ROLANDINVS versichert, aber nach des MONACHI PATAVINI [12] und IACOBI MALVECII [13] Zeugnisse, gieng sie am 30 dieses Monaths vor sich. Die Brescianer, welche im Anfange schon in Schrecken geriethen, wurden in kurtzem geschlagen, der Päbstliche Legat, nebst Domiano Cossadoca, erwähltem Bischoffe von Verona, Simone de Fogliano von Reggio, Podesta zu Mantua, und vielen andern vornehmen Personen, nebst einer grossen Menge Volcks zu Gefangenen gemacht. Am folgenden Tage glaubten der Bischoff Cavalcante da Sala und die andern in Brescia zurückgebliebenen Einwohner, welche alle voller Bestürtzung waren, sie würden Eccelino eine Gefälligkeit erweisen, wenn sie Griffum und die andern Gefangenen in Freyheit setzten; allein diese thörichte Handlung gereichte zu ihrem eigenen Verderben. Denn diese Leute öffneten Eccelino die Stadtthore, worauf derselbe nebst dem Marggrafen Oberto und Boso von Doara davon Besitz nahm. Der Bischoff, die Priester und eine grosse Menge Bürger von der Guelfischen Faction entzogen sich dieser Geissel des menschlichen Geschlechts vermittelst der Flucht. Eccelinus hatte, nach des PARIS DE CERETA Berichte, am ersten Februar des gegenwärtigen Jahres sehr viele Veronenser, so wohl adeliche als gemeine, hinrichten lassen. Diese barbarische Gewohnheit ver-

10 ROLANDINVS Lib. XI. c. 9.
11 PARIS DE CERETA Chronic. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.
12 In Chronico, Tom. VIII. Rer. Italicarum.
13 In Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italic.

vergaß er auch bey seiner Ankunft zu Brescia nicht. Die Gefängnisse blieben nicht leer, und die Scharfrichter wurden daselbst in einer beständigen Uebung erhalten, die Kirchen beraubt, und die Thürme der vornehmsten adelichen Personen auf seinen Befehl geschleift. Die Cremonenser sollten die Hälfte der Herrschaft über Brescia bekommen. Die Stadt wurde auch im Anfange getheilet, und ein Theil davon dem Marggrafen Pelavicino und Boso von Doara angewiesen. Allein Eccelinus verlangte sie gantz, und fand auch, zu gehöriger Zeit, das Mittel dazu zu gelangen. Unterdessen gerieth das gantze Gebieth von Brescia bis auf Terra de gli Orci in des Tyrannen Gewalt. Dieses Unglück einer so mächtigen Stadt, wie Brescia war, machte in gantz Italien ein grosses Aufsehen, und die Päbstliche Parthey wurde dadurch in grosse Betrübniß und Schrecken gesetzt. Allein die Gerichte Gottes sind gantz anders beschaffen, als die Gerichte der Menschen, wovon wir bey dem folgenden Jahre Proben sehen werden.

Der Adel und das Volck zu Meyland hatten sich am 4 April des gegenwärtigen Jahres, auf Vermittelung des obengedachten Päbstlichen Legaten Philippi, mit einander ausgesöhnet, und einen Vergleich gemacht, welcher der Friede des heil. Ambrosii genannt wurde [14]. CORIO [15], welcher das Instrument davon gesehen hat, führet alle Bedingungen desselben umständlich an. Allein er war, nach der damaligen übeln Gewohnheit, von sehr kurtzer Dauer. Am Feste des heil. Petri im Junio jagte Martinus dalla Torre, der Anführer des Volcks, den Ertzbischoff Leonem de Perego nebst der Adelichen Faction aus der Stadt, welche sich nach Cantu begaben, und hernach einigen mächtigen Bürgern zu Como, mit Nahmen Rusconi, beystunden, die ihre Gegenparthey die Vitaner unterdrücken wollten. Als aber der obengedachte Martinus mit einer ansehnlichen Zahl Meyländer den letztern zu Hülfe kam, so musten die Rusconi Como verlassen, und die Vitaner blieben im Besitze derselben. Dem ungeachtet aber bekam die Stadt Meyland im gegenwärtigen Jahre noch eine andere Ursache zu seufzen. Der berühmte Ort Crema stund seit langer Zeit unter der Meyländischen Bothmäßigkeit [16]. Als auch daselbst die Uneinigkeit unter den Bürgern einriß, so rufsten die Benzoner, eine mächtige Familie, den Marggrafen Obertum Pelavicinum zu Hülfe, welcher mit fünfhundert Pferden sehr gern davon Besitz nahm, und die widrige Faction daraus verjagte. Die damals gewöhnliche Eifersucht unter den Italiänischen Nationen, welche um diese Zeit zur See mächtig waren, und sich der Kaufmannschaft ergeben hatten, war wegen der in Accon vorgefallenen Begebenheit bereits

14 ANNALES MEDIOLANENSES Tom. XVI. Rer. Ital. GVALVAN. FLAMMA Manipul. Flor, Cap. CCXCII.

15 Istoria di Milano.

16 CHRON. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

bereits in einen offenbaren Krieg zwischen den Venetianern [17] und Genuesern ausgeschlagen. Der CONTINVATOR CAFFARI beschreibt [18] den Anfang und Fortgang der Streitigkeit, wobey die Venetianer vieles erlitten. Der Pabst Alexander IV. schlug sich zwar dabey ins Mittel, und es wurden auf beyden Seiten Briefe und Gesandten an einander abgeschickt, es kam aber dem ungeachtet zu keinem Vergleiche, und die übele Gesinnung einer Nation gegen die andere dauerte beständig fort. Die Venetianer traten mit den Pisanern, mit denen aus Provence und den Marsilianern in ein Bündniß, und liefen mit einer grossen Flotte insgesammt nach dem Oriente aus. Daselbst kamen auch die Genueser mit einer ansehnlichen Zahl Galeeren und andern Schiffen zum Vorschein. Am 24 Junii stiessen diese Flotten auf einander, und nach einem hartnäckigen Gefechte erklärete sich der Sieg für die Venetianer und Pisaner [19], welche fünf und zwanzig Galeeren der Ueberwundenen eroberten. Die Genueser geriethen dadurch in den dasigen Gegenden in grosses Abnehmen, und ihr schöner Thurm zu Accon wurde zerstöhret, ihre Waarenlage aber geplündert. Der gute Pabst Alexander, welcher auf die davon erhaltene Nachrichten den grossen Nachtheil, der den Christen in Syrien daraus erwachsen könnte, überlegte, that nunmehr noch nachdrücklichere Vorstellungen wegen eines Friedens. Er kündigte sogleich einen Waffenstillstand an; erhielt von den Venetianern die Befreyung der Gefangenen, und brachte endlich einen Vergleich zwischen diesen Völckern zu Stande, wobey jedoch einige Bedingungen den Genuesern vielleicht beschwerlich fielen. Da ferner die bürgerlichen Uneinigkeiten, welche insgemein aus einer thörichten Liebe zu einer Parthey und aus den Guelfischen und Gibellinischen Factionen, oder auch aus einem unersättlichen Ehrgeitze, über andere zu herrschen entstunden, auch in Bologna [20] überhand nahmen, so geriethen die Geremii und Lambertazzi, zwo der mächtigsten Familien dieser Stadt, deren jede andere vornehme Häuser auf ihre Seite zog, miteinander ins Handgemenge, wobey viele getödtet wurden. Das einzige was der Podesta mit allen seinen Bemühungen dabey ausrichten konnte, war dieses, daß er einen Waffenstillstand zwischen den Partheyen errichtete, wodurch das viele Jahre hindurch fortdaurende Feuer damals zwar einigermassen gedämpfet, aber nicht völlig gelöschet wurde.

ANNVS

17 DANDVL. in Chron. Tom. XII. Rer. Ital.

18 In Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Italicarum.

19 ANNALES PISANI Tom. VI. Rer. Italicarum.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLIX. INDICT. II.
Alexandri IV. Pont. V.
Imp. vac.

Da Italien das vorhergehende Jahr von allerhand Unglücksfällen sehr bedränget wurde, so war das gegenwärtige für dasselbe desto erfreulicher. Eccelinus war ein Mann, der keinen Mitregenten zu Brescia neben sich leiden konnte [1]. Damit er also Bosum von Doara, welcher nebst dem Marggrafen Oberto Pelavicino über die Hälfte dieser Stadt und über Cremona herrschte, auf die Seite schaffen möchte, so that er ihm den Vorschlag, er wollte ihn als Podesta nach Verona schicken. Bosus, der als ein schlauer Mann vorher sahe, wie gefährlich es wäre, sich den Händen eines so blutgierigen Tyrannen anzuvertrauen, schlug es mit einer guten Art aus, und stund nachgehends wohl auf seiner Hut, damit er nicht überfallen würde. Die Sache lief endlich dahin aus, daß der Marggraf Obertus und Bosus Eccelino die gantze Herrschaft über Brescia abtreten, und sich nach Cremona begeben sollten. Ueber eine solche Verrätherey wurden sie sehr erbittert; und Obertus verband sich daher ingeheim mit dem Marggrafen Azzone VII. von Este, mit den Ferrarensern, Paduanern und Mantuanern; Bosus aber zog Martinum dalla Torre nebst dem in Meyland herrschenden Volcke, vermittelst eines wegen Cremona unter einander errichteten Vergleichs, in eben dasselbe Bündniß. Eccelinus war dabey gleichfalls nicht müßig. Er machte mit dem Meyländischen Adel ein Bündniß. Es ist kein Meyländischer Geschichtschreiber vorhanden, welcher den damaligen Zustand dieser Stadt recht erkläret hat. Der einzige GUALVANEUS FLAMMA von dem Orden der Predigermönche schreibt [2], es wäre gegen das Ende des Märtz zwischen dem zu Meyland herrschenden Volcke eine Uneinigkeit entstanden. Eine Parthey verlangte Martinum della Torre; die andere aber Azzelinum Marcellinum zu ihrem Haupte. Der erstere behielt die Oberhand, und der letztere verlohr sein Leben. Der Adel, welcher sich vor der Macht dieses Hauptes und vor dem Volcke fürchtete, erwählete Wilhelmum de Soresina zu seinem Anführer und verstärckte sich. Diese heftigen Unruhen zu stillen, verfügte sich Philippus, Ertzbischoff zu Ravenna und Päbstlicher Legat nach Meyland, und schickte die beyden obengedachten Anführer ins Elend. Eben dasselbe versichert auch der Verfasser der Meyländischen Jahrbücher [3], ohne

20 MATTH. DE GRIFFON. Histor. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Ital.
1 ROLANDIN. Lib. XI. cap. 12.
2 In Manip. Flor. Cap. CCXCIII.
3 Tom. XVI. Rer. Italic.

ohne dabey zu überlegen, daß der Legat Philippus von Eccelino noch zu Brescia gefänglich verwahrt wurde, und daß diese Begebenheit also vermuthlich zum vorhergehenden Jahre vor seiner Gefangenschaft gehöre. Martinus kam aber vor der Zeit aus seinem Elende zurück, gieng wieder nach Meyland, und hielt den Adel im Zaume, weswegen Wilhelmus de Soresina und andere von Adel sich nach Verona begaben, und Eccelino die Stadt Meyland in die Hände zu liefern versprachen. Der **Verfasser** der itzterwähnten **Meyländischen Jahrbücher** will uns bereden, der Ertzbischoff Leo sey nebst der Adelichen Faction aus Meyland vertrieben worden, worauf er seine Zuflucht selbst zu Eccelino genommen, und ihm die Herrschaft über Meyland angebothen habe, welches aber nicht wahrscheinlich ist. Nach meiner Meynung verstund sich ein Theil des zu Meyland zurückgebliebenen Adels, keinesweges aber alle, mit Eccelino. Man kan dieses einigermassen aus ROLANDINO und dem MONACHO PATAVINO [4] ersehen; GVILIELMVS VENTVRA aber versichert es ausdrücklich [5]. Doch, dem sey, wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß Eccelinus wie wir hernach sehen werden, nach Meyland aufbrach, und sich schmeichelte, er hätte diese berühmte Stadt bereits in Händen. Vorher aber müssen wir dieses noch anmerken, daß die Paduaner im April des gegenwärtigen Jahres [6] Lonigo und Custoza eroberten, welche Oerter sie den Vicentinern abnahmen. Sie erreichten hierauf den grossen und reichen Ort Tiene, welchen sie plünderten und in Brand steckten. Im Monathe May nahmen sie ferner den Ort Freola ein, und liessen eine hinlängliche Besatzung daselbst zurück, nachdem sie ihn vorher wohl befestiget hatten. Die Nachricht, welche dem noch immer zu Brescia befindlichen Eccelino davon überbracht wurde, war für viele, der Verrätherey beschuldigte arme Veroneser, sehr erfreulich; denn da er eine Anzahl Teutsche nach Verona schickte, um diese Unglückseligen nach Brescia zu bringen, und das, was zu Freola vorgegangen war, hörete, so wurde er darüber so zornig, daß er die Teutschen unterweges Halte machen ließ, im Monathe Junio in Person mit der Armee dahin aufbrach, und diesen Ort wieder einnahm. Alle Einwohner aber, sowohl Grosse als Kleine, welche sich voller Demuth und sogleich ergaben, ließ er binden, viele davon hinrichten, und kein eintziger kam, ohne ein Andencken von seiner Grausamkeit zu erhalten, davon; dem einigen [7] ließ er die Augen ausstechen, andern die Nase oder einen Fuß abschneiden, die übrigen aber beraubte er ihrer Mannheit. Dieses war das letzte Exempel von der Grausamkeit dieses Ungeheuers.

Nachdem der Tyrann wieder zu Brescia angelangt war, so bemühete er sich, seine Armee zu verstärcken, indem er neue Leute in Sold nahm, und alle seine Freunde zusammen kommen ließ, um die gewünschte Eroberung von Meyland zu unternehmen. Er

4 In Chronico, Tom. VIII. Rer. Italic.
5 In Chron. Astensi Cap. II. Tom. XI. Rer. Ital.
6 ROLANDIN. Lib. XI. c. 16.

Er glaubte, er könnte sich von dem guten Fortgange einer so schönen Unternehmung nicht besser versichern, als wenn er den glücklichen Tag wüßte, woran er mit seiner Armee aufbrechen müßte, und hierbey kam alles darauf an, daß man sich gut auf die Sterne verstehen mußte. Er hielt zu dem Ende, an seinem Hofe viele Sterndeuter, welche ihm den Zeitpunct offenbareten; ob es aber mit Gewißheit geschehen sey, das wollen wir bald sehen. Der MONACHVS PATAVINVS berichtet [8], die Sterndeuter, welche bey ihm wohl gelitten gewesen wären, und an seinem Hofe in grosser Hochachtung gestanden hätten, wären Salio, Domherr zu Padua, Riprandinus, ein Veronenser, Guido Bonatus von Forli, und Paulus ein Saracen, mit einem langen Barte, und dem Ansehn nach ein anderer Bileam gewesen. Er stellete sich also, als wenn er Terra degli Orci belagern wollte, und brach gegen den Ausgang des Augusts [9] mit der gantzen Armee nebst einem prächtigen Gefolge, und in Begleitung der gantzen Brescianischen Militz dahin auf. Er verwüstete die Gegend; zu gleicher Zeit aber lagerte sich der Marggraf Obertus Pelavicinus, nebst Boso von Doara, und der Cremonensischen Armee bey Soncino im Angesichte des Orts degli Orci dergestalt, daß der Fluß Oglio dazwischen war, um auf die Bewegungen dieses arglistigen Mannes ein wachsames Auge zu haben. Der Marggraf Azzo von Este begab sich, auf die davon erhaltene Nachricht, nebst der Militz von Ferrara und den Mantuanern, ebenfalls auf den Marsch, und schug sein Lager bey Marcheria am Oglio auf, damit er sich, wenn es nöthig wäre, mit den Cremonensern vereinigen könnte. Zu gleicher Zeit zog auch Martinus della Torre mit einem starcken Meyländischen Kriegsheere zu Felde, und gieng bis nach Pioltello oder Cassano an der Adda, in der Absicht, den Cremonensern im Falle der Noth zu Hülfe zu kommen. Eccelinus gieng indessen, nachdem er die Brescianischen Fußvölcker nach Hause geschickt, und die Reuterey allein zurück behalten hatte, in einer Nacht unvermuthet bey Pallazzuolo über den Fluß Oglio, setzte seinen Marsch bis an die Adda fort, gieng am 17 September auch über diesen Fluß, nachdem er vorher einen Furth darinnen entdeckt hatte, und rückte so gleich gegen Meyland an. Er hatte auf vier bis fünf tausend Reuter bey sich, und einige versichern, es wären ihrer noch mehr gewesen. Diese vortreffliche Stadt wäre gewiß verlohren gewesen, wenn die Nachricht, daß Eccelinus über die Flüsse gesetzt hätte, nicht bey Zeiten im Meyländischen Lager eingelauffen wäre. Martinus della Torre, welcher die Absichten des verschlagenen Tyrannen wohl einsahe, ließ die Armee hierauf in größter Eil aufbrechen, und hatte das Glück, daß er vor der Ankunft des Feindes in Meyland ankam, und hierdurch seine Anschläge rückgängig machte. Eccelinus gerieth über die davon erhaltene Nachricht in Wuth, und war auf nichts anders bedacht, als wie er sich des berühmten Orts Monza bemächtigen,

7 PARIS DE CERETA Chronic. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.

8 In Chronico.

9 ROLANDIN. Lib. XII. c. 2.

tigen, oder nach Brescia zurück kommen wollte. Die Einwohner zu Monza machten sich zu einer tapfern Gegenwehr fertig, dergestalt, daß Eccelinus, nachdem dieses Vorhaben ebenfalls fehl geschlagen war, nach Trezzo gieng, allwo er das Schloß zwar voller Wuth bestürmte; aber eine Besatzung, die eben so viel Hertzhaftigkeit, als seine Leute besaß, darinnen antraf. Er steckte daher die Vorstädte dieses Orts in Brand, und verfügte sich nach Vimercato, woselbst er seine Leute ausruhen ließ. Er stellete sich von aussen, als wenn er seine Feinde verachtete, im Hertzen aber wurde er von verdrüßlichen Gedancken geplagt, daß er sich mitten in einem feindlichen Lande befände, die mächtigen Meyländer im Rücken hätte, und über grosse Flüsse setzen mußte. Er wurde noch bestürtzter, als er die Nachricht erhielt, daß der Marggraf von Este nebst den Ferraresern, Cremonensern und Mantuanern bis an die Adda fortgerückt wäre, um ihm den Uebergang streitig zu machen, und sich der Brücke bey Cassano, zu deren Bedeckung er einige von seinen Truppen zurückgelassen, bemächtiget hätte. Er zog hierauf voller Wuth mit allen seinen Leuten nach Cassano, weil ihm, wenn wir der Erzählung eines gewissen Scribenten [10] glauben wollen, ein böser Geist vorher gesagt hatte, er würde zu Assano sterben. Eccelinus glaubte, dieses Wort bedeutete den ihm und seinen Vorfahren gehörigen Ort Bassano, er erschrack aber überaus sehr, als ihm Cassano genannt wurde. Dieses ist vielleicht eine Erfindung des gemeinen Volcks gewesen. Er ließ seine Leute mit solcher Hitze auf die Vertheidiger der Brücke anrücken, daß sie bereits zum Weichen geneigt zu seyn schienen; unvermuthet aber wurde Eccelinus mit einem Pfeile in den lincken Fuß bis an den Knochen verwundet.

Alle seine Leute geriethen über diesen Zufall in Schrecken; er hingegen stellete sich unverzagt an, ließ sich wieder nach Vimercato bringen, wo die Wundärzte die Wunde öffneten, den Pfeil herauszogen, und ihn heileten. Den folgenden Tag setzte er sich muthig zu Pferde, und nachdem man ihm einen Furth in der Adda gezeigt hatte, so setzte er zu erst darüber, und hatte das Glück, alle seine Soldaten hinüber zu führen. Unterdessen aber kam der Marggraf Azzo von Este nebst den Ferraresern und Mantuanern, der Marggraf Obertus Pelavicinus und Bosus von Doara nebst den Cremonesern zum Vorscheine, und umringten die feindliche Armee. Die Brescianer waren die ersten, welche die Flucht ergriffen. Als Eccelinus dieses sahe, so zog er sich mit seinen übrigen Leuten, jedoch gantz gelassen und ohne die geringste Furcht von sich blicken zu lassen, nach dem Gebiethe von Bergamo, um daselbst in Sicherheit zu kommen. Allein die Alliirten liessen dieses nicht geschehen, sondern griffen seine Leute an, schlugen sie so gleich in die Flucht, und machten sehr viele davon zu Gefan-

10. ANNAL. MEDIOLAN.
11 In Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Ital.
12 MONACHUS PATAVIN. GUALVANEUS FLAMMA.

Gefangenen. Der vornehmste und wichtigste darunter war Eccelinus selbst, welcher nach seiner Gefangennehmung von einem unbescheidenen Soldaten zwey bis drey mal in den Kopf verwundet wurde, wodurch er sich wegen seines Bruders rächen wollte, welchem der Tyrann einen Fuß hatte abschneiden lassen. MALVECIUS meldet [11], diese Wunden wären ihm, ehe er gefangen worden, von Mazzoldo de Lavelonghi einem vornehmen Brescianer beygebracht worden. Der glückselige Tag, an welchem dieser berühmte Sieg erhalten wurde, war der 27 September [12], das Fest der Heil. Cosmae und Damiani. Das Volck lieff hauffenweise zu, um einen wegen seiner unbeschreiblichen Grausamkeit so beruffenen Mann zu sehen, wie es sonst bey einem getödteten entsetzlichen Ungeheuer zu geschehen pflegt, ein jeder überhäuffte ihn mit Schimpfworten, und die meisten davon hätten ihm gern das Leben genommen. Allein der Marggraf und Bolus von Doara gaben nicht zu, daß ihm etwas zuwider gethan wurde, sondern sie brachten ihn nach Soncino, und liessen ihn daselbst von den geschicktesten Aerzten heilen. Seine Wunden waren aber so beschaffen, daß er eilf Tage hernach in einem Alter von ohngefehr siebenzig Jahren, so wie er gelebt hatte, ohne das geringste Merckmal der Reue, und ohne die Sacramente jemahls zu verlangen, starb. Er wurde als ein Verbanneter an keinem heiligen Orte, sondern in einem Sarge unter dem bedeckten Gange des Palasts zu Soncino begraben. Ausserdem, was ROLANDINUS und der MONACHUS PATAVINUS von Eccelini unerhörter Grausamkeit und andern verfluchenswürdigen Gewohnheiten desselben umständlich erzählen, kann auch GUILIELMUS VENTURA nachgelesen werden, welcher in dem Chronico Astensi [13] von den wenigen guten und unendlich mehrern bösen Eigenschaften dieses unmenschlichen Tyrannen eine richtige Abbildung macht. Er bemerckt unter andern, alle Blinden, Krüppel und andere von der Natur oder von Menschen gezeichnete Personen, welche in Italien das Brodt vor den Thüren gesucht, hätten gesagt, sie wären von Eccelino so übel zugerichtet worden, welche Beschuldigung derselbe an ihnen harte gerochen hat*. Der Verfasser des CHRONICI PLACENTINI [14] redet ebenfalls von Eccelini guten und bösen Eigenschaften. Indessen ists mehr als zu gewiß, daß es keinem Tyrannen jemals an einem Lobredner gefehlet hat.

Es ist nicht zu beschreiben, was für Freude man in der gantzen Lombardey über die Nachricht empfand, daß der Mörder so vieler Völcker, dessen Nahme den größten Abscheu erweckte und den Leuten auch in der Ferne eine Furcht einjagte, aus der Welt geschaffet worden sey. Es wurde damals von nichts anders, als von dieser glücklichen Begebenheit geredet. Die Paduaner welche von seinem Tode gewisse Nachricht

13 Cap. II. Tom. XI. Rer. Ital.

* Eccelinus ließ eine grosse Anzahl dieser Bettler nachhero lebendig verbrennen.

14 Tom. XVI. Rer. Ital.

richt erhalten hatten, begaben sich in größter Eil nach Vicenza, um diese Stadt von der daselbst befindlichen Besatzung des Tyrannen zu befreyen [15]. Als sie dieselbe nicht einbekommen konnten, so brannten sie die Vorstädte ab, und kehrten wieder nach Hause. Als Eccelini Soldaten drey Tage hernach entflohen waren, so begaben sich die Vicentiner unter den Schutz der Paduaner, welche nach und nach zum völligen Besitze derselben gelangten. Der Ort Bassano unterwarff sich ebenfalls der Stadt Padua, wodurch die Macht derselben sehr zunahm. Albericus de Romano, des itztgedachten Eccelini Bruder, hielt sich wegen dieser Veränderungen zu Trivigi nicht mehr für sicher, weil ihm der unversöhnliche Haß der Trivisaner und anderer benachbarten Völcker wohl bekannt war, den er sich durch seine grausame Tyranney, darinnen er seinem Bruder nichts nachgab, zugezogen hatte. Das dasige Volck erregte daher, unter dem Beystande der Republik Venedig, einen Aufstand, setzte sich wieder in Freyheit, und machte Marcum Badoerum, einen vornehmen Venetianer, zum Podesta [16]. Eben dasselbe that auch die Stadt Feltre. Endlich gelangte auch die Stadt Verona wieder zu ihrer Freyheit, rufte Ludewigen, Grafen von St. Bonifacio, und die andern Vertriebenen wieder zurück, und erwählte Mastinum dalla Scala zu ihrem Podesta, dessen Haus eine Zeit lang hernach die Herrschaft über diese Stadt bekam. Die Stadt Brescia weigerte sich allein den Frieden, den die andern Städte angenommen hatten, einzugehen. Die Gibellinische Faction hatte damals die Oberhand darinnen, und die vertriebenen Guelfen konnten es niemals so weit bringen, daß sie in ihre Vaterstadt aufgenommen wurden, ob sie gleich noch so inständig darum bathen, und noch ausser dem von den Städten, die es mit der Kirche hielten, unterstützet wurden. Der schlaue Marggraf Obertus Pelavicinus schlug sich zwischen den streitigen Partheyen ins Mittel [17], und wußte die Sache dergestalt einzurichten, daß er nach Brescia kam, sich vom Volcke zum Herrn dieser Stadt erwählen ließ, und auf diese Weise die Vertriebenen hintergieng, für deren Feind er sich nachgehends erklärete. Als er Philippum den Erzbischoff zu Ravenna, und Päbstlichen Legaten, noch im Gefängnisse daselbst antraf, so konnte er nicht dazu gebracht werden, ihn in Freyheit zu setzen, ob er gleich vom Pabste schriftlich und inständig darum ersuchet wurde. Gott fügte es aber dergestalt, daß der gute Prälat dem ungeachtet wieder zu seiner Freyheit gelangte. Er ließ sich in einer Nacht, unter dem Beystande einiger Freunde, vermittelst eines Seils aus dem Palaste, worinnen er verwahrt wurde, glücklich hinunter, und als er heimlich aus der Stadt entkommen war, so fand er ein Pferd in Bereitschaft, und kam, ohne sich aufzuhalten, in die ihm gewogene Stadt Mantua. Der obengedachte Marggraf Obertus unterhielt damals ein Verständniß mit

15 ROLANDIN. Lib. XII. c. 10.
16 MONACHVS PATAVINVS.
17 MALVECIVS in Chron. Brixian.

mit dem Könige Manfredo, welcher ihm sehr mit Gelde beystund, damit er die Gibellinische Parthey in der Lombardey unterstützen möchte. Er hatte in den Städten dieser Provinz Freunde im Ueberflusse, weil er nach Eccelini Tode als das Haupt dieser Faction angesehen wurde.

In dem Bündnisse, welches dieser Marggraf Obertus am 11 Junii des gegenwärtigen Jahres zu Brescello mit Azzone, dem Marggrafen von Este und Ancona, mit Ludovico de S. Bonifacio, mit dem Zunahmen Graf von Verona, und mit der Republik Mantua, Ferrara und Padua gemacht hatte, und das von ANTONIO CAMPI [18], einem Cremonesischen Geschichtschreiber, umständlich angeführet wird, heißt es: Quod Domini Marchio Estensis et Comes Veronae, et Communia Mantuae, Ferrariae, et Paduae, habeant semper, teneant, et foveant excellentissimum Dominum Manfredum Regem Siciliae in amicum, et dent operam, quod dictus Dominus Rex ad concordiam reducatur cum Ecclesia. Diesem Vergleiche zu Folge wurde der Marggraf Obertus von einem gewissen Mönche vom Banne losgezählet; der Pabst Alexander IV. aber erklärete, wie RAYNALDUS [19] bemerckt, diese Absolution für ungültig, er wollte auch Obertum und das itztgedachte Bündniß nicht annehmen, wenn er nicht der Freundschaft und dem Bündnisse des Königs Manfredi entsagte. Als Martinus dalla Torre, der Anführer des zu Meyland herrschenden Volcks [20], hörete, daß die vertriebenen vornehmen Meyländer nach Eccelini Tode nach Lodi geflüchtet, und von der mächtigen Familie de Sommariva wären aufgenommen worden, so gieng er noch vor dem Ausgange dieses Jahres mit der Armee vor diese Stadt, und zwang nicht nur den Adel, dieselbe zu verlassen, sondern gelangte auch zum Besitze der Stadt. Als er aber dem ungeachtet den Haß, den Neid und die Macht seiner Feinde, der vornehmen Meyländer erwog, und befürchtete, er möchte einmal gestürzt werden, so faßte er den Entschluß, ebenfalls des Marggrafen Oberti Pelavicini Parthey zu ergreifen, in der Einbildung, er würde sein Ansehen unter dessen Schutze beybehalten können. Er brachte es also dahin, daß das Volck zu Meyland den itztgedachten Marggrafen nur auf fünf Jahr, nebst einem jährlichen Gehalte von vier tausend Pfunden, zum Herrn annahm. Obertus begab sich daher mit sechshundert Reutern und andern Soldaten, die theils Cremoneser, theils Teutsche waren, nach Meyland, allwo er von den Meyländern mit vieler Hochachtung empfangen wurde, trat daselbst seine Regierung an, und ließ hernach Henricum, Marggrafen von Scipione seinen Vetter, als Statthalter zurück. Auf solche Art geschahe es, daß die Gibellinische Faction, welche, wie man glaubte, nach Eccelini Tode in Abnehmen gerathen sollte, mehr als jemals wieder empor kam. Die Meyländischen Geschicht-

18 Istoria di Cremona.

19 RAYNALDUS in Annal. Ecclesiast.

20 CHRONICON PLACENTIN. ANNALES MEDIOLAN. GUALVAN. FLAMMA.

Geschichtschreiber melden noch über dieses, Obertus habe sich nach der Zeit der Hoffnung der Torrianer nicht gemäß bezeigt, weil er sie zu unterdrücken gesucht habe, worinnen es ihm aber nicht gelungen sey; und wir werden auch ins künftige die Familie dalla Torre über Meyland noch immer herrschen sehen. Die unbeständigen Römer empöreten sich in diesem Jahre [21] wider ihren Senatorem, Castellanum von Andalo, einen Oheim des verstorbenen Brancaleonis, vermuthlich auf des Pabsts Anstiften, der ihn nicht leiden konnte, und nachdem sie zween Senatores ernannt hatten, so belagerten sie ihn in einer Festung zu Rom, wohin er sich begeben hatte. Castellanus vertheidigte sich tapfer, weil er jederzeit glaubte, es könnte ihm nichts Uebels widerfahren, so lange die ihm von den Römern gegebenen Geisseln zu Bologna wohl verwahret würden. In dem Anhange zur Historie des MATTHAEI PARIS wird gemeldet, der Pabst Alexander IV. habe den König Manfredum im gegenwärtigen Jahre in den Bann gethan. Eben dasselbe erhellet auch aus des Mönchs PIPINI CHRONICO [22], und die Neapolitanischen Geschichtschreiber bestätigen es ebenfalls. Wie GVICHENON [23] berichtet, so starb Thomas Graf von Savoyen, und vormaliger Graf von Flandern, ein Herr der wegen seiner vielen Thaten berühmt war, am ersten Februar dieses Jahrs, welches auch in den ANNALIBVS GENVENSIBVS [24] versichert wird. Von diesem Fürsten stammt das heute zu Tage über Sardinien, Savoyen, Piemont, Monferrat und andere Städte herrschende königliche Haus Savoyen ab. Weil die Astigianer seine Söhne, welche ihnen zu Geiseln waren gegeben worden, nicht loslassen wollten, so gieng der Cardinal Ottobonus del Fiesco, der itztgedachten Prinzen Mutter Bruder, in diesem Jahre nach Genua, um sich von dannen nach Asti zu begeben, und wegen ihrer Befreyung Unterhandlungen zu pflegen. Pro liberatione Nepotum eius, Filiorum quondam Domini Thomae Comitis Sabaudiae, schreibt der CONTINVATOR CAFFARI. Wie es aber mit seinen Unterhandlungen abgelauffen sey, davon finden sich keine Spuren. Es entstund aber bey der Zurückkunft dieses Cardinals ein Tumult zu Genua, weil man befürchtete, er gienge damit um, wie Wilhelmus Boccanegra, welcher im 1257 Jahre zum Anführer des Volcks zu Genua wider die Faction des Adels war ernannt worden, abgesetzt werden möchte. Doch die Unruhen wurden wieder gestillet. Carl, Graf von Anjou und von Provence, fieng im gegenwärtigen Jahre an, in Piemont festen Fuß zu fassen, woselbst die Stadt Alba, und die Oerter Cunio, Monte Vico, Piano und Cherasco sich seiner Herrschaft unterwarffen. Die Aretiner [25] überfielen in einer Nacht die Stadt Cortona, welche überaus feste war; rissen die Mauern und Festungswercke derselben ein, und brachten sie nicht ohne grossen Widerwillen und Klagen der Florentiner unter ihre Bothmäßigkeit.

ANNVS

21 MATTHAEVS PARIS Hist. Anglic.
22 Tom. IX. Rer. Ital.
23 Histoire de la Maison de Savoie Tom. I

* *

ANNUS CHRISTI MCCLX. INDICT. III.
Alexandri IV. Pont. VI.
Imp. vac.

Die Sachen der Lateinischen Kaiser im Oriente liefen überaus schlimm [1]. Der Kaiser Balduin und der Despot von Morea giengen daher in Person nach Italien, um den obengedachten Manfredum und den Pabst um Hülfe zu bitten. Der Pabst hätte es gern gesehen, wenn er ihnen beystehen können; es fehlete ihm aber an Kräften. Manfredus wäre allein zu einer solchen Unternehmung im Stande gewesen, wenn er sich nicht damit entschuldiget hätte, daß er bey dem Apostolischen Stuhle übel angeschrieben stünde, und auf die Unternehmungen des Römischen Hofes ein wachsames Auge haben müste, weil derselbe beständig damit umgienge, wie er ihm das Reich entziehen, und es einem andern Fürsten geben wollte. Der Despot, welcher diese Hindernisse gern aus dem Wege räumen wollte, begab sich im Jenner dieses Jahres zum Pabste, und ließ sich mit ihm in Friedens-Unterhandlungen ein. Der Pabst Alexander IV. welcher nicht hochmüthig war, gab dergestalt nach, daß er Manfredum für einen König erkannte, und ihm die Lehn mit der Bedingung ertheilete, daß er die den Vertriebenen abgenommenen Staaten und Güter wieder geben, und alle Saracenen als Feinde der Religion und solche Leute, welche keine Hochachtung für die Kirche bezeigten, und zu Kriegszeiten tausend Unglück anfiengen, aus dem Reiche verjagen sollte. Den ersten Punct gieng Manfredus ein, zu dem andern aber konnte er sich nicht verstehen. Er trauete seinen christlichen Unterthanen nicht, weil er wohl wuste, daß es dem Römischen Hofe nicht an Mitteln fehlete, sie auf seine Seite zu bringen, und weil ihm die Unbeständigkeit seiner Reichsstände wohl bekannt war. Die Hoffnung sich zu behaupten, bestund bey ihm in den zahlreichen Saracenischen Völckern von Nocera, welche Rom niemals auf seine Seite bringen konnte. Weil er also vermuthete, der Päbstliche Hof würde ihn desto leichter unterdrücken können, wenn er sich der Hülfe dieser Ungläubigen entschlüge, so verwarf er den Antrag, und war vielmehr darauf bedacht, wie er noch mehrere, ich weiß nicht, ob aus Sicilien oder aus Africa, an sich ziehen möchte, weil er wohl wuste, daß man einen mächtigen christlichen Fürsten wider ihn aufzuwiegeln suchte. Er ließ auch in der That sehr viele Truppen von ihnen kommen, welche im Monathe May zu Taranto und Otranto landeten. In dem folgenden Julio schickte er sie in das Römische

24 Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.
25 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CLX.

1 MATTHAEUS SPINELLI Diario, Tom. VIII. Rer. Ital.

mische Campanien, er selbst aber gieng, wie SPINELLI ferner erzählet, nach Romagnia, und setzte darinnen alles in die größte Verwirrung. Unter dem Namen Romagnia ist nichts anders als das griechische Romagnia zu verstehen, wohin der König Manfredus, nach NICEPHORI GREGORAE Berichte [2], seine Truppen zur Vertheidigung des Despoten seines Schwiegervaters schickte. Doch, da SABAS MALASPINA, ein Päbstlicher Scribent der damaligen Zeit [3], von dem Einfalle, den Manfredus in die Staaten, des dem Römischen Stuhle gehörigen Campaniens gethan haben soll, nichts gedenckt, so ist er entweder gar nicht gegründet, oder wenigstens von geringer Erheblichkeit gewesen. Die Gibellinische Faction in der Lombardey, Toscana und Marck Ancona, nahm um diese Zeit ihre Zuflucht zu Manfredo, und wurde an seinem Hofe sehr wohl aufgenommen. Es waren wenig Städte, deren Einwohner nicht von einer thörichten Partheylichkeit eingenommen, und daher unter einander uneins waren. In der itztgedachten Marck war diese Trennung groß und hartnäckig, und da die Gibellinen Manfredum um Hülfe baten, so schickte er Percivallem von Oria, seinen Anverwandten, mit einigen Reutern dahin, dessen Befehlen sich die Stadt Camerino widersetzte. Endlich bekam er sie vermittelst einer Capitulation ein; aber nicht lange hernach entflohen die Einwohner aus Furcht vor ihm, und verliessen diese Stadt. Die Historie ist hier ebenfalls sehr arm an Nachrichten; mit der Toscanischen hingegen ist es nicht so beschaffen. Da die aus Florentz verjagten Gibellinen nach Siena, einer Stadt von eben der Faction, geflüchtet, so bekriegten selbige die Florentiner [4]. Die Einwohner zu Siena waren nicht starck genug, der Macht der Florentiner zu widerstehen, weswegen die Vertriebenen auf Anrathen des listigen Farinatae de gli Vberti ihres Anführers, Gesandten an den König Manfredum schickten, um Hülfe von ihm zu erlangen. Sie erhielten aber mit vieler Mühe kaum hundert Teutsche Soldaten. Die Vertriebenen, welche sich zu Siena befanden, als die Florentiner wider diese Stadt zu Felde lagen, hatten eines Tages diese Hülfsvölcker rechtschaffen berauscht, und schickten sie hierauf mit Vorsatze wider das feindliche Lager aus, in der Absicht, Manfredum noch stärcker zu ihrer Vertheidigung anzureitzen. Die durch den Wein erhitzten Teutschen richteten unter den Florentinischen Truppen ein grosses Blutvergiessen an, endlich aber wurden sie alle niedergehauen, Manfredi Fahne aber durch das Lager geschleift, und hernach im Triumphe nach Florentz gebracht. Die Einwohner zu Siena und die Vertriebenen schickten ihre Gesandten von neuem mit zwanzig tausend Goldgulden an Manfredum, meldeten ihm, wie tapfer sich die wenigen Teutschen bezeigt hätten, wie übel die Florentiner mit seiner Fahne umgegangen wären, und bewogen ihn dadurch, Iordanum von Anglone, Grafen zu St. Severino, mit achthundert Pferden nach Toscana zu senden. Ver-

2 In Historia.
3 Lib. II. cap. 2.
4 RICORDANVS MALASPINA.

Vermittelst dieser Verstärkung, nebst den Hülfsvölckern der Pisaner und anderer Gibellinen zu Florentz, bekamen die von Siena eine Armee von tausend achthundert Reutern, die grösstentheils aus Teutschen bestunden, und liessen sich vernehmen, sie wollten Montalcino belagern.

Zu eben der Zeit that der schlaue Farinata, vermittelst zweyer Mönche von dem Orden der Minoriten, der Regierung zu Florentz unter der Hand zu wissen, die von Siena wollten ihnen ein Statthor einräumen, wenn sie ihnen zehntausend Gulden schenckten, und unter dem Verwande, als wenn sie Montalcino besetzen wollten, mit einer grossen Armee dahin kommen und es in Besitz nehmen. Die Florentiner fielen in das Netz. Sie ersuchten ihre Bundesgenossen um Hülfe, und nachdem sie von Bologna, Lucca, Pistoja, Samminiato, S. Geminiano, Volterra, Perugia und Orvieto Soldaten erhalten hatten, so brachten sie ein Kriegsheer von mehr als dreyßigtausend Mann zusammen, ja einige setzen es gar bis auf viertzig tausend [5]. Die Florentinische Armee brach mit dem Panierwagen und mit grossem Gepränge auf, als wenn sie einen ohnfehlbaren Triumph halten wollte, und als sie am 4 September zu Montaperti angelangt war, so sahen sie an statt der Schlüssel von Siena, alle Einwohner dieser Stadt nebst der Teutschen Reuterey wider sich im Anzuge, und zum Angriffe fertig. Die Florentiner hatten dergleichen nicht vermuthet, dem ungeachtet aber stelleten sie ihre Leute in Schlachtordnung und machten sich zum Treffen bereit. Allein, weil viele Verräther von ihrer Armee zu denen von Siena übergiengen, so gerieth die Florentinische Reuterey in Schrecken, ergriff sogleich die Flucht, und überließ das arme Fußvolck der Willkühr der Feinde. RICORDANUS meldet, es wären zwey tausend und fünfhundert Mann von ihnen geblieben; andere aber setzen ihre Zahl auf vier tausend. Die zurückgelassenen Gefangenen, geringen und vornehmen Standes, von Florentz und Lucca, sollen, nach RICORDANI Berichte, nur in tausend und fünfhundert Mann bestanden haben, welches aber falsch ist. SABAS MALASPINA [6] giebt vor, es wären funfzehntausend Gefangene gemacht worden; und diese Zahl scheint gar zu groß zu seyn. Es ist ferner höchst unwahrscheinlich, wenn in den ANNALIBUS PISANIS [7] gemeldet wird, die Zahl der Todten hätte sich auf zehn tausend, der Gefangenen aber auf zwanzig tausend Mann erstreckt. So viel ist indessen gewiß, daß diese Niederlage eine der grösten und merckwürdigsten zur damaligen Zeit gewesen ist. Dieses beweisen die Folgen, welche das zuverläßigste Kennzeichen grosser oder kleiner Niederlagen zu seyn pflegen. Die Stadt Florentz wurde durch diesen Verlust so niedergeschlagen und geschwächt, daß die vornehmen Guelfischen Familien, ohne an die Vertheidigung zu gedencken, wie sie hätten thun können, auszogen, und sich zu Lucca niederliessen, damit sie nicht den Beleidigungen der siegenden

5 CHRONICON SENENSE, Tom. XV. Rer. Italicarum.

6 Lib. II. cap. 4.

7 Tom. VI. Rer. Ital.

den Gibellinen ausgesetzt blieben. Eben dasselbe thaten auch die Guelfen zu Prato, Pistoja, Volterra, S. Gemignano, und in andern Orten und Schlössern in Toscana, denn sie verliessen ihre Städte, und diese hielten es von der Zeit an mit der Gibellinischen Parthey. Am 17 September zog der Graf Jordan mit seinen Leuten und mit den vertriebenen Florentinern in die Stadt Florentz ein, und weil er nach Apulien zurückkehren muste, so ließ er Guidonem Novellum, einen Grafen von Guido, als Statthalter in Toscana zurück. Zu Empoli wurde von denen zu Siena den Pisanern, Aretinern und andern vornehmsten Gibellinen eine Staats-Versammlung gehalten, wobey der thörichte Vorschlag gethan wurde, man wollte Florentz, als den vornehmsten Ort der Guelfischen Parthey, gäntzlich zerstöhren. Es würde auch vielleicht geschehen seyn, wenn Farinata de gli Vberti sich diesem grausamen Vorhaben nicht nachdrücklich widersetzt hätte; denn diese schöne Stadt war ihrem völligen Untergange schon gantz nahe. Kurtz, es gieng in diesem Jahre eine grosse Veränderung in Toscana vor, weil diese gantze Provintz bis auf Lucca der Gibellinischen Faction beytrat. Albericus de Romano hatte sich, wie wir bereits angezeigt haben, nebst seiner gantzen Familie auf das Schloß S. Zenone an den Grentzen des Trivisanischen Gebieths begeben, welches mit so vieler Sorgfalt gebauet war, daß es von einem jeden für eine unüberwindliche Festung gehalten wurde [8]. Allein die Trivisaner, welche die von diesem Tyrannen erlittenen vielen Ungerechtigkeiten nicht vergessen hatten, und das fürchterliche und grausame Geschlecht der Herren von Romano auszurotten begierig waren, giengen im Anfange des Junii zu Felde, und nachdem sie von Venedig, Padua, Vicenza und andern Orten Hülfsvölcker erhalten hatten, so belagerten sie das itztgedachte Schloß, und fiengen an, ihm mit Geschütze und mit allen damals gewöhnlichen Kriegs-Maschinen und Werckzeugen zuzusetzen [9]. Alles dieses aber würde nichts ausgerichtet haben, wenn nicht eine noch nachdrücklichere Maschine, nehmlich das Gold, wäre gebraucht worden, wodurch sich Mesa de Porcilia, der Ingenieur oder Officier, der bey der untersten Mauer des Schlosses das Commando hatte, bestechen ließ. Derselbe verführete einige Teutschen von der Besatzung, welche sich am 23 August bey einem Angriffe stelleten, als wenn sie sich vertheidigten, den Belagerern aber die Festungswercke einnehmen halffen. Albericus, welcher alles für verlohren hielt, flüchtete mit seiner Gemahlin und mit seinen Kindern auf den obern Thurm, und damit seine Leute erhalten werden möchten, so gab er ihnen die Erlaubniß, sich auf gute Bedingungen zu ergeben, weil er wußte, daß es allein auf ihn abgesehen war. Am 26 des itztgedachten Monaths wurde Albericus nebst seiner Gemahlin Margaretha, vier Söhnen und zwo Töchtern den Ueberwindern in die Hän-

8 ROLANDIN. Lib. XII. cap. 13. sq.

9 CHRONIC. VERONENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

10 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital. HENR. STERO Annal. Augustan.

Hände geliefert, welche eine grosse Freude darüber bezeigten. Marcus Badoerus, Podesta zu Trivigi, erlaubte ihnen so viel Zeit, als sie zur Beichte nöthig hatten. Hierauf wurden die unschuldigen Kinder, nebst ihrer jungen Mutter, ohne alle Barmhertzigkeit vor den Augen des Vaters niedergehauen, und dieses entsetzliche Trauerspiel endlich mit der Hinrichtung des Vaters beschlossen. Diese Leute vergassen bey diesen Umständen die Gesetze der Menschlichkeit; allein der Haß gegen den Tyrannen und die Furcht vor demselben war bey allen so groß, daß sie besorgten, der geringste Zweig, den sie von einer so mächtigen und grausamen Familie, der es nicht an Anverwandten und Freunden fehlete, übrig liessen, möchte ihnen einmal zum Schaden gereichen, und daher wollten sie dieselben lieber ohne die geringste Nachsicht gäntzlich ausrotten.

Es ist im gegenwärtigen Jahre ferner eine Neuerung in der Religion merckwürdig, die zu Perugia von einem Kinde, oder, nach anderer Meynung, von einem Einsiedler ihren Ursprung hatte, welcher vorgab, sie wäre ihm von Gott offenbaret worden [10]. Derselbe predigte den Leuten Busse, und stellete ihnen vor, es stünde ihnen eine sehr schwere Strafe des Himmels bevor, wenn sie sich nicht besserten, und unter einander Friede machten. Es stellten daher so wohl Manns- als Weibspersonen von jedem Alter Proceßionen an, geisselten sich zugleich, und rufften die Mutter Gottes Maria um Schutz an. Dieses andächtige Volck gieng mit einer bewundernswürdigen Rührung des Hertzens von Perugia nach Spoleto, und von dannen nach Romagna. Die Einwohner eines Orts, deren Zahl sich zuweilen auf zehn bis zwanzig tausend Personen belief, begaben sich in einer Proceßion bis in die benachbarte Stadt, geisselten sich daselbst in der Cathedral-Kirche bis aufs Blut, und schrien zu Gott um Barmhertzigkeit, und zu den Menschen um Friede. Die Einwohner der letztern Stadt wurden dadurch bewogen, sich an einen andern Ort zu begeben, dergestalt, daß diese Neuerung sich noch vor dem Ausgange des Winters jenseit der Gebürge nach Provence, Teutschland und bis in Pohlen ausbreitete. Am 10 October brachten sie die Imoleser nach Bologna [11], und zwanzig tausend Bologneser giengen hierauf nach Modena [12]; eben so viele Modeneser verfügten sich nach Reggio und Parma, und auf diese Weise führeten andere diesen Gebrauch bis nach Genua und in gantz Piemont ein. Allein der Marggraf Obertus Pelavicinus und die Torrianer erlaubten diesen Leuten nicht, in die Gegenden von Cremona, Meyland, Brescia und Novara zu kommen, und der König Manfredus verboth ihnen gleichfalls den Eingang in die Marck Ancona und in Apulien, weil sie befürchteten, es möchte unter diesem Schein der Andacht ein politischer Betrug verborgen seyn, worüber der MONACHUS PATAVINUS [13] sehr klagt. Die Wirckungen dieser gottseeligen Bewegungen bestunden darinn, daß in unzähligen Städ-

11 ANNAL. VETER. MUTINENS. Tom. XI. Rer. Italic.

12 CHRONIC. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Ital.

13 In Chronic. Tom. VIII. Rer. Italic.

Städten zwischen den uneinigen Bürgern Friede gemacht, und den Vertriebenen in ihr Vaterland zurück zu kommen erlaubt wurde. Die Beichte, und das heil. Abendmahl, waren bey so barbarischen Zeiten ziemlich in Vergessenheit gerathen, (ob die Bekehrung der unzüchtigen Weibspersonen, der Wucherer, und anderer unordentlichen und lasterhaften Menschen von Dauer gewesen, weiß ich nicht;) die heil. Brüderschaften, welche unter den Nahmen, Gesellschaften der Frommen oder Gegeisselten, nach meiner Meynung [14] damals aufkamen, und welche die Verbesserung der in den Italienischen Städten allzu sehr verfallenen Gottesfurcht und Sitten betraffen, zum Endzweck hatten, waren Folgen derselben. Da aber die Andacht ohne des Pabsts Genehmhaltung entstanden, und ausgebreitet wurde, der Mangel des Unterhalts so vieler Pilgrimme sich auch gar bald äusserte, über dieses viele sündliche Handlungen und Unordnungen dabey vorgiengen, weil die Männer und Weiber nicht abgesondert waren [15], so gerieth selbige, da sie von den meisten verworffen ward, in kurtzem in Verfall. Die Bologneser wollten die Geiseln der Römer nicht eher wieder herausgeben, bis ihr Landsmann Castellanus von Andalo, Senator zu Rom, in Freyheit gesetzt wäre [16], und daher ließ Pabst Alexander IV. in diesem Jahre ein Interdict wider ihre Stadt ergehen, weswegen viele Geistlichen, denen ihre Schule auch genommen ward, davon giengen. Die bürgerlichen Uneinigkeiten nahmen daher bey vielen vornehmen Familien dieser Stadt über Hand, welches zu Krieg und Blutvergiessen Anlaß gab. Diese Zwietracht aber verhinderte dem ungeachtet nicht, daß die Bolognesische Armee bey einem zwischen den Guelfen und Gibellinen zu Forli entstandenen Gefechte, nicht dazu kam, und sehr viele Gefangene von der Gibellinischen Faction machte, welche sie nach Bologna brachte. Das CHRONICON BONONIENSE meldet, das Volck zu Rom hätte bey Gelegenheit der daselbst angekommenen Proceßion der Geisselnden, alle Gefangenen, und unter andern auch die Familie des obengedachten Castellani losgelassen, er selbst aber hätte das Glück gehabt, zu entfliehen. Allein diese Flucht ist entweder vielleicht im folgenden Jahre geschehen, oder die Bologneser haben sich hierdurch nicht bewegen lassen, die Geisseln los zu geben, sondern vorher eine Ersetzung ihres Schadens und Genugthuung wegen der angethanen Beleidigung gefordert. Um diese Zeit empörete sich Monte di Trapani in Sicilien, auf Anstiften eines jungen Teutschen, wider den König Manfredum [17], und Fridericus, oder Festus Maletta, des Königs Statthalter, welcher sich dahin begab, wurde von eben demselben Teutschen auf verrätherische Weise umgebracht. Marggraf Fridericus Lancia, General-Capitain von Sicilien, welcher dahin kam, zwang die Einwohner zur Uebergabe. Marggraf Obertus

14 ANTIQVIT. ITALIC. Diss. LXXV.
15 LONGIN. Hist. Polon. Lib. VII.
16 CHRONIC. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Ital.
17 SABAS MALASPINA Lib. II. c. 5.

Obertus Pelavicinus war noch immer auf die Placentiner erbittert, daß sie ihm die Herrschaft über ihre Stadt genommen hatten. Die Entscheidung dieses Streits [18] wurde Boso von Doara und Martino dalla Torre übergeben, welche auch ein billiges Urtheil fälleten. Die Einwohner zu Placentz aber wollten es nicht annehmen. Der Marggraf Obertus welcher darüber zornig wurde, brachte eine Armee von Cremonesern, Meyländern, Brescianern, Astigianern, Cremanern, und Comanern zusammen, fiel hierauf in das Placentinische Gebieth ein, bemächtigte sich des Schlosses Ponte Mura, machte daselbst zwey hundert und siebenzig Personen zu Gefangenen, und kehrete nach Cremona zurück, nachdem er es vorher wohl besetzt und befestiget hatte. Es wurde ihnen ferner Roceto von den Vertriebenen genommen; und als sie einige Soldaten dahin schickten, um es wieder zu erobern, so wurden sie geschlagen, und hierauf noch andere Oerter im Placentinischen in Brand gesteckt, und erobert. Wegen dieser Unglücksfälle wurden von neuem Friedens Unterhandlungen gepflogen, und die Vertriebenen Landi und Pelavicini kamen wieder in diese Stadt zurück.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXI. INDICT. IV.

Vrbani IV. Pont. I.

Imp. vac.

Der Pabst Alexander IV. befand sich noch immer zu Viterbo, als ihn Gott zur Belohnung seiner stillen Gottesfurcht und ausnehmenden Demuth am 25 May des gegenwärtigen Jahres [1] zu sich nahm. Diese Tugenden waren die Ursache, daß er die Welt durch keine Kriege in Verwirrung setzte, ob er gleich von denen, welche den Geist der Kirche nicht genug kennen, oder nur vom Geiste der Welt getrieben werden, den Beynahmen eines einfältigen oder allzu guten Pabsts davon trug. Die Cardinäle versammleten sich, einen neuen Pabst an seiner Stelle zu erwählen. Es waren ihrer nicht mehr als achte, und auch diese acht Personen konnten in mehr als drey Monaten wegen der Wahl nicht einig werden, so sehr hatte die Zwietracht und der Neid diese kleine Zahl eingenommen. Es fügte sich aber, daß der Patri-

18 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

1 HENRICVS STERO, THEODORIC. VALLICOLOR. in Vita Vrbani IV. P. I. T. III. Rer. Ital. NANGIVS und andere.

Patriarch Iacobus von Jerusalem an den Päbstlichen Hof kam. Derselbe war zwar zu Troyes in Franckreich von schlechten Eltern gebohren [2], besaß aber einen erhabenen Verstand, viele Klugheit, grosse Gelehrsamkeit und andere schöne Eigenschaften, wodurch er sich so hoch in die Höhe geschwungen hatte, und um deren Willen er bis auf die höchste Staffel der Ehre zu steigen verdienete. Da die Cardinäle sahen, daß es nicht möglich seyn würde, einen von ihnen zum Pabste zu erwählen, so geriethen sie auf den Anschlag, den itztgedachten Patriarchen auf den Stuhl des heil. Petri zu erheben. Sie erwähleten ihn daher am 29 August, und er nahm den Nahmen Vrbanus IV. an. Er ermangelte, als ein muthiger Herr, welcher gantz andere Grundsätze als sein Vorfahr hatte, keinesweges, Manfredo, dem unrechtmäßigen Besitzer des Königreichs Sicilien, seinen Zorn zu erkennen zu geben, und auf Mittel zu dencken, wie er ihn demüthigen möchte. RAYNALDVS, welcher dem SVMMONTE und der ungereimten Erzählung MATTHAEI SPINELLI folgt, hält [3] dafür; Robert, Graf von Flandern, sey in diesem Jahre mit einer starcken Armee nach Italien gekommen, und habe auf des Pabsts Anstiften in Apulien einfallen wollen. Manfredus aber habe sich ihm mit seiner Armee widersetzt. Ich kan nicht versichern, daß dieses wircklich im gegenwärtigen Jahre geschehen sey. So viel aber ist gewiß, daß der itztgedachte Pabst Vrbanus wegen der so geringen Anzahl der Cardinäle im December dieses Jahres neun Personen, die so wohl wegen ihres guten Wandels als wegen ihrer Gelehrsamkeit, berühmt waren, zur Cardinals Würde erhub. Manfredus hingegen trat um diese Zeit mit dem Könige Iacobo von Aragonien in ein Bündniß, indem er dessen Sohne Petro, seine Tochter Constantiam, die ihm seine erste Gemahlin Beatrix, des Grafen Amadei von Savoyen Tochter, gebohren hatte, zur Gemahlin gab. Er schenckte ihm auch ein grosses Heyrathsgut. Weil Manfredus keine männlichen Erben hatte, so war diese Vermählung den Aragoniern auch sehr vortheilhaft. Der Pabst gab sich zwar grosse Mühe, diese Vermählung zu hintertreiben; sie kam aber dem ungeachtet zu Stande, und Constantia gieng im folgenden Jahre, in einer ansehnlichen Begleitung nach Barcellona. Es trug sich um diese Zeit eine wunderbare Begebenheit in Sicilien zu. Da einige bemerckten, daß ein gewisser schlechter Mensch, mit Nahmen Iohannes de Cocchiera, oder de Calcara, ein ziemlich alter Mann [4], dem verstorbenen Kaiser Friederich II. in den Gesichtszügen sehr ähnlich sahe, so entstund ein Gerücht, welches sich immer mehr ausbreitete, Friederich wäre am Leben. Er leugnete es zwar, es fehlete aber nicht an Personen, die ihn aus besondern Absichten bewogen, sich dafür auszugeben, welches viele Unruhen in der gantzen Insel nach sich zog. Er begab sich in die Stadt Agosta, und fieng daselbst

2 S. ANTONIN. Par. III. Tit. 19.
3 In Annal. Ecclesiast.
4 SABAS MALASPINA, CONTINVATOR NICOLAI DE IAMSILLA, BARTHOLOMAEVS DE NEO-CASTRO.
5 GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap.

selbst an, als ein Fürst zu leben, und seine Person nebst vielen schlechten Leuten, die ihm glaubten, recht wohl zu spielen. Allein Richard, Graf zu Marsico, wußte seine Sachen so wohl einzurichten, daß er einige von seinen Anhängern tödtete, die andern auseinander jagte, und dem Betrüger den verdienten Lohn gab. Der König Manfredus verfügte sich hierauf nach Sicilien, in der Absicht, die Bewegungen dieser Leute und insbesondere dererjenigen, welche dem Hause Schwaben nicht gewogen waren, zu stillen. Er hielt eine allgemeine Versammlung zu Palermo, empfieng ansehnliche Geschencke, er theilete auch nach seiner Gewohnheit selbsten welche aus, wodurch überall von neuem Friede wurde.

Der Cardinal Octavianus de gli Vbaldini, welcher aus Franckreich kam, gieng in diesem Jahre durch Meyland [5]. Er war bey seiner Abreise mit den Torrianern übel zufrieden, und brachte Ottonem von dem berühmten Hause der Vicecomitum von Meyland, welcher damals nur Domherr in Terra di Desio war, mit an den Päbstlichen Hof. Wir werden diesen Ottonem in kurtzem als Erzbischoff von Meyland erblicken. Als der itztgedachte Cardinal [6], wegen einer gewissen Sache, die ihm der Pabst aufgetragen hatte, nach Bologna gegangen war, so gab er sich daselbst Mühe, die Befreyung der Römischen Geiseln zu erhalten; da dieses erfolgte, hub er das wider die Stadt ergangene Interdict auf, und gab den Einwohnern derselben alle Privilegien wieder. Die vornehmen Vertriebenen von Meyland, traten in diesem Jahre mit der Stadt Bergamo in ein Bündniß, und wurden nicht nur in diese Stadt gelassen, sondern giengen auch zugleich mit ihr über den Fluß Adda, eroberten Licurti, ein Schloß der Meyländer, und steckten es in Brand. Das gantze Volck zu Meyland zog hierauf zu Felde, und war auf die Einwohner zu Bergamo sehr erbittert, welche aber ihren Zuspruch nicht erwarten wollten, sondern sogleich um Friede bitten liessen. Sie erhielten denselben auch wircklich, jedoch mit der Bedingung, daß sie den Einwohnern zu Licurti allen Schaden ersetzen, und den Meyländischen Adel beurlauben sollten, welches auch geschahe. Viele von diesen adelichen Personen begaben sich nach Briantza, und nahmen das Schloß Tabiago ein; Martinus dalla Torre aber, welcher mit einer ansehnlichen Mannschaft dazu kam, zwang die Besatzung zur Uebergabe, und führete sie geschlossen alle nach Meyland gefangen. Iacomazzus de' Trotti und viele andere, welche vormals der Faction Salinguerrae gefolgt waren, erregten in diesem Jahre zu Ferrara [7] eine Zusammenverschwörung wider den Marggrafen Azzonem VII. von Este, ihren Herrn. Doch die Verrätherey wurde entdeckt, die Verbrecher aber eingezogen und aufgehenckt. In dem CHRONICO BONONIENSI wird dieses zum folgenden Jahre gerechnet.

CCXCVII.

6 CHRONIC. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Ital.

7 CHRONIC. ESTENSE, Tom. XV. Rer. Ital.

gerechnet. In der Stadt Asti entstund zwischen den Solariis und Guttuariis[8], zween vornehmen Familien dieser Stadt, eine große Feindschaft, welche zu vielen Mordthaten und andern grossen Unordnungen, die viele Jahre hindurch dauerten, Anlaß gab. Das Volck zu Placentz[9], welches sich mit dem Marggrafen Oberto Pelavicino bereits verglichen hatte, bot ihm in diesem Jahre die Herrschaft über diese Stadt, auf die vier folgenden Jahre über an, worauf er unter einer prächtigen Begleitung davon Besitz nahm, und alsdenn nach Cremona zurück kehrete. Der Vicecomes Pelavicinus, sein Vetter, welchen er als Statthalter zu Plaentz zurück gelassen hatte, gieng nicht lange hernach vor Tortona, und bewog die Einwohner gleichfalls, den Marggrafen Obertum, seinen Oheim, vor ihren Herrn zu erkennen. Den Lateinern wurde in diesem Jahre die Stadt Constantinopel von den Griechen genommen[10]. Michael Palaeologus, welcher sich zum Morgenländischen Kaiser hatte ausruffen lassen, zog darinn ein. Der Lateinische Kaiser Balduin flüchtete auf Venetianischen Schiffen nach Negropont. Wir dürfen hier eine schändliche That der damaligen Genueser nicht mit Stillschweigen übergehen[11]. Der unversöhnliche Haß, den sie wegen der bey Accon erlittenen Niederlage auf die Venetianer geworffen hatten, und die Begierde zum Gewinste trieben sie an, mit dem itztgedachten Palaeologo ein Bündniß zu machen, welcher ihnen die Stadt Smirna nebst verschiedenen Freyheiten und Privilegien zur Belohnung gab[12]. Die Genueser stunden daher den Griechen mit vielen Galeeren, andern Schiffen und Leuten bey, um die Lateiner damit zu bekriegen. Sie wurden zwar deswegen vom Pabste Vrbano in den Bann gethan; fuhren aber dem ungeachtet fort, den Venetianern allen ersinnlichen Schaden zuzufügen. In Toscana[13] bekriegte der Graf Guido Novellus, Königs Manfredi Statthalter, im Monathe September, nebst den Toscanischen Gibellinen die Stadt Lucca, allwo die vertriebenen Guelfen ihre Zuflucht hatten. Er nahm der besagten Stadt, die Oerter Castelfranco, Santa Maria a Monte und Calvoli; Fucecchio aber konnte er nicht einbekommen. Da die obengedachten vertriebenen Florentiner ihren bedrängten Umständen durch kein Mittel abzuhelfen wußten, so geriethen sie auf den Einfall, Conradinum, des verstorbenen Königs Conrad Sohn, aus Teutschland nach Italien kommen zu lassen, um ihn dem Könige Manfredo entgegen zu stellen; allein die Königin seine Mutter, wollte, theils wegen des noch allzu zarten Alters ihres Sohnes, theils wegen der Schwierigkeiten dieser Unternehmung, nicht darein willigen. Gott hatte zwar die Marck Trivigi oder Verona von den barbarischen Händen des Hauses de Romano errettet; dem ungeachtet aber setzten die Veroneser[14] ihre Verfolgung gegen Lude-

8 GVILIELM. VENTVRA Memor. Tom. XI. Rer. Italic.

9 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

10 RAYNAVD Annal. Ecclesiast.

11 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

12 MONACHVS PATAVIN. in Chron.

Ludewigen, Grafen von St. Bonifacio, fort. Dieser letztere brach im gegenwärtigen Jahre, nebst andern vertriebenen Veronesern, dem Marggrafen Azzone von Este, und den Ferrarensern auf, und langte fünf Meilen von Verona an, in der Hoffnung, in die Stadt selbst, worinnen sie vermuthlich einen heimlichen Anhang hatten, hineinzukommen. Allein ihr Vorhaben schlug fehl. Auf ihrem Rückzuge eroberten sie Cologna, Sabbione, Legnago und Porto. Die beyden letztern Oerter aber, geriethen neun Monathe hernach wieder unter die Bothmäßigkeit der Stadt Verona. Zu Bologna wurde in diesem Jahre [15] der Ritter-Orden der heil. Jungfrau Maria von Loteringo de Andalo und Gruamonte de' Caccianemici, zween vornehmen Bolognesern, von Schianca de' Liazari und Bernardino de Sesso, zween vornehmen Reggianern, und von Reinerio de gli Adelardi, einem adelichen Modeneser, mit welchen sich viele andere vornehme Personen dieser Städte verbanden, gestiftet. Sie wurden vom Volcke Fratres Gaudentes, die fröhlichen Brüder genannt, weil sie ihre Weiber hatten, ihre Güter ohne einige Mühe und Gefahr besassen, sich vergnügte Tage machten, und indessen verschiedene Privilegien genossen, worinnen sie von denen im heil. Lande gestifteten dreyen berühmten Ritter-Orden sehr unterschieden waren. Dieser Orden gerieth zwar mit der Zeit in Verfall, es wurden aber andere, welche noch heute zu Tage blühen, nach dessen Exempel gestiftet.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXII. INDICT. V.
Vrbani IV. Pont. II.
Imp. vac.

Der Streit wegen des Teutschen Reichs dauerte noch immer fort zwischen den beyden in der Zwietracht erwählten Königen, Richarden Grafen von Cornwallien, und Alphonso, Könige von Castilien, ohne daß der Pabst einen Ausschlag darinnen thun wollte, aus Furcht, er möchte den einen beleidigen, wenn er dem andern beyträte [1]. Einige Teutsche Fürsten wurden über eine so lange und gefährliche Vacantz ungeduldig, und waren schon geneigt, Conradinum aus Schwaben, Königs Conrad Sohn, zu erwählen. Der Pabst Vrbanus IV. ließ auf die davon

13 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CLXXI.
14 PARIS DE CERETA Chronic. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.
15 MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital. GHIRARDACCI Istor. di Bologna nel' Indice.
1 RAYNALD. Annal. Ecclesiast.

von erhaltene Nachricht ein nachdrückliches Schreiben an die Churfürsten ergehen, damit sie eine dem Römischen Hofe höchst verhaßte That unterlassen möchten, und kündigte den Uebertretern den Bann an. Er machte zu gleicher Zeit noch andere Anstalten, den König Manfredum in Italien zu stürzen. Es ist noch ein Brief desselben an den König Iacobum in Aragonien vorhanden, welcher vorher an den Pabst geschrieben, und Manfredum mit ihm hatte aussöhnen wollen, weil der letztere kein Gehör an dem Päbstlichen Hofe fand, so sehr er auch den Frieden wünschte. Vrbanus schiebt darinnen alle Schuld, daß der Friede noch nicht zu Stande gekommen sey, auf Manfredum, sucht ihn, so sehr als er nur kann, anzuschwärtzen, fängt von seiner unanständigen Geburt an, vergrössert verschiedene tadelnswürdige Handlungen desselben, die entweder gegründet waren, oder der Sage nach für wahr gehalten wurden, und endlich ermahnet er den König, er möchte nicht zugeben, daß sein Sohn Don Pedro, sich mit Manfredi Tochter vermählete, und keinen offenbaren Feind der Römischen Kirche unterstützen. Der Brief ist am 26 April zu Viterbo geschrieben, und es erhellet daraus, daß das Beylager der Constantiae mit dem Infanten Don Pedro damals noch nicht vollzogen gewesen sey, weswegen sich diejenigen irren, welche es in das 1260 Jahr setzen. Der Pabst that noch mehr, er bemühete sich, Ludovici IX. oder Sancti von Franckreich, mit dem itztgedachten Könige von Aragonien getroffenes Bündniß, und die bevorstehende Vermählung der Isabelle, des Königs von Aragonien Tochter, mit Philippo, dem ältesten Sohne des itztgedachten Königs Ludewig, rückgängig zu machen, ungeachtet das Verlöbniß mit grosser Pracht war gehalten worden. Das Beylager kam aber nichts destoweniger zu Stande, nachdem man dem Pabste die Versicherung gegeben hatte, daß man weder den Aragoniern, noch Manfredo, zum Nachtheile des heil. Stuhls, einigen Beystand leisten wollte. Der gröste Staatsgriff aber, dessen sich der Römische Hof bedienete, bestund darinnen, daß er dem Französischen Hofe das Königreich Sicilien antrug. Der Pabst richtete, als ein gebohrner Frantzose, seine Absichten auf den Graf Carl von Anjou und Provence, welcher ihm zu dieser Unternehmung am geschicktesten zu seyn schien, und weil er des Königs Ludewig Bruder war, so ließ er sich mit dem Könige selbst in Unterhandlungen ein, und stellete ihm die Unternehmung angenehm und leicht vor. Wie aus einem Schreiben des Pabsts erhellet, so konnte sich der König, als ein Herr von einem zarten Gewissen, nicht dazu entschliessen, aus Furcht, er möchte den Rechten des unschuldigen Conradini, eines Nachkömmlings desjenigen, welcher dieses Königreich mit so vieler Mühe den Händen der Ungläubigen entrissen hatte, und den andern

2 GVALVAN. FLAMMA Manipul. Flor. Cap. CCXCVIII. ANNALES MEDIOLANENSES Tom. XVI. Rer. Ital.

3 CHRON. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

dern Rechten Eintrag thun, die Edmundus, des Königs in Engelland Prinz, durch die von dem verstorbenen Pabste Alexandro IV. erhaltene Belehnung von Sicilien erlanget hatte. Allein der Pabst benahm ihm diese Zweifel, und suchte auch den Grafen Carl von Anjou zu einer so schönen Unternehmung aufzumuntern.

Martinus dalla Torre [a] hatte in seinem Gefängnisse eine große Menge vornehmer Meyländer, die im vorhergehenden Jahre waren zu Gefangenen gemacht worden. Man berathschlagte sich, was man mit ihnen machen wollte. Einige vom Volcke waren der Meynung, man sollte ihnen das Leben nehmen, und dadurch alle Gelegenheit ihre überwiegende Faction ferner zu bekriegen, entziehen. Allein Martinus antwortete: **Ich, für meine Person, habe niemals einen Menschen erschaffen, noch einen Sohn zeugen können, und ich werde daher auch keinen Menschen tödten.** Dieser lobenswürdigen Grundregel zu Folge, schickte er sie alle, theils nach Parma, theils nach Mantua und Reggio, ins Elend. Das Volck zu Alexandria söhnte sich in diesem Jahre mit seinen Vertriebenen aus, ließ sie wieder in die Stadt hinein, und nahm zu gleicher Zeit den Grafen Vbertinum Landum, einen Placentiner, zum Podesta an [3]. Allein im November wurde die Familie del Pozzo diese Stadt zu verlassen gezwungen. Die Einwohner zu Siena [4], welche im vorhergehenden Jahre Montepulciano erobert, und Cassero daselbst erbauet hatten, jagten im gegenwärtigen Jahre die Guelfische Faction aus ihrer Stadt. Unterdessen fieng der Graf Guido Novellus, Königs Manfredi Statthalter in Toscana [5], auf der Pisaner Ansuchen, die Feindseeligkeiten in dem Gebiethe der Republik Lucca von neuem an. Er nahm Castigliano ein, schlug die Lucensische Armee nebst den vertriebenen Florentinern, und machte viele zu Gefangenen. Hierauf bekam er das Schloß Nozzano, Ponte a Serchio, Rotaja und Sarzana in seine Gewalt. In den ANNALIBUS PISANIS [6] werden die Thaten der Pisaner wider die Lucenser nicht bey dem gegenwärtigen, sondern folgenden Jahre, vermuthlich wegen der unterschiedenen Zeitrechnung, umständlich erzählet, welches auch PTOLEMAEUS LUCENSIS [7] bezeuget. Da die Republik Lucca sich sehr entkräftet sahe, und noch schlimmere Folgen befürchtete, auch überdieß ihre zum Theil in der Niederlage bey Monte Aperto gemachten Gefangenen, die noch immer in den Gefängnissen zu Siena schmachteten, wieder zu haben verlangte, ließ sie sich im folgenden Jahre, wie ich dafür halte, mit dem Grafen Guidone in Unterhandlungen ein, und erboth sich, seine Befehle zu vollziehen. Man verglich sich, daß Lucca seine Gefangenen und Schlösser wieder bekommen, in das Bündniß der Gibellinen in Toscana treten, einen Statthalter anneh-

nehmen

4 CHRONIC. SENENSE, Tom. XV. Rer. Ital.

5 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CLXXIII.

6 Tom. VI. Rer. Ital.

7 Annal. Brev. Tom. XI. Rer. Ital.

nehmen, und sich verbinden sollte, die vertriebenen Florentiner keinesweges aber einen von ihren Bürgern aus der Stadt zu jagen. Nach diesem Vergleich blieb keine Stadt und kein Ort in Toscana mehr übrig, welcher es nicht mit der Gibellinischen Faction gehalten hätte, es half auch nichts, daß der Pabst den Cardinal Wilhelm als Legaten, mit dem Befehle, das Creutz wider die Befehlshaber des Königs Manfredi zu predigen, dahin schickte. Die Vertriebenen Florentiner begaben sich aus dieser Ursache mit ihren Familien, nach vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten, nach Bologna, welche Stadt sie mit vieler Liebe aufnahm. PTOLEMAEVS LVCENSIS setzet diese Begebenheit in das folgende Jahr. Das Exempel des Marggrafen Oberti Pelavicini, welcher Herr von Cremona, Brescia, Placentz und andern Städten geworden; desgleichen das Beyspiel des über Meyland herrschenden Martini dalla Torre, bewog die Veroneser, Mastinum della Scala zum Capitaneo ihrer Stadt in diesem Jahre [8] zu ernennen, mit welcher Würde die Oberherrschaft verknüpft war. Auf diese Weise fieng sich die Herrschaft der Familie della Scala über diese berühmte Stadt an. Die Genueser setzten [9] im gegenwärtigen Jahre ihren Capitaneum, Wilhelmum Boccanegra, ab, weil er sich durch seine tyrannische Regierung bey dem Volcke verhaßt gemacht hatte, und machten Martinum de Fano, einen Lehrer der Rechte, zum Podesta. Da das mächtige und berühmte Haus von Traversara zu Ravenna mit Wilhelmo, Pauli Sohne, ausgestorben, und nur eine eintzige Tochter, mit Nahmen Traversana [10], übrig geblieben war, so nahm sie Stephanus, Königs Andreae in Ungarn und der Beatrix von Este Sohn zur Gemahlin, und bekam diese weitläuftige Erbschaft zum Heyrathsgute. Dieser arme Printz [11] befand sich an dem Hofe des Marggrafen Azzonis VII. von Este, seines Oheims von mütterlicher Seite, welcher ihn seinem Stande gemäß hielt, weil ihm der König Bela sein Bruder auf eine barbarische Art so gar seinen Unterhalt und Kleidung vorenthielt. Er wird in den Instrumenten der damaligen Zeit [12] Dux Sclavoniae und bey HIERONYMO RVBEO [13] Dominus Domus Traversariorum genannt. Als ihm diese Gemahlin durch den Tod entrissen wurde, so schritt er zur andern Vermählung mit Thomasina, von dem vornehmen Morosinischen Hause zu Venedig, welche ihm Andream, nachmaligen König in Ungarn, gebahr.

ANNVS

8 PARIS DE CERETA Chronic. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.

9 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

10 MONACH. PATAVIN. in Chron. Tom. VIII. Rer. Ital. GVALV. FLAMM. Manipul. Flor.

11 RICOBALD. in Pomar. Tom. IX. Rer. Ital. MATTH. DE GRIFFON. Memor. Bonon. Tom. XVIII. Rer. Ital.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXIII. INDICT. VI.
Vrbani IV. Pont. III.
Imp. vac.

Die Christenheit befand sich um diese Zeit in einer grossen Verwirrung [1]. In Syrien neigten sich die Angelegenheiten der dasigen Christen zum Untergange; die Tartarn und Saracenen verwüsteten das wenige, was sie noch übrig hatten, und streiften bis nach Accon. Antiochien befand sich ebenfalls in Gefahr. Hierzu kam noch der zwischen den Venetianern und Genuesern fortdaurende wüthende Krieg, und es waren bereits verschiedene Gefechte zwischen ihnen vorgefallen. Die Griechen, welche wieder zum Besitze von Constantinopel gelangt waren, stunden im Begriffe, in die den Lateinern noch übriggebliebenen Staaten, und insbesondere in Achaja, einzufallen. Der Pabst Vrbanus, der so vielen Widerwärtigkeiten abhelfen wollte, schrieb die nachdrücklichsten Briefe an König Ludovicum Sanctum in Franckreich, und forderte so gar mit Drohungen Geld von den Kirchen in Franckreich und Engelland, befand aber, daß die dasigen Prälaten, wegen verschiedener Ursachen, die sie anführeten, zu einer Beysteuer wenig geneigt waren. Es ist auch vermuthlich von vielen sehr gemißbilliget worden, daß der Pabst mit dem Könige Manfredo in Italien keinen Frieden machen, noch Conradini Erhebung in Teutschland zugeben wollte, sondern diese beyden Reiche, die der gemeinen Sache der Christenheit hätten aufhelfen können, aus einem Hasse gegen das Haus Schwaben, in einer völligen Zerrüttung ließ, da indessen Alphonsus, König in Castilien, und Richard, König in Engelland, noch immer mit einander stritten. Der Pabst forderte in diesem Jahre Manfredum von neuem vor sich, um sich, wo es möglich wäre, wegen der ihm beygemessenen Beschuldigungen, zu rechtfertigen [2]. Manfredus wollte in Person an den Päbstlichen Hof kommen, und war in dieser Absicht bis an die Grentzen des Reichs gegangen, weil er aber keine genugsame Sicherheit zu haben vermeynete, sich den Händen eines so sehr wider ihn aufgebrachten Mannes zu vertrauen, so setzte er seinen Weg nicht weiter fort. Er schickte Gesandten an seiner Stelle ab, welche seine Entschuldigungen und Vertheidigungen auf eine demüthige Weise anführen sollten; sie hatten aber nicht das Glück, angehöret zu werden [3]. Es wurden so gar alle Handlungen Manfredi für Betrügereyen

12 ANTIQVIT. ITAL. Diss. XIV.

13 Histor. Ravennat. Lib. VI.

1 RAYNAVD. in Annal. Ecclesiast.

2 CONTINVAT. NICOLAI DE IAMSILLA, SABAS MALASPINA Lib. II. c. 7.

3 THEODORIC. DE VALLICOLOR. in Vit. Vrbani IV. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

reyen erkläret, weil man keinen Frieden mit ihm zu haben verlangte, und indessen war, dem CHRONICO REGIENSI [4] zu Folge, womit auch IOHANNES VILLANI [5] übereinstimmt, der Vergleich das Königreich Sicilien und Apulien dem Grafen Carl von Anjou und Provence zu ertheilen, entweder schon wircklich zu Stande gekommen, oder wenigstens im Begriffe, geschlossen zu werden. Die Verwirrungen, welche um diese Zeit in Engelland vorfielen, machten den Pabst von aller Verbindlichkeit gegen diesen König wegen Sicilien los. Ludewig IX. König in Franckreich, ließ sich also den ehemaligen Antrag wegen Apulien und Sicilien gefallen, weil ihm der Graf Carl sein Bruder ohnedem sehr verdächtig vorkam, da er so öfters Turniere hielt, und die Grossen des Königreichs Franckreich an sich zog. Carl selbst gab seine Einwilligung noch weit eher dazu, weil er ein so schönes Reich zu erobern begierig war. Seine Gemahlin Beatrix munterte ihn alle Tage dazu auf, weil sie vor Begierde brannte, den Titel einer Königin zu führen, damit sie ihren Schwestern den Königinnen in Franckreich und Engelland nichts nachgeben dürfte. Ausserdem ist gar nicht zu leugnen, daß der Graf Carl nicht eines höhern Glücks würdig gewesen seyn sollte, denn er war ein Herr von majestätischem Ansehen, der allertapferste zu seiner Zeit, und überaus klug und verständig. Es war auch nach den Königen kein Fürst, welcher so, wie er, geschickt gewesen wäre, eine so wichtige Unternehmung auszuführen. Den ANNALIBUS GENUENSIBUS [6] zu Folge wollte die Genuesische Flotte, welche aus acht und dreyßig Galeeren bestund, und mit Michaele Palaeologo, dem neuen Griechischen Kaiser, verbunden war, die Venetianer verhindern, Negropont zu Hülfe zu kommen, und gerieth daher mit ihnen in ein Handgemenge; kehrete aber mißvergnügt aus dem Treffen zurück. Hierauf seegelte sie nach Constantinopel, und als sie sich mit Palaeologo nicht vergleichen konnte, so kehrete sie nach Genua zurück, wo sie von dem Volcke unter vielen Klagen und Beschuldigungen empfangen wurde. Wie DANDULUS [7] meldet, so eroberten die Venetianer in der obengedachten Schlacht vier Genuesische Galeeren. Nach GUALVANEI FLAMMAE Zeugnisse [8] starb im gegenwärtigen Jahre Leo de Perego, Ertzbischoff zu Meyland in Legnano, woselbst er gantz schlecht zur Erde bestätiget wurde. Man konnte sich wegen der Wahl eines Nachfolgers nicht vergleichen, dergestalt, daß die eine Parthey Raymundum dalla Torre, Martini, des Herrn von Meyland, Bruder, damahligen Ertzpriester zu Monza, und die andere Vbertum de Settala, einen Domherrn erwählete. Diese Spaltungen machte sich der Pabst zu Nutze, um, mit Ausschliessung aller beyden gewählten Personen, einen nach seinem Gefallen zu ernennen; denn um diese Zeit fiengen die Päbste an, sich in die Wahl der Bischöffe zu mischen, welche sie

4 MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.
5 Lib. VI. cap. 90.
6 Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.
7 In Chron. Tom. XII. Rer. Ital.
8 In Manip. Flor. Cap. CCXCIX.

sie endlich völlig an sich zogen, da man sich hingegen in dem eilften Jahrhunderte so viel Mühe gegeben hatte, sie den Christlichen Kaisern und Königen zu nehmen, und den Capituln und Völckern nach der Vorschrift der alten Kirchen-Verordnungen wieder zuzustellen. Die Regierung und Herrschaft der Torrianer und des Marggrafen, Oberti Pelavicini zu Meyland, waren damals den weltlichen Absichten des Päbstlichen Hofes zuwider, weil sie es mit der Gibellinischen Faction hielten, und als sich daher Otto Visconte bey dem Cardinale Octaviano de gli Vbaldini befand, so wurde derselbe, auf des itztgedachten Cardinals Ansuchen, zum Ertzbischoffe zu Meyland ernannt, welches wegen der Lombardischen Historie zu mercken ist, weil das Glück und die Macht der Vicecomitum zu Meyland hiervon ihren Ursprung nahmen. Martinus dalla Torre, welcher davon Nachricht bekam, nahm es sehr übel auf, theils weil er sahe, daß das berühmte Ertzbißthum Meyland seinem Hause entzogen wurde, theils aber deswegen, weil Otto, als ein Mann von einem adelichen Hause, sich zur Parthey seiner Feinde der andern vornehmen Vertriebenen, die dem über Meyland herrschenden Volcke zuwider waren, schlagen würde, worinnen er sich auch nicht betrog. In den ANNALIBVS MEDIOLANENSIBVS [9] und in andern Scribenten wird Leonis Tod und Ottonis Wahl vor diesem Jahre erzählet. Es ist auch in der That schwer, das Folgende mit GVALVANEI Zeitrechnung zu vereinigen.

Der neue Ertzbischoff Otto ging also auf des Pabsts Befehl in die Lombardey [10], und kam am ersten April nach Arona am Lago Maggiore, welcher Ort zu seinen Tafelgütern gehörete. Die Torrianer belagerten, nebst dem Marggrafen Oberto, auf die davon erhaltene Nachricht, diesen Ort, und brachten ihn sowohl vermittelst der Waffen, als des mit List dabey gebrauchten Goldes unter ihre Bothmäßigkeit. Otto bekam, vermöge des getroffenen Vergleichs, Erlaubniß, sich wegzubegeben, und kehrete nach Rom zurück; die Torrianer aber schleiften am 5 May das Bergschloß Arona und nachgehends auch Anghiera und Brebia, welche zum Ertzbißthume gehöreten [11]. Sie waren hiermit noch nicht zufrieden, sondern nahmen den Ertzbischöffen noch andere Oerter und Einkünfte, um welcher Gewaltthätigkeiten willen wider die Stadt Meyland ein Interdict ergieng. Nicht lange hernach aber wurde Martinus dalla Torre gefährlich kranck, und weil er sich in Lebensgefahr befand, so erwählete das Volck zu Meyland seinen Bruder Philippum zu seinem Herrn. Martinus starb nachgehends, und wurde am 18 December im Kloster Chiaravalle, neben seinem Vater Pagano dalla Torre, begraben. Die Stadt Como wurde in diesem Jahre von den beyden Factionen, der Rusconi und Vitani überaus sehr zerrüttet. Die erstere erwählete Conradum de Venosa, die andere aber den obgedachten Philippum dalla Torre, zu ihrem Herrn.

 Philip-

9 Tom. XVI. Rer. Ital.
10 STEPHANARDVS DE VIMERCATO Tom. IX. Rer. Ital.
11 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

Philippus behielt wegen seiner Macht die Oberhand, und bekam daher auch über diese Stadt die völlige Oberherrschaft. Zu Verona [12] befestigte Mastinus della Scala seine Herrschaft ebenfalls, indem er Ludovicum, Grafen von St. Bonifacio, und alle Anhänger desselben, nehmlich die Guelfische Parthey, verjagte, und das adeliche Haus de St. Bonifacio, welches vormals in dieser Stadt so viele Vorrechte gehabt hatte, konnte von der Zeit an niemals wieder hinein kommen, um seinen alten Glanz, wenigstens einigermaßen, wieder zu erlangen. Es fehlete in diesem Jahre auch in der Stadt Bologna nicht an bürgerlichen Uneinigkeiten [13], bey welchen viele Mordthaten geschahen, und über zweyhundert Personen, theils Adeliche, theils Gelehrte, theils Gemeine vertrieben wurden. Die Stadt Imola wurde ebenfalls durch die Wuth der Factionen in Zerrüttung gesetzt, und da die Parthey der Geremei daraus verjagt wurde, so zogen die Bologneser wider sie zu Felde, eroberten diese Stadt wieder, und machten hernach die Schanzen und Graben dem Erdboden gleich. Es kam aber dem ungeachtet noch zu keinem Frieden. Petrus Paganus, der mächtigste in dieser Stadt, verjagte zum andern male, daferne es nicht ein einziges mal geschehen ist, nicht nur die Parthey der Britti, sondern auch den, von den Bolognesern dahin gesetzten Podesta, und zerstöhrete ihre Häuser und Thürme. Die Republik zu Bologna, die über diese Beleidigung zornig wurde, schickte ihre Armee dahin, welche das dasige Volck zum Gehorsam brachte. Doch dieses gehöret vielleicht zum folgenden Jahre. SIGONIUS bemercket noch über dieses [14], Faenza habe eben dieselben schädlichen Wirkungen der Factionen empfunden; denn das dasige Volck habe die Familie der Acarisier verjagt, und sich von der Herrschaft der Bologneser los gemacht. Es habe aber keinen Krieg abwarten wollen, und sich daher wieder unter die Bothmäßigkeit von Bologna begeben. Wie aus einem, von Orvieto am 5 Jenner des gegenwärtigen Jahres, an den Ertzbischoff zu Ravenna abgelassenen Schreiben des Pabsts Vrbani IV. bey RVBEO [15] erhellet, so hatte der itztgedachte Pabst einen Proceß angefangen, contra Vbertum Pelavicinum, nec non, & adversus quasdam Communitates & quosdam Nobiles ac Magnates Provinciae Lombardiae, nehmlich wider die Städte und Fürsten, welche es mit der Gibellinischen Parthey hielten, gleich als wenn es ein grosses Verbrechen gewesen wäre, ein Gibelline zu seyn, und als wenn die Anhänger der Guelfischen Faction allein gute Christen gewesen wären.

Der größte Theil von Italien war damals in der That sehr unglücklich. Von den Gräntzen des Königreichs Apulien an bis an Franckreich und Teutschland war beynahe keine Stadt und kein Ort von diesen verdammten Factionen nehmlich, von dem Adel, der dem Volcke zuwider war, oder von den Guelfen, die Feinde der Gibellinen waren, befreyt. Es ward auch niemals ruhig; denn bald mußten die einen, bald

12 PARIS DE CERETA Chronic. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.

13 MATTH. DE GRIFFONIB. Memor. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Ital.

bald die andern davon ziehen, oder ins Elend gehen. Es entstunden daraus von einer Zeit zur andern Empörungen, bürgerliche Zwistigkeiten und Gefechte, wobey die Häuser und Thürme derer, welche unterlagen, zu Grunde giengen. So gar zu Rom war es wegen dieser Trennungen nicht ruhig, dergestalt, daß der Pabst Vrbanus, welcher der dasigen unbeständigen Bürgerschaft nicht sehr trauete, für besser hielt, seine Residentz nach Orvieto zu verlegen. Die mächtigen Städte, welche ihre Herrschaft zu erweitern begierig waren, bekriegten die benachbarten schwächern Städte, wegen geringer Ursachen. Die Ketzerey der Pateriner, oder der verschiedenen Secten der Manichäer, wurde, ungeachtet aller Bemühungen der heil. Inquisitorum, und der harten Strafen, nicht nur keinesweges ausgerottet, sondern breitete sich so gar noch mehr aus. Von Rom aus hörete man täglich von nichts als von Verbannungen und Interdicten. Man durfte insgemein nur der Gibellinischen Parthey zugethan seyn, und den Kirchen ein wenig zu nahe treten, so schlug man mit dem Bannstrahle los, und untersagte den Städten den Gottesdienst. Das gantze Königreich Apulien und Sicilien befand sich unter dem Interdicte; der andern Orte nicht einmal zu gedencken; und eins der größten Verbrechen des Kaisers Friderici II. und des Königs Manfredi bestund darinn, daß sie die Vollziehung desselben verhindern wollten. Ob das Volck bey dergleichen Interdicten, welche eine grosse Unordnung in dem Gottesdienste nach sich zogen, Schaden gelitten, und sich darüber beschweret; die Religion und die Andacht der Christen aber gestiegen oder gefallen sey, und ob die damaligen Ketzer ein Vergnügen oder Mißvergnügen darüber empfunden haben, das wird sich ein jeder selbst leicht vorstellen können. Hierzu kamen noch die Kriege und zuweilen die Creutzzüge, die die Kirche nicht wider die Ungläubigen allein, sondern so gar wider christliche Fürsten, und zwar wegen weltlicher Güter, anstelleten, wodurch dem gemeinen Wesen viele Beschwerlichkeiten zugezogen wurden. Wenn auf der einen Seite die Fürsten, zu Behauptung ihrer eigenen Vortheile, die Geistlichen nicht wenig drückten, und tausend Unordnungen begiengen, so verursachten hingegen auch die Päbste den Kirchen in der gantzen Christenheit unerhörte Beschwerlichkeiten, von welchen MATTHAEVS PARIS[16] weitläuftig redet, und alle daraus entstandene übele Folgen anführet. Kurtz, Italien war solchergestalt damals in einem sehr unglücklichen Zustande, wovon man den Ursprung größtentheils der Uneinigkeit zwischen den Päbsten und Kaisern zuschreiben kan, welche unter dem Kaiser Friderico I. wieder rege gemacht und unter seinen Nachkommen fortgesetzt wurde, ja noch mehr zunahm. Wir haben heut zu Tage Ursache Gott zu dancken, daß er so gut mit uns verfähret. Es fehlet zwar auch nicht zu unsern Zeiten an Widerwärtigkeiten, und wie kann es in einer so lasterhaften Welt, anders möglich seyn? Dem ungeachtet

 aber

14 De Regno Ital. Lib. XIX.
15 Histor. Ravenn. Lib. VI.
16 In Histor. Anglic.

aber sind unsere Leiden, in Ansehung derer, welche das arme Italien im gegenwärtigen dreyzehnten und in den beyden vorhergehenden und nachfolgenden Jahrhunderten bestrafen, kurtz, ja für nichts zu achten. Zum Beschlusse dieses Jahres muß ich noch anmercken, daß zu Parma [17] ein grosser Streit zwischen der Päbstlichen und Kayserlichen Parthey war, ob man den Marggrafen Obertum Pelavicinum zum Herrn annehmen sollte. Es kam endlich zu einem Vergleiche, worinnen die Parmesaner dem itztgedachten Marggrafen bey aller Gelegenheit beyzustehen, und ihm einen jährlichen Gehalt von tausend Pfunden zu zahlen versprachen, wofür er sich verbindlich machte, niemals ohne die Einwilligung des Volcks nach Parma zu kommen. Dieser obgleich sehr bescheidene Vertrag, war dem Pabste ein hinlänglicher Bewegungsgrund, ein Interdict wider Parma ergehen zu lassen. Wer wird sich hiebey der Verwunderung über die damaligen Zeiten enthalten können? Dem CHRONICO SENENSI [18] zu Folge wurden die vertriebenen Guelfen der Stadt Siena, bey der Abtey Spineta, von den Sienensischen und Teutschen Gibellinen geschlagen, und viele davon gefangen, welche sich hernach mit Gelde loskauften.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXIV. INDICT. VII.
Vrbani IV. Pont. IV.
Imp. vac.

In diesem Jahre setzte der Römische Pabst Vrbanus IV. das Frohnleichnamsfest ein [1]. Weil er endlich bemerckte, daß die damals so häufigen Interdicte der heil. Religion zum Schaden gereichten, und auch rechtschaffene Personen in dem Gottesdienste und den Uebungen der Gottseligkeit kaltsinnig machten, so mäßigte er die Härte dieses in der Kirche Gottes so viele Jahrhunderte unbekannten und zur Bestrafung der Lasterhaften, keinesweges aber der Unschuldigen, eingeführten Gebrauchs, indem er den Gebrauch der Messen und Sacramente bey verschlossenen Thoren und mit Ausschliessung derer im Banne befindlichen Personen, verstattete. Der Vergleich zwischen dem Pabste und dem Grafen Carl von Anjou und Provence kam, wo nicht im vorhergehenden, doch zum wenigsten im gegenwärtigen Jahre zu Stande. Der Pabst hatte, wie oben gezeiget worden, das Königreich Sicilien und Apulien dem heil. Könige in Franckreich Ludovico IX. für einen von seinen Söhnen angebothen; der letztere aber wollte sich zur Eroberung desselben nicht entschliessen, weil er es Conradino, welcher ein gegründetes Recht dazu hatte, und Manfredo, zween

17 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

18 Tom. IX Rer. Ital.

1 RAYNALD. Annal. Ecclesiast.

zween christlichen Fürsten, mit gewaffneter Hand hätte nehmen müssen. Er ließ sichs also gefallen, daß der obengedachte Carl, sein Bruder, die Anerbiethung des Pabsts unter denen in den Annalibus Ecclesiasticis RAYNALDI befindlichen Bedingungen annahm. Es fügte sich, daß das Römische Volck damals auf den Einfall gerieth, einen mächtigen Fürsten zu seinem Senatore und Haupte zu haben. Einige darunter schlugen den König Manfredum vor, andere den Grafen von Anjou und Provence, und noch andere Petrum, Iacobi, Königs in Arragonien ältesten Printzen. Dem Pabste gefiel diese Neuerung nicht, weil er mit Recht befürchtete, ein mächtiger Fürst möchte der Päbstlichen Gewalt in weltlichen Sachen zu Rom zu grossem Nachtheile gereichen, vornehmlich wenn die Würde etwa dem neuen Senatori sollte ertheilet werden. Damit er also die beyden andern ihm verhaßten Competenten davon ausschliessen möchte, so beförderte er selbst die Wahl des Grafen Carls, seiner Creatur, zum Senatore; wiewohl unter gewissen Bedingungen, welche jener ohne Bedencken annahm, weil der Pabst versicherte, er würde ihm sonst das Versprechen wegen des Königreichs Sicilien nicht halten [2]. Nachdem diese Sachen zu Stande gekommen waren, so schickte Carl seinen Statthalter nach Rom, um von der Würde eines Senatoris Besitz zu nehmen. Manfredo waren diese zu seinem Untergange abzielende Unterhandlungen nicht unbekannt, und daher fieng er ebenfalls an, sich zum Kriege zu rüsten. Er ließ es auch nicht bey der Vertheidigung allein bewenden, sondern machte zu den Feindseligkeiten den Anfang, indem er eine ansehnliche Zahl Saracenen und Teutsche in das Römische Gebiethe schickte, und Petrum de Vico, einen mächtigen Herrn im Patrimonio Petri, auf seine Seite zog [3]. Die Stadt Sutri wurde von Manfredi Armee erobert, vom Grafen Pandulpho dell' Anguillara aber wieder weggenommen, und die Saracenen geschlagen. Die Gibellinische Parthey suchte, auf Manfredi Anstiften, so gar zu Rom selbst Empörungen zu erregen, und Richard von dem Geschlechte der Annibaldorum, bemächtigte sich der Stadt Ostia. Doch die Bemühungen des obengedachten Petri de Vico, welcher vermittelst eines Verständnisses, das er zu Rom unterhielt, daselbst hinein zu kommen vermeynte, liefen unglücklich ab, denn er wurde von den Römern geschlagen. Obgleich Manfredi Armee unter Percivallis von Oria Anführung, viele Schlösser eingenommen hatte, so erlitte sie doch unweit Rieti von dem zum Creutzzuge bestimmten Päbstlichen Kriegsheere, eine schwere Niederlage; denn Vrbanus hatte das Creutz wider Manfredum predigen lassen, und ertheilete allen denen, welche wider die Ungläubigen zu Felde ziehen wollten, Ablaß, daferne sie wider diesen so nahen Feind fechten würden.

Es fielen noch andere Treffen vor, welche nach der Gewohnheit im Kriege bald glücklich bald unglücklich abliefen. Ich übergehe dieselben mit Stillschweigen, und

2 SABAS MALASPINA Lib. II. c. 10.

3 CONTINVAT. NICOL. DE IAMSILLA, SABAS c. I. THEODORIC. VALLICOLOR in Vita Vrbani IV. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

und erinnere nur so viel, daß der Pabst Vrbanus endlich mißvergnügt von Orvieto hinweg gegangen sey, nachdem sich die dasigen Einwohner, bey seinem fast zweyjährigen Aufenthalte, sehr wohl gegen ihn bezeigt hatten. Da aber die Orvietaner das Schloß Bizunto eroberten, und es wider des Pabsts Willen für sich behielten, so verließ er die Stadt und gieng nach Perugia. Er wurde unterweges kranck, und war kaum in der itztgedachten Stadt angelangt, als er am 2 October starb. Man glaubte [4], ein grosser Comet, welcher sich im August sehen ließ, und bey seinem Absterben verschwand, sey ein Vorbothe seines Todes gewesen. Die berühmten Thaten dieses Pabsts sind von THEODORICO VALLICOLORE, von RAYNALDO [5], und andern, und zwar von dem erstern in Versen beschrieben worden. Der heil. Stuhl blieb nachgehends vier Monate und fünf Tage unbesetzt, weil sich die Cardinäle wegen der Wahl eines neuen Pabsts nicht vergleichen konnten, obgleich so gefährliche und verwirrte Zeiten einer geschwinden Hülfe nöthig hatten. Am 17 Februar dieses Jahres bezahlete auch der Marggraf Azzo VII. von Este [6], bey seiner ruhigen Regierung in der Stadt Ferrara, im funfzigsten Jahre seines Alters und vier und zwanzigsten Jahre seiner Regierung des Fürstenthums, die Schuld der Natur. Dieser Herr verdienet wegen seiner ausnehmenden Frömmigkeit, wegen seiner Gnade und wegen anderer Tugenden, ein rühmliches Andencken, er hielt es auch, ungeachtet aller Bemühungen des Kaisers Friderici II. Eccelini und seiner übrigen Feinde beständig mit der Kirche. Seine Lobeserhebungen findet man beym MONACHO PATAVINO. Der Verfasser des CHRONICI PARVI FERRARIENSIS [7] gesteht, ob er gleich ein eifriger Gibelline ist, alle Einwohner zu Ferrara von der Gibellinischen Faction hätten sein Begräbniß mit wahrhaftigen Thränen beehrt. Von den beyden Nonnen vom Hause Este, die beyderseits den Nahmen Beatrix führeten, und wegen ihrer Tugenden den Titel der Heiligen verdienten, war eine seine Schwester, die andere aber seine Tochter. Seinen Enckel Obizzonem, welchen sein vor ihm gestorbener Sohn Raynaldus hinterlassen hatte, ernannte er zum Erben seiner Staaten. Das Volck war kaum von seinem Leichenbegängnisse zurück gekommen, als man auf dem Marckte eine allgemeine Versammlung anstellete, worinnen der obengedachte Marggraf Obizzo, mit allgemeiner Einwilligung, zum Herrn von Ferrara ernannt [8], und ihm viele Gewalt eingeräumet wurde. Wie die ANNALES VETERES MUTINENSES [9], und andere Scribenten [10], versichern, so jagte mitten im December die Faction der Aigoni oder Guelfen zu Modena, deren Anführer Iacobinus Rango und Manfredus dalla Rosa war, die so genannten Grasolfi von der Gibellinischen Parthey, aus der Stadt. Am folgenden Tage kam der Marggraf von Este, nehmlich der itztgedachte

4 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CLXXV.
5 In Annal. Ecclesiast.
6 MONACH. PATAVIN. in Chron. Tom. VIII. Rer. Ital.
7 Tom. VIII. Rer. Ital.
8 ANTICHIT. ESTENS. P. II. c. 2.
9 Tom. XI. Rer. Ital.
10 CHRONIC. PARMENSE Tom IX. Rer.

dachte Obizzo, nebst einer ziemlichen Anzahl Ferrarensern, und Ludewig, Graf von S. Bonifacio, nebst den Mantuanern, den Guelfen zu Hülfe. Wie aus RICORDANO MALASPINA [11] erhellet, so wohneten auch die aus Toscana vertriebenen, und damals zu Bologna befindlichen Guelfen der Verjagung der Gibellinen aus Modena bey, und einige von denselben blieben auf dem Platze. Damit die Vertriebenen nicht nach Gorzano flüchten möchten, so wurde dieses Schloß erobert und geschleift. Diese zu Modena vorgefallene Veränderung zog eine andere zu Parma nach sich [12]. Die Guelfen geriethen daselbst ebenfalls mit den Gibellinen ins Handgemenge. Die Rossi waren die Anführer der erstern. Nachdem verschiedene Gefechte vorgefallen und viele Häuser waren in Brand gesteckt worden, so gaben sich die Gibellinen endlich am 29 December gewonnen; es wurden hierauf zween Podesta, nehmlich Gibertus de Correggio, und Iacobus Tavernieri erwählet, hingegen der bisherige Podesta Manfredus, vom Geschlechte der Piorum, und der auf das folgende Jahr erwählte Matthaeus de Gorzano, die beyderseits von Modena und von der Gibellinischen Faction waren, abgesetzt. Die Bewegungen dieser beyden Städte rühreten von dem ausgebreiteten Gerüchte her, daß Carl von Anjou, Graf zu Provence, ein ansehnliches Kriegsheer zusammen brächte, um den König Manfredum in Italien zu bekriegen, und der Guelfischen Parthey beyzustehen. Der über Meyland herrschende Philippus dalla Torre [13] bekam hierdurch so viel Muth, daß er die Parthey der Guelfen ergriff, und sich von dem Marggrafen Oberto Pelavicino losmachte, dessen Regierung nunmehr zu Ende war. Pelavicinus gieng mit grossem Widerwillen von Meyland hinweg, und ließ bey seiner Ankunft zu Cremona, aus Hasse gegen die Torrianer, alle auf dem Po ankommende Meyländische Kaufleute gefangen nehmen. Der vertriebene Adel von Meyland schlug sich gleichfalls zu ihm, als er sahe, daß sich die Hoffnung, wieder ins Vaterland zu kommen, immer mehr entfernete. Es kam darüber zwischen den Torrianern und dem Marggrafen Oberto zum Kriege, wobey aber nichts merckwürdiges vorfiel. Unterdessen unterwarfen sich die Städte Bergamo, Novara, Vercelli und Lodi freywillig der Bothmäßigkeit des itztgedachten Philippi dalla Torre, und die letztere erwählete ihn vielleicht erst itzt, und keinesweges vorher, wie GVALVANEVS FLAMMA meldet, zu ihrem Herrn.

ANNVS

Ital. MEMORIALE POTESTAT. REGIENS. Tom VIII. Rer. Ital.

11 Cap. CLXXIV.

12 CHRON. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

13 GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCC. ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXV. INDICT. VIII.

Clementis IV. Pont. I.

Imp. vac.

Endlich wurde der Bischoff Guido zu Sabina von St. Gilles in Provence oder Langvedoc, ein unsträflicher und überaus demüthiger Mann, am 9. Februar des gegenwärtigen Jahres, wie RAYNALDUS [1] dafür hält, oder am 5 dieses Monats, wie PTOLEMAEUS LUCENSIS [2] versichert, von den Cardinälen zum Nachfolger Petri erwählet. Er hatte eine Gemahlin und Kinder gehabt. Als Wittwer trat er in den geistlichen Stand, wurde Bischoff zu Anicy oder Aux; hernach Erzbischoff zu Narbona und Cardinal; endlich aber gelangte er auf den Päbstlichen Stuhl zu Rom. Weil er sich damals in Franckreich befand, und wegen seiner Reise nach Engelland verhindert wurde, so hielten die Cardinäle die Wahl geheim, schickten ihm aber die Nachricht von der auf seine Person gefallenen Wahl unter der Hand zu. Er gieng daher in aller Stille nach Perugia, woselbst er nach vieler Widersetzung seine Einwilligung dazu gab, und nachdem er unter dem Nahmen Clemens IV. war eingeweihet worden, so nahm er seinen Sitz zu Viterbo. Er billigte alles, was sein Vorfahr wegen Abtretung des Königreichs Sicilien und Apulien an den Grafen Carl von Provence, und wegen seines Zuges in Italien, beschlossen hatte. Dieser Herr brach in der That im Frühlinge des gegenwärtigen Jahres mit zwantzig Galeeren von Marsilien unter der Begleitung Ludewigs von Savoyen auf, und gieng nach Rom. Manfredus hatte alle mögliche Vorsichtigkeit angewandt, die Ankunft seines Gegners zu verhindern. Es wurde eine ansehnliche Flotte von Galeeren und Schiffen [3], die so wohl ihm, als den Pisanern gehöreten, an den Ausfluß der Tyber geschickt. Daselbst suchte man den grossen Schiffen, die in diesen Fluß einlauffen wollten, die Ueberfahrt mit Balcken, Pfählen und Steinen zu verwehren. Manfredi Schiffsflotte war auch so zahlreich und mächtig, daß sein Admiral sich einbildete, er würde den Grafen Carl selbst zum Gefangenen machen können, wenn er sich dahin zu kommen unterfienge. Allein es entstund unvermuthet ein heftiges Ungewitter, welches diese Flotte nöthigte, sich von den dasigen Küsten zu entfernen, und sich auf das hohe Meer zu begeben, wobey sie ihren Weg gegen Abend zu nahm, um, wenn es möglich wäre, der feindlichen Flotte zu begegnen. Dieses war ein Glück für den Grafen,

1 In Annal. Ecclesiast.
2 In Histor. Ecclesiast. Lib. XXII. c. 30.
3 SABAS MALASPIN. Lib. II. c. 17.
4 BERNARD. GUIDO in Vita Clement. IV.
5 MONACH. PATAVIN. in Chron. Tom.

Grafen, denn ob er gleich ebenfalls von diesem entsetzlichen Sturme verschlagen wurde, und dadurch in offenbare Lebensgefahr gerieth, so wurde er doch von den wüthenden Winden bis an die Römische Küste getrieben, woselbst er sich auf ein kleines Fahrzeug setzte, auf eine recht wunderbare Art ans Land kam, und in dem Kloster des heil. Pauli ausserhalb Rom anlangte. Als das Meer wieder ruhig war, so kamen seine Galeeren ebenfalls an dem Einflusse der Tyber an, und nachdem die Hindernisse waren gehoben worden, so lief er ungehindert in den Fluß ein, und setzte tausend Soldaten, die alle tapfere und im Kriege erfahrne Leute waren, zu Rom ans Land. Die Mittewoche vor Pfingsten, den 24 May [4] hielt der Graf Carl seinen Einzug zu Rom, mit einem so ansehnlichen Gefolge, und unter einem solchen Zuruffen des gantzen Römischen Volcks, daß man sich in langer Zeit keiner solchen Pracht, bey der Ankunft anderer Fürsten in diese grosse Stadt, erinnern konnte. Der König Manfredus erschrack über die Nachricht, daß Carl so glücklich angekommen, und seiner Flotte, die der seinigen so sehr überlegen, entgangen wäre. Er ließ aber deswegen den Muth nicht sincken, sondern suchte sich an den Gräntzen zu verstärcken, zu welchem Ende er aus Toscona, der Marck Ancona und von andern Orten alle seine Teutschen und andere daselbst zerstreuet liegende Völcker zurück kommen ließ. Hierauf hielt er eine Versammlung aller Stände und Vasallen des Reichs, eröffnete ihnen die Bewegungsgründe und Nothwendigkeit der Vertheidigung und Hülffe eines jeden, und stellete sich, als wenn er sich von ihrer Treue und Tapferkeit grosse Hoffnung machte. Er erhielt zwar die schönsten Versicherungen und Versprechungen von ihnen; allein sie hatten schon einen andern Endzweck, denn ein jeder war auf seinen eigenen Vortheil bedacht, ohne sich um das gemeine Beste zu bekümmern. Der Graf Carl unternahm in diesem Jahre nichts, weil er seine gantze Reuterey und alle seine Fußvölcker zu Lande erwartete [5]. Manfredi Armee rückte zwar in das Römische Gebieth ein, in der Hoffnung, ihn aus Rom heraus zu locken, und zu einer Schlacht zu bringen; allein der Graf, welcher den weisen Ermahnungen des Pabsts folgte, wollte sich in keine Gefahr begeben, weil er Mangel an Leuten hatte, und den Römern, worunter sich viele von Manfredo hatten bestechen lassen, wenig trauete. Im Monathe September kam seine Gemahlin zu Wasser nach Rom, und wurde daselbst von dem Römischen Volcke mit der größten Hochachtung und Freude empfangen.

Wir kommen nunmehr zur Lombardey, wo fast jedermann wegen des Anzuges der auf des obengedachten Grafen Befehl zusammengebrachten Frantzösischen Armee die Waffen ergriff. Ehe dieselbe aber über die Alpen gieng, wurde die Stadt Reggio [6], welche es bisher mit der Gibellinischen Parthey gehalten, anderes Sinnes. Am 6 Febr. kamen die Modeneser nebst den Vertriebenen von Reggio und den Florentinischen

 und

VIII. Rer. Ital. RAYNAUD. in Annal. Ecclesiast. 6 MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italic. ANNAL. VET. MVTINENS. Tom. XI. Rer. Ital. RICORDAN. MALASP. Cap. CLXXIV.

und Toscanischen Guelfen daselbst an. Es wurde von den adelichen Familien Foliano und Roberto eine Thüre des Schlosses aufgebrochen und ihnen geöffnet, wobey es auf dem Marckte zu einem hitzigen Gefechte, mit denen vom Hause Sesso und mit der Gibellinischen Parthey, kam, worunter sich der, nach der Zeit zum Sprüchworte gewordene, Caca oder Cacca von Reggio, ein Mann von einer riesenmäßigen Länge und bewunderns würdigen Stärcke, hervorthat, welcher sich mit einem Kolben in der Hand überall, wohin er nur kam, Platz machte. Zwölf adeliche Florentiner griffen ihn zugleich mit ihren Dolchen an, und stiessen ihn nieder, worauf die vom Hause Sesso, nebst ihren Anhängern, die Flucht ergriffen, und sich nach Reggiuolo begaben. Auf diese Weise traten die Reggianer der Guelfischen Parthey bey, und machten eine Zeitlang hernach mit den Vertriebenen einen Waffenstillstand, dergestalt, daß alle Feindseligkeiten aufhöreten. Dem CHRONICO PARMENSI[7] zu Folge, fiel im gegenwärtigen Jahre, zwischen Wilhelmen, Marggrafen von Monferrat, und Oberto de Scipione, des Marggrafen Oberti Pelavicini Vetter, bey Nizza della Paglia im Alexandrinischen, eine Schlacht vor. Es wurden fünfhundert Reuter von Oberti de Scipione Leuten zu Gefangenen gemacht. Hierbey ist zu mercken, daß nach des BENVENUTO DA S. GIORGIO[8] Zeugnisse, Carl Graf von Provence am 14 May des vorhergehenden 1264 Jahres, mit dem obgedachten Marggrafen von Monferrat, ein Bündniß wider Manfredum und den Marggrafen Obertum Pelavicinum gemacht hatte. Diesem Bündnisse zu Folge, bekriegte der Marggraf von Monferrat, im gegenwärtigen Jahre, den Vetter des itztgedachten Pelavicini. Die zum Creutzzuge bestimmte ausländische Armee gieng zu Ende des Sommers durch Savoyen nach Rom, zum Grafen Carl von Anjou und Provence, um hernach wider Manfredum zu Felde zu ziehen, denn damals erhielten alle diejenigen, welche wider Manfredum die Waffen ergriffen, vollkommenen Ablaß. Das CHRONICON PARMENSE setzet ihre Zahl auf sechzig tausend, das BONONIENSE[9] aber auf viertzig tausend Mann. Allein wir werden besser thun, wenn wir den alten **Jahrbüchern von Modena**[10] folgen, welche berichten, sie habe aus fünf tausend Pferden, funfzehn tausend Mann zu Fuß, und zehn tausend Bogenschützen bestanden. Der oberste Befehlshaber derselben war Robert, des Grafen von Flandern Sohn, welcher von einem zahlreichen ausländischen Adel begleitet wurde. Der Marggraf von Monferrat vereinigte sich mit ihm, die Torrianer, nebst dem Meyländischen Volke traten ebenfalls auf seine Seite, und versorgten ihn mit Lebensmitteln im Ueberflusse. Der Marggraf Obertus Pelavicinus und Bosus von Doara, nebst den Cremonensern, Paviensern, Placentinern und andern Gibellinen in der Lombardey hingegen, waren Feinde dieser Truppen, und liessen sich durch die Vortheile ihrer Faction, und

7 Tom. IX. Rer. Ital.
8 Chronic. del Monfer. Tom. XXIII. Rer. Ital.
9 Tom. XVIII. Rer. Ital.
10 Tom. XI. Rer. Ital.
11 MATTHAEUS SPINELLI Diario Tom. VIII. Rer. Italicarum.

und durch das Geld des Königs Manfredi bewegen, mit ihren Panierwägen und mit einem starcken Kriegsheere nach Soncino zu gehen, um ihnen den Paß streitig zu machen. Der Graf Iordanus [11] wurde ebenfalls, nebst vierhundert Lantzenträgern, und einer schönen Anzahl Neapolitanischen Reuter von Manfredo dahin geschickt. Die Frantzösische Armee muste daher ihren Weg über das Gebieth von Brescia nehmen, in welche Stadt der Marggraf Pelavicinus eine gute Besatzung gelegt hatte. Sie setzten bey Palazzuolo über den Oglio, und als sie vor die Stadt Brescia gekommen waren, so warfen sie am 9 December viele Pfeile hinein. Sie würden diese überaus bestürtzte Stadt vielleicht einbekommen haben, wenn es ihnen nicht an Lebensmitteln gefehlet hätte. Bey ihrer Ankunft zu Monte Chiaro kam ihnen der Marggraf Obizzo von Este, und Herr von Ferrara, nebst den Ferrarensern, und Ludewig Graf von St. Bonifacio mit den Mantuanern zu Hülfe. Nachdem sie sich mit denselben verbunden hatten, so bestürmten sie Monte Chiaro zu verschiedenen malen, und bemächtigten sich desselben sowohl als anderer Oerter, welche sie fast alle zerstöhreten, und vierhundert Reuter, nebst tausend Mann Fußvolck, des Marggrafen Pelavicini zu Gefangenen machten [12]. Sie begiengen überall die entsetzlichsten Ausschweiffungen, die man sich nur vorstellen kann, ohne sich dabey zu erinnern, daß sie Christen oder zu einem Creutzzuge bestimmt wären. Der itztgedachte Marggraf wagte sich mit allen seinen Leuten nicht, dieser feindlichen Armee entgegen zu gehen, und machte dadurch Manfredi Hoffnung zu nichte. RICORDANUS MALASPINA [13] DANTES und andere beschuldigen Bosum von Doara der Verrätherey, und geben vor, er habe sich von den Frantzosen mit Gelde bestechen lassen, und deswegen solche Einrichtungen gemacht, daß die Feinde ohne Widerstand weiter fortgerückt wären. Es ist aber wahrscheinlicher, daß sie nicht starck genug gewesen sind, mit einer so mächtigen feindlichen Armee eine Schlacht zu wagen.

Doch dem sey wie ihm wolle, als die Frantzosen ins Ferrarische kamen, so fanden sie eine vom Marggrafen Obizzone über den Po geschlagene Brücke, und giengen über den Fluß. SIGONIUS schreibt [14], es wären zehn tausend Bologneser zur Verstärckung der Frantzösischen Armee nach Mantua gezogen. Bey den damaligen Scribenten, und sogar in den Bolognesischen Chronicken, finde ich nichts davon. Es ist wenigstens falsch, wenn RICORDANUS vorgiebt, das Frantzösische Kriegsheer habe seinen Weg über Parma genommen. So viel aber ist gewiß, daß die vertriebenen Guelfen von Toscana, die aus mehr als vierhundert Reutern bestunden, und mit den besten Waffen und Pferden versehen waren, unter der Anführung des Grafen Guidonis Guerrae, zu ihnen stiessen. Endlich kamen sie, wenn wir RICORDANO und andern Scribenten glauben dürfen, durch Romagna, die Marck Ancona und Spo-

12 MALVECIUS in Chron. Brixian. Tom XIV. Rer. Italicarum.

13 Cap. CLXXVIII.

14 De Regn. Ital. Lib. XX.

Spoleti um das Weyhnachtsfest zu Rom an. Allein da wir diese Armee mitten im December noch immer im Brescianischen antreffen, so kann eine so geschwinde Ankunft derselben zu Rom keinen Grund haben. SABAS MALASPINA [15] schreibt, nachdem er die am Feste der Erscheinung geschehene Krönung des Grafen Carl erzählet hat: Iam Gallicorum post haec superveniens multitudo circumfluit; jam totus Regis Karoli exspectatus exercitus Romam venit. Die itztgedachte Armee ist also vermuthlich mitten im Jenner des folgenden Jahres zu ihrem Herrn nach Rom gekommen. Die Stadt Brescia hatte in diesem Jahre noch vor der bisher erzählten Begebenheit, einige Bewegungen gemacht [16], sich der Herrschaft des Marggrafen Oberti Pelavicini zu entziehen. Es wurden deswegen einige von dem dasigen Adel eingezogen und nach Cremona ins Gefängniß geschickt. Nachgehends wurde ingeheim verabredet, Philippus dalla Torre, Herr von Meyland, Bergamo und andern Städten, sollte an einem bestimmten Tage im Augustmonate mit einigen Soldaten nach Brescia kommen, die Empörung des Volcks zu unterstützen. Es fugte sich aber, daß Philippus dalla Torre, als er eben im Begriffe stund, dahin abzugehen, plötzlich kranck wurde, und starb. Sein Körper war noch nicht in dem Kloster Chiaravalle begraben worden, als Napus oder Napoleo dalla Torre, sein Anverwandter, sich zum Herrn von Meyland ausrufen ließ. Die Brescianer geriethen bey diesem Zufalle in grosse Verwirrung. Sie thaten zwar zweymal einen Versuch, sich von der Tyranney Pelavicini zu befreyen, es gereichte aber nur zu ihrem Schaden. Es wurden sehr viele adeliche Personen zu Gefangenen gemacht, und nach Cremona ins Gefängniß geschickt; viele andere aber wurden gemartert und hingerichtet, welches den Haß der Einwohner gegen ihren damaligen Herrn noch mehr vergrösserte.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXVI. INDICT. IX.
Clementis IV. Pont. II.
Imp. vac.

Der Graf Carl von Anjou und Provence wollte vorher auf eine feyerliche Art zum Könige in Sicilien und Apulien gekrönet seyn, ehe er wider seinen Feind Manfredum zu Felde gienge. Dieses geschahe auf des Pabsts Clementis IV. Verordnung, am Feste der Erscheinung, oder am 6 Jenner, in der Vatican-Kirche [1]. Der Pabst schickte zu dem Ende fünf Cardinäle dahin, worauf der Graf

15 Lib. III. cap. I.

16 MALVEC. Chron. Brixian.

Graf, nebst seiner Gemahlin Beatrix, in Gegenwart einer sehr grossen Anzahl Römer, gekrönet wurde, welche diese feyerliche Handlung mit verschiedenen Lustbarkeiten und Schauspielen beschlossen. König Carl schwur hierauf der Römischen Kirche den Lehns-Eid wegen des Königreichs Sicilien, disseits und jenseits des Faro, womit er vom Pabste belehnet wurde. Seine Armee, welche in den folgenden Tagen ankam, hätte der Ruhe nöthig gehabt, weil sie wegen des langen Weges und wegen vieler ausgestandenen Beschwerlichkeiten bey ihrer Ankunft sehr geschwächt und entkräftet war. Allein es fehlete dem Könige Carl an Gelde, und er war nicht im Stande, so viele Völcker zu erhalten, weil die von andern aufgenommenen grossen Summen schon aufgegangen waren. Er hielt zwar bey dem Pabste um einen Beystand an; allein die Schatzkammer desselben war eben so, wie die seinige, ausgeleeret und erschöpft. Ungeachtet der Winter sonst keine bequeme Zeit zum Kriege ist, vornehmlich, wenn man viel Pferde bey sich hat, so brach er dennoch, aus Noth und in der Hoffnung, dem Mangel durch die Beute der Feinde abzuhelfen, noch im Monate Jenner mit seinem auserlesenen Kriegsheere unerschrocken nach Ceperano auf, in der Absicht, in das Königreich einzudringen. Richard, Cardinal zu Santo Angelo, und Päbstlicher Legat, befand sich bey ihm, um die Leute zu einem Creutzzuge für die Kirche zu bewegen. Manfredus hatte indessen alle mögliche Anstalten gemacht, ihn wohl zu empfangen. Er hatte eine sehr starcke Besatzung nach St. Germano gelegt, in der Hoffnung, dieser Ort würde dem Feinde einen langwierigen Widerstand thun, damit er dadurch Zeit bekäme, verschiedene Truppen, die aus Sicilien, Calabrien, Toscana und von andern Orten erwartet wurden, an sich zu ziehen. Unter andern hatte er auch den Grafen von Caserta mit einem grossen Gefolge an den Fluß Garigliano abgeschickt, um diesen Paß zu vertheidigen. Allein den muthigen und kühnen Frantzosen konnte nichts widerstehen. Das Schrecken gieng vor ihnen her, weil sie den fabelhaften Frantzösischen Paladins gleich geschätzt wurden, und der Winter selbst war zu ihrem Besten ungemein gelinde. Die Frantzosen setzten über den Garigliano, weil der Graf von Caserta sich auf eine treulose Weise zurück gezogen hatte. St. Germano wurde mit Sturm erobert, und beynahe die gantze zahlreiche Besatzung niedergehauen; die Sieger aber bekamen bey der Plünderung, einer allezeit angenehmen Frucht des Sieges, noch mehr Muth. Acquino und das Bergschloß Arci thaten keine Gegenwehr. Aus diesen unglücklichen Begebenheiten sahe Manfredus wohl, daß er sich auf seine Unterthanen, wegen ihrer Unbeständigkeit und Treulosigkeit, gar nicht verlassen konnte. Es befanden sich unter denselben nicht wenige, welche das Haus Schwaben, wegen der Grausamkeiten und Gelderpressungen Friderici II. und seines Sohns Conrads, hasseten. Andere waren durch Geschencke oder Versprechungen des Römischen Hofes und des Königs Carl gewonnen worden. Noch andere

f RAYNAUD. Annal. Ecclesiast. RICORDANUS MALASPINA, MONACH. PATAV. und andere.

dere waren zu Neuerungen geneigt, in der Hoffnung, sich zu verbessern, oder ihr Glück zu machen. Dem ungeachtet aber wurde Manfredus nicht kleinmüthig, sondern machte die gehörigen Anstalten, gieng mit seiner Armee nach Benevent und schlug daselbst sein Lager auf. Er hatte nicht ermangelt, an den König Carl zu schicken, und ihm einen Vergleich anzubiethen. Carl aber gab in Frantzösischer Sprache zur Antwort: **Sagt** [2] **dem Sultan von Nocera**, (er nannte Manfredum deswegen so, weil er Saracenen in seinen Diensten hatte) **ich verlangte weder einen Frieden noch Waffenstillstand mit ihm zu machen, und ich würde ihn entweder in kurtzem in die Hölle, oder er mich ins Paradieß schicken.**

Der König Carl begab sich ohne Zeitverlust nach Benevent, um die feindliche Armee aufzusuchen, weil er vor Begierde brannte, den Streit wegen des Königreichs in einem Treffen zu entscheiden. Manfredi Räthe stritten miteinander, ob es besser wäre, sich so lange defensive zu verhalten, bis die erwarteten Verstärckungen angekommen wären, oder sogleich eine Schlacht zu liefern, um die durch gezwungene Märsche ermüdeten und entkräfteten Frantzosen zu überfallen. Allein ich weiß nicht, ob die letztere Parthey die Oberhand behielt, oder der ungeduldige Carl den Feind selbst angriff, oder ob die in zehen tausend Mann bestehenden Saracenen die Frantzosen, ohne die Befehle deswegen zu erwarten, anfielen [3]; denn die Armeen geriethen am 26 Februar des gegenwärtigen Jahres, welches von andern Scribenten, die das neue Jahr nach der Florentinischen Zeitrechnung erst am 25 Mertz anfangen, das 1265 Jahr genannt wird, nach und nach in ein entsetzliches Handgemenge, welches von SABA MALASPINA [4], RICORDANO [5], und andern Scribenten umständlich beschrieben wird. Ich begnüge mich, dasselbe nur anzuzeigen. Die Saracenen und Teutschen unter Manfredi Armee fochten sehr tapfer. Endlich aber waren ihnen die Frantzosen überlegen, weswegen Manfredus dem dritten Theile seines Kriegsheeres, der aus Apuliern bestund, anzurücken befahl, aber die bereits wanckelmüthigen Grossen wollten nicht gehorchen. Der unglückliche aber dabey tapfere Fürst, entschloß sich hierauf, lieber als König zu sterben, als sich durch die Flucht in die äusserste Armuth zu stürtzen. Er gab daher dem Pferde die Sporen, und sprengte mitten unter die Feinde, von welchen er, ohne erkannt zu werden, mit vielen Wunden getödtet wurde. RICOBALDUS [6] und nach ihm FRANCISCUS PIPINUS [7] melden, es wären damals die Haudegen oder Säbel abgekommen, und an deren Stelle die Stoßdegen oder Dolche, deren sich die Frantzosen bedieneten, gewöhnlich worden. Weil die Soldaten gantz geharnischt waren, so richteten die Hiebe der Säbel wenig

2 GIOVANNI VILLANI Lib. VII. cap. 5.
3 MONACHUS PATAVINUS in Chronico Tom. VIII. Rer. Ital. CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.
4 Lib. III. cap. 10.
5 Cap. CLXXIX.
6 In Pomar. Tom. IX. Rer. Ital.

wenig bey ihnen aus. Wenn sie aber den Arm zum Hauen aufhuben, so stachen die Frantzosen dieselben mit ihren Stoßdegen unter die Achseln, und setzten sie dadurch ausser den Stand, ferner zu fechten. Es blieben überaus viele, besonders von den Saracenen, auf der Wahlstadt; die Zahl der Gefangenen war ebenfalls sehr groß und die Grafen Iordanus, Gualvaneus, Fridericus und Bartholomaeus, Manfredi Verwandten, befanden sich darunter. Einigen davon wurde nachgehends, auf des Ertzbischoffs Bartholomaei Pignatelli zu Meßina Ansuchen, die Freyheit geschenckt, die andern aber ließ der unerbittliche König Carl hinrichten. Die Beute war unschätzbar, alle Sieger wurden dadurch reich, dem Könige Carl aber fielen Manfredi und vieler andern Herren Schätze in die Hände. Die Ueberwinder waren mit dieser grossen Beute noch nicht zufrieden, sondern richteten ihre unersättlichen Begierden auf die armen Beneventaner, ungeachtet sie des Pabstes Unterthanen waren. Sie plünderten die Stadt auf eine entsetzliche Art, hieben die Mannspersonen und Kinder nieder, stilleten ihre unreinen Begierden, ja die Kirchen selbst blieben von der schändlichen Frechheit dieser Leute nicht verschont. Ob sie das Creutz aus Andacht angenommen haben, und der vollkommene Ablaß bey ihnen wohl angewandt gewesen sey, das wird ein jeder leicht einsehen können. Nichts aber erweckte dem Könige Carl hierbey eine grössere Freude und machte seinen Sieg so vollkommen, als Manfredi Tod. Das Gerüchte davon breitete sich gar bald aus, man konnte aber seinen Körper drey Tage lang nicht entdecken [8]. Endlich fand ihn ein boshafter Mensch, welcher ihn rücklings auf einen Esel setzte, und ihn im Lager zeigte. König Carl der Erste ließ es durch den Grafen Iordanum und durch die andern vornehmen Gefangenen bestätigen, daß er es wircklich wäre, und weil er im Bann gestorben war, so befahl er ihn an der Brücke zu Benevent in ein schlechtes Grab zu legen, worauf ein jeder Soldat, aus Mitleiden und zum Andencken, einen Stein warf. Ein solches Ende nahm Manfredus, vormaliger König in Sicilien, ein Herr, der eines bessern Glücks würdig gewesen wäre; denn wenn man seine unmäßige und den Gesetzen zuwiderlauffende Begierde zu herrschen, nebst einigen andern menschlichen Fehlern ausnimmt, so kamen solche Eigenschaften bey ihm zusammen, daß einige sagen, er habe dem Kaiser Tito, Vespasiani Sohne, nichts nachgegeben [9]. Sein Andencken wurde in der Stadt Manfredonia aufbehalten, welche er von Grund aus bauen, und wohin er die Einwohner zu Siponto schaffen ließ, weil in der Gegend, wo sie sich bisher befunden hatten, die Luft sehr ungesund war.

Manfredi

7 In Chron. Lib. III. cap. 43. Tom. IX. Rer. Italicarum.

8 RICORD. MALASP. Cap. CLXXX. MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

9 FRANCISC. PIPIN. Chron. Lib. III. cap. 6.

Manfredi Niederlage und Tod, welche in gantz Apulien und Sicilien bekannt wurden, bewogen alle Städte und Oerter, sich für den König Carl zu erklären, und unbeschreibliche Lustbarkeiten deswegen anzustellen. Die Stadt Nocera, der Sitz der Saracenen, wohin sich, den Neapolitanischen Scribenten zu Folge, die Königin Sibilia, Manfredi Gemahlin, mit ihrem kleinen Sohne Manfredino und einer Tochter begeben hatte, blieb allein standhaft. Philippus, Graf von Monforte, rückte mit einem ansehnlichen Theile der Armee davor, und belagerte sie; weil ihm aber die Eroberung derselben allzuschwer vorkam, so hub er die Belagerung auf, hielt die Stadt aber dem ungeachtet eingeschlossen. Wie die Briefe des Pabsts Clementis und das CHRONICON REGIENSE bezeugen, so wurde die itztgedachte Königin nebst ihren Kindern, und dem Schatze ihres Gemahls, in diesem Jahre in der Stadt Manfredonia gefangen, welches auch vom MONACHO PATAVINO bestätiget wird. Andere Geschichtschreiber versichern ebenfalls, die Saracenen zu Nocera hätten sich dem Könige Carl in diesem Jahre unterworfen, und es keinesweges bis nach Conradini Niederlage, von welcher wir am gehörigen Orte reden wollen, verschoben. Der siegreiche König Carl zog hierauf zu Neapolis ein, welche ihm vorher die Stadtschlüssel überreichet hatte, und die dasigen Einwohner geriethen fast in Entzückung, als sie die Königin Beatrix mit prächtigen und vergoldeten Wagen und einer Menge Frauenzimmer, die alle kostbar gekleidet waren, erblickten, weil sie dergleichen Aufzug nicht gesehen hatten. RICOBALDUS macht hierbey [10] die Anmerckung, die Italiäner wären vorher in ihrer Aufführung ziemlich rauhe, der Sparsamkeit ergeben und von allem Pracht und Eitelkeit entfernt gewesen; worinnen er aber, wie ich dafür halte, und auch anderswo [11] gezeigt habe, zu weit geht. Ausserdem aber ist es gewiß, daß die Frantzosen bey ihrer Ankunft daselbst die Ueppigkeit, ja noch schlimmere Laster, einführeten, und die Sitten der Italiäner veränderten. Der König Carl fand auf dem Schlosse zu Capua Manfredi Schatz, welcher fast gantz in Golde bestund [12]. Als die Geldbeutel auf einem Saale in seiner und der Königin Beatrix Gegenwart waren ausgeleeret worden, so befahl er eine Waage zu bringen, und sagte zu Hugoni del Balzo, einem Ritter aus Provence, er sollte ihn theilen. „Wozu „brauchen wir denn die Waage? antwortete der tapfere Ritter. Hierauf machte dieser mit den Füssen drey Theile, und sagte: Dieser soll für den König; dieser für die Königin, und dieser letztere für eure Ritter." Eine so großmüthige That gefiel dem Könige so wohl, daß er ihm sogleich die Grafschaft Avellino schenckte, und ihn zum Grafen ernannte. Der König Carl bemühete sich hernach, die Regierung einzurichten. Die Einwohner der dasigen Gegenden hatten sich eingebildet, die güldene Zeit würde mit den Frantzosen und unter der neuen Herrschaft wieder kommen, die vorhergehenden Zölle, und andere Abgaben würden aufgehoben werden, und

10 In Pomario Tom. IX. Rer. Ital.

11 In ANTIQV. ITAL. Diss. XXIII. und XXV.

12 RICORDAN. MALASP. Cap. CLXXXI.

und ein jeder eine erwünschte Ruhe und Friede geniessen. Sie sahen sich aber in ihrer Hoffnung gar bald betrogen. Die Frantzösischen Soldaten verheereten alles bey ihren Durchzügen und in den Quartieren [13]. König Carl bekam von einem gewissen Gezolino von Marra alle Bücher und Verzeichnisse der Einkünfte und Aemter des Reichs, desgleichen aller Gerichtsbarkeiten, Zölle, Einnahmen, Steuern und andere Beschwerden der Unterthanen. Alle diese Gebräuche oder Mißbräuche schaffte der König nicht nur keinesweges ab, sondern, da man vorher in der Eintreibung dieser Abgaben ziemlich gelinde gewesen war, so bestellete er dagegen neue Gerichtsbedienten, Zolleinnehmer, Notarien und andere Kammerbedienten, welche die Unterthanen auf eine unbarmhertzige Art drückten, und des Königs oder ihres eigenen Nutzens wegen die öffentlichen Abgaben dergestalt steigerten, daß man die armen Leute überall ingeheim seufzen und klagen hörete, und jedermann, wiewohl zu spät, wünschte, der verlassene und unglückliche König Manfredus möchte noch am Leben seyn. Dieses bezeuget ein Guelfischer Scribent und Päbstlicher Geschichtschreiber, nehmlich SABAS MALASPINA. Nach seinem Berichte pflegten diese, nunmehr zur Erkenntniß gekommenen, Leute zu sagen: „O König Manfrede, wir haben dich bey „deinem Leben nicht gekannt; itzt beklagen wir dich nach deinem Tode. Du „schienest uns ein reissender Wolf unter den Schafen dieses Königreichs zu „seyn. Da wir aber wegen unserer Wanckelmuth und Unbeständigkeit unter die gegenwärtige von uns so sehr gewünschte Herrschaft gerathen sind, „so bemercken wir endlich, daß du ein sanftmüthiges Lamm warest. Nunmehr erkennen wir, wie gelinde deine Regierung gewesen ist, wenn wir sie „mit den gegenwärtigen Drangsalen vergleichen. Es fiel uns vorher beschwerlich, daß ein Theil unserer Einkünfte in deine Hände fiel, itzt aber erfahren wir, daß unser gantzes Vermögen, ja, was noch schlimmer ist, auch unsere „Personen, Ausländern zum Raube werden.„ So waren die Klagen der dasigen Völcker beschaffen. Man hat dergleichen Klagen auch bey andern Völckern so wohl vorher als nachgehends wahrgenommen, wenn sie mit ihrem gegenwärtigen Zustande niemals zufrieden gewesen sind, und sich Hoffnung gemacht haben, sich durch die Veränderung der Regierung in bessere oder nicht so schlimme Umstände zu setzen, in welcher Einbildung sie sich aber nachgehends betrogen haben.

Der glückliche Fortgang der Unternehmungen des Königs Carl in Sicilien gab noch zu vielen andern Begebenheiten und Veränderungen in Italien Anlaß; denn er jagte den Gibellinen ein Schrecken ein, und machte der Guelfischen Parthey an den übrigen Orten in Italien Muth. Wie wir aus dem CHRONICO CAESENENSI [14] ersehen, so hatte Manfredus seine Armee aus der Marck Ancona gezogen, um sich derselben zu seiner Vertheidigung zu bedienen, weswegen Simon, Cardinal zu San

13 SABAS MALASP. Lib. III. cap. 16.

14 Tom. XIV. Rer. Italicarum.

Martino und Apostolischer Legat dahin geschickt wurde, welcher sich am letzten Jenner der Stadt Jesi, und hernach noch anderer Städte und Schlösser in der itztgedachten Marck, bemächtigte. In der Lombardey giengen fast eben dergleichen Veränderungen vor. Am 30 Jenner des gegenwärtigen Jahres erregten die Einwohner zu Brescia einen Aufstand [15], hieben die daselbst liegende Besatzung des Marggrafen Oberti Pelavicini entweder in die Pfanne, oder verjagten dieselbe wenigstens, und setzten sich wieder in Freyheit. Als diese unangenehme Nachricht dem itztgedachten Marggrafen hinterbracht wurde, so setzte er mit den Cremonesern voller Wuth über den Oglio, plünderte das Brescianische Gebieth, tödtete theils diejenigen, welche er antraf, theils aber machte er sie zu Gefangenen. Die Oerter Qvinzano, Orci, Pontevico, Volengo, Ustiano und Canedolo zerstöhrete er von Grunde aus. Die Brescianischen Bürger eileten den Meyländern zu Hülfe, und ruften ihre vertriebenen Guelfen wieder in die Stadt. Raymundus dalla Torre Bischoff zu Como, Napoleo oder Napus, und Franciscus, zween Brüder von eben demselben Torrianischen Geschlechte, kamen deswegen mit vielen Soldaten, und mit den itztgedachten Vertriebenen nach Brescia, allwo sie von der Geistlichkeit und dem Volcke mit Oel-Zweigen ausserhalb der Stadt empfangen wurden. Nachgehends wurde ein feyerlicher Friede zwischen ihnen gemacht, und die Herrschaft dieser Stadt den itztgedachten Torrianern aufgetragen. Franciscus dalla Torre wurde daselbst zum Statthalter ernannt, welcher sich hernach in einem schönen Gefolge zum Könige Carl begab, und von ihm zum Ritter und Grafen, ich weiß nicht, von was für einem Orte, gemacht wurde. Zu Vercelli war Paganinus, des obengedachten Napi Bruder, Statthalter [16]. Allein die vertriebenen adelichen Meyländer von der Gibellinischen Faction drangen heimlich in diese Stadt ein, nahmen ihn gefangen, und tödteten ihn auf eine barbarische Weise auf dem Wege nach Pavia. Emberra del Balzo aus Provence war damals von dem Könige Carl zum Podesta in Meyland ernannt worden [17]. Derselbe berathschlagte sich mit einigen Torrianern, wie er Paganini Tod rächen wollte, und weil er einige Kinder, Brüder oder Anverwandten, der obengedachten Mörder im Gefängnisse hatte, so ließ er zwey und funfzig davon auf Wagen herum führen, und sie mit einer unerhörten Grausamkeit, die von allen Redlichgesinnten, und von Napo dalla Torre selbst, getadelt ward, tödten. Der letztere pflegte nachgehends zu sagen: **Ach, das Blut dieser Unschuldigen wird über meine Kinder kommen!** Der obengedachte Emberra wurde wegen dieser lasterhaften That aus Meyland verjagt. Die Stadt Placentz [18] gerieth ebenfalls in Bewegung, um sich von den Händen des Marggrafen Oberti Pelavicini zu befreyen; die

15 MALVEC. Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Ital.

16 STEPHANARDUS Tom. IX. Rer. Ital.

17 ANNALES MEDIOLANENS. Tom. XVI. Rer. Ital. GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCCII.

18 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

die Bemühungen der Guelfen aber giengen nicht wohl von statten. Es wurden hierauf zween Päbstliche Legaten in die Lombardey geschickt, die Streitigkeiten der Einwohner beyzulegen. Sie fanden bey ihrer Ankunft zu Cremona, daß der Marggraf Obertus und Bosus von Doara, die so viele Jahre hindurch vertraute Freunde gewesen, zerfallen waren, daferne sie nicht selber Anlaß darzu gegeben haben. Hierdurch brachten sie es dahin, daß der Marggraf Obertus die Herrschaft über Cremona niederlegte, und sich hinweg begab. Allein diese Veränderung zu Cremona gieng nach dem Berichte eines andern Geschichtschreibers [19], wie wir hernach zeigen wollen, im folgenden Jahre vor. Die Placentiner bewogen ihn ebenfalls, theils durch Bitten, theils mit Drohungen, der Herrschaft über ihre Stadt zu entsagen. Er verfügte sich daher nach Borgo S. Donnino, allwo er sich zu befestigen bemüht war. Im Ausgange des Februars machte die Guelfische Faction auch zu Parma einen Aufstand [20], und zwang die Gibellinische Gegenparthey mit gewaffneter Hand, die Stadt zu verlassen. Da die letztere am ersten August Colorno einnahm, so belagerten die Parmesaner diesen Ort, eroberten ihn, und brachten viele Gefangene mit in ihre Stadt. In Toscana fehlete es ebenfalls nicht an Veränderungen. Am 11 November erregte das Volck zu Florentz von der Guelfischen Faction einen Aufstand [21], wobey es häufig zusammen lief und sich verschantzete. Als hierauf der Graf Guido Novellus, des verstorbenen Königs Manfredi Statthalter, den Marckt besetzte, und sich stellete, als wenn er sie angreiffen wollte, so kamen von den Thürmen und Häusern Steine und von allen Orten Pfeile auf ihn und seine Leute geflogen. Nach RICORDANI Berichte hatte er wohl tausend fünf hundert Reuter zu seinem Befehle. PTOLEMAEUS LUCENSIS hingegen meldet [22], es wären nur sechs hundert gewesen. Weil er sich aber dem ungeachtet die Macht des zusammen verschwornen Volcks grösser einbildete, so ließ er sich voller Bestürtzung die Schlüssel der Stadt bringen, verließ dieselbe aus Unbedachtsamkeit mit allen seinen Soldaten, und begab sich nach Prato. Nachgehends erkannte er seine Thorheit, und that den folgenden Morgen einen Versuch, ob er entweder in der Güte oder mit Gewalt wieder hinein kommen könnte; er fand aber die Thore wohl verschlossen, und die Einwohner auf den Mauern zur Vertheidigung bereit. Die Florentiner bathen hierauf Orvieto um Hülfe, und erhielten hundert Reuter, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, sich in diesem gefährlichen Zustande zu behaupten. Die vertriebenen Guelfen kamen nachgehends wieder in die Stadt, machten mit den Einwohnern von der Gibellinischen Faction Friede, und schlossen zu mehrerer Befestigung desselben verschiedene Heirathen unter einander.

 Die

19 MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Rer. Ital. Tom. VIII. Rer. Ital.

20 CHRONICON PARMENSE Tom. IX.

21 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CLXXXIV.

22 Annal. Brev. Tom. XI. Rer. Ital.

Die Pisaner [23] bemüheten sich auch bey dem Pabste wieder in Gnade zu kommen, und ihre Stadt von dem Interdicte und von den Strafen, die ihnen als Anhängern des Königs Manfredi waren auferlegt worden, zu befreyen. Am 15 April des gegenwärtigen Jahres wurden sie mit ihm ausgesöhnet, nachdem sie sich seinen Verordnungen unterworffen, und dreyßig tausend Pfunde zu Rom bezahlet hatten. Bey dem noch immer fortdauernden Kriege der Genueser [24] und Venetianer liessen die erstern sieben und zwantzig Galeeren, worüber Lanfrancus Borborinus Admiral war, auslauffen. Als derselbe nach Trapani in Sicilien kam, so erhielt er die Nachricht, die Flotte der Venetianer befände sich in Messina, und ob ihm gleich gesagt wurde, sie wäre der seinigen nicht gewachsen, und seine klügsten Räthe zu schlagen verlangten, so pflichtete er dennoch dem Rathe der Verzagten bey, und begab sich ans Land, nachdem er seine Galeeren hatte anlegen, und mit Ketten befestigen lassen. Die Venetianer, welche dahin kamen, und die Bestürtzung der Feinde bemerckten, griffen die Galeeren so gleich an, und eroberten sie alle am 23 Junii ohne Blutvergiessen, weil die Genueser sich ins Meer gestürtzet hatten, und ans Land geflohen waren. Drey von denselben steckten die Ueberwinder in Brand, die andern vier und zwantzig behielten sie, und machten alle diejenigen, welche nicht die Flucht ergriffen hatten, zu Gefangenen. Als diese betrübte Nachricht in Genua einlief, so rüstete die Republik so gleich fünf und zwantzig andere Galeeren, unter der Anführung Obertini Doriae, aus, welcher die Feinde so gar im Adriatischen Meere aufsuchte, ohne auf sie zu stossen. Er eroberte Canea, und steckte es völlig in Brand, worauf er, ohne etwas mehreres auszurichten, nach Hause zurück gieng. Diese beyden Völcker, welche auf einander eifersüchtig waren, fügten einander noch mehr Schaden zu, wie der CONTINVATOR CAFFARI desgleichen DANDVLVS [25] versichern, welcher letztere aber von der kurtz vorher erwähnten Begebenheit bey Trapani nicht unterrichtet gewesen ist. Die adelichen vertriebenen Modeneser von der Gibellinischen Faction [26], die Grasolfen genannt, hatten sich auf das Schloß Monte Vallaro begeben, worunter Aegidius, ein Sohn Manfredi vom Geschlechte der Piorum, die vom Hause Gorzano, und die Grafen von Gomola die vornehmsten waren, und ihre Zahl erstreckte sich fast auf tausend Personen. Die Guelfische Faction von Modena mit dem Zunahmen die Aigonen, welche viele Teutsche in Sold genommen und von Parma, Reggio, Bologna und von den Guelfen in Toscana Verstärckungen erhalten hatte, belagerte dieses Schloß. Es wurde auf beyden Theilen tapfer gefochten; ungeachtet aber Manfredus de Pii von Montecuccolo nebst andern Grasolfen und vielen Teutschen Soldaten und Reutern aus Toscana, desgleichen zweyhundert Reutern von Bologna von der Lambertaccischen Faction zusammen rückten, in der Absicht das

23 ANNAL. PISANI Tom. VI. Rer. Ital.

24 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VII. Tom. VI. Rer. Ital.

25 In Chronico Tom. XII. Rer. Ital.

das belagerte Schloß zu entsetzen, so unterstunden sie sich doch hernach nicht, weiter fort zu gehen. Die Belagerten, welche Mangel an Lebensmitteln und Leuten hatten, ergaben sich, nach dem sie sich über fünf Wochen vertheidiget hatten, unter der Bedingung, daß ihnen für ihre Person kein Schade zugefügt werden sollte.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXVII. INDICT. X.

Clementis IV. Pont. III.

Imp. vac.

Als sich der König Carl in dem ruhigen Besitze von Sicilien und Apulien sahe, so wandte er, als ein unermüdeter und weit aussehender Herr, seine Bemühung dahin, wie er die Gibellinische Parthey in Italien, wenn es möglich wäre, unterdrücken und ausrotten möchte. Er schickte zu dem Ende, vornehmlich auf Ansuchen der Florentiner und Lucenser, den Grafen Guidonem von Monforte mit acht hundert Frantzösischen Reutern nach Toscana[1]. Derselbe kam am Osterfeste nach Florentz; die Florentinischen Gibellinen aber erwarteten die Ankunft dieses allzuverdächtigen Volcks nicht, sondern flüchteten freywillig, theils nach Siena, theils nach Pisa. Das Volck zu Florentz trug hierauf die Herrschaft über ihre Stadt auf die nächsten zehn Jahre dem Könige Carl an, welcher sich zwar ein wenig widersetzte, endlich aber das Anerbiethen annahm, und seine Statthalter dahin schickte. Die Florentinischen Guelfen nahmen über dieses alle Güter der vertriebenen Gibellinen weg, und theileten sie unter sich. Um diese Zeit wurde der König Carl vom Pabste zum Statthalter von Toscana bey der Reichsvacanz ernannt. Wie aus denen von RAYNALDO[2] angeführten Documenten erhellet, so ertheilete ihm der Pabst diese Würde allein in der Absicht, die Einwohner in Toscana zu beruhigen und zu vereinigen, mit der Verbindlichkeit, dieselbe nieder zu legen, so bald ein Römischer König oder ein Kaiser mit Genehmhaltung des Apostolischen Stuhls würde seyn erwählet worden. Allein die Gibellinen fragten, wer dem Pabste ein Recht gegeben hätte, sich zum Herrn des Italiänischen Reichs aufzuwerfen. Sie erkläreten über dieses alle diese schönen Worte und Unternehmungen für listige Räncke, weil sie gewiß glaubten, daß der Schein eines Friedensstifters keine andere Absicht hätte, als die

26 ANNALES VET. MVTINENS. Tom. XI. Rer. Ital.

1 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CLXXXV.
2 In Annal. Ecclesiast.

die Gibellinische und Kaiserliche Parthey gäntzlich zu unterdrücken, und die Herrschaft von gantz Italien an sich zu ziehen, und wenn dieses geschehen wäre, so würde es der menschliche Ehrgeitz nicht dabey haben bewenden lassen. Es ist bekannt, daß derselbe das, was er einmal erobert hat, ungern fahren läßt; und dem Igel in der Fabel gleich ist, welcher anfangs zufrieden war, daß er nur in die Höhle des Dachses kommen konnte. Die Truppen des itztgedachten Königs Carl fiengen wircklich, nebst den Florentinischen Guelfen im Julio des gegenwärtigen Jahres, mit den Gibellinen von Siena Krieg an. Unterdessen drangen die Teutschen von Siena und Pisa mit Vorwissen der Gibellinen zu Poggibonzi in dieser Stadt ein, weswegen der Marschall des Königs Carl die Sieneser in Ruhe ließ, und die Belagerung von Poggibonzi unternahm. Im Augustmonate kam der König Carl selbst nach Florentz, wurde von den Einwohnern mit der größten Hochachtung empfangen, schlug daselbst viele zu Rittern, und gieng hierauf in Person mit seiner Reuterey vor Poggibonzi, um der Belagerung einen grössern Nachdruck zu geben, und den Entsatz von Seiten der Sieneser und Pisaner zu verhindern. Im December ergab sich der Ort wegen Mangel an Lebensmitteln auf Capitulation. Von daraus rückte der König Carl ins Pisanische, eroberte viele Schlösser, und bekam Porto Pisano ein, allwo er die daselbst befindlichen Thürme niederreissen ließ. Die eintzige Hoffnung der Gibellinischen Parthey in Italien war auf Conradinum, des verstorbenen Königs Conrad Sohn, gerichtet. Die Toscaner und Lombarden, desgleichen die Mißvergnügten des Königreichs Apulien, schickten daher in geheim Gesandten nebst Briefen an ihn, und ersuchten ihn, unter den größten Versprechungen, er möchte nunmehr nach Italien kommen, um die ihm mit Rechte gehörigen Länder, Sicilien und Apulien, zu erobern [3]. Unter denen, welche nach Teutschland giengen, und ihn dazu anzufrischen suchten, befanden sich auch die Marggrafen Galvanus und Fridericus von Lancia, desgleichen die Brüder Conradus und Marinus aus dem Hause Capece von Neapolis, welche hierdurch gegen den König Carl, der ihnen das Leben und die Freyheit geschenckt hatte, undanckbar wurden. Sie durften sich eben keine grosse Mühe geben, ihn dazu zu bewegen. Conradinus war ein junger Herr von funfzehn bis sechszehn Jahren, der einen kriegerischen Geist und eine grosse Begierde nach Ruhme und Hoheit besaß, und daher entschloß er sich, wider den Willen seiner Mutter, die Eroberung Siciliens zu unternehmen. Er gieng zu dem Ende mit vier tausend Reutern und einigen tausend Mann zu Fuß nach Italien [4], und blieb zu Verona liegen, um den Unterhandlungen, welche seine Anhänger zu seinem Besten pflegten, Zeit zu lassen. Weil es ihm aber an Gelde fehlete, so verkauften seine Truppen nach und nach so wohl Waffen als Pferde, und der größte Theil davon kehrete nach Teutschland zurück. Er hatte

3 SABAS MALASPINA Lib. III. cap. 17.

4 MONACH. PATAVIN. in Chronico Tom. VIII. Rer. Ital.

hatte den Titel eines Königs von Sicilien angenommen, und Conradum Capitium zu seinem obersten Generale und Statthalter dieses Reichs ernannt, welcher nach Pisa gieng und sich alle nur ersinnliche Mühe gab, diese Stadt wider den König Carl aufzubringen. Conradinus wurde deswegen vom Pabste vor Gerichte gefodert, und nachgehends nebst allen seinen Anhängern in den Bann gethan, weil er sich eines Titels angemasset hätte, der nur von den Päbsten, als Oberherren von Sicilien und Apulien, ertheilet werden könnte. Es fügte sich, daß Henrich und Friederich zween Brüder des Königes Alphonsi in Castilien, sich zu Tunis in den Diensten des dasigen Königs befanden, weil sie aus ihrem väterlichen Reiche waren verjagt worden, weswegen sich Conrad von Capece auf einer Pisanischen Galeere dahin verfügte, in der Absicht, sie auf des Königs Conradini Seite zu bringen. Sein Anschlag gelung ihm auch wircklich, denn sie hielten sich unter den Saracenen nicht mehr für sicher, weil der König zu Tunis ein Mißtrauen in sie setzte. Friederich seegelte daher mit einer Anzahl Spanier und Saracenen nach Sicilen, und nachdem er daselbst einige Oerter eingenommen hatte, so erklärete er sich für Conradinum, und machte die Ankunft dieses Printzen in der gantzen Insel mit vielen Lobeserhebungen bekannt, welches in den Freunden des Hauses Schwaben ein Verlangen erregte, das allzu schwere Frantzösische Joch abzuschütteln. Conrad von Antiochien, dessen Vater Kaisers Friderici II. natürlicher Sohn gewesen, nahm hierauf den Titel eines Vicekönigs von Sicilien an, und nicht lange hernach erklärete sich der größte Theil der Insel für Conradinum. Die Frantzosen bemüheten sich zwar zu verschiedenen malen, die bevorstehende Gefahr abzuwenden; allein die Unruhen in Sicilien dauerten beständig fort, und sie selbst wurden mehr als einmahl geschlagen. Dieser Bewegungen gedenckt BARTHOLOMAEVS DE NEOCASTRO[5], und in der von mir besorgten Ausgabe desselben, werden sie in die eilfte Indiction, oder ins folgende Jahr gesetzt, sie gehören aber größtentheils zum gegenwärtigen. Henrich von Castilien, des obengedachten Friederichs Bruder, kam ebenfalls von Tunis an, und stieg unweit Rom, mit drey hundert Spanischen Reutern ans Land. Er verfügte sich an den Päbstlichen Hof, hielt daselbst um die Belehnung mit dem Königreiche Sardinien und andere Ehrenstellen an, und es fehlete ihm dabey nicht an List und Beredtsamkeit. Als indessen unter dem Volcke zu Rom eine Empörung entstanden war, so wurde Angelo Capocciae Vollmacht gegeben, einen neuen Senatorem zu ernennen[6], worauf er den itztgedachten Henrich dafür erklärete, weil er glaubte, er würde wegen seines vornehmen Geschlechts und seiner Erfahrung im Kriege, im Stande seyn, wohl zu regieren, und diese allezeit unruhige Stadt im Zaume zu halten. Es widersetzten sich zwar viele Cardinäle

5 Tom. XIII. Rer. Ital.

6 SABAS MALASPIN. Lib. III. cap. 19.

Cardinäle und vornehme Personen, welche seine Fehler bereits bemerckt hatten, er wurde aber dem ungeachtet zur Würde eines Römischen Senatoris erhoben. Daß er, wie einige vorgeben, auf Ansuchen des Königs Carl, seines Vetters, zu dieser Würde gelangt sey, davon finde ich keine zuverläßige Beweise. Von seinen unbilligen Unternehmungen wollen wir bey dem folgenden Jahre reden.

Die Stadt Meyland war bereits vor vier Jahren mit dem Interdicte bestrafet worden, weil sie Ottonem Vicecomitem nicht zum Ertzbischoffe annehmen wollte, und noch ausserdem alle Güter desselben eingezogen hatte [7]. Dieses Interdict fiel Napo dalla Torre, dem Herrn von Meyland und den dasigen Einwohnern sehr beschwerlich. Sie schickten daher ihre Gesandten an den Pabst, und suchten sich von dieser Strafe zu befreyen. Da dieselben an dem Päbstlichen Hofe nicht vorgelassen wurden, so nahmen sie ihre Zuflucht zum Könige Carl, welcher Meyland auf seine Seite zu ziehen begierig war, und deswegen mit ihnen zugleich Gesandte mit guten Empfehlungsschreiben nach Viterbo, wo sich der Pabst Clemens aufhielt, abschickte. Als sie zur Audientz gelassen wurden, so entschuldigten sie die Meyländer und schoben die Schuld, aller vorhergegangenen Unordnungen, auf Ottonem und die vornehmen Vertriebenen. Allein der Ertzbischoff Otto stund hierbey auf, vertheidigte sich mit solchem Nachdrucke, und wuste die Tyranney der Torrianer und des Volcks, desgleichen die dem Meyländischen Adel von ihnen zugefügten groben Beleidigungen so lebhaft abzumahlen, daß er alle Anwesende zum Mitleiden bewog. Die Meyländischen Gesandten konnten daher weiter nichts erlangen, als daß sie ihren Lehrer annehmen und in die Stadt hineinlassen sollten, wenn ihnen an der Wiederherstellung ihres Gottesdienstes etwas gelegen wäre. Sie versprachen zu gehorchen, und es wurde beschlossen, es sollte ein Apostolischer Legat nach Meyland geschickt werden, um zu sehen, ob die Versprechungen wären vollzogen worden. Wenn wir dem CORIO [8] glauben dürfen, so gieng der Podesta zu Meyland mit der Armee von Meyland und Bergamo, nebst ihren Panierwägen, im May dieses Jahres, über den Ticinum wider die Pavienser zu Felde, belagerte den Ort Vigevano und setzte ihm mit dem Geschütze dergestalt zu, daß er ihn zur Uebergabe zwang. Die Pavienser unterstunden sich auch nicht, denselben zu entsetzen, ob sie gleich mit ihrer Armee nur vier Meilen davon entfernet waren. GVALVANEVS FLAMMA setzet diese Begebenheit in das folgende Jahr. Dem CHRONICO REGIENSI [9] und MVTINENSI [10] zu Folge, verlohr der Marggraf Obertus Pelavicinus allererst in diesem Jahre die Herrschaft von Cremona, und begab sich auf seine Schlösser, voller Ver-

7 STEPHANARD. Poem. Tom. IX. Rer. Ital. GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCCIII.

8 Istoria di Milano.

9 MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

10 ANNALES VET. MVTINENS. Tom. XI. Rer. Ital.

11 In Annal. Genuens. Lib. VIII. Tom. VI. Rer. Ital.

Verwunderung, daß er so unvorsichtig gewesen, und sich von einem Geistlichen (nehmlich dem Legaten) hintergehen und die Stadt hatte nehmen lassen. Der CONTINVATOR CAFFARI erzählet diese Begebenheit [11] bey dem gegenwärtigen Jahre. Nicht lange hernach begegnete Boso von Doara eben dasselbe Unglück. Der Legat hatte Pelavicinum durch ihn verjagt, und als er sich schmeichelte, er würde Herr von Cremona bleiben, so hintergieng ihn der Legat, und ließ ihn ebenfalls aus der Stadt schaffen [12]. Bosus, welcher darüber in Wuth gerieth, brachte so viel Leute, als er nur konnte, zusammen, und nahm seinen Weg nach Cremona, um mit Gewalt wieder hinein zu kommen, weil es ihm unter den Bürgern nicht an Anhängern fehlete. Die Parmesaner belagerten damals nebst den Modenesern und einigen Reggianern Borgo S. Domino. Als sie aber die Gefahr der Stadt Cremona und des Päbstlichen Legaten vernahmen, so eileten sie ihnen sogleich zu Hülfe. Vermittelst dieser Verstärckung verjagten die Cremoneser alle Anhänger Bosi, rissen die Häuser derselben nieder, und giengen hierauf mit ihrer Armee, nebst den Meyländern, Brescianern und andern Guelfen vor Rocchetta, einen sehr festen Ort am Oglio, wohin der obengedachte Bosus geflüchtet war. Sie zogen sich aber aus Furcht vor dem zu Verona angelangten Conradino eine Zeitlang hernach zurück. Die Parmesaner setzten in diesem Jahre den Krieg wider den Marggrafen Pelavicinum fort, und nahmen ihm einige Schlösser, welche hernach zerstöhret wurden. Als der Päbstliche Legat zu Placenz [13] angekommen war, so hintertrieb er nicht nur das vorhabende Bündniß der Einwohner mit den Paviensern, sondern ließ auch den Grafen Vbertinum Landum, welcher es mit der Gibellinischen Parthey hielt, aus der Stadt jagen, und viele Häuser seiner Anhänger zerstöhren. Ueber dieses bewog er noch die Placentiner, einen Podesta im Nahmen des Königs Carl in Sicilien anzunehmen. Die Modeneser [14] kauften in diesem Jahre das Schloß Mirandola und Motta de' Papazzoni für drey tausend Liren, und schleiften alle Festungswercke dieser Oerter. In diesem Jahre starb Beatrix, König Carls Gemahlin [15], nachdem sie das Glück, eine Königin zu seyn, nicht lange genossen hatte. SABAS MALASPINA verschiebt ihren Tod bis zum folgenden Jahre. Das Interdict wider die Stadt Genua wurde im gegenwärtigen Jahre aufgehoben [16], und die Gesandten der Könige in Franckreich und Sicilien begaben sich, nebst dem Päbstlichen Legaten, dahin, um zwischen den dasigen Einwohnern und den Venetianern einen Frieden oder Waffenstillstand zu Stande zu bringen, damit sie beyderseits zur Eroberung des heil. Landes etwas beytragen könnten, wohin Ludovicus Sanctus wieder zu ziehen gesonnen war. Es ist aber

12 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

13 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

14 ANNALES VET. MVTINENSES.

15 MATTHAEVS SPINELLI Diario Tom. VII. Rer. Italicarum. MONACH. PATAVIN. in Chron.

16 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VIII.

vermuthlich zu keinem Entschlusse gekommen; denn man findet, daß die Genueser fünf und zwanzig Galeeren ausgerüstet, und sie wider die Feinde abgeschickt haben. Diese brachten unterweges zwo Venetianische Galeeren auf, bemächtigten sich bey ihrer Ankunft zu Accon des sogenannten Fliegenthurms, und belagerten den dasigen Hafen. Als nachgehends der Admiral Luchettus Grimaldi mit zehn Galeeren nach Tyrus gegangen war, um mit Philippo Monforte, dem Herrn dieser Stadt, ein Bündniß zu machen, so kamen sechs und zwanzig Venetianische Galeeren nach Accon, und eroberten fünfe von den Genuesischen, die übrigen aber hatten sich mit der Flucht gerettet. Die Einwohner zu Tortona verjagten in diesem Jahre ebenfalls die Gibellinische Faction, und hielten es nunmehr mit der Kirche, nahmen auch den Marggrafen, Wilhelm von Monferrat, welchem sich die Stadt Ivrea im vorhergehenden Jahre ergeben hatte, zu ihrem Herrn an.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXVIII. INDICT. X.
Clementis IV Pont. IV.
Imp. vac.

Im Anfange dieses Jahres brach Conradinus mit mehr als drey tausend Pferden von Verona auf [1], setzte über die Adda, und gieng durch das Gebieth von Cremona und Lodi nach Pavia, welche Stadt es nebst Verona in der Lombardey allein mit seiner Parthey hielt. Nachdem er sich über zween Monate daselbst aufgehalten hatte, so begab er sich durch die Länder des Marggrafen Manfredi von Carretto in den Hafen bey Vada [2], allwo er zehn Pisanische Galeeren antraf. Hierauf setzte er sich zu Schiffe, und kam am 7 April glücklich zu Pisa an, woselbst er von den Einwohnern, wie ein Kaiser empfangen wurde [3]. Der junge Friederich, Herzog von Oesterreich, wovon er aber nur den Titel hatte, weil Ottocarus, König in Böhmen, Oesterreich und Steyermarck besaß, führete seine Reuterey durch Lunigiana bis nach Pisa. SABAS MALASPINA [4] legt diesem Herzoge fälschlich den Nahmen Henrich bey. Es war etwas wunderbares, daß sich keine unter den vielen Guelfischen Städten in der Lombardey, dieser feindlichen Armee widersetzte. Es drückten alle die Augen dabey zu, und die Torrianer hielten es, ob sie gleich Guelfen waren, vornehmlich mit Conradino, weil sie mit dem Pabste nicht zufrieden waren. Die Einwohner wollten sehen, wie dieser Krieg, auf welchen die Entscheidung des

1 MONACH. PATAVIN. in Chronic. Tom. VIII. Rer. Ital.

2 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VIII. Tom. VI. Rer. Ital.

des Königreichs Sicilien und Apulien ankam, ablaufen würde, damit sie sich nach dem Ausgange der Unternehmung richten könnten. Conradinus fiel, auf Ansuchen der Pisaner, in das Gebieth der Stadt Lucca ein, welche dem Könige Carl getreu war [5], und verheerete dasselbe. Bey dieser Gelegenheit empörete sich Poggibonzi wider den König Carl und die Florentiner. Hierauf gieng Conradinus nach Siena. Bey seinem Aufenthalte daselbst wollte Wilhelm von Berselve, des Königs Carls Marschall, mit seinen Leuten nach Arezzo gehen, um auf Conradini Bewegungen ein wachsames Auge zu haben. Als er aber bey Ponte a Valle am Arno ankam, so wurde er von Conradini Truppen überfallen, seine Leute geschlagen, und der gröste Theil davon, ja er selbst gefangen, und nach Siena gebracht. Diese Begebenheit machte in ganz Toscana und an andern Orten ein grosses Aufsehen, die Gibellinen aber wurden dadurch hochmüthig und prophezeiheten sich daraus inskünftige noch mehr Glück. Der König Carl war lange vor Conradini Ankunft in Toscana nach Apulien zurückgegangen, nicht sowohl deswegen, um zur Vertheidigung des Reichs alles zu veranstalten, als auch die Unterthanen, welche auf das von Conradini Ankunft entstandene Gerücht bereits von ihm abgefallen waren, wieder zum Gehorsam zu bringen, oder andere, welche in der Treue gegen ihn wanckten, im Zaume zu halten. Die Unbeständigkeit und veränderliche Treue dieser Leute ist ein alter Schaden, welcher bey jeder Gelegenheit zu Neuerungen wieder aufbricht. Insonderheit aber erregten die Saracenen zu Nocera, ein mächtiges Volck, dem Könige Carl kummervolle Gedanken, weil er leicht sahe, daß sie Conradini Janitscharen seyn würden. Diese Leute, welche einen von der christlichen Religion unterschiedenen Glauben hatten, mochten sich entweder vor dem Könige Carl, als einer Creatur des Römischen Pabsts fürchten, und sich daher bey Zeiten für Conradinum erkläret, auch ihre Rebellion mit Feindseligkeiten an den benachbarten Orten angefangen haben, oder sie mochten im Begriffe stehen, eine Empörung anzufangen; denn es wurde ein Creutzzug wider sie beschlossen, und der König Carl unternahm selbst die Belagerung von Lucera, traf aber eine solche Gegenwehr daselbst an, daß er es allererst in langer Zeit, die er aber nicht darauf wenden konnte, würde erobert haben. Conradinus setzte hierauf seinen Weg nach Rom fort, ohne sich weder aus denen vom Pabste an ihn geschickten Abgeordneten, die ihn davon abhalten sollten, noch aus dem vom Pabste Clemente IV. am grünen Donnerstage zu Viterbo wider ihn ergangenen erschrecklichen Bann, das geringste zu machen [6]. Zu Rom wurde er mit unbeschreiblicher Hochachtung, von dem Senatore, Henrichen von Castilien und dem Römischen Volcke, empfangen, welches letztere bey den damaligen betrübten Zeiten in der Unbeständigkeit keinem andern etwas nachgab. Die Ursache oder der Vorwand, welchen Henrich anführete, daß er von der Freundschaft des Königs Carl, seines Vetters, abgetreten wäre, und Conradini Par-

 theyen

3 ANNAL. PISAN. Tom. VI. Rer. Ital.
4 Lib. IV. cap. 7.
5 RICORDAN. MALASP. Cap CXCI.
6 RAYNAUD. in Annal. Ecclesiast.

then ergriffen hätte, bestund darinn, daß er Carln bey seinem Feldzuge in Sicilien, eine grosse Summe Geldes geliehen, welche er, seines inständigen Ansuchens ungeachtet, niemals habe wieder bekommen können. Er gab über dieses vor, der König Carl sey ihm an dem Päbstlichen Hofe zuwider gewesen, und habe es hintertrieben, daß er mit dem Königreiche Sardinien nicht belehnt worden sey. Es ist auch wahrscheinlich, daß Conradinus ihm grosse Versprechungen von Belohnungen und Staaten gethan hat.

Dieser lasterhafte Prinz Henrich hatte bey seinem langen Umgange mit den Saracenen zu Tunis [7] viele von ihren boshaften Grundsätzen eingesogen, und nichts, als den Nahmen eines Christen mit nach Rom gebracht. Als er zum Senatore war ernannt worden, so zog er alle daselbst befindliche Guelfen auf seine Seite. Verschiedene von Adel, als Napolionem und Matthaeum vom Geschlechte Orsini, Iohannem Savellum, Petrum und Angelum Malabrancum, welche sich seinen Absichten am meisten hätten widersetzen können, ließ er mit List gefangen nehmen, und schickte sie in verschiedene Festungen. Hierauf fieng er an Soldaten zu werben, und damit er sie erhalten könnte, so plünderte er die Sacristeyen der Kirchen zu Rom, und nahm die heil. Gefässe, das Geräthe und das Geld hinweg, welches die damaligen Römer, nach Gewohnheit der Alten, den heil. Oertern zur Verwahrung anvertraueten. Als Conradinus nach diesen schändlichen Vorbereitungen nach Rom kam, so bemühete er sich, nebst Henrichen, seine Armee zu verstärcken. Die Gibellinen kamen von allen Orten dahin, und sehr viele Römer, sowohl adeliche als gemeine, traten in Kriegsdienste, weil sie sich alle schmeichelten, sie würden mit grossen Reichthümern von dieser Unternehmung zurückkommen. Die Pisaner schickten Conradino ebenfalls vier und zwanzig wohl ausgerüstete Galeeren [8], unter des Marggrafen Friderici Lanciae Anführung zu Hülfe. Als diese Flotte zu Melazzo in Sicilien angekommen war, die fast allgemeine Rebellion dieser Insel zu unterstützen, so wurde sie von zwey und zwanzig nach Provence gehörigen Galeeren, die der König Carl dahin geschickt hatte, und zu welchen noch neun andere von Meßina gestossen waren, angegriffen [9]. Die Pisaner empfiengen sie aber mit solchem Muthe, daß die ersten die Flucht ergriffen, und die Meßinischen Schiffe der Willkühr der Feinde überliessen, welche hernach auch die Stadt Meßina selbst, wiewohl vergebens, zu erobern suchten. Die von Conradino zusammengebrachte Armee war so zahlreich und mächtig geworden, daß ihm jedermann bis auf den guten Pabst Clementem den Sieg prophezeihete; denn dieser soll Conradini Untergang vorhergesagt, und den unvorsichtigen Printzen, welcher wie ein Schlachtopfer zum Altare gieng, bedauert haben. Friederich, Hertzog von Oesterreich, Henrich von Castilien, Senator zu Rom, nebst seinen Spaniern, die Grafen Galvanus und Gerhardus von Pisa, und die Anführer der Römischen Gibellinen, nehmi-

7 SABAS MALASP. Lib. III. cap. 18.

8 SABAS MALASP. Lib. IV. cap. 4.

9 BARTHOL. DE NEOCASTRO Cap. VIII. Tom. XIII. Rer. Ital.

nehmlich die Annibaldeschi, Sordi, nebst andern adelichen und vertriebenen Apuliern, begleiteten den itztgedachten Conradinum, und waren über den vermeynten unfehlbaren Sieg schon gantz ruhmräthig. Diese Armee bestund, ausser den zahlreichen Fußvölckern, aus ungefehr zehn tausend Pferden. Der König Carl, welcher sich einem so reissenden Strome widersetzen wollte, hub die Belagerung vor Lucera auf, gieng mit seiner gantzen Macht nach Aquila [10], und da ihm seine Leute einen Muth zusprachen, so setzte er seinen Weg bis in die Ebene von St. Valentino oder Tagliacozzo, wenige Meilen vom Lago Fucino oder Celano fort. Er war dem Feinde keinesweges gewachsen; zu seinem Glücke aber war Alardus von Valberi oder Valleri, ein Frantzösischer Ritter, welcher zwantzig Jahre lang im heil. Lande wider die Unglaubigen gefochten hatte, ein überaus kluger und im Kriege erfahrner Mann, kurtz vorher an seinem Hofe angekommen. Derselbe gab ihm den Rath, er sollte seine Armee in zween Theile theilen [11], mit fünf hundert der auserlesensten Reuter hinter einem kleinen Berge halten, und den Ausgang des Treffens abwarten. Die Armeen geriethen am 23 August an einander. Das Gefecht war hitzig und blutig; weil aber ein grosses Kriegsheer einem kleinern insgemein überlegen ist, so fiengen endlich die Frantzosen und Provenzalen an zu weichen, und in Unordnung zu gerathen. Der König Carl stund auf einem Hügel, allwo er die Niederlage seiner Leute sehen konnte, und brannte vor Begierde, die Feinde anzugreifen; er wurde aber von dem alten Alardo beständig zurück gehalten, bis er sahe, daß seine Armee völlig geschlagen, Conradini Leute aber, welche theils den Flüchtigen nachsetzten und Gefangene machten, theils aber die Todten plünderten, völlig zerstreuet waren. Hierauf wandte sich Alardus zum Könige Carl, und sagte zu ihm. **Nunmehr ist es Zeit, Gnädigster König. Der Sieg ist auf unserer Seite.** Man griff sodann, die in die gröste Unordnung gerathene feindliche Armee an, welche sich nicht sogleich erhohlen konnte, dergestalt, daß ein Theil davon auf dem Platze blieb, andere zu Gefangenen gemacht wurden, die übrigen aber die Flucht ergriffen. Conradinus und viele von denen bey ihm befindlichen vornehmen Personen, welche wegen grosser Mattigkeit und Hitze die Helme abgenommen hatten, weil sie von dem erhaltenen Siege versichert zu seyn glaubten, fiengen an zu flüchten, als sie diese grosse Veränderung sahen.

Der junge Hertzog von Oesterreich und die Grafen Galvanus und Gerhardus von Pisa befanden sich bey Conradino. Sie nahmen ihren Weg in verstellter Kleidung nach der Seeküste, in der Absicht nach Rom, oder nach Pisa, zurück zu kehren. Bey ihrer Ankunft zu Astura mietheten sie ein Fahrzeug; weil sie aber für vornehme Personen angesehen wurden, so nahm sie Iohannes (von andern wird er Iacobus genannt) vom Geschlechte Frangipani, der Herr dieses Schlosses, in der Hoffnung eine grosse Belohnung vom Könige Carl dafür zu bekommen, gefangen, und schickte sie

10 RICORDAN. MALASP. Cap. CXCII. GIOVANNI VILLANI Lib. VII. cap. 26.

11 RICOBALD. in Pomar. Tom. IX. Rer. Italicarum.

sie an den itztgedachten König, welcher über diese Nachricht grosse Freude empfand, und seinen Sieg nunmehr für vollkommen ansahe, weil Henrich von Castilien, nebst andern vornehmen Personen, ebenfalls zu Gefangenen waren gemacht worden. Conradinus wurde bis zum Anfange des Octobers in dem Gefängnisse zu Neapolis verwahret, zu welcher Zeit eine grosse Staatsversammlung gehalten wurde, welcher die Rechtsgelehrten, die Grossen des Reichs und Gevollmächtigten der Städte beywohneten, und worinnen die Sache dieses unglücklichen Printzen vorgetragen wurde. RICOBALDUS ein Geschichtschreiber von Ferrara berichtet, er habe von Ioachimo von Reggio, welcher bey diesem Gerichte zugegen gewesen, gehöret, daß die vornehmsten Frantzösischen Herren und Rechtsgelehrten, und unter andern der damals zu Neapolis befindliche Guido von Suzara, ein berühmter Lehrer der Gesetze zu Modena und Reggio, behauptet hätten, Conradinus könnte nicht mit Rechte zum Tode verdammt werden, weil es ihm nicht an gegründeten Ursachen gefehlet hätte, das Königreich Sicilien und Apulien, welches seine Vorfahren den Saracenen und Griechen mit so vieler Mühe entrissen, wieder zu erobern, und er hätte auch kein Verbrechen begangen, wodurch er desselben wäre beraubt worden. Man wandte ein, Conradini Kriegsheer hätte Kirchen und Klöster geplündert; man antwortete aber, es sey nicht bekannt, ob dieses auf des itztgedachten Conradini Befehl geschehen sey; und die Soldaten des König Carls hätten es eben so, und vielleicht noch schlimmer gemacht. Ein eintziger Rechtsgelehrter war anderer Meynung, und es haben vermuthlich auch andere Grosse des Reichs, die von dem Könige Carl Wohlthaten empfangen hatten, aus Furcht vor dem Hause Schwaben, zu Conradini Tode gerathen. Kurtz, der König Carl folgte dem barbarischen Rathe der letztern, weil er sich einbildete, er würde, so lange Conradinus lebte, in dem Besitze des Reichs nicht sicher seyn können. Es wurde daher am 29 October des gegenwärtigen, keinesweges aber des folgenden Jahres, wie ein gewisser Scribent vorgiebt, zu Neapolis auf dem Marckte, oder an dem Ufer, ein Blutgerüste aufgerichtet, und der junge Conradinus hinauf geführet, nachdem er vorher, als man ihm sein Schicksal gemeldet, sein Testament gemacht, und gebeichtet hatte. Das unzähliche Volck, welches bey einem so traurigen Schauspiele zugegen war, konnte sich nicht des Seufzens und der Thränen enthalten [12]. Das Todesurtheil wurde von dem Richter Robert von Bari abgelesen, welchem Robert, des Grafen von Flandern Sohn, und König Carls Eydam, nach geendigtem Lesen, wenn wir dem GIOVANNI VILLANI [13] glauben dürfen, den Dolch in die Brust stieß, und sagte: Es wäre ihm nicht erlaubt, einen so grossen und artigen Herrn zum Tode zu verdammen, an diesem Stiche starb er in Gegenwart des Königs, ohne daß ein Wort deswegen gesagt wurde. Conradinus verlohr seinen Kopf auf dem Gerüste, hernach wurde der Hertzog Friederich von Oesterreich, und der

12 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Cap. IX. 13 Lib. VII. cap. 29.

der Graf Gerhard von Donoratico, ein Pisaner, vor den Augen des Grafen Galvani seines Vaters, enthauptet, welchem hierauf ebenfalls der Kopf abgeschlagen wurde. Andere schreiben, Galvanus Lancia sey damals geköpft worden. Ihre Körper wurden gantz schlecht, und ausser dem Gottesacker, als Verbannete begraben. Verschiedene Scribenten gedencken noch anderer vornehmen Personen, welche an diesem unglücklichen Tage enthauptet worden. Auf solche Art starb das berühmte Haus Schwaben mit dem unglücklichen Conradino, mit Friederichen aber, die Linie der alten Hertzoge von Oesterreich aus, und dieses Herzogthum kam eine Zeit lang hernach an die Familie der Ertzherzoge von Oesterreich, welche noch zu unsern Zeiten mit Ruhme regieret. Der König Carl zog sich durch diese Grausamkeit eine allgemeine Schande bey allen damals lebenden Menschen, und auch bey den Nachkommen, ja so gar bey seinen eigenen Landsleuten zu, und man hat die Anmerckung gemacht, daß sein Glück von der Zeit an, ungeachtet es aufs Höchste zu steigen schien, in Abnehmen gerathen sey, und daß ihn überaus schwere Unglücksfälle betroffen haben. AENEAS SYLVIUS [14], der hernach unter dem Nahmen Pius II. Pabst wurde, desgleichen verschiedene Neapolitanische und Sicilianische Scribenten berichten, Conradinus habe dem Volcke zum Zeichen der Belehnung einen Handschuh vom Gerüste zugeworffen, wodurch er zu verstehen gegeben habe, daß Don Pedro von Aragonien, der Constantiae, des verstorbenen Königs Manfredi Tochter Gemahl, das Königreich erben sollte, nebst verschiedenen andern Umständen, die ich übergehe. Allein dieses sind vermuthlich Erfindungen der folgenden Zeiten gewesen, um den Unternehmungen der Aragonier dadurch einen grössern Nachdruck zu geben. Als die Nachricht von Conradini Niederlage und Gefangenschaft in Sicilien einlief, so unterwarfen sich die dasigen aufrührischen Einwohner dem Könige Carl von neuem. Er schickte nachgehends seine Flotte, unter der Anführung des Grafen Guidonis von Monforte, oder Wilhelmi Stendardi, dahin, und brachte auch die übrigen Einwohner der Insel wieder zum Gehorsam. Es wurden dabey viele Leute hingerichtet, ohne die Unschuldigen von den Schuldigen zu unterscheiden [15]. Conrad von Antiochien, der Anführer der Rebellen, ward zum Gefangenen gemacht; und nachdem man ihm die Augen ausgestochen, endlich zugleich mit Nicolao Maleta aufgehenckt. Friederich von Castilien und Conrad Capece flohen auf Pisanischen Schiffen nach Tunis, und entgiengen dadurch dem Zorne des Königs Carls, welcher noch nicht aufhörete, seine Rachgier an den Einwohnern in Sicilien und Apulien zu befriedigen; denn er verwüstete Städte und geringere Oerter, ließ die Gefangenen hinrichten, legte den Unterthanen der dasigen Gegenden unmäßige Abgaben auf, und verstattete seinen Frantzosen eine so ungezähmte Freyheit, daß die Leute glaubten, sie wären in eine so beklagenswürdige Sclaverey gerathen, die noch schlimmer wäre, als wenn sie sich unter den Barbaren befänden.

Wie

14 In Hist. Austr. apud BOECLER.

15 SABAS MALASP. Lib. IV. cap. 18.

Wie aus RAYNALDI Annalibus Ecclesiasticis erhellet, so schrieb Clemens IV. als ein unsträflicher und sanftmüthiger Pabst an den König Carl, und ersuchte ihn seines eigenen Besten wegen, seiner und seiner Leute Wuth wider die armen Sicilianer und Apulier Einhalt zu thun, und der Gnade Raum zu geben. Es ist also falsch, daß er Conradini Tod sollte gerathen haben, wie mißgünstige Personen damals aussprengten. Er schrieb noch ausserdem an den König Ludovicum Sanctum, damit er seinem Bruder deswegen Vorstellungen thun möchte. Allein Carl verstopfte seine Ohren, und folgte seiner Rachgier, welches er aber mit der Zeit bereuete. Unterdessen nahm Gott den rechtschaffenen Pabst von der Welt hinweg, und versetzte ihn in die ewige Ruhe. Sein Tod erfolgte zu Viterbo [16], am Abend vor dem Feste des heil. Andreae, am 29 November, oder zu Anfange des 30 Tages dieses Monats, und sein Körper wurde in derselben Stadt begraben. Der Stuhl Petri blieb lange Zeit hernach unbesetzt. Nach Henrichs von Castilien Gefangenschaft, welchem wegen seiner Verwandschaft mit dem Könige Carl das Leben, und einige Jahre hernach auch die Freyheit geschenckt wurde, hatte der itztgedachte Pabst den König Carl von neuem in der Würde eines Römischen Senatoris bestätiget, weswegen er nach Rom kam, dieselbe wieder in Besitz nahm, und durch einen Statthalter verwalten ließ [17], auch ins künftige den Titel davon wircklich annahm. Mitten unter diesen Kriegs und Friedens Geschäfften, vergaß der itztgedachte König nicht, an eine andere Gemahlin zu dencken, welche Margaretha von Burgund war. Wie die ANNALES MEDIOLANENSES [18] melden, so kam sie am 10 October in die Stadt Meyland, und wurde daselbst unter einem auf zwölf Spiessen ruhenden Baldachin, der von adelichen Personen getragen wurde, nebst andern Ehrenbezeigungen und Lustbarkeiten unter dem Zulauffe eines unzähligen Volcks empfangen. Am 16 dieses Monats langte sie zu Parma [19] und am 19 zu Reggio an, von welchem Orte sie nach Bologna gieng. In allen diesen Städten wurde sie mit einer Pracht, die einer grossen Königin anständig ist, aufgenommen. Im November dieses Jahres, begab sich ein Apostolischer Legat nach Meyland [20], die dasigen Einwohner mit der Römischen Kirche, und mit ihrem Ertzbischoffe Ottone Vicecomite auszusöhnen. Er verlangte, sie sollten, daferne sie von dem Interdicte befreyt seyn wollten, dem heil. Stuhle allerseits den Eid der Treue schwören, daß sie nehmlich die Befehle desselben vollziehen wollten; sie sollten ferner Ottonem für ihren rechtmäßigen Lehrer erkennen, ihm seine Güter wieder zustellen, ihm in ihre Stadt zu kommen, und daselbst zu bleiben erlauben, und der Geistlichkeit keine Abgaben auflegen. Alles dieses versprachen die daselbst regierenden Torrianer, und das Volck zu thun. Sie gaben auch eine hinlängliche Versicherung davon,

16 BERNARD. GVIDO in Vita Clement. IV.

17 MONACH. PATAVIN. in Chron. Tom. VIII. Rer. Ital.

18 Tom. XVI. Rer. Ital.

19 MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

20 GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCCIV.

von, worauf das Interdict aufgehoben, die Verbanneten freygesprochen, und des Ertzbischoffs Leute, in die ihnen entzogenen Güter wieder eingesetzt wurden. Der Legat kehrete nach Rom zurück, um Ottonem in seine Residentz zu schicken, als der Pabst eben mit Tode abgieng. Diese Nachricht war den Torrianern überaus angenehm, und sie dachten nunmehr nicht ferner daran, die gethanen Versprechungen zu erfüllen. Der Marggraf Obertus Pelavicinus, ein mächtiger Gibelline, besaß noch die Oerter Scipione, Pellegrino, Gislagio, Landasio, Busseto, Pissina und verschiedene andere [21]; sein vornehmster Aufenthalt aber war Borgo S. Donnino, von wannen er unter dem Beystande der vertriebenen Parmesaner die Stadt Parma angriff. Der Graf Vbertinus Landus, ein anderer Gibelline, welcher das Schloß Bardi, Compiano, Monte Arsiccio und andere Oerter besaß, fügte nebst den verjagten Placentinern der Stadt Placentz nicht wenig Schaden zu. Die Parmesaner brachten unter dem Beystande aller ihrer Bundesgenossen eine Armee von ohngefähr dreyssig tausend Mann zusammen, und belagerten Borgo S. Donnino. Am 21 October wurde zwischen den Einwohnern dieses Orts und den Parmesanern ein Vergleich und Friede gemacht [22]. Der Marggraf Pelavicinus begab sich hinweg, und die vertriebenen Parmesaner zogen unter einem allgemeinen Freudengeschrey einmüthig wieder in ihre Stadt ein. Allein die Parmesaner giengen am 13 November, ungeachtet des kurtz vorher errichteten Vergleichs, vor das itztgedachte Borgo S. Donnino, zerstöhreten es völlig, und vertheileten die Einwohner in verschiedene benachbarte Schlösser. Sie machten noch ausserdem eine Verordnung, daß es niemals wieder aufgebauet werden sollte, damit es nicht von neuem in den Stand käme, der Stadt Parma, wie vorher öfters geschehen war, mit Feindseligkeiten beschwerlich zu fallen. Die Placentiner führeten ebenfalls mit dem Grafen Vbertino Lando einen schweren Krieg, und da sie die Schlösser Seno und Scipione einbekommen hatten, so zerstöhreten sie das letztere wider die Verträge. Reinerius Zeno, der Doge zu Venedig, starb in diesem Jahre [23], und Laurentius Tiepolus wurde am 23 Julii an seiner Stelle erwählet. Bey dieser Gelegenheit wurden die Gebräuche, welche noch heut zu Tage bey der Wahl eines neuen Dogen beobachtet werden, festgesetzt. Zu Brescia [24] entstunden zwischen den Einwohnern von den beyden Factionen verschiedene Bewegungen. Weil die Gibellinen wegen Conradini Ankunft grosse Freudensbezeugungen angestellet hatten, so ergriffen die Guelfen am 14 November die Waffen, und wollten die Feinde aus der Stadt jagen. Der Statthalter Franciscus dalla Torre stillete diese Unruhen, und schickte einige Guelfen, so wohl vornehme als geringe, nach Meyland ins Elend. Am 14 December aber ergriffen die Guelfen

 die

21 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

22 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

23 DANDVL. in Chron. Tom. XII. Rer. Ital.

24 MALVECIVS in Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

die Waffen von neuem, und jagten nicht allein viele Gibellinen, sondern auch Franciscum dalla Torre, und den Bischoff Raymundum von Como, seinen Bruder, aus der Stadt. Die Vertriebenen flüchteten in verschiedene Schlösser, die Veroneser aber machten sich diese Trennungen zu Nutze, und eroberten Desenzano, Rivoltella und Patengolo.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXIX. INDICT. XII.
Sed. Pontif. vac.
Imp. vac.

Es war in Apulien noch die Stadt Lucera oder Nocera, der Sitz der ungläubigen Saracenen übrig, welche dem Könige Carl den Gehorsam versagte. Er unternahm daher die Belagerung derselben [1], und lag so lange davor, daß die Einwohner, welche von Kräutern zu leben waren genöthiget worden, und viel Volck eingebüsset hatten, sich dem Könige auf Gnade und Ungnade ergaben. Er vertheilete diejenigen, welche am Leben geblieben waren, durch verschiedene Provintzen, damit sie nicht wieder empor und zusammen kommen könnten; viele von ihnen aber bekannten sich, wenigstens dem Scheine nach, zur christlichen Religion [2]. Die Mauern dieser Stadt, wurden eingerissen, und alle daselbst befindliche christliche Ueberläufer ohne Barmhertzigkeit niedergehauen. Zu Neapolis begieng man die Ankunft der neuen Königin Margaretha von Burgund, König Carls Gemahlin, mit unbeschreiblicher Pracht und Freude. SABAS MALASPINA hat uns eine Beschreibung davon hinterlassen. In Toscana stellete man ebenfalls wegen der glücklichen Begebenheiten der Guelfen, Lustbarkeiten an [3]. Die Einwohner zu Siena waren im Monate Junio mit Teutschen, Spanischen und Pisanischen Völckern, desgleichen mit der von den vertriebenen Florentinern und andern Gibellinen erhaltenen Verstärckung, unter der Anführung Provenzani Selvani, Statthalters zu Siena, und des Grafen Guidonis Novelli, vor das Schloß Colle in Valdelsa gegangen. Iambertoldus, des Königs Carl Statthalter zu Florentz, brach auf die davon eingelaufene Nachricht mit seinen Frantzosen, den Florentinern und andern Hülfsvölckern der Guelfen in Toscana auf, lieferte ihnen ein Treffen und schlug sie mit grossem Verlust der Sienenser in die Flucht. Provenzano, welcher zum Gefangenen war gemacht worden, wurde der Kopf abgeschlagen, diesen trug man hernach auf einer Lantze in dem gantzen Lager herum. Die Florentiner stunden nachgehends den Lucensern wider die Pisaner bey; sie eroberten das Schloß

1 SABAS MALASP. Lib. IV. cap. 20.

2 MONACH. PATAV. in Chron. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

Schloß Asciano mit Sturm, rückten bis vor die Thore von Pisa, allwo die Lucenser den Pisanern zum Hohne Geld prägen liessen. Allein in eben demselben Jahre war der Fluß Arno ausserordentlich ausgetreten, und das von demselben fortgeführte Holtz hatte sich an der Brücke di Santa Trinita in Florentz gestemmet, hierdurch wuchs das Wasser dergestalt, daß es den grösten Theil von der Stadt überschwemmte, endlich aber die itztgedachte Brücke sowohl, als eine andere bey Carraja, mit fortnahm. Im Monate May starb der Marggraf Obertus Pelavicinus auf einem von seinen Schlössern, und zwar im Banne, wenn wir SIGONIO glauben dürfen. Allein der Verfasser des CHRONICI PLACENTINI[4] versichert nach verschiedenen Lobsprüchen von seiner Klugheit, Leutseligkeit und Macht, er habe alle Sacramente der Kirche empfangen, und sey sehr bußfertig in den Armen der Geistlichen gestorben, nachdem er nach der Beherrschung so vieler Städte in einen ziemlich niedrigen Stand war gesetzt worden. Dem ungeachtet aber besassen sein Sohn Manfredus und seine Vettern noch viele Schlösser, und behaupteten den Glantz dieser alten und vornehmen Familie noch lange Zeit hernach. Bosus von Doara[5] hingegen, welcher ebenfalls in den vorhergehenden Jahren ein grosses Aufsehen in der Welt gemacht hatte, befand sich in noch schlimmern Umständen. Die Cremoneser giengen im Monate Julio vor Rocchetta, allwo er sich aufhielt, und zwangen es endlich zur Uebergabe. Diese Festung wurde geschleift, er hingegen flüchtete auf das Gebürge, woselbst er sich zwar zu verschiedenen malen wieder aufzuhelfen bemüht war, endlich aber nach einigen Jahren in grosser Armuth starb. Das obengedachte CHRONICON PLACENTINVM hat uns eine merckwürdige Nachricht aufbehalten. Die Absichten des Königs Carl giengen auf die Herrschaft von gantz Italien, worinnen er von den Päbsten sowohl in der Güte als mit Gewalt unterstützt wurde. Er schickte zu dem Ende seine Gesandten in die Städte der Lombardey, und dieselben brachten es dahin, daß eine grosse Versammlung der Stände zu Cremona gehalten ward, worinnen vorgetragen wurde, daß der König die Herrschaft über alle Städte, die es mit der Kirche oder mit den Guelfen hielten, verlangte, und dafür einer jeden Schutz und viele Vortheile angedeihen zu lassen verspräche. Placentz, Cremona, Parma, Modena, Ferrara und Reggio ergaben sich ihm. Hingegen Meyland, Como, Vercelli, Novara, Alexandria, Tortona, Turin, Parma, Bergamo, Bologna und der Marggraf zu Monferrat wollten ihn zwar zu ihrem Freunde, keinesweges aber zu ihrem Herrn haben. Wegen dieser Uneinigkeit endigte sich die Versammlung, ohne daß der König Carl den geringsten Vortheil von seinen hohen Absichten hatte. Das Volck zu Placentz, welches von Meyland und Parma Verstärckungen erhalten hatte, belagerte in dem gegenwärtigen Jahre das Bergschloß Bardi, welches dem Grafen Vbertino Lando gehörete, und büssete viel Volck davor ein. Fünf Monate hernach bekamen

3 RICORDAN. MALASP. Cap. CXCIV.
4 Tom. XVI. Rer. Ital.
5 ANNAL VET. MVTIN. Tom. XI. Rer. Italicarum.

sie es vermittelst einer Capitulation, und legten eine gute Besatzung hinein. Der Graf Vbertinus aber setzte den Krieg wider Placentz noch immer tapfer fort, nahm denselben einige Schlösser, tödtete viele Menschen, und führete eine ansehnliche Beute hinweg.

Es fügte sich in diesem Jahre [6], daß Napus oder Napoleo, Herr von Meyland und Lodi, als er sich in die letztere Stadt begeben hatte, von der mächtigen Familie der Vestariner angefallen, vom Pferde geworfen, und übel zugerichtet wurde. Er kehrete voller Verwirrung, Schaam und Rachgier nach Meyland zurück. Er schob auch seine Rache nicht lange auf, sondern gieng mit einer starcken Armee dahin, und nachdem er die Stadt am Tage der heil. Margaretha erobert hatte, so schickte er Sozzinum, vom Geschlechte der Vestariner, gefangen nach Meyland. Zween von seinen Söhnen ließ er auf eine grausame Art hinrichten, befahl zwo Festungen in der Stadt zu bauen, und erhub die Guelfische Familie von Fißiraga, welche die Herrschaft über diese Stadt mit der Zeit an sich zog. Die Modeneser bekriegten im gegenwärtigen Jahre mit ihren Fußvölckern und Reutern Guidinum von Montecuccolo, in Frignano wegen eines Schlosses, welches er den Serafinellis abgenommen hatte [7]. Als aber der Graf Maginardus mit einer zahlreichen Bolognesischen Reuterey anlangte, so kam es zu einem hitzigen Gefechte, worinnen die Modenesische Armee geschlagen wurde, und die Reggianer, welche den Modenesern zu Hülfe gekommen waren, blieben beynahe alle auf dem Platze. Die Torrianer, welche Herren von Meyland waren, und einen grossen Haß auf die Brescianer geworfen hatten [8], waren im vorhergehenden Jahre in ihr Gebieth eingefallen, und hatten die Oerter Capriolo und Palazzuolo erobert, indem die Brescianer Minervio belagerten. Diesen Streit beyzulegen, hatten sich Philippus, Ertzbischoff zu Ravenna und Päbstlicher Legat, Obizzo, Marggraf zu Este und Herr von Ferrara, ingleichen Ludewig, Graf zu St. Bonifacio ins Mittel geschlagen, es war ihnen auch dergestalt gelungen, daß die Torrianer sich zurück zogen, und die Belagerung von Minervio aufgehoben wurde. Weil die Torrianer aber darauf bestunden, die Vertriebenen sollten wieder in die Stadt Brescia gelassen werden, worein auch der Adel der Stadt willigte, so empörete sich das Volck, welches anderer Meynung war, am 28 August dieses Jahres wider den Adel, und jagte einen Theil desselben aus der Stadt, die andern aber wurden gefangen gesetzt. König Carl, welcher dieser mächtigen Stadt gewogen war, schickte deswegen im gegenwärtigen Jahre Gesandten dahin, um den Frieden daselbst wieder herzustellen, und die Bolognesischen Gesandten fanden sich gleichfalls ein. Es wurde endlich beschlossen, die Gefangenen sollten in die Stadt Alba, welche der König Carl, nebst andern Orten in Piemont damals besaß, ins Elend geschickt werden [9]. Sie wurden

aber

6 GVALV. FLAMMA Cap. CCCV.

7 MEMORIAL. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

8 MALVEC. Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Ital.

9 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. VIII. Tom. VI. Rer. Ital.

aber unterweges von dem Mönche Tajone und Boso von Doara, der damals noch am Leben war, befreyt, und hundert Reuter, welche ihnen zur Bedeckung dieneten, zu Gefangenen gemacht. Es fehlete auch zu Verona nicht an Neuerungen. Turisendus de' Turisendi [10], von dem Geschlechte der Maggiorentini, wurde daselbst erschlagen, und da viele daselbst befindliche Gefangenen aus der Stadt entflohen waren, so bemächtigten sie sich der Oerter Legnago, Villa Franca, Soave und anderer Schlösser. Sie hatten ferner mit dem Grafen Ludewig von St. Bonifacio, und mit den andern Veronesischen Vertriebenen ein Bündniß gemacht, worauf sie mit Mastino della Scala, dem Herrn von Verona, einen schweren Krieg, der über zwey Jahre dauerte, anfiengen. Diese Neuerungen verursachten, daß der gröste Theil der adelichen Veroneser, von welchen uns PARIS DE CERETA ein Verzeichniß aufbehalten hat, von Verona verjagt wurde, wodurch Mastinus seine Herrschaft über das Volck in dieser Stadt noch mehr befestigte, und hernach die obenerwähnten Oerter nach und nach wieder eroberte. Um diese Zeit fielen auch zu Mantua unglückliche Streitigkeiten, wegen der Eifersucht der mächtigen Familien vor [11]. Die Grafen von Casalalto verjagten, unter dem Beystande des Pinamonte de' Bonacolsi oder Bonacossi, die adelichen Zanicalden, nebst allen ihren Anhängern; nachgehends aber ergriff Pinamonte auf eine verrätherische Weise, nebst dem Volcke, die Waffen, vertrieb die Grafen selbst, und ließ sich zum Herrn von Mantua ausrufen. In welchem Jahre diese Veränderungen vorgegangen sind, das kann ich so genau nicht sagen. PLATINA, welcher sie in der Mantuanischen Historie beschreibt, und den Marggrafen Obizzonem von Este mit in diese Unruhen mischt, als wenn er nach der Herrschaft von Mantua gestrebt hätte, pflegt die Jahre nicht zu bestimmen, welches kein geringer Fehler seiner Historie ist. Man kann hiervon das 1272 Jahr nachsehen. Um diese Zeit gerieth vermuthlich auch die Macht des Grafen Ludewigs von St. Bonifacio, welcher sich viele Jahre in der Stadt Mantua erhalten hatte, ins Abnehmen. Der Verfasser des CHRONICI PLACENTINI [12] schreibt, die Placentiner, Meyländer und viele andere Völcker in der Lombardey hätten im gegenwärtigen Jahre Carln, dem Könige in Sicilien und Apulien, den Eid der Treue geschworen, und ihn zu ihrem Herrn angenommen. Allein das letztere scheint nicht gegründet zu seyn. Sie thaten vermuthlich weiter nichts, als daß sie sich für Anhänger des Königs Carl erkläreten, und sich unter seinen Schutz, keinesweges aber unter seine Bothmäßigkeit, begaben.

ANNUS

10 PARIS DE CERETA Chronic. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital.

11 PLATINA Histor. Mantuan. Tom. XX. Rer. Ital.

12 Tom. XVI. Rer. Italicarum.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXX. INDICT. XIII.

Sed. Pontif. vac.

Imp. vac.

Ludovicus IX. oder Sanctus in Franckreich, wollte in diesem Jahre sein anderes Gelübde, wegen eines Feldzuges wider die Ungläubigen, vollziehen [1]. Er begab sich daher, nebst dem Päbstlichen Legaten dem Cardinal von Albano, im Anfange des Merzes auf den Weg, und zog mit einer auserlesenen Armee nach Provence, allwo er seine Leute allererst in den ersten Tagen des Julii einschiffte, und unter Seegel gieng. Die Flotte, welche durch einen grausamen Sturm verschlagen wurde, landete zu Cagliari in Sardinien an, und seegelte von daraus nach Africa. Weil ihm der Bey oder König zu Tunis Hoffnung gemacht hatte, er wollte sich zum christlichen Glauben bekehren, so wurde er dadurch nebst andern Ursachen bewogen, daselbst ans Land zu steigen. Es fand sich aber, daß dieser Barbar nichts weniger, als die Christliche Religion anzunehmen gesonnen war; er ließ vielmehr bey der Ankunft der Frantzosen alle zu Tunis befindliche Kaufleute und Sclaven, welche sich auf etliche tausend erstreckten, in Ketten und Banden werffen. Es wurde daher beschlossen, man wollte Gewalt brauchen, und man eroberte auch sogleich das Schloß Carthago, allwo sich Ludovicus Sanctus verschantzete, und die Ankunft des Königs Carl in Sicilien mit seiner Flotte erwartete, welcher eine ansehnliche Verstärckung an Leuten, Kriegsvorrathe und Lebensmitteln mitbringen sollte. Allein der König Carl blieb über Vermuthen einen gantzen Monat aus, in welcher Zeit, wegen der ausserordentlichen Hitze, Verschiedenheit des Clima und des Mangels an süssem Wasser, die rothe Ruhr und die hitzigen Fieber bey der Königlichen Armee einrissen, woran viele Personen, so wohl vornehme als geringe, umkamen. Es starb daselbst Iohannes Tristanus Graf von Nivers, des Königs Sohn, und kurtz darauf der Cardinal Legat Radulfus nebst andern vornehmen Personen. Ludovicus Sanctus wurde selbst kranck, und empfieng am 25 August mit einer bewundernswürdigen Standhaftigkeit, Ergebung in den Willen Gottes und wahren Gottesfurcht, diejenige Krone, welche ihm angenehmer als die irdische war, setzte aber

[1] NANGIVS, MONACH. PATAVIN. GVILIELM. DE PODIO, GESTA S. LVDOVICI und andere.

aber seine Armee dadurch in die gröſte Bestürtzung. Unterdessen kam der König Carl mit einer zahlreichen Flotte an, richtete die niedergeschlagenen Gemüther wieder auf, ließ Philippum, des verstorbenen Königs ältesten Sohn, zum Könige in Franckreich erklären, und brachte es dahin, daß die Stadt Tunis belagert wurde. Diese Unternehmung, bey welcher verschiedene Scharmützel vorfielen, dauerte beynahe drey Monate; und da der König der Saracenen die Hartnäckigkeit der Christen sahe, so entschloß er sich endlich um einen Frieden, oder Waffenstillestand zu bitten [a], welcher ihm auch zugestanden wurde, damit man mit Ehren aus diesem Lande kommen möchte. Er machte sich dem errichteten Vergleich zu Folge verbindlich, hundert und fünf tausend Goldgülden oder Untzen Goldes zu entrichten, wovon die Hälfte so gleich, die andere aber innerhalb zwey Jahren abgetragen werden sollte; alle Christensclaven in Freyheit zu setzen, die freye Uebung der christlichen Religion zu verstatten, und endlich von der Zeit an, dem Könige von Sicilien einen jährlichen Zins von viertzig tausend Scudi zu entrichten. Hierauf gieng die gantze Frantzösische und Sicilianische Armee am 28 November zu Schiffe und seegelte nach Sicilien. Da König Carl keine Lust bezeigte, dem heil. Lande zu Hülfe zu kommen, zu welchem Ende doch den Unterthanen und Kirchen so viele Abgaben waren auferlegt worden, auch so viele Personen den Creutzzug angetreten hatten, so gab dieses zu einem allgemeinen Murren Anlaß, und jedermann ließ sich vernehmen, er hätte den Creutzzug nur seines Nutzens wegen befördert, und Ludovicum Sanctum, seinen Bruder, aus keiner andern Absicht in Tunis zu bleiben bewogen, als sich dieses Königreich zinsbar zu machen. Insbesondere beklagte sich der Printz Eduard von Engelland sehr darüber, welcher eben zur Zeit der Unterhandlungen zu Tunis ankam, und von da nach Accon seegelte, um sein Gelübde in der That zu erfüllen. Als die Frantzösische und Sicilianische Flotte am letzten November bey Trapani in Sicilien ankam, so wurde sie von einem so entsetzlichen Sturme überfallen, daß der gröſte Theil davon zu Grunde gieng, oder scheiterte, wobey nach einigen Scribenten vier tausend, nach andern aber noch mehr, Leute umkamen, und das von den Saracenen gezahlte Geld, nebst andern unzähligen Sachen verlohren gieng. Der CONTINUATOR CAFFARI, ein Scribent der damaligen Zeit, meldet, es wären unzähliche Menschen dabey untergegangen. Es befanden sich unter derselben Armee wohl auf tausend Genueser, die theils mit ihren Schiffen wider die Ungläubigen fechten, theils die Frantzösischen Galeeren besetzen wollten. Der König Carl begieng bey diesen Umständen eine der schändlichsten Thaten, die nur zu erdencken sind. Denn er bemächtigte sich aller Sachen, welche vom Schiffbruche gerettet werden konnten, wobey er sich auf ein gottloses Gesetz des Königs Wilhelm, und auf eine langwierige aber schänd-

[a] CAFFARI Annal. Genuens. Lib. IX. Tom. VI. Rer. Ital.

schändliche Gewohnheit berufte, daß alle Sachen, derer die Schiffbruch litten, der Schatzkammer gehöreten. Die Genueser wandten zwar ein, sie wären des Creutzzuges wegen, und ihm zum Besten dahingekommen, bezogen sich auch zugleich auf die mit ihm gemachten Verträge, worinnen ihren Personen und Sachen, auch im Falle eines erfolgenden Schiffbruchs, Sicherheit war versprochen worden. Allein alle Vorstellungen und Klagen waren vor dem Richterstuhle eines so geitzigen Fürsten vergeblich.

Es entstund in diesem Jahre eine grosse Empörung in Genua, welche Stadt beständig mit Partheyen und Uneinigkeiten angefüllet war. Man griff am 28 October wegen des Podesta von Ventimiglia zu den Waffen. Die mächtigen Familien Doria und Spinoli erhuben sich wider die Grimaldi und Fieschier, und bemächtigten sich des dem Podesta gehörigen Palastes. Derselbe flohe in die Häuser derer vom Geschlechte Fieschi; er wurde aber auch bis dahin verfolgt, gefangen, und sodann mit dem ihm gehörigen Gehalte des gantzen Jahres beurlaubt. An eben demselben Tage [3] wurden Obertus Spinola und Obertus Doria zu Capitaneis von Genua ernannt, und ihnen Ober und Nieder Gerichte verliehen. Diese ergriffen hierauf die Parthey der Gibellinen, oder des Teutschen Reichs, und es war kein eintziger Ort, der sich ihnen nicht unterworffen hätte, welches die Ruhe in dem gantzen Genuesischen Gebiethe wieder herstellete. Der Krieg zwischen dem zu Brescia herrschenden Volcke, und dem vertriebenen Adel dauerte indessen immer noch fort [4]. Es befand sich ein Abgeordneter des Königs Carl, mit Nahmen Hugo Staca, daselbst. Derselbe war mit einer grossen Anzahl Bürgern zu Gambara gewesen, und war im Begriffe, wieder in die Stadt zu reisen. Er wurde aber auf dem Landgute Leno von den Vertriebenen unvermuthet überfallen, und sehr viele von seinem Gefolge getödtet. Dieses brachte die Bürger zu dem Entschlusse, sich für den König Carl zu erklären, und ihn am 30 Jenner für ihren Herrn zu erkennen. Carl schickte den Ertzbischoff zu Santa Severina als Statthalter, und zugleich einige Soldaten zu ihrer Sicherheit, in die Stadt. Dem ungeachtet aber setzten die Vertriebenen die Feindseligkeiten gegen die Stadt, wiewohl zu ihrem Schaden, fort. Die Pisaner [5], welche nunmehr einsahen, daß sie nicht im Stande wären, der Macht des Königs Carl, und der Guelfen in Toscana zu widerstehen, machten im gegenwärtigen Jahre mit den Lucensern Friede, und suchten sich mit dem itztgedachten Könige auszusöhnen. Es kam ferner zwischen den Einwohnern von Siena [6] und den Florentinern zu einem Vergleiche, welchem zu Folge die vertriebenen Guelfen nach Siena zurück kamen, nicht lange hernach aber jagten

3 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

4 MALVEC. in Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

5 PTOLEM. LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

sagten die Guelfen, welche sich aus den geschlossenen Verträgen nichts machten, die Gibellinen aus der Stadt, dergestalt, daß keine Stadt mehr in Toscana übrig war, welche es nicht mit der Guelfischen Parthey gehalten hätte. Die Florentiner zerstöhreten unter mancherley Vorwande das Schloß Poggibonzi, welches eines der schönsten und festesten in Toscana war, und wiesen den Einwohnern einen Flecken auf der Ebene an. In diesem Jahre fieng sich der Krieg zwischen den Venetianern [7] und Bolognesern an. Die Ferrarenser, Paduaner und Trivisaner hatten dem Dogen zu Venedig bey einer schweren Theurung kein Getreyde abfolgen lassen wollen, weil sie dessen selbst benöthigt gewesen waren. Er wurde darüber unwillig, legte neue Zölle auf die Kaufmannswaaren, und ließ die Häfen im Adriatischen Meere besetzen, damit alle Lebensmittel nach Venedig gebracht, und hingegen kein Saltz auf das feste Land geführet werden möchte. Die Bologneser nahmen dieses sehr übel auf, weil sie grossen Schaden davon hatten, und unerachtet sie sich durch ihre Gesandten darüber beschwereten, so erhielten sie doch jederzeit eine verdrüßliche Antwort. Die Macht der Bologneser war damals aufs Höchste gestiegen, weil sie über den größten Theil von Romagna herrschten. Sie brachten daher ohngefähr viertzig tausend Mann zusammen, giengen an den Po bey Primaro, und legten daselbst, nach der damaligen Gewohnheit, ein Schloß, oder eine Festung an. Es wurde deswegen eine zahlreiche Flotte von Venedig abgeschickt, welche diese Arbeit an dem andern Ufer des Po vermittelst ihres Geschützes verhindern sollte; allein die Bologneser unterliessen dem ungeachtet nicht, sie zu Stande zu bringen, und die Venetianer unterfiengen sich auch nicht, sie darinnen ferner zu stöhren. Als nach Aldigerii Fontanae Tode, dessen Anverwandte, eine mächtige Familie zu Ferrara [8], sich vergebens bemühet hatten, dem Marggrafen Obbizzoni von Este die Herrschaft über diese Stadt zu entziehen, so entflohen sie, und begaben sich ins Bolognesische nach Galiera, von welchem Orte sie dem Gebiethe von Ferrara Schaden zufügten. Sie wurden nachgehends von dem Marggrafen zu Gnaden angenommen; jedoch mit der Bedingung, daß sie sich von Ferrara in einige Städte wenden sollten, die er ihnen an der Grentze anweisen ließ.

6 ANNAL. SENENSES. Tom. XV. Rer. Ital. ANNALES VET. MVTINENS. Tom. XI. Rer. Italic.
7 DANDVL. in Chronic. Tom. XII. Rer. Ital.
8 RICOBALD. in Pomar. Tom. IX. Rer. Ital.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXI. INDICT. XIV.
Gregorii X. Pont. I.
Imp. vac.

Philippus, der neue König in Franckreich, und der König Carl in Sicilien, sein Oheim, verfügten sich nach Viterbo, in der Absicht, die uneinigen Cardinäle zur Wahl eines neuen Pabsts zu bewegen. Es fügte sich, daß der Graf Guido von Monforte, damaliger Statthalter des Königs Carl in Toscana, ebenfalls dahin kam [1]. Derselbe hatte einen unversöhnlichen Haß auf das königliche Haus in Engelland geworfen, weil der Graf Simon sein Vater, von dem Könige in Engelland mit Rechte, wegen seiner Verbrechen, war getödtet worden. Diese böse Leidenschaft verursachte, daß der Graf Guido eine der abscheulichsten Thaten begieng, die einem Menschen, und insbesondere einem Christen, in die Gedancken kommen können. Denn als er Henrichen, einen Sohn des Königs Richard in Engelland und Römischen Königs, welcher mit den obengedachten beyden Königen von dem Creutzzuge nach Tunis zurück gekommen war, in der heil. Messe antraf, so tödtete er diesen unschuldigen Printzen auf eine grausame Weise. Ja er begnügte sich noch nicht damit, sondern, da man ihn erinnerte, sein Vater wäre geschleift worden, so kehrte er wieder zurück, ergriff den todten Körper bey den Haaren, und schleppte ihn aus der Kirche. Diese entsetzliche That wurde, so zu sagen, vor den Augen der beyden Könige begangen, und gleichwohl bezeigten sie keine Empfindlichkeit darüber, ausser daß ihm der König Carl die Statthalterschaft von Toscana nahm, welches ihnen sehr übel ausgelegt wurde. Der gottlose Meuchelmörder entflohe; allein die Hand Gottes fand ihn zu gehöriger Zeit, denn er muste auf eine elende Weise in Sicilien im Gefängnisse sterben. Ungeachtet die Bemühungen der obgedachten Könige, die Cardinäle zur Eintracht zu bewegen, nichts geholfen hatten, weswegen sie voller Verdruß von Viterbo abgereiset waren, so liessen sichs die Cardinäle dennoch einige Monate hernach im Ernste angelegen seyn, der Kirche Gottes einen neuen Pabst zu geben [2]. Es hatte den Christen zu grossem Aergernisse gereichet, daß die funfzehn Cardinäle sich wegen der Wahl nicht hatten vergleichen können, woran ihr Ehrgeitz Schuld war, welcher seinen Privatnutzen dem Besten der christlichen Kirche vorzog. Sie trugen daher die Wahl am ersten September sechs Cardinälen auf, welche so-gleich

1 RAYNALD. Annal. Ecclesiast. RICORDAN. MALASP. Cap. CXCVI.
2 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. IX. Tom. VI. Rer. Italicarum.
3 PTOLEM. LVCENS. Annal. Brev. Tom. XI. Rer. Ital. RICOBALD. in Pomar. Tom. IX. Rer. Ital. SABAS MALASP. Lib. V. cap. 8.

gleich Thedaldum, oder wie er sonst genannt wird, Thebaldum von dem adelichen Geschlechte der Viccecomitum zu Placenz, zum Pabste ernannten, der weder Cardinal, noch Bischoff, sondern nur Archidiaconus in Lüttich [3], aber ein Mann von einem sehr unsträflichen Lebenswandel war, und sich damals zu Accon oder Acri in Syrien aufhielt, wo er sich die Ausbreitung der christlichen Religion angelegen seyn ließ. Diese Wahl schien um deswillen wunderbar, weil ihn keiner von den Cardinälen kannte, und gleichwohl alle ihre Einwilligung zu seiner Wahl gaben, die auch nachgehends so wohl ausschlug, daß sie froh waren, einen so würdigen Nachfolger des heil. Petri erwählet zu haben. Die Cardinäle schickten Gesandten nach Accon, und meldeten ihm seine Erhebung. Er nahm die Wahl, unter dem Nahmen Gregorius X. zu unbeschreiblicher Freude der Morgenländischen Christen an, welche sich hierbey grosse Hoffnung machten, das heil. Land wieder einzubekommen, weil ihnen der lobenswürdige Eifer dieses berühmten Mannes in Beförderung der Creutzzüge schon bekannt war. Er machte sich indessen zu seiner Rückreise nach Italien fertig, wovon wir bey dem folgenden Jahre reden wollen. Die Macht der Torrianer kam in diesem Jahre auf die Neige [4]. Die Comaner, welche zehn Jahre unter ihrer Herrschaft gestanden hatten, empöreten sich, nahmen Accursium Coticam, Napi dalla Torre Statthalter, gefangen, und behielten ihn so lange, bis Simon von Locarno losgelassen wurde, welcher neun Jahr lang in einem eisernen Käfigt zu Meyland gefangen gesessen hatte. Die beyden adelichen Meyländischen Familien Castiglioni und Birago empöreten sich ebenfalls wider die Torrianer, und verbanden sich mit dem vertriebenen Adel, worüber Napus dalla Torre aufgebracht wurde, in Seprio einfiel, und darinnen das Schloß Castiglione eroberte und zerstöhrete. Zu Placenz [5] befand man sich wegen des schweren Krieges, welchen der Graf Vbertinus Landus nebst den vertriebenen Adelichen dieser Stadt mit ihr führete, in sehr bedrängten Umständen. Die Einwohner berathschlagten sich daher in ihrem Rathe, ob sie sich dem Könige Carl in Sicilien ergeben sollten. Die Partheyen geriethen darüber in grossen Streit und Uneinigkeit; endlich aber behielt diejenige, welche den Rath ertheilet hatte, Carln anzunehmen, die Oberhand; worauf man dem itztgedachten Könige den Eid der Treue schwur, und allen Vertriebenen innerhalb einem Monate in die Stadt zurück zu kehren erlaubte, daferne sie sich dem Könige unterwerfen wollten. Der gröste Theil derselben kam auch wircklich zurück.

Philippus, König in Franckreich, gieng in diesem Jahre durch Reggio in der Lombardey [6], und führete die Gebeine seines verstorbenen Vaters Ludovici IX. oder Sancti, und seines Bruders Iohannis Tristani, mit sich. Alle Einwohner kamen hier-

4 GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCCVII. ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

5 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

6 MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

hierbey zusammen, und verehreten den Sarg des verstorbenen Königs, den sie alle für einen heiligen Fürsten ansahen, der Sarg selbst aber wurde in den Kirchen unter vielen brennenden Wachslichtern niedergesetzt. Hiervon rühret die besondere Ergebenheit gegen ihn in den dasigen Gegenden her, allwo seine Müntzen noch immer so werth gehalten werden, daß man sie den kleinen Kindern an den Hals hängt. Der itztgedachte Philippus kam am ersten April nach Parma, und weil seine Soldaten funfzehn Häuser zu Colorno in Brand gesteckt hatten [7], so ersetzte er den Schaden mit einer hinlänglichen Geldsumme. Die Reggianer und Parmesaner wurden in diesem Jahre von einer grossen Theurung gedrückt; dem ungeachtet aber belagerten sie das Schloß Corvara, allwo sich Iacobus von Palu mit vielen Vertriebenen befand, nach einer Belagerung von drey Monaten wurde es erobert und kurtz darauf geschleift. Bey dem zwischen den Venetianern und Bolognesern [8] am Po bey Primaro noch immer fortdauernden Kriege, kam es am ersten September zwischen den beyden feindlichen Kriegsheeren zum Treffen, worinnen die Venetianer den Kürtzern zogen. DANDVLVS gesteht [9], seine Landesleute hätten den Bolognesern ihre Zelte und Bagage zurück gelassen, es wären aber viele frische Truppen dazu gekommen, welche viele Bologneser niedergehauen, und das am Po bey Argenta gelegene Schloß Santo Alberto befestiget hätten. Die mächtigen Bologneser bekriegten ferner im Monate August, wider den Innhalt des Friedens, die Republik Modena, unter dem unrechtmäßigen Vorwande, daß die Modeneser jenseit des Flusses Panaro nichts besitzen sollten. Sie bemächtigten sich unvermuthet des Schlosses S. Cesario [10], auf welche Nachricht Modena sogleich in Bewegung gerieth. Das Volck aber, welches insgesammt die Waffen ergriffen, gieng in gröster Eil vor das Schloß, setzte voller Ungestüm über die Gräben, und machte alle daselbst befindliche Bologneser entweder zu Gefangenen, oder tödtete dieselben. Die Bologneser eroberten auch die Schlösser Savignano, Montecorone, und Monteombraro, welche sie dem Erdboden gleich machten. Sie begnügten sich hiermit noch nicht, sondern giengen auch mit ihrem auserlesenen Kriegsheere bis nach Ponte di S. Ambrosio und Ponte di Navicello; sie wurden aber von denen zur Vertheidigung herzueilenden Modenesern tapfer zurück getrieben. Bey diesen Umständen kamen die Parmesaner den Modenesern, deren getreue Freunde sie beständig gewesen waren, zu Hülfe [11]. Zu Bologna fehlete es auch nicht an Widerwärtigkeiten. Der Adel nahm den Bürgern ihre Weiber, diese rotteten sich deßwegen zusammen, und errichteten ein Bündniß, welches das Bündniß oder die Gesellschaft der Gerechtigkeit genannt wurde, und schickten hierauf achtzig Personen vom Adel ins Elend. Dieses war der Anfang zum Verfalle der Stadt Bologna, welche damals an Macht, Glück und Reichthum sehr gestiegen war. Die Cremo-

7 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

8 ANNALES BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

9 In Chronico Tom. XII. Rer. Ital.

10 ANNALES VET. MVTINENS. Tom. XI. Rer. Ital.

Cremoneser eroberten in diesem Jahre das Schloß Malgrate, durch List Iacobini Rangonis von Modena [12], ihres Podesta, welcher wegen dieser That in seiner Würde auf das folgende Jahr bestätiget wurde. Zu Ferrara erregten Giacomaccio de' Trotti, nebst andern Gibellinischen Anhängern des verstorbenen Salinguerrae, eine Zusammenverschwörung wider den Marggrafen Obizzonem von Este, den Herrn derselben Stadt [13]; als sie aber an den Tag kam, so wurden die Schuldigen enthauptet. Wilhelm, Marggraf von Monferrat, begab sich im gegenwärtigen Jahre nach Spanien, und nahm daselbst die Beatrix, eine Tochter Alphonsi, mit dem Zunahmen Astrologi, Königs in Castilien, unter verschiedenen Bedingungen, deren BENVENUTO DA S. GIORGIO [14] gedenckt, zur Gemahlin. Wenn GUALVANEO FLAMMAE [15] zu trauen ist, so ernannte Alphonsus, als erwählter Römischer König, den itztgedachten Marggrafen zu seinem Statthalter in Italien, und schickte achthundert Reuter mit ihm dahin, welche Meyland bekriegten; sie wurden aber in kurtzem von Napo dalla Torre verjagt. Es entstund hierüber ein grosser Haß zwischen dem itztgedachten Napo und dem Marggrafen.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLXXII. INDICT. XV.

Gregorii X. Pont. II.

Imp. vac.

Der neuerwählte Pabst, Gregorius X. landete nach seiner Abreise aus Syrien, am ersten Jenner des gegenwärtigen Jahres zu Brindisi an [1]. Bey seiner Ankunft zu Benevent machte ihm der König Carl seine Aufwartung, welcher ihn hernach auf seiner übrigen Reise auf eine prächtige und anständige Art begleitete. Zu Ceperano wurde er von vielen Cardinälen, und von den Gesandten der Stadt Rom empfangen, welche ihn in ihre Stadt zu kommen baten. Allein er setzte seinen Weg bis nach Viterbo fort. Hernach begab er sich nach Rom, wurde daselbst am 27 Mertz eingeweihet, erhielt auf eine sehr feyerliche Art die Päbstliche Krone, und ließ sich vom Könige Carl huldigen. Als er nachgehends zu Orvieto anlangte, so war er vornehmlich darauf bedacht, wie er dem heil. Lande zu Hülfe kommen wollte. Er setzte zu dem Ende eine allgemeine Kirchenversammlung zu Lion an, und that bey den Venetianern, Pisanern, Genuesern und Marsilianern um die zu dieser heil. Unternehmung

11 MEMOR. POTESTAT. REGIENS.
12 ANNALES VET. MUTINENSES.
13 ANNAL. ESTENSES Tom. XV. Rer. Ital.
14 Istor. del Monferr. Tom. XXIII. Rer. Ital.
15 In Manip. Flor. Cap. CCCVI.
1 VITA GREGORII X. P. I. T. III. Rer. Ital.

mung ausgemachte Anzahl Galeeren Ansuchung [2]. Weil aber die Venetianer mit den Bolognesern zu Lande, und mit den Genuesern zu Wasser Krieg führeten, so schickte er den Ertzbischoff von Aix unter dem Titel eines Apostolischen Legaten dahin, in der Absicht, einen Frieden zwischen ihnen zu stiften. Da er aber denselben nicht zu Stande bringen konnte, so ersuchte er die itztgedachten Republiken, ihre Gevollmächtigten an den Päbstlichen Hof zu schicken. Wie aus denen von RAYNALDO angeführten Nachrichten erhellet, so weigerten sich die Einwohner zu Siena und Pisa noch immer, den König Carl für einen Statthalter in Toscana zu erkennen, und die letztern hatten einige Oerter in Sardinien weggenommen. Der Pabst bedrohete sie daher mit dem Banne und der Beraubung des Ertzbißthums [3], daferne sie zur gesetzten Zeit nicht gehorcheten. Hierauf machte er fünf neue Cardinäle, worunter sich auch der heil. Bonaventura, General des Ordens der Minoriten, ein berühmter Kirchenlehrer, befand. Der Ertzbischoff zu Meyland, Otto Visconte, befand sich noch immer am Päbstlichen Hofe [4]; derselbe gieng an den Pabst, und bath ihn wider die überwiegende Macht der Herren von Meyland, vom Torrianischen Geschlechte um Hülfe, welche ihn und viele adeliche Personen aus ihrer Vaterstadt verjagt hatten. Die itztgedachten Torrianer führeten indessen einen schweren Krieg mit dem vertriebenen Adel, welcher ihnen aber nach einer von den Comanern erhaltenen Verstärckung, die Spitze both, und Simonen von Locarno, einen im Kriege sehr erfahrnen Mann zum Anführer erwählete. Wie wir aus dem CHRONICO PARMENSI [5] ersehen, so wurden Guido und Matthaeus von Correggio, zween Parmesaner, welche lange Zeit gleichsam Herren von Mantua gewesen waren, in diesem Jahre, vermittelst ihres Vetters, des Pinamonte de' Bonacoßi, eines Mantuaners, von ihrer dasigen Stadtvogtey vertrieben. Derselbe bemächtigte sich nicht allein dieser Herrschaft, sondern verband sich auch mit den Gibellinischen Veronesern, schickte die Guelfen dieser Stadt gröstentheils ins Elend, und gab noch zu mehrern Uebeln Anlaß. Die Pavienser giengen vor den Ort Valenza, und der Graf Vbertinus Landus [6] kam ihnen mit funfzig Soldaten zu Hülfe. Der obengedachte Ertzbischoff von Aix [7], welcher sich nach Brescia begeben hatte, um einen Vergleich zwischen dieser Republik und den Torrianern in Meyland zu schliessen, wuste die Sache so geschickt einzurichten, daß der Friede im Monate October auf dem Landgute Cocaglio, allwo sich die Abgeordneten der Partheyen befanden, zu Stande kam, wobey die Stadt Brescia den Torrianern sechs tausend und drey hundert Liren zahlete. Die aus dieser Stadt vertriebenen adelichen Gibellinen musten bey dieser Gelegenheit das Schlachtopfer abgeben,

2 RAYNALDVS in Annal. Eccles.

3 PTOLEM. LVCENS. in Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

4 ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

5 Tom. IX. Rer. Ital.

6 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

7 MALVEC. Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

geben, denn sie wurden der Willkühr des Königs Carl überlassen, und ins Elend geschickt. Es wurden ihnen noch ausserdem vom Volcke zu Brescia verschiedene Schlösser genommen und zerstöhret, worunter sich Seniga, gli Orci, Palazzuolo und Chiari befanden. Am 14 Mertz starb der König Entius in Sardinien, nach einer langwierigen Gefangenschaft zu Bologna [8], und wurde mit grosser Pracht in der Dominicaner-Kirche begraben. Es entstunden aber in derselben Stadt heftige Streitigkeiten zwischen den beyden Factionen der Guelfen vom Geschlechte derer Geremii und der Gibellinen vom Hause Lambertaccio. Die ANNALES BONONIENSES [9] und GHIRARDACCI [10] gedencken derselben bey dem folgenden Jahre, wohin sie aber nach meiner Meynung nicht gehören. Das alte CHRONICON REGIENSE [11], ja, was noch mehr ist, RICOBALDVS [12], ein Scribent der damaligen Zeit, und der Mönch FRANCISCVS PIPPINVS [13], führen sie bey dem gegenwärtigen Jahre an. Die Bologneser haben noch heute zu Tage ein in Marmor gegrabenes Privilegium übrig, welches der Kaiser Theodosius, der Jüngere, im Jahre Christi 433 ihrer Stadt ertheilet haben soll, und welches von mir [14] ist ans Licht gestellet worden; es ist aber eine der unförmlichsten untergeschobenen Schriften derer barbarischen Zeiten. Weil die Grentzen des Bolognesischen Gebieths darinnen bis an den Fluß Scultenna oder Panaro gegen das Modenesische gesetzt sind, so wollte diese mächtige Republik diesem zwar lächerlichen, von ihr aber entweder aus Bosheit oder Einfalt, für unverwerflich gehaltenen Documente zu Folge den Modenesern verschiedene Schlösser, jenseit des obengedachten Flusses nehmen, wovon sie doch seit einigen Jahrhunderten Besitzer gewesen waren. Doch die Unwissenheit der barbarischen Zeiten hat noch zu vielen andern Neuerungen und Unordnungen Anlaß gegeben.

Die Bologneser machten also ein Decret, worinnen sie ihren Podesta die Pflicht auflegten, das bis an den Panaro sich erstreckende Land wieder zu erobern. Es wurde in Marmor gehauen, und ein jeder neuer Podesta muste es beschwören. Da die Parthey der Lambertazzi die Oberhand behielt, so wurde im gegenwärtigen Jahre beschlossen, man wollte wider die Modeneser zu Felde gehen, zu welchem Ende man ein starckes Kriegsheer zusammen brachte, den Panierwagen auf den Marckt führete, und den Anfang zum Kriege machte. Die Modeneser suchten auf die davon erhaltene Nachricht bey ihren Bundesverwandten Hülfe. Die Cremoneser schickten ihnen hundert Soldaten, nebst drey Pferden für jeden Mann. Von Parma kamen ebenfalls zwey tausend Mann zu Fuß und viele Reuter an. Die Reggianer, welche

8 ANNAL. VET. MVTINENS. Tom. XI. Rer. Italicarum.
9 Tom. XVIII. Rer. Italicarum.
10 Istor. di Bologna.
11 MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.
12 In Pomar. Tom. IX. Rer. Italicarum.
13 In Chron. Bononiens. Tom. IX. Rer. Italicarum.
14 ANTIQVIT. ITALICAR. Diss. XXXIV.

che der Bologneser Freunde waren, versprachen, sie wollten den Modenesern viele von ihren Leuten unter der Hand zu Hülfe schicken. Obizzo, Marggraf von Este, gieng ebenfalls mit der gantzen Macht der Stadt Ferrara zu Felde, in der Absicht, sie zu unterstützen. Diese starcken Zurüstungen der Modeneser mochten entweder die klügsten unter den Bolognesern auf andere Gedancken bringen, oder die Guelfische Faction derer Geremii ein Verständniß mit den Modenesern unterhalten, denn die itztgedachten Geremii wollten nicht wider Modena ausziehen, und es kam daher zwischen ihnen und den Lambertazzi zu einem grossen Streit. Weil die letztern befürchteten, die Gegenparthey möchte, daferne sie aus Bologna giengen, Obizzonem von Este, den Herrn von Ferrara hinein lassen, so blieben sie zurück, und es wurde nichts weiter wider Modena unternommen. Es kam nachgehends so weit, daß dieses in Marmor gehauene und den Modenesern so nachtheilige Decret abgeschaffet wurde. Der König Carl in Sicilien, welcher unter dem Schein eines Friedenstifters die Herrschaft über gantz Italien zu erlangen suchte, legte in diesem Jahre seine Gesinnung gegen die Stadt Genua an den Tag [15]. Er ließ, vermittelst des Cardinals Ottoboni von Fiesco, alle Vertriebene dieser Stadt an den Päbstlichen Hof kommen, und gab vor, er wollte sie mit den Gesandten von Genua, welche sich damals zu Rom befanden, zu vereinigen suchen. Alle diese Vertriebenen von Adel, insbesondere aber die vom Hause Grimaldi und Fieschi, machten sich hierbey nebst dem obgedachten Cardinale verbindlich, ihre Vaterstadt, so viel sie dazu beytragen könnten, dem Könige Carl zu unterwerfen. Die Bedingungen dieses Vergleichs wurden geheim gehalten, und die obgedachten Gesandten erfuhren nichts davon; sie wurden aber bald hernach aus den Folgen bekannt. Die adelichen Vertriebenen fiengen Feindseligkeiten wider ihr Vaterland an, und der König Carl ließ an einem dazu bestimmten Tage ohne eine vorhergegangene Kriegserklärung alle in Sicilien und Apulien befindliche Genueser nebst ihren Waaren und Schiffen wegnehmen. Zu allem Glücke wurden noch zwey reiche Schiffe gerettet, welche in Malta landeten, weil es dem Befehlshaber des Königs Carls nicht gelungen war, sie in seine Hände zu bekommen. Die Lombardey wurde auch in diesem Jahre von einer schweren Theurung gedrückt.

ANNVS

15 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. IX. Tom. VI. Rer. Ital.. RICORDAN. MALASP. PTOLEM. LVCENSIS, RAYNALD. Annal. Eccles.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLXXIII. INDICT. I.
Gregorii X. Pont. III.
Rudolphi Reg. Rom. I.

Die Unternehmungen des heil. Pabsts Gregorii X. in diesem Jahre zeigten zur Gnüge, daß er nichts als das gemeine Beste, und den Frieden an allen Orten zu befördern suchte. Ein grosser Theil von Italien befand sich wegen Ermangelung eines Königs und Kaisers seit langer Zeit in grosser Verwirrung [1], und die Factionen und bürgerlichen Uneinigkeiten thaten sich in den Städten immer wieder hervor. Der gute Pabst beförderte daher bey den Teutschen Fürsten die Wahl eines neuen Römischen Königs, ungeachtet der König Alphonsus in Castilien noch am Leben war. Zu dieser Würde eines Teutschen und Römischen Königs wurde Rudolph, Graf von Habspurg, welcher ein grosses Stück von Elsaß besaß, ein mit allen rühmlichen Eigenschaften ausgezierter Fürst und Anherr des Durchlauchtigsten Hauses Oesterreich, nicht allein von den sieben Churfürsten, sondern von den meisten Teutschen Fürsten erhoben. Einen Monat hernach wurde er zu Aachen gekrönet. Der neue König in Engelland Odoardus, gieng in diesem Jahre bey seiner Zurückkunft aus dem heil. Lande über Orvieto, allwo sich der Päbstliche Hof aufhielt, um das ihm von seinem verstorbenen Vater, dem Könige Henrich hinterlassene Königreich in Empfang zu nehmen [2]. Er ersuchte den Pabst, er möchte den Grafen Guidonem von Monforte, wegen des an dem Printzen Henrich von Engelland begangenen grausamen Meuchelmordes, zur gebührenden Strafe ziehen. Der Pabst belegte ihn auch wircklich mit allen geistlichen und weltlichen Strafen. Als der itztgedachte König von Forli abgieng, so befand er, daß die Bologneser [3], nehmlich die Guelfische Faction der Geremii, diese Stadt belagerte, um denen vom Geschlechte der Lambertazzi, welche es mit den Einwohnern von Forli hielten, Verdruß zu erwecken. Der tapfere Printz suchte diese Kriegsunruhen durch seine Vermittelung zu stillen; er fand aber bey den Bolognesern, welche damals wegen ihres Glücks, sehr hochmüthig waren, kein Gehör. Die tapfere Gegenwehr der Einwohner zu Forli aber bewog die Bologneser, wieder nach Hause zu gehen, nachdem sie das dasige Gebieth verheeret hatten. Am 20 May des gegenwärtigen, keinesweges aber des vorhergehenden Jahres, begab sich der obengedachte König über Reggio und hernach über

 Meyland

2 CHRONIC. PARMENSE Tom. VIII. Rer. Italicarum.

3 CHRONIC. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

Meyland nach Franckreich. Der Pabst hatte die Stadt Siena bereits von dem Interdicte losgesprochen, und weil ihm die zu Lion auf das folgende Jahr angesetzte allgemeine Kirchen-Versammlung, wobey er alles selbst veranstalten wollte, sehr am Hertzen lag, so brach er von Orvieto auf, in der Absicht nach Franckreich zu gehen. Am 18 Junii kam er in Florentz an [4], und als die vertriebenen Gibellinen dieser Stadt, ihre Klagen vor ihn brachten, so wandte er, als ein friedliebender Pabst, welcher keiner Parthey zugethan war, alle seine Bemühungen an, um ihnen wieder nach Florentz zu verhelffen. Der heil. ANTONINUS führet [5] eine schöne Rede an, die der Pabst entweder wircklich gehalten hat, oder gehalten haben soll, worinnen er seinen Abscheu vor den Factionen der Guelfen und Gibellinen bezeigt, und die Thorheit ihrer Benennungen, Unternehmungen und des von ihnen verursachten grossen Schadens vor Augen legt. Kurtz er brachte es dahin, daß am 2 Julii ein feyerlicher Friede geschlossen, zur Sicherheit desselben Bürgen und Geisseln gestellet, und alle diejenigen, welche ihn brechen würden, mit dem Banne bedrohet wurden. Allein es ist nicht zu beschreiben, wie boshaft und unvernünftig die damaligen Zeiten gewesen sind. Der Friede war kaum geschlossen worden, und die Syndici der Gibellinen in die Stadt gekommen, um denselben zur Richtigkeit zu bringen, als man ihnen ins Ohr sagte, der Marschall des Königs Carl hätte Befehl, sie zu tödten, daferne sie sich nicht hinweg begäben. Der König Carl befand sich damals in Florentz, und sahe es ungern, daß die Gibellinen, welche seinen Absichten zuwider waren, wieder empor kommen sollten. Dieses mochte nun wahr oder falsch seyn, so ist doch so viel gewiß, daß die itztgedachten Syndici davon giengen, und dem Pabste die Ursachen davon anzeigten. Als der Pabst sahe, daß seine väterlichen Absichten auf diese Weise fehl geschlagen waren, so begab er sich in größter Eil von Florentz hinweg, ließ die Stadt unter dem Interdicte, verfügte sich auf ein Landgut in Mugello zum dem Cardinal Octaviano de gli Vbaldini, und war auf den König Carl übel zu sprechen. Am 27 September befand er sich zu Reggio [6], und gieng von daraus nach Meyland. Napus oder Napoleo dalla Torre erzeigte ihm so wohl als seinem Hofe so viele Ehre, daß der Pabst Raymundum dalla Torre, seinen Bruder, zum Patriarchen von Aqvileja ernannte. Dieses war damals nach der Päbstlichen Würde zu Rom, die reichste Pfründe in Italien, weil die Patriarchen das ansehnliche Fürstenthum Friaul besassen. Otto Visconte, welcher den Pabst begleitete, glaubte gantz gewiß, er würde bey dieser Gelegenheit zum ruhigen Besitze seines Ertzbißthums Meyland gelangen [7]. Die Torrianer aber brachten es vermuthlich durch ihre Vorstellungen dahin, daß ihm der Papst nach Placenz zu gehen, und hernach der Kirchen-Versammlung

4 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CXCVIII.

5 P. III. Tit. 20. cap. 2.

6 MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italic.

7 STEPHANARDUS Tom. IX. Rer. Italic. GUALVAN. FLAMMA Manipul. Flor. Cap. CCCIX.

lung in Lion beyzuwohnen befahl, nachgehends aber wollte er ihm wieder zum Besitze seines Erzbißthums Meyland verhelffen. Man sagte, die Meyländer wollten Ottoni das Leben nehmen, wenn er sich unterfienge, wider ihren Willen nach Meyland zu kommen. Der Pabst befand daher für besser, daß er sich eine Zeit lang zu Placentz aufhielte, deswegen er aber von Ottonis Anhängern nicht wenig getadelt wurde. CORIO [8] giebt vor, der Pabst habe die Meyländer selten vor sich gelassen, und sey bey seiner Abreise auf die Torrianer erzürnt gewesen. Allein, da er Raymundo die Würde eines Patriachen verliehe, so scheint diese Erzählung nicht sehr gegründet zu seyn. Wie aus PTOLEMAEO LVCENSI [9] erhellet, so wurde der älteste Sohn des Römischen Königs, Rudolph, in diesem Jahre abgeschickt, die Kaiserlichen Rechte wieder zu erlangen, oder zu behaupten, bey welcher Gelegenheit er die Länder des Grafen von Savoyen verheerete, auf seiner Rückreise aber gieng das Fahrzeug auf dem Rhein unter, und er selbst ertranck.

Die Genueser wurden auf den König Carl in Sicilien sehr erbittert [10], als sie das ihnen im vorhergehenden Jahre zugefügte Unrecht vernahmen, da er ihre Landesleute nebst ihren Gütern anhalten lassen. Dem ungeachtet aber wollten sie sich nicht auf eben dieselbe Art an ihm rächen, sondern gaben allen seinen Unterthanen aus Sicilien, Apulien und Provence viertzig Tage Zeit, sich nebst ihrem Vermögen hinweg zu begeben, wobey sie ihnen zugleich ankündigten, daß sie von der Zeit an, als Feinde angesehen werden sollten. Der König Carl bekriegte deswegen die Genueser an verschiedenen Orten. Der Statthalter in Toscana, nebst den Lucensern, Florentinern, Pistolesern und andern Völckern, machte auf der Morgenseite, der Marschall aus Provence aber auf der Abendseite des Ligustischen Meeres dazu den Anfang. Die Alexandriner, und die Marggrafen in denselben Gegenden ergriffen auf des Königs Carl Befehl diesseit des Apenninischen Gebürges wider die Genuesischen Staaten die Waffen. Die Placentiner allein entschuldigten sich, sie könnten sie nicht mit Krieg überziehen, und die Pavienser kamen den Genuesern zu Hülffe, weil sie der Gibellinischen Faction zugethan waren. Es wurden viele Schlösser erobert, viele aber giengen auch wieder verlohren, und die Genueser wußten ihre Macht mitten unter so vielen Feinden zu behaupten. Um diese Zeit geschahe es vermuthlich, daß der itztgedachte König Carl die Stadt Asti sehr beunruhigte [11]. GVILIELMVS VENTVRA schreibt, er habe über gantz Piemont geherrschet. Alba, Alexandria, Jvrea, Turin, Placentz und Savigliano stunden unter seiner Bothmäßigkeit. Bologna, Meyland, und die meisten Städte der Lombardey waren ihm gleichfalls zinsbar. Die Stadt Asti, welche auf ihre Freyheit eifersüchtig war,

8 Istor. di Milano.
9 Tom. XI. Rer. Italic.
10 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. IX. Tom. VI. Rer. Ital.
11 CHRONICON ASTENSE Tom. XI. Rer. Italicarum.

war, hatte ihn beständig gehasset. Wollte sie aber nicht von ihm bekriegt seyn, so erkaufte sie sich im 1270 Jahre mit drey tausend Goldgulden einen Waffenstillstand auf drey Jahre. Als derselbe zu Ende war, so bezahlete sie noch eilf tausend andere für einen Stillstand auf die drey folgenden Jahre. Es fügte sich zu dieser Zeit, daß die Astigianer viele Küsten mit Frantzösischem Tuche und verschiedenen Zeugen nach Genua schickten, welche von Iacobo und Manfredo den Marggrafen von Bosco und Cossano weggenommen wurden. Die Astigianer brachen deswegen mit einem Kriegsheere von ohngefehr zehn tausend Mann zu Fuß und wenigen Reutern auf, und verwüsteten das Cossanische Gebieth. Allein am 24 Mertz kamen die Marschälle des Königs Carl aus Provence mit einer starcken Frantzösischen und Lombardischen Armee an, welche die Astigianer schlugen, und beynahe zwey tausend Gefangene nach Alba brachten. Ogerius] Alferius zählet nur acht hundert. Die Stadt Asti würde damals den Provenzalen in die Hände gerathen seyn, wenn die Pavienser ihr nicht zwey hundert Mann zu Hülfe geschickt hätten. Die Astigianer hielten bey dem Seneschall des Königs Carl um die Befreyung ihrer Gefangenen an, und beruften sich auf den noch immer fortdauernden Waffenstillstand. Er gerieth aber darüber in Zorn, und ertheilete den Abgeordneten keine andere Antwort, als daß sie ihm aus den Augen gehen, und zu ihren Leuten sagen sollten, daferne sie sich nicht entschlössen, sich dem Könige Carl, seinem Herrn, zu unterwerffen, so würden alle Astigianer im Gefängnisse sterben müssen. Gleichwohl suchte man dem einfältigen Volcke zu bereden, der König Carl wäre der Friedensstifter in Italien, und suchte nichts anders, als das allgemeine Beste der Städte. Allein man muß in dergleichen Sachen nicht auf die Worte, sondern auf die That sehen. Dieses Verfahren des Königs Carl brachte die Republik Asti, eine damals ziemlich reiche Stadt, sehr auf. Die Bürger derselben nahmen tausend und fünf hundert Reuter aus verschiedenen Ländern in Sold. Sie ruften ferner den Marggrafen von Monferrat zu Hülfe, der ebenfalls des König Carls Feind war, weil er deutlich sahe, daß die Absichten desselben auf die Monarchie von Italien giengen, und daß er bereits verschiedene Oerter in Monferrat eingenommen hatte. Es langten über dieses noch zwey hundert Soldaten aus Spanien an, die der König Alphonsus in Castilien dem itztgedachten Marggrafen seinem Eydame schickte. Mit dieser Macht bekriegten die Astigianer die Stadt Alba und die dem Könige Carl gehörigen Oerter, und hielten sich nicht allein vertheidigungsweise, sondern nahmen auch den Feinden viele Oerter hinweg. Es wurde auch noch zu mehrerer Sicherheit und Vorsicht vor den Unternehmungen des Königs Carl zwischen den Genuesern, Paviensern, Astigianern, und dem obengedachten Marggrafen Wilhelm von Monferrat ein Bündniß geschlossen. Es ist aber erstaunlich, daß der heil. Pabst Gregorius X. [12] diese Völcker nebst dem Marggrafen wegen dieses Bündnisses in den

[12] RAYNALD. in Annal. Ecclesiast.

[13] CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Italic.

den Bann that, gleich als wenn es ein Verbrechen gewesen wäre, sich wider die überwiegende Macht des Königs Carl zu vertheidigen, und als wenn den Fürsten und freyen Städten in Italien kein Bündniß zu schliessen erlaubt gewesen wäre. Der König Carl muß am Päbstlichen Hofe eine starcke Parthey gehabt haben, welche diese Strafen vermuthlich veranlasset hat. Vbaldinus de Fontana zu Ferrara [13] suchte den Marggrafen Obizzonem von Este, Herrn von Ferrara auf dem öffentlichen Marckte dieser Stadt zu tödten; er wurde aber selbst von den Leuten dieses Herrn umgebracht.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXIV. INDICT. II.
Gregorii X. Pont. IV.
Rudolphi Reg. Rom. II.

Das gegenwärtige Jahr war wegen der berühmten allgemeinen Kirchenversammlung merckwürdig, die der Pabst Gregorius X. zu Lion hielt [1], und welcher ohngefehr fünf hundert Bischöffe, siebenzig Aebte und tausend andere Gottesgelehrte, die theils Prioren, theils andere in Aemtern stehende Geistliche waren, beywohneten. Der Anfang dazu wurde am 7 May gemacht, und die Vereinigung der Griechischen und lateinischen Kirche kam zu allgemeiner Zufriedenheit zu Stande. Der Griechische Kaiser Michael Palaeologus, ein kluger Herr, welcher sich vor dem, von dem Pabste Gregorio mit so vielem Eifer beförderten, Creutzzuge der Abendländer fürchtete, und noch über dieses wegen der Macht und Ehrbegierde des Königs Carl in Sicilien, nicht wenig eifersüchtig war, suchte sich hierdurch den Pabst und die lateinischen Fürsten zu Freunden zu machen. Es wurden auch viele Verordnungen in Ansehung der Kirchenzucht gemacht, und man ließ sich die Wiedereroberung des heil. Landes sehr angelegen seyn. Da die gröste Hoffnung des Pabstes auf dem neuerwählten Römischen Könige Rudolph, Grafen von Habspurg, welcher das Creutz angenommen hatte, beruhete, so suchte er den König Alphonsum von Castilien zu befriedigen, welcher auf seinen Ansprüchen auf das Italiänische Reich bestund, und bestätigte Rudolphs Wahl auf eine feyerliche Art. Der letztere hingegen bestätigte der Römischen Kirche alle in den Schenckungsbriefen Ludovici Pii, Ottonis I. Henrici I. und Friderici II. ausgedrückten Staaten, und machte sich verbindlich, den König Carl nicht in dem Besitze des Königreichs Sicilien zu stöhren, nebst andern Be-

1 RAYNALD. Annal. Eccles. LABBE Concil. PTOLEM. LVCENS. und andere.

Bedingungen, welche man in RAYNALDI ANNALIBUS ECCLESIASTICIS nachlesen kann. Italien und die Kirche Gottes verlohren in diesem Jahre zween berühmte Männer. Der erste war Thomas von Aquino, von dem Orden der Prediger Mönche, aus dem vornehmen Hause der Grafen von Aquino, ein Mann von einem bewundernswürdigen und englischen Verstande, und ein so gründlicher Gottesgelehrter, daß die christliche Kirche seit der Zeit des heil. Augustini dergleichen nicht gehabt hatte [a]. Er war im 1272 Jahre von Paris, auf welcher hohen Schule er das Amt eines öffentlichen Lehrers mit dem grösten Beyfalle verwaltete, nach Neapolis gegangen, und hatte sich daselbst auf des Königs Carl Verordnung aufgehalten, in der Absicht, die Gottesgelahrheit daselbst zu lehren. Als aber die Kirchenversammlung, worinnen mit den Griechen gestritten werden muste, gehalten wurde, so befahl der Pabst Gregorius, er sollte einer so wichtigen Sache wegen nach Lion kommen. Thomas begab sich zwar auf den Weg, wurde aber auf seiner Reise kranck, und weil kein Kloster von seinem Orden in der Nähe war, so blieb er in dem Cistercienser Kloster zu Fossanova in Campanien liegen. Daselbst starb er einige Monate hernach am 7 Mertz des gegenwärtigen Jahres in einem Alter von neun und viertzig oder aufs höchste funfzig Jahren. Jedermann verwunderte sich, wie er in einer so kurtzen Lebenszeit so starcke und vortreffliche Wercke habe schreiben können. Ich weiß nicht, ob man dem DANTI [3] Glauben beymessen darf, wenn er berichtet, der König Carl hätte ihn vermittelst eines langsamen Giftes von der Welt schaffen lassen, aus Furcht, er möchte ihn, wegen der gegen seine Brüder, die Grafen von Aquino ergangenen Verfolgung, bey dem Päbstlichen Hofe anzuschwärtzen suchen. Er wurde nachgehends unter die Zahl der Heiligen gesetzt, sein heiliger Körper aber viele Jahre hernach nach Toulouse geschafft. Fast eben so groß war der Verlust, welchen man an der Person des Mönchs Bonaventurae von Bagnarea, von dem Orden der Minoriten erlitten [4], der ebenfalls ein berühmter Gottesgelehrter, und bereits erwählter Cardinal der heil. Römischen Kirche und Bischoff zu Albano war. Derselbe befand sich auf der Kirchenversammlung zu Lion, allwo er am 15 Julii das Zeitliche verließ, und zwey hundert Jahre hernach unter die Heiligen gezählet wurde, ohne daß man weiß, warum sein Fest an dem vorhergehenden Tage gefeyert wird, wenn er nicht etwa in der zwischen beyden Tagen einfallenden Nacht gestorben ist, woraus der Unterschied der Zeitrechnung bey den Geschichtschreibern zu entstehen pflegt. Den Meyländischen Geschichtbüchern zu Folge [5], schickte Napus dalla Torre, Herr von Meyland, eine solenne Gesandtschaft an Rudolphen ab, erkannte ihn für den König der Römer und Italiäner, und trug ihm die Herrschaft über die Städte auf. Dieses

a PTOLEM. LVCENS. Hist. Eccles. Lib. XXII. Tom. XI. Rer. Ital.

3 Purgator. Cap. XX.

4 BOLLAND. Act. SS. ad diem XIV. Iulii.

5 GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCCX. ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic.

ses Verfahren gefiel dem Könige Rudolph nicht wenig, weswegen er den itztgedachten Napum zu seinem Statthalter in Meyland erklärete, und ihm den Grafen von Ligni mit einer Anzahl Teutscher Kriegsvölcker wider die Pavienser und adelichen Vertriebenen zu Hülfe schickte, Casso oder Gasto aber, Napi Sohn, wurde nachgehends zum Befehlshaber dieser Truppen ernannt.

Es wurden in diesem Jahre noch drey hundert Mann vom Könige Alphonso in Castilien nach Pavia geschickt [6]. Mit diesen sowohl als mit der übrigen gantzen Macht rückten die Pavienser, Astigianer und der Marggraf Wilhelm von Monferrat in das Alexandrinische Gebieth ein, und fielen den dasigen Einwohnern acht Tage lang beschwerlich. Weil die Alexandriner nicht wusten, wie sie dieses grosse Unglück von sich abwenden sollten, so bathen sie um Friede, und man verglich sich dahin, sie sollten sich von der Bothmäßigkeit des Königs Carl lossagen, alsdenn sollten die Feindseligkeiten aufhören. Im Monate Junio griffen sie die Stadt Alba und Savigliano an. Sie eroberten ferner Saluzzo und Ravello, welches den Marggrafen Thomam von Saluzzo das Bündniß des Königs Carl zu verlassen, und sich mit den Astigianern zu verbinden bewog. Bey ihrem Rückzuge in das Gebieth von Alba verheereten sie das Land bis an die Thore dieser Stadt. Die Astigianer stelleten daselbst, zur Verachtung der Feinde, am Tage des heil. Laurentii ein Wettlaufen an. Die Officiers des Königs Carl wollten eine Probe von ihrer Tapferkeit ablegen, und lieferten ihnen ein Treffen, worinnen sie aber den Kürtzern zogen, und wobey Philippus, des itztgedachten Königs Seneschall, desgleichen der Marschall Ferraccius von Santo Amato, nebst ohngefehr hundert und viertzig Provenzalen, im Gesichte verwundet wurden. Der itztgedachte Seneschall zog sich wegen dieser Unglücksfälle nach Provence zurück, und veranlaßte dadurch, daß Alba, Cherasco, Savigliano, Mondovico, oder Mondovi und Cuneo sich der Bothmäßigkeit des Königs Carl entzogen, welche auf diese Weise in Piemont nicht wenig in Abnehmen gerieth. Er behielt aber dem ungeachtet noch einige Städte daselbst [7]. Die Astigianer bemächtigten sich auch des Schlosses und Landgutes Cossano, dessen Besitzer nach Apulien giengen, und auf des Königs Unkosten zu leben suchten. In dem Kriege mit den Genuesern ergieng es dem Könige Carl ebenfalls nicht glücklicher [8]. Seine Galeeren eroberten zwar in Corsica das von der Republik Genua daselbst erbauete und befestigte Schloß Ajaccio; allein die Genueser, welche eine Flotte von zwey und zwantzig Galeeren zusammen gebracht hatten, verfolgten die feindlichen Schiffe, und als sie dieselben nicht in Corsica fanden, so giengen sie nach Trapani in Sicilien, und steckten alle die daselbst im Hafen befindliche Schiffe in Brand. Sie seegelten ferner nach Malta, plünderten die Insel

6 CHRONIC. ASTENSE Tom. XI. Rer. Ital.

7 PTOLEM. LUCENS. Histor. Eccles. Lib. XXIII. c. 26.

8 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. IX. Tom. VI. Rer. Ital.

sel Gozzo, worauf sie nach Neapolis kamen, allwo sich der König selbst aufhielt. Daselbst erhuben sie ein Geschrey zu seiner Beschimpfung, und warfen die königlichen Fahnen in die See: im Rückwege nach Genua aber brachten sie viele Schiffe des itztgedachten Königs auf. Am Ligustischen Meere nahmen sie ihm Ventimiglia wieder ab. Nachgehends fiel zwischen ihnen und dem Seneschall des Königs bey dem Schlosse Mentono ein Treffen vor, worinnen die Genueser geschlagen wurden; die mächtige Flotte desselben aber, welche bis an den Hafen von Genua gekommen war, konnte nichts wider sie ausrichten.

Zu Modena [9] brach im gegenwärtigen Jahre ein heftiges Kriegsfeuer aus, welches lange Zeit fortdauerte. Da die Faction der Rangoni und Boschetti die Oberhand behielt, so wurden die Grassoni, die von Sassuolo und Savignano mit ihren Anhängern aus der Stadt zu gehen genöthiget. Nachgehends verstärckten sich die Vertriebenen, und kamen bis nach Montale, worauf die Rangoni nebst dem Volcke anrückten, und ihnen eine Schlacht lieferten. Es blieben auf beyden Seiten viele; die Rangoni aber zogen den Kürtzern. Zu Bologna entstunden im Maymonate noch grössere Unruhen [10]. Die Geremii oder die Guelfische Faction gerieth mit den Lambertazzi von der Kaiserlichen Parthey ins Handgemenge, bey welcher Gelegenheit verschiedene Tage über nicht wenig Menschen getödtet und viele Häuser in Brand gesteckt wurden. Die Militz von Parma [11], Cremona, Reggio [12] und Modena kam den Guelfen zu Hülfe. Diese Leute waren kaum bis an den Reno gekommen, als die Lambertazzi für gut befanden, mit der Gegenparthey gewisse Verträge zu errichten, weswegen die Bundesverwandten wieder zurück giengen, als sie sahen, daß der Lerm gestillet war. Wenig Tage hernach aber giengen die Unruhen von neuem an, und der Vergleich hatte ein Ende. Die Päbstliche Parthey nahm daher zu ihren Bundesgenossen ihre Zuflucht, und die Parmesaner, Reggianer, Modeneser, Ferrarenser und Florentiner kamen ihr zu Hülfe. Weil die Lambertazzi höreten, daß so viel Hülfsvöcker im Anzuge wären, so zogen sie, ohne sich zu widersetzen, am 2 Junii aus. Andere hingegen melden, es wäre eine grosse Schlacht gehalten, und alles mit Feuer und Schwerdt verheeret worden, endlich aber wären die Lambertazzi nicht vermögend gewesen, der überwiegenden Macht der Guelfen länger zu widerstehen, weswegen sie sich aus der Stadt heraus nach Faenza begeben, und viele Gefangene von ihrer Parthey zurück gelassen hätten. Es wurden viele Palläste und Häuser der Vertriebenen niedergerissen, und GHIRARDACCI [13] schreibt, es wären bey dieser Gelegenheit funfzehn tausend Bürger verjagt worden. Im Monate October bekriegten die Bologneser, welche durch die benachbarten Guelfen waren verstärckt worden, die aufrührischen Städte in Romagna. Sie vertrieben die Gibellinen aus Imola, und

9 ANNAL. VET. MVTIN. Tom. XI. Rer. Italicarum.

10 ANNAL. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Ital.

11 CHRONIC. PARMENSE, Tom. IX. Rer. Italicarum.

und legten eine gute Besatzung hinein. Hierauf rückten sie vor Faenza, und verheereten die dasigen Gegenden, weil sie aber fanden, daß die Stadt durch die vertriebenen Bologneser sehr war verstärckt worden, so kehreten sie, ohne etwas weiter zu unternehmen, nach Hause zurück. Dem CORIO [14] zu Folge kam es in diesem Jahre zwischen den Allürten Paviensern und Novarensern, und zwischen der Republik Meyland zum Kriege.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLXXV. INDICT. III.
Gregorii X. Pont. III.
Rudolphi Reg. Rom. V.

Der König Alphonsus in Castilien, trug ein grosses Verlangen, sich mit dem Pabste Gregorio X. zu unterreden, und hielt zu verschiedenen malen darum an, damit er seine Ansprüche auf das Italienische Reich gültig machen könnte [1]. Der Pabst, welcher dem erwählten und gekrönten Könige Rudolph bereits völlig ergeben war, dem ungeachtet aber den König in Castilien gern befriedigen und den Streitigkeiten ein Ende machen wollte, begab sich ausdrücklich deswegen nach Beaucaire in Langedoc, allwo Alphonsus zu ihm kam. Er legte ihm alle seine Rechte zu dem Römischen Reiche vor, und beklagte sich über den Pabst, daß er die Wahl seines Competenten, des Königs Rudolph, gebilliget hätte. Allein der Pabst führete seine Ursachen zugleich an, welche nebst der Standhaftigkeit des Pabsts nach einem verschiedene Tage lang währenden Streite den König bewogen, seine Anforderungen umständlich zu wiederruffen, und nach Spanien zurück zu gehen. Einige berichten, er sey voller Verdruß abgereiset. Doch, dem sey nun wie ihm wolle, sein Wiederruf mochte ihn entweder gereuet haben, oder gar nicht geschehen seyn, so viel ist gewiß, daß er bey seiner Zurückkunft nach Hause den Kaiserlichen Titel annahm, und vornehmlich mit dem Marggrafen von Monferrat, seinem Eydame, in Italien ein Verständniß unterhielt. Allein es wurde zu Eroberung des Italienischen Reichs etwas anderes erfordert, als in Spanien einen müßigen Zuschauer abzugeben. Der Pabst, welcher von seinen Unterhandlungen Nachricht erhielt, ließ ihm unter der Hand melden, er würde ihn in den Bann thun, wenn er nicht davon abstünde; wodurch er kleinmüthig wurde, und sich nach dem Willen des Pabsts beqvemete. Der Römische König Rudolph verlangte ebenfalls, sich mit dem

12 MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.
13 Istor. di Bologna.
14 Istor. di Milano.
1 VITA GREGORII X. P. I. Tom. III. Rer. Ital. RAYNALD. Annal. Eccles.

dem Pabste zu unterreden [2]. Es wurde hierzu die Stadt Lausanne erwählt, allwo der Pabst am 6 October, Rudolph aber am Tage des heil. Lucae ankam. Daselbst wurde beschlossen, der König sollte im folgenden Jahre mit zwey tausend Reutern zu ihm kommen, und am Feste Allerheiligen zum Kaiser gekrönet werden. Man unterredete sich zu gleicher Zeit vom Creutzzuge, und einigen Scribenten zu Folge nahm Rudolph, nebst der Königin seiner Gemahlin, damals erst das Creutz an. Es wurden dem heil. Stuhle alle Staaten von neuem bestätiget, und Romagna so wohl als das Exarchat Ravenna ausdrücklich dabey erwähnet. Mitten im November gieng der Pabst nach Meyland, und ließ sich daselbst öffentlich sehen. Die Torrianer erwiesen ihm viele Ehrenbezeugungen, und es gelung ihnen, den Ertzbischoff Ottonem bey dem Pabste dergestalt anzuschwärtzen, daß der Pabst von Meyland abreisete, und ihn sitzen ließ, weswegen sich der Ertzbischoff voller Verzweifelung nach Biella begab. Am 22 November kam der Pabst in seine Vaterstadt Placentz [3], und hielt sich daselbst einige Tage auf, um die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen. Am 5 December übernachtete er zu Parma, und setzte seinen Weg nachgehends bis nach Florentz fort [4]. Er wollte nicht durch die Stadt gehen, weil sie damals unter dem Interdicte stand; weil man ihn aber beredete, der Arno wäre dergestalt angewachsen, daß man nirgends als auf den Florentinischen Brücken darüber kommen könnte, so gieng er daselbst hinüber, und ertheilete allen denen, welche ihn durchreisen sahen, den Seegen; kaum aber war er heraus gekommen, als er das Interdict und den Bann wider die Florentiner wiederholete. PTOLEMAEVS LVCENSIS schreibt [5], er habe sich einen Monat in Florentz aufgehalten, und Friedens-Unterhandlungen mit den dasigen Einwohnern gepflogen. Allein wenn man seine Ankunft zu Florentz und die Zeit seines Todes erwägt, so kann dieses nicht statt haben. Endlich nahm er seine Wohnung zu Arezzo.

Da die Zeitrechnung der Meyländischen Begebenheiten der damaligen Zeit so wohl bey GVALVANEO FLAMMA [6], als in den ANNALIBVS MEDIOLANENSIBVS [7] ziemlich unordentlich ist, so lassen sich die im gegenwärtigen Jahre daselbst vorgefallenen Geschichte nicht gewiß bestimmen. Wie aus dem CHRONICO PLACENTINO erhellet, so bekriegten die Pavienser nebst ihren Bundesverwandten auf der Capitaneorum und Valvassoren, oder der vertriebenen Meyländer inständiges Ansuchen die Stadt Meyland. Der Graf Vbertinus Landus stieß mit hundert vertriebenen Placentinern zu Pferde zu ihnen, welches vermuthlich der von CORIO beschriebene Krieg ist. Seinem Berichte zu Folge bemächtigten sich die Pavi-

2 ANNAL. COLMAR. PTOLEM. LVCENS. Histor. Eccles. Tom. XI. Rer. Ital. BERNARD. GVIDO.

3 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

4 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CCII.

5 In Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

Pavienser, Novarenser, und adelichen vertriebenen von Meyland, nebst den Spaniern im Anfange des gegenwärtigen Jahres, der von den Meyländern über den Ticinum geschlagenen neuen Brücke. Die Torrianer traten wegen dieser Bewegungen, und weil sie noch schlimmere Folgen befürchteten, am neunzehnden Jenner mit den Gesandten von Lodi, Como, Placentz, Cremona, Parma, Modena, Reggio, Crema, und mit den vertriebenen Novarensern in ein Bündniß. Allein dieses verhinderte den Fortgang der Paviensischen und alliirten Waffen nicht, denn sie eroberten einige Meyländische Schlösser, und thaten ihnen noch andern Abbruch, wovon man den itztgedachten CORIO nachlesen kan. Zu Placentz wurde eine geheime Verrätherey des Grafen Vbertini Landi, des Anführers der Vertriebenen, welcher wieder in die Stadt hinein zu kommen wünschte, entdeckt, weswegen verschiedene Personen getödtet und viele gemartert wurden; viele andere aber von Placentz flüchteten.

So bald die Jahreszeit, den Feldzug zu eröffnen verstattete, zogen die erbitterten Bologneser von der Guelfischen Parthey, wider ihre eigenen Landesleute, nehmlich die nach Faenza geflüchteten Gibellinischen Lambertazzi aus [8]. Sie kamen bis an die Thore dieser Stadt, als die Faentiner nebst den vertriebenen Bolognesern, einige von den Feinden eroberte Schlösser wieder einnehmen wollten. Sie stiessen auf ihrem Rückzuge nach Faenza, bey Ponte di San Procolo, zwey Meilen von der Stadt, auf das Bolognesische Kriegsheer, und weil sie sich abgeschnitten sahen, so mußten sie nothwendig schlagen. Sie fochten aber dergestalt, daß die Bologneser geschlagen wurden, und viele so wohl an Todten, als Verwundeten und Gefangenen einbüsseten. Die Bologneser hielten sich diese Niederlage für eine solche Schande, und geriethen darüber in solche Wuth, daß sie, in der Hoffnung sich wegen des erlittenen Verlusts zu rächen, alle ihre Bundesgenossen von Parma, Modena, Reggio, und Ferrara zu Hülfe ruften, und eine sehr starcke Armee zusammen brachten, worüber Malatesta von Verrucchio, ein ansehnlicher Bürger zu Rimini, Befehlshaber war. Die Faentiner machten sich ebenfalls fertig, sie wohl zu empfangen, weil ihnen die Einwohner von Forli zu Hülfe gekommen waren, und erwähleten den Grafen Guidonem von Montefeltro, den listigsten und tapfersten General der damaligen Zeit in gantz Italien, zu ihrem Anführer. Die zahlreiche Bolognesische Armee kam bis nach Ponte di S. Procolo, und machte den Anfang mit der Verheerung des Landes. Der tapfere Graf Guido ließ dem Bolognesischen Feldherrn Malatestae eine Schlacht anbiethen, worauf der Ort dazu erwählt, am 13 Junii die Soldaten in Schlachtordnung gestellet, und der Anfang zu einem hitzigen Treffen gemacht wurde. RICOBALDVS gedenckt

6 In Manip. Flor. Cap. CCCI.
7 Tom. XVI. Rer. Ital. VIII. Rer. Ital. ANNAL. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Italic.
8 MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom.

gedenckt [9] nichts davon, daß er ihm die Schlacht angebothen habe, er berichtet nur so viel, der Graf Guido habe das allzu grosse Vertrauen, und das übele Commando der Feinde bemerckt, und sie angegriffen. Die Faentiner und vertriebenen Bologneser fochten mit solcher Hitze und Tapferkeit, daß die feindliche Reuterey in die Flucht geschlagen, viele davon aber getödtet und gefangen wurden. Die verlassenen Fußvölcker ergriffen hierbey ebenfalls die Flucht. Ohngefehr vier tausend Mann zu Fuß suchten den Panierwagen zu vertheidigen; sie wurden aber von den siegenden Faentinern und denen von Forli umringt, und vermittelst des Geschützes dergestalt in die Enge getrieben, daß sie sich ohne Schwerdtschlag zu Gefangenen ergeben mußten. Es blieben nur allein von den Bolognesern über drey tausend und drey hundert Mann nebst vielen so wohl vornehmen als geringen Personen von den andern Bundesverwandten, auf dem Platze. Die Zahl der Gefangenen erstreckte sich auf viele Tausende, und die Beute an grossen und kleinen Zelten, Wagen und andern Geräthe war überaus groß, dergestalt, daß die Sieger reich und vergnügt nach Faenza zurück kehreten. Zu diesen Widerwärtigkeiten kamen noch andere hinzu. Cervia entzog sich, vermittelst einer Verrätherey, der Bolognesischen Bothmäßigkeit, und ergab sich an die Republik Forli [10]. Cesena ließ sich mit den Siegern ebenfalls in einen Vergleich ein. Die Lambertazzi bemächtigten sich verschiedener Schlösser im Bolognesischen Gebiethe, wodurch die Macht von Bologna, welche vorher allen Nachbarn eine Furcht eingejagt hatte, sehr geschwächt wurde. Diesen Umstand machte sich auch Guido Novellus von Polenta, ein reicher Bürger zu Ravenna, zu Nutze [11], denn er drang in die Stadt ein, warf sich zum Herrn derselben auf, und verjagte die Traversarios, nebst seinen andern Feinden. Die Guelfen in Toscana [12], nehmlich die Florentiner, Lucenser, Sienenser, Pistoleser, und andere zogen nebst dem Statthalter des Königs Carl im September dieses Jahres wider die Pisaner zu Felde, schlugen sie bey Asciano, und eroberten dieses Schloß. Wie aus GAZATA B CHRONICO REGIENSI [13], aus dem CORIO [14] und aus andern Denckmalen dieser Zeit erhellet, so schickte der König Rudolph in diesem Jahre seinen Cantzler Rudolph nach Italien, an die Städte Meyland, Cremona, Placentz, Parma, Reggio, Modena, Crema, Lodi und andere, worinnen er sich von den Einwohnern den Eyd der Treue gegen den Pabst und den Kaiser schwören ließ. Der Apostolische Legat Wilhelm Bischoff zu Ferrara, befand sich bey ihm. Diesen Eyd schwuren Rudolphen auch die Städte in Romagna [15], weil der König Rudolph bey der Bestäti-

gung

9 In Pomario. Tom. IX. Rer. Ital.

10 CHRONICON FOROLIVIENSE, Tom. XXII. Rer. Italic.

11 RUBEUS Histor. Ravenn. Lib. VI. RICOBALD. in Pomario, Tom. IX. Rer. Italic.

12 RICORDAN. MALASP. Cap. CCI. PTOLEM. LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italicarum.

13 Tom. XVIII. Rer. Ital.

14 Istor. di Milano.

gung der Privilegien der Römischen Kirche versicherte, er thäte es sine demembratione Imperii; denn Romagna stund seit vielen Jahrhunderten allein unter den Kaisern oder Königen von Italien, wie anderswo [16] ist gezeigt worden. Am 16 August dieses Jahres, starb der Doge zu Venedig, Laurentius Tiepolus, und Iacobus Contarenus wurde an seiner Stelle erwählet [17]. Die Venetianer hatten unter seiner Regierung mit den Anconitanern einen langwierigen Krieg, und ihre Flotte belagerte diese Stadt mehr als einmal, wiewohl sie wenig Ehre und Vortheil davon hatten.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXVI. INDICT. IV.

Innocentii V. Pont. I.
Hadriani V. Pont. I.
Iohannis XXI. Pont. I.
Rudolphi Reg. Rom. IV.

Die Kirche Gottes verlohr in diesem Jahre einen überaus rechtschaffenen Pabst, dessen Absichten heilig waren. Der Pabst Gregorius nehmlich, wurde zu Arezzo kranck, und starb am 10 Jenner zu einer Zeit, da er zur Vollendung des Creutzzuges im Oriente sehr nöthig gewesen wäre [1]. Gleichwie sein Leben wegen seines unsträflichen Wandels berühmt gewesen war, also wurde sein Tod von Gott mit vielen Wundern beehret, indem auf seine Fürbitte viele Krancke gesund gemacht wurden; weswegen er den Titel eines Heiligen erlangte. Die Cardinäle, welche sich, nach der von dem verstorbenen Pabste auf der Kirchenversammlung zu Lion gemachten Verordnung, ins Conclave eingeschlossen hatten, schritten am 21 Jenner zu der Wahl eines neuen Pabsts. Dieselbe fiel auf den Cardinal Petrum von Tarantasia, Ordinis Praedicatorum, Bischoff zu Ostia und berühmten Gottesgelehrten, welcher den Nahmen Innocentius V. annahm. Er gieng von Arezzo nach Rom, allwo er gekrönet wurde, und nahm seine Wohnung hernach im Lateran Palaste. Da die Genueser [2] eine ansehnliche Gesandtschaft an ihn abgeschickt hatten, so brachte es der Pabst,

ob

15 CHRONICON FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Ital.

16 Piena Esposizione de i Diritti Cesarei ed Estensi sopra Comacchio.

17 DANDVL. in Chronic. Tom. XII. Rer. Ital.

1 PTOLEM. LVCENS. Hist. Eccles. Tom. XI. Rer. Ital. BERNARD. GVIDO, RAYNALD. Ann. Eccl.

2 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. IX. Tom. VI. Rer. Italicarum.

ob er gleich kranck war, dahin, daß zwischen dem Cardinal Ottobono von Fiesco und den vertriebenen Genuesern auf der einen, zwischen der Republik Genua aber auf der andern Seite, ein Friede geschlossen wurde. Allein indem er viele Unternehmungen zum Dienste der Kirche Gottes veranstaltete, so nahm ihn der Tod am 2 Junii hinweg. Die Cardinäle hielten daher ein neues Conclave und erwählten den itztgedachten Ottobonum von Fiesco, einen Genueser, Cardinal Diaconum zu St. Adriano, und Innocentii IV. Vetter, zum Pabste, welcher den Nahmen Hadrianus V. annahm, und das auf seine Vaterstadt Genua gelegte Interdict sogleich aufhub. Er war alt und schwach, als er daher nach Viterbo kam, um daselbst bessere Luft, als die Römische im Sommer war, zu suchen, so beschloß er daselbst am 18 August sein Leben, ohne zur priesterlichen Würde, Einweihung und Krönung zu gelangen. Die Cardinäle wurden daher von dem Volcke zu Viterbo von neuem auf eine harte Weise ins Conclave eingeschlossen [3], dergestalt, daß sie, um nicht vor Hunger zu sterben, am 13 September Petrum, Iuliani Sohn, einen Portugiesen von Lissabon, insgemein Petrus Hispanus genannt, Cardinal Bischoff zu Tusculo, einen so wohl in der damaligen trockenen Aristotelischen Philosophie, als in der Arzneykunst sehr erfahrnen Mann, zum Pabste erwähleten. Derselbe nahm den Nahmen Iohannes XXI. an, ob er gleich Iohannes XX. hätte heissen sollen, und begab sich nach Rom, allwo er mit der Päbstlichen Krone gekrönet wurde [4]. Er erklärete die vom Pabst Gregorio X. in Ansehung des Conclave gemachte Verordnung, welche sein Vorfahr bis auf weitere Untersuchung für unkräftig erkannt hatte, für gantz ungültig, und wiederhohlete den wider die Veroneser und Pavienser, die halsstarrigsten Gibellinen, ergangenen Bann und die Interdicte. In dem CHRONICO FOROLIVIENSI [5], welches nach meiner Meynung der gemeinen Sage gefolget ist, befinden sich folgende Worte: Papae quatuor mortui, duo divino judicio, & duo veneno exhausto.

Die von GVALVANEO FLAMMA [6] und dem Verfasser der ANNALIVM MEDIOLANENSIVM [7] bey dem vorhergehenden Jahre erzählten Begebenheiten Ottonis Visconte gehören, wie ich gewiß dafür halte, zum gegenwärtigen Jahre, welches auch SIGONIVS [8] bemercket hat. Nachdem sich der itztgedachte Ertzbischoff Otto von Meyland nach Biella begeben hatte, so giengen die adelichen vertriebenen Meyländer voller Verzweifelung nach Pavia, allwo sie Godofredum, Grafen von Langusco bewogen, das Commando auf sich zu nehmen, indem sie ihm zur Herrschaft von Meyland Hoffnung machten. Eine so grosse Belohnung machte, daß er den Commandostab gantz vergnügt übernahm, mit allen Kriegsvölckern über den Lago Maggiore gieng, sich der Oerter und Bergschlösser von Arona und Anghiera bemäch-

3 PTOLEM. LVCENS. BERNARD. GVIDO und andere.

4 RAYNALD. Annal. Eccles. MARTIN. POLONVS.

5 Tom. XXII. Rer. Ital.

6 Manip. Flor. Cap. CCCXI.

7 Tom. XVI. Rer. Ital.

mächtigte. Die Einwohner der benachbarten Thäler vereinigten sich ebenfalls mit ihm. Casso dalla Torre belagerte daher mit denen vom Könige Rudolph nach Meyland geschickten Teutschen und andern Soldaten Anghiera und Arona, eroberte auch zugleich diese Oerter und Bergschlösser. Der Graf von Langusco, welcher die belagerte Stadt Anghiera entsetzen wollte, wurde nebst vielen adelichen Vertriebenen von Meyland zum Gefangenen gemacht. Dieselben wurden nach Gallerate gebracht [9], und vier und dreyßig von ihnen auf eine barbarische Weise enthauptet. Unter diesen Unglückseligen befand sich auch Theobaldus Visconte, des Ertzbischoffs Ottonis Vetter, und Matthaei Magni aus dem Geschlechte Visconte Vater, von welchem wir im Folgenden viele Gelegenheit zu reden haben werden. Dem Erbischoffe Ottoni gieng diese Nachricht so zu Hertzen, daß er ausrief: „**Warum habe ich doch „nicht lieber mein Ertzbißthum, als einen so werthen Anverwandten ver„lohren**„? Als er nachgehends nach Vercelli kam, so traf er daselbst den vertriebenen Adel an, welcher ihn ersuchte, er möchte die Anführung ihrer Armee über sich nehmen. Er entschuldigte sich zwar damit, daß es sich für einen Bischoff nicht schickte, sich zu rächen, sondern daß er vielmehr zu verzeihen verbunden wäre, dem ungeachtet aber wollte er das Commando übernehmen, wenn sie den Haß und Zorn ablegen wollten. Er gieng hierauf mit ihnen nach Novara, brachte daselbst eine Armee zusammen, und bemächtigte sich des Schlosses Seprio. Diese Unternehmung lief aber unglücklich ab, denn seine Armee wurde von den Torrianern zerstreut, und als er nach Como flüchten wollte, so wurden die Thore vor seinen Augen zugeschlossen. Er begab sich deswegen nach Canobio am Lago Maggiore, und brachte es durch seine Beredtsamkeit und Versprechungen dahin, daß die dasigen Einwohner, nebst andern eine kleine Flotte von allerhand Fahrzeugen ausrüsteten, mit welcher er Anghiera eroberte, und die Belagerung von Arona unternahm, welcher auch die Pavienser und Novarenser, nebst dem Marggrafen von Monferrat zu Lande beywohneten. Allein Casso dalla Torre kam mit den Teutschen und dem gantzen Meyländischen Volcke dazu, verjagte sie, und plünderte ihr Lager. Simon von Locarno ergriff mit den Fahrzeugen die Flucht, gieng auf des unerschrockenen Ottonis Verordnung nach Como, um zu versuchen, ob er die dasigen Einwohner zu seinem Beystande bewegen könnte, und erregte zwischen den Comanern Streitigkeiten, weil die eine Parthey, nebst dem Bischoffe dieser Stadt, dem Ertzbischoffe beystehen, die andere aber es noch ferner mit den Torrianern halten wollte. Es kam darüber zum Handgemenge, und das Gefecht dauerte eine lange Zeit; endlich aber behielten die Freunde des Visconte die Oberhand, und die Anhänger des Hauses dalla Torre wurden verjagt [10]. Der Ertzbischoff Otto

8 In Comm. de Regn. Ital.

9 STEPHANARD. Poem. Lib. II. Tom. IX. Rer. Italicarum.

10 GAZATA Chron. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

Otto gieng auf die davon erhaltene erfreuliche Nachricht in grösser Eil nach Como, und bemühete sich daselbst zu grössern Unternehmungen Anstalt zu machen.

Die Unterhandlungen des Grafen Vbertini Landi, eines mächtigen Gibellinen und Anführers der adelichen Vertriebenen von Placentz, hatten in diesem Jahre einen glücklichen Fortgang [11]. Er wurde nehmlich in der itztgedachten Stadt in der Güte und mit vieler Hochachtung aufgenommen, der Friede zwischen dem Volcke und Adel aber feyerlich beschworen. Zu Modena [12] wurde ebenfalls ein Vergleich zwischen der herrschenden Faction der Rangoni und Boschetti, und zwischen den vertriebenen Grassoni von Sassuolo und Savignano, welche wieder in die Stadt kamen, geschlossen. Dem Volcke zu Bologna von der Guelfischen Parthey gelung es in diesem Jahre, Lojano und verschiedene andere von ihren Feinden, den Lambertazzern, eroberte Schlösser wieder einzubekommen, welches den Einwohnern, nach so vielen erlittenen Unglücksfällen, wieder Muth machte. Die Florentiner [13], Lucenser und andern Guelfen in Toscana befriegten die Pisanischen Gibellinen von neuem. Die letztern hatten einen grossen Graben von acht Meilen jenseit Ponte de' Era, zur Bedeckung ihres Gebieths gezogen, und denselben mit Pallisaden und Brustwehren befestiget. Er wurde der Arnonische Graben genannt. Allein die Guelfen fanden Gelegenheit darüber zu kommen, und die Pisaner anzugreifen, welche hierauf die Flucht ergriffen, und dergestalt in Furcht geriethen, daß sie um Frieden bathen. Es kam daher zwischen diesen Völckern zum Vergleich, wobey die Pisaner sich verbunden sahen, den Grafen Vgolinum mit allen andern ehemals vertriebenen Guelfischen Familien in die Stadt zu lassen, und ausser andern Bedingungen den Lucensern, Castiglione und Cotrone wieder zu geben [14]. Die Mittelspersonen dieses Friedens waren zween Legaten des Pabsts, und die Gesandten des Königs Carl in Sicilien. Auf diese Weise machten die Pisaner auch mit den Genuesern Friede. Alle Geschichtschreiber versichern einmüthig, daß das gegenwärtige Jahr, wegen der öffentlichen Unglücksfälle der Lombardey merckwürdig sey. Es entstund ein grosses Erdbeben, es fiel vier Monate lang ein solcher Platzregen, daß alle Flüsse aus ihren Ufern traten, und die Felder überschwemmeten, wobey sehr viele Menschen und Vieh umkamen [15]. Zu dieser Verwirrung kam noch dieses hinzu, daß nicht gesäet werden konnte, und daß die Saat derer, welche den Saamen ausstreueten, verdarb. Es entstund wegen Mangel des Grases ein grosses Sterben unter dem Viehe, und die vom Hunger ausgezehrten armen Leute zerstreueten sich auf dem Lande, um dem Tode zu entgehen. Bey diesem grossen Elende fiel am heil. Abend vor dem Feste Andreae ein überaus grosser Schnee, welcher bis zum ersten April des folgenden Jahres liegen blieb. Kurtz, die uneinigen Völcker

11 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

12 ANNALES VET. MUTINENS. Tom. XI. Rer. Ital.

13 RICORD. MALASP. Cap. CCIII.

14 PTOLEM. LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital. CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

15 CAFFARI Annal. Genuens. Tom. VI. Rer.

Völcker bekriegten nicht allein einander, sondern der Himmel selbst stritt wider sie alle. Wir dürfen hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß der Graf Guido von Montefeltro [16] nebst den Einwohnern zu Forli und Faenza den Ort Bagnacavallo belagerte, und ihn zwang, sich an die Republik Forli zu ergeben. Allein Paganinus vom Geschlechte der Argogliosi, und Wilhelm von der Familie der Ordelaffi, zwey der vornehmsten Häuser der Stadt Forli, welche mit den Bolognesern in einem guten Vernehmen stunden [17], suchten eine Veränderung zu treffen, und steckten zu dem Ende den Palast der Republik in einer Nacht in Brand. Allein das Volck kam dazu, und weil sie demselben nicht völlig widerstehen konnten, so flohen sie nebst den andern Guelfen nach Florentz, allwo sie diese Republik wider Forli aufzubringen suchten. Dem CHRONICO PARMENSI zu Folge geschahe die Flucht der Guelfen von Forli im folgenden Jahre.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXVII. INDICT. V.

Nicolai III. Pont. I.

Rudolphi Reg. Rom. V.

Der Pabst Iohannes XXI. hielte sich zu Viterbo auf, und machte sich zu einem langen Leben gewisse Hoffnung, wie er sich gegen alle, die mit ihm umgiengen vernehmen ließ; allein seine Hoffnung schlug ihm fehl [1]. Er hatte sich an dem Palaste der Stadt, ein schönes Zimmer bauen lassen; dieses fiel einsmals vielleicht in der Nacht ein, davon er so beschädiget wurde, daß er sechs Tage hernach, nehmlich am 16 oder 17 May starb. Wenn man seine Leutseligkeit gegen einen jeden, und seine Freygebigkeit gegen die Gelehrten, besonders gegen die Armen ausnimmt, so wird er von den Scribenten als ein eitler Mann beschrieben, welcher weder in Worten noch in der Aufführung die geringste Klugheit und Bescheidenheit bezeigt, und vornehmlich einen Fehler, der nicht zu verzeihen, an sich gehabt habe [2]. Er sey nehmlich den Ordensleuten nicht sehr gewogen gewesen, und man sagte, wenn ihn Gott nicht bald von der Welt genommen hätte, so würde er eine Verordnung wider sie heraus gegeben haben, ja einige glaubten so gar, Gott hätte ihn deswegen von der Welt abgefordert. Dieses bringt uns auf die Vermuthung, daß die Mönche,

Italic. [15] CHRONIC. PLACENTIN. MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

16 CHRONIC. FOROLIVIENSE, Tom. XXII. Rer. Ital.

17 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italic.

1 PTOLEM. LUCENS. NANGIUS, RAYNALDUS Annal. Eccles.

2 PTOLEM. LUCENS. Histor. Eccles.

von welchen wir die wenigen Nachrichten von seinem Leben übrig haben, den guten Namen dieses Pabsts über die Gebühr verunglimpfet haben [3], denn sie giengen darinnen so weit, daß sie vorgaben, er habe ein überaus ketzerisches Buch geschrieben, welches offenbar falsch ist, weil kein einziger Italiener etwas davon gedenckt. Der heil. Stuhl blieb ein halbes Jahr unbesetzt, in welcher Zeit Streitigkeiten zwischen dem Römischen Könige Rudolph und dem Könige Carl in Sicilien entstunden. Der letztere hatte zwar die schönsten Versprechungen gethan, alles, was zum Reiche gehörete, abzutreten, so bald ein Römischer König oder Kaiser würde erwählet und von dem heil. Stuhle bestätigt worden seyn; dem ungeachtet aber, wollte er den Einwohnern in Toscana, wovon er den Titel eines Statthalters führete, vermuthlich nicht verstatten, dem Könige Rudolph den Eyd der Treue zu schwören. Da er ferner noch immer Senator zu Rom war, so stund es ihm nicht an, daß ein anderer dahin kommen und gekrönet werden sollte [4]. Es regten sich daher einige Zwistigkeiten, zwischen diesen beyden Herren; und weil sich Rudolph zum Zuge nach Italien fertig machte, so ersuchten ihn die Cardinäle, er möchte seine Reise so lange aufschieben, bis es zwischen ihm und dem Könige Carl zu einem Vergleiche gekommen wäre. Am 25 November, am Feste der heil. Catharinae, erwähleten die vorher uneinigen Cardinäle, auf der Einwohner zu Viterbo Verlangen, Iohannem Caietanum aus dem berühmten Römischen Hause Orsini, Cardinal Diaconum zu St. Nicolao in Carcere Tulliano [5], einen sehr muthigen, muntern, klugen, und den Mönchen, insbesondere dem Orden der Minoriten gewogenen Mann. Er nahm den Namen Nicolaus III. an, und gieng so gleich mit seiner Hofstadt nach Rom, allwo er am Feste des heil. Stephani zur Priesterlichen Würde erhoben, hernach aber eingeweihet und gekrönet wurde. Er ließ dem Könige Rudolph ebenfalls melden, er möchte seine Reise nach Italien so lange verschieben, bis seine Streitigkeiten mit dem Könige Carl beygelegt wären, welches vermuthlich auf Eingebung der Minister des Königs Carl geschahe. Der damals an dem Päbstlichen Hofe, wo nicht alles, doch zum wenigsten sehr viel, auszurichten vermochte.

Als Otto Visconte, der Ertzbischoff zu Meyland, nach Como gekommen war, so ernannte er Richarden, Grafen von Lomello, welcher mit einer starcken Anzahl Reuter und Fußvolck von Pavia und Novara zu ihm kam, zum Befehlshaber des aus Meyland vertriebenen Adels [6]. Nachdem sich diese ansehnliche Macht mit den Comanern vereiniget hatte, so gieng der Ertzbischoff nach der Eroberung von Lecco und anderer Schlösser, mit seiner Armee vor Desio. Die Torrianer brachen hierauf mit einem ansehnlichen Kriegsheere, das so wohl aus Reutern als Fußvolck bestund, von Meyland auf, in der Absicht, sich der feindlichen Macht zu widersetzen. Es kam darüber

3 SIFFRIDUS in Chron.
4 RAYNALD. Annal. Eccles.
5 PTOLEM. LUCENS. Histor. Eccles. Tom. XI. Rer. Ital. IORDAN. in Chronic. MEMOR. POTEST. REGIENS. BERNARD. GUIDO.
6 GUALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap.

darüber am 21 Jenner, am Feste der heil. Agnes, zu einem hitzigen und blutigen Treffen, worinnen des Ertzbischoffs Leute überaus tapfer fochten; da viele von den Torrianern die Waffen nicht freywillig, sondern aus Zwang ergriffen hatten, erklärete sich auch endlich der Sieg wirklich für den Ertzbischoff. Das Kriegsheer der Torrianer wurde nicht nur geschlagen, sondern es geriethen auch viele von ihnen selbst den Comanern in die Hände, welche sie hierauf nach Monte Baradello ins Gefängniß schickten. Zu dieser Zahl gehörete Napus oder Napoleo Herr von Meyland, sein Sohn Mosca, Guido, Hereccus oder Roccus, Lombardus und Carnevalis. Franciscus dalla Torre aber, der andere Beherrscher von Meyland, wurde von den Bauern erschlagen. Casso oder Gasto dalla Torre, des obengedachten Napi Sohn, welcher sich mit fünf hundert Pferden zu Cantu befand, konnte diesem Treffen nicht zeitig genug beywohnen. Als er indessen die unglückliche Nachricht von der Niederlage vernahm, so begab er sich in größter Eil nach Meyland, allwo er aber die Thore verschlossen fand. Er drang zwar mit Gewalt hinein, und sahe mit Betrübniß, daß das Volck sein und seiner Anverwandten Häuser plünderte, und sich im Broletto in grosser Anzahl zusammen gerottet hatte. Er wollte das mit der Plünderung beschäfftigte Volck auseinander jagen, und tödtete auch einige davon; als er aber sahe, daß die Bürger der Stadt ihm weder mehr gehorchen, noch beystehen wollten, und befürchtete, er möchte von der Menge überwunden werden, so begab er sich aus der Stadt heraus nach Lodi. Daselbst hatten sich die Sachen ebenfalls geändert, denn die Lodigianer wollten ihn auch nicht einlassen, deswegen er sich nach Cremona verfügte, aber von den Cremonesern ersucht wurde, er möchte sich hinweg begeben, darauf er seinen Weg nach Parma nahm.

Nachdem der Ertzbischoff Otto, Napo dalla Torre das Leben gerettet hatte, so gieng er mit seinem siegenden Kriegsheere nach Meyland. Die Geistlichkeit und das Volck kamen ihm in einer Proceßion entgegen, und bathen um Friede, welchen sie auch wircklich erhielten. Otto gab hierbey scharfe Befehle, daß der Adel sich auf keine Weise rächen, oder den Personen und Sachen der Bürger den geringsten Schaden zufügen sollte. Vor allen Dingen besuchte er die Ambrosianische Kirche, worauf er mit allgemeiner Genehmhaltung des Volcks und des Adels zum Herrn von Meyland in weltlichen Sachen ernannt wurde. Die Pavienser belagerten im April und May das Schloß Pietra [7], allwo sich der aus ihrer Stadt vertriebene Adel, welcher es mit der Kirche oder den Guelfen hielt, verstärcket hatte. Die Meyländer kamen den Paviensern hierbey mit ihrem Panierwagen, und einer Verstärckung aus andern Gibellinischen Städten zu Hülfe. Weil aber die gantze Macht von Parma, nebst vielen von Reggio, Modena, und Brescia abgeschickten

R 3 Reutern

CCCXIII. ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic. MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital. STEPHANARD. Poem. Tom. IX. Rer. Italic.

7 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

Reutern zum Entsatze der Belagerten ankam, so mußten sich die Belagerer zu nicht geringem Verdrusse hinweg begeben. Man sieht hieraus mit Verwunderung, wie die Miliz der freyen Städte zu den damaligen Zeiten in beständiger Bewegung gewesen ist, und bald sich selbst vertheidiget, bald aber ihre Bundesverwandten, oder ihre Faction unterstützet hat. Es schlugen sich nachgehends verschiedene Personen ins Mittel, weswegen am 15 November, zwischen den vertriebenen Paviensern, und der Republik Cremona und Alexandria auf der einen, der Republik Pavia und dem Marggrafen von Monferrat aber auf der andern Seite ein Vergleich geschlossen, und alle Gefangene losgegeben wurden. Einige von Parma und Cremona vertriebene Räuber nahmen Guastalla ein, welches damals unter Cremona stund; als aber die Soldaten von Castel Gualtieri so gleich dazu kamen, so wurde dieser Ort wieder erobert, und die itztgedachten Verbrecher nach Cremona geführet. Sechs hundert Reuter, welche im Bolognesischen Solde stunden [8], waren nebst sechzig andern Bürgern aus der itztgedachten Stadt nach Ravenna gegangen, um eine ansehnliche Summe Geldes dahin zu schaffen. Dieselben wurden von den Lambertazzern unterweges angefallen, hundert davon getödtet, bey nahe zwey hundert aber nebst dem Gelde nach Faenza gefänglich eingebracht. Die von Forli vertriebenen Guelfen [9], welche sich nach Florentz begeben hatten, fiengen mit den Florentinern, und mit denen zu Bologna herrschenden Guelfischen Geremiern eine Zusammenverschwörung an, und machten ihnen zur Eroberung der Stadt Forli unfehlbare Hoffnung. Die Geremii traten diesem Vertrage mit Vergnügen bey, und schickten fünf und zwantzig Söhne Adelicher Personen als Geisseln nach Florentz. Sie versetzten auch die Zölle auf zwey Jahre, damit sie die in Sold genommenen Leute bezahlen könnten. Der Podesta zu Parma kam den Bolognesern mit der gantzen Miliz dieser Stadt, nebst zwey hundert Reutern von Reggio, und eben so vielen von Modena, zu Hülfe. Es stiessen noch ausserdem vier hundert Ravennenser zu ihnen. Dieses Kriegsheer brach am 4 October nach Imola auf; und zu gleicher Zeit gieng der Graf Guido Selvaticus von Dovadola, der zu Florentz zusammen gebrachten Soldaten und der von Forli Vertriebenen Befehlshaber, diesseit über das Apenninische Gebürge, und eroberte viele den Einwohnern zu Forli gehörige Schlösser. Es empöreten sich hierbey viele Castellane wider Forli, und verstärckten sich vornehmlich zu Civitella und Valbona. Um sich denselben zu widersetzen, gieng der Graf Guido von Montefeltro nebst denen von Forli zu Felde, und eroberte Civitella am 14 November mit Sturm, welches dem Grafen Selvatico und den Florentinern eine solche Furcht einjagte, daß sie in größter Eil über das Appenninische Gebürge zurück giengen, und viele Pferde und Bagage zurückliessen. Die Bologneser

8 ANNAL. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

9 CHRONIC. FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Italicarum.

10 In Chron. Veronens. Tom. VIII. Rer. Ital. MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. eod.

11 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

gueser waren indessen von Imola bis nach Ponte di S. Procolo fortgerückt; als sie aber höreten, daß die Florentiner sich zurück gezogen hätten, so hielten sie es ebenfalls auch vor gut, nach Hause zu gehen. Mastinus dalla Scala war damals Herr von Verona. Viele Bürger, die alle von PARISIO DE CERETA [10] genannt werden, erregten eine Zusammenverschwörung wider ihn, und liessen ihn am 17 October durch vier Meuchelmörder hinrichten. Albertus dalla Scala, sein Bruder, welcher damals Podesta zu Mantua war [11], begab sich auf die davon erhaltene Nachricht so gleich nach Verona, und ermangelte nicht, sich deswegen an den Zusammenverschwornen auf eine harte Weise zu rächen, indem er alle diejenigen, welche ihm in die Hände fielen, martern und tödten ließ. Die andern, welche entflohen, wurden als Vertriebene angesehen, und alle Güter derselben eingezogen. Albertus bekam mit der Genehmhaltung des dasigen Volcks die Herrschaft über Verona. ALBERTINVS MVSSATVS, ein Paduanischer Geschichtschreiber giebt [12] vor, die Scaliger, oder Herren von Scala, hätten von niedrigen und geringen Vorfahren, die mit Oele gehandelt, abgestammt, und Mastinus I. wäre wegen der Gewogenheit des herrschenden Volcks zu einer so hohen Würde gelangt. Die gelehrten Veroneser werden es besser, als ich entscheiden können, ob diese Meynung gegründet ist. So viel kann ich mit Gewißheit sagen, daß die Lombardey [13] auch in diesem Jahre mit einer entsetzlichen Theurung und Ueberschwemmung heimgesuchet wurde, wobey noch ausserdem viele Menschen und Vieh in Italien starben.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXVIII. INDICT. VI.
Nicolai III. Pont. II.
Rudolphi Reg. Rom. VI.

Die Absichten des Römischen Pabsts Nicolai III. zieleten auf grosse Dinge ab. Seine vornehmste Bemühung ging dahin, wie er den Römischen König Rudolph zur Abtretung von Romagna bewegen wollte, indem er sich auf die von dem Könige Pippino in Franckreich der Römischen Kirche geschehene und nachgehends von verschiedenen Kaisern bestätigte Schenckung berufte [1]. Es war seit vielen Jahrhunderten gewöhnlich, daß die Könige von Italien und Kaiser der Schen-

12 In Hist. Lib. X. Rubr. 2.
13 CHRONICON PARMENSE.
1 PTOLEM. LVCENSIS, Histor. Eccles. Tom. XI. Rer. Italicarum. RICORDAN. MALASP. GIOV. VILLANI und andere.

Schenckung und Abtretung ungeachtet das Exarchat Ravenna behielten, ohne daß sich die Römischen Päbste darüber beschwereten, wovon mir die Ursachen unbekannt sind. Nunmehr aber hielt der großmüthige Pabst Nicolaus bey dem Könige Rudolph um die wirckliche Abtretung von Romagna inständig an, weil er es nicht für billig hielt, daß Rudolph ein Land, welches er seinem Schenckungsbriefe zu Folge der Römischen Kirche abgetreten hatte, als einen zum Reiche gehörigen Staat für sich behalten wollte. Es entstunden darüber große Streitigkeiten; allein weil sich Rudolph einen so muthigen Pabst zu einer solchen Zeit, da er mit Ottocaro, einem fürchterlichen Könige von Böhmen, und Herrn von Oesterreich und Steyermarck, Krieg führete, nicht zum Feinde machen wollte; auch über dieses befürchtete, der Pabst möchte den ehrgeitzigen König Carl wider das Reich auf hetzen, und damit er sich endlich von dem, nach Friedrichs II. Exempel, bereits wider ihn ergangenen oder wenigstens bevorstehenden Banne, wegen des noch nicht vollzogenen angelobten Creutzzuges befreyen möchte, so sahe er sich genöthiget, der Römischen Kirche Romagna abzutreten. Rudolph schickte zu dem Ende einen Beamten ab, welcher den Pabst in den Besitz desselben einführete, der letztere aber sandte seine Legaten in die dazu gehörigen Städte, und ließ sich für den Herrn und Landesfürsten derselben erkennen. Man kan hievon die Annales Ecclesiasticos RAYNALDI nachsehen. Der Verfasser des CHRONICI PARMENSIS [2] schreibt: Semper Romani Pontifices de Republica aliquid volunt emungere, quum Imperatores ad Imperium assumuntur. Es finden sich keine Spuren, daß Ferrara und Comacchio sich dem Pabste sollten unterworffen haben. Bologna [3] aber that es, wiewohl unter gewissen Bedingungen. Einige Städte ergaben sich dem Pabste freywillig, andere hingegen weigerten sich, dieses zu thun. Es kam aber damals dem Römischen Hofe wohl nicht in den Sinn, Modena, Reggio, Parma und Placenz für Städte des Exarchats auszugeben, wie einige Schmeichler in den letzten Jahrhunderten wider alle Wahrheit vorgeben wollen.

Die andre wichtige Bemühung des Pabsts war dahin gerichtet, wie er die Macht des Königs Carl in Sicilien schwächen wollte. Er hatte einen grossen Haß auf ihn geworffen. RICORDANUS MALASPINA [4] giebt diese Ursache davon an, er habe eine Anverwandtin des Königs Carl für einen von seinen Vettern zur Gemahlin verlangt, und abschlägliche Antwort bekommen, weil der König gesagt habe, es schickte sich nicht, daß sich das Geschlecht eines Pabsts mit seinem königlichen Hause verbände, weil die Herrschaft desselben nicht erblich wäre. So pflegte man wenigstens zu sagen; und ich werde in kurzem zeigen, daß dieser Pabst sich die Ver-

sor-

2 Tom. IX. Rer. Italicarum.

3 SIGONIUS in Comm. de Regn. Italic. Lib. XX.

4 Cap. CCIV. GIOV. VILLANI, S. ANTONIN.

sorgung seines Hauses dergestalt habe angelegen seyn lassen, daß ihn einige für den Urheber des Nepotismi ausgegeben haben. Wir werden aber nicht irren, wenn wir dafür halten, die tyrannische Art, womit der König Carl Apulien und Sicilien regierete, und die Herrschaft, welche er als Senator zu Rom blicken ließ, da er an dem Päbstlichen Hofe, vornehmlich bey den Vacantzen des Römischen Stuhls, alles nach seinem Gefallen einrichten wollte, habe den Pabst sehr verdrossen, zumal, da noch ausserdem die Rede gieng, er habe sich bey dem letzten Conclave viele Mühe gegeben, die Wahl des Pabsts Nicolai zu verhindern, damit dieselbe auf einen Frantzösischen Cardinal fallen möchte. Sein Haß wurde noch weit grösser, als der König Carl in der Absicht, die Ansprüche seines Eydams Philippi auf das Morgenländische Reich zu unterstützen, bey der bevorstehenden Vereinigung der Griechischen und Lateinischen Kirche alle Unterhandlungen des Pabsts zernichtete, indem er denen in Spaltungen lebenden Rebellen des Griechischen Kaisers Michaelis Palaeologi, eines zum Kirchenfrieden sehr geneigten Herrn, Vorschub that. Der Ausgang aller dieser Sachen bestund darinnen, daß der Pabst den König Carl der Statthalterschaft in Toscana, zur Befriedigung des Königs Rudolph, und der Würde eines Römischen Senatoris zu entsagen bewog. Hierauf machte er eine Verordnung [5], worinnen er sich auf die wiewohl falsche Schenckung Constantini berufte, daß inskünftige kein Kaiser, König, Fürst, Herzog, Marggraf, Graf oder eine andere mächtige Person zur Würde eines Senatoris gelangen sollte. Der König Carl ließ sichs gefallen, weil er ebenfalls befürchtete, ein so mächtiger Pabst möchte den König Rudolph und die Italiener wider ihn in Harnisch bringen.

Dem CHRONICO PARMENSI [6] zu Folge fiengen die von Meyland verjagten Torrianer schon im vorhergehenden Jahre mit Ottone Visconte, dem Ertzbischoffe und Herrn dieser Stadt Krieg an. Im Monate Junio kam Casso dalla Torre nebst seinen Verwandten nach Lodi, auf welche Nachricht die Meyländer nebst ihrem Panierwagen, und die Pavienser ebenfalls mit ihrem Panierwagen, die Belagerung dieser Stadt unternahmen. Allein da der Patriarch von Aquileja, Raymundus dalla Torre, mit einer starcken Anzahl Reuter und Forlanischen Schützen, zu welchen noch die Militz von Cremona, Parma, Reggio und Modena stieß, ankam, so musten sie die Belagerung aufheben. Bey den Meyländischen Geschichtschreibern findet man bey dem vorhergehenden Jahre nichts hievon, weil diese Begebenheiten zum gegenwärtigen gehören, worinnen, wie aus andern Nachrichten bekannt ist, die Torrianer einen schweren Krieg mit Meyland führeten [7]. Casso dalla Torre, ein überaus hertzhafter Mann, wie CORIO [8] meldet,

5 C. *Fundamentum* de Elect. in VI.
6 Tom. IX. Rer. Italic.
7 GUALVAN. FLAMMA Manipul. Flor. Cap. CCCXV. ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Ital.
8 Istor. di Milano.

det, kam im Maymonate, wie wir kurtz vorher erzählet haben, mit Teutschen und Forlauischen Kriegsvölckern nebst den vertriebenen Meyländern nach Lodi, und machte den Anfang zu den Feindseligkeiten damit, daß er bis an die Thore von Meyland streifte, und auf tausend Mann sowohl vom Adel als vom Volcke zu Gefangenen machte. Der Ertzbischoff Otto, welcher über diesen Zufall erschrack, und dem Uebel nicht nur abhelffen, sondern auch seine Parthey verstärcken wollte, befand hierbey für gut, den Marggrafen Wilhelm von Monferrat, einen sehr mächtigen Fürsten, zum Capitaneo der Meyländer ernennen zu lassen. Wenn es wahr ist, was der Verfasser des CHRONICI PLACENTINI [9] versichert, so war er auch Capitaneus und Herr von Pavia, Novara, Asti, Turin, Alba, Jvrea, Alexandria und Tortona, und am 3 Julii dieses Jahres bekam er auch noch die Herrschaft über Casale in Monferrat, weil sich die Einwohner an ihn ergaben. Allein die Herrschaft über Pavia und verschiedene andere Städte erhielt er weit später, wie wir im Folgenden zeigen werden. BENVENUTO DA S. GIORGIO [10] führet das Instrument an, worinnen die Meyländer, am 16 August, den itztgedachten Marggrafen mit einem jährlichen Gehalte von zehn tausend Liren, nebst hundert Liren jeden Tag auf die fünf folgenden Jahre zu ihrem Capitaneo ernannten. Der Marggraf kam mit fünf hundert Mann nach Meyland, und zog hernach im September mit seiner gantzen Macht nebst den Meyländern und Paviensern wider Lodi zu Felde. Er verheerete das Land und eroberte einige Schlösser, die sich nicht sehr widersetzten; als er aber hörete, daß die Cremoneser und Parmesaner unter dem Beystande der Reggianer und Modeneser den Torrianern mit einer starcken Armee zu Hülfe kämen, kehrete er nach Meyland zurück. Allein wie aus GUALVANEO FLAMMA erhellet, so liefen die Angelegenheiten der Meyländer dem ungeachtet in diesem Jahre übel, weil Casso dalla Torre Marignano, Triviglio, Caravaggio und andere Oerter eroberte; Crema beynahe völlig in die Asche legte, das Paviensische Gebieth, nebst der Insel Fulcherio verwüstete, und so viel Muth bezeigte, daß er bis vor die Thore von Meyland streifte, und seinen Spieß in das Ticinesische Thor stieß. Am 10 August nahm er auch Cassano und Vavrio ein, und machte an allen Orten viele Gefangene, wodurch der Ertzbischoff Otto, nebst den Meyländern, wie wir bereits erinnert haben, bewogen wurden, den Marggrafen Wilhelm von Monferrat zu Hülfe zu rufen, und ihm das Commando anzuvertrauen. Die Placentiner wollten sich in diese Streitigkeiten der Meyländer und Torrianer keinesweges mischen.

Pabst Nicolaus III schickte in diesem Jahre Latinum, von dem Orden der Predigermönche, seinen Schwester Sohn, Cardinal Bischoff zu Ostia, und Legaten in Romagna,

9 Tom. XVI. Rer. Italic.

10 Istor. del Monferrato Tom. XXIII. Rer. Italicarum.

11 MATTH. DE GRIFFONIB. Histor. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Italic. GHIRARDACCI Istor. di Bologna. SIGONIUS de Regn. Ital. Lib. XX.

12 RICORDAN. MALASP. Cap. CCV.

gna, der Marck, Lombardey und Toscana nach Bologna, in der Absicht zwischen diesen Städten und denen von Bologna vertriebenen Geremiern und Lambertazzern einen Frieden zu Stande zu bringen. Die Vorstellungen des Pabsts waren hierbey so nachdrücklich, und die Bemühungen des Cardinal Legaten sowohl, als des Grafen Bertholdi Vrsini in Romagna, des Pabsts Bruders, so kräftig [11], daß die Gemüther, des vielen Widerstrebens ungeachtet, endlich zum Vergleiche geneigt zu seyn schienen, welcher im folgenden Jahre, wie wir hernach zeigen wollen, zu Stande kam. Der itztgedachte Cardinal Latinus gieng hierauf nach Toscana [12], und kam am 8 October nach Florentz, allwo er ebenfalls den Grund zum Frieden legte, welcher zwischen den Guelfen und Gibellinen im folgenden Jahre geschlossen wurde. Die Paduaner bekamen in dem gegenwärtigen Jahre mit den Veronesern Krieg [13] und unternahmen die Belagerung von Cologna. Die unter ihnen stehenden Vicentiner wohneten nebst Obizzone [14], Marggrafen zu Este und Herrn von Ferrara, welcher ihnen entweder als ein Bundesgenosse oder Befehlshaber mit seinen Leuten zu Hülfe kam, dieser Unternehmung bey. Die Belagerung dauerte zwey und viertzig Tage, endlich aber bekamen sie die Festung vermittelst einer Capitulation ein, und es scheint, als wenn sie selbige dem itztgedachten Marggrafen wieder gegeben hätten, dessen Vorfahren, den Ort besessen hatten. Wie aus RAYNALDI ANNALIBVS ECCLESIASTICIS [15] erhellet, so bemühete sich der Pabst Nicolaus, nicht allein in Romagna, sondern auch in der Lombardey, den Frieden wieder herzustellen, indem er seinen Ministern Vollmacht ertheilete, den Grafen Guidonem von Montefeltro, den Marggrafen von Monferrat, die Städte Asti, Novara, Vercelli, Pavia und Verona von dem Banne loszuzählen, und vom Interdicte frey zu sprechen, daferne sie, den Verordnungen des Pabsts zu folgen, eidlich versprächen. Dergleichen Unternehmungen gefielen dem Könige Carl keinesweges, weil er der Schiedsrichter von Italien seyn wollte, nach welcher Ehre aber der Pabst noch eifriger strebte. Wir dürfen hier nicht mit Stillschweigen übergehen [16], daß es, nachdem der hochmüthige und mächtige König in Böhmen Ottocarus, von dem mit dem Römischen Könige Rudolph, wegen des Hertzogthums Oesterreich errichteten Vertrage, abgegangen war, und den Krieg mit ihm von neuem angefangen hatte, am 26 August dieses Jahrs, zwischen den beyden feindlichen Kriegsheeren unweit Wien zu einem hitzigen Treffen gekommen sey. Die Böhmische Armee wurde darinnen geschlagen, und der König Ottocarus büssete selbst sein Leben dabey ein. Rudolphs Ansehen und Macht hingegen nahm bey einem so rühmlichen Siege sehr zu.

13 CHRONIC. PATAV. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

14 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

15 Bey diesem Jahre, Num. 77.

16 AEN. SYLVIVS in Hist. Austr. STERO in Annal. CHRONIC. COLMAR.

ANNVS CHRISTI MCCLXXIX. INDICT. VII.
Nicolai III. Pont. III.
Rudolphi Reg. Rom. VII.

In dem gegenwärtigen Jahre kam es auf Vermittelung des Cardinals und Apostolischen Legaten, desgleichen Bertholdi Vrsini, Grafens von Romagna, zwischen denen zu Bologna [1] herrschenden Guelfischen Geremiern und den vertriebenen Lambertazzern von der Gibellinischen Parthey zum Frieden. Die letztern zogen am 2 August wieder in ihre Vaterstadt ein, und am 4 versöhneten sich beyde Factionen auf eine feyerliche Art unter grossen Lustbarkeiten und allgemeinen Freudensbezeigungen. Zu Faenza verglich der itztgedachte Cardinal Legat die Accarisier mit dem vertriebenen Manfred und ihren Anhängern. Zu Ravenna aber machte der Graf Bertholdus zwischen den Polenkanern und Traversaren Friede [2], und stellete dadurch die Ruhe wieder her. Nicht lange hernach aber gerieth Bologna, wegen der verdammten Seuche der Uneinigkeit, welche damals ganz Italien angesteckt hatte, von neuem in Unordnung. Ich finde hier einige Verwirrung, woran die Pisanische Jahrzahl, welche von einigen Geschichtschreibern gebraucht worden, vielleicht Schuld ist. SIGONIVS (dafern seine Geschichte anders so weit geht) verschiebt [3] die Ankunft der Lambertazzer in dieser Stadt und ihre neue Verjagung bis zum folgenden Jahre, worinnen ihm GHIRARDACCI gefolgt ist. Hingegen RICOBALDVS [4], ein Geschichtschreiber der damaligen Zeit, und Verfasser des Chronici Regiensis [5] welcher zu eben derselben Zeit lebte, MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS [6], FRANCISCVS PIPINVS [7], die ANNALES VETERES MVTINENSES [8], und das CHRONICON PARMENSE [9] schreiben insgesammt, die Lambertazzer wären im gegenwärtigen Jahre wieder nach Bologna gekommen, und im Monate December sey der bürgerliche Krieg zwischen ihnen und der widrigen Parthey der Geremier von neuem angegangen. Es scheint daher, als wenn diese Meynung der andern vorgezogen zu werden verdienete. Dem ungeachtet aber stimmt das CHRONICON FOROLIVIENSE [10], welches sehr richtig zu seyn scheint, die MISCELLA BONONIENSIS und das CHRONICON CAESENVM [11] mit SIGONIO überein. Doch, dem sey, wie ihm wolle, die Lamber-

1 MATTH. DE GRIFFONIB. Tom. XVIII. Rer. Ital. SIGON. de Regno Ital. GHIRARDACCI Istor. di Bologna.

2 CHRONICON FOROLIVIENSE, Tom. XXII. Rer. Italic.

3 SIGON. de Regno Ital. Lib. XX.

4 RICOBALDVS in Pomario. Tom. IX. Rer. Italicarum.

5 MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

6 Histor. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Ital.

Lambertazzer mochten entweder allzu stolz, oder die andern allzu hart seyn, und sie zu keinen öffentlichen Aemtern lassen wollen, denn es entstunden am 20 oder 21 December des gegenwärtigen Jahres, wie ich für gewiß halte, wie wohl es nach anderer Meynung den Tag vor dem Weyhnachtsfeste geschehen seyn soll, Unruhen zu Bologna; und die Lambertazzer waren die ersten, welche die Waffen ergriffen, sich des Marckts bemächtigten, alle Geremier, so viel ihnen von denselben in die Hände fielen, tödteten, und ein Haus der Lambertiner in Brand steckten. Die Geremier versammelten sich hierauf, so wohl zu Fuß als zu Pferde, und griffen die Feinde so muthig an, daß sie dieselben schlugen, und aus der Stadt zu fliehen nöthigten. Es blieben auf beyden Theilen viele auf dem Platze, und nachdem die Lambertazzer entflohen waren, so mußten ihre Häuser, deren Anzahl sehr groß war, das Verbrechen ihrer Herren büssen, denn sie wurden geplündert, und hernach zerstöhret. So thöricht gieng es bey den damaligen barbarischen Zeiten zu, denn anders kann man es wohl nicht nennen, wenn man seinen flüchtigen Brüdern zum Schaden, die leblosen Mauern bestrafen und seine eigene Vaterstadt ihrer Zierde berauben will. Die verjagten Lambertazzer flohen nach Faenza, und der Krieg zwischen ihnen und Bologna fieng sich von neuem an. Die Modeneser, Reggianer und Parmesaner waren aufgebrochen, und wollten bey dieser Gelegenheit der Faction der Geremier zu Hülfe kommen; sie hatten aber ihres Beystandes nicht nöthig. Marggraf Wilhelm zu Monferrat, Befehlshaber des Volcks zu Meyland, sahe die Schwierigkeit ein, die Torrianer, welche sich zu Lodi sehr verstärckt, viele Meyländische Oerter und Festungen erobert, und viel hundert Meyländer, besonders vom Adel, zu Gefangenen gemacht hatten, mit Gewalt zu unterdrücken [12]. Er bemühete sich daher, als ein sehr kluger Staatsmann, List zu gebrauchen, und ihre Macht auf eine andere Art zu schwächen. Er that, auf die von den Meyländern erhaltene Erlaubniß, Cassoni dalla Torre, und Raymundo dalla Torre, dem Patriarchen zu Aqvileja, heimliche Vorschläge zu einem Vergleiche. Der Friede kam in Mertzmonat zu Stande, unter dem Versprechen, einander das zugefügte Unrecht und Uebel zu verzeihen, die Gefangenen auf beyden Theilen in Freyheit zu setzen, die im Meyländischen eroberten Oerter den Händen geneigter Personen anzuvertrauen, und den Torrianern alle ihre Allodialgüter wieder zu geben.

Als der Marggraf das, was er verlangte, insbesondere die Gefangenen, bekommen hatte, so spottete er hernach der Torrianer, und hielt ihnen keine Bedingung [13], sondern nahm Trezzo und die Insel Fulcherio wieder ein. Die Torrianer beklagten

 sich

7 In Chron. Bononiens. Tom. IX. Rer. Ital.
8 Tom. XI. Rer. Italicarum.
9 Tom. IX. Rer. Italicarum.
10 Tom. XXII. Rer. Italicarum.
11 Tom. XIV. Rer. Italicarum.
12 GVALV. FLAMMA Manipul. Flor. Cap. CCCXVI. ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic. MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.
13 VENTVRA Chronic. Astense. Cap. XIII. Tom. XI. Rer. Ital.

sich in einem, an den Pabst, und alle Könige, und Fürsten, abgelassenen öffentlichen Schreiben über diesen Betrug, und da sie sich bey dem Marggrafen selbst sehr darüber beschwereten, so bekamen sie zur Antwort, er hätte ihnen zwar dergleichen Versprechungen gethan, allein er wäre nicht gesonnen, sie zu halten, weil er sich sich dazu nicht verbindlich gemacht hätte. Nachgehends bemühete sich der Marggraf noch andere Schlösser durch List zu erobern, welches ihm aber nicht gelung. Godifredus dalla Torre drang vielmehr mit fünf hundert Reutern in das Schloß Ozino ein, fieng mit den Meyländern einen schweren Krieg an, machte sehr viele Gefangenen, und schlug bey Albairate den Podesta und die Armee der Pavienser. Otto Visconte, welcher die Macht der Torrianer dergestalt zunehmen sahe, ersuchte den Marggrafen, er möchte fünf hundert Mann zu Fuß von Monferrat kommen lassen. Hernach belagerte er das Schloß Ozino, welches endlich erobert, und zerstöhret wurde. Wie aus dem CHRONICO PARMENSI [14] erhellet, so gieng der itztgedachte Marggraf mit der gantzen Macht der Meyländer an die Adda, in der Absicht diesen Fluß abzuleiten, damit er seinen Lauf nicht nach Lodi nehmen könnte. Die Parmesaner kamen hierbey den Torrianern zu Lodi, allwo sich auch die Cremoneser befanden, mit der gantzen Militz zu Hülfe, wodurch der Marggraf bewogen wurde, die Arbeit an dem Flusse einzustellen, und sich mit wenig Vortheil wieder nach Meyland zurück zu ziehen. Als am 19 October zu Parma eine für eine Ketzerin angesehene Weibsperson, mit Nahmen Todescha, auf das gefällete Urtheil des Inquisitoris verbrannt wurde, so begab sich eine Anzahl boshafter Leute in das Dominicaner Kloster, plünderte dasselbe, schlug und verwundete viele von den daselbst befindlichen Ordens Leuten, und tödtete einen davon, welcher alt und blind war. Wegen dieser Gewaltthätigkeit giengen die Mönche den folgenden Morgen in Proceßion von Parma nach Florentz, in der Absicht, sich bey dem Cardinal und Apostolischen Legaten, Latino, darüber zu beschweren. Der Podesta, der Capitaneus, die Aeltesten und Domherren von Parma, folgten ihnen nach Reggio, Modena, und Bologna, und bathen sie beständig, sie möchten zurück kehren, versprachen ihnen auch allen erlittenen Schaden zu ersetzen; welches aber alles nichts half. Die Parmesaner machten allen diesen Verbrechern den Proceß, und belegten sie mit verschiedenen Strafen, ersetzten auch allen verursachten Schaden. Dem ungeachtet aber ließ der Cardinal Latinus den Podesta, den Capitaneum, die Aeltesten und den Rath, nebst zwölf der vornehmsten Personen von Parma, zu einer bestimmten Zeit nach Florentz vor sich fordern, obgleich die Republik Parma nicht den geringsten Antheil an dieser boshaften That gehabt hatte. Die Parmesaner schickten den Capitaneum mit sechs Gesandten dahin; allein so sehr sie auch die Republik entschuldigten, so fanden ihre Vorstellungen dennoch kein Gehör, sondern die in öffentlichen Aemtern stehenden Personen, wurden

14 Tom. IX. Rer. Ital.

15 MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

wurden in den Bann gethan, und die Stadt mit dem Interdicte bestraffet. So pflegte man bey den damaligen Zeiten zu verfahren. Da den Reggianern [15] von Thomasino von Gorzano und von den Herren von Banzola Pietra di Bismantoa war genommen worden, welcher Ort deswegen merckwürdig ist, weil DONIZO und DANTES desselben gedencken; so belagerte das Volck zu Reggio unter dem Beystande der Parmesaner, Modeneser, und Bologneser denselben im Maymonate, und bekam ihn vierzehn Tage hernach, vermittelst einer Capitulation, wieder ein. Die Stadt Asti erhielt einige hundert von ihren Bürgern wieder, welche in Provence gefangen gelegen hatten, weil sie dem Könige Carl in Sicilien fünf und dreyßig tausend Kaiserliche Liren zu zahlen versprach, wofür einige reiche Genueser Bürgschaft leisteten [16]. Uebrigens wurde am ersten May des gegenwärtigen Jahres ein entsetzliches Erdbeben fast in gantz Italien verspüret. Den größten Schaden verursachte es in der Marck Ancona, allwo zwey Theile von Camerino zu Grunde giengen, und viel Menschen umkamen. Fabriano, Matelica, Cagli, San Severino, Cingoli, Nocera, Foligno, Spello und andere Oerter litten ebenfalls grossen Schaden.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLXXX. INDICT. VIII.

Nicolai III. Pont. IV.

Rudolphi Reg. Rom. VIII.

Aus denen im Jenner dieses Jahres von dem Pabste Nicolao III. an den Grafen Bertholdum Ursinum seinen Bruder geschriebenen, und bey RAYNALDO [1] befindlichen Briefen erhellet, daß die Verjagung der Lambertazzer von Bologna im vorhergehenden December geschehen seyn müsse. Der Pabst verordnet darinnen denselben so wohl, als dem Cardinal und Apostolischen Legaten Latino, der vorgefallenen Unordnung abzuhelfen, die Verbrecher zu bestrafen, und den Frieden zwischen den uneinigen Factionen wieder herzustellen. Allein es fanden sich grosse Hindernisse dabey; denn die Gemüther der zu Bologna herrschenden Geremeier und der verjagten Lambertazzer waren sehr auf einander erbittert [2]. Der Graf Bertholdus ließ die Syndicos von beyden Theilen nach Ravenna kommen, und schrieb allen scharfe Befehle vor. Es ist zu verwundern, daß GHIRARDACCI welcher die hierbey vorgegangenen Geschichte bey dem gegenwärtigen Jahre anführet, nicht bemer-

16 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. IX. Tom. VI. Rer. Italicarum.

1 In Annal. Ecclesiast.

2 GHIRARDACCI Istor. di Bologna.

mercket hat, daß die Verjagung der Lambertazzer im vorhergehenden December geschehen seyn müsse. Allein indem der Pabst alle seine Gedancken darauf gerichtet hatte, wie er die christliche Welt nach seinem Gefallen einrichten wollte, so überfiel ihn unvermuthet der Tod, und machte allen seinen weit aussehenden Absichten ein Ende [3]. Er befand sich zu Soriano bey Viterbo, als er am 22 August vom Schlagflusse gerühret wurde, und ohne Empfangung der Sacramente starb. Es war eine grosse Ueberschwemmung der Tyber zu Rom vorhergegangen, welches von den Einfältigen für eine Vorbedeutung seines Todes gehalten wurde. Man hatte geglaubt, er würde wegen seiner noch muntern Jahre, und mäßigen Lebensart ein hohes Alter erreichen; allein die Vermuthungen der Menschen sind gar zu betrüglich, und es war schon was besonders, daß man seinen so unvermutheten und plötzlichen Tod nicht dem beygebrachten Gifte zuschrieb, weil es bekannt war, daß er mit grosser Autorität regieret, und sich vieler Personen, vornehmlich aber des Königs Carl in Sicilien Haß zugezogen hatte. Er besaß viele gute Eigenschaften, worunter ins besondere die Pracht gehörete [4]. Denn er ließ einen kostbaren Palast für die Päbste bey der St. Peters Kirche, mit einem weitläuftigen und schönen Garten, der wie eine Stadt mit Mauern und Thürmen umgeben war, bauen, welches auch zu Montefiascone geschahe. Er ließ bey nahe die gantze Vatican Kirche ausbessern.

Seine Grabschrift findet man in des FRANCISCI PIPINI Chronico Bononiensi [5]. Sein Andencken aber wurde durch die grosse Begierde seine Anverwandten zu erheben, und zu bereichern, verdunckelt. Er nahm dem Adel verschiedene Oerter [6], und entzog vornehmlich Soriano den Herren desselben, welche der Ketzerey beschuldiget wurden, damit er es seinem Vetter geben könnte. Der Kirche nahm er Castello Santo Agnolo und gab es seinem Vetter Orso. Er machte viele von seinen Anverwandten zu Cardinälen, und Bertholdum Orsinum, seinen Bruder, zum Grafen von Romagna. Er ließ alle seine Blutsfreunde in verschiedenen Städten zum Podesta erwählen. Es wurde ferner gesagt [7], sein prächtiger Bau wäre von dem zum Behufe des heil. Landes gesammleten Gelde der Zehnden bestritten worden, und er habe an denen, wegen der Rebellion in Sicilien wider den König Carl angestellten Unterhandlungen, wovon wir hernach reden wollen, unter der Hand Theil genommen. Sein wichtigster Anschlag aber war, daferne es anders wahr ist [8], der Vertrag, welchen er mit dem Könige Rudolph errichtete. Derselbe bestund darinn, daß vier Reiche des römischen Kaiserthums errichtet werden sollten. Das erste sollte

das

3 BERNARD. GVIDO in Vita Nicolai III. P. I. Tom. III. Rer. Ital. IORDANVS in Chronico.

4 PTOLEM. LVCENS. Hist. Eccles. Tom. XI. Rer. Italicarum.

5 Tom. IX. Rer. Italicarum.

6 RICORDAN. MALASPIN. Cap. CCIV.

7 FR. PIPINVS in Chronico.

8 PTOLEM. LVCENS. Hist. Eccles. Tom. III. Rer. Ital. IORDANVS, PLATINA, BLONDVS und andere.

das Teutsche Reich seyn, und allen Nachkommen des Römischen Königs Rudolph erblich bleiben, das andere das Viennensische oder Arelatensische Reich, welches das Delphinat und einen Theil von dem alten Burgund in sich fassete. Dieses sollte der Clementiae, einer Tochter des Königs Rudolph, bey ihrer Vermählung mit Carolo Martello, Königs Carl in Sicilien Vetter, zum Heyrathsguthe mitgegeben werden, und bey ihren Nachkommen bleiben. Das dritte sollte das Toscanische, und das vierte das Lombardische seyn, welche beyden letztern Reiche er seinen Vettern vom Hause Orsini zu ertheilen gesonnen war. Dieser Pabst, welcher alles in Schrecken setzte, hatte sich auch zum beständigen Senatore des Römischen Volcks erklären lassen, und seinen Vetter Orso zum Statthalter daselbst ernannt. Kaum aber hatte man die Nachricht von seinem Tode erhalten [9], als die Annibaldeschi, eine mächtige Familie zu Rom, sich nebst ihren Anhängern empöreten, und mit Gewalt an der Würde eines Senatoris Theil haben wollten, dergestalt, daß man sich genöthiget sahe, zween Senatores, nehmlich Orsinum und Annibaldeschum zu erwählen, unter deren Regierung viele Mordthaten, Streitigkeiten und Bosheiten, und zwar ungestraft, vorfielen. Das Volck zu Viterbo entsetzte Orsum vom Hause Orsini, des verstorbenen Pabsts Vetter, gleichfalls auf eine schimpfliche Art der Würde eines Podesta, und unternahm die Belagerung eines Schlosses. Allein der Graf Bertholdus kam mit vielen Soldaten und mit den Einwohnern von Lodi dazu, schlug sie in die Flucht, machte viele zu Gefangenen und erbeutete alle ihre Zelte. Der Päbstliche Stuhl blieb hierauf beynahe ein halbes Jahr unbesetzt.

Nach meiner Meynung gehöret zu diesem Jahre das Unglück der Stadt Faenza, welches SIGONIUS [10], daferne die Nachrichten dieser Zeit anders von ihm und nicht von andern herrühren, desgleichen das CHRONICON BONONIENSE [11], und GHIRARDACCI [12], zum folgenden Jahre rechnen; der letztere verwirrt seine Geschichte nicht wenig dadurch, daß er die Zurückkunft der Lambertazzer und ihre zweyte Verjagung bis zum itztgedachten 1281 Jahre verschiebt. Ich folge hierinnen dem Verfasser des Chronici Regiensis [13], welcher um diese Zeit lebte, und den ANNALIBUS VETERIBUS MUTINENSIBUS [14], dem CHRONICO PARMENSI [15], und ESTENSI [16], und MATTHAEO DE GRIFFONIBUS [17]. Nach dem Berichte dieser Scribenten gerieth Tibaldellus von Faenza von dem berühmten Hause Zambraso, wovon er aber nur ein natürlicher Sohn war, auf

9 VITA NICOLAI III. P. I. T. III. Rer. Italicarum.

10 Comm. de Regno Italiae.

11 Tom. XVIII. Rer. Ital.

12 Istor. di Bologna.

13 MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

14 Tom. XI. Rer. Italic.

15 Tom. IX. Rer. Ital.

16 Tom. XV. Rer. Ital.

17 Tom. XVIII. Rer. Ital.

auf den Einfall, die nach Faenza geflüchteten Lambertazzer, auf welche er, wie einige sagen, wegen eines ihm entwandten Schweins zornig war, zu vertilgen. In dieser bösen Absicht begab er sich nach Bologna, und verabredete es mit den Geremiern, wie er seine Vaterstadt verrathen, und ihnen in die Hände spielen könnte. Der Verräther fand wircklich in einer Nacht Gelegenheit, ein Thor zu öffnen, durch welches die Bolognesische und Ravennensische Armee einzog, sich des Marcktes bemächtigte, und hernach, die in der Stadt befindlichen Lambertazzer, verfolgte, weil ein Theil von denselben mit der Hälfte des Volcks von Faenza ein gewisses Schloß belagerte. Viele von denselben wurden getödtet, viele gefangen, andere aber hatten das Glück, sich mit der Flucht zu retten. Bey dieser Gelegenheit brachen auch die Parmesaner, Reggianer und Modeneser mit ihren Leuten auf, in der Absicht, die Guelfischen Geremier, ihre Bundesverwandten zu unterstützen, als sie bis nach Imola gekommen waren, so blieben sie daselbst viele Tage liegen, bis die Bologneser der Eroberung von Faenza recht versichert waren. Der boshafte Tibaldellus, welcher deswegen von DANTE zur Hölle verdammt wird, bekam den Adelstand zu Bologna und verschiedene Privilegien zur Belohnung: er starb aber zwey Jahre hernach in der Schlacht bey Forli. Wenn wir dem GHIRARDACCI glauben dürfen, so erfolgte die verrätherische Einnahme von Faenza in der vor dem 24 August hergehenden Nacht, und er sowohl, als andere Bolognesische Geschichtschreiber, versichern, das noch heute zu Tage gebräuchliche öffentliche Schauspiel mit der Sau, am Feste des heil. Bartholomaei, sey deswegen eingesetzt worden. Allein es ist noch nicht ausgemacht, ob die Eroberung von Faenza an dem itztgedachten Tage geschehen sey. In dem CHRONICO PARMENSI, REGIENSI und ESTENSI wird gemeldet, sie sey am 10 November erfolgt. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS aber verschiebt sie bis zum 13 December. In diesem Jahre eroberte der Graf Guido von Montefeltro Sinigaglia durch Verrätherey, und ließ beynahe tausend und fünf hundert Personen daselbst auf eine barbarische Weise tödten [18]. Im Monate September wurde die Gibellinische Parthey von Vercelli verjagt. Der Marggraf Wilhelm von Monferrat verwüstete in diesem Jahre, nebst den Meyländern und andern Bundesgenossen, das Gebieth der Stadt Lodi. Die Parmesaner und Reggianer kamen deswegen den Torrianern und dieser Stadt mit ihrer Reuterey und ihren Fußvölckern zu Hülfe. Zwischen den Paduanern und Veronesern wurde in dem gegenwärtigen Jahre ebenfalls Krieg geführet. Der Marggraf Obizzo von Este, Herr zu Ferrara kam den erstern zu Hülfe. Ein Paduanischer Geschichtschreiber meldet, der Aufzug der Paduaner mit ihren Wägen sey so prächtig gewesen, daß sie funfzehn Meilen weit gereicht hätten, welches ich für eine Prahlerey halte. Es kam aber zu einem

18 GAZATA in Chron. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

19 SANDVL. in Chron. Tom. XII. Rer. Italicarum.

einem Frieden, wodurch allen Feindseligkeiten ein Ende gemacht wurde. Nachdem der Doge zu Venedig, Iacobus Contarenus, wegen seines allzu hohen Alters die Regierung niedergelegt hatte [19], so kam Iohannes Dandulus an seine Stelle.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXXI. INDICT. IX.
Martini IV. Pont. I.
Rudolphi Reg. Rom. IX.

Weil es dem Könige Carl in Sicilien bey der vorhergehenden Vacantz des heil. Stuhls nicht gelungen war, einen Römischen Pabst, der ihm nicht zuwider wäre, erwählen zu lassen, so wandte er für diesesmal so viele Mühe an, daß er seine Absicht erreichte. Er brauchte so gar Gewalt, denn da das Conclave, wegen der abgeschafften Verordnung Gregorii X. damals nicht geschlossen war, und zween Cardinäle von dem Orsinischen Hause, nehmlich Matthaeus Russus und Iordanus, sich aus allen Kräften der Wahl eines Frantzösischen Pabsts widersetzten [1], so bewog der König Carl das Volck zu Viterbo, allwo sich die Cardinäle damals befanden, und Richarden vom Geschlechte der Annibaldeschi, den Herrn dieser Stadt, diese beyden Cardinäle in ein Zimmer einzuschliessen, unter dem Vorwande, sie möchten die Wahl verhindern. Hierzu kam noch der dritte, nehmlich der Cardinal Latinus, Bischoff zu Ostia, des verstorbenen Pabsts Nicolai III. Vetter, welchem sie nur Wasser und Brodt reichen liessen, dergestalt, daß die Italiänischen Cardinäle sich gezwungen sahen, einen Pabst, nach des Königs Carls Gefallen, nehmlich einen Frantzosen, zu erwählen. Man glaubte nicht ohne Ursache, das dem itztgedachten Könige kurtz darauf zugestossene Unglück, sey eine Strafe Gottes gewesen, daß er seine Macht zum Schaden und Aergernisse der Kirche so schändlich gemisbrauchet habe. Es gelangte daher am 22 Februar Simon, Cardinal zu St. Cecilia, ein zu Mompince in Brie gebohrner Frantzose, der von den Italienern Turonensis genannt wurde, weil er Domherr und Schatzmeister bey der Kirche des heil. Martini zu Tours gewesen war, auf den Päbstlichen Stuhl. Er nahm den Nahmen Martinus IV. an, ob er sich gleich eigentlich Martinum II. hätte nennen sollen. Er gab seine Danckbarkeit gegen den König Carl sogleich dadurch zu erkennen, indem er sich das Beste desselben so sehr als sein eigenes angelegen seyn ließ. Eine seiner ersten Unternehmungen bestund

[1] RICORDAN. MALASPIN. GIOV. VILLANI, RAYNALDVS in Annal. Eccles. S. ANTONIN. IORDANVS in Chron. und andere.

stund darinnen, daß er sich nach Orvieto begab, und diejenigen Viterbienser, welche den Cardinälen Gewalt gethan hatten, in den Bann that und die Stadt selbst mit dem Interdicte belegte. Hernach erhielt der Pabst von den Römern die Stelle eines beständigen Senatoris mit der Vollmacht, dieselbe durch einen andern verwalten zu lassen, worauf er den König Carl an seiner Stelle von neuem zum Römischen Senatore ernannte, ohne sich aus der dawider heraus gekommenen Verordnung Nicolai III. das geringste zu machen [2]. Er pflegte keinen Beamten oder Statthalter in die Städte des Kirchenstaats zu setzen, welcher nicht aus dem Hause und von der Familie des Königs Carl gewesen wäre. Er that ferner, auf Ansuchen des itztgedachten Königs, welcher das Morgenländische Reich bekriegen wollte, den Griechischen Kaiser Michaelem Palaeologum in den Bann, welches dem Könige so wohl, als der Kirche selbst zu grossem Schaden gereichte. Der König in Sicilien machte damals in der That grosse Anstalten, in der Absicht das Griechische Reich anzugreifen, und vielleicht hätte er eine so weit aussehende Unternehmung glücklich ausgeführet, wenn sich nicht kurtz darauf in seinem eigenen Lande ein Feuer entzündet hätte, wovon wir bey dem folgenden Jahre reden wollen.

Im Winter dieses Jahres gieng der Marggraf Wilhelm von Monferrat nebst seiner Gemahlin Beatrix nach Spanien, seinen Schwiegervater, den König Alphonsum, in Castilien zu besuchen [3]. Unterweges wurde er von dem Grafen Thoma von Savoyen, seiner ersten Gemahlin Bruder, angehalten. Er sahe sich also, dafern er seine Freyheit wieder erlangen wollte, genöthiget, seinem Rechte auf Turin, Colegno, Pianezza und andere Oerter zu entsagen, und noch ausserdem sechs tausend Lire di Bisanti zu bezahlen, und Geiseln deswegen zu geben. Hierauf verfügte er sich nach Spanien, allwo seine Gemahlin Beatrix starb, er selbst aber kam auf zwo Genuesischen Galeeren, in Begleitung fünf hundert Spanischer Reuter, hundert Schützen, und mit ansehnlichen Geldsummen wieder nach Italien, nachdem er seinem Schwiegervater Hoffnung gemacht hatte, gantz Italien unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. Als Raymundus dalla Torre, Patriarch zu Aquileja, mit fünf hundert Forlanischen Soldaten nach Lodi gekommen war [4], so verbanden sich die Cremoneser und andere Völcker von ihrer Faction mit den Torrianern, fielen in das Meyländische Gebieth ein, und wollten den Flecken Vavrio wegnehmen. Die Meyländer brachen hierauf mit einer ansehnlichen Macht nebst ihren Bundesgenossen auf, in der Absicht, das Vorhaben der Torrianer zu verhindern. Die Meyländischen Geschichtschreiber [5], und VENTURA in dem CHRONICO ASTENSI [6] versichern, der Marggraf von Monferrat habe sich ebenfalls bey dieser Armee befunden. Dem CHRONICO PARMENSI hingegen zu Folge scheint es, als wenn er nicht

2 VITA MARTINI IV. P. I. Tom. III. Rer. Ital. IORDANUS in Chronic. PTOLEMAEUS LUCENSIS Histor. Eccles. Tom. XI. Rer. Ital.

3 BENVEN. da S. Giorg. Istor. del Monferrato, Tom. XXIII Rer. Ital.

4 CORIO Istor. di Milano.

nicht dabey gewesen wäre. Doch dem sey, wie ihm wolle, die beyden Armeen stiessen am 25 May, am Feste des heil. Dionysii, Ertzbischoffs zu Meyland, auf einander [7], wobey es zu einem hartnäckigten und blutigen Gefechte kam. Die Torrianer wurden geschlagen; der tapfere Casso dalla Torre büssete darinnen nebst dem Podesta von Lodi, Scurta dalla Porta, einem Parmesaner, sein Leben ein, und über acht hundert Personen wurden nach Meyland gefangen geführet, sehr viele aber blieben auf der Wahlstatt, und andere ertrancken in dem Flusse Adda. Als Raymundus dalla Torre von diesem Unglücke Nachricht erhielt, so kehrete er gantz niedergeschlagen nach Aqvileja zurück. Wie aus dem CHRONICO PARMENSI [8] erhellet, so lagerte sich der obengedachte Marggraf Wilhelm, als Befehlshaber der Meyländer mit den Kriegsvölckern, und dem Heerwagen dieser Republik, sammt den Truppen von Vercelli, Novara, Tortona und Alexandria zu Santa Cristina, ohne sich aus ihrem Gebiethe zu begeben. Die Guelfischen Städte hatten in dem vorhergehenden Augustmonate zu Parma eine Staatsversammlung gehalten, worinnen beschlossen wurde, man wollte der Stadt Lodi, wenn es die Noth erfoderte, zu Hülfe kommen. Dieser Umstand ereignete sich jetzo wircklich; da aber die Parmesaner und Cremoneser noch einen alten Haß gegen einander hatten, weil sie sich viele Jahre vorher die Panierwagen genommen hatten, so beschloß man, dieselben einnander wieder zu geben. Der Parmesanische wurde Regoglio (welches vielleicht Orgoglio heissen soll), der Cremonesische aber Gajardo genannt. In dem CHRONICO ESTENSI [9] heißt der Cremonesische Berta, und eben so, oder vielmehr Bertazzuola, wird er auch von ANTONIO CAMPI [10] genannt. Die Auswechselung dieser Panierwagen geschahe am 6 Septemb. zu unbeschreiblicher Freude der beyden Städte. Der Verfasser des obengedachten CHRONICI ESTENSIS, welcher diese Begebenheit am umständlichsten erzählet, schreibt unter andern, der Podesta zu Modena habe sich selbst, nebst vielen andern adelichen Personen, nach Parma begeben, um diese Handlung desto ansehnlicher zu machen, woraus man die Sitten und Gewohnheiten der damaligen Zeiten erkennen kann. Hierauf zogen die Parmesaner mit ihrer gantzen Reuterey und Fußvölckern der Stadt Lodi zu Hülfe, und schlugen ihr Lager an dem Ufer der Adda, an einem Orte mit Nahmen Grotta, auf. Eine Meile davon, zu Pizzighittone, lagerten sich die Cremoneser mit ihrer gantzen Macht. Es kamen hundert Mann von Reggio, eben so viele nebst sechshundert Fußvölckern von Modena dahin, und funfzig andere wurden von dem Marggrafen von Este dahin geschickt. Die Meyländische Armee fügte zwar dem Gebiethe von Lodi sehr vielen Schaden zu; sie konnte aber weiter nichts ausrichten, sondern wurde genöthiget, mit grossem Verluste an Leuten und Pferden zurück zu kehren. Den fol-

5 ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Ital.
6 Tom. XI. Rer. Italicarum.
7 CHRON. FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Ital.
8 Tom. IX. Rer. Ital.
9 Tom. XV. Rer. Ital.
10 Istor. di Cremona.

folgenden December rückte Bosus von Doara (ob es eben derselbe, welcher um das 1260 Jahr vorkommt, oder ein Sohn, oder Vetter desselben gewesen sey, weiß ich nicht,) mit vier hundert Pferden, und eben so viel Fußvölckern in Crema ein, und fieng mit Cremona Händel an. Die Placentiner, Parmesaner und Brescianer kamen auf diese Nachricht der Stadt Cremona von neuem mit einer ansehnlichen Macht zu Hülfe. Das CHRONICON PARMENSE gedenckt dieser Begebenheit erst bey dem folgenden Jahre.

Der Pabst Nicolaus III. hatte sich auf eine recht väterliche Weise bemühet, den Frieden zwischen den Guelfen und Gibellinen wieder herzustellen. Gantz anders hingegen waren die Absichten des Pabsts Martini IV. beschaffen, welcher sich von dem Könige Carl, dem Urheber seines Glücks, der die Gibellinen als Freunde des Teutschen Reichs nicht leiden konnte, hintergehen ließ. Es hatten sich bey nahe alle Gibellinen aus Romagna, die aus ihren Städten waren vertrieben worden, nach Forli begeben. Der Pabst und der König Carl machten im gegenwärtigen Jahre [11] grosse Zurüstungen wider dieselben; zumal da der Graf Guido von Montefeltro, der Befehlshaber zu Forli, im Mertz und April bis an Durbeco und an die Thore von Faenza gestreifet, daselbst den ANNAL. VETER. MUTINENS. [12] zu Folge die Guelfen geschlagen hatte, im folgenden Maymonate ins Ravennensische Gebieth einen Einfall gethan, und dieses Land ohne den geringsten Widerstand mit Feuer und Schwerdt verwüstet hatte. Die Republik Forli und die Lambertazzer schickten auf die von der bevorstehenden Gefahr eingelaufene Nachricht Gesandten an den Päbstlichen Hof, welcher sich damals nebst dem Könige Carl und den Gesandten von der widrigen Parthey, nehmlich der Guelfischen Geremier von Bologna, zu Orvieto aufhielt, und liessen um Gnade bitten. Allein sie wurden so übel empfangen, daß ihnen der Pabst weder Recht noch Gnade wiederfahren lassen wollte; sie wurden vielmehr schimpflich abgewiesen, und genöthiget, ohne Hoffnung etwas auszurichten, nach Hause zu reisen. Damals ernannte der Pabst Iohannem von Eppa, Appia, oder Pa, einen Frantzosen und Rath des Königs Carl, zum Grafen von Romagna. Derselbe gieng mit denen vom Pabste und Könige empfangenen Truppen nach Bologna, mit der Verordnung, die Stadt Forli, und alle Gibellinen, mit Nachdrucke zu bekriegen; im Monate Junio fiel er mit den Einwohnern von Bologna, Imola, und Faenza in das Gebieth von Forli ein, und ließ dem Grafen Guidoni und den Lambertazzern sagen, sie sollten sich hinweg begeben. Weil er eine grosse Menge räuberisches Gesindel bey sich hatte, that er dem Gebiethe von Forli zu verschiedenenmalen grossen Schaden, etwas weiter aber getrauete er sich nicht zu unternehmen. Der Graf Guido war beständig auf seiner Hut. Der Pabst that die Einwohner zu Forli in

11 CHRONICON FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Ital.

12 Tom. XI. Rer. Ital.

13 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Ital.

in den Bann, belegte die Stadt mit dem Interdicte, und befahl so wohl den Layenpriestern, als den Ordensleuten hinaus zu gehen, welche verabscheuungswürdige Strafe, da alle Güter und Sachen der Einwohner zu Forli dem Pabste zum Besten auch ausser dem Kirchenstaate eingezogen wurden, vielleicht hier zum erstenmale vorkömmt. Diese Strafe traf auch die unschuldigen Kaufleute, und diejenigen, welche sich zu Vermeidung dieser Unruhen, an andere Oerter begaben, und an der Regierung von Forli keinen Theil gehabt hatten. Der Verfasser des CHRONICI PARMENSIS schreibt, es wären alle diejenigen, welche einige Waaren der Einwohner zu Forli bey sich gehabt, und dieselben nicht den Päbstlichen Nuntiis endeckt hätten, mit dem Banne bedrohet worden, der ihnen weder im Leben noch im Tode sollte erlassen werden. Zu Parma fand man über drey tausend Liren, welche den Päbstlichen Abgeordneten übergeben wurden. Man sieht hieraus, was für wunderbare Früchte die Barbarey und Unwissenheit dieser Zeiten hervorgebracht hat. Der König Carl in Sicilien trat in diesem Jahre [13] mit den Venetianern in ein Bündniß, weil er entschlossen war, den Griechischen Kaiser Michaelem Palaeologum zu bekriegen, zu welcher Unternehmung er eine ungeheure Menge Galeeren, und andere Schiffe nebst den dazu nöthigen Sachen zusammenbrachte. Die Genueser wurden ebenfalls von ihm inständig ersucht, diesem Bündnisse bey zu treten, und er both ihnen so gar einen Theil der zu erobernden Länder an; sie entschuldigten sich aber, weil sie wohl wußten, wie dieser Regent beschaffen war, ja sie schickten so gar eine Galeere an Palaeologum ab, und meldeten ihm alles, was man wider ihn unternehmen wollte.

Die Lucenser belagerten in diesem Jahre [14] Pescia, und eroberten es; aus einer thörichten Wuth steckten sie es aber in Brand. Alles dieses geschahe, wie man glaubte, deswegen, weil die Einwohner dieses Orts sich dem Cantzler des Königs Rudolphs unterworfen hatten, welches sie nicht eher thun sollten, als bis er vom Pabste wäre bestätigt worden. Dieser Vorwand ist von den Guelfen erdichtet worden. Denn Pabst Martinus hatte nach RAYNALDI Berichte [15] in seinem am 21 May des gegenwärtigen Jahres zu Orvieto geschriebenen und bey dem itztgedachten Annalista befindlichen Briefe allen Städten und Baronibus in Toscana verordnet, sie sollten den Gurcensischen Bischoff, und den Cantzler Rudolph, welche als Statthalter nach Toscana waren geschickt worden, für des Königs Rudolph Minister erkennen. Allein wie aus IACHETTO MALASPINA [16] erhellet, so wollte keine Stadt in dieser Provintz, ausgenommen Pisa und Santo Miniato, auf geheimes Anstiften des Königs Carl, den Verordneten des Königs Rudolph den Eid der Treue schwören, weswegen sich der Statthalter des Königs Rudolph mit seinen Kriegsvölckern

14 PTOLEM. LVCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

15 In Annal. Ecclesiast.

16 Cap. CCXIII. S. GIOV. VILLANI.

völckern an den Ort Santo Miniato begab, die ungehorsamen Einwohner zur Strafe zog, und die Florentiner und Lucenser bekriegte, wobey er aber so wenig ausrichtete, daß er nicht lange hernach aufbrach, und nach Teutschland zurück kehrete. Man sieht hieraus, wie wenig der König Carl sein Wort gehalten habe, als er bey der vom Pabste Clemente IV. ihm aufgetragenen Statthalterschaft von Toscana versprach, er wollte sie, sobald ein Römischer König ernannt seyn würde, niederlegen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXXII. INDICT. X.
Martini IV. Pont. II.
Rudolphi Reg. Rom. V.

Dieses Jahr ist wegen der Sicilianischen Vesper, und wegen der Gelegenheit zu einer so merckwürdigen Begebenheit, berühmt. König Carl regierte in Sicilien und Apulien mit grosser Strenge. Die Einwohner wurden mit neuen Abgaben, Zöllen, Steuern und Einziehung ihrer Güter aufs höchste gedruckt. Der Hochmuth der Frantzosen nahm alle Tage zu; ihre Unzucht und Gewaltthätigkeiten, welche sie den Weibspersonen zufügten, waren unerträglich. Alle damalige Scribenten [1], und auch diejenigen, welche der Frantzösischen Nation am geneigtesten sind, gedencken dieser Unordnungen. Die armen Sicilianer nahmen ihre Zuflucht zu verschiedenen malen zu den Päbsten, und stelleten ihnen vor, daß der heil. Stuhl den dasigen Einwohnern an statt eines Königs und Hirten einen Tyrannen und Wolf gegeben hätte. RAYNALDI Annales Ecclesiastici melden auch, die Römischen Päbste hätten sich dieser Leute öfters angenommen, und den König Carl ermahnet, er möchte sie nicht drücken, und an statt ihres Hasses vielmehr ihre Liebe zu gewinnen suchen. Allein Carl achtete dergleichen Ermahnungen nicht, sondern war, nach der übeln Gewohnheit aller Conquerants, allein darauf bedacht, wie er Geld und Volck zusammen bringen wollte, um zu sehen, ob er vermittelst des Elendes seiner Unterthanen auch andere Völcker unglücklich machen könnte. Es fügte sich, daß Iohannes von Procida, ein vornehmer Salernitaner, ein überaus schlauer Mann, und besonders in der Artzneykunst erfahrner Gelehrter, auf den Einfall gerieth, auch die politischen Kranckheiten in Sicilien zu heilen. Er hatte bey dem Kaiser Friderico II. und beym Könige Manfredo in besonderer Gnade gestanden, und der König Carl hatte ihm wegen

1 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Hist. Sicul. Tom. XIII. Rer. Italicarum. SABAS MALASPINA, RICORDANO MALASPINA.

wegen dieser Ergebenheit gegen das Haus Schwaben alle seine Güter einziehen lassen. Er begab sich daher nach Aragonien, und suchte den König Petrum, nebst der Königin Constantia seiner Gemahlin, des verstorbenen Königs Manfredi Tochter, zur Eroberung des Sicilianischen Reichs zu bewegen, und die Rechte des Hauses Schwaben, wovon die itztgedachte Königin Constantia noch der einzige Zweig war, gültig zu machen. Allein weil der König Petrus vornehmlich wegen Mangel des zum Kriege so nöthigen Geldes nicht im Stande war, eine so grosse Unternehmung wider den König Carl, einen sehr kriegerischen und mächtigen Fürsten, auszuführen, so entschloß sich Iohannes von Procida für alles zu sorgen. Er begab sich daher in verstellter Kleidung nach Sicilien, und bemerckte, daß die Gemüther bey einer jeden guten Gelegenheit zur Veränderung bereit seyn würden. Er gieng nach Constantinopel, und zeigte dem Kaiser Palaeologo auf das deutlichste, daß kein ander Mittel übrig wäre, ihn vor der Macht des Königs Carl in Sicherheit zu stellen, als ihm in seinem eigenen Lande Krieg zu erwecken, und daß Petrus von Aragonien im Stande wäre, dem Könige von Sicilien die hochmüthigen Gedancken zu vertreiben, daferne er ihm nachdrücklich mit Gelde beystünde. Hierauf verfügte sich Iohannes von Procida an den Päbstlichen Hof, und bemerckte bey einer geheimen Audienz, daß der Pabst Nicolaus III. des Königs Carls Feind und zu seiner Demüthigung ebenfalls etwas beyzutragen, geneigt war. Als er mit diesen Nachrichten und zugleich mit einer ansehnlichen Summe Geldes nach Aragonien kam, so fieng König Petrus an, viele Soldaten zu werben, und Schiffe zu einer wichtigen Unternehmung auszurüsten, unter dem Schein, als wenn er nach Africa wider die Saracenen zu Felde ziehen wollte [a]. Der König Carl, welcher von diesen Zurüstungen durch den König Philipp in Franckreich, seinen Vetter, Nachricht erhielt, bewog den Pabst Martinum IV. jemand dahin abzuschicken, um zu erfahren, was für Absichten König Petrus hätte, und ihm zu verordnen, er möchte keinen christlichen Fürsten mit Krieg überziehen. Petrus, welcher der schlaueste unter den damaligen Regenten in der gantzen Christenheit war, wollte den Ort, worauf seine Absichten zieleten, nicht entdecken, sondern antwortete, wenn eine von seinen Händen, die es wüste, es der andern offenbarete, so wollte er sie sogleich abhauen, und schickte den Abgeordneten des Pabsts mit freundlichen Worten zurück. Allein König Carl, welcher zwar viel von sich selbst, den König in Aragonien aber für wenig oder nichts hielt, ließ sich gegen den Pabst gantz verächtlich vernehmen, Petrus von Aragonien sey ein nichtswürdiger Mensch, war übrigens gantz unbesorgt, und bekümmerte sich nicht mehr um ihn, ohne an das Sprüchwort zu gedencken: Man muß seinen Feind nicht geringe achten.

Obgleich

a GIACHETTO MALASPINA, GIOV. VILLANI Lib. VII. cap. 56. sq.

Obgleich der Pabst Nicolaus III. auf welchen der König Petrus seine gröste Hoffnung setzte, gestorben war, so wurde er dennoch, sowohl von Iohanne von Procida, als von den Sicilianern selbst, unter der Hand dergestalt dazu aufgemuntert, daß er nach Africa gegen die Stadt Bona unter Seegel gieng, daselbst die Mohren bekriegte, und Ancolla eroberte, um zu erwarten, ob die Sicilianer sich in der That empören würden, widrigenfalls aber in der Stille nach Hause zurück zu kehren. Es fügte sich aber, daß die Palermitaner am 30 Mertz des gegenwärtigen Jahres, am Ostermontage zur Vesperzeit, (wiewohl es laut andern Nachrichten am Dienstage den 31 Mertz geschehen seyn soll,) die Waffen wider die Frantzosen ergriffen [3], und alle, so viele sie deren antrafen, niederhieben; ja sie giengen in ihrer Wuth so weit, daß sie auch nicht der Weiber- und Kinder, ja nicht einmal der schwangern Sicilianerinnen, die an Frantzosen verheyrathet waren, schoneten. Durch diese Begebenheit ist der Nahme der Sicilianischen Vesper bekannt worden. Es ist falsch, daß die Frantzosen an allen Orten in Sicilien und zu einer Zeit sollen hingerichtet worden seyn. Es ist ferner ungegründet, wenn man vorgiebt, die Palermitaner hätten Petrum von Aragonien sogleich zum Könige ausgerufen. Sie erkläreten sich vielmehr für die Römische Kirche, und erwähleten den Pabst zu ihrem Oberhaupte. Die Einwohner zu Palermo giengen hierauf zu Felde, und zogen noch einen andern Ort in Sicilien in ihr Bündniß. Meßsina hielt sich indessen, nebst den meisten andern Städten der Insel, ruhig, um zu sehen, wie es mit diesen grossen Bewegungen ablaufen würde. Allein die Meßinenser liessen sich noch vor dem Ausgange des Monats April, durch die Vorstellungen und geheimen Unterhandlungen der Palermitaner, ebenfalls zur Rebellion bewegen, dergestalt, daß sie alle daselbst befindliche Frantzosen entweder tödteten oder verjagten, und alle Festungen einnahmen. König Carl, welcher sich damals nach seiner Gewohnheit an dem Päbstlichen Hofe zu Orvieto befand, um den Pabst, dessen Glück er gemacht hatte, und die Cardinäle zu lehren, wie die Welt regieret werden müste, wurde über die von der Rebellion zu Palermo erhaltene betrübte Nachricht, sehr unruhig und traurig, er wandte die Augen gen Himmel und sagte [4]: Lieber Gott, weil es dir gefallen hat, mich unglücklich zu machen, so gieb wenigstens, daß ich es nach und nach werde. Er unterredete sich mit dem Pabste, wie er sich dabey verhalten sollte, und begab sich sogleich nach Neapolis, allwo er sich einigermassen beruhigte, daß man noch von keinem Aufstande weiter gehöret hätte. Als aber die andere Nachricht einlief, daß die Meßinenser ebenfalls die Waffen wider ihn ergriffen, so gerieth er in Wuth, und befahl denen zum Kriege wider das Griechische Reich bestimmten Galeeren und Schiffen nach Meßina zu seegeln, er selbst aber gieng mit der Armee zu Lande nach Calabrien. BARTHOLOMAEUS DE NEOCASTRO verdienet keinen Glauben, wenn er erzählet, der König Carl habe vier und zwantzig tausend Reuter,

3 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Tom. XII. Rer. Italicarum. NICOL. SPECIAL. Chron. Sicul. Cap. XXXVIII. Tom. X. Rer. Italicarum. IORDANUS in Chronico. CAFFARI Annal.

Reuter, neunzig tausend Mann zu Fuß, ausser den Matrosen, und hundert und sechzig Galeeren ausser den Transportschiffen und andern kleinen Fahrzeugen, in diesem Kriege gehabt. Sein Text ist entweder verfälscht, oder er hat Carls Macht zu groß gemacht, damit der Ruhm seiner Meßinenser desto grösser werden möchte. GIOVANNI VILLANI schreibt, er habe über fünf tausend Reuter, theils Frantzosen, theils Provenzalen, theils Italiener bey sich gehabt, unter welchen sich fünf hundert schöne Leute, die von der Republik Florenz abgeschickt worden, befunden hätten. Er habe ferner hundert und dreyßig Galeeren, Transportschiffe und andere grosse Fahrzeuge gehabt. Doch, dem sey, wie ihm wolle, so viel ist zum wenigsten gewiß, daß er über den Faro gieng, und gegen das Ende des Julii in Begleitung des Cardinals Gerhardi Blanci von Parma, Bischoffs in Sabina und Apostolischen Legaten, die Belagerung von Meßina unternahm. Dieser verständige Cardinal begab sich nach Meßina, und redete dem Volcke so nachdrücklich zu, daß es entschlossen war, sich in der Güte zu ergeben, ohne es auf die Gewalt der Waffen ankommen zu lassen. Allein die Bedingungen, worunter die Meßinenser sich ergeben wollten, gefielen dem Könige Carl nicht, weswegen man mit den Feindseligkeiten gegen die Stadt den Anfang machte. Die Meßinenser, welche sich alle schon für verlohren hielten, machten sich zu einer solchen Gegenwehr gefaßt, welche auch in den zukünftigen Zeiten merckwürdig bleiben wird.

Die Palermitaner, welche die ausserordentliche Macht des Königs Carl, und die ihnen bevorstehende Gefahr überlegten, hatten indessen Gesandten an den Pabst Martinum geschickt, und um Gnade gebethen. Dieselben wurden auf eine schimpfliche Art mit unhöflichen Worten zurück geschickt. Die Meßinenser bathen gleichfalls, wie aus GIACHETTO MALASPINA [5], aus GIOVANNI VILLANI [6], und andern erhellet, auf die von der Eroberung des Orts Milazzo erhaltene Nachricht, den Cardinal Legaten von neuem um seine Vermittelung, und versprachen, sich zu ergeben. Er verfügte sich in die Stadt, und das Volck erboth sich zur Uebergabe, wenn ihnen der König ihren Fehler vergeben, und daferne sie ihm den zur Zeit des Königs Wilhelm des Gütigen gewöhnlichen Tribut entrichten sollten. Als der Legat dem Könige Carl diese Antwort hinterbrachte, und dieselbe durch seine Fürbitte unterstützte, daß er die armen Einwohner, die ihren Fehler bereueten, zu Gnaden annehmen möchte, so versetzte er boshaft, er wunderte sich über einen so verwegenen Antrag; er würde ihnen aber auf keine andere Weise verzeihen, als wenn sie ihm acht hundert Geisseln, die er sich selbst aussuchen dürfte, und mit welchen er machen könnte, was er wollte, geben, und die zur Zeit gewöhnlichen Abgaben und Zölle ferner entrichteten; widrigenfalls sollten sie sich wehren. Die Meßinenser, welche dieses höreten, beschlossen eher alle mit dem Degen in der Hand zu sterben, als in den Ge-

Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Italicarum.
4 GIOV. VILLANI Lib. VII. cap. 61.
5 Cap. CCXII.
6 Lib. VII. cap. 63.

fängnissen und in auswärtigen Ländern umzukommen. König Carl hatte nachgehends Ursache, seinen übermäßigen Stoltz und Grausamkeit zu bereuen. Er hätte Meßina gewiß wieder bekommen, wenn er Gelindigkeit gebraucht hätte, und auf eben die Weise hätte er auch die übrigen Oerter in Sicilien wieder erlangen können, weil die dasigen Einwohner damals weder Befehlshaber, noch Besatzungen und Soldaten hatten. Allein wen Gott strafen will, dem benimmt er den Verstand. Er wurde wircklich wegen seiner grossen Grausamkeit und seines Hochmuths nachdrücklich gezüchtiget. BARTHOLOMAEUS DE NEOCASTRO gedenckt nichts davon, daß sich die Meßinenser hätten ergeben wollen, sondern schreibt vielmehr, der König Carl habe ihnen große Versprechungen gethan, daferne sie sich ergeben würden, sie hätten aber alle Anerbiethung verworfen. König Carl glaubte, er würde den Ort vermittelst eines Generalsturms einbekommen, worinnen er sich aber sehr betrog, denn die Bürger wehreten sich so tapfer, und besserten die Lücken in der Mauer so geschwind wieder aus, daß seine Bemühungen fruchtlos ausschlugen. So gar die Weiber und Kinder trugen mit besonderer Sorgfalt, theils Wasser, theils Kalck und Steine zu, und thaten ihr möglichstes wider die Feinde, weswegen hernach verschiedene Lieder zu ihrem Lobe gemacht, und überall gesungen wurden.

In diesem Zustande befanden sich die Angelegenheiten der Stadt Meßina, als Petrus, König von Aragonien, nach einer von den Palermitanern erhaltenen Gesandtschaft mit funfzig Galeeren und andern Schiffen, mit acht hundert Reutern und zehn tausend Mann zu Fuß, welche alle im Kriege geübte und tapfere Leute waren, zu Trapani ans Land stieg. Er kam am 30 August daselbst an [7] und zog zween Tage hernach, unter dem Zurufe der Einwohner, in Palermo ein, allwo er zum Könige von Sicilien gekrönet wurde. Vorher zitterten sie alle, weil sie sich vor der Macht und Strenge des Königs Carl fürchteten. Damals hingegen bekam ein jeder wieder Muth, und als diese Nachricht auch an den andern wider die Frantzosen rebellirenden Orten bekannt wurde, so stellte man grosse Freudensbezeigungen an, weil jedermann sich nunmehr für sicher hielt. Die Meßinenser aber erfuhren es zuletzt. Der König Petrus schickte hierauf zweene Gesandte an den König Carl, welche nach der dazu erhaltenen Erlaubniß am 16 September vor ihm erschienen, und ihm im Nahmen des Königs Petri von Aragonien und Sicilien ankündigten, er sollte die Belagerung von Meßina aufheben, sonst würde er in kurtzem in Person zu ihm kommen, und sehen, wer von ihnen beyden der stärckste wäre. Der König Carl hatte sich über die unvermuthete Nachricht von der Landung des Aragonischen Königs sehr gewundert und betrübt. Als er aber diese Gesandschaft erhielt, so gerieth er in Zorn, und gab den folgenden Tag zur Antwort, sie sollten dem Könige Petro melden, er möchte sich aus dem Königreiche Sicilien begeben, und keine Rebellen unterstützen, er würde es sonst bereuen, und sich die Feindschaft des Pabsts, des Königs in

7 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Italicarum.

in Franckreich und der andern christlichen Fürsten zuziehen. Es befinden sich beym VILLANI [8] und FRANCISCO PIPINO [9] einige Briefe, welche ein König an den andern bey dieser Gelegenheit soll geschrieben haben, es sind aber vermuthlich Erdichtungen der damaligen Scribenten. Der König Petrus hielt hierauf Rath, worinnen nach dem Gutachten des schlauen Iohannis von Procida beschlossen wurde, die Catalonische Flotte sollte die Galeeren des Königs Carl, welche in dem Faro bey Meßina unbesetzt vor Ancker lagen, überfallen. Dieser Entschluß aber wurde dem Könige verrathen, also daß er vor gut befand, die Belagerung aufzuheben, weil sonst die gantze Armee zu Lande, wegen Mangel an Lebensmitteln, hätte Noth leiden können, wenn die Communication mit Calabrien wäre unterbrochen worden. Er ließ daher nur zwey tausend Reuter in einem Hinterhalte zurück, welche versuchen sollten, ob sie die Meßinenser überfallen könnten, wenn sie das Lager würden plündern wollen. Denn es blieb wegen des jählingen Auf bruchs eine große Menge Zelter, Geräthe und Kriegsvorrath zurück; der König Carl gieng mit seinen übrigen Truppen in der größten Eil, als wenn er wäre geschlagen worden, nach Calabrien. Allein er konnte es dem ungeachtet nicht verhindern, daß der Admiral des Königs Petri, nehmlich Roger von Loria, der tapferste und glücklichste Admiral der damaligen Zeit, nicht in die Meerenge bey Meßina einlief, und mit sechzig von Cataloniern und Sicilianern besetzten Galeeren neun und zwantzig theils grosse theils kleine Galeeren des Königs Carls und unter denselben fünf Galeeren der Republik Pisa, die in seinen Diensten stunden, eroberte. Er gieng ferner nach Catona, und Reggio in Calabrien, und steckte daselbst achtzig grosse Transportschiffe, die er unbesetzt an der Küste antraf, in Brand. Dieses geschahe vor des Königs Carls Augen, welcher darüber in die größte Wuth gerieth, und sich gantz bestürtzt nach Neapolis begab, nachdem er die Grossen des Reichs und seine Freunde beurlaubt hatte. Die Meßinenser würden seyn aufs Aeusserste gebracht worden, wenn der König nicht die Belagerung aufgehoben hätte, weil es ihnen an Lebensmitteln fehlete. Als sie den Hinterhalt wahrgenommen hatten, so hielten sie sich so lange eingeschlossen, bis die zwey tausend feindlichen Reuter nach Calabrien zurück gegangen waren. König Petrus, welcher durch die Sicilianische Armee verstärckt worden, und Milazzo in der Güte einbekommen hatte, brach von Palermo auf, und kam am 2 October zu Meßina an, allwo er von den dasigen ruhmwürdigen Einwohnern, welche gleichsam wieder von den Todten auferstanden waren, mit unaussprechlicher Freude empfangen wurde. Der Pabst belegte so wohl den König Petrum, als die Sicilianer wegen dieser Veränderung mit dem Interdicte und Banne. Doch, wir wollen vorietzo hiervon nichts mehr gedencken.

Die Stadt Forli befand sich im Anfange des gegenwärtigen Jahres in bedrängten Umständen, und die Lambertazzer nebst andern dahin geflüchteten vertriebenen Gibellinen wußten sich nicht mehr zu helfen, weil sie auf der einen Seite von den geistli-

[8] Lib. VII. c. 70.

[9] In Chron. Bononiens. Lib. III. c. 15. Tom. IX. Rer. Ital.

geistlichen Waffen des Pabsts, auf der andern aber von den weltlichen Waffen des Pabsts, des Königs Carl, der Bologneser, und der andern Guelfen in Romagna, der Lombardey, und Toscana in die Enge getrieben wurden. Wie war es möglich, daß eine Hand voll Leute so vielen Feinden widerstehen konnten? Der Graf Guido von Montefeltro [10], die Einwohner zu Forli, und die andern Vertriebenen schickten daher nochmals eine Gesandtschaft an den Pabst Martinum IV. nach Orvieto, und liessen bey ihm um Gnade bitten. Die Gesandten wurden aber auch diesesmal unhöflich empfangen, und bekamen zur Antwort, Forli würde eher keine Gnade und keinen Frieden erhalten, wenn es nicht vorher alle Fremden, so wohl Manns- als Weibspersonen verjagte. Der Abgeordnete der Lambertazzer und der andern Vertriebenen versetzte hierauf, sie wären bereit zu gehorchen, und sich hinweg zu begeben, sie ersuchten aber ihre Heiligkeit, sie möchten ihnen einen andern Wohnplatz anweisen, weil sie auf eine unbillige Art aus ihrer Vaterstadt wären verjagt worden, und keinen Ort zu ihrer Wohnung hätten. Sie konnten aber auch dieses nicht erlangen, sondern wurden auf eine schimpfliche Weise fortgeschickt, und mit dem Banne belegt. Hier wird man vielleicht den allgemeinen Vater der Gläubigen vergebens suchen, woran nach meiner Meynung der König Carl Schuld war, welcher in Ansehung der Gibellinen unerbittlich war, und noch ausser dem das Glück hatte, daß er dem Römischen Hofe Gesetze vorschreiben konnte. Der vorhergehende Pabst Nicolaus III. hatte es nicht so gemacht. Johann von Eppa oder Appia, Graf von Romagna, bekam daher Befehl, den Krieg wider Forli mit mehrerem Nachdrucke fortzusetzen, zu welcher Unternehmung der Pabst das von frommen Personen zur Eroberung des heil. Landes zusammen gebrachte Geld anwandte. Nachdem der Graf von Romagna sich mit einigen Bürgern dieser Stadt in geheim dahin verglichen hatte, daß sie ihm ein Thor einräumen sollten [11], so erschien er in dieser Hoffnung bey dem Anbruche der Nacht vor dem ersten May mit einer starcken Armee von Forli [12]. Dieser Vergleich war dem Grafen Guidoni von Montefeltro und Befehlshaber zu Forli nicht unbekannt, ja einige sagen, er habe ihn, als ein überaus listiger und im Kriege erfahrner Mann, selbst veranlasset. Er hatte verordnet, es sollten alle Bürger eine gute Abendmahlzeit zu bereiten, und ein Thor offen lassen. Bey der Ankunft der Feinde begab er sich mit allen seinen Soldaten zu einem andern Thore aus der Stadt hinaus. Johann von Eppa zog hierauf mit einem Theile der Armee in die offene Stadt ein, und weil sich niemand widersetzte, so zerstreueten sich die Soldaten an dem Orte, machten sich mit denen für sie zubereiteten Speisen und Weinen einen vergnügten Tag, zäumeten ihre Pferde ab, und banden sie an die Krippen, damit sie aus-

10 CHRON. FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Ital.

11 PTOLEM. LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

12 GIACHETTO MALASP. Cap. CCXV. GIOV. VILLANI Lib. VII. Cap. 70.

13 CHRON. FOROLIV. Tom. XXII. Rer. Ital.

ausruhen möchten. Als der Graf Guido glaubte, daß sie sich satt gegessen, getruncken, und zur Ruhe begeben hätten, so zog er durch das Thor, welches noch von seinen Leuten besetzt war, wieder hinein, und griff die Feinde an, welche sich nicht erhohlen konnten, und weder ihre Waffen noch Pferde in Bereitschaft hatten, weswegen sie größten Theils von den Forliensern niedergehauen wurden [13]. Einige versichern, der Graf Guido habe vorher den Theil der Armee, den Johann von Eppa an einem gewissen Orte vor der Stadt zurück gelassen hatte, angegriffen, und geschlagen, hernach aber sey er in die Stadt eingerückt, und habe die übrigen niedergehauen, nebst andern Umständen, die ich ihrer Ungewißheit wegen übergehe. Es kommen wircklich viele unwahrscheinliche Umstände bey dieser Begebenheit vor, und so wohl die Zeit, als die gemeine Sage, haben zu der Wahrheit dieser Geschichte vermuthlich einige Mährchen hinzugesetzt. Viele andere Begebenheiten, welche Guidoni Bonato, einem berühmten Weltweisen und Sterndeuter der damaligen Zeit, und Bürger zu Forli, zugeschrieben und in der Chronik dieser Stadt erzählet werden, halte ich ebenfalls für Fabeln. Dem CHRONICO PARMENSI [14] zu Folge, mit welchem auch FRANCISCUS PIPINUS [15] und RICOBALDUS [16] übereinstimmen, drang der Graf von Romagna in eine Vorstadt von Forli ein, bemächtigte sich eines Thores, und vieler Häuser mit Gewalt. Er wurde aber von dem vorsichtigen und tapfern Grafen Guidone von Montefeltro und den Einwohnern zu Forli geschlagen. Es blieben über zwey tausend Mann, die größtentheils Frantzosen waren, dabey auf dem Platze, und die übrigen wurden beynahe alle zu Gefangenen gemacht. Unter denen, welche in dieser Stadt umkamen, befand sich auch Tibaldellus, von dem Geschlechte der Zambraser, welcher Faenza verrathen hatte. Es blieb ferner daselbst der Graf Taddaeus von Montefeltro, ein Feind des Grafen Guidonis, nebst andern adelichen Personen von Bologna und aus Romagna. Das CHRONICON BONONIENSE [17], nach welchem diese Begebenheit am 7 Junii geschehen seyn soll, welches aber falsch ist, zählet die von verschiedenen Orten dahin gekommene Reuterey des Grafen von Romagna, und setzet ihre Zahl auf drey tausend vier hundert Mann. Es wird darinnen nichts von der obengedachten Kriegslist des Grafen Guidonis, sondern nur von einem in den Vorstädten von Forli vorgefallenen hitzigen Treffen, worinnen die Guelfen geschlagen worden, gedacht. Eben dieses erhellet auch aus dem Leben des Pabsts Martini [18]. Es ist aber falsch, daß Johann von Eppa in dieser Schlacht geblieben seyn soll. Er kam vielmehr, nach RICOBALDI Zeugnisse, mit ohngefehr zwantzig Pferden frisch und gesund nach Faenza, und wurde von dem Pabst zu andern Unternehmungen gebraucht.

Die

14 Tom. IX. Rer. Italicarum.
15 In Chron. Bononiens. Tom. IX. Rer. Ital.
16 In Pomario Tom. IX. Rer. Ital.
17 Tom. XVIII. Rer. Ital.
18 P. I. Tom. III. Rer. Ital.

Die Lodigianer [19], welche die Angelegenheiten der Torrianer in einem übeln Zustande sahen, und befürchteten, sie würden den erzürnten Meyländern zum Schlachtopfer dienen müssen, liessen sich mit Ottone Visconte, Ertzbischoffe von Meyland, in Unterhandlungen ein, welcher ihnen auch den Frieden gern zugestund, daferne sie sich von dem Schutze der Torrianer los sagen würden. Sie hielten es aber, dem CHRONICO PARMENSI zu Folge, dem ungeachtet noch ferner mit der Guelfischen Parthey. Der Marggraf Wilhelm von Monferrat wurde darüber noch hochmüthiger, und da er vorher Capitaneus gewesen war, so fieng er nunmehr, zum Nachtheile der Ertzbischöfflichen Gewalt, an, sich die Herrschaft von Meyland anzumassen. Er brachte es dahin, daß er einen Statthalter und Podesta zu Meyland nach seinem Gefallen bestellen konnte, wozu er Iohannem von Poggio, einen Turiner, ernannte. Der Ertzbischoff, als ein listiger Mann, stellte sich, als wenn er sich nicht darum bekümmerte, als er aber die Absichten des Marggrafen einsahe, so fing er unter der Hand an, einige der mächtigsten Häuser in Meyland, als Castiglione, Carcano, Mandello, Posterla und Monza auf seine Seite zu ziehen, und auf Mittel zu dencken, wie er sich von der Uebermacht des Marggrafen befreyen könnte. Der Marggraf war indessen gesonnen, die Cremoneser zu bekriegen, weswegen eine Staatsversammlung zu Cremona, auf Ansuchen der dasigen Einwohner, gehalten wurde, welcher die Placentiner, Parmesaner, Reggianer, Modeneser, Bologneser, Ferrarenser und Brescianer, die es alle mit den Guelfen hielten, beywohneten. Es wurde beschlossen, man wollte Gesandten an den Pabst schicken, um Hülfsvölcker von ihm zu erhalten, und jede Stadt sollte eine gewisse Anzahl Kriegsvölcker zur Besatzung der Stadt Cremona hergeben. Da ferner Bosus von Doara in Soncino eingedrungen war, und das Schloß Riminengo sich wider die Republik Cremona empöret hatte, so brachen die Parmesaner, Placentiner und Brescianer mit ihrer Kriegsmacht nach Cremona auf, und verheereten nachgehends Soncino. Am 2 Julii gieng der Marggraf von Monferrat, nebst den Meyländern, Astigianern, Novarensern, Alexandrinern, Vercellensern, Comanern und Paviensern, bis nach Vavrio, lagerte sich daselbst, und ließ sich vernehmen, er wollte den Frieden in der gantzen Lombardey herstellen. Seine Absicht aber war allem Vermuthen nach, ins Cremonesische einzufallen [20]. Alle obengedachten Guelfischen Städte schickten daher ihre Kriegsvölcker den Cremonesern nach Paderno zu Hülfe. Der Marggraf von Este, der Graf von Romagna, und die Republiken in Toscana wurden ebenfalls um Beystand ersucht; es versprach auch ein jeder von denselben eine ansehnliche Verstärckung zu schicken, wenn es zu einem Treffen kommen sollte. Der Marggraf lagerte sich zwo Meilen von

19 GVALV. FLAMMA Manipul. Flor. Cap. CCCXIX.

20 MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

21 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

von Crema, und die Alliirten schlugen ihr Lager vor seinen Augen auf. Es wurde alle Tage Lerm geblasen, keiner aber wollte zur Schlacht ausrücken, und die Meyländer wollten ebenfalls nicht ins Cremonesische einfallen, weil der Waffenstillstand zwischen ihnen noch fortdauerte, dergestalt, daß sich der Marggraf am 12 Julii, ohne etwas weiter zu unternehmen, zurück zog, welches auch seine Feinde, die Guelfen, thaten. Die Cremoneser verheereten alles bis an die Thore von Soncino, welchen Ort sie nachgehends am 11 November durch Verrätherey wieder einbekamen. Die Parmesaner schickten dem Pabste einige Kriegsvölcker wider Forli zu Hülfe, und wurden dafür von dem Interdicte los gesprochen, worauf die Dominicaner, welche sich hinweg begeben hatten, auf eine feyerliche Art wieder dahin kamen.

Johann von Eppa, Graf von Romagna, belagerte in diesem Jahre Meldola, und nachdem er einige Monate vergebens davor zugebracht hatte, so wurde er wegen Mangel an Lebensmitteln und der übeln Witterung genöthiget, die Belagerung aufzuheben. Der Graf von Artois, und andere vom Könige in Franckreich abgeschickte Französische Fürsten, kamen im October des gegenwärtigen Jahres über Parma und Reggio mit einer grossen Anzahl Reuter und Fußvölcker dem Könige Carl zu Hülfe. Im September des gegenwärtigen Jahres am Michaelisfeste und in den folgenden Tagen [21] wurde zu Ferrara ein grosses Gastmahl gehalten, weil Azzo VIII. des Marggrafen Obizzonis von Este und Herrn zu Ferrara Sohn, zum Ritter geschlagen wurde, und Iohannam, Gentilis Orsini, des verstorbenen Pabsts Nicolai III. Vetters, und Bertholdi vormaligen Grafens von Romagna Sohns, Tochter zur Gemahlin nahm. Zu der grossen Zerrüttung, worinnen sich Italien befand, kam in diesem Jahre noch ein schwerer und verderblicher Krieg [22] hinzu, welcher sich zwischen den Genuesern und Pisanern anfieng, die beyderseits, sowohl zu Wasser als zu Lande, mächtig waren. Die Gelegenheit zu ihrer Streitigkeit war folgende: Die Genueser hatten vier Galeeren nach Corsica geschickt, in der Absicht, den Iudicem zu Cinarca, der ihre Nation nicht wenig gedrückt hatte, zu züchtigen, denselben hatten sie aufs Aeusserste gebracht, die Pisaner nahmen ihn in Schutz, weil sie vorgaben, er wäre ihr Vasall, und die deswegen abgeschickten Gesandten gaben, an statt den Frieden herzustellen, zu einem Kriege Anlaß, welcher den Untergang der Stadt Pisa nach sich zog. Alle beyde Republiken machten grosse Zurüstungen an Galeeren und andern Schiffen. Die Pisaner giengen auch nach Porto Venere, und verheereten diese Gegend, auf ihrem Rückwege aber entstund ein grausames Ungewitter, wobey siebenzehn von ihren Galeeren an die Küste getrieben wurden, und scheiterten. Auch die Peruginer fiengen im gegenwärtigen Jahre, ich weiß nicht, aus was für Ursachen, mit der Stadt Foligno [23] Krieg

22 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Ital.

23 MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

Krieg an. Der Pabst Martinus bemühete sich zwar, sie vermittelst der Bedrohung mit dem Banne davon abzuhalten; allein sie setzten, ohne sich etwas daraus zu machen, ihren Weg fort, und verwüsteten das gantze Land bis an die Thore der Stadt. Der Pabst ermangelte auch nicht, sie wircklich in den Bann zu thun; allein sie wurden nur noch mehr dadurch erbittert, und giengen in ihrer Wuth so weit, daß sie einen Pabst und verschiedene Cardinäle von Stroh machten, diese Maschinen durch die Stadt schleiffeten, und hernach auf einem Berge, mit den Worten: Dieses ist dieser, jenes aber jener Cardinal, verbrannten. Zu eben derselben Zeit entstund auch zu Rom zwischen denen vom Geschlechte Orsini und Annibaldeschi ein Krieg [24]. Die erstern waren dem Könige Carl, wegen des Andenckens ihres Oheims, verhaßt, weswegen der Statthalter des Königs, welcher das Amt eines Senatoris verwaltete, nebst den Annibaldeschern, die Gegend von Palestrina, wohin sich die Orsiner begeben hatten, verwüstete.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLXXXIII. INDICT. XI.
Martini IV. Pont. III.
Rudolphi Reg. Rom. XI.

Nachdem König Petrus von Aragonien die Angelegenheiten des eroberten Siciliens in Ordnung gebracht hatte, so hielt er sich keinesweges ruhig, sondern richtete seine Gedancken auch auf das benachbarte Calabrien [1]. Er hatte bereits am 6 November funfzehn Galeeren, nebst einigen tausend tapfern Catalonischen Fußvölckern nach Catona geschickt, allwo Carl Fürst zu Salerno, der älteste Sohn des Königs Carl, welchen der Vater, die Unternehmungen der Feinde zu verhindern, zurück gelassen, eine Besatzung von zwey tausend Pferden und eben so vielen Fußvölckern hingelegt hatte. Am 6 November in der Nacht griffen die Catalonier diese Besatzung so muthig an, daß sie einen Theil davon tödteten, den andern aber in die Flucht jagten. Am 11 Tage dieses Monats eroberten sie auch Scalea, legten eine Besatzung von fünf hundert Cataloniern hinein, und fiengen an die Gegenden von Reggio zu verwüsten. Nachdem sich der Printz Carl in die Ebene von St. Martino zurück gezogen hatte, damit er den Feinden nicht allzu sehr ausgesetzt wäre, so ergab sich Reggio sogleich an den König Petrum, welcher am 14 Februar seinen öffentlichen Einzug in diese Stadt hielt. Dem Exempel von Reggio folgte auch die Stadt

24 VITA MARTINI IV. P. I. T. III. Rer. Italicarum.

1 BARTHOL. DE NEOCASTRO, Tom. XIII. Rer. Italicarum.

Stadt Gieraci. König Petrus hatte Befehl gegeben, die Königin Constantiam, seine Gemahlin, mit ihren Kindern nach Sicilien zu bringen. Dieselbe kam am 22 April daselbst an, und wurde für die rechtmäßige Besitzerin von Sicilien erkannt, der Infant Don Jacob, ihr anderer Sohn aber für den Thronfolger erkläret, weil König Petrus, sein Vater, seiner Geschäffte wegen, nach Catalonien zurück zu gehen, genöthiget wurde. Die Ursache seiner Abreise war folgende: König Carl hatte dem Könige Petro im vorhergehenden Jahre unhöfliche Reden sagen lassen, und ihn einen Verräther und treulosen Mann genannt, ihn auch noch ausserdem zu einem Zweykampf heraus fordern lassen. Dem Könige Petro, welcher dem Könige Carl an Muth und Tapferkeit nichts nachgab, ihn aber an Verschlagenheit noch übertraf, war diese Nachricht höchst angenehm. Es fehlete Petro an Gelde, und wenn König Carl den Krieg in Calabrien und Sicilien fortgesetzt hätte, so würde er vermuthlich mit der Zeit haben unterliegen müssen. Das Beste, was er dabey thun konnte, war dieses, daß er ihn einschläferte, durch Annehmung des angebothenen Zweykampfs, Zeit zu gewinnen, und ihn indessen suchte aus Italien heraus zu ziehen [2]. Er gab daher zur Antwort, er würde seine rechtmäßigen Ansprüche auf Sicilien und den Besitz desselben, im Felde und in einem neutralen Lande wider den König Carl behaupten, zu welchem Ende man einander mit einem feyerlichen Eide versprach, daß die itztgedachten Könige, nebst neun und neunzig von jedem Theile dazu erwählten Rittern, zu Bordeos in Gascogne mit einander fechten wollten, nachdem sie von dem Könige in Engelland, welchem diese Stadt damals gehörete, die Erlaubniß dazu würden erhalten haben. Wer die Oberhand behielte, der sollte auch in dem ruhigen Besitze von Sicilien bleiben, wer aber sein Versprechen nicht erfüllete, für unehrlich und des königlichen Titels für verlustig erkläret, auch mit noch andern schweren Strafen belegt werden. Der erste Junius wurde zu diesem merckwürdigen Gefechte bestimmt. Der Pabst Martinus, welcher von einem Entschlusse, der so viel Aufsehen machte, Nachricht erhielt, billigte denselben nicht nur keinesweges, wie VILLANI und vor ihm GIACHETTO MALASPINA [3] meldet, sondern bezeigte vielmehr seinen Abscheu davor [4], und suchte den König Carl, so viel ihm möglich war, davon abzuziehen, indem er ihm zeigte, daß sie sowohl der Klugheit, als dem Gewissen zuwider liefe, und diejenigen, welche sie ausführen würden, mit dem Banne bedrohete. Der hertzhafte König Carl aber ließ sich dadurch nicht abhalten, sondern erwählte sich seine Ritter, die theils aus Frantzosen, theils aus Provenzalen, theils aus Italienern bestunden, und alle um die Wette dabey zu seyn wünschten, begab sich an dem bestimmten Tage, nach Bordeos, und ritte mit seinen Leuten im Felde herum; allein der Tag vergieng, ohne daß sich der König von Aragonien sehen ließ. Der König Carl, welcher sich auf diese Weise hintergangen sahe, kehrete gantz misvergnügt, daß er nicht hatte fech-

 ten

2 GIOV. VILLANI Lib. VII. cap. 85.
3 Cap. CCXVII.
4 RAYNALD. Ann. Ecclesiast.

ten können, und seine Zeit vergebens anwenden müssen, nach Paris zurück; unterdessen aber, war es ihm zugleich lieb, daß sich der Aragonier, nach seiner Meynung, vor den Augen der Welt eines Meyneides, einer unehrlichen That, und der andern in dem Vergleiche vorgeschriebenen Strafen schuldig gemacht habe. Er gab daher eine Schrift heraus, worinnen er Petri Treulosigkeit, Erdichtungen und von ihm verdiente Strafen beschrieb. Allein Petrus machte eine andere, worinnen er sich vertheidigte, bekannt. Die Scribenten stimmen hier nicht miteinander überein. Einige halten dafür, er sey gar nicht nach Bordeos gekommen; andere hingegen geben vor, er sey verkleidet dahin gegangen, und habe sich dem Seneschall des Königs in Engelland zu erkennen gegeben, mit der Versicherung, er sey zwar zum Gefechte bereit, könnte sich aber um deswillen nicht dazu entschliessen, weil er sich an diesem Orte nicht für sicher hielte, seitdem der König Philipp in Franckreich sich mit mehr als drey tausend Reutern eine einzige Tagereise von Bordeos aufhielte [5], und in der Stadt selbst viele Frantzosen zusammen gekommen wären. Er habe sich daher von dem Beamten des Königs in Engelland ein Zeugniß von seiner Gegenwart geben lassen, sich sodann zu Pferde gesetzt, und sey in gröster Eil nach Aragonien zurück gekehret. Ob diese Erzählung wahr oder erdichtet sey, kann ich nicht sagen. Wenn er auch wircklich ingeheim nach Bordeos gekommen wäre, weil der Verfasser des Chronici Regiensis [6] schreibt, er habe sich am 30 Junii unweit dieser Stadt sehen lassen, so findet man doch keine Spuren, daß er die Ritter, welche er mitbringen sollte, bey sich gehabt habe, woraus sich muthmassen läßt, daß er den König Carl habe hintergehen, keinesweges aber den Streit, wegen des Königreichs Sicilien, durch einen Zweykampf, oder welches einerley ist, mit wenig Ueberlegung entscheiden wollen, ob er sich gleich seine Ritter erwählet hatte, um dem Betruge eine Farbe zu geben. Ich habe anderswo [7] einige dieses Trauerspiel, oder den dem Könige Carl, von dem schlauen Könige Petro in Aragonien gespielten Betrug, betreffende öffentliche Urkunden bekannt gemacht, aus welchen erhellet, daß unter andern Bedingungen auch diese eine gewesen sey, der König in Engelland sollte dem Gefechte persönlich beywohnen; er ist aber niemals nach Bordeos gekommen, hat auch weder seine Einwilligung noch Versicherung gegeben; welches den König Petrum schon zur Gnüge entschuldigen könnte.

Doch die Sache war hiermit noch nicht geendigt. Der Pabst Martinus nahm hiervon Gelegenheit, den König Petrum in den Bann zu thun, und ihn nicht allein für einen unrechtmäßigen Besitzer des Königreichs Sicilien, sondern auch des Königreichs Aragonien, Valence und Catalonien [8] für verlustig zu erklären, und dieselben

5 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Cap. LXVIII. Tom. XIII. Rer. Ital.

6 In Memorial. Potest. Regiens. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

7 ANTIQVIT. ITAL. Diss. XXXIX.

8 RAYNALD. in Annal. Ecclesiast.

selben Carln von Valois, dem andern Sohne des Königs Philipp in Franckreich zu ertheilen, welcher sie ins künftige von dem Römischen Pabste zur Lehn nehmen sollte. Ob dieses Päbstliche Decret gerecht und lobenswürdig gewesen sey, davon mögen andere urtheilen. So viel aber weiß ich, daß die Frantzosen, welche besonders in den letztern Zeiten die Gewalt, deren sich die Päbste anmassen, Könige abzusetzen, und Königreiche zu verschencken, bestritten haben, damals die ihnen vom Pabste Martino geschenckten fremden Staaten mit Freuden annahmen, und sie auch zu erobern suchten, wie wir hernach zeigen wollen. Wie aus BARTHOLOMAEO DE NEOCASTRO erhellet, so wurden in diesem Jahre zwantzig Provenzalische Galeeren von dem Könige Carl nach Apulien geschickt. Diese Flotte gieng nach Malta unter Seegel, das dasige Schloß zu entsetzen, welches dem itztgedachten Könige noch getreu war, und von den Sicilianern belagert wurde [9]. Der tapfere Sicilianische Admiral Roger von Loria bekam hiervon Nachricht, und gieng ihm voller Freude mit 18 wohl besetzten Galeeren von Meßina entgegen. Als er an den Hafen zu Malta kam, so gieng das Treffen an, welches überaus hitzig war, und viele Stunden dauerte, endlich aber wurden zehn Provenzalische Galeeren von den Sicilianern erobert, und nach Meßina geführet, die andern zehn aber kehreten in einem schlechten Zustande und in größter Eil in ihr Land zurück. Einen weit bessern Fortgang hatten die Waffen des Pabsts in Romagna, nachdem er viele Völcker aus Franckreich kommen lassen, sich mit den Truppen der Guelfischen Städte in Romagna, und in der Lombardey zu vereinigen. Der Graf Guido von Monforte, welcher mit dem Apostolischen Stuhl wieder ausgesöhnet war, wurde zum Befehlshaber dieser Armee ernannt [10], mit der Verordnung, die Einwohner zu Forli, welche die vertriebenen Gibellinen beständig aufnahmen, zum Gehorsam zu bringen. Die Einwohner, welche sahen, daß sie der Last des Krieges, wider so viele Feinde in die Länge nicht gewachsen seyn würden, da zumal das Land an Lebensmitteln Mangel litte, schickten nebst dem Grafen Guidone von Montefeltro Gesandten an den Pabst, und erbothen sich, den Befehlen ihrer Heiligkeit nachzukommen. Als die Anerbiethung angenommen wurde, so jagte man alle Lambertazzer nebst den andern Gibellinen aus der Stadt, welche mit ihnen armen Familien durch Italien zerstreuet wurden; Guido von Montefeltro aber mußte an einen ihm vom Pabste angewiesenen Ort ins Elend gehen. Nachgehends kam ein Päbstlicher Legat nach Forli, welcher zur Strafe der vormals getödteten Frantzosen die Mauern, Thürme und alle Festungswercke der Stadt einreissen, und die Gräben ausfüllen ließ [11]: Cesena, Forlimpopoli, Bertinoro, Meldola und die Schlösser in Montefeltro geriethen ebenfalls unter des Pabsts Bothmäßigkeit, und man ver-

 fuhr

9 NICOL. SPECIALIS Histor. Sicul. Lib. I. c. 26. Tom. X. Rer. Ital.

10 ANNAL. FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Ital. MATTHAEUS DE GRIFFON. Tom. XVIII. Rer. Ital. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

11 CHRON. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

fuhr daselbst auf eben die Art mit den Mauern und Festungen. Ueber dieses wurden die Leiber derer, die zur Zeit des Königs gestorben waren, aus den Gräbern gezogen, und wie verbannete Personen ausserhalb der Stadt begraben, wie GVALVANEVS FLAMMA [12] und die ANNALES MEDIOLANENSES [13] berichten, so befreyete sich Otto Visconte in diesem Jahre von dem Marggrafen Wilhelm von Monferrat, weswegen ich die Erzählung dieser Sache bis hieher verschoben habe, obgleich das CHRONICON PARMENSE dieselbe in das vorhergehende Jahr setzet. FLAMMA versichert, es sey am Feste des heil. Evangelisten Iohannis geschehen, und wenn daher das Meyländische Jahr sich am Weyhnachtsfeste angefangen hat, so muß diese Begebenheit auch nach seiner Meynung zum vorhergehenden Jahre gerechnet werden, wie CORIO [14] ebenfalls mit Rechte bemercket hat. Der Marggraf Wilhelm war ein überaus kluger und geschickter, aber dabey nicht weniger hochmüthiger Fürst. Seine Absicht war, sich zum Herrn von der gantzen Lombardey zu machen. Es war ihm auch bereits gelungen, sich nach und nach zum Herrn von Como, Alba, Crema, Novara, Alexandria, Vercelli [15], und ich weiß nicht, ob nicht auch von Pavia ausrufen zu lassen. Meyland war nur noch übrig, worüber er aber bereits Befehlshaber war, einen grossen Anhang darinnen hatte, und die Sachen so einzurichten suchte, damit die Herrschaft des Ertzbischoffs Ottonis geschwächt würde, er selbst aber die Regierung bekommen möchte. Otto, welcher ihm an Verschlagenheit nichts nachgab, wartete auf die Gelegenheit, da der Marggraf seiner Verrichtungen wegen nach Vercelli gereiset war, worauf er am 27 December des vorhergehenden Jahres sich mit allen seinen Anhängern zu Pferde setzte, den Broletto und Marckt einnahm, Iohannem dal Poggio, den Podesta und Statthalter des Marggrafen verjagte, und Iacobum von Sommariva, einen Lodigianer, an seine Stelle dazu ernannte. Er ließ nachgehends dem Marggrafen melden, er sollte sich nicht unterstehen, ferner nach Meyland zu kommen, worüber eine tödtliche Feindschaft zwischen ihnen entstund. Otto suchte sich sogleich vermittelst der Freundschaft seiner Nachbarn in dem wieder erlangten völligen Besitze von Meyland zu befestigen, weswegen er mit den Cremonesern, Placentinern und Brescianern ein Friedensbündniß schloß. Der Krieg zwischen den Genuesern und Pisanern, wurde in diesem Jahre hitzig fortgesetzt, und beyde Völcker hatten eine fürchterliche Flotte an Galeeren und andern Schiffen ausgerüstet. Die Genueser eroberten, und plünderten die Insel Pinnosa, und brachten einige Schiffe der Pisaner auf, die letztern aber fügten den Genuesern ebenfalls allen möglichen Schaden zu. In den ANNALIBVS GENVENSIBVS [16] werden diese Begebenheiten umständlich beschrieben; sie sind aber keinesweges

12 In Manip. Flor. Cap. CCCXX.
13 Tom. XVI. Rer. Ital.
14 Istorie di Milano.
15 BENVEN. DA S. GIORG. Istor. del Monferrato Tom. XXIII. Rer. Ital.
16 Lib. X. Tom. VI. Rer. Ital.
17 RICOBALDVS in Pomario. Tom. IX. Rer.

weges so beschaffen, daß sie hier insbesondere angeführet zu werden verdienten. Es fielen auch zu Trivigi [17] einige Veränderungen vor, weil diese Stadt eben so wie die andern in Factionen zertheilet war. Gerhard von dem vornehmen Geschlechte Camino wußte es dahin zu bringen, daß er Gerharden vom Geschlechte der Castelli, den Anführer der widrigen Parthey, verjagte, und die Herrschaft dieser Stadt an sich zog. Seine Regierung war, als eines gerechten Herrn, gantz erträglich. Im Mertze dieses Jahres gieng der Krieg der Venetianer mit dem Patriarchen zu Aqvileja wegen der Oberherrschaft von Istrien an, wie aus den von mir ans Licht gestellten Lebensbeschreibungen dieser Patriarchen erhellet [18]. Er dauerte bey nahe eilf Jahre; endlich aber wurde der Patriarch genöthiget, sich mit der stärckern Parthey, so gut als er konnte, zu vergleichen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXXIV. INDICT. XII.
Martini IV. Pont. IV.
Rudolphi Reg. Rom. XII.

Carl, Fürst zu Salerno, der älteste Sohn des Königs Carl, hatte so wohl viel Volck als Schiffe zusammen gebracht, um Sicilien mit Krieg zu überziehen, als er eine unangenehme Probe von der Unbeständigkeit des Glücks erfahren muste. Es gieng schon die gewisse Rede, der König Carl, sein Vater, wäre mit einer starcken Armee aus Provence im Anzuge, um sich mit den Apuliern zu verbinden, und hernach die Sicilianer zu bekriegen [1]. Der tapfere Admiral des Königs in Aragonien Roger von Loria wollte vor seiner Ankunft versuchen, ob er seinen Sohn zu einer Schlacht bewegen könnte. Zu dem Ende lief er im Anfange des Junii mit fünf und viertzig Galeeren und andern Schiffen aus, die mit Cataloniern und Sicilianern besetzt waren, und beunruhigte die Küsten des Königreichs Neapolis. Am 5ten, keinesweges aber am 23 Tage dieses Monats, wie es bey BARTHOLOMAEO DE NEOCASTRO [2] heißt, an einem Montage, befand er sich bey Castello di St. Salvatore a Mare, vor der Stadt Neapolis, allwo seine Matrosen anfiengen den König Carl, seinen Sohn, und alle Frantzosen mit lauter Stimme zu schimpfen, nannten sie feige und verzagte Leute, die sich keine Schlacht zu liefern unterstünden, und spotteten ihrer noch auf eine andere unanständige Art. Printz Carl, welcher derglei-

17 Ital. ANNALES BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

18 VITAE PONTIF. AQVILEIENS. Tom. IV. Anecd. Latin.

1 GHIACH. MALASP. Cap. CCXXII. PTOLEM. LVCENSIS und andere.

2 Cap. LXXVI. Tom. XIII. Rer. Ital.

dergleichen Schimpfworte nicht vertragen konnte, und mehr seinem Zorne, als den Räthschlägen des Cardinal Legaten Gehör gab, setzte sich mit seinen verbitterten Frantzosen und andern getreuen Kriegsvölckern ohne Ordnung in die in Bereitschaft stehenden Schiffe, welche ihren Lauf alle wider die Sicilianer richteten. GIOVANNI VILLANI schreibt [3], Printz Carl habe von dem Könige Carl seinem Vater den ausdrücklichen Befehl bekommen, er sollte sich in keine Schlacht einlassen, sondern seine Ankunft erwarten, er habe sich aber nichts daraus gemacht, und sich von der Jugendhitze hinreissen lassen, weil er sich eingebildet hatte, er würde grosse Heldenthaten thun. NICOLAVS SPECIALIS hingegen meldet [4], es wäre eine Barcke vom Könige Carl mit diesem Befehle abgeschickt worden, die aber Roger von Loria in die Hände gefallen, und nicht nach Neapolis gekommen wäre, welches den Printzen Carln vielleicht von seinem thörichten Entschlusse würde zurück gehalten haben. Die Frantzösische Flotte gieng den Feinden gantz hochmüthig entgegen, und Roger, welcher sich als ein sehr erfahrner Kriegsmann furchtsam anstellete, zog sich auf das hohe Meer zurück. Als er aber die Gelegenheit in Acht genommen hatte, so sprach er seinen Leuten einen Muth zu, und griff die feindliche Flotte mit der größten Hitze an. Die Galeeren von Soriento und der andern Apulier ergriffen die Flucht gar bald. Die Frantzosen wehreten sich so lange sie konnten, weil sie aber damals in den Seeschlachten nicht geübt waren, so konnten sie wider die Catalonier und Sicilianer wenig ausrichten, diese hingegen sprangen voller Kühnheit in die feindlichen Galeeren, und eroberten zehne davon. Die vornehmste Absicht des klugen Rogers von Loria war auf die königliche Hauptgaleere, die man an der Flagge erkannte, gerichtet, worauf sich der Printz Carl mit den vornehmsten Herren befand, und da er sie wegen der tapfern Gegenwehr dieser Herren nicht in seine Gewalt bekommen konnte, so schrie er seinen Leuten zu, sie sollten sie an verschiedenen Orten durchbohren. Das Wasser drang hierauf mit Gewalt hinein, weswegen sich der Printz an einen Ritter zu ergeben verlangte. Der Admiral Roger näherte sich ihm so gleich, gab sich zu erkennen, und nahm ihn nebst Raynaldo Gagliardo, dem Admiral aus Provence, dem Grafen von Cerra, Brenna, Monopello und sehr vielen andern Standes-Personen, desgleichen einer grossen Menge anderer Gefangenen auf seine Galeeren. Es trug sich nach der Schlacht eine artige Begebenheit zu. Als die siegreiche Flotte ohnweit Soriento vorbey seegelte [5], so sandten die Einwohner dem Sicilianischen Admiral Feigen, Blumen und zwey hundert Agostaren (eine goldene Müntze) zum Geschencke. Die Abgesandten kamen auf der Galeere des Admirals an, worauf der Printz Carl gefangen saß, und da sie ihn in einer kostbaren Rüstung und mit vornehmen Herren umgeben

3 Lib. VII. cap. 92.

4 In Hist. Sicul. Tom. X. Rer. Ital.

5 PTOLEM. LVCENS. Histor. Eccles. Tom. X. Rer. Italicarum.

umgeben sahen, so hielten sie ihn für den Admiral, warfen sich zu seinen Füssen, und überreichten ihm das Geschenck mit folgenden Worten: Herr Admiral, nimm dieses kleine Geschenck der Republik Soriento an; wir wünschen, daß du den Vater auf eben die Art fangen mögest, wie du den Sohn gefangen hast. Wisse aber, daß wir die ersten gewesen sind, welche zu dir übergetreten sind. Der Printz Carl konnte sich hierbey nicht des Lachens enthalten, ob er gleich wenig dazu geneigt war, und sagte zum Admirale: Mein Gott, wie getreu sind diese Leute meinem Könige! Roger von Loria bedienete sich dieser Gelegenheit, die Beatrix, eine Tochter des Königs Manfredi, und Schwester der Königin Constantiae, nebst andern Gefangenen [6] aus dem Gefängnisse zu Castello a mare zu befreyen, deswegen er den Printzen darum ersuchte, welcher sie auch sogleich kommen ließ; hernach kehrete er mit derselben und den gefangenen Frantzosen nach Meßina zurück, allwo er mit unaussprechlicher Freude aufgenommen wurde. Printz Carl aber wurde auf das Schloß Mattagriffone, unter einer guten Wache, gefangen gesetzt.

König Carl kam mit fünf und funfzig Galeeren und drey grossen Schiffen, die alle mit Frantzösischen Edelleuten, Kriegsvölckern, Pferden und Waffen beladen waren, zu Neapolis an. Er hatte sich vorher zu Marsilien, über die bey Malta erlittene Niederlage seiner Leute, sehr betrübt. Als er sich zween Tage nach der itztgedachten Schlacht auf dem Pisanischen Meere oder zu Gaeta befand, so vernahm er das Unglück seines Sohns, welches ihm durchs Hertz gieng, und man sagt, er habe gerufen: O wäre er doch gestorben, nachdem er meinen Befehl übertreten hat! Andere melden [7], er habe sich gantz gelassen dabey gestellt, die Grossen des Reichs zu sich kommen lassen, und gesagt, sie sollten sich zugleich mit ihm freuen, daß ein Priester verlohren gegangen wäre, welcher allein fähig gewesen wäre, seiner Regierung Hindernisse in den Weg zu legen, wodurch er zu verstehen gab, daß er sich aus seinem Sohne nichts machte. Andere erzählen [8], er habe gesagt: Wer einen Narren verliehrt, der verliehrt nichts. Zu dieser Betrübniß kam noch eine andere hinzu, da er nehmlich die wenige Treue seiner Unterthanen und der Stadt Neapolis selbst entdeckte, allwo bey der letzten Begebenheit einige umher gelaufen, und geschrien hatten: Es sterbe König Carl, und es lebe Roger von Loria. Das CHRONICON REGIENSE setzet noch hinzu, es wären bey dieser Empörung des Volcks viele bestohlen, und einige Frantzosen erschlagen worden. Der König Carl wollte bey seiner Ankunft zu Neapolis nicht in dem Hafen aussteigen, sondern begab sich an einem andern Orte ans Land, in der Absicht, die gantze Stadt in Brand zu stecken. Er würde dieses barbarische Vorhaben vielleicht vollzogen haben, wenn sich nicht der Cardinal

6 PTOLEM. LUCENS. Histor. Eccles. Tom. XI. Rer. Italicarum.

7 IORDANUS in Chronico.

8 MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

dinal und Apostolische Legat, Gehard von Parma, ins Mittel geschlagen und ihm vorgestellet hätte, daß es unbillig wäre, alle unschuldige Personen, wegen der Vergehung einiger Nichtswürdigen und Thörichten zu bestrafen. Dem ungeachtet aber ließ er deren auf hundert und funfzig aufhencken, und begab sich hierauf nach Brindisi, allwo er seine gantze Macht zusammen brachte, welche in zehn tausend Pferden, viertzig tausend Fußvölckern, und hundert und zehn Galeeren, ausser den vielen Transportschiffen bestund. Mit dieser ansehnlichen Armee gieng er am 7 Julii nach Calabrien, und belagerte Reggio sowohl zu Wasser als zu Lande. Zween Cardinal-Legaten bemüheten sich indessen, dem Printzen Carl zu seiner Freyheit zu verhelfen. Die Entfernung des Königs Petri, dessen Antwort man erwarten muste, und seine Geschicklichkeit andere mit Worten aufzuhalten, machten, daß König Carl die Zeit vorbey gehen ließ, ohne etwas wichtiges zu unternehmen. Die Flotte wurde indessen durch einen Sturm beschädigt [9], die für die Seeleute gefährliche Jahreszeit näherte sich, das Futter und die Lebensmittel nahmen ab, dergestalt, daß der König Carl genöthiget wurde, sich nach Brindisi zu begeben, und die Waffen niederzulegen. Nachgehends gieng er voller Verdruß und Betrübniß nach Neapolis. Bey seinem Aufenthalte in Calabrien hatte der König Petrus Sicilien vierzehn Galeeren zu Hülfe geschickt, welche voller Muth und vor den Augen der Frantzösischen Armee in den Hafen zu Meßina einliefen. Der König Carl war auch kaum aufgebrochen, als Roger von Loria Nicotera, Cassano, Cotrone, Loria, Martorano, Squillace, Tropea, Neocastro und andere Oerter in Calabrien und Basilicata eroberte. Am 12 September dieses Jahres gieng der itztgedachte Admiral mit seiner Flotte vor die, von den Mahometanern bewohnte Insel Gerbe, im Meere von Tunis, welche er einnahm, plünderte, und ausser dem grossen Reichthume mehr als sechs tausend Sclaven mit hinweg führete. Es ist schwer zu begreifen, wie dieses zu einer Zeit, da Sicilien sich in so gefährlichen Umständen befand, habe geschehen können. Er ließ eine Festung daselbst bauen, und legte eine christliche Besatzung hinein. Die Unternehmung gehöret aber vermuthlich in ein anderes Jahr. Otto Visconte, der Ertzbischoff von Meyland, welcher mit dem Marggrafen Wilhelm von Monferrat zerfallen war [10], und leicht vorher sahe, daß die Torrianer durch seinen Beystand wieder empor kommen würden, wie auch wircklich geschahe, schickte seine Gesandten an den Römischen König Rudolph, um ihn sowohl von den Torrianern, denen er bisher gewogen gewesen war, abwendig zu machen, als auch seine Gewogenheit selbst zu erlangen. Er erhielt dieselbe auch wircklich, denn Rudolph schickte ihm hundert Teutsche Lantzenträger und funfzig Schützen mit Armbrüsten. Der itztgedachte Marggraf von Monferrat vermählete in diesem Jahre die Iolantam oder Violantem, seine Tochter [11], an den Griechischen Kaiser Andronicum Palaeologum, und gab ihr das Königreich Thessalo-

9 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Cap. LXXIX. Tom. XIII. Rer. Italicarum.

10 GVALV. FLAMMA Manipul. Flor. Cap. CCCXXI.

salonich, oder Salonich, welches dem Marggrafen damals wenig eintrug, zum Heyrathsguthe. Es erhellet hieraus, daß die Marggrafen von Monferrat bisher noch immer einige Bothmäßigkeit über diese Gegenden müssen gehabt haben. Der Griechische Kaiser hatte seinem Schwiegervater nicht nur viel tausend Bisanten auszahlen lassen, sondern machte sich auch verbindlich, fünf hundert Reuter auf seine Unkosten zum Dienste der Lombarden bey Lebzeiten, des Marggrafen, zu unterhalten. Wegen dieser Heyrath kam Monferrat nachgehends an einen Sohn dieser Kaiserin [12], welcher die Griechen nach ihrer Gewohnheit, an statt ihres vorigen Nahmens, den Nahmen Irene beylegten. Der Marggraf Wilhelm fieng daher mit diesem erhaltenen Gelde von neuem an, auf seine Vergrösserung zu dencken. Er fand eines Tages Gelegenheit, mit der aufgehenden Morgenröthe durch Verrätherey nach Tortona zu kommen, wobey viel Einwohner erschlagen, einige geplündert, andere aber gefangen genommen wurden. Unter diesen Gefangenen befand sich auch der Bischoff Melchior, welcher sich den Unternehmungen des Marggrafen gegen diese seine Vaterstadt jederzeit widersetzt hatte. Er wurde unter einer Wache auf seine Güter geschickt, um die dasigen Castellane zu bewegen, sich dem Marggrafen zu ergeben, welches sie aber nicht thun wollten. Die Befehlshaber des Marggrafen tödteten daher den unglücklichen Prälaten auf eine barbarische Art auf dem Rückwege nach Tortona. Der Marggraf versicherte nachgehends, er habe an dieser entsetzlichen That keinen Antheil gehabt, welches ihm aber vielleicht wenige geglaubt haben.

Raymundus dalla Torre, Patriarch zu Aquileja, schloß im gegenwärtigen Jahre, nebst den andern Torrianern, ein Bündniß mit dem itztgedachten Marggrafen [13], nachdem er eine grosse Summe Geldes niedergelegt hatte, welche dem Marggrafen nach der Vollziehung der Bedingungen ausgezahlet werden sollte. Diesem Vergleiche zu Folge, liessen die dem Marggrafen noch immer getreuen Comaner Antonium, Arenchium und Muscam dalla Torre aus den Gefängnissen zu Monte Baradello. Guido dalla Torre, welcher nachgehends Herr von Meyland wurde, war vorher entflohen. Hingegen Napus oder Napoleo, Carnevalis und Lombardus dalla Torre waren daselbst auf eine elende Weise umgekommen. Die Comaner fiengen über dieses mit Meyland Krieg an, und eroberten einige Schlösser in der Gegend von Lecco. Da aber der Ertzbischoff Matthaeum Visconte, seinen Vetter zum Generalstatthalter in weltlichen Dingen erwählet hatte, so nahm derselbe diese Oerter wieder ein, und bahnete sich durch diese Unternehmung den Weg zu der höchsten Würde, wozu er und sein Haus nachgehends gelangte. In dem CHRONICO PARMENSI wird zwar gemeldet, die Bürger zu Modena wären im 1282 Jahre in Streit gerathen, es erhellet aber zugleich aus eben denselben, daß diejenigen Unruhen, welche diese Stadt in einen übeln Zustand versetzten, und der Guelfischen Faction in der Lombarden zu grossem

11 MEMORIALE POTESTAT. REGIENS.
12 DU CANGE in Famil. Byzantin.
13 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

sem Nachtheil gereichten, in dem gegenwärtigen Jahre ihren Anfang genommen haben. Die ANNALES VETERES MUTINENSES [14], und das CHRONICON REGIENSE [15] gedencken derselben ebenfalls bey diesem Jahre. Es entstunden nehmlich bey Gelegenheit eines Mordes, den einer von dem vornehmen Geschlechte der Guidotti an einer andern adelichen Person von dem Hause Savignano begieng, zwo Factionen. Der Podesta ließ dem Mörder den Kopf abschlagen, und unter andern Strafen zween Thürme von Grunde aus niederreissen. Das wüthende Volck zerstöhrete noch viel andere Häuser, und endlich jagte die Parthey der Boschetti, mit welchen sich die Rangonen und Guidonen verbunden hatten, die Faction der Savignaner und Grassoner aus der Stadt, welche sich nach Sassuolo, Savignano und an andere Oerter begab, die Boschetter und die Stadt von daraus bekriegte und überall raubte und plünderte. Die Boschetter brachten nebst dem Volcke zu Modena eine ansehnliche Armee wider die Vertriebenen zusammen, und rückten damit vor Sassuolo. Allein Manfredinus dalla Rosa, der Herr dieses Orts, gieng ihnen, nebst den Vertriebenen, entgegen, und schlug sie dergestalt, daß viele auf dem Platze blieben und gefangen wurden. Die Parmesaner schickten zwölf Gesandten ab, um Friedens-Unterhandlungen zu pflegen; die Boschetter aber wollten ihnen kein Gehör geben. Es stunden damals die Städte Placentz, Parma, Cremona, Reggio, Bologna, Ferrara und Brescia, die alle von der Guelfischen Parthey waren, im Bunde, und weil ihnen die thörichte Uneinigkeit der Modeneser nicht gefiel, so schickten sie insgesammt ihre Gesandten nach Reggio, um eine Staatsversammlung daselbst zu halten, und dieses Aergerniß zu heben. Die Abgeordneten der beyden Factionen der Stadt Modena wurden dahin berufen, und erschienen auch wircklich; so viel Mühe sich aber die Mittelspersonen gaben, so verwarfen die hartnäckigen Boschetter, nebst ihren Anhängern, dennoch alle Vorschläge zu einem Vergleiche, dergestalt, daß beschlossen wurde, man wolle sie ihrem Eigensinne überlassen, damit sie einander thörichter Weise die Hälse brechen möchten, weil sie es nicht besser verlangten. Die Modeneser liessen daher in Toscana viele Leute in Sold nehmen, und giengen von neuem zu Felde, worauf es am 19 November bey Montale mit den Vertriebenen zur andern Schlacht kam, worinnen sie aber wieder geschlagen, und viele von ihnen gefangen wurden. Ihre Freunde, die Parmesaner, schickten aus Mitleiden Gesandten nach Modena, und liessen die Einwohner zum Frieden ermahnen; aber sie richteten eben so wenig wie vorher aus; so sehr waren die Gemüther des Adels und des Volcks auf ihre Landesleute erbittert. Ein Cardinal-Legat bemühete sich ebenfalls einen Vergleich zu Stande zu bringen, aber seine Vermittelung wurde auch verworfen. Die Modeneser vergiengen sich noch mehr. Es wurde eine Fuhre Saltz von Bologna nach Parma geschafft, weil die Schiffahrt auf dem Po unterbrochen war. Als dasselbe auf dem Gebie-

14 Tom. XI. Rer. Italicarum.

15 MEMORIAL. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

Gebiethe von Bazzano, das damals den Modenesern gehörete, ankam, so bemächtigten sich die Modeneser des Saltzes, des Wagens und zwey und dreyßig Paar Ochsen, brachten alles in die Stadt, und wollten nichts davon wieder heraus geben, ob es gleich ihren getreuen Freunden, den Parmesanern, gehörete. Die Bologneser thaten den Parmesanern hierauf den liebreichen Vorschlag, mit ihnen in ein Bündniß zu treten, und Modena gemeinschaftlich zu erobern; allein die Einwohner zu Parma, welche sich noch der alten Freundschaft der Modeneser erinnerten, wollten lieber den Schaden mit Gedult ertragen, und ihnen ihre Uebereilung zu gute halten, als den Rathschlägen der alten Feinde von Modena Gehör geben. Im folgenden Jahre erkannten die Modeneser ihren Fehler, und bemüheten sich ihrer Schuldigkeit nachzuleben.

Doch dieses waren nur Kleinigkeiten in Ansehung des schweren Krieges, welchen die Genueser und Pisaner in dem gegenwärtigen Jahre mit einander führeten [16]. Diese beyden Völcker waren überaus sehr auf einander erbittert. Der Eigennutz und der Ehrgeitz liessen ihnen keine Ruhe, und alle beyde brannten vor Begierde, einander zu verderben. Das gegenwärtige Jahr gab ihrem Streite den Ausschlag. Ihre Flotten lieferten einander am 22 April ein hitziges Treffen, worinnen die Pisaner geschlagen wurden, und acht Galeeren verlohren, die man nach Genua führete, eine davon aber gieng zu Grunde. Die Pisaner wurden durch dieses Unglück nicht kleinmüthig gemacht, sondern suchten den Krieg mit noch grösserm Nachdruck fort zu setzen, zu welchem Ende sie zwey und siebentzig Galeeren, nebst andern Schiffen, die mit dem Kerne des Adels, des Volcks und des Landes besetzt waren, ausrüsteten, und so voller Freuden ausliefen, als wenn ihre Flotte gewiß den Sieg davon tragen sollte [17]. Sie nahmen die Gelegenheit in acht, da die Genuesische Flotte nach Sardinen geseegelt war, und verheereten die Gegend von Genua, erschienen auch in ihrem Hafen, von da sie die Stadt beschossen, und selbige unter vielen Schimpfreden zum Treffen aufforderten; nach solchen Heldenthaten giengen sie voller Rühmens wieder zurück. Allein da die Galeeren aus Sardinien nach Genua zurückgekommen waren, so rüsteten die Genueser acht und achtzig Galeeren nebst acht andern Schiffen aus, und giengen mit dieser Flotte der Pisanischen nach, welche sie unweit Melora antrafen, worauf es am 6 August zu einer entsetzlichen Schlacht kam. Man hatte seit langer Zeit von keinem so hartnäckigen und blutigen Gefechte, als dieses war, gehöret. Endlich erklärete sich der Sieg für die Genueser, welche den andern an Macht überlegen waren, und neun und zwantzig feindliche Galeeren nach Genua führeten, sieben andere aber versenckten. Es blieb auf beyden Seiten viel Volck; jedoch war der Verlust der Pisaner weit grösser, denn es wurden auf eilf tausend von ihnen (wiewohl einige, und mit Rechte, die Zahl derselben kleiner, andere aber aus Prahlerey noch grösser machen) nach Genua gefangen geführet, allwo sie kurtz darauf größtentheils wegen

16 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Ital.

17 GIOV. VILLANI Lib. VII. c. 91.

wegen des ausgestandenen vielen Ungemachs starben. Hiervon entstund das Sprichwort: Wer Pisa sehen will, der gehe nach Genua. Diejenigen, welche die geheimen Rathschlüsse Gottes ergründen wollen, bemercken, daß die Pisaner im 1241 Jahre die Prälaten, welche zur Kirchen versammlung reiseten, unweit Melora auf eine boshafte Weise gefangen genommen hätten, und halten dafür, die Bestrafung dieser Frevelthat sey drey und viertzig Jahr verschoben worden. So viel ist indessen gewiß, daß Pisa sich von der Zeit an, wegen des grossen Verlusts an vornehmen und geringen Personen nicht wieder erhohlen konnte, sondern dergestalt herunter kam, daß es so gar seine Freyheit einbüssete, wie wir hernach zeigen wollen. Ich weiß nicht, wie der Verfasser des CHRONICI REGIENSIS [18], welcher die Begebenheiten dieser Zeiten sorgfältig beschreibt, die itztgedachte merckwürdige Schlacht auf den 13 August setzen kann. Das Meer, welches am 22 December dieses Jahres ausserordentlich angewachsen war, fügte der Stadt Venedig und Chioggia durch eine entsetzliche Ueberschwemmung unbeschreiblichen Schaden zu, dergestalt, daß viele Schiffe und Personen, nebst einer ungeheuren Menge Waaren, zu Grunde giengen. Der Cardinal-Legat Bernhard schrieb dieses Unglück dem Banne zu, womit er die Venetianer belegt hatte, weil sie dem Könige Carl wider den König Petrum in Aragonien nicht beystehen wollten. Gott hatte sich also, nach seiner Meynung, auf eine sichtbare Weise für den König Carl erkläret. Ob dieses der Wahrheit gemäß sey, das werden wir bey dem folgenden Jahre sehen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXXV. INDICT. XIII.
Honorii IV. Pont. I.
Rudolphi Reg. Rom. XIII.

Der König Carl in Sicilien ward vermuthlich vor vielem Kummer in der Stadt Foggia kranck, als er eben mit grossen Zurüstungen zum Kriege wider Sicilien beschäfftiget war, bey welcher Gelegenheit die Frantzosen in das Königreich Aragonien und Catalonien zugleich einfallen sollten. Er starb daselbst mit grosser Gelassenheit als ein guter Christ, am siebenden Jenner des gegenwärtigen Jahres, zu unendlicher Betrübniß der Guelfen, welche ihn sehr liebten, und ihn als ihre stärckste Stütze ansahen [1]. Er war ein Herr von unersättlichem Ehrgeitze, zu dessen Befriedigung er alles aufopferte, seine Regierung würde aber dennoch ziemlich lobens-

18 MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

1 GIOV. VILLANI Lib. VII. c. 94. MEMOR. POTEST. REGIENS.

benswürdig, und rühmlich gewesen seyn, wenn er die Hertzen der Unterthanen auf eben die Art, wie die Länder einzunehmen gewußt, und sich nicht als einen Tyrannen gegen sie bezeigt hätte, wodurch er sich seine vielen Widerwärtigkeiten zuzog. Er verließ das Königreich Apulien oder Neapolis in keinem allzu guten Stande, weil es mit den Sicilianern, ja mit seinem ältesten Printzen und Erben Carl, der in Sicilien gefangen saß, im Kriege verwickelt war. Wir dürfen hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß dieser unglückliche Printz nach seiner Gefangennehmung in grosse Gefahr gerieth. Da die vom Pabste nach Sicilien abgeschickten Cardinal-Legaten seine Befreyung nicht erhalten konnten, so thaten sie so wohl die Sicilianer, als auch den König von Aragonien, in den Bann. Die Meßinenser wurden darüber sehr zornig, und als zugleich die Nachricht von dem Tode des Königs Carl einlief, so begaben sie sich voller Wuth in das Gefängniß, worinnen die Frantzosen verwahret wurden, in der Absicht sie zu tödten, und weil sich dieselben, so gut sie konnten, vertheidigten, so steckten sie das Gefängniß in Brand, und brachten dadurch mehr als sechtzig adeliche Personen von dieser Nation um ihr Leben. RICOBALDVS [a], welcher zu derselben Zeit lebte, schreibt, es wären über zwey hundert von Adel bey dieser Gelegenheit auf eine barbarische Weise getödtet, keinesweges aber in den Gefängnissen verbrannt worden. Ueber dieses verlangten alle Oerter der Insel den Tod des itztgedachten Printzen Carls, um dadurch Manfredi und Conradini Tod zu rächen. Allein Gott fügte es dergestalt, daß die Königin Constantia und der Infant Don Jacob einem so unsinnigen Verlangen Einhalt thaten, unter dem Vorwande, als wenn sie die Befehle des Königs Petri hierinnen erwarten müßten. Diese bestunden aber darinnen, daß man den gefangenen Printzen zu mehrerer Sicherheit nach Catalonien schicken sollte, welches auch in der That geschahe. Dieser Printz wurde indessen in Apulien zum Könige und Nachfolger seines Vaters erwählet [3], und bey seiner Gefangenschaft Robert, Graf von Artois, des Königs in Franckreich Bruder, nebst dem Cardinal-Legaten Gerhardo Blanco von Parma, zum Statthalter des Reichs ernannt, an die Eroberung von Sicilien, wurde damals nicht mehr gedacht. Die Stadt Gallipoli ergab sich um diese Zeit an die Aragonier. Nicht lange nach dem Tode des Königs Carl starb auch der Pabst Martinus IV. welcher bisher ein Sklave des itztgedachten Königs gewesen, und so wohl alle Gibellinen, als auch alle Feinde des Königs Carl in den Bann gethan hatte. Ausserdem aber verdienet dieser Pabst, so wohl wegen seines Eifers in der Religion, als wegen seiner Mäßigung in der Liebe gegen seine Anverwandte, die er niemals aus ihrem niedrigen Stande hervorziehen wollte, gerühmt zu werden. Er hatte sich nach Perugia begeben, weil die Stadt gedemüthiget und mit ihm ausgesöhnet war, und am heil. Osterfeste, welches in diesem Jahre den 25 Mertz einfiel, Messe daselbst gehalten. Den folgenden Tag ward er kranck, und

Mitt-

a in Pomario. Tom. IX. Rer. Ital.

3 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Cap. XC. Tom. XIII. Rer. Ital.

Mittwochs in der Nacht, den 29 Tag dieses Monats, beschloß er sein Leben [4]. Man sagt, er sey am folgenden Donnerstage in der Cathedral-Kirche dieser Stadt begraben worden; RAYNALDO [5] zu Folge aber wurde sein Körper nach Aßisi in die Kirche der Minoriten gebracht, welchen Mönchen er bey seinem Leben vor allen andern gewogen war. Einige [6] geben vor, seine Kranckheit und sein Tod hätten davon hergerühret, weil er so viele Aale, wovon er ein grosser Liebhaber war, gegessen hätte. Am 2 April wurde Iacobus von dem vornehmen Hause der Savelli, ein Römer, und Cardinal-Diaconus zu Santa Maria in Cosmedin [7], unter dem Nahmen Honorius IV. von den Cardinälen einmüthig zum Pontificate erhoben. Er hatte die Gicht an Füssen und Händen in solchem Grade, daß er weder gehen noch stehen, noch einen Finger zu dem andern bringen konnte. Sein Kopf und seine Zunge aber waren noch gesund und munter. Honorius begab sich darauf nach Rom, allwo er zum Priester und Bischoffe eingeweihet, so dann aber gekrönet wurde. Dieser Pabst half dem Königreiche Neapolis einigermassen auf, indem er eine löbliche Verordnung von verschiedenen Artikeln, wozu der Pabst Martinus IV. bereits den Anfang gemacht hatte, herausgab. Sie befindet sich bey RAYNALDO und andern Neapolitanischen Scribenten, und wurde am 17 September des gegenwärtigen Jahres bekannt gemacht. Es sollten dadurch viele Beschwerden und übele Gewohnheiten, die von Friderico II, Manfredo und vornehmlich von dem Könige Carl dem Ersten verordnet waren, abgeschafft werden. Allein die folgenden Könige, wollten sie nicht gelten lassen, weil sie vorgaben, sie wären ihren Rechten nachtheilig.

Uebrigens beschwerete auch Honorius IV. wie sein Vorfahr, die geistlichen Güter mit Zehnden, welche zu den Kriegen der Frantzosen wider die Aragonier, die, ich weiß nicht aus was für Ursachen, heilige Kriege genannt wurden, entrichtet werden mußten. Es wird mir hier erlaubt seyn, den Catalonischen Krieg kürtzlich zu berühren, weil er mit den Sicilianischen Angelegenheiten in Verbindung steht. Der Pabst Martinus IV. hatte den König Petrum des Königreichs Aragonien, Valence und Catalonien für verlustig erkläret, und Carln von Valois, dem andern Sohne Philippi Audacis, Königs in Franckreich, die Lehn darüber verliehen. Das Creutz war bereits zur Eroberung dieses Reichs geprediget worden, denn die Religion mußte bey den damaligen elenden Zeiten der menschlichen Staatskunst, zur Schande des christlichen Nahmens, beständig zum Vorwande dienen. König Philippus gieng, nebst seinen Söhnen Philippo und Carolo, in Person mit einer fürchterlichen Macht, so wohl zu Wasser als zu Lande [8], nach Catalonien, allwo die itztgedachte zum Creutzzuge bestimmte heilige Militz unzählige Gewaltthätigkeiten und Frevelthaten begieng. Er

4 MEMORIAL. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

5 In Annalib. Ecclesiast.

6 FRANCISC. PIPIN. CHRON. Tom. IX. Rer. Ital. ANNALES COLMARIENSES.

Er eroberte die Stadt Roses und belagerte am 28 Junii die Stadt Girona, welche sich überaus tapfer wehrete. König Petrus, ein Herr von grossem Muthe, that mit den wenigen Reutern, die er hatte, grosse Heldenthaten, und beunruhigte die Feinde beständig, so wohl bey Tage als in der Nacht. Allein er wurde einmal von einer streifenden Parthey Frantzosen überwunden, mit einer Lantze verwundet, und, ohne erkannt zu werden, zum Gefangenen gemacht. Es würde ihm vermuthlich sehr übel ergangen seyn, wenn er nicht einem Edelmanne von den Feinden den Degen genommen, und sich damit durchgeschlagen hätte, worauf er dem Pferde die Sporen gab, und das Glück hatte in Sicherheit zu kommen. Girona wurde endlich von den Frantzosen vermittelst einer Capitulation erobert. Roger von Loria hatte am 15 Julii die Stadt Taranto eingenommen, als er Befehl erhielt, nach Barcellona zu kommen. Er langte daselbst am 26 September mit sechs und dreyßig Galeeren an, zu welchen noch zwölf Catalonische stiessen. Hierauf lichtete dieser hertzhafte Admiral die Ancker, und griff die Frantzösische Flotte, welche an Matrosen und Soldaten sehr geschmoltzen war, am ersten October an, ungeachtet sie der seinigen an der Zahl überlegen war. Ein Theil von diesen Galeeren wurde erobert, andere aber in Brand gesteckt, wobey viele Leute niedergehauen und grosse Beute gemacht wurde. Er nahm den Frantzosen auch Roses wieder ab, und als nachgehends ein mit Lebensmitteln und vielen Reichthümern beladenes grosses Schiff des Hertzogs von Brabant, unter der Bedeckung von zwölf Galeeren, den Frantzosen zu Hülfe kam, so bemächtigte sich Roger vermittelst Frantzösischer Flaggen aller dieser Schiffe, des Schatzes und der Lebensmittel. Diese betrübten Nachrichten, erfülleten das Frantzösische Lager mit Schrecken, weil sie hierdurch die Hoffnung verlohren, die nöthigen Lebensmittel zur See zu erhalten. König Philipp selbst fiel, entweder vor Betrübniß, oder wegen der ungesunden Luft, in eine Kranckheit. Wenn wir BARTHOLOMAEO DE NEOCASTRO [9] und NICOLAO SPECIALI [10] trauen dürfen, so hatte die langwierige Belagerung der Stadt Girona und eine ausserordentliche Art von Wespen, die Menschen und Pferde stachen, viel tausend Menschen und vieles Vieh umgebracht, weswegen sie genöthiget wurden, in größter Eil über die Pyrenäischen Gebürge zu gehen, und nach Languedoc zurück zu kehren. Bey dem Uebergange über das Gebürge wurden sie von den Miquelets angefallen, welche den flüchtigen und abgematteten Franzosen so wohl als ihren Sachen grossen Schaden zufügten. König Philippus, welcher zu seiner grossen Beschwerlichkeit bis nach Perpignan getragen wurde, beschloß daselbst am 6 October sein Leben. König Petrus, welcher Girona wieder erobert hatte, starb ebenfalls am 11 November als ein bußfertiger Christ, nachdem er vorher mit der

7 BERNARD. GUIDO, PTOLEM. LUCENS. Histor. Eccles. und andere.

8 BARTHOL. DE NEOCAST. Cap. XCI. sq. Tom. XIII. Rer. Ital. GIOV. VILLANI Lib. VII. c. 101. sq.

9 Cap. XCI. seq. Tom. XIII. Rer. Ital.

10 Hist. Sicul. Tom. X. Rer. Ital.

der Kirche war ausgesöhnet worden. Dieses ist der Ausgang einer so merckwürdigen Unternehmung, welche für Catalonien zwar betrübt, für Franckreich aber noch weit unglücklicher war. BARTHOLOMAEUS DE NEOCASTRO, GIOVANNI VILLANI und andere beschreiben sie mit verschiedenen Umständen, und setzen einige Mährchen hinzu, wie es bey dergleichen Fällen, wegen der verschiedenen Neigungen und aus Partheylichkeit alle Tage zu geschehen pflegt, indem ein jeder die Heldenthaten seiner Nation vergrössert, und den Verlust derselben verringert. Dieses waren die Wirckungen, welche die zur Absetzung des Königs in Aragonien abzielenden Bannstrahlen, die zu dem Ende angesetzten Creutzzüge und das dabey vergossene Blut hervorbrachten. Alphonsus, Königs Petri ältester Sohn, folgte dem Vater in Aragonien; der Infant Don Jacob aber, dem Testamente des Vaters zu Folge, in dem Königreiche Sicilien, und sie wusten auch ihre Staaten zu behaupten. Allein so viele Widerwärtigkeiten, desgleichen die Todesfälle des Pabsts, und der beyden Könige Philippi und Carls, sollten unserm schwachen Verstande zur Warnung dienen, nicht mit so viel Freyheit in die geheimen Rathschlüsse Gottes einzudringen, gleich als wenn er nothwendig unsern eiteln Wünschen oder weltlichen Vortheilen gemäß zu wircken pflegte. Seine Gerichte sind von den Gerichten der Sterblichen sehr unterschieden; jene sind allezeit voller Weisheit und Gerechtigkeit; diese aber sind öfters davon weit entfernet.

Die Torrianer waren in Como eingedrungen, und bekriegten in diesem Jahre Meyland mit verschiedenem Glücke. Castel Seprio und andere Oerter wurden von ihnen erobert von Matthaeo Visconte und den Meyländern aber wieder weggenommen. Ich werde mich bey diesen kleinen Begebenheiten nicht aufhalten. CORIO [11] und CALCHI [12] haben uns die Nachrichten davon aufbehalten. Die Gesandten von Parma, Reggio, Bologna und Ferrara bemüheten sich zwar in diesem Jahre mehr als einmal [13], die Unruhen zu Modena zu stillen, sie konnten aber dem ungeachtet nicht viel ausrichten. Gerardinus Rango und Manfredinus von Sassuolo hatten einen Vergleich zwischen dem Volcke und den Vertriebenen von Meyland in Vorschlag gebracht, welcher sich aber wegen der allzu grossen Anforderungen der Boschetter völlig zerschlug. Man vereinigte sich noch über dieses, die Sache den Brüdern Guidoni und Matthaeo von Coreggio bey ihrer Ankunft zu Modena zur Entscheidung zu übergeben, stellte auch zu dem Ende Geiseln aus, und der Ausspruch wurde gethan [14]; allein die Boschetter wollten ihn nicht annehmen. Es kam bey Gorzano zwischen dem Volcke und den Vertriebenen dieser Stadt zu einer neuen Schlacht, worin-

11 Istor. di Milano.
12 Histor. Mediolan.
13 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

worinnen die letztern geschlagen wurden. Die Pisaner befanden sich wegen des im vorhergehenden Jahre erlittenen grossen Verlustes in sehr bedrängten Umständen. Sie sahen alle Guelfen in Toscana, nehmlich die Florentiner, Sieneser, Lucenser und andere von den Genuesern [15] aufgewiegelte Völcker wider sich in den Waffen, und wusten, daß sie nichts als ihren Untergang suchten, ihre Stadt zu zerstöhren und die Einwohner in verschiedene Flecken zu führen, gesonnen wären; weswegen sie nach Genua schickten, und um Friede bathen. Allein sie fanden daselbst kein Gehör und Mitleiden. Sie wandten sich daher zu den Florentinern, und errichteten einen geheimen Vertrag mit ihnen, welchem zu Folge sie ins künftige der Guelfischen Parthey beytreten, und den Florentinern unter andern Vortheilen Ponte ad Era abtreten wollten. Die Florentiner liessen sich diesen Vergleich gefallen, weil sie die allzu grosse Macht der Genueser ungern sahen, und das Gewerbe nach Porto Pisano frey zu behalten wünschten. Der Graf Vgolinus, vom Geschlechte der Gherardeschi, ein geschworner Guelfe, welcher den Vergleich zu Stande gebracht hatte, wuste sich denselben wohl zu Nütze zu machen; denn nachdem er die Gibellinen im Jenner des gegenwärtigen Jahres von Pisa verjagt hatte, so brachte er es dahin, daß er auf zehn Jahre zum Herrn dieser Stadt gemacht wurde. Die Genueser und Lucenser, welche von diesem Vertrage nichts gewust, und noch vielweniger ihre Einwilligung dazu gegeben hatten, wurden dadurch erbittert, und setzten den Krieg wider Pisa mit noch grösserer Hitze fort. Die Lucenser nahmen ihnen viele Schlösser weg, die Genueser aber brachten dagegen viele von ihren Schiffen auf, zerstöhreten auch noch über dieses die Thürme zu Porto Pisano, und verwüsteten Livorno. Der Pabst hub in diesem Jahre das Interdict auf, womit die Stadt Venedig [16], wegen keines andern Verbrechens bisher belegt gewesen war, als weil die Venetianer, ihren Gesetzen zu Folge, weder Werbungen, noch die Ausrüstung einer Flotte, zum Dienste des Königs Carl, wider den König Petrum, in ihren Staaten verstatten wollten. Wir wundern uns heut zu Tage mit Rechte, wie diese berühmte freye Stadt, wegen einer solchen Ursache ihres Gottesdienstes habe können beraubt, und auf eine solche Weise bestraft werden. Allein dieses waren die gewöhnlichen Früchte der damaligen zerrütteten, barbarischen und boshaften, oder vielmehr unwissenden Zeiten.

Z 2 ANNUS

14 ANNALES VET. MUTINENS. Tom. XI. Rer. Ital.; VI. Rer. Italicarum. GIOV. VILLANI Lib. VII. cap. 97.

15 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom.

16 RAYNALD. Annal. Eccles. Num. LXIII.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXXVI. INDICT. XIV.
Honorii IV. Pont. II.
Rudolphi Reg. Rom. XIV.

Nachdem Roger von Loria auf seinem Rückwege aus Catalonien einen heftigen Sturm ausgestanden, und in demselben einige Galeeren eingebüsset hatte [1], so kam er mit den übrigen, die alle sehr übel zugerichtet waren, am 12 December zu Palermo an, und überbrachte den Sicilianern die unglückliche Nachricht von dem Tode des Königs Petri. Es wurden daher die gehörigen Zubereitungen gemacht, den Infanten Don Jacob, seinen andern Sohn, zum Könige von Sicilien zu krönen. Am 19 Jenner des gegenwärtigen Jahres unterwarfen sich Taranto, Castrovillaro und Murano, wegen des übeln Verhaltens der Catalonier, dem neuen Könige Carl dem Andern, welcher zu Neapolis gefangen saß. Die Catalonier hingegen eroberten das dreyßig Meilen von Salerno entfernte Schloß dell' Abbate, und legten eine Besatzung hinein. Am Feste der Reinigung Mariä, als am 2 Februar, gieng die feyerliche Krönung des itztgedachten Infanten Don Jacob zum Könige in Sicilien vor sich. Der Pabst Honorius, welcher den Infanten so wohl, als die Königin Constantiam, seine Mutter, schon vorher in den Bann gethan hatte, wiederholete denselben auf die davon erhaltene Nachricht am Himmelfahrtsfeste, forderte die Bischöffe von Cafalu und Neocastro, welche den itztgedachten Printzen gekrönet hatten, nach Rom, und that dieselben, wegen ihres Ungehorsams, ebenfalls in den Bann. Wie aus RAYNALDI Annalibus Ecclesiasticis erhellet, so hatte der Römische König Rudolph bey dem Pabste Honorio um Erlaubniß nach Rom zu kommen, und daselbst die kaiserliche Krone zu empfangen, angesucht, welchen Vorschlag sich der Pabst gefallen ließ, und in seinem am letzten May von Rom aus abgelassenen Schreiben den Tag der Reinigung Mariä im folgenden Jahre zu einer so feyerlichen Handlung ansetzte. Es ist aber gar nicht bekannt, warum er niemals dahin gekommen sey. Einige melden, er habe sich nicht von Teutschland entfernen wollen, weil er befürchtet hätte, es möchten Unruhen daselbst entstehen. Andere sagen, das Mistrauen, welches er in die Italiener gesetzt, habe ihn zurück gehalten, wobey er die Fabel von dem Fuchse beym Aesopo angeführet habe, welcher auf die vom Löwen geschehene Einladung nicht erscheinen wollte, weil er zwar die Fußtapfen vieler Thiere, die in seine Höhle hineingegangen, keine aber von denen, die wieder heraus gekommen wären, sähe. Alles dieses

1 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Cap. CI. Tom. XIII. Rer. Ital. NICOL. SPECIAL. Lib. II. c. 8. Tom. X. Rer. Ital.

2 GIOV. VILLANI Lib. VII. c. III.

3 In Comm. de Regno Ital. Lib. XX.

dieses sind vielleicht Erdichtungen der folgenden Scribenten, weil wir keinen Geschichtschreiber der damaligen Zeit, der von den Angelegenheiten seines Hofs vollkommen unterrichtet gewesen, übrig haben. So viel ist indessen gewiß, daß er Prinzivallem von Fiesco, einen Grafen von Lavagna, im gegenwärtigen Jahre [2] als Statthalter nach Italien schickte, welches mit des Pabsts Genehmhaltung geschahe; denn es war damals so weit gekommen, daß die Regierung des Königreichs Italien auf dem Gutachten der Römischen Päbste beruhete. Prinzivallis begab sich indessen nach Toscana, und verlangte von Florentz, Siena und andern Städten der dasigen Gegend, sie sollten sich den Befehlen des Königs Rudolph gemäß bezeigen. Allein, da sie seit langer Zeit dergleichen Anmuthung nicht gewohnt waren, so weigerten sie sich ihm zu gehorchen, weil er ohne eine Armee dahin gekommen war. Er verdammte sie zwar wegen ihres Ungehorsams zu schweren Geldstrafen; allein jedermann lachte darüber, weswegen er, wegen der gegen ihn bezeigten Verachtung, den Schluß fassete, nach Teutschland zurück zu gehen, damit er sowohl sein eigenes als seines Herrn Ansehen nicht gantz verliehren möchte. SIGONIVS [3], welcher sich auf BLONDVM, PLATINAM, CRANTZIVM und CVSPINIANVM beruft, meldet, Rudolph habe den Städten in Toscana die Freyheit um ein geringes Geld verkauft. Allein die itztgedachten Scribenten sind nicht im Stande, uns hiervon zu versichern; es ist auch kein Diploma vorhanden, woraus man die Wahrheit und Beschaffenheit dieses Vorgebens ersehen könnte. PTOLEMAEVS LVCENSIS schreibt, Prinzivallis wäre aus Armuth genöthiget worden, die Oberherrschaft des Teutschen Reichs zu verkaufen; er sagt es aber keinesweges von dem Könige Rudolph. Ich, für meine Person, zweifele sehr daran, daß diese Nachrichten von SIGONIO herrühren, weil es bekannt ist, daß nach seinem Tode Zusätze zu seiner Historie sind gemacht worden, und die letzten Stücke seines Wercks gehören vermuthlich zu dieser Zahl.

Roger von Loria verheerete im Mertze dieses Jahres mit acht Galeeren die Gegend von Provence [4], und im Monate Junio eroberte Bernhard von Sarriano, ein Sicilianischer Ritter, mit zwölf Galeeren, die Stadt und Insel Capri, und nachgehends auch Procida, allwo er eine Besatzung hinein legte. Er gieng ferner vor das Schloß Astura, allwo der König Conradinus war gefangen worden, und bemächtigte sich desselben mit Gewalt. Der Sohn desjenigen Jacobs oder Iohannis von Frangipane, des Herrn dieses Orts, welcher Conradinum dem Könige Carl dem Ersten ausgeliefert hatte, wurde daselbst mit einer Lanze erstochen. Es büsseten auch noch andere ihr Leben dabey ein, und der Ort selbst wurde grösten Theils von den Flammen verzehret. Der Ertzbischoff und Herr zu Meyland, Otto Visconte [5], brachte es durch seine Bemühung und vermittelst seines Geldes, bey der Republik Como

4 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Cap. CII. sequ. Tom. XIII. Rer. Ital.

5 GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCCXXIII. CORIO Stor. di Milano.

mo dahin, daß es im Monate April zu einem Frieden kam, welchem zu Folge den Torrianern ihre Allodialgüter wieder gegeben wurden, jedoch mit der Bedingung, daß sie sich aus dem Meyländischen und Comanischen Gebiethe nach Ravenna ins Elend begeben sollten. Sie lebten aber diesem harten Gesetze nicht nach, sondern nahmen ihre Wohnung, nebst dem Patriarchen Raymundo zu Aquileja. Die Parmesaner ermangelten indessen nicht [6], als wahrhafte Freunde der Modeneser, den Frieden zwischen den beyden kriegenden Factionen der vertriebenen Savignaner und der herrschenden Boschetter und Rangonen, zum Besten der Guelfischen Parthey herzustellen. Sie schickten daher immer mehr Abgesandten nach Modena; alle Guelfischen Städte in der Lombardey thaten eben dasselbe; sie trafen aber bey den Boschettern jederzeit Schwierigkeiten an. Endlich meldete ihnen die Republik Parma, sie würde sich für die Vertriebenen erklären, wenn sie den von Guidone und Matthaeo von Correggio errichteten Friedensplan verwerfen würden, und schickte ihnen auch wircklich einige Kriegsvölcker zu Hülfe, wodurch das Volck zu Modena die Belagerung von Livizzano aufzuheben genöthiget wurde. Endlich liessen sich die hartnäckigen Gemüther durch die Drohungen und durch die Gütigkeit der Parmesaner gewinnen, worauf der Friede im Monate Junio unterzeichnet wurde. Nach dem Berichte des CHRONICI REGIENSIS [7] kamen, diesem Frieden zu Folge, die Savignaner und Grassonen, nebst ihren Anhängern, wieder nach Modena, einige Schlösser aber wurden niedergerissen. In der Stadt Reggio hingegen gieng die Uneinigkeit, wegen der Ermordung Guidonis und Bonifacii von dem vornehmen Hause Canossa von neuem an, und da Bonifacius Bajardus, nebst andern von Bismantova und verschiedenen Vertriebenen, das berühmte Benedictiner Kloster des heil. Prosperi bey Reggio einnahm und plünderte, schickten die guten Parmesaner ebenfalls verschiedene Gesandtschaften dahin, um den Frieden daselbst wieder herzustellen, sie konnten aber nichts ausrichten. Wie PTOLEMAEUS LUCENSIS [8], GIOVANNI VILLANI [9] und S. ANTONINUS [10] berichten, so bestätigte der Pabst Honorius IV. in diesem Jahre den Orden der Carmeliter, qui prius in Concilio Lugdunensi remanserat in suspenso. Er machte ferner die Verordnung, diese Mönche sollten nur weiß gekleidet gehen; denn vorher hatten sie Kappen mit breiten Streifen von zweyerley Farben, nehmlich weiß und grau getragen, welche Kleidung lächerlich und unanständig aussahe. Sie sagten zwar, der Prophet Elias habe ein solches Kleid getragen, aber der heil. ANTONINUS antwortet, man finde hiervon weder in der heil. Schrift, noch bey einem andern glaubwürdigen Scribenten einige Nachricht, und die itztgedachten Mönche wären in Syrien aufgekommen, nachdem die Francken Jerusalem wieder

6 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital. ANNALES VET. MUTINENS. Tom. XI. Rer. Italicarum.

7 MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

8 Histor. Eccles. Lib. XXIV. c. 13. Tom. XI. Rer. Italicarum.

9 Lib. VII. cap. 8.

10 Par. III. Tit. 20. cap. 5. RAYNALD. Annal. Ecclesiast.

wieder erobert hätten. Die Saracenen hätten sie nachgehends von dem Berge Carmel verjagt, wovon sie Carmelitae dicuntur, non quod ab Helia habuerint initium, welches auch von noch ältern Scribenten bestätiget wird. Da Wilhelm vom Geschlechte Ubertini, Bischoff von Arezzo Poggio a Santa Cecilia, einen wichtigen Ort im vorhergehenden Jahre wider die Sienenser [11] aufgewiegelt hatte, so gerieth die gantze Guelfische Parthey darüber in Bewegung, und jede Stadt schickte den Sienensern ihren Antheil an Kriegsvölckern zu Hülfe, welche dieses Schloß fünf Monate lang belagert hielten, endlich aber im 5ten Monate dieses Jahres eroberten, und es hernach von Grunde aus zerstöhreten. Bonifacius, Ertzbischoff zu Ravenna [12], hielt am 8 Julii zu Forli eine Provinzial Kirchenversammlung, welcher die Bischöffe oder Abgeordneten der gantzen Provintz beywohneten, und worauf einige Kirchenverordnungen gemacht wurden. Dieser Prälat wurde nachgehends vom Pabste Honorio nach Franckreich geschickt, um einen Waffenstillstand zwischen dem Könige in Franckreich Philippo Pulchro und den Aragoniern zu Stande zu bringen, und zu gleicher Zeit wegen der Befreyung Carls des Andern, Königs von Sicilien oder Neapolis, Unterhandlungen zu pflegen.

* *

ANNUS CHRISTI MCCLXXXVII. INDICT. XV.
Honorii IV. Pont. II.
Rudolphi Reg. Rom. XV.

Odoardus, König in Engelland, hatte sich nach Gasconien und nach Catalonien begeben, um die Befreyung des obengedachten Königs zu Neapolis oder Sicilien auszuwürcken [1], hatte auch den Vergleich beynahe zu Stande gebracht, welchem zu Folge der König in Sicilien Jacob, Sicilien und Reggio in Calabrien behalten, die Frantzosen aber ihren Ansprüchen auf Aragonien entsagen sollten. Der Pabst Honorius, welcher hievon Nachricht erhielt, erklärete diesen Vergleich in einem am 4 Mertz zu Rom geschriebenen Breve für ungültig. Dieses war eine der letzten und ich weiß nicht, ob lobenswürdigen Handlungen dieses Pabsts; denn er wurde zu Rom kranck, und starb den 3 April [2], am grünen Donnerstage, nachdem er seine Anverwandten ebenfalls auf alle mögliche Art zu bereichern, und zu erheben gesuchet

11 CHRONIC. SENENSE Tom. XV. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. VII. c. 109.

12 RUBEUS Histor. Ravenn. UGHEL. Italiae Sacrae Tom. II.

1 RAYNALD. Annal. Eccles.

2 FR. PIPIN. Chronic. Tom. IX. Rer. Ital.

gesuchet hatte. Der heil. Stuhl blieb nachgehends, wegen der Uneinigkeit der Cardinäle, lange Zeit unbesetzt, wiewohl einige dieselbe theuer bezahlen mußten, weil sie an der ungesunden Luft zu Rom starben. In Sicilien suchten zween Brüder die kleine Stadt Augusta oder Agosta aufzuwiegeln, weil sie für eine so schöne Unternehmung vom Pabste und von der Regierung zu Neapolis eine grosse Belohnung, ja vielleicht das Paradies selbst zu erlangen hoffeten. Sie begaben sich nach Rom [3], allwo ihr Anschlag aber kein Gehör fand. Hierauf giengen sie nach Neapolis, und Robert, Graf von Artois, der Statthalter des Reichs, verabsäumete diese Gelegenheit keinesweges. Er ließ vierzig mit Soldaten besetzte Galeeren zu Brindisi unter Seegel gehen, welche am ersten May vor Augusta erschienen, und so wohl den Ort selbst, als das Schloß ohne Mühe einbekamen. Nachdem die Galeeren die Truppen ans Land gesetzet hatten, so seegelten sie nach Soriento. Der König Jacob befahl, auf die davon erhaltene Nachricht, dem Admiral Roger von Loria, welcher damals zu allem Glücke aus Catalonien nach Messina zurück gekommen war, so viel Schiffe, als er nur aufbringen könnte, auszurüsten. Mit denselben gieng der itztgedachte König zu eben der Zeit nach Catania, da diese Stadt gleichfalls in Gefahr war, den Feinden in die Hände zu fallen. Hierauf belagerte er Augusta, und setzte ihr dergestalt zu, daß er sie, wegen Mangel an Lebensmitteln und an Wasser, am 23 Junii zur Uebergabe zwang, unter der Bedingung, daß die Einwohner zwar am Leben bleiben, aber auf die Schlösser in Sicilien zerstreuet werden sollten. Der tapfere Roger von Loria, welcher erfahren hatte, daß man sich wider Sicilien starck zum Kriege rüstete, verfolgte indessen die Feinde mit seiner Flotte. Er traf sie bey Castell a mare, oder bey Neapolis, an. Ihre Seemacht bestund in vier und achtzig grossen und kleinen Galeeren, die andern Fahrzeuge Transport- und Proviant-Schiffe ungerechnet, und war daher der Sicilianischen weit überlegen. Dem ungeachtet ließ Roger am 23 Junii dem feindlichen Admirale eine Schlacht anbiethen [4]. Alle Standespersonen und Soldaten machten sich also so wohl aus dieser Ursache, als wegen der ihnen von den Sicilianischen Matrosen angethanen Beschimpfungen, zu einer Seeschlacht fertig, und wurden vornehmlich durch den reichlichen Ablaß, den der Cardinal Gerhard, der Apostolische Legat, bey dieser Gelegenheit verschwendete, dazu aufgemuntert. Man fochte auf beyden Theilen mit unglaublicher Tapferkeit, endlich aber behielten die Sicilianer die Oberhand, indem sie vier und vierzig theils grosse theils kleine Galeeren eroberten, und viele vornehme gefangen bekamen, worunter sich Philipp, ein Sohn des Grafen von Flandern, Raymundus del Balzo, Graf von Avellino, desgleichen die Grafen von Brenna, Monopello, Aqvila, Joinvilla und Guido Graf von Monforte befanden, welche nebst

3 BARTHOL. DE NEOCASTRO Cap. CX. Tom. XIII. Rer. Ital.

4 GIOV. VILLANI Lib. VII. cap. 116.

5 GVALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCCXXIV.

nebst andern adelichen Personen und ohngefehr fünf tausend Gefangenen nach Meßina geschickt, und von dem dasigen Volcke mit unbeschreiblicher Freude aufgenommen wurden. Der siegreiche Roger ließ sich nachgehends vor Neapolis sehen, und wenn der Graf von Artois nebst dem Päbstlichen Legaten ihm nicht zuvorgekommen wäre, und das Neapolitanische Volck im Zaum gehalten hätte, so würde dasselbe ebenfalls rebelliret haben. Die itztgedachten Herren kauften sich nachgehends alle los, bis auf den Grafen Guidonem von Monforte, welcher im Gefängnisse starb, und längst einen schlimmern Tod verdient gehabt hätte. GIOVANNI VILLANI schiebt die Schuld von dieser so grossen Niederlage auf den Admiral Arrighinum, de' Mari welcher mit seinen Genuesischen Galeeren das Treffen verlassen habe. So sehr indessen diese glückliche Schlacht dem Könige Jacob, den Sicilianern und Aragoniern zum Ruhme gereichte, so schimpflich war sie im Gegentheile für den Grafen von Artois und den König Carl den Andern.

Der Ertzbischoff zu Meyland, Otto Visconte, bemühete sich um diese Zeit, seine Familie zu erheben [5], indem er es dahin brachte, daß Matthaeus Visconte, sein Vetter, der hernach den Zunahmen der Grosse bekam, zum Befehlshaber des Volcks zu Meyland ernannt wurde. Derselbe zeugte nachgehends mit seiner Gemahlin eine Tochter Scazzini Borri fünf Söhne, nehmlich Galeazum, Marcum, Iohannem, den nachmaligen Ertzbischoff zu Meyland, Luchinum und Stephanum. Er war groß von Person; besaß aber dabey eine noch grössere Seele; in der Verschlagenheit und Klugheit that es ihm niemand zuvor, und seine vornehmste Bemühung gieng dahin, wie er die Hertzen, so wohl des Adels, als des gemeinen Volcks, auf seine Seite bringen möchte. Auf diese Weise strebte er nach derjenigen Hoheit, worinnen wir ihn zu gehöriger Zeit erblicken werden. Der Ertzbischoff Otto hielt im September ebenfalls eine Provintzial Kirchenversammlung, deren Acten ich ehemals [6] ans Licht gestellet habe. Die Angelegenheiten der Stadt Reggio und Modena bekamen wegen der thörichten Zwietracht der Einwohner in diesem Jahre ein noch schlimmeres Ansehen. Am 10 April jagte die so genannte obere Parthey [7] von Reggio, die untere, nehmlich die adelichen Personen von Fogliano und Canossa nebst ihren Anhängern aus der Stadt. Die Parmesaner begaben sich in größter Eil dahin [8], in der Absicht, diese Wunden zu heilen, aber die Krancken wollten den Artzt nicht annehmen. Weil man besorgte, die Modeneser möchten ebenfalls einen Aufstand machen, so kamen die Gesandten von Parma und Bologna nebst ihrem Podesta nach Modena, worauf der Friede am 19 des itztgedachten Menats, in dem öffentlichen Palaste, in Gegenwart der weltlichen Geistlichen und Ordensleute, nebst dem Arme des

6 Tom. VIII. Rer. Ital.

7 MEMORIAL. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

8 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

des heil. Ieminiani unter brennenden Wachskertzen, Creutzen und Rauchfässern, zwischen den Einwohnern bestätiget wurde. Allein der Haß wurde hierdurch bey den damaligen unglücklichen Zeiten nicht getilget, sondern nur eine Zeitlang unterdrückt. Denn die Savignaner sponnen, nebst der Gibellinischen Parthey der Grasolfen und Thomasino, Herrn von Sassuolo, eine Verrätherey an, welche am 5 September ausbrach. Das CHRONICON REGIENSE meldet, es sey am 6ten geschehen. Nachdem sie nehmlich viele vertriebene Modeneser und Bologneser, nebst denen zu Mantua und Verona im Solde stehenden Leuten und vielen vom Grafen von Tyrol abgeschickten Teutschen zusammengebracht hatten [9], so erschienen sie vor dem Bazovarischen Thore von Modena, und wollten hinein dringen. Es liefen verschiedene Leute dahin, und weil das Thor nicht gantz geöffnet werden konnte, so wurde es vertheidiget. Unterdessen wurde Lerm geschlagen, und ein jeder gieng den unangenehmen Gästen gewaffnet entgegen, dergestalt, daß viele davon getödtet, und nicht wenige gefangen wurden. Die übrigen flüchteten nach Sassuolo. Die Guelfischen Reggianer kamen der Stadt Modena, die Reggianischen Gibellinen aber den Vertriebenen zu Hülfe. Es wurden auch hundert Soldaten, deren jeder drey Pferde hatte, von Parma nach Modena geschickt. Als nachgehends die falsche Nachricht zu Sassuolo einlief, daß alle Soldaten von Bologna, Parma, Cremona, und der gantzen Päbstlichen Parthey im Anzuge wären, so entflohe Thomasinus, welcher der vornehmste Urheber der obengedachten Unterhandlungen gewesen war, nebst allen Vertriebenen von Sassuolo, durch welche Nachricht das Volck zu Modena angetrieben wurde nach Sassuolo zu gehen, und diesen Ort, vermittelst des Feuers in einen Steinhausen zu verwandeln. Bernhardinus von Polenta, damaliger Podesta zu Modena, ließ viel adeliche und angesehene Personen dieser Stadt, worunter sich auch Lambertus von Ferrara befand, welche an dieser Verrätherey Theil gehabt haben sollten, gefangen nehmen, und zwey und dreyßig davon aufhencken, welches von jedermann für eine entsetzliche Grausamkeit und für thöricht gehalten wurde. Die vielen Bemühungen der Parmesaner und Bologneser, welche auch bey diesen Umständen Volck nach Modena geschickt hatten, rühreten von der Furcht her, diese Stadt möchte zu der Gibellinischen Parthey übertreten, weil es ausser Zweifel war, daß Pinamonte Bonacossi, Herr von Mantua, und Albertus dalla Scala, Herr von Verona, es mit denen von Modena vertriebenen Gibellinen hielten. Im Monate Julio dieses Jahres kamen sie den Vertriebenen von Reggio so gar offenbar zu Hülfe, da dieselben bereits viel Schlösser im Reggianischen erobert hatten, und die Stadt selbst heftig bekriegten. Das Volck zu Reggio belagerte nebst hundert Reutern, die von Modena gekommen waren, das Bergschloß Tumberga, allwo sich einige Foglianer und Canosser befanden. Albertus dalla Scala brach hierauf mit der gantzen Veronesischen Reuterey, nebst

9 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.
10 GIOV. VILLANI, Lib. VII. c. 114.
11 CAFFARI Annal. Genuenſ. Lib. X. Tom. VI. Rer. Ital.

nebst zween Söhnen Pinamontis und einer grossen Anzahl Mantuanischer Reuter auf, in der Absicht, dieses Bergschloß zu entsetzen, eroberte auch das zwo Meilen von Sassuolo gelegene Schloß Santo Stefano. Die Gesandten von Bologna brachten einen Vergleich wegen dieses Bergschlosses zu Stande, wodurch zwar diese Unruhen, keinesweges aber die Feindschaft und der Krieg zwischen den Factionen ein Ende hatte, obgleich die Republik Bologna zum Schiedsrichter war bestellet, und ein Urtheil gefället worden, welches aber von keiner Wirckung war. In Toscana fielen in dem gegenwärtigen Jahre ebenfalls Neuerungen vor. Die Bostoler, Torlatus von Pietramala, und alle Grossen zu Arezzo von der Gibellinischen Parthey, überfielen im Monate Junio [10], mit Genehmhaltung des Bischoffs und anderer Nachbarn von ihrer Faction, die Guelfische Parthey unvermuthet, jagten sie aus der Stadt, und ernannten den itztgedachten Bischoff vom Geschlechte der Ubaldini, einen eifrigen Gibellinen, zu ihrem Herrn. Hierüber kam es zwischen den Florentinern und Aretinern zum Kriege. Prinzivallis dal Fiesco, der Statthalter des Königs Rudolph, kam ebenfalls mit einigen wenigen Teutschen nach Arezzo, und alle Gibellinen aus Toscana zogen sich dahin. Die Genueser schickten bey dem noch immer fortdauernden Kriege mit Pisa [11] einige Galeeren ab, um Porto Pisano zu beunruhigen. Es gelung denselben auch wircklich, die Kette zu sprengen, hinein zu dringen und einige Schiffe nebst verschiedenen Kriegsmaschinen daselbst in Brand zu stecken, worauf sie gleichsam im Triumphe nach Genua zurückkehreten. Die Pisaner wurden ferner von den Lucensern bey Buisi geschlagen [12], wobey viele vornehme Personen aus dieser Stadt und unter andern Baldinus, vom Geschlechte der Ubaldini, ein Vetter des Ertzbischoffs zu Pisa, zu Gefangenen gemacht wurden. Wenn man der Zeitrechnung des CHRONICI FOROLIVIENSIS zu dieser Zeit trauen darf [13], so war zwischen der Republik Forli und Faenza eine defensiv Allianz wider den Grafen von Romagna gemacht worden. Malatesta, ein angesehener Bürger von Rimini, brachte diese Verbindung zu Stande, indem er die mächtigen Familien dieser Stadt mit einander vereinigte. Allein als er am 14 Junii mit siebentzig Reutern von Forli nach Rimini gieng, wurde er von dem obengedachten Grafen von Romagna überfallen, einige von seinen Leuten getödtet, andere aber gefangen, worunter sich auch Iohannes Malatesta, sein Anverwandter, befand. Es schlugen sich aber verschiedene Personen ins Mittel, dergestalt, daß es zu einem Vergleiche kam, welchem zu Folge die Städte Rimini, Forli, und Faenza jede vier tausend Goldgülden erlegten, in der Absicht, den gefangenen Iohannem zu befreyen. Der Graf von Romagna aber hub alle wider diese Städte ergangene Verordnungen und Strafen, so lange auf, bis der Pabst seine Einwilligung dazu geben würde.

12 PTOLEM. LVCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

13 CHRON. FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Italicarum.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXXVIII. INDICT. I.
Nicolai IV. Pont. I.
Rudolphi Reg. Rom. XVI.

Da die Cardinäle in dem Palaste des verstorbenen Pabsts Honorii IV. zu Santa Sabina so lange eingeschlossen blieben, ohne daß sie sich wegen der Wahl eines neuen Pabsts vergleichen konnten, so starben sechs von ihnen, und die andern begaben sich vor Schrecken in ihre Häuser [1]. Der Cardinal Hieronymus von Ascoli, vormaliger General der Minoriten, und damaliger Bischoff zu Palestrina, blieb allein im Conclave zurück, und verwahrete sich vor der bösen Luft, indem er den gantzen Sommer über in seinem Zimmer Feuer machen ließ. Es fügte sich aber, daß die zurück gebliebenen Cardinäle sich am 22 [2], keinesweges aber am 15 Februar, wie einige vorgeben, am Tage Petri Stuhlfeyer versammleten, und den itztgedachten Cardinal Hieronymum alle einmüthig erwähleten, welcher unter den Minoriten der erste war, der zum Pontificate gelangte, und aus Danckbarkeit gegen seinen Gönner, Nicolaum III. den Nahmen Nicolaus IV. annahm. Er gieng von Rom nach Rieti, und hielt sich daselbst bis zum folgenden Jahre auf. Eine seiner ersten Beschäfftigungen bestund darinnen, daß er den König von Sicilien, Jacob [3], sowohl mit bescheidenen Ermahnungen, als mit Drohungen vor sich forderte, und die völlige Befreyung Königs Carls des Andern zu Neapolis, welcher in Catalonien gefangen saß, auszuwircken suchte. Hierauf machte er am Pfingstfeste verschiedene neue Cardinäle. Odoardus, König in Engelland, brachte es in diesem Jahre dahin, daß der Vergleich wegen der Befreyung des itztgedachten Königs Carl des Andern in Sicilien, den ich zur Vermeidung aller Verwirrung in der Historie einen König von Neapolis nennen werde, zu Oleron in Bearn zu Stande kam. Dieser Printz war es überdrüßig, länger eingeschlossen zu bleiben, und gieng daher die Bedingungen ein, welche von dem Könige Alphonso in Aragonien und von dem Könige in Engelland, der eine Mittelsperson dabey abgab, fest gesetzt wurden. Alphonsus aber ließ sich deswegen dazu bewegen, weil die Frantzosen seine Staaten mit einem Einfalle bedroheten. Die Bedingungen waren folgende [4]: Carl sollte dem Könige in Aragonien drey von seinen Söhnen, nehmlich Ludewigen, seinen andern Sohn, einen nachmaligen Bischoff, Roberten, seinen dritten Sohn, nachmaligen König von Neapolis, und Iohannem, seinen achten Sohn, der nachgehends den Titel eines Fürsten von Morea füh-

1 PTOLEM. LVCENS. Histor. Ecclesiast. Tom. XI. Rer. Ital. BERNARD. GVIDO, GIOV. VILLANI.

2 PAPEBROCH. Propyl. ad Acta Sanctor. MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

führete, und sechzig vornehme Provenzalen zu Geiseln geben. Er sollte ferner dreyßig tausend Marck Silber erlegen; Carln von Valois dahin bewegen, daß er sich von den Ansprüchen auf die Krone von Aragonien lossagte; und Sicilien dem Könige Jacob, des itztgedachten Alphonsi Bruder, überlassen, nebst andern Bedingungen, die ich übergehe. Dafern aber Carl dieselben innerhalb einem Jahre nicht erfüllen könnte, so sollte er wieder ins Gefängniß zurück kehren. Als man diesen Vergleich nach Rieti schickte, so wurde er verworfen, weswegen man sich genöthiget sahe, ihn zu mildern, und den Artikel von Sicilien wegzulassen. Carl wurde also im Monate November in Freyheit gesetzt, worauf er den Titel eines Königs von Sicilien annahm, und an den Hof zu Paris gieng, in der Absicht, wegen der Vollziehung seiner Versprechungen daselbst Unterhandlungen zu pflegen.

Die Aretiner waren durch die Ankunft, so vieler Gibellinen, nicht nur aus Toscana, sondern auch aus Romagna, aus dem Hertzogthume Spoleti und der Marck Ancona sehr verstärckt worden, welches den Guelfen in Toscana vielen Kummer verursachte. Die Florentiner, welche gleichsam die Anführer der Guelfischen Parthey waren, beschlossen daher wider Arezzo zu Felde zu gehen [5], und nachdem sie ihre Kriegsvölcker zusammen gebracht, und ihre Bundesgenossen, nehmlich Lucca, Pistoja, Prato, Volterra und andere Oerter zu Hülfe gerufen hatten, fielen sie mit einem Kriegsheere von zwey tausend, sechs hundert Reutern, und zwölf tausend Mann zu Fuß, in das Gebieth von Arezzo ein, und eroberten die Schlösser Leona, Castiglione de gli Ubertini, nebst viertzig andern Oertern. Hierauf belagerten sie Laterina; allwo auch die Sienenser, nebst vier hundert Reutern, und drey tausend Mann zu Fuß zu ihnen stiessen. Laterina ergab sich, das Land wurde sehr verheeret, und am Feste des heil. Johannis des Täufers kam die Florentinische Armee bis vor die Thore von Arezzo, stellete daselbst, den Aretinern zur Beschimpfung, ein Wettlaufen an, wie es noch heute zu Tage in Florentz gebräuchlich ist, und giengen alsdenn nach Florentz zurück, um wieder auszuruhen. Die Sienenser wollten nicht zugleich mitziehen, sondern begaben sich voller Stoltz auf ihrem Wege nach Hause; als aber die Aretinischen Befehlshaber davon Nachricht erhielten, stelleten sie drey hundert Reuter und zwey tausend Fußvölcker, bey dem Paß zu Pieve al Toppo, in einen Hinterhalt. Die Sienenser, welche ohne Vorsicht und Ordnung dahin kamen, wurden mit leichter Mühe geschlagen, und mehr als drey hundert vornehme Bürger von Siena und Standespersonen von Maremma, worunter Ranuccius von Pepo, ein Farneser, der die Toscaner anführete, zu mercken ist, theils getödtet, theils aber gefangen. Diese Begebenheit machte die Aretiner nicht wenig hochmüthig, und die Guelfen in Toscana hingegen sehr niedergeschlagen.

3 RAYNALD. Annal. Ecclesiast.
4 RYMERI Acta publ. Angliae.
5 GIOV. VILLANI Lib. VII. cap. 119.

Zu Pisa fiel ebenfalls eine grosse Veränderung vor. Der Graf Vgolinus, vom Geschlechte der Gherardeschi, hatte die Herrschaft dieser Stadt, vermittelst verschiedener falschen Kunstgriffe an sich gezogen. Er hatte sich die Florentiner und Lucenser dadurch zu Freunden gemacht, indem er ihnen einige Schlösser der Republik überlassen hatte, worauf er den Frieden mit den Genuesern auf alle Weise zu verhindern suchte, der doch von vielen Personen gewünschet wurde, um ihre Gefangene zu befreyen. Pisa war damals in viele Factionen zertheilt; die Parthey des Ertzbischoffs Rogers, vom Geschlechte Ubaldini, war die stärckste, und er selbst hatte einen unversöhnlichen Haß auf den Grafen geworfen, weil er unter andern einen von seinen Vettern auf eine barbarische Art getödtet hatte. Der Prälat fieng deswegen eine Zusammenverschwörung an, welche am 11 Julii ausbrach [6]; das aufgewiegelte Volck, nebst vielen adelichen Personen, eroberte den Palast, worinnen sich der Graf Vgolinus, so lange als er konnte, vertheidigte, endlich aber den wüthenden Feinden in die Hände gerieth. Er wurde, nebst seinen beyden kleinen Söhnen, und dreyen Enckeln von seinem Sohne, in einen Thurm eingesperrt, die Schlüssel aber in den Arno geworfen, damit sie insgesammt darinnen vor Hunger sterben möchten. Diese entsetzliche Begebenheit ist von DANTE in seinem Gedichte, das er die Hölle nennt, vortrefflich beschrieben worden, und obgleich der Graf Vgolinus, wegen seiner Bosheiten, alle Strafen verdienet hatte, so wurden doch die Pisaner, wegen der Hinrichtung dieser unschuldigen Kinder, überall einer grossen Grausamkeit beschuldiget. Hierauf trat Pisa wieder zu der Gibellinischen Parthey, alle Anverwandten und Anhänger des Grafen aber wurden, nebst den Guelfen und ihrem Befehlshaber dem Richter von Gallura, Nino, vom Geschlechte Visconte, verjagt. Dieser nahm hernach, mit Hülfe der Lucenser, das drey Meilen von Pisa gelegene Schloß Asciano in Besitz. Wie aus den ANNALIBVS GENVENSIBVS erhellet, so machten die Republiken Genua, Meyland, Pavia, Cremona, Placentz und Brescia in diesem Jahre ein Bündniß wider den Marggrafen Wilhelm von Monferrat. Das CHRONICON ASTENSE [7] versichert, die Astigianer wären diesem Bunde ebenfalls beygetreten. Da die Erbitterung und der Haß der Einwohner zu Modena und Reggio gegen ihre Vertriebene alle Tage grösser wurden [8], so unternahmen die Reggianer unter dem Beystande hundert Modenesischer Reuter, die Belagerung von Monte Calvoli; sie wurden aber zween Tage hernach, nehmlich am 15 Junii, von den vertriebenen Reggianern, die sich vorher zu Mozzadella versammlet hatten, mit solchem Muthe angegriffen, daß viele von ihnen auf dem Platze blieben, noch mehrere aber von den vornehmsten Bürgern aus Reggio zu Gefangenen gemacht wurden, und die übrigen die Flucht ergriffen. Diese und noch andere Niederlagen des Volcks zu Reggio, und vornehmlich

6 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X.
7 Tom. XI. Rer. Ital.
8 MEMOR. POTESTAT. REGIENS.
9 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.
10 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

lich der Beystand, den ihre Vertriebenen von den Herren von Mantua und Verona erhielten, bewog sie endlich, um Friede zu bitten. Die Sache wurde der Republik Parma zur Entscheidung aufgetragen, worauf im October ein Vergleich zu Stande kam, wovon aber die von Sesso und die andern Gibellinen ausgeschlossen wurden. MATTHAEUM von Correggio ernannte man zum Podesta von Reggio [9]. Am 28 October giengen die Herren von Savignano, nebst den andern vertriebenen Modenesern mit fünf hundert Pferden nach Savignano, baueten dasselbe in der Eil wieder auf, und befestigten es. Das Volck zu Modena begab sich zwar sogleich dahin; weil sie es aber für unmöglich hielten, sie zu verjagen, so führeten sie unweit davon eine Art von einer Festung auf und kehreten sodann wieder nach Hause.

Damals geschahe es, daß die Modeneser die Thorheit, den entsetzlichen Schaden der Zwietracht und Factionen, nebst den daraus erwachsenden beständigen Unruhen, einsahen, und den klugen Entschluß fasseten, sich Obizzoni, dem Marggrafen von Este und Herrn von Ferrara, zu ergeben, um dadurch Ruhe zu erhalten. Sie schickten daher am 15 December [10] ihren Bischoff, nehmlich Philippum von Boschetto, Lanfrancum von Rangone, Guidonem von Guidone, nebst andern Gesandten nach Ferrara, liessen dem Marggrafen die Schlüssel der Stadt überreichen und ihm melden, daß er zum beständigen Herrn von Modena sey erwählet worden. Derselbe sandte den Grafen Anellum, seinen Schwager, mit hundert und funfzig Reutern dahin, welcher davon Besitz nehmen sollte, und versprach innerhalb wenig Tagen in Person dahin zu kommen. Um diese Zeit wurde Armannus, vom Geschlechte Monaldesco von Orvieto, als Graf von Romagna, vom Pabste Nicolao IV. abgeschickt [11], welcher die Statthalterschaft dieser Provintz am 7 May antrat, und eine allgemeine Staatsversammlung in der Stadt Forli hielt. In eben demselben Monate wurde Malatesta von Verucchio von Rimini verjagt, welcher sich sogleich zu dem itztgedachten Grafen begab. Da eine Zeitlang hernach Iohannes mit dem Zunahmen Zotto, oder Zoppo, der Lahme, ein Sohn des itzterwähnten Malatestae, Poggio di Monte Santo Arcangelo, im Gebiethe von Rimini, erobert hatte, so belagerten es die Riminenser, weswegen der Graf Armannus, ein allgemeines Aufgeboth in gantz Romagna ergehen ließ, und gegen das itztgedachte Schloß, vermuthlich in der Absicht Malatestae zu Hülfe zu kommen, anrückte. Malatestinus, ein anderer Sohn des itztgedachten Malatestae, bemächtigte sich des Schlosses Monte Scutolo, welches hernach von den Riminensern belagert und wieder erobert wurde [12], ungeachtet der Graf Armannus dasselbe zu entsetzen drohete; Malatestinus aber und alle seine Leute wurden dabey zu Gefangenen gemacht.

ANNVS

11 CHRONIC. FOROLIV. Tom. XXII. Rer. Italicarum.

12 CHRONIC. CAESENAT. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

* *

ANNVS CHRISTI MCCLXXXIX. INDICT. II.
Nicolai IV. Pont. II.
Rudolphi Reg. Rom. XVII.

Carl der Andere, König zu Neapolis, mit dem Beynahmen der Hinckende, weil er einen Fehler an einer Hüfte oder an einem Fusse hatte, wurde nach seiner Befreyung aus der Gefangenschaft in Catalonien von Philippo Pulchro, Könige in Franckreich, und von den andern Printzen des königlichen Hauses, mit der grösten Hochachtung und Liebe aufgenommen. Allein als darauf gedrungen wurde, daß Carl von Valois, des itztgedachten Philippi Bruder, dem vom Pabste erhaltenen Rechte auf Aragonien entsagen sollte, so konnte man niemals zu einem Entschlusse kommen. Carl von Valois, welcher keine Staaten besaß, hatte nach diesem, obgleich schwer zu erobernden Lande, eine allzu grosse Begierde. König Carl, welcher auf diese Weise alle Hoffnung, seine Absicht zu erreichen, verlohren sahe, gieng deswegen nach Italien. Am 2 May kam er zu Florentz an [1]. Die Florentiner erwiesen ihm viel Ehre, und überreichten ihm grosse Geschencke. Hierauf verfügte er sich nach Rieti, allwo sich der Päbstliche Hof befand, und wurde daselbst sowohl vom Pabste Nicolao IV. als von seinen Cardinälen mit vieler Hochachtung empfangen, am Pfingstfeste aber, nehmlich am 29 May nicht zu Rom, wie GIOVANNI VILLANI berichtet, sondern in der Stadt Rieti selbst, wie der dabey gegenwärtige Verfasser des CHRONICI REGIENSIS [2] versichert, nebst seiner Gemahlin, der Königin Maria vom Pabste auf eine feyerliche Art zum Könige von Sicilien, Apulien und Jerusalem gekrönet, und mit allen den Staaten, die der König Carl der Erste, sein Vater besessen hatte, belehnt, weswegen er auch der Römischen Kirche den gehörigen Lehn-Eyd schwur [3]. Der Pabst erklärete ferner alle seine mit dem Könige Alphonso in Aragonien seiner Freyheit wegen gemachte Verträge für nichtig, welches böse Exempel verursachte, daß die Nachkommen dergleichen Handlungen nicht mehr traueten, worauf aber der Kaiser Carl der Fünfte, bey der Befreyung des Königs Francisci I. in Franckreich, nicht Acht hatte. Hierauf begab sich Carl der Andere, nebst vielen vom Pabste erhaltenen Geschencken nach Neapolis, allwo er mit unbeschreiblicher Freude empfangen wurde, weil er ein gütiger, gnädiger und freygebiger Herr war, der die strenge und stolze Gemüthsart seines Vaters nicht geerbet hatte. Von der Zeit an bemühete er sich, die Misbräuche abzuschaffen, seine neue Regierung in Ord-

1 GIOV. VILLANI Lib. VII. c. 29. Tom. VIII. Rer. Italicarum.
2 MEMORIALE POTESTAT. REGIENS. 3 RAYNALD. in Annal. Ecclesiast.

Ordnung zu bringen, und sich zugleich wider den König Jacob in Sicilien zu vertheidigen, welcher den König Carl mit Krieg überzog, als er sich von dem mit dem Könige Alphonso seinem Bruder gemachten Vertrage ausgeschlossen sahe. Derselbe gieng am 15 May mit seiner Flotte, die von Rogern von Loria angeführet wurde, nach Reggio in Calabrien, und eroberte verschiedene Oerter dieser Provintz; allein der Graf von Artois, welcher mit seinen Truppen dahin kam, that denen von BARTHOLOMAEO DE NEOCASTRO [4] umständlich beschriebenen Eroberungen der Sicilianer und Aragonier Einhalt. GIOVANNI VILLANI berichtet [5], der itztgedachte Graf habe Catanzaro belagert, die von Rogern von Loria dahin geschickten Hülfsvölcker geschlagen, und zwey hundert Catalonische Reuter zu Gefangenen gemacht. König Jacob gieng von neuem zu Schiffe und besahe Scalea, das Schloß dell' Abbate, und die Inseln Capri, Procida und Ischia, welche zu seinem Reiche gehöreten. Da ihm ferner einige aus der Stadt Gaeta Hoffnung gemacht, sie wollten ihm die Thore öffnen, wenn er zu ihnen käme, so seegelte er dahin, und lagerte sich vor der Stadt [6]. Allein die Gemüther der Gaetaner mochten sich vielleicht geändert haben, oder es mochte ihnen an Gelegenheit fehlen, ihr Versprechen zu erfüllen. König Jacob nahm sich hierbey vor, das, was er nicht in der Güte bekommen könnte, mit Gewalt zu erlangen, weswegen er die Stadt belagerte, und derselben sehr zusetzte, welche aber von dem Grafen von Avellino und von den Einwohnern tapfer vertheidiget wurde. Wenig Tage hernach ergieng es ihm noch schlimmer, denn der König Carl und der Graf von Artois kamen mit einer in Apulien und in dem Kirchenstaate zusammen gebrachten grossen Armee, nebst den Saracenen von Nocera an, und belagerten sogar die Belagerer der Stadt Gaeta. Alle christliche Soldaten dieses Kriegsheeres hatten das Creutz angenommen, und vielen Ablaß erhalten. Denn da es insgemein zu geschehen pflegt, daß viele Sachen, die einen löblichen Anfang haben, sich mit der Zeit verschlimmern, so wurden die Creutzzüge, wie wir bereits öfters erinnert haben, die vor Zeiten wider die Feinde des christlichen Nahmens unternommen wurden, nunmehr wider rechtgläubige Christen, und aus zeitlichen Absichten angestellt; ja das Weibsvolck selbst wohnete dergleichen schönen Unternehmungen bey, in der Absicht, einige Verdienste zum Paradiese dadurch zu erlangen. Die beyden Armeen lagen eine Zeitlang gegen einander zu Felde, ohne daß die Sicilianer die Stadt einbekommen, und König Carl die Sicilianer, wegen der Lage des Orts, und der guten Verschantzungen, zumal da er keine Flotte in der See hatte, zu einer Schlacht zwingen konnte. Allem Ansehen nach aber würde König Jacob mit der Zeit den kürtzern gezogen haben, wenn der König in Engelland und der König in Aragonien auf die von dieser Gefahr eingelauffene Nachricht nicht ihre Abgeordneten in gröster Eil an

4 Cap. CXII. Tom. XIII. Rer. Italicarum.
5 Lib. VII. cap. 133.
6 NICOL. SPECIAL. Lib. II. c. 13. Tom. X. Rer. Italicarum.

an den Pabst geschickt, und ihn ersucht hätten, sich zugleich mit ihnen ins Mittel zu schlagen. Der Pabst schickte einen Cardinal-Legaten mit ihnen ab, und sie wußten die Sache insgesammt so glücklich einzurichten, daß ein Stillstand auf zwey Jahre, wovon jedoch Calabrien ausgenommen war, zwischen den beyden streitenden Königen geschlossen wurde. Der König Carl zog sich zuerst zurück; zween Tage hernach aber gieng der König Jacob zu Schiffe und langte am 30 August zu Meßina an. Der itztgedachte Waffenstillstand misfiel dem Grafen von Artois und den andern vornehmen Frantzosen, so sehr, daß sie dem Könige Carl deswegen heftige Vorwürfe machten, und misvergnügt nach Franckreich zurück kehreten. RAYNALDUS setzet in den Annalibus Ecclesiasticis diese Begebenheit in das folgende Jahr; seine Rechnung ist aber, nach meiner Meynung nicht richtig.

Die Florentiner machten sich in diesem Jahre durch eine grosse Schlacht berühmt, die zwischen ihnen und den Aretinern und andern Gibellinen vorfiel. Die Florentiner [7] waren mit einem starcken Kriegsheere, welches durch die Hülfsvölcker anderer Guelfischen Städte in Toscana war verstärcket worden, zu Felde gezogen, in der Absicht, das Gebieth von Arezzo zu verheeren [8]. Die Aretiner kamen mit achthundert Pferden, und acht tausend Mann zu Fuß nach Bibiena, um diesem reissenden Strome Einhalt zu thun, und obgleich die feindliche Armee mehr als noch einmal so starck war, so verachteten sie dieselbe dennoch, weil sie bessere Anführer hatten, und lieferten ihr am 11 Junii, am Feste des heil. Barnabae, ein Treffen. Sie bekamen aber Ursache es zu bereuen, denn sie wurden dergestalt geschlagen, daß tausend sieben hundert Mann auf dem Platze blieben, über tausend aber zu Gefangenen gemacht wurden. Es befand sich unter den Todten auch der Bischoff von Arezzo, Wilhelm vom Geschlechte der Ubertini, welchen die Aretiner wegen des Verdachts, als wenn er mit den Florentinern, zum Schaden der Republik Arezzo, ein geheimes Verständniß unterhielte, der Schlacht beyzuwohnen genöthiget hatten. Es blieb daselbst ferner Buonconte, ein Sohn des Grafen Guidonis von Montefeltro, nebst andern Standespersonen. Die Florentiner eroberten nachgehends Bibiena und andere Oerter, und warfen bey der Belagerung von Arezzo Esel mit Bischoffsmützen auf den Köpfen hinein, um ihnen den Tod ihres Bischoffs vorzuwerfen. Als aber die Aretiner die höltzernen Thürme und andere Kriegsmaschinen der Florentiner in Brand gesteckt hatten, so fasseten die letztern am 23 Julii den Entschluß, abzuziehen, nachdem sie bey nahe die gantze Gegend von Arezzo verheeret hatten. Die Pavienser hatten zwar mit den Meyländern und andern Städten ein Bündniß wider den Marggrafen Bonifacium von Monferrat errichtet [9], dem ungeachtet aber wußte der listige Marggraf seine Sachen dergestalt einzurichten, daß er viele von dem dasigen Adel in geheim auf seine Seite

7 GIOV. VILLANI Lib. VII. c. 130. PTOLEM. LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italicarum.

8 DINO COMPAGNI Chronic. Tom. IX. Rer. Italicarum.

9 CHRONIC. ASTENSE Tom. XI. Rer. Ital.

Seite zog. Nachgehends brachte er eine Hauptarmee wider Pavia zusammen, und eroberte einen grossen Ort mit Nahmen Rosajano. Die gantze Militz von Pavia zog deswegen wider ihn zu Felde; ich weiß aber nicht, ob sie es für allzugefährlich hielt, sich in eine Schlacht einzulassen, oder ob die Zusammenverschwornen sich die Gelegenheit zu Nutze machten; denn es steckte ein gewisser Capellino Zembaldo eine zu dem Ende zubereitete Fahne auf eine Lantze und fieng an zu ruffen: Wer Friede zu haben verlangt, der komme hieher. Hierauf versammleten sich sehr viele zu ihm, und der Marggraf zog mit ihnen nach Pavia, wo er den folgenden Tag zum Befehlshaber der Stadt auf die zehn folgenden Jahre ernannt wurde. Alles dieses findet man in WILHELMI VENTURAE Chronico Astensi, welcher noch dieses hinzusetzt, Manfredinus von Beccaria, einer der angesehnsten Bürger dieser Stadt, sey darüber sehr erbittert worden, daß alle diese Sachen ohne sein Vorwissen aus Verachtung gegen ihn geschehen wären, weswegen er aus Rache gegen seine Feinde in einer andern Rathsversammlung verlangt hätte, der Marggraf sollte auf Lebenszeit zum Befehlshaber und unumschränckten Herrn gemacht werden. Allein die Freude über diese Begebenheit nahm sehr geschwind ein Ende. Die Pavienser bereueten den von ihnen begangenen Fehler gar bald, weil sie einen solchen Herrn nicht vertragen konnten, und entboten daher, in geheim die Meyländer zu sich, welche vermittelst zweyer Oeffnungen in der Mauer in Pavia eindrangen; allein die Soldaten des Marggrafen kamen nebst dessen Anhängern dazu, und nöthigten sie, ohne etwas auszurichten, zurück zu kehren. Weil bey dieser Gelegenheit ein Verdacht wider Manfredinum von Beccheria entstund, so begab er sich nebst einigen von seinen Vertrauten aus der Stadt, auf das ihm gehörige Schloß Acuto, und befestigte sich daselbst. Er wurde deswegen in die Acht erkläret, und sein Palast niedergerissen. Der Marggraf belagerte auch das itztgedachte Schloß, und bauete unweit davon eine Bastey. Allein die Meyländer, Cremoneser, Placentiner, und Brescianer übernahmen in einer zu Cremona gehaltenen Staatsversammlung die Vertheidigung des Beccheria; denn die allzu grosse Macht des Marggrafen, welcher damals zugleich Herr von Vercelli, Alexandria und Tortona war, verursachte diesen Völckern kummervolle Gedancken. Die Placentiner giengen in der That mit ihrer gantzen Macht nach Monte Acuto, schlugen die Pavienser in die Flucht, und entsetzten den Ort. CORIO [10] erzählet noch viele andere Umstände von dieser zu Pavia vorgefallenen Veränderung, und von den Unternehmungen der Meyländer wider den itztgedachten Marggrafen.

Zu Reggio fielen im gegenwärtigen Jahre neue Streitigkeiten vor [11]. Das Volck empörete sich am 7 August wider die adelichen und angesehenen Personen, nahmen

GUALV. FLAMMA Manip. Flor. Cap. CCCXXVIII. CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

10 Istoria di Milano.

11 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

nahmen auch viele von denselben gefangen. Die Parmesaner begaben sich mit ihrer Reuterey dahin, liessen sich die Herrschaft über die Stadt auftragen, und führeten alle diese Gefangenen nach Parma. Hierauf liessen sie die Podesta und Gesandten von Bologna und Cremona in ihre Stadt kommen, schlossen am ersten October einen Frieden zwischen dem Adel und dem Volcke zu Reggio, und setzten zu Bestätigung desselben die Gefangenen den folgenden Tag in Freyheit. Allein dieser Friede war von sehr kurtzer Dauer [12]. Die Reggianer ergriffen am 17 November die Waffen von neuem, und die beyden Factionen, nehmlich obere und untere fochten lange Zeit mit einander, bis die obere die Oberhand behielt, und die andere aus der Stadt jagte, welche sich nach Castellarano und Rubiera begab. Es wurden so wohl bey der erstern als andern viele Menschen getödtet, viele Häuser in Brand gesteckt, und zerstöhret, und selbst der Palast der Republik so wohl als des Bischoffs blieben von diesem Unglück nicht befreyet. Wie man dergleichen unvernünftigen und schädlichen Zwistigkeiten vorgebeugt habe, das werden wir beym folgenden Jahre sehen. Da Obizzo, Marggraf von Este und Herr von Ferrara [13], sich fertig machte, in die kurtz vorher erlangte Stadt zu reisen, so näherte sich ihm Lambertus Nicolai, vom Geschlechte der Bacilieri, eines adelichen Bolognesers Sohn, um ihn zu tödten, und verwundete ihn im Gesichte. Die gegenwärtigen Hofleute liefen hinzu, und verhinderten ihn, etwas weiter zu unternehmen; Azzo, des Marggrafen Sohn, welcher seine besondere Hofstadt hielt, und auf einem benachbarten Saale speisete, kam ebenfalls dazu, und man würde den Meuchelmörder getödtet haben, wenn der Marggraf es nicht verbothen hätte, um vorher die Urheber und Mitschuldigen dieser That zu erfahren. Als derselbe auf die Folter gelegt wurde, so befand man, daß er unsinnig war, worauf er durch die Stadt geschleift und hernach aufgehenckt wurde. Dem ungeachtet gieng der Marggraf Obizzo im Jenner nach Modena, allwo er vom Volcke mit unbeschreiblicher Freude aufgenommen und nebst seinen Nachkommen auf eine feyerliche Art zum immerwährenden Herrn ernannt wurde. Er ließ hierauf alle Vertriebenen aus väterlicher Liebe wieder in die Stadt kommen, wodurch alle bürgerliche Streitigkeiten aufhöreten, und die Einwohner einmal die gewünschte Ruhe und Frieden zu geniessen anfiengen. Da der itztgedachte Marggraf wegen des Absterbens Iacobinae von Fiesco im 1287 Jahre zum Witwer geworden war, so nahm er im gegenwärtigen, Constantiam, Alberti dalla Scala, Herrns zu Verona, Tochter, zur Gemahlin, welche im Monate Julio nach Ferrara kam, allwo das Beylager mit grosser Freude und auf eine sehr feyerliche Art gehalten wurde. Die Venetianer unternahmen bey dem zwischen ihrer Republik [14], und dem Patriarchen zu Aqvileja, Raymundo dalla Torre, fortdauernden Kriege die Belagerung von Trieste. Als sie aber höreten, daß der itztge-

12 MEMOR. POTESTAT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

13 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

14 CONTIN. DANDULI Tom. XII. Rer. Ital. ANNAL. ESTENS. Tom. XV. Rer. Ital.

1 CHRONIC. ASTENSE Tom. XI. Rer. Ital.

itztgedachte Patriarch und der Graf von Gorizia, mit sechs tausend Pferden und dreyßig tausend Mann zu Fuß, zum Entsatze der Stadt anrückten, so ergriffen sie um die Wette die Flucht, liessen die Zelte, Maschinen und alles Geräthe zurück, und viele wurden auch zu Tode gedrängt. Die Triestiner giengen nachgehends mit ihren Schiffen bis nach Caproli und Malamocco, und steckten diese Oerter in Brand. Da Iohannes Dandulus, der Doge zu Venedig im gegenwärtigen Jahre gestorben war, so wurde Petrus Gradenigus, damaliger Podesta in Capo d' Istria, am 25 November an seine Stelle dazu erwählet und mit fünf Galeeren, und einem wohl ausgerüsteten Schiffe abgehohlt.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXC. INDICT. III.
Nicolai IV. Pont. III.
Rudolphi Reg. Rom. XVIII.

Wilhelm, der sehr mächtige Marggraf von Monferrat, suchte seine Herrschaft alle Tage zu erweitern. Ausser seinen alten Staaten, zu welchen noch Casale di Sant' Evasio [1], welches heut zu Tage eine Stadt ist, gekommen war, besaß er auch die Städte Pavia, Novara, Vercelli, Tortona, Alexandria, Alba und Ivrea. Seine Absichten giengen noch weiter, allein es fehlete ihm nicht an mächtigen Feinden [2]. Im Augustmonate rückte er mit einem zahlreichen Kriegsheere aus Pavia ins Meyländische ein, um sich an den Einwohnern zu rächen, welche vorher einen Einfall in das Novarische gethan, und einige Oerter weggenommen hatten [3]. Es befanden sich Musca und Henricus dalla Torre, nebst den Meyländischen Vertriebenen, welche die Malisarden genannt wurden, bey ihm. Er kam bis nach Morimondo; als aber die Meyländer nebst den Comanern, Cremonesern, Brescianern und Cremanern auf brachen, so kehrete er wieder zurück [4]. Hierauf that er einen Einfall in das Placentinische; allein das Volck zu Placentz rächete sich auf eben diese Weise an ihm. Er gerieth ferner mit den Astigianern in Krieg, welche sich wohl vorsahen, damit sie nicht von ihm unterdrückt würden, und deswegen mit den obenerwähnten Meyländern, Placentinern, Genuesern, Cremonesern und Brescianern in ein Bündniß traten, welche Republiken vierhundert Reuter, deren jeder zwey Pferde hatte, nach Asti schickte. Sie nahmen auch den Grafen

2 GVALV. FLAMMA Manipul. Flor. Cap. CCCXXIX.
3 CORIO Istor. di Milano.
4 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

Amedeum von Savoyen in ihren Sold, welcher ihnen mit fünfhundert Lanzenträgern zu Hülfe kam. Das CHRONICON PARMENSE versichert, der itztgedachte Graf habe tausend, zwey hundert Reuter und eine grosse Menge Schützen und Fußvölcker dahin gebracht. Vermittelst dieser Verstärckung fieng das itztgedachte Volck Feindseligkeiten im Monferratischen an, und bekam Vignale für zehn tausend Goldgülden durch Verrätherey ein, von da unter andern das grosse Zelt des Marggrafen, welches zehn Paar Ochsen kaum fortbringen konnten, weggeschaffet wurde. Die Astigianer fiengen über dieses mit den Alexandrinern eine geheime Zusammenverschwörung an, und versprachen ihnen fünf und dreyßig tausend Goldgülden, wenn sie etwas wichtiges unternehmen würden. Der Marggraf, welcher ein wachsames Auge auf sie hatte, und von diesen Unterhandlungen einige Nachricht bekam, begab sich so gleich mit vielem Volcke nach Alexandria, in der Absicht, die Zusammenverschwörung zu unterdrücken. Die Einwohner aber beschleunigten ihren Entschluß [5], denn sie erregten am 8 September einen Aufstand, und nahmen den Marggrafen, nebst allen seinen Leuten gefangen. Sie setzten ihn in einen eisernen Käfigt unter einer guten Wache, und liessen seine Leute gehen, nachdem sie dieselben vorher geplündert hatten. Der Marggraf saß in diesem barbarischen Gefängnisse, bis zum 6 Februar des 1292 Jahres, worinnen der Tod seinem Elende ein Ende machte. Auf eine so traurige Weise starb der Marggraf Wilhelm von Monferrat, dessen Nahme und Unternehmungen vor kurtzer Zeit so wohl in als ausserhalb Italien berühmt waren. Er besaß viele Tugenden, aber noch mehr Laster, weswegen er überaus verhaßt war, und es ist ein Glück für ihn gewesen, wenn er die Zeit, die ihm noch von Gott vergönnet wurde, dazu angewandt hat, seine Thaten zu bereuen. Sein Nachfolger und Erbe war der Marggraf Johann, sein Sohn, welcher noch sehr jung war, und sich zu Carln dem Andern, dem Könige in Neapolis, der sich nach Provence begeben hatte, verfügte. Nach dem Falle dieses Herrn bemüheten sich die Völcker um die Wette, ihre Freyheit wieder zu erlangen, und das Eisen zu schmieden, weil es warm war. Die Astigianer bemächtigten sich verschiedener Oerter, welches auch von dem Volcke zu Alba und Alexandria geschahe. Pavia schüttelte das Joch ebenfalls ab, und als Manfredus oder Manfredinus von Beccaria hinein kam, so wurde ihm die Herrschaft der Stadt auf zehn Jahre aufgetragen, wodurch die Torrianer, nebst vielen andern von der Gegenparthey, aus Pavia zu gehen bewogen wurden. Matthaeus Visconte, der Befehlshaber der Meyländer, welcher von verschiedenen Geschichtschreibern Maffaeus genannt wird, machte sich diese schöne Gelegenheit ebenfalls zu Nutze, weil er es dahin brachte, daß er von der Stadt Vercelli zu ihrem Capitaneo auf

5 ANNALES MEDIOLANENSES Tom. XVI. Rer. Italicarum.

6 MEMOR. POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital. CHRONIC. PARMENSE Tom.

auf fünf Jahr erkläret wurde. Zu den damaligen Zeiten aber war ein Capitaneus und ein Herr beynahe einerley.

Dergleichen Veränderungen aber fielen nicht allein in der Lombardey vor. Die Stadt Reggio wurde ebenfalls durch viele bürgerliche Kriege zerrüttet [6], und als sie sahe, wie ruhig Modena unter der friedfertigen und gelinden Regierung des Marggrafen Obizzonis von Este und Herrn von Ferrara lebte, so verglichen sich sowohl die daselbst herrschenden Bürger, als die Vertriebenen, am 15 Jenner des gegenwärtigen Jahres dahin, den itztgedachten Marggrafen auf drey Jahre zu ihrem Herrn zu erwählen. Er begab sich daher sogleich, in Begleitung vieler Reuter und Fußvölcker, dahin, und wurde mit vieler Liebe aufgenommen. Er danckete alle fremde Soldaten ab, brachte die Robertos, mit dem Zunahmen von Tripoli, die von Sesso und Fogliano, nebst vielen andern Vertriebenen wieder in die Stadt, und machte zugleich so gute Anordnungen, daß der Friede zwischen ihnen wieder hergestellet wurde. Wegen dieser Wohlthaten wurde er kurtz hernach zum immerwährenden Herrn dieser Stadt ernannt. Zu Placentz fehlete es ebenfalls nicht an Neuerungen [7]. Die dasigen Einwohner bekriegten die Pavienser zu verschiedenen malen, und verheereten alles mit Feuer und Schwerdt; vornehmlich aber giengen sie im Maymonate mit ihrer gantzen Militz, desgleichen mit der Cremonesischen und mit einer von Meyland und Brescia erhaltenen Verstärckung, wider die itztgedachten Pavienser zu Felde. Nachdem sie aber die Oerter Casegio und Broin erobert und in Brand gesteckt hatten, so entstund ein Streit unter ihren Truppen, die Cremoneser wollten nicht weiter fortrücken, und die Armee kehrte mit wenig Ehre zurück. Es entstunden darüber grosse Unruhen zu Placentz, und einige, welche daran Schuld hatten, wurden aus der Stadt gejagt. Bey dieser Gelegenheit ließ sich Albertus Scottus zum immerwährenden Befehlshaber und Herrn dieser Stadt erklären. Auf solche Art wurden viele Republiken in der Lombardey in kurtzer Zeit auf gewisse Weise zu Monarchien, woran die thörichten Factionen der Guelfen und Gibellinen, die häufigen Erbitterungen des Adels und des Volcks, oder die aus Ehrgeitz, Rache oder bürgerlichen Streitigkeiten herrührenden Trennungen und Zwistigkeiten Schuld waren. So viel ist aber gewiß, daß die Privatstreitigkeiten insgemein aufhöreten, wenn die Regierung einer eintzigen Person aufgetragen wurde. Ich hätte beynahe vergessen, zu melden, daß die Pisaner, welche sich in übeln Umständen befanden, weil sie von mächtigen Feinden, nehmlich von den Genuesern, Florentinern, Lucensern und andern Guelfen umgeben waren, sich schon im 1288 Jahre nach einem tapfern Feldherrn, der sie in ihrer Noth unterstützen könnte, umsahen. Sie liessen daher den Grafen Guidonem von Montefel-

IX. Rer. Ital. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. ANNALES VET. MUTINENS. Tom. XI. Rer. Italicarum.

7 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

tefeltro, welcher vom Pabste war ins Elend geschickt worden, und sich zu Asti aufhielt, nach Pisa kommen [8]. Sie empfiengen ihn mit grossen Ehrenbezeigungen, und trugen ihm die Herrschaft über ihre Stadt auf drey Jahre auf. Wie aus GIOVANNI VILLANI [9] und aus RAYNALDO [10] erhellet, so ließ der Pabst zu Orvieto, am 18 November des gegenwärtigen Jahres, gegen die Stadt Pisa deswegen ein Interdict ergehen, und bedrohete den itztgedachten Grafen Guidonem mit dem Banne, wenn er die Regierung dieser Stadt, innerhalb einem Monate, nicht niederlegte, welche Strafe uns heute zu Tage fremde vorkommen würde, weil es eine freye Stadt war, die in weltlichen Dingen nicht unter den Römischen Päbsten stund. Der Graf Guido fieng zwar an, die den Pisanern abgenommenen Oerter wieder zu erobern; er konnte es aber dem ungeachtet nicht verhindern [11], daß die Genueser nicht die Insel Elba in diesem Jahre einnahmen, nachgehends aber im Monate September zugleich mit den Florentinern und Lucensern Porto Pisano angriffen, und sich desselben bemächtigten. Es wurden damals die Thürme (welche entweder vorher nicht waren zerstöhret, oder wieder aufgebauet worden,) die Hafen-Leuchte und alle Häuser dieses Orts niedergerissen, und das nicht weit davon entfernte Livorno wurde mit gleicher Wuth verheeret. Die itztgedachten Völcker kehreten hierauf gleichsam im Triumphe nach Hause; der Graf Guido aber nahm den Florentinern nachgehends die Schlösser Monte Foscolo und Montecchio wieder ab.

Der Pabst Nicolaus IV. war dem vornehmen Römischen Hause von Colonna so sehr gewogen, und dergestalt auf die Vergrösserung desselben bedacht, daß er sich nach FRANCISCI PIPINI Berichte [12] in allen Sachen nach dem Rathe der Colonneser richtete, und niemals müde wurde, sie mit Wohlthaten zu überschütten. Dieses gab Gelegenheit, daß er in einem Buche, das den Titel Initium malorum führete, in einer Säule eingeschlossen, aus welcher nur sein Kopf mit der Bischoffsmütze hervorragte, nebst zwo Säulen vor ihm, abgebildet wurde; vermuthlich werden hierdurch die damals lebenden beyden Cardinäle von dem Hause Colonna, nehmlich der von Nicolao III. zum Cardinal ernannte Iacobus, und der unter Nicolao IV. zur Cardinals-Würde gelangte Petrus verstanden. Wie aus dem CHRONICO FOROLIVIENSI [13] erhellet, so wurde auch Johannes von Colonna zum Marggrafen von Ancona ernannt, welcher sich im vorhergehenden Jahre nach Rimini begeben, um zwischen der itztgedachten Stadt, und zwischen Malatesta von Verucchio Friede zu machen. Er verhalf zwar vielen Gefangenen zu ihrer Freyheit; aber den Vergleich konnte er nicht zu Stande bringen. Der Pabst, welcher diesem berühmten Hause niemals

8 PTOLEM. LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italicarum. HISTOR. PISAN. Tom. XXIV. Rer. Italicarum.

9 Lib. VII. Cap. CXXVII.

10 RAYNALD. Annal. Ecclesiast.

niemals Wohlthaten genug erweisen konnte, machte noch über dieses Stephanum von Colonna, Herrn von Ginazzano, zum Grafen von Romagna, und nahm dem Monaldeschi diese Stelle. Dieser neue Graf begab sich hierauf nach Romagna, und weil Conrad, Dadaei oder Thaddaei Sohn, Graf zu Montefeltro, die Stadt Urbino besetzt hatte, und sie nicht übergeben wollte, so that er mit der dahin gebrachten Armee einen Generalsturm auf dieselbe, und zwang sie also zur Uebergabe. Nachgehends wurde er in der Stadt Cesena, Rimini, Imola und Forli mit vieler Hochachtung empfangen, hielt daselbst eine grosse Staatsversammlung, machte zwischen den Riminensern und zwischen Malatesta Friede, und schickte den letztern auf sein Schloß Roncofreddo ins Elend. Als aber in der Stadt Rimini selbst zwischen seinem Hause und dem Volcke Streitigkeiten entstunden, so kam es zu einem hitzigen Gefechte, worinnen viele getödtet wurden, und wobey der Graf selbst in Gefahr gerieth, weswegen er diese Stadt nachgehends aller Vorzüge beraubte. Im November verfügte er sich nach Ravenna, und verlangte alle Festungen dieser ansehnlichen Stadt. Ostasius und Rambertus, Guidonis von Polenta Söhne, welche gleichsam Herren von Ravenna waren, setzten sich dagegen, und weil sie befürchteten, Stephanus möchte sich deswegen an ihnen rächen, so ergriffen sie einen verwegenen Entschluß. Sie liessen nehmlich viele Reuter und Fußvölcker ihrer Freunde, der Romagnuoler in Ravenna kommen [14], bewogen hierauf in einer Nacht das Volck zum Aufstande, machten den obengedachten Grafen Stephanum, nebst einem von seinen Söhnen und einen von seinen Vettern, welcher Marschall war, desgleichen alle in seinem Solde stehende Soldaten, nachdem sie ihnen ihre Waffen und Pferde abgenommen hatten, zu Gefangenen. Diese Zeitung machte in den dasigen Gegenden ein grosses Aufsehen, und gab zu vielen Empörungen Anlaß. Zu Imola geriethen die beyden Factionen der Alidoser und Nordilier ins Handgemenge, wobey nicht wenige blieben; die Bologneser aber, welche den Nordiliern zu Hülfe kamen, schlugen die Alidoser in die Flucht, und schleifeten nachgehends alle Pallisaden, Gräben und alle andere Festungswercke dieser Stadt. Die Manfreder bemächtigten sich der Stadt Faenza; es währete aber nicht lange, so wurden sie von Maginardo von Susinana und Ramberto von Polenta verjagt, welche die Herrschaft der itztgedachten Stadt an sich zogen. Malatesta von Verucchio war ebenfalls nicht müßig, sondern verjagte den, vom Grafen zu Rimini, bestellten Podesta, und ließ sich von dem dasigen Volcke zum Herrn erneunen. Am 20 December giengen die obengedachten Herren von Faenza Maginardus und Lambertus, ferner Guido von Polenta mit den Ravennensern, und Malatesta mit denen von Rimini, Cer=

11 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Italicarum.

12 In Chronico Tom. IX. Rer. Italic.

13 Tom. XXII. Rer. Italicarum.

14 MATTH. DE GRIFFONIB. Tom. XVIII. Rer. Italicarum. CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

Cervia, Forlimpopoli, und Bertinoro nach Forli, und zogen die Herrschaft davon an sich. In einem so zerrütteten Zustande befand sich damals Romagna. Diese Veränderungen, welche ich der Kürtze wegen nur berühret habe, sind von HIERONYMO RUBEO [15] und in dem CHRONICO FOROLIVIENSI [16] umständlich beschrieben worden.

Die Angelegenheiten der Christen in Syrien liefen indessen sehr unglücklich [17]. Die Ungläubigen hatten im vorhergehenden Jahre die wichtige Stadt Tripolis, nebst andern Oertern eingenommen. Eben dieses Unglück stund der reichen Handelsstadt Accon oder Acri bevor. Der Pabst Nicolaus sparete daher weder Fleiß noch Mühe, den dasigen Christen Hülfe zu verschaffen, zu welchem Ende er nicht nur in gantz Italien, sondern auch in allen christlichen Reichen das Creutz predigen und Zehnden anordnen ließ, auch alles Geld, so viel er davon aufbringen konnte, zu dieser heil. Unternehmung hergab. Wie das CHRONICON PARMENSE versichert, so nahmen über sechshundert Personen in der eintzigen Stadt Parma das Creutz an, und traten den Zug in den Orient an, welches auch in andern Städten geschahe. Zu Venedig wurden zwanzig Galeeren, diese Leute über das Meer zu setzen, ausgerüstet. Man findet aber keine Nachrichten, daß die Genueser zu diesem Creutzzuge etwas beygetragen haben, weil sie nur darauf bedacht waren, wie sie die Pisaner drücken wollten. Der König Jacob in Sicilien, welcher mit vielen Schiffen und mit einem tapfern Admirale versehen war [18], hätte viel dabey thun können, er schickte auch Iohannem von Procida an den Päbstlichen Hof, und ließ dem Pabste seine gantze Macht anbiethen, daferne er Friede mit ihm machen, und ihn mit der Römischen Kirche aussöhnen wollte. Allein diese Gesandtschaft schlug fruchtlos aus, und die besondern Staatsabsichten der Frantzosen sowohl, als Königs Carl des Andern zu Neapolis, zernichteten alle zu Behauptung der gemeinen Sache der Christen gemachte Anstalten. Da indessen Johann von Grillie, ein Frantzose, welcher von den Christen in Syrien an den Pabst, um Hülfe von ihm zu erlangen, abgeschickt wurde, durch Meßina durchgieng, so gab ihm der König Jacob sieben wohl ausgerüstete Sicilianische Galeeren, welche vier Monate lang im Oriente für die Christen fechten sollten. Im Julio dieses Jahres [19] starb der König Ladislaus in Ungarn ohne männliche Erben. Ausser dem Könige Rudolph, welcher auf dieses Königreich, das bey dem Teutschen Reiche zur Lehn gieng, Ansprüche machte, und auch wircklich seinen Sohn Albertum, den Hertzog von Oesterreich, damit belehnte, strebte auch Carolus Martellus, Königs Carl des Andern zu Neapolis ältester Sohn, dessen Mutter Maria, des itztgedachten Königs Ladislai Schwester war, nach demselben [20]. Der König Carl, sein Vater, ließ ihn auch in der That am Geburtsfeste der Mariä von einem Päbstlichen Lega-

15 Histor. Ravenn. Lib. VI.
16 Tom. XXII. Rer. Italicarum.
17 RAYNALD. Annal. Ecclesiast.
18 BARTHOLOM. DE NEOCASTRO Tom. XIII. Rer. Italicarum.

Legaten zu Neapolis auf eine feyerliche Art zum Könige von Ungarn krönen. Allein Andreas III. ein Sohn Stephani, dessen Vater Andreas II. König in Ungarn und die Mutter Beatrix von Este gewesen war, und der sich nach seiner Vermählung mit der Thomasina von Morosini zu Venedig aufhielt, begab sich auf die von Ladislai Tode erhaltene Nachricht, und auf der Nation Verlangen in gröster Eil nach Ungarn, nahm das Königreich in Besitz, und verglich sich hernach mit dem Hertzoge Alberto in Oesterreich, indem er eine von seinen Töchtern zur Gemahlin nahm. Die Brescianer und Bergamaner geriethen in diesem Jahre in Zwistigkeit [21], den erstern gelung es den andern den Thurm Mura abzunehmen, und sie in einem Treffen zu überwinden; es schlugen sich aber einige Personen ins Mittel, wodurch die Ruhe zwischen ihnen wieder hergestellet wurde. Wenn die Römische Historie dieser Zeiten noch vorhanden wäre, so würde man von einer wichtigen Begebenheit, die uns der, um diese Zeit lebende und daher glaubwürdige, Verfasser des CHRONICI PARMENSIS aufbehalten hat, mehr Licht bekommen. Er meldet nehmlich, die Römer hätten Iacobum von Colonna zu ihrem Herrn erwählet, und ihn, nach Art der alten Kaiser, auf einem Wagen in Rom herum geführet, ihm auch den Titel Caesar beygelegt. Nachgehends hätten sie Viterbo und zween andere Oerter angegriffen, wobey ihnen aber ihr Vorhaben fehl geschlagen wäre. Wie es hierbey zugegangen ist, und wie der Pabst, welcher dem Hause Colonna dergestalt gewogen war, zu einer solchen Unternehmung hat schweigen können, davon gedencken die Geschichte nichts.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXCI. INDICT. IV.
Nicolai IV. Pont. IV.
Rudolphi Reg. Rom. XIX.

Das gegenwärtige Jahr war für die Christen in Syrien betrübt, weil sie die ansehnliche Stadt Accon oder Acri verloren. Diese Stadt war nach dem Unglücke Jerusalems ein berühmter Handelsort der Christen in den dasigen Gegenden geworden; ihre Regierung aber war voller Verwirrung und Uneinigkeit, weil eine jede Nation, und ein jeder Ritterorden in gewisser Masse daselbst zu befehlen hatte, indem sie ihre Unterthanen zum Tode verdammen konnten. Die Schwelgerey und Pracht hatten daselbst sehr überhand genommen; an die Religion aber wur-

19 BONFIN. Rer. Hungar. Dec. II. Lib. IX.
20 GIOV. VILLANI Lib. VII. c. 134.
21 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italic. MALVECIVS Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

wurde wenig gedacht. Einige Pilgrimme, welche nur daselbst angekommen waren, wollten den mit dem Sultan von Aegypten gemachten Waffenstillstand nicht halten [1], sondern fiengen aus allzu grosser Andacht an, die Saracenischen Kaufleute zu berauben, und in die feindlichen Länder zu streifen. Der Sultan schickte hierauf seine Gesandten dahin, und verlangte, man sollte ihm seinen Schaden ersetzen, und die Verbrecher ausliefern. Allein die Antwort bestund in kahlen Entschuldigungen. Er belagerte daher am 5 April die itztgedachte Stadt mit einer Armee von sechzig tausend Reutern und hundert und sechzig tausend Mann zu Fuß, wie man sagte, am 18 May aber that er einen entsetzlichen Hauptsturm auf dieselbe, wobey seine Leute siegreich hinein kamen [2]. Es wurden hierbey weder Weiber noch Kinder verschont, sondern man hieb alle Christen nieder, welche sich nicht mit der Flucht retten konnten, wobey der Patriarch Nicolaus von Jerusalem, welcher auf einer Schaluppe davon fliehen wollte, ebenfalls umkam. Die Zahl der Todten und Gefangenen soll in sechzig tausend Personen bestanden haben, und der Reichthum, welchen die Saracenen in einer so grossen Handelsstadt antrafen, war nicht zu beschreiben. Die zu Tyrus wohnenden Christen hielten sich, auf die davon eingelaufene unglückliche Nachricht, daselbst nicht mehr für sicher, weswegen sie diese Stadt verliessen, und sich nach Cypern begaben. Barut gieng durch Verrätherey über. Auf solche Art behielten die Christen von der Lateinischen Kirche, welche fast hundert Jahr hindurch zu Eroberung und Behauptung des heil. Landes so viel Blut vergossen, und so viel Schätze aufgewandt hatten, nicht einen Fuß breit Landes daselbst übrig. Dieses Unglück gieng den Christen in Europa, und vornehmlich dem Römischen Pabste, sehr nahe [3], welcher letztere alle so wohl geistliche als weltliche Fürsten in noch weit nachdrücklichern Ermahnungsschreiben zu neuen Creutzzügen zu bewegen suchte. Allein die Europäischen Christen hatten aus dem vorhergehenden Erfolge und aus vielen Verdrießlichkeiten, die ich hier nicht anführen mag, zur Gnüge ersehen, was für Hoffnung man sich aufs Künftige zu machen hätte, und wie schwer es fallen dürfte, wenn man, nachdem alles verloren war, wieder von forne anfangen wollte. Es liefen daher zwar gute Versprechungen ein; allein es wollte sich niemand zu neuen Unternehmungen geschickt machen, nachgehends aber wurden auch alle Anstalten und Anschläge durch den Tod des itztgedachten Pabsts und durch die darauf folgende lange Vacantz des Päbstlichen Stuhls, wovon wir bey dem folgenden Jahre reden wollen, unterbrochen. Am 15 Julii dieses Jahres [4] starb der Römische König Rudolph, ein Herr, der wegen seiner vielen guten Eigenschaften, noch mehr aber wegen vieler von ihm abstammenden grossen Kaiser berühmt war, bis sein männlicher Stamm, zu grossem Schaden der gantzen Christenheit, im 1740

1 S. ANTONIN. Histor. Tom. III. SANUTUS Histor. Lib. III. PTOLEMAEUS Hist. Eccl. Tom. XI. Rer. Ital.

2 BARTHOL. DE NEOCASTRO Cap. CXX. Tom. XIII. Rer. Ital.

3 RAYNALD. Annal. Ecclesiast.

4 ALBERTUS ARGENTIN. STERO in Hi-

1740 Jahre ausstarb, und der weibliche allein in Maria Theresia, der Königin in Ungarn und Böhmen und Groß-Hertzogin von Toscana, noch übrig blieb. Sein ältester Sohn, Albertus I. folgte Rudolphen in dem Hertzogthume Oesterreich und in andern Staaten; die Wahl eines neuen Königs aber kam vor dem folgenden Jahre nicht zu Stande.

In dem gegenwärtigen, wurden in der Stadt Aix in Provence starcke Friedens-Unterhandlungen zwischen dem Könige Alphonso in Aragonien und dem Könige Carl dem Andern zu Neapolis, in Gegenwart zweyer Cardinal-Legaten, und der Aragonischen Gesandten gepflogen. Wie aus denen von BARTHOLOMAEO DE NEOCASTRO angeführten Friedensbedingungen erhellet, so verglich man sich dahin, die Könige in Franckreich und Neapolis sollten Aragonien nicht ferner bekriegen, und die Geiseln wieder gegeben werden. Carl von Valois, sollte sich von allen Ansprüchen auf das Königreich Aragonien lossagen. Alphonsus sollte Sicilien weder offenbar, noch unter der Hand beystehen, und einen Zug in das heil. Land thun, hernach aber wider Sicilien zu Felde gehen, und es dem Könige Carl dem Andern wieder erobern helfen. Damit aber Carl von Valois, des Königs Philipp in Franckreich Bruder, seinen Anforderungen entsagen möchte, so gab ihm der König Carl der andere seine Tochter Margaretham zur Gemahlin, und die Grafschaften Anjou und Maine zum Heyrathsguthe. Die übrigen Bedingungen übergehe ich mit Stillschweigen, denn die Vollziehung dieses Vergleichs wurde durch den Tod des Königs Alphonsi unterbrochen, welcher am 18 Junii des gegenwärtigen Jahres erfolgte [5], als er eben im Begriffe war, eine Tochter des Königs in Engelland zur Gemahlin zu nehmen. Dem Könige Jacob in Sicilien, war die Nachricht sehr nahe gegangen, daß der König Alphonsus, sein Bruder, ihn seines eigenen Besten wegen verlassen hatte; und weil ihn der Friede nichts angieng, so lief er mit viertzig Galeeren nach Calabrien aus, allwo er sich der Stadt Gieraci und anderer Oerter bemächtigte. Als er nachgehends den unverhofften Tod des Königs seines Bruders vernahm, so kehrete er in größter Eil nach Meßina zurück, erklärete den Infanten Don Friederich, seinen jüngern Bruder, nebst der Königin Constantia, seiner Mutter, zum Statthalter in Sicilien, und gieng hierauf nach Catalonien unter Seegel. Er landete am 16 August an den Küsten zu Valence, setzte alsdenn seinen Weg nach Barcellona fort, und nahm sein väterliches Reich in Besitz. König Carl der Andere war indessen nebst den beyden Cardinälen im Monate Mertz nach Genua gegangen [6], allwo er sich einige Tage aufhielt, und bey den Einwohnern um eine große Verstärckung an Galeeren zur Unternehmung wider Sicilien ansuchte, auch viele Privatpersonen

 antraf,

flor. PTOLEM. LUCENS. GIOV. VILLANI und andere.

5 NICOL. SPECIAL. Hist. Sicul. Lib. II. c. 17. Tom. X. Rer. Ital.

6 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Ital.

antraf, die in seine Dienste traten [7], welches aber die Republik ausschlug. Weil diese Kriegszurüstungen grösser gemacht wurden, als sie in der That waren, so schickte der Infant Don Friedrich einen Gesandten nach Genua, welcher es bey der Republik dahin brachte, daß sie verordnete, es sollte sich niemand unterstehen, an den Sicilianischen Angelegenheiten Theil zu nehmen. Wie aus den ANNALIBUS GENUENSIBUS erhellet, so liefen die Pisaner im gegenwärtigem Jahre von Piombino wider die Insel Elba aus, eroberten das Land, und belagerten das Schloß, welches die Genueser besassen. Georgius Doria kam zwar mit drey kleinen und einer grossen Galeere nebst andern Schiffen dahin, und suchte sie zu verjagen; allein die Pisaner waren so geschickt, daß es ihnen gelung, sich dieses Orts zu bemächtigen. Die itztgedachten Pisaner nahmen ferner, unter, dem Beystande des Grafen Guidonis von Montefeltro, den Florentinern Pontedera [8]. Im gegenwärtigen Jahre gieng die Regierung der Capitaneorum, Oberti Spinolae und Conradi Doriae, zu Ende, worauf diese Stelle Antonio Lanfranco, vom Geschlechte der Soardi von Bergamo, aufgetragen wurde, weil dieses Volck, lieber von Ausländern, als von seinen eigenen Bürgern regieret seyn wollte. Stephanus von Colonna, Graf von Romagna [9], befand sich noch im Gefängnisse zu Ravenna. Der Pabst Nicolaus, welcher dem Elende dieser Provintz, worinnen sich schon verschiedene Städte wider die Römische Kirche empöret hatten, abhelfen wollte, erklärete Ildobrandinum von Romena, den Bischoff von Arezzo, zum Grafen von Romagna, welcher im Augustmonate nach Crastrocaro, und nachgehends nach Faenza gieng, allwo er mit vieler Hochachtung empfangen wurde. Nachdem die Gesandten von Rimini, Cesena, Forli, Bologna und Florentz, waren dahin beruffen worden, so pflog man wegen der Befreyung des obengedachten Stephani Unterhandlungen, und die Polentaner mußten ihn nicht nur losgeben, sondern auch noch drey tausend Goldgülden [10] zur Ersetzung des ihm zugefügten Schadens erlegen. Der itzterwähnte Ildobrandinus aber bekam nachgehends mit dem Volcke zu Cesena, welches keinen Podesta von ihm annehmen wollte, desgleichen mit den Einwohnern von Faenza Streitigkeiten, die die Thore vor ihm verschlossen, weil sie befürchteten, er möchte die Manfreder mit hineinbringen. Seine Geschicklichkeit und Geduld aber wußte, dem ungeachtet, alles beyzulegen. Wie das CHRONICON PARMENSE [11] versichert, so war Bardelo Pinamontis von Bonacoßi, Herrn zu Mantua Sohn, übel damit zufrieden, daß der Vater Carpium, ich weiß nicht ob seinen ältesten oder jüngsten Bruder, nach seinem Gefallen regieren ließ, und ihn auch im Testamente zu seinem Nachfolger eingesetzt hatte, weswegen er in diesem Jahre die Regierung an sich zog, seinem Vater, nebst dem Bruder und vielen

7 BARTHOL. DE NEOCAST. Cap. CXIX. Tom. XIII. Rer. Ital.

8 GIOV. VILLANI Lib. VII. cap. 147.

9 CHRON. FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Italicarum.

10 RUBEUS Histor. Ravenn. Lib. VI.

11 Tom. IX. Rer. Ital. ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Ital.

12 Tom. XV. Rer. Ital.

len andern Personen ins Gefängniß setzte, und mit den Scaligern, den Herren von Verona, Friede, mit den Venetianern, Paduanern und Bolognesern aber ein Bündniß machte. Das CHRONICON ESTENSE [12] setzet diese Begebenheit in das folgende Jahr, und nennet seinen gefangenen Bruder mit mehrerem Rechte Tainum. In den Römischen Chroniken und bey BARTHOLOMAEO PLATINA [13] führet er eben diesen Nahmen. Am 11 November dieses Jahres, hatte der zwischen den Venetianern auf der einen, und dem Patriarchen zu Aqvileja, dem Grafen von Gorizia und Triestinern, auf der andern Seite geführte langwierige Krieg einmal ein Ende [14].

* *

ANNVS CHRISTI MCCXCII. INDICT. V.

Sed. Pontif. vac.

Adolphi Reg. Rom. I.

Der Pabst Nicolaus IV. welcher alle seine Gedancken auf neue Kreutzzüge wider die Ungläubigen gerichtet hatte, starb nach RAYNALDI Berichte [1] am 4 April des gegenwärtigen Jahres zu Rom. Das CHRONICON PARMENSE [2] setzet seinen Tod auf den 2 Tag des itztgedachten Monats; allein der CONTINVATOR CAFFARI [3] giebt den 4 April ebenfalls für seinen Sterbetag an [4]. Seine Demuth, seine Liebe zur Gerechtigkeit, und sein Eifer für die Kirche werden sein Andencken jederzeit im Segen erhalten. Ich weiß nicht, warum GIOVANNI VILLANI ihn [5] für einen Gibellinen ausschreyt. Die Guelfen mochten ihn vielleicht dafür halten, weil er nicht nach dem Beyspiele seiner Vorfahren die Gibellinen alle Tage in den Bann gethan, und mit Interdicten belegt hatte. Aus seinen Handlungen erhellet wenigstens keine Partheylichkeit gegen die Gibellinen, welche den Grundsätzen des Römischen Hofes damals zuwider gewesen wäre. Unter den zwölf Cardinälen, welche sich nach seinem Tode wegen der Wahl eines neuen Pabsts versammleten, entstund eine mehr als gewöhnliche Zwietracht. Es befanden sich unter denselben sechs Römer, vier Italiener, und zweene Frantzosen. Die Cardinäle waren ferner in zwo Factionen zertheilt; der Cardinal Matthaeus Rubeus, von Orsini, war das Haupt der einen, und verlangte einen Pabst, der dem Könige Carl zu Neapolis gewogen wäre. Das Haupt der andern war, der Cardinal

13 Hist. Mantuan. Tom. XX. Rer. Ital.
14 CONTIN. DANDVLI Tom. XII. Rer. Ital.
1 In Annal. Eccles.
2 Tom. IX. Rer. Ital.
3 CONTINVAT. CAFFARI Annal. Genuens. Tom. VI. Rer. Ital.
4 IACOB CARDINAL. in Vita Coelestin. P. I. Tom. III. Rer. Ital. BERNARDVS GVIDO, PTOLEM. LVCENS. und andere.
5 Lib. VII. cap. 150.

dinal Iacobus von Colonna, dessen Neigungen gantz verschieden waren [6]. Wegen dieser politischen Absichten und Privateigenschaften, welche Gott ohnmöglich gefallen können, wenn es auf das allgemeine Beste der Kirche ankömmt, blieb der Stuhl Petri über zwey Jahre, nicht ohne grosses Aergerniß aller Christen, unbesetzt. In Teutschland, gab die Wahl eines neuen Römischen Königs, ebenfalls zu einer grossen Uneinigkeit, Anlaß. Albertus, Hertzog zu Oesterreich, welcher mit den vornehmsten Teutschen Fürsten verwandt war, und Wenceslaus, König in Böhmen, waren die vornehmsten Competenten zu dieser Krone [7]. Der Ertzbischoff zu Mayntz, welchem die Vollmacht einen zu wählen aufgetragen wurde, hintergieng sie insgesammt, indem er Adolphen, Grafen von Nassau, einen noch jungen, aber dabey sehr klugen, großmüthigen und tapfern, obgleich nicht sehr mächtigen Herrn, dem es an Freunden und an Gelde fehlete, zum Könige ernannte. Den Teutschen Scribenten zu Folge, geschahe seine Wahl am ersten May. PTOLEMAEVS LVCENSIS schreibt [8], er sey noch zu des Pabsts Nicolai IV. Lebzeiten, und, wie andere versichern, im Anfange dieses Jahres erwählet worden. So viel ist indessen gewiß, daß er am Feste Johannis des Täufers, im Junio, zu Aachen gekrönet wurde. Der Hertzog Albertus von Oesterreich, welcher sich in seiner Hoffnung betrogen sahe, war niemals gegen diesen König wohl gesinnet, und gab es ihm auch in der That zu verstehen, indem er ihm seine Tochter nicht zur Gemahlin geben wollte. Matthaeus Visconte, der Capitaneus von Meyland, Vercelli, und Novara, wurde alle Tage mächtiger [9]. Es entstund eine grosse Uneinigkeit, zwischen dem Volcke zu Como, und dessen Bischoffe. Iohannes Matthaeus begab sich daher, im Jenner des gegenwärtigen Jahres, mit vielen Reutern dahin, und wurde von den beyden Factionen, theils in der Güte, theils aus Zwange, zum Befehlshaber dieser Stadt, auf fünf Jahre ernannt. Die Rusconi, und Vitani, ergriffen zwar im folgenden Junio die Waffen von neuem, wobey es zu einem grossen Aufstande kam; dem ungeachtet aber wurde Matthaeus in der Regierung der Stadt bestätiget, und setzte dieselbe auch wircklich fort.

Wilhelmus Spadalunga, Marggraf von Monferrat, beschloß am 6 Februar dieses Jahres, sein unglückseliges Leben, nachdem er fast zwey Jahre, zu Alexandria gefangen gesessen hatte [10]. Das Volck, welches ihn, aller gethanen Anerbiethungen und Unterhandlungen ungeachtet, niemals hatte losgeben wollen, und ihm auch nach seinem Tode nicht trauete, wollte gern gewiß versichert seyn, ob seine Seele wircklich vom Körper sey getrennet worden, machte daher einen Versuch, und

goß

6 S. ANTONIN. Histor. Tom. III. Rer. Ital.

7 ALBERT. ARGENTINENS. HENR. STERO, HISTOR. AVSTRIACA und andere.

8 In Hist. Eccles. Tom. XI. Rer. Ital.

9 GVALV. FLAM. Manip. Flor. Cap. CCCLI. CORIO Istor. di Milano.

goß ihm heissen Speck, und geschmoltzen Bley in den Hals. Er wurde in der Abtey Lucedio, auf eine seinem Stande gemässe Art begraben. Durch seinen Tod wurden viele von der Furcht befreyet, und Matthaeus Visconte, suchte sich damals unter andern, an den Staaten dieses Feindes zu rächen, weil der Marggraf, Johann von Monferrat, sein Sohn, ein junger Herr von funfzehn Jahren, an den Hof Königs Carl des Andern in Neapolis gegangen war, und ihm keinen Widerstand thun konnte. Er brachte daher, den Meyländischen Geschichtschreibern [11] zu Folge, ein ansehnliches Kriegsheer zusammen, und gieng damit nach Monferrat. Er eroberte den Ort und das Schloß Trino, desgleichen Ponte della Stura und Monte Calvo mit Sturm. Er fiel ferner in Casale di Santo Evasio ein, und setzte diese Gegenden in ein solches Schrecken, daß die Einwohner eins wurden, ihn zum Befehlshaber von Monferrat, nebst einem jährlichen Gehalte von drey tausend Liren, nach Astigianischer Müntze, zu ernennen. Die Ruhe in Romagna war von kurtzer Dauer. Die vornehmen Personen dieses Landes, waren zu herrschen gewohnt, und bezeigten den Beamten, welche die Päbste dahin schickten, ihren Gehorsam nur in Worten. Dem CHRONICO PARMENSI [12] und HIERONYMO RUBEO [13] zu Folge, wurde Ildobrandinus Bischoff zu Arezzo, und Graf von Romagna, am 5 Junii des gegenwärtigen Jahres, von Forli verjagt, und Aginulphus, sein Bruder, nebst zween von seinen Vettern, als Gefangene zurück behalten. Die Urheber dieser boshaften That waren Maginardus von Susinana, und die Calboler, ein angesehenes Geschlecht zu Forli. Die Städte Imola, Faenza, Cesena, Rimini und viele Schlösser, hielten es mit ihnen. Wie aus dem CHRONICO FOROLIVIENSI [14] erhellet, so schickten die Bologneser verschiedene Gesandtschaften an die Forlienser, um einen Vergleich zwischen denselben und dem obengedachten Grafen zu Stande zu bringen, wobey sie verlangten, man sollte ihnen die Entscheidung der Sache auftragen; allein weder das Volck zu Forli, noch zu Faenza und Cervia, wollte, auf geheimes Anstiften des obengedachten Maginardi, darein willigen. Da ferner die Nachricht einlief, daß die Bologneser sich zum Kriege rüsteten, und vermuthlich Faenza angreifen würden, so ließ Maginardus, welcher über diese Stadt herrschete, eines Tages Lermen schlagen, und das Volck zusammen kommen, worauf sie insgesammt als verzweifelnde Leute, die von den Bolognesern ehemals verschütteten Gräben ausgruben, und die Pallisaden nebst andern Festungswercken wieder herstelleten. Diesen Entschluß der Faentiner, wodurch die Bologneser und der Graf von Romagna sehr aufgebracht wurden, zu unterstützen, kamen alle Soldaten von Forli, desgleichen die von Cesena, unter

10 CHRONIC. ASTENSE Tom. XI. Rer. Ital. CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

11 GUALV. FLAMMA Manip. Flor. ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Ital. CORIO Istor. di Milano.

12 Tom. IX. Rer. Ital.

13 Histor. Ravenn. Lib. VI.

14 Tom. XXII. Rer. Ital.

unter der Anführung ihres Podesta Malatestini; die von Cervia unter Bernhardino von Polenta ihrem Podesta; die von Ravenna, nebst Ostasio von Polenta ihrem Podesta, und die von Rimini, unter der Anführung Iohannis vom Geschlechte Malatesta, nach Faenza. Es langten ferner die von Bertinoro, Castrocaro und Bagnacavallo, desgleichen der Graf Bandinus von Modigliana daselbst an, dergestalt, daß sich auf dreyßig tausend Mann zu Fuß, ausser der Reuterey aus verschiedenen Ländern zu Faenza befanden. Auf solche Art war diese Stadt sehr gesichert; daher als die Bologneser den Podesta und die Gesandten von Florentz zu sich kommen liessen, in der Absicht, einen Frieden zwischen Bologna und den Städten in Romagna zu Stande zu bringen, und verlangten, die gleichsam zu ihrer Beschimpfung aufgeführten Festungswercke zu Faenza sollten geschleift, und die Gräben ausgefüllet werden, so lachten die Einwohner in Romagna darüber, und schickten sie mit freundlichen Worten wieder nach Hause.

Wenn die Zeitrechnung des CHRONICI FOROLIVIENSIS richtig ist, so rückte der Graf Guido von Montefeltro in diesem Jahre mit drey hundert Reutern und zwey tausend Fußvölckern in die Stadt Urbino ein, und befestigte sie mit guten Gräben und Pallisaden, weil alle Befestigungswercke derselben in den vorhergehenden Jahren waren eingerissen worden. Doch diese Unternehmung des Grafen Guidonis ist vielleicht später geschehen, weil er in dem gegenwärtigen Jahre Capitaneus und Herr von Pisa war, und diese Stadt wider die Florentiner vertheidigte. Im Monate Junio giengen die itztgedachten Florentiner, nebst den Lucensern [15] und andern Bundesgenossen, mit einem Kriegsheere von zwey tausend und fünf hundert Pferden und acht tausend Fußvölckern bis vor die Thore von Pisa, welche das Land mit Feuer und Schwerdt verwüsteten. Sie stelleten am Feste Johannis des Täufers, vor den Mauern dieser Stadt, ein Wettlaufen an, und kehreten hierauf, ohne etwas weiter auszurichten, nach Florentz zurück. Der Graf Guido suchte sich nur zu vertheidigen, und unterstund sich nicht, ins Feld zu rücken, weil das Volck zu Pisa nicht Muth genug hatte. In eben demselben Monate Junio [16] unternahm Roger von Loria, welcher nicht gern müßig war, nach seiner Zurückkunft aus Catalonien, zu Meßina eine Landung in Calabrien, wohin Wilhelmus Stendardus, ein Befehlshaber des Königs Carl gekommen war, die von den Sicilianern eroberten Oerter wieder einzunehmen. Es kam daselbst zum Treffen, worinnen die Frantzosen geschlagen wurden, und Stendardus, welcher verwundet worden, suchte sich mit der Flucht zu retten. Roger, welcher seinen Leuten eine Freude machen, und ihnen zugleich auf fremde Kosten ihren Sold zahlen wollte, gieng vor die Stadt Malvasia in Griechenland, unter dem Vorwande, als wenn die dasigen Einwohner den Frantzosen, als Fein=

15 GIOV. VILLANI Lib. VII. cap. 153. PTOLEM. LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italicarum.

16 BARTHOLOM. A' NEOCASTRO Tom. XIII. Rer. Italicarum. NICOL. SPECIAL. Lib. II. c. 14. Tom. X. Rer. Italicarum.

Feinden des Königs in Sicilien, den Aufenthalt bey sich verstatteten, überfiel die Stadt in einer Nacht, und plünderte sie. Der Erzbischoff ward als ein Gefangener mit fort geführet, und sahe sich genöthiget, sich vermittelst einer ansehnlichen Summe Geldes, loszukaufen. Roger that ferner einen Einfall in die Insel Scio, erbeutete daselbst vielen Mastix, und kam im Monate October wieder nach Meßina zurück. Wie aus dem CHRONICO PARMENSI [17] erhellet, so wurde nach des Pabsts Nicolai IV. Tode auch in der Marck Ancona Krieg geführet. Die Einwohner der Stadt Fermo verheereten, nebst denen von Ancona und Jesi, Cittanuova und das Gebieth von Osimo. Zu Rom wurden, auf Ansuchen der beyden Factionen, nehmlich der Colonneser und Orsiner, zween Senatores erwählet. Einer davon war Stephanus von Colonna, und der andere ein Vetter des Cardinals Matthaei, vom Geschlechte Orsini. Ihre Wahl sollte das Römische Volck beruhigen, welches bey denen zwischen ihnen fortdaurenden heftigen Trennungen im Februar dieses Jahres voller Wuth ins Handgemenge gerathen war, viele Kirchen beraubt und verschiedene Häuser in Brand gesteckt und geplündert hatte. Zu Genua [18] erschienen die Gesandten des Königs in Franckreich, und des Königs Carl des Andern zu Neapolis. Desgleichen ein anderer, welcher von den Cardinälen abgeschickt war, um die Genueser wider Sicilien aufzuwiegeln, wobey sie ihre gantze Nation aus Franckreich, Aragonien und Apulien zu verjagen droheten, dafern sie ihre Einwilligung nicht dazu geben würden. Die verständigsten Personen dieser Republik entgiengen aber diesem gestellten Netze auf eine geschickte Weise, und beurlaubten die itztgedachten Gesandten mit einer guten Art.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXCIII. INDICT. VI.
Sed. Pont. vac.
Adolphi Reg. Rom. II.

Das Römische Pontificat blieb auch noch in diesem Jahre unbesetzt. Die Cardinäle waren nicht nur in Ansehung der Gemüther, sondern auch der Oerter von einander entfernt, indem sich einer zu Rom, einer zu Rieti, und ein anderer zu Viterbo aufhielt. Gott fügte es dergestalt, daß sie sich endlich im October, vermuthlich im gegenwärtigen Jahre, insgesammt nach Perugia verfügten, um daselbst, wegen der Wahl eines neuen Pabsts, mit einander Unterhandlungen zu pflegen. IACOBVS CARDINALIS schreibt [1], sie wären secundo vacationis anno

17 Tom. IX. Rer. Italicarum.
18 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Italicarum.
1 In Vita Coelestini P. I. Tom. III. Rer. Ital.

no dahin gegangen; allein der Winter vergieng, ohne daß die Sache zu Stande kam. Zu dieser Zerstreuung der Cardinäle, hatte die Unbeständigkeit und Wuth des Römischen Volcks vermuthlich nicht wenig beygetragen, welches bey der Wahl der neuen Senatorum im Anfange des gegenwärtigen Jahres die Waffen von neuem ergriff, und alles mit Rauben, Morden und Plündern erfüllete, dergestalt, daß Rom ein halbes Jahr über keinen Senatorem hatte. Endlich wurde Petrus, Stephani Cajetani Sohn, ein Vater des obengedachten Iacobi Cardinalis, welcher uns das in Versen beschriebene Leben des heil. Pabstes Coelestini hinterlassen hat, und Otto von S. Eustachio erwählet. Wie aus eben demselben Cardinale erhellet, so belagerten die Einwohner zu Narni das Schloß Stroncone; allein der Cardinal, Bischoff zu Porto, welcher mit einer ansehnlichen Zahl Kriegsvölcker dazu kam, nöthigte sie, die Belagerung aufzuheben. GVALVANEVS FLAMMA [2] meldet, Matthaeus Visconte wäre um diese Zeit zum Capitaneo oder Herrn von Novara ernannt worden. Eben dasselbe versichert auch der Verfasser der ANNALIVM MEDIOLANENSIVM [3]. Vielleicht ist es aber noch vor diesem Jahre geschehen. Doch, dem sey wie ihm wolle, er bestellete daselbst Gallazzum, seinen ältesten Sohn, welcher damals noch sehr jung war, zum Podesta. Am 13 Februar des gegenwärtigen Jahres [4], starb Obizzo, Marggraf von Este, Herr von Ferrara, Modena und Reggio, und hinterließ drey Söhne, nehmlich Azzonem VIII. Aldrovandinum und Franciscum. Der älteste Sohn Azzo folgte ihm in allen seinen Staaten, worein seine beyden andern Brüder entweder freywillig oder aus Zwang einwilligten. Allein der Vater mochte entweder, wie die Rede gieng, in seinem Testamente die Staaten zu theilen verordnet, und Aldrovandino Modena, Francisco aber Reggio vermacht haben, oder Aldrovandinus mochte seiner Gemahlin Alda von Rangone wegen, Ansprüche machen, welche Heyrath dem Marggrafen Obizzoni Modena entweder verschaffet, oder die Erlangung desselben erleichtert hatte; denn es ist zum wenigsten so viel gewiß, daß nicht lange hernach Streitigkeiten unter den Brüdern entstunden, welche, wie es insgemein zu geschehen pflegt, dem Hause Este viele Widerwärtigkeiten zuzogen. Lanfrancus Rango, welcher von Ferrara entflohen und nach Modena gegangen war [5], bewog in diesem Jahre, nebst den Boschettern und andern von seiner Faction, die itztgedachte Stadt zu einem Aufstande. Allein die von Sassuolo, die Savignaner und Grassonen, als Anführer der andern Parthey, widersetzten sich ihnen, behaupteten die Herrschaft des Marggrafen Azzonis, und nöthigten die Rangonen, nebst ihren Anhängern die Flucht zu ergreifen, weswegen sie für Vertriebene erkläret wurden. Der Marggraf Aldrovandinus verfügte sich ebenfalls nach Bolo-

2 In Manipul. Flor. Cap. CCCXXXII.

3 Tom. XVI. Rer. Italicarum.

4 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum. CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

5 ANNALES VET. MVTINENSES Tom. XI. Rer. Italicarum.

Bologna, allwo er wohl aufgenommen wurde, und sowohl daselbst als zu Padua und Parma wider seinen Bruder Azzonem Unterhandlungen anfieng [6]. Der itzgedachte Marggraf Azzo, dafern es nicht sein Vater gewesen ist, hatte den Bolognesern in diesem Jahre einen lebendigen Löwen zum Geschencke überschickt. Er begab sich hierauf in gröster Eil nach Modena, und versahe diese Stadt sowohl mit Leuten, als mit Befestigungswercken. Die Vertriebenen von Pontremoli bekriegten im gegenwärtigen Jahre ihre Vaterstadt, bis sie mit dem Volcke, welches die Oberhand daselbst hatte, Friede machten, sich insgesammt der Republik Lucca unterwarfen, und sich einen Podesta von dieser Stadt setzen liessen, den sie sonst von Parma bekommen hatten.

Die Einwohner zu Pisa, welche der vielen Kriege und Niederlagen überdrüßig waren [7], pflogen mit den Florentinern unter der Hand Friedens-Unterhandlungen. Das Volck zu Florentz war auch zum Frieden geneigt, weil es die vornehmen Personen der Stadt, welche sich den Krieg zu Nutze machten, gern unterdrücken wollte, daferne die Pisaner den Grafen Guidonem von Montefeltro, dessen Verstand und Tapferkeit alle Nachbarn in Furcht erhielt, beurlauben wollten. Siena, Lucca und andere Guelfische Oerter in Toscana hatten unter gewissen Bedingungen, die ich mit Stillschweigen übergehe, ebenfalls an diesem Frieden Theil. Der Graf Guido, welcher davon Nachricht erhielt, und die Pisaner deswegen für sehr undanckbare Leute ansahe, wurde auf diejenigen, welche den Frieden wünschten, sehr erbittert; endlich aber sahe er sich genöthiget, nachzugeben, nachdem er der Republik von allen seinen Handlungen und von denen ihr verschafften Vortheilen Rechenschaft abgelegt hatte. In Romagna [8] fiel in diesem Jahre nichts Merckwürdiges vor, ausser daß Maginardus von Susinana, welcher gleichsam Herr von Faenza war, nebst dem Grafen Bernardino von Cunio, das Schloß und die Festung Monte Maggiore, allwo die Leute des Grafen Alexandri von Romena, der, ich weiß nicht, ob ein Bruder oder Vetter des Bischoffs Ildebrandini, Grafens von Romagna, war, aber in geringer Hochachtung stund, zur Besatzung lagen. Der Graf Bandinus von Modigliana, welcher zum obersten Befehlshaber der vereinigten Romagnoler war ernannt worden, nahm seine Wohnung zu Forli. Der Waffenstillstand zwischen den Venetianern und Genuesern dauerte noch immer fort [9]. Es fügte sich, daß sieben Galeeren Genuesischer Kaufleute im Monate Julio auf dem Cyprischen Meere vier Venetianischen begegneten, und weil sich die Genueser bey den damaligen barbarischen Zeiten kein Gewissen daraus machten, Seeräuber abzugeben, wenn sie Vortheil davon hatten, so eroberten sie dieselben, und tödteten über drey hundert Venetianer. Nachgehends erkann-

6 CHRONIC. BONONIENSE Tom. XVIII. Rer. Italicarum. CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

7 GIOV. VILLANI Lib. VIII. c. 2.

8 CHRONIC. FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rer. Italicarum.

9 CAFFARI Annal. Genuens. Lib. X. Tom. VI. Rer. Italicarum.

erkannten sie den begangenen Fehler, liessen dieselben ihren Weg gehen, und antworteten ihnen, wie sie vorgaben, alles abgenommene wieder aus. Als man zu Genua bey der Ankunft dieser Galeeren die Sache erfuhr, so bezeigten verständige Leute ein grosses Misfallen darüber, und schickten sogleich einige Dominicaner nach Venedig, welche den Fehler entschuldigen, und sich zur Ersetzung des Schadens erbiethen musten, zu welchem Ende die Gesandten von beyden Theilen zu Cremona zusammen kommen sollten. Die Zusammenkunft wurde auch wircklich gehalten, und man stritte gantzer drey Monate, ohne daß ein Vergleich zu Stande kam. Man fieng daher an auf den Krieg zu dencken, und wir werden bey den folgenden Jahren sehen, mit wie vieler Wuth derselbe ist geführet worden. Die Stadt Pisa, welche es mit der Gibellinischen Parthey hielt, und woselbst die Guelfen völlig unterlagen, erhohlete sich wegen dieser Ursache, und wegen des mit den Guelfen in Toscana gemachten Friedens wieder einigermassen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXCIV. INDICT. VII.
Coelestini V. Pont. I.
Bonifacii VIII. Pont. I.
Adolphi Reg. Rom. III.

Die Zwietracht zwischen den Cardinälen zu Perugia dauerte auch noch den Winter des gegenwärtigen Jahres fort, und sie konnten wegen der Wahl eines neuen Oberhauptes der Catholischen Kirche niemals einig werden. Wie aus PTOLEMAEO LVCENSI [1] und aus dem CHRONICO SENENSI [2] erhellet, so kam der König Carl der Andere von Neapolis, nebst seiner königlichen Familie, und dem jungen Marggrafen Johann von Monferrat, gegen das Ende des Winters im 1293 Jahre, aus Provence zu Lucca an. Der obenerwähnten Rechnung zu Folge aber fällt seine Ankunft in das gegenwärtige Jahr. Die verschiedenen Rechnungen der Italienischen Städte, in Ansehung des Anfangs des Jahres, machen diejenigen, welche die Zeiten in den Geschichten bestimmen wollen, nicht wenig verwirrt. Der Florentinischen und anderer Städte Jahrzahl zu Folge, dauerte das 1293 Jahr bis zum 25 Mertze des gegenwärtigen Jahres. Nach PTOLEMAEI LVCENSIS Berichte wurde der itztgedachte König Carl zu Lucca mit solcher Pracht eingehohlet und ihm zu Ehren solche Lustbarkeiten, Täntze und Gastereyen angestellt, daß man in Toscana seit langen Zeiten dergleichen nicht gesehen hatte. IACOBVS CAR-

1 In Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italic.
2 Tom. XV. Rer. Italic.

CARDINALIS di S. Georgio [3] setzet hinzu, es wäre ihm sein ältester Sohn Carolus Martellus, der damals, wiewohl nur dem Nahmen nach, König von Ungarn war, von Capua entgegen gegangen, um den Vater zu sehen. Als der König Carl unweit Perugia angekommen, so erwiesen ihm auch die Cardinäle alle nur ersinnliche Ehrenbezeigungen, und hohleten ihn mit vieler Pracht ein. Weil ihm sehr daran gelegen war, daß bald ein neuer Pabst, und zwar einer, der ihm völlig ergeben wäre, erwählet würde, so ermangelte er bey dieser Gelegenheit nicht, sich über den ärgerlichen Aufschub der Wahl zu beklagen, und sie zu ermahnen, dieselbe einmal vorzunehmen. PTOLEMAEUS LUCENSIS, welcher zu derselben Zeit lebte, versichert von ihm [4]: Dum verba habuit cum Domino Benedicto Gaytani, dem nachmaligen Bonifacio VIII. welcher ihm als ein hochmüthiger Mann vermuthlich zur Antwort gab, es käme ihm nicht zu, den Cardinälen die Zeit zu bestimmen, wenn der Pabst erwählet werden sollte. Man glaubte auch, er habe diese wichtige Angelegenheit selbst aufgehalten. Der König Carl begab sich hinweg, und die itztgedachte Uneinigkeit der Cardinäle dauerte noch immer fort, als sich etwas zutrug, worüber die gantze christliche Welt erstaunete. Der Monat Junius war bereits angegangen, und der Tusculanische Cardinal Iohannes Boccamazza fieng bey Gelegenheit des Absterbens eines jungen Bruders, des Cardinals Napoleonis von Orsini an, von dem Tode zu reden, daß derselbe nehmlich auch die Jugend nicht zu verschonen pflege, weswegen die Alten sich destomehr davor zu fürchten hätten, wodurch er sie zu bewegen suchte, die Erwählung eines Oberhaupts der Kirche nicht länger zu verschieben. Der Cardinal Latinus Malabranca, Bischoff zu Ostia setzte hinzu, es wäre einem heiligen Manne von Gott geoffenbaret worden, der göttliche Zorn würde noch vor dem Feste Allerheiligen über sie ausbrechen, daferne sie nicht die Pabstwahl beschleunigten. Der obenerwähnte Cardinal Benedictus Cajetanus fragte hierauf mit Lachen: Ist dieses vielleicht eine Erscheinung Petri von Morrone? Ja, Herr, antwortete der Bischoff von Ostia, und sagte, er hätte es ihm in einem Schreiben gemeldet. Man unterredete sich hierbey von dem heil. Einsiedler; einer erzählete sein strenges Leben, einer seine vielen guten Eigenschaften; ein anderer seine Wunder, und noch ein anderer sagte, er verdienete zum Pabste erwählet zu werden. Dieser Vorschlag geschahe nicht vergebens. Der Cardinal von Ostia gab ihm am 5 Julii seine Stimme zuerst, und es folgten ihm so viele andere, daß Petrus von Morrone, ein armer, aber dabey heiliger Einsiedler, welcher zu Molise in Terra di Lavoro gebohren war, und sich damals in einer kleinen Zelle im Gebiethe von Sulmona, mitten auf dem Gebirge Motrone, aufhielt, zum Pabste erwählet wurde. Man schickte drey Bischöffe mit dem Wahldecrete an ihn ab; er gab auch nach vorher verrichtetem Gebethe seine Einwilligung dazu, und nahm den Nahmen Coelestinus V. an. Das Gerüchte von dieser Begebenheit setzte alle dasige Gegenden in Erstaunen; die Bischöffe, Geistlichen und andere kamen in

3 In Vita Coelestini V. P. I. Tom. III. Rer. Ital.   4 In Histor. Eccles. Tom. XI. Rer. Italic.

in grosser Menge zusammen, um eine so ungewöhnliche Sache, nehmlich einen, zu der höchsten Würde der Christenheit erhobenen armen Einsiedler zu sehen. König Carl der andere, kam nebst seinem Sohne Carolo Martello gleichfalls dahin; sie machten ihm beyderseits ihre Aufwartung, und führeten nachgehends den Esel, auf welchem er seinen Einzug in die Stadt Aqvila hielt, allwo er eingeweihet seyn wollte, ohne sich aus den nachdrücklichen Schreiben der Cardinäle, die ihn nach Perugia zu kommen ersuchten, etwas zu machen. Bey seiner Einweihung waren über zwey mal hundert tausend Personen gegenwärtig, worunter sich auch PTOLEMAEUS LUCENSIS, der Urheber dieser Erzählung befand. Der neue Pabst machte hierauf wiewohl auf eine nicht allzuvorsichtige Weise, neue Beamte, Bischöffe und Aebte, weil er sich von Layen regieren ließ, und die Cardinäle wenig um Rath fragte. Der König Carl, welcher überaus erfreut darüber war, daß der Pabst sein gebohrner Unterthan, den er nach seinem Gefallen regieren könnte, war, suchte sich seine Einfalt vornehmlich zu Nutze zu machen. Er bewog ihn am 18 September zwölf neue Cardinäle, die er dazu vorschlug, nehmlich sieben Frantzosen, drey aus dem Königreiche Neapolis, seinen Cantzler, und kaum einen Römischen, nehmlich einen Anverwandten des obengedachten Cardinals Benedicti Cajetani zu machen. Man glaubte, der Cardinal Cajetanus würde nicht nach Aqvila gehen, allwo der König Carl kurtz vorher in nicht allzuehrerbiethigen Worten von ihm war beleidigt worden. Allein er begab sich dem ungeachtet dahin, und wußte seine Sachen so wohl einzurichten, daß er vermittelst seiner Verschlagenheit, wie PTOLEMAEUS LUCENSIS versichert, ein vertrauter Freund des obengedachten Königs Carl, und gleichsam eine Stütze des Päbstlichen Hofes wurde.

Der gute Pabst ließ sich indessen, so wohl wegen seines hohen Alters, als aus Mangel genugsamer Erfahrung, von seinen Ministern, in Ertheilung der Gnadenbezeigungen und geistlichen Aemter, alle Tage hintergehen, dergestalt, daß Iacobus de Voragine, damaliger Ertzbischoff zu Genua, zu sagen pflegte [5], Coelestinus thäte viele Sachen de plenitudine potestatis, aber weit mehrere de plenitudine simplicitatis. Das Schlimmste hierbey war, daß er sich von dem Könige Carl bereden ließ, seine Wohnung zu Neapolis zu nehmen, oder, welches eben so viel war, sich noch mehr zu seinem Sklaven zu machen, welcher Entschluß, von den Cardinälen nicht hintertrieben werden konnte, und ihnen daher sehr zu Hertzen gieng. Die Cardinäle sahen ihren grossen Fehler und die übeln Wirckungen ihrer Uneinigkeit hierbey mehr als jemals ein, und wünscheten, daß dasjenige, was geschehen, nicht geschehen wäre. Es sieht einem Mährchen ähnlich, wenn einige schreiben, der itztgedachte Cardinal Benedictus Cajetanus und nachmaliger Pabst Bonifacius VIII. habe ihm bey Nacht vermittelst eines Sprachrohrs,

5 IACOB. A VORAGINE in Chron. Genuens. Tom. IX. Rer. Ital.

6 PTOLEM. LUCENSIS Histor. Eccles. Tom. XI. Rer. Ital. IACOB. CARDINAL. in

Sprachrohrs, gleich als wenn es eine Stimme vom Himmel gewesen wäre, zu verstehen gegeben, er sollte das Pontificat niederlegen. So viel aber ist gewiß, daß einige Cardinäle ihm zuredeten, er möchte wegen seiner Unfähigkeit, das Schiff Petri zu regieren, wegen des der Kirche daraus erwachsenden Schadens, und wegen der Gefahr seiner Seele, die Päbstliche Würde aufgeben. Coelestino, aus dessen Hertzen die alte Demuth, die Verachtung der Welt, und das zarte Gewissen, durch eine so grosse Hoheit noch nicht waren verbannet worden, gab diesem Zureden gar bald Gehör [6]. Der König Carl aber, welcher die Sache erfuhr, bewog gantz Neapolis in Proceßion vor die Fenster des Pabsts zu gehen, und ihn zu bitten, er möchte das Pontificat nicht niederlegen. PTOLEMAEUS LUCENSIS war dabey zugegen. Coelestinus ließ ihnen eine zweydeutige Antwort sagen, und machte am 13 December im Consistorio seinen gefaßten Entschluß das Pontificat nieder zu legen, bekannt. Es wurde ihm gesagt, er sollte vorher eine ausdrückliche Verordnung machen, daß der Römische Pabst in gewissen Fällen das Pontificat mit Rechte niederlegen könnte. Als dieses geschehen, und die Cardinäle seine Lossagung angenommen hatten, so zog Coelestinus die Päbstlichen Kleider aus, legte seine Einsiedler Kleidung wieder an, begab sich gantz vergnügt von Hofe hinweg, daß er eine so schwere Last abgelegt hatte, und wünschte nichts mehr, als in sein voriges Nichts und in seine liebe Einsamkeit zurück zu kehren, welches Exempel der Demuth zwar von allen bewundert, von wenigen oder von niemanden aber nachgeahmet wurde. Nicht lange hernach schritten die im Conclave verschlossenen Cardinäle zu der Wahl eines neuen Pabsts, und weil der Cardinal Benedictus Cajetanus von Anagni, ein überaus verschlagener und so wohl in dem Canonischen als Civil Rechte erfahrner Mann sich den König Carl den Andern, nach dessen Willen damals alles gehen mußte, zum Freunde und Gönner gemacht hatte, so fielen die Stimmen der Cardinäle auf ihn. Er wurde am heil. Abende vor Weihnachten, unter dem Nahmen Bonifacii VIII. erwählet, und trat am 2 Jenner des folgenden Jahres, wie wir hernach zeigen wollen, seine Reise nach Rom an, um daselbst eingeweihet zu werden. Matthaeus Visconte Befehlshaber zu Meyland, Como, Vercelli und Novara bemühete sich, seine Macht immer mehr zu erweitern [7], und da er wußte, wie viel das Geld bey Adolphen, einem armen Römischen Könige, ausrichten könnte, so brachte er es vermittelst desselben bey ihm dahin, daß er zum Generalstatthalter der gantzen Lombardey ernannt wurde. Als daher vier Gesandten des itztgedachten Adolphs, am ersten Sonntage des Maymonats, auf der zu Meyland angestellten Staatsversammlung erschienen, so wurde er auf eine feyerliche Art mit der Statthalterschaft belehnt. Die Meyländer schwuren hierauf dem Könige Adolph den Eyd der Treue, und als die Gesandten, nebst Matthaei Visconte Offici-

[6] Vita Coelestini. P. I. Tom. III. Rer. Italicarum. IORDAN. Histor.

[7] CORIO Istor. di Milano.

Officirern in die andern Lombardischen Städte kamen, so liessen sie sich von denselben ebenfalls den Eyd der Treue schwören [8]. Die Cremoneser und Lodigianer hingegen, welchen es nicht anstund, daß Matthaeus die Oberherrschaft über ihre Stadt an sich ziehen wollte, verbanden sich wider ihn, und ruften die Torrianer in die Lombardey. Diese beyden Republiken fiengen daher mit Matthaeo Streit an, und viele vornehme Meyländer, welche mit seiner damaligen Regierung nicht wohl zufrieden waren, vereinigten sich ebenfalls mit ihnen.

Da die Absichten des Marggrafen Aldrovandini von Este [9], auf den Untergang seines Bruders, des Marggrafen Azzonis VIII. Herrn zu Ferrara, Modena, und Reggio abzieleten, ohne dabey zu überlegen, ob er nicht sein eigenes Haus zu Grunde richtete, so gerieth er deswegen mit der Republik Padua in Krieg. Die Paduaner, welche damals über Vicenza herrscheten, eroberten die Oerter Este, Cerro und Calaone, und machten sich zu noch grössern Unternehmungen fertig, obgleich der Marggraf Azzo mit einem ansehnlichen Kriegsheere ins Feld gerückt war. Doch da sich der Patriarch zu Aqvileja Raymundus dalla Torre, nebst einigen Minoriten ins Mittel schlug, so kam es zu einem Frieden, worinnen aber der Marggraf Aldrovandinus hintergangen wurde, die Festungen und Bergschlösser der obengedachten drey Oerter sollten geschleift werden, und die Paduaner Terra della Badia, den dritten Theil von Lendenara, Lusia, das Schloß Veneze, nebst andern Rechten, die ihnen der Marggraf Aldrovandinus aus Unvorsichtigkeit zugestanden hatte, behalten. Marggraf Azzo mußte sich auch hierzu entschliessen, weil es gefährlich gewesen seyn würde, den Krieg wider die mit Alberto dalla Scala verbundenen Paduaner fortzusetzen. Der itztgedachte Marggraf hielt nachgehends zu Ferrara, an dem Feste Aller Heiligen, ein prächtiges Gastmahl, bey welchem eine ausserordentliche Menge vornehme Personen aus der gantzen Lombardey zugegen waren; und zwar bey Gelegenheit des Ritterordens der güldnen Sporen, welchen er von Gerharden von Camino, Herrn von Trivigi, empfieng. Der itztgedachte Marggraf schlug hernach den Marggrafen Franciscum, seinen Bruder, nebst zwey und funfzig andern adelichen Personen aus verschiedenen Lombardischen Städten, auf seine Kosten zu Rittern, welches den Staatsverständigen der damaligen Zeit zu vielem Nachdencken und Reden Anlaß gab. Die Republik Genua, welche sahe, daß die Venetianer mehr zum Kriege als zum Frieden geneigt waren, fieng deswegen an, starcke Zurüstungen zu machen. Die Republik Venedig ließ es ebenfalls nicht daran ermangeln [10]. Es fügte sich hierbey, daß Marcus Basilius nebst acht und zwantzig Venetianischen Galeeren und andern Schiffen die Genueser, welche nach Romania schifften, aufsuchte, und drey grosse reich beladene Kauffartheyschiffe der Genueser, die ihm begegneten, wegnahm. Die

8 GVALVANEVS FLAMMA Cap. CCCXXXIII.

9 CHRONICON ESTENSE Tom. XIV. Rer. Ital. CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

Die zu Pera wohnenden Genueser, schickten zwar, auf die davon erhaltene Nachricht, Nicolaum Spinolam ab, und verlangten dieselben wieder; die Forderung aber lief fruchtlos ab. Die Genueser giengen hierauf mit zwantzig Galeeren und eilf Jagdschiffen, unter der Anführung des itztgedachten Spinolae, unter Seegel, um das, was sie nicht in der Güte erlangen konnten, mit Gewalt zu erhalten, und da sie die Venetianische Flotte unweit Lajaccio antrafen, so kam es zu einem hitzigen Gefechte. Das Glück erklärete sich für die Genueser, welche nicht nur viele von ihren eigenen Schiffen wieder erlangten, sondern auch fünf und zwantzig Venetianische Galeeren, nebst dem Admirale, den Kaufleuten und ihren Waaren in ihre Gewalt bekamen. Es hatten kaum drey Galeeren das Glück, sich mit der Flucht zu retten. Die Nachricht von dieser unglücklichen Begebenheit, setzte die Venetianer in Betrübniß und Zorn, weil der Kern von ihren Seeleuten den Feinden in die Hände gefallen war; dieses großmüthige Volck fieng aber gar bald an, grössere Zurüstungen zu machen, und stellete sechzig wohl besetzte Galeeren, über welche Nicolaus Querinus Admiral war, in See, mit dem Befehle, die feindliche Flotte in den Griechischen Gewässern aufzusuchen. Die Genueser fanden aber Gelegenheit, ihnen zu entgehen, und als sie bey Canea auf der Insel Candia ankamen, so drangen sie mit Gewalt hinein, und brannten bey nahe die gantze Stadt ab, nachdem sie dieselbe vorher geplündert hatten. Als König Carl der Andere zu Neapolis den Pabst Coelestinum V. nach seinem Gefallen regierete, so brachte er es dahin, daß Ildebrandinus, Bischoff zu Arezzo, aus Romagna [11] weggeschafft und ein gewisser Robert von Cornay, vermuthlich aus Provence, an seiner Stelle zum Grafen darinnen ernannt wurde. Derselbe gieng im Monate October nach Rimini, Cesena, Forli, Faenza, Imola, und wurde überall mit vieler Hochachtung empfangen; er hielt sich aber nicht lange daselbst auf, weil diese Statthalterschaft im folgenden Jahre einem andern aufgetragen wurde. Es entstund in diesem Jahre zu Forli eine Empörung, bey welcher die Calboler nebst ihrer Faction verjagt; einige aber, nebst Guidone von Polenta, dem Befehlshaber dieser Stadt, und seinem Sohne Ramberto, zu Gefangenen gemacht wurden. Allein Maginardus Paganus von Susinana ließ die Gefangenen in Freyheit setzen, und wurde zum Podesta dieser Stadt ernannt. In dem Herbste des gegenwärtigen Jahres war, wie das CHRONICON FOROLIVIENSE bemerckt, der Po wegen des häufigen Regens so sehr angewachsen, daß er das an den Ufern liegende gantze Land, nehmlich, das Placentinische, Cremonesische, Brescianische, Parmesanische, Reggianische, Modenesische und Paduanische Gebieth unter Wasser setzte, dergestalt, daß es wegen der vielen überschwemmten Dörfer eine kleine Sündfluth genannt wurde.

 ANNUS

10 GEORG. STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Ital. CONTINUAT. DANDULI Tom. XII. Rer. Ital.

11 CHRONICON FOROLIVIENSE Tom. XXII. Rer. Ital.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXCV. INDICT. VIII.
Bonifacii VIII. Pont. II.
Adolphi Reg. Rom. IV.

Eine der ersten Unternehmungen des noch nicht eingeweihten Pabsts Bonifacii VIII. [1] bestund darinnen, daß er alle vom Pabste Nicolao IV. und Coelestino V. ertheilte Gnadenbezeigungen für ungültig erklärete. Hierauf gieng er am ersten oder andern Jenner des gegenwärtigen Jahres, der rauhen Witterung ungeachtet, nach Rom. Er hatte den vormaligen Pabst Coelestinum, der nunmehr wieder Petrus von Morrone hieß, unter einer zahlreichen Begleitung vorausgeschickt. Derselbe entflohe in einer Nacht mit einem einzigen Gefehrten, um in seine alte Celle zurück zu kehren, oder wie andere vorgeben, in der Absicht nach Griechenland zu flüchten, damit ihn niemand mehr für einen Pabst halten möchte. Bonifacius wurde über die davon erhaltene Nachricht nicht wenig zornig, und er so wohl als der König Carl schickten gewisse Leute ab, welche ihn überall suchten. Als man ihn wiedergefunden hatte, so befürchtete der Pabst, dieser heilige Alte möchte sich, wenn er frey wäre, wegen seiner Einfalt zu Wiederannehmung des Pontificats bewegen lassen, und Spaltungen verursachen, weil es nicht an Leuten fehlte, die seine Lossagung für ungültig erklareten, und ihn noch immer als einen Pabst verehrten. Er ließ ihn daher auf das unüberwindliche Bergschloß Fumone setzen, allwo er in einer engen Gefangenschaft nach einiger Meynung wohl, nach anderer aber übel gehalten wurde, und sich mit dem Gebethe beschäfftigte, bis er am 19 May des folgenden 1296 Jahres sein heil. Leben beschloß, von Gott mit vielen Wunderwercken beehret, und hernach vom Pabste Clemente V. in die Zahl der Heiligen gesetzt wurde. Man zeigt noch seinen Hirnschädel, welcher dem Ansehen nach mit einem Nagel durchstochen ist; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß Bonifacius VIII. ihn auf eine solche barbarische Art, und nicht vielmehr mit Gifte sollte aus der Welt geschafft haben, daferne er diese Absicht gehabt hätte. Wenn man dem GIOVANNI VILLANI [2] glauben darf; so hatte Bonifacius zu dem Könige Carl gesagt, durch dessen Vermittelung er zum Pontificate gelangen wollte, sein Pabst Coelestinus hätte ihm zwar das verlohrne Sicilien wieder verschaffen wollen, er habe es aber nicht so weit bringen können, er hingegen wollte und könnte diese Absicht erreichen, daferne er zum Pabste erwählet würde. Er hielt ihm auch sein Wort wircklich [3]. Er bestätigte den auf Vermitte-

1 IACOB. CARDINAL. in Vita Coelestini V. P. I. Tom. III. Rer. Italicarum. PTOLEM. LVCENS. Tom. XI. Rer. Ital.

2 Lib. VIII. cap. 6. FERRETVS VICENTINVS Lib. II. Tom. IX. Rer. Ital.

mittelung des Pabsts Nicolai IV. zwischen dem Könige Carl und dem Könige Alphonso von Aragonien gemachten Vergleich, und verordnete Bonifacio von Calamandrano, dem Großmeister der heutigen sogenannten Maltheserritter, den König Jacob in Aragonien, welcher seinem Bruder Alphonso in der Regierung gefolgt war, zu eben demselben Vertrage, und zwar unter noch härtern Bedingungen zu bewegen. Jacob, welcher die Könige in Franckreich und Neapolis nicht zu Feinden haben wollte, gab seine Einwilligung dazu, trat dem Könige Carl seine Rechte auf Sicilien ab, nahm Blancam, des itztgedachten Carls Tochter zur Gemahlin, ungeachtet er bereits mit einer Tochter des Königs in Castilien Verlöbniß gehalten hatte, räumte auch andere Bedingungen ein, die theils Geld und verschiedene Versprechungen in Absicht auf Sardinien und Corsica, theils gewisse Vortheile für Carln von Valois betrafen, welcher sich hingegen gleichfalls von seinen Ansprüchen auf das Königreich Aragonien lossagte. NICOLAVS SPECIALIS und VILLANI schreiben, die Printzen des Königs Carl wären damals allererst in Freyheit gesetzt worden, welches auch aus einem Breve des Pabsts Bonifacii erhellet [4]; ich weiß daher nicht, wie PTOLEMAEVS LVCENSIS schreiben kann, sie wären im vorhergehenden Jahre befreyet worden, und durch Lucca gegangen.

Am 16 Jenner gieng die feyerliche Krönung des Pabsts Bonifacii vor sich. Diese prächtige Handlung, dergleichen man in den vorhergehenden Zeiten vielleicht nicht gesehen hatte, ist von dem Cardinal Iacobo Cajetano zu St. George [5] umständlich beschrieben worden. Die beyden Könige Carl, sowohl der Vater als der Sohn, waren dabey zugegen, und führeten das Pferd des Pabsts beym Zügel, bedieneten ihn auch noch über dieses bey der Tafel. RAYNALDVS berichtet, der itztgedachte junge König Carolus Martellus, welcher den Titel eines Königs von Ungarn führete, sey in diesem Jahre gestorben. Wir wollen hiervon bey dem 1301 Jahre reden. Der Pabst Bonifacius gab sich um diese Zeit alle nur ersinnliche Mühe, den zwischen dem Könige Carl dem Andern und dem Könige Jacob in Aragonien, wegen der Abtretung Siciliens geschlossenen Friedensvergleich zur Vollziehung zu bringen; es fanden sich aber so gar auf Seiten der Sicilianer verschiedene Hindernisse. Das Gerücht von diesem Vergleiche, und daß der König Jacob die itztgedachte Insel dem Könige Carl abtreten wollte, hatte sich kaum darinnen ausgebreitet, als die Königin Constantia, die Regentin dieses Reichs, und ihr Sohn Don Friedrich eine Staatsversammlung hielten, worinnen beschlossen ward, man wollte Gesandten an den König Jacob in Catalonien schicken, welche sich von der Wahrheit dieser Geschichte unterrichten sollten. Als sich dieselben dahin verfügten, und erfuhren, daß die Sache sich in der That so verhielte, so brachen sie in Klagen, Bitten und Gegenvorstellungen aus, und

3 NICOL. SPECIAL. Lib. V. c. 20. Tom. X. Rer. Italicarum.

4 IACOB. CARDINAL. in Vita Coelestini P. I. Tom. III. Rer. Italicarum.

5 NICOL. SPECIAL. Lib. II. cap. 22. Tom. X. Rer. Italicarum.

und weil der König auf seinem Vorsatze bestund, und nicht wieder zurück treten konnte, so liessen sie sich eine zuverläßige Abschrift von der Abtretung geben, kehreten in Trauerkleidern nach Sicilien zurück, und brachten die betrübte Nachricht mit, welche den dasigen Einwohnern recht durchs Hertz gieng, weil sie sich auf diese Weise den Frantzosen, welche sie bis auf den Tod hasseten und fürchteten, aufgeopfert sahen. Der schlaue Pabst Bonifacius verlangte um diese Zeit, Don Friederich, des Königs Jacobs Bruder, sollte aus Sicilien zu ihm kommen, weil er gesonnen war, ihn auf seine Seite zu bringen, und zu verhindern, daß er nicht die Abtretung des itztgedachten Königreichs hintertreiben möchte. Der muthige Infant kam auch mit einer schönen Flotte, in Begleitung seiner beyden ersten Minister, Iohannis von Procida und Rogers von Loria an, und unterredete sich, nachdem er ans Land gestiegen war, zu Veletri mit dem Pabste, welcher ihn sehr liebreich empfieng, ihn mit den freundlichsten Worten dem Frieden beyzutreten ermahnete, und ihm Catharinam, eine eintzige Tochter Philippi, Kaisers zu Constantinopel, wiewohl nur dem Titel nach, eines Sohns des Königs Carl des Andern, nebst einem reichen Heyrathsguthe, und den Rechten auf das Griechische Reich, zur Gemahlin anboth, dessen Eroberung ihm der Pabst Bonifacius gleich als wenn er es schon in Händen gehabt hätte, nicht allein als leicht, sondern auch als gantz gewiß abbildete. Der junge Printz ertheilete ihm die kluge Antwort, er würde sein möglichstes dabey thun; man müste aber auch die Einwohner vorher deswegen zu Rathe ziehen, worauf er sich von ihm beurlaubte und mit seiner Flotte nach Sicilien zurück kehrete. Einige halten dafür, Bonifacius habe bey dieser Gelegenheit den tapfern aber dabey ehrgeitzigen Roger von Loria auf seine Seite gebracht, indem er ihn zum Fürsten der Inseln Gerbe und Carchim in Africa, nebst andern Schmeicheleyen gemacht habe. Allein Roger ließ sich vielleicht später und durch andere Bewegungsgründe von der Liebe gegen Sicilien abziehen, denn damals war er sowohl als Johannes von Procida, und zwar der letztere vornehmlich geneigt, Don Friederichen zum Könige von Sicilien zu erklären, und die Sache lieber auf das Glück im Kriege ankommen zu lassen, als sich dem verhaßten Frantzösischen Joche von neuem zu unterwerfen. Der obengedachte Johannes von Calamandrano wurde vom Pabste nach Sicilien geschickt, um den dasigen Einwohnern alle nur ersinnliche Gnadenbezeigungen und Privilegien zu ertheilen. Es wurde ihm aber gesagt, die Sicilianer suchten den Frieden mit dem Degen und nicht mit der Feder, und wenn er sich nicht schleunig aus Sicilien hinweg begäbe, so würde es ihm das Leben kosten. Hierdurch wurde er bewogen, in gröster Eil wieder zurück zu kehren.

Am 8 August des gegenwärtigen Jahres in der Nacht starb [6] Otto Visconte, der Ertzbischoff und Herr von Meyland, welchem das berühmte Haus der Visconte zu Mey-

[6] ANNALES MEDIOLANENSES Tom. XVI. Rer. Italicarum.

[7] In Manipul. Flor. Cap. CCCXXXIV.

Meyland seine Erhebung zu dancken hat. Er hinterließ seinen Vetter Matthaeum in guten Umständen. Wie GVALVANEVS FLAMMA [7] meldet, so giengen einige vornehme Meyländer nach Lodi, und verglichen sich mit den Torrianern, welche nebst dem dasigen Volcke und den Cremonesern die Belagerung von Castiglione unternahmen, allein Matthaeus Visconte, welcher mit den Placentinern und Brescianern dahin kam, nöthigte sie gar bald wieder zurück zu gehen. Im Monate Junio rückte, dem CORIO [8] zu Folge die Meyländische Armee bis vor die Thore von Lodi, und verheerete das Land; im September aber kam der Friede oder Waffenstillstand zwischen Meyland und Lodi zu Stande. Das CHRONICON PARMENSE [9] versichert uns von diesen Begebenheiten. Die Parmesaner traten in diesem Jahre mit den Bolognesern in ein Bündniß, worauf sich verschiedene betrübte Neuerungen in ihrer Stadt zutrugen. Obizzo von St. Vitale, damaliger Bischoff zu Parma, war zum Ertzbischoffe von Ravenna erwählet worden, worüber seine Faction eine grosse Freude bezeigte. Allein die Gegenparthey der Correggeschi, welche ausgesprengt hatten, der itztgedachte Prälat suchte den Untergang seiner Vaterstadt, und habe viele Waffen in seinem Palaste zusammen bringen lassen, bewog das Volck dadurch zu einem Aufstande, und begab sich nebst demselben voller Wuth dahin. Der Bischoff hatte das Glück nach Reggio zu entkommen, und gieng von dar aus nach Ravenna. Es wurden sehr viele Anhänger der Gibellinischen Parthey ins Elend geschickt, und die Bologneser sandten zwey hundert Reuter, deren jeder drey Pferde hatte, nebst fünf hundert Mann zu Fuß nach Parma. Noch weit mehr Aufsehen aber machte die Empörung, welche in der Stadt Parma, am Feste der heil. Luciae, entstund, wobey die beyden Factionen ins Handgemenge geriethen, und die Sanvitalen nach einem langwierigen Gefechte in die Flucht geschlagen, das Benedictinerkloster des heil. Johannes aber geplündert, und nicht wenig andre Unordnungen begangen wurden. Die Vertriebenen begaben sich nach Cwriago und verstärckten sich daselbst unter dem Beystande des Marggrafen Azzonis VIII. von Este, welcher, wie man glaubte, an diesen Unruhen Theil hatte, um dadurch die Herrschaft von Parma zu erlangen. Doch, dem sey, wie ihm wolle, nachdem der Marggraf die itztgedachten Vertriebenen in Schutz genommen hatte, so kam es zwischen ihm und dem Volcke zu Parma zum Kriege. Albertus Scotus, Herr von Placentz, schickte den Parmesanern einen von seinen Verwandten, nebst einigen Soldaten, zu Hülfe. Meyland sandte ebenfalls eine ansehnliche Verstärckung dahin, und die Bologneser, welche wieder hundert Reuter dahin hatten rücken lassen, beschlossen den Marggrafen von Este mit denselben zu bekriegen. Der itztgedachte Marggraf [10] erlaubte ihren Soldaten und Gesandten den Durchzug durch Modena und Reggio, weil sie versicherten, sie giengen

gen

[8] Istor. di Milano.
[9] Tom. IX. Rer. Italicarum.
[10] CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

gen nach Parma, um die Einigkeit zwischen den dasigen Bürgern, und der Parthey des Bischoffs wieder herzustellen, er sahe sich aber nachgehends hintergangen, und fieng daher ebenfalls an, Soldaten zu werben, und die Bologneser in Romagna zu beunruhigen. Im Monate October schlug der itztgedachte Maggraf Azzo zu Rovigo, welches ihm zugehörte, Ricciardum, Gerhards von Camino, Herrns von Trivigi Sohn zum Ritter, und zwar wie das CHRONICON PARMENSE versichert, sic magnifice, quod numquam auditum fuerat de aliquo, quod sic fieret.

Es fielen im gegenwärtigen Jahre auch zu Brescia einige Veränderungen vor [11] denn es wurden daselbst auf des Matthaei Visconte Anstiften alle Anhänger des Hauses Torre, oder die Guelfen aus der Stadt gejagt, und alle ihre Güter zu Grunde gerichtet, weswegen sie ihre Zuflucht zu dem Marggrafen von Este, dem Oberhaupte der Guelfischen Parthey nahmen. Hingegen Bardelo von Bonacoßi, Herr zu Mantua [12], ließ seinen Bruder Tainum, nebst einem von seinen Anverwandten aus dem Gefängnisse, und schickte sie ins Elend; verstattete auch über dieses zwey tausend vertriebenen Personen wieder nach Mantua zu kommen, und hub alle wider sie ergangene Verordnungen auf, welches ihm vermuthlich zu grossem Ruhme gereichte. Es ist aber nicht zu beschreiben, wie sehr sich eine recht unvernünftige Zwietracht damals in Italien ausbreitete. Zu Florentz behielt das Volck die Oberhand, und hatte daher sehr harte Verordnungen wider den Adel und andere vornehme Personen abgefaßt [13], wozu es vornehmlich von Iano von Bella, einem sehr kühnen Anhänger des Volcks, angetrieben wurde. Der Adel, welcher diese Beschwerden nicht länger ertragen konnte, und daher eine Zusammenverschwörung erregt hatte, versammlete sich am 6 Julii in grosser Anzahl, und drang auf die Abschaffung dieser ungerechten Gesetze. Hierüber ergriff die gantze Stadt die Waffen. Die Vornehmen kamen, nebst ihren Leuten, auf dem St. Johannis Platze zusammen, und wollten streifende Partheyen ausschicken. Allein das Volck sperrete die Strassen, damit die Reuterey nicht fortkommen könnte, und blieb vor dem Palaste des Podesta bey einander, weswegen der Adel sich nichts weiter zu unternehmen getrauete. Die Zwistigkeit und der Haß der einen Parthey gegen die andere wurden daher noch grösser, wodurch die Stadt Florentz in einen übeln Zustand gerieth, und wir werden die grossen Widerwärtigkeiten derselben nach und nach anzeigen. Wie aus PTOLEMAEO LUCENSI erhellet [14], so entstund in diesem Jahre auch zu Pistoja ein Streit zwischen dem adelichen Hause von Cancelliere, welches sich in zwo Factionen, in die Weissen und Schwartzen, thei-

11 MALVECIUS in Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

12 CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rer. Italicarum. CHRONIC. ESTENSE, Tom. XV. Rer. Italicarum.

13 GIOV. VILLANI L. VIII. cap. 12.

theilete, worunter eine jede einen grossen Anhang hatte. Es fielen verschiedene Mordthaten dabey vor, und dieses Uebel breitete sich nachgehends durch die Städte Florenz, Lucca und andere Oerter aus, worinnen eine jede Faction Gönner oder Anhänger fand. VILLANI und die Historie von Pistoja setzen den Anfang dieser verdammten Trennung dem Ansehen nach in das 1300 Jahr.

Die Stadt Genua hatte sich seit vielen Jahren ebenfalls in zwo Factionen, nehmlich in die Gibellinischen Mascheraten und in die Guelfischen Rampinen zertheilt. Dem ungeachtet aber gieng der Krieg zwischen dem itztgedachten Volke und zwischen den Venetianern noch weit heftiger an. Diese gefährlichen Umstände der Republik, vornehmlich aber die Vermittelung Iacobi de Voragine, Ertzbischoffs von Genua [15], bewogen die uneinigen Gemüther im Monate Jenner zum Frieden und zur Eintracht. Als sie ferner sahen, daß zu Venedig eine entsetzliche Flotte ausgerüstet wurde, und einige sich rühmten, sie wollten bis vor Genua gehen, so wurden die Genueser, sowohl durch die Begierde nach Ruhm, als durch den alten Haß angetrieben, ebenfalls eine noch grössere und ansehnlichere Flotte auszurüsten. Der Pabst Bonifacius schlug sich zwar im Merzmonate ins Mittel, ließ die Abgeordneten von beyden Städten nach Rom kommen, und kündigte ihnen einen Waffenstillstand bis zum Feste Johannis des Täufers an, in der Hoffnung, diese beyden erbitterten Nationen indessen zu einem Vergleiche zu bringen; allein er konnte nichts ausrichten. Es ist erstaunlich, und beynahe unglaublich, was der itztgedachte IACOBUS DE VORAGINE versichert, daß die Genueser nehmlich zwey hundert Galeeren ausgerüstet hätten, die hernach nur auf hundert und fünf und funfzig wären gesetzt worden, worunter eine jede wenigstens zwey hundert und zwanzig, andere zwey hundert und funfzig, und einige so gar drey hundert Mann geführet hätten. Hierauf liessen sie den Venetianern sagen, wenn sie Lust hätten nach Genua zu einem Treffen zu kommen, so brauchten sie keine so beschwerliche Reise zu unternehmen; denn die Genueser würden sie, nebst ihrem Admirale Vberto Doria in Sicilien erwarten, und liessen ihnen daher daselbst eine Schlacht anbiethen [16]. Die klugen Venetianer, welche diese Gegenanstalten vernahmen, hielten es für besser, die Waffen niederzulegen, und sie gehen zu lassen; also erschienen die Genueser allein in den Sicilianischen Gewässern. Indem sie aber voller Stoltz nach Hause zurück kehreten, gleich als wenn sie die Venetianische Macht zu Grunde gerichtet hätten, so wachte der noch nicht vergangene Haß der Factionen wieder auf, welcher sich mit dem Rangstreite und andern bey der itztgedachten Armee entstandenen Zwistigkeiten angefangen hatte [17]. Die Guelfische Parthey, deren Anführer die Gri-

14 In Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italic.

15 IACOBVS DE VORAGINE in Chron. Genuens. Tom. IX. Rer. Ital.

16 CONTIN. DANDVLI Tom. XII. Rer. Ital.

17 GIOV. VILLANI Lib. VIII. cap. 14. IACOBVS DE VORAGINE in Chron. Genuens. Tom. IX. Rer. Italicarum. GEORG. STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Ital.

Grimalder waren, gerieth daher gegen das Ende des Jahres mit der Gibellinischen, deren Oberhäupter, die vom Hause Doria und Spinola waren, ins Handgemenge, woraus ein hitziger bürgerlicher Krieg entstund, worein alle Einwohner der Stadt verwickelt wurden, und von welchen wir beym folgenden Jahre reden wollen. Im April dieses Jahres wurde Petrus, Ertzbischoff zu Monreale, als Graf und Statthalter nach Romagna [18] geschickt, welcher an verschiedenen Orten in dieser Provintz Friede stiftete, Maginardo von Susinana die Stelle eines Befehlshabers zu Faenza nahm, und zu Ravenna Guidonis von Polenta und seines Sohnes Lamberti Palläste niederreissen ließ. Nachdem er die Vertriebenen wieder nach Faenza zurück berufen hatte, so entstund nicht lange hernach in derselben Stadt zwischen den Grafen von Cunio und den Manfreden auf der einen, und zwischen Maginardo, den Raukern und Acarisiern auf der andern Seite ein Streit. Es kam darüber zum Treffen, worinnen die erstern geschlagen und aus der Stadt zu gehen genöthiget, die Bologneser aber, welche es, in der Hoffnung, die Herrschaft von Faenza wieder zu erlangen, mit ihnen gehalten hatten, hintergangen wurden. Die Regierung des itztgedachten Ertzbischoffs von Monreale war nicht von langer Dauer; denn im October kam Guilielmus Durantes, Bischoff von Mimate oder Mande in Languedoc, und vom Pabste Bonifacio VIII. erwählter Marggraf in der Marck Ancona und Graf in Romagna, ein berühmter Rechtsgelehrter und Verfasser des Speculi Iuris, wovon er Speculator genannt wurde, und anderer Schriften, nach Rimini, welcher lange Zeit öffentlicher Lehrer des Römischen und Canonischen Rechts in der Stadt Modena gewesen war. Er wurde von allen Städten in Romagna mit vieler Hochachtung empfangen. Am 19 December ergriff Malatesta von Verucchio, nebst seiner Guelfischen Faction in der Stadt Rimini wider die Gibellinische Parthey von Parcita die Waffen, und jagte sie mit vielem Verluste heraus. Guido, Graf von Montefeltro, welcher mit dem Pabste wieder ausgesöhnet war, gieng in diesem Jahre nach Forli, und bekam alle seine Güter wieder. Der Pabst Bonifacius brauchte einen solchen Mann in seinen Angelegenheiten. Er trat aber nicht lange hernach, nehmlich im folgenden Jahre, weil sich entweder die Umstände veränderten, oder aus einem wahren Verlangen, wegen seiner Sünden Busse zu thun, in den Franciscaner-Orden, worinnen er auch eine geraume Zeit hernach sein Leben beschloß.

ANNVS

18 CHRONICON FOROLIVIENSE Tom. XXII. Rer. Italicarum.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXCVI. INDICT. IX.
Bonifacii VIII. Pont. III.
Adolphi Reg. Rom. V.

Als der Pabst Bonifacius VIII. glaubte, die Sache wegen der Abtretung Siciliens hätte bereits ihre völlige Richtigkeit, so befand er, daß sie noch weit davon entfernt war. Die Sicilianer, welche überaus sehr dadurch aufgebracht waren, daß der König Jacob das Königreich, nicht allein ohne ihre Genehmhaltung, sondern auch ohne ihr Vorwissen, an die ihnen höchst verhaßten Frantzosen abgetreten, oder vielmehr verkauft hatte, ernannten am 25 Mertz, an welchem das Osterfest im gegenwärtigen Jahre einfiel, den Infanten Don Friederich, des itztgedachten Königs Jacobs Bruder, zum Könige in Sicilien. Derselbe wurde in der Cathedral-Kirche zu Palermo auf eine sehr feyerliche Art gekrönet, und schlug an eben demselben Tage viele zu Rittern, andere hingegen erhub er in den Grafenstand, und ertheilete noch viele andere Gnadenbezeigungen [1]. Es wurden an allen Orten Spiele und Turniere angestellt; und als der neue König von Palermo nach Meßina gieng, so bezeigte die gantze Stadt ihre Freude darüber, und erboth sich zu seinen Diensten. Hierauf begab er sich nach Reggio in Calabrien, und befahl Rogern von Loria mit seiner Flotte in See zu gehen, er selbst aber unternahm mit dem Kriegsheere zu Lande die Belagerung der Stadt Squillaci, allwo er den Einwohnern das Wasser abschnitt, und sie dadurch zur Uebergabe zwang. Von daraus rückte er vor Catanzaro, worinnen sich Petrus Ruffus, der Graf dieser festen Stadt, und einer der vornehmsten Herren in Calabrien befand, welchen es nicht an tapfern Leuten zu einer muthigen Gegenwehr fehlete. Roger von Loria war des Grafen Anverwandter, und widerrieth daher diese Unternehmung. Allein der König Friederich bestund auf seinem Vorsatze, und als die Stadt, wegen der heftigen Stürme, die auf sie geschahen, sich nicht länger halten konnte, so brachte es der itztgedachte Roger dahin, daß ein Vergleich gemacht wurde, welchem zu Folge die Stadt sich ergeben sollte, daferne innerhalb viertzig Tagen kein Entsatz ankäme. Da die Zeit vergangen war, so wurde nach der Capitulation Catanzaro übergeben, Rocca Imperiale entsetzt, und Policoro erobert. Vor Cotrone, welches ebenfalls eingenommen und geplündert wurde, fieng das gute Vernehmen zwischen dem Könige und Rogern von Loria an zu wancken; wiewohl es damals noch keine schlimme Folgen hatte. Der König Friederich eroberte nachgehends Santa Severina und Rossano. Pabst Bonifacius, welcher hörete, daß Don Friederich nicht allein wider seinen,

[1] NICOLAVS SPECIALIS Lib. III. c. I. Tom. X. Rer. Italicarum.

seinen, sondern auch wider des Königs Jacob seines Bruders, Willen zum Könige von Sicilien wäre gekrönet worden, wurde darüber sehr ungehalten, und bildete sich ein, sie unterhielten beyderseits ein geheimes Verständniß, um auf diese Weise nicht nur den König Carl, sondern auch den Pabst selbst zu hintergehen. Er erklärete daher seines Theils alle Handlungen Don Friederichs und der Sicilianer für ungültig, und belegte sie mit allen geistlichen und weltlichen Strafen, wodurch aber das Hertz dieses Volcks nicht geändert wurde. Er schrieb auch einen empfindlichen Brief an den König Jacob, welcher ihm aber umständlich antwortete, und mit einem Schwure versicherte, er hätte an dem von seinem Bruder gefaßten Entschlusse keinen Antheil, warinnen er wircklich die Wahrheit sagte, erboth sich auch noch über dieses, alle von ihm gethane Versprechungen zu erfüllen. Er machte sich so gar, ich weiß nicht, ob auf des Pabstes Verlangen, oder freywillig fertig, nach Rom zu gehen, um den Pabst sowohl, als den König Carl, von seinem redlichen Verfahren desto mehr zu überführen.

Der zwischen Azzone VIII. dem Marggrafen von Este und Herrn von Ferrara, und zwischen denen im Bunde stehenden Parmesanern und Bolognesern entstandene Krieg wurde alle Tage hitziger [2]. Die Parmesaner suchten sich durch mehrere Bundesgenossen wider den Marggrafen Azzonem zu verstärcken, zu welchem Ende sie die Republik Brescia, und die Vertriebenen von Reggio und Modena auf ihre Seite brachten. Es fielen daher noch in diesem Jahre zwischen den itztgedachten Parmesanern und den Estensischen Kriegsvölckern im Reggianischen verschiedene Feindseligkeiten vor, welche nicht angeführet zu werden verdienen. Der Marggraf bemühete sich ebenfalls in Romagna Anhänger zu bekommen. Er zog zu Argenta Maginardum von Susinana, nebst den Faentinern, Scarpettam de gli Ordelaffi, nebst den Abgeordneten der Städte Forli und Cesena, ferner Vguccionem von Faggiuola, welcher um diese Zeit anfängt bekannt zu werden, nebst den vertriebenen Lambertazzern von Bologna und andern Gibellinen von Ravenna, Rimini und Bertinoro zu einer Staatsversammlung. Es wurde beschlossen, man wollte den Bolognesern Imola nehmen. Wilhelmus Durantes gab den Bolognesern von diesen Unterhandlungen Nachricht, damit sie die gehörigen Anstalten darnach machen könnten. Die Bologneser schickten auch in der That vier tausend Mann zu Fuß und viele Reuter zur Verstärckung nach Imola. Allein am ersten April gieng die Armee des Marggrafen Azzonis nebst Maginardo, und mit den andern Bundesgenossen, bis an den Fluß Santerno, an dessen andern Ufer die Bologneser, Imoleser und Vertriebenen von Faenza in Schlachtordnung stunden, um den Ubergang über den Fluß, welcher damals ziemlich groß war, zu verhindern [3]. Da aber die Ferrarenser und Romagnoler über den Santerno gegangen waren, so kam es zu einem hitzigen Treffen. Die Bologneser hielten nicht

2 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital. CHRON. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

3 MATTH. DE GRIFFON. Annal. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

nicht lange Stand; viele von ihnen wurden niedergehauen, viele gefangen, und da die übrigen nach Imola flüchteten, so drangen die Sieger, welche sie verfolgten, zugleich in die Stadt hinein, und bemächtigten sich derselben. Der Verfasser des CHRONICI FOROLIVIENSIS [4] schreibt, es wären über zwey tausend Mann zu Gefangenen gemacht worden.

Am ersten April gieng der Marggraf Azzo nebst der andern Armee von Modena nach Vignola, und befestigte nicht allein dieses Schloß, sondern auch Spilamberto und Savignano; vornehmlich aber bemühete er sich [5], die Festungswercke von Bazzano, allwo er eine gute Besatzung zurück ließ, wieder herzustellen. Nachgehends wurden die Bologneser und Parmesaner eins, im Herbste wider Modena und Reggio zu Felde zu gehen. Doch die Bologneser kamen dem Vergleiche allein nach; denn sie brachten ein ansehnliches Kriegsheer zusammen, und nahmen nebst den Herren von Polenta, den Malatestis und andern aus Romagna, desgleichen einer von den Florentinern erhaltenen Verstärckung das Schloß Savignano mit Gewalt wieder hinweg. Sie eroberten unter dem Beystande der Rangonen und anderer vertriebenen Modeneser Montese nebst andern Schlössern in Frignano; und belagerten Bazzano mit vieler Tapferkeit. Die dasige Besatzung, welche in vier hundert Reutern und tausend Fußvölckern bestund, hielt sich einen Monat lang; weil aber der Hunger einriß, und kein Entsatz ankam, so ergab sie sich am 25 November den Bolognesern auf Capitulation. Der Marggraf war zwar in Begleitung Maginardi mit einem zahlreichen Kriegsheere zu Felde gegangen; aber er befand es nicht für gut, eine Schlacht zu wagen. Es wurden in diesem Jahre [6] noch andere Feindseligkeiten unternommen; denn der Marggraf Azzo fiel nebst den Modenesern und Reggianern am 6 Junii ins Bolognesische ein, und gieng bis nach Crespellano und Borgo di Panigale; zu gleicher Zeit aber rückte sein Bruder, der Marggraf Franciscus, nebst den Ferrarensern bis vor Peole und Tedo, wo er alles mit Feuer und Schwerdt verwüstete, und viele zu Gefangenen machte. Unterdessen that der Graf Galassus von Montefeltro und Maginardus Paganus von Susinana, der Befehlshaber der Bundesverwandten, nebst der Militz von Faenza, Forli, Imola und Cesena einen Einfall in das Bolognesische Gebieth, gieng vor Castell S. Pietro und vor die Oerter Legnano, Vedriano, Frassineto, Galigata und Medecina, welche er auf eine entsetzliche Art ausplünderte, und über zwey tausend Häuser in Brand steckte. Das CHRONICON FOROLIVIENSE, welches um diese Zeit richtiger und umständlicher, als die andern ist, beschreibt diese Begebenheiten in Romagna weitläuftig, nebst sehr vielen andern, welche ich der Kürtze wegen hier nicht anführen werde. Dieses aber kann ich dennoch nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Calboler, nebst denen von Rimini, Ravenna und andern Bundesverwandten am 15 Julii die Stadt Forli eroberten, und viele

4 Tom. XXII. Rer. Ital.
5 CHRONIC. PARMENSE.
6 CHRONICON FOROLIVIENSE.

Leute darinne tödteten; auf welche Nachricht Scarpetta de gli Ordelaffi und Maginardus, welche Castelnuovo belagerten [7], sich in größter Eil dahin begaben, die Stadt wieder einnahmen, und nicht wenige von denen, die hineingekommen waren, tödteten, und gefangen nahmen. Nachgehends rächeten sie sich an den Ravennensern, indem sie in ihrem Lande bis an die Mauern der Stadt streiften, und alles in Brand steckten. Am 6 April nahm Wilhelmus Durantes, Graf von Romagna, bey seinem Aufenthalte zu Rimini den Städten Cesena, Forli, Faenza und Imola alle ihre Privilegien, Ehrenstellen und Würden, welche Mittel aber keinesweges fähig waren, den Verwirrungen der damaligen Zeiten abzuhelfen.

Am 30 Tage des vorhergehenden Decembers [8] fieng sich in der Stadt Genua der Krieg zwischen den Grimaldi, Fieschi und ihren Guelfischen Anhängern auf der einen, und zwischen denen vom Hause Doria und Spinola, nebst denen von der Gibellinischen Parthey, auf der andern Seite an. Sie vertheidigten sich auf ihren Thürmen und in ihren Häusern, und nahmen von daraus Feindseligkeiten vor, wobey bald die eine, bald die andere Parthey den öffentlichen Palast und die andern festen Oerter einzunehmen suchte. Es wurden sehr viele Häuser und so gar das Dach der Cathedralkirche des heil. Laurentii abgebrannt [9], weil die Grimalder sich auf dem grossen Thurme dieser Kirche verstärckt hatten. Eine jede Parthey erhielt so wohl aus der Lombardey, als von andern Orten viele Hülfsvölcker; die vom Hause Doria und Spinola aber waren zahlreicher, weswegen die Grimaldi und Fieschi, nachdem diese betrübten Gefechte einen Monat lang gedauert hatten, endlich unterliegen, und am 7 Februar aus der Stadt entfliehen mußten. Conrad Spinola und Conrad Doria wurden nachgehends zu Capitaneis und Statthaltern von Genua erwählet, und alle Unruhen hatten nunmehr ein Ende. Allein der Krieg zwischen den Genuesern und Venetianern wurde noch immer zur See fortgesetzt [10]. Es fiel aber indessen nichts merckwürdiges zwischen ihnen vor, ausser daß von Venedig fünf und zwanzig wohl ausgerüstete Galeeren, unter der Anführung Iohannis Soranzi, abgeschickt wurden, welche vor Caffa, einer den Genuesern in der Crimma gehörigen Stadt giengen, dieselbe einnahmen, plünderten, und einige feindliche Schiffe und Galeeren in Brand steckten. Die Stadt Bergamo war ebenfalls in zwo Factionen, welche dei Soardi und Coleoni hiessen, zertheilt [11]. Dieselben geriethen im Mertzmonate miteinander ins Handgemenge, und die Coleoni wurden verjagt. Als sie aber am 6 Junii wieder in die Stadt kamen, und von den Rivoli und Bongi verstärckt wurden, so zwangen sie die Soardi die Flucht zu ergreifen, dergestalt, daß sich der Vicecomes Matthaeus von der Oberherrschaft über die Stadt gäntzlich ausgeschlossen sahe. Es wur-

7 CHRON. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.

8 GEORGIUS STELLA Annal. Genuens. Lib. I. c. 8. Tom. XVII. Rer. Ital.

9 GIOV. VILLAN. Lib. VIII. c. 14.

10 CONTIN. DANDULI Tom. XII. Rer. Ital.

11 CORIO Istr. di Milano. GUALVAN. FLAMMA Manip. Flor.

wurden damals viele viele Thürme und Häuser zerstöhrt. Der Marggraf Johann von Monferrat nahm im gegenwärtigen Jahre Margaretham, des Grafen Amadei von Savoyen Tochter, zur Gemahlin [12]. Nachgehends machte er mit dem Marggrafen Manfredo von Saluzzo ein Bündniß, brachte ein ansehnliches Kriegsheer zusammen, eroberte und plünderte die Stadt Asti, und jagte die Solari nebst andern Guelfen hinaus. In Toscana gieng nichts merckwürdiges vor, ausser daß nach PTOLEMAEI LVCENSIS Berichte [13] Adolph, der Römische König, Iohannem von Caviglione als Statthalter dahin schickte. Die Toscaner, welchen der Besuch dieser kaiserlichen Minister nicht anstund, nahmen ihre Zuflucht zum Pabste Bonifacio VIII. und bothen ihm achtzig tausend Goldgülden, wozu die Republik Lucca vierzehn tausend hergeben mußte, daferne er sie von demselben befreyen würde. Der Pabst schickte also diesen Statthalter wieder nach Hause, und befriedigte ihn damit, daß er das Bißthum Lüttich einem von seinen Brüdern ertheilete, und ihm das von den guten Toscanern gezahlte Geld reichte. Die Pisaner erfanden in diesem Jahre ein schönes Mittel, sich bey ihren benachbarten Feinden in Hochachtung zu setzen [14], indem sie den Pabst Bonifacium selbst zum Podesta und Statthalter ihrer Stadt erwähleten, und ihm vier tausend Pfunde zu seinem jährlichen Gehalte aussetzten. Der Pabst nahm dieses Amt gnädig an, sprach die Pisaner von dem Interdicte und vom Banne frey, und schickte Eliam, Grafen von Colle di Val d' Elsa als Statthalter dahin. Der Pabst rufte den bisherigen Statthalter von Romagna [15], den Bischoff Wilhelmum Durantem zurück, und schickte den Bruder des Cardinals Petri von Piperno, unter dem Titel des Grafen Masini von Piperno dahin. Derselbe begab sich gegen das Ende des Septembers in die itztgedachte Provintz, und bewog Maginardi Armee, die Belagerung von Massa de' Lombardi aufzuheben.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXCVII. INDICT. X.
Bonifacii VIII. Pont. IV.
Adolphi Reg. Rom. VI.

In diesem Jahre kam der König Jacob von Aragonien nach Rom, nicht so wohl in der Absicht, den Pabst Bonifacium von seiner Redlichkeit zu versichern, daß er die von den Sicilianern und von seinem Bruder Don Friederichen gefaßten Entschliessungen keinesweges billigte oder unterstützte, als vielmehr seines eigenen

12 CHRONIC. ASTENSE Tom. XI. Rer. Ital. BENVENVTO DA S. GIORG. Istor. del Monferrat. Tom. XXIII. Rer. Ital.

13 In Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

14 RAYNALDVS in Annal. Ecclef.

15 CHRONICON FOROLIVIENSE Tom. XXII. Rer. Italicarum.

nen Vortheils wegen, um neue Gnadenbezeigungen von dem Päbstlichen Hofe zu erhalten. Nachdem er sich also erkläret hatte, er wäre bereit mit seiner gantzen Macht, wohin es dem Pabste gefiele [1], und so gar wider seinen eigenen Bruder zu Felde zu ziehen, so that Bonifacius dagegen die Schätze der Päbstlichen Vertraulichkeit und Freygebigkeit gegen ihn auf, belehnte ihn mit Sardinien und Corsica, allwo er keinen Fußbreit Landes besaß, und ernannte ihn zum obersten Feldherrn des Kriegsheeres, welches den Ungläubigen Saracenen das heilige Land, oder andere Staaten entreissen sollte. Eine solche Farbe pflegte man damals öfters den Unternehmungen wider die Christen zu geben, und unter dergleichen Vorwande beschwerte man die Kirchen der Christenheit mit Zehnden. Die wahre Absicht gieng, wie die Sache selbst bezeugte, dahin, daß man Sicilien anfallen, es Don Friederichen nehmen, und dem Könige Carl dem Andern geben wollte. Der itztgedachte König Carl kam zu dem Ende selbst nach Rom, und damit er den oben erwähnten König Jacob noch mehr auf seine Seite bringen möchte, so wurde er mit ihm eins, seinem dritten Sohne Iolantam oder Violantam, des Königs Jacobs Schwester, zur Gemahlin zu geben. Der itztgedachte Jacob hatte bereits alle Aragonier und Catalonier aus Sicilien berufen, worunter ihm einige gehorcheten, andere aber nicht [2]; er schickte ferner bey seinem Aufenthalte zu Rom eine Gesandtschaft an seinen Bruder Don Friederichen, und ersuchte ihn, in die Insel Ischia zu kommen, damit er sich mit ihm unterreden und wegen der damaligen Angelegenheiten Unterhandlungen pflegen könnte. Nachdem die Gesandten fortgegangen waren, so kehrete Don Friederich aus Calabrien nach Meßina zurück, und rufte auch Rogern von Loria dahin, welcher nach der Eroberung von Otranto vor Brindisi gegangen war, um mit ihm so wohl als mit den Sicilianern zu überlegen, wozu man sich bey so gefährlichen Umständen entschliessen müßte. Rogers Rath war, er sollte dahin gehen; welches ihm die Sicilianischen Syndici widerriethen. Hierauf liefen Briefe vom Könige Jacob ein, worinnen er Rogern von Loria nach Rom zu kommen ersuchte. Don Friederich erlaubte diese Reise ihm ungern, ungeachtet er wieder zu kommen versprach. Weil er aber vor seiner Abreise einige Schlösser in Calabrien mit Waffen und Lebensmitteln versehen hatte, und einige boshafte Leute deswegen Don Friederichen beredeten, Roger habe es aus Verrätherey gethan, gleich als wenn er zu einer Empörung geneigt gewesen wäre, so entstund eine solche Erbitterung zwischen ihnen, daß Roger bey nahe wäre als ein Gefangener angehalten worden. Er entflohe aber und begab sich nach Rom, allwo er sich mit dem Könige Jacob, zum Nachtheile seines Bruders, verglich. Don Friederich, oder seine Räthe, begiengen hierbey eine überaus grosse Unvorsichtigkeit, daß sie einen so tapfern und angesehenen Admiral zu einer Zeit, da sie ihn sehr nöthig hatten,

1 RAYNALDVS Annal. Eccles. Tom. X. Rerum Italicarum.
2 NICOLAVS SPECIALIS Lib. II. c. 12. 3 Lib. VIII. cap. 21.

hatten, nicht allein verlohren, sondern sich denselben auch zum Feinde machten. Der König Jacob schickte noch eine andere Gesandtschaft an die Königin Constantiam, seine Mutter, mit der Verordnung, nebst Violanta, des itztgedachten Königs Schwester, welche dem Hertzoge Robert von Calabrien zur Gemahlin bestimmt war, nach Rom zu kommen. Die Königin gieng mit ihrer Tochter wircklich dahin, wurde vom Banne losgezählet, und vom Pabste wohl aufgenommen, worauf die Vermählung der Constantiae vor sich gieng; Constantia aber hielt sich Zeit Lebens zu Rom auf. Andere versichern, sie sey nach Catalonien gegangen, und über den zwischen ihren Söhnen bevorstehenden Krieg betrübt, ja untröstlich gewesen. Der König Jacob kehrete nach Catalonien zurück, in der Absicht die nöthigen Zubereitungen zu Befriedigung derer mit dem Pabste und dem Könige Carl seinem Schwiegervater eingegangenen Verbindungen zu machen. Don Friederich ließ Rogern von Loria, auf die von seiner Flucht erhaltene Nachricht, für einen Feind des Vaterlandes erklären, belagerte alle Schlösser die er in Sicilien besaß, und nahm dieselben insgesammt weg.

In diesem Jahre fieng sich die verhaßte Streitigkeit der Colonnesi mit dem Pabste Bonifacio VIII. an. Die Gelegenheit zu dieser Uneinigkeit ist nicht bekannt. Weil die beyden Cardinäle, Iacobus und Petrus, nach GIOVANNI VILLANI Berichte [3] Bonifacii Wahl zuwider gewesen waren, so behielt er jederzeit einen Haß gegen sie, und war beständig darauf bedacht, wie er sie unterdrücken wollte. VILLANI und PTOLEMAEUS LUCENSIS [4] melden noch über dieses, Sciarra, oder Stephanus von Colonna, der itztgedachten Cardinäle Anverwandter, hätte das Geräthe und den Schatz des Pabsts, welcher von Anagni gekommen, oder nach anderer Meynung [5] von Rom nach Anagni gegangen wäre, und in achtzig Lasten an Golde, Silber und Kupfer bestanden, weggenommen. Allein da der Pabst, in der wider die Colonneser ergangenen Bulle [6] nichts davon gedenckt, so kann an der Wahrheit dieser Geschichte noch gezweifelt werden. Bonifacius führet in derselben Bulle keine andere Ursache, als diese an, daß diese beyden Cardinäle mit Don Friederichen, dem unrechtmäßigen Besitzer Siciliens, ein Verständniß unterhielten, und daß sie, der geschehenen Warnung ungeachtet, nicht davon abgelassen, noch Stephano von Colonna, des Cardinals Petri Bruder, eine Päbstliche Besatzung in die ihnen gehörigen Oerter Palästrina, Colonna, und Zagaruolo zu legen verstattet hätten. Wegen dieser grossen Verbrechen that er die itztgedachten beyden Cardinäle, in einer am 10 May bekannt gemachten Bulle, nicht nur in den Bann, sondern setzte sie auch ab, nahm ihnen die Cardinalswürde und alle Pfründen, und belegte ihre Anverwandten und Freunde mit noch verschiedenen andern Strafen. Diese Cardinäle hatten sich nebst Agapito, Stephano und Sciarra, die insgesammt vom Geschlechte Colonna waren, auf ihre Güter

4 In Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

5 CHRONICON FOROLIVIENSE Tom. XXII. Rer. Ital.

6 RAYNALDUS Annal. Eccles.

Güter begeben, und mochten entweder schon vorher, auf heimliches Anstiften eines Printzen, gegen den Pabst übelgesinnet seyn, und übel von ihm gesprochen haben, oder waren durch diese harte, und nach ihrer Meynung unverdiente Strafe wider ihn aufgebracht worden. Denn sie gaben eine ärgerliche Schrift heraus, worinnen sie sich erkläreten, sie hielten Benedictum Cajetanum, nehmlich den Pabst Bonifacium VIII. für keinen rechtmäßigen Pabst, ob sie ihn gleich bisher dafür erkannt, und verehret hätten, wobey sie sich auf die an und für sich selbst ungültige Abtretung des Pabsts Coelestini V. die noch dazu durch List sey bewerckstelliget worden, beruften, und daher an eine künftige Kirchenversammlung appellirten. Einige geben vor, diese auf Spaltungen abzielende Schrift, sey vor der itztgedachten Bulle und Absetzung herausgekommen; allein das Gegentheil erhellet aus einer andern von dem itztgedachten Pabste Bonifacio am Himmelfahrtstage wider die abgesetzten Cardinäle und alle Colonneser ergangenen Bulle, worinnen er sie wegen dieser Lästerschrift mit noch härtern Strafen belegt, sie aller ihrer Staaten und Güter für verlustig erkläret, und wider sie, als in Spaltungen lebende und ketzerische Personen, zu verfahren befiehlt. Er ließ hierauf ihre Paläste zu Rom niederreissen, und schickte auch Truppen ab, welche die ihnen gehörigen Oerter belagern sollten. Es entstunden um diese Zeit auch Mißhelligkeiten zwischen dem Pabste und dem Könige Philippo Pulchro in Franckreich, weil der König ein Gesetz, welches noch itzo dauert, gegeben hatte, daß kein Geld aus dem Königreiche gezogen werden sollte, weswegen ihn der Pabst in den Bann thun wollte, falls die gewöhnlichen Einkünfte des Römischen Hofes, vornehmlich aber die Zehnden zurück behalten würden. Der Pabst gab auch den beyden in Franckreich befindlichen Cardinal-Legaten Befehl, den König und seine Ministers wircklich in den Bann zu thun, wenn das dem heil. Stuhle gehörige Geld angehalten würde. Alle diese Sachen zogen mit der Zeit überaus schlimme Folgen nach sich, dergleichen aus dem Eigennutze, der in der Welt beständig viele Zerrüttungen erreget hat, insgemein zu erwachsen pflegen.

Bey dem zwischen dem Marggrafen Azzone von Este, und den Parmesanern noch immer fortdauernden Kriege, fügte eine Parthey der andern allen nur ersinnlichen Schaden zu [7]. Es schlugen sich verschiedene Freunde ins Mittel, welche zum Frieden riethen, worinnen Guido von Correggio, ein angesehener Mann bey den Parmesanern, sich vornehmlich viel Mühe gab, weil alle seine Güter waren verheeret worden. Es wurde daher im Monate Julio ein Vergleich zwischen ihnen geschlossen, und am fünften August wurden die Gefangenen in Freyheit gesetzt. Allein die Bologneser beklagten sich insbesondere über diesen Frieden, weil sie sich von den Parmesanern hintergangen sahen, und die vertriebenen Parmesaner waren ebenfalls nicht damit

[7] CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italic.

[8] CHRONICON FOROLIVIENSE Tom. XXII. Rer. Ital.

mit zufrieden, weil sie von dem Marggrafen verlassen wurden, weswegen sie den Krieg wider ihre Stadt fortsetzten. Eben dieses that der Marggraf Azzo gegen die im Bunde stehenden Romagnuoler [8] und Bologneser, wobey auf beyden Seiten alles mit Feuer und Schwerdt verwüstet wurde. Die Städte Cesena, Forli, Faenza und Imola erwähleten in diesem Jahre Vguccionem von Fagginola zu ihrem Befehlshaber, welcher die Regierung zu Forli am 21 Februar antrat, und hernach im Maymonate mit einem ansehnlichen Kriegsheere wider die Bologneser zu Felde gieng. Als er unweit Castello San Pietro ankam, so both er der benachbarten Bolognesischen Armee ein Treffen an, welche aber Bedencken trug, sich in eine so gefährliche Sache einzulassen. Pabst Bonifacius fuhr indessen in seinen Bemühungen fort, weil ihm viel daran gelegen war, daß dieser Krieg zu Ende gieng, wiewohl es damals weder ihm, noch den Florentinern, welche zu dem Ende Gesandten dahin schickten, darinnen gelung. Im gegenwärtigen Jahre [9] befriegten die von Genua vertriebenen Grimalder und Fieschen ihre Vaterstadt mit der grösten Hitze, wobey es sich fügte, daß Franciscus von Grimaldi, mit dem Zunahmen Malitia, als ein Minorit gekleidet, an den Ort Monaco kam, sich sowohl desselben, als der dazu gehörigen beyden Schlösser bemächtigte, sich daselbst verstärckte, und auf dem Meere herum streifte, wodurch er den Genuesern grossen Schaden zufügte. Das Grimaldische Haus besitzet diesen Ort noch heute zu Tage unter dem Titel eines Fürstenthums.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXCVIII. INDICT. XI.
Bonifacii VIII. Pont. V.
Alberti Austriaci Reg. Rom. I.

In Teutschland gieng in diesem Jahre eine betrübte Veränderung vor [1]. Der Römische König Adolph, und Albertus Hertzog in Oesterreich und Steyermarck, Graf zu Elsaß, des verstorbenen Königs Rudolphs Sohn, sahen einander schon seit langer Zeit mit neidischen Augen an. Einige geben vor, Adolph habe Albertum seiner Staaten berauben wollen, weswegen Albertus ihm zuvor gekommen sey, und ihm das Reich genommen habe. Der letztere brachte den König Wenceslaum in Böhmen, Gerharden, Ertzbischoff von Maynß, den Hertzog zu Sachsen, und den Marggrafen von Brandenburg auf seine Seite [2], welche Fürst Adolphen abzusetzen suchten, weil sie

9 STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Ital. CHRONIC. ASTENSE c. 18. Tom. XI. Rer. Italicarum.

1 Histor. Austr.

2 CHRONIC. COLMAR. HENR. STERO und andere.

sie vorgaben, er wäre wegen seiner Armuth der Regierung vorzustehen, nicht im Stande, und gereichte dem gemeinen Wesen nur zur Last. Sie schickten deswegen eine Gesandtschaft an den Pabst Bonifacium; welches Adolph aber ebenfalls zu thun nicht unterließ. Die Antwort des Pabsts fiel für Adolphen geneigt aus; aber seine Feinde gaben vor, der Pabst habe ihr Vorhaben ebenfalls gebilliget. Am heil. Abende vor dem Feste Johannis des Täufers, im Junio, setzten die Churfürsten von Mayntz, Sachsen und Brandenburg Adolphen ab, und erwähleten den Hertzog Albertum von Oesterreich zum Könige. Gantz Teutschland ergriff deswegen die Waffen, und der Streit wurde am 2 Julii des gegenwärtigen Jahres, in einer Feldschlacht zwischen den Kriegsheeren dieser beyden Fürsten bey Worms, entschieden, worinnen König Adolph blieb. Der itztgedachte Hertzog Albertus von Oesterreich wurde nachgehends auf einem am heil. Abende vor dem Feste Laurentii zu Franckfurt angestellten allgemeinen Reichstage einmüthig zum Römischen Könige erwählet, und am Feste des heil. Bartholomaei zu Aachen feyerlich gekrönet. Diese That wurde vom Pabste Bonifacio überaus sehr gemisbilliget, und als der König Albertus im folgenden Jahre eine Gesandtschaft an ihn schickte [3], und von dem heil. Stuhle bestätiget seyn wollte, so antwortete der Pabst beständig, er wäre des kaiserlichen Throns nicht würdig, sondern vielmehr der beleidigten Majestät schuldig, weil er seinen Oberherrn erschlagen hätte. BENVENUTUS von Imola schreibt sowohl in seiner kleinen Chronik [4], als in seinen Auslegungen über den Dantem, Bonifacius habe, als er mit der Krone auf dem Haupte, auch dem Degen an der Seite, auf dem Throne gesessen, zu diesen Gesandten gesagt: Ich, ich bin Römischer König und Kaiser. Dieses aber ist vielleicht eine Erdichtung des folgenden Jahrhunderts; so viel aber ist gewiß, daß dieser König niemals etwas erhalten konnte, bis der Pabst seiner nöthig hatte; alsdenn änderten sich die Sachen geschwind, seine Wahl wurde für gültig angesehen, und ihm selbst viel Schmeicheleyen gemacht. Am Feste des heil. Andreae, des gegenwärtigen Jahres, ward Italien mit einem Erdbeben heimgesucht [5], welches viele Tage und Nächte fortdauerte. Es wurden vornehmlich zu Rieti, Spoleto und Pistoja viele Kirchen, Paläste und Häuser dadurch zu Grunde gerichtet, und die Einwohner genöthiget, sich aufs Land zu begeben. Der Pabst Bonifacius, welcher sich damals zu Rieti befand, war ebenfalls in grosser Furcht, weil sein Palast sehr erschüttert wurde, und flohe aus der Stadt in das Dominicaner-Kloster, ließ eine hölzerne Hütte mitten auf einer Wiese bauen, um daselbst auszuruhen. Allein seine grosse Begierde, den Untergang der Colonneser zu befördern, war noch nicht gestillet. Er ließ vielmehr das Kreutz wider sie predigen, und ertheilete dabey eben den Ablaß, den sonst die-

3 PTOLEM. LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italicarum.
4 Histor. August.
5 GIOV. VILLANI Lib. VIII. c. 25. BERNARD. GUID. in Vita Bonifacii VIII. P. I. Tom. III. Rer. Italicarum. PTOLEMAEUS LUCENS. Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italicarum.

diejenigen, welche wider die Feinde des christlichen Glaubens in das heil. Land zu Felde zogen, zu erhalten pflegten.

Der Krieg zwischen dem Marggrafen Azzone von Este, und der Republik Bologna wurde in diesem Jahre noch immer fortgesetzt. Weil aber der Pabst Bonifacius auf der einen, und die Florentiner, als Freunde der Bologneser, auf der andern Seite, einen Frieden zu Stande zu bringen suchten, so fiel nichts merckwürdiges zwischen ihnen vor, ausser einer lächerlichen Begebenheit, welche in den ANNALIBVS VETERIBVS MVTINENSIBVS [6] erzählet wird. Die Bologneser nahmen nehmlich in einer Nacht eine Streiferey wider die Modeneser vor, und kamen bis an die Vorstadt Sanct Agnes, ohne daß es die Schildwachten merckten, und Lermen machten. Dieses kam daher, weil die Hunde in den Vorstädten insgesammt starck zu bellen anfiengen, und die in der Stadt ebenfalls solches zu thun bewogen, dergestalt, daß die Schildwachten wegen des grossen Geräusches nicht hören konnten, was die Bürger und die Leute ausserhalb der Stadt sagten. Die Aeltesten zu Modena jagten wegen dieses Zufalls alle Hunde aus der Stadt, und befahlen sie zu erschlagen. Ich mag aber für diese Begebenheit nicht Bürge seyn. Es fielen weder in Romagna noch Toscana einige merckwürdige Veränderungen vor. Der Krieg zwischen den Genuesern und Venetianern hingegen machte in diesem Jahre ein grosses Aufsehen [7]. Der Genuesische Admiral Lamba Doria war mit acht und siebenzig oder fünf und achtzig Galeeren ausgelaufen, in der Absicht, dem feindlichen Lande Schaden zuzufügen, und war bis ins Adriatische Meer gegangen. Die Venetianer thaten auf die davon erhaltene Nachricht ihr Möglichstes, und stelleten fünf und neunzig oder sieben und neunzig wohl ausgerüstete Galeeren, unter der Anführung Andreae Danduli, in die See. Diese Flotten begegneten einander bey Curzola, und lieferten einander den 8 September, am Feste der Geburt Mariä, ein Treffen. Der Angriff der Venetianer war im Anfange so hitzig, daß sie zehn Genuesische Galeeren in den Grund bohreten; als sie aber nachgehends keine Ordnung mehr beobachteten, so griffen sie die Genueser, welche damals die kühnesten und tapfersten Seeleute waren, in guter Ordnung an, schlugen nach vielem auf beyden Theilen vergossenen Blute, die Venetianische Flotte in die Flucht, und erhielten einen überaus merckwürdigen Sieg. Sie eroberten nehmlich, wenn man den Genuesischen Geschichtschreibern trauen darf, fünf und achtzig Galeeren, wovon sie sieben und sechzig in Brand steckten, und die übrigen achtzig im Triumphe nach Genua führeten. In den Venetianischen Chronicken wird gemeldet, es wären fünf und sechzig Galeeren den Genuesern in die Hände gefallen, welche Zahl dem ungeachtet noch sehr groß ist. Wie aus dem CHRONICO ESTENSI [8] und CESENO [9] erhellet,

6 Tom. XI. Rer. Italicarum.

7 CONTINVATOR DANDVLI Tom. XII. Rer. Italicarum. GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italicarum.

8 Tom. XV. Rer. Italicarum.

9 Tom. XIV. Rer. Italicarum.

let, so blieben in diesem blutigen Treffen ohngefehr neun tausend Venetianer, sechs tausend und fünf hundert, oder sieben tausend und vierhundert aber, wurden nebst dem Admirale Dandulo zu Gefangenen gemacht, welcher wenig Tage hernach vor grosser Betrübniß starb. FERRETTUS VICENTINUS beschreibt diese denckwürdige Schlacht nach allen Umständen [10]. Als diese betrübte Nachricht zu Venedig einlief, so befahl der dasige Senat sogleich, hundert neue Galeeren zu bauen, allein diese Flotte ist entweder nicht zu Stande gekommen, oder es ist wenigstens nichts damit ausgerichtet worden. Zu Parma [11] kam es in dem gegenwärtigen Jahre zwischen den dasigen Bürgern und ihren Vertriebenen zu einem Frieden, nachdem sie den Vicecomitem Matthaeum, Herrn zu Meyland, und des Römischen Königs Alberti Statthalter, desgleichen Albertum Scottum, Herrn von Placentz, zu Schiedsrichtern angenommen hatten. Es wurden aber sehr viele, dem gesprochenen Urtheile zu Folge, ins Elend geschickt; ihre Güter hingegen wurden ihnen wieder zugestellt.

* *

ANNUS CHRISTI MCCXCIX. INDICT. XII.
Bonifacii VIII. Pont. VI.
Alberti Austriaci Reg. Rom. II.

Der vom Pabste Bonifacio wider die Colonneser bekannt gemachte Creutzzug, und der ihnen angekündigte Krieg hatten die Wirckung gehabt, daß die Stadt Nepi, Zagaruola, Colonna und andere Oerter sich nach langwierigen Belagerungen und grossem Blutvergiessen dem Pabste ergeben hatten, worauf sie denen vom Hause Orsini und andern vornehmen Römern waren geschenckt worden. Palästrina wurde ebenfalls belagert; die starcke Besatzung aber, welche daselbst lag, machte alle Unternehmungen des Päbstlichen Kriegsheeres zunichte. Pabst Bonifacius gerieth in Zorn, als er sahe, daß er diesen Ort nicht einbekommen konnte. Er ließ deswegen, wem die Erzählung des um diese Zeit lebenden Dichters DANTIS wahr ist [1], Guidonem, vormaligen Grafen von Montefeltro und damaligen Minoriten zu sich kommen, und er wollte ihm, als einem erfahrnen Kriegsmanne, diese Belagerung auftragen. Guido entschuldigte sich aber und sagte, dieses weltliche Amt schickte sich zu seinem Kleide nicht. Bonifacius fuhr in seinem Anhalten fort, und bath, er möchte ihm wenigstens ein Mittel zeigen, wie er diesen Ort zur Uebergabe zwingen könnte. Guido besann sich hierbey eine Zeitlang, und antwortete endlich,

die

10 Histor. Lib. II. Tom. IX. Rer. Ital.
11 CHRON. PARMENSE, Tom. IX. Rer. Ital.

1 DANTE nell' Infern. BENVEN. DE IMOLA in Comment. in Dante Tom. . . Antiquit. Ital.

die Stadt Paläſtrina könnte mit Gewalt nicht eingenommen werden, und er wüſte nur ein eintziges Mittel, wie dieſes geſchehen könnte, er unterſtünde ſich aber nicht, es vorzuſchlagen, aus Furcht, eine Sünde zu begehen. O wenn es nichts anders als dieſes iſt, verſetzte der Pabſt, ſo ſpreche ich dich davon frey. Guido ſagte hierauf zu ihm, er müßte viel verſprechen und wenig halten. Wir ſind eben nicht verbunden, DANTI dieſe Begebenheit zu glauben; denn er iſt gar zu Gibelliniſch geſinnt, und ſucht den Pabſt Bonifacium bey aller Gelegenheit zu verkleinern, obgleich GIOVANNI VILLANI ebenfalls [2] verſichert, dieſer Pabſt habe ein weites Gewiſſen gehabt, wenn etwas zu gewinnen geweſen ſey, und habe geſagt, es ſtünde ihm alles frey, daferne es der Kirche nützlich wäre. Misgünſtige Perſonen haben dieſe Erzählung vielleicht wegen der folgenden Begebenheit erdichtet. Bonifacius ließ nehmlich den Colonneſern Gnade anbiethen, und verglich ſich unter vielen Verſprechungen mit ihnen dahin, daß ſie ſich in ſchwartzen Kleidern zu ſeinen Füſſen werfen, ihre Fehler geſtehen, und um Vergebung bitten ſollten, welches ſie auch thaten. Nachdem der Pabſt Paläſtrina in ſeine Gewalt bekommen hatte, ſo gab er den Colonneſern nicht nur die ihnen abgenommenen Güter keinesweges wieder, welches er gleichwohl dem Vorgeben nach verſprochen hatte, ſondern ließ auch die itztgedachte Stadt von Grunde aus zerſtöhren, aller Ehre und ſogar ihres Nahmens berauben, und eine neue an einem andern Orte bauen, welche er die Päbſtliche Stadt nannte. Er ließ ferner Iohannem von Ceccano vom Hauſe Annibaldeſco, ihren Anverwandten, ins Gefängniß werfen, und alle ſeine Güter einziehen. Die Colonneſer, welche über dieſes Verfahren erſchracken, flohen alle theils nach Sicilien, theils nach Franckreich, theils an andere Oerter, und hielten ſich daſelbſt ſorgfältig, bis an den Tod des Pabſts, verborgen, welcher ſie indeſſen von neuem in den Bann that, und ſo ſehr als er nur konnte, verfolgte.

Obgleich einige alte Scribenten die Zeiten und Jahre der Begebenheiten nicht genau beſtimmen, und dadurch denen, welche nach ihnen eine Hiſtorie ſchreiben wollen, nicht wenig Mühe verurſachen, von welchem Fehler auch die Sicilianiſchen Geſchichtſchreiber NICOLAUS SPECIALIS und FAZELLUS nicht frey ſind; ſo glaube ich doch, daß die Sicilianiſchen Angelegenheiten auf folgende Weiſe abgetheilet werden können [3]. Der König Jacob in Aragonien, welcher im vorhergehenden Jahre nach Rom gekommen war, gieng mit dem vom Pabſte erhaltenen reichen Segen und vielem Golde nach Neapolis, um ſich mit dem Könige Carl dem Andern ſeinem Schwiegervater, wegen des wider Sicilien zu unternehmenden Feldzuges zu unterreden. Er ließ ſeinen Bruder Don Friederichen unter der Hand ermahnen, er möchte wenigſtens die in Calabrien eroberten Oerter wieder abtreten, weil es alsdenn zu einem Vergleiche kommen ſollte; er fand aber kein Gehör. Er vereinigte daher ſeine Macht mit des Königs Carls ſeiner, wodurch eine anſehnliche Flotte zuſammen gebracht wurde, und gieng

2 Lib. VIII. cap. 6.

3 Lib. IV. cap. 4. Tom. X. Rer. Italicarum.

gieng nebst dem berühmten Admiral Roger von Loria, gegen das Ende des Augustmonats in diesem Jahre, nach Sicilien unter Seegel. Er eroberte gleich anfangs Patti, Milazzo und andere Oerter, worauf er Syracus belagerte, welche Stadt von Iohanne von Chiaramonte tapfer vertheidiget wurde. Als er aber nachgehends Iohannem von Loria, des Admirals Rogers Vetter, mit zwanzig Galeeren abschickte, um Lebensmittel in das von den Sicilianern belagerte Schloß Patti zu bringen, so liefen die Meßiner mit sechzehn Galeeren wider ihn aus, und schlugen ihn. Es entkamen nur viere von seinen Schiffen, vermittelst der Flucht, die andern aber wurden nebst dem Befehlshaber nach Meßina geführet. Dieses Unglück, und der grosse Verlust an Leuten, den er entweder wegen Kranckheiten, oder bey denen auf Syracus geschehenen vergeblichen Stürmen erlitten hatte, brachten den König Jacob auf den Entschluß, die Belagerung dieser Stadt aufzuheben, und sich nach Neapolis zu begeben. Als er an den Küsten von Milazzo angekommen war, so hielt er bey seinem Bruder Don Friederichen um die eroberten Galeeren, nebst Iohanne von Loria und andern Gefangenen an, und versprach dafür, den Sicilianischen Boden niemals wieder zu betreten. Allein in Don Friederichs Rathe wurde beschlossen, man sollte ihm nichts zugestehen. Die Sicilianer, welche auf Rogern von Loria noch mehr erbittert wurden, liessen sogar, aus Rache gegen ihn, dem itztgedachten Iohanni seinem Vetter, und Iacobo von Rocca, als Rebellen wider den König Friederich, die Köpfe abschlagen.

Der König Jacob brachte den Winter zu Neapolis zu, da indessen Don Friederich viele Schlösser eroberte, welche sich entweder freywillig oder aus Zwang für den König seinen Bruder erkläret hatten. Es fehlete, wie es insgemein zu geschehen pflegt, nicht an Leuten, welche mit dem Könige Jacob, wegen des im vorhergehenden Jahre unglücklich geführten Krieges nicht zufrieden waren, und sie liessen sichs nicht ausreden, daß er mehr den Frantzosen seinen alten Feinden, als seinem Bruder zu schaden suchte. Damit er dieses Gerüchte widerlegen und seine Treue gegen den Pabst und König Carln beständig noch mehr an den Tag legen möchte, so brachte er noch mehr Kriegsvölcker und Schiffe zusammen, gieng gegen das Ende des Junii, nebst dem Hertzoge Robert von Calabrien und Philippen, Fürsten von Taranto, nach Sicilien unter Seegel. Don Friederich, und die hochmüthigen, oder vielmehr verwegenen Sicilianer, welche den Sieg beständig in den Händen zu haben glaubten, wollten ihn nicht erwarten, sondern liefen mit vierzig oder wie andere vorgeben, noch mit mehr Galeeren nach Neapolis aus. VILLANI [4] versichert, ihr Admiral sey Friedrich Doria gewesen, NICOLAVS SPECIALIS nennt ihn Conrad, meldet aber nicht, daß er diesem Treffen beygewohnet habe. Die beyden Flotten begegneten

4 Lib. VIII. cap. 29.

neten einander bey Capo Orlando, und am 4 Julii kam es zu einem harten und blutigen Gefechte, worinnen die Sicilianer, ungeachtet sie als verzweifelnde Leute fochten, von dem listigen und tapfern Admiral Roger von Loria aufs Haupt geschlagen wurden [5]. Die Zahl der Todten und Gefangenen auf ihrer Seite soll sich auf mehr als sechs tausend Mann erstreckt haben, und zwey und zwanzig Galeeren fielen den Siegern in die Hände. Don Friederich entkam mit seiner Galeere, wiewohl mit vieler Mühe, und man sagte, der König Jacob hätte ihn entweder wircklich schon in seiner Gewalt gehabt, oder ihn wenigstens zum Gefangenen machen können; er habe ihn aber gehen lassen. Es blieben aber auch viele Catalonier und Apulier im Treffen. König Jacob begab sich hierauf nach Calabrien, und nachdem er viele Kriegsvölcker, welche daselbst auf des Königs Carl des Andern Befehl bereit stunden, an sich gezogen, so setzte er mit seiner Armee, in Begleitung von zehn Galeeren, in Sicilien ans Land. Er meldete hierbey dem Herzoge Robert in Calabrien, und dem Fürsten Philipp von Taranto seinen Schwägern, daß er seiner Angelegenheiten wegen nach Catalonien gehen müste; Sicilien befände sich nunmehr in einem solchen Zustande, daß es keine längere Gegenwehr thun könnte, er möchte den völligen Untergang seines bereits unglücklichen Bruders nicht ansehen, noch vielweniger aber befördern; und er wollte ihnen daher den Ruhm, die Eroberung zu Stande zu bringen, völlig überlassen. Er verfügte sich von daraus zum Könige Carl nach Neapolis, bey welchem er sich auf eben die Art entschuldigte, und begab sich hierauf nach Catalonien, nachdem er das dem Pabste und seinem Schwiegervater gethane Versprechen gehalten hatte. Einige geben vor [6], der gute Carl der Andere habe ihn wohl aufgenommen, und sich verbindlich gemacht, ihm die Kriegskosten, welche sich auf mehr als zwey hundert tausend Untzen Goldes belaufen hätten, zu ersetzen. Andere erzählen, er sey nicht gern gesehen worden, sondern man habe geglaubt, er stehe mit seinem Bruder in gutem Vernehmen, weswegen er bey seiner Abreise aus Italien von den Frantzosen gehaßt, und von den Sicilianern verflucht worden sey. Das CHRONICON FOROLIVIENSE [7] berichtet noch ausserdem, er wäre deswegen fort gegangen, weil ihm der vom Pabste Bonifacio VIII. versprochene Sold nicht wäre ausgezahlt worden. Die Abreise des Königs Jacob und die Treue der Meßiner richtete Don Friederichen bey so vielen Widerwärtigkeiten auf. Allein der Hertzog Robert in Calabrien eroberte indessen verschiedene Oerter in Sicilien, und vornehmlich Chiaramonte. Er gieng ferner mit seinem Kriegsheere vor Catania, und brachte daselbst einige Verräther auf seine Seite, welche ihm die Stadt ohne Blutvergiessen in die Hände lieferten. Es empörten sich auch nicht wenige Oerter in Valle di Noto, und es schien daher, als wenn das Glück Don Friederichen völlig den Rücken zugekehret hätte, als es sich unvermu-

thet

5 FERRET. VICENT. Hist. Lib. I. Tom. IX. Rer. Italicarum.

6 SUMMONTE Hist. di Napoli.

7 Tom. XXII. Rer. Italicarum.

thet für ihn erklärete. Der Hertzog in Calabrien hatte seinen Bruder Philipp, den Fürsten von Taranto, mit einigen Kriegsvölckern zu Lande, und einigen Galeeren zur See, nach Valle die Mazara geschickt, um daselbst einige Oerter wegzunehmen. Don Friederich, welcher sich auf dem festen Schlosse S. Giovanni aufhielt, in der Absicht die Bewegungen der Feinde zu beobachten, gieng dem Fürsten mit denjenigen Kriegsvölckern, die er aufbringen konnte, in der Ebene von Formicara entgegen, und lieferte ihm ein Treffen. Der Fürst wurde darinnen geschlagen, er selbst aber verwundet vom Pferde geworffen, und gerieth in Gefahr von den Cataloniern, welche Conradinum dadurch rächen wollten, getödtet zu werden, wenn Don Friederich nicht bey Zeiten herzugeeilet wäre, und ihm das Leben gerettet hätte. Die übrigen Ueberwundenen wurden beynahe alle zu Gefangenen gemacht. Auf dieses Unglück der Frantzosen folgte noch ein anderes. Ein Gefangener machte den hohen Officirern des Hertzogs von Calabrien Hoffnung, ihnen zum Besitze des festen Schlosses Gallerano zu verhelffen. Sehr viele von denselben begaben sich daher nebst dem Grafen von Brenna, ihrem Befehlshaber, dahin, diesen schönen Ort einzunehmen. Allein sie sahen sich in ihrer Hoffnung betrogen. Sie wurden von Blasco von Alagona Don Friedrichs Feldherrn, unvermuthet überfallen, und insgesammt zu Gefangenen gemacht. In diesem Zustande befanden sich damals die Sicilianischen Angelegenheiten.

Im Februar des gegenwärtigen Jahres gieng der Krieg zu Ende, welcher zwischen dem Marggrafen Azzone VIII. von Este, Herrn zu Ferrara, und zwischen den Bolognesern war geführet worden. Der Pabst und die Florentiner waren die Mittelspersonen. Der itztgedachte Pabst, wurde ferner von den Bolognesern und Modenesern wegen der streitigen Schlösser zum Schiedsrichter angenommen [8]; da derselbe aber ein Urtheil fällete, so hielten es die Modeneser für unbillig. Obgleich GVALVANEVS FLAMMA [9] und die ANNALES MEDIOLANENSES [10] das, was ich itzo von den Begebenheiten in der Lombardey anführen will, in das vorhergehende Jahr setzen, so scheint es doch zuverläßiger zu seyn, daß man dem CORIO [11], mit welchem das CHRONICON ASTENSE [12] und BENVENVTO DA S. GIORG [13] in der Historie von Monferrat übereinstimmen, folget. Marggraf Johann von Monferrat, war bereits zu einem Alter gelanget, daß er den Staats-Geschäfften vorstehen konnte, und da ihm die Macht des Visconte Matthaei, welcher nicht allein über Meyland, Vercelli und Novara, sondern auch über Casale di Sant Evasio herrschte, und auch über Monferrat eine Art von Oberherrschaft besaß, nicht anstund, so verband er sich im Mertzmonate mit dem Marggrafen von Saluzzo, mit dem Grafen Philipp

8 ANNAL. ESTENS. Tom. XV. Rer. Ital. MATTHEVS DE GRIFFONIB. Chron. Bonon. Tom. XVIII. Rer. Ital.

9 Manipul. Flor.

10 Tom. XVI. Rer. Italicarum.

11 Istor. di Milano.

12 Tom. XI. Rerum Italicarum.

13 Tom. XXIII. Rerum Italicarum.

14 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

Philipp von Langusco, und mit den Paviensern, und bewog die Stadt Novara zu einem Aufstande, dergestalt, daß Galeazzus, des itztgedachten Matthaei ältester Sohn, welcher daselbst Podesta war, kaum entkommen konnte. Eben dasselbe that auch die Stadt Vercelli, und hernach das obengedachte Casale. In dem folgenden Maymonate vereinigten sich alle diese Herren und Völcker mit den Bergamanern, Ferraresern, Cremonesern und mit dem Marggrafen Azzone von Este, Herrn von Ferrara, wider den Visconte. Ein jede Parthey gieng hernach zu Felde, welches auch Matthaeus, unter dem mächtigen Beystande Alberti Scotti, Herrn von Placentz, der Parmesaner, und Alberti von Scala, Herrn zu Verona, that; dessen Sohne Alboino Matthaeus eine von seinen Schwestern zur Gemahlin gegeben hatte. Aller dieser Bewegungen ungeachtet, wollte sich doch keine Parthey in ein Treffen einlassen. Es fügte sich, daß der Marggraf Azzo von Este [14], mit sieben hundert Reutern und vier tausend Fußvölckern den Cremonesern zu Hülfe zog, und bis nach Crema gieng. Allein weil ein Verdacht entstund, als wenn er Cremona erobern wollte, oder übelgesinnte Leute zu Mißhelligkeiten Anlaß gaben, so hielt er es für besser, zurückzukehren. Matthaeus Visconte, welcher sich von so vielen Feinden umgeben sahe, schläfferte sie insgesammt, als ein schlauer und kluger Herr, vermittelst eines Vergleichs ein, welcher im Anfange des Augusts geschlossen, und bekannt gemacht wurde. Die Macht der Genueser war wegen der erhaltenen Siege damals zu einem solchen Ansehen gelangt [15], daß die Venetianer den Schluß fasseten, Friede mit ihnen zu machen. Derselbe wurde mit beyderseitiger Genehmhaltung von Matthaeo Visconte zu Stande gebracht, und gereichte den Genuesern zu grosser Ehre, weil die Venetianer sich verbindlich machen mußten, in dreyzehn Jahren weder auf dem Mare Maggiore noch nach Syrien mit Kriegsschiffen auszulaufen. Es wurden alle Gefangene zugleich in Freyheit gesetzt. Die Pisaner erkauften ebenfalls den Frieden von den itztgedachten Genuesern unter zweyen Bedingungen, nehmlich, daß sie ihnen ein Stück von Sardinien und Bonifazio in Corsica abtreten wollten, nebst dem Versprechen, die funfzehn folgenden Jahre mit keinen Kriegsschiffen in See zu gehen. Im Aprilmonate kamen Matthaei Visconte, Alberti von Scala, des Marggrafen Azzonis und Francisci von Este, desgleichen der Bologneser Gesandten zu Faenza [16] zusammen, in der Absicht, einen Vergleich zwischen den itztgedachten Bolognesern, den Städten in Romagna, und denen von Bologna vertriebenen Lambertazzern zu Stande zu bringen. Derselbe wurde hernach auch wircklich geschlossen, und dieses Jahr ist daher wegen der vielen Friedensschlüsse merckwürdig. Zu Mantua aber fielen verschiedene Veränderungen vor [17]. Bardelo von Bonacoßi war daselbst Herr, Tainus sein Bruder, welcher

Hh 2 nach

15 CONTIN. DANDULI Tom. XII. Rer. Ital. GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 27. GEORG. STELLA Annal. Genuens. Lib. II. Tom. XVII. Rer. Ital.

16 CHRONIC. FOROLIVIENS. Tom. XXII. Rerum Italicarum.

17 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. FERRETUS VICENTINUS Hist. Lib. II. Tom. IX. Rer. Ital.

nach der Herrschaft dieser Stadt strebte, ersuchte den Marggrafen Azzonem um Hülfe; gieng aber nachgehends nach Mantua zurück, ohne das ihm angebothene Volck zu verlangen. Er wurde aber hernach, so wohl als Bardelo, hintergangen; denn Botticella von Bonacoßi, ihr Vetter, Johannis Sohn, welcher eine ansehnliche Zahl Kriegsvölcker von Alberto von Scala, Herrn zu Verona erhalten hatte, verjagte sie alle beyde, und zog die Herrschaft dieser Stadt an sich. Die verjagten Brüder flohen nach Ferrara, allwo sie vom Marggrafen mit vieler Hochachtung aufgenommen wurden. Bardelo gieng nachgehends nach Padua, wurde aber von dem dasigen Adel wegen seiner Armuth ungern gesehen, und starb im dritten Jahre seiner Verjagung auf eine elende Weise. Bottesella nebst seinen beyden Brüdern, Raynaldo Passerino und Butirone, welche Nahmen oder Zunahmen bey den damaligen Zeiten fremde sind, wurde dadurch in seiner Herrschaft noch mehr gesichert.

* *

ANNUS CHRISTI MCCC. INDICT. XIII.
Bonifacii VIII. Pont. VII.
Alberti Austriaci Reg. Rom. III.

Das gegenwärtige Jahr verdienet deswegen angemercket zu werden, weil das heute zu Tage so genannte allgemeine Jubeljahr vom Pabste Bonifacio VIII. das erstemal zu feyern verordnet wurde. Es hatte sich zu Rom und hernach auch in andern Ländern das Gerüchte ausgebreitet, daß man reichlichen Ablaß erhielte, wenn man die Kirchen zu Rom in dem letzten Jahre eines jeden Jahrhunderts besuchte [1]. Man bemühete sich zwar, den Grund davon ausfündig zu machen, man konnte aber keine Spuren davon antreffen; denn man schlug damals das alte Testament nicht auf, und der Nahme eines Jubeljahres war in den damaligen Zeiten nicht bekannt. Im Jenner und Februar kam eine ungeheure Menge Pilgrimme in Rom zusammen, welches dem Pabste Bonifacio Anlaß gab, eine Bulle abzufassen, worinnen er allen denen, welche die Kirchen zu Rom, und zwar die Fremden innerhalb vierzehn, die Römer aber innerhalb dreyßig Tagen, alle Tage einmal besuchen würden, völligen Ablaß ertheilete. Der Pabst wollte hierdurch die Andacht des Volcks befördern, welches aber zugleich zu seinem eigenen grossen Vortheile gereichte, weil die Pilgrimme den Kirchen freywillig viele Allmosen ertheileten, die in die Päbstliche Schatzkammer gezogen wurden [2], und die Römer gewonnen ebenfalls viel dabey, weil sie ihre Lebensmittel mit vielem Vortheile verkauften. Der völlige Ablaß war

1 RAYNALDUS Annal. Eccles.

2 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 36.

war bisher selten gewesen, und nur bey Gelegenheit der Kreutzzüge erhalten worden. Da man ihn nun auf diese Weise leichter, ohne Lebensgefahr, ohne langwierige und unsichere Reisen erlangen konnte, so kam im gegenwärtigen Jahre ein unzähliches Volck von allen Orten der Christenheit daselbst zusammen. Auf allen Landstrassen in Italien erblickte man gleichsam eine immerwährende Proceßion oder vielmehr ein ziehendes Kriegsheer, und GIOVANNI VILLANI, welcher bey dieser Gelegenheit nach Rom reisete, versichert, es wäre fast kein Tag vergangen, an welchem man nicht zweymal hundert tausend Fremde von jedem Geschlechte und Alter, die aus Andacht in diese grosse Stadt gekommen wären, gezählet hätte. Der itztgedachte VILLANI fieng eben in diesem Jahre an, seine Chronik, die sehr hoch geachtet zu werden verdienet, zu schreiben. Es war damals fast in gantz Italien Friede, und die Lebensmittel in diesem Jahre im Ueberflusse zu bekommen, weswegen man überall sicher reisen konnte, und es fehlete den Pilgrimmen, welche bey Vermögen waren, an keiner Sache. GVILIELMVS VENTVRA, der Verfasser des CHRONICI ASTENSIS [3], welcher ebenfalls des Ablasses wegen dahin reisete, meldet, man habe nachgerechnet, daß in diesem Jahre auf zwo Millionen Menschen nach Rom gekommen wären, und der Zulauf sey dabey so groß gewesen, daß öfters Manns- und Frauenspersonen von andern wären zertreten worden, und er selbst habe sich in dieser Gefahr befunden. Er versichert ferner, es sey zu Rom ein Ueberfluß an Brodte, Wein, Fleische, Fischen und Haber, das Heu aber und die Wohnungen überaus theuer gewesen. Hernach setzet er hinzu: Papa innumerabilem pecuniam ab eisdem recepit, quia die ac nocte duo Clerici stabant ad Altare Sancti Pauli, tenentes in eorum manibus rastellos, rastellantes pecuniam infinitam. Dieser Ablaß wurde vom Pabste Bonifacio alle hundert Jahr einmal zu ertheilen eingesetzt; seine Nachfolger aber machten der Andacht des Volcks und des Gewinstes der Römer wegen einige Veränderungen, und verordneten das Iubilaeum alle fünf und zwanzig Jahre wobey es bis zu unsern Zeiten geblieben ist.

Was den Sicilianischen Krieg anbetrifft, so wurden über vierhundert Reuter von den Florentinern zur Verstärckung des Hertzogs Roberts in Calabriern, deren Anführer Reinerius von Bouon del monte war, abgeschickt. NICOLAVS SPECIALIS [4] erzählet: Diese Toscaner hätten bey ihrer Ankunft zu Catani, wo sich der itztgedachte Hertzog aufgehalten, überall sehr groß gesprochen, und sich vornehmlich gerühmt, sie wollten den Sicilianischen General Blascum von Alagona als einen Gefangenen nach Toscana bringen. Diese Anschläge aber wurden vernichtet, weswegen sie so wohl von den Frantzosen als Sicilianern verspottet worden, und noch vor dem Ausgange des Augusts größtentheils davon gegangen wären. Die Sicilianer erlitten in diesem Jahre eine grosse Niederlage. Sie liesen mit einer Flotte von sieben

3 Tom. XI. Rer. Italicarum.

4 Lib. V. c. 13. Tom. X. Rer. Ital.

ben und zwantzig Galeeren, unter der Anführung Conrads von Doria aus, um auf den Küsten des Königreichs Neapolis Beute zu machen ſ, und wagten sich so gar bis in die Insel Ponza zu gehen. Roger von Loria, welcher sich nach Neapolis begeben hatte, in der Absicht, dem Hertzoge von Calabrien neue Hülfsvölcker und Schiffe nach Sicilien zuzuführen, gieng mit seiner Flotte ebenfalls unter Seegel, mit welcher sich zu allem Glücke sieben Genuesische Galeeren der Grimalder, welche Feinde des Hauses Doria waren, vereinigten. Hierauf verfolgte er die Sicilianische Flotte, welche sich nicht zurückziehen, sondern vielmehr eine Schlacht wagen wollte, ungeachtet sie wußte, daß ein so tapferer Admiral mit acht und viertzig Galeeren im Anzuge war. Am 14 Junii gieng das Treffen vor sich, und die grössere Zahl überwand nach Gewohnheit die schwächere. Sieben Sicilianische Galeeren entkamen mit der Flucht, die andern geriethen insgesammt, nebst dem Admirale Doria, Iohanne von Chiaramonte und andern vornehmen Personen, ausser vielen Matrosen in Rogers Gewalt. Als Roger nachgehends nach Sicilien gieng, so fielen verschiedene Gefechte vor, die bald glücklich, bald unglücklich abliessen. Der Hertzog Robert in Calabrien belagerte Meßina zu Wasser, und setzte dieser Stadt dergestalt zu, daß sie wegen Mangel an Lebensmitteln bereits aufs Aeusserste gebracht war. Zu diesem Unglücke der Meßiner kam noch die Pest hinzu, woran viele Leute starben, und dennoch wollten die Einwohner lieber insgesamt sterben, als sich den Frantzosen ergeben; so groß war der Abscheu, welchen man in diesem Lande vor ihnen hatte. Don Friederich ein Herr von unglaublicher Hertzhaftigkeit und Einsicht, ermangelte nicht, der bedrängten Stadt zu verschiedenenmalen mit Lebensmitteln in Person beyzustehen, und diejenigen, welche vor Hunger gantz abgezehrt waren, mit hinweg zunehmen; bis endlich die Pest auch bey der Flotte des Hertzogs Robert einriß, deswegen er die Belagerung aufzuheben genöthig wurde. Die Hertzogin Violanta, des itztgedachten Hertzogs Gemahlin, und Don Friederichs Schwester, bemühete sich einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen, welcher auch auf ein halbes Jahr geschlossen wurde, und der Hertzog unterredete sich mit Don Friederichen an dem Ufer von Syracus. Robert ließ hierauf seine Gemahlin in Catania zurück, und gieng nach Neapolis, in der Absicht, seinem Vater von dem damaligen Zustande der Sachen, und wie Sicilien überwunden werden könnte, Nachricht zu geben.

Im gegenwärtigen Jahre war die gantze Lombardey, wegen des überaus prächtigen Beylagers der Beatrix von Este, einer Schwester Azzonis VIII. Marggrafens von Este, Herrn zu Ferrara, Modena, und Reggio, und Witwe des Grafen Nini

ſ PTOLEM. LVCENSIS Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital. CHRONICON BONONIENSE Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

ʃ CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital. ANNAL. VET. MVTINENS. Tom. XI. Rerum Italicarum.

Nini Visconte von Pisa, Herrn zu Gallura, oder des vierten Theils von Sardinien, mit Galeazzo, dem ältesten Sohne Matthaei Visconte, Herrn von Meyland, voller Freude [6]. Es wurde am Feste des heil. Johannis des Täufers im Junio des gegenwärtigen Jahres zu Modena gehalten, bey welcher Gelegenheit der Marggraf den itztgedachten Galeazzum Vicecomitem zum Ritter schlug. GVALVANEVS FLAMMA [7] und die ANNALES MEDIOLANENSES [8] setzen es in das vorhergehende Jahr, und sind also in der Zeitrechnung um ein Jahr von den andern Geschichtschreibern unterschieden. Alle Scribenten aber kommen darinnen überein, daß dieses Beylager wegen der Zubereitungen, Gastereyen, Turniere, Schauspiele, der Gegenwart der Gesandten und des Adels aus allen Städten der Lombardey und der Marck Ancona überaus prächtig gewesen sey. Diese Zubereitungen, Lustbarkeiten und Ritterspiele wurden nicht allein zu Modena, sondern auch zu Parma und vornehmlich zu Meyland mit solcher Pracht angestellt, dergleichen man weder in Italien, noch in den benachbarten Reichen, gesehen hatte. Zu Pavia geriethen in diesem Jahre die Faction des Grafen Philipps von Langusco, der auch Philippone genannt wird, und die Parthey Manfredi von Becchería ins Handmenge, wobey verschiedene Personen getödtet, verschiedene beraubt, andere aber zu Gefangenen gemacht wurden [9]. Manfredus zog dabey den Kürtzern, und mußte ins Elend gehen; der Graf aber blieb Herr von der Stadt. Matthaeus Visconte mischte sich als ein schlauer Herr in diese Streitigkeit, unter dem Vorwande, einen Vergleich zu Stande zu bringen, und erklärete sich für den Grafen, dessen Sohne er eine von seinen Töchtern zur Gemahlin versprach, als man aber erfuhr, daß Matthäeus der Stadt Pavia unter der Hand gewogen wäre, so gieng nicht allein die Vermählung zurück, sondern auch die Freundschaft wurde aufgehoben, und sie wurden von der Zeit an geschworne Feinde. Am 23 May dieses Jahres [10] verjagten Friederich, Graf von Montefeltro des vormaligen Grafen Guidonis Sohn, Vbertus von Malatesta und Uguccio von Faggiuola, damaliger Podesta zu Gubbio, insgesammt die Guelfische Parthey aus der Stadt. Da dieselbe ihre Zuflucht zu dem Pabste Bonifacio VIII. nahm, so bekam der Cardinal Napoleo von Orsini, Statthalter des Hertzogthums Spoleto Befehl, Gubbio zu belagern. Dieser Befehl wurde vollzogen und am 23 Junii kamen die Guelfen, unter dem Beystande der Peruginer, wieder hinein, und verjagten die Gibellinen, bey welcher Gelegenheit sie viele Einwohner plünderten und tödteten [11].

Im

7 Manip. Flor. Cap. CCCXXXVIII.

8 Tom. XVI. Rerum Italicarum.

9 CORIO Istor. di Milano.

10 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

11 GIOV. VILLANI Lib. VIII. c. 43.

Im Monate October schickte der Pabst den Cardinal Matthaeum von Acquasparta als Statthalter nach Romagna, als Forli, Faenza, Cesena und Imola von der Kirche abgefallen waren. Er suchte die Ruhe in diesen Städten in der Güte wieder herzustellen. Allein in Toscana nahm die Uneinigkeit sehr überhand. GIOVANNI VILLANI setzet den Anfang der Empörung zu Pistoia in das gegenwärtige Jahr. PTOLEMAEUS LUCENSIS hingegen [12] giebt vor, sie sey viel eher angegangen. Das angesehene Geschlecht der Cancellieri in dieser Stadt theilete sich wegen einiger zwischen ihnen vorgefallenen Streitigkeiten in zwo Factionen, woraus eine grosse Zerrüttung unter den Einwohnern entstund, die zu vielem Blutvergiessen Anlaß gab. Die Florentiner, welchen daran gelegen war, daß diese Stadt bey der Guelfischen Parthey blieb, schlugen sich mit Gewalt ins Mittel, und brachten es dahin, daß die Vornehmsten sowohl von der weissen als schwartzen Parthey ins Elend geschickt wurden. Die meisten begaben sich nach Florentz, und zwar die Schwartzen in das Haus der Frescobalder, die Weissen aber in das Haus der Cerchier, welches beyderseits reiche und mächtige Geschlechter waren. Florentz befand sich damals in grossem Flor, und war wegen seiner vielen Einwohner, insonderheit aber wegen des grossen Reichthums, sehr wollüstig. VILLANI beschreibt, die zur damaligen Zeit daselbst gewöhnlichen Ergetzungen und Lustbarkeiten [13]; allein weil die Einwohner wegen des Friedens mit ihren Nachbarn an keinen Krieg zu dencken hatten, so fiengen sie wegen der Pistoleser unter einander selber Krieg an, wobey einige die Schwartzen, andere aber die Weissen unterstützten. Alle Florentinische vornehme Geschlechter wurden daher in diese verdammten Streitigkeiten verwickelt. Der Anführer der Schwartzen hieß Cursus von Donato; Vierus von Cerchio hingegen war das Oberhaupt der Gegenparthey der Weissen, wodurch die gantze Stadt Florentz in zwo Partheyen getheilet ward. Es entstunden daraus gar bald Streitigkeiten, Gefechte und tödtliche Erbitterungen. Der Pabst Bonifacius, welcher von dieser verabscheuenswürdigen Unordnung Nachricht erhielt, und derselben abzuhelfen ersucht wurde, schickte den itztgedachten Cardinal Matthaeum von Acquasparta einen verständigen Mann dahin, mit der Verordnung, die Widriggesinnten auf andere Gedancken zu bringen. Er gieng zwar dahin, und that auch sein möglichstes; allein die hochmüthige weisse Parthey, welche damals die Regierung in den Händen hatte, war so hartnäckig, daß er nach Rom zurück gehen und die Stadt in einem verwirrtern Zustande, als vorher, verlassen muste, woraus nach der Zeit offenbare Empörungen und noch grössere Aergernisse entstunden.

ANNUS

12 Annal. brev. Tom. XI. Rer. Ital.

13 Lib. VIII. Cap. 38.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCI. INDICT. XIV.
Bonifacii VIII. Pont. VIII.
Alberti Austriaci Reg. Rom. IV.

Der Pabst Bonifacius gab sich zu diesen Zeiten viel Mühe, allen christlichen Fürsten Gesetze vorzuschreiben [1]. Er wollte die Thronfolge des Königreichs Ungarn nach seinem Gefallen einrichten; und hatte sich vorgenommen, den Römischen König Albertum von Oesterreich abzusetzen, weil er ihn für einen Verbrecher der beleidigten Majestät ansahe; allein derselbe wuste sich wohl zu vertheidigen, und demüthigte diejenigen, welche vom Pabste wider ihn aufgewiegelt wurden. Der Pabst hatte ferner mit dem Könige in Frankreich Philippo Pulchro Streitigkeiten, welcher die Kirchen und Geistlichen in seinem Reiche ohne Unterschied unterdrückte. Ueber dieses hatte er seine Gedancken auch noch auf die Eroberung des Griechischen Reichs gerichtet. Ich übergehe seine andern Absichten, und melde vor jetzo nur so viel, daß seine vornehmste Bemühung dahin gieng, wie er Don Friederichen Sicilien nehmen wollte. Er wiegelte zu dem Ende den König Jacob in Aragonien, nebst andern Fürsten und Städten in Italien von neuem auf, und verlieh ihnen reichliche Zehnden von den Geistlichen, welche auf diese heilige Unternehmung sollten gewandt werden. Vor allen Dingen aber glaubte er viel darinnen auszurichten, wenn er Carln von Valois, des Königs in Franckreich Bruder, nach Italien kommen liesse, welcher, ich weiß nicht warum, von verschiedenen Scribenten Carl ohne Land genannt wird, da er doch Graf von Anjou war; in dem CHRONICO CAESENATENSI [2] aber heißt er auch Lusciosus. Bonifacius machte ihm Hoffnung, ihn nach der Absetzung des verhaßten Königs Alberti zum Römischen Könige zu machen, und ihm zum Besitze des Griechischen Reichs zu verhelfen, weil er wegen seiner Gemahlin Catharina von Courtenai, des, wiewohl nur dem Titel nach, Morgenländischen Kaisers Balduins Anverwandtin, einige nicht sehr gegründete Anforderungen auf dieses Reich hatte. Die vornehmste Absicht des Pabsts aber gieng dahin, diesen Printzen wider Sicilien aufzuhetzen, weil der König Carl der Andere ihm zu feige und zur Eroberung dieses Reichs nicht geschickt genug zu seyn schien. Carl von Valois kam daher in Begleitung einiger Frantzösischen Kriegsvölcker nach Italien, in der Absicht, die weitaussehenden Anschläge des Pabsts auszuführen, und ihn vornehmlich in Italien zu unterstützen. Der Marggraf Azzo von Este erwies ihm bey seiner Durchreise durch Modena

1 RAYNALDUS Annal. Eccles.

2 Tom. XIV. Rer. Italicarum.

Modena [3] viel Ehre, überreichte ihm vortreffliche Geschencke, und lieh ihm viel Geld. Als er nach Anagni gegangen war, dem Pabste die Füsse zu küssen, so wurde er von demselben zum Grafen in Romagna, zum Befehlshaber über den Kirchenstaat und Herrn in der Marck Ancona ernannt [4]. Die erste Verrichtung, welche ihm der Pabst auftrug, bestund darinnen, daß er unter dem Titel eines Friedensstifters nach Florentz gehen, und diese uneinige und unbeständige Stadt in Ordnung bringen sollte. Der Printz vollzog diese Verordnung mit vieler Geschicklichkeit [5]. Er gieng am Feste Allerheiligen nach Florentz, und wurde daselbst mit vieler Ehrerbiethung, wiewohl nicht ohne grossen Verdacht, in Ansehung der weissen Parthey, empfangen. Er verlangte die Herrschaft und die Aufsicht über die Stadt, und schwur, er wollte sie in einem ruhigen und guten Zustande erhalten; er erfüllete aber sein Versprechen nicht. Er ließ nehmlich Cursum von Donato, nebst allen andern Vertriebenen und einer grossen Menge boshafter Leute in die Stadt kommen, welche fünf Tage lang unzählige Häuser so wohl in der Stadt als auf dem Lande beraubten und in Brand steckten. Hierauf unterdrückte er die weisse Parthey, welche damals die Oberhand hatte, und trug die Regierung der schwartzen auf. In dem folgenden November kam der Cardinal Matthaeus von Aequasparta, Päbstlicher Legat, selbst nach Florentz, um dieser grossen Verwirrung abzuhelfen, und machte zwischen vielen Personen Friede; als er aber die Aemter zwischen der weissen und schwartzen Parthey theilen wollte; so widersetzten sich die Schwartzen, welche empor gekommen waren, und von dem Printzen Carl unterstützt wurden, dergestalt, daß der Legat voller Zorn abreisete, die Stadt mit dem Interdicte belegte, und dieselbe in einem bedauernswürdigen Zustande verließ. Dieses war der erste Dienst, welchen Carl von Valois dem Pabste Bonifacio erwies, dessen Absichten zwar von ihm, keinesweges aber von GIOVANNI VILLANI [6] für gut gehalten wurden, welcher alle diese Uebel seinem Hasse gegen die Cerchier und die weisse Parthey zuschreibt. FERRETUS VICENTINUS [7] will uns bereden, der Pabst habe die Herrschaft von Toscana an sich ziehen wollen.

Im May dieses Jahres jagte die weisse Parthey zu Pistoja, unter dem Beystande der damals zu Florentz herrschenden Weissen, die Schwartzen aus der Stadt heraus, und zerstöhrete alle ihre Häuser, Paläste und Güter auf eine barbarische Art. Diese betrübte Begebenheit ist von DINO COMPAGNI, einem damals lebenden Scribenten, in seiner Chronik umständlich beschrieben worden. Die Schwartzen begaben sich grösstentheils nach Lucca, und verstärckten dadurch die schwartze oder Guelfische Parthey dieser Stadt nicht wenig, welche hierauf die Waffen ergriff, die Gibellinische Parthey, oder die Intermineller, nebst ihren Anhängern verjagte, und über hun-

3 CHRONICON ESTENSE, Tom. XV. Rer. Italicarum.

4 PTOLEM LUCENS. Annal. brev. CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italic.

5 DINO COMPAGNI Lib. II. Tom. IX. Rer. Italicarum.

6 Lib. VIII. cap. 48.

7 Histor. Lib. II. Tom. IX. Rer. Italic.

hundert Häuser in Brand steckte [8]. Auf solche Art breiteten sich die verdammten Factionen durch gantz Toscana aus. Zu Pergamo wachte der Haß der dasigen Partheyen, nehmlich der Coleoner, Soarder, Bongier und Rivoler wieder auf, welche mit einander ins Handgemenge geriethen. Die Coleoner und Soarder ersuchten Matthaeum Visconte in Meyland, dahin zu kommen, und versprachen ihm die Herrschaft über die Stadt, wozu er sich nicht lange bitten ließ. Der Vicecomes jagte bey seiner Ankunft mit seinen Soldaten die Bongier, nebst ihren Anhängern, in die Flucht, und hierauf wurde ihm die Herrschaft von Bergamo aufgetragen. Das CHRONICON PARMENSE [9] meldet, Galeazzus, Matthaei Sohn, habe diese Stadt mit Gewalt eingenommen, und die Häuser der Bongier, Rivoler und ihrer Anhänger wären nach vorher gegangener Plünderung in Brand gesteckt worden. Im Mertzmonate dieses Jahres jagte der Marggraf, Johann von Monferrat, nebst den Avvocaten, einem angesehenen Geschlechte zu Vercelli [10], die Parthey der Tizzoner aus der Stadt, welche hierauf nach Meyland flüchteten, weil der Krieg zwischen dem Vicecomite Matthaeo und dem obengedachten Marggrafen, der mit dem Grafen Philipp von Languſco, Herrn von Pavia, und mit den Novaresern und Vercellinern im Bunde stund, noch immer fort dauerte. Die Bologneser traten in diesem Jahre aus Furcht vor dem Marggrafen Azzone von Este, welcher grosse Zurüstungen zum Kriege machte [11], mit den Republiken Imola, Faenza, Forli, Pistoja und mit denen von Florentz vertriebenen Weissen in ein Bündniß. Sie ernannten Salinguerram, einen abgesagten Feind des Hauses Este, zu ihrem obersten Befehlshaber. Die Neapolitanischen Geschichtschreiber [12] melden, Carolus Martellus, König Carls des Andern zu Neapolis ältester Sohn und ernannter König in Ungarn, sey in diesem Jahre gestorben, und setzen hinzu, er hätte sich noch bey Lebzeiten des Königs Andreae in dieses Königreich begeben. Er hinterließ einen Sohn, welcher Caribert, welches soviel als Carl Robert bedeutet, geheissen haben soll; von FERRETO VICENTINO aber wird er Carl Hubert, und nach der Zeit nur Carl genannt; derselbe gelangte endlich zum Besitze des Königreichs Ungarn, und pflanzte die Linie der dasigen Könige aus dem Königlichen Hause Franckreich fort. RAYNALDUS hingegen versichert [13], dieser Printz sey im 1295 Jahre gestorben. BONFINIUS [14] läßt diesen Punct unentschieden. Ich, meines Theils, halte RAYNALDI Meynung für richtiger, und glaube, die neuern Scribenten haben sich durch den Nahmen Carl, welchen der Vater Martellus mit seinem Sohne gemeinschaftlich geführet hat, irre machen lassen. Der ungenannte, aber zu derselben Zeit lebende Verfasser des CHRONICI PARMENSIS schreibt ausdrücklich bey dem itztgedachten 1295 Jahre: Eodem Anno

8 PTOLEM. LUCENSIS l. c.

9 Tom. IX. Rer. Italicarum.

10 CHRONICON ASTENSE Tom. XI. Rer. Italicarum.

11 CHRONICON FOROLIVIENSE Tom. XXII. Rer. Italicarum.

12 COSTANZ. SUMMONTE und andere.

13 Annal. Eccles. ad ann. 1295.

14 De Reb. Hungar.

no Dominus Carolus Rex Hungariae, et Vxor ejus in Civitate Neapoli obierunt, et dictum fuit, quod erant tossicati. Der Verdacht wegen des beygebrachten Gifts fiel auf seinen Bruder, den Hertzog Robert in Calabrien, den andern Sohn König Carls des Andern, welcher überaus begierig war, dem Vater in dem Königreiche Neapolis in der Regierung zu folgen. Da der König Andreas in Ungarn ohne Kinder mit Tode abgegangen war, so entstund im gegenwärtigen Jahre, wegen der Thronfolge, ein Streit. Der König Wenceslaus in Böhmen ließ seinen Sohn Wenceslaum zum Könige in Ungarn krönen; allein die andern Fürsten hielten es zum Theil mit Carln, des Königs Caroli Martelli Sohne. Regem Carolum filium Caroli Martelli nati de Hungara similiter coronari procuravit, schreibt PTOLEMAEUS LUCENSIS [15], ein Scribent dieser Zeiten. Dieser Carl war es eben, und keinesweges sein Vater Carolus Martellus, welcher unter dem Beystande des Pabsts, der Cumanen und Tartarn König in Ungarn wurde. Carl von Valois schickte im gegenwärtigen Jahre Iacobum Paganum, den Bischoff zu Rieti, als Statthalter nach Romagna [16], welcher hernach, wegen seines übeln Verhaltens, von dem Pabste Bonifacio seines Bißthums beraubt wurde, und nicht lange hernach an dem Hofe zu Rom auf eine schimpfliche Weise sein Leben beschlosse. Albertus von Scala, Herr zu Verona starb ebenfalls in diesem Jahre, und Bartholomaeus sein ältester Sohn folgte ihm in der Regierung dieser Stadt [17], welche er zu grossem Vergnügen des Volcks drittehalb Jahre führete.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCII. INDICT. XV.
Bonifacii VIII. Pont. IX.
Alberti Austriaci Reg. Rom. V.

In diesem Jahre glaubten der Pabst Bonifacius und König Carl der Andere zu Neapolis, Sicilien den letzten Streich beyzubringen, weil sie nicht nur eine sehr ansehnliche Flotte wider diese Insel ausgerüstet, sondern auch die Anführung derselben Carln von Valois, einem wegen seiner Tapferkeit und erhaltenen Siege in Flandern schon berühmten Printzen, aufgetragen hatten. Der itztgedachte Carl gieng zu dem Ende im Aprilmonate unter tausend Verwünschungen von Florentz an den Hof zu Rom, und von daraus nach Neapolis, allwo er die itzterwähnte Flotte in Bereitschaft fand, die sich nach VILLANI Berichte [1] auf mehr als hundert Galeeren, Transport- und grosse Schiffe, die kleinen nicht einmal dazu gerechnet, erstreckte [2].

Er

15 Annal. brev.
16 CHRON. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.
17 CONTIN. CHRONIC. VERONENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum. CHRON. PATAVIN. Tom. eod.

Er gieng mit Roberten dem Hertzoge in Calabrien, und Raymundo Berengario dessen Bruder, zu Schiffe und stieg in Sicilien ans Land, allwo er sogleich Tremoli durch Verrätherey und einige andere geringe Oerter einbekam. Nachgehends belagerte er den Ort Sacca; Don Friederich, welcher nicht mächtig genug war, den Feinden im offenen Felde zu widerstehen, streifte bald hier bald dort herum, beunruhigte das feindliche Kriegsheer, und schnitt demselben die Zufuhr ab. Diese Art zu kriegen war sehr vortheilhaft für ihn; denn der Mangel an Lebensmitteln, welcher die Pest unter den Pferden und noch weit mehr unter den Soldaten nach sich zog, nahm dergestalt überhand, daß Carl von Valois, mit Genehmhaltung des Herzogs von Calabrien, an einen Friedensvergleich zu dencken anfieng, damit er sich mit Ehren aus dieser unglücklichen Unternehmung herauswickeln möchte. Die drey Fürsten unterredeten sich zu dem Ende, und verglichen sich dahin, Don Friederich sollte Leonoren, König Carls des Andern dritte Tochter zur Gemahlin nehmen, und das Königreich Sicilien Lebenslang behalten, nach seinem Tode aber sollte es an den König Carl und seine Nachkommen fallen. Es sollten ferner alle Gefangenen ausgeliefert und Don Friederichen alle in Sicilien weggenommene Oerter wieder gegeben werden, welcher dem Könige Carl dafür alle in Calabrien eroberte Plätze abtreten sollte. Die andern Bedingungen dieses Vergleichs kann man beym VILLANI und in dem Chronico NICOLAI SPECIALIS nachsehen. Dieser Friede machte also dem damaligen Streite wegen Sicilien ein Ende, und gab denen nach Neuigkeiten begierigen Personen und den verschiedenen Urtheilen müßiger Staatsverständigen eine angenehme Beschäfftigung. Diejenigen, welche Carln von Valois nicht gewogen waren, nannten ihn einen Verräther, weil er als ein Sohn einer Aragonierin Sicilien hätte einnehmen können, aber aus Mitleiden gegen seinen nahen Anverwandten, Don Friederichen, nicht gewollt hätte. Man pflegte daher in Sicilien auf eine beissende Art zu sagen [3]: **Carl sey nach Florentz gegangen, um daselbst Friede zu machen, er habe es aber in Krieg verwickelt verlassen; in Sicilien hingegen habe er wollen Krieg führen, und sey mit einem schimpflichen Frieden zurück gekommen.** Die Gefangenen, worunter sich auch der Fürst Philipp von Taranto, des Königs Robert Bruder befand, wurden in Freyheit gesetzt. Man schickte den Friedensvergleich auch an den Pabst, damit er ihn bestätigen möchte; allein er machte einige Schwierigkeiten deswegen. Als es aber mit dem Könige in Franckreich, Philippo Pulchro, zum Friedensbruche kam, so gab er endlich im folgenden Jahre seine Einwilligung dazu, damit er Don Friederichen auf seine Seite bringen möchte, wobey sich derselbe unter andern verbindlich machen muste, der Römischen Kirche jährlich drey tausend Untzen Goldes, oder funfzehn tausend Goldgulden zu entrichten. Der itztgedachte Friederich fieng hierauf mit des Königs Carl Genehmhaltung an, den Titel eines Königs von Trina=

1 Lib. VIII. cap. 49.

2 NICOLAUS SPECIALIS Lib. VI. cap. 7. Tom. X. Rerum Italicarum.

3 GIOV. VILLANI Lib. VIII. cap. 49.

Trinacrien, keinesweges aber von Sicilien, zu führen. Don Friederich, welcher sich mit so vielem Ruhme aus diesem Kriege heraus gewickelt hatte, hielt hierauf mit der obengedachten Leonore, König Carls des Andern Tochter, Beylager.

Was die zwischen dem Pabste Bonifacio und dem Könige in Franckreich Philippo entstandenen Streitigkeiten anbelangt, so will ich die Gelegenheit dazu nur kürtzlich anführen. Der König wollte die Gewalt über die Kirchen und die Einkünfte der geistlichen Güter nach dem Tode der Prälaten an sich ziehen, worüber auch zu unsern Zeiten ist gestritten worden, und hatte über dieses den Bischoff zu Pamiers gefangen nehmen lassen, andere Bischöffe aber nach Rom zu gehen verhindert. Pabst Bonifacius, welcher leicht in den Harnisch gebracht werden konnte, und bereits misvergnügt darüber war, daß der König den nach Franckreich geflüchteten Stephanum von Colonna aufgenommen hatte, schrieb einen drohenden Brief an ihn, worinnen er sich die Gewalt über die Könige auch in weltlichen Dingen, und das Recht sie abzusetzen, zuschrieb. Philipp, welcher an Hochmuth keiner Person in der Welt etwas nachgab, und in seinem Zorne keine Maasse beobachtete, warf deswegen den grösten Haß auf den Pabst Bonifacium, wobey es endlich dahin kam, daß Pabst Bonifacius ihn, wiewohl nicht mit ausdrücklichen Worten, in den Bann that, da hingegen der König sich öffentlich erklärete, er erkennete Bonifacium für keinen Pabst, sondern hielte ihn vielmehr für einen mit der Simonie befleckten Mann, und für einen offenbaren und verstockten Ketzer, worinnen er sich auf eine allgemeine Kirchenversammlung berufte. Carl von Valois, welcher vorher des Pabsts liebster Sohn gewesen war, wurde denselben entweder wegen dieses verdammten Streits, und wegen seiner Aufführung in Sicilien verdächtig, oder mochte dem Pabste Hoffnung gemacht haben, den König seinen Bruder auf andere Gedancken zu bringen; denn er gieng nach Franckreich, erklärete sich aber nachgehends wider den Pabst. Wenn man FERRETO VICENTINO [4] glauben darf, so wurde dieser Printz bey seiner Durchreise durch Rom vom Pabste so hart angelassen, daß er beynahe zum Degen gegriffen und ihn getödtet hätte. Auf diese Weise kam nunmehr die Zeit, daß der Pabst Bonifacius, um wider die Macht des Königs in Franckreich Hülfe zu erlangen, den Römischen König Albertum von Oesterreich mit freundlichen Augen ansahe, seine Wahl für gültig erkannte, und ein Freundschaftsbündniß mit ihm schloß, wie wir bey dem folgenden Jahre sehen werden.

Um diese Zeit gieng der grosse Fall Matthaei Visconte vor sich, welcher aus seinem beglückten Zustande in das gröste Elend gerieth [5]. Er herrschete über Meyland, Bergamo und andere Oerter; es fehlete ihm nicht an Bundesverwandten und Freunden, und die Parmesaner, desgleichen der Marggraf Azzo von Este, Herr zu Ferrara, Modena, Reggio, Rovigo rc. dessen Schwester seine Schwiegertochter war, hiel-

4 Histor. Lib. II. Tom. IX. Rer. Italicarum.

5 GVALV. FLAMMA Cap. CCCXLI. ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italicar. CORIO Hist. di Milano.

[h]ielten es vornehmlich mit ihm. Allein eben diese Verbindung zog ihm den Neid und die Mißgunst der Nachbarn zu, weil man zu sagen pflegte, wenn des Vicecomitis seine Macht mit der Estensischen sich vereinigte, so würde es ihnen leicht fallen, die gantze Lombardey zu erobern. Insbesondere aber hatte Albertus Scottus einen grossen Haß auf ihn geworfen [6]; denn da der Marggraf Azzo ihm seine Schwester, die Beatrix, zur Gemahlin geben wollte, so brachte es Matthaeus dahin, daß sie sein Sohn Galeazzus erhielt. Es verbanden sich daher in geheim wider ihn der Graf Philipp von Langusco, Herr von Pavia, Anton von Fisiraga, Herr von Lodi, die Avvocater zu Vercelli, die Brusater zu Novara, der Marggraf von Monferrat, die Alexandriner, die Vertriebenen von Bergamo, die Cremaner, die Cremoneser und andere Lombardische Völcker. Der Urheber dieses Bündnisses war der itztgedachte Albertus Scottus, Herr von Placentz, ein in listigen Griffen überaus erfahrner Mann, welcher sich zu gleicher Zeit für einen vertrauten Freund Matthaei Visconte ausgab. Die übrigen, welche an diesen Unterhandlungen Theil nahmen, waren Musca, Guido und andere Torrianer, welche in größter Eil aus Friaul nach Lodi kamen, um bey dem Trauerspiele ihre Rolle vorzustellen. Das schlimmste hierbey war dieses, daß der Adel zu Meyland, und so gar des Vicecomitis Oheim Petrus, nebst andern Anverwandten sich ingeheim wider ihn empöreten, und in dieses Bündniß traten [7]. Im Monate Junio brach die Zusammenverschwörung aus. Albertus Scottus gieng nebst den Placentinern, Torrianern und andern Bundesverwandten an der Spitze eines fürchterlichen Kriegsheeres zu Felde, und lagerte sich bey San Martino in dem Gebiethe von Lodi. Matthaeus Visconte gieng ihnen mit den Kriegsvölckern, die er hatte aufbringen können, entgegen; da er aber zu Felde lag, so erregte das Volck zu Meyland eine Empörung, und jagte seinen Sohn Galeazzum, welcher nebst den Parmesanern darinnen zur Besatzung geblieben aus der Stadt. Ueber dieses schlug sich Conrad Rusca, Herr von Como, des itztgedachten Matthaei Eydam, auf dessen Beystand er sich nicht wenig verließ, zu seinen Feinden. Da er also die Unbeständigkeit des Glücks und die Unmöglichkeit, so vielen Feinden zu widerstehen einsahe, so ergab er sich am 13 oder 14 Junii dem betrügerischen Alberto Scotti, welcher das Oberhaupt des Bundes war, und sich stellete, als wenn er eine Mittelsperson bey dem Frieden abgeben wollte, trat demselben die Herrschaft über Meyland ab, und bath sich den Genuß von den Einkünften seiner Güter aus, welches ihm auch versprochen wurde. Allein er wurde sehr hintergangen; denn man führete ihn als einen Gefangenen nach Placentz und lies ihn nicht eher los, bis er das feste Schloß S. Colombano abtrat, welches gleich hernach zerstöhret wurde. Matthaeus gieng nach Borgo S. Donnino, und nachdem er seinem auf die Neige gekommenen Glücke zu verschiedenenmalen vergebens aufzuhelfen gesucht hatte, wovon wir hernach reden wollen; so begab er sich an

6 FERRETUS VICENTINUS Hist. Lib. III. Tom. IX. Rer. Ital.

7 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italic.

an einen Ort, wo er Zeit genug bekam, die Unbeständigkeit und Hinfälligkeit der Güter dieser Erde einzusehen. Sein nach Bergamo geflüchteter Sohn Galeazzus, welcher sich daselbst nicht behaupten konnte, gieng mit seiner Gemahlin Beatrix von Este nach Ferrara, allwo sie ihm einen Sohn gebahr, welcher den Nahmen seines Oheims des Marggrafen Azzonis bekam, und mit der Zeit einer der berühmtesten Fürsten aus dem Hause Visconte wurde.

Die Torrianer zogen indessen in Meyland ein, und nachdem sie ihre alten Güter wieder bekommen hatten, so suchten sie unter dem Beystande des Volcks die Herrschaft über die Stadt wieder zu erlangen, und verjagten Petrum Visconte nebst andern vornehmen Personen, welche vorher auch Matthaeo Visconti zuwider gewesen waren, weil sie keine Herren, sondern eine Republik zu haben verlangten. Albertus Scottus hielt als ein grosser Staatsverständiger im Monate Julio eine Staatsversammlung zu Placentz, welcher Meyland nebst den Torrianern, desgleichen Pavia, Bergamo, Lodi, Asti, Novara, Vercelli, Crema, Coma, Cremona, Alexandria und Bologna durch Abgeordnete beywohneten. Es wurde hierauf ein Bündniß gemacht, und dem itztgedachten Alberto Vollmacht gegeben, alle vertriebene Guelfen entweder in der Güte, oder mit Gewalt wieder in ihre Städte zurück zu bringen. Es wurde ferner beschlossen, man wollte den Marggrafen Azzonem von Este nöthigen, Modena und Reggio in Freyheit zu setzen, und die Parmesaner mit ins Bündniß ziehen, welche den Anfang zum Kriege mit dem itztgedachten Marggrafen machen, das Schloß Borgo S. Domnino wieder aufbauen, und befestigen, auch viele Leute anwerben sollten. Das Unglück der Visconti verursachte, daß das Volck zu Bergamo ebenfalls einen Aufstand erregte; den Vertriebenen die Thore öffnete, und die Anhänger der Visconti verjagte. Auf diese Weise gerieth diese Stadt unter Alberti Scotti Bothmäßigkeit, welchem Exempel auch Tortona folgte. Da viele vertriebene Florentiner und Lucenser sich nach Pistoja begeben hatten, und die weisse oder Gibellinische Parthey in derselben Stadt die Oberhand hatte [8], so belagerten die Florentiner und Lucenser die Stadt mit einem starcken Kriegsheer, und verheereten das gantze umliegende Land. Sie wurde aber dergestalt vertheidiget, daß sie alle Hoffnung sie zu erobern fahren liessen, sich hinweg begaben, und das feste Schloß Serravalle belagerten. Die Lucenser lagen lange Zeit davor, bis sich die Pistoleser, deren sich ohngefehr tausend darinnen befanden, am 6 September wegen Mangel an Lebensmitteln ergaben, welche aber insgesammt als Gefangene nach Lucca geführet wurden. Die Lucenser nahmen ferner das Schloß Larciano ein, und schlugen die Pistoleser, welche zum Entsatze anruckten. Am 22 October dieses Jahres bekriegten der Graf Friederich von Montefeltro, Uguccio von Faggiuola, nebst den Aretinern, und

8 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. cap. 51. PTOLEM. LUCENS. Annal. brev.

9 ANNALES CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

und Bernardinus von Polenta nebst den Ravennensern, Cesena, belagerten die Stadt, plünderten ihr gantzes Gebieth, und bekamen alle Schlösser bis auf Riversano und Firmignano in ihre Gewalt. Der Schade welchen die Stadt litte, war unbeschreiblich, und die Schuld davon wurde ihrem Podesta, Mazzolino de' Mazzolini von Brescia, beygemessen. Raynaldus, Bischoff zu Vicenza, war damals Statthalter in Romagna. Bey seinem Aufenthalte zu Forli erregten die Ordelaffer, welche die angesehensten Personen der Stadt waren, eines Tages einen Aufstand wider ihn, wobey er tödtlich verwundet wurde. So sehr hatte die Wuth und Thorheit bey den damaligen Zeiten in einem grossen Theile von Italien überhand genommen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCIII. INDICT. I.
Benedicti XI. Pont. I.
Alberti Austriaci Reg. Rom. VI.

Die Feindschaft zwischen dem Pabste Bonifacio VIII. und dem Könige in Franckreich, Philippo Pulchro, wurde immer grösser. Ungeachtet ihn Gott damals durch verschiedene grosse Niederlagen, die seine Kriegsheere von den Flamändern erlitten, gezüchtiget hatte, so ward er doch noch hochmüthiger. Der Pabst suchte wider die Unternehmungen dieses Königs in Teutschland Sicherheit, allwo er den Römischen König Albertum auf seine Seite brachte, und seine Wahl nunmehr für rechtmäßig erkannte. Die Urkunden von dieser Aussöhnung, und der vom Pabste ihm ertheilten Bestätigung findet man beym RAYNALDO [1]. Alles dieses geschahe in keiner andern Absicht, als den itztgedachten Albertum wider den König in Franckreich in den Harnisch zu bringen. König Philipp wurde dadurch nur noch mehr erbittert [a], und gab, um dem Pabste wehe zu thun, neun und zwantzig Beschuldigungen wider ihn heraus, die er vermuthlich selbst nicht für wahr gehalten, und welche größtentheils offenbare Verleumdungen waren, die nicht den geringsten Schein der Wahrheit hatten. Er leugnete nehmlich die Unsterblichkeit der Seele, die wirckliche Gegenwart des Herrn in der gesegneten Hostie, und hielte die Hurerey für keine Sünde; er wäre ein Zauberer, und hätte sich der Simonie und Ketzerey schuldig gemacht, nebst andern dergleichen schändlichen Beschuldigungen, die er insgesammt auf einer allgemeinen Kirchenversammlung, auf welche er sich berufte, erweisen wollte. Der Pabst

1 Annal. Ecclef. ANNAL. COLMAR.

a GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 62.

Pabst Bonifacius, welcher durch ein so entsetzliches Verfahren aufgebracht wurde, that Philippum in den Bann, erklärete alle seine bereits gemachten und noch künftig zu machenden Verordnungen für ungültig, zählete die Unterthanen von dem Eyde der Treue los, und gab vor, das Königreich Franckreich stünde auch in weltlichen Dingen unter den Römischen Päbsten. König Philipp, welcher auf nichts, als auf Rache bedacht war, schickte im Mertzmonate dieses Jahres Wilhelmen von Nogareto, einen überaus schlauen und verwegenen Mann, nebst dem so genannten Messer Musciatto de' Franzesi, mit starcken Wechselbriefen ingeheim nach Italien. Derselbe hielt sich auf einem Schlosse des itztgedachten Musciatti auf, allwo er anfieng für Geld Soldaten zu werben, und die vornehmen Personen in dem Römischen Campanien desgleichen die Einwohner zu Anagni mündlich und schriftlich mit vielen Versprechungen an sich zu ziehen. Als die Verrätherey zu Stande gebracht war, ohne daß der Pabst, der sich nebst seinen Cardinälen und seiner gantzen Hofstadt in der Stadt auf hielt, etwas davon erfahren hatte, so kamen am 7 September des Morgens Wilhelm von Nogareto, Sciarra von Colonna, der Adel von Ceccano und Supino und andere Herren nebst drey hundert Reutern vielen Fußvölckern, und den Fahnen des Königs in Franckreich unvermuthet in die Stadt, und fiengen an zu rufen: Es lebe der König in Franckreich: Es sterbe der Pabst Bonifacius. Die Einwohner zu Anagni waren für die vom Pabste Bonifacio erhaltenen vielen Wohlthaten so undanckbar, daß sie sich mit ihnen vereinigten, und man sagte, es wären so gar einige Cardinäle, und unter andern der Cardinal Napoleo von Orsini darein verwickelt gewesen [3]. So viel ist gewiß, daß die itztgedachten Cardinäle entflohen, oder sich insgesammt verbargen, und den Pabst in seinem Palaste belagern liessen. Seine Leute wehreten sich zwar so gut sie konnten; endlich aber wurde der Palast erobert. Der Pabst, welcher seinen Tod für gewiß hielt, wollte sich zum wenigsten mit Großmuth dazu bereit machen, weswegen er sich die Päbstlichen Kleider anlegen ließ, und seine Feinde mit der Krone auf dem Haupte und dem Kreutze in der Hand auf einem Stuhle sitzend erwartete. Man sagt, Wilhelm von Nogareto habe zu ihm gesprochen, er sey nicht in der Absicht zu ihm gekommen, ihm das Leben zu nehmen, sondern ihn nach Lion zu führen, allwo eine allgemeine Kirchenversammlung sollte gehalten werden, und wo er auf die wider ihn ausgesprengten Beschuldigungen antworten sollte. So viel aber ist gewiß, daß Sciarra von Colonna ihm die schimpflichsten Reden vorsagte, und ihn zwingen wollte, sich von dem Pontificate loszusagen; allein er wollte lieber sterben, als nachgeben. In einem so elenden Zustande mußte der Pabst drey Tage lang unter einer guten Bewachung aushalten, welche Zeit hindurch er sich nicht entschliessen konnte, Speise zu sich zu nehmen; so groß war sein Verdruß, seine Furcht und Bestürtzung. Vielleicht befürchtete er auch, man möchte ihm Gift bey-

3 FERRETUS VICENTINUS Hist. Lib. II. Tom. IX. Rer. Italic.

beybringen. Unterdessen wurde der Palast nebst den unbeschreiblichen Schätzen und dem Geräthe des Pabsts geplündert. Drey Tage hernach brachte es der Cardinal Lucas von Fiesco, welchem das Unglück und die Gefangenschaft des Pabsts nahe giengen, dahin, daß das Volck zu Anagni einen Aufstand erregte, und mit lauter Stimme zu schreyen anfieng: Es lebe der Pabst, es sterben die Verräther. Sciarra, gieng hierauf zum Pabste, sprach in den freundlichsten Worten mit ihm, und both ihm die Freyheit an, wenn er ihn von seinen Vergehungen loszählen wollte, nebst andern Forderungen, die nicht bekannt sind. Bonifacius gestund ihm alles zu; und erhielt darauf seine Freyheit wieder, nachdem diese Räuber sich aus der Stadt begeben hatten. Man hat niemals erfahren können, warum sie den Pabst so lange Zeit in einer rechten Todesangst erhalten haben. Wenn sie ihn lebendig nach Lion hätten führen wollen, so hätten sie ihre Abreise nicht so lange verschieben müssen, und sie hätten es gleich Anfangs sicher thun können. Es läßt sich auch nicht begreifen, warum der Pabst Bonifacius, als ein kluger Herr, ihnen nicht alles, was sie verlangten, versprochen hat, weil er nicht verbunden gewesen wäre, dergleichen gezwungene Verbindungen zu halten.

Doch, dem sey, wie ihm wolle, Gott ließ es nicht zu, daß sie etwas schlimmeres unternahmen, und der in Freyheit gesetzte Bonifacius eilete nunmehr nach Rom zurück, allwo er unter einem entsetzlichen Zulaufe des Römischen Volcks mit unbeschreiblicher Freude empfangen wurde [4]. Allein er verlohr die Tage über, welche er noch lebte, seinen Verstand, es kam ihm vor, als wenn er bewaffnete Leute vor sich sähe, die ihm das Leben nehmen wollten, und er wurde von den Vorstellungen der erlittenen Beschimpfungen und Beleidigungen sehr geplagt, die ihm um so viel empfindlicher seyn mochten, weil er nach jedermanns Geständnisse der hochmüthigste Mann von der Welt war, vornehmlich da in seiner Person der Statthalter Christi und das sichtbare Haupt der streitenden Kirche so entsetzlich war beleidigt worden. Er war zwar auf eine nachdrückliche Rache bedacht, und wollte eine allgemeine Kirchenversammlung halten, um darauf der gantzen Kirche das daraus erwachsende Unrecht vorzustellen; allein sein Aergerniß und seine Betrübniß waren so groß, daß er in eine Kranckheit fiel, und am 11 October des gegenwärtigen Jahres gantz sinnlos starb. FERRETUS VICENTINUS, ein Scribent der damaligen Zeit, erzählet hiervon [5] einige besondere Umstände, die von andern mit Stillschweigen übergangen werden, und unerachtet ich sie selbst nicht für wahr ausgeben will, doch auch keinem Mährchen ähnlich sehen, und vielleicht aus Gefälligkeit gegen die Verräther des Pabsts von andern unterdrückt worden sind. Seinem Berichte zu Folge, hohleten zween Cardinäle vom Hause Orsini, Matthaeus Rubeus und Iacobus den Pabst mit einer Anzahl Soldaten ein, und führeten ihn geradesweges in den Vaticanpalast. Ich weiß wohl, daß damals

4 IACOBVS CARDINALIS in Vita Coelestini V. P. I. Tom. III. Rer. Italicarum.

5 Hist. Lib. III. Tom. IX. Rer. Italicarum.

mals zween Cardinäle aus dem Hause Orsini, nehmlich Napoleo und Matthaeus Rubeus gelebt haben; allein von einem, der Jacob geheissen, ist mir nichts bekannt. CIACCONIUS setzet noch den dritten, nehmlich Franciscum von Orsini dazu, welcher vom Pabste Bonifacio zum Cardinale war ernannt worden. DINO COMPAGNI [6] versichert ebenfalls, er sey vom Hause Orsini gewesen. FERRETUS redet vermuthlich von dem Cardinale Iacobo Cajetano vom Hause Stefanesco, einem Anverwandten derer von Orsini, welcher uns die Lebensbeschreibung des heil. Coelestini V. hinterlassen hat. Der Pabst, welcher es einigermassen merckte, daß der itztgedachte Cardinal Napoleo, und wie DINO COMPAGNI bezeuget, auch der Cardinal Franciscus, an der obenerwähnten Verrätherey Theil gehabt hatten, fieng von der Zeit an, die Orsiner mit zornigen Augen anzusehen. Diese hingegen brachten die Päbstliche Wache auf ihre Seite, und hielten ihn eingeschlossen, weswegen Bonifacius sich aus dem Vaticane in den Lateranpalast zu begeben beschloß, weil er meynete, er würde auf diese Weise der Macht und der Betrügerey des Hauses Orsini entgehen können. Als dieses der Cardinal Matthaeus erfuhr, so ersuchte er nebst seinen andern Anhängern den Pabst, er möchte sich nicht dahin begeben, weil er neue Gefährlichkeiten von dem Könige in Franckreich zu befürchten hätte; da er aber auf seinem Vorsatze bestund, so sagte er ihm ins Angesicht, er sollte nicht von der Stelle gehen, weil sie kein neues Aergerniß sehen wollten. Der Pabst entrüstete sich darüber, und weil er sein Vorhaben dem ungeachtet ausführen wollte, so wurde er unter einer guten Wache in sein Zimmer eingeschlossen, und indessen vermuthlich das Gerücht ausgesprengt, es geschähe deswegen, weil der Pabst, wegen des vorhergehenden erlittenen Ungemachs, seinen Verstand verlohren hätte. Er fragte endlich, ob er ein Gefangener wäre, worauf ihm mit Ja geantwortet wurde, und da er bisher nach seinem Gefallen gelebet hätte, so würde er sich inskünftige nach andern richten müssen. Dem unglücklichen Pabste giengen diese Worte überaus nahe, er gerieth darüber in Raserey, wollte keine Speise zu sich nehmen, konnte auch nicht mehr schlafen, und beschloß in dieser Wuth zur Nachtzeit sein Leben, ohne daß es seine Hofleute bemerckten. Das CHRONICON PARMENSE [7] gedenckt dieser neuen Gefangenschaft des Pabsts ebenfalls. Allein vielleicht war dieses eine Klugheit der Cardinäle, da sie sahen, daß der arme Pabst seinen Verstand verlohren hatte, und rasend geworden war, weswegen sie es für nöthig hielten, ihn eingeschlossen zu halten, damit keine andern Aergernisse daraus entstehen möchten. Ein solches Ende nahm der Pabst Bonifacius VIII. ein Mann, der in der Großmuth, Pracht, Beredtsamkeit, Verschlagenheit, in Beförderung geschickter Personen und in der Erfahrung in den Gesetzen und Verordnungen der Kirche wenige seines gleichen hatte; der aber, weil es ihm an der Demuth, derjenigen Tugend fehlte, die einem jeden, und insbesondere einem Statthalter Christi,

6 Lib. II. Tom. IX. Rer. Italicarum.
7 Tom. IX. Rerum Italicarum.
8 DANTE nell' Inferno.
9 Comment. in Dant.

sti, des Meisters aller Tugenden, so anständig ist, wegen seines übermäßigen Stoltzes von wenig Personen geliebt, von sehr vielen aber gehasset, und von allen gefürchtet wurde. Er ließ es an keinem Fleisse ermangeln, seine Anverwandten zu erheben und zu bereichern, und auch auf eine nicht allzu lobenswürdige Art Schätze zu sammlen. Er war ein sehr weltlich gesinnter Mann, ein unversöhnlicher Feind der Gibellinen, welche er so sehr, als er nur konnte, verfolgte; da dieselben hingegen ihm dafür alles Böse nachsagten, und ihn in den tiefsten Abgrund der Hölle verstiessen, wie aus DANTIS Gedichte [8] erhellet. BENVENUTUS DE IMOLA [9] lobt ihn zum Theil; tadelt aber auch verschiedenes an ihm, und beschließt endlich mit den Worten, er sey ein großmüthiger Sünder gewesen. Es gieng die Rede, der Pabst Coelestinus V. habe gesagt, er würde wie ein Fuchs zum Pontificate gelangen, wie ein Löwe regieren, und wie ein Hund sterben. Dieser heilige Mann hat aber diese Worte vermuthlich niemals gesagt. Seine Feinde haben sie vielmehr erdichtet, und sie einem Heiligen in den Mund gelegt, um ihnen dadurch ein grösseres Ansehen zu geben. Es geschieht aber insgemein, daß von denjenigen, welche sich nicht beliebt zu machen wissen, übel gesprochen wird, daferne ihnen nicht noch etwas Schlimmeres begegnet. Die Cardinäle versammleten sich einige Tage nach dem Tode und Begräbnisse des Pabsts Bonifacii im Conclave, und erwähleten nicht lange hernach, nehmlich am 22 October an die Stelle eines weltlichgesinnten, unruhigen und jähzornigen, einen heiligen und friedfertigen Pabst [10], nehmlich Nicolaum, einen Dominicaner, Cardinal und Bischoff zu Ostia, welcher im Gebiethe von Trivigi von geringen Aeltern gebohren, aber wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften zu den höchsten Ehrenstellen gestiegen war, und den Stuhl des heil. Petri zu besitzen verdienete. Er nahm den Nahmen Benedictus XI. an, und wurde am Feste Allerheiligen gekrönet. Carl der Andere, König von Neapolis, war mit seinen Söhnen dem Hertzoge Robert in Calabrien und dem Fürsten Philipp von Taranto, nebst vielen Soldaten, dabey zugegen, damit es ruhig in Rom zugehen möchte. Man sagt, der Pabst Bonifacius würde diesem Könige vielen Verdruß verursacht haben, wenn er länger am Leben geblieben wäre, weil er ihm nicht wider den König in Franckreich hätte beystehen wollen, und er hätte deswegen schon mit Don Friederichen, dem Könige in Sicilien, Unterhandlungen gepflogen, wiewohl derselbe keine Lust dazu bezeigt hätte, sondern nur mit einigen Schiffen nach Ostia gegangen wäre, um dem Pabste bey seinen letzten Widerwärtigkeiten zu Hülfe zu kommen.

Matthaeus Visconte bemühete sich in diesem Jahre wider nach Mayland zurück zu kommen, und pflog deswegen mit Alberto Scotto, Herrn zu Placentz [11], welcher ihn kurtz vorher verrathen hatte, Unterhandlungen. Scottus, war ein veränderlicher Mann, und vielleicht mit den Torrianern übel zufrieden, weswegen er sich wirck-

10 GIOV. VILLANI Lib. VIII. c. 66. PTOLEM. LUCENSIS Hist. BERNARD. GUIDO und andere.

11 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

lich mit dem Viceeomite verglich. Er entzog sich daher, dem obengedachten Bunde, und gieng im Monate October mit einem grossen Kriegsheere, nebst den Alexandrinern und Tortonesern zu Felde, in der Absicht Matthaeum, nebst seinem Sohne Galeazzo, wieder nach Meyland zu bringen. Er wurde noch ausserdem von den Parmesanern unterstützt, welche Leute abschickten, die Placentz besetzen sollten. Die Veroneser und Mantuaner kamen dem Viceeomiti gleichfalls zu Hülfe. Allein die Torrianer zogen zu gleicher Zeit, nebst den Meyländern, Bergamanern, Cremonesern, Lodigianern, Comanern, Cremanern, Paviensern, Vercellinern und Novarensern zu Felde, um die Unternehmungen der Feinde zu verhindern [12], und der Marggraf Johann von Monferrat, gieng als ein alter Feind der Vicecomitum in Person nach Meyland, in der Absicht sich ihren Bemühungen zu widersetzen. Wegen dieser mächtigen Feinde konnten Albertus Scottus und Matthaeus Visconte nichts ausrichten. Der letztere hatte Bellinzona, Lugano, Varese und den Flecken Vico erobert, hielt auch über dieses die Stadt Como eingeschlossen; als er aber sahe, daß grosse Zurüstungen gemacht wurden, um ihn von diesen Oertern zu verjagen; so zog er sich ebenfalls zurück, und begab sich nach Placentz in Sicherheit. Die Stadt Brescia [13] hatte sich in den vorhergehenden Jahren, wegen der darinnen befindlichen Factionen und wegen der vertriebenen Gibellinen in grosser Verwirrung befunden. Im Mertz des 1298 Jahres fasseten die Bürger derselben den heilsamen Entschluß, sich wieder zu vereinigen, und den vertriebenen Adel wieder in die Stadt kommen zu lassen. Damit aber aller Rangstreit und Uneinigkeit in der Regierung vermieden werden möchte, so ernannten sie Berardum vom Geschlechte Maggio, den Bischoff der Stadt, auf die fünf folgenden Jahre zu ihrem Statthalter. In diesem Jahre gieng seine Regierung zu Ende; weil er aber die Süßigkeit derselben einmal geschmeckt hatte, und sie gern fortsetzen wollte, Tebaldus von Brusato aber, einer der mächtigsten vom Adel und geschworner Guelfe, sich dagegensetzte, so jagte er ihn nebst andern vornehmen Geschlechtern, vornehmlich aber die Griffer, Confalonieren und Hugoner ins Elend. Dieser Tebaldus wurde im folgenden Jahre [14] vom Pabste Benedicto XI. zum Grafen oder Statthalter von Romagna ernannt. Zu Parma [15] wurde ebenfalls beschlossen, alle Vertriebenen, oder die Parthey des Bischoffs wieder in die Stadt aufzunehmen. Gibertus von Correggio gab sich dieses Friedens wegen die gröste Mühe. Es fehlete aber nicht an Widersprüchen, und es wäre beynahe darüber zum Treffen gekommen; auf des Marggrafen Cavalcabi von Viadana und anderer Cremoneser Vermittelung aber wurden die aufgebrachten Gemüther besänftiget, die Unruhen gestillet, und am Feste des heil. Jacobi im Julio kamen die Vertriebenen, dem gemachten Vergleiche zu Folge, mit Kräntzen auf den Häuptern wieder nach Parma, worauf aller Streit ein Ende nahm.

Man

12 CORIO Istor. di Milano.

13 MALVECIUS Chron. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

14 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

Man erfuhr aber nunmehr, warum Gibertus von Correggio sich wegen dieses Vergleiches so viel Mühe gegeben hatte. Nach neun Jahren, an eben demselben Tage, versammleten sich die bereits gewonnenen Vertriebenen, nebst den Freunden und Anhängern des itztgedachten Giberti, und fiengen an, mit lauter Stimme zu schreyen: Es lebe, es lebe Herr Gibertus. Es wurde daher in der Eil Rath gehalten, und darinnen dem itztgedachten Giberto die Herrschaft der Stadt aufgetragen. Es entstund in diesem Jahre in der Marck Ancona, in Romagna, zu Venedig und in Sclavonien ein grosses Erdbeben, wodurch vornehmlich zu Fano und Sinigaglia viel Thürme und Häuser zu Boden geworfen wurden. Zu Florentz [16] kam es wegen der Uebermacht Cursi Donati, des Anführers der schwartzen oder Guelfischen Parthey, zwischen den Einwohnern zu Streitigkeiten, worüber die Stadt beynahe zu Grunde gegangen wäre, wenn die Lucenser nicht mit einer auserlesenen Anzahl Reuter und Fußvölcker dahin gekommen wären, und Friede gemacht hätten. Man ertheilete ihnen zu dem Ende viele Gewalt, und sie schickten verschiedene Personen ins Elend, bis der Ort eine Zeitlang ruhig wurde.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCIV. INDICT. II.
Benedicti XI. Pont. II.
Alberti Austriaci Reg. Rom. VII.

Die Absichten des guten Pabsts Benedicti XI. waren insgesammt auf den Frieden gerichtet. Er war weder der Guelfischen noch Gibellinischen Parthey zugethan, sondern gegen beyde als ein Vater gesinnt; er gab zu keinen Uneinigkeiten Anlaß, sondern suchte sie vielmehr zu heben; er war nicht darauf bedacht, wie er seine Anverwandten empor bringen, oder Geld sammlen wollte, und sein Gemüth war mehr zur Gelindigkeit als zur Strenge geneigt. Er zählete die beyden abgesetzten Cardinäle Iacobum und Petrum von Colonna vom Banne los, und gab ihnen viele Privilegien; keinesweges aber ihre Güter und den Cardinalshut wieder. Er that Wilhelmen von Nogareto, Sciarram von Colonna, nebst verschiedenen andern, welche den verstorbenen Pabst beleidigt und den Schatz der Kirche zu Anagni geraubt hatten, in den Bann. Er erklärete viele Verordnungen des itztgedachten Pabsts Bonifacii entweder für ungültig, oder milderte dieselben, weil sie nach seinem Eigensinne und

15 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rerum Italicarum.

16 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 68. DINO COMPAGNI Lib. III.

und ohne die Genehmhaltung der Brüder, oder der Cardinäle, waren abgefaßt worden. Insbesondere aber erklärete er diejenigen, welche den König Philipp in Franckreich betrafen, für ungültig, und bestätigte dem Könige sowohl als seinem Reiche alle Privilegien. Allein der heil. Vater befand sich zu Rom gleichsam im Gefängnisse, weil die Stadt mit Factionen und zu Gewaltthätigkeiten geneigten Personen angefüllet war, worunter die Cardinäle aus den angesehenen Häusern zu Rom die vornehmsten waren, welche den Hof nach ihrem Gefallen regieren wollten, weswegen die Verbrechen ungestraft blieben, und überall eine ungezähmte Freyheit im Schwange gieng [1]. Der gute Pabst wünschte nichts mehr, als daß er sich aus einer so unruhigen Stadt hinweg begeben könnte, und machte daher beym Anfange des Frühlings bekannt, er wollte der Andacht wegen nach Aßisi gehen. Die Cardinäle setzten sich dagegen, aus Furcht, er möchte ihren Händen entwischen; zu allem Glücke aber billigte der Cardinal Matthaeus Rubeus von Orsini, das Oberhaupt einer grossen Faction, wegen geheimer Absichten diese Reise, und der Pabst begab sich also nach Perugia, allwo er seinen Sitz nahm. Weil er indessen Verlangen trug, die streitigen Florentiner mit einander zu vereinigen, so schickte er Nicolaum von Prato, den Cardinal und Bischoff zu Ostia, einen sehr klugen und aufgeweckten Mann, der ein gebohrner Gibelliner war, dahin, und trug ihm vornehmlich auf, die weisse Parthey wieder nach Florentz zu bringen [2]. Der Cardinal begab sich dahin, und das Volck, welches insgesammt auf seiner Seite war, gab ihm völlige Gewalt, Friede zu machen. Allein die Grossen von der schwartzen oder Guelfischen Parthey, welche es nicht vertragen konnten, daß die weisse Parthey der Gibellinen wieder kommen und an der Regierung Antheil haben sollten, und nicht wusten, wie sie diesen Streich abwenden sollten, nahmen ihre Zuflucht zu einer listigen Betrügerey. Sie schrieben nehmlich einen erdichteten Brief in des Cardinal-Legatens Nahmen, nebst seinem Siegel an die Bologneser, und ersuchten sie darinnen, mit ihrer gantzen Macht nach Florentz zu kommen. Die Bologneser giengen daher mit vielen Truppen bis in die Gegend von Mugello; und als man hörete, daß sie der Legat habe kommen lassen, so erhuben die vornehmen Florentiner ein grosses Geschrey darüber, und das Volck wurde ebenfalls dadurch erbittert. Der Cardinal versicherte, er hätte den Brief nicht geschrieben, und schickte die Bologneser auch wieder zurück, dem ungeachtet aber wurden die Sachen so eingerichtet, daß der Cardinal den Rath bekam, sich einige Tage lang zu Prato aufzuhalten. Er verfügte sich auch an diesen Ort; allein die schlauen Florentiner hatten die Guazzalotter, ein ansehnliches Geschlecht daselbst, nebst andern Guelfen, aufgewiegelt, weswegen das Volck zu Prato sich wider den Cardinal empörete, welcher sich von seiner Vater-

1 FERRETUS VICENTINUS Lib. III. Tom. IX. Rer. Italicarum.

2 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 69. DINO COMPAGNI Lib. III.

terstadt kein so undanckbares Bezeigen vermuthend war, und deswegen alsobald abreisete, nachdem er die Pratenser in den Bann gethan, und den Ort mit dem Interdicte bestraffet hatte. Er kehrete hierauf nach Florentz zurück; fand aber, daß die Einwohner sich, aller seiner Vorstellungen ungeachtet, dem Vergleiche widersetzten; ja, sie stunden bereits im Begriffe, sich wider ihn zu empören, weswegen er sich genöthiget sahe, hinweg zu gehen, und die Stadt mit dem Fluche und Interdicte zu belegen. Wir dürfen hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Florentiner bey seinem Aufenthalte in ihrer Stadt auf dem Arno in Fahrzeugen die Hölle auf eine entsetzliche Art vorstelleten, welches Schauspiel sich für die damaligen barbarischen Zeiten sehr wohl schickte. Der Zulauf des Volcks war vornehmlich auf der damals von Holtze erbaueten Brücke Carraia so groß, daß sie einbrach, und viele Leute entweder ertrancken, oder auf andere Weise starben, und Schaden litten. Nachdem der Cardinal von Florentz abgereiset war, so geriethen die Bürger, welche Friede zu haben verlangten, mit den andern, die denselben nicht annehmen wollten, am 10 Junii ins Handgemenge. Bey dieser Gelegenheit wurde an vielen Orten Feuer angelegt [3], und da niemand dasselbe löschete, so breitete es sich dergestalt aus, daß es unzähliche Paläste, Thürme, Häuser und Gewölbe in die Asche legte. VILLANI berichtet, es wären über tausend und sieben hundert Häuser, nebst unbeschreiblichen Sachen und Waaren von den Flammen verzehret worden. Die thörichten Leute sahen es nicht ein, was für Süßigkeiten die Eintracht und wie viel unangenehmes die Uneinigkeit mit sich führete. Die vertriebenen Florentiner suchten nachgehends die Stadt zu überfallen, und als sie am 20 Julii mit viel tausend Mann bis vor die Thore gekommen waren, so bemüheten sie sich hinein zu dringen, wurden aber vom Volcke, welches insgesammt die Waffen ergriffen hatte, nicht allein zurück getrieben, sondern auch mit grossem Verluste in die Flucht geschlagen.

Die Kirche Gottes behielt den rechtschaffenen Pabst Benedictum XI. nicht lange, denn er starb im Julio des gegenwärtigen Jahres, bey seinem Aufenthalte zu Perugia [4]. Die Scribenten sind wegen seines Sterbetages sehr von einander unterschieden. Sein unerwarteter Tod, wurde dem Gifte zugeschrieben; denn man sagte, es wäre ein junger Mensch, als ein Frauenzimmer, gekleidet zu ihm gekommen, als er bey der Tafel gesessen, und hätte ihm im Nahmen der Aebtißin zu St. Petronilla ein silbernes Becken mit frischen Feigen, wovon er ein grosser Liebhaber gewesen, überreicht. Da er ziemlich viel davon gegessen, hätte er so gleich das Fieber bekommen, und wäre wenig Tage hernach gestorben. FERRETUS VICENTINUS, welcher zween Bediente des Pabsts zu Urhebern dieses, ich weiß nicht, ob gegründeten oder erdichteten Meuchelmordes macht, schreibt, man habe die Schuld davon auf den

3 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italic.

4 GIOVANNI VILLANI. Lib. VIII. c. 80. FERRET. VICENTIN. Lib. III. Tom. IX. Rer. Ital.

den König in Franckreich geschoben, weil die Rede gegangen sey, dieser Pabst habe den wider ihn ergangenen Bann bestätigen wollen, welches mit denen dem itztgedachten Könige geneigten, und bey RAYNALDO [5] befindlichen Breven nicht übereinstimmt. Wenn er wircklich eines gewaltsamen Todes gestorben ist, so ist des GIOVANNI VILLANI Erzählung wahrscheinlicher; wenn er meldet, er habe von einem ungewissenhaften Cardinale hergerühret; woran es damals nicht fehlete, weil er entweder viele Verordnungen des Pabsts Bonifacii VIII. für ungültig erkläret hatte, oder weil man nach FERRETI Berichte erfuhr, daß er seinen Sitz in der Lombardey nehmen wollte, um sich der Tyranney einiger Cardinäle zu entziehen, die eben so mit ihm, wie mit dem obengedachten Pabste Bonifacio, hätten umgehen können. So viel ist indessen gewiß, daß dieser gute Pabst als ein Heiliger starb; Gott beehrete ihn auch nach seinem Tode mit verschiedenen Wunderwercken, weswegen ihn der Pabst Benedictus XIII. vor wenig Jahren in die Zahl der Heiligen setzte; sein Leben aber ist von dem Domherrn Antonio Scotto von Trivigi beschrieben und herausgegeben worden. Wie es bey der Wahl eines neuen Pabsts im Conclave zugegangen sey, das will ich bey dem folgenden Jahre erzählen. Im Mertzmonate des gegenwärtigen Jahres bekriegte Albertus Scottus, Herr zu Placentz [6], nachdem er sich die benachbarten Völcker durch seine Betrügereyen zu Feinden gemacht hatte, die Pavienser, eroberte einige Schlösser derselben, und verheerete das Land, bey welcher Gelegenheit ihm die Parmesaner hundert Reuter, wovon jeder zwey Pferde hatte, zu Hülfe schickten. In dem folgenden Maymonate aber fielen die Pavienser, Meyländer, Lodigianer, Vercelliner, Novareser, Cremaner und Comaner, desgleichen der Marggraf Johann von Monferrat, des itztgedachten Alberti aufrührischer Sohn, mit einem starcken Kriegsheere aus dem Paviensischen Gebiethe in das Placentinische ein, schlugen ihr Lager bey Fontana auf, und plünderten das Land bis an die Thore der Stadt. Matthaeus von Correggio, Giberti, Herrn zu Parma Bruder, kam Scotto mit der gantzen Parmesanischen Reuterey und Fußvolcke zu Hülfe. Die Alexandriner, Tortonenser, und Astigianer, desgleichen Galeazzus, des Matthaei Visconte Sohn, thaten dieses ebenfalls. Die Cremoneser waren auch wider Placentz zu Felde gegangen; allein sie begaben sich wieder zurück, weil die Mantuaner und Veroneser in ihr Gebieth einzufallen droheten. Es kam, aller dieser grossen Bewegungen ungeachtet, zu keinem Treffen, sondern man begnügte sich daran, die feindlichen Länder zu plündern und zu verheeren. Diese mächtigen Feinde Alberti Scotti waren die Ursachen, daß die meisten Placentiner mißvergnügt wurden, weil sie Strafe dafür leiden mußten, weswegen sie ihn im Augustmonate abzusetzen suchten. Er behielt aber die Oberhand, und viele von den Zusammenverschwornen wurden entweder getödtet oder verjagt, worunter sich vornehmlich zwo Personen aus dem vornehmen Hause der Con-

5 Annal. Eccles.
6 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital. CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

Confalonieri befanden, deren Häuser so wohl als der Placentinischen Vicecomitum ihre niedergerissen wurden. Die obengedachten vereinigten Völcker verheereten hierauf im September das Gebieth von Placentz bis an die Thore der Stadt, wobey sie unbeschreibliche Beute machten. Im November eroberten sie das Schloß Rivalgerio und die Stadt Bobbio, welche vorher unter Placentz gestanden hatte. Die Placentiner, welche über den grossen Schaden bey nahe in Verzweifelung geriethen, empöreten sich fast insgesammt wider Albertum Scottum. Gibertus von Corregio, Herr von Parma, kam mit allen seinen Leuten und Soldaten dahin, unter dem Vorwande ihn zu unterstützen. Die Sache lief aber auf einen Betrug hinaus; denn Gibertus von Correggio gab Scotto den Rath, er sollte sich nach Parma in Sicherheit begeben, und als er abgereiset war, so ließ sich Gibertus von einigen Bürgern zu Placentz und von allen seinen Leuten zum Herrn der itztgedachten Stadt ausrufen. Auf diese Weise verjagte ein schlauer Mann den andern. Allein das Vergnügen und der Betrug Giberti von Correggio waren von kurtzer Dauer. Die Placentiner, welche einen Herrn nicht deswegen verjagt hatten, damit sie einen andern an dessen Stelle bekommen möchten, ergriffen eines Tages insgesammt die Waffen, und schrien: Das Volck, das Volck! Gibertus aber mußte in größter Eil nach Parma entfliehen. Albertus Scottus wurde nachgehends nebst vielen von seinen Freunden für einen Vertriebenen erkläret, seine Paläste dem Erdboden gleich gemacht, und alle verjagte Personen wieder in die Stadt gelassen. Zu Asti fielen ebenfalls einige Veränderungen vor. Der Marggraf Johann von Monferrat regierete in dieser Stadt fast unumschränckt [7], und weil die Einwohner befürchteten, sie möchten eines Tages ihre Freyheit einbüssen, so nahmen sie ingeheim ihre Zuflucht zu Carln dem Andern, dem Könige von Neapolis, und zu Philippen von Savoyen, Fürsten in Morea, welche ihnen viele Leute und die Soleren, ein vornehmes vertriebenes Geschlecht zu Hülfe schickten. Mit dieser Mannschaft drangen die Soleren im Maymonate, am Himmelfarthsfeste, mit Gewalt in die Stadt, verjagten die Gottuarier nebst andern Feinden, und steckten ihre Häuser in Brand, nachdem sie dieselben geplündert hatten. Auch Bergamo fehlete es nicht an Veränderungen, denn die Bonger und Rivoler drangen daselbst hinein, und verjagten die Soarder und Coleoner nebst ihren Anhängern. Hierinnen bestunden damals die wichtigen Begebenheiten, oder vielmehr die Thorheiten vieler Italienischen Städte. Es fehlet zwar zu keiner Zeit an Widerwärtigkeiten; dem ungeachtet aber müßte jemand blind und undanckbar gegen Gott seyn, wenn er die Glückseligkeit der unsrigen, in Vergleichung mit dem beständig unruhigen und aufrührischen Zustand Italiens in den itzterwähnten Jahrhunderten, nicht erkennen wollte. Es wurde in diesem Jahre auch zwischen den Paduanern und Venetianern Krieg geführet, weil die erstern Saltzgruben an dem Ufer des Meeres errichten woll-

7 CHRONICON ASTENSE Cap. 53. Tom. XI. Rerum Italicarum. PARMENSE Tom. IX. Rerum Italicarum. CHRONICON

wollten, welches ihnen von den andern streitig gemacht wurde, unter dem Vorwande, als wenn sie Herren von der dasigen Gegend wären. Die Paduaner legten auch einige Festungen in dieser Gegend an, und nicht weit von Chioza, einen Ort, welchen sie den Venetianern zum Trotze klein Genua nannten. Es fielen deswegen verschiedene Gefechte vor [8]; weil sich aber einige Freunde ins Mittel schlugen, so kam es noch in diesem Jahre zu einem Vergleiche. FERRETUS VICENTINUS [9] schreibt, die Paduaner hätten den Kürzern gezogen, weswegen die vernünftigsten Personen unter ihnen zum Frieden gerathen hätten. Zu Verona [10] starb am 7 Mertz der Herr dieser Stadt, Bartholomaeus von Scala, und sein Bruder Alboinus folgte ihm in der Regierung.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCV. INDICT. III.
Clementis V. Pont. I.
Alberti Austriaci Reg. Rom. VIII.

Die Cardinäle waren eilf Monate zu Perugia uneinig, und konnten sich niemals wegen der Wahl eines neuen Pabsts vergleichen. Sie waren in zwo Factionen zertheilt [1]. Das Haupt der einen war der Cardinal Matthaeus Rubeus von Orsino, nebst Francisco Cajetano, des Pabsts Bonifacii VIII. Vetter, die beyderseits Guelfen waren, und einen Italienischen Pabst, der des itztgedachten Bonifacii Freund wäre, verlangten. Der vornehmste von der andern war der Cardinal Napoleo von Orsino dal Monte, nebst dem Cardinale Nicolao von Prato, die alle beyde des Königs in Franckreich und derer von Colonna Anhänger waren, und daher einen Frantzösischen Pabst, der den Grundsätzen des Pabsts Bonifacii zuwider wäre, zu haben wünschten. Auf der einen Seite redeten ihnen die von Colonna zu, welche ingeheim nach Perugia gekommen waren; auf der andern aber gaben sich der König Carl der andere von Neapolis und der König in Franckreich Mühe [2], und man glaubte, das Frantzösische Geld habe bey dieser Gelegenheit ebenfalls seine Würckung gethan. Die Peruginer, welche sahen, daß sich die Sache zu lange verzog, schlossen die Cardinäle endlich ein, und gaben ihnen auch noch über dieses wenig zu essen, damit sie sich vergleichen möchten. Der listige Cardinal von Prato schlug daher eines Tages dem Cardinale Francisco Cajetano ein Mittel vor, diesen Streit zu endigen. Die Faction Matthaei von Orsino, sollte nehmlich drey geschickte Ausländer zum

8 CHRON. PATAVIN. Tom. VIII. Rer. Ital.
9 Tom. IX. Rer. Ital.
10 CONTINUAT. CHRON. VERONENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

zum Pontificate ernennen, von welchen Napoleonis Parthey denjenigen, welcher ihr am besten gefallen würde, erwählen könnte. Als der Vorschlag angenommen wurde, so ernannten die erstern drey Frantzösische Ertzbischöffe [3], die dem Pabste Bonifacio VIII ihr Glück zu dancken hatten, worunter Bertrand von Gotto, Ertzbischoff zu Bourdeaux, der von VILLANI fälschlich Raymundus genannt wird, zuerst angeführet wurde, weil er wegen der zwischen ihm und dem Könige Philipp vorgefallenen heftigen Streitigkeiten kein grosser Freund dieses Königes war. Sie bildeten sich daher ein, ein jeder von denselben würde nach der Wahl ein Feind des Königs in Franckreich, und des verstorbenen Pabsts Bonifacii Freund seyn. Hierauf ließ der listige Cardinal von Prato dem Könige Philipp in größter Eil durch geheime Bothen melden, er möchte sich den Ertzbischoff von Bourdeaux zum Freunde machen, weil derselbe zum Pontificate gelangen würde. Der König unterredete sich daher auf die davon erhaltene Nachricht in geheim mit dem itztgedachten Ertzbischoffe, und sagte, es stünde bey ihm, ihn zum Pabste zu machen, welches er auch thun wollte, daferne er ihm sechs Gefälligkeiten zugestehen würde. Er sollte nehmlich ihn und alle seine Anhänger mit der Kirche aussöhnen, den in der Gefangennehmung des Pabsts Bonifacii begangenen Fehler verzeihen, das Andencken des itztgedachten Bonifacii vertilgen, Iacobo und Petro von Colonna den Cardinalshut wiedergeben, einige, die er vorschlagen würde, zu Cardinälen machen, und ihm die Zehnden der Geistlichkeit in Franckreich auf fünf Jahre zugestehen. Die sechste behielt er sich vor, welche allem Vermuthen nach darinnen bestund, daß er den Apostolischen Stuhl nach Franckreich verlegen sollte. Der Ertzbischoff, welcher nach der Päbstlichen Krone überaus begierig war, gieng die Bedingungen so gleich ein, und beschwur die Versprechungen bey der gesegneten Hostie, gab auch dem Könige einen von seinen Brüdern und zween Vettern zu Geiseln. Der König schickte daher den geheimen Bothen so gleich an den Cardinal von Prato und an die andern von seiner Faction zurück, und die Wahl gieng auch wircklich vor sich, so, wie sie war verabredet worden. Wie ungerecht war doch dieses Verfahren der Cardinäle. Die Vorsicht hatte ihnen das Recht einen Pabst zu erwählen keinesweges zu dem Ende anvertrauet, damit sie so wohl ihren eigenen als weltlicher Fürsten zeitlichen Absichten dadurch eine Genüge thun, sondern damit sie das Beste der Christenheit befördern möchten. Dieses waren die Früchte der Spaltungen, der Zusammenverschwörungen und des Ehrgeitzes, welche sie antrieben, einen so entfernten Geistlichen, den sie nicht kannten, zu erwählen. Sie handelten auf diese Weise bey einer an sich selbst unerlaubten und ärgerlichen Wahl wider die Absicht Gottes und wider ihr eigen Gewissen, indem sie nicht nur Italien zu Grunde richteten, sondern auch dem Stuhle des heil. Petri einen nachdrücklichen Stoß gaben. Die Cardinäle sahen ihren beklagenswür-

1 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII c. 80. Tom. IX. Rer. Ital.
2 FERRETUS VICENTINUS Hist. Lib. III.
3 S. ANTONINUS P. III. Tit. XXI.

digen Fehler gar bald ein [4]; denn als der Ertzbischoff die Wahl am 23 Julii unter dem Nahmen Clemens V. angenommen hatte, so wurden sie nach Franckreich berufen, und sie musten sich dazu bequemen, so viele Entschuldigungen sie auch dagegen vorbrachten. Auf solche Art wurde der Apostolische Stuhl nach Franckreich verlegt, worinnen er siebenzig Jahre lang, gleichsam in der Babylonischen Gefangenschaft blieb, weil er sich als ein Sclav nach den Königen in Franckreich richten muste, woraus unzählige Unordnungen und Uebel, so wohl für die Kirche als für Italien, entstunden, deren wir bey den folgenden Jahren zum Theil gedencken wollen. Als der neue Pabst zu Lion angekommen war, so wurde er daselbst am Sonntage nach dem Feste des heil. Martini auf eine feyerliche Art gekrönet, und von dem Könige Philipp in Franckreich, von Carln von Valois und andern Fürsten, in Gegenwart einer unzähligen Menge Volcks bedienet. Es trug sich aber ein Unglück dabey zu, welches für eine übele Vorbedeutung gehalten wurde. Es fiel nehmlich bey der Proceßion, oder bey dem Aufzuge zu Pferde, wegen des grossen Gedränges der Leute, nicht weit vom Pabste eine Mauer um, wodurch er selbst vom Pferde geworfen wurde, und die Päbstliche Krone fallen ließ, aus welcher ein Carfunkelstein oder Rubin der sechs tausend Goldgülden werth war, verlohren gieng, hernach aber wieder gefunden wurde. Einige vornehme Personen, worunter sich auch der Hertzog Johann von Bretagne befand, kamen dabey ums Leben. Des Königs Bruder Carl wurde ebenfalls sehr beschädiget; wurde aber wieder geheilet. Dieser Fall gab den Leuten zu vielen Reden Anlaß. Am 23 November entstund zwischen den Anverwandten des Pabsts und der Cardinäle ein Streit, wobey ein Bruder desselben erschlagen wurde [5]. Den folgenden December machte der Pabst Clemens zehn Cardinäle, worunter sich auf des Königs in Franckreich Ansuchen neun Frantzosen und ein Engländer befanden. Ob dieses den Italienischen Cardinälen angestanden habe, das lasse ich dahin gestellet seyn. Er gab über dieses Iacobo und Petro von Colonna den Cardinalshut wieder.

Im Aprilmonate dieses Jahres nahm Azzo VIII. Marggraf von Este und Herr zu Ferrara, Modena und Reggio [6], die Beatrix, eine Tochter Königs Carl des Andern in Neapolis, zur Gemahlin. Es gieng bey dieser Gelegenheit überaus prächtig zu. Allein diese Heyrath machte seine Nachbarn eifersüchtig, welche insgesammt befürchteten, seine Verbindung mit einem so mächtigen Fürsten möchte die Absicht haben, die benachbarten Völcker unter das Joch zu bringen. Es breitete sich ferner unter der Hand ein Gerücht aus, der Marggraf wollte seiner königlichen Gemahlin die Städte Modena und Reggio zum Heyrathsguthe geben, welches denen, die denselben Glauben zustelleten, viel Furcht verursachte [7]. Es fügte sich, daß die Factionen zu Par-

4 BERNARD. GVIDO in Vita Clement. V. PTOLEM. LVCENS. Hist. Eccles.

5 WESTMON. Flosc. Histor.

6 ANNALES ESTENSES Tom. XV. Rer. Italicarum.

7 PTOLEM. LVCENS. in Vita Clement. V.

Parma am 6 August die Waffen ergriffen, woraus grosse Unruhen entstunden [8]. Die vornehmen Geschlechter von Rosso und Lupo zogen dabey den Kürtzern, und ergriffen die Flucht, weswegen sie, nebst allen ihren Anhängern, für Vertriebene erkläret wurden. Die Guelfische Parthey zu Parma wurde dadurch sehr geschwächt, da hingegen die vorher vertriebenen Gibellinen, welche in grosser Anzahl wieder in die Stadt kamen, ihre Faction nicht wenig verstärckten. Nicht lange hernach wurde das Vorhaben einiger vornehmen Personen, Gibertum von Correggio, seiner Herrschaft in Parma zu entsetzen, entdeckt, und man sagte, der Marggraf Azzo von Este habe an dem Anschlage Theil gehabt. Ob dieses gegründet, kann man nicht sagen, so viel aber ist indessen gewiß, daß Gibertus, der in Staatsstreichen sehr geübt war, sich mit den Bolognesern, Veronesern und Mantuanern wider den Marggrafen ingeheim verband, und nicht allein die Vertriebenen von Reggio und Modena auf seine Seite bekam, sondern auch in den beyden itztgedachten Städten eine Zusammenverschwörung erregte. Im Monate October gieng Gibertus, da der Marggraf es am wenigsten vermüthete, nebst den Parmesanern, vor die Thore von Reggio; die Bologneser aber, welche die Brücke des heil. Ambrosii mit Verrätherey weggenommen hatten, rückten vor die Thore von Modena, weil sie glaubten, sie würden in beyde Städte leicht hineinkommen können. Allein die Soldaten des Marggrafen vertheidigten Reggio tapfer. Zu Modena erregte das vornehme Geschlecht von Savignano einen Aufstand wider die Marggräfliche Besatzung; allein diese behielt die Oberhand, und behauptete die Stadt so lange, bis der Marggraf von Ferrara ankam, worauf sich die Bologneser zurück zogen, und die Unruhen gestillet wurden, nachdem siebenzehn von den itztgedachten vornehmen Personen waren zu Gefangenen gemacht worden. Die Leute des Marggrafen nahmen hierauf Streifereyen ins Parmesanische vor, und bemüheten sich, die Correggianer vor Soragna, allwo sich die von Parma vertriebenen Rosser und Luper verstärcket hatten, wegzuschlagen; sie konnten es aber nicht verhindern, daß sich dieser Ort nicht gegen das Ende des Jahres auf Capitulation ergeben hätte. Im Jenner dieses Jahres starb der Marggraf Johann von Monferrat, und weil er keine Kinder hinterließ, so gieng die gerade Stammlinie dieser berühmten Fürsten mit ihm aus [9]. Seine Staaten erbte seine Schwester Iolanta oder Violanta, die Kaiserin von Constantinopel und ihre Söhne. Der Marggraf Manfredus von Saluzzo, welcher nach GVILIELMI VENTVRAE [10] Berichte von dem Hause der Marggrafen von Monferrat in ungerader männlicher Linie abstammte, wollte das Testament Johannis nicht für gültig erkennen, sondern nahm von dem grösten Theile von Monferrat mit gewaffneter Hand Besitz. Hingegen den Documenten BENVENVTI

8 CHRON. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.

9 BENVENVTO DA S. GIORG. Istor. del Monferrat. Tom. XXIII. Rer. Ital.

10 CHRONICON ASTENSE cap. 15. Tom. XI. Rer. Ital.

NVTI DE S. GEORGIO zu Folge nahm der Marggraf von Saluzzo anfangs nur den Titel eines Statthalters und Vertheidigers des Marggrafthums Monferrat, nebst der Republik Pavia und dem Grafen Philippone von Langusco, Herrn von Pavia an. Die Monferrater schickten auch, mit ihrer Genehmhaltung, Gesandten nach Constantinopel, und ersuchten den Kaiser, er möchte die Staaten entweder in Person in Besitz nehmen, oder einen von seinen Söhnen dahin schicken. Es entstund hierauf ein Gerücht, welches sich bis nach Constantinopel ausbreitete, die hinterlassene Witwe des Marggrafen Johannis, Margaretha von Savoyen, wäre schwanger, welches den Griechischen Hof seinen Entschluß zu verschieben bewog; es war aber eine Erdichtung des itztgedachten Marggrafen von Saluzzo, welcher nach der Oberherrschaft von Monferrat strebte. Als daher diese Schwangerschaft für falsch befunden ward, so fassete der Griechische Kaiser Andronicus Comnenus Palaeologus, nebst seiner Gemahlin Iolanta, oder Irene, wie sie von den Griechen genannt wird, den Schluß, seinen andern Prinzen Theodorum nach Italien zu schicken, in der Absicht, Monferrat in Besitz zu nehmen. Es wurden zu dem Ende die nöthigen Schiffe zubereitet, und ihm eine ansehnliche Begleitung zugegeben. Die Stadt Pistoja war damals [11] ein bequemer Aufenthalt für die Weissen oder Gibellinen in Toscana, und weil die Florentiner befürchteten, ihre Macht möchte durch den Beystand der Pisaner, Aretiner und Bologneser, welche damals alle zur Gibellinischen Parthey gehöreten, allzugroß werden, so ersuchten sie den König Carl den Andern, er möchte ihnen einen von seinen Prinzen zum Befehlshaber schicken. Er sandte daher im Aprilmonate den Hertzog Robert von Calabrien, nebst drey hundert Lanzenträgern und vielen Aragonischen und Catalonischen Fußvölckern dahin, welche er von dem Könige Jacob in Aragonien seinem Eydam bekommen hatte. Mit dieser Verstärckung belagerten die Florentiner, nebst ihrer gantzen Macht am 26 May Pistoja auf der einen, und die Lucenser auf der andern Seite. Sie lagen viele Monate davor, und obgleich die Cardinäle Napoleo und von Prato, als Gibellinen, den Pabst Clementem bewogen [12], daß er nachdrückliche Befehle an sie abschickte, Pistoja in Ruhe zu lassen; so setzten die Florentiner dennoch die Belagerung fort, weswegen die Regenten der Stadt, nebst den Befehlshabern des Kriegsheeres in den Bann gethan, und Florentz mit dem Interdicte belegt wurde.

ANNVS

11 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 82. ISTOR. PISTOLES. Tom. XI. Rerum Italicarum.

12 FERRETVS VICENTINVS Hist. Lib. III. Tom. IX. Rer. Ital.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCVI. INDICT. IV.
Clementis V. Pont. II.
Alberti Austriaci Reg. Rom. IX.

Pabst Clemens widerrufte in diesem Jahre die ungerechten Verordnungen des Pabsts Bonifacii VIII. worinnen er behauptet hatte, der König und das Königreich Franckreich wären den Römischen Päbsten auch in weltlichen Dingen unterworfen [1]. Unterdessen kamen so wohl in- als ausserhalb Italien Befehle heraus, es sollten den Königen, vornehmlich aber den Königen in Franckreich, Neapolis und Sicilien die Zehnden entrichtet werden, unter dem scheinbaren Vorwande, das Griechische Kaiserthum und das heil. Land dadurch zu erobern, zu welchem Ende Carl von Valois, wie man vorgab, die nöthigen Anstalten machte. Der Pabst ermahnte auch die Genueser und Venetianer in freundlichen Briefen zu diesen Unternehmungen. So viel ist wohl gewiß, daß die Zehnden abgetragen wurden; allein das Geld wurde in die Schatzkammern der Fürsten gelegt, ohne daß die Griechen, Türcken und Saracenen beunruhigt wurden. Die Tempelherren oder heutigen Maltheserritter allein belagerten das von den Türcken eroberte Rhodus, und bemächtigten sich desselben endlich nach einer vierjährigen Belagerung. Als aber der Pabst und die Cardinäle die Kirchen in Franckreich unter diesem Vorwande auszehreten, so führete die dasige Geistlichkeit so heftige Klagen darüber, daß der König selbst, ungeachtet er ein grosser Freund des Pabstes war, sich ins Mittel schlug, und dem Mißbrauche Einhalt that. Die Bologneser und Gibertus von Correggio, Herr von Parma, brachten in diesem Jahre [2], vermittelst ihrer geheimen Unterhandlungen, Azzoni von Este, Herrn zu Ferrara, einen empfindlichen Streich bey, indem sie zu Modena und Reggio eine Zusammenverschwörung erregten, welche die gehoffte Wirckung hervorbrachte. In der Nacht vor dem 26 Jenner erregte das Volck zu Modena, vornehmlich auf Anstiften Manfredini von Sassuolo, welcher von dem Marggrafen, wegen des in ihn gesetzten grossen Vertrauens zum Befehlshaber der Militz war bestellt worden, ferner seines Sohns von Sassuolo, und Raynaldi von Marcheria, eines andern Befehlshabers des Marggrafen, einen Aufstand. FERRETUS VICENTINUS [3] ist in Erzählung dieser Begebenheit sehr weitläuftig. Ich werde indessen nur soviel davon gedencken, daß, ob-

1 RAYNALDVS in Annal. Eccles.
2 ANNALES ESTENSES Tom. XV. Rer. Italicarum. CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum. CHRONIC. BONONIENSE Tom. XVIII. Rer. Italicarum. ANNALES VET. MVTINENS. Tom. XI. Rerum Italicarum.
3 Histor. Tom. IX. Rer. Ital.

obgleich Frescus, ein natürlicher Sohn des Marggrafen, an demselben Tage, nebst den Soldaten alle mögliche Gegenwehr that, so wurde er dennoch genöthiget, sich in das Schloß zurück zu ziehen, und das Schloß selbst vertheidigte sich nicht lange, weil es nicht mit Lebensmitteln versehen war, sondern muste sich auf Capitulation ergeben. An eben demselben Tage kamen die Rangoner, Savignaner, Boschetter und andere Vertriebene wieder in die Stadt, und es wurden grosse Freudenbezeigungen wegen der wiedererlangten Freyheit angestellt, welches aber den Modenesern theuer zu stehen kam, weil die Uneinigkeit von neuem einriß, und unzählige Widerwärtigkeiten über die Stadt ausbrachen, die, an statt ihren Zustand zu verbessern, denselben noch mehr verschlimmerte, bis sie wieder unter die Bothmäßigkeit der Estenser gerieth. Die Veränderung der Regierung zu Modena war die Ursache, daß die Reggianer den folgenden Tag durch ihr Exempel bewogen wurden, sich wider den Marggrafen Azzonem zu empören, und seine Besatzung mit grossem Verluste zu verjagen. Gibertus von Correggio begab sich sogleich mit einer ansehnlichen Zahl Soldaten dahin, und weil er sich vielleicht Mühe gab, die Herrschaft dieser Stadt zu erlangen, so entstunden wenige Tage hernach grosse Unruhen; Gibertus aber nahm den Marckt, nebst dem Palaste der Republik ein. Endlich begnügte er sich damit, daß die Reggianer seinen Bruder Matthaeum zu ihrem Podesta annahmen, und kehrete nach Parma zurück, machte aber zu gleicher Zeit mit Alboino von Scala, dem Herrn von Verona Freundschaft, indem er ihm eine von seinen Töchtern zur Gemahlin gab. Er verheyrathete noch eine andere an Franciscum Passerini von Bonacosso Sohn, welcher hernach Herr von Mantua wurde. Die Mantuaner nahmen den Reggianern bey diesen Unruhen das Schloß Reggiuolo, und traten es auch nicht wieder ab, welches den Einwohnern zu Reggio grossen Schaden und Gram verursachte. Im Monate Februar [4] machten die Städte Parma, Modena, Reggio, Mantua, Verona und Brescia insgesammt wider den Marggrafen Azzonem ein Bündniß, in der Absicht, ihn aus Ferrara herauszujagen; worinnen es ihnen aber, aller ihrer Bemühungen ungeachtet, nicht gelingen wollte.

In diesem Jahre fielen auch zu Bologna grosse Veränderungen vor [5]. Man glaubte, oder hatte erfahren, daß die Faction der Lambertazzer und Weissen, oder Gibellinen, einige Neuerungen anfangen wollte, weswegen das Volck zu den Waffen griff, und schrie: Es sterben die Gibellinen, es leben die Guelfen. Wie DINO COMPAGNI versichert, so geschahe es auf Anstiften der Florentiner, welche geschworne Feinde der Gibellinen waren. Viele von den itztgedachten Lambertazzern wurden getödtet, die übrigen aber ergriffen die Flucht, bey welcher Gelegenheit viele Häuser geplündert und niedergerissen wurden. Romeus de' Pepoli wurde bey diesen Un-

4 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

5 MATTHAEUS DE GRIFFONIBUS Chronic. Bononiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

6 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer.

Unruhen, nebst andern vornehmen Personen zu Gefangenen gemacht, hernach aber wieder in Freyheit gesetzt. Die Stadt selbst trat zur Guelfischen Parthey über. Es wurden wegen dieser Verwirrungen noch viele andere Kriege in dem Gebiethe von Bologna geführet, die ich mit Stillschweigen vorbey gehe. Da aber die Guelfische Parthey zu Bologna wieder die Oberherrschaft bekommen hatte, so wurde hierdurch das gute Vernehmen zwischen der itztgedachten Republik und dem Marggrafen Azzone von Este, dem Anführer der Guelfen, wieder hergestellet, dergestalt, daß sie nicht nur Friede, sondern auch ein Bündniß mit einander machten, und die Bologneser sowohl als die Florentiner, welche ebenfalls Anführer der Guelfischen Faction waren, schickten dem Marggrafen Hülfsvölcker, als Bottesella von Bonacosso, Herr von Mantua, Albertus von Scala, Herr von Verona, nebst den Mantuanern, Veronesern, Brescianern, Parmesanern, Placentinern und andern Bundesverwandten im Monate Julio wider ihn zu Felde gegangen waren [6]. Sie machten in dem Gebiethe von Ferrara, Massa, Melara, Figheruolo und Stellata verschiedene Eroberungen, und giengen so gar bis vor die Thore von Ferrara, weil sie aber die Einwohner zur Gegenwehr bereit fanden, so zogen sie wieder nach Hause. Im Monate October thaten die itztgedachten Alliirten einen neuen Einfall in das Ferrarische Gebiethe, und bekamen das feste Schloß Bergantino durch Verrätherey in ihre Gewalt; weiter aber konnten sie nichts ausrichten. Die Belagerung der Stadt Pistoja wurde von den Florentinern [7] und Lucensern den gantzen Winter über mit vieler Hertzhaftigkeit und grossem Verluste fortgesetzt, als die Nachricht einlief, daß der vom Pabste Clemente V. als Legat abgeschickte Cardinal Napoleo von Orsino, ein Freund der Gibellinen, in Italien angekommen wäre, in der Absicht, die durch innerliche Unruhen oder Streitigkeiten mit den Nachbarn allzusehr zerrütteten Städte in Ruhe zu setzen. Die Florentiner, welche sich in die Gelegenheit zu schicken wußten, und sogleich einsahen, daß er die Eroberung von Pistoja hintertreiben würde, weil sie den Pabst durch den gegen ihn bezeigten Ungehorsam bereits vorher beleidiget hatten, suchten der Sache durch Verrätherey vorzubeugen. Sie schickten nehmlich einen Mönch nach Pistoja, welcher den Einwohnern in ihrem Nahmen die schönsten Versprechungen thun muste, dergestalt, daß sie, theils wegen der grossen Hungersnoth, theils wegen der ihnen angebothenen vortheilhaften Bedingungen, den Ort am 10 April endlich übergaben [8]. Die Versprechungen wurden ihnen aber keinesweges gehalten, sondern man verheerete die unglückselige Stadt auf eine entsetzliche Weise. Die Florentiner und Lucenser theileten die Gegend unter einander, rissen alle Mauern und Festungen der Stadt nieder und fülleten die Gräben aus. Sie wütheten über dieses noch wider die Paläste und Häuser der Gibellinen und weissen Parthey, und zerstöhreten dieselben; kurtz, Pistoja wurde

Mm 2

Italicarum. CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

7 DINO COMPAGNI Lib. III. Tom. IX. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. cap. 82.

8 ISTOR. PISTOLESI Tom. XI. Rer. Ital.

wurde beynahe in einen Steinhaufen verwandelt, und muste sich der strengen Regierung der Ueberwinder unterwerfen. Der Cardinal Napoleo erfuhr mit vieler Betrübniß bey seiner Ankunft in Italien, die Uebergabe der Stadt Pistoja. Er gieng nach Bologna, Friede daselbst zu machen, und die Vertriebenen in die Stadt zu bringen. Die Florentiner gaben sich auch daselbst unter der Hand viele Mühe [9], die Magistratspersonen durch Geld zu einem ihrem Staate nachtheiligen Vergleich zu bewegen. Das Volck erregte deswegen am 22 May einen Aufstand, und lief mit gewaffneter Hand, mit solcher Wuth und Drohungen zum Palaste des Legaten, daß er denselben räumen muste, wobey einige von seinen Leuten getödtet, und ein grosser Theil von seinem kostbaren Geräthe geraubt wurde. Der Cardinal begab sich gantz beschämt und voller Zorn nach Imola, allwo er am 21 Junii [10] die Regenten und Aeltesten von Bologna in den Bann that, die Stadt mit dem Interdicte belegte, sie ihrer Schule beraubte, und alle diejenigen, welche daselbst studiren würden, mit dem Banne bedrohete, welches ein Glück für Padua war, weil fast alle Schüler auf die Schule dieser Stadt zogen. Er hatte den Florentinern melden lassen, er wollte in ihre Stadt kommen, und sie vom Interdicte und vom Banne loszählen. Man gab ihm aber zur Antwort, er möchte sich deswegen keine Mühe geben, sie hätten vorjetzo seines Segens nicht nöthig, weswegen er auch ein Feind der Stadt Florentz wurde, und das Interdict, nebst den andern geistlichen Strafen, womit sie bereits belegt waren, bestätigte. Die Calboli waren damals Herren von Bertinoro, und führeten eine schlechte Regierung daselbst. Alberguccio de' Mainardi eroberte den Ort am 6 Junii unter dem Beystande der Einwohner von Forli und Faenza, und als die Calboli in die Festung (Girone) flüchteten, so musten sie sich wegen Mangel an Lebensmitteln unter der Bedingung ergeben, daß ihren Personen und Sachen kein Schade zugefügt werden sollte. Dem CHRONICO FOROLIVIENSI [11] zu Folge gerieth dieser vortreffliche Ort in die Gewalt der Republik Forli. Ein gleiches Unglück begegnete Pandulpho Malatestae, welcher Podesta und beynahe auch Herr von Fano war. Er wurde im Julio dieses Jahres daraus verjagt, ob er gleich fünf hundert Reuter und drey hundert Mann zu Fuß zu seiner Leibwache hatte. Im folgenden August nöthigte ihn auch das Volck zu Pesaro, wo er ebenfalls Podesta war, ihre Stadt zu verlassen. Endlich verlohr er auch Sinigaglia, allwo er beynahe die völlige Herrschaft hatte. Wie CORIO [12] versichert, so suchte Matthaeus Visconte in diesem Jahre Vavro an dem Flusse Adda mit einer ansehnlichen Zahl Soldaten einzunehmen: die Meyländer aber, welche nebst ihren Bundesverwandten dahin giengen, machten seine Bemühungen zu nichte. Da er also sahe, daß ihm das Glück damals

9 DINO COMPAGNI Lib. III. Tom. IX. Rer. Italicarum. CHRONICON BONONIENSE Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

10 ANNAL. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.

11 Tom. XXII. Rerum Italicarum.

12 Istor. di Milano.

13 Lib. III. Tom. IX. Rer. Italicarum.

mals allzusehr zuwider war, so begab er sich endlich an einen einsamen Ort, um daselbst als eine Privatperson im Verborgenen zu leben, und bessere Zeiten zu erwarten. FERRETUS VICENTINUS schreibt [13], er habe sich vorher an den Lago d'Iseo, nachgehends aber auf das Landgut Nogarola, an den Mantuanischen Grentzen, welches Bailardino von Nogarola gehörete, begeben, und sich daselbst beynahe fünf Jahre als eine Privatperson aufgehalten. Sein Sohn Galeazzus war damals Podesta zu Trivigi.

Zu Genua [14] ergriffen die vom Geschlechte Doria, ausser Bernabo von Doria, nebst andern vornehmen Personen von der Mascheratischen oder Gibellinischen Faction, am Feste der Erscheinung die Waffen, um die vom Hause Spinola und die Parthey des Volcks zu unterdrücken. Sie wurden aber von dem Volcke überwunden, und mußten ins Elend gehen. Das Volck ernannte hierauf den itztgedachten Bernabo und Obizzonem Spinolam von Lucolo zu Befehlshabern und Statthaltern von Genua. Das in zwo Factionen zertheilte Volck zu Placentz [15] ergriff ebenfalls am 16 May die Waffen. Die Landi, Fulgosi und Pelavicinus Visconte behielten die Oberhand, und das Geschlecht derer von Fontana wurde mit allen seinen Anhängern verjagt. Theodorus, des Griechischen Kaisers Andronici Comneni Sohn, landete in diesem Jahre zu Genua, und wollte das von dem Marggrafen Iohanne, seinem Oheime, ihm hinterlassene Monferrat in Besitz nehmen [16]. Allein er fand, daß der Marggraf Manfredus von Saluzzo nebst den vertriebenen Astigianern sich dieser Staaten größtentheils bemächtiget hatte. Obizzinus Spinola einer von den Befehlshabern von Genua, die beynahe Herren dieser Stadt waren, machte sich diese Gelegenheit zu Nutze, und bewog ihn, seine Tochter Argentinam zur Gemahlin zu nehmen, welches sich Theodorus gefallen ließ, in der Hoffnung, von seinem mächtigen Schwiegervater, bey seinen damaligen gefährlichen Umständen, Hülfe zu erlangen und in Ansehung einer andern Tochter des itztgedachten Obizzini Spinolae, welche an den Grafen Philipponem von Langusco und Herrn von Pavia, dessen Anverwandschaft ihm sehr vortheilhaft seyn konnte, verheyrathet war. Hierauf gieng er nach Casale di Sant' Evasio und wurde so wohl von den dasigen Einwohnern, als an andern Orten im Monferratischen, welche getreu geblieben waren, und sich eine Ehre daraus machten, den Sohn eines Kaisers zu ihrem Herrn zu haben, mit vieler Freude aufgenommen. Wie Monferrat und Piemont damals beschaffen gewesen seyn, das ersehen wir aus GVILIELMO VENTURA, welcher von BENVENUTO DA SAN GIORGIO [17] Ruffinus genannt wird. Der itztgedachte Marggraf von Saluzzo hatte viele Oerter in Piemont erobert, welche König Carl der Erste in Sicilien besessen hatte. König Carl der Andere hatte im Mertzmonate

14 GEORG. STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italicarum.

15 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

16 GVILIELMUS VENTURA Chron. Astens. c. 42. Tom. XI. Rer. Italicarum.

17 Istor. del Monferrato Tom. XXIII. Rer. Italicarum.

nate des vorhergehenden Jahres seinen Seneschall Raynaldum von Leto, einen Apulier, mit hundert Reutern und eben so viel Schützen nach Piemont geschickt. Die Stadt Alba und die Oerter Cherasco, Savigliano, und Montevico schwuren dem Könige den Eyd der Treue von neuem. Hierauf nahm er, unter dem Beystande der Astigianer, dem Marggrafen von Saluzzo Cuneo nebst andern Oertern, welcher letztere, theils sich eines so mächtigen Feindes zu entschlagen, theils aber die im Monferratischen bereits eroberten vielen Oerter zu behalten, sich am 7 Februar des gegenwärtigen Jahres mit dem Könige Carl dem Andern verglich, das Marggrafthum Monferrat von ihm zur Lehn nahm, und ihm Nizza della Paglia und Castagnole, welche ebenfalls zu diesem Marggrafthum gehöreten, abtrat. Der König Carl hatte kein Recht auf Monferrat; der Marggraf aber behauptete das Geraubte unter dem Schutze und Beystande des Königs wider den Griechen Theodorum. Philippus von Savoyen, Fürst von Morea, kam nebst zween Gefährten aus dem Oriente nach Asti, und da die Einwohner dieser Stadt sich wegen der vielen Oerter, die ihnen von der vertriebenen Faction der Gottuari waren genommen worden, in grosser Noth befanden, so geriethen sie auf die Gedancken, diesen Printzen auf die drey folgenden Jahre zu ihrem Befehlshaber anzunehmen, und ihm jährlich sieben und zwantzig tausend Liren zu zahlen, wovon er hundert Reuter zu ihrem Dienste unterhalten sollte. Der Fürst nahm dieses Amt mit dem größten Vergnügen an, in der Hoffnung sich mit der Zeit daselbst fest zu setzen, und die Herrschaft von dieser ziemlich reichen Stadt an sich zu ziehen. Es waren kaum einige Monate vergangen, als er die Herrschaft von den Bürgern befehlsweise, und zwar halb für sich, halb aber für den Grafen Amadeum von Savoyen seinen Anverwandten verlangte. Er gerieth aber darüber in Lebensgefahr; weil die Astigianer deswegen sehr aufgebracht wurden; da er es aber widerrufte, so legten sich die Unruhen. Der Marggraf Theodorus verlangte sich mit dem itztgedachten Fürsten, und mit den Abgeordneten der Stadt Asti, zu unterreden, weswegen sie bey Ponte della Rotta zusammen kamen, allwo Philippus, wie VENTVRA versichert, dem Marggrafen entgegen lief, ihn umarmte, und ihn wiewohl nicht von Hertzen küssete. Als von einem Bündnisse geredet wurde, so versprach er alles, was er verlangte. Allein er war kaum nach Asti zurück[1] gekommen, als er seinen Haß gegen Theodorum an den Tag legte, und den Astigianern nachdrücklich untersagte, in ein Bündniß mit ihm zu treten, worüber sich diejenigen, welche der itztgedachten Unterredung beygewohnet hatten, nicht wenig verwunderten. Ein Beamter des Königs Carl hatte ihn vermittelst vortheilhafter Bedingungen bewegen wollen, in ein Bündniß mit seinem Herrn wider den Marggrafen von Saluzzo zu treten, welches aber der Fürst ausgeschlagen hatte. Der König erhielt davon Nachricht, und da der Beamte die Sache vergrösserte, wurde der König so zornig darüber, daß er schwur, sich deswegen zu rächen, er hielt dieses auch wircklich, denn er schickte seinen Sohn Philip-

1 RAYNALDVS Annal. Eccles.

Philippum, Fürsten zu Taranto, mit einem Kriegsheere ab, welcher ihm das Fürstenthum Morea nahm. Philippus von Savoyen sahe sich daher genöthiget in Piemont mit dem Könige Carl in ein Bündniß zu treten, und weil die Astigianer das Landgut Cavalerio ohne sein Wissen eroberten, so begab er sich von Asti hinweg, hielt es nachgehends mit den Vertriebenen aus dieser Stadt, und setzte nebst den Provenzalen den Krieg wider den Marggrafen Theodorum von Monferrat fort. In solchen Umständen befanden sich damals die itztgedachten Länder.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCVII. INDICT. V.
Clementis V. Pont. III.
Alberti Austriaci Reg. Rom. X.

König Philipp in Franckreich verlangte sich mit dem Pabste zu unterreden, und es wurde zu dem Ende die Stadt Poitiers dazu auserſehen [a]. Der König war noch nicht damit zu frieden, daß der Pabst die Verordnungen des Pabsts Bonifacii VIII. für ungültig erkläret hatte, sondern die Verbitterung gieng soweit, daß er bey dem Pabste inständig anhielt, den verstorbenen Pabst Bonifacium zu verdammen, und ihn für einen der Simonie und Ketzerey verdächtigen Mann zu erklären, welches er durch glaubwürdige Zeugnisse erweisen wollte. Gott fügte es aber, daß der Cardinal Nicolaus von Prato, das boshafte Vorhaben des Königs hintertrieb [a], und dem Pabste ein Mittel zeigte, wie er die Sache verzögern und aufhalten könnte. Er sollte nehmlich antworten, eine Sache von so grosser Wichtigkeit, welche die gantze Kirche beträfe, müßte nothwendig auf einer allgemeinen Kirchenversammlung vorgenommen und entschieden werden. Der König mußte sich dieses gefallen lassen, und man beschloß, sie sollte zu Vienne im Delphinate gehalten werden. Der König that bey dieser Zusammenkunft ferner den Vorschlag, den Tempelherren den Proceß zu machen, welche bey den grossen Reichthümern und Gütern, die sie in der gantzen Christenheit besassen, sich der Schwelgerey und einem unordentlichen Leben ergeben hatten, und der abscheulichsten und entsetzlichsten Laster, ja sogar der Verleugnung des christlichen Glaubens beschuldiget wurden. Ich werde von dieser Sache nichts weiter gedencken, als daß man überaus hart gegen die Tempelherren verfuhr, und sie in gantz Franckreich, hernach aber auch in andern Reichen ins Gefängniß warf. Ihre Anzahl erstreckte sich, wie FERRETUS VICENTINUS [3] meldet, auf funfzehn tausend Personen. Wenn man denen in diesem und in den folgen-

a GIOV. VILLANI Lib. VIII. cap. 91. 9 Lib. III. Tom. IX. Rer. Italicarum.

folgenden Jahrhunderten vorgenommenen Verurtheilungen trauen darf, so waren sie der entsetzlichsten Verbrechen, nehmlich des Abfalles und der Abgötterey überwiesen worden. Es ist bekannt, daß der Orden nachgehends auf der Kirchenversammlung zu Vienne abgeschaffet, und ihre grossen Güter vom Pabste und von den Königen eingezogen; größtentheils aber an die Johanniter, oder heutigen Maltheserritter, wiewohl zu ihrem grossen Schaden, verkauffet wurden, weil sie wegen des zu dem Ende aufgegommenen Geldes in so grosse Schulden geriethen, daß ihr Orden sich lange Zeit nicht erhohlen konnte. Diese Verurtheilung wurde von vielen für gerecht gehalten. Den meisten aber konnte die Meynung nicht benommen werden (welches auch VILLANI [4] nebst andern Italienern gesteht, und wovon wir auch zu unsern Zeiten ein Frantzösisches Buch haben,) daß es nehmlich eine boshafte Erfindung Königs Philippi Pulchri in Franckreich gewesen sey, um sich durch die ihnen abgenommenen Güter zu bereichern, wie er es vorher mit dem Reichthume der aus seinem Reiche verjagten Juden gemacht hatte. Sie sagten, es wäre den Königen was leichtes, diejenigen, welche bey ihnen in Ungnade stünden, vermittelst eines Processes und der Marter für Verbrecher zu erklären, um sich entweder an ihnen zu rächen, oder ihre Güter an sich zu ziehen, und wenn es dem Könige Philippo gelungen wäre, auch dem Pabste Bonifacio den Proceß zu machen, so würde es ihm eben so wie den Tempelherren ergangen seyn, da doch jedermann gewußt habe, daß die ihm von dem itztgedachten Könige beygemessenen Beschuldigungen ungegründet wären. Es ist ferner bekannt, daß der Großmeister und viele andere Tempelherren, welche lebendig verbrannt oder auf eine andere Weise hingerichtet wurden, die ihnen beygemessenen Verbrechen jederzeit geleugnet haben, und daher von vielen für Märtyrer des itzterwähnten geldgeitzigen Königs, welcher auch wegen seiner andern groben Vergehungen berüchtiget ist, sind gehalten worden. Diejenigen, welche die Gerichte Gottes ergründen wollen, schreiben daher die ihm begegneten Widerwärtigkeiten, so wohl dieser als seinen andern Gewaltthätigkeiten zu. GVILIELMVS VENTVRA [5], ein damals lebender Scribent, S. ANTONINVS [6], und andere können hiervon nachgelesen werden. Wir müssen unser Urtheil hierbey einstellen, und Gotte allein, welcher nicht irren kann, die Entscheidung davon überlassen; uns kann es genug seyn, daß wir die Begebenheit selbst und die verschiedenen Meynungen davon angezeigt haben.

Es giengen auch in diesem Jahre grosse Veränderungen in Italien vor. Die Modeneser sahen nunmehr den Schaden von ihrer Empörung gegen das Haus Este ein [7]. Die Bologneser nahmen ihnen den Ort Nonantula durch Verrätherey, und der

4 Lib. VIII. c. 92.
5 Chronico Astensi c. 27. Tom. XI. Rer. Ital.
6 Part. III. Tit. 21. ISTOR. PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum. p. 518.
7 ANNAL. VET. MVTINENS. Tom. XI. Rer. Ital. CHRONICON BONONIENSE Tom.

der Erzpriester de' Guidoni (MORANUS und GAZATA [8] sagen, er sey vom Geschlechte de' Guidotti gewesen) eroberte Finale. Die itztgedachten Bologneser bemüheten sich ferner nebst den Modenesischen Guelfen, sich der Stadt Modena zu bemächtigen, und giengen mit ihrer Armee bis nach Spilamberto. Als aber gegen das Osterfest dieses Vorhaben verrathen wurde, so ergriffen die beyden Factionen innerhalb der Stadt die Waffen, wobey es denen von Sassuolo, Lavizzano, Ganaceto und den Grassonen, die insgesammt Gibellinen waren, gelung, die Savignani, Rangoni, Boschetti, Guidoni, Pedrezzani nebst andern Guelfen zu überwinden, und aus der Stadt zu jagen. Der Verfasser des CHRONICI PARMENSIS [9], welcher um diese Zeit lebte, macht hier eine häßliche Abbildung von der Stadt Modena, wenn er von ihr schreibt: Semper fuit in his partibus Lombardiae exordium motionum et novitatum origo, ex antiquis odiis partium, scilicet Guelfae et Ghibellinae, gleich als wenn viele andere Städte in der Lombardey, in Toscana, Romagna ꝛc. nicht von eben der Seuche wären angesteckt gewesen. Im Mertzmonate entstunden auch zu Parma nicht wenig Unruhen, weil sich verschiedene Personen zusammen verschworen hatten, Giberto von Correggio die Herrschaft zu nehmen. Viele wurden deswegen eingezogen und gemartert, andere aber, so wohl vornehme als geringe, ins Elend geschickt. Im Monate Junio wurde eine neue Verrätherey wider den itztgedachten Gibertum entdeckt, weswegen einige die Flucht ergriffen, andere aber verjagt wurden. Die Veränderungen zu Placentz machten um diese Zeit noch ein grösseres Aufsehen. Albertus Scottus drang nebst den andern Vertriebenen dieser Stadt, desgleichen mit den vertriebenen Parmesanern und andern Freunden [10], am Tage vor dem Feste des heil. Iacobi, nachdem er die Placentiner bey Roncaruolo geschlagen hatte, in das Schloß Arqvato und in Fiorenzuola ein. Den folgenden Tag begab er sich nach Placentz, allwo ihm ein Thor eingeräumet wurde, daß er nebst allen seinen Leuten ungehindert einziehen konnte. Alle seine Feinde, nehmlich Vbertinus Landus, die Pelavicini, Anguissoler, und andere vornehme Gibellinische Geschlechter, ergriffen die Flucht, und begaben sich nach Bobbio. Es war ein höchstbetrübter Anblick, daß auch vornehme Weiber mit ihren kleinen Kindern ins Elend giengen, und zusahen, wie ihre Häuser geplündert und niedergerissen wurden. Die itztgedachten Vertriebenen schlugen hierauf die Placentiner, welche die Oberherrschaft an dem Orte Pigazzano an sich gezogen hatten. Diese Begebenheit bewog die dasigen Einwohner, dem CHRONICO PLACENTINO zu Folge, gegen das Ende des Jahres Guidonem von Torre, der kurtz vorher zur Herrschaft von Meyland gelangt war, auf zwey Jahre zu ihrem Befehlshaber

XVIII. Rer. Ital. ANNALES ESTENSES Tom. XV. Rerum Italicarum.

8 Chronicon Regiense Tom. XVIII. Rer. Ital.

9 Tom. IX. Rerum Italicarum.

10 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

der, Beschützer und Herrn anzunehmen, worauf derselbe Passerinum von Torre als Podesta dahin schickte. Die Mantuaner, Veroneser, Brescianer und Parmesaner [11] führeten in diesem Jahre mit der Republik Cremona einen blutigen Krieg. Die Geschichte melden nicht, warum sich so viele wider die Cremoneser verbunden haben. Es geschahe aber vermuthlich deswegen, weil sie es mit der Gibellinischen Parthey hielten, die Cremoneser aber Guelfen waren. Die Republik Meyland [12] schickte der Stadt Cremona am 24 August zweytausend Fußvölcker nebst vielen Reutern zu Hülfe, in welcher Zeit die Mantuaner, die von der gantzen Parmesanischen Macht unterstützt wurden, mit vielen Schiffen auf dem Po einen Einfall in das Cremonesische Gebieth thaten, und Ponte di Dosolo, Montesoro, Viadana, Portiolo, Casalmaggiore, Rivaruolo, Luzzara, Pomponesco nebst andern Oertern eroberten und in Brand steckten. Guastalla hingegen ergab sich an Gibertum von Correggio, Herrn von Parma, welcher die Gräben ausfüllen, und alle Befestigungswercke einreissen ließ. Guastalla gehörete den Cremonesern seit langer Zeit, woraus erhellet, wie weit sich die Herrschaft von Cremona damals erstreckt habe. Die Veroneser hingegen eroberten und zerstöhreten den Ort Piadena. Die Brescianer giengen nach Rebecco, und rückten bis vor die Thore von Cremona, allwo sie alles plünderten und in Brand steckten. Sollte man nicht glauben, die Italiener hätten damals ihren Verstand verlohren gehabt, da sie beständig unruhig, aufrührisch andere zu verderben geneigt, unter einander uneinig und zuweilen mit ihren Nachbarn einig waren, um andere zu Grunde zu richten und zu tödten? Dieses Uebel gieng nachgehends im September von neuem an, als diese Völcker wieder in das Cremonesische Gebieth einfielen. Die Meyländer, Placentiner, Lodigianer, und Pavienser giengen mit ihrer gantzen Macht bis nach Borgo S. Donnino, und verheereten nicht nur die dasige Gegend, sondern auch Soragna und andere Oerter. Der Marggraf Azzo von Este kam der Stadt Cremona, nebst den Ferrarensern [13] und einer ansehnlichen Zahl Catalonier, die ihm von seinem Schwiegervater, dem Könige Carl dem Andern, waren geschickt worden, desgleichen mit einer zahlreichen und mächtigen Flotte auf dem Po zu Hülfe, in der Absicht, Ostiglia, welcher Ort damals den Veronesern gehörete, zu belagern. Die Besatzung aber erwartete ihn nicht, sondern steckte den Ort in Brand, und begab sich hinweg. Von daraus zog der Marggraf von Este wider Serravalle im Mantuanischen aus, eroberte es mit Sturm, ließ die Brücke abbrechen, und zerstöhrete nachgehends das Schloß, die Thürme und Befestigungswercke dieses Orts. Damals geschahe es zugleich, daß er alle Kriegsschiffe der Mantuaner und Veroneser, worunter sich sechs grosse Galeeren, und andere Barcken, die an zweyen Brücken befestiget waren, in seine Gewalt bekam, und insgesammt mit vieler Beute nach Ferrara führete.

11 CHRONICON PARMENSE Tom. IX. Rerum Italicarum.

12 CORIO Istor. di Milano.

13 ANNAL. ESTENS. Tom. XV. Rer. Ital.

Der Marggraf Theodorus von Monferrat eroberte in diesem Jahre, unter dem Beystande seines Schwagers, des Grafen Philipponis von Langusco und Herrn zu Pavia [14], den Ort Luy. Allein der Seneschall Königs Carls des Andern, Raynaldus von Leto, gieng nebst Philippen von Savoyen, und dem Marggrafen Georgen von Ceva, mit einem ansehnlichen Kriegsheere im Augustmonate wider ihn zu Felde. Nachdem der Graf von Langusco Theodorum bewogen hatte, sich in Sicherheit zu begeben, so gieng er, unerachtet er den Feinden nicht gewachsen war, voller Muth wider dieselben, und lieferte ihnen ein blutiges Treffen. Die Monferriner und Pavienser wurden geschlagen, der Graf aber zum Gefangenen gemacht, und dem zu Marsilien befindlichen Könige Carl zugeschickt, welcher ihn auf ein Schloß in Provence in Verwahrung bringen ließ. Obbizzo Spinola, damaliger Befehlshaber von Genua, und des itztgedachten Philipponis, desgleichen des Marggrafen Theodori Schwiegervater, versprach dem itztgedachten Könige mit einer ansehnlichen Zahl Genuesischer Schiffe Sicilien erobern zu helffen, und brachte es dadurch soweit, daß sein Eydam nach einem halben Jahr in Freyheit gesetzt wurde. Er ließ sich zugleich alle Anforderungen, die der König auf Monferrat machen konnte, abtreten, und brachte es ferner dahin, daß ihm die im Monferratischen eroberten Oerter Moncalvo und Vignale eingeräumet wurden, welche er aber für sich behielt, und seinem Eydame dem Marggrafen Theodoro nicht wieder gab. Es starben in diesem Jahre in der Stadt Meyland [15] Musca und Martinus von Torre. Guido, Francisci Sohn, blieb daher das Oberhaupt dieses Hauses. Derselbe wurde am 17 September, im vollen Rathe, vom Volcke zum Befehlshaber, oder welches einerley ist, zum Herrn auf ein Jahr erwählet. Der Meyländische Geschichtschreiber CORIO scheint hier in Ansehung der Zeitrechnung zuverläßiger und richtiger zu seyn, als GVALVANEVS FLAMMA und der Verfasser der ANNALIVM MEDIOLANENSIVM. Der erstere hat sich besserer Nachrichten bedienet, als die andern. Nicht lange hernach ernannten auch die Placentiner, wie bereits ist erinnert worden, den itzterwähnten Guidonem zu ihrem Befehlshaber. Der Cardinal Napoleo von Orsino, Päbstlicher Legat, gieng in diesem Jahre aus Romagna nach Arezzo [16], und weil er auf die ungehorsamen Florentiner zornig war, fieng er an, sowohl in Terra die Roma, in dem Hertzogthume Spoleto, der Marck Ancona, als auch in Romagna, und bey den Gibellinen in Toscana, viele Leute anzuwerben. Die Florentiner, welche diese Zurüstungen sahen, wollten die Ankunft desselben nicht erwarten, sondern ersuchten ihre Freunde um Hülfe, brachten ein Kriegsheer von funfzehn tausend Fußvölckern und drey tausend Reutern zusammen, und thaten damit einen Einfall in das Gebieth von Arezzo, allwo sie sich, nach der damals gewöhnlichen Art Krieg zu führen, verhielten. Der Cardinal begab sich deswegen auf Anrathen vernünftiger Personen von Arezzo hinweg, und stellete sich, als wenn

CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Ital.
14 CHRON. ASTENS. c. 44. Tom. XI. Rer. Ital.
15 CORIO Istor. di Milano.
16 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 89.

er über Casentino nach Florentz gehen wollte. Die Florentiner, welche befürchteten, er möchte in ihrer Stadt ein heimliches Verständniß unterhalten, brachen mit ihrem Lager ohne Ordnung auf, und kehreten in größter Eil nach Florenz zurücke. Der Cardinal hätte sie mit leichter Mühe schlagen können, wenn er davon besser wäre benachrichtiget gewesen. Er verfügte sich nachgehends nach Chiusi, und schickte verschiedene Gesandten an die Florentiner, um die Vertriebenen wieder nach Florentz zurück zu bringen [17], konnte aber nichts erhalten. Da er sich auf diese Weise um sein Ansehen und um seine Macht gebracht, sich selbst aber hintergangen sahe, so kehrete er mißvergnügt zurück, und stattete dem Päbstlichen Hofe von seiner vergeblich unternommenen Gesandtschaft Bericht ab, worauf ihm die Stelle eines Legaten genommen wurde; so viel vermochten die Florentiner durch ihre geheimen Räncke an dem Päbstlichen Hofe auszurichten. Malatestinus von Malatesta suchte in diesem Jahre Bertinoro wieder einzunehmen [18], und hatte die Ausführung dieses Anschlages bereits mit Alberguccio von Mainardo verabredet. Er gieng am 6 August mit einem Theile der Militz von Rimini und mit der gantzen Macht von Cesena vor diesen Ort, und bekam ein Stück davon bis auf den Girone und den Thurm in seine Gewalt. Als diese Nachricht zu Forli einlief, so eilete Scarpetta von Ordelaffo, der Befehlshaber dieser Stadt mit allen seinen Soldaten dahin, lieferte ihnen ein Treffen und schlug sie. Die Riminenser und Cesenater flohen zum Theil auf das Schloß, sahen sich aber zween Tage hernach wegen Mangel an Lebensmitteln genöthiget, sich zu ergeben. Es wurden beynahe zwey tausend Personen zu Gefangenen gemacht, und zur Strafe in die Gefängnisse zu Forli geschickt. Die Bologneser bekriegten Faenza und Imola [19], und bemächtigten sich des Schlosses Lugo. Zu Rom wurde in der heil. Laterankirche Feuer angelegt, wodurch dieselbe nebst den Häusern der Domherren in die Asche gelegt wurde, welches Unglück dem Römischen Volcke sehr nahe gieng, und für eine Vorbedeutung der zukünftigen Widerwärtigkeiten gehalten wurde. Einige Jahre hernach traten redlich gesinnte Personen von beyderseits Geschlecht in Rom zusammen, und baueten dieselbe, unter dem Beystande des Pabsts, so wie sie vorher gewesen, wieder auf [20]. Der von Val d' Ossela im Gebiethe von Novara gebürtige Dulcinus, ein Ketzer von der Secte der Catharorum oder Gazarorum, einer gewissen Art von Manichäern [21], hatte die Lombardey schon seit vielen Jahren mit seinen irrigen Lehren angesteckt. Derselbe begab sich nebst seinen Anhängern, die in tausend und drey hundert Personen bestunden, auf ein Gebirge im Vercellinischen, allwo dieses Gesindel sich nicht anders als von der Plünderung der benachbarten Landgüter zu erhalten wußte. Nachdem das Creutz wider sie war geprediget worden

17 DINO COMPAGNI Chron. Tom. IX. Rerum Italicarum.

18 CHRON. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.

19 CHRON. BONONIENS. T. XVIII. Rer. Ital.

20 BERNARD. GVIDO in Vita Clement. V.

21 HISTORIA DVLCINI Tom. IX. Rer.

worden, so wurden sie auf demselben Berge belagert, und am 23 Mertz des gegenwärtigen Jahres durch den Hunger zur Uebergabe gezwungen. Dulcinus wurde nebst seiner Frau Margaretha und einigen andern lebendig verbrannt, ohne daß sie sich bekehren wollten; wodurch seine verdammliche Secte ausgerottet wurde.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCVIII. INDICT. VI.
Clementis V. Pont. IV.
Henrici VI. dicti VII. Reg. Rom. I.

Am ersten May dieses Jahres erfolgte der unglückliche Todesfall des Römischen Königs Alberti von Oesterreich [1]. Johannes, seines erstgebohrnen Bruders Sohn, hatte einen grossen Haß auf ihn geworfen, weil er ihm, seinem Vorgeben nach, die in Ansehung seines Vaters ihm gehörigen Staaten, ja nicht einmal einen Theil davon abtreten wollte. Der König Albertus, welcher von Baaden abreisete, wurde bey dem Uebergange über den Fluß Orsa von seinem Vetter, nebst einigen Meuchelmördern angefallen, und mit vielen Stichen ermordet. Er hinterließ viel Söhne, worunter der älteste, Friedrich, das Hertzogthum Oesterreich nebst andern Staaten dieses berühmten Hauses besaß. Als man nachgehends zur Wahl eines neuen Römischen Königs schritt, war der itztgedachte Hertzog Friederich einer von denen, welche am meisten darnach strebten. Es entstund aber eine grosse Uneinigkeit unter den Churfürsten, weswegen der König in Franckreich, Philippus Pulcher, sichs einfallen ließ, seinem Bruder Carl von Valois zu dieser Krone zu verhelfen, welche ihm bereits vom Pabste Bonifacio VIII. war versprochen worden [2]. Es wurde also in seinem Rathe beschlossen, man wollte mit einer Armee nach Teutschland gehen, der Ansuchung einen desto grössern Nachdruck dadurch zu geben, und indessen den Pabst ebenfalls auf seine Seite bringen. Der Päbstliche Hof sahe diese Anschläge nicht ohne Bekümmerniß des Pabsts ein, welcher nach GIOVANNI VILLANI Berichte den listigen Cardinal von Prato hierbey um Rath fragte. Derselbe rieth ihm, er sollte sogleich an die Churfürsten des Reichs schreiben, sie ermahnen, ohne Verzug zu einer neuen Wahl zu schreiten, und ihnen zugleich zu verstehen geben, daß Heinrich, Graf von Luxenburg, als ein frommer, verständiger und mit andern schönen Eigenschaften ausgezier-

Italicarum. BERNARDVS GVIDO, GIOVANNI VILLANI und andere.

1 BERNARDVS GVIDO. PTOLEMAEVS LVCENSIS. FERRETVS VICENTINVS und andere.

2 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 95.

zierter Herr, nach seiner Meynung, die Würde eines Römischen Königs am meisten verdienete. Die Sache lief auch wircklich so, wie es der Pabst mit dem Cardinale verabredet hatte. Heinrich wurde beynahe von allen Stimmen am Tage der heil. Catharinae zum Römischen Könige erwählet [3], worauf seine Wahl am 27 November, und nicht am Feste Allerheiligen, oder an einem andern Tage, wie einige vorgeben, bekannt gemacht wurde. Es wunderte sich ein jeder darüber, daß der Fürst Heinrich, der zwar aus einem vornehmen Hause, aber mit wenig Staaten versehen war, so vielen andern mächtigen Fürsten vorgezogen wurde. Die Nachricht von dieser unvermutheten Wahl lief, wie VILLANI meldet, sogleich am Hofe des Königs in Franckreich ein, als er sich eben fertig machte, zum Pabste zu reisen, um ihn in dieser Sache auf seine Seite zu ziehen; da er aber bemerckte, daß Clemens V. vieles dazu beygetragen, daß sein Bruder übergangen worden, so war er, von der Zeit an, kein Freund desselben mehr. Es läßt sich aber nicht begreifen, warum König Philippus, wenn er ein so grosses Verlangen nach dieser Krone bezeiget hat, vom ersten May, an welchem Tage Albertus ermordet wurde, bis zum 25 oder 27 November, da Heinrichs Wahl vor sich gieng, den Pabst für seinen Bruder geneigt zu machen angestanden habe. Es ist aber wahrscheinlich, daß er sich bey Zeiten darum bemühet hat, aber auf geheimes Anstiften des itztgedachten Clementis hintergangen worden ist. Heinrich schickte hierauf die Bischöfe von Basel und Coira, den Grafen Amadeum von Savoyen, den Grafen Guidonem von Flandern, Iohannem, Delphinum von Vienne und andere vornehme Personen [4], als Gesandten an den Pabst, um seine Genehmhaltung zu erlangen, welche ihm auch zugestanden wurde. Diese Gesandtschaft wird von den meisten in das folgende Jahr gesetzt; allein es muß wenigstens eine vorher gegangen seyn, weil Heinrich am Feste der Erscheinung des folgenden Jahres zu Aachen gekrönet ward, so vermuthlich nicht ohne des Pabsts Einwilligung geschehen ist. Dieser Heinrich war der sechste unter den Kaisern; er wird aber insgemein der Siebende genannt, weil er unter den Teutschen Königen dieses Nahmens der Siebende ist.

Azzo VIII. Marggraf von Este, Herr von Ferrara, Rovigo und andern Staaten, desgleichen Graf von Andria im Königreiche Neapolis, wurde in diesem Jahre kranck [5]. Er ließ sich nach Este bringen, weil er hoffete, es würde sich daselbst wegen der gesunden Luft mit ihm bessern, seine beyden Brüder, die Marggrafen Franciscus und Aldrovandinus besuchten ihn, und söhneten sich mit ihm aus. Er starb an diesem Orte den letzten Jenner. Dieser Fürst, welcher hohe Absichten hatte, die aber übel ausgeführet wurden, fügte seinem Hause nicht nur bey seinem Leben durch den

3 HENRIC. STERO in Chronic. ALBERT. ARGENT. in Chronic. BERNARD. GUIDO. ALBERT. MUSSATUS. FERRET. VICENT. und andere.

4 IOANNES DE CERMENAT. Tom. IX. Rer. Italicarum. FRANC. PIPINUS Chronic. Tom. IX. Rer. Italicarum.

5 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer.

den Verlust der Städte Modena und Reggio, grossen Schaden zu, sondern machte es bey seinem Tode noch schlimmer, da er Folcum, einen Sohn seines natürlichen Sohns Fresci, zum Erben der Herrschaft Ferrara, nebst seinen andern Staaten einsetzte, und sowohl seine rechtmäßigen Brüder, Franciscum und Aldrovandinum, als auch ihre Söhne übergieng. Die ANNALES ESTENSES [6] melden zwar, er habe dieses Testament aufgehoben; allein die Wirckungen bezeugten wenigstens das Gegentheil, und das Haus Este bekam dadurch einen grossen Stoß. Frescus übernahm die Regierung zu Ferrara, weil sein Sohn wegen seines zarten Alters nicht dazu geschickt war, und sie wurde ihm vom Volcke, wiewohl ungern, bestätiget. Zugleicher Zeit aber nahm der Marggraf Franciscus von Este, nebst seinen Vettern Este, Rovigo und andere Oerter in Besitz, bey Terra della Fratta aber wurden Fresci Leute geschlagen. Auf diese Weise fieng sich der Krieg zwischen ihnen an. Frescus machte mit Mantua, Verona, Brescia, Parma, Reggio und Modena Friede. Das Volck zu Ferrara, welches den rechtmäßigen Printzen des Hauses Este sehr geneigt war, erregte zu verschiedenen malen eine Zusammenverschwörung wider ihn, welche aber fruchtlos ablief, und vielen Personen das Leben kostete. Die rechtmäßigen Erben des Hauses Este nahmen ihre Zuflucht zum Pabste in Franckreich, und bathen ihn um Hülfe, wurden auch überaus gütig von ihm angehöret. Der Päbstliche Hof that ihnen die grösten Versprechungen, daferne sie Ferrara von der Römischen Kirche zur Lehn nehmen würden, welches die andern Estenser in dem vorhergehenden Jahrhunderte nicht hatten eingehen wollen. Als dieses endlich war zugestanden worden, so schickte man Officiers und Soldaten nach Italien, in der Absicht, Ferrara unter dem Beystande des Marggrafen Francisci in Besitz zu nehmen, weswegen die Ferrarenser noch misvergnügter über Frescum wurden [7]. Dieser sahe, daß die Sachen übel ablaufen würden, nahm seine Zuflucht zu den Venetianern, und that ihnen den Vorschlag, er wollte ihnen die Stadt unter gewissen Bedingungen abtreten. Sie nahmen auch den Vorschlag ohne Bedencken an, und schickten sogleich eine grosse Anzahl Truppen dahin, welche hinein rückten, und sich auf dem Schlosse Tealdo verstärckten, welches die Ferrarenser, die ihren eigenen Fürsten zu haben gewohnt waren, und unter keinen Ausländern stehen wollten, noch mehr erbitterte. Die Bologneser, Mantuaner und Veroneser hatten bey dieser Gelegenheit ihre Absicht ebenfalls auf Ferrara gerichtet, und suchten dasselbe mit gewaffneter Hand zu erobern. Bernardinus von Polenta drang sogar, nebst den Ravennensern und Cerviensern einsmals in der Nacht durch Verrätherey hinein, und ließ sich zum Herrn der Stadt auf die fünf folgenden Jahre erwählen. Er hielt sich aber nicht länger als acht Tage daselbst auf,

in

Italicarum. CHRONIC. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Italicarum. PEREGRIN. PRISCIANUS Annal. MSS. und andere.

6 Tom. XV. Rer. Italicarum.

7 RAYNALDUS Annal. Eccles.

in welcher Zeit er alles, was er nur konnte, plünderte. Die Venetianer trugen endlich den Preis davon. Der Pabst ließ sie zwar ermahnen [8], sie möchten von dieser Unternehmung abstehen, weil Ferrara der Römischen Kirche gehörete; allein er fand kein Gehör. Die Päbstlichen Soldaten drangen daher, nebst dem Marggrafen Francisco von Este und andern Vertriebenen, desgleichen mit Lamberto von Polenta, dem Anführer der Ravennenser, eines Tages in die Stadt, wobey das Volck vergebens schrie: Es lebe der Marggraf Franciscus, und nahmen dasselbe von Päbstlicher Seite in Besitz, gedachten auch nachgehends nicht daran, dasselbe den Estensern wieder zu geben. Es fielen hierauf verschiedene Gefechte zwischen den Ferrarensern und Venetianern vor, wobey die letztern die Oberhand behielten, dergestalt, daß die Ferrarenser sich am 27 November genöthiget sahen, um einen Frieden oder Waffenstillstand zu bitten, und einen Podesta, den die Venetianer vorschlugen, anzunehmen. Hierbey wurden die Geschlechter Torelli, Ramberti, Fontanesi, Turchi, Pagani und andere, die als Gibellinen und Feinde der Estenser waren vertrieben worden, wieder in die Stadt gelassen.

Zu Parma fielen ebenfalls einige nicht geringe Veränderungen vor [9]. Die Gibellinen und Guelfen geriethen am 24 Mertz in einen Streit, welcher den folgenden Tag in einen hitzigen bürgerlichen Krieg ausbrach, wobey viele Personen getödtet und noch mehrere Häuser geplündert und in Brand gesteckt wurden. Am 26 wurden die Unruhen noch grösser, weil Gibertus von Correggio, Herr der Stadt, den Marckt mit seinen Leuten beständig besetzt hielt. Als er aber hörete, daß die Roßi und Lupi von Soragna, nebst andern Vertriebenen, vor das Thor des heil. Creutzes gekommen wären, so gieng er dahin, und begab sich auch aus der Stadt heraus, um sie zu vertreiben, sahe sich aber selbst genöthiget in die Stadt zu fliehen, weil viele von seinen Leuten sich wider ihn empöreten. Die itztgedachten Vertriebenen zogen ebenfalls hinein, und als sich viele vom Volcke für sie erkläreten, so nahm die Anzahl der Guelfen dergestalt zu, daß die beyden Brüder Gibertus und Matthaeus von Correggio, nebst ihren Anhängern nach Castelnuovo gehen musten. Die andern verjagten Guelfen kehreten daher insgesammt wieder in ihre Vaterstadt zurück. Es wurden bey dieser Gelegenheit unzählige Raubereyen in der Stadt begangen, und viele Häuser in Brand gesteckt; die hinein gekommenen Bauern aber liefen zum Palaste der Republik, zerrissen darinnen alle Verzeichnisse der Vertriebenen und Verbrecher, und plünderten alles Geräthe und alle Schriften Giberti. Die Plünderungen, Einäscherungen und Verjagung derer, welche für Gibellinen gehalten wurden, daueren nachgehends noch viele Tage hindurch, die Vertriebenen aber bekriegten indessen die Stadt. Die Parmesa-

III

8 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.

9 CHRONIC. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum. CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

10 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

mesaner, welche die Oberhand darinnen behalten hatten, zogen im Monate Junio mit ihrem gantzen Kriegsheere wider sie aus. Gibertus von Correggio, der von den Modenesern, die insgesammt mit ihrem Befehlshaber dahin gekommen waren, desgleichen von den vertriebenen Bolognesern, vom Marggrafen Francisco Malaspina, nebst seinen Leuten von Lunigiana und von andern Gibellinen in grosser Menge unterstützt wurde, gieng am 19 Junii ebenfalls wider die Parmesaner, und lieferte ihnen ein Treffen. Es wurde anfangs auf beyden Seiten tapfer gefochten, nicht lange hernach aber wurden die Parmesaner geschlagen, viele von denselben, nebst zwey hundert Lucensern, die in ihrem Solde stunden, getödtet, und beynahe unzählige, nebst dem Verluste des gantzen Heergeräthes, zu Gefangenen gemacht [10]. Gibertus eilete nach dem Siege nach der Stadt, konnte aber nicht eher, als den 28 hinein kommen, weil auf des Abts Anselmi zu St. Giovanni Vermittelung ein allgemeiner Friede gemacht, und allen Vertriebenen in ihre Vaterstadt zurück zu kommen erlaubt wurde. Doch dieser Friede war nach der damaligen verdammten Gewohnheit von sehr kurtzer Dauer. Gibertus von Correggio, welcher es bey erfordernden Umständen weder an Versprechungen noch Schwüren ermangeln ließ, ohne sich hernach für verbunden zu halten, selbigen nachzukommen, erregte, nach vorher getroffenen Anstalten, am 3 August einen Aufstand, und jagte, unter dem Beystande seiner Leute, die Roßi und Lupi, nebst allen ihren Freunden von der Guelfischen Parthey aus der Stadt, welche sich hierauf nach Borgo S. Donnino und an andere Oerter begaben, und den Krieg fortsetzten. Als Franciscus von Parma, Ertzbischoff zu Meyland, in diesem, keinesweges aber im vorhergehenden Jahre, wie GUALVANEUS FLAMMA [11] vorgiebt, gestorben war, so kam Casso oder Gasto, der insgemein Casso von Torre genannt wird, Muscae Sohn [12], an seine Stelle, und seine Wahl wurde vom Cardinal Napoleone, dem Apostolischen Legaten, vor genehm gehalten. Am 24 September wurde eine allgemeine Staatsversammlung zu Meyland gehalten, und Guido von Torre daselbst einmüthig zum beständigen Herrn von Meyland erwählet. Die Meyländer bekamen in diesem Jahre mit den Brescianern Krieg, es wurde aber auch wieder Friede gemacht. Im October des gegenwärtigen Jahres starb der Bischoff der itztgedachten Stadt, Berardus von Maggio, welcher zugleich die Herrschaft in weltlichen Dingen viele Jahre hindurch gehabt und die Regierung im Nahmen des Teutschen Reichs, oder der Gibellinischen Parthey, geführet hatte. Die vielen Wohlthaten, welche er der Stadt erwiesen hatte, bewogen die Einwohner derselben, Friederichen von Maggio zu seinem Nachfolger zu erwählen [13]. Ueber dieses wurde Maffeus oder Matthaeus von Maggio, des itztgedachten Berardi Bruder, zum Herrn der Stadt ernannt. Guido von

11 Manip. Flor. Cap. CCCXLVI.

12 CORIO Istor. di Milano. CHRON. PARMENSE Tom. IX. Rer. Italicarum.

13 MALVECIUS Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

von Torre, machte als Herr von Placentz, im gegenwärtigen Jahre zwischen den Einwohnern der itzterwähnten Stadt und den Vertriebenen derselben Friede [14], worauf die letztern voller Freude in ihre Vaterstadt zurück kamen. In Romagna [15] eroberte der Graf von Cunio, nebst verschiedenen andern von seiner Parthey, am 24 Julii wider der Faentiner und Imoleser Willen den Ort Bagnacavallo. Am 28 August wurde zwischen den Bolognesern, Riminensern und denen von Cesena auf der einen, und zwischen denen von Forli, Faenza, Imola und Bertinoro auf der andern Seite Friede gemacht, wobey alle Gefangenen in Freyheit gesetzt wurden. Zu Florentz hingegen erregte das Volck einen grossen Aufstand [16]. Da Cursus von Donato, welchem die schwartze oder Guelfische Parthey ihre damals überwiegende Macht zu dancken hatte, einen allzu grossen Vorzug vor den andern vornehmen Personen verlangte, so theileten sich die Grossen selbst aus Ehrgeitz und Neid in zwo Factionen. Rubeus von Tosa, der Anführer der einen, wuste Cursum dergestalt verhaßt zu machen, daß sein Ansehen ziemlich vermindert wurde, wobey er sich insbesondere darauf verließ, daß er Vguccionis von Fagginola, eines mächtigen Gibellinen, Anverwandter geworden war. Das gantze Volck erregte also einen Aufstand wider ihn; Cursus aber, welcher sich wohl verwahret hatte, und von allen seinen Freunden unterstützt wurde, wehrte sich sehr tapfer; endlich sahe er sich genöthiget, die Flucht zu ergreifen, wurde aber von einigen Cataloniern eingehohlet und getödtet, wodurch die Ruhe zu Florentz wieder hergestellet wurde.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCIX. INDICT. VII.
Clementis V. Pont. V.
Henrici VII. Reg. Rom. II.

Philippus Pulcher, König in Franckreich, brachte es in diesem und im folgenden Jahre durch seine Macht dahin, daß der Pabst Clemens die Beschuldigungen wider den verstorbenen Pabst Bonifacium annahm [1], welches der gantzen Christenheit einen Abscheu erweckte, die von dem Ungrunde der ihm beygemessenen irrigen Lehren überzeugt war. Dieses waren die Früchte von der Sclaverey eines mächtigen und boshaften Königs, worinnen sich der Apostolische Stuhl befand, und woran der Pabst selbst Schuld war, welcher indessen den Römern schmeichelte, und sie bere-

14 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

15 CHRON. CAESEN. Tom. XV. Rer. Italicar.

16 DINO COMPAGNI Chronic. Tom. IX. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 96.

beredete, er wollte nach Italien kommen, da er sich doch von den Ergetzlichkeiten Franckreichs einnehmen ließ, und an nichts weniger als dasselbe zu verlassen gedachte. Allein Gott ließ diese boshafte Verfolgung nicht lange zu, sondern sie nahm in kurtzer Zeit ein Ende, wie wir hernach zeigen wollen. Am 27 Mertz des gegenwärtigen Jahres ließ der Pabst bey seinem Aufenthalte zu Avignon die entsetzlichste und ungerechteste Bulle, die jemals gesehen worden ist, wider die Venetianer, als unrechtmäßige Besitzer der Stadt Ferrara ergehen. Er belegt die Venetianer darinnen nicht nur mit dem Bann und Interdicte, sondern erkläret sie auch, nebst ihren Kindern, bis ins vierte Glied für unehrlich, und zu allen geistlichen und weltlichen Aemtern für ungeschickt; alle ihre Güter aber in allen Theilen der Welt für verfallen, und giebt einem jeden die Gewalt, alle Venetianer auf dem gantzen Erdboden, die ihm in die Hände fallen würden, ohne den geringsten Unterschied zwischen Schuldigen und Unschuldigen, zu Sclaven zu machen, welches entsetzlich zu hören ist, und dem ungeachtet in verschiedenen Ländern vollzogen wurde. Hierauf verband er die geistlichen Waffen mit den weltlichen, und schickte den Cardinal Arnaldum von Pelagrua, seinen Anverwandten, unter dem Titel eines Legaten nach Italien, welcher überall das Kreutz wider die Venetianer predigen ließ, als wenn man wider die Türcken hätte zu Felde gehen wollen. Der Zulauf von den Leuten war in der Lombardey, der Marck Verona, in Romagna und Toscana sehr groß. FERRETUS VICENTINUS [2] schreibt, es wären von den Bolognesern allein acht tausend Mann dahin gegangen. Es war diesem Volcke daran gelegen, die Gewogenheit des Pabsts, welche sie durch den dem Cardinale Napoleoni erwiesenen Schimpf verschertzet hatten, wieder zu erlangen. In eben der Absicht schickten auch die Florentiner viele Soldaten dahin. Am 10 April dieses Jahres wurde der zwischen dem Volcke zu Ferrara und den Venetianern gemachte Vergleich aufgehoben und der Krieg gieng von neuem an. Die Venetianer schickten den ihrigen grosse Verstärckungen sowohl an Leuten als an Schiffen zu; im Monate Junio zogen sie von Castel Tealdo aus, als die Ferrarenser bey der Abendmahlzeit waren, und thaten einen heftigen Anfall auf dieselben. Die gantze Stadt kam in die Waffen. Marggraf Franciscus von Este griff sie, nebst dem Visconte Galeazzo, dem Gemahl der Beatrix von Este, an der Spitze aller seiner Leute an, und hieb viele von ihnen nieder. Es wurde auch auf sein Anrathen, ungeachtet der heftigen Gegenwehr der Venetianer, eine Brücke über den Po gebauet, da hingegen diese eines Tages die Bologneser nachdrücklich schlugen. Am 28 August, als am Feste des heil. Augustini, kam es auf Befehl des Cardinals Pelagruae zu einem Haupttreffen mit der auf dem Po liegenden Venetianischen Flotte, welche völlig geschlagen wurde, und den Ferrarensern, nebst allen Maschinen und Rüstungen in die Hände ge-

 rieth,

1 RAYNALDUS Annal. Eccles.
2 Lib. III. Tom. IX. Rer. Italicarum. CHRONICON ESTENSE. Tom. XV. Rer. Italicarum. CHRONICON BONONIENSE Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

rieth. Beynahe sechs tausend Venetianer blieben theils auf der Wahlstatt, theils aber ertruncken im Flusse. Dieser vortreffliche Sieg, welcher mit einer grossen Beute begleitet war, gab dem Streite den Ausschlag; denn Castello Tealdo ergab sich bald hernach an den Legaten; welcher bey dieser Gelegenheit den Character eines geistlichen vergaß, und alle Ferrarenser, die sich mit den Venetianern verbunden, aufhencken ließ. Lambertus von Polenta wurde nebst seinem Bruder Bernardino, mit den Ravennensern und einigen Ferrarensern abgeschickt, das von den Venetianern im Gebiethe von Ravenna erbauete Schloß Marcamo einzunehmen, welches ihm den 23 September mit Capitulation übergeben wurde. Er zerstöhrete es aber dem ungeachtet von Grunde aus. Auf diese Weise gerieth Ferrara in die Gewalt des Päbstlichen Legaten, welcher die Statthalterschaft davon nicht lange hernach, auf Befehl des Hofes, dem Könige Robert von Neapolis auftrug, und die Estenser übergieng, ungeachtet sie diese Stadt der Kirche unterworfen, und der Marggraf Franciscus vornehmlich dieselbe mit vieler Mühe wieder erobert hatte. Der König Robert ernannte hierauf Dalmasium daselbst zum Statthalter, und gab ihm eine Anzahl Catalonier zu, die gröstentheils Ertzbösewichter waren, und den Einwohnern zu Ferrara zeigten, was für ein Unterschied zwischen dem Regimente eines eigenen Landes und einer fremden Regierung ist.

Weil wir des Königs Robert gedacht haben, so müssen wir zugleich anführen, daß Carl der Andere, König zu Neapolis und Graf von Provence, am fünften May dieses Jahres starb [5]. Dieser Herr hatte in der Freygebigkeit, Gütigkeit und Gnade seines gleichen nicht, und wurde daher von seinen Unterthanen, vornehmlich aber von den Neapolitanern, sehr beklagt, welche ihm für die ihrer Stadt erwiesenen vielen Wohlthaten und Auszierungen derselben sehr verbunden waren. Es entstund wegen der Thronfolge ein Streit zwischen dem Hertzoge Robert in Calabrien seinem andern Sohne, und zwischen Carolo Vberto, dem Könige in Ungarn, welcher als ein Sohn Caroli Martelli, König Carls des Andern ersten Sohns, Roberten vorgezogen seyn wollte. Es wurde zwischen den Rechtsgelehrten sehr wegen dieser Sache gestritten; es war aber ein Glück für Roberten, daß er in Person an den Päbstlichen Hof nach Avignon gegangen war, allwo er seine Sache selbst sehr wohl zu führen wuste, und die Gemüther der Richter durch die nachdrücklichsten Bewegungsgründe auf seine Seite brachte. Man glaubte, der Ausspruch sey mehr den Regeln der Staatskunst als den Rechten zu Folge für Roberten geneigt ausgefallen, weil dieser Herr damals für sehr verständig, tapfer und geschickt angesehen wurde, Italien in der Abwesenheit der Päbste im Zaume zu halten. Wenn es aber wahr ist, daß Carl der Andere, sein Vater, in seinem letzten Testamente, welches am 16 März des vorhergehenden Jahres soll gemacht seyn, und von LEIBNITZIO [4] heraus gegeben worden, Roberten zum Erben aller seiner Staaten eingesetzet hat, weil die Linie des Königs von Ungarn nach

3 BERNARDVS GVIDO in Vita Clementis V. GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. cap. 108.

4 Cod. Iur. Gent. Tom. I. num. 31.

5 Annal. Eccles. ad hunc annum §. 24.

nach seiner Meynung zur Gnüge versorgt zu seyn glaubte, so scheint es, als wenn Roberts Ansprüche wohl gegründet gewesen wären. Er wurde nach BERNARDI GUIDONIS Berichte zu Avignon, am ersten Sonntage des Monats August im gegenwärtigen Jahre, keinesweges aber am Feste der Geburt Mariä, wie GIOVANNI VILLANI schreibt, zum Könige von Sicilien gekrönet, ob er gleich nur über das Königreich Neapolis herrschete. Der Pabst erließ ihm die grossen Summen Geldes, welche der König Carl, sein Vater, dem Päbstlichen Stuhle schuldig war. Das sonderbareste hierbey war dieses, daß denen von RAYNALDO [5] angeführten Documenten zu Folge ein geheimer Vertrag zwischen dem Pabste Clemente und dem Könige Jacob in Aragonien gemacht wurde, daß nehmlich der itztgedachte König, ausser Sardinien und Corsica, womit er vom Pabste Bonifacio VIII. war belehnet worden, auch Pisa, nebst der Insel Elba erobern und dieselben von den Römischen Päbsten zur Lehn nehmen sollte, welche Schenckung etwas recht schändliches war, weil das Römische Reich, ohne die geringste Ursache, einer so berühmten Stadt, die Einwohner derselben aber ihrer Freyheit beraubt werden sollten. Ob dem itztgedachten Könige ferner die Zehnden der Geistlichkeit mit Rechte ertheilet worden, um vermittelst derselben den Pisanern und andern Christlichen Fürsten Sardinien und Corsica zu nehmen, das will ich itzt nicht untersuchen. Die vornehmen Venetianer hatten ihre Stadt bisher, vermittelst ihrer angebohrnen Klugheit, in solcher Ordnung zu erhalten gewust, daß sie zu der Zeit, da so viele andere Italienische Städte in bürgerliche Uneinigkeiten verwickelt, und in Guelfen und Gibellinen zertheilet waren, wegen ihrer bewundernswürdigen Eintracht allein glücklich und berühmt war, weswegen sie auch von dem Geschichtschreiber ROLANDINO bereits im vorhergehenden Jahrhunderte gelobt wird, ungeachtet es ihr ebenfalls nicht an Widriggesinneten und Factionen fehlete. Allein in diesem Jahre traf sie dieses Unglück ebenfalls. Bajamontes Tiepolus, der Anführer der Guelfischen Faction, erregte nebst andern von dem Hause Querina und Badoera, eine Zusammenverschwörung wider den Dogen Petrum Gradenigum [6], welche am 15 Junii ausbrach. Es kam darüber zu einem grossen Gefechte, endlich aber wurde Bajamontes mit vielem Verluste geschlagen, und muste die Flucht ergreifen. Wir haben viele dergleichen Empörungen in andern Städten angeführet; diese hingegen wurde als etwas ausserordentliches zu Venedig angesehen, und man gedenckt noch heut zu Tage mit Entsetzen daran. Es wurden deswegen viele vornehme und gemeine Personen dieser berühmten Stadt ins Elend geschickt. Guido von Torre befand sich damals als immerwährender Herr von Meyland und Placentz und wegen seiner vielen Freunde und Bundesverwandten in sehr beglückten Umständen. Derselbe wollte, einigen Scribenten [7] zu Folge, von dem Visconte Matthaeo, welcher als eine Privatperson auf dem Landgute Nogaruola lebte, Nachricht haben,

6 MARINO SANUTO Istor. Venet. Tom. XXII. Rer. Italicarum.

7 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. c. 85. CORIO Istor. di Milano.

und trug daher einem verschlagenen Manne auf, seine Handlungen zu erforschen, unter dem Versprechen, ihn mit einem Reitpferde und Peltze zu beschencken, wenn er ihm auf zwo Fragen Antwort brächte. Derselbe verfügte sich zum Visconte und traf ihn in einem abgetragenen Kleide, als er eben spatzieren gieng, an, worauf er ihn nach verschiedenen Reden beym Abschiede ersuchte, er möchte ihm zu einem Reitpferde und Kleide verhelffen, und auf seine beyden Fragen antworten. Die erstere davon war diese: Wie ihm sein Zustand gefiele, und wie derselbe beschaffen wäre? Die andere aber; wenn er wieder nach Meyland zurück zukommen vermeynete? Der schlaue Matthaeus merckte sehr wohl wo diese Fragen herrühreten, und daß man seine elenden Umstände dadurch verspotten wollte. Er antwortete daher auf die erste: Mein Zustand gefällt mir wohl, weil ich mich in die Zeit zu schicken weiß. Auf die andere aber: Sprich zu deinem Herrn Guidotto, ich würde wieder nach Meyland kommen, wenn seine Sünden grösser als die meinigen seyn würden. Als Guidoni diese Antwort gebracht wurde, so lobte er sie, und beschenckte den Bothen.

Allein in eben diesem Jahre fieng das Glück Guidonis von Torre an, in Abnehmen zu gerathen. Im Anfange des Maymonats hatte es das Ansehen, als wenn zu Placentz ein Aufstand erfolgen würde [8], weil der Bischoff Leo von Fontana mit der Guelfischen Faction wider die Lander, Fulgoser und andere Gibellinen Neuerungen anfieng. Guido von Torre schickte zwar eine Anzahl Soldaten von Meyland ab, welche diese Stadt in Ruhe erhalten sollten; allein nachdem Albertus Scottus den thörichten Podesta mit freundlichen Worten eingeschläfert hatte, so versammlete er am 5ten des itztgedachten Monats in der Nacht seine gantze Faction, bemächtigte sich des Marckts, griff die Feinde unvermuthet an, und jagte sie aus der Stadt heraus. CORIO erzählet, es wäre Guidoni von Torre bey dieser Gelegenheit die Herrschaft von Placentz genommen, Albertus Scottus aber dagegen zum Herrn ernannt worden. Der Verfasser des CHRONICI PLACENTINI meldet, die Herrschaft wäre damals dem obengedachten Bischoffe von Fontana aufgetragen worden, er widerspricht sich aber bey dem folgenden Jahre, allwo er gesteht, Scottus sey ein Jahr und vier Monate Herr von Placentz gewesen. Das CHRONICON ESTENSE [9] berichtet ebenfalls, Scottus sey wieder zur Herrschaft gelangt, und habe mit den Parmesanern, Mantuanern, Veronesern, Reggianern, Modenesern und Brescianern, die insgesammt Gibellinen gewesen wären, ein Bündniß gemacht. Guido von Torre sey daher auf die Placentiner erbittert worden, und mit der gantzen Macht seiner Meyländer, der Pavienser, Novarenser, Vercellenser und den vertriebenen Placentinern im Anfange des Junii, und hernach von neuem im September, in das Platentinische Gebieth eingefallen, habe einige Schlösser erobert, und das Land bis an die Thore der Stadt verwüstet. Sie nahmen auch die Brücke der

8 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital. CORIO Istor. di Milano.

der Placentiner über den Po hinweg; Albertus aber, welcher mit seinen Leuten auszog, griff die Feinde mit solcher Tapferkeit an, daß sie geschlagen wurden, und ohngefehr sechs hundert von ihnen blieben. Es ergieng aber Guidoni von Torre bey einer andern Gelegenheit noch schlimmer, welches der Anfang zu seinem völligen Verderben war. Er ließ nehmlich am ersten October Gastonem von Torre, oder Cassonem, den Ertzbischoff von Meyland, seinen Anverwandten gefangen nehmen, und schickte ihn nebst seinen drey andern Brüdern, des verstorbenen Muscae Söhnen, auf das Bergschloß Anghiera, unter dem Vorgeben, als wenn sie eine Zusammenverschwörung wider ihn erregt, und ihm nicht nur seine Staaten, sondern auch das Leben hätten nehmen wollen. Er wurde wegen dieser Gewaltthätigkeit von dem zu Bologna befindlichen Cardinal-Legaten von Pelagrua in den Bann gethan, und die Stadt mit dem Interdicte belegt. Paganus von Torre, Bischoff zu Padua, kam deswegen nach Meyland, in der Absicht diesen ärgerlichen Streitigkeiten unter seinen Freunden abzuhelffen. Philippo von Langusco, Herr von Pavia, Anton von Fißiraga, Herr von Lodi, Wilhelm Brusato, Herr von Novara, Simon von Colobiano Herr von Crema, kamen nebst den Gesandten von Bergamo und Como ebenfalls dahin. Dieselben schlossen in einer den 28 October in der Metropolitankirche zu Meyland angestellten Staatsversammlung einen Vergleich, welchem zu Folge der Ertzbischoff Gasto nebst andern Torrianern die Freyheit wieder bekam, jedoch unter der Bedingung, daß sie ins Elend gehen sollten, worauf sie sich nach Padua begaben. Der Ertzbischoff war von der Zeit an nicht wohl mehr gegen Guidonem gesinnt, weswegen er Heinrichen den Siebenden nach Italien zu kommen bewog, und wir werden bald sehen, ob dieses Guidoni zuträglich gewesen sey. Am 16 September wurden die Parmesaner durch eine grosse Anzahl Reuter und Fußvölcker von Verona, Mantua, Brescia, Modena und Reggio verstärckt, und bekriegten Borgo S. Donnino [10], allwo sich die Rosser, Luper und andere Vertriebenen aus ihrer Stadt fest gesetzt hatten, und lagen wohl drey Monate davor, welche Zeit hindurch sie ohne Aufhören Steine hinein schossen, und den Ort fest eingeschlossen hielten. Guido von Torre schickte zwar sechs hundert Reuter und drey hundert Fußvölcker nach Cremona, mit der Verordnung den Ort zu entsetzen; allein diese Leute getraueten sich nicht, weiter fortzurücken, weil die Parmesaner sie standhaft erwarteten, und ihnen eine Schlacht liefern wollten. Der Bischoff von Parma schlug sich nachgehends ins Mittel, worauf man einander Geiseln gab, und die Entscheidung des Streits zweyen vornehmen Reggianern, nehmlich Wilhelmino von Canossa und Matthaeo von Fogliano auftrug, welche es dahin brachten, daß die Belagerung aufgehoben wurde. Sie wurden beyderseits zu Stadtvoigten von Parma ernannt, und thaten im Anfange des folgenden Jahres einen Ausspruch, welchem sich aber keine Parthey unterwerfen wollte.

Tom. XV. Rer. Ital.

10 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

wollte. Am 28 May des gegenwärtigen Jahres, zogen die Einwohner zu Asti [11] unter dem Beystande derer von Chieri wider ihre Vertriebenen zu Felde, und wurden bey dem Landguthe Qvatordo geschlagen. Die Astigianer geriethen bey diesem Unglücke in eine so grosse Furcht, daß sie dem Grafen Amadeo von Savoyen und seinem Vetter Philippo von Savoyen, dem Fürsten von Morea, Vollmacht gaben, einen Frieden zwischen den Einwohnern und den Vertriebenen zu Stande zu bringen. Die Bedingungen dieses Friedens wurden hierauf von diesem Fürsten bekannt gemacht, welchen zu Folge die Gottuarier nebst andern Verjagten am Feste der heil. Catharinae im November wieder nach Asti zurück kamen. Unter andern Bedingungen befand sich auch diese, daß der itztgedachte Fürst Friedensrichter zu Asti nebst einem jährlichen Gehalte von siebenzehn tausend Liren bleiben sollte, worüber sich die Astigianer nicht wenig beklagten.

Wie aus GVILIELMO VENTVRA, aus dem VILLANI [12], aus dem CHRONICO ESTENSI [13] und PARMENSI [14] erhellet, so fielen in diesem Jahre einige Veränderungen zu Genua vor. Weil man nehmlich bemerckte, daß Bernabo Doria, einer von den beyden Befehlshabern von Genua, und die vertriebenen Grimalder gute Freunde waren, so ließ Obizzinus Spinola, der andere Befehlshaber, den Doria gefangen nehmen. Er hatte aber das Glück aus dem Gefängnisse zu entkommen, und flüchtete nebst allen seinen Leuten auf das Schloß Stella, welches von Obizzino erobert wurde. Als nachgehends die Vertriebenen, nehmlich die itztgedachten Grimalder, die vom Hause Doria und Fiesco, nebst andern mit einem ziemlichen Kriegsheere nach Genua kamen, so griff sie Spinola an, wurde aber, ungeachtet er ihnen überlegen war, geschlagen, und der Podesta von Genua blieb auf dem Platze. Die Vertriebenen zogen hierauf ungehindert in Genua ein, nahmen Obizzino Ventimiglia, Porto Venere und Lerice, und verheereten auch Gavi, wohin der itztgedachte Obizzinus geflüchtet war, dessen Häuser zu Genua in Brand gesteckt wurden. GEORGIVS STELLA [15], setzet diese Begebenheit in das folgende Jahr; allein die Meynung der obenerwähnten Geschichtschreiber, und vornehmlich des damals lebenden Verfassers des CHRONICI PARMENSIS, welcher seine Geschichte in diesem Jahre beschließt, ist zuverläßiger. Der itztgedachte STELLA gesteht selbst, er habe Geschichtbücher gesehen, welche derselben bey dem gegenwärtigen Jahre gedacht hätten. Er setzet die Schlacht auf den 10 Junii. Das CHRONICON PARMENSE meldet, sie sey am Feste des heil. Gervasii, oder am 19 des itztgedachten Monats, vorgefallen. VILLANI schreibt, sie sey am 11 erfolgt. Ich halte es hierinnen mit dem CHRONICO PARMENSI. In Toscana brachen die Flo-

11 CHRONIC. ASTENSE Tom. IX. Rer. Ital.
12 Lib. VIII. c. 114.
13 Tom. XV. Rer. Ital.
14 Tom. IX. Rer. Ital.
15 Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. [illegible]
16 GIOVANNI VILLANI Lib. [illegible]

Florentiner am 10 Februar mit sechs tausend Mann zu Fuß und vier hundert und funfzig Reutern auf, um Arezzo zu verheeren. Diese Reuter bestunden größtentheils in Cataloniern, die ihnen vom Könige Robert [16] waren zu Hülfe geschickt worden, weil itztgedachter König sich am meisten auf diese Leute verlassen konnte, und einige davon auch zu Ferrara hielt, wie wir oben gezeigt haben. Die Aretiner giengen ihnen nebst ihrem Befehlshaber Vguccione von Faggiuola hertzhaft entgegen, wurden aber geschlagen, und mußten sich in größter Eil nach Arezzo zurück ziehen. Am 8 Junii rückten die Florentiner mit einem noch grössern Kriegsheere vor diese Stadt, und verheereten alle umliegenden Gegenden; es liefen zwar Befehle von dem Römischen Könige Heinrich dem Siebenten ein, man sollte Arezzo in Ruhe lassen; allein die damaligen hochmüthigen Florentiner lachten nur darüber. Als Ludewig von Savoyen nebst andern Gesandten von dem itztgedachten Heinrich nach Florentz geschickt wurden, um ihnen seine Ankunft zur Krönung zu melden, so bekamen sie schnöde Antwort, welche das, was sich nachgehends zutrug, zur Gnüge anzeigte. Die itztgedachten Florentiner und Lucenser führeten sich indessen übel zu Pistoia auf [17], insbesondere aber liessen sich ihre Officiere mehr das Rauben, als die Regierung angelegen seyn, und die Ehre des weiblichen Geschlechts litte gleichfalls [18]. Die Einwohner, welche darüber in Verzweiffelung geriethen, erregten am ersten Junii einen Aufstand, und fiengen insgesammt so wohl Männer, als Weiber, Priester und Mönche an, von Bretern, Holtze und Steinen eine Brustwehr um ihre Stadt zu machen, und Gräben aufzuwerffen, weil alle ihre Befestigungswercke in den vorhergehenden Jahren waren geschleiffet worden. Die Einwohner zu Lucca giengen auf die davon erhaltene Nachricht gantz entrüstet dahin. Die armen Pistolenser, welche entschlossen waren, lieber insgesammt zu sterben, als ein so hartes Joch länger zu ertragen, munterten einander zur Gegenwehr auf; sie würden aber der überwiegenden Macht der Lucenser nicht lange haben widerstehen können, wenn zu allem Glücke nicht etliche Florentiner das Lucensische Kriegsheer bey Pontelungo angehalten hätten, wodurch die von Pistoia Zeit bekamen, sich noch mehr zu verstärcken, und die Republik Siena um ihre Vermittelung wegen eines Friedens ersuchen zu lassen. Die Gesandten derer von Siena kamen auch wircklich an, und erhielten gute Bedingungen. Pistoia wurde hierauf befestiget, und von der Zeit an als eine Republik regieret, ausser daß ihnen ihre Podesta und Befehlshaber von Florentz und Lucca gesetzt wurden. Am ersten Junii entstund auch zu Cesena [19] eine Empörung von der Guelfischen Faction, welche die Gibellinen in die Flucht schlug; bey dieser Gelegenheit fielen viele Raubereyen und andere Unordnungen in der Stadt vor. Dem CHRONICO CAESENO zu Folge

17 ISTOR. PISTOLES. Tom. XI. Rer. Ital. PTOLEM. LVCENS. in Vita Clement. V.
18 GIOVANNI VILLANI Lib. VIII. Cap. 111. 19 CHRON. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.

Folge war damals Friederich Graf von Montefeltro, des verstorbenen Grafen Guidonis Sohn, Befehlshaber der Römischen Kirche zu Jesi [20] und an andern Orten der Marck Ancona. Die Anconitaner bekriegten das Gebieth von Jesi; allein der itztgedachte Graf Friederich griff sie nach VILLANI Berichte nebst denen von Jesi, Osimo und andern Gibellinen aus der Marck an, und schlug sie dergestalt, daß über fünf tausend Anconitaner theils getödtet, theils zu Gefangenen gemacht wurden.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCX. INDICT. VIII.
Clementis V. Pont. VI.
Henrici VII. Reg. Rom. III.

Am 26 Julii des gegenwärtigen Jahres, ergriffen diejenigen Vertriebenen, welche nach dem Falle der Estensischen Fürsten nach Ferrara gekommen waren [1], nehmlich Salinguerra von Torrello, Rambertus von Ramberto und Franciscus Menabo nebst der Gibellinischen Faction, die den Estensischen Guelfen feind war, die Waffen, in der Absicht, die Stadt den Händen der Kirche zu entziehen. Es wurden viele Personen dabey, besonders von den Cataloniern, getödtet; unzählige andere aber beraubt, und die Paläste der Marggrafen von diesen boshaften Leuten in Brand gesteckt. Sie hatten bereits die gantze Stadt in ihrer Gewalt; allein der damals zu Bologna befindliche Cardinal Pelagona begab sich auf die davon erhaltene Nachricht mit einer grossen Anzahl Bologneser auf das Schloß Tealdo, wohin die wenigen Personen, welche den Anführern hatten entkommen können, geflüchtet waren. Die Marggrafen Franciscus, Raynaldus, und Obizzo von Este, kamen ihm von Rovigo mit einem zahlreichen Kriegsheere zu Hülfe. Die Ferrarenser, welche sich für verlohren hielten, sahen hierbey kein ander Mittel vor sich, als daß sie zu der Gnade des Legaten ihre Zuflucht nahmen, nachdem derselbe aber ohngefehr achtzig (andere machen die Zahl geringer) der besten Einwohner der Stadt ausgeliefert haben wollte, so erzeigte er ihnen keine andere Gnade, als daß er seinen Kriegsvölckern den Ziegel schiessen ließ, welche nebst den Guelfen die Gibellinen anfielen, und sie die Flucht zu ergreiffen nöthigten. Bey dieser Gelegenheit wurden viele getödtet, und viel Klöster und Kirchen geplündert, welches dem Legaten zu keinem Lobe gereichte, zumal, da er nachgehends viele Tage hindurch diejenigen, welche an der Empörung Schuld hatten, aufhencken ließ. Die Stadt Placentz war ebenfalls in grosser Bewe-

20 GIOV. VILLANI Lib. VIII. c. 113.
1 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. CHRONIC. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Italicar. CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum.
2 CHRON. PLACENT. Tom. XVI. Rer. Ital.

Bewegung [2]. Albertus Scottus, der Herr derselben, welcher sich von den Vertriebenen, nehmlich von Leone von Arcello, Vbertino Lando und andern Gibellinen die von Guidone von Torre, dem Herrn von Meyland, unterstützt wurden, in die Enge getrieben sahe, und hörete, daß Heinrich der Siebente im Anzuge nach Italien begriffen wäre, faßte den Entschluß, mit den Vertriebenen Friede zu machen, und die Herrschaft der Stadt niederzulegen, mit der Bedingung, daß die öffentlichen Aemter ins künftige von den Partheyen gemeinschaftlich verwaltet werden sollten. Die Vertriebenen zogen gleichsam im Triumphe zu Placenz ein; weil aber die damaligen Italiener niemals ruhig seyn konnten, so waren die Vertriebenen kaum hinein gekommen, als schon Streitigkeiten entstunden, und den folgenden Tag jagten sie Albertum Scottum mit Gewalt hinaus, welcher sich hierauf mit seinen Anhängern nach Castel Arqvato verfügte, Fiorenzuola und Bobbio eroberte, und dem Volcke, welches zu Placenz die Oberhand bekommen hatte, von neuem grossen Schaden zufügte. Obizzinus Spinola bemächtigte sich in diesem Jahre nebst seinen andern Freunden, die ebenfalls von Genua vertrieben [3] und Herren von Monaco waren, der Oerter Montaldo und Votaggio, und zerstöhrete sie von Grunde aus. Die bekannt gemachte Ankunft des Römischen Königs bewog vermuthlich die vom Hause Spinola und ihre Anhänger, als auch die Regierung zu Genua, nicht lange hernach Friede zu machen. Es wurden denen vom Hause Spinola viertzig tausend Liren bezahlt, mit der Bedingung, daß sie der Republik Genua alle eroberte Oerter abtreten sollten, sie erhielte auch einen freyen Zutritt in die Stadt, bis auf Obizzinum, welchem zwey Jahre auf seinen Schlössern zu bleiben auferlegt wurde. In Umbrien bekriegten die Perugianer, welche durch den zu Florenz befindlichen Marschall des Königs Robert waren verstärckt worden, im Monate Julio die Stadt Todi [4]. Die Einwohner derselben wollten es auf eine Schlacht ankommen lassen, sie würden aber besser gethan haben, wenn sie es unterlassen hätten, weil sie mit grossem Verluste geschlagen wurden. In eben demselben Monate wurden die Guelfen aus Spoleto verjagt, und die Gibellinen behielten die Oberhand. Die Peruginer aber setzten dieser Stadt lange Zeit dergestalt zu, daß sie dieselbe im folgenden Jahre zwangen, die Guelfen wieder einzunehmen, welches auch die Stadt Todi that.

Das Vorhaben des Römischen Königs, Heinrichs des Siebenden, nach Italien zu gehen, verursachte dem Könige Robert von Neapolis viel Sorgen, weil er leicht vorher sahe, daß er die Parthey der Gibellinen, welche es mit dem Teutschen Reiche hielten, nehmen, und hingegen die Guelfen, deren Anführer er war, unterdrücken würde. Er glaubte daher, er dürfte seine Rückreise aus Provence nach Italien nicht länger aufschieben, seine Sachen in Ordnung zu setzen. Da er den Pabst bewo-

[2] CHRON. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. Tom. XVII. Rerum Italicarum.
[3] GEORGIUS STELLA Annal. Genuens.
[4] GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 5.

bewogen hatte, seinen Sitz zu Avignon, einer Stadt in Provence, die unter seine Bothmäßigkeit gehörete, zu nehmen, so vermochte er an dem Päbstlichen Hofe alles, was er nur verlangte, auszurichten. Er erhielt daher in diesem Jahre [5] die Statthalterschaft von Romagna und Ferrara, und schickte seine Ministers dahin, die Regierung darinn zu führen. Der Pabst Clemens wollte es indessen mit keiner Parthey verderben. Er bezeigte sich gegen Heinrichen den Siebenten gantz geneigt, und billigte seine Ankunft, um die Kaiserliche Krone zu empfangen, hatte auch bereits einige Cardinäle dazu bestimmt, welche die Krönung zu Rom verrichten sollten, und schrieb seinetwegen an die Italienischen Bischöffe, Fürsten und Städte. Dabey aber nahm er sich sehr in acht, daß er nicht den König Robert beleidigen möchte, denn das Wachsthum der Guelfischen Faction mochte ihm vermuthlich nicht misfallen. Der itztgedachte König Robert kam am 10 Junii zu Cuneo in Piemont an [6]. Er besahe Montevico, Fossano, Savigliano, Cherasco und Alba, welche Oerter ihm gehöreten. Philipp von Savoyen, welcher sich damals zu Asti befand, kündigte den Astigianern mit einer gebietherischen Art an, sie sollten sich vor der Freundschaft dieses Königs vorsehen. Eben dasselbe that auch der Bischoff zu Basel, Ludewig von Savoyen und andere Gesandten des Königs Heinrich, welche in die Stadt gekommen waren, und nachgehends nach Savona, Genua und Pisa giengen, die Ankunft des itztgedachten Heinrichs zur Krönung überall zu melden. Die Astigianer gaben ihnen gute Versicherungen, schickten aber nachgehends Gesandten nach Alba, und traten mit dem itztgedachten Könige Robert in ein Bündniß, welcher am 9 August nach Asti kam, und die Vornehmsten der Stadt zu einer grossen Gasterey zog. GVILIELMVS VENTVRA, welcher dabey zugegen war, wunderte sich überaus sehr, als er sahe, daß aus lauter silbernen Gefässen gegessen und getruncken wurde, weil dergleichen Pracht den Italienern damals noch nicht bekannt war. Am 10 August gieng Robert nach Alexandria, jagte die Inviziaten und Lanzavechen von der Gibellinischen Parthey heraus, und ließ sich die Herrschaft dieser Stadt von den Guelfen auftragen. Auf diese Weise erweiterte der König seine Bothmäßigkeit auf Kosten des Römischen Reichs. Hierauf verfügte er sich nach Lucca und Florentz, allwo er sich vergebens bemühete, die uneinigen Guelfen zu vergleichen, und schickte Nicolaum Caracciolum als Statthalter nach Romagna [7], welcher im Monat October daselbst ankam, beynahe alle dasigen Städte zum Gehorsam brachte, überall Friede zu machen suchte, und die Vertriebenen in ihr Vaterland zurück führete. Er hörete die Streitigkeiten stehendes Fusses an, und entschied sie ohne viele Weitläuftigkeit. Eine jede Stadt hätte einen solchen Mann nöthig gehabt. Die Einwohner zu Forli mochten sich vielleicht hartnäckig bezeigen [8], weil er die Gräben ausfüllen, und Scarpettam, Pinum und Bartho-

5 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

6 CHRONICON ASTENSE cap. LIII. Tom. XI. Rer. Italicarum.

7 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

tholomaeum von Ordelaffo, nebst einigen Calbolern und Argogliosern, gefangen nehmen ließ. Er setzte aber die Guelfen nachgehends in Freyheit, und behielt allein die Gibellinen. Als der Römische König Heinrich seinen Zug nach Italien fortgesetzt hatte, so schickte er verschiedene Gesandten an die Städte, seine Ankunft zu melden. Der Bischoff zu Costnitz kam nach Meyland [9], und zeigte in einer schönen Rede, daß der König gesonnen wäre, sich von dem Ertzbischoffe zu Meyland mit der eisernen Krone krönen zu lassen. Die Meyländer erkläreten sich, sie wären bereit, ihren Landesherrn mit aller Ehrerbiethung aufzunehmen; Guido von Torre, der Herr dieser Stadt, war allein unwillig darüber, und verlangte, es sollte von dieser wichtigen Sache nicht geredet werden. Er berief nachgehends den Grafen Philipponem von Langusco, Herrn von Pavia, Antonium von Fißiraga, Herrn von Lodi, Wilhelmen Cavalcabo einen vornehmen Bürger oder Herrn von Cremona und Simonen Geschlechte der Avvocater von Colobiano, einen angesehenen Bürger oder Herrn vom von Vercelli zu einer Staatsversammlung, um ihre Meynung zu vernehmen. Sie waren alle von der Guelfischen Faction. Philippo sagte zuerst offenhertzig, er möchte kein Rebell gegen den König seinen Herrn seyn. Die andern sagten, man müste die Sache überlegen, vorjetzo aber könnte es nicht geschehen. Guido von Torre war der Meynung, es sollten sich alle wider diesen Teutschen vereinigen, gieng voller Wuth in dem Zimmer herum, und redete mit sich selbst. Die Staatsversammlung gieng daher zu Ende, ohne daß etwas beschlossen wurde.

Zu Ausgang des Octobers kam der König Heinrich, nebst der Königin Margaretha seiner Gemahlin, in Begleitung von tausend Bogenschützen und eben so viel Reutern, nach Susa, nachdem sein Sohn Johann, vermittelst einer Heyrath, König in Böhmen geworden war. Der Graf Amadeus von Savoyen, desgleichen Philipp und Ludewig von Savoyen, hielten es insgesammt mit ihm, und wusten ihr Bestes, vermittelst dieser Ergebenheit gegen ihn, wohl zu befördern. Es befanden sich in dem Gefolge dieses Königs der Ertzbischoff Balduin von Trier, sein Bruder, Theobaldus, Bischoff zu Lüttich, Hugo Delphinus von Vienne, der Hertzog von Brabant, nebst andern Fürsten und Herren. Philipp, Graf von Langusco, der Marggraf Theodor von Monferrat, desgleichen die Bischöffe, Herren und Gesandten von verschiedenen Städten, machten ihm daselbst ihre Aufwartung, und die Römer vornehmlich erschienen mit grosser Pracht. Sie brachten alle Soldaten mit, um ihn zu begleiten. Nach ALBERTINI MVSSATI Berichte [10], setzte er einen Statthalter in Turin, woraus erhellet, daß es damals eine freye Stadt gewesen seyn müsse. Am 10 November gieng er nach Asti [11], und brachte die vertriebenen Gibellinen wieder dahin. Man trug ihm, wiewohl ungern, die Herrschaft dieser Stadt auf, und er

 setzte

8 CHRONICON FOROLIVIENSE Tom. XXII. Rer. Italicarum.

9 IOANNES DE CERMENAT. cap. 10. Tom. IX. Rer. Italicarum.

10 Lib. I. cap. 6.

11 CHRONICON ASTENSE c. 58. Tom. IX. Rer. Italicarum.

setzte einen Statthalter dahin, welcher das Volck sehr zu drücken anfieng. Franciscus von Garbagnate [12], ein junger und ziemlich artiger Meyländer, befand sich in der Hofstadt dieses Königs und stund sehr bey ihm in Gnaden. Derselbe hatte ihm öfters von dem von Meyland vertriebenen Matthaeo Visconte viel Gutes vorgesagt, und ihn als den verständigsten, aufgewecktesten und angesehensten Mann in der Lombardey beschrieben, welcher im Stande wäre, ihm bey den damaligen Umständen gute Dienste zu leisten. Heinrich war daher begierig, ihn zu sehen. Garbagnates, welcher mit dem Visconte in gutem Vernehmen stund, that es ihm sogleich zu wissen, und Matthaeus begab sich in verstellter Kleidung auf einsamen Wegen nach Asti, allwo er sich zu erkennen gab, und sowohl von dem Hofe als dem Könige selbst mit vielen Gnadenbezeigungen aufgenommen wurde. Die vornehmen Guelfen allein sahen ihn mit scheelen Augen an, und sprachen nachtheilig von ihm; er stellete sich aber, als wenn er sich nichts daraus machte. Dieses gütige Bezeigen Heinrichs gegen ihn war die Ursache, daß viel Meyländer und Lombarder seine Parthey ergriffen. Als der vorher vertriebene Ertzbischoff von Meyland, Gasto von Torre, daselbst ankam, so machte er sowohl für sich als im Nahmen seiner Brüder, worunter einige noch von Guidone von Torre gefangen gehalten wurden, mit dem itztgedachten Matthaeo ein Friedensbündniß. Heinrich getrauete sich nicht recht nach Meyland zu gehen, weil er von der übeln Gesinnung Guidonis von Torre zur Gnüge unterrichtet war, und sogar in alle Italiener ein Mistrauen setzte, welche innerhalb sechtzig Jahren keinen Kaiser oder Römischen König gesehen hatten, sondern nach ihrem Gefallen zu leben gewohnt waren, und daher keinen Höhern über sich erkennen wollten. Matthaeus Visconte benahm ihm in Ansehung der Stadt Meyland die Furcht, weil er wohl wuste, was er sich von derselben zu versprechen hatte. Er bewog ihn ferner, seinen Einzug zu Meyland nicht länger aufzuschieben, wozu ihn die Anführer der Guelfen, unter mancherley Vorwande, ermahneten [13]. Heinrich gieng also nach Casale, Vercelli und Novara, allwo er von den Einwohnern mit Vergnügen aufgenommen wurde. Zu Vercelli machte er dem bürgerlichen Kriege zwischen den Tizzonern und Avvocaten; zu Novara aber zwischen den Brusatern und Torniellern ein Ende. Ein jeder Vertriebener konnte wieder in seine Vaterstadt zurück kehren. Der König machte sich daher auf den Weg, und an statt, daß er nach Pavia gehen sollte, allwo ihn der Graf Philippo erwartete, so begab er sich auf Matthaei Visconte Anrathen über den Ticinus nach Meyland, allwo er von verschiedenen vornehmen Meyländern, die insgesammt voller Freude waren und ihm die Füsse küsseten, eingehohlet wurde, woran er erkannte, daß ihm der Visconte einen guten Rath ertheilet hatte. Guido von Torre war der letzte, welcher ihm

12 CORIO Istoria di Milano. BONINCONTR. MORIGIA Chron. Tom. XII. Rer. Italicarum.

13 DINO COMPAGNI Chron. Tom. IX. Rerum Italicarum.

14 IOAN. DE CERMEN. cap. 15. Tom. IX. Rer. Italicarum.

15 GVALV. FLAMMA Cap. CCCXLIX.

ihm in den Vorstädten von Meyland entgegen kam [14]. Zorn und Hochmuth begleiteten ihn. Da die andern ihre Fahnen sincken liessen, wenn sie sich dem Könige näherten, so trug Guido hingegen die seinige aufrecht. Die Teutschen zeigten ihm aber, wie er sich aufführen sollte, indem sie ihm dieselbe zur Erde warffen. Bey der Ankunft des Königs stieg Guido vom Pferde und küssete ihm voller Bestürtzung die Füsse. Heinrich sahe ihn leutselig an, und sagte: Guido erkenne deinen König, denn es ist schwer wider den Stachel zu lecken. Der König zog am 23 December, keinesweges aber den folgenden Tag, wie einige [15] vorgeben, in Begleitung des Ertzbischoffs Gastonis, des Visconte Matthaei und aller andern Vertriebenen zu Meyland ein. Er verlangte die Herrschaft über die Stadt, welche ihm auch gegeben wurde, und Guido von Torre muste also weichen. Er hatte dieses Unglück zwar vorher gesehen, war aber nicht bemüht, oder vielweniger vermögend gewesen, demselben vorzubeugen. Der König machte hierauf zwischen den Torrianern und Visconten Friede, legte die andern Streitigkeiten bey, und verlangte, es sollte ein jeder in Friede und Einigkeit leben. Hierauf machte er sich fertig, mit der eisernen Krone sich krönen zu lassen, wozu der Tag der Erscheinung des folgenden Jahres bestimmt wurde. Der Pabst Clemens machte im Quatember am Weyhnachtsfeste dieses Jahres fünf Cardinäle, die insgesammt Gasconier waren [16]; ob dieses den Italienern angestanden habe, das mögen andere beurtheilen. Ich darf hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Gibellinen von Modena, im Monate Julio, die von Sassuolo, Ganaceto und die Grassonen, welche alle der Guelfischen Parthey zugethan waren, aus der Stadt jagten [17].

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXI. INDICT. IX.
Clementis V. Pont. VII.
Henrici VII. Reg. Rom. IV.

Alle Städte in der Lombardey und in der Marck Ancona, bis auf Alexandria, Alba und andere Oerter in Piemont, welche den König Robert zu Neapolis für ihren Herrn erkannten, schickten Gesandten zur Krönung des Königs Heinrichs von Italien nach Meyland [1]. Unterdessen waren bereits einige Zurüstungen zum Kriege wider Heinrichen gemacht worden. Die Florentiner, Lucenser und ande-

14 CHRONICON ASTENSE cap. LIX. Tom. XI. Rer. Italicarum.

15 PTOLEMAEVS LVCENSIS in Vita Clementis V.

16 PTOLEMAEVS LVCENSIS in Vita Clementis V.

17 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

1 ALBERT. MVSSATVS Lib. I. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

andere Toscaner [2] hatten im vorhergehenden Jahre Gesandten dazu bestimmt, den neuen Landesherrn von ihrer Ergebenheit zu versichern; die Gesandtschaft unterblieb aber unvermuthet, und die itztgedachten Völcker fiengen dagegen an, Leute zu werben, und in ein Bündniß mit dem Könige und mit den Guelfischen Städten zu treten, in der Absicht sich demselben zu widersetzen. Eben dasselbe thaten auch die Bologneser, welche vornehmlich in diesem Jahre ihre Stadt zu befestigen und wohl zu versehen bemüht waren. Man wird sich nicht irren, wenn man diese Entschliessungen den Unterhandlungen des Königs Robert und seiner Minister zuschreibt, welche Heinrichen nicht zu mächtig werden lassen wollten, weil sie glaubten, es würde ihren eigenen Absichten zu allzu grossem Nachtheile gereichen. Hierzu kam noch dieses, daß der neue König zwar mit den schönen Versicherungen nach Italien kam, er wollte überall Friede machen, die Vertriebenen in ihr Vaterland zurückführen, weder gegen die Guelfen noch Gibellinen partheyisch seyn, und eine jede Stadt bey allen Rechten und Privilegien erhalten. Dieses war auch anfangs wircklich seine Absicht; allein er änderte sich nach der Zeit. Er verlangte auf einer allgemeinen Staatsversammlung, es sollte eine jede Stadt einen Kaiserlichen Statthalter einnehmen [3]. Er hatte einige schon zu Turin, Asti und Meyland, und zwar an statt derer von den Bürgern erwählten Stadtvoigte bestellt, wobey die Freyheit dieser Völcker vieles litte. Am 6 Jenner wurde der itztgedachte König nebst der Königin Margaretha in der Kirche des heil. Ambrosii zu Meyland, von dem Meyländischen Ertzbischoffe Gastone von Torre, gekrönet. Das Volck und die Domherren des berühmten Orts Monza verlangten, er sollte sich in der Kirche des heil. Johannis des Täufers mit der eisernen Krone krönen lassen, welche sie wegen eines alten Privilegii in ihrer Sacristey verwahreten, und woran sich einer von den heiligen Nägeln des Kreutzes Christi befinden soll [4], wie man seit anderthalb hundert Jahren geglaubt hat, wovon man aber in den vorhergehenden Zeiten nichts gewußt hat. Allein die Meyländer brachten es vermuthlich durch ihre Bemühungen dahin, daß diese prächtige Handlung in der itztgedachten Kirche des heil. Ambrosii, wie es vormals geschehen war [5], vor sich gieng, wobey aber Heinrich dem Orte Monza das ihm zuständige Recht vermittelst eines Diplomatis vorbehielt. Bey dieser Gelegenheit schlug er ohngefehr zwey hundert vornehme Personen aus verschiedenen Städten zu Rittern. Nachgehends bemühete er sich, die Ruhe in den Städten der Lombardey wieder herzustellen, und setzte an vielen Orten Statthalter, mit der Verordnung, daß die Vertriebenen, sie möchten Guelfen oder Gibellinen seyn, in eine jede wieder zurückkehren sollten. Zu Modena bestellete er [6] Gui-

2 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 7.

3 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

4 MURATOR. Anecdot. Latin. Tom. II.

5 BONINCONTRUS MORIGIA Chron. Tom. XII. Rerum Italicarum.

Guidalostem vom Geschlechte der Verceller von Pistoia zum Statthalter, welcher alle vertriebenen Guelfen wieder zurückbrachte. Der letzte, welcher bey Hofe erschien, war Matthaeus von Maggio, Herr von Brescia, ein Gibelline [7], welches nicht aus Kaltsinnigkeit gegen den König, sondern aus Furcht vor Thebaldo Brusato, einem in vorhergehenden Jahren von Brescia vertriebenen Guelfen, herrührete, welcher sich bey seiner Ankunft zu Meyland bereits viel Gönner bey Hofe gemacht hatte. Der gute Heinrich, welcher auf das allgemeine Beste sahe, that Matthaeo von Maggio den Vorschlag, er sollte Thebaldum in Brescia einnehmen. Matthaeus von Maggio gab hierauf dem Könige auf alle nur ersinnliche Art zu erkennen, daß Thebaldus der treuloseste Mann von der Welt wäre, und erzählete alle seine Verrätherenen und in verschiedenen Zeiten begangene Grausamkeiten. Doch alles dieses half nichts; der König bestund darauf, man müßte ihm verzeihen, weswegen er sich genöthiget sahe, seiner Verordnung nachzuleben, und Thebaldum nebst seinen Anhängern in Brescia einzunehmen [8]. Es wurde daher zwischen den Guelfen und Gibellinen der itztgedachten Stadt ein Friedensinstrument gemacht, und als Matthaeus von Maggio sich von der Herrschaft losgesagt hatte, so schickte Heinrich Albertum von Castelbarco als Statthalter dahin. Wir wollen bald zeigen, was für Folgen diese Sache nach sich gezogen habe.

Der König Heinrich ernannte Johannem von Calcia, einen Frantzosen, aber ungeschickten Mann, zum Statthalter in Meyland, welcher dieses Amt nicht einmal einen völligen Monat verwaltete. Er setzte den Niclas Bonsignore, einen boshaften Mann, an seine Stelle, welcher wegen seiner Verbrechen aus seiner Vaterstadt Siena war vertrieben worden, und den Einwohnern übel zu begegnen anfieng. Der König verlangte ein freywilliges Geschenck von den Meyländern, weil es ihm an Gelde fehlete. Man überlegte daher in dem Rathe der Stadt, wie viel man ihm geben wollte, und es wurde Wilhelmen von Posterla aufgetragen, die Summe zu bestimmen. Derselbe setzte funfzig tausend Goldgülden an. Es gab ein jeder seine Einwilligung dazu, ausser daß der Visconte Matthaeus hinzusetzte, er hielte es für billig, daß man der Königin noch zehn tausend schenckte. Guido von Torre gerieth darüber in Zorn, verwies es ihm, daß er mit fremdem Guthe so freygebig wäre, und sagte beym Herausgehen aus dem Rathe: Warum giebt man nicht hundert tausend, diese Zahl ist vollkommener? Die Ministers des Königs schrieben daher hundert tausend, welche auch erlegt werden mußten. Bisher waren die Sachen glücklich gelauffen, und Heinrich bildete sich ein, er hätte in allen Städten der Lombardey ohne Unterscheid

6 BONIFAC. MORANUS. CHRONIC. MUTINENS. Tom. XI. Rerum Italicarum.

7 IOANN. DE CERMEN. cap. 18. Tom. IX. Rerum Italicarum.

8 MALVECIUS Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

scheid zwischen Guelfen und Gibellinen den Frieden als ein Vater hergestellt; allein es zog sich gar bald ein Ungewitter auf. Als nehmlich Heinrich unter dem Scheine der Ehre, in der That aber, um Geisseln zu haben, verlangte, es sollten ihn hundert Söhne vornehmer Meyländer nach Rom begleiten, so funden sich viele Schwierigkeiten, und man befürchtete einen Aufstand. Man sahe ferner Franciscinum, Guidonis von Torre Sohn, und Galeazzum, des Visconte Matthaei Sohn, vor einem Thore lange Zeit mit einander sprechen, und einander beym Abschiede die Hände geben [9]. Dieses wurde Heinrichen hinterbracht und vorgegeben, der Visconte und Guido von Torre wollten etwas wider seine Königliche Person unternehmen, und hätten zu dem Ende bereits Volck zusammen gebracht. Er schickte daher am 12 Februar eine Anzahl Reuter in die Häuser der vornehmen Personen. Der Visconte Matthaeus, welcher Nachricht davon erhielt, erwartete sie im Mantel vor seinem Palaste, und unterredete sich indessen mit einigen Freunden. Als die Teutschen ankamen, so ersuchte er sie, gleich als wenn er nichts von der Sache gewußt hätte, mit ihm zu trincken, und führete sie in sein Haus. Sie giengen insgesammt gantz vergnügt, und von seiner Treue überzeugt davon. Gantz anders hingegen gieng es in dem Palaste Guidonis von Torre zu. Daselbst befanden sich viele Soldaten, es ließ sich zu einem Aufstande an, und man gerieth mit den Teutschen ins Handgemenge. Die Anhänger der Torrianer begaben sich dahin, und des Königs Leute wurden ebenfalls verstärckt; der König selbst aber war deswegen sehr bekümmert, vornehmlich als er hörete, daß Matthaeus Visconte und sein Sohn Galeazzus sich ebenfalls mit den Torrianern verbunden hätten. Allein Matthaeus kam unvermuthet in seinem Mantel nach Hofe; und nicht lange hernach erschien ein Bothe, welcher Heinrichen versicherte, Galeazzus Visconte fechte mit den Teutschen wider die Torrianer, wodurch das Gemüth des Königes beruhiget wurde. Endlich kam es dahin, daß die Schlösser und Paläste der Torrianer erobert, ihr kostbarer Hausrath geplündert, und noch ausserdem alle Häuser der unschuldigen Nachbarn beraubet wurden. Guido von Torre und seine Anverwandten suchten sich der Wuth der Teutschen vermittelst der Flucht zu entziehen, und giengen ins Elend, sind auch niemals wieder nach Meyland gekommen. Man hat die Wahrheit dieser Geschichte niemals erfahren können. Es wurde gesagt, die Torrianer hätten wircklich eine Zusammenverschwörung erregt, welche den folgenden Tag hätte ausbrechen sollen [10]. Allein die meisten glaubten, und zwar mit Grunde, es sey eine listige Erfindung Matthaei Visconte gewesen, die Torrianer zu unterdrücken, worinnen es ihm auch gelungen sey, wobey er sich Anfangs gestellet habe, als wenn er es mit ihnen hielte, nachgehends aber habe er sie verlassen. Ungeachtet er aber bey dieser Gelegenheit seine Treue gegen Heinrichen an den

9 BONINCONTRUS MORIGIA Tom. XII. Rer. Ital. IOANN. DE CERMEN. Tom. IX. Rer. Ital. ALBERT. MUSSAT. Tom. VIII. Rer. Ital.

10 FERRETUS VICENTINUS Tom. IX. Rerum Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

den Tag legte, so vermochten doch einige Tage hernach der Neid vieler grossen Meyländer, und die Furcht, Matthaeus möchte wieder zur Herrschaft gelangen, und sich, wegen der im 1302 Jahre an ihm begangenen Verrätherey rächen, bey Heinrichen so viel, daß Matthaeus nach Asti und sein Sohn Galeazzus nach Trivigi ins Elend geschickt wurden. Matthaeus aber blieb nicht lange im Elende. Sein getreuer Freund Franciscus von Garbagnate meldete dem Könige, die Neider hätten einen so klugen Rathgeber aus unrechtmäßigen Absichten von ihm entfernt [11], welches Heinrichen am 7 April bewog, ihn zurück zu rufen, und wieder zu Gnaden anzunehmen.

Der Fall der Torrianer von der Guelfischen Parthey setzte die Guelfischen Städte in der Lombardey in grosses Schrecken. Lodi, Cremona und Brescia empöreten sich deswegen wider Heinrichen. Nach GIOVANNI VILLANI Geständnisse bließen die Florentiner und Bologneser, vermittelst ihrer Unterhandlungen und ihres Geldes, in dieses Feuer. Anton von Fißiraga, Herr von Lodi, begab sich in größter Eil dahin, als er sich aber, wegen Mangel an Lebensmitteln, daselbst nicht halten konnte, so kehrete er nach Meyland zurück, und bath den König um Gnade, welche er auch auf der Königin und des Grafen Amadei von Savoyen Vermittelung erhielt. Heinrich ließ diese Stadt in Besitz nehmen, und alle Vertriebenen zurück berufen; am 17 April aber gieng er vor die aufrührische Stadt Cremona. Die Einwohner hatten ihre Unternehmung nicht wohl überlegt, woran die Uebermacht Wilhelmi Cavalcabi, des Anführers der Guelfischen Parthey, Schuld war, welcher sich auf eine unbesonnene Weise in einen Vergleich mit dem gestürtzten Guidone von Torre eingelassen hatte. Als er daher vernahm, daß der König mit seiner und der Meyländischen gantzen Macht wider Cremona im Anzuge wäre, so ergriff er die Flucht. Sopramonte von Amato, der andere Anführer der Gibellinen, ein verständiger Mann, welcher sein Vaterland liebte, gab hierauf den Rath, man sollte sich dem Könige unterwerfen. Er gieng daher, nebst den vornehmsten vom Adel und vom Volcke, bis nach Paderno, zehn Meilen von Cremona, allwo sie insgesammt mit Stricken um den Hals bey Heinrichs Ankunft auf der Strasse auf die Knie fielen, und mit beweglicher Stimme und mit Thränen um Gnade bathen. Der König war sonst ein sehr gnädiger Herr; allein für diesesmal vergaß er es zu seyn, und bekam nach der Zeit Ursache, es zu bereuen. Er befahl, sie sollten insgesammt gefangen genommen, und an verschiedene Oerter vertheilet werden, allwo sie nachgehends fast alle im Gefängnisse auf eine elende Weise ihr Leben beschlossen. Doch dieses war in Ansehung des Folgenden beynahe für nichts zu achten. Als er nach Cremona kam, so weigerte er sich unter dem von den Bürgern dazu verfertigten Baldachin einzuziehen, und ließ die Mauern niederreissen, die Gräben ausfüllen und die Thürme der Stadt zerstöhren. Einige Tage her-

 nach

10 IOANN. DE CERMEN. cap. 22. Tom. IX. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 11. FERRETVS VICENTINVS Lib. IV. Tom. IX. Rerum Italicarum.

11 ANNAL. MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

nach legte er ihnen eine schwere Brandschatzung von hundert tausend Goldgülden auf, und ließ die unglückliche Stadt [12] plündern, welche noch über dieses aller ihrer Privilegien und Rechte beraubt wurde. Alle verständige Personen hielten dafür, diese Grausamkeiten, welche einem so tugendhaften Könige höchst unanständig waren, hätten, wegen des verursachten allgemeinen Schreckens, den Frieden in Italien so wohl als Heinrichs Glück völlig gehemmet, und ihm die schweren Widerwärtigkeiten, die wir hernach anführen wollen, zugezogen. Thebaldus Brusatus kam nebst den andern vertriebenen Guelfen, durch die Gütigkeit des Königs, wieder nach Brescia, richtete seine Gedancken dahin, wie er seine Faction empor bringen wollte [13], erregte zu dem Ende am 24 Februar einen Aufstand, nahm Matthaeum von Maggio, den Anführer der Gibellinen, nebst andern vornehmen Personen der Stadt, gefangen, und ließ sich zum Herrn oder wenigstens zum Oberhaupte der Guelfischen Faction, welche die Oberhand behielt, ausrufen. ALBERTINUS MUSSATUS [14] schreibt, die vom Geschlechte Maggio hätten die Eintracht zuerst gebrochen, und hernach den Kürtzern gezogen. IACOBUS MALVECIUS [15] und andere Brescianische Scribenten unterlassen hierbey nicht Thebaldi Brusati Person zu erheben. Allein die Geschichtschreiber der damaligen Zeit und die Begebenheit selbst zeigen, daß er für die vom Könige Heinrich empfangenen Wohlthaten undanckbar und ein Verräther gewesen sey, weil er seinen Statthalter verjagt, und eine Stadt, worein er durch die Gnade des Königs aus seiner Verbannung war zurück gebracht worden, zur Empörung bewogen hatte. Nachdem der König seinen Bruder Valeranum voraus geschickt hatte, um zu sehen, ob sich die Brescianer demüthigen würden, und befand, daß es nicht geschahe [16], so brach er im Maymonate voller Zorn mit dem Kriegsheere wider diese Stadt auf, und belagerte sie. VILLANI ist der Meynung, er würde Bologna, Florentz und gantz Toscana mit leichter Mühe unter seine Bothmäßigkeit gebracht haben, wenn er nach der Eroberung von Cremona seinen Weg weiter fortgesetzt hätte. Die Kriegsvölcker der Lombardischen Städte wurden zu dieser Belagerung gezogen, und die Meyländischen Reuter und Fußvölcker erschienen vornehmlich dabey. Gibertus von Correggio hatte nicht nur die Militz von Parma dahin gebracht, sondern schenckte Heinrichen auch die Krone des Kaisers Friederich des Andern, welche bey der Niederlage dieses Kaisers vor Parma war erbeutet worden. Er erhielt dafür die Statthalterschaft dieser Stadt, wenn wir anders CORIO [17] trauen dürfen. ALBERTINUS MUSSATUS hingegen schreibt, es sey ein gewisser Malaspina daselbst zum Statthalter bestellet worden. Ich werde mich bey der Beschreibung der berühmten Belagerung von Brescia nicht aufhalten. Ich will nur soviel davon anführen, daß die Stadt feste Mauern und Thürme, vornehmlich aber tapfere Bürger hatte, gegen welche

12 CHRON. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

13 FERRETUS VICENTINUS Lib. IV. Tom. IX. Rerum Italicarum.

14 Hist. Aug. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

15 Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicar.

welche alle Stürme und Maschinen des feindlichen Kriegsheeres über vier Monate nichts ausrichten konnten. Ohngefehr mitten im Junio wurde der unermüdete Thebaldus Brusatus in einem Ausfalle von den Teutschen zum Gefangenen gemacht, worauf er zur Strafe, wegen seiner Verbrechen geschleift und geviertheilt wurde. Die Brescianer liessen daher ihre Wuth an den gefangenen Teutschen aus, und machten sich zu einer hartnäckigen Gegenwehr noch mehr bereit. Valeranus, der Bruder des Königs empfieng in einem Scharmützel eine tödtliche Wunde, woran er auch wircklich starb.

König Heinrich wurde über diese Zufälle sehr misvergnügt. Seine Ehre ließ es nicht zu, daß er sich zurück zog, und er sahe indessen doch kein Mittel vor sich, die feindliche Stadt zu erobern. Es fehlete ihm an Gelde, sein Kriegsheer zu unterhalten, und was noch schlimmer, so war eine Seuche oder die Pest unter demselben eingerissen, woran viele starben [18]. Gott fügte es aber, daß drey Cardinal-Legaten, nehmlich die Bischöffe von Ostia, und von Albano, nebst Luca von Fiesco, im Lager ankamen, welche vom Pabste abgeschickt waren, den König Heinrich in Rom zu krönen, und ihn deswegen dahin zu kommen ersuchten. Dieselben thaten Friedensvorschläge. Lucas von Fiesco begab sich, nebst dem Patriarchen von Aquileja, in die Stadt, fand aber bey den Einwohnern Schwierigkeiten. Er gieng noch einmal zu ihnen, und brachte endlich den Vergleich zu Stande. Den Personen und Gütern der Einwohner wurde kein Schade zugefügt, sondern die Strafe wegen der Rebellion fiel auf die Mauern der Stadt, welche niedergerissen wurden, worauf Heinrich am 24 September, in Begleitung der Vertriebenen, in die Stadt einzog. Ueber dieses verlangte er von den Einwohnern, ausser andern Auflagen, siebenzig tausend Goldgulden, und zwar, wie MALVECIUS, desgleichen FERRETUS VICENTINUS versichern, wider die dem Cardinale von Fiesco gethanen Versprechungen. Von Brescia gieng er nach Cremona, von dar aber nach Placentz, allwo er einen Statthalter setzte [19], Albertum Scottum aber dabey gantz vergaß, welcher kurtz hernach die Feindseligkeiten wider seine Vaterstadt wieder anfieng. Als er sich nach Pavia begeben hatte, so waren seine Soldaten, wegen der Pest, dergestalt geschmoltzen, daß Philippo von Langusco, vormaliger Herr dieser Stadt, ihm, wenn er anders gewollt, hätte das Leben nehmen können. Es entstund deswegen ein Verdacht, und der Vicecomes Matthaeus begab sich daher mit einer ansehnlichen Zahl Meyländer dahin; Philippo aber verschloß die Thore vor ihm. Der itztgedachte Matthaeus hatte es die Zeit über, da Heinrich vor Brescia lag, weder an Bereitwilligkeit noch Sorgfalt fehlen lassen, ihm mit Leuten, Gelde und Lebensmitteln beyzustehen, weswegen er zum

16 DINO COMPAGNI Chronic. Tom. IX. Rer. Italicarum.
17 Istor. di Milano.
18 IOANN. DE CERMEN. Tom. IX. Rer. Italic.
19 ALBERTINUS MUSSATUS Lib. IV. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

Statthalter von Meyland ernannt, und in den Stand gesetzt wurde, für die Erhebung seines eigenen Hauses zu sorgen. Zu Pavia starb der tapfere Graf Guido von Flandern an einer Kranckheit, welche er sich bey der Belagerung von Brescia zugezogen hatte. Daselbst ernannte Heinrich, auf Zureden des Grafen Amadei von Savoyen, Philippen von Savoyen, welcher den Titel eines Fürsten von Morea führete, zum Statthalter von Pavia, Vercelli, Novara und Piemont. IOANNES DE CERMENATE [20], mit welchem GVALVANEVS FLAMMA [21] und MALVECIVS [22] überein stimmen, meldet, dieser Fürst habe, nebst Philippone von Langusco und andern Guelfen, nachgehends die itztgedachten Städte und noch verschiedene andere zum Aufruhre wider seinen Wohlthäter den König bewogen. Am 21 October kam Heinrich nach Genua, allwo er von den Einwohnern mit der grösten Ehrerbiethung empfangen wurde, und nachdem er die Herrschaft über diese Stadt bekommen hatte, so bemühete er sich, zwischen den dasigen von Natur hochmüthigen, und damals allzu uneinigen Bürgern Friede zu machen, und ließ Obizzinum Spinolam, nebst allen Vertriebenen, wieder in die Stadt [23]. Am 13 December aber wurde ihm seine Gemahlinn, die Königin Margaretha von Brabant, durch einen frühzeitigen Tod entrissen, welche Prinzeßinn, wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften, ein längeres Leben verdienet hätte. Unterdessen erkläreten sich die Florentiner, Lucenser, Peruginer, Sienenser und andere Völcker öffentlich für seine Feinde, machten auf Anstiften und unter dem Beystande des Königs Robert, grosse Zurüstungen, und nahmen die Pässe in Lunigiana ein, um seine Reise zu Lande zu verhindern. Die Aretiner und Pisaner hingegen waren von seiner Parthey; die letztern schickten eine feyerliche Gesandtschaft nach Genua, wodurch sie ihn zu sich zu kommen ersuchten, und beschenckten ihn mit einem prächtigen Zelte, worunter zehn tausend Personen Raum hatten. ALBERTINVS MVSSATVS meldet dieses; es ist aber niemand verbunden, eine so ungeheure Sache zu glauben. Der König Heinrich hielt sich über zween Monate zu Genua auf, und es ist nicht zu leugnen, daß seine redliche Absichten zwar vornehmlich dahin giengen, die sehr verfallenen Rechte des Römischen Reichs wieder hervor zu suchen, zugleich aber, so viel es möglich wäre, die Ruhe in allen Städten herzustellen, und die thörichten Factionen der Guelfen und Gibellinen abzuschaffen. Es geschahe aber gantz das Gegentheil. Seine Ankunft brachte die erbitterten und getrennten Gemüther nur noch mehr in den Harnisch.

Gibertus von Correggio bewog, auf Anstiften und unter dem Beystande der Florentiner und Bologneser, die Städte Parma und Reggio zum Aufruhre. Zu Cremona entstund ebenfalls eine grosse Empörung, wobey der Minister des Königs verjagt wurde. Philippo von Langusco erhob sich zu Pavia wider die vom Hause Beccheria

20 Tom. IX. Rerum Italicarum.

21 Manipul. Flor.

22 Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

23 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italic. GIOVANNI VILLANI. ALBERTINVS MVSSATVS, und andere.

cheria und andere Gibellinen, und verjagte sie mit Hülfe Philipps von Savoyen. Eben so ergieng es auch den Gibellinen zu Asti, Novara und Vercelli. Es entstunden auch zu Brescia und in andern Städten Unruhen und Empörungen. In Romagna nahm der Statthalter des Königs Robert, die Anführer der Gibellinen zu Imola, Faenza, Forli und an andern Orten gefangen, und verjagte ihre Faction [24]. Die Städte Pesaro und Fano, welche sich wider den Pabst empöret hatten, wurden von dem Marggrafen von Ancona wieder erobert [25]. Zu Mantua verlangte der König Heinrich, die vertriebenen Guelfen sollten wieder zurück kommen, und ernannte Lappum Farinatam von Uberto daselbst zum Statthalter. Allein Passerinus und Butiro von Bonacosso, die vormaligen Herren der Stadt, ergriffen eines Tages, nebst dem Volcke die Waffen, und zwangen diese unglücklichen Personen, ohne einige Absicht auf den Königlichen Statthalter, wieder ins Elend zu gehen. Der Kaiser Heinrich befand sich in grossem Geldmangel. Die itztgedachten Bonacosser bothen ihm eine ziemliche Summe an, und erhielten dafür die Kaiserliche Statthalterschaft zu Mantua. Ricciardus von Camino wuste sich dieses nachdrückliche Hülfsmittel ebenfalls zu Nutze zu machen, und erlangte dadurch die Statthalterschaft von Trivigi. Auf eben die Weise gelangten die Brüder Alboinus und Cane von Scala zur Statthalterschaft von Verona. Ihre Bemühungen liessen es hierbey noch nicht bewenden. Die Stadt Padua befand sich damals wegen des lange Zeit genossenen Friedens [26], und wegen der Herrschaft über Vicenza, in einem sehr beglückten Zustande, weil sie nicht nur überaus reich war, sondern auch viele Einwohner hatte. Dieser Ueberfluß machte die Bürger, wie gewöhnlich, hochmüthig; als daher König Heinrich ihnen melden ließ, daß er ihnen einen Statthalter schicken wollte, und sechzig tausend Goldgülden zu seiner Krönung verlangte, so wurde das Volck darüber sehr schwürig, und weigerte sich nicht nur, auf der Bologneser und Florentiner Anstiften, ihm zu gehorchen, sondern bedrohete ihn auch mit einer Empörung. Cane von Scala, welcher nach hohen Dingen trachtete, und die Neigung der Vicentiner kannte, welche vorgaben, sie wären von den Paduanischen Beamten gemishandelt worden, und sich gern in Freyheit setzen wollten, nahm die Zeit in acht, und rieth Heinrichen, den Stoltz der Paduaner zu bestrafen, und ihnen Vicenza zu nehmen. Der Anschlag gieng auch wircklich von statten. Canis drang in Begleitung des Bischoffs Aimonis von Geneve und mit den Soldaten von Verona und Mantua [27] am 15 April, keinesweges aber im Mertz, wie es fälschlich bey FERRETO VICENTINO heißt, in die Stadt ein, und jagte die Paduanische Besatzung heraus. Die Vicentiner, welche die Freyheit zu erlangen vermeyneten, geriethen nicht nur unter ein viel schwereres Joch, sondern musten noch ausserdem ihre Stadt von dem boshaften Cane, welcher den Vertrag nicht hielt, plündern lassen.

Der

24 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 18.
25 FERRETUS VICENTINUS Tom. IX. Rer. Italicarum.
26 ALBERTINUS MUSSATUS Lib. 2. & 3. Rubr. 1. Tom. VIII. Rer. Italic.
27 CORTUS. Hist. Lib. I. Tom. XII. Rer. Italic.

Der Hochmuth der Paduaner fiel dadurch sehr; sie verlangten hierauf einen Vergleich, und erhielten denselben, allein zu ihrem grossen Nachtheile, denn sie mußten nicht nur den Kaiserlichen Statthalter Gerharden von Enzola, einen Parmesaner, annehmen, sondern auch der Schatzkammer des Königs an statt sechzig, hundert tausend Goldgülden entrichten.

Es starb in diesem Jahre Alboinus von Scala, und sein Bruder Can Grande behielt die Herrschaft über Verona allein, und setzte sich auch zu Vicenza feste. In diesem ungewissen Zustande befand sich damals die Lombardey und Italien. Die Venetianer befanden sich allein in Ruhe, und sahen die Veränderungen bey andern ohne Bewegung an. Sie hatten bey Heinrichs Ankunft in Italien so gleich Gesandten mit Geschencken, nicht als Unterthanen, sondern als Freunde, und mit dem Befehl ihm nicht die Füsse zu küssen, an ihn abgeschickt [28]. Der Bischoff von Geneve, Heinrichs Gesandter, kam in diesem Jahre nach Venedig; verlangte aber von den Einwohnern weder den Eid der Treue noch Gehorsam. Es starb in diesem Jahre [29], Petrus Gradenigus, der Doge zu Venedig, und am 22 August (SANVTO [30] schreibt, es sey am 13 geschehen) wurde Marino Giorgi, ein ziemlich alter Mann, an seine Stelle erwählet, welcher die Regierung nicht über zehn Monate behielte. Vor Brescia riß die Pest, wie wir gezeigt haben, bey dem Königlichen Kriegsheere zuerst ein, und breitete sich hernach in verschiedenen Städten aus. Placentz, Brescia, Pavia und andere Oerter wurden dadurch ihrer Einwohner beraubt. Des Königs Heinrichs Leute brachten diese Seuche mit nach Genua, und daran starben daselbst viele Personen. Im October dieses Jahres eröffnete der Pabst Clemens V. [31] die allgemeine Kirchenversammlung zu Vienne im Delphinate, welcher ohngefehr dreyhundert Bischöffe beywohneten. Der itztgedachte Pabst und die Cardinäle hatten es durch ihre Geschicklichkeit dahin gebracht, daß der König in Franckreich, Philippus Pulcher, die Verleumdungen wider den verstorbenen Pabst Bonifacium VIII nicht weiter fortsetzte. Es sollte auf der Kirchenversammlung von den vielen Mißbräuchen gehandelt werden, welche damals unter der Geistlichkeit und an dem Päbstlichen Hofe selbst, vornehmlich bey Ertheilung der geistlichen Güter und der Simonie im Schwange giengen, es wurde aber wenig daran gedacht. Es sind verschiedene Nachrichten und Schriften der damaligen Zeit davon vorhanden, welche ich mit Stillschweigen übergehe, und die Leser auf die Kirchengeschichte verweise, wo umständlich davon gehandelt wird.

ANNVS

28 ALBERT. MVSSATVS Lib. III. Rubr. 8. Tom. VIII. Rerum Italicarum.

29 CONTIN. DANDVLI Tom. XII. Rer. Ital.

30 MARINO SANVTO. Tom. XXI. Rer. Ital.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXII. INDICT. X.
Clementis V. Pont. VIII.
Henrici VII. Reg. V. Imp. I.

Die Klagen der Genueser, und die Schwierigkeit, einigen Beystand an Gelde, woran es dem Kaiser Heinrich überaus sehr fehlete, von ihnen zu erlangen, bewogen denselben, den Winter über zu Pisa zu bleiben. Zu Lande konnte er nicht fortkommen, weil die Pässe von dem Toscanischen Bunde gesperret waren. Es wurden daher dreyßig Genuesische und Pisanische Galeeren ausgerüstet, welche ihn sowohl als seine Hofstadt und Leute dahin bringen sollten [1]. Er gieng am 16 Februar zu Schiffe, wurde aber wegen der angewachsenen Fluth genöthiget, sich viele Tage über in Porto Venere aufzuhalten. Endlich stieg er am 6 Mertz zu Porto Pisano ans Land, und wurde von den Pisanern mit unbeschreiblicher Freude und Ehrerbiethung empfangen. Daselbst kamen die aus Toscana und Romagna vertriebenen Gibellinen häufig zusammen, und er selbst erwartete in dieser Stadt eine Verstärckung an Leuten, welche aus Teutschland ankommen sollte. Unterdessen fügte er den aufrührischen Lucensern einigen Schaden zu, und nahm ihnen einige Schlösser. Die meiste Sorge aber verursachte ihm der König Robert, welcher sich vorher gestellet hatte, als wenn er Freundschaft mit ihm halten wollte, und deswegen Gesandten nach Genua geschickt hatte, um einen Vergleich und Heyrathscontract mit ihm zu schliessen; allein Roberts Forderungen waren so übertrieben und unmäßig, daß Heinrich nicht darein willigen konnte. Nachgehends schickte der König Robert seinen Bruder Johann mit mehr als tausend Pferden nach Rom, welcher von der Vaticankirche und andern befestigten Oertern, in dieser berühmten Stadt, daran er gleichwohl keinen Antheil hatte, in Besitz nahm. Heinrich verlangte seine Absichten zu vernehmen. Es wurde ihm, wie ich dafür halte, aus Spötterey geantwortet, er sey in keiner bösen Absicht, sondern Heinrichs Krönung ansehnlich zu machen, dahin gekommen. Unterdessen aber verstärckte der itztgedachte Johann seine Leute immer noch mehr, und als er noch ausserdem eine Anzahl Florentinische Soldaten hatte nach Rom kommen lassen, so vereinigte er sich mit den Orsinern, und andern Guelfen zu Rom, und fieng die Gibellinen vom Hause Colonna und die Freunde des neuen Kaisers an, zu verfolgen. Hieraus ersahe Heinrich, daß der König Robert den er bisher nicht beleidiget, noch mit Kriege bedrohet hatte, aus Neid und Ehrgeitz die Waffen wider ihn ergriffen hatte,

31 RAYNALDUS Annal. Eccles. BALUZIUS in Vit. Pontif.

1 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 36.

hatte, um ihn an der Erlangung der kaiserlichen Krone zu hindern. Dem ungeachtet aber gieng er, auf Anrathen des Hauses Colonna und anderer getreuer Römer, welche die Laterankirche, den Colosseum und andere feste Oerter zu Rom inne hatten am 23 April mit zwey tausend Reutern und vielen Fußvölckern voller Muth dahin. Bey Viterbo hielt er sich viele Tage lang auf, weil die Leute des Königs Robert Ponte Molle eingenommen und befestiget hatten. Unterdessen suchten die Gibellinen zu Orvieto die Monaldescher und andere Guelfen dieser Stadt zu verjagen, ohne Heinrichs Beystand zu erwarten; sie zogen aber den Kürtzern, und wurden aus der Stadt verjagt. Endlich begab er sich wieder auf den Weg, überwand diejenigen, welche sich ihm bey Ponte Molle widersetzten, zog am 7 May nebst seinen Leuten zu Rom ein [2], und fieng den Krieg wider des Königs Robert Militz an, worinnen die Seinigen bald glücklich, bald aber unglücklich waren. Es blieben in einem von diesen Gefechten Theobaldus Bischoff zu Lüttich, und Petrus, des Senatoris Ludewigs zu Rom Bruder. Als er sahe, daß es ihm unmöglich fallen würde, die vom Könige Robert abgeschickten Truppen aus der Stadt Leonina und aus dem Vaticane zu verjagen, so wurde er von dem Römischen Volcke genöthiget, sich in der Laterankirche krönen zu lassen, welches am Feste der heil. Apostel Petri [3] und Pauli, nehmlich am 29 Junii, keinesweges aber am Feste des heil. Petri Kettenfeyer am ersten August, wie GIOVANNI VILLANI [4] meynet, auf eine feyerliche Art geschahe. An demselben Tage wurde zugleich das Verlöbniß zwischen einer Tochter des neuen Kaisers, und zwischen Petro, König Friedrichs in Sicilien Sohne gestiftet, mit welchem Heinrich in ein Bündniß getreten war, als er die bösen Absichten des Königs Robert bemerckte. Hierauf wurde der Krieg in Rom fortgesetzt. Man könnte hierbey fragen, wie der König Robert sich die Gewalt habe anmassen können, sein Kriegsheer zum offenbaren Nachtheile und Beschimpfung des Papsts, als Herrn der Stadt, nach Rom zu schicken, und die Herrschaft der Stadt an sich zu ziehen, da er nicht das geringste Recht dazu hatte. Hätte dieser Gewaltthätigkeit nicht vermittelst des Bannes Einhalt gethan werden können? Was für ein Aufsehen würde dieses nicht zu einer andern Zeit gemacht haben? Dem ungeachtet aber geschahe es damals nicht, und man hätte daher auf die Gedancken gerathen können, der Pabst und der König Robert unterhielten ein geheimes Verständniß mit einander. Allein der Pabst hatte sich die Hände zu sehr gebunden, da er lieber in Provence und so zu sagen in der Sklaverey des Königs Roberts und des Königs in Franckreich leben, als sich nach Rom begeben wollte, welches von der Vorsicht Gottes zur Freystadt der Päbste bestimmt war. Er konnte nicht alles thun, was er wollte, oder seine Schuldigkeit von ihm erfoderte, wovon wir bey dem folgenden Jahre eine Probe sehen werden.

Das

2 FERRETUS VICENTINUS Lib. V. Tom. IX. Rerum Italicarum.

3 ALBERTINUS MUSSAT. PTOLEMAEUS LUCENSIS in Vita Clementis V.

4 Lib. IX. cap. 42.

Das Römische Volck fieng indessen an, dieser Unruhen überdrüßig zu werden. Das Kaiserliche Kriegsheer war nicht wenig geschmoltzen, da hingegen die Armee Iohannis, Roberts Bruders, alle Tage zunahm [5]. Der Kaiser Heinrich begab sich daher am 20 Julii nach Tivoli, und weil ihn die vertriebenen Toscaner beständig ersuchten, er möchte mit seinem Kriegsheere wider Toscana zu Felde gehen, so nahm er im folgenden Augustmonat seinen Weg dahin. Er verursachte den Perugiinern bey seinem Durchzuge durch ihr Gebieth grossen Schaden, und kam zu Arezzo an, allwo er wohl aufgenommen wurde. Die Florentiner [6] machten grosse Kriegszurüstungen an Leuten und Lebensmitteln, und geriethen nicht wenig in Schrecken, als der Kaiser bey dem Einfalle in ihr Gebieth, Monte Varchi, S. Giovanni und Feghine eroberte, die Florentinische Armee von Ancisa verjagte, und am 19 September sein Lager vor der Stadt Florenz aufschlug. Die verbundenen Städte schickten den Florentinern viele Hülfsvölcker, und sie waren dem Kaiserlichen Kriegsheere wenigstens um die Hälfte überlegen, dem ungeachtet aber wollten sie sich in kein Treffen einlassen. Unterdessen wurde ihr Gebieth mit Feuer und Schwerdte verwüstet. Die Beute, welche die Teutschen und vertriebenen Toscaner machten, war nicht zu beschreiben. Als der Kaiser sahe, daß er seine Zeit vergebens vor Florentz zubrachte, so zog er sich nach S. Casciano zurück, und feyerte daselbst das heilige Weyhnachtsfest. In der Lombardey gieng es eben so unruhig, als in Toscana zu. Die Paduaner, welche den Verlust der Stadt Vicenza, die ihnen Cane von Scala genommen hatte, nicht vergessen konnten, empöreten sich öffentlich wider den Kaiser, und fiengen den Krieg wider diese Stadt an, welche lange Zeit einen Schauplatz vieler traurigen Zufälle abgeben mußte. Sie plünderten die Landgüter im Veronesischen bis an Legnago, desgleichen Tiene, Marostica und andere Oerter im Vicentinischen. Allein Cane von Scala war indessen nicht müßig. Er fiel ins Paduanische ein, steckte verschiedene Oerter, und vornehmlich Montagnana in Brand, ohne daß er sich des Schlosses bemächtigen konnte. Kaiser Heinrich hatte auf die von den Unruhen in der Lombardey erhaltene Nachricht den Grafen Werner von Oemburg [7], oder wie andere melden, von Ottomburg, einen Teutschen Ritter als obersten Statthalter dahin abgeschickt. Er selbst schreibt in einem Briefe an die Republik Monza de Humbergh. Denselben rufte Canis von Scala zu Hülfe; er hielt sich aber nicht lange im Paduanischen Gebieth auf. Die Paduaner hingegen wurden durch den Marggrafen Franciscum von Este und durch die Trivisaner verstärckt, und nahmen neue Streifereyen ins Vicentinische und Veronesische vor. In diesem Jahre wurde Ricciardus von Camino, Herr von Trivigi, Feltro und Belluno, von einem Bauer mit einem Schnitt-Messer getödtet [8]. Der Thäter wurde sogleich von der Wache

5 ALBERTINVS MVSSAT. Lib. VIII. c. 8.
6 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 44.
7 BONINCONTRVS MORIGIA Chronic. Tom. XII. Rerum Italicarum.
8 CORTVS. Hist. Lib. I. Tom. XII. Rer. Ital.

in Stücken zerhauen, ohne daß man erfahren konnte, wer er gewesen, und auf wessen Anstiften er diese Mordthat begangen hatte. Guecelus, sein Bruder folgte ihm in der Herrschaft dieser Stadt. Der obengedachte Marggraf Franciscus von Este [9], welcher nach Ferrara gekommen war, wurde ebenfalls bey seiner Zurückkunft von der Falckenjagd in die Stadt an dem Löwenthore von den Catalonischen Soldaten angefallen, und auf Befehl Dalmasii, des Königs Roberts Statthalter in derselben Stadt, auf eine barbarische Weise getödtet, welches die gantze Lombardey in Schrecken setzte. Wilhelmen Cavalcabo, einer grossen Stütze der Guelfischen Parthey, welcher kurtz vorher im Mertzmonate die Stadt Cremona [10] zur Empörung bewogen, den daselbst befindlichen Kaiserlichen Statthalter, den Visconte Galeazzum, verjagt hatte, und nebst Passerino von Torre nach der Eroberung des reichen Orts Soncino, das dasige Schloß einzunehmen gesonnen war, begegnete ebenfalls ein Zufall, den er wohl nicht vermuthet hatte. Der oberste Statthalter, Graf Werner, kam dem itztgedachten Schlosse von Brescia zu Hülfe, und nachdem die vom Visconte Matthaeo abgeschickten Meyländischen Soldaten sich mit ihm vereinigt hatten, so schlug er die Cremoneser, welche Cavalcabo beystehen wollten, zog alsdenn in Soncino ein, und jagte die Belagerer fort. Als der gefangene Wilhelm Cavalcabo zu ihm geführet wurde, so sagte er zu ihm: Inskünftige sollst du weder auf einem Ochsen noch auf einem Pferde reiten, worauf er ihn mit einem Kolben zu Boden schlug. Ueber diesen Verlust gerieth Cremona in grosses Schrecken, allwo um diese Zeit Guido von Torre, vormaliger Herr von Meyland, mit Tode abgieng.

Zu Lodi jagte die Guelfische Parthey der Vistariner, unter dem Beystande Giberti von Correggio und anderer Guelfen, den Kaiserlichen Statthalter aus der Stadt, und nachdem er die Faction derer von Sommariva unterdrückt, und zerstreuet hatte, so warf er sich zum Herrn dieser Stadt auf. Zu Pavia nahm der Graf Philippo von Langusco, ein grosser Anführer der Guelfen, Manfredum von Beccaria gefangen, und jagte die Grossen von der Gibellinischen Faction aus der Stadt, welches dem Ansehen nach mit Genehmhaltung Philipps von Savoyen, Fürstens von Morea, und damaligen Statthalters in dieser Stadt, desgleichen zu Vercelli und Novara geschahe. Die Neigung dieses Fürsten gegen die Guelfen machte seine Treue gegen den Kaiser verdächtig. Allein der schlaue Visconte Matthaeus wuste es dahin zu bringen, daß er mit dem itztgedachten Philippone, und mit Simonen von Colobiano, dem Oberhaupte der Guelfen zu Vercelli, zerfiel. Dieser Fürst machte Ricciardinum Philipponis ältesten Sohn, desgleichen den itztgedachten Simon, nebst vielen andern vornehmen Per-

9 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum. ALBERTINUS MUSSATUS.

10 ALBERTINUS MUSSATUS Lib. VII. Rubr. 2. IOAN. DE CERMEN. cap. XLVI. Tom. IX. Rer. Italicarum.

11 CHRON. PLACENT. Tom. XVI. Rer. Ital.

Personen von Pavia, vermittelst einer List, zu Gefangenen, wodurch er sich in der Lombardey in ein übeles Geschrey brachte. Der Visconte ließ hierauf die Marggrafen von Monferrat und Saluzzo zu sich kommen, und schickte seinen Sohn Galeazzum nach Lomellina wider die Pavienser ab, welche ihre Erndte zernichteten, die Schlösser plünderte, und Mortara, nebst Garlasco eroberte. Es entstund noch vor dieser Begebenheit zu Vercelli ein heftiger Krieg, zwischen den Factionen der Avvocater und Tizzoner [11], welcher ohngefehr neun und viertzig Tage in derselben Stadt gedauert haben soll. Derselbe gab Gelegenheit, daß es zwischen dem itztgedachten Philipp von Savoyen und dem Grafen Werner, dem obersten Statthalter des Kaisers, zu offenbaren Feindseligkeiten kam. Sie giengen beyderseits mit ihren Truppen in gröster Eil nach Vercelli, und es kam zu einem Gefechte, worinnen sie beyde verwundet wurden. Der Fürst, welcher hörete, daß die Meyländer im Anzuge waren, kehrete nach Turin zurück. Wie aus IOANNE DE CERMENATE [12] erhellet, so hatte dieser Philipp, welcher Fürst von Morea genannt wurde, in seiner Minderjährigkeit unter der Vormundschaft seines Oheims Amadei von Savoyen gestanden, welcher ihm die Grafschaft Savoyen entzogen, und ausser einigen Schlössern in Piemont die Stadt Turin dafür abgetreten, die er vermuthlich vom Kaiser Heinrich zur Belohnung seiner Treue erhalten hatte. Das schönste hierbey war dieses, daß bey dem unausgemachten Streite wegen Vercelli, dessen Entscheidung der Gräfin von Savoyen und dem Marggrafen von Monferrat war aufgetragen worden, Philippo von Langusco, nebst den Paviensern und andern Anhängern der Guelfischen Parthey im Monate Julio [13] sich dahin verfügte, allwo er von dem Bischoffe dieser Stadt, Oberto von Colobiano, welcher von MUSSATO fälschlich Simon genannt wird, wohl aufgenommen wurde, und nachdem er die Gibellinische Parthey der Tizzoner gänzlich unterdrückt hatte, die Stadt in seine und der Guelfischen Avvocater Gewalt brachte. In dem CHRONICO PLACENTINO [14] wird diese Begebenheit umständlich erzählet, und gemeldet, Philippo, welcher die vom Visconte Matthaeo nach Vercelli abgeschickten Meyländischen Kriegsvölcker geschlagen, habe sich mit dem Panier des itztgedachten Matthaei dahin verfügt, sich für dessen Sohn Marcum ausgegeben, den Marggrafen Theodorum von Monferrat, welcher zur Besatzung der Stadt war zurück gelassen worden, dadurch hintergangen, und sich auf diese Weise derselben mit leichter Mühe bemächtiget. Zu Placentz giengen ebenfalls viele Veränderungen vor. Am 18 Februar ergriffen die dasigen Einwohner die Waffen, und die Guelfen verjagten den Kaiserlichen Statthalter, nebst den Gibellinen. Diese Vertriebenen vereinigten sich mit Alberto Scotto, und fanden am 18 Mertz Gelegenheit, wieder

12 Cap. 50. Tom. IX. Rer. Italicarum.
13 ALBERTINUS MUSSATUS Lib. VII. Rubr. 9. Tom. VIII. Rer. Italicarum.
14 Tom. XVI. Rer. Italicarum.

der nach Placentz zu kommen, und die Guelfen zu verjagen, wodurch der Kaiser wieder zur Herrschaft der Stadt gelangte, und den Visconte Lodrisium zum Statthalter darinnen ernannte. Am 20 September erregte Albertus Scottus selbst einen Aufstand, jagte Vbertinum Landum, nebst seinen Gibellinischen Anhängern, aus der Stadt, und ließ sich zum dritten male zum Herrn von Placentz ausrufen.

Die Begebenheiten zu Modena machten in diesem Jahre ein noch grösseres Aufsehen [15]. Franciscus Picus von Mirandola war daselbst Kaiserlicher Statthalter. Die Rangoner, Boschetter, Guidoner und die vom Hause Rodeglia, nebst andern Guelfen verbanden sich ingeheim mit den Bolognesern. Es wurde aber verrathen, weswegen diese Geschlechter, welche die Gefahr einsahen, aus der Stadt flohen, sich auf ihre Schlösser begaben, und unter dem Beystande auserlesener aus Reuterey und Fußvölckern bestehenden Truppen von Bologna und Sassuolo ihrer Vaterstadt feindlich anfielen. Da die itztgedachten Guelfen das Landgut Bazovara plünderten und in Brand steckten, so lieferte ihnen der kühne Franciscus von Mirandola, nebst den Modenesern am 9 Julii ein Treffen, worinnen er aber geschlagen wurde. Unter denen, welche auf dem Platze blieben, befand sich auch Prendiparte sein Sohn, Thomasinus von Gorzano, Vbertus von Fredo, Nicolaus von Adelardo, nebst ohngefehr hundert und funfzig der vornehmsten Bürger, und ohngefehr hundert Gefangenen. Diese Niederlage setzte Modena in das gröste Schrecken, und das Volck bath den Can Grande von Scala, Herrn zu Verona, desgleichen Raynaldum, welcher auch Passerinus von Bonacosso genannt wird, Herrn von Mantua, und den Visconte Matthaeum, Herrn von Meyland, sogleich um Hülfe, weil sie wohl vorher sahen, daß die Bologneser ihren Sieg verfolgen, und sich ihrer Stadt zu bemächtigen suchen würden, wie auch nachgehends wircklich geschahe. Als aber der von Scala und Passerinus mit vielen Leuten dazu kamen, so machten sie alle Anschläge des Bolognesischen Kriegsheeres rückgängig, welches bis an die Gräben der Stadt gegangen war, und bereits den Anfang zur Belagerung und Bestürmung derselben gemacht hatte. Passerinus wuste sich hierbey die Gelegenheit zu Nutze zu machen; denn da die Modeneser sich in diesen bedrängten Umständen befanden, so ließ er sich am vierten oder fünften October zum Herrn von Modena erwählen, und regierte darinnen viele Jahre als ein Tyrann. Der Krieg zwischen den Paduanern und Can Grande von Scala wurde in diesem Jahre hitzig fortgesetzt. Die erstern zerstöhreten in den Monaten August und September eine grosse Anzahl Landgüter im Vicentinischen, und plünderten die gantze Gegend fast bis an die Thore von Vicenza, weil der von Scala nicht im

15 CHRONICON MVTINENS. Tom. XI. Rerum Italicarum. MVSSATVS Lib. VII. Rubr. 7.

16 CORTVS. Histor. Lib. I. Tom. XII. Rer. Italicarum.

im Stande war, ihnen zu widerstehen. Gueccelus von Camino verließ noch in diesem Jahre das Bündniß der Paduaner, und suchte sich mit Cane von Scala, mit dem Grafen von Gorizia und mit den Gibellinen zu vereinigen. Als die Sache entdeckt und vom Volcke zu Trivigi [16] verworfen wurde, so verschworen sich wider ihn der Bischoff Castellanus der Stadt, der Graf Rambaldus zu Collalto, Biachinus von Camino, nebst andern Guelfen; am 15 December aber ergriff man die Waffen, und beraubte ihn mit Gewalt seiner Herrschaft. Als er aus der Stadt verjagt war, so begab er sich auf sein Schloß Serravalla, und Trivigi wurde wieder eine Republik.

In der Stadt Asti [17] hatte die Parthey der Gottuarier, oder die Gibellinen von Castello die Oberhand, und Thomasinus von Enzola war Kaiserlicher Statthalter. Die Solarier nahmen, nebst andern vertriebenen Guelfen, zu Hugoni von Balzo aus Provence, dem Seneschall des Königs Roberts, ihre Zuflucht, welcher ihnen mit seinen Leuten zu Hülfe kam. Am 4 April entstund zwischen ihnen und den Astigianern ein hitziges Gefechte, wobey die letztern verlohren, und auf tausend Gefangene hatten, die Vertriebenen drangen hierauf in Asti ein, und schwuren dem Könige Robert den Eyd der Treue auf eben die Weise, wie es die Alexandriner gethan hatten. Da der Marggraf Theodorus von Monferrat im Monate Junio die Landgüter im Paviensischen Gebiethe verwüstete, so rückte der itztgedachte Hugo von Balzo mit Gewalt in Casale, im Monferratischen ein, verjagte viele von den dasigen Bürgern, und nöthigte die andern, den obengedachten König Robert, für ihren Herrn zu erkennen. VENTURA, ein damals lebender Scribent, von welchem wir diese Nachrichten haben, setzet hinzu, die Stadt Pavia habe dem itztgedachten Könige diesen Eyd ebenfalls abgelegt, der Graf Philippo von Langusco aber habe sich entschuldiget, er sey von Philippen von Savoyen, einem Fürsten von Morea, verrathen worden, welcher ihn wider sein gegebenes Wort zum Gefangenen gemacht hätte, und Riccardinum oder Ricciardinum seinen Sohn, nebst zehn der vornehmsten Bürger zu Pavia noch immer gefangen hielte, wobey er noch dieses anführete, es wäre ihm vom Grafen Werner, von dem Visconte Matthaeo und von den Meyländern, welche viel Landgüter und Schlösser im Paviensischen erobert und zerstöhret hätten, allzu übel begegnet worden. Nachdem Marino Giorgi die Regierung von Venedig etwas über zehn Monate geführet hatte, so starb er, und Johann Soranzo wurde am 13 Junii nach des CONTINVATORIS DANDVLI [18] Berichte, oder wie SANVTO [19] vielleicht mit mehrerm Rechte versichert, am 13 Julii zum Dogen dieser Republik erwäh-

17 CHRONICON ASTENSE Cap. LXIX. Tom. XI. Rerum Italicarum.

18 Tom. XII. Rer. Italicarum

19 Istor. Venet. Tom. XXII. Rer. Italicarum

wählet. In diesem Jahre beschloß Pabst Clemens V. die allgemeine Kirchenversammlung zu Vienne, auf welcher der Orden der Tempelherren abgeschafft, und dem ungerechten Verfahren wider den verstorbenen Pabst Bonifacium VIII. dessen Glauben man für catholisch und unverfälscht erklärete, ein Ende gemacht wurde [20]. Zween Catalonische Ritter erbothen sich, dieses in einem Zweykampfe zu erweisen, wodurch alle diejenigen, die ihm übel wollten, beschämt wurden. Der Pabst machte ferner neun Cardinäle, die allerseits Frantzosen waren, zum grossen Nachtheile des Päbstlichen Stuhls, welcher auf diese Weise immer mehr in die Hände der Ausländer gerieth [21]. Der Kaiser Heinrich führete bey seiner Abreise aus der überwundenen Stadt Brescia siebenzig der vornehmsten Bürger dieser Stadt als Geiseln bis nach Genua mit sich [22]. Weil ihnen aber keine Wache zugegeben wurde, so entflohen sie alle, und erregten bey der Zurückkunft in ihrer Stadt einen Aufstand, woraus zwischen den Guelfen und Gibellinen ein bürgerlicher Krieg entstund. Die letztern wurden verjagt, und die Stadt empörete sich wider den Kaiser. Die itztgedachten Brescianischen Guelfen halfen ferner den Guelfen von Cremona wieder in ihre Stadt. Allein, weil die vertriebenen Brescianer von der Gibellinischen Faction viele Schlösser einnahmen, und der Vaterstadt grossen Schaden zufügten, so pflogen sie Friedenshandlungen mit einander, und der Bischoff Friederich dieser Stadt brachte es dahin, daß der Friede am 13 October zwischen ihnen zu Stande kam, und ein jeder wieder in sein Haus zurück kehren konnte, welcher Friede nachgehends durch viele Heyrathen, die diese Factionen mit einander stifteten, noch mehr bestätiget wurde. Auf diese Weise war das gegenwärtige Jahr an unglücklichen Begebenheiten, Empörungen und Unruhen in gantz Italien so fruchtbar, daß viele Blätter nicht zureichen würden, die Geschichte der damaligen Zeit umständlich zu beschreiben. Meine Neigung zur Kürtze verstattet mir nicht, mehr davon zu gedencken. Ich erinnere dieses zugleich in Ansehung der noch rückständigen Geschichte, allwo ich vornehmlich die Italienischen Begebenheiten anführen, und diejenigen, welche mehr davon zu wissen verlangen, auf die Quellen oder Scribenten verweisen werde, welche in diesem Jahrhunderte im Ueberflusse vorhanden sind, und von diesen Sachen weitläuftig handeln.

ANNVS

20 GIOV. VILLANI Lib. IX. c. 22.
21 RAYNALDVS Annal. Eccles.
22 MALVEC. Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

ANNUS CHRISTI MCCCXIII. INDICT. XI.
Clementis V. Pont. IX.
Henrici VII. Reg. VI. Imp. II.

Kaiser Heinrich begab sich am 6 Jenner von S. Casciano nach Poggibonzi, ließ auf einer Anhöhe daselbst ein Schloß anlegen, und nannte es das Kaiserliche Schloß [1]. Er blieb daselbst bis zum 6 Mertz, weil aber der Mangel an Lebensmitteln sich einfand, sein Kriegsheer auch wegen der Kranckheiten sehr abnahm, so gieng er nach Pisa zurück. Zu Poggibonzi kamen die Gesandten des Königs Friederich in Sicilien zu ihm, welche ihm nicht nur zwantzig tausend goldene Dublonen zum Geschencke brachten, die ihm bey seinen damaligen Umständen wohl zu statten kamen; sondern sich auch, von dem Kriege wider den König Robert im Königreiche Neapolis mit ihm unterredeten. Ungeachtet sich der Kaiser wegen seines sehr verringerten Kriegsheeres, welches durch die Abreise des Grafen Roberts von Flandern mit seinen Leuten noch mehr abnahm, in sehr übeln Umständen befand, so suchte er sich doch als ein sehr tugendhafter Herr, welcher sich über keine Widerwärtigkeit betrübte, noch bey seinem guten Glücke hochmüthig wurde, wieder zu erhohlen, weil er entschlossen war, den König Robert in Neapolis, wegen der bisher ohne Ursache ihm zugefügten Beleidigungen zur Strafe zu ziehen. Bey seinem Aufenthalte zu Pisa gieng Heinrich von Flandern, sein Marschall, mit acht hundert Reutern und acht tausend Fußvölckern nach Versiglia und Lunigiana wider die Lucenser zu Felde. Unter andern Oertern eroberte er auch das reiche Pietrasanta mit Sturm. Dasselbe ist deswegen merckwürdig, weil es ohngefehr mitten im vorhergehenden Jahrhunderte von Guiscarden, einem vornehmen Meyländer von dem Geschlechte Pietrasanta, damaligen Podesta zu Lucca ist angelegt worden, welcher es nach seinem Zunahmen genennet hat. IOANNES DE CERMENATE, ein Scribent dieser Zeiten, schreibt hiervon folgendergestalt [2]: Henricum de Flandria expugnare Petram Sanctam mittit, Oppidum, licet dives, novum. Ipsum namque construxerat quondam Guiscardus de Petra Sancta, nobilis Civis Mediolani, Vrbe sua exsulans, prima Turrianorum regnante Tyrannide, in districtu aut prope confinia Lucanae Vrbis, cujus Rector erat, Oppido sui Cognominis imponens nomen. Es gehöret hieher noch PTOLEMAEUS LUCENSIS [3], ein Geschichtschreiber der

1 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 47.
2 Cap. LXII. Tom. IX. Rer. Italicarum.
3 Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italicarum.

der damaligen Zeiten, welcher bey dem 1255 Jahre von Guiscarden von Pietrasanta, als damaligem Podesta zu Lucca schreibt, qui de Versilia duos Burgos, unum ex suo nomine nominavit, alterum vero Campum Majorem. Ich habe diese Nachricht deswegen nicht übergehen wollen, damit man die Unrichtigkeit des zu Viterbo in Marmor eingehauenen berufenen Edicts des Longobardischen Königs Desiderii, welches von SIGONIO und vielen andern Gelehrten für richtig gehalten, und noch unlängst von einem Advocaten zu Viterbo dafür ist ausgegeben worden, mit Händen greifen könne. Der König Desiderius spricht darinnen, er habe den Ort Pietrasanta erbauet, woraus man den Betrug zur Gnüge ersehen kann. Die Marggrafen von Malaspina nahmen bey dieser Gelegenheit Sarzana weg, welches damals den Lucensern gehörete. Zu Pisa verfuhr der Kaiser Heinrich, auf Anrathen seiner Rechtsgelehrten, auf eine entsetzliche Art wider den König Robert; denn er erklärete ihn für einen öffentlichen Feind, für einen Verräther und unrechtmäßigen Besitzer der Länder des Römischen Reichs, beraubte ihn aller seiner Staaten, aller Ehrenstellen und Privilegien, und sprach das Todesurtheil über ihn [4]. Auf eben die Weise verdammte er auch Gibertum von Correggio, Herrn von Parma, Philipponem von Langusco, Herrn zu Pavia, und die Städte Florentz, Brescia, Cremona, Padua und andere, welche sich wider das Teutsche Reich empöret hatten [5]. Allein dieses harte Verfahren brachte, ob es gleich nur im Papiere bestund, wie IOANNES DE CERMENATE bemerckt, eine gantz widrige Wirckung hervor, weil seine bisherigen Feinde dadurch in der Feindschaft noch mehr verhärtet wurden.

Ueber dieses ersuchte er den Pabst Clementem inständig, er möchte, nach Gewohnheit seiner andern Vorfahren, die Rebellen des Reichs in Italien in den Bann thun, und auch wider den König Robert, wegen der zur Beschimpfung der Bothmäßigkeit und Befehle des Pabsts und zugleich des Römischen Kaisers zu Rom unternommenen ungerechten Thaten mit der Strafe verfahren. Der Pabst mochte auch einige für Heinrichen günstige Bullen fertig gemacht haben, als sich eine Begebenheit zutrug, deren Andencken uns von dem itztgedachten IOANNE DE CERMENATE [6] ist aufbehalten worden, und die der Geschichte wegen zu mercken ist. ALBERTINVS MVSSATVS erzählet dieselbe gantz anders. Philippus, König in Franckreich, welcher vom Könige Robert, seinem Anverwandten, von diesen Angelegenheiten Nachricht erhielt, und um Hülfe ersucht wurde, schickte eben dieselben Meuchelmörder, welche zu Anagni die verdammliche Bosheit an dem Pabste Bonifacio VIII. begangen hatten, an den Päbstlichen Hof. Clemens hielt sich für verlohren, als er dieselben mit einer grausamen Mine vor sich kommen sahe. Als sie gefragt wurden, was sie verlangten, so gaben sie zur Antwort, sie wollten die Canzelley sehen, worauf sie sich

4 ALBERTINVS MVSSATVS Lib. XIII. Rubr. 5. Tom. VIII. Rer. Italic.

5 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 48.

sich ohne fernere Umstände dahin begaben, und einen Layenbruder vom Cistercienser-Orden antrafen, welcher nicht lesen konnte, und mit Fleiß dazu bestellt war, das bleyerne Siegel auf die Päbstlichen Bullen zu drucken, weil er wegen seiner Unwissenheit nicht bestochen werden, und dadurch bewogen werden konnte, die letztern den erstern vorzuziehen. Dieselben nahmen alle Breven und Bullen, und trugen sie vor den Augen des Pabsts hinweg; ihr Anführer aber fragte mit einer entsetzlichen Stimme: Ob sichs für einen Pabst schickte, die Feinde des Hauses Franckreich, welches der Römischen Kirche so viel Gefälligkeiten erwiesen, und ihrentwegen so viel Kosten aufgewandt hätte, mit Waffen zu versehen? Warum er sich nicht das, was dem Pabste Bonifacio VIII. begegnet wäre, zu Nutze gemacht hätte? Wenn er sich durch das Beyspiel eines andern nicht hätte unterrichten lassen, so sollte er andere durch sein eigenes unterrichten. Hierauf begaben sie sich hinweg. Von der Zeit an, gedachte man nicht mehr daran, dem Kaiser Heinrich die geringste Gefälligkeit zu erweisen, sondern der Frantzösische Hof that vielmehr wider denselben, alles was er wollte. Dieses waren die beklagenswürdigen Wirckungen der Sclaverey, worein sich der Pabst gestürtzt hatte, indem er den Aufenthalt in Provence dem in Italien vorzog. Die Florentiner 7, welche glaubten, sie befänden sich in übeln Umständen, trugen indessen die Herrschaft ihrer Stadt dem Könige Robert auf fünf Jahre auf. Allein der Kaiser Heinrich war nicht gesonnen, ihnen ferner etwas zuwider zu thun. Alle seine Gedancken waren auf den König Robert gerichtet, um ihn, daferne es ihm gelingen sollte, aus dem Königreiche Neapolis zu jagen. Er ließ zu dem Ende so viel Volck, als ihm möglich war, aus Teutschland kommen, er brachte ferner vieles in Italien zusammen, und verband sich mit dem Könige Friederich in Sicilien, rüstete auch noch ausserdem, unter dem Beystande der Genueser, eine ansehnliche Flotte aus, welche dahin auslaufen sollte. Zu Genua und Pisa wurden siebentzig Galeeren ausgerüstet. MUSSATUS meldet, die Zahl derselben sey weit geringer gewesen. Der König in Sicilien stellete funfzig andere in See, setzte seine Reuterey nach Calabrien über, und machte mit der Eroberung von Reggio den Anfang zum Kriege. Es glaubte jedermann, es würde um den König Robert geschehen seyn, wenn diese Unternehmung ihren Fortgang gehabt hätte; ja man sagte sogar, er habe schon Schiffe in Bereitschaft gehabt, um nach Provence zu flüchten. Allein Gott fügte es gantz anders, diese grossen Zurüstungen zum Kriege wurden in einem Augenblicke zernichtet.

Am 5 August brach der Kaiser mit mehr als vier tausend Reutern, worunter die meisten Teutschen waren, und mit auserlesenen Fußvölckern von Pisa auf, der Zulauf war groß gewesen, weil man sich grosse Hoffnung zur Beute machte. Er be-

 gab

6 Loco supra cit.

7 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 55.

gab sich in das Gebieth von Siena bis an die Thore dieser Stadt, welche von ihren Bundesverwandten Hülfsvölcker erhalten hatte, und sich daher vor seiner Ankunft nicht fürchtete. Man hatte sich mit einigen Bürgern wegen der Uebergabe der Stadt verglichen; allein der Vergleich kam wegen der Vorsicht der dasigen Regierung nicht zu Stande. Als er sein Lager zu Monte Aperto aufgeschlagen hatte, so bekam er zu verschiedenenmalen einen Anfall vom dreytägigen Fieber, welches er aber anfangs nicht achtete. Er setzte seinen Weg zwölf Meilen jenseit Siena fort, und als es mit ihm schlimmer wurde, so ließ er sich nach Buonconvento bringen, allwo er am Tage des heil. Bartholomaei den 24 August [8] mit einer völligen Ergebung in den Willen Gottes starb. Dieser Herr besaß, so gar nach dem Geständnisse seiner Feinde, der Guelfen, so viele Tugenden, und schöne Eigenschaften, daß er den berühmtesten Regenten des Römischen Reichs an die Seite gesetzt werden konnte. Ich will mich bey seinem Lobe nicht aufhalten, sondern nur so viel davon gedencken, daß er vor andern im Stande gewesen wäre, den ausserordentlichen Zerrüttungen Italiens abzuhelffen, daferne ein Mittel dafür vorhanden gewesen wäre. Allein sein frühzeitiger Tod machte alle Anstallten zu nichte, und der üble Zustand Italiens wurde nachgehends noch schlimmer. Es gieng die Rede, er wäre an Gifte gestorben, welches ihm sein Beichtvater, ein Dominicaner, einige Tage vorher, als er ihm das heil. Abendmahl gereichet, beygebracht hätte, und dieses Gerücht breitete sich nach Gewohnheit in gantz Europa aus, weil es ein jeder, welcher eher etwas Böses als Gutes glaubte, für wahr hielt. Hievon handeln viele Scribenten; es hat aber nicht die geringste Wahrscheinlichkeit. ALBERTINUS MUSSATUS, GUILIELMUS VENTURA [9], FERRETUS VICENTINUS [10], IOANNES DE CERMENATE und PTOLEMAEUS LUCENSIS, welche insgesammt um diese Zeit gelebt haben, melden, er sey eines natürlichen Todes und entweder am Fieber, oder an der Pest gestorben, woraus erhellet, daß damals keine Spuren von Gifte sind gefunden worden, und daß dieses Geschwätze keinen Grund hat, zumal da es noch über dieses mit sehr verschiedenen Umständen erzählet wird. FERRETUS schreibt, es sey ein Teutscher gewesen, welcher es ausgesprengt habe, weswegen viele von seinen Landesleuten in der Wuth ins Dominicaner Kloster zu Pisa gelauffen wären, und einige Mönche getödtet. Weil aber diese verleumderische Beschuldigung diesem Orden zu grossem Nachtheile gereichte, so liessen sie dieselbe einige Jahre hernach so viel ihnen möglich war, durch eine Bulle des Nachfolgers des Pabsts Clementis [11] und durch ein eigenhändiges Zeugniß des Königs Johannis in Böhmen, eines Sohns des itztgedachten Kaisers, widerlegen. Einige Protestantische Scribenten, welche hiervon geschrie-

8 ALBERTINUS MUSSATUS IOANNES DE CERMEN. GIOVANNI VILLANI PTOLEMAEUS LUCENSIS und andere.

9 Chronic. Astens. c. 6. Tom. XI. Rer. Ital.

10 Lib. V. Tom. IX. Rerum Italicarum.

11 RAYNALDUS Annal. Eccles. BALUZIUS Miscellan. Tom. I. LEIBNITIUS Cod. Iur

schrieben haben, geben zwar ihre Neigung zur Verleumdung hierbey zu erkennen; sie führen aber keine hinlänglichen Beweise von dem vermeynten Gifte an. Es ist unbeschreiblich, in was für Bestürtzung und Betrübniß dieser unvermuthete und unglückliche Zufall das Kaiserliche Kriegsheer und die gantze Gibellinische Parthey in Italien setzte. Die Stadt Pisa insbesondere, welche viele Schätze aufgewandt hatte, die Angelegenheiten dieses Kaisers zu unterstützen und durch seinen Beystand in kurtzen über die andern Städte in Toscana zu herrschen glaubte, brach auf die Nachricht von seinem Tode, noch mehr aber, als sein Körper zum Begräbnisse dahin gebracht wurde, in Seufzer, Geschrey und Thränen aus, welches einen überaus mitleidenswürdigen Anblick verursachte. Der König Friederich in Sicilien, welcher mit seiner Flotte bereits zu den Genuesern gestossen war, und Heinrichs Tod unterweges vernahm, seegelte bis nach Pisa, um desto besser zu erfahren, wie die Sachen beschaffen wären. Er traf die Pisaner voller Verzweiffelung, und die Kaiserliche Armee gantz zerstreuet an. Man sagt [12], die Einwohner zu Pisa hätten ihm, hernach aber dem Grafen Amadeo von Savoyen und Heinrichen von Flandern, die Herrschaft der Stadt angebothen, es habe aber keiner von denselben Lust gehabt, ein so gefährliches Amt zu übernehmen. Friederich kehrete daher nach einem ausgestandenen langwierigen Sturme nach Sicilien zurück [13], um auf seine eigene Vertheidigung bedacht zu seyn, weil er leicht vorher sehen konnte, daß der König Robert nicht unterlassen würde, sich wegen der zu seinem Untergange abzielenden Unternehmung an ihm zu rächen. Die Pisaner, welche ihrem wanckenden Glücke nicht anders aufzuhelffen wußten, erwähleten Vguccionem von Faggiuola, damaligen Podesta zu Genua, einen im Kriegswesen erfahrnen und überaus muntern und klugen Mann zu ihrem Herrn. Sie nahmen ferner tausend Reuter, theils Teutsche, theils Brabanter und Flamänder nebst andern Völckern in Sold, um sich dadurch in einen Vertheidigungsstand zu setzen.

Wir kommen nunmehr zu den Begebenheiten in der Lombardey. Am 18 May wurde Galeazzus des Visconte Matthaei, Kaiserlichen Statthalters zu Meyland Sohn, von dem damals noch lebenden Heinrich zum Statthalter von Placentz ernannt [14]. Derselbe ließ am 29 Julii, auf Anrathen seines Vaters, unter dem Scheine die gemeine Ruhe dadurch zu befördern, sieben der vornehmsten Guelfen, und eben so viel Gibellinen gefangen nehmen, und schickte sie nach Meyland. Matthaeus setzte die Gibellinen wieder in Freyheit, und behielt allein die Guelfen, worunter sich auch Albertus Scottus vormaliger Herr von Placentz befand. Wie FERRETUS VICENTINUS [15], erzählet, so bekriegte Galeazzus Arqvato, ein reiches und festes Schloß des itztgedachten Alberti, schrieb deswegen an Matthaeum,

Gent. Tom. I. num. 87.

12 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 55.

13 NICOLAUS SPECIALIS Lib. VII. cap. 2. Tom. X. Rerum Italicarum.

14 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

15 Lib. IV. Tom. IX. Rerum Italicarum.

thaeum, welcher dem Sohne schriftliche Befehle zuschickte, er sollte ihm keinen Schaden ferner zufügen, unter der Hand aber verordnete er ihm, die Feindseligkeit fortzusetzen. Galeazzus stellete sich, als wenn er auf seinen Vater zornig wäre, unterredete sich mit Alberto und that ihm die größten Versprechungen von der Welt, wenn er ihm den Ort übergeben würde. Jener that es wircklich, und begab sich hierauf nach Meyland, allwo ihm Matthaeus alle nur ersinnliche Schmeicheleyen machte, und ihm zu Placentz zum Besitze seiner Güter zu verhelffen versprach. Allein er hielt sein Versprechen nicht. Als Albertus endlich merckte, daß Matthaeus den ihm gespielten Betrug, da ihm die Herrschaft von Meyland war genommen worden, noch nicht vergessen hatte, so flohe er nach Cremona, hielt sich aber nicht lange auf, weil er daselbst von den Bürgern nicht gern gesehen wurde. ALBERTINUS MUSSATUS schreibt [16], Fiorenzuola und Castello Arqvato hätten sich den Cremonesern ergeben. Doch, dem sey, wie ihm wolle, Albertus wiegelte bey seinem Aufenthalte zu Meyland, seine alten Freunde, den Grafen Philipponem von Langusco, Herrn zu Pavia, und Gibertum von Correggio wider Placentz auf. Diese kamen in einer Nacht mit allen ihren Leuten, desgleichen mit den Torrianern und vertriebenen Placentinern, einige von der Abend- und andere von der Morgenseite vor diese Stadt, allwo sie, vermittelst des Verständnisses, welches sie mit einigen Bürgern unterhielten, heimlich hinein zu dringen hoffeten [17]. Allein der Visconte Galeazzus that einen muthigen Ausfall aus Placentz, griff Philipponis Leute unvermuthet an, und schlug sie dergestalt, daß viele auf dem Platze blieben, viele aber zu Gefangenen gemacht wurden. Philippo selbst wurde auf der Flucht ergriffen, und nach Meyland geschickt. Daselbst wurde er zu Antonio von Fißiraga, vormaligem Herrn von Lodi, ins Gefängniß gesetzt, worinnen er so lange blieb, bis er sich über die Nachricht von dem Tode seines Sohnes dergestalt betrübte, daß er sein Leben auf eine unglückliche Weise beschloß. Dieser Zufall machte die Anschläge der Guelfen nicht wenig zu nichte, und befreyte den Visconte Matthaeum von den Anfällen, womit ihn die benachbarten feindlichen Städte bedroheten. Nach Philipponis Gefangennehmung trugen die Pavienser die Herrschaft dem itztgedachten Ricciardino seinem Sohne auf, welcher von ALBERTINO MUSSATO fälschlich Gerardinus genannt wird. Die Pavienser entzogen sich aber dadurch keinesweges der Oberherrschaft des Königs Roberts. Denn da der Tod des Kaisers war bekannt worden, so wurde der Visconte Galeazzus am 10 September von der zu Placentz herrschenden Gibellinischen Parthey zum immerwährenden Herrn dieser Stadt erwählet [18].

Am fünften November dieses Jahres machten die Torrianer und vertriebenen Guelfen von Meyland mit dem Könige Robert einen Vergleich, und trugen ihm, so viel

16 Lib. XV. Tom. VIII. Rer. Ital.

17 IOANN. DE CERMEN. cap. 64. Tom. IX. Rerum Italicarum.

18 CORIO Istor. di Milano. ALBERTINUS MUSSATUS. FERRETUS VICENTINUS.

19 BONINCONTR. MORIGIA Chron. Cap. 17.

viel als sie dabey thun konnten, die Herrschaft von Meyland auf. Thomas Marzanus, Graf von Sqvillaci, und des itztgedachten Königs Marschall, brachte noch vorher mit den itztgedachten Personen, den Paviensern und andern Bundesverwandten eine ansehnliche Armee im Meyländischen Gebiethe zusammen, schlug des Visconte Matthaei Leute, und gieng bis an die Vorstädte von Meyland, weil er glaubte, er würde daselbst etwas von der versprochenen Empörung hören [19]. Allein er betrog sich in seiner Hoffnung, und mußte mit Schande und mit grossem Verluste nach Pavia zurück gehen, allwo sich das Volck wider den itztgedachten Marschall empörete und ihn auf eine schimpfliche Art verjagte, wobey sich das Gerücht ausbreitete, er habe sich durch das Geld des Visconte blenden und bestechen lassen. Matthaeus gerieth in der That in grosse Gefahr; allein seine Geschicklichkeit, oder sein Glück, errettete ihn daraus. Im Merzmonate kam es bey dem Landguthe Qvatorda im Astigianischen [20] zwischen dem Kaiserlichen obersten Statthalter dem Grafen Werner, nebst dem Marggrafen Theodoro von Monferrat auf der einen, und zwischen Hugone von Balzo, dem Marschalle des Königs Robert, nebst den Astigianern und Alexandrinern auf der andern Seite zum Treffen. Der Königliche Befehlshaber behielt darinnen die Oberhand. Der Krieg zwischen den Paduanern und Cane von Scala wurde in diesem Jahre noch immer fortgesetzt [21]. Die erstern giengen gegen das Ende des Junii mit ihrer gantzen Macht bis vor die Thore von Verona, wo sie alles mit Feuer und Schwerdte verwüsteten, und bestürmten auch, wiewohl vergebens, die Vorstadt Michele. Das Gebieth von Verona erlitte bey diesen Umständen unbeschreiblichen Schaden. Die Cremoneser eroberten Soncino, und der Visconte Galeazzus rückte mit seinen Leuten bis vor die Thore von Parma, wo er alles verheerete, und Giberto von Correggio, dem Herrn dieser Stadt, Furcht einzagte. Die Venetianer hatten zu verschiedenenmalen an den Pabst Clementem V. Gesandten geschickt, und um die Loszählung von dem wegen der eroberten Stadt Ferrara wider sie ergangenen erschrecklichen Banne gebethen [22]. Sie erhielten dieselbe allererst am 14 Jenner des gegenwärtigen Jahres [23], wiewohl um einen theuern Preiß, weil sie hundert tausend Goldgülden an den Pabst entrichten mußten. In eben demselben Monate erhielt der König Robert, welcher sich gantz Italien unterworffen hätte, wenn er nicht daran wäre verhindert worden, von dem itztgedachten Pabste die Herrschaft von Ferrara nebst einem jährlichen Gehalte. Es befindet sich bey ALBERTINO MVSSATO [24] ein Brief, worinnen er der Republik Padua von seiner erlangten Herrschaft Nachricht giebt. Er brachte es ferner unter dem Beystande Philippi des Königs in Franckreich dahin, daß der itztgedachte Clemens dem verstorbenen Kaiser Heinrich den Proceß

20 CHRONICON ASTENSE Tom. XI. Rerum Italicarum.

21 ALBERT. MVSSATVS Lib. XIV. Rubr. 9. Tom. VIII. Rerum Italicarum.

22 PTOLEMAEVS LVCENSIS in Vita Clementis V.

23 RAYNALDVS Annal. Eccles.

24 Lib. XI. Rubr. 6.

Proceß machte, wovon wir bey dem folgenden Jahre reden wollen. Am 12 oder 13 Februar des gegenwärtigen Jahres fiel eine gottlose und ärgerliche Begebenheit im Gebiethe von Modena vor [25]. Raymundus von Aspello, Marggraf der Marck Ancona, ein gebohrner Gasconier und Anverwandter des Pabsts, gieng mit Francisco von Torre nach Bologna, um den von ihm mit vieler Mühe gesammleten Schatz des Pabsts aus Italien nach Provence zu schaffen. Der Anblick einer so reichen Beute machte in dem damaligen unordentlichen Adel eine grosse Begierde nach derselben rege. Paganinus, Graf von Panico, ein Bologneser, unterredete sich deswegen mit einigen Modenesischen Gibellinen, nehmlich mit Guidinello von Montecuccolo, und mit Arriverio von Magreta, zween adelichen Personen, und obgleich der itztgedachte Marggraf einen Freypaß erhalten hatte, so fielen sie ihn doch bey seiner Ankunft zu St. Eusebio im Modenesischen mit einer grossen Anzahl Meuchelmörder an. Der itztgedachte Marggraf blieb nebst viertzig Reutern von seiner Bedeckung im Gefechte, der gantze Schatz aber wurde geraubt, auch die Pferde und seine Leute so wohl, als sein eigenes Geräthe, hinweggenommen. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS [26] berichtet, der Werth dieses Schatzes habe sich auf siebentzig tausend Goldgülden erstreckt. ALBERTINVS MVSSATVS setzet neuntzig tausend [27]. BONIFACIVS MORANVS, ein Meyländischer Geschichtschreiber der damaligen Zeiten, redet so gar von zwey mal hundert tausend Ducaten, oder Goldgülden. Wegen dieser boshaften That belegte der Pabst, ungeachtet sie von Privatpersonen war begangen worden, Modena mit dem Interdicte [28], und die Urheber des Verbrechens so wohl als andere, welche doch keinen Antheil daran gehabt hatten, mit andern schweren Strafen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXIV. INDICT. XII.
Clementis V. Pont. X.
Imp. vac.

Philippus Pulcher, König in Franckreich, und Robert, König von Neapolis und Herr von Provence, welche damals den Päbstlichen Hof nach ihrem Gefallen regiereten, bewogen den Pabst Clementem V. zwo Verordnungen bekannt zu machen [1], worinnen er das wider den König Robert ergangene Urtheil des Kaysers Heinrichs des Siebenden für ungültig erklärete. Es war auch in der That nicht

25 BONIFAC. MORANVS Chron. Mutinens. Tom. XI. Rerum Italicarum.
26 Memor. Bonon. Tom. XVIII. Rer. Ital.
27 Lib. XI. Rub. 6. Tom. VIII. Rer. Italic.
28 PTOLEM. LVCENS. in Vita Clementis V.
1 RAYNALDVS Annal. Eccles.

nicht gegründet, in soweit der König Robert dadurch aller seiner Länder und Städte für verlustig erkläret, und seinen Unterthanen der Eid der Treue erlassen wurde, weil diese allgemeinen Worte auch auf das Königreich Neapolis zu gehen schienen, worüber die Römische Kirche allein seit langer Zeit die Lehen ertheilete, ohne daß die Kaiser die geringste Oberherrschaft darüber gehabt hatten. Doch die Sache kam hierdurch noch nicht zu Ende [2]. Im 1312 Jahre war zu Rom zwischen den Päbstlichen Ministern und zwischen dem Kaiser Heinrich wegen des Eides, den die Kaiser den Päbsten bey der Krönung schwören, und wegen des vermeynten Rechtes des Pabsts, dem Kaiser auch in weltlichen Dingen Gesetze vorzuschreiben, ein Streit entstanden. Clemens that daher die Erklärung, daß dergleichen Eyde, die dem Pabste geschworen wurden, Eide der Treue wären, wodurch er zu erkennen geben wollte, daß die Kaiser Vasallen des Pabsts wären. In der Clementina Pastoralis, worinnen er das itzterwähnte Urtheil Heinrichs für ungültig erkläret, setzet er folgende Worte hinzu: Nos tam ex superioritate, quam ad imperium non est dubium nos habere, quam ex potestate, in qua vacante imperio Imperatori succedimus &c. Diese Ausdruckungen wurden für harte und unerträgliche Neuerungen angesehen, und gaben nachgehends zu grossen Streitigkeiten Anlaß, weil die Teutschen vorgaben, sie wären dem Ausspruche und der Gewohnheit aller vorhergehenden Jahrhunderte zuwider. Die Kaiser wären nicht nur keinesweges Vasallen der Päbste, sondern vorher selbst Herren von Rom gewesen; die Päbste hätten über das Italienische und Teutsche Reich in weltlichen Dingen niemals einige Gewalt gehabt, welche sie auch wegen verschiedener Ursachen nicht haben können, und es wäre ebenfalls eine Neuerung, daß sie sich die Statthalterschaft des Italienischen Reichs bey der Vacantz des Kaiserlichen Thrones annassen wollten. Allein der Pabst Clemens suchte diese zum vorausgesetzten Grundregeln, deren wir hier nothwendig gedencken müssen, am 14 Mertz des gegenwärtigen Jahres in Ausübung zu bringen [3], indem er den König Robert, welchem damals nichts abgeschlagen wurde, zum Statthalter des Reichs an allen Orten, die unter dem Teutschen Reiche stunden, und noch ausser dem zum Römischen Senatore ernannte, wodurch er zur Herrschaft von gantz Italien würde gelangt seyn, wenn sich die Einwohner nach seinem Willen und Anschlägen bequemet hätten. Allein der Fortgang seines Glücks wurde durch den Tod des Pabsts Clementis V. gar bald gehemmet [4]. Derselbe befand sich zu Rocqemaure an der Rhone eine Zeit lang kränckllich, und starb daselbst am 20 April dieses Jahres. Die Abbildungen, welche GIOVANNI VILLANI, ALBERTINUS MUSSATUS FRANCISCUS PIPINUS und andere von diesem Pabste hinterlassen haben, sind sehr häßlich. Einige davon haben wenigstens

2 NICOLAUS BOTRONT. Relat. Itiner. Henric. VII. Tom. IX. Rer. Italic.

3 RAYNALDUS Annal. Eccles.

4 BERNARDUS GUIDO. PTOLEMAEUS LUCENSIS. AMALRICUS AUGER. GIOVANNI VILLANI und andere.

stens die Verleumdung gewiß zur Erfinderin gehabt. So viel aber ist wohl ausser Zweifel, daß dieser Pabst schwere Rechenschaft zu geben hat, daß er sein Pontificat nicht besser geführet, die Stadt, worinnen Gott die Päbste zu Lehrern bestellt, verlassen, und so viele Ausländer zu Cardinälen gemacht hat, um auf diese Weise den Sitz der Päbste auf ewig jenseit der Gebirge zu verlegen. Er wurde ferner beschuldiget, er habe seine Anverwandten auf alle nur ersinnliche Art zu bereichern und zu erheben gesucht, viele Klöster in Commenthureyen verwandelt, und auch durch unerlaubte Wege Schätze gesammlet, welche aber nach seinem Tode insgesammt auf eine schändliche Art, nach dem Berichte des obengedachten FRANCISCI PIPINI[5] von dem Orden der Predigermönche, der es von einer Person gehöret, die gegenwärtig gewesen, geplündert wurden, dergestalt, daß von seinem gantzen Reichthume kaum ein zerrissenes Kleid übrig blieb, womit er bedeckt werden konnte. Nach seinem Tode wurde er von allen seinen Leuten, die allein auf seine Beraubung bedacht waren, dergestalt verlassen, daß das Feuer, welches von einem Wachslichte herunter fiel, einen Theil seines Körpers verbrannte. Die Geschichtschreiber erzählen ferner[6], einer von den Tempelherren, welcher von Neapolis an den Päbstlichen Hof gebracht und ungeachtet er sich auf seine Unschuld beruffen, zum Feuer verdammt worden, habe den Pabst und den König Philippum in Franckreich innerhalb einem Jahre vor den Richterstuhl Gottes wegen dieser Ungerechtigkeit zur Rechenschaft gefodert, und alle beyde wären noch vor dem Ende des Jahres gestorben. Allein, wenn gleich diese Vorforderung wahr seyn sollte, so dürfen wir derselben deswegen doch nicht den Tod des Pabsts zuschreiben, weil die göttlichen Gerichte in Absicht auf uns allzu dunckel sind. Da aber einige diese Geschichte deswegen leugnen, als wenn sie mit der Zeitrechnung nicht übereinstimmte, so ist hierbey zu mercken, daß im vorhergehenden Jahre zween Tempelherren, und im gegenwärtigen verschiedene andere zu Paris lebendig verbrannt worden sind[7], welche die ihnen beygemessenen Verbrechen beständig geleugnet haben, weswegen diese Erzählung vielleicht gegründet seyn könnte.

Ich weiß nicht, ob es nicht einigen allzuzärtlichen Personen anstößig vorkommen möchte, daß man von den Fehlern der sichtbaren Oberhäupter der Kirche Gottes redet, ohne dabey an das Exempel der göttlichen Schriften der Heiligen, und der besten Geschichtschreiber zu gedencken, welche zum Unterrichte der Nachkommen die Tugendhaften ohne Unterscheid gelobt, und die Lasterhaften getadelt haben, und ohne dabey zu überlegen, daß die Fehler der Personen keinesweges Fehler des Päbstlichen Stuhls sind, welcher jederzeit heilig gewesen ist, und es auch bis an das Ende der Welt seyn wird. „Wer grossen Herren schmeichelt, der schreibt keine Historie, sondern macht ihnen

5 In Chron. Tom. IX. Rer. Ital.

6 FERRETUS VICENTINUS Lib. III. Tom. IX. Rer. Italic.

7 BERNARDUS GUIDO, RAYNALDUS Annal. Eccles. IOHANNES CANON. in Vita Clementis V. P. II. Tom. III. Rer. Italic.

„ihnen dadurch Muth, alles Böse zu thun, in der gewissen Hoffnung, man werde al„les Gute von ihnen schreiben; ein Geschichtschreiber muß daher kein niederträchtiges „Gemüth haben.„ Dieses sind Worte des ALESSANDRO TASSONI, eines berühmten Modenesischen Scribenten. Ich muß aber hierbey noch erinnern, daß das, was ich von diesem Pabste gesagt habe, mit dem, was die betrübten und von diesem listigen Pabste allzusehr hintergangenen Italienischen Cardinäle geschrieben haben, in gar keine Vergleichung kömmt. Es ist noch ein Brief übrig, den der Cardinal Napoleo von Orsino nach dem Tode Clementis V. an den König in Franckreich geschrieben hat [8], worinnen er den unbeschreiblichen Schaden anzeigt, der sowohl der Stadt Rom als dem gantzen Italien daraus erwachsen, daß der Pabst die Cardinäle hintergangen und seinen Sitz nach Franckreich verlegt habe. Es wird darinnen ferner gemeldet, er sey der Simonie ergeben gewesen, und habe viele Kirchen zu Grunde gerichtet, um Schätze zu sammlen. Nach der Zeit wurde die Sache noch schlimmer. Es waren drey und zwantzig Cardinäle, worunter sich nur sechs Italiener befanden, die übrigen waren insgesammt Frantzosen, welche sich in der Stadt Carpentrasso ins Conclave begaben, um einen neuen Pabst zu erwählen [9]. Am 24 Julii steckten Bertrand von Gotto und Raymundus Wilhelmus, des verstorbenen Clementis Anverwandte, welche mit einer grossen Anzahl Soldaten nach Carpentrasso gekommen waren [10], und einen Gasconier zum Pabste zu haben verlangten, an verschiedenen Orten die Stadt und die Häuser der Italienischen Cardinäle in Brand, weil ihre Wuth allein wider dieselben gerichtet war, tödteten und verwundeten viele von ihren Leuten, oder wenigstens Italiener; liefen hierauf zum Conclave, welches sie mit Gewalt zu eröffnen suchten, und schrien indessen: Es sterben die Italienischen Cardinäle. Es würde vielleicht noch schlimmer dabey ergangen seyn, wenn die itztgedachten Cardinäle, welche voller Bestürtzung waren, nicht eine Hinterwand des Conclave hätten durchbrechen lassen, und heimlich aus der Stadt an verschiedene Oerter geflohen wären. Diese ärgerliche That war die Ursache, daß die Wahl eines neuen Pabsts lange aufgeschoben wurde. Am 29 November wurde auch Philippus Pulcher, ein überaus lasterhafter Fürst von Gott zur Rechenschaft von der Welt abgefordert. GIOVANNI VILLANI [11], FERRETUS VICENTINUS [12] und GUILIELMUS VENTURA [13] berichten einmüthig, seinen Tod habe ein wild Schwein verursachet, welches ihn auf der Jagd vom Pferde geworfen, und dergestalt verwundet habe, daß er daran gestorben sey. Dieser Umstand wird von einigen Frantzösischen Geschichtschreibern verschwiegen, vom MEZERAY und den SAMMARTANIS aber gar geleugnet. Allein er befindet sich bey dreyen Scribenten der da-

8 BALUZ. Collect. Act. vet. pag. 289.
9 RAYNALDUS Annal. Eccles.
10 BALUZ. uti supra p. 288.
11 Lib. IX. cap. 65.
12 Lib. III. Tom. IX. Rerum Italicarum.
13 Chronico Astensi, c. 28. Tom. XI. Rer. Italicarum.

damaligen Zeit, welche uns dessen mit ausdrücklichen Worten versichern. Der Ehebruch, worinnen sich seine drey Schwiegertöchter, die Gemahlinnen seiner drey Söhne bey seinen Lebzeiten befunden haben, und der in noch nicht eilf Jahren erfolgte Tod dieser ohne Erben verstorbenen Söhne, wodurch die Krone Franckreich im 1328 Jahre an Carls von Valois Linie kam, gaben denen, welche in die geheimen Rathschlüsse Gottes eindringen wollten, und alles dieses für göttliche Strafen hielten, zu vielen Reden Gelegenheit. In Teutschland trug sich ebenfalls etwas bedenckliches zu, welches grosse Verwirrungen in Teutschland und Italien veranlassete [14]. Am 20 October dieses Jahres erwähleten fünf Churfürsten, nehmlich Petrus, Ertzbischoff zu Mayntz, Balduin, Ertzbischoff zu Trier, Johann, König in Böhmen, sein Vetter, und des verstorbenen Kaisers Heinrichs Sohn, Waldemar, Marggraf von Brandenburg, und Johann, Hertzog zu Sachsen, nachdem sie die beyden andern Churfürsten vergebens berufen und erwartet hatten, zu Franckfurt am Mayn zum Römischen Könige Ludewigen, Pfalzgrafen am Rhein und Hertzog zu Bayern, welcher unter dem Nahmen Ludovici Bavari, in der Kirchengeschichte berühmt ist. Er wurde zu Aachen, wiewohl nicht vom Ertzbischoffe zu Cölln, wie es sonst gewöhnlich war, auf eine feyerliche Art gekrönet. Die beyden andern Churfürsten, nehmlich Heinrich, Ertzbischoff zu Cölln, und Rudolph, Pfaltzgraf am Rhein, und Hertzog in Bayern, erwähleten den Hertzog Friederich von Oesterreich, des verstorbenen Kaisers Alberti Sohn zum Römischen Könige, welcher von dem itztgedachten Ertzbischoffe zu Cölln, aber nicht zu Aachen, wo es hätte geschehen sollen, gekrönet wurde. Ludovici Bavari Wahl schien gerecht zu seyn und HERVARTUS [15], welcher in dem nächstverflossenen Jahrhunderte des itztgedachten Ludovici Bavari Vertheidigung wider Bzovium unternommen hat, meynet, seine Wahl sey nach den Gesetzen und Gebräuchen des Teutschen Reichs rechtmäßig und unstreitig gewesen. Allein der Gegenkaiser Friedrich, und diejenigen, welche es mit ihm hielten, wollten sich dieses nicht bereden lassen, und es kam daher zu den Waffen, wodurch Teutschland lange Zeit in einen beklagenswürdigen Zustand gesetzt wurde.

Nach dem Tode des Kaisers Heinrich schien es, als wenn die Gibellinische Parthey in Italien, wegen der grössen Macht des Königs Robert völlig zu Grunde gehen würde, weil derselbe nicht nur über das Königreich Neapolis und Provence, sondern auch über Rom, Florentz, Lucca, Ferrara, Romagna, Pavia, Alexandria, Bergamo und über verschiedene Oerter in Piemont herrschete. Gibertus von Correggio hatte ihm auch Parma unterworfen. Dem ungeachtet aber liefen die Sachen gantz anders, als man glaubte. Die Gibellinischen Pisaner hatten, wie bereits erinnert wor-

14 ALBERTUS ARGENTIN. Chron. GIOVANNI VILLANI. FERRETUS VICENTINUS Lib. VII.

15 In Lud. IX. Imp.

16 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 57. ANNALES ESTENSES Tom. XV. Rerum Italicarum.

17 ALBERTINUS MUSSATUS de Gest. Ital.

worden ist, Vguccionem von Faggiuola zu ihrem Herrn angenommen [16]. Dieser schlaue und wachsame Befehlshaber bekriegte die Lucenser ohne Unterlaß, that öftere Einfälle in ihr Gebieth, und plünderte dasselbe bis an die Thore ihrer Stadt, allwo er am 14 November des vorhergehenden Jahres beynahe hinein gekommen wäre, bey welcher Gelegenheit er ihnen eine grosse Furcht einjagte, und vielen Schaden zufügte, In dem gegenwärtigen Jahre setzte er die Streifereyen fort, zog sich zurück, wenn die Florentiner ihnen zu Hülfe kamen, und fieng von neuem an, so bald sie sich hinweg begeben hatten. Diese fortdauernde Plage bewog die unter einander uneinigen Lucenser, mit den Pisanern Friede zu machen, die Intermineller, nebst andern vertriebenen Gibellinen, in ihre Stadt aufzunehmen, und den Pisanern, Ripafratta, nebst andern Oertern wieder abzutreten [17]. Es währete aber nicht lange, so wurden sie übel dafür belohnt. Am 14 Junii bewogen die itztgedachten Gibellinen Lucca zu einem Aufstande, und lieferten den Guelfen ein Treffen. Vguccio kam mit den Pisanern, die bereits von der Sache wusten, dazu, und wurde durch Posterla del Prato in die Stadt hinein gelassen. Das unglückliche Lucca wurde geplündert, und die Plünderung dauerte acht Tage. Gerhard von S. Lupidio, Königs Roberts Statthalter, entflohe nebst den Guelfen, und die bisher so sehr geschwächten Pisaner wurden durch die Eroberung dieser Stadt wieder berühmt und mächtig. Bey diesen betrübten Umständen gieng auch der zu S. Frediano befindliche unbeschreibliche Schatz verlohren, den der Pabst Clemens V. von Rom und aus andern Staaten hatte dahin schaffen lassen, ehe der Kaiser Heinrich zu Rom mit des Königs Roberts Leuten Krieg angefangen hatte. Es war in langer Zeit keine so grosse Beute in einer einzigen Stadt, wie damals zu Lucca gemacht worden. Die Florentiner wurden über dieses Unglück sehr kleinmüthig, vornehmlich da Vguccio auch ihr Gebieth, und Pistoja zu bekriegen anfieng. Sie schrieben deswegen nachdrückliche Briefe an den König Robert, welcher ihnen sogleich seinen jüngern Bruder Petrum mit drey hundert Reutern zu Hülfe schickte, der am 18 August mit grosser Hochachtung zu Florenz aufgenommen wurde. In eben demselben Monate seegelte der itztgedachte König, welcher sich nunmehr an dem Könige Friederich in Sicilien rächen wollte, mit seinen Brüdern Philippo und Iohanne, der von NICOLAO SPECIALE [18] Raymundus Berengarius genannt wird, mit einer Flotte von hundert und zwanzig Galeeren und fast eben so vielen grossen Schiffen, die Pferde und Kriegsmunition führeten, desgleichen mit zwey tausend Reutern und unzähligen Fußvölckern nach Sicilien [19]. Er bemächtigte sich gleich anfangs Castellamare, sahe sich aber in seiner Hoffnung betrogen, als er wegen eines vorher getroffenen Vergleichs, Trapani einzubekommen glaubte. Friederich

 war

Lib. II. Rubr. 9. ISTOR. PISTOL. Tom. XI. Rerum Italicarum.

18 Lib. VII. c. 4. Tom. X. Rer. Italicarum.

19 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 61.

FERRETUS VICENTINUS Lib. VI. Tom. IX. Rer. Ital. CHRONIC. ASTENSE Cap. LXXVI. Rer. Italicarum.

war selbst Urheber von dieser List, in der Absicht, der Macht des Königs Roberts daselbst Gräntzen zu setzen, welches auch in der That geschahe. Robert belagerte zwar die Stadt mit der grösten Hitze; allein sie war mit Lebensmitteln und Leuten so wohl versehen, daß sie es an nichts, was zu einer tapfern Gegenwehr gehörete, fehlen ließ. Friederich selbst streifte in den dasigen Gegenden herum, und beunruhigte die Feinde von einer Zeit zur andern. Das Kriegsheer des Königs Roberts nahm wegen der vielen Krancken und Todten ungemein ab. Hierzu kam noch ein entsetzlicher Sturm, welcher alle seine Schiffe beschädigte, und ihn verhinderte, den Leuten des Königs Friederichs, die ebenfalls ausgelaufen waren, und vom Sturm verschlagen wurden, ein Treffen zu liefern. Robert, welcher sich wegen des Verlusts von dreyßig Galeeren und aus Mangel an Lebensmitteln in so übeln Umständen sahe, fassete den Schluß, sich in Unterhandlungen einzulassen, dergestalt, daß ein Waffenstillstand auf drey Jahre und drittehalb Monate zwischen ihnen geschlossen wurde. König Robert, welcher über so viele vergebens aufgewandte Kosten und über den an Leuten und Schiffen erlittenen grossen Verlust misvergnügt war, machte sich denselben zu Nutze, und kehrete nach Neapolis zurück, um daselbst auf andere Anschläge zu dencken.

Zu Ferrara, welches Clemens V. den ANNALIBVS ESTENSIBVS zu Folge [20], der Gemahlinn des Königs Roberts Sanciae geschenckt hatte, vereinigten sich einige Bürger und vertriebene Gibellinen, um es den Händen des itztgedachten Königs zu entziehen. Dieselben fuhren im Monate Junio mit einigen Mantuanischen Schiffen auf dem Po nach der Stadt; als aber ein Ungewitter auf dem Flusse entstund, so gieng ihr Vorhaben zu Grunde. Es wurden viele von denselben gefangen und von Pino von Tosa, dem dasigen Statthalter des Königs Roberts, verurtheilet. Unterdessen wurde der Krieg zwischen den Paduanern und Cane von Scala hitzig fortgesetzt [21], Padua aber, welches bey so gefährlichen Umständen die Eintracht vornehmlich nöthig gehabt hätte, befand sich dem ungeachtet, wegen der Factionen und Gewaltthätigkeiten, den gewöhnlichen Früchten der damaligen Italienischen Republiken, in einem sehr zerrütteten Zustande. Als am 24 April zwischen dem vornehmen Geschlechte von Carrara, einem Orte im Paduanischen, deren Anführer Iacobus und Vbertinus waren, und zwischen zweyen mächtigen Geschlechtern unter dem Volcke, nehmlich Petri Alticlini und Ronci Agolantis ein Streit entstund, so nahmen alle Einwohner Theil daran. Es blieben einige Personen dabey, und viele Häuser wurden geplündert, die von Carrara aber behielten die Oberhand. Das Haus des Geschicht-

20 Tom. XV. Rer. Italicarum.

21 ALBERTINVS MVSSATVS de Gest. Ital, Lib. IV. Rub. 1. Tom. VIII Rer. Ital.

22 CORTVS. Chronic. Tom. XII. Rer. Italic.

23 ANNALES ESTENSES. FERRETVS VICENTINVS. CHRON. BONON. und andere.

24 CHRONIC. VERONENSE Tom. VIII. Rer. Italicarum.

schichtschreibers Albertini Mussati wurde damals ebenfalls geplündert [22]. Nachgehends wurde der Krieg wider Cane von Scala fortgesetzt, und im September rückten die Paduaner mit ihrer gantzen Macht unvermuthet bis vor die Thore von Vicenza [23], und zwar mit einer solchen Verwegenheit, als wenn sie die Stadt schon in ihrer Gewalt gehabt hätten. Sie eroberten die Vorstadt S. Pietro und verübten bey der Plünderung alle Bosheiten, welche bey dergleichen Umständen begangen werden. Das Schrecken in der Stadt war unbeschreiblich, als der von Scala unvermuthet von Verona ankam. Denn sobald er von dem Einfalle der Paduaner Nachricht erhalten hatte, setzte er sich voller Rachgier zu Pferde, und gieng mit einem eintzigen Bedienten nach Vicenza [24]. Als er in diese bestürtzte Stadt ankam, sprach er den Bürgern einen Muth ein, befahl ihnen ohne Zeitverlust am 17 September die Waffen zu ergreifen [25], und that zugleich mit denen daselbst zur Besatzung liegenden Teutschen einen Ausfall auf die Paduaner, wobey alle mit lauter Stimme schrien: Es lebe Cane [26]. Die guten Paduaner hatten sich zerstreuet, und keine Wachten ausgestellt. Der fürchterliche Nahme Canis und die Hertzhaftigkeit der Vicentiner bewogen sie die Flucht zu ergreifen. Es wurden viele von ihnen niedergehauen, noch mehrere aber zu Gefangenen gemacht, deren Anzahl sich auf tausend und fünf hundert erstreckt haben soll, und die Beute war unschätzbar. Iacobus und Marsilius von Carrara, der von FERRETO fälschlich Rubeus genannt wird, und ALBERTINVS MVSSATVS, geriethen den Feinden ebenfalls in die Hände. Da Padua sich indessen in der grösten Bestürtzung befand, und Cane von Scala an allen Orten Leute anwarb, um vor diese Stadt zu gehen, so thaten dieselben dem itztgedachten Cani von Scala Friedensvorschläge, welchen er auch Gehör gab. Am 20 October kam der Friede nach vielen vorhergegangenen Unterhandlungen endlich zu Stande, und die Paduaner traten alle ihre Ansprüche auf Vicenza an Cane von Scala ab.

Die Placentiner [27] wurden in diesem Jahre von Leone von Arcello und von ihren andern Vertriebenen zu Vico Giustino geschlagen. Im Monate September kam Hugo, Delphinus von Vienne, welcher sich für einen Anverwandten der Torrianer ausgab, mit einigen Soldaten nach Pavia, vereinigte sich mit den Paviensern, Cremonesern, Parmesanern, Alexandrinern, Vercellensern und andern Guelfen, desgleichen mit den itztgedachten Vertriebenen, und griff das Placentinische Gebieth sowohl zu Wasser als zu Lande an. Dieses Kriegsheer brannte die Brücke der Placentiner über den Po ab, und drang in die Vorstadt S. Leonhard ein, allwo es neun

25 IOANN. DE BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italicarum.

26 CORTVS. Hist. Lib. I. Tom. XII. Rer. Ital.

27 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

neun Tage liegen blieb, und die Maschinen zur Eroberung der Stadt fertig machte. Der Visconte Galeazzus, welcher vormals zum Herrn dieser Stadt war erwählet worden, führete die Regierung darinnen, und machte sich zu einer tapfern Gegenwehr bereit. Als aber in dem Lager der vereinigten Völcker ein Streit entstund, so giengen sie insgesammt, ohne etwas weiter zu unternehmen, und mit einigem Verluste an Leuten wieder zurück [28]. Wenn wir GVALVANEO FLAMMAE [29] trauen dürfen, so verfolgte sie der Visconte Galeazzus bis nach Tortona. Zu Genua [30] entstunden verschiedene Streitigkeiten zwischen dem Hause Doria und Spinola, welche beständig mit einander uneins waren, und worunter ein jedes den Vorzug bey öffentlichen Aemtern und die Oberherrschaft zu haben verlangte. Es wurde zwar Friede gemacht; allein er war von kurtzer Dauer. Man ergriff die Waffen von neuem, und es wurde zwischen ihnen und ihren Anhängern vier und zwantzig Tage gefochten, wobey das Volck zugleich gröstentheils an dem Streite Theil nahm, dergestalt, daß viele davon getödtet, nicht wenige Häuser aber in Brand gesteckt wurden. Endlich wurde dem Kriege auf Vermittelung einiger verständigen Personen, die keiner Parthey zugethan waren, ein Ende gemacht; doch die vom Hause Spinola fiengen denselben nicht lange hernach von neuem an, wiewohl zu ihrem Nachtheile, weil sie nicht nur geschlagen, sondern auch genöthiget wurden, die Stadt zu verlassen, und sich an die ihnen gehörigen Oerter zu begeben. Die vom Hause Doria blieben mit den Grimaldern vereinigt, und die Regierung von Genua noch ferner beym Volcke. In Romagna [31] bewog Franciscus Manfredus am 9 November die Stadt Faenza und Imola, wider den Grafen Gilibert von Sintillo, den Statthalter des Königs Robert in Romagna, zum Aufruhre. Er suchte noch ausserdem, nebst Lamberto und Banino von Polenta, und mit einem Kriegsheere von fünf hundert Reutern und zehn tausend Fußvölckern, Forli zu erobern, drang auch durch Hülfe der Calboler hinein; als aber die Argogliofer, nebst denen daselbst zur Besatzung liegenden Cataloniern des Königs Roberts die Oberhand behielten, so wurden diejenigen, welche hinein gedrungen waren, nebst den Calbolern und ihren Anhängern die Flucht zu ergreifen genöthiget. Cesena wäre nachgehends beynahe von den Cataloniern erobert worden, wenn Malatestinus von Rimini sie nicht verjagt und die Regierung dieser Stadt übernommen hätte.

ANNVS

[28] BONINCONTRVS Chronic. Tom. XII. Rer. Italicarum.
[29] Cap. CCCLIII.
[30] GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 56.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXV. INDICT. XIII.

Sed. Rom. vac.

Imp. vac.

Die Uneinigkeit unter den Cardinälen dauerte noch in diesem Jahre fort, dergestalt, daß der Stuhl des heil. Petri noch nicht besetzt wurde. In Teutschland wurde der Krieg zwischen den erwählten Königen Ludovico Bavaro und Friederichen von Oesterreich fortgesetzt. Leopold, Friederichs Bruder, hielt sich sehr tapfer; das Reich blieb aber dem ungeachtet in grosser Verwirrung und Zerrüttung. In Italien liefen die Angelegenheiten der Gibellinen glücklich. Vguccio von Fagginola [1], Herr von Pisa und Lucca, hatte den festen Ort Montecatino mit grosser Tapferkeit angegriffen, und auch Pistoja, wiewohl vergebens, zu erobern gesucht. Weil er den itztgedachten Ort in seine Gewalt zu bringen entschlossen war, so setzte er die Belagerung desselben hartnäckig fort. Die Florentiner waren deswegen in grossen Sorgen. Petrus, des Königs Robert Bruder, war ihnen schon im vorhergehenden Jahre zu Hülfe gekommen, allein der König, welcher hörete, daß die Kühnheit und Macht Vguccionis der Pisaner und anderer Gibellinen in Toscana immer zunahmen, schickte auf der Florentiner Ansuchen, seinen andern Bruder Philippum, Fürsten von Taranto, wiewohl wider seinen Willen, dahin. Derselbe brachte fünf hundert Mann mit, und der Printz Carl, sein Sohn, kam am 11 Julii des gegenwärtigen Jahres zu Florentz an. Die Florentiner hatten indessen unter dem Beystande der Bologneser, Sienenser, Peruginer und anderer Guelfen in Toscana und Romagna, ein schönes Kriegsheer zusammengebracht, dessen Zahl sich dem Vorgeben nach auf ohngefehr sechzig tausend Mann erstreckte, und als die Verstärckung des obengedachten Fürsten von Taranto zu ihnen gestossen war, so zogen sie am 6 August zu Felde, in der Absicht, Vguccionem von Montecatino zu verjagen, und kamen bis nach Val di Nievole. Vguccio war ihnen zwar beyweiten nicht gewachsen, aber doch auch nicht gäntz schwach, weil er die Pisaner, Lucenser, und eine grosse Anzahl Toscanische Gibellinen, nebst einigen vom Visconte Matthaeo abgeschickten Kriegsvölckern bey sich hatte. Sein Verstand ersetzte das, was ihm an Macht abgieng. Die beyden Kriegsheere lagen viele Tage lang gegen einander; endlich aber sahe sich Vguccio, als ihm die von Lucca zugeschickten Lebensmittel genommen wurden, genöthiget, mit dem

31 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum. ALBERTINVS MVSSATVS de Gest. Ital. Lib. V. Rubr. 5.

1 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 70. STORIE PISTOLESI. CORTVS. Histor. ALBERTINVS MVSSATVS und andere.

dem Lager aufzubrechen; welches er aber mit so vieler Geschicklichkeit that, daß er sich im Stande befand, die Feinde, mit denen er nothwendig schlagen mußte, wohl zu empfangen [2]. Die beyden Armeen geriethen wircklich am 29 August, am Feste der Enthauptung Johannis des Täufers, mit einander ins Handgemenge; das Gefecht war hartnäckig und blutig, endlich aber erklärete sich der Sieg, welcher wegen der Menge der Todten und wegen der unbeschreiblichen Beute merckwürdig ist [3], für Vguccionem. Carl des Fürsten Philippi Sohn blieb, und Petrus, ein Bruder des Königs Robert, versanck auf der Flucht in einem Sumpfe, ohne daß man seinen Körper jemals wieder finden konnte. Es kamen noch viele andere vornehme Personen und grosse Officiers um ihr Leben; von den Soldaten blieben über zwey tausend; viele ertruncken und über tausend und fünf hundert wurden zu Gefangenen gemacht, worunter sich hundert und vierzehn aus den vornehmsten Häusern in Florentz und sehr viele aus andern Städten, deren Zahl von dem Verfasser des CHRONICI SENENSIS angegeben wird, befanden. Vguccio verlohr in dieser Schlacht auch seinen Sohn Franciscum, und war auf die davon erhaltene Nachricht sehr gelassen. Montecatino ergab sich hierauf an ihn, und er ernannte seinen andern Sohn Neri zum Herrn von Lucca. Die Florentiner wurden über dieses grosse Unglück nicht kleinmüthig, sondern bekamen wieder Muth, als der König Robert, welcher sie jederzeit zu unterstützen suchte, ihnen so gleich den Grafen von Andria und Monte Scaglioso, der sonst der Graf Novello genannt wurde, mit zwey hundert Reutern zu Hülfe schickte. Im folgenden Jahre besserten sich ihre Umstände noch mehr, wie wir hernach zeigen wollen.

In der Lombardey hatten die Waffen des Visconte Matthaei, des Oberhaupts der Gibellinen, einen nicht weniger glücklichen Fortgang. Er wollte an dem Orte, wo die Scrivia in den Po fällt, ein Schloß anlegen, oder wieder aufbauen, welchem er den Nahmen Gibellino beylegte, um dadurch den Streifereyen der Pavienser gegen seine Unterthanen, die Tortonenser Einhalt zu thun [4]. Hugo von Balzo, des Königs Robert Statthalter in Piemont, suchte diese Arbeit, nebst denen von Pavia, Vercelli, Alexandria, Astigi und den Torrianern am 4 Julii zu Wasser und zu Lande zu hindern, wurde aber von den Truppen des Visconte geschlagen. Zonfredo von Torre, ein Bruder des Bischoffs Pagani zu Padua, blieb auf dem Platze; Eduard von Torre hingegen, wurde nebst achtzig andern vornehmen Guelfen zum Gefangenen gemacht. GVILIELMVS VENTVRA [5] schreibt, es hätten sich unter den Gefangenen der Eydam und Vetter Hugonis von Balzo, und über tausend Alexandriner und

2 IOHANN. DE BAZANO Chronico Mutinense, Tom. XV. Rer. Ital.

3 CHRONICON SENENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

4 GVALV. FLAMMA Cap. CCCLIV. BONINCONTRVS MORIGIA Cap. XIX. Tom. XII. Rer. Ital. ALBERTINVS MVSSAT. Lib. VII. Rubr. 10. Tom. VIII. Rer. Ital.

und Valentiner befunden. Ueber dieses schlich sich Stephanus, des Visconte Matthaei Sohn, zwischen dem 6 und 7 October gegen die Morgenröthe heimlich in Pavia ein, und bemächtigte sich dieser Stadt. Ricciardinus oder Riccardinus, des gefangenen Philipponis, Grafen von Langusco Sohn, wollte sich widersetzen, wurde aber in dem Handgemenge getödtet. Auf diese Weise bekam Matthaeus eine so wichtige Stadt in seine Gewalt, worauf er alle Gefangenen, worunter sich auch Manfredus von Beccaria befand, in Freyheit setzte, und alle Vertriebenen wieder in die Stadt aufnahm. Bey dieser Gelegenheit wurden auch Amorato und Guidotto, des verstorbenen Guidonis von Torre Söhne, gefangen, und viele Raubereyen und Bosheiten begangen, wobey jedoch wenig Personen getödtet wurden. Auf solche Art wurden die Guelfen von Pavia verjagt, und die Stadt trat wieder zur Gibellinischen Faction über; der Visconte Matthaeus aber ließ, zu mehrerer Sicherheit vor dem dasigen Volcke, eine Festung anlegen. Matthaeus war damals Herr von Meyland, Pavia, Placentz, Como und Bergamo. Er hatte viel kriegerische Söhne, und ließ eine jede Stadt durch einen von denselben regieren, wodurch er sich in der Herrschaft befestigte. Noch vor dem Ende des Jahres empöreten sich auch die Alexandriner [6] auf Anstiften Thomae von Pozzo wider den König Robert, und ergaben sich an den itztgedachten Visconte. Dieses geschahe im Monate December. Tortona war ebenfalls lange vorher von dem Visconte Marco, einem Sohne des itzterwähnten Matthaei, mit gewaffneter Hand eingenommen worden. Bonincontrus Morigia [7] berichtet, diese Stadt sey am ersten December, an einem Sonntage erobert worden, welches von dem vorhergehenden Jahre zu verstehen ist. In diesem Jahre setzte Cane von Scala, Herr von Verona und Vicenza, desgleichen Passerinus von Bonacossa, Herr zu Mantua und Modena [8], der Stadt Cremona sehr zu. Nachdem sie einige Schlösser eingenommen hatten, so führeten sie die Armee bis vor die Thore dieser Stadt, in der Hoffnung, daß das erschrockene Volck einen Aufstand erregen würde. Allein Gibertus von Correggio kam von Parma dahin, und sprach den Cremonesern so viel Muth ein, daß die Feinde sich zurückzogen, weil sie sahen, daß sie die Zeit vergebens davor zubringen würden. Canis hingegen eroberte bey dieser Gelegenheit (daferne es nicht im folgenden Jahre geschehen ist) den reichen und volckreichen Ort Casal Maggiore, und ließ eine gute Besatzung daselbst zurück. Die Cremoneser wurden durch diese Widerwärtigkeiten bewogen, den Marggrafen Jacob Cavalcabo, wiewohl wider Willen der widrigen Faction, deren Anführer Ponzino von Ponzone war, zu ihrem Herrn auszurufen. Die letztern begaben sich deswegen gantz mißver-

gnügt

5 Chronicon Astense c. 79. Tom. XI. Rerum Italicarum. Bonincontr. Morigia, Albertinus Mussatus und andere.

6 Chronicon Astense Cap. LXXXI. Tom. XI. Rerum Italicarum.

7 Chronic. Cap. XIX. Tom. XII. Rer. Ital.

8 Albert. Mussatus Lib. VII. Rubr. 19. Tom. VIII. Rerum Italicarum.

gnügt aus der Stadt, und verstärckten sich zu Soncino, Pizzighittone, und auf andern Schlössern in diesem Gebiethe. Dem Visconte Matthaeo wurde in diesem Jahre von Maranzio Guinzone, und hernach von Soncino Benzone und Crema genommen. Der Visconte Lodrisius, Podesta zu Bergamo, schlug die vertriebenen Guelfen bey Ponte di S. Pietro, von welchen über tausend auf dem Platze blieben. Zu Forli fielen ebenfalls einige Veränderungen vor [9]; denn die Calboler drangen mit Cecco und Sinibaldo von Ordelasso mit Gewalt wieder hinein, und verjagten am 2 oder 12 September die Argoglioser und des Königs Robert Leute. Diese Begebenheit wird auch von FERRETO VICENTINO [10] beschrieben, welcher meldet, der itztgedachte Ceccus oder Franciscus von Ordelasso habe sich in ein Faß verschliessen und auf diese Weise nach Forli bringen lassen, allwo er seine Freunde unter der Hand zur Empörung wider den König Robert bewogen, sich der Stadt bemächtiget, und nachdem die Calboler wären verjagt worden, die Herrschaft über selbige erhalten hätte. ALBERTINUS MUSSATUS [11] gedencket derselben ebenfalls. Auf diese Weise trat die Stadt zur Gibellinischen Faction über, und wußte sich nachgehends auch wider die Unternehmungen des Diego, Statthalters des Königs Robert, zu behaupten. Die Spinoler und andere vertriebene Genueser, welche sich an dem Orte Buzzala befanden, bekriegten ihre Vaterstadt [12]. Zu Genua brachte man ein starckes Kriegsheer von tausend fünf hundert Pferden und ohngefehr zehn tausend Fußvölckern unter der Anführung des Marggrafen Manfredini von Carretto zusammen, und zog wider die vertriebenen zu Felde. Die Genueser wurden dreymal zurück geschlagen, und verlohren über fünf hundert Mann; endlich aber schlugen sie die Feinde, die ihnen an der Zahl nicht gewachsen waren, in die Flucht, eroberten Buzzala, plünderten dasselbe, und zerstöhreten es von Grunde aus. Den folgenden Tag aber erschienen die Vertriebenen von neuem mit zwey hundert Teutschen Reutern die in ihren Sold getreten waren, und griffen die Genuesische Armee mit solcher Wuth an, daß dieselbe das Feld räumen, und mehr als tausend Mann im Stiche lassen mußte; unter den Gefangenen befand sich auch ihr Befehlshaber, und Lamba Doria mit seinen zween Söhnen [13], welche nachgehends die Freyheit mit siebenzehn tausend Goldgülden erkauften.

ANNUS

9 CHRONICON CAESENAT. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

10 FERRETUS VICENTINUS Lib. VII. Tom. IX. Rerum Italicarum.

11 ALBERTINUS MUSSATUS Lib. VII. Rubr. 12.

12 GEORGIUS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

ANNUS CHRISTI MCCCXVI. INDICT. XIV.

Ioannis XXII. Pont. I.

Imp. vac.

Die Cardinäle, welche sich endlich wegen der Wahl eines neuen Pabsts in der Stadt Lion verglichen hatten, giengen am 28 Junii daselbst ins Conclave [1], und erhuben nachgehends am 7 August Iacobum von Ossa von Cahors, vormaligen Bischoff zu Frejus, nachmaligen Bischoff zu Avignon, und endlich Cardinal Bischoff zu Porto, einen Mann von sehr geringer Herkunft, klein von Person, der aber verschlagen, und in geist und weltlichen Rechten sehr gelehrt war, zum Pontificate. Es finden sich viele Nachrichten von seinem Leben, ehe er zum Pontificate gelangte, bey FERRETO VICENTINO [2] und GIOVANNI VILLANI. Er nahm den Nahmen Johannes der Zweyundzwanzigste an. Einen Monat hernach, nehmlich am 5 September, wurde er in der itztgedachten Stadt Lion gekrönet, und im folgenden Monate erwählete er Avignon, eine Stadt des obenerwähnten Königs Robert zu seinem Aufenthalte, allwo er den 18 December acht Cardinäle machte, die alle, bis auf Iohannem Cajetanum einen Italiener, Frantzosen waren, womit diejenigen, welche es mit den Italienern hielten, und die aus der Entfernung des Päbstlichen Stuhls entstandenen Uebel beklagten, keinesweges zufrieden waren. Vguccio von Faggiuola, welcher über den glücklichen Fortgang seiner Waffen [3] übermüthig geworden war, regierete Pisa und Lucca mehr als ein Tyrann als ein Herr. Er hatte Banduccio Buonconti und dessen Sohne, zween angesehenen und verständigen Männern zu Pisa die Köpfe abschlagen lassen, weil sie dem König Robert die Stadt unterwerfen wollten, weswegen ihm die Pisaner noch mehr gehäßig wurden. Zu Lucca ließ er den Castruccio und andere Intermineller, wegen einiger in Lunigiana verübten Raubereyen und Mordthaten, ins Gefängniß werfen, und verdammte sie ebenfalls zum Tode. Weil aber sein Sohn Neri, welcher zu Lucca regierte, wegen des grossen Anhanges der Intermineller sich das Urtheil nicht zu vollziehen getrauete, so brach Vguccio am 3 April von Pisa auf, in der Absicht, die Angelegenheiten der Lucenser zu besorgen. Er war kaum auf dem Berge San Jiuliano angekommen, als Coscetto von Colle, ein behertzter Mann, die Stadt Pisa zum Aufruhre bewog, wobey ein je-

 der

13 CHRONICON ASTENSE Cap. XC. Tom. XI. Rerum Italicarum.

1 RAYNALDUS Annal. Eccles. BERNARD. GUIDO. APPENDIX PTOLEM. LUCENSIS.

2 Lib. VII. Tom. IX. Rer. Ital.

3 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 76. ISTORIA PISTOLESI. FERRETUS VICENTINUS und andere.

der schrie: Es sterbe der Tyrann Vguccio. Sie tödteten hierauf seine Leute, plünderten seinen Palast, und ernannten den Grafen Gaddo de Gherardeschi, einen verständigen, überaus tapfern und mächtigen Mann, zu ihrem Herrn. Vguccio kam mit dieser übeln Nachricht nach Lucca, oder erhielt dieselbe in der itztgedachten Stadt, und als er dieselbe ebenfalls in Unruhe antraf, die durch das Gerüchte von dem zu Pisa erfolgten Falle vergrössert wurde, so beschloß er, sein Leben in Sicherheit zu bringen, und begab sich nebst seinem Sohne und seinen Leuten hinweg, wobey er ein merckwürdiges Exempel von der Unbeständigkeit der Hoheit dieser Welt abgab. Castruccio, welcher sich, wie einige vorgeben, auf Vguccionis Befehl aus dem Gefängnisse und von der Lebensgefahr befreyet sahe, wurde nicht lange hernach zum Herrn von Lucca auf ein Jahr ernannt, welche Zeit für einen so kühnen und schlauen Mann schon hinlänglich war, sich bey der Herrschaft zu behaupten. Vguccio begab sich zum Marggrafen Spinetta von Malaspina [4], hernach gieng er den 25 April nach Modena, und endlich nahm er seine Zuflucht zu Cane von Scala, welcher ihn als einen Gibellinen und wegen seiner Erfahrung im Kriege zum obersten Befehlshaber ernannte. Die Pisaner wurden von vielen der Undanckbarkeit gegen einen Mann beschuldiget, welcher sie aus den bedrängten Umständen, worinnen sie sich befunden, dergestalt empor gebracht hatte, und sie vielleicht ins künftige noch grösser würde gemacht haben.

Die gewöhnliche Beschäfftigung der Italienischen Städte, welche damals in die verdammten Partheyen der Gibellinen und Guelfen zertheilt waren, bestund darinnen, daß sie darauf bedacht waren, wie eine Faction die andere unterdrücken könnte. Zu Brescia [5] befand sich die Herrschaft in den Händen der Gibellinen, deren Oberhaupt das Haus Maggio war. Die Guelfen, welche in die Stadt zurück kamen, waren unwillig, daß sie für geringer gehalten wurden, und vielleicht wurde ihnen auch von den andern übel begegnet. Sie liessen sich daher mit dem Marggrafen Jacob Cavalcabo, Herrn zu Cremona, einer Guelfischen Stadt, in geheime Unterhandlungen ein; derselbe erschien am letzten Jenner mit einigen tausend Mann, und wurde in die Stadt durch das Johannis Thor eingelassen. Zu gleicher Zeit kamen auch andere Guelfische Kriegsvölcker aus Riviera del Lago di Garda und andern Orten an. Der vom Hause Maggio ernannte Podesta zu Brescia Marchigiano wurde für vier tausend Gülden ein Verräther, und öffnete den Feinden das Thor. Es wurde lange Zeit zwischen ihnen und den Gibellinen gefochten, endlich aber mußten die letztern, welche geschlagen wurden, die Stadt räumen, worauf sie sich auf die Schlösser Iseo, Palazzuolo, Chiari, Pompiano, gli Orci, Quinzano und an andere Oerter begaben, sich darinnen verstärckten, und nachgehends unter dem Beystande Canis von Scala einen

4 IOANNES DE BAZANO, Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Ital.

5 MALVECIUS Chronic. Brixian. Lib. IX. Cap. 29. Tom. XIV. Rerum Italicarum. ANNAL. ESTENS. Tom. XV. Rer. Ital.

einen schweren Krieg mit ihrer Vaterstadt anfiengen. Allein das Vergnügen des itztgedachten Marggrafen Cavalcabo war von kurtzer Dauer. Die Ponzoner, Amater, und andere vertriebene Cremoneser trieben ihn sehr in die Enge. Gibertus von Correggio, Herr von Parma, ein grosser Anführer der Guelfen, begab sich nach Cremona, und suchte einen Vergleich zwischen ihnen zu Stande zu bringen. Ponzino von Ponzone aber wollte nicht eher Friede machen, bis Cavalcabo die Herrschaft niederlegen würde. Die Sache gerieth endlich dahin, daß der schlaue Gibertus ihn bewog, sich von der Herrschaft loszusagen, worauf er sich selbst zum Herrn von Cremona machte. Der Visconte Matthaeus, Canis von Scala und Passerinus, Herr von Mantua, die Anführer der Gibellinen, waren auf die davon erhaltene Nachricht auf Rache bedacht. Sie verbanden sich daher zu Parma ingeheim, mit Gianquillico von S. Vitale, Giberti Eydam, mit Rolando Rubeo seinem Schwager, und andern vornehmen Personen, welchen er am meisten trauete. Dieselben bewogen am 25 Julii, am Tage des heil. Apostels Iacobi, die Stadt zu einem Aufruhre, wobey ein jeder schrie: Ihr Einwohner steht uns bey. Gibertus, welcher sahe, daß die Unruhen zu groß waren, begab sich nach Castelnuovo, Campigine und Guardasone, allwo er sich fest setzte, und die Bologneser, Paduaner und Florentiner um Hülfe ersuchte. Hierauf verfügte er sich nach Neapolis zum Könige Robert, und erhielt acht hundert Reuter von ihm und von dem Guelfischen Bunde, mit welchen er bey seiner Ankunft zu Castelnuovo, die Parmesaner bekriegte. Die Parmesaner traten mit dem Visconte, mit dem von Scala und Passerino von Mantua ebenfalls in ein Bündniß. Im Augustmonate des gegenwärtigen Jahres [6] fielen Hugo von Balzo und Ricciardus Gambatesa, die Statthalter des Königs Robert in Piemont, in das Alexandrinische Gebieth ein, und eroberten die Schlösser Iviglie, Solerio, Quargnento, Bosco und Castellaccio. Der Visconte Matthaeus schickte hierauf über tausend Mann nach Alexandria, mit welchen sein Sohn Marcus, nebst seinen Leuten nicht allein diese Oerter wieder einnahm, und in Brand steckte, sondern auch viele von den Feinden zu Gefangenen machte. Es wurde in diesem Jahre von Cane und Passerino auch in dem Gebiethe von Cremona Krieg geführet. Gibertus von Correggio, welcher sich daselbst nicht für sicher hielt, begab sich, nebst Iacobo Cavalcabo nach Parma, aus welcher Stadt er aber, wie wir bereits erinnert haben, verjagt wurde. Die Cremoneser erwähleten hierauf Aegidium Piperatam zu ihrem Befehlshaber. Eine Anzahl Fußvölcker und Reuter, die zu Bologna waren zusammen gebracht worden, wollten durch das Modenesische Gebieth gehen, und der Stadt Cremona zu Hülfe kommen [7]; allein Franciscus Menabo, welchen Passerinus daselbst zum Podesta ernannt hatte, griff sie nebst den Modenesern am 17 Februar bey dem Landgute S. Michele an, tödte-

[6] CHRONIC. ASTENSE cap. 82. Tom. XI. Rer. Italicarum.

[7] BONIFACIUS DE MORANO Chron. Tom. XI. Rer. Italicarum.

tödtete viele davon, und machte noch mehrere zu Gefangenen. Die Stadt Cervia [8] begab sich am 6 April des gegenwärtigen Jahres unter die Herrschaft Ostasii von Polenta, Herrn von Ravenna. Guecelus von Camino eroberte im Monate Junio die Stadt Feltre in der Marck Trivigi, und verjagte den Bischoff, welcher dieselbe bißher besessen hatte [9]. Hierauf verband er sich mit Cane von Scala, und erhielt Werde, eine Tochter Alboini von Scala, für einen von seinen Söhnen zur Gemahlin.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXVII. INDICT. XV.

Ioannis XXII. Pont. II.

Imp. vac.

Der Pabst Ioannes XXII. bemühete sich in diesem Jahre neue Bißthümer in Franckreich zu stiften [1], und zertheilete vornehmlich die weitläuftige Dioces Toulouse, welches er zu einem Ertzbißthume machte. Als der zwischen dem Könige Robert von Neapolis und dem Könige Friederich in Sicilien geschlossene Waffenstillstand zu Ende war [2], so schickte Robert, welcher Sicilien wieder zu erobern begierig war, Thomam von Marzano, einen Grafen von Squillaci, mit einer grossen Flotte und ansehnlichen Kriegsheere dahin. Derselbe stieg im Augustmonate in Sicilien ans Land, eroberte zwar nichts, verwüstete aber doch die Gegend, bis an die Thore von Meßina, ohne daß Friederich sich in eine Schlacht mit ihm einzulassen getrauete; weswegen man glaubte, Sicilien würde es nicht haben ausstehen können, wenn er das folgende Jahr wiedergekommen, und auf eben die Art verfahren wäre. Nach der Zeit schickte der Pabst Ioannes seine Gesandten an Friederichen, und erboth sich, Friede zwischen ihnen zu machen, verlangte aber zugleich, er sollte die Stadt Reggio, nebst den andern in Calabrien eroberten Oertern, den Päbstlichen Officieren zum Pfande übergeben. Friederich willigte in des Pabsts Verlangen, und überließ ihnen die Oerter in Calabrien; sahe sich aber nachgehends hintergangen, weil der Pabst dieselben dem Könige Robert abtrat, welcher sie für sich behielt. Unterdessen schloß der Pabst einen Waffenstillstand auf drey Jahre zwischen ihnen, keinesweges in der Absicht, Friederichen eine Gefälligkeit zu erweisen, sondern weil die Unruhen zu Genua, von welchen wir hernach reden wollen, dem Könige Robert allzuviel zu schaffen machten.

8 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

9 CORTVS. Chronic. Tom. XII. Rer. Ital.

1 RAYNALDVS Annal. Ecclef.

ten. Friederich schickte seine Gesandten, wegen des vorgeschlagenen Friedens, nach Avignon; Robert aber lachte nur darüber, schickte auch keinen dahin, sondern war vergnügt, daß er die itztgedachten Oerter mit so leichter Mühe wieder bekommen, und noch immer Hoffnung hatte, gantz Sicilien wieder zu erlangen. In der beständig unruhigen Stadt Genua, nahm das Mistrauen und die Uneinigkeit zwischen den Bürgern in diesem Jahre dergestalt überhand [3], daß ein merckwürdiger Krieg daraus entstund, worein ein grosser Theil von Italien verwickelt wurde, und welcher zu unzähligen Widerwärtigkeiten Anlaß gab. Am 15 September drangen die vertriebenen Spinoler, mit Genehmhaltung derer von Fiesco und Grimaldi, ohne Blutvergiessen hinein, und suchten Friede zu machen. Weil eine Parthey der andern nicht trauete, so begab sich das Haus Doria aus der Stadt heraus. Die Spinoler folgten ihnen nach, und diese beyden mächtigen Häuser, welche vorher Feinde gewesen waren, wurden nunmehr Freunde, und bemächtigten sich, ich weiß nicht, ob im gegenwärtigen oder folgenden Jahre, der Oerter Savona und Albenga, empöreten sich zugleich wider die Republik Genua, und traten mit dem Visconte Matthaeo und mit den andern Gibellinen in der Lombardey in ein Bündniß. Die Guelfen blieben Herren von Genua, und diese Trennung gab im folgenden Jahre zu einem blutigen Trauerspiele Gelegenheit, welches damals ein überaus grosses Aufsehen machte. Wie GIOVANNI VILLANI [4] berichtet, so geschahe alles dieses auf heimliches Anstiften des Königs Robert, welcher die Gibellinen von dieser Stadt ausgeschlossen wissen wollte, weil er die Herrschaft derselben zu erlangen hoffete, wenn sie zu der Guelfischen Parthey übergetreten seyn würde, welches auch in der That geschahe. Er verlangte zu dem Ende, es sollte zwischen den Pisanern und andern Gibellinen in Toscana auf der einen, und den Florentinern, Lucensern, Sienensern und andern Guelfen in Toscana auf der andern Seite ein Friede geschlossen werden, welches den Florentinern, die wegen der Niederlage bey Montecatino noch voller Rachgier waren, sehr nahe gieng. Weil aber die Pisaner den Florentinern nicht die Befreyung von ihren Zöllen zugestehen wollten, so dachten die schlauen Florentiner auf ein Mittel, wie sie es dahin bringen könnten. Sie stelleten sich nehmlich, als wenn sie die öffentlichen Abgaben verdoppeln wollten, damit sie jährlich fünf hundert tausend Goldgülden Einkünfte bekämen, und liessen das Gerüchte davon ausbreiten. Hierauf schickten sie einen Bothen mit erdichteten Briefen an den König und Pabst, worinnen sie denselben ersuchten, er möchte ihnen einen Printzen vom Geblüte mit tausend Reutern und einen Wechselbrief auf sechtzig tausend Gulden schicken. Der Bothe wurde über Pisa geschickt; es befand sich aber ein den Florentinern getreuer Spion bey ihm, welcher es in Pisa dem

2 NICOL. SPECIAL. Hist. Lib. VII. cap. 8. Tom. X. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 65.

3 GEORGIUS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

4 Lib. IX. c. 85.

dem Grafen Gadda und den Aeltesten entdeckte, welche ihn gefangen nehmen liessen. Als sie die Briefe gefunden und gelesen hatten, so verwunderten sie sich darüber, und da sie sahen, daß es ihnen nicht zuträglich seyn dürfte, den Krieg fortzusetzen, so liessen sie sich die Friedensvorschläge gefallen, und behielten alles, was sie erobert hatten.

Im Augustmonate dieses Jahres bemühete sich Vguccio von Faggiuola, unter dem Beystande Canis von Scala, wieder nach Lucca zu kommen, allwo er ein geheimes Verständniß unterhalten hatte. Er gieng deswegen zum Marggrafen Spinetta Malaspina nach Lunigiana. Als aber sein Vorhaben entdeckt wurde, so erregte das Volck zu Pisa einen Aufstand, wobey das Haus Lanfranco grossen Schaden litte, und Vguccio, welchem sein Anschlag nicht gelungen war, kehrete nach Verona zurück. Castruccio, Herr von Lucca, der ebenfalls Vguccionis Feind war, machte hierauf mit den Pisanern ein Bündniß, und bekriegte den Marggrafen Spinettam, welchem er Foßdinuovo und andere Schlösser nahm, weswegen sich Spinetta ebenfalls mit den Seinigen nach Verona verfügte. Zu Parma [5] suchte Manno dalla Branca von Gubbio, der Podesta dieser Stadt, ein rechtschaffener Mann, im Monate September zwischen den dasigen Bürgern und dem vertriebenen Giberto von Correggio, welcher seine Vaterstadt sehr beunruhigte, Friede zu machen. Der Vergleich kam auch wircklich zu Stande. Gibertus erhielt seine Güter wieder, und wurde in die Stadt gelassen, unter dem Versprechen, als eine Privatperson darinnen zu leben. Im Aprilmonate übergaben die von Placentz vertriebenen Guelfen [6] ihre Schlösser dem Visconte Galeazzo, dem Herrn dieser Stadt, wofür sie ihre Güter wieder bekamen, und in die Stadt zurück kehren durften. Albertus Scottus wurde allein nach Cremona ins Elend geschickt, allwo er am 23 Jenner des folgenden Jahres sein Leben beschloß, und ein übeles Andencken von seinen vielen Betrügereyen und dem seiner Vaterstadt zugefügten grossen Schaden hinterließ. Diese Liebe zur Einigkeit erstreckte sich auch bis nach Modena [7], allwo am 3 August, auf des Podesta Friederichs von Scala Vermittelung, Franciscus von Mirandola, di Pier, Gorzaner und andere Vertriebene zum Besitze ihrer Güter gelangten, und insgesammt in ihre Vaterstadt zurück kamen, allwo sie von den andern Bürgern am 2 August sehr liebreich aufgenommen wurden. Im Maymonate dieses Jahres nahm sich Cane von Scala der vertriebenen Gibellinen an und bekriegte die Brescianer, eroberte Castiglione und Montechiaro, und fügte ihnen noch mehr Schaden zu [8]. Als er Lunato belagerte, wollten sich die Paduaner die Gelegenheit zu Nutze machen [9], und die verlohrne Stadt Vicenza wieder erobern, zu welchem Ende sie sich stelleten, als wenn es ein Entschluß

einig

5 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum. IOANNES DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rer. Italicarum.

6 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

7 MORAN. Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rer. Italicarum.

8 CHRONIC. VERONENSE Tom. VIII. Rer. Italicarum. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

einiger Privatpersonen, keinesweges aber der Republik wäre. Sie hatten es schon mit einigen Vicentinern verabredet, und deswegen auch einige Geisseln empfangen. Allein das Versprechen wurde ihnen nicht gehalten. Canis von Scala hatte von allem Nachricht. FERRETVS VICENTINVS [10] giebt vor, Canis wäre durch die Carrarenser, die selbst Paduaner waren, davon unterrichtet gewesen. Den 22 des itztgedachten Monats in der Nacht, giengen die Paduaner mit den Leuten Vinciguerrae, des Grafen von S. Bonifazio, vor Vicenza, und als sie die Thore verschlossen fanden, so suchten sie die Stadt zu ersteigen, und es kamen auch viele hinein. Indessen hatte Canis von Scala entweder durch die Carraresi, oder andre Verräther, Nachricht davon erhalten, und fand sich ungesäumt mit Vguccione und einigen wenigen Leuten ein, die ihm in der Eil folgen konnten. Er ließ alsbald ein Thor öffnen, und die Paduaner, welche glaubten, daß man sie durch selbiges einlassen wollte, sahen den ergrimmten Canem unvermuthet gegen sich anrücken. Sie bezeigten sich dabey wie Schafe bey der Ankunft des Wolfs. Denn sie ergriffen insgesammt die Flucht; viele von ihnen wurden getödtet, und viele gefangen, worunter sich ihr Befehlshaber, der Graf von S. Bonifazio, selbst befand, welcher wenige Tage hernach an den empfangenen Wunden starb; ihr gantzes Geräthe aber gerieth den Vicentinern in die Hände. Doch das Unglück der Paduaner war noch nicht zu Ende. Es kam ein Gastwirth von dem sehr festen Orte Monselice, dessen Vor- oder Zunahme Mahomet hieß, zu Cane, und versprach ihm [11], er wollte ihm eine Gelegenheit verschaffen, diese wichtige Vestung einzunehmen. Als die gehörigen Anstalten dazu gemacht waren, begab sich Canis, der rauhen und kalten Jahreszeit ungeachtet, mit Vguccione und einer grossen Anzahl Kriegsvölcker dahin, bemächtigte sich des Orts, und fünf Tage hernach des Bergschlosses Monselice. Das Schrecken der Paduaner über diesen Verlust war unbeschreiblich; sie meyneten Canem schon vor den Thoren zu sehen, da derselbe indessen den berühmten Ort Este mit Sturm eroberte, nachgehends aber auf eine barbarische Art in Brand steckte, und den reichen und ansehnlichen Ort Montagnana zur Uebergabe zwang. Canis von Scala [12], welcher wegen eines so glücklichen Fortganges seiner Waffen, Muth bekam, nahm hundert Lantzenträger von dem Grafen Heinrich in Tyrol in Sold, und fiel hierauf in Pievato di Sacco ein, welches damals das reichste und schönste Gebieth im Paduanischen war, allwo er unbeschreibliche Beute machte. Er gieng ferner in die Vorstädte von Padua, und zerstöhrete die zu S. Stephan. Die Paduaner wurden dadurch im folgenden Jahre bewogen, um Friede zu bitten, welchen sie auch auf der Venetianer Vermittelung von Cane erhielten,

9 CHRONIC. PATAVIN. Tom. VIII. Rer. Italicarum. CORTVS. Chronic. und andere.
10 Lib. VII. Tom. IX. Rer. Italicarum.
11 ALBERTINVS MVSSATVS Tom. VIII. Rer. Italicarum. FERRETVS VICENTINVS Lib. VII. Tom. IX. Rer. Italicarum.
12 CORTVS. Chronic. Tom. XII. Rerum Italicarum.

ten, nachdem sie ihm ihre Rechte auf die eroberten Oerter abgetreten, und Castelbaldo zum Pfande gegeben hatten. Die Carrarenser verstunden sich, nach FERRETI Berichte, ingeheim mit dem itztgedachten Cane.

Die Ferrarenser hatten bisher das harte Joch der Gasconier oder Catalonier, welche der König Robert in ihrer Stadt zur Besatzung gelegt hatte, getragen [13]. Die Betrügereyen und die Frechheit derselben waren die tägliche Plage dieses geängsteten Volcks, dergestalt, daß die in diesem Lande zum Sprüchworte gewordene Catalonische Gerechtigkeit vermuthlich von ihrer verkehrten Aufführung ihren Ursprung genommen hat [14]. Die Bürger, welche beynahe in Verzweifelung gerathen waren, den Unterschied zwischen der Regierung eines eigenen Fürsten und der Bothmäßigkeit der Fremden, die insgemein nur die Unterthanen zu drücken pflegen, einsahen, und sich der gelinden Herrschaft der Estensischen Fürsten wieder unterwerfen wollten, bewogen den Ort am 4 August des gegenwärtigen Jahres zu einem Aufstande, und geriethen mit den itztgedachten Gasconiern in ein hitziges Handgemenge. Dieselben zogen sich nach Castel Tealdo zurück, worauf alle andere feste Oerter der Stadt den Ferrarensern in die Hände fielen, welche sogleich die Marggrafen Raynaldum und Obizzonem von Este, des Marggrafen Aldrovandini Söhne, zu sich zu kommen ersuchen liessen. Dieselben kamen ohne Zeitverlust, und das Volck, welches durch ihre Gegenwart Muth bekam, suchte Castel Tealdo zu Lande und auf dem Po mit Barbotten und einem auf zweyen Schiffen befestigten Castell zu erobern. Die Marggrafen von Este bemüheten sich zu gleicher Zeit, nebst den Peploern und andern Freunden zu Bologna, die Ankunft des Bolognesischen Kriegsheeres, welches den Gasconiern zu Hülfe kommen sollte, aufzuhalten, und die Sachen liefen so glücklich, daß sie das Schloß vor der Ankunft der Bologneser einbekamen, die gantze Besatzung niederhieben, und es hernach in Brand steckten und zerstöhreten. Die Ferrarenser, welche sich auf diese Weise von dem fremden Joche befreyt sahen, trugen die Herrschaft der Stadt am 15 August dem Marggrafen von Este von neuem mit der grösten Freude auf. Im September dieses Jahres zogen Canis von Scala, Passerinus, Herr von Mantua und Modena, und Luchinus, ein Sohn des Visconte Marci [15], wider Cremona von neuem zu Felde. Diese Stadt war kurtz vorher in den verwirrtesten Zustand gerathen, weil der Marggraf Iacob Cavalcabo, welcher wieder hinein gekommen war, unter einem scheinbaren Vorwande Aegidium Piperatam, den Befehlshaber des Volcks, nebst funfzig der angesehensten Bürger getödtet hatte. Ponzino von Ponzone entflohe

13 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

14 CHRONIC. ESTENSE, Tom. XV. Rer. Italic. IOAN. DE BAZANO Tom. eod. FERRETUS VICENT. Lib. VII. Tom. IX. Rer. Italic. CORTUS. Chronic. Tom. XII. Rer. Italicarum.

15 CORIO Istoria di Milano.

16 IOANN. DE BAZANO Chron. Tom. XV.

he mit seinen Anhängern, nahm seine Zuflucht zu den Anführern des Gibellinischen Bundes, und führete sie vor Cremona. Allein so viel Mühe sie auch bey der Belagerung anwandten, so konnten sie dennoch nichts ausrichten, weil sich die Einwohner, welche von den Brescianern unterstützt wurden, sehr wohl vertheidigten. Unterdessen thaten die Bologneser [16], welche Passerinum von dieser Unternehmung abziehen wollten, am 19 October einen Einfall in das Modenesische Gebieth, rückten bis vor das Landgut Albareto, und fügten den Modenesern in den dasigen benachbarten Gegenden viel Schaden zu. Im Astigianischen oder in Piemont [17] wurden damals ebenfalls viele Kriege geführet, welche ich aber mit Stillschweigen übergehe, weil sie von keiner Wichtigkeit sind. In Romagna wurden auch einige geführet [18], denn Diego von Larae, der Graf des Königs Roberts in dieser Provintz, belagerte am 28 Junii Forli, wiewohl mit wenig Vortheile. Im September kam es zwischen ihm und denen von Cesena auf der einen, und zwischen der Stadt Forli auf der andern Seite, zum Frieden.

Im Jenner dieses Jahres [19] schickte der Pabst Iohannes XXII. Friedensbriefe und Gesandten an die Italienischen Fürsten und Städte, worinnen er sie ermahnete, den Haß abzulegen, den Factionen ein Ende zu machen, und insgesammt die Eintracht zu lieben. Dieses war in der That die Pflicht der Päbste, und wir haben bereits oben gesehen, was dergleichen Ermahnungen zu Placentz, Parma und Modena ausgerichtet haben. Allein leere Worte waren nicht im Stande, den Schaden der damaligen Zeiten zu heilen. Dieses entsetzliche Uebel nahm nachgehends noch mehr überhand, als der Pabst Iohannes aufhörete, ein allgemeiner Vater zu seyn, sich der Angelegenheiten des Königs Robert annahm, und ein offenbarer Beschützer der Guelfen wurde. Dieser Pabst hatte, wie FERRETUS [20] und VILLANI [21] versichern, dem itztgedachten Könige sein Glück zu dancken. Er war an seinem Hofe bey seinen vormaligen geringen Umständen empor gekommen, und hatte vermittelst eines erdichteten Briefs, den er, wenn es anders wahr ist, in des itzterwähnten Königs Nahmen geschrieben, das Bißthum Frejus vom Pabste erhalten, und war hernach durch seine Vermittelung Cardinal und Pabst geworden. Wer die Umstände der damaligen Zeiten in ihrem Zusammenhange betrachtet, der wird leicht glauben, daß der itztgedachte König nach der Herrschaft von gantz Italien gestrebt habe; denn er hassete die Gibellinen, als Freunde des Teutschen Reichs; weil sie seinen Absichten zuwider waren, und wollte nicht gern einen Kaiser in Italien haben, weil ihm die Gefahr

Rer. Ital. MORANUS Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rerum Italicarum.

17 CHRONIC. ASTENSE Cap. XCIV. Tom. XI. Rerum Italicarum.

18 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.

19 RAYNALDUS Annal. Eccles.

20 Lib. VII. Tom. IX. Rerum Italicarum.

21 Lib. IX.

fahr, worinnen er sich unter Heinrichen dem Siebenden befunden hatte, noch vor Augen schwebte. Es fügte sich zu seinem Glücke, daß in Teutschland wegen der darinnen herrschenden Zwietracht, zween Römische Könige, nehmlich Ludovicus Bavarus und Friederich von Oesterreich, erwählet wurden. Robert gab sich jederzeit viel Mühe, damit der Pabst Iohannes den Streit niemals entscheiden möchte, und als Ludovicus Bavarus demselben, wie wir hernach zeigen wollen, vermittelst der Waffen den Ausschlag gab, so wußte es Robert dahin zu bringen, daß der Päbstliche Hof sich widersetzte, und Ludovicum Bavarum für keinen Römischen König erkennen wollte, woraus grosse Verwirrungen und Aergernisse entstunden. Ueber dieses bewog der itztgedachte König den Pabst Clementem V. und nachgehends den Pabst Iohannem XXII. sich bey der Vacantz des Kaiserlichen Throns, wie man damals vorgab, zum Herrn des Italienischen Reichs aufzuwerfen. Heute zu Tage wird man erstaunen, wie ich bereits erinnert habe, daß man die Kaiser damals für Vasallen des Päbstlichen Stuhls erkläret, und daß der Pabst die Oberherrschaft in dem Italienischen Reiche bey der Vacantz des Kaiserlichen Throns an sich gezogen habe. Allein man wird sich keinesweges darüber wundern, wenn man überlegt, daß der König Robert damals den Pabst vorgestellt, und daß die Päbste alles, was er verlangte, haben thun müssen. Hierdurch suchte Robert seine Herrschaft über gantz Italien zu erweitern, die Gibellinen zu unterdrücken, und hingegen die Guelfen, welche es mit ihm hielten, empor zu bringen. Das Schlimmste hierbey war dieses, daß auf diese Gewalt der Päbste in weltlichen Dingen im Italienischen Reiche der Bann und die Interdicte wider diejenigen, welche sich gegen die Päbstlichen Befehle widerspenstig bezeigten, gegründet wurden. Wie aus den ANNALIBVS MEDIOLANENSIBVS [22] erhellet, so hatte der Pabst Iohannes im vorhergehenden oder welches wahrscheinlicher ist, im gegenwärtigen Jahre befohlen, es sollte sich niemand in Italien einen Kaiserlichen Statthalter nennen, noch sich ohne die Erlaubniß des Apostolischen Stuhls in die Regierung der Länder des Teutschen Reichs mischen. Der Visconte Matthaeus legte daher diesen Titel ab, und ließ sich vom Volcke zu Meyland zum obersten Herrn dieser Stadt ausrufen. Weil er ferner die Torrianer auf des Pabsts Verlangen nicht in Freyheit setzte, und in Ansehung der Herrschaft von Meyland nicht unter ihm stehen wollte, so wurde die Stadt mit dem Interdicte belegt, und Matthaeus in den Bann gethan. Canis von Scala hingegen erkannte [23] am 16 Mertz des gegenwärtigen Jahres Friederichen von Oesterreich für den Römischen König, schwur ihm den Eid der Treue, und nahm von ihm dem Titel eines Kaiserlichen Statthalters zu Verona und Vicenza an. Der Pabst Iohannes befahl in diesem Jahre [24] den Ferrarensern, bey Strafe des Bannes, die Herrschaft ihrer Stadt

22 Tom. XVI. Rer. Ital. BONINCONTR. Chronic. Lib. II. Cap. 22. Tom. XII. Rer. Ital.

23 CORTVS. Chronic. Tom. XII. Rer. Italic.

24 RAYNALDVS Annal. Eccles.

Stadt seinen Abgeordneten den Bischöffen von Bologna und Arras zu überlassen. Allein die Ferrarenser, welche sich unter der Päbstlichen Regierung in allzu übeln Umständen befunden hatten, gaben zwar gute Versicherungen, kamen aber niemals zur Sache selbst, weil sie mit der Regierung der Marggrafen von Este sehr wohl zufrieden waren.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXVIII. INDICT. I.
Iohannis XXII. Pont. III.
Imp. vac.

Am 25 Mertz dieses Jahres fieng sich ein merckwürdiges Trauerspiel zu Genua an [1], wozu die unaufhörliche Zwietracht der Einwohner Gelegenheit gab. Die vertriebenen Gibellinen vom Hause Doria und Spinola, welche auf die von Fiesco, Grimaldi und andere darinnen herrschende Guelfen sehr erbittert waren, liessen den Visconte Marcum, Matthaei Sohn, mit einem starcken Kriegsheere zu Pferde und zu Fuße aus der Lombardey kommen, welcher die Stadt Genua, die von den Guelfen wohl besetzt war, und mit unglaublicher Tapferkeit von ihnen vertheidiget wurde, nebst den itztgedachten Vertriebenen belagerte. Der dasige Leuchtthurm hielt sich zween Monate wider die Anfälle der Belagerer, endlich aber wurde er erobert; die Vorstädte Prea und Sanct Agnes wurden ebenfalls am 27 Junii, eingenommen, und man fieng nunmehr an, der Stadt selbst mit den gewöhnlichen Maschinen zuzusetzen. Die Genueser, welche sich auf diese Weise in sehr bedrängten Umständen befanden, schickten Gesandten an den König Robert, und meldeten ihm, was ihnen begegnet, weil sie seiner Parthey zugethan gewesen wären, bothen ihm auch zugleich die Herrschaft ihrer Stadt an, daferne er ihnen in dieser Noth beystehen würde. Dieses war es eben, was Robert verlangte. Er rüstete daher eine Flotte von sieben und zwantzig Galeeren, viertzig Transportschiffen und andern Fahrzeugen aus, worein er tausend und zwey hundert Reuter, sechs tausend Mann zu Fuß und einen grossen Vorrath an Lebensmitteln einschiffete [2], und er selbst kam mit der Königin seiner Gemahlin, mit dem Fürsten Philipp von Taranto, und dem Fürsten Iohanne von Morea seinen Söhnen, am 20 Julii zu Genua an, allwo er den folgenden Tag seinen öffentlichen Einzug hielt. Am 27 Tage dieses Monats wurde ihm und dem Pabste Iohanni die völlige Herrschaft von Genua auf die zehn folgenden Jahre aufgetra-

[1] GEORGIUS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 68.

[2] CHRONICON ASTENSE Cap. XCIX. Tom. IX. Rerum Italicarum.

getragen. Der Pabst hatte aber nur zum Scheine einen Antheil an der Herrschaft bekommen. Robert bediente sich dieses Mittels, den Gibellinen dadurch eine Furcht einzujagen, seine Faction aber zu verstärcken, und sich in der Herrschaft der Stadt zu befestigen. Das Gibellinische Kriegsheer aber unterließ deswegen nicht, die Stadt beständig mit verschiedenen Kriegsmaschinen und Stürmen zu beunruhigen, und obgleich Roberts Armee wegen der aus Toscana angelangten Hülfsvölcker der feindlichen sehr überlegen war, so konnte er doch nicht ins freye Feld rücken, sondern mußte in der Stadt eingeschlossen bleiben, weil die Feinde alle umliegende Festungen in ihrer Gewalt hatten. Es wurden bey dieser Gelegenheit auf beyden Seiten tapfere Thaten verrichtet, ich würde mich aber zu lange aufhalten, wenn ich sie erzählen wollte. Der Visconte Marcus wurde dabey so kühn, daß er den König zu einem Zweykampfe herausfordern ließ, worüber Robert sich sehr entrüstete.

Nach der übeln Gewohnheit der damaligen verwirrten Zeiten wurde im gegenwärtigen Jahre auch Modena [3], allwo Passerinus von Bonacossa, Herr von Mantua, die Herrschaft führete, in seiner Ruhe gestöhret. Zacharias von Tosabecco nahm ihm am 17 Jenner den berühmten Ort Carpi. Noch an eben demselben Tage bewog Franciscus von Mirandola, nebst seinem Sohne Prendiparte und Guidone von Pio, einem vornehmen und ansehnlichen Hause dieser Stadt, welches im vorhergehenden Jahre wieder war hinein gelassen worden, um Mitternacht das Volck in Modena zu einem Aufstande, und zwang Passerini Besatzung mit gewaffneter Hand sich in die Häuser derer von dem vornehmen Geschlechte Fredo zu begeben, allwo sie belagert wurden, nachgehends aber einen freyen Abzug aus der Stadt erhielten. Franciscus Picus von Mirandola ließ sich daher zum Herrn von Modena ernennen. Nicolaus von Fredo übergab ihm nachgehends Spilamberto, um seinen gefangenen Bruder Iohannem dadurch in Freyheit zu setzen, und Arrivieri von Magreta trat ihm sein Schloß ab. Den ersten Mertz kamen alle vertriebene Modeneser mit grosser Freude wieder in die Stadt; den andern April aber verjagte der itztgedachte Franciscus die vornehmen Geschlechter Fredo, Magreta und Buzzalino, welche ihre Zuflucht zu Passerino nahmen, und denselben bewogen, die Stadt Modena nebst Cane von Scala und vielen Kriegsvölckern am 27 Julii zu belagern. Als sie aber nachgehends sahen, daß in der Stadt kein Aufruhr entstund, und die Vertriebenen dieselbe vergebens bestürmeten, so zogen sie, sieben Tage hernach, insgesammt mißvergnügt ab. Die Unternehmung von Cremona hingegen, allwo der Marggraf Jacob Cavalcabo, ein Guelfe, regierete, lief für die verbundenen Gibellinen glücklicher ab. Sie gaben nehmlich Pon-

zino

3 MORAN. Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rer. Ital. IOHANNES DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rer. Ital.

4 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

5 Istor. di Milano.

6 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 89.

7 Chronic. Tom. XV. Rer. Ital.

zino von Ponzone [4] von neuem Hülfsvölcker, worauf derselbe mit Vorwissen einiger Bürger den 9 April, (CORIO schreibt [5], es sey im Februar geschehen, welches vermuthlich falsch ist) des Morgens in die Stadt eindrang, und den Marckt einnahm [6]. Ponzone wurde hierauf vom Volcke zum Herrn von Cremona ernannt, welche Stadt aber wegen der vielen Unglücksfälle ihrer Einwohner beraubt, und in Armuth gerathen war. IOHANNES DE BAZANO berichtet [7], Passerinus von Bonacossa sey hernach zum Herrn dieser Stadt erwählet worden. Zu Padua gieng ebenfalls eine Veränderung in der Regierung vor [8]. Nachdem es dem schlauen und mächtigen Jacob von Carrara nebst seinen Freunden gelungen war, das reiche und ihm gehäßige Haus Macaruffo nebst andern angesehenen Geschlechtern und den Geschichtschreiber Albertinum Mussatum zu vertreiben, so fiel es ihm leicht, die Herrschaft der Stadt zu erlangen. Er ließ zu dem Ende den obersten Rath zu Padua zusammen kommen, und stellete ihm vor, die gegenwärtigen Umstände erfoderten es, daß ein beständiger Herr erwählet würde, welchem die Regierung der Republik aufgetragen werden könnte. Die Sache war bereits verabredet worden, denn es kam zu keiner Wahl, sondern alle Guelfen und Gibellinen ernannten, zu grossem Vergnügen des Canis von Scala, Iacobum von Carrara zu ihrem Herrn, welcher aus seinem Hause der erste war, der über diesen Ort herrschete. Derselbe suchte sich nachgehends so sehr, als ihm möglich war, Canem von Scala zum Freunde zu machen, zu welchem Ende er Mastino, des itztgedachten Canis Vetter, seine noch unerwachsene Tochter Thaddeam zur Gemahlin versprach. Den 16 December dieses Jahres [9] wurde der itzterwehnte Canis von Scala, auf einer zu Soncino gehaltenen Staatsversammlung, zum obersten Feldherrn des Gibellinischen Bundes mit einem monatlichen Gehalte von tausend Goldgülden erkläret. Wenn GVALVANEO FLAMMAE zu trauen ist, so geschahe es auf des listigen Visconte Matthaei Vermittelung, weil der König Robert, Cani von Scala grosse Versprechungen that, um ihn dadurch von den andern Gibellinen abzuziehen. Canis von Scala [10] hatte sich mit einigen Bürgern von Trivigi in Unterhandlungen eingelassen, und weil er diese Stadt überaus gern in seiner Gewalt gehabt hätte, so schickte er Vguccionem von Faggiuola, seinen obersten Befehlshaber, den ersten October mit seinem Kriegsheere dahin. Allein der Anschlag hatte keinen Fortgang. Dem ungeachtet aber geriethen die vornehmsten Oerter des dasigen Gebiethes, nehmlich Noale, Asolo, Monte di Belluna in seine Hände, und die Stadt selbst wurde eingeschlossen.

ANNVS

8 CORTVS. Chronic. Tom. XII. Rer. Italic. FERRETVS VICENTINVS Tom. IX. Rer. Italic. CHRONIC. PATAVIN. Tom. VIII. Rerum Italicarum.

9 FERRETVS VICENTINVS Lib. VII. Tom. IX. Rer. Italic. GVALVAN. FLAMMA Cap. CCCLVII. Tom. XI. Rer. Ital. CHRON. VERONENSE Tom. VIII. Rerum Italicarum.

10 CORTVS. loco supra cit.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXIX. INDICT. II.
Ioannis XXII. Pont. IV.
Imp. vac.

Die Lombarder und die vertriebenen Genueser setzten die Belagerung der Stadt Genua auch den Winter über hartnäckig fort [1]. Der König Robert war nicht wenig verdrießlich darüber, daß er in der Stadt eingeschlossen bleiben mußte, und keine ihm anständige Heldenthat unternehmen konnte. Endlich wurde ihm ein geschicktes Mittel gezeiget, wie er die Oberhand behalten könnte. Er ließ nehmlich vierzehn tausend Mann einschiffen, mit dem Befehle zu Sestri di Ponente ans Land zu steigen, um dadurch Gelegenheit zu erhalten, den Feinden in dasiger Ebene eine Schlacht zu liefern. Die Gibellinen suchten die Landung zwar zu verhindern, aber vergebens; die Guelfischen Fußvölcker stiegen den 5 Februar ans Land, und ungeachtet sie dreymal zurück getrieben wurden, so nöthigten sie die Gibellinen dennoch, sich nach Castiglione zu ziehen, von welchem Orte sie kurtz hernach ebenfalls verjagt wurden. Der Visconte Marcus, welcher sich auf diese Weise von den Feinden eingeschlossen sahe, und den vertriebenen Genuesern, wegen der zwischen dem Hause Doria und Spinola entstandenen Zwietracht, nicht trauete, brach plötzlich mit der Armee auf, ließ einen Theil der Waffen und des Geräthes zurück, und begab sich in größter Eil nach Buzzala, Gavi, und an andere Oerter. Der König Robert, welcher überaus vergnügt war, daß er Genua entsetzt hatte, ließ Ricciardum Gambatesam als Statthalter zurück, gieng am 29 April mit der Königin, seinen Brüdern, vielen vornehmen Personen und Soldaten mit sieben Galeeren, (VILLANI [2] schreibt, es wären deren viertzig gewesen, welches auch wahrscheinlicher ist) zu Schiffe, und begab sich an den Päbstlichen Hof nach Avignon. Da die Genueser glaubten, sie würden nunmehr Ruhe haben, liefen die Gibellinen von Savona den 25 May mit sechs wohl ausgerüsteten Galeeren in ihren Hafen ein, und nahmen eine mit Waaren beladene grosse Galeere weg, die nach Flandern bestimmt war. Den 27 Julii kamen die Vertriebenen und die Lombardischen Gibellinen wieder, und belagerten die Stadt Genua von neuem. Dieselben hatten acht und zwantzig Galeeren zu Savona ausgerüstet, womit sie dem dasigen Gebiethe und der Stadt selbst grossen Schaden zufügten. Ich werde von denen bey dieser Belagerung vorgefallenen Stürmen und häufigen Schlachten nichts gedencken. Wenn die Belagerer der Stadt heftig zusetzten, so wurde dieselbe eben so muthig vertheidiget, weil beyde Partheyen es einander in der

Tapfer-

1 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

Tapferkeit zuvor thun wollten; dieses Trauerspiel währete das gantze Jahr hindurch, wobey viele Soldaten um ihr Leben kamen. Die Belagerung oder Einschliessung der Stadt Trivigi wurde von Cane von Scala den gantzen Winter über fortgesetzt [2]. Bey diesen gefährlichen Umständen schickten der Graf Rambaldus von Collalto, die Avvocater, Azzoner und andere vornehme Personen dieser Stadt Gesandten an den erwählten Römischen König, den Hertzog Friederich von Oesterreich, und ersuchten ihn, die Herrschaft von Trivigi zu übernehmen, und ihnen zu Hülfe zu kommen. Friederich ließ sich dieses Anerbiethen gefallen, und schickte sogleich den Grafen von Görz mit einer grossen Anzahl Teutscher Kriegsvölcker dahin, welche die Stadt in Besitz nehmen sollten. Canis zog sich daher aus den dasigen Gegenden zurück, und bemühete sich um des itztgedachten Grafens Freundschaft, machte deswegen auch im Monat Junio Friede mit ihm. Allein der unruhige Canis hatte eine Unternehmung kaum zu Ende gebracht, als er schon auf eine andere bedacht war. Der Friede mit den Paduanern war nur unlängst geschlossen worden, er suchte aber dem ungeachtet einen Vorwand, denselben zu brechen. Er trat zu dem Ende mit denen über Ferrara, Rovigo und andere Länder herrschenden Marggrafen Raynaldo und Obizzone von Este, in ein Bündniß, und verlangte, Jacob von Carrara, Herr von Padua sollte alle Vertriebenen in die Stadt aufnehmen, sonst würde er dafür zu sorgen wissen. Iacob von Carrara war geneigt, es zu thun; Canis von Scala aber machte sogleich einen andern Vorwand ausfündig, stellete sich, als wenn er mit den Friedensbedingungen nicht zufrieden wäre, und belagerte Padua am fünften August. Jacob von Carrara ersuchte hierauf den Grafen von Görz um Hülfe. Die Venetianer erbothen sich ebenfalls zu Mittelspersonen, allein vergebens, weil Canis Forderungen allzu übertrieben waren. Jacob von Carrara, welcher seine Vaterstadt nicht wollte zu Grunde gehen lassen, erboth sich gegen den Grafen von Görz, die Herrschaft von Padua dem Hertzoge Friederich von Oesterreich zu überlassen. Der Graf ließ sich dieses gefallen, und that den Paduanern am 4 November grosse Versprechungen. Friederich aber schickte ihnen neue Hülfsvölcker zu. Diese Unterhandlungen waren noch nicht bekannt geworden, als der Graf von Görz, welcher sich noch immer gegen Canem von Scala geneigt anstellete, hundert Reuter in sein Lager schickte, mit dem geheimen Befehle, Canem gefangen zu nehmen, wenn die Paduaner ausziehen würden. Allein Canis war noch listiger; denn als er die rothe Fahne auf den Mauern zu Padua ausgesteckt sahe, so errieth er den Anschlag sogleich, ließ die Teutschen entwaffnen, und machte sie insgesammt zu Gefangenen. Vguccio von Faggiuola, welcher ein so grosses Aufsehen in Italien gemacht hatte, starb vor dieser Stadt, und wurde zu Verona Standesmäßig begraben.

[2] GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 95.

[3] CORTVS. Chronicon Tom. XII. Rerum Italicarum.

In Piemont wurde ebenfalls Krieg geführet [4]. Den Tag vor dem Feste des heil. Iohannis des Täufers im Junio, gieng der Visconte Marcus, Matthaei Sohn, mit den vertriebenen Astigianern, nebst mehr als tausend Reutern und eben so vielen Fußvölckern vor die Stadt Asti, überstieg die jähen Felsen und that einen Sturm auf die Stadt, wobey ohngefehr funfzig Soldaten hinein kamen, aber auch muthig wieder zurück getrieben wurden. Als sie sahen, daß die Eroberung schwerer seyn dürfte, als sie sichs eingebildet hatten, so huben sie die Belagerung auf. Hingegen Hugo von Balzo, der Statthalter des Königs Robert in Piemont, einer der tapfersten Feldherren zur damaligen Zeit [5], rückte mit allen seinen Leuten und den Astigianern am Ende des Novembers vor Alexandria, welche Stadt damals dem Visconte gehörete, und kam durch Verrätherey in die Vorstadt Borgolio. Als er aber am andern Sonntage des Decembers mit einigen von seinen Leuten nach Monte Castello gieng, so stieß er auf den Visconte Luchinum, welchen sein Vater Matthaeus, nebst vier hundert Reutern, den Alexandrinern zu Hülfe schickte. Sie geriethen so gleich mit einander ins Handgemenge; das Treffen war blutig, die Provenzalen wurden geschlagen, und Hugo von Balzo blieb selbst, nach mehr als zwantzig empfangenen Wunden, auf dem Platze. Den 16 May eroberte Manfredus von Pio den berühmten Ort Carpi, wobey einige vom Hause Tosabeccô [6], welche sich desselben bemächtiget hatten, getödtet, andere aber zu Gefangenen gemacht wurden. Den 28 September belagerte Franciscus von Mirandola, damaliger Herr von Modena, mit den Modenesischen Völckern den Ort Carpi. Die Vertriebenen brachten es aber bey Giberto von Correggio, welcher mit vielen Reutern ins Brescianische Gebieth gehen wollte, vermittelst des Geldes dahin, daß er sich dahin begab, und der Belagerung ein Ende machte. Franciscus von Mirandola aber, welcher sich von vielen Feinden umgeben sahe, weil die Herren von Sassuolo ihn ebenfalls auf Passerini von Bonacossa Ansuchen bekriegten, faßte den Entschluß, sich mit dem itztgedachten Passerino, dem Herrn von Mantua, zu vergleichen, und ihm die Herrschaft von Modena wieder zu überlassen. Der Vergleich kam wircklich zu Stande, und am letzten November gelangten die Bonacosser wieder zum Besitze dieser Stadt. Die Guelfen wurden ins Elend geschickt, ihre Güter aber ihren Freunden gelassen. Der unermüdete Canis von Scala jagte damals allen eine Furcht ein; vornehmich aber fürchteten sich die Brescianer sehr vor ihm, weil er sie wegen der vielen Schlösser, die sich in den Händen ihrer vertriebenen Gibellinen befanden, und sowohl unter Canis als Passerini, Herrn von Mantua, Schutze stunden, beständig beunruhigte. Die Einwohner hielten daher einen allgemeinen Rath zu Brescia, worinnen be-

4 CHRON. ASTENSE C. XCIX. Tom. XI. Rer. Italicarum. BONINCONTR. Chron. Mod. c. 23. Tom. XII. Rer. Italicarum.

5 GUALVANEUS FLAMMA Cap. CCCLVIII. Tom. XI. Rerum Italicarum.

6 BONIFAC. MORANUS Chron. Tom. XI. Rerum Italicarum. IOANNES DE BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italicarum.

7 MALVECIUS Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

beschlossen wurde, man wollte die Herrschaft der Stadt dem Könige Robert, dem Oberhaupte und Beschützer der Guelfen, auftragen, in der Hoffnung, sie würden sich unter seinem Schutze unter so vielen Feinden besser behaupten können [7]. Der König war noch nicht von Genua abgereiset, als die Brescianer mit der itztgedachten Anerbiethung daselbst ankamen, welche auch den 28 Jenner mit Vergnügen angenommen wurde, wie aus einem Briefe dieses Königs an die Brescianer, welcher bey MALVECIO steht, erhellet. Als Robert nachgehends zu Avignon angelanget war, so schickte er im Monate Junio Iohannem von Acquabianca, als Statthalter nach Brescia. Die Brescianer spüreten so gleich die guten Wirckungen ihres Entschlusses; denn Robert befahl den Florentinern, Bolognesern und andern Guelfischen Bundesverwandten, sie sollten ihnen eine ansehnliche Verstärckung an Hülfsvölckern zuschicken.

Zu Bologna [8] wurden tausend Reuter angeworben, worüber Gibertus von Correggio Befehlshaber war, mit diesen vereinigte er seine andern Truppen, nebst den vertriebenen Cremonesern, und gieng nach Brescia. Daselbst bekriegte er mit den Brescianern die Vertriebenen, und es unterwarfen sich der Stadt beynahe alle von ihnen eroberte Schlösser. Gibertus von Correggio ließ es hierbey noch nicht bewenden. Er gieng, auf Ansuchen Iacobi Cavalcabi, welcher sich, nebst denen von Cremona vertriebenen Guelfen, in seinen Kriegsdiensten befand, mit seiner Armee, nebst dem königlichen Statthalter vor Cremona, um die Gibellinen daraus zu verjagen. Diese unglückliche Stadt war ein rechter Glücksball geworden [9]. Im Monate October drang Gibertus von Correggio in einer Nacht mit seiner Armee hinein, welche unzählige Grausamkeiten und Bosheiten darinnen begieng, die Gibellinen, nebst der von Cane und Passerino darein gelegten Besatzung, theils tödtete, theils aber verjagte. Wenn wir CORIO [10] trauen dürfen, so gelangte Cavalcabo daselbst von neuem zur Herrschaft; allein die ältesten Geschichtschreiber versichern, Gibertus sey zum Herrn derselben ernannt worden, welcher sich aber nicht lange daselbst behauptete, wie wir bald zeigen wollen. Da indessen der itztgedachte königliche Statthalter sich zu Cremona befand, so lief das Volck zu Brescia, ich weiß nicht warum, zu seinem Palaste, und plünderte sein gantzes Geräthe. Hierauf erwähleten sie einen gewissen Ausländer, mit Nahmen Simon Tempesta, zum Statthalter, welcher hernach vom Könige Robert, wiewohl nicht ohne Widerwillen, bestätiget wurde, weil der König nicht im Stande war, der Frechheit dieses wilden Volckes Einhalt zu thun. In diesem Jahre wurde Aimericus von Castello Lucio, ein grosser Rechtsgelehrter, vom Pabste Iohanne als Graf nach Romagna geschickt [11]. Derselbe erbauete ein sehr

8 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 99.

9 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

10 Istor. di Milano.

11 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

festes Bergschloß zu Bertinoro, und ein gutes Schloß zu Cesena. Die Einwohner in Romagna bezeigten sich zwar darinnen gehorsam gegen ihn, daß sie die Abgaben und den auf die Feuerstädte gelegten Tribut entrichteten; sie behielten aber die Herrschaft und Regierung der Städte und Oerter für sich. Dem CHRONICO CAESENENSI zu Folge, entstund in diesem Jahre eine entsetzliche Pest in Italien, welche vornehmlich in Romagna wüthete. In der Marck Ancona fielen, ich weiß nicht, ob wegen des übeln Verhaltens der Päbstlichen Bedienten, oder wegen der Bosheit der Einwohner, einige unglückliche Veränderungen vor [12]. Die Einwohner in Recanato und Osimo ergriffen die Waffen wider Amelium, den Marggrafen dieser Marck, und tödteten beynahe drey hundert von seinen Anhängern, wobey sie nicht einmal die unschuldigen Kinder verschoneten, verjagten den Bischoff, nebst der Geistlichkeit, und begiengen noch viel andere entsetzliche Ausschweifungen, die ich mit Stillschweigen übergehen muß. Sie ernannten den Grafen Friederich von Montefeltro, einen grossen Anführer der Gibellinen in den dasigen Gegenden zu ihrem Regenten [13]. Diesem Beyspiele folgten auch die Gibellinen zu Spoleto, welche von eben demselben Grafen Friederich unterstützt wurden, ergriffen im November die Waffen wider ihre Mitbürger von der Guelfischen Parthey, setzten zwey hundert davon gefangen, und jagten die übrigen fort. Es wurden hierbey ebenfalls Leute getödtet, Häuser in Brand gesteckt, und andere Laster, welche mit der Plünderung insgemein verbunden sind, begangen. Die Peruginer, welche damals der Guelfischen Faction zugethan waren, und der unterdrückten Parthey nicht zeitig genug hatten zu Hülfe kommen können, belagerten wegen dieser Frevelthaten, Spoleto. Der Pabst aber schickte Bertranden von Poggetto, einen Cardinal zu St. Marcello, nach Italien, welcher von Uebelgesinneten für einen Sohn des Pabsts gehalten wurde [14], um den Unordnungen im Kirchenstaate abzuhelfen, woran der Aufenthalt der Päbste in Provence schuld war, wo sie sich nur zu vergnügen suchten, und den ihnen von Gott verliehenen Sitz, nebst ihren Unterthanen verliessen. Der Visconte Matthaeus verrichtete in diesem Jahre eine lobenswürdige Handlung [15]; er verschaffte nehmlich der Kirche zu Monza ihren, von den Torrianern vor sechs und viertzig Jahren, versetzten Schatz wieder. Dieser bestund in goldenen Kronen, Kelchen und andern mit kostbaren Steinen besetzten Gefässen, und ward auf sechs und zwantzig tausend Goldgülden geschätzt. Als er denselben eingelöset hatte, so trug er ihn den heil. Abend vor Weyhnachten in Person nach Monza, legte ihn mit eigener Hand auf den Altar, und empfahl ihn den dasigen Domherren auf das nachdrücklichste.

ANNVS

12 RAYNALDVS Annal. Ecclef.
13 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 102.
14 PETRARCHA Epist. VII. fine titulo. GIOVANNI VILLANI und andere.
15 BONINCONTR. Chron. Mod. Lib. II. c. 25. Tom. XII. Rerum Italicarum.

ANNVS CHRISTI MCCCXX. INDICT. III.
Ioannis XXII. Pont. V.
Imp. vac.

König Robert, welcher im vorhergehenden Jahre nach Avignon gekommen, den Pabst Iohannem um Hülfe wider die Lombarder, die Genua belagert hatten, zu ersuchen; legte hierbey seinen Zorn und seine Rachbegierde an den Tag. Er hielt es für eine entsetzliche Beleidigung, daß ihn die Lombarder daselbst belagert und eingeschlossen hatten, und daß diese ungesitteten Leute auf die Nachricht, daß ein König in Person darinnen zugegen wäre, nicht voller Ehrfurcht abziehen wollen. IOANNES CANONICVS S. VICTORIS, ein Scribent der damaligen Zeit [1] gesteht, Robert habe den Pabst gäntzlich zu seinen Diensten gehabt, und ihm mit seinen eigenen Angelegenheiten so viel zu schaffen gemacht, daß sonst keine andere Sachen an dem Päbstlichen Hofe konnten vorgenommen werden. Dictus autem Rex cum Papa moram faciens ita eum suis negotiis occupabat, quod nihil, aut parum expediebatur in Curia, immo etiam negotia personalia Papae totaliter infecta remanebant. Diese geheimen Unterredungen aber hatten keine andere Absicht, als die Gibellinen in Italien auszurotten, dem Könige Robert hingegen den Weg zur Herrschaft von Italien zu bahnen, und die beyden streitigen erwählten Römischen Könige in Teutschland davon auszuschliessen [2]. Zu dem Ende ließ sich Robert zum Statthalter von Italien bey der Vacantz des Kaiserlichen Thrones ernennen oder bestätigen, und Philipp von Valois, von welchem wir in kurtzem reden wollen, wurde ihm unter eben demselben Titel an die Seite gesetzt. Wenn es Roberten gelungen wäre, die Gibellinen zu unterdrücken, und die Herrschaft oder Regierung ihrer Städte zu erlangen, welches bereits in vielen Guelfischen Städten geschehen war, so würde er nachgehends gewiß Bedencken getragen haben, demjenigen, welcher aus Teutschland nach Italien gekommen wäre, um sich daselbst zum Könige krönen zu lassen, alles wieder abzutreten. Unterdessen unterstund sich keiner von den beyden streitenden Fürsten nach Italien zu gehen, weil Robert den Pabst Iohannem XXII. dahin zu bringen wuste, daß er es verhinderte. Man glaubte aber, man würde die schädlichen Gibellinen nicht besser unterdrücken können, als wenn man ihren Anführer, den Visconte Matthaeum, welcher damals Herr von Meyland, Pavia, Placentz, Novara, Alexandria, Tortona, Como, Lodi, Bergamo und andern Orten war, zu Grunde rich-

1 In Vita Iohann. XXII.

2 RAYNALDVS Annal. Eccles. ad hunc Annum num. 9. ANNAL. MEDIOLAN. c. 92. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

richtete. Wenn dieser einmal überwunden wäre, so würde es um die übrigen geschehen seyn. Robert brachte es demnach dahin, daß Matthaeus, wenn er, nebst seinen Söhnen, den Befehlen des Pabsts nicht gehorchen würde, in den Bann gethan, alle seine Städte mit dem Interdicte belegt, von dem Pabste selbst bekriegt, und die Schätze der Kirche zu dieser vermuthlich für heilig gehaltenen Unternehmung angewandt werden sollten. Es wurden daher zehn vom Pabste ausgerüstete Galeeren, die ins heil. Land geschickt werden sollten, dem Könige überlassen, damit er sich derselben zum Beystande der Genueser bedienen könnte. Man hätte aber vielleicht einwenden können [3], wie es auch in der That geschahe, es wäre dem Pabste unanständig, sich in solche Kriege zu mischen, darinnen man fremde Staaten angreifen wollte, und es geziemte sich nicht, daß man die Religion bey Staatsabsichten zum Vorwande brauchte; die Römischen Päbste hätten in weltlichen Dingen weder auf Meyland und auf die übrigen Städte in der Lombardey, noch auf die Marck Ancona und Toscana das geringste Recht, weil die Fürsten derselben diese Städte vom Römischen Reiche hätten, und sie auch für dieses Reich zu behaupten suchten [4]. Es wurde daher ein Mittel ausfündig gemacht, wie man diesem Kriege eine solche Gestalt geben könnte, daß es schiene, als wenn er der Religion wegen angefangen würde. Es ergieng daher ein Befehl an die Inquisitores, sie sollten den Visconte Matthaeum, nebst seinen Söhnen für Ketzer erklären [5]; welches auch gegen Canem von Scala, Passerinum, Herrn von Mantua, die Marggrafen von Este, als Herren zu Ferrara, und andere damalige Oberhäupter der Gibellinen, geschahe, die alle für Ketzer erkläret wurden, und das Kreutz wider sich predigen lassen musten, ungeachtet sie versicherten, sie wären gut catholisch, und der Kirche in geistlichen Dingen gehorsam. Kurtz, der König Robert misbrauchte seine grosse Gewalt, am Päbstlichen Hofe, auf alle nur ersinnliche Art, weil er den Pabst Iohannem alles, was er nur verlangte, zu thun bewog, und uns dadurch Anlaß giebt, die damaligen Zeiten zu beklagen. Es ist schon etwas hartes, daß Könige und Fürsten Krieg führen; es ist aber eine Sache, die in dieser elenden Welt unvermeidlich ist. Es könnte ferner noch einigermassen entschuldiget werden, daß der König Robert nach der Herrschaft von Italien strebte. Die Gibellinen thaten es ebenfalls, und gaben den Guelfen auch in der Bosheit nichts nach. Es ist aber allezeit zu wünschen, daß der geistliche Stand, welcher von Gott zur Wohlfahrt der Seelen und zur Beförderung des Friedens eingesetzt ist, nicht die ehrgeitzigen Absichten weltlicher Fürsten unterstützen, noch mehr aber, daß er sich selbst vor dem Ehrgeitze hüten möge.

Damit

3 ANNALES MEDIOLAN. c. XCI. Tom. XVI. Rerum Italicarum. CORIO Istor. di Milano ad Annum 1318.

4 RAYNALDUS Annal. Eccles. n. 10.

5 BONINCONT. Chron. Mod. Lib. III. cap. 2. Tom. XII. Rer. Italicarum.

6 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 107. GUALVAN. FLAMMA Cap. CCCLIX. Tom. XI. Rer. Italicarum. CHRONIC. ASTENSE Cap. CI. Tom. XI. Rer. Italicarum.

Damit aber der Pabst und der König Robert die verabredete Unternehmung zu Stande bringen möchten, so bewogen sie den jungen Printzen Philipp von Valois aus dem Hause Franckreich, einen Sohn des noch lebenden Carls, welchen wir zu Bonifacii VIII. Zeiten in Italien gesehen haben [6], mit einem schönen Kriegsheere, vielen vornehmen Personen und Reutern in die Lombardey zu gehen. Bertrand von Poggetto, der Cardinal-Legat, vereinigte sich, nebst andern Leuten und den vertriebenen Guelfen aus verschiedenen Städten, mit ihnen. Am 5 Julii kamen sie alle beyde in der Stadt Asti, welche dem Könige Robert gehörete, zusammen. Die beyden mächtigen Häuser der Tizzoner und Avvocater stritten schon seit einem Monate um den Besitz und um die Herrschaft der Stadt Vercelli. Die Teutschen Reuter des Visconte Matthaei waren bey der Belagerung zugegen, und hielten es mit den Tizzonern von der Gibellinischen Parthey. Philipp von Valois, welcher diese Unruhen vernahm, wollte die Verstärckungen, die er aus Franckreich theils vom Pabste, theils vom Könige Robert, dem Könige in Franckreich, desgleichen von Bologna und aus Toscana erhalten sollte, nicht erwarten, sondern gieng sogleich nach Vercelli, in der Absicht, die Guelfischen Avvocater, welche von den Gibellinen belagert wurden, zu entsetzen. Allein der Visconte Matthaeus [7] schickte ohne Zeitverlust seine beyden Söhne Galeazzum und Marcum mit mehr als drey tausend, oder, wie andere vorgeben, fünf tausend Reutern und ohngefehr dreyßig tausend Mann zu Fuß dahin, die er aus allen seinen oder seiner Freunde Städten in der Lombardey zusammen gebracht hatte. Diesem fürchterlichen Kriegsheere gieng die Frantzösische Armee entgegen, und stellete sich, als wenn sie ein Treffen liefern wollte, welches aber nicht geschahe. Philipp von Valois kehrete vielmehr mit seinen Leuten, so wie er gekommen war, nach Franckreich zurück, und ließ seine Anhänger im Stiche, welche übel mit ihm zufrieden waren. Es wurde damals viel deswegen gesprochen [8]. Einige sagten, er hätte sich deswegen zurück begeben, weil die Visconten, entweder ihn selbst, oder Bernharden von Mangolio oder Mercolio, seinen Marschall, mit Gelde bestochen hätten; andere gaben vor, der Printz wäre eingeschlossen gewesen, und hätte weder für seine Leute noch Pferde Unterhalt bekommen können, noch andere aber versicherten, der Visconte Galeazzus hätte ihm, entweder in Person, oder durch Mittelspersonen, zu wissen gethan [9], daß er sich in nachtheiligen Umständen befände, weil die Armee der Meyländer und Bundesverwandten mehr als zweymal stärcker als das Kriegsheer der Kirche wäre; und daß der itztgedachte Galeazzus dem Printzen aus Hochachtung gegen ihn und den Grafen von Valois seinen Vetter, der ihn zum Ritter geschlagen hätte, nichts zuwider thun wollte, unge-

7 BONINCONTRUS MORIGIA Lib. II. c. 26. Tom. XII. Rer. Italicarum.

8 CHRONICON ASTENSE Tom. XI. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 107. CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

9 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

ungeachtet er es thun könnte. Das letztere ist wohl das wahrscheinlichste, wenn man die Tapferkeit und Redlichkeit dieses Printzen überlegt, und VILLANI gesteht selbst, Philipp habe sich bey dem Pabste und bey seinem Vater damit entschuldiget, daß ihm der Pabst und der König Robert das versprochene Geld und Volck nicht zu gehöriger Zeit zugeschickt hätten. So viel ist wohl gewiß, daß Philipp von Valois bey seiner Rückreise nach Franckreich von den Visconten beschenckt worden, und in einem guten Vernehmen mit ihnen gestanden hat. Dieser Printz gelangte im Jahre 1328, wie wir hernach zeigen wollen, als Philippus Pulcher ohne Erben gestorben war, in diesem blühenden Reiche zur Regierung.

Die Belagerung der Stadt Genua, und der Krieg zwischen den Genuesern, die vom Könige Robert unterstützt wurden, und ihren Vertriebenen, mit welchen sich die Lombardischen Gibellinen vereinigt hatten, wurden in diesem Jahre sowohl zu Wasser als zu Lande hartnäckig fortgesetzt. Es würde zu weitläuftig seyn, wenn wir alle Heldenthaten und Unternehmungen, die auf beyden Seiten vorfielen, aufführen wollten. GIOVANNI VILLANI [10] schreibt, verständige Personen hätten dafür gehalten, die Belagerung der Stadt Genua hätte wegen der vielen Schlachten, die dabey vorgefallen wären, mit der Belagerung von Troja verglichen werden können. Die Genueser von der herrschenden Guelfischen Parthey eroberten viele Galeeren der vertriebenen Gibellinen, welche sich nach Lerice zurück gezogen hatten [11]. Sie giengen ferner vor Albenga, nahmen diese Stadt den Feinden am 22 Junii weg, plünderten sie auf eine entsetzliche Art, verschonten auch die Kirchen nicht, und begiengen noch andere dergleichen Ungerechtigkeiten. Eben dieses Unglück begegnete auch dem grossen Flecken Chiavari zu verschiedenen malen, woran bald die Guelfen, bald die Gibellinen schuld waren. König Friederich in Sicilien verband sich damals mit den itztgedachten vertriebenen Gibellinen und mit dem Visconte Matthaeo [12], und schickte ihnen zwey und viertzig Seegel, die zum Theil in Galeeren, zum Theil aber in grossen Transportschiffen bestunden, zu Hülfe. Die Stadt Genua wurde dadurch zur See so enge eingeschlossen, daß sie keine Zufuhre bekommen konnte, und fast in Verzweifelung gerathen wäre. Allein der Pabst und der König Robert brachten eine Flotte von fünf und funftzig Galeeren in Neapolis und Provence zusammen, und schickten sie bey Zeiten dahin, bey deren Anblicke die Sicilianer nach Neapolis seegelten, und die Insel Ischia plünderten. Sie wurden von der Provenzalischen und Neapolitanischen Flotte, deren Admiral Raymundus von Cardona war, der wenig oder nichts in diesem Jahre that, vergebens verfolgt, und kamen nachgehends von neuem vor Genua.

Castruccio, Herr von Lucca, bekriegte im Aprilmonate dieses Jahres die Florentiner, und nahm ihnen Cappiano, Monte Falcone und Santa Maria al Monte. Als er bey seiner Zurückkunft nach Lucca sahe, daß die Florentiner, welche diesen Angriff

10 Lib. IX. cap. 115.

11 GEORG. STELLA Annal. Gen. Tom. XVII. Rer. Ital.

12 NICOLAVS SPECIALIS Lib. VII. cap. 15. Tom. X. Rer. Italicarum.

Angriff nicht vermuthet hatten, nichts wider ihn unternahmen, so zog er im Augustmonate mit fünf hundert Reutern, und zwölf tausend Fußvölckern wider die Genuesischen Guelfen zu Felde [13]. Er fiel in Riviera di Levante ein, allwo sich verschiedene Schlösser an ihn ergaben, und machte bereits Anstalten weiter zu gehen, als die Nachricht einlief, die Florentiner wären mit einem starcken Kriegsheere in das Gebieth von Lucca, in der Gegend von Valdiniedole eingefallen, allwo sie alles mit Feuer und Schwerdte verheereten. Castruccio kehrete daher in gröster Eil zurück, und gieng den Florentinern bis nach Cappiano an der Gusciana entgegen. Daselbst stunden die beyden Armeen, und hielten verschiedene Scharmützel mit einander, bis gegen den Winter, da sie insgesammt wieder zurück kehreten. Als am ersten May dieses Jahres Gerhard, vom Geschlechte Gerardesca, mit dem Zunahmen Gaddo, Graf von Donoratico, und Herr von Pisa, gestorben war, so wurde der Graf Reynerius, seines Vaters Bruder, der sonst Neri genannt wird, von den Pisanern an seine Stelle erwählet, welcher den Gibellinen sehr gewogen und Vguccionis Anhänger gewesen war. Derselbe trat, um sich desto besser zu behaupten, mit Castruccio, Herrn von Lucca in ein Bündniß, und stund ihm ingeheim wider die Florentiner bey. Canis von Scala, Herr von Verona, war so übel damit zufrieden, daß Hertzog Friederich von Oesterreich die Herrschaft von Padua an sich gezogen hatte, daß er, ohne sich an den Hertzog zu kehren, den Krieg mit dieser Stadt fortsetzte [14]. Am 3 Junii suchte er heimlich hinein zu dringen, wurde aber zurück getrieben. Er verheerete das Getreyde der Paduaner, und schloß sie dergestalt ein, daß sich niemand aus der Stadt zu gehen unterstund. Die Einwohner befanden sich wircklich in sehr übeln Umständen; alle ihre Schlösser befanden sich bis auf Bassano und Pendisio in Canis Händen, welcher ihnen das Wasser in den Mühlen abgeschnitten und eine feste Bastey bey Ponte del Bassanello aufgeführet hatte. Die Paduaner ersuchten daher den Grafen Henrich von Görtz, den Statthalter des Hertzogs von Oesterreich, so wohl durch Briefe als Bothen inständig um Hülfe, weil es sonst um sie geschehen seyn würde. Der itztgedachte Graf kam wircklich, am 25 August in der Nacht, mit acht hundert Helmen oder Reutern zu Padua an, ohne daß es die feindliche Arme merckte. Den folgenden Tag zogen die Paduaner und Teutschen aus, um den Graben, den Canis um die Stadt gezogen hatte, in Augenschein zu nehmen. Canis begab sich ebenfalls, nebst wenigen Leuten aus der Bastey heraus, um zu erfahren, warum die Paduaner wider ihre Gewohnheit so kühn geworden wären. Er wurde aber durch einen Pfeil in der Hüfte verwundet, weswegen er zurück kehrete, und seine Leute die Waffen ergreifen ließ. Als aber die Teutsche Reuterey anrückte, so ergriff Canis Armee sogleich die Flucht, ließ Waffen und Geräthe zurück, und zog sich aus ihrer festen Bastey heraus. Canis, welcher selbst von den Teutschen verfolgt wurde, flohe nach Monfelice. Er traf

13 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 107.

14 CORTVS. Chronic. Tom. XII. Rer. Italicar. CHRONIC. PATAV. Tom. VIII. Rer. Italicar.

zu allem Glück einen Bauer an, welcher auf einer Stute in die Mühle ritte, und ihm dieselbe anboth, als er sahe, daß sein Pferd sehr ermüdet war. Auf diese Weise gelangte er nach Monfelice, und von daraus über Este nach Verona. Dieses war das erstemal, daß Canis dem Feinde den Rücken zukehrete. Die Teutschen und Paduaner giengen nachgehends, wiewohl sehr langsam, nach Monfelice, belagerten es, und setzten dem Orte mit Kriegsmaschinen zu; die tapfern Teutschen aber verheereten indessen das Land, gleich als wenn es nicht ihren Freunden, den Paduanern, gehöret hätte. Zu gleicher Zeit schickte Canis den Marggrafen Malaspinam und Aldrigettum, Grafen von Castelbarco, an den Grafen von Görtz, welcher nach Este gegangen war. Es ist aber nicht bekannt, in was für Verrichtungen sie dahin gegangen sind. So viel weiß man nur, daß der Graf von der Armee abgieng, und nach Padua zurück kehrete. Die Paduaner, welche vor Monfelice stunden, und davon Nachricht erhielten, kehreten ebenfalls am 24 September voller Zorn und Wuth nach Padua zurück, gleich als wenn sie es mit ihren Augen gesehen hätten, daß dem Grafen von Görtz vom Cane wäre Geld gegeben worden. Man fieng hierauf an, Friedensunterhandlungen zu pflegen, und der schöne Ort Este wurde bey diesen Unruhen von neuem in Brand gesteckt. Es war an einem Vergleiche zwischen den Marggrafen von Este, den Herren zu Ferrara, und zwischen dem Pabste Iohanne XXII. gearbeitet worden. Sie wollten Ferrara von der Römischen Kirche zur Lehn nehmen, erbothen sich auch noch ausserdem einen Zins zu entrichten, und es bey den damaligen Umständen mit dem Pabste zu halten [15]. Allein der Pabst bestunde darauf, er müste die völlige Herrschaft davon haben, und die Estenser sollten es räumen. Diese harte Forderung war die Ursache, daß sich alle Unterhandlungen zerschlugen; die Stadt selbst aber wurde mit dem Interdicte belegt [16], die Marggrafen Raynaldus und Obizzo in den Bann gethan, und zu ihrer Verwunderung für Ketzer und Feinde des Pabsts erkläret, ob sie gleich eifrig catholisch und der Guelfischen Parthey seit langer Zeit zugethan waren. Die von den Peruginern unternommene Belagerung von Spoleto dauerte noch im gegenwärtigem Jahre fort; sie wurde aber endlich aufgehoben, weil der Graf Friederich von Montefeltro die Stadt Aßisi wider die Peruginer aufwiegelte [17], weswegen die erzürnten Peruginer Spoleto verliessen, und die Stadt belagerten. Die befreyeten Spoletiner begiengen kurtz hernach eine überaus boshafte That, denn sie rächeten sich wegen des von den Peruginern erlittenen Verlustes an zwey hundert redlichen Mitbürgern derselben von der Guelfischen Parthey, und steckten das Gefängniß, worinnen sie sich befanden, in Brand, dergestalt, daß sie insgesammt ums Leben kamen. Um diese Zeit, oder nicht lange vorher, gerieth die Stadt Urbino unter die Bothmäßigkeit des itztgedachten Grafen Friederichs von Montefeltro [18]. Recanati, Osimo und

15 RAYNALDUS Annal. Eccles.

16 IOANNES DE BAZANO, Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italicarum.

17 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 102.

und Fano hingegen empöreten sich wider den Pabst [19]. Im Augustmonat ergriffen die Guelfen, unter dem Beystande der Leute des Königs Robert, wider die Gibellinen die Waffen, und hieben mehr als tausend von denselben nieder. Vier Monate hernach aber drangen die vertriebenen Gibellinen, als die Guelfen ein gewisses Schloß belagerten, unter dem Beystande Sciarrae von Colonna wieder in die Stadt ein, von welcher ihre Feinde ausgeschlossen wurden. Wir müssen es hier noch einmal wiederhohlen; die verdammten Factionen fügten dem gantzen Italien unzähligen Schaden zu, und wir haben heute zu Tage Ursache uns zu freuen, und Gotte zu dancken, daß wir uns in Ruhe und von dergleichen Thorheiten befreyet sehen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXI. INDICT. IV.
Iohannis XXII. Pont. VI.
Imp. vac.

Nachdem Philipp Graf von Valois mit seinen Truppen nach Franckreich zurückgekehret war, so setzte der Visconte Matthaeus die Belagerung desjenigen Theils von Vercelli, welchen die Avocater inne hatten [1], fort, und seine Leute blieben vom September bis zum April des gegenwärtigen Jahres davor liegen. Weil die Belagerten sich wegen Mangel an Lebensmitteln nicht länger halten konnten, so liessen die Astigianer eine grosse Anzahl Wagen mit Lebensmitteln beladen, um sie der ausgehungerten Stadt zuzuschicken. Mehr als drey hundert Catalonier, nebst vielen vertriebenen Guelfen aus der Lombardey, dienten denselben zur Bedeckung; allein des Visconte Soldaten kamen ihnen entgegen, schlugen sie in die Flucht, dergestalt, daß über zwey hundert theils getödtet, theils zu Gefangenen gemacht wurden, und bemächtigten sich des gantzen Vorrathes. Die Avocati, welche sich hierdurch aller Hoffnung beraubt sahen, capitulirten so gut sie konnten, wobey sich tausend und fünf hundert Personen ergaben. Simon vom Geschlechte der Avocati von Colobiano, vormaliger Herr von Vercelli und ein grosser Feind des Visconte Matthaei, wurde nebst zwölf der vornehmsten von seiner Faction nach Meyland gefangen geführet, seine Häuser und festen Oerter aber von seinen Feinden den Tizzonern dem Erdboden gleich gemacht. Der Bischoff Vbertus dieser Stadt, ein Bruder des itztgedachten Simons, wurde zu Vercelli genau bewacht; fand aber Gelegenheit die Wache

18 RAYNALDVS Annal. Eccles.
19 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 122.

1 CHRONICON ASTENSE Cap. CII. Tom. XI. Rerum Italicarum.

zu hintergehen, und zu entfliehen. Auf diese Weise gerieth gantz Vercelli in des Visconte Hände. Der Apostolische Legat Bertrand von Poggetto [2] hatte einige von seinen Bedienten an den Visconte Matthaeum abgeschickt, und von ihm verlangt, er sollte die Herrschaft von Meyland niederlegen, die Bürger sollten den König Robert von Neapolis für ihren Herrn erkennen, die Torrianer und andere Gefangene losgeben, wieder nach Meyland gelassen, und in ihre Güter eingesetzt werden, damit ein jeder auf diese Art unter der Herrschaft des itztgedachten Königs in Friede leben könnte. Die Meyländer und der Visconte gaben wegen verschiedener Ursachen zur Antwort, sie wollten es thun. Der Legat schickte daher einen von seinen Capellänen an sie ab, welcher sich mit ihnen in Unterhandlungen einlassen sollte. Matthaeus ließ ihn aber gefangen nehmen. Einige glauben daher, er sey allererst in diesem Jahre nebst seinen Söhnen und Anhängern in den Bann gethan, für einen Ketzer und Schwartzkünstler erkläret, und die Stadt Meyland nebst allen andern Orten des Visconte mit dem Interdicte belegt worden. So viel ist gewiß, daß alle diese Strafen im folgenden Jahre wider ihn bekannt gemacht wurden. Der Krieg zwischen den Genuesern, und den Lombardern [3] ihren Vertriebenen, wurde noch immer hartnäckigt fortgesetzt, und es fielen noch immer grosse Schlachten vor der Stadt vor. Zur See nahm eine Parthey der andern ihre Schiffe hinweg, und verheerete die dasigen Küsten. Der König Robert schickte den Genuesern mehr als zwantzig Proventzalische Galeeren und zehn andere aus Calabrien zu Hülfe, welche nebst vierzehn Genuesischen insgesammt wider die den Gibellinen gehörige Stadt Savona ausliefen. Sie stiegen bey Andoria ans Land, allwo ein zahlreiches Kriegsheer der Gibellinen zum Vorschein kam, und ihnen ein Treffen lieferte. Es befand sich an der Spitze desselben Emanuel Spinola, Bischoff von Albenga, welcher seinen Charakter vergessen, und an statt des Bischoffstabs, den Harnisch und Degen ergriffen hatte. Er wurde aber von Gott dafür gestraft, denn er stürtzte gleich anfänglich, kam unter das Pferd und ward erschlagen. Der Ausgang des Treffens aber war für die Gibellinen glücklich. Ich übergehe, der Kürtze wegen, die andern Gefechte, welche in den dasigen Gegenden vorfielen. Weil die geistlichen Waffen den Viscontem Matthaeum nebst seinen Söhnen und den Meyländern nicht bewegen konnten, sich den politischen Anforderungen des Pabsts Iohannis XXII. und des Königs Roberts zu unterwerfen, so wollte man versuchen, ob die weltlichen mehr ausrichten würden. Der Pabst und der itztgedachte König [4] schickten daher im Frühlinge dieses Jahres Raymundum von Cardona, einen überaus tapfern und im Kriege erfahrnen Aragonier oder Catalonier, unter dem Titel eines Statthalters des Königs Roberts in die Lombardey. Derselbe kam den 11 May mit einer zahlreichen Reuterey nach Asti. Zween Tage hernach rückte der Visconte Marcus, der genommenen Abrede nach,

2 ANNALES MEDIOLANENS. Cap. XCII. & seq. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

3 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

nach, in das Landgut Quargnento ein, und verheerete andere Landgüter im Astigianischen Gebiethe. Cardona aber eroberte ebenfalls Moncastello, Quargnento und Ocimiano, welche er insgesammt in Brand steckte. Er plünderte ferner fünf Tage über die Gegenden der Stadt Alexandria, und gieng hierauf vor Tortona, in der Hoffnung daselbst hinein zu kommen; allein der Visconte Marcus erschien mit einem noch zahlreichern Heere, und verhinderte ihn, weiter fort zurücken, ob er sich gleich in keine Schlacht mit ihm einlassen wollte. Es zog sich ein jeder zurück, und Cardona eroberte die Flecken Baßignana und Pezzeto, keinesweges aber die daselbst befindlichen Schlösser.

Den 25 November dieses Jahres gieng Passerinus von Bonacossa, Herr von Mantua, nach Modena [5], und ernannte seinen Sohn Franciscum, desgleichen Guidonem und Pinamontem, seines Bruders Butironis Söhne, daselbst zu Befehlshabern, worauf er wieder nach Mantua zurückkehrete. Franciscus von Mirandola vormaliger Herr von Modena, lebte nebst seinen Söhnen Prendiparte und Thomasino in der itztgedachten Stadt gantz ruhig, und wußte noch nicht, wie wenig man den Tyrannen trauen dürfte. Der Haß der Bonacosser brach endlich wider sie aus. Franciscus, Passerini Sohn, ließ sie gefangen nehmen, und schickte sie gebunden nach Castellaro, einer Modenesischen Festung, allwo er sie in einen Thurm setzen und Hungers sterben ließ, welche grausame That allen denen, so die barbarischen Begebenheiten der damaligen unglücklichen Zeiten lesen, ein Entsetzen erwecken muß. Franciscus belagerte zu gleicher Zeit Mirandola, und setzte dieser Stadt dergestalt zu, daß die Besatzung am letzten November sich auf Capitulation ergab. Allein Bonacossa hielt die Bedingungen nicht, sondern plünderte den Ort, und zerstöhrete ihn völlig. Guidinellus von Montecuccolo bewog damals das Bergschloß Medolla nebst verschiedenen andern zur Empörung wider die Bonacoßi, und als man unter der Anführung Sassoli Herrn von Sassuolo und Manfredini von Gorzano eine grosse Armee wider ihn ins Feld stellte, so schlug sie Guidinellus nebst den Grafen von Gomola, und Manfredinus wurde selbst zum Gefangenen gemacht. Der Apostolische Legat Bertrand hatte den Patriarchen Paganum von Torre [6] mit seiner gantzen Macht von Aqvileja zu sich kommen lassen; denn das Kriegswesen, welches den Geistlichen in den heiligen Verordnungen der Kirche nachdrücklich untersagt ist, wurde bey den damaligen verderbten Zeiten vermuthlich für keine Gott mißfällige Sache gehalten. Paganus gieng nach Crema, und fieng daselbst an, die benachbarten Gegenden, vornehmlich aber Lodi, zu beunruhigen. Der Visconte Galeazzus, Herr von Placentz, rückte mit seinem Kriegsheere vor Crema, verheerete das umliegende Gebieth, und belagerte den Ort über einen Monat; kehrete aber, ohne etwas auszurichten, nach Placentz

4 CHRONICON ASTENSE Cap. CIV. Tom. XI. Rerum Italicarum.

5 IOHANNES DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rer. Ital. BONIFACIUS MORANUS Chronic. Tom. XI. Rerum Italicarum.

6 CORIO Istor. di Milano.

cenß zurück, und bekam unterweges Soresina in seine Gewalt. In dem darauf folgenden Sommer unternahm er die Belagerung von Cremona, zu welcher Zeit seine Leute zween Siege, einen wider die Cremaner, und den andern wider den Grafen von Sartirana erhielten. Jacob Cavalcabo, welcher sich zu Cremona eingeschlossen sahe, gieng nach Bologna und Florenß, um daselbst Hülfe zu erlangen. Er kam mit sechshundert Mann zurück, weil er aber nicht über den Po kommen konnte [7], so begab er sich nach Bardi im Placentinischen Gebiethe; in das Bergschloß aber wurde er nicht hineingelassen. Den letzten November erschien der Visconte Galeazzus unvermuthet; es kam zu einer Schlacht, worinnen Cavalcabi Leute mit grossem Verluste geschlagen, er selbst aber getödtet wurde. Leo von Arcello, Galeazzi abgesagter Feind, wurde nach Placenß gefangen geführet. Galeazzus sezte hierauf der bedrängten Stadt Cremona noch heftiger zu, in der Hoffnung, sie desto leichter zu erobern, weil sie keinen Herrn mehr hatte. Den 25 Julii starb Gibertus von Correggio [8], vormaliger Herr von Parma, aus welcher Stadt er damals vertrieben war, auf seinem Schlosse Castellnuovo eines natürlichen Todes. Aus dem, was wir izt angeführet haben, läßt sich schliessen, daß er die Herrschaft von Cremona entweder gar nicht gehabt, oder dieselbe niedergelegt, und sich auf seine Schlösser begeben habe. Seine Söhne erhielten nachgehends die Erlaubniß, wieder nach Parma zu kommen, und daselbst zu wohnen.

Im Monat Julio dieses Jahres entstund zu Bologna ein gefährlicher Aufruhr [9] wider Romeum von Pepolo. Derselbe wurde nach VILLANI [10] Zeugnisse für die reichste Privatperson in Italien gehalten, und man glaubte, seine jährlichen Einkünfte erstreckten sich auf mehr als hundert und zwanzig tausend Goldgülden. Das Gerücht hat sein Vermögen vermuthlich grösser gemacht, als es in der That gewesen ist. So viel aber ist indessen gewiß, daß ihm sein unbeschreiblicher Reichthum, und seine grosse Gewalt an demselben Orte, die der Herrschaft bey nahe gleich kam, viele Verdrüßlichkeiten erweckte, weil er von seinen Mitbürgern allzu sehr beneidet wurde. Die Beccadeller und andere vornehme Personen erregten daher am 17 des iztgedachten Monats einen Aufstand wider ihn. Er flohe heimlich in das Haus Alberti von Sabbatino, ungeachtet derselbe seiner Parthey zuwider war, und dieser hielt ihn drey Tage mit aller Hochachtung bey sich verborgen, bis er nach Ferrara zu seinen Anverwandten, den Marggrafen von Este, entkommen konnte. Die Guelfische Parthey zu Bologna gerieth bey seiner Abreise in grosse Bestürzung. Die Florentiner verbanden sich in diesem Jahre mit dem Marggrafen Spinetta Malaspina, ob er gleich ein Gibelline

7 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

8 CHRONICON VERONENSE Tom. VIII. Rerum Italicarum.

9 CHRONIC. BONONIENSE Tom XVIII. Rerum Italicarum. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

10 Lib. IX. c. 129.

Gibelline war [11]; er hingegen eroberte viele Oerter in Lunigiana wieder, die ihm von Castruccio waren genommen worden, und die Florentiner belagerten Monte Vettolino. Castruccio, welcher durch viele aus der Lombarden angekommene Leute verstärckt wurde, zog wider die Florentiner zu Felde, und trieb sie so gleich zurück. Er plünderte ferner vierzehn Tage über viele Landgüter der itztgedachten Florentiner ohne einigen Widerstand, welche solchergestalt wenig Ehre von diesem Feldzuge hatten. Hernach gieng er wieder nach Lunigiana, allwo er alle vom Marggrafen Spinetta von neuem eroberte Oerter nebst Pontremoli wieder einbekam, und den Marggrafen zum andern male nöthigte, gleichsam nackend und bloß nach Verona in Canis von Scala Dienste zu gehen. Da König Friederich in Sicilien sich vom Pabste Iohanne XXII. und vom Könige Robert zu Neapolis hintergangen sahe, weil sie ihm Reggio in Calabrien und andere Oerter unter lauter Friedensversicherungen entzogen hatten, ohne daß sie hernach etwas vom Frieden hören wollten, so glaubte er ebenfalls, er wäre an den vom Pabste bestimmten dreyjährigen Waffenstillstand nicht gebunden. Er kündigte demnach dem Könige Robert den Krieg an. Der Pabst Iohannes that ihn deswegen in den Bann [12]. Friederich ließ ferner, ich weiß nicht, ob vorher oder hernach, seinen Sohn Don Pietro zum Könige in Sicilien krönen, ohne sich an die in den vorhergehenden Jahren gemachten Friedensbedingungen zu binden, welchen zu Folge das Reich Sicilien nach seinem Absterben an den König Robert fallen sollte. Zwey Jahre hernach vermählete er seinen Sohn mit Isabellen, einer Tochter des Hertzogs in Cärnthen. Im Jenner dieses Jahres [13] schloß Canis von Scala einen vortheilhaften Frieden mit den Paduanern; denn er behielt alles, was er in ihrem Gebiethe erobert hatte, die Festung allein ausgenommen. Er trat Asolo und Monte di Belluna im Trivisanischen dem Grafen von Görz ab, und die andern Streitigkeiten wurden dem erwählten Römischen Könige, Friederichen von Oesterreich, zur Entscheidung übergeben. Guecelus von Camino eroberte nach dem Tode des Bischoffs zu Feltro diese Stadt, keinesweges aber das Schloß, welches sich vertheidigte. Wir haben bereits bey dem 1316 Jahre erinnert, daß er sich dieser Stadt bemächtiget habe, er hat sie aber vermuthlich wieder verlohren. Eben dasselbe begegnete ihm jetzund zum andern male; denn Canis von Scala kam drey Tage hernach an, verjagte den itztgedachten Guecelum, und zog die Herrschaft an sich. Am 13 September oder Julii dieses Jahres starb Dantes Aligerius, ein Florentiner und sehr berühmter Dichter, in der Stadt Ravenna [14] in einem Alter von sechs und funfzig Jahren. Als er aus seinem Vaterlande vertrieben wurde, so begab er sich in die itztgedachte Stadt, und

11 Idem. Cap. CXXVIII.

12 NICOLAUS SPECIALIS Lib. VII. Cap. 16. Tom. X. Rerum Italicarum.

13 CORTUS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

14 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 133.

und wurde von Guidone Novello von Polenta, Herrn von Ravenna, sehr geliebt. In seinem Gedichte oder Lustspiele giebt er seine Neigung gegen die Gibellinen beständig zu erkennen, vornehmlich aber entdeckt er sie in einem Buche, welches den Titel die Monarchie führet, worinnen er mit vieler Mühe zeiget, daß die Kaiser in weltlichen Dingen nicht unter dem Pabste stehen, und keine Vasallen desselben sind. Dieses Buch, welches von SIMONE SCARDIO einem Ketzer im 1556 Jahre heraus gegeben wurde, ist nachgehends zu Rom verbothen worden.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXII. INDICT. V.
Iohannis XXII. Pont. VII.
Imp. vac.

Obgleich das Glück der Visconten im Anfange dieses Jahres sich sehr wohl anließ, so fieng es doch nachgehends an zu wancken, und sich dem Untergange zu nähern. Der Visconte Galeazzus, welcher die Belagerung der Stadt Cremona fortgesetzt hatte [1], bekam dieselbe am 17 Jenner des gegenwärtigen Jahres in seine Gewalt, ließ sich zum Herrn derselben erwählen, und erlaubte allen Vertriebenen, bis auf Cavalcabum, wieder hinein zu kommen. Hierauf gieng er nach Placentz zurück, allwo Verzusius Landus sich für seinen Feind erklärete, weil er, wie die Rede damals gieng, verbotene Absichten gegen Blanchinam, eine sehr schöne, aber zugleich keusche Gemahlin des itztgedachten Verzusii gehabt hatte [2]. Es gereichte ihm aber zu nicht geringem Nachtheile, daß er die Freundschaft dieses vornehmen Mannes verlohr, wie wir hernach zeigen wollen. Im Februar belegte der Päbstliche Legat, der Cardinal Bertrand von Poggetto zu Burgolio im Alexandriniſchen, auf eine sehr feyerliche Art den Viscontem Matthaeum, nebst seinen Söhnen und Anhängern, desgleichen seine Städte, mit allen göttlichen Flüchen, bestätigte den wider sie ergangenen Bann und die Interdicte, erklärete ihre Güter für verfallen, und ihre Personen für Sklaven, gleich als wenn sie Saracenen gewesen wären. Es wurden ferner alle Schätze des Ablasses und der Vergebung der Sünden für diejenigen aufgethan, welche wider diese vermeynten Ketzer das Kreutz und die Waffen ergreiffen würden. Die Bekanntmachung dieses Bannes und Kreutzzuges geschahe noch in eben demselben Monate in Genua [3], zu grosser Freude der Einwohner. Nachdem Ray-

1 CORIO Istor. di Milano.
2 BONINCONTR. MORIGIA Lib. III. Cap. 2. Tom. XII. Rerum Italicarum.
3 GEORGIVS STELLA Annal. Genuenſ. Tom. XVI. Rerum Italicarum.
4 CHRONICON ASTENSE Tom. XI.

Raymundus von Cardona, General des Pabsts und des Königs Roberts, dem Alexandrinischen und Tortonesischen [4] Gebiethe grossen Schaden zugefügt hatte, so unternahm er die Belagerung des Schlosses Baßignana. Am 6 Julii gieng der Visconte Marcus mit zwey tausend Pferden, und zehn tausend Mann zu Fuß wider ihn zu Felde [5]. Raymundus war ihm nicht gewachsen; dem ungeachtet aber griff er ihn verwegen an, und es wurde viel Blut vergossen. Er ward aber geschlagen, und über fünf hundert Reuter, und ohngefehr zwey hundert Schützen und Fußknechte wurden zu Gefangenen gemacht. Doch dieser Vortheil half dem Visconte nicht viel, weil ihm eine andere Gefahr bevorstund. Indessen wurden Raymundo von Cardona von einer Zeit zur andern neue Verstärckungen vom Pabste Iohanne und vom Könige Robert zugeschickt. Wir müssen hier noch eines andern Mittels gedencken, dessen sich der Pabst und der König zu Unterdrückung der Gibellinen bedieneten. Sie bemüheten sich nehmlich, den erwählten Römischen König Friederich von Oesterreich mit seiner Armee, zum Verderben der Visconten, nach Italien zu ziehen, indem sie ihn beredeten, sie wollten den Streit wegen des Teutschen Reichs zu seinem Vortheile entscheiden, und ihm die Krone ertheilen [6]. Friederich wagte sich aus Furcht vor Ludovico Bavaro nicht, in Person nach Italien zu gehen; da er aber hundert tausend Goldgülden vom Pabste erhalten hatte, so schickte er seinen Bruder Heinrich dahin, welcher mit zwey tausend Pferden zu Brescia ankam [7], und von den Einwohnern mit der größten Ehrerbiethung aufgenommen wurde. Paganus von Torre, der Patriarch zu Aquileja, befand sich noch daselbst, welcher den wider die Visconten und andere Gibellinen herausgegebenen entsetzlichen Bannbrief, worinnen sie Rebellen der Kirche genannt werden, bekannt machte, das Kreutz predigte, und vier bis fünf tausend Mann, die alle zu seinen Befehlen bereit waren, zusammen brachte. Heinrichs von Oesterreich Ankunft machte die Gibellinischen Fürsten sehr bestürtzt; weil sie nicht gesonnen waren, Befehle von ihm anzunehmen, und glaubten, sie würden für Feinde des Reichs angesehen werden, wenn sie sich dem Bruder des Römischen Königs widersetzten. Sie hielten demnach eine Staatsversammlung und liessen ihm durch ihre Gesandten Vorstellung thun, daß es ein grosser Fehler seyn würde, wenn er wider die Gibellinen, die eintzigen getreuen Unterthanen des Römischen Reichs in Italien die Waffen ergreifen wollte; es wäre eine List des Königs Robert, wodurch er die Gibellinische Macht unterdrücken, und hingegen die Guelfische erheben wollte, wenn ihm dieses gelingen sollte, so würde er Herr von Italien seyn, und die Zugänge dergestalt besetzen, daß weder der König Friederich, noch ein anderer Printz aus Italien zur Herrschaft würde gelangen können. Diese Gründe kamen Heinrichen und seinen Räthen gegründet vor, er meldete sie seinem Bruder, und brachte ihn dadurch auf andere

Rerum Italicarum.

5 BONINCONTRUS MORIGIA Lib. III. Cap. 27. Tom. XII. Rerum Italicarum.

6 CORIO Istor. di Milano.

7 MALVECIUS Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

Gedancken. Als er daher auf dem Wege nach Bergamo war, um die vertriebenen Guelfen, welche ihm zwantzig tausend Gulden versprochen hatten, wieder dahin zu bringen, so wollte er nicht weiter gehen, sondern sagte freymüthig: Bin ich denn hieher gekommen, die Getreuen des Teutschen Reichs zu unterdrücken? Nein, sondern vielmehr zu erhöhen. Da die Brescianer ferner ihn ersuchten, er möchte sie von den Beschwerlichkeiten der Vertriebenen befreyen, so sagte er, er wollte es thun, daferne sie ihm die Statthore zu besetzen erlauben, und zwey tausend Gulden zahlen würden. Die Brescianer wollten zwar das Geld, keinesweges aber die Thore hergeben, weswegen er voller Zorn mit seinen Leuten nach Verona gieng, allwo er von Cane von Scala prächtig empfangen wurde, und im Nahmen des Gibellinischen Bundes sechzig tausend Gulden empfieng, womit er gantz vergnügt nach Teutschland zurück kehrete.

Obgleich dieses Ungewitter vorüber gieng, so hatte es doch den Angelegenheiten des Visconte Matthaei vorher grossen Schaden zugefügt. Viele vornehme Meyländer waren schon im Monate Februar auf seine Unterdrückung bedacht gewesen; theils deswegen, weil sie sahen, daß in Italien, Franckreich und so gar in Teutschland selbst, grosse Zurüstungen wider ihn und seine Städte gemacht wurden; theils aber aus Schrecken über dem Banne. Andere hatten sich von dem schlauen Legaten des Pabsts gewinnen lassen, welcher den Meyländern goldene Berge, und gewissen Personen, die sich dem Pabste und dem Könige Robert ergeben würden, besondere Belohnungen versprochen. Nach einiger Scribenten Berichte scheint es [8], als wenn Matthaeus selbst nachzugeben geneigt gewesen wäre; andere hingegen versichern [9], seine Worte hätten mit der That nicht übereingestimmt, und er sey in grosser Angst gewesen, als er bemerckt hätte, daß die vornehmen Meyländer in ihrer Treue zu wancken angefangen. Er schrieb deswegen an die verbundenen Gibellinen; ließ seinen ältesten Sohn Galeazzum von Placentz zu sich kommen, übergab ihm die Regierung, besuchte hernach die heiligen Oerter, und bekannte sich überall zum catholischen Glauben. Diese grossen Gemüthsunruhen, und sein zwey und siebentzig jähriges Alter waren vermuthlich die Ursache, daß er in dem Kloster Crescenzago kranck wurde, und daselbst am 27 Junii des gegenwärtigen Jahres starb. Er wird von den Meyländischen Scribenten, wegen seines grossen Verstandes, welcher ihn dergestalt empor gebracht hatte, Matthaeus, der Grosse genannt; man findet aber keine Nachrichten, daß er nach seinem Tode beklagt worden sey, weil er die Unterthanen bey seinem Leben sehr gedrückt und sonst seine Fehler gehabt hatte. Er hinterließ fünf Söhne, Galeazzum, Marcum, Lucchinum, Stephanum, die alle viere vermählt waren, und Iohannem, einen

8 BONINCONTRUS MORIGIA Chronic. Mod. Lib. III. c. 2. Tom. XII. Rer. Italicarum. CHRONICON ASTENSE c. CV. Tom. XI. Rer. Italicarum.

9 CORIO Istoria di Milano. GUALVAN. FLAMMA Cap. CCCLXI. Tom. XI. Rerum Italicarum.

einen Geistlichen, und erwählten Ertzbischoff von Meyland, wofür ihn aber der Pabst nicht erkennen wollte. Sie hielten den Tod ihres Vaters vierzehn Tage geheim, und liessen seinen Körper, wegen des Bannes und Interdicts, an einem unbekannten Orte begraben, worauf Galeazzus Gelegenheit fand, sich zum Herrn von Meyland ausrufen zu lassen. Es fehlte ihm aber nicht an einheimischen Feinden. Unter andern befand sich auch Franciscus von Garbagnate darunter, welcher dem Visconte Matthaeo, unter dem Kaiser Heinrich dem Siebenden, mit so vieler Sorgfalt empor geholfen hatte, und nachgehends vermittelst der von ihm empfangenen Wohlthaten einer der begütertesten und angesehensten Männer in Meyland geworden war. Der Visconte Lodrisius, des itztgedachten Matthaei Bruders Sohn, legte, nebst andern, die ich übergehe, seine übele Gesinnung gegen Galeazzum ebenfalls an den Tag. Um diese Zeit fiel der obengedachte Sieg vor, den der Visconte Marcus in Baßignana erhielt, worauf auch die Vorstadt in seine Hände gerieth; hierdurch aber wurde Galeazzi Unglück nicht gehemmet. Er hatte die Beatrix von Este, seine Gemahlin, nebst dem jungen Azzone seinem Sohne, zu Placentz hinterlassen, und ihr die Aufsicht der Stadt anvertrauet [10]. Verzusius Landus, welcher sich bey dem Päbstlichen Legaten befand, erregte, nebst einigen Bürgern zu Placentz, eine Verschwörung, und nachdem er eine gute Anzahl Reuter vom Legaten erhalten hatte, so kam er in der Nacht vor dem 9 October vor die itztgedachte Stadt. Verzusius, drang durch eine von den Verräthern gemachte Oeffnung hinein, und BONINCONTRUS [11] meldet, Manfredus Landus habe ebenfalls Antheil daran gehabt, obgleich das CHRONICON PLACENTINUM [12] das Gegentheil versichert. Der junge Visconte Azzo war so glücklich, daß er durch Hülfe seiner Mutter, der Marggräfin Beatrix, einer männlichen Dame, entkam, welche eine grosse Menge Geld aus den Fenstern herunter warf, wobey die Päbstlichen Soldaten stehen blieben, und mit einander in Streit geriethen; unterdessen aber bekam ihr Sohn Zeit mit zwölf Pferden nach Florentz zu flüchten. Sie hatte nachgehends grosse Beschwerlichkeiten auszustehen, wurde aber dennoch auf eine ihr anständige Weise aus Placentz begleitet. Am 27 November hielt der Päbstliche Legat seinen Einzug in die Stadt, die Placentiner aber ergaben sich dem Pabste, und erwähleten ihn, dem CHRONICO PLACENTINO zu Folge, toto tempore vitae suae zu ihrem weltlichen Herrn. Es ist über diesen Punct, nehmlich über die damals vom Pabste Iohanne erlangte Herrschaft der Stadt Placentz vor einigen Jahren zwischen den Vertheidigern der Päbstlichen und der Kaiserlichen Rechte sehr gestritten worden. Die erstern gaben vor, die Einwohner zu Placentz hätten einige Jahre hernach in einer öffentlichen Schrift bezeuget, daß die Stadt Placentz, nebst dem

10 IOHANN. DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rer. Italicarum. CHRONIC. ASTENSE Tom. XI. Rer. Italicarum.

11 Lib. III. cap. 4. Tom. XII. Rerum Italicarum.

12 Tom. XVI. Rerum Italicarum.

dazu gehörigen Gebiethe, immediate subjecta sit, et fuerit ab antiquo sanctae Romanae Ecclesiae; die andern aber wollten durch ein öffentliches Document erweisen, daß die obengedachte Schrift untergeschoben sey, und daß die dem Pabste aufgetragene Herrschaft von Placentz ausdrücklich in die Zeit der Vacantz des Teutschen Reichs eingeschränckt worden sey, wie es damals in Parma, Modena und andern Städten geschehen, welche den Römischen Päbsten vorher niemals in weltlichen Dingen unterworfen gewesen wären.

Den 19 September eroberten die Roßi, nebst den Söhnen Giberti von Correggio [13] die Stadt Parma, und verjagten Iamquillicum von San Vitale mit allen seinen Gibellinischen Anhängern. Andere schreiben [14], sie hätten den von San Vitale gefangen genommen, und in einen eisernen Käficht gesteckt. In den ANNALIBUS ECCLESIASTICIS [15] befindet sich die Schrift, worinnen sich auch die dasigen Einwohner dem Pabste unterwerfen; jedoch vacante Imperio, sicut nunc vacare dignoscitur. Diese Schrift machet es einigermassen wahrscheinlich, daß die Placentinische untergeschoben sey, weil sie allzusehr von jener unterschieden ist. Die Reggianer bekamen ebenfalls auf ihr Verlangen vom Päbstlichen Legaten einen Statthalter des Pabsts. Allein es fiel noch eine andere Veränderung vor. Die Verschwörung zu Meyland hatte einen solchen Fortgang, daß die Vornehmen daselbst die Teutsche Besatzung dieser Stadt auf ihre Seite brachten [16], und den Ort am 8 November wider den Visconte Galeazzum aufwiegelten, welcher zwar viele Anfälle mit grossem Muthe aushielt, endlich aber die Flucht zu ergreifen genöthiget wurde. Er verfügte sich nach Lodi, allwo er von den Vestarinern, den Anführern der Gibellinischen Faction dieser Stadt, liebreich aufgenommen wurde. Es kam vermuthlich zwischen dem Päbstlichen Legaten und den damaligen Regenten von Meyland, welche es noch immer mit den Gibellinen hielten, und einen gewissen Iohannem von Torre, einen Burgunder, zu ihrem Befehlshaber ernannten, ein Vergleich zu Stande, oder wenigstens wurde doch daran gearbeitet; worinnen derselbe aber bestanden habe, davon findet man keine Nachricht. In Martesana fiengen die Guelfen an, sich zu empören, bemächtigten sich der Stadt Monza, und vertrieben die Gibellinen. Es begaben sich damals viele lasterhafte Leute von Bergamo und Crema nach Monza; allein der Visconte Lodrisius und Franciscus von Garbagnate giengen mit dem Meyländischen Kriegsheere dahin, und drangen mit Gewalt in die Stadt, in der Absicht, die Rebellion, ungeachtet sie nur von einigen wenigen Widriggesinneten herrührete, zu bestrafen. Sie liessen ihre Grausamkeit und Ueppigkeit gantzer drey Tage an derselben aus, und plün-

13 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

14 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

15 RAYNALDUS Annal. Eccles. ad hunc Annum num. 13.

16 BONINCONTR. Chronic. Mod. Lib. III. c. 7. Tom. XII. Rer. Italicarum. CHRONICON ASTENSE c. CIX. Tom. XI. Rer. Italicarum.

plünderten alle Häuser, ohne einen Unterschied zwischen den Guelfen und Gibellinen zu machen. Als nicht lange hernach die Regierung zu Meyland in Verwirrung gerathen war, und der Legat weder den Meyländern, noch diese der Teutschen Besatzung ihr Versprechen hielten, so bereueten es die Teutschen, daß sie den Visconte Galeazzum, der sie sehr gelinde gehalten, verjagt hätten, sie schickten deswegen nach Lodi, und ersuchten ihn zurück zu kommen. Er ließ sich auch mit dem Visconte Lodrisio in geheime Unterhandlungen ein, und verglich sich mit ihm [17], kam den 9 December wieder in die Stadt, und wurde aufs neue in der Würde eines Befehlshabers und Herrn derselben bestätiget. Der Burgunder muste sich hinweg begeben, und Franciscus von Garbagnate, Simon Crivello und andere vornehme Personen, die sich wider Galeazzum verschworen hatten, verfügten sich aus Furcht vor ihm nach Placentz, allwo sie sich alle nur ersinnliche Mühe gaben, die Stadt wider die Visconten aufzuwiegeln. Am 3 September dieses Jahres giengen Canis von Scala, und Passerinus, Herr von Mantua und Modena [18], mit einem grossen Kriegsheere, zu welchem auch die Modeneser gestossen waren, vor Reggio, in der Absicht, denen von Sesso und andern vertriebenen Gibellinen zu Hülfe zu kommen. Die Stadt hatte fünf schöne Vorstädte, welche insgesammt theils von den Einwohnern, theils von den Belagerern in Brand gesteckt wurden. Die Nachricht von der zu Parma vorgegangenen Veränderung bewog sie, in gröster Eil nach Hause zurück zu kehren. Den 9 May [19] begab sich Romeus von Pepolo, nebst Testa von Gozzadino und andern vertriebenen Bolognesern, mit einer aus Ferrara und Romagna erhaltenen ansehnlichen Verstärckung einsmals in der Nacht dahin, in Hoffnung, vermittelst des Verständnisses, welches er mit einigen von seinen Anhängern zu Bologna unterhielt, in die Stadt hinein zu kommen. Er hatte auch schon ein Thor aufgesprenget; der Anschlag gieng aber dem ungeachtet nicht von statten, weil das Volck die Waffen ergriff, und ihn zurück trieb. Die Gozzadiner wurden deswegen, nebst vielen andern vornehmen Personen dieser Stadt ins Elend geschickt, einige wurden auch mit dem Strange bestrafet, und die Stadt gerieth in die gröste Verwirrung. Den ersten October starb Romeus von Pepolo zu Avignon, wohin er sich hatte bringen lassen, um mit dem Pabste ausgesöhnet zu werden.

Guido und Raynaldus von Polenta, zween Brüder, führeten damals die Herrschaft von Ravenna [20]. Der erstere hielt sich zu Bologna auf, allwo er Befehlshaber war; der andere aber zu Ravenna, denn er war Archidiaconus daselbst gewesen, und nach dem in diesem Jahre erfolgten Absterben des dasigen heil. Ertzbischoffs Raynal-

17 BONINCONTRUS MORIGIA Lib. III. Cap. XIV. CORIO Istor. di Milano. GUALVAN. FLAMMA Cap. CCCLXI. Tom. XI. Rer. Italic.

18 MORANUS Chronic. Tom. XI. Rer. Italic. IOANNES DE BAZANO Tom. XV. Rer. Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

19 CHRONIC. BONONIENSE Tom. eod.

20 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer Italicarum. RUBEUS Histor. Ravenn. Lib. VI.

Raynaldi an seine Stelle zum Ertzbischoffe erwählet worden. Ostasius von Polenta, Herr von Cervia, welcher bey seiner unmäßigen Begierde zu herrschen alle Freundschaft und Menschlichkeit vergessen hatte, begab sich als ein Freund nach Ravenna, tödtete den erwählten Ertzbischoff Raynaldum auf eine barbarische Weise, und zog die Herrschaft der Stadt an sich. Die Peruginer eroberten [21] den 2 April die Stadt Aßisi nach einer langwierigen Belagerung, wiewohl mit wenig Ehre, weil sie den Ort wider die Verträge verwüsteten, mehr als hundert Einwohner in der Wuth tödteten, und ausser andern Feindseligkeiten die Mauern und festen Oerter der Stadt schleiften. Der Graf Friederich von Montefeltro befand sich damals dem Ansehen nach in sehr beglückten Umständen, weil er Herr von Urbino und andern Gibellinischen Städten war, welche ihn in den dasigen Gegenden als ihr Oberhaupt ansahen, ob er gleich vom Pabste in den Bann gethan, und nach der damaligen Gewohnheit für einen Ketzer und Götzendiener war erkläret worden. Derselbe hatte die Einwohner von Urbino, wegen des Krieges, worein er verwickelt war, mit Steuern und Abgaben beschwert. Das Volck wurde darüber den 25, oder wie VILLANI schreibt, den 26 April schwürig, und empörete sich wider ihn. Er flohe auf den ihm gehörigen befestigten Thurm. Weil es ihm aber daselbst an Leuten und Lebensmitteln fehlete, so bath er mit dem Stricke um den Hals um Gnade, und ergab sich den Händen des erbitterten Volcks. Allein die Gnade, welche sie ihm erwiesen, bestund darinnen, daß sie ihn, nebst seinem Sohne, in Stücken zerhieben, und als Leute, die im Banne gestorben waren, wie das todte Vieh begruben. Den ersten Jenner des gegenwärtigen Jahres befreyeten sich die Florentiner [22] von der Herrschaft des Königs Robert. Einige Scribenten geben vor, der König habe sie freywillig niedergelegt, welches aber nicht wahrscheinlich ist. Den Städten, welche damals der Freyheit gewohnt waren, fielen auch die guten Herren beschwerlich, und Robert war ein Fürst, von dem sich nicht vermuthen läst, daß er den Vortheil, eine solche Stadt zu beherrschen, nicht geachtet haben sollte. Die Städte Recanati, Fano und Urbino fielen in diesem Jahre dem Pabste von neuem in die Hände. Im May ergab sich auch Osimo an denselben; im August aber empörete es sich wider die Einwohner der Stadt, vereinigte sich mit denen von Fermo und Fabriano, desgleichen mit den daselbst befindlichen Gibellinen, und bekriegte den Marggrafen der Marck Ancona. Castruccio, der Herr von Lucca, beunruhigte die Einwohner in Pistoja dergestalt, daß sie wider der Florentiner Willen einen Waffenstillstand mit ihm schlossen, und sich verbindlich machten, ihm jährlich vier tausend Goldgülden zu bezahlen. Der schwere Krieg zwischen den Genuesern und

21 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 137.

22 Idem Cap. 139.

23 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI.

24 REBDORF. CORTVS. Histor. Tom. XII.

und ihren Vertriebenen Gibellinen wurde auch in diesem Jahre fortgesetzt [23], und obgleich der König Robert den erstern eine ansehnliche Flotte zu Hülfe schickte, so konnte er dennoch nicht verhindern, daß die Vertriebenen die Stadt Albenga nicht mit Sturm einnahmen. In Teutschland wurde in diesem Jahre viel Blut vergossen; denn die beyden erwählten Römischen Könige, nehmlich Friederich, Hertzog in Oesterreich, und Ludewig, Hertzog in Bayern, geriethen mit zweyen starcken Kriegsheeren an einander, und entschieden ihre Streitigkeiten den 28 oder 29 September durch die Waffen [24]. Der König Friederich wurde in dieser entsetzlichen Schlacht, welche viel tausend Menschen das Leben kostete, von dem Hertzoge in Bayern geschlagen, und nebst seinem Bruder Heinrich zum Gefangenen gemacht. Ein gewisser Scribent schreibt das Unglück dieser Fürsten der göttlichen Strafe zu, weil sie damals, als sie der Pabst wider die Tyrannen und Ketzer in der Lombardey nach Italien gerufen, die Päbstliche Parthey hintergangen und sich zurück gezogen hätten. Allein es ist wunderbar, wenn man sich einbildet, Gott nehme an den Staatsabsichten, und der weltlichen Hoheit der Päbste eben so viel Antheil, als an der Erhaltung der wahren Religion und der Kirche, und als wenn es eine schwere Sünde gewesen, daß ein Römischer König, als zukünftiger Kaiser, durch die Unterdrückung der Gibellinen, als Freunde des Römischen Reichs und Erhebung der Feinde desselben, nehmlich der Guelfen, seinen eigenen Untergang nicht habe befördern wollen.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXXIII. INDICT. VI.
Ioannis XXII. Pont. VIII.
Imp. vac.

Das gegenwärtige Jahr war, wegen des hartnäckigen Krieges, welchen der Pabst Iohannes und der König Robert wider die Visconten fortsetzten [1], für die Lombardey sehr unglücklich. Der Päbstliche Legat Bertrand stellete grosse Werbungen an. Er erhielt von Bologna, Florentz, Reggio, Parma, Placentz und andern Lombardischen Oertern Soldaten. Heinrich von Flandern stieß mit einigen Völckern zu ihm, weil er Lodi, womit ihn der verstorbene Kaiser Heinrich der Sie-

Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. CONTINVAT. ALBERTIN. ARGENTIN. und andere.

1 BONINCONTRVS MORIGIA Chronic. Mod. Lib. III. c. 19. Tom. XII. Rer. Italicarum. IOANNES DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rer. Italicarum. CORIO Istor. di Milano, und andere.

Siebende belehnet hatte, wieder zu haben verlangte. Der Patriarch Paganus von Torre kam, nebst Francisco, Simone, Moschino und andern Torrianern, mit vielen Soldaten von Forli an. Kurtz, sein Kriegsheer bestund bey der Musterung in acht tausend Reutern und dreyßig tausend Mann zu Fuß. Der Visconte Galeazzus brachte nebst seinen Brüdern ebenfalls von Como, Novara, Vercelli, Pavia, Lodi, Bergamo und andern Oertern, die es mit ihm hielten, so viel Soldaten, als er nur konnte, zusammen, und obgleich seine Feinde ihm sehr überlegen waren, so machte er sich dennoch zu einer tapfern Gegenwehr bereit. Am 25 Februar war ein Treffen an dem Fluß Adda glücklich für ihn abgelaufen [2]. Galeazzus hatte seine beyden Brüder Marcum und Lucchinum mit sechs tausend Fußknechten und tausend Pferden abgeschickt, den Uebergang über diesen Fluß zu besetzen. Simon Crivellus und Franciscus von Garbagnate, zween geschworne Feinde der Visconten, setzten am obengedachten Tage unweit Trezzo mit vieler Mannschaft hinüber. Der Visconte Marcus, welcher nur mit fünf hundert Pferden daselbst stund, griff sie an, hieb viele davon nieder, und als die itztgedachten beyden Anführer der vertriebenen Meyländer gefangen wurden, so konnte er sich nicht enthalten, sie mit eigener Hand zu tödten. Als nachgehends die Zahl der Feinde grösser wurde, weil noch mehrere hinüber gegangen waren, so zog sich Marcus mit wenigem Verluste nach Meyland zurück. Das fürchterliche Kriegsheer des Legaten rückte hierauf, unter der Anführung Raymundi von Cardona, Heinrichs von Flandern, Castronis, eines Vetters des Legaten und anderer Befehlshaber in das Meyländische Gebieth ein [3]. Nachdem sie Monza, Caravaggio und Vimercato erobert hatten, so kam es am 19 April bey Trezella, oder wie VILLANI versichert, bey Garazzuola zwischen den obengedachten beyden Brüdern, den Visconten, und einem Theile des Päbstlichen Kriegsheeres zu einer neuen Schlacht, worinnen der Sieg zweifelhaft blieb. Nach einiger Meynung war der Verlust auf Seiten der Päbstlichen Armee grösser. VILLANI hingegen meldet, die Visconten hätten den Kürtzern gezogen. Am 13 Junii gieng das gantze Päbstliche Kriegsheer vor Meyland, und lagerte sich in den Vorstädten des Comosinischen, Tosanischen, Ticinensischen und Vercellinischen Quartiers. Die Belagerung dauerte beynahe zween Monate, es wurde aber wenig dabey ausgerichtet. Es stunden damals viele Teutsche in Italien, vornehmlich bey den Gibellinischen Fürsten in Kriegsdiensten, welche zwar sehr tapfer, aber auch sehr treulos und geldbegierig waren. Diejenigen, welche zu Meyland in des Visconti Galeazzi Solde stunden, liessen sich mit Gelde bestechen, und ergriffen eines Tages die Waffen, um ihn zu tödten, oder zum Gefangenen zu machen. Er flohe in seinen Palast, worinnen sie ihn belagerten; allein der Visconte Iohannes, sein Bruder, welcher damals ein Geistlichen

2 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 189.

3 GVALV. FLAMMA Cap. CCCLXII. Tom. XI. Rerum Italicarum.

cher war, ließ alle Italienische Soldaten die Waffen ergreifen, und nöthigte diese Treulosen um Gnade zu bitten, welche ihnen auch zugestanden wurde, weil es die Umstände der Zeit so erforderten [4]. Diese Truppen brachten es nachgehends auch dahin, daß zehn Fahnen andere Teutschen, welche im Päbstlichen Solde stunden, davon giengen, und nach Meyland kamen. Da diese Belagerung den Päbstlichen Generals nicht gelungen war, und ihre Leute, theils wegen der Ausfälle der Feinde, theils wegen der vielen Kranckheiten, woran Castro der General der Armee selbst starb, sehr abnahmen; da ferner acht hundert von Ludovico Bavaro abgeschickte Soldaten anlangten, und der Mangel an Lebensmitteln einriß, so hub diese grosse Armee in der Nacht plötzlich ihr Lager auf, zog sich nach Monza zurück, und gieng gegen das Ende des Julii aus einander. Im folgenden Monate belagerten die Meyländer Monza, und lagen fast zween Monate davor; da aber der Legat dem Orte viele Reuter und vieles Fußvolck zu Hülfe schickte, so kehreten die Belagerer in gröster Eil nach Meyland zurück. Es fielen noch andere Gefechte vor dem Ausgange dieses Jahres vor, welche ich der Kürtze wegen, übergehe [5]. Dieses aber kann ich nicht vorbey lassen, daß Raymundus von Cardona am 19 Februar dieses Jahres die Stadt Tortona mit Capitulation, und wenig Tage hernach auch das Schloß von der Besatzung durch Geld erhielt. Den 2 April gerieth auch die Stadt Alexandria aus Furcht vor einer Belagerung in seine Gewalt.

Den 17 Februar des gegenwärtigen Jahres gelung es den Genuesern [6], nach so vielen ausgestandenen Drangsalen, und einer langwierigen und blutigen Belagerung, die Vertriebenen aus ihren Vorstädten zu verjagen, bey welcher Gelegenheit sie viel Gefangene und grosse Beute machten. Castruccio, Herr von Lucca, welcher unermüdet war, bekam viele Oerter in Garfagnana wieder, und belagerte Prato, weil die Einwohner dieses Orts ihm keinen Tribut, wie die zu Pistoia, entrichten wollten. Allein die Florentiner kamen mit einem grossen Kriegsheere dahin, und nöthigten ihn in gröster Eil zurück zu gehen, ohne etwas weiter zu unternehmen, weil die Zwietracht, das gewöhnliche Uebel dieser Stadt, den Rath dieses verständigen Mannes ungültig machte. Branca Guelfucci war damals Herr von Citta di Castelli, wo er auf eine tyrannische Weise über die Einwohner herrschete. Einige von den Bürgern liessen sich mit Guidone vom Geschlechte der Tarlater von Pietramala, dem Bischoffe von Arezzo, in geheime Unterhandlungen ein, welcher ihnen seinen Vetter Tarlatinum mit drey hundert Pferden zu Hülfe schickte. Dieselben drangen am 2 October in der Nacht hinein, und streiften darinnen herum, jagten Brancam, nebst allen Guelfen mit Gewalt hinaus, und brachten die Stadt wieder zur Gibellinischen Parthey; dieser Zufall gieng den Guelfischen Städten so nahe, daß Florentz, Siena, Perugia, Orvieto,

4 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 212. Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italicarum.
5 CHRONICON ASTENSE Tom. XI. Rerum Italicarum. GEORGIUS STELLA
6 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 186.

Gubbio und Bologna nachgehends viele Truppen zusammen brachten, in der Absicht, diese Stadt zu paaren zu treiben. Der Bischoff zu Arezzo wurde nachgehends vom Pabste in den Bann gethan. Im Aprilmonate empöreten sich auch die Einwohner in Urbino, wegen der allzugrossen Abgaben wider die Päbstlichen Ministers [7]. In diesem Jahre nahm auch der grosse Streit zwischen dem Pabste Iohanne XXII. und Ludovico Bavaro seinen Anfang. Ludewig hatte keinen Gegner mehr, welcher ihm die kaiserliche Krone streitig machen konnte, weil er den Hertzog Friederich von Oesterreich, seinen Gegner, gefangen bekommen hatte, und ein gewisser Scribent versichert, Friederich habe ihm im gegenwärtigen Jahre sein Recht abgetreten, ich weiß aber nicht, ob es richtig ist. Der Pabst und der König Robert, welchen daran gelegen war, daß die Streitigkeiten in Teutschland fortdauerten, und daß Italien keinen Kaiser, oder zum wenigstens keinen Teutschen Kaiser, bekommen möchte, damit sie indessen zu ihren Absichten gelangen könnten, munterten nicht allein Leopolden, Friederichs tapfern Bruder auf, den Krieg wider Ludovicum Bavarum fortzusetzen, sondern bewogen auch den König in Franckreich, ihm ansehnliche Hülfsvölcker zu schicken. Der Visconte Galeazzus, und die andern Gibellinischen Fürsten, welche ein so zahlreiches Kriegsheer des Pabsts wider sich im Anzuge sahen, ersuchten indessen Ludewigen so wohl mündlich als schriftlich inständig um Hülfe, und stelleten ihm vor, daß es um das Italienische Reich geschehen seyn würde, wenn es dem Pabste und Roberten gelingen sollte, ausser den vielen bereits eroberten Oertern auch Meyland zu bekommen; denn wenn die Guelfen, als Feinde des Teutschen Reichs, die Oberhand erhalten sollten, so würde es Roberten sehr leicht fallen, den Titel eines Statthalters mit dem Titel eines Königs von Italien, oder eines Kaisers zu verwechseln. Der Pabst gabe genugsam zu erkennen, daß er keinen Teutschen über dieses Land herrschen zu sehen verlangte, und es wuste ein jeder, wie sehr er sich nach Roberten richten muste. Ludewig schickte daher im April dieses Jahres seine Gesandten an den zu Placentz befindlichen Cardinal-Legaten, und ließ ihn ersuchen, er möchte Meyland in Ruhe lassen, weil es dem Römischen Reiche zugehörete [8]. Der schlaue Cardinal gab zur Antwort, der Pabst sey keinesweges gesonnen, dem Reiche seine Rechte zu entziehen, sondern vielmehr, ihm dieselben zu erhalten, und er wunderte sich, daß ihr Herr Ketzer in seinen Schutz nehmen wollte. Er hielt ferner um eine Abschrift ihres Befehls an, sie antworteten aber gantz vorsichtig, sie hätten dergleichen nicht empfangen. Da Ludewig erfuhr, daß die Gesandtschaft nichts ausgerichtet, und daß Meyland belagert würde, so schickte er, wie wir bereits erinnert haben, acht hundert Mann dahin, (daferne die Zahl so groß gewesen ist,) welche der Stadt, die sich sonst unmöglich länger hätte halten können, noch zu rechter Zeit zu Hülfe kamen. Es ist nicht zu beschreiben, wie sehr der Pabst Iohannes, vornehmlich auf König Roberts Anstiften, erbittert darüber wurde [9]. Er ließ am 9 October eine Schrift

7 RAYNALDVS Annal. Ecclef.
8 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. c. 194.
9 CHRONIC. ASTENSE Tom. XI. Rer. Ital.
10 RAYNALDVS Annal. Ecclef.

Schrift wider Ludewigen bekannt machen, worinnen er ihn beschuldigte, er hätte den Titel eines Römischen Königs ohne die Genehmhaltung des Pabsts angenommen, sich in die Regierung der Staaten des Römischen Reichs gemischet, die doch bey der Vacantz desselben den Römischen Päbsten zustünde, und den Visconten Hülfsvölcker zugeschickt, ungeachtet sie als Feinde der Römischen Kirche und Ketzer wären verdammt worden. Im Julio des folgenden Jahres that er ihn in den Bann [10]. Ludovicus Bavarus welcher davon Nachricht erhielt, protestirete auf einem im folgenden Jahre zu Nürnberg angestellten Reichstage öffentlich darwider, und sagte, der Pabst fienge Neuerungen an, und wollte die Rechte des Teutschen Reichs an sich ziehen, that auch noch andre Vorstellungen, die ich übergehe, und berufte sich auf eine allgemeine Kirchenversammlung. Auf solche Weise fieng sich der Krieg zwischen Ludovico und dem Pabste an, welcher, wie wir hernach zeigen wollen, viel Uebel nach sich gezogen hat.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXIV. INDICT. VII.
Ioannis XXII. Pont. IX.
Imp. vac.

Der Krieg zwischen der Päbstlichen Parthey und den Visconten wurde immer noch fortgesetzt, und der Päbstliche General Raymundus von Cardona, rückte nebst Heinrichen von Flandern, und Simon von Torre [1], mit seiner Armee vor den ihm gehörigen Flecken Vavrio, um die Feinde daraus zu verjagen, welche die Brücke, die er über die Adda geschlagen hatte, beunruhigten. Die Visconten Galeazzus und Marcus giengen ebenfalls dahin. BONINCONTRVS MORIGIA schreibt nach Gewohnheit der partheyischen Scribenten, die Meyländer wären weit schwächer, als die andern gewesen; VILLANI aber meldet das Gegentheil. So viel ist gewiß, daß es am 26 Februar zum Treffen kam. VILLANI berichtet, es sey am letzten Tage dieses Monats vorgefallen. Es ist aber vermuthlich den Tag vor dem letzten dieses Monats, welcher damals ein Schalttag war, geschehen, weil der Verfasser der ANNALIVM MEDIOLANENSIVM schreibt [2], in die Carnis privii (nehmlich des Carnevals) die Martis penultimo Februarii. Galeazzus hatte einigen von seinen behertztesten Soldaten Befehl gegeben, sie sollten beym Anfange der Schlacht in Vavrio eindringen, und überall Feuer anlegen. Hierauf nahm das Treffen seinen Anfang. Es wurde überaus hitzig und hartnäckig ge-

 fochten.

1 BONINCONT. MORIG. Chronic. Modoet. Tom. XII. Rer. Italic. CORIO Istor. di Milano. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 138.

2 Tom. XVI. Rerum Italicarum.

fochten. Die Macht der Meyländer und das Unglück des Fleckens, welches in vollen Flammen stund, nöthigte die Päbstliche Armee die Flucht zu ergreiffen. Es wurden sehr viele davon niedergehauen worunter sich auch Simon von Torre befand; noch mehrere mußten im Flusse ertrincken, und Raymundus von Cardona, nebst Heinrichen von Flandern, fielen ausser vielen andern Gefangenen den Siegern in die Hände. Der letztere, kaufte sich nach VILLANI Berichte von den Teutschen, die ihn gefangen genommen hatten, los, brachte sie auf seine Seite, und gieng mit ihnen nach Monza. MORIGIA, ein Scribent, welcher besser davon unterrichtet war, versichert, er sey nicht gefangen worden, sondern habe die Flucht ergriffen, und sey durch ein Wunder des heil. Iohannis des Täufers glücklich nach Monza gekommen. Raymundus von Cardona bestach nachgehends im Monate November die ihm zugegebene Wache zu Meyland, daß sie ihn entfliehen ließ, worauf er sich ebenfalls nach Monza begab, welches hernach vom Visconten Galeazzo und seinen Leuten belagert wurde. Der Legat schickte der Stadt zwey tausend Soldaten zu Hülfe, und es wurden verschiedene Basteyen und Brustwehren um dieselbe aufgeführet. Im September thaten die Belagerten, an deren Spitze Verzusius Landus sich befand, mit acht hundert Pferden, und tausend fünf hundert Mann zu Fuß einen Ausfall. Der Visconte Marcus empfieng sie mit fünf hundert Reutern sehr wohl, und schlug sie nach einem Verluste von drey hundert und achtzig Todten zurück, wodurch die Päbstliche Besatzung, welche sich allein damit beschäfftigte, daß sie die Weiber beraubte, die Männer und Kinder tödtete, die Häuser plünderte und in Brand steckten, in grosse Bestürzung gerieth. Sie begaben sich ferner so gar, mit Genehmhaltung des Cardinal Legaten, in die Hauptkirche zu Monza, und nahmen alle daselbst befindliche goldene und silberne Gefässe, desgleichen alle Reliqvien hinweg, welches mit dem, was der itztgedachte MORIGIA vorher meldet [5], nicht überein stimmt, daß nehmlich die Domherren, die das bevorstehende Unglück vorhergesehen, den reichen Schatz der Kirche an einen sehr geheimen Ort verborgen hätten. Wie der itzterwähnte MORIGIA dafür hält, so geschahe die Flucht Raymundi von Cardona mit geheimer Einwilligung des Visconte Galeazzi, weil er ihm Hoffnung machte, er wollte ihm Monza wieder verschaffen, und zu einem guten Vergleiche mit dem Pabste verhelffen. Raymundus begab sich in der That nach Avignon, und stellete dem Pabste vor, die Visconten könnten ohnmöglich überwunden werden, Galeazzus wäre gesonnen, die Herrschaft von Meyland für sich zu behalten, und fünf hundert Soldaten auf seine Kosten zu des Pabsts Diensten, und wohin er sie verlangen würde zu stellen. Diese Vorschläge gefielen dem Pabste nicht übel; weil er sich aber ohne des Königs Roberts Erlaubniß keinen Finger zu bewegen unterstund, so verordnete er, man sollte mit dem itztgedachten Könige davon sprechen. Raymundus unterredete sich daher mit dem Könige und bekam die Antwort,

3 Lib. III. Cap. 27. Tom. XII Rer. Ital.
4 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 270.
5 BONINCONTRUS MORIGIA Lib. III. Cap. 31. Tom. XII. Rerum Italicarum.

Antwort, er wollte den Vorschlag annehmen, daferne Galeazzus einen Eid ablegen würde, daß er dem Könige mit seiner gantzen Macht wider den Kaiser beystehen wollte. Auf diese Weise wurde Roberts Ehrgeitz entdeckt, und die Ursache des wider Ludovicum Bavarum, die Visconten, und andere Gibellinen in Italien unter dem Vorwande des Ungehorsams und der Ketzerey ergangenen Bannes kam nunmehr an den Tag. Alles zielete entweder unmittelbar, oder mittelbar, auf die Zerstöhrung des Römischen Reichs, und auf die Erhebung desjenigen ab, welcher die Gewalt und Feder des Pabsts, der sein Sklave geworden war, mißbrauchte, und dadurch zur völligen Herrschaft von Italien zu gelangen suchte. Allein der Visconte Galeazzus versicherte, er wollte eher alles Unglück erdulden, als seine dem Kaiser geschwornen Eide zuwider handeln. Er pflog hierauf mit dem Cardinal Legaten Bertrand wegen der Abtretung der Stadt Monza Unterhandlungen, und der Vergleich war beynahe zu Stande gekommen, als der Legat einigen Verräthern acht tausend Goldgülden anboth, daferne sie ihm die Stadt Lodi in die Hände liefern würden, und wenn dieses geschehen wäre, so würde sich Monza nicht ergeben haben. Allein die Unternehmung auf Lodi schlug fruchtlos aus, und viele von den Verräthern wurden gefangen [4], weswegen sich die Stadt Monza am 10 December an Galeazzum ergab. Derselbe ließ hierauf alle Vertriebenen dahin zurück kommen, und suchte sie zu vereinigen; im Mertzmonate des folgenden Jahres aber fieng er an, das Schloß dieser Stadt auf eine bewundernswürdige Art zu befestigen, und ließ sogleich entsetzliche Gefängnisse darauf bauen. Einige sagten [5], Galeazzus liesse diese Gefängnisse für sich und seine Brüder verfertigen, und es könnte sich zutragen, daß sie selbst die ersten wären, so hinein gesetzt würden. Diese Worte wurden auch nach der Zeit erfüllet; vielleicht aber ist die Prophezeihung allererst nach geschehener Erfüllung gemacht worden.

Die Peruginer und der Päbstliche Minister, der Statthalter des Hertzogthums Spoleto hielten die Stadt Spoleto seit mehr als zwey Jahren mit Basteyen und Brustwehren, die sie um dieselbe aufgeführet hatten, belagert [6]. Der Hunger zwang die Einwohner endlich, sich am 9 April mit der Bedingung zu ergeben, daß ihnen für ihre Person nichts zuwider gethan werden sollte. Die Florentiner und Sienenser, welche sich bey der Armee befanden, verhinderten es, daß bey der Einrückung in die Stadt keine Unordnung begangen wurde, die Stadt selbst aber wurde zur Guelfischen Parthey und zum Gebiethe von Perugia gezogen. Die Peruginer belagerten nachgehends die vom Bischoffe von Arezzo eroberte Stadt Castello unter dem Beystande der andern Städte des Guelfischen Bundes. Am 22 April [7] gieng der König Robert mit der Königin, seiner Gemahlin, desgleichen dem Hertzoge Carl von Calabrien, seinem Sohne, und dessen Gemahlin, Carls von Valois Tochter, aus Provence zu Wasser nach Neapolis, und kam mit fünf und viertzig Seegeln zu Genua an. Er gab sich

6 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 243. 7 GEORGIUS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

sich daselbst viel Mühe, die auf zehn Jahre eingeschränckte Herrschaft der Stadt, die ihm schon im 1318 Jahre war aufgetragen worden, auf ewig zu erlangen. Es entstund deswegen ein Streit zwischen den Bürgern; einer wollte ihm dieselbe völlig, ein anderer nur auf eine Zeit lang, und einige gar nicht zugestehen. Endlich verglich man sich dahin, daß man ihm die Herrschaft noch auf die sechs folgenden Jahre verlängerte. Er nahm einige Veränderungen in der Regierung vor, und schränckte die Freyheit des Volcks ein. Von den Pisanern empfieng er bey seiner Durchreise grosse Geschencke und Ehrenbezeigungen. Dieselben befanden sich damals in grossem Kummer, weil Don Alfonso, Königs Iacobi in Aragonien und Catalonien Printz, mit einem ansehnlichen Kriegsheere nach Sardinien gegangen war, alle ihnen gehörige Oerter auf dieser Insel nach und nach wegnahm, und sie im Maymonate des gegenwärtigen Jahres bey Castello di Castro geschlagen hatte. Den 3 Mertz wollte der Statthalter des Königs Robert [8], der genommenen Abrede nach, von Pistoia Besitz nehmen; er wurde aber auf eine schimpfliche Weise wieder zurück zu kehren genöthiget, denn er ward unterweges von Philippi von Tedici Leuten angegriffen, welcher den 24 Julii dieses Jahres Ormanno Tedici, dem Abte von Pacciana, seinem Oheime, die Herrschaft von Pistoia nahm, sich zum Herrn der Stadt aufwarf, einen Waffenstillstand mit Castruccione dem Herrn von Lucca schloß, und ihm jährlich drey tausend Goldgülden verwilligte. Die vornehmen Paduaner [9], und vornehmlich die vom Hause Carrara, welche auf Canem von Scala erbittert waren, bewogen den Hertzog von Cärnthen, und Ottonem, einen Bruder des Hertzogs in Oesterreich, nach Italien zu kommen, in der Hoffnung, den itztgedachten Canem dadurch in die Enge zu treiben. Diese Fürsten langten mit einer ausserordentlich zahlreichen Reuterey an, die aus Teutschen und Ungarn bestand, und sich auf fünfzehn tausend Pferde erstreckte. Sie plünderten Friaul bey ihrem Durchzuge. Als sie am 3 Junii nach Trivigi kamen, so verwüsteten sie daselbst alles. Die armen Einwohner des Landes flüchteten in grosser Menge, ehe sie noch ins Paduanische Gebieth kamen, weil sie höreten, daß sie überall alles verheereten und in Brand steckten, auch die Weiber und Nonnen nicht verschoneten. Am 11 dieses Monats langte der Hertzog in Cärnthen mit diesem wüthenden Heere zu Padua an, und den folgenden Tag gieng er nach Monselice. Bey dieser Gelegenheit hatte Canis von Scala einen guten Rath nöthig, und es fehlete ihm auch in der That nicht daran. Er brachte so viel Volck zusammen, als ihm möglich war [10]. Obizzo, Marggraf von Este und Herr zu Ferrara, kam ihm mit vielen Reutern und Fußvölckern nach Verona zu Hülfe. Die Meyländer, Mantuaner, Modeneser giengen ebenfalls dahin, und besetzten insgesammt die Festungen

8 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 239. ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rer. Italicar.

9 CORTVS. Histor. Lib. III. Tom. XII. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. CHRONIC. PATAVIN. Tom. VIII. Rer. Ital.

10 CHRON. ESTENS. Tom. XV. Rer. Italic.

stungen. Allein Canis setzte seine Hoffnung keinesweges auf diese Völcker. Er war überzeugt, daß mit Golde mehr ausgerichtet werden könnte, als mit dem Degen. Er schickte daher Bailardinum von Nogarola, nebst andern Gesandten ab, als der Hertzog zu Trivigi und andern Oertern angekommen war, und hielt ihn mit Friedensvorschlägen unter mancherley Vorwande auf; endlich both er ihm grosse Geldsummen an, und erhielt einen Waffenstillstand bis zum künftigen Weihnachtsfeste von ihm. Hierdurch brachte er es dahin, daß der Hertzog, dessen Leute einen grossen Theil vom Paduanischen Gebiethe, zu dessen Beschützung sie angekommen waren, geplündert hatten, mit dreyßig tausend Goldgülden, die er von der Stadt empfangen hatte, am 26 Julii nach Cärnthen zurückgieng, ohne den Ländern Canis von Scala den geringsten Schaden zuzufügen, wobey die armen Paduaner voller Bestürtzung sagten, die Freundschaft dieser Leute wäre schlimmer als Canis Feindschaft. Am 23 November starb Jacob von Carrara, vormaliger Herr von Padua, und setzte Marsilium von Carrara zum Vormunde seiner Töchter und natürlichen Söhne. Wie aus dem CHRONICO CAESENO [11] erhellet, so kam im Julio dieses Jahres Speranza, Graf von Montefeltro, nebst den Söhnen des erschlagenen Grafen Friederichs, wieder nach Urbino, und es scheint daher, als wenn dieses Geschlecht wieder zur Herrschaft dieser Stadt gelangt wäre, ob ich gleich nicht zeigen kann, auf was für Art es geschehen sey. Den 3 Junii wurden Pandulphus Malatesta und sein Sohn Galeottus, nebst andern Personen, von Malatesta und andern vornehmen Häusern zu Rittern geschlagen [12]. Es wurden bey dieser Gelegenheit prächtige Lustbarkeiten und Ritterspiele angestellet, welchen viel Standespersonen von Florentz, Perugia, Siena, Bologna aus gantz Toscana, der Marck Ancona, Romagna und der Lombardey beywohneten. Es befanden sich daselbst über tausend und fünf hundert Bänckelsänger, Taschenspieler, Comödianten und Lustigmacher, welches ich deswegen anführe, damit man die Gewohnheiten und die Art der damaligen Zeiten daraus erkennen möge. Am 9 August giengen der Graf Speranza und der Graf Nolfus, des verstorbenen Grafen Friederichs von Montefeltro Söhne, mit dem Kriegsheere von Urbino vor einige Schlösser Ferrantini Malatestae, wohin die Mörder des obengedachten Grafen Friederichs geflüchtet waren, und nachdem sie solche erobert hatten, so rächeten sie den Tod desselben an diesen Verräthern auf eine grausame Weise. Den ersten November nahmen Raynaldus und Obizzo Marggrafen von Este und Herren von Ferrara [13], dem Ertzbischoff von Ravenna den grossen Ort Argenta, der sonst auch eine Stadt genannt wird, nebst dem dazu gehörigen Schlosse wieder ab. Ludovicus Bavarus konnte es seines Rechtes ungeachtet nicht verhindern, daß der Pabst Iohannes auf Anstiften

11 Tom. XIV. Rerum Italicarum.

12 CHRONIC. BONONIENSE Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

13 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

Anstiften des Königs Robert, ihn nicht in diesem Jahre [14], nach der damaligen beklagenswürdigen Gewohnheit, in den Bann that, und das Kreutz wider ihn predigen ließ, wie wir bey dem vorhergehenden Jahre gezeigt haben. Er ließ sich daher die Italienischen Sachen mehr angelegen seyn, und gab sich in Teutschland so viel Mühe, daß er die Anschläge Königs Carls in Franckreich zu nichte machte, welcher sich durch Hülfe des Pabsts zum Römischen Könige und Kaiser erwählen lassen wollte. Ich werde von diesen Streitigkeiten nichts mehr gedencken, sondern die Untersuchung derselben andern überlassen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXV. INDICT. VIII.
Iohannis XXII. Pont. X.
Imp. vac.

Es entstund in diesem Jahre zwischen dem Visconten Galeazzo dem Herrn von Meyland, und zwischen seinem Bruder Marco ein Streit, welcher das Haus der Visconten mit der Zeit beynahe zu Grunde richtete [1]. Marcus, und der Visconte Lodrisius ihr Vetter, verlangten an der Herrschaft Theil zu haben, und beruften sich auf die viele Mühe, die sie übernommen hatten, das wanckende Glück ihres Hauses aufrecht zu erhalten. Allein Galeazzus, welchen das Volck allein zum Herrn erwählet hatte, verlangte keinen Mitregenten. Marcus und Lodrisius fiengen daher nebst andern vornehmen Personen an, eine Zusammenverschwörung wider Galeazzum zu erregen, und weil sie erfuhren, daß er einen unanständigen Vergleich mit dem Pabste Iohanne zu treffen gesonnen wäre, so schrieben sie an Ludovicum Bavarum, und ersuchten ihn, nach Italien zu kommen [2]. Galeazzus bekriegte indessen am 21 Februar die Parmesaner, und schickte seinen tapfern Sohn, den jungen Azzonem, wider sie zu Felde, welcher sich des Schlosses Castiglione bemächtigte. Allein die Parmesaner nahmen das Schloß den 15 Mertz wieder weg; die Besatzung des Visconten aber erhielt einen freyen Abzug. Den folgenden Tag ergab sich Borgo S. Donnino an Azzonem, dessen Verlust den Parmesanern und Placentinern um so viel mehr nahe gieng, weil Azzo ihr Gebieth verwüstete, viele Oerter plünderte, und in Brand steckte. Am 14 Junii verbanden sich die Parmesaner mit der vom Cardinal-Legaten von Placentz abgeschickten Armee, und belagerten

14 RAYNALDVS Annal. Eccles. n. 6.

1 BONINCONTRVS MORIGIA Chronic. Lib. III. c. 35. Tom. XII. Rer. Italicarum.

2 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

3 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

gerten Borgo S. Donnino. Während der Belagerung, liefen die Marggrafen von Este [3] und Herren von Ferrara, Passerinus, Herr von Mantua und Modena, ingleichen Canis von Scala, im Monate Julio mit einer grossen Flotte auf dem Po im Placentinischen Gebieth ein. In Toscana fielen damals noch grössere Verwirrungen vor [4]. Philippus Tedici, Herr von Pistoia, war durch den Frieden und ein Bündniß, das er mit den Florentinern gemacht, hintergangen worden, weil sie ihm für die Eroberung dieser Stadt niemals was geben wollten, ungeachtet sie es wohl hätten thun können. Er ließ daher Castruccium, Herrn von Lucca, nebst seinen Leuten am 5 May für zehn tausend Goldgülden und andere vortheilhafte Bedingungen, so er ihm eingeräumet, in Pistoia hinein, allwo er die schwache Florentinische Besatzung entwaffnete und gefangen nahm, hernach aber sogleich ein festes Schloß in derselben Stadt zu bauen anfieng. Die Florentiner, welche sich vor Castruccio überaus sehr fürchteten, wurden hierüber unglaublich erbittert. Dem ungeachtet aber beruhigte sie die gewünschte Ankunft Raymundi von Cardona, den sie vom Pabste zu ihrem Befehlshaber verlangt hatten, und welcher am 6 des itztgedachten Monats zu Florentz einzog. Als ihn der Pabst nach Toscana schicken wollte, so entschuldigte [5] er sich mit dem Eide, womit er sich gegen den Visconte Galeazzum verbindlich gemacht hatte, ein Jahr lang wider die Gibellinen in Italien nicht zu fechten; allein der Pabst lachte darüber, und sagte, alle Gefangenen müßten der bey der Uebergabe von Monza gemachten Capitulation zu Folge in Freyheit gesetzt werden, und zählete ihn daher von seinem Eide los. Er übernahm deswegen ohne Bedencken das Commando der Florentinischen Armee, die noch mit vielen Burgundern und Cataloniern verstärcket wurde.

Die Florentiner eroberten am 22 May das Schloß Artimino [6], und liessen am 12 Junii ihren Befehlshaber Raymundum, mit einem auserlesenen Kriegsheere von ohngefehr zwey tausend und fünf hundert Reutern, die gröstentheils Frantzosen, Burgunder und Flämminger waren, und funfzehn tausend Mann zu Fuß, nebst dem Panierwagen mit mehr als sechs tausend Lastthieren, desgleichen tausend und drey hundert Zelten zu Felde gehen, wozu nachgehends noch verschiedene Bundesverwandten, mit mehr als fünf hundert Reutern und fünf tausend Fußknechten, stiessen. Er nahm seinen Weg so gleich nach Pistoia. Castruccius hatte damals nicht mehr als tausend und fünf hundert Reuter, und nur halb so viel Fußvolck, als die Feinde. Am Feste Iohannis des Täuffers stelleten die Florentiner an dem Thore von Pistoia ein Wettlauffen an, eroberten den Paß Gusciana, nebst dem Bergschlosse und der Brücke bey Cappiano [7], hernach aber belagerten sie Altopascio, und zwangen es zur Uebergabe.

4 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap 294. ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rer. Italic.

5 BONINCONTRUS Lib. III. Cap. 32. Tom. XII. Rerum Italicarum.

6 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 300. und folgenden.

7 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rer. Ital. CHRON. SENENSE Tom. XV. Rer. Ital.

Es wurde in dem Rathe beschlossen, die Armee sollte bis nach Lucca fortrücken. Auf dem Hügel zwischen Montechiaro und Porcari geriethen drey hundert der auserlesensten Reuter von der Florentinischen Armee mit Castruccii Leuten ins Handgemenge, und zogen den Kürtzern, ungeachtet Castruccius vom Pferde geworfen und verwundet wurde. Die Florentinische Armee hatte sich an einem unbeqvemen Orte gelagert, und Castruccius brannte vor Begierde, sie anzugreiffen, es fehlete ihm aber an Leuten, und er wartete auf die Hülfsvölcker des Visconte Galeazzi und Passerini von Bonacossa [8]. Der Visconte schickte seinen Sohn Azzonem mit acht hundert Teutschen Reutern dahin, welcher vorher eine ansehnliche Verstärckung nach Borgo S. Donnino, welches von den Päbstlichen Völckern belagert wurde, gebracht hatte. Passerinus schickte ebenfalls zwey hundert Reuter dahin. Als Raymundus von Cardona hörete, daß Castruccius eine so ansehnliche Verstärckung erhalten hatte, zog er sich nach Altopascio zurück. Castruccius der auf alles aufmercksam war, hielt ihre Armee so lange auf, bis der Visconte Azzo am 23 September mit seinen Reutern anlangte, worauf er seine Soldaten in Schlachtordnung stellete, und den Angriff that. Die Florentiner wurden in kurtzer Zeit geschlagen, und der Sieg war um so viel merckwürdiger und vollkommener, weil der schlaue Castruccius bey dem Gefechte die Brücke bey Cappiano besetzen ließ, und dadurch den Flüchtigen den Paß abschnitte. Es wurden viele von denselben niedergehauen und noch mehrere zu Gefangenen gemacht, worunter sich der General Raymundus von Cardona selbst nebst vielen vornehmen Frantzosen befand. Alle Zelte und alles Heergeräthe fiel den Ueberwindern in die Hände, und die Schlösser Cappiano, Montefalcone und Altopascio ergaben sich an Castruccium, welcher an dem letzten Orte fünf hundert Soldaten zu Gefangenen machte. Auf diese Weise verwandelte sich das lachende Glück der Florentiner bald in Thränen und Seufzer.

Im Junio und Julio dieses Jahres bekriegte [9] Franciscus von Bonacossa, Passerini, Herrn zu Mantua und Modena Sohn, die Herren von Sassuolo, Iohannem und Azzonem, nahm ihnen, nachdem Canis von Scala und die Marggrafen von Este in Person zu seiner Armee gestossen waren, Fiorano, und belagerte Sassuolo. Er bekam diesen Ort so wohl als Monte Zibbio in seine Gewalt. Die Bologneser hatten nicht nur die Herren von Sassuolo in Schutz genommen, sondern erhielten auch schriftliche Befehle vom Pabste, wider Passerinum zu Felde zu gehen, und wider ihn als einen Gibellinen und Ketzer, das Kreutz predigen zu lassen, damit Passerinus und Canis Castruccioni und dem belagerten Borgo S. Donnino nicht zu Hülfe kommen könnten. Die Bologneser thaten daher im Julio und in den folgenden Monaten mit allen ihren Truppen nichts anders, als daß sie die Landgüter Albareto, Sorbara, Roncaglia, Solara,

8 CHRONICON PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum. MORANUS Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rerum Italicarum.

9 CHRONIC. BONONIENSE Tom. XVIII.

Solara, Camurana und viele andere, zu unersetzlichem Schaden derer unter Modena stehenden Einwohner, plünderten. Am 29 September gelung es Passerino Monte Veglio, ein Schloß der Bologneser, durch Verrätherey in seine Gewalt zu bekommen. Die Bologneser belagerten dieses Schloß sogleich wieder, und lagen anderthalb Monate davor. Passerinus suchte indessen Volck zusammen zu bringen, um diesen Ort zu entsetzen. Raynaldus, Marggraf von Este und Herr von Ferrara, kam mit vielem Fußvolcke und Reutern dahin. Canis von Scala langte ebenfalls mit einer grossen Macht daselbst an; als er aber vernahm, daß Passerinus den Visconte Azzonem erwartete, welcher sich, nach dem von Castruccio bey Altopascio erhaltenen Siege, in der Lombardey wieder verstärcken wollte, so kehrete er nach Verona zurück, weil zwischen ihm und Galeazzo, Azzonis Vater, Verdrießlichkeiten vorgefallen waren. Raynaldus von Este wurde zum obersten Befehlshaber der Armee ernannt, und als des Visconte Azzonis Völcker angekommen waren, so giengen sie insgesammt über den Panaro, die Muzza und Samoggia, und lieferten den Bolognesern am 15 November bey Zappolino eine Schlacht. Die Bologneser wurden sogleich beym ersten Angriffe über den Haufen geworfen, und waren daher allein auf die Flucht bedacht. Die Modenesischen Geschichtschreiber versichern [10], die Bolognesische Armee habe in dreyßig tausend Mann zu Fuß und tausend und fünf hundert Pferden; die Modenesische aber in acht tausend Fußknechten, und zwey tausend Reutern bestanden [11]. Sie berichten, es wären über zwey tausend Bologneser geblieben, und mehr als tausend und fünf hundert zu Gefangenen gemacht worden, worunter sich auch Angelus von San Lupidio, Podesta zu Bologna, Malatestinus von Malatesta, Sassolus von Sassuolo, Iacobinus und Gerhardus von Rangone, zween vertriebene Modeneser, Philipp von Pepolo und andere vornehme Personen befunden hätten. Die Sieger erbeuteten ausser tausend Pferden, eine grosse Menge Waffen, Zelte und Heergeräthe, welches auf zwey mal hundert tausend Goldgülden geschätzt wurde. Den folgenden Tag rückte die siegende Armee weiter fort, eroberte und plünderte das Schloß Crespellano; am 17 setzte sie ihren Marsch bis zum Flecken Panigale und bis vor die Thore von Bologna fort, wo den Einwohnern zum Hohne ein dreyfaches Wettlaufen, eins dem Visconte Azzoni, Herrn von Cremona zu Ehren; das andere für die Marggrafen von Este, und das dritte für Passerinum, Herrn von Mantua und Modena, angestellet wurden. Die Paläste und umliegenden Oerter der Stadt Bologna, desgleichen die Landgüter Unzola, Rastellino, Argelata, San Giovanni in Persiceto, Castelfranco und andere wurden geplündert und in Brand gesteckt. Den 24 ergab sich an Passerinum das Schloß Bazzano, und auf diese Weise wurde der Feldzug in dieser Gegend beschlossen. Ich weiß nicht, was diejenigen, welche die göttlichen Gerichte überall zu sehen ver-

10 IOANN. DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rer. Italicarum.

11 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 321.

vermeynen, bey einem so unglücklichen Ausgange der Kreutzzüge des Pabsts Iohannis XXII. gedacht haben werden.

Als im Anfange dieses Jahres der Waffenstillstand mit den Paduanern zu Ende gegangen war [12], so ermangelte Canis von Scala nicht, sich wegen des ihm im vorhergehenden Jahre verursachten Verdrusses an ihnen zu rächen. Er eroberte nehmlich verschiedene Oerter im Paduanischen, und raubte und plünderte bis an die Thore von Padua. Ludovicus Bavarus schlug sich hierbey ins Mittel, er ließ den Waffenstillstand bis auf das Fest des heil. Martini erneuern, und man erwählte ihn zum Schiedsrichter dieser Streitigkeiten. Allein Padua bekam ausser dem auswärtigen Kriege in diesem Jahre auch innerliche Unruhen. Vbertinus von Carrara und Tartarus von Lendenara, wurden wegen ihrer Ausschweifungen und wegen des an Wilhelmo Dente verübten Mordes vertrieben, und nahmen ihre Zuflucht zu Cane von Scala. Paulus, des itztgedachten Wilhelmi Bruder, suchte sich an den andern unschuldigen Carrarensern zu rächen, und wiegelte den 22 September, unter geheimem Beystande des Podesta und der Teutschen Besatzung, das Volck wider sie auf. Es wurde eine Stunde lang hitzig auf den Strassen gefochten, und die vom Hause Carrara hielten sich so tapfer, daß Paulus Dentes die Flucht ergreifen muste, sie hingegen trugen viele Wunden davon. Marsilius, der Aeltere, starb an denselben; Nicolaus, Obizzo und Marsilius der Jüngere, waren ebenfalls gefährlich verwundet. Hierauf kamen die beyden ungezähmten Jünglinge Vbertinus von Carrara, und Tartarus von Lendenera wieder nach Padua. Die Ausschweifungen, die sie begiengen, waren unzählig; es wurde keine Gerechtigkeit mehr zu Padua gehandhabet, und der Zustand der Stadt wurde von Tage zu Tage schlimmer. Canis freuete sich vermuthlich darüber, weil er jederzeit eine grosse Begierde nach dieser wichtigen Stadt bezeigt hatte. Der tapfere Castruccio, Herr von Lucca und Pistoia war nach dem Siege bey Altopascio nicht lange ruhig. Er eroberte Segna, und verstärckte sich daselbst am 30 September [13], streifte nachgehends bis an die Thore der Stadt Florentz, und verwüstete dieses schöne Land mit Feuer und Schwerdte. Den 4 October, am Feste des heil. Francisci, ließ er vor der Stadt ein dreyfaches Wettlaufen, eins von Reutern, das andere vom Fußvolcke, und das dritte von unzüchtigen Weibspersonen den Florentinern zur Beschimpfung anstellen, welche sich keinen Ausfall zu thun getraueten, ungeachtet sie eine starcke Reuterey und sehr viel Fußvolck in der Stadt hatten. Am 26 October machte ihnen Castruccio noch ein anderes Vergnügen; der Visconte Azzo aber, welcher sich noch bey ihm befand, und sich an den Florentinern, die ein Wettlaufen vor Meyland angestellet hatten, auf eben die Weise rächen wollte, stellete

12 CORTVS. Chronicon Tom. XII. Rerum Italicarum. CHRONIC. PATAVIN. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

13 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 315.

14 HENRIC. REBDORF. CORTVS. Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI und andere.

te eins vor ihren Augen an, und gieng hierauf nach Modena, wie wir bereits erinnert haben. Castruccio eroberte das Bergschloß Carmignano, das Schloß gli Strozzi, nebst andern Oertern, und streifte mit seinen Völckern bis vor Prato. Florentz gerieth wegen dieser Widerwärtigkeiten in grosse Bestürtzung, zumal, da wegen des in die Stadt geflüchteten vielen Volcks eine Seuche entstund. Castruccio bekam für die in diesem Jahre gemachten Gefangenen ohngefehr hundert tausend Goldgülden, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, den Krieg tapfer fortzusetzen. Er war ebenfalls als ein Feind der Kirche und Ketzer vom Pabste in den Bann gethan, und verdammt worden. Man durfte damals nur ein Gibelline seyn, wenn man dafür ausgeschrien seyn wollte. Im October dieses Jahres [14] setzte Ludovicus Bavarus den Hertzog Friederich in Oesterreich wieder in Freyheit, nachdem derselbe des Gefängnisses überdrüßig war, und ihm alle seine Rechte auf die Krone abgetreten hatte. Allein nach einiger Scribenten Berichte ist es nicht bekannt, worinnen der zwischen ihnen gemachte Vergleich bestanden habe. Die von RAYNALDO angeführten Documente [15], beweisen zur Gnüge, daß Friederich ihm seine Rechte abgetreten hat, ob es ihn gleich nachgehends reuete, und der Pabst es für ungültig erkläret; sein Bruder Leopold aber, welcher nicht darein willigen wollte, machte in dem folgenden Jahre durch seinen Tod allen Streitigkeiten ein Ende. Der König Robert schickte im Maymonate dieses Jahres seinen Sohn, den Hertzog Carl, in Calabrien mit einer fürchterlichen Flotte, die theils in Galeeren, theils in grossen Transportschiffen bestund, und worunter sich zwantzig Genuesische Galeeren befanden, wider Sicilien ab [16]. Er hatte ausser dem vielen Fußvolcke ohngefehr zwey tausend und fünf hundert Pferde bey sich. Dieses zahlreiche Kriegsheer stieg bey Palermo ans Land, belagerte diese Stadt über fünf Monate, verwüstete indessen viele Oerter der Insel, steckte sie in Brand, und gieng hierauf wieder zurück. Dieses war der gantze Ruhm, welchen er nach Neapolis zurück brachte. NICOLAUS SPECIALIS [17] hat diesen Krieg beschrieben. Die Aragonier und Catalonier belagerten Cagliari in Sardinien, welches vielleicht noch die eintzige Stadt war, die den Pisanern auf dieser Insel gehörete. Die Pisaner bewogen die vertriebenen Genueser, welche Herren von Savona waren, im December zwantzig Galeeren auszurüsten, und giengen mit denselben sowohl als einigen andern Schiffen unter Seegel, in der Absicht, die Stadt zu entsetzen. Allein die Catalonier bekamen acht Galeeren davon in ihre Gewalt, wodurch sie die andern nöthigten, zu ihrem grossen Misvergnügen zurück zu kehren. Die Stadt Comacchio hatte sich im 1297 Jahre Azzoni, Marggrafen von Este, Herrn von Ferrara, Modena und Reggio ergeben [18]. Die Unglücksfälle, welche dem Hause

Este

15 Annal. Eccles.

16 GEORGIUS STELLA Ann. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italicarum.

17 Lib. VII. cap. 17. Tom. X. Rerum Italicarum.

18 PIENA Esposizione cart. 268. und 365.

Este im 1308 Jahre begegneten, waren die Ursache, daß sie in fremde Hände gerieth. Allein am 6 Februar des gegenwärtigen Jahres unterwarf sie sich freywillig der gelinden Regierung der Marggrafen Raynaldi und Obizzonis von Este, welche zugleich über Ferrara herrscheten.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXVI. INDICT. IX.
Iohannis XXII. Pont. XI.
Imp. vac.

Wir finden keine Nachricht, daß der Visconte Galeazzus damals etwas wichtiges unternommen habe, weil er sich vielleicht in Friedenshandlungen mit dem Pabste eingelassen hatte, oder weil er seinen Anverwandten und den vornehmen Meyländern nicht trauete. Passerinus, welcher den Krieg beynahe allein fortgesetzt hatte, machte am 28 Jenner [1] einen nachtheiligen Frieden mit den Bolognesern, gleich als wenn er, und nicht sie, im vorhergehenden Jahre wäre geschlagen worden; denn er trat ihnen Bazzano und Monteveglio, nebst allen Gefangenen [2], bis auf Sassolum von Sassuolo, ab, welchen er nach Mantua führete, allwo er ihn nachgehends mit Gift aus der Welt schaffte. Die Bologneser gaben ihm zwar Mirandola und Torre di Canoli wieder; allein dieser Friede war Passerino keinesweges vortheilhaft. Der Cardinal Bertrand kam um diese Zeit nach Parma, und die Einwohner ergaben sich ihm den 27 September vacante Imperio. Eben dasselbe that auch die Stadt Reggio den 4 October [3]. Der itztgedachte Legat hatte dem über Mantua und Meyland herrschenden Passerino bereits den Krieg angekündiget. Verzusius Landus, der Befehlshaber des Päbstlichen Kriegsheeres fiel im Merzmonate ins Modenesische ein, belagerte Sassuolo, und bemächtigte sich in wenig Tagen sowohl der Stadt als des Bergschlosses. Nachgehends eroberte er Gorzano, Spezzano und Marano. Castelvetro bekam er mit Sturm ein, allwo er die Besatzung bis auf die beyden Podesta niederhauen ließ. Am 3 Julii gieng Verzusius mit den vertriebenen Modenesern, nehmlich mit den Rangonen, Pichern von Mirandola, denen von Sassuolo, Savignano, Guidone, Grassone, Boschetto und andern von Modena, und

1 MORANVS Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rer. Italicarum.

2 IOANNES DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rer. Italicarum.

3 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

4 CHRONIC. BONONIENSE Tom. eod.

5 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer.

und verheerete die gantze Gegend mit Feuer und Schwerdte. Er steckte zwo Vorstädte, nehmlich Bazovara und Cittanuova in Brand; und die Einwohner brannten nachgehends selbst die beyden andern, nehmlich Ganaceto und Albareto ab. Das Schloß Formigine ergab sich ebenfalls an Verzusium, wodurch die gantze Gegend bis auf Campo Galliano, Finale, S. Felice und Spilamberto nach und nach in seine Hände gerieth. Er rückte hierauf vor Carpi, und steckte daselbst über sechs hundert Häuser in Brand. Die Bologneser [4], welche den geschlossenen Frieden gar bald vergessen hatten, giengen wider Passerinum zu Felde. Einige andere Völcker von dem Päbstlichen Kriegsheere, welche nach Borgoforte abgeschickt waren, eroberten einen Theil von seinem Gebiethe disseit des Po, und schlugen ihn auch bey Suzara. Der Marggraf Obizzo von Este [5], und der Visconte Azzo, welche es mit Passerino hielten, bemüheten sich zwar, den Fortgang der Päbstlichen Waffen zu hemmen, und giengen daher mit einer grossen Flotte auf dem Po nach Viadana und Cremona, allein sie konnten nicht viel ausrichten. Es ist nicht bekannt, ob Canis von Scala in diesem Jahre etwas unternommen habe. Er stund vermuthlich ebenfalls mit dem Pabste in Unterhandlungen, und das CHRONICON VERONENSE [6] meldet, die Gesandten des Pabsts Iohannis XXII. und des Königs Robert wären am 9 Julii nach Verona gekommen, und hätten sich daselbst öfters mit Cane unterredet, ohne daß man etwas davon hätte erfahren können. Es wurde auch an eben demselben Tage zu S. Zenone in Verona eine Versammlung gehalten, welcher Passerinus, die Marggrafen von Este und der Visconte Galeazzus beywohneten, um daselbst wegen ihrer Angelegenheiten Unterhandlungen zu pflegen.

Die Florentiner, welche über Castruccionis Glück bestürtzt wurden, machten zwar neue Anlagen, um Geld zusammen zu bringen, und nahmen sowohl in Teutschland als an andern Orten Leute in Sold [7]; sie glaubten aber, sie würden am besten thun, wenn sie ihre Zuflucht zu den Oberhäuptern der Guelfen, nehmlich zum Pabste Iohanne und dem Könige Robert nähmen. Der König Robert bedienete sich dieser Gelegenheit, und that denen, welche ihm zu Florentz am meisten gewogen waren, den Vorschlag, sie sollten den Hertzog Carl von Calabrien, seinen Printzen, zu ihrem Herrn annehmen. Die Sache kam auch wircklich zu Stande. Die Herrschaft von Florentz wurde ihm auf zehn Jahre mit der Bedingung aufgetragen, daß er tausend Reuter zum Dienste der Einwohner unterhalten sollte, worzu ihm zweymal hundert tausend Goldgülden jährlich ausgesetzt wurden. Den 13 Jenner nahm der König und der Hertzog diese Wahl zu Neapolis an. Castruccio wurde über diese Nachricht sehr mis-

Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

6 Tom. VIII. Rer. Italicarum.

7 GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. 325. ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rer. Italicarum.

misvergnügt, steckte Segna in Brand, und begab sich nach Carmignano, allwo er viele Festungswercke anlegte. Der General der Florentiner, Petrus von Narsi, hatte eine Verrätherey angesponnen, um ihm diesen Ort wegzunehmen, und gieng zu dem Ende am 14 May mit zwey hundert auserlesenen Reutern und fünf hundert Mann zu Fuß dahin. Castruccio, welcher davon Nachricht erhielt, oder die Sache selbst veranlasset hatte, überfiel ihn in einem Hinterhalte, schlug ihn, und bekam ihn, nebst vielen andern, gefangen. Er ließ ihm den Kopf abschlagen, weil er dem bey seiner vorigen Gefangenschaft abgelegten Eide, daß er nicht wider ihn fechten wollte, zuwider gehandelt hatte. Der Pabst schickte den Cardinal Iohannem von Orsini, als Legaten, nach Toscana, welcher vier hundert Reuter aus Provence mitbrachte, und am 30 Junii in Florentz einzog. Der Hertzog Walther von Atene und Graf von Brenna war bereits vorher, nehmlich am 17 May, mit vier hundert Reutern vom Hertzoge in Calabrien als Statthalter dahin geschickt worden, und machte fünf Tage hernach ein Päbstliches Schreiben bekannt, worinnen der Pabst den König Robert zum Statthalter des Römischen Reichs in Italien vacante Imperio erkläret. Den 10 Julii [8] kam der Hertzog Carl in Calabrien mit einem zahlreichen Kriegsheere nach Siena. Seine Gemahlin und der Fürst Iohannes von Morea, seines Vaters Bruder, befanden sich, nebst vielen vornehmen Herren bey ihm. Er verlangte die Herrschaft der Stadt, worüber nicht wenig Unruhen entstunden; endlich aber entschloß sich das Volck, ihm dieselbe auf fünf Jahre aufzutragen. Als er zwischen den Ptolomäi und Salimboni Friede gestiftet hatte, so reisete er wieder ab, und kam den 30 Julii nach Florentz, allwo er in Proceßion und mit der grösten Ehrerbiethung empfangen wurde. Es begleiteten ihn tausend und fünf hundert Lantzenträger, und als er Hülfsvölcker verlangte, so bekam er ausser vielen andern Leuten von den Sienensern drey hundert und funfzig, von den Peruginern drey hundert, von den Bolognesern zwey hundert, von den Orvietanern hundert, von den Manfredern, den Herren zu Faenza, hundert Reuter, dergestalt, daß diese Leute, nebst den vier hundert Reutern des Hertzogs von Atene und dem Florentinischen Fußvolcke und Reutern ein auserlesenes Kriegsheer ausmachten. Dem ungeachtet aber unternahm er nichts wichtiges in diesem Jahre, weil der tapfere und unverdrossene Castruccio die Unternehmungen des mit dem Hertzoge von Calabrien vereinigten Marggrafen Spinettae Malaspinae rückgängig machte, und die Armee des itztgedachten Hertzogs, ohne die geringste Eroberung gemacht zu haben, mit Schimpf und Schande nach Florentz zurück zu kehren nöthigte. Die Florentiner empfanden die Last der neuen Regierung gar bald, weil ihr neuer Herr die Verträge nicht hielt, und das Ansehen ihrer Magistratspersonen unterdrückte, dergestalt, daß seine Regierung der Stadt in einem Jahre über vier hundert tausend Goldgülden kostete. Allein die Sache war einmal

8 CHRONIC. SENENSE Tom. X. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. Cap. ultim.

9 NICOL. SPECIAL. Lib. VII. cap. 19. Tom. X. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 347.

einmal geschehen, und die Florentiner wusten sich auf keine andere Weise wider den fürchterlichen und verhaßten Castruccionem zu verwahren, welcher nachgehends den Legaten sowohl als den Hertzog lange Zeit mit Friedensvorschlägen aufhielt.

Der König Robert wuste kein anderes Mittel ausfündig zu machen, den König Friederich in Sicilien zum Gehorsam zu bringen, als daß er alle Jahre seine Flotte in die Insel schickte, welche dieselbe verheeren muste, damit die Einwohner es überdrüßig werden und sich ihm ergeben möchten [9]. Er sandte deswegen auch in diesem Jahre, zu Ausgange des Mayes, eine Flotte von achtzig Seegeln, unter dem Commando des Grafen Novelli von dem Hause Balzo dahin, welcher die Befehle des Königs genau vollzog, und das Gebieth von Patti, Milazzo, Cattania, Agosta und Syracus verwüstete. Hierauf gieng er ohne den geringsten Widerstand nach Toscana, allwo er den Grafen von Santa Fiora zwey Schlösser wegnahm. Da die Stadt Fermo in der Marck in diesem Jahre sich in Unterhandlungen mit der Kirche einließ, drangen die von Osimo, nebst andern Gibellinen, hinein, steckten den Palast der Republik in Brand, verbrannten oder erschossen viele Leute darinnen, und zernichteten dadurch den gantzen Vergleich. Zu Rimini gab die thörichte Begierde zu herrschen in diesem Jahre zu einer schlimmen Veränderung Anlaß [10]. Pandulphus Malatesta, Herr dieser Stadt, starb im Monat April, ihm folgte Ferrantinus, Malatestini Sohn und Pandulphi Vetter, in der Regierung. Den 9 Julii lud Rambertus, ein Sohn des verstorbenen Iohannis Malatestae, den itztgedachten Ferrantinum, nebst verschiedenen andern vom Hause Malatesta, zu Gaste, und nahm bey dieser Gelegenheit ihn, seinen Sohn Malatestinum, Frarinum und Galeottum von Malatesta gefangen. Die gantze Stadt gerieth deswegen in Unruhe. Polentesa, Malatestini Gemahlin, eine behertzte Frau, lief mit dem blossen Degen auf den Marckt, ergriff eine Fahne, und suchte das Volck auf ihre Seite zu bringen; sie bekam aber keinen Anhang, weil man glaubte, die Gefangenen wären bereits getödtet worden. Drey Tage hernach drang Malatesta, des verstorbenen Pandulphi Sohn, welcher sich zu Pesaro befand, des Nachts in Rimini ein, worauf Rambertus bey anbrechendem Tage genöthiget wurde, an die ihm gehörigen Oerter Ceola und Castiglione zu fliehen; unterweges aber wurden ihm die Gefangenen von den Einwohnern zu St. Arcangelo genommen, welche voller Freude nach Rimini zurück kehreten. Ferrantinus bekriegte nachgehends die Oerter des itztgedachten Ramberti, welcher von der Zeit an, sich auf alle nur ersinnliche Art mit ihm auszusöhnen suchte. Es wird mir erlaubt seyn, den Ausgang dieser Begebenheit hier zugleich zu erzählen, ob er gleich nicht hieher gehöret. Sie hatten einander Geschencke zugeschickt, und die Sache ließ sich sehr wohl an, als im 1329 oder im 1330 Jahre Ferrantinus, oder wie HIERONY-

Ddd 2 MUS

10 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. IX. cap. 350. CHRONICA RIMINESE Tom. XV. Rer. Italicarum.

MUS RUBEUS [11], mit welchem auch das CHRONICON CAESENUM [12] übereinstimmt, meldet, Malatestinus, Ferrantini Sohn, eine Jagd anstellen ließ. Rambertus bedienete sich dieser Gelegenheit, erschien vor ihm und bath ihn auf den Knien um Verzeihung der vormaligen Beleidigungen. Die Antwort, welche ihm Ferrantinus oder Malatestinus ertheilete, bestund darinnen, daß er zum Hirschfänger griff, und ihn tödtete. Den 20 Junii nahm Raynaldus von Cinco Gellum von Calisidio, den Herrn von Cesena gefangen, und zog die Herrschaft dieser Stadt an sich. Am 12 Julii aber drangen Aimerigo, der Feldmarschall der Päbstlichen Völcker in Romagna, und der Visconte Amblardus, zween Vettern des Ertzbischoffs Aimerigi zu Ravenna, und Grafen in Romagna, mit wenigen Leuten in Cesena ein, wiegelten das Volck auf, und nahmen den itztgedachten Raynaldum gefangen, welchem hernach der Kopf abgeschlagen wurde; die Stadt selbst aber blieb unter Päbstlicher Bothmäßigkeit. Im Mertzmonate dieses Jahres fiel der Visconte Azzo, Herr von Cremona, mit den vertriebenen Brescianern [13] und einer von Passerino, Herrn von Mantua erhaltenen Verstärckung ins Brescianische ein, eroberte die Schlösser Trenzano, Roado, Coccai, Erbusco, Cazzago, nebst andern Oertern, und verwüstete das Land überaus sehr.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXXVII. INDICT. X.
Ioannis XXII. Pont. XII.
Imp. vac.

Der Cardinal-Legat in der Lombardey, Bertrand von Poggetto, gab sich damals Mühe, zur Herrschaft von Bologna zu gelangen [1], und die Einwohner, welche unter gewissen Bedingungen darein willigten, schickten Abgesandten nach Parma, und ersuchten ihn, dieselbe in Besitz zu nehmen. Er kam am 5 Februar dahin, wurde auf eine sehr feyerliche Art und mit dem Panierwagen vom Volcke eingeholet, welches viele Tage lang unbeschreibliche Lustbarkeiten und Gastereyen anstellete, gleich als wenn ein Engel vom Himmel angekommen wäre. Die Stadt Modena befand sich damals sehr bedrängt, weil sie überall von Städten umringt war, die sich den Päbstlichen Befehlshabern ergeben hatten. Ihre Schlösser befanden sich gröstentheils in feindlichen Händen, und Passerinus war nicht im Stande, ihr hinlängliche

11 Histor. Ravenn. Lib. VI.
12 CHRON. CAES. CHRON. RIMINESE.
13 MALVECIUS Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

1 MATTH. DE GRIFFONIB. Chron. Bonon. Tom. XVIII. Rer. Italicar. CHRONIC. BONONIENSE Tom. eod. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

liche Hülfsvölcker zu schicken. Einige vornehme Personen fiengen daher an, darauf zu dencken, wie sie das Joch abschütteln könnten [2]. Der Legat munterte sie ebenfalls, nebst den Vertriebenen durch geheime Gesandtschaften dazu auf. Am 2 April wurde eine von Thomasino von Gorzano, nebst andern vornehmen und geringen Personen, erregte Zusammenverschwörung entdeckt. Die Verschwornen wurden gefangen genommen, und büsseten ihre Köpfe ein. Der Legat verheerete indessen, nebst den Bolognesern, den untern Theil von Modena mit Feuer und Schwerdte, eroberte das Schloß Solara, und trieb die Einwohner zu Modena noch mehr in die Enge. Als Passerini Statthalter sich unter den schwürigen Bürgern nicht für sicher hielt, so begab er sich aus der Stadt heraus. Die Pii, Gorzani und Fredi bewogen hierauf das Volck, die Waffen zu ergreifen, und nöthigten Passerini Besatzung, welche diese Stadt, nebst ihrem Gebiethe so lange Zeit gedrückt hatte, am 5 Junii, jedoch ohne Blutvergiessen, die Stadt zu verlassen. Hierauf errichteten sie einen Vergleich mit dem Cardinal-Legaten, und unterwarfen sich seiner Regierung vacante Imperio, unter verschiedenen Bedingungen, welche in dem CHRONICO MORANI angeführet werden. Auf diese Weise erhohlete sich diese bedrängte Stadt ein wenig, ohne daß die herrschende Faction vielen vornehmen Vertriebenen hinein zu kommen erlaubte, ob sie ihnen gleich ihre Einkünfte ließ. Diese und verschiedene andere Eroberungen des Päbstlichen Legaten, noch mehr aber die Ankunft des Hertzogs Carls in Calabrien mit einer so grossen Macht in Toscana, versetzten die Anführer der Gibellinen in bedenckliche Umstände, daß sie ihren Untergang befürchteten. Sie geriethen daher auf den Einfall, Ludovicum Bavarum nach Italien kommen zu lassen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben [3]. Derselbe kam im Monate Februar nach Trident, allwo eine grosse Versammlung gehalten wurde, welcher der Visconte Marcus, Passerinus von Bonacossa, Obizzo, Marggraf von Este, Guido Tarlati, Bischoff von Arezzo, desgleichen die Gesandten Castruccionis, der Pisaner, und des Königs Friederich in Sicilien beywohneten. Canis von Scala hingegen gieng mit sieben hundert Reutern dahin, weil er dem Hertzoge von Cärnthen, wegen seines Krieges mit den Paduanern, deren Herr der Hertzog damals war, nicht trauete. Canis verlangte die Herrschaft von Padua, und both Ludovico Bavaro grosse Geldsummen an; weil er aber seine Absicht nicht erreichen konnte, so begab er sich misvergnügt hinweg, und drohete, er wollte sich sogleich mit dem Päbstlichen Legaten vergleichen. Allein seine Freunde bewogen ihn zurück zu kehren, worauf zwischen ihm und den Paduanern ein Waffenstillstand geschlossen wurde. Man beschloß bey der gedachten Versammlung, Ludovicus Bavarus sollte nach Italien kommen, und die Krone des Italiänischen Reichs in

2 MORANUS Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rerum Italicarum. IOANNES DE BAZANO Tom. XV. Rer. Italicarum.

3 CORTUS. Chronic. Tom. XII. Rer. Italicarum. CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 15.

in Empfang nehmen, wozu ihm die Anführer der Gibellinen hundert und funfzig tausend Goldgülden versprachen. Wenn es wahr ist, was VILLANI meldet, so erklärete Ludovicus Bavarus auf dieser Versammlung den Pabst Iohannem XXII. für einen Ketzer, und unwürdigen Pabst, und setzte ihm verschiedene Artickel entgegen, die ihm von zween boshaften Gelehrten, nehmlich von Marsilio von Padua und Iohanne landone oder von Gant, die Ludovicum Bavarum mit ihren schädlichen Schriften zu verschiedenen Bosheiten und Thorheiten verleiteten, waren an die Hand gegeben worden. Er war in der That sehr auf den Pabst erbittert, weil er es für eine entsetzliche Ungerechtigkeit hielt, daß er ihn, und zwar aus Staatsabsichten, für keinen Römischen König erkennen wollte; allein er suchte sich auf eine schändliche und unanständige Weise an ihm zu rächen.

Am 13 Mertz reisete Ludovicus Bavarus von Trident ab, und gieng nachgehends im Anfange des Mayes über die Gebirge nach Como, hatte aber kaum sechs hundert Pferde und sehr wenig Geld bey sich. Allein es langten bey seiner Ankunft zu Meyland viele Reuter aus Teutschland an [4], und der Visconte Galeazzus empfieng ihn daselbst am 16 May mit grossen Ehrenbezeigungen. Obgleich Marcus, Galeazzi Bruder, und Lodrisius sein Oheim, nebst andern vornehmen Personen sich sehr über ihn beschweret hatten, so bestätigte ihn Ludovicus Bavarus doch, dem ungeachtet, in der Statthalterschaft und Herrschaft von Meyland, Pavia, Lodi und Vercelli. Hierauf wurde das Pfingstfest zur Krönung angesetzt [5]. Canis von Scala kam mit tausend und fünf hundert Pferden und eben so vielen Fußknechten, oder wie andere Geschichtschreiber melden, nur mit fünf hundert Mann an, in der Absicht diese Handlung desto ansehnlicher zu machen, und nach einiger Meynung auch in der Hoffnung, die Herrschaft von Meyland zu erlangen, weil ihm der Haß des Meyländischen Adels gegen Galeazzum wohl bekannt war. Allein dieser Anschlag gieng ihm nicht von statten. Galeazzus hatte ihm eine Wohnung in dem Kloster des heil. Ambrosii vor Meyland zubereiten lassen. Canis ließ in einer Nacht eine Brücke über den Graben zu Posterla schlagen, damit er nach seinem Gefallen in die Stadt hinein kommen könnte. Galeazzus hingegen ließ sie in der folgenden Nacht abbrechen, und der Streit wurde Ludovico Bavaro zur Entscheidung übergeben. Hierauf wurde der itztgedachte Ludewig am 31 May, oder wie andere melden, am ersten Junii in der Kirche des heil. Ambrosii mit der eisernen [6], seine Gemahlin Margaretha aber mit der goldner Krone gekrönet, und weil der Ertzbischoff Aicardus von Meyland vertrieben war, so verrichteten drey vom Pabste mit dem Banne und Interdicte bestraffte Bischöffe, nehmlich Friederich Maggio von Brescia, Guido Tarlati von Arezzo und Heinrich von

4 BONINCONTRUS MORIGIA Chronic. Modoet. Tom. XII. Rerum Italicarum.

5 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 18. CHRONICON VERONENSE Tom. VIII. Rerum Italicarum.

von Trident die Krönung. Es wohneten derselben noch ausser dem Raynaldus Marggraf von Este, und Herr von Ferrara, mit drey hundert Reutern, Franciscus, Passerini Herrn von Mantua Sohn, mit eben so vielen Reutern und andere Gibellinen bey. Es währete aber nicht lange, so zerfiel der Visconte Galeazzus mit Ludovico Bavaro. VILLANI giebt vor, Ludovicus Bavarus habe eine Beysteuer an Gelde von ihm gefordert, worauf ihm Galeazzus eine hochmüthige Antwort ertheilet hätte; andere hingegen halten dafür, die Visconten Marcus und Ludovicus hätten nebst andern vornehmen Meyländern Ludovicum Bavarum bewogen, Galeazzum abzusetzen, und ihre Stadt wieder zu einer Republik zu machen. Doch dem sey, wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß Ludovicus Bavarus am 20 Julii Galeazzum, nebst seinen Brüdern Luchino und Iohanne einem Geistlichen, desgleichen seinen Sohn Azzonem gefangen nehmen ließ. Sein andrer Bruder Stephanus starb an eben demselben Tage unvermuthet, und man glaubte, er habe Gift bekommen. Hernach wurde Galeazzo bey Lebensstrafe befohlen, das von ihm zu Monza erbauete feste Schloß innerhalb drey Tagen zu übergeben. Galeazzus schickte Befehl dahin; allein vergebens, weil der dasige Schloßhauptmann vorher einen andern Befehl erhalten hatte, er sollte es nicht eher übergeben, als bis es ihm Galeazzus in Person gebiethen würde. Die Marggräfin Beatrix von Este seine Gemahlin, und seine Tochter Ricciarda, begaben sich voller Angst dahin, und bathen den Schloßhauptmann inständig, er möchte die Festung übergeben; weil er es aber nicht thun wollte, so kehreten sie ganz betrübt nach Meyland zurück. Als der Schloßhauptmann endlich gewisse Nachricht erhielt, daß das Leben seines Herrn in Gefahr wäre [7], so übergab er das Schloß den Leuten des Bischoffs von Arezzo; Galeazzus aber wurde nebst seinen beyden Brüdern und seinem Sohne in das von ihm selbst erbauete Gefängniß dieses Schlosses gesetzt, wobey dasjenige, was von ohngefehr war vorher gesagt worden, eintraf, daferne die Prophezeihung anders wahr ist. Er verdienete es in der That, daß er wegen seiner Handlungen zur Strafe gezogen wurde. Die vornehmen Meyländer und Guelfischen Städte hatten eine grosse Freude darüber; Ludovicus Bavarus aber zog sich wegen dieser Undanckbarkeit gegen die Visconten die größte Schande zu; und sein verdienter Fall rührete vornehmlich davon her. Es wurden hierauf vier und zwanzig adeliche Personen erwählt, welche die Stadt Meyland, als eine Republik regieren sollten; dem ungeachtet aber setzte Ludovicus Bavarus einen Statthalter über sie, welches Wilhelm von Monteforte war.

Ludovicus Bavarus erhielt damals von den Gibellinen, vornehmlich von den Meyländern, zwey mal hundert tausend Goldgülden; hierauf gieng er am fünften oder zwölf-

6 ANNALES MEDIOLANENSES Tom. XVI. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI loc. cit. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Ital. GUALVANEUS FLAMMA Cap. CCCLXVI.

7 BONINCONTRUS MORIGIA Chronic. Modoet. Tom. XII. Rerum Italicarum.

zwölften August fast unvermerckt aus Meyland nach gli Orci, allwo er mit Cane von Scala, Raynaldo von Este, Passerino und andern Anführern der Gibellinen eine Staatsversammlung hielt. VILLANI[8] hält dafür, Ludovicus Bavarus habe die Visconten Marcum, Luchinum und Azzonem mit dahin genommen, welche hernach entflohen wären, und den Krieg mit Meyland angefangen hätten. FLAMMA[9] schreibt ebenfalls, Iohannes Luchinus und Azzo wären in kurtzer Zeit wieder in Freyheit gesetzt, und Galeazzus allein zurück behalten worden. Der damals zu Monza lebende BONINCONTRVS MORIGIA aber verdient mehr Glauben, wenn er versichert, die obengedachten Visconten wären allererst im folgenden Jahre wieder in Freyheit gesetzt worden, und es ist gewiß, daß Marcus Ludovico Bavaro nach Toscana gefolgt ist. Der itztgedachte Ludovicus Bavarus gieng mit seinen Leuten nach Cremona, hernach aber über Parma und Pontremoli nach Lucca, ohne daß der Päbstliche Legat, welcher eine starcke Armee bey sich hatte, sich ihm auf dem Gebirge widersetzte, wie er doch hätte thun können. Er wurde von Castruccione mit der größten Ehrerbiethung aufgenommen, welcher sich entweder damals, oder am 4 November, von ihm zum Hertzoge von Lucca, und Pistoia, desgleichen zu Prato San Gemignano, Colle und Volterra erklären ließ[10], ob er gleich nicht Herr davon war, in der Hoffnung diese Oerter, welche den Hertzog Carl in Calabrien zu ihrem Herrn angenommen hatten, zu erobern. Ludewig glaubte, er würde ruhig in Pisa einziehen können, weil diese Stadt jederzeit zu den Kammergütern des Reichs gehöret hatte, und daher begab er sich sogleich dahin, ohne vorher nach Lucca zu gehen. Allein die Regenten der Stadt schlossen, aus Furcht ihre Herrschaft zu verliehren, und aus Hasse gegen Castruccionem, die Thore vor ihm zu, und machten sich zur Gegenwehr bereit. Castruccio wurde mit seiner Armee zu Hülfe genommen; es verfügten sich auch viele Schützen aus dem Gebiethe von Genua dahin, und am 6 September wurde die Stadt belagert. Die Belagerung dauerte einen Monat lang, nachgehends entstund Uneinigkeit zwischen den Bürgern, und sie ergaben sich mit Capitulation. Ludovicus Bavarus legte ihnen eine Geldstrafe von sechtzig tausend Goldgülden, und nachgehends noch eine andere von hundert tausend auf, welche sie bezahlen mußten. Diese Gelderpressungen giengen den Einwohnern überaus nahe. Man glaubt, er habe von Castruccio ebenfalls funfzig tausend Goldgülden für die obengedachten Privilegien, und für die ihm verliehene Statthalterschaft in Pisa erhalten[11]. Es kam damals, in Gegenwart des itztgedachten Ludovici Bavari, zwischen dem Bischoffe Guidone von Arezzo und Castruccione zu einem harten und ehrenrührigen Wortstreite, wobey einer den andern einen Verräther nannte. Der Bischoff begab sich voller Zorn hinweg, in der Ab-

8 Lib. X. Cap. 91.
9 Cap. CCCLXV.
10 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 36.

Absicht zu seiner Herrschaft nach Arezzo abzugehen, er fiel aber auf dem Schlosse Monte Nero in Maremma in eine Kranckheit, und starb daselbst im Bann. Andre meynen, er habe seine Fehler bereuet. Petrus Sacco von Pietramala wurde nachgehends Herr von Arezzo und Citta di Castello. Den 21 December gieng Ludewig mit drey tausend Reutern und vielem Fußvolcke durch Maremma nach Rom, der Hertzog von Calabrien aber brach auf die davon erhaltene Nachricht den 28 des itztgedachten Monats mit seiner Gemahlin, und allen vornehmen Personen, die sich bey ihm befanden, mit tausend und fünf hundert Pferden von Florentz auf, in der Absicht, das Königreich Neapolis zu vertheidigen.

Im Monate Julio dieses Jahres [12] schickte der König Robert Rogerium von Sangvineto, Grafen von Caranzaro, mit siebentzig Galeeren, worunter sich auch siebenzehn Genuesische befanden, nach Sicilien, um diese Insel nach seiner gewöhnlichen Art zu verwüsten; wovon er aber wenig Vortheil hatte. Damit er auch den Absichten Ludovici Bavari zuvorkommen möchte, so schickte er zu gleicher Zeit den Fürsten Iohannem von Morea, seinen Bruder, mit tausend Pferden ab, die Hertzogthümer Spoleto und Campagna zu besetzen. Derselbe wollte nach Rom gehen, die Römer aber liessen es nicht geschehen. Er begab sich nach Viterbo, und weil die Einwohner ihm zuwider waren, so verheerete er das Land. Unterdessen eroberten fünf Genuesische Galeeren, die sich in des Königs Robert Diensten befanden, die Stadt Ostia, und steckten sie in Brand, weswegen die Römer auf den itztgedachten König sehr erbittert wurden, und den Cardinal-Legaten Orsinum, welcher des Friedens wegen von Florentz dahin gegangen war, nicht einnehmen wollten. Am 28 September bemächtigte sich der itztgedachte Legat nebst dem Fürsten von Morea der Peterskirche und der Stadt Leonina, und ließ die daselbst befindliche Römische Wache niederhauen. Den folgenden Tag aber ergriff das gantze Römische Volck voller Wuth die Waffen, und nahm den Ort wieder ein. In der Nacht vor dem sechsten Julii verjagte Albergettinus [13], Francisci von Manfredo, Herrn von Faenza Sohn, wie man glaubte, auf Anstiften Ostasii von Polenta, die Besatzung seines Vaters, welcher sich damals ausserhalb der Stadt befand, und warf sich zum Herrn von Faenza auf. Man sieht hieraus, daß es bey den damaligen verwirrten Zeiten an keiner Art von Bosheiten gefehlet habe. Ceccus von Manfredo, welcher ihm bey dieser Verrätherey beygestanden hatte, wurde nachgehends ebenfalls nebst einigen andern vom Hause Manfredo auf eine verrätherische Weise verjagt. Ricciardus von Manfredo war damals Herr von Imola; als die dasigen Einwohner entdeckten, daß er die Stadt dem Päbstlichen Legaten, dem Cardinal Bertrand von Poggetto, übergeben wollte, so erregten

11 ISTORIE PISTOLESI. CORTVS. Chron. Tom. XII Rer. Ital. VILLANI Lib. X. Cap. 34.

12 NICOLAVS SPECIALIS Lib. VII. Cap. 20. Tom. X. Rerum Italicarum.

13 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

regten sie am ersten, oder achten September einen Aufstand, und geriethen auf dem Marckte mit ihm und den Päbstlichen Soldaten ins Handgemenge. Die Bürger wurden überwunden; es blieben mehr als vier hundert von ihnen auf dem Platze, und die Stadt wurde geplündert, und völlig verwüstet. Der Legat griff hierauf nebst dem itztgedachten Ricciardo Faenza an; Albergettinus von Manfredo aber vertheidigte sich tapfer. Im December dieses Jahres ergab sich Borgo S. Donnino in der Lombardey, nach einem mit den dasigen Einwohnern gemachten Vergleiche, an Giberti von Correggio Sohn. Derselbe zog im Nahmen des Päbstlichen Legaten daselbst ein, welcher viele Summen Geldes aufgewandt hatte, um dasselbe in seine Gewalt zu bekommen. Die Gibellinen vom Hause Spinola nahmen der Stadt Genua [14] das wichtige Schloß Monaco. Am 30 May giengen die Placentiner mit einer grossen Flotte auf dem Po vor Cremona [15], in der Hoffnung diese Stadt zu erobern; allein die Cremoneser vertheidigten sich muthig, und schlugen endlich die ungebethenen Gäste hinweg. In den ANNALIBVS ECCLESIASTICIS befindet sich bey diesem Jahre [16] ein Brief des Römischen Volcks an den Pabst Iohannem XXII. worinnen es ihn inständig nach Rom zu kommen ersuchet. Der Pabst entschuldigte sich mit freundlichen Worten und mancherley Vorwande, daß er ihnen voritzt nicht willfahren könnte, und ermahnte die Römer nachdrücklich, es mit dem Könige Robert zu halten, und Ludovicum Bavarum nicht aufzunehmen. Allein Sciarra Colonna, der Anführer der Gibellinen hatte bereits die gehörigen Gegenanstalten gemacht. Am 23 October belegte der itztgedachte Pabst Ludovicum Bavarum als einen Ketzer mit allen nur ersinnlichen geistlichen und weltlichen Strafen. Im Qvatember des Advents aber machte er zehn neue Cardinäle, worunter sich drey Italiäner, sechs Frantzosen, und ein Spanier befanden.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXVIII. INDICT. XI.
Ioannis XXII. Pont. XIII.
Imp. vac.

In diesem Jahre fielen in Italien überaus wichtige Begebenheiten und grosse Veränderungen vor [1]. Den 2 Jenner kam Ludovicus Bavarus nach Viterbo, allwo er von Sylvestro von Gatto, welcher über diese Stadt herrschete, mit grosser Ehrerbiethung empfangen wurde. Derselbe ward nachgehends zur Belohnung auf Ludewigs

14 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

15 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

dewigs Befehl gefangen genommen, und gemartert, weil man wissen wollte, wo sein Schatz wäre; bey welcher Gelegenheit er dreyßig tausend Gulden und die Herrschaft von Viterbo verlohr. Zu eben der Zeit langte auch Castruccio mit drey hundert auserlesenen Reutern und tausend Schützen in der itztgedachten Stadt an. Die Römer waren noch nicht einig, wie sie Ludovicum Bavarum aufnehmen sollten, und schickten daher Gesandten nach Viterbo[1], sich deswegen mit ihm zu bereden. Er hielt aber die Gesandten, auf geheimes Anstiften Sciarrae von Colonna und anderer Gibellinen, auf; begab sich mit der Armee auf den Weg, kam am 7 des itztgedachten Monats in der Stadt Leonina an, stieg im Palaste des heil. Petri aus, und hielt sich vier Tage daselbst auf. Hierauf zog er in Rom ein, begab sich aufs Capitol, und ließ eine Rede vor dem Römischen Volcke halten, welche mit prahlerischen Dancksagungen, Lobeserhebungen und Versprechungen Rom bis an die Sterne zu erheben, angefüllet war. Diese süssen Worte gefielen den Römern so wohl, daß sie ihn auf ein Jahr zum Senatore und Befehlshaber von Rom ernannten. Den 17 dieses Monats an einem Sonntage, keinesweges aber an einem andern Tage, wie einige vorgeben, wurde Ludewig in der Peterskirche mit der größten Pracht, nicht von dem Römischen Pabste, oder seinen Abgeordneten, wie sichs geziemet hätte, sondern von dem Bischoffe Iacobo Alberto zu Venedig, und dem Bischoffe Gerhard von Aleria, der ebenfalls in den Bann gethan war, gekrönet. Weil der Pfaltzgraf bey dieser Handlung fehlete, so ertheilete Ludewig, nach alter Gewohnheit, dem Hertzoge Castruccio von Lucca diese Würde, nachdem er ihn vorher mit eigener Hand zum Ritter geschlagen hatte. Seine Gemahlin Margaretha wurde ebenfalls gekrönet; und der vermeynte neue Kaiser gab bey dieser Gelegenheit drey Decrete heraus, wovon eins, die Erhaltung des catholischen Glaubens, das andere die den Geistlichen gebührende Ehrerbiethigkeit, und das dritte den Schutz der Witwen und Waysen betraf, wodurch er bey den Römern nicht wenig Ehre erlangte. Er ernannte ferner Castruccium zum Senatore und zu seinem Statthalter in Rom, welcher bey dieser Gelegenheit ein seidenes carmesinfarbenes Kleid trug, an welchem diese Worte auf der Brust mit Golde gestickt waren: Es geschicht, was Gott will, und hinten befanden sich folgende Worte: Es wird geschehen, was Gott will. Ludovicus Bavarus blieb noch ferner zu Rom, und gab den 14 April verschiedene Gesetze wider die Ketzer, oder diejenigen, welche sich des Lasters der beleidigten Majestät in Ansehung des Kaisers schuldig gemacht hätten. Den 18 dieses Monats hielt er auf dem Platze der Peterskirche eine grosse Versammlung[2], worinnen er diejenigen vorfordern ließ, welche die Vertheidigung des Priesters Jacobs von Caorsa, der sich den Pabst Iohannem XXII. nennen liesse, übernehmen wollten. Es antwortete aber niemand. Hierauf stund der Syndicus der Römischen Geistlichkeit auf, welcher die Liebe zum Gelde der

16 RAYNALDUS Annal. Eccles.

1 GIOV. VILLANI Lib. X. Cap. 47. und 53.

2 GIOV. VILLAN. Lib. X c. 71. RAYNALD. Annal. Eccles. BALUZIUS Vit. Pap.

Religion vorzog, und bath Ludewigen, er möchte dem vorgedachten Jacob von Caorsa den Proceß machen. Es wurden daher verschiedene Artikel abgelesen, worinnen der Pabst der Ketzerey und der beleidigten Majestät beschuldiget wurde, und man gab vor, er habe auch das Kreutz wider die Römer predigen lassen, um welcher Ursachen willen Ludovicus Bavarus den Pabst Iohannem seines Pontificats entsetzte, ihn für einen Ketzer und Verbrecher des Lasters der beleidigten Majestät erklärete, und mit verschiedenen andern Strafen, die ich übergehe, belegte. Am 23 April wurde, mit Genehmhaltung des Römischen Volcks, ein Gesetz gemacht, daß ein jeder Pabst ins künftige, bey Verluste seines Pontificats, seinen Sitz zu Rom haben, und nicht länger als drey Monate im Jahre abwesend seyn sollte. Endlich that Ludewig am 12 May auf dem Platze der Peterskirche dem zahlreichen Römischen Volcke mit der Krone auf dem Haupte den Vorschlag, er wollte einen neuen Pabst machen. Der Mönch Petrus von Corvara, von Abbruzzo, von dem Orden der Minoriten, ein grosser Heuchler, wurde vorgeschlagen, und das Volck nahm ihn an, weil es den Pabst Iohannem wegen seines Aufenthaltes in einem fremden Lande größtentheils hassete. Derselbe nahm den Nahmen Nicolaus V. an, machte noch vor der Einweihung sieben falsche Cardinäle, und wurde am 22 May von einem derselben zum Bischoffe eingeweihet, nachgehends aber empfieng er von Ludewigen selbst die Krone, welcher sich hierauf von dieser seiner Creatur, von neuem zum Kaiser krönen ließ.

Dergleichen unvernünftige Handlungen Ludovici Bavari, da er sich die Gewalt anmassete, einen rechtmäßigen und niemals der ihm mit Unrecht Schuld gegebenen Ketzerey verdächtigen Pabst abzusetzen, und einen andern, wider die Gebräuche und Verordnungen der catholischen Kirche, zu erwählen [3], brachten alle gewissenhafte und vernünftige Leute wider ihn auf, und gefielen nur den ketzerischen und in Spaltungen lebenden so wohl geistlichen als weltlichen Personen, womit Ludewigs Hof angefüllet war, und deren Rathschlägen er allein zu folgen pflegte. Diese That ist so entsetzlich und ausschweiffend, daß sie nicht umständlicher erzählet und verabscheuet werden darf. Sie gab seinen Angelegenheiten in Italien den letzten Stoß. Doch wir müssen die Erzählung der Thaten Ludewigs unterbrechen, und uns nach Toscana wenden. Als Castruccius sich zu Rom befand, und sich so wohl bey Hofe als in der Stadt ein Ansehen gab [4], so fieng Philipp von Sangvineto, der Statthalter des Hertzogs in Calabrien zu Florentz lange vor der itzterwähnten betrübten Begebenheit an, darauf zu dencken, wie er ihm die Stadt Pistoia nehmen könnte. Als die Anstalten dazu gemacht waren, so erschien er am 28 Jenner des Morgens vor Tage mit Brücken, Leitern und andern Werckzeugen, nebst zwey tausend Mann zu Fuß, und sieben hundert Reutern vor den Gräben dieser Stadt. Er überstieg die Mauern, drang hinein, und bemächtigte sich, nach einem langen Gefechte mit Castruccii Besatzung, des

3 ALBERTINUS MUSSATUS in Ludov. Bavar. BERNARDUS GUIDO. CONTINUAT. PTOLEMAEI LUCENSIS.

4 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 57.

des Ortes; Heinrich und Valeranus aber, Castruccii Söhne, entflohen nebst ihren Soldaten, nach Serravalle. Die arme Stadt wurde zehn Tage hindurch auf eine entsetzliche Weise geplündert, welches die Soldaten abhielt, andere Oerter in dem dasigen Gebiethe zu erobern. Castruccius erhielt sowohl zu Wasser als zu Lande von diesem Verluste Nachricht. Drey Tage hernach nahm er von Ludovico Bavaro Abschied, und gieng sogleich am ersten Februar mit seinen Leuten nach Pisa. Hernach ließ er dieselben unterweges, gieng in möglichster Geschwindigkeit voraus, und langte am 9 des itztgedachten Monats nur mit zwölf Pferden zu Pisa an. Einige Tage hernach kamen seine Leute an. Im Monate April zog er die völlige Herrschaft der Stadt Pisa an sich, und belegte die Einwohner mit Abgaben und Zöllen, um dadurch Geld zu bekommen, weil er entschlossen war, die Stadt Pistoia wieder zu erobern, und zwar ohne die geringste Absicht auf Ludovicum Bavarum, den Herrn derselben, und den Grafen von Oettingen, welcher die Regierung der Stadt besorgen sollte. Er wollte sich hierdurch wegen seines Schadens erhohlen, weil er Ludovico Bavaro, der ihn mit nach Rom zu gehen genöthiget hatte, den Verlust der Stadt Pistoia zuschrieb. Am 13 May belagerte er die Stadt Pistoia mit denen von Lucca und den Pisanern [5]. Es war zu seinem Glücke vorher zwischen den Florentinern und Philippen von Sangvineto ein Streit entstanden, wer die Stadt Pistoia, welche kaum auf zween Monate mit Lebensmitteln versorgt war, ferner versehen sollte. Es wollte keine Parthey der andern nachgeben, weswegen Castruccius auf die von diesem Streite und von dem Zustande der Stadt Pistoia erhaltene Nachricht, sich desto eher zur Belagerung entschloß. Er ließ zu dem Ende grosse Basteyen und Pallisaden um dieselbe aufführen, damit ihr niemand zu Hülfe kommen könnte, und fieng an, der Stadt mit Maschinen und häufigen Stürmen zuzusetzen. Unterdessen brachten auch die Florentiner viele Soldaten zusammen, zu welchen noch verschiedene andere vom Cardinal-Legaten Bertrand, von Bologna, Siena, Volterra und andern Orten stiessen. Mit dieser Macht, die Castruccio, wenigstens in Ansehung der Reuterey, sehr überlegen war, lagerten sich die Florentiner am 20 Julii den Verschanzungen Castruccii vor Pistoia gegen über. Er stellete sich zwar, als wenn er ihnen eine Schlacht liefern wollte; allein er blieb als ein schlauer Feldherr in seinem Lager und verschanzte sich noch mehr, weswegen die Florentiner, welche kein Mittel vor sich sahen, ihn mit Gewalt hinweg zu treiben, nach Pisa giengen, weil sie glaubten, Castruccius würde aus Furcht, die Stadt zu verliehren, aufbrechen. Allein er that es nicht; das Pisanische Gebieth wurde bis an die Thore der Stadt auf eine entsetzliche Weise geplündert. Simon von Tosa, der Befehlshaber von Pistoia, welcher wegen der Entfernung der Seinigen alle Hoffnung zu einem Entsatze verlohren sahe, und Mangel an Lebensmitteln litte, ergab sich am 3 August mit der Bedingung, daß den Einwohnern und ihren Gütern kein Schade

ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rer. Italicarum.

[5] CHRONIC. SENENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

zugefügt werden sollte, zu grosser Schande der Florentiner, welche auf die von dem Verluste der Stadt Pistoia erhaltene Nachricht mit gröster Verbitterung nach Hause zogen. Einige Scribenten melden, Castruccius habe nach der Eroberung von Pistoia, auch Prato eingenommen, und die Florentinische Armee unweit Fucecchio geschlagen; allein da die alten Geschichtschreiber nichts davon gedencken, so will ich mich dabey nicht aufhalten. Er ließ sich nachgehends, aus Furcht vor Ludovico Bavaro, mit den Florentinern und dem Pabste in Unterhandlungen ein, fiel aber wegen der vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten und Verdrießlichkeiten einige Tage hernach zu Lucca in eine Kranckheit, worauf er seine drey Söhne, Heinrichen, Iohannem und Valeranum zu sich kommen ließ, dem ältesten die Staaten hinterließ, und ihnen sowohl als den Räthen, die Städte Pisa, Lucca und Pistoia wohl zu besetzen, und Einigkeit mit einander zu halten befahl. Am 3 September starb er, in einem Alter von sieben und viertzig Jahren, als sein Glück aufs höchste gestiegen war. Er hinterließ den Ruhm, daß er der listigste, tapferste und muthigste Fürst seiner Zeit gewesen sey, und man sagte, Florentz und gantz Toscana würde sich ihm wegen seiner grossen Klugheit und Tapferkeit haben unterwerfen müssen, wenn der Tod seinen Unternehmungen nicht ein Ende gemacht hätte. Sein Leben ist von NICOLAO TEGRIMO [6], einem vornehmen Manne von Lucca heraus gegeben, worinnen man seine Staats-Maximen vollkommen beschrieben findet. Seine Söhne begaben sich in gröster Eil nach Lucca, Pistoia und Pisa, und nahmen davon Besitz, nachdem sie seinen Tod sieben Tage lang verborgen gehalten hatten. Zu Florentz aber wurden deswegen unbeschreibliche Lustbarkeiten und Freudenbezeugungen angestellt, weil die Einwohner gleichsam neu gebohren zu seyn schienen.

Castruccius hatte bey Ludovici Bavari Ankunft zu Lucca und Pisa nicht ermangelt [7], ihn um des Visconte Galeazzi, seiner Brüder und seines Sohnes Befreyung inständigst zu ersuchen. Der Visconte Marcus, der vornehmste Urheber ihres Unglücks, welcher Ludewigen nach Toscana gefolget war, und den zum Schaden seines eigenen Hauses begangenen entsetzlichen Fehler einsahe, hielt bey Castruccio alle Tage darum an. Ludovicus Bavarus aber blieb unbeweglich. Zu Rom legten sowohl Castruccius, als alle andere Gibellinische Fürsten, eine Fürbitte für ihre Befreyung ein, und begleiteten dieselbe mit der Drohung, ihn zu verlassen, daferne er ihnen diese Gefälligkeit nicht erzeigen wollte. Endlich ließ sich Ludovicus Bavarus dazu bewegen, und gab Befehl, sie sollten in Freyheit gestellet werden. VILLANI schreibt [8], Ludewig habe Lucchinum und Azzonem zu einer Geldstrafe von fünf und zwantzig tausend Goldgülden verdammt, wovon sie sechzehn tausend erlegt hätten. Doch dem sey wie ihm wolle, BONINCONTRUS versichert wenigstens, er habe sie zu Gnaden angenommen, und ihnen nach Toscana zu kommen befohlen. Sie wur-

6 Vita Castruccii, Tom. XI. Rerum Italicarum.

7 BONINCONTRUS MORIGIA Chronic. Modoet. c. 37. Tom. XII. Rer. Italicarum.

wurden am 25 Mertz ihres Gefängnisses zu Monza erlassen; die dasigen Einwohner brachten ihnen unter der Hand viele Geschencke, sie selbst aber verfügten sich nach Lucca zu Castruccio, welcher Galeazzum zärtlich umarmete, und ihn bey der Belagerung von Pistoia zu seinem General ernannte. Galeazzus wurde daselbst wegen der vorhergehenden Verdrießlichkeiten und damaligen Beschwerlichkeiten gefährlich kranck, und als er auf Castruccii Befehl nach Pescia war gebracht worden, starb er daselbst im Augustmonate, noch vor der Uebergabe der Stadt Pistoia, auf eine elende Weise, in einem Alter von ein und funfzig Jahren, als ein grosses Exempel der Unbeständigkeit der weltlichen Hoheit. Wir kommen nunmehr wieder zu Ludovico Bavaro, dessen Absichten zu Rom dahin giengen; wie er das Königreich Neapolis angreifen wollte; weil aber Castruccius sich mit seinen Leuten von ihm wegbegeben hatte, und die Flotte des Königs Friederich in Sicilien, welcher sich mit ihm wider den König Robert verbunden hatte, der genommenen Abrede nach, nicht erschien, so gieng die gantze Unternehmung zurück. Er bekriegte ihn zwar nebst den Römern; aber es währete nicht lange, weil es ihm zu sehr an Gelde fehlete, und seine Armee uneinig war. Der König Robert hingegen [9], eroberte Ostia, Anagni und andere Oerter. Als Ludovicus Bavarus sich wegen dieser und verschiedener andern Ursachen zu Rom nicht mehr für sicher hielt, so gieng er am 4 August mit seinem Gegenpabste, unter der Verspottung des Römischen Volcks, welches vorher eine so grosse Freude über ihn bezeugt hatte, nach Viterbo. Den folgenden Tag kamen Berthold von Orsino und Stephanus von Colonna nach Rom, nahmen dasselbe in des Pabstes Iohannis Nahmen in Besitz, und nachgehends langten auch der Cardinal-Legat und acht hundert Reuter des Königs Roberts an, nachdem Sciarra von Colonna, welcher nicht lange hernach starb, Iacobus Savellus und die andern Gibellinen entflohen waren. Ludovicus Bavarus kam nach Lodi, welche Stadt ihm vierzehn tausend Gulden zahlen muste. Er war, auf Anstiften der Gibellinen, die ihm wider Florentz zu Felde zu gehen riethen, gesonnen, gerades Weges nach Arezzo zu gehen, da er aber Nachricht erhielt, daß Don Pedro, Königs Friederichs in Sicilien Sohn, mit einer zahlreichen Flotte im Anzuge war, und sich mit ihm zu Corneto zu unterreden verlangte, so verfügte er sich dahin, und nachdem er ihm sein langes Aussenbleiben verwiesen hatte, wurde der Krieg wider den König Robert von neuem beschlossen. Ludewig war aber allzu sehr erbittert, daß ihm Castruccius Pisa genommen hatte, und wollte deswegen vor allen Dingen mit seinen Truppen einen Zug dahin thun. Unterweges eroberte er, mit Hülfe der Sicilianer, Grosseto, und als er daselbst von Castruccii Tode Nachricht erhielt, so beschleunigte er seine Reise, und kam am 21 September nach Pisa, allwo er von den Einwohnern mit der grösten Freude aufgenommen wurde. Castruccii Söhne flohen nach Lucca, weil sie wusten, daß sie den Pisanern allzu sehr verhaßt waren. Die Sici-

8 Lib. X. cap. 31.

9 Idem Lib. X. c. 96.

Sicilianische Flotte wurde auf ihrem Rückwege von einem heftigen Ungewitter überfallen, und kam, nachdem sie funfzehn Galeeren verlohren, und noch mehr Schaden gelitten hatte, in einem sehr übeln Zustande nach Sicilien. Hierauf gieng Ludewig auf Anhalten der Lucenser nach Lucca, und nahm den obengedachten Söhnen Castruccii zu grossem Vergnügen des Volcks, die Herrschaft der Stadt. Allein die Freude nahm gar bald ein Ende, weil Ludewig ihnen eine Steuer von hundert und funfzig tausend Goldgülden auflegte, welches ihnen ein Stich ins Hertz war. Er bestätigte ferner Castruccii Söhne fürs Geld in der Herrschaft der Stadt. Die Freude der Pisaner verkehrete sich ebenfalls bald in Traurigkeit, weil sie noch einmal hundert tausend Goldgülden zahlen musten. Dieses waren die Wohlthaten, wodurch sich Ludovicus Bavarus bey den Italienern beliebt machte. Aller dieser Gelderpressungen ungeachtet aber bekamen seine Soldaten ihren Sold nicht richtig, weswegen acht hundert von seinen auserlesensten Teutschen Reutern sich zusammen verschwuren, und am 29 October von Pisa nach Lucca giengen, in der Absicht, sich dieser Stadt zu bemächtigen; als sie aber wegen der von ihrer Ankunft eingelaufenen Nachricht die Thore verschlossen fanden, so plünderten sie die Vorstädte der Stadt, und begaben sich nachgehends nach Ceruglio aufs Gebürge Vivinaia, allwo sie sich befestigten, und von der Zeit an, von Raubereyen und Plünderungen aller umliegenden Gegenden lebten. Ludovicus Bavarus hatte sein Versprechen, ihnen sechtzig tausend Gulden zu bezahlen, nicht gehalten, weswegen er den Visconte Marcum abschickte, um sich mit ihnen zu vergleichen; sie behielten ihn aber als einen Gefangenen bey sich, woraus nachgehends andere Neuerungen entstunden, welche wir im Folgenden anführen wollen.

Wir haben bereits oben erinnert, daß Canis von Scala, ungeachtet er ein Gibelline war, mit den Visconten nicht sehr einig gewesen sey. Er war ferner auf Passerinum von Bonacossa, Herrn von Mantua, erzürnt, deswegen unterstützte er die wider ihn angesponnene Zusammenverschwörung der Söhne [10] Ludewigs von Gonzaga, nehmlich Guidonis, Philippini und Feltrini, welche sich wegen ihres alten vornehmen Geschlechts zu Mantua, in dem Verzeichnisse der Vasallen der Gräfin Mathildis befinden, und sie erhielten von Cane von Scala und Wilhelmen von Castelbarco acht hundert Fußknechte und drey hundert Reuter, mit welchen sie am 16 August des Morgens, am Feste des heil. Leonhardi, unvermuthet in Mantua eindrangen, und sich des Marcktes bemächtigten. PLATINA schreibt [11], es sey am 17 Julii geschehen. Passerinus eilete zwar dahin, wurde aber getödtet [12]. Franciscus und der Abt von St. Andreas, seine Söhne, desgleichen Guido und Pinamonte, seines verstorbenen Bruders Botironis Söhne, wurden gefangen genommen, als-denn

10 IOANNES DE BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rerum Italicarum.

11 Hist. Mantuan. Lib. II. Tom. XX. Rer. Ital.

12 MORANVS Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rer. Italicarum. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

dem aber Nicolao Pico und andern vornehmen Personen von Mirandola ausgeliefert, welche sie auf das Schloß Castellaro im Modenesischen Gebiethe brachten, und daselbst wegen des an ihrem Vater Francisco begangenen Mordes im Gefängnisse auf eine barbarische Weise Hungers sterben liessen. Die Verschwornen liessen bey dieser Gelegenheit ihre Wuth zugleich an vielen Anhängern und Soldaten des itztgedachten Passerini, welche nicht entfliehen konnten, vornehmlich aber an seinen grausamen Officieren aus. Es wurden bey dieser Staatsveränderung unzählige Räubereyen begangen, und der gröste Theil der Beute, welcher Cani von Scala zufiel, erstreckte sich nach einiger Meynung auf hundert tausend Goldgülden. Ein so elendes Ende nahm Passerinus, welcher sich wegen seiner so langwierigen harten Regierung bey den Mantuanern und Modenesern den Beynahmen eines Tyrannen erworben hatte. Hierauf wurde Ludewig von Gonzaga vom Volcke zu Mantua zum Herrn ernannt; die Regierung selbst aber führeten seine tapfern Söhne, welche nebst ihren Nachkommen das Geschlecht Gonzaga nachgehends in Italien berühmt machten, und die Herrschaft von Mantua, bis zum Anfange des achtzehnden Jahrhunderts, beständig behalten haben. In diesem Jahre starb den 9 oder 10 November Hertzog Carl in Calabrien, Königs Robert von Neapolis eintziger Sohn [13], zu unbeschreiblicher Betrübniß seines Vaters und der Unterthanen, weil er ein gütiger, frommer, liebreicher und gerechter Herr war. Er hinterließ keinen Sohn, sondern zwo Töchter, nehmlich Iohannam und Mariam, welche nach des Vaters Tode von Marien von Valois, eine Schwester Philipps von Valois, gebohren wurde, der in diesem Jahre König in Franckreich ward, weil Philippi pulchri Linie fast erloschen war. Das Königreich Neapolis bekam nach der Zeit noch mehr Ursache, den Verlust dieses ohne männliche Erben gestorbenen Fürsten zu beklagen, wie wir hernach sehen werden. Zu Florentz war man über seinen Tod sehr betrübt; viele aber freueten sich auch im Hertzen darüber, weil seine Herrschaft über die Stadt ein Ende hatte, und die vorige Freyheit wieder eingeführet wurde. Damals waren Sozzus und Jacob vom Geschlechte der Vestariner, Herren von Lodi. Dieselben hatten einen Bedienten, der vormals ein Müller gewesen war, einen hochmüthigen Mann, mit Nahmen Petrus Tremacoldus mit dem Zunahmen der Alte, sehr erhoben, ihn zum Hauptmanne ihrer Leibwache gemacht, und ihm die Schlüssel eines Stadtthores anvertrauet [14]. Derselbe begieng viele Laster und Grausamkeiten in den Diensten seiner Herren, wuste sich aber dabey viele Freunde zu machen. Als aber der junge Sozzinus vom Hause der Vestariner seine Enckelin genothzüchtiget hatte, und nach geschehener Klage nichts als Drohworte zur Antwort bekam, so wurde Tremacoldus darüber sehr zornig, und war auf nachdrück-

13 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 109. Modoet. Cap. 38. Tom. XII. Rer. Italicarum. CORIO
14 BONINCONTRVS MORIGIA Chronic. Istor. di Milano.

drückliche Rache bedacht. Er führete deswegen in einer Nacht eine grosse Anzahl Fußvolck nach Lodi, wiegelte den Ort auf, nahm die obengedachten beyden Herren, nebst vier andern aus demselben Hause, gefangen, schloß sie in einen Schranck ein, und ließ sie darinnen Hungers sterben; Sozzinus hingegen entflohe nebst einigen andern. Diejenigen, welche die göttlichen Rathschlüsse ergründen wollen, hielten dieses vermuthlich für ein gerechtes Gericht Gottes, weil die Vestariner ihre Gefangenen vergassen, viele davon verhungern liessen, und lachten, wenn sie höreten, daß die Unglückseligen vor Hunger schrien. Dieser lasterhafte Alte ließ sich mit Gewalt zum Herrn von Lodi ausrufen, und Wilhelmen von Monteforte, den Statthalter in Meyland, versichern, er würde es nebst der Stadt mit der Gibellinischen Parthey halten, und habe die Vestariner deswegen getödtet, weil sie Lodi, dem Päbstlichen Legaten hätten übergeben wollen.

Der Zustand der Stadt Padua wurde immer schlimmer [15]. Nicolaus von Carrara hatte die Stadt, nebst den andern Vertriebenen, im vorhergehenden Jahre nachdrücklich bekriegt; in dem gegenwärtigen aber wurde der Krieg noch hitziger, weil er bis vor ihre Thore gieng, und den Einwohnern einen Theil ihres eingeerndteten Getreydes wegnahm. In der Stadt selbst erhielt Vbertinus von Carrara, nebst Tartaro von Lendenara, die armen Bürger in einer beständigen Unruhe; es wurde auf keine Gerechtigkeit gesehen, und man wuste nicht, wie man seinen Gewaltthätigkeiten Einhalt thun sollte. Conrad von Ovestagno, der Statthalter des Hertzogs in Cärnthen in derselben Stadt, war nebst seinen Teutschen auf nichts anders bedacht, als wie er durch Beraubung der Häuser und Kirchen Geld zusammen bringen könnte; indessen hatte er doch einen grossen Schein der Heiligkeit. Denn er ließ von dem, was er den Paduanern raubte, Kirchen und Klöster in seinem Lande bauen. Canis von Scala stellete sich zwar seinen Staatsabsichten zu Folge, als wenn er den mit den Paduanern gemachten Waffenstillstand halten wollte; allein er stand den Vertriebenen unter der Hand bey, damit sie ihrer Vaterstadt allen nur ersinnlichen Schaden zufügen möchten. Es wollte ferner weder der Hertzog in Cärnthen, noch der Päbstliche Legat, noch die Marggrafen von Este, zu welchen sie ihre Zuflucht nahmen, ihnen zu Gefallen einen Finger regen. Marsilius von Carrara, einer der schlauesten Männer seiner Zeit, welcher die Stadt dergestalt zu Grunde gehen sahe, fassete endlich den Entschluß, etwas zu seinem eigenen Vortheile zu unternehmen, und Padua Cani von Scala dergestalt zu übergeben, daß er es ihm allein zu dancken hätte [16]. Er schickte daher Philippen von Peraga ingeheim an Canem ab, und both ihm die Stadt an, daferne Mastinus von Scala, sein Vetter, Thaddeam von Carrara, die von MUSSATO Alda genannt wird, Iacobi, eines vormaligen Herrn zu Padua, Tochter heyra-

15 CORTUS. Histor. Tom. XII. Rer. Italic. ALBERTINUS MUSSATUS de Gest. Ital. Lib. XII. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

16 GATARI Ist. Padov. Tom. XVII. Rerum

heyrathete, Marsilius aber die Güter einiger reichen vertriebenen Häuser und die Statthalterschaft, oder vielmehr nur den Titel davon, bekäme, weil Canis alle Aemter daselbst besetzen sollte, nebst verschiedenen andern vortheilhaften Bedingungen. Dieses war es eben, was Canis verlangte, welcher viele Jahre lang diese berühmte Stadt durch so viele blutige Kriege, und mit so vielen aufgewandten Kosten zu erobern gesucht hatte, ohne daß er seine Absicht jemals hatte erreichen können. Mastinus verfügte sich nach Venedig, und vermählete sich daselbst ingeheim mit Thaddea von Carrara, welche daselbst erzogen wurde. Marsilius ließ hierauf viel hundert bewaffnete Bauern unter mancherley Vorwande nach Padua kommen, und damit er sein Vorhaben desto ungehinderter und bequemer ausführen könnte, so gab er am 3 September den Einwohnern auf eine geschickte Weise zu verstehen, sie sollten ihm die Herrschaft der Stadt auftragen, welches auch geschahe. Hierauf beurlaubte er die daselbst zur Besatzung liegenden Teutschen, nachdem er sie wegen ihres Soldes befriediget hatte. Endlich trug er dem grossen Rathe der Stadt seinen Entschluß vor. Cani von Scala die Herrschaft der Stadt abzutreten, weil kein ander Mittel vorhanden wäre, sich mitten unter so vielen Widerwärtigkeiten zu erhalten. Es unterstund sich niemand, ihm zu widersprechen [17], und nachdem der Syndicus war erwählet worden, so begab sich Marsilius von Carrara selbst mit ihm und mit den vornehmsten Bürgern am 7 September nach Vicenza, und überreichte Cani die Schlüssel der Stadt, welcher sich kaum enthalten konnte, ein so angenehmes Geschenck zu küssen. Am 10 des itztgedachten Monats hielt Canis seinen prächtigen Einzug in Padua, allwo er von den Einwohnern mit grosser Freude und vielen Glückwünschen empfangen wurde, weil sie nunmehr überzeugt waren, daß ihrem Unglücke auf keine andere Weise abgeholfen werden könnte. Der neue Fürst bezeigte sich gegen seine liebsten Freunde, und vornehmlich gegen Marsilium von Carrara, wiewohl auf Kosten der Vertriebenen, die Rebellen genannt wurden, sehr freygebig, dergestalt, daß Marsilius überaus reich dadurch wurde. Die itztgedachten Vertriebenen musten noch ferner im Elende leben, und als der berühmte Geschichtschreiber ALBERTINUS MUSSATUS, welcher diese Begebenheiten umständlich erzählet, sich ohne Erlaubniß nach Padua zurück zu kommen unterstund, so wurde er nach Chioggia ins Elend geschickt, allwo er im folgenden Jahre starb. Mastinus von Scala vermählete sich hierauf von neuem auf eine feyerliche Art mit der Thaddea von Carrara.

Als Canis von Scala nach Verona zurück gekommen war, wollte er die Eroberung einer so wichtigen Stadt mit prächtigen Lustbarkeiten begehen. Er hielt demnach den letzten November offene Tafel. Das CHRONICON VERONENSE [18] berichtet, es sey den letzten October geschehen, vielleicht sind die Lustbarkeiten an denselben

Italicarum. CHRONIC. PATAVIN. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

17 ALBERTINUS MUSSATUS, Tom. eod.
18 Tom. VIII. Rer. Italicarum.

selben Tage angegangen, und haben, bis zum Ausgange des Novembers, und also einen gantzen Monat gewähret. Alle Scribenten kommen darinnen überein [19], daß die Pracht derselben wegen der Turniere, Ritterspiele, Illuminationen und anderer öffentlichen Ergötzlichkeiten nicht zu beschreiben gewesen sey. Es kamen unzählige Standespersonen aus allen benachbarten Städten dahin, worunter sich fünf tausend fremde Ritter und Obizzo, Marggraf von Este, und Herr von Ferrara [20], desgleichen Ludewig von Gonzaga, Herr von Mantua, befanden. Canis von Scala theilete bey dieser Gelegenheit grosse Geschencke aus, und zog nicht allein den gantzen Adel im Lande, sondern auch Ausländer an seine Tafel. Derjenige Tag aber war der prächtigste, an welchem er acht und dreyßig adeliche Personen aus den vornehmsten Häusern von Verona, Vicenza, Padua, Venedig, Mantua, Bergamo, Como, Reggio in der Lombardey, und Vercelli mit eigener Hand zu Rittern schlug. Dergleichen Handlungen wurden bey den damaligen kriegerischen und barbarischen Zeiten in Italien vorgenommen; heute zu Tage aber sieht man in diesem so wohlgesitteten Lande dergleichen nicht mehr, und niemand hat ferner Lust offene Tafel zu halten, oder Turniere und Ritterspiele anzustellen, seit dem so viele fremde Kriegsheere eine andere Art von Turnieren darinnen halten. Wir wollen noch die Beschreibung hinzusetzen, welche der P. GAZATA [21], ein Reggianischer Geschichtschreiber dieser Zeit, von dem vortrefflichen Charakter Canis von Scala hinterlassen hat. Er hielt eine grosse Menge Hofbedienten; ausserdem aber war kein Mann entweder in den Wissenschaften, im Kriegswesen, oder in einer besondern Kunst erfahren, der bey einem erfolgten Unglücksfalle, oder bey den damals so gewöhnlichen Empörungen der Städte, seine Zuflucht zu ihm nahm, ohne von ihm an seinem Hofe aufgenommen, und sowohl mit Wohnung als mit der Tafel versorgt zu werden. Sie wurden mit der grösten Reinlichkeit und Pracht bewirthet, und waren nach ihren Wissenschaften vertheilet. Hier befanden sich die Dichter, dort die Weltweisen, in andern Zimmern die Künstler, Prediger und dergleichen Personen. Ueber der Thüre dieser Gemächer stund ein Gemählde, welches sich auf ihre Wissenschaft bezog. Es befanden sich Sänger und Instrumentenspieler daselbst, desgleichen lustige Personen, die bey der Tafel Kurtzweile treiben musten. Der Palast war mit Tapeten und Mahlereyen ausgeschmückt. Zuweilen zog Canis bald den einen, bald den andern von den itztgedachten geschickten Männern zur Tafel, worunter sich auch der berühmte Dichter Dantes Aligerius befand, welcher von Florentz war vertrieben worden, und die Freygebigkeit dieses Herrn genoß, der eines längern Lebens und einer grössern Herrschaft würdig gewesen wäre. Dieses Jahr war für Venedig betrübt, weil ihr Do-

ge

19 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum. ALBERTINUS MUSSATUS Lib. XII. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

20 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

21 In Praefat. ad ejus Histor. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

22 CONTINUATOR DANDULI Tom. XII. Rer. Italicarum.

ge Johann Soranzo starb [22], worauf Franciscus Dandulus am 8 Jenner an seine Stelle kam. Wir dürfen hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Pavienser, den in sechzig tausend Goldgülden bestehenden, und unter der Bedeckung von hundert und funfzig Reutern von Avignon abgehenden, Sold der Soldaten des Päbstlichen Legaten im Anfange des Julii [23] unvermuthet überfielen, und wenigstens die Hälfte davon, nebst vielem Geräthe, Lastthieren und Gefangenen erbeuteten. So lief es mit den Zehnden ab, welche von der Geistlichkeit waren erpresset worden. In den vorhergehenden Jahren hatte der König Iacob von Aragonien zweymal hundert tausend Goldgülden weggenommen, welche die Bedienten des Pabsts Iohannis XXII. von den Geistlichen in seinem Reiche gehoben hatten, und deren er sich als eines Mittels bedienete, den Genuesern Sardinien zu entziehen. Es fielen in diesem Jahre auch zu Reggio in der Lombarden und zu Parma Veränderungen vor. Im Monate Junio tödteten Guiduccius und Iohannes von Manfredo, desgleichen Iohannes Riccius, drey vornehme Reggianer [24], Angelum von St. Lupidio, den dasigen Statthalter des Pabsts, einen sehr frommen Mann, und begaben sich hernach auf ihre Schlösser. Passerinus von Torre [25] war Päbstlicher Statthalter zu Parma; weil er aber die Einwohner mit Abgaben und auf andere Weise drückte, so verjagten Marsilius von Rosso und Azzo von Correggio, zwo vornehme Personen dieser Stadt, am ersten August sowohl ihn selbst als die Päbstliche Besatzung, und warfen sich zu Herren von Parma auf. Den folgenden Tag drangen sie nebst den obengedachten Foglianern und Manfredern auch in Reggio ein, und verjagten den vom Legaten dahin geschickten neuen Statthalter Arnaldum Vacheram, worauf alle beyde Städte wieder zur Gibellinischen Parthey traten, die itztgedachten vornehmen Personen aber machten mit Cane von Scala und mit den andern Anhängern seiner Faction ein Bündniß, welche Begebenheit die Guelfische Parthey sehr niederschlug. Allein der Cardinal-Legat, Bertrand, brachte es in Romagna dahin [26], daß Albergettinus von Manfredo, Herr von Faenza, sich mit ihm verglich, ungeachtet der itztgedachte Albergettinus ihn dem Ansehen nach nicht in die Stadt hineinließ. Die Stadt Noceria wurde in diesem Jahre ausser andern Oertern durch ein so entsetzliches Erdbeben erschüttert, daß vier tausend Personen dabey umkamen.

 ANNVS

23 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 90. CHRONICON ESTENSE, Tom. XV. Rer. Italicarum.

24 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

25 GIOVANNI VILLANI Lib. X. cap. 95.

26 IDEM Cap. XCIV. RVBEVS Histor. Ravenn. Lib. 6.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXIX. INDICT. XII.
Iohannis XXII. Pont. XIV.
Imp. vac.

Ludovicus Bavarus befand sich zu Pisa in grossem Geldmangel. Des Visconte Galeazzi [1] Sohn Azzo, und der Bruder desselben Iohannes, hielten sich damals an seinem Hofe auf, und waren vielleicht gezwungen, daselbst zu bleiben. Dieselben wußten ihre Sachen nebst dem Visconte Marco, welcher jederzeit bey Ludewigen wohl angeschrieben gewesen war, dergestalt einzurichten, daß sie für sechzig tausend, oder, wie VILLANI schreibt, hundert und fünf und zwanzig tausend Goldgülden, die sie theils in Meyland, theils aber hernach zahlen wollten, alles erlangten, was sie wollten. Azzo erhielt die Statthalterschaft von Meyland, Iohannes aber wurde den 18 Jenner von dem Gegenpabste, welcher nach Pisa gekommen war, zum Cardinale und zum obersten Legaten in der gantzen Lombardey ernannt. Von diesem Gelde bestimmte Ludewig dreyßig tausend Goldgülden für die im Ceruglio befindlichen aufrührischen Teutschen, in der Hoffnung, sie dadurch wieder in seine Dienste zubekommen; weil aber das Geld nicht einlief, so wurde der Visconte Marcus wie wir bereits erinnert haben, von ihnen zur Geissel und Bürgen zurück behalten. Der tapfere junge Visconte Azzo machte sich hierauf in Begleitung des Porcaro (denn so wird er von VILLANI genannt; ich glaube aber, er ist Burggraf gewesen) einem Officier Ludovici Bavari auf den Weg, um von Meyland Besitz zu nehmen, und kam zu Monza zu grossem Vergnügen der Einwohner an. Daselbst blieb er dreyzehn Tage liegen, weil Wilhelm, Graf von Monforte, der Statthalter zu Meyland, nicht eher weichen wollte, bis er wegen seines Soldes zufrieden gestellet wäre. Azzo befriedigte ihn, und übernahm hierauf die Herrschaft von Meyland. VILLANI meldet, der obengedachte Porcaro habe von Azzone fünf und zwanzig tausend Goldgülden auf Ludewigs Ordre empfangen, und sey damit nach Teutschland gegangen, ohne Ludewigen oder den Reutern im Ceruglio einen Groschen davon zu senden, worüber sich der geldgierige Ludewig sehr betrübt habe. Iohannis, Azzonis Oheim, der unrechtmäßige Cardinal, kehrete bey dieser Gelegenheit vermuthlich ebenfalls nach Meyland zurück. Es stunden, wie GUALVANEUS FLAMMA erzählet [2], in dieser Stadt viele falsche Ordens-Leute auf, welche öffentlich predigten, Pabst Iohannes XXII. wäre ein verbanneter, abgesetzter und des Todtschlages überwiesener Ketzer, wobey

[1] BONINCONTRUS MORIGIA Chronic. Modoet. Tom. XII. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 17.

[2] De Gest. Azzonis Tom. XII. Rer. Ital.

[3] GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 118. und 122.

wobey sie hernach den Gegenpabst Nicolaum bis an den Himmel erhuben. Es war damals eine grosse Faction der Minoriten, nebst ihrem Ordens Generale Michael von Cesena, wegen einiger ihre Armuth betreffenden lächerlichen Streitigkeiten auf den Pabst überaus sehr erbittert. Es fügte sich ferner, daß der Päbstliche Befehlshaber im Kirchenstaate, welcher die Stadt Viterbo zu erobern suchte, den 2 Februar nebst den Orvietanern [3] mit gewaffneter Hand hinein drang, aber daselbst geschlagen würde. Der Graf von Clermont, welcher vom Gegenpabste zum Marggrafen in der Marck Ancona war ernannt worden, drang ebenfalls nebst Ludovici Bavari Leuten und andern Gibellinen in die Stadt Jesi ein, nahm Tanum, den Herrn oder vielmehr den Tyrannen dieses Orts gefangen, und ließ ihm, als einem der vornehmsten Anführer der Guelfen, den Kopf abschlagen. ALBERTINVS MVSSATVS versichert [4], der itztgedachte Graf habe sich der Marck größtentheils bemächtiget. Da die Römer von einer grossen Theurung gedrückt wurden, und Wilhelm von Ebole, der Statthalter des Königs Robert, und damaliger Senator zu Rom, ihrem Mangel nicht abhalf, so erregten sie einen Aufstand, jagten ihn auf eine schimpfliche Art aus der Stadt, und ernannten Stephanum von Colonna, desgleichen Ponciellum von Orsini zu Senatoren, welche die Stadt mit Getreyde versorgten. Endlich eroberten die Tarlater von Pietramala, Herren von Arezzo und Citta di Castello, angesehene Gibellinen, Borgo S. Sepolcro einen zum Kirchenstatt gehörigen Ort.

In einem so verwirrten Zustande befand sich Italien, als Ludovicus Bavarus nebst seinem Gegenpabste auf einmal unglücklich wurde, und hingegen der Pabst Iohannes wieder empor kam [5]. Die ersten, welche ihn verliessen, waren Raynaldus, Obizzo, und Nicolaus, drey Brüder, Marggrafen von Este und Herren von Ferrara, Rovigo, Comacchio und andern Oertern. Da sie die ausschweiffenden und ruchlosen Handlungen Ludovici Bavari vornehmlich nach der verdammlichen Wahl des Gegenpabsts nicht länger ansehen konnten, so suchten sie sich schon im vorhergehenden Jahre wieder mit dem Pabste auszusöhnen, schickten Gesandten nach Avignon, und erbothen sich in den ehrerbiethigsten Ausdrückungen zu seinen Diensten [6]. Der Pabst, welcher bisher unerbittlich gegen sie gewesen war, nunmehr aber seine eigene Gefahr bey den vielen Neuerungen in Italien in Betrachtung zog, ließ sich leicht gegen sie erweichen. Sie zeigten ohne grosse Mühe, daß sie keinesweges dergleichen Ungläubige und Ketzer wären, wofür sie in denen wider sie ergangenen falschen Processen waren ausgeschrien worden. Nachdem der Pabst also das Geständniß von ihnen erhalten hatte, daß sie Ferrara für einen unstreitigen Staat der Römischen Kirche erkenneten, so erklärete er den Bann für ungültig, hub das auf Ferrara gelegte Interdict auf, und beunruhigte die von Este nicht ferner, wegen des Besitzes und der Herrschaft dieser Stadt, sondern

4 In Ludovic. Bavar.

5 RAYNALDVS Annal. Eccles. ad Ann. 1328. num. 54.

6 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

sondern bestätigte sie vielmehr darinnen mit der Bedingung, daß sie einen jährlichen Zins von zehn tausend Goldgülden entrichten sollten. Die Marggrafen [7] liessen es hierbey noch nicht bewenden. Sie waren mit dem Visconten Azzone, wegen der Beatrix von Este, die Azzonis Mutter und der Marggrafen Vaters Schwester war, verwandt, und suchten Azzonem daher vermittelst dieser Verwandtschaft von Ludewigen abzuziehen. Es war mehr als zu bekannt, daß man diesem Herrn nicht trauen durfte; er war wider die Guelfen nach Italien berufen worden, und hatte gleichwohl nichts wichtiges bisher wider sie unternommen, sondern vielmehr die Fürsten und Städte der Gibellinischen Parthey, welche es mit ihm hielten, zu Grunde zu richten gesucht, indem er von allen Geld erpreßt, und den Visconten so schimpflich begegnete. Er hatte nicht lange vorher, nehmlich am 16 Mertz [8], Castruccii Söhnen die Herrschaft von Lucca genommen, und sie Francisco Castracani von Interminello für zwey und zwantzig tausend Goldgülden überlassen. Diese und andere Bewegungsgründe, nebst der Betrachtung der Religion, welche von Ludovico Bavaro so sehr war beleidigt worden, brachten den Visconte Azzonem zu einem Entschlusse; zumal da ihm die zu Monza ausgestandene entsetzliche Gefangenschaft, desgleichen das unanständige Verfahren des unerkenntlichen Ludewigs gegen seinen Vater und gegen sein Geschlecht, noch immer vor Augen schwebte. Er suchte sich daher mit dem Pabste zu Avignon ingeheim zu vergleichen, und söhnete sich auch wircklich mit ihm aus, wie ich bey dem folgenden Jahre zeigen werde, schickte auch Ludovico Bavaro keinen Groschen mehr, ungeachtet es ihm sehr an Gelde fehlete. Ludovicus Bavarus war gesonnen, in Person in die Lombarden zu gehen, weil er ziemlich deutlich merckte, daß der Visconte Azzo nicht mehr sein Freund [9], sondern vielmehr sein Feind war. Da er aber an Po kam, giengen sechs hundert von seinen Schützen zu Fusse davon, und traten in die Dienste des Herrn von Meyland, welcher Zufall Ludewigen sehr bestürtzt machte. Er hielt zu Marcheria bis zum 21 April eine Versammlung [10], welcher auch Canis von Scala mit mehr Soldaten, als Ludovicus Bavarus hatte, beywohnete, weil er einem Herrn der nicht die Feinde, sondern seine Freunde zu verderben geneigt war, ebenfalls nicht trauete. Es wurde daselbst beschlossen, Meyland mit Krieg zu überziehen. Die Sache selbst zeigt zur Genüge, daß Canis von Scala sich nicht darein habe mischen wollen. Er hatte damals andere Absichten. Unterdessen schickte der Visconte Azzo am 17 April fünfhundert Reuter nach Monza, welche in die Stadt eindrangen, und sich derselben bemächtigten. Ludewig, Hertzog von Tech, Ludovici Bavari Statthalter daselbst, zog sich mit seinen Teutschen auf das Schloß, wor-

7 RAYNALDUS Annal. Eccles. ad hunc Ann. num. 20.

8 VILLANI Lib. X. Cap. 124.

9 BONINCONTRUS MORIGIA Chronic. Modoet. Cap. XL. Tom. XII. Rerum Italicarum.

worinnen er mit grossen Gräben und Pallisaden eingeschlossen wurde. Im Anfange des Maymonats gieng Ludovicus Bavarus nach Lodi, wo die Thore vor ihm verschlossen wurden; hernach rückte er vor Monza, und begab sich aufs Schloß; fand aber die Besatzung des Visconten in der Stadt zur Gegenwehr bereit [11]. Den 11 Junii gieng er mit seinen Leuten vor Meyland, und nahm seine Wohnung in dem Kloster zu St. Victor, allwo er den Anfang zur Belagerung machte. Azzo hatte alle nöthige Gegenanstalten gemacht, und alle Einwohner waren auf seiner Seite, welche sich von einer Zeit zur andern mit den Belagerern in Scharmützel einliessen, und die Teutschen schimpfeten. Azzo aber ließ als ein kluger Mann keinen Tag vorbey gehen, woran er Ludovico Bavaro nicht Morgens und Abends einige Erfrischungen und Geschencke an kostbaren Weinen und andern Lebensmitteln zuschickte. Es wurden auch Unterhandlungen gepflogen, und Azzo, welcher das feste Schloß zu Monza seinen Händen entrissen, und sich ihn nicht gerne noch mehr zum Feinde machen wollte, zahlete ihm eine Summe Geldes; man findet aber keine Nachricht, wie viel dieselbe ausgemacht habe.

Am 19 May gieng Ludovicus Bavarus nach Pavia [12], und blieb daselbst bis zum Anfange des Octobers; den 23 September belehnte er den Visconten Azzonem mit der Statthalterschaft von Meyland, wovon man den Lehnbrief beym CORIO [13] findet. Hierauf begab er sich nach Cremona, und von daraus nach Parma, in der Absicht, dem Cardinal Bertrand von Poggetto Bologna zu nehmen. Weil aber die Sache entdeckt wurde, so verfügte er sich den 9 December nach Trident, um sich daselbst mit gewissen Teutschen Herren zu unterreden, und mit Soldaten zu versehen, in dem Entschlusse, auf den Frühling wider Bologna zu Felde zu gehen. Daselbst lief die Nachricht von dem Tode seines Gegners, des Hertzogs Friederichs von Oesterreich ein, und daß grosse Anstalten zur Wahl eines neuen Römischen Königs gemacht würden. Er gieng daher nach Teutschland, seine Angelegenheiten daselbst zu besorgen, und hatte keine Lust ferner nach Italien zu kommen, allwo er ein verabscheuenswürdiges Andencken bey den Guelfen und vielleicht auch bey den Gibellinen hinterließ. Canis von Scala bemühete sich damals, zwischen Ludovico Bavaro und dem Visconten Azzone einen Vergleich zu stiften, und wollte Ludewigen bey seinen vorhabenden Unternehmungen nicht mehr beystehen. Er schickte allein Marsilium von Carrara mit einigem Volcke den Rossern zu Hülfe, als der Päbstliche Legat Parma bekriegte [14]. Marsilius wäre bey diesem Feldzuge beynahe von Simone von Correggio gefangen worden. Nachdem Canis seine Soldaten in der Uebung erhalten hatte, ohne

10 ALBERT. MUSSAT. in Ludov. Bavar.
11 GUALVANEUS FLAMMA de Gest. Azzon. Tom. XII. Rerum Italicarum.
12 GIOVAN. VILLANI Lib. X. Cap. 145.
13 Istor. di Milano.
14 CORTUS. Hist. Tom. XII. Rer. Ital.

ohne in langer Zeit etwas zu unternehmen [15], so brach er endlich am 4 Julii mit einem zahlreichen Heere von Padua auf, und belagerte Trivigi. Guecelus Tempesta, der Schutzherr und Regent dieser Stadt, hielt sich vierzehn Tage lang, als er aber sahe, daß ihm der Hertzog in Cärnthen keine Hülfsvölcker schickte, sondern nur mit prahlerischen Versprechungen einen Muth zu machen suchte, so übergab er die Stadt den 18 des itztgedachten Monats auf Capitulation. Der siegreiche Canis von Scala zog mit vieler Pracht daselbst ein; es folgte aber auf einen so schönen Tag, ein sehr schlimmer Abend. Canis fiel nehmlich in eine gefährliche Kranckheit, woran er den 22 dieses Monats im ein und viertzigsten Jahre seines Alters, als sein Glück aufs höchste gestiegen war, sterben mußte. Dieser ruhmwürdige Fürst wurde so wohl wegen seiner Tapferkeit, als wegen seines Verstandes, seiner Pracht, und Redlichkeit geliebt, und gefürchtet. Wenn er länger gelebt hätte, so würde er seine Macht vermuthlich noch mehr erweitert haben. Er war Herr von Verona, Vicenza, Padua, Trivigi, Foltre, Cividal di Friuli und andern Oertern, welche seine beyden Vettern Albertus und Mastinus, Alboini rechtmäßige Söhne, erbten, ohne daß seine natürlichen Söhne etwas davon bekamen. Marsilius von Carrara, welcher sich nebst Bailardino von Nogarola bey Canis Tode gegenwärtig befand, verfügte sich mit der Nachricht davon so gleich nach Padua, und brachte es durch seine Redlichkeit dahin, daß die dasigen Einwohner den beyden Brüdern vom Hause Scala den Eid der Treue schwuren. Den 27 Julii nahm Albertus von Scala [16] Padua in Besitz, und nachgehends geriethen auch Conegliano, Asolo, und die übrigen Schlösser des Trivisanischen Gebieths in seine Gewalt. Da man Bartholomaeum und Gilibertum, die natürlichen Söhne des itztgedachten Canis, gegen das Ende des Jahres beschuldigte, als wenn sie etwas wider das Leben und die Herrschaft der beyden regierenden Brüder aus dem Hause Scala hätten unternehmen wollen; so wurden sie deswegen in Verhaft genommen, und zu einem ewigen Gefängnisse verdammt; Franciscus ihr Hofmeister aber mit einem Pferde geschleift, und hernach abgeknüpft. Der Visconte Marcus befand sich damals noch als eine Geisel bey den Teutschen in Ceruglio, welche ihn als einen im Kriege sehr erfahrnen Mann liebten, und hochschätzten [17]. Nach Ludovici Bavari Abreise aus Toscana errichteten die itztgedachten Teutschen mit einigen andern, welche in Agosta, nehmlich auf dem Schlosse oder der Festung zu Lucca zur Besatzung lagen, ein Verständniß, machten den Visconte Marcum zu ihrem Befehlshaber, brachen am 15 April in der Nacht auf, und wurden in Agosta eingelassen. Als sie nachgehends die Stadt zu verwüsten droheten, so trat ihnen Franciscus Castracanus, Ludovici Bavari und der Stadt Lucca Statthalter, die Herrschaft von Lucca ab, und weil diese Sache mit geheimer Genehmhaltung der Florentiner geschehen war, welche eine

15 CHRONICON PATAVIN. Tom. VIII. Rerum Italicarum.

16 CHRONICON VERONENSE Tom. VIII. Rerum Italicarum.

17 GIOV. VILLANI Lib. X. Cap. 129.

eine ansehnliche Summe Geldes versprochen hatten, so liessen die Teutschen bey den Florentinern um die Erfüllung ihres Versprechens anhalten, und erbothen sich zugleich die Stadt Lucca der Republik Florentz für achtzig tausend Goldgülden zu überlassen. Die Florentiner nahmen aber wegen der Streitigkeiten, welche damals bey den Republiken leicht vorfielen, die Anerbiethung nicht an, welches sie nachgehends bereueten.

Als die Pisaner sahen, daß Ludovicus Bavarus in der Lombardey Feinde bekommen hatte, so bemüheten sie sich ebenfalls, sein Joch abzuschütteln. Sie liessen zu dem Ende den Visconten Marcum mit einigen Teutschen, die sich wider Ludewigen empöret hatten, von Lucca kommen, erregten im Monate Junio einen Aufstand, jagten Tarlatinum von Pietramala, Ludovici Bavari Statthalter daselbst, nebst seinen Soldaten fort, und machten ihre Stadt wieder zu einer Republik. Eben dasselbe that auch Pistoia. Der Visconte Marcus mochte sich entweder mit den Florentinern in geheime Unterhandlungen eingelassen haben, und sie zu Herren zu Lucca, und vielleicht auch von Pisa haben machen wollen, weswegen die Pisaner ein Mißtrauen in ihn setzten, oder er mochte, als ein Mann der nicht ruhig seyn konnte, sich in eigener Person mit den Florentinern unterreden wollen; denn es ist gewiß, daß er sich von Lucca nach Florentz begab, allwo er von den Prioren wohl aufgenommen [18] und nach vielen Unterredungen von ihnen beschenckt wurde. Allein weil man ihn für einen unbeständigen Mann hielt, so gieng er nach Bologna, allwo er sich mit dem Cardinal Bertrand ingeheim unterredet haben soll, und man sagt, er habe ihm versprochen, er wolle ihm Meyland verschaffen. Als er sich nachgehends am 14 August nach Meyland verfügte, so wurde er von seinem Vetter Azzone, dem Herrn dieser Stadt, und von seinen Brüdern Luchino und Iohanne liebreich aufgenommen, welchen er es nachdrücklich verwieß, daß sie ihn so lange zur Geisel zurück gelassen, und das versprochene Geld nicht bezahlet hätten. Hierauf fieng er an, einen grossen Staat in Meyland zu führen; er hatte ein grösseres Gefolge, als sein Vetter Azzo selbst, und man glaubte, er wollte ihm die Herrschaft entziehen. Einige berichten, Azzo, Luchinus und Iohannes hätten Marci Untergang beschlossen, weil ihnen seine Aufführung verdächtig vorgekommen wäre, und weil sie es nicht hätten vergessen können, daß Marcus ihnen zwey Jahre vorher ihr Unglück und die Gefangenschaft zugezogen. PETRUS AZARIUS [19] giebt vor, Luchinus habe nicht allein an der That keinen Antheil gehabt, sondern sey auch sehr übel damit zufrieden gewesen. Sie bathen ihn daher zu einer Gasterey [20], nach aufgehobener Tafel liessen sie ihn in ein anderes Zimmer kommen, daselbst am 8 September, oder an einem andern Tage, erdrosseln und seinen Körper zum Fenster herunter werffen. Allein es ist falsch, daß er aus dem Fen-

18 BONINCONTRUS MORIGIA Chronic. Modoet. Tom. XII. Rerum Italicarum.

19 Chronic. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

20 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 133.

Fenster herunter geworfen worden, weil ihn seine Vettern und Brüder auf eine anständige Art begraben liessen. Andere versichern [21], er habe sich, in der Absicht zu entfliehen, selbst herunter gestürtzt, und sey an dem Falle gestorben. Zum wenigsten wurde dieses Gerücht ausgestreuet. Dem Gegenpabst Nicolao ergieng es ebenfalls übel, wiewohl er nichts bessers verdient hatte [22]. Die Pisaner, welche nach Ludovici Bavari Abreise aus ihrer Stadt, ein so entsetzliches Ungeheuer in ihren Mauern nicht dulden wollten, gaben ihm zu verstehen, er sollte sich hinweg begeben. Er nahm aber seine Zuflucht zum Grafen Fazio von Donoratico, welcher ihn auf seinem Schlosse einige Monate lang verborgen hielt, weil er aber befürchtete, die Florentiner möchten ihn entdecken, und abhohlen, so brachte er ihn im folgenden Jahre von neuem nach Pisa, und hielt ihn in seinem Hause bis den 4 August verborgen. Als es endlich ruchtbar wurde, wo er sich aufhielte, so beschloß man, ihn dem Pabste Iohanni auszuliefern, welcher über dieses Geschenck sehr erfreut war, und den Pisanern davor viele Gefälligkeiten erzeigte [23]. Nachdem er seine Irrthümer in Pisa abgeschworen hatte, und davon losgesprochen worden, so wurde er unter vielen Verwünschungen, an allen Orten wo er durchgieng, auf einer Galeere nach Marsilien, und von dar nach Avignon gebracht. Daselbst wiederhohlete er seine Abschwörung öffentlich vor dem Pabste im Consistorio, hernach ward er in ein Gefängniß gesetzt, und gantz freundschaftlich gehalten, aber doch zugleich als ein Feind bewacht. Er starb aber drey Tage hernach. Auf diese Weise lief die verabscheuenswürdige Unternehmung Ludovici Bavari wider die Römische Kirche ab. Die Städte Parma und Reggio hatten sich vormals der Päbstlichen Herrschaft entzogen [24]. Der Cardinal Legat Bertrand bekriegte sie deswegen den 19 Mertz mit acht hundert Pferden, und mehr als sechzehn tausend Mann zu Fuß, und verwüstete das gantze Land. Die vom Geschlechte Correggio befanden sich bey ihm. Orland und Petrus von Rosso besassen Parma; die Manfreder aber Reggio. Es kam vermuthlich zwischen ihnen zu einem Vergleiche, denn der itztgedachte Orland und Azzo von Manfredo wurden am 17 August nach Bologna berufen [25]; der Legat aber, welcher keine Verträge hielt, ausser wenn er Vortheil davon hatte, ließ sie gefangen nehmen, weil sie ihm nicht die völlige Herrschaft von Parma und Reggio überlassen wollten. Im September fieng er den Krieg mit diesen Städten von neuem an, und brannte die Vorstädte von Reggio nebst vielen Landgütern ab. Im November brachten Marsilius und Petrus von Rosso, welche wegen Orlands Gefangennehmung auf den Legaten erzürnt waren, **Ludovicum Bavarum** nach Parma, und erhielten die dasige Statthalterschaft von ihm.

21 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum. CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

22 BERNARDVS GVIDO in Vita Iohann. XXII.

23 RAYNALDVS Annal. Eccles. ad Ann. 1330.

ihm. Den 27 dieses Monats bestellete Ludovicus Bavarus einen Statthalter zu Reggio.

Die Modeneser erfuhren die Treulosigkeit des Legaten ebenfalls [26], weil er die vorhergehenden Verträge nicht halten wollte, sondern bey Gelegenheit der obengedachten Kriege Modena am letzten Junii vier Tage lang belagern ließ. Den 4 Julii wurde ein Vergleich geschlossen, welchem zu Folge die Modeneser sich verbindlich machten, funfzig Soldaten des Legaten zur Besatzung einzunehmen, und ihm den vierten Theil des Thorzolles abzutreten [27]. Als aber die Modeneser erfuhren, daß Ludewig in Parma war, und eine Besatzung nach Reggio gelegt hatte, so gaben viele Freunde der kaiserlichen Parthey den Rath, weil ihnen Gott das Glück zugeschickt hätte, daß sie sich dem Kaiser ergeben könnten, so sollte man eine so schöne Gelegenheit nicht aus den Händen lassen. Das unsinnige Volck nahm den Vorschlag so gleich an, es bath um eine Teutsche Besatzung, und erhielt auch die gewünschte Gnade, nachdem es Ludovico Bavaro drey tausend Goldgülden geschickt hatte, wodurch aber seine Geldbegierde nicht sehr befriediget wurde. Der Pfalzgraf von Turge, Ludewigs Marschall, zog am 28 November des Abends mit acht hundert Pferden in Modena ein, und die Einwohner hielten diesen für einen besonders glücklichen Tag. Die unvorsichtigen Modeneser waren vor Freude gantz ausser sich; sie küsseten den ankommenden Teutschen die Waffen und Kleider; hatten eine gute Abendmahlzeit für sie zubereitet, und ein jeder verlangte sie mit Gewalt in seinem Hause zu haben. Den folgenden Tag fiengen diese redlichen Fremden an, die Kornböden, Keller und Heumagazine der Bürger zu besehen; alles dieses gehörete ihnen nach ihrer Meynung, und wer ihre wunderbare Sprache nicht verstund, der ersahe wenigstens aus der That selbst, daß sie im Ernste redeten. Hierauf plünderten sie das Gebieth und machten alle Tage neue Anlagen. Die armen Wirthe und Kaufleute verlohren allen ihren Vorrath, weil diese listigen und unmenschlichen Räuber ihnen alles wegnahmen, und nichts bezahleten. BONIFACIUS MORANUS, ein Scribent, welcher diese Sachen selbst gesehen hat, macht von ihren Erfindungen und Ausschweiffungen eine artige, aber auch zugleich betrübte Abbildung. Nunmehr bereueten es die Modeneser überaus sehr; aber der Fehler war einmal begangen, und sie mußten also dafür büssen. Die Geistlichkeit in dieser Stadt mußte ebenfalls viel leiden; denn Ludovicus Bavarus schickte am 11 December einen gewissen Teutschen Bischoff mit Nahmen Orland dahin, welcher sich einen Statthalter des Gegenpabsts nennete, die Geistlichen auf verschiedene Weise plagte, und ihre Güter verkaufte. Den 15 des itztgedachten Monats erhielten

24 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

25 MATTHAEUS DE GRIFFONIBUS Chron. Bonon. Tom. eod.

26 IOHANN. DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rerum Italicarum.

27 MORANUS Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rerum Italicarum.

Guido und Manfredus von Pio von Ludovico Bavaro die Statthalterschaft von Modena, und machten den Anfang zu ihrer Regierung, konnten aber dem unbeschreiblichen Geitze und der Unordnung der ungezähmten Teutschen keinen Einhalt thun. Das CHRONICON ESTENSE [28] meldet bey dem vorhergehenden Jahre, Ricciardus von Manfredo habe Faenza erobert, und es hernach dem Cardinal-Legaten überlassen. Nach VILLANI [29] Berichte aber belagerte der Legat den 6 Julii des gegenwärtigen Jahres diese Stadt, und bekam selbige fünf und zwanzig Tage hernach von Albergettino von Manfredo, vermittelst einer Capitulation ein, er that Albergettino grosse Versprechungen, und schickte ihn nach Bologna. Weil aber im October des gegenwärtigen Jahres [30] in dieser Stadt eine Verschwörung wider den Legaten entdeckt wurde, weil man selbige Ludovico Bavaro zu übergeben willens war, so verlohr der itztgedachte Albergettinus, nebst andern vornehmen Personen, seinen Kopf. Man beschuldigte damals allezeit diejenigen einer Verschwörung, welche man entweder aus einem blossen Verdachte, oder aus Rache, von der Welt schaffen wollte. Die gegenwärtige kann aber dem ungeachtet gegründet gewesen seyn; allein der Legat hatte sich bey allen in eine übele Meynung gesetzt. Im September dieses Jahres wurde Sylvester von Gatto, der Tyrann von Viterbo, getödtet, und die Stadt gerieth, nebst andern im Kirchenstaate und in der Marck, unter des Päbstlichen Legaten des Cardinals Orsini Bothmäßigkeit [31]. Die Teutschen im Ceruglio, welche Herren von Lucca waren, bothen den Florentinern diese Stadt zu verschiedenen malen für Geld an; sie wollten aber entweder aus Mistrauen gegen dieses rohe Volck, oder in der Hoffnung, sie um einen wohlfeilern Preis zu bekommen, niemals darein willigen. Als sie nachgehends höreten, daß die Pisaner dieselbe für sechzig tausend Goldgülden kaufen wollten, so hintertrieben sie den Kauf, bekriegten die Pisaner, und nöthigten sie um Friede zu bitten. Unterdessen kaufte Gerardinus Spinola, ein Genueser, die Herrschaft dieser Stadt für dreyßig tausend, oder wie GEORGIUS STELLA [32] meldet, für vier und siebenzig tausend Goldgülden von den Teutschen, und zog am 2 September daselbst ein, welches die Florentiner sehr verdroß, weswegen sie denen von dem itztgedachten Spinola gethanen Friedensvorschlägen kein Gehör geben wollten. Doch, der Hochmuth und der Geitz dieses Volcks wurde nachdrücklich bestraft, wie wir im Folgenden sehen werden.

ANNUS

28 Tom. XV. Rerum Italicarum.
29 Lib. X. Cap. 140.
30 CHRONICON BONONIENSE Tom. XVIII. Rerum Italicarum.
31 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 143. ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rer. Italic.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXX. INDICT. XIII.
Ioannis XXII. Pont. XV.
Imp. vac.

Pabst Iohannes kam in diesem Jahre in Italien wieder sehr empor, nachdem Ludovicus Bavarus nach Teutschland zurück gekehret war, und vermuthlich keine Lust bezeugte, wieder nach Italien zu gehen, wo er die Gemüther der Einwohner durch seine vorhergehenden Thaten, durch seine Treulosigkeit und Gelderpressungen allzu sehr von sich abwendig gemacht hatte. Der Gegenpabst muste, wie wir bereits erinnert haben, für seine Verbrechen im Gefängnisse zu Avignon büssen. Die Marggrafen von Este und Herren von Ferrara hatten sich bereits mit dem Pabste ausgesöhnet. Die Römer, welche ebenfalls zur Erkänntniß gekommen waren, und Gesandten an ihn abgeschickt hatten, bezeugten ihm den gebührenden Gehorsam. Die Pisaner erhielten für die ihm erzeigte Gefälligkeit, da sie ihm den Gegenpabst auf sein Verlangen ausgeliefert, alles was sie wünscheten. Der Visconte Azzo, Herr von Meyland, und seines Vaters Brüder, Luchinus und Iohannes, hatten sich bereits im vorhergehenden Jahre mit dem Pabste auszusöhnen gesucht; sie hatten zu dem Ende Gesandten an ihn abgeschickt, und um Verzeihung gebethen. Iohannes aber hatte den vom Gegenpabste erhaltenen Purpur niedergelegt, und seine Freundschaft abgeschworen [1]. Es scheint aber, als wenn der Vergleich allererst im Februar dieses Jahres, oder noch später, zu Stande gekommen sey, als Azzo sich durch seine Empörung wider Ludewigen sehr verdient gemacht hatte. Das auf Meyland gelegte Interdict wurde daher völlig aufgehoben, und Iohannes wurde eine Zeitlang hernach zum Bischoffe von Novara ernannt. Auf diese Weise hatten die Spaltungen in Italien ein Ende, und Iohannes XXII. wurde überall für den wahren und rechtmäßigen Pabst erkannt. Ludovicus Bavarus bemühete sich ebenfalls durch des Königs Iohannis in Böhmen, des Ertzbischoffs Balduins zu Trier, und des Hertzogs Ottonis in Oesterreich [2] Vermittelung mit dem Pabste auszusöhnen. Er erboth sich, alle vorhergehende Handlungen für ungültig zu erklären, sich für schuldig zu bekennen, und dafür Busse zu thun; daferne ihm die Kaiserwürde gelassen würde. Dieser letztere Punct aber stund dem Pabste nicht an, weswegen auch die übrigen verworfen wurden, und man hielt ihn noch ferner für einen Verbanneten und Ketzer. Allein ungeachtet

33 Annal Genuens. Tom. XVII. Rer. Italic.

1 GVALV. FLAMMA de Gest. Azon. Tom. XII. Rerum Italicarum.

2 RAYNALDVS Annal. Eccles.

achtet dieser Unterdrückung Ludovici Bavari, und des Ansehens Pabsts Iohannis, nahmen die schädlichen Streitigkeiten der Guelfen und Gibellinen in Italien dennoch kein Ende; sondern diejenigen, welche mächtig waren, suchten ihre Herrschaft zu erweitern. Der Krieg wurde daher auch im gegenwärtigen Jahre fortgesetzt, obgleich nicht viel merckwürdige Begebenheiten vorfielen. Der Cardinal-Legat, Bertrand von Poggetto, schickte seine Leute wider die Reggianer ab [3], welche viele Oerter im Lande in Brand steckten, und sich hierauf nach Rubiera verfügten. Die Befehlshaber dieses Kriegsheeres hatten mit einigen Verräthern zu Formigine einen Vergleich gemacht, welchem zu Folge sie ihnen diesen Ort übergeben wollten. Sie giengen deswegen den 24 April mit sechs hundert Pferden und vier hundert Mann zu Fuß dahin [4]. Allein Guido und Manfredus von Pio, die Herren von Modena, welche davon Nachricht erhielten, kamen mit ihren Völckern zu rechter Zeit an, und hintertrieben die Unternehmung. Die Päbstlichen Soldaten wurden auf einer mit Gräben und Sümpfen umgebenen Wiese dergestalt eingeschlossen, daß sie weder eine ordentliche Schlacht liefern, noch entfliehen konnten, und daher fast insgesammt getödtet oder zu Gefangenen gemacht wurden. Unter den letztern befanden sich auch Beltramo, Raymundus von Balzo, und ein natürlicher Bruder des Königs Robert. Der erstere war Feldmarschall der Päbstlichen Armee. Sie wurden nach Modena gefangen geführet [5], und hernach von den Rossern, den Herren zu Parma, mit sechs tausend Goldgülden los gekauft, welche sie nach MATTHAEI DE GRIFFONIBUS [6] Zeugnisse gegen Orlanden von Rosso und Azzonem von Manfredo auswechselten, die auf eine unbillige Weise zu Bologna gefangen gehalten wurden. Dieser Verlust machte den Cardinal-Legaten sehr bestürtzt.

Allein weil wir von Modena geredet haben, so müssen wir noch dieses anmercken, daß die Einwohner wegen der unzähligen Raubereyen der daselbst zur Besatzung liegenden Teutschen um ihr gantzes Vermögen gebracht wurden, weil dieses lasterhafte Volck sich des Beils, welches sie den Schlüssel des Kaisers nannten, bedienete, um überall hinein zu kommen, und alles hinweg zu nehmen, dergestalt, daß die Einwohner beynahe in Verzweifelung geriethen, und sich so zu sagen, mitten in der Hölle zu befinden vermeyneten. Manfredus von Pio, welcher diesen Drangsalen abzuhelfen suchte, ließ Marsilium von Rosso, den obersten Statthalter Ludovici Bavari, in Person nach Modena kommen, und sechs hundert von dergleichen Henckern mit hinweg führen. Es blieben noch drey hundert von ihnen übrig, welche der kluge Manfredus nachgehends, so sehr als es ihm möglich war, im Zaume hielt. Der Legat ernannte

3 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

4 GIOVANNI VILLANI Lib. X. cap. 154.

5 MORANUS Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rer. Italicarum.

6 Chronic. Bononiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

7 IOANNES DE BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italicarum.

nannte Malatestam, den Herrn von Rimini, zum obersten Befehlshaber seiner Truppen, und schickte ihn am 18 Junii nach Spilamberto, dasselbe zu verwüsten. Nachdem die Modeneser von Reggio und Parma Hülfsvölcker erhalten hatten [7], so giengen sie am 24 nach Piumazzo, in der Absicht, eine Schlacht zu liefern; allein die Feinde zogen sich zurück, und fügten nachgehends den Modenesern noch mehr Schaden zu, wobey der Ort Formigine zugleich in ihre Hände fiel. In diesem Jahre brachte der Cardinal Bertrand das von ihm in Bologna mit vielen Thürmen, hohen Mauern und unglaublichen Befestigungswercken erbauete unüberwindliche Schloß zu Stande [8], und nahm seine Wohnung daselbst zum erstenmale. Er gab den guten Bolognesern zu verstehen, dieser Bau wäre nicht für ihn, sondern für den Pabst aufgeführet worden, welcher entschlossen wäre, nach Italien zu kommen, und seinen Sitz in diese Stadt zu verlegen, welches den Bürgern unbeschreibliche Vortheile und goldene Berge verschaffen würde. Allein er suchte sich dadurch selbst in Sicherheit zu setzen, und dieser mächtigen Stadt einen Kappzaum anzulegen. Die Marggrafen von Este, welche Freunde des Pabsts und des Legaten geworden waren, bedieneten sich dieser Gelegenheit, den Modenesern am 27 Julii Finale zu nehmen. Im Monate October rückte der Päbstliche Marschall, nebst seinen Leuten, ins Modenesische, und nahm die Waaren weg, welche von Mantua nach Modena giengen. Als die Nachricht davon zu Modena einlief, so zogen die Einwohner zu Felde, schlugen den Feind in die Flucht, eroberten alles wieder, und brachten es gleichsam im Triumphe in die Stadt zurück. Im Anfange des Junii gelung es den Parmesanern, dem Legaten Borgo S. Donnino zu nehmen [9]. Die Florentiner eroberten auch Monte Catino, ein Schloß von Lucca, streiften bis an die Thore von Lucca, und bekamen noch einige andere Schlösser der dasigen Gegenden in ihre Gewalt. Es gieng in dem gegenwärtigen Jahre eine neue Veränderung in Italien vor. Die beyden Brüder Albertus und Mastinus von Scala waren Herren von Verona, Padua und andern Städten; der erste von denselben, welcher sich zu Padua aufhielt, suchte sich als ein friedliebender Mann einen vergnügten Tag zu machen. Mastinus hingegen, ein kriegerischer und wilder Herr, war dem Kriege völlig ergeben. Die von Brescia vertriebenen Gibellinen nahmen ihre Zuflucht zu ihm [10], und er ließ ihnen seinen Schutz angedeyhen, in der Hoffnung, die Stadt unter seine Bothmäßigkeit zu bringen, weswegen er im Monate September ins Brescianische einfiel, und nachdem er eine grosse Anzahl Schlösser nach und nach einbekommen hatte, so belagerte er endlich die Stadt selbst [11]. Es fügte sich, daß damals der Graf Johann von Luxenburg und König in Böhmen, des ver-

8 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

9 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 158. und 166.

10 MALVECIUS Chronic. Brixian. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

11 CORTUS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

verstorbenen Kaisers Heinrichs des Siebenden Sohn, wegen einiger wichtigen Angelegenheiten und wie einige versichern, wegen der Heirath seines jungen Printzen mit einer Tochter des Hertzogs in Cärnthen, nach Italien kam [12]. Die Guelfen in Brescia, welche sich in der Noth befanden, schickten Gesandten an ihn, und bothen ihm die Herrschaft der Stadt auf seine Lebenszeit an, jedoch mit der Bedingung, daß er die Gibellinen nicht ohne Einwilligung ihres grossen Rathes in die Stadt hinein lassen sollte, welches er sich leicht gefallen ließ. Er schickte indessen die Gesandten mit drey hundert Reutern nach Brescia zurück, und ließ Mastino sagen, er sollte die Stadt in Ruhe lassen, weil sie ihm zugehörete. Mastinus zog sich also zurück; Iohannes aber gieng den letzten December mit mehr als vier hundert Pferden nach Brescia, allwo er mit der grösten Freude und Hochachtung empfangen wurde. Mastinus ließ sich nachgehends leicht bewegen, ihm die den Brescianern abgenommenen Oerter wieder zu geben, jedoch mit dem Versprechen, daß er die vertriebenen Gibellinen wieder in die Stadt aufnehmen wollte. Was für Folgen eine so unerwartete Begebenheit nach sich gezogen habe, das wollen wir bey dem folgenden Jahre zeigen. Dem CHRONICO IOANNIS DE BAZANO zu Folge [13], wurde die Herrschaft der Stadt Cremona am ersten November Marsilio von Rosso, dem Herrn von Parma, aufgetragen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXXI. INDICT. XIV.
Iohannis XXII. Pont. XVI.
Imp. vac.

Die Ankunft Königs Iohannis von Böhmen in Italien, gab damals und noch heute zu Tage den Staatsverständigen und der Geschichte kundigen zu vielen Muthmassungen Anlaß. RAYNALDVS giebt vor [1], er sey auf Anrathen und mit Genehmhaltung Ludovici Bavari, dem er sehr ergeben gewesen, dahin gekommen, die Gibellinische Parthey zu unterstützen, welches er lange vor der Eroberung von Brescia zu thun gesonnen gewesen sey. Andere meynen, er sey, als Ludovici Bavari, Statthalter in Italien, dahin gekommen, welches aber falsch ist; weil man keine Spuren findet, daß er diesen Titel jemals geführet habe. Noch andere halten dafür [2], der Pabst Iohannes habe sich ingeheim mit diesem Könige verstanden, und seine Unternehmungen

12 BONINCONTRVS MORIGIA Chronic. Modoet. Tom. XII. Rer. Italicarum.

13 Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rerum Italicarum.

1 Annal. Eccles. Ann. 1330. num. 39.

2 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 173.

3 BONINCONTRVS MORIGIA Chronic. Modoet. Tom. XII. Rerum Italicarum.

gen gebilliget, ungeachtet er in seinen Briefen versichert habe, der itztgedachte König sey ohne seine Einwilligung nach Italien gekommen, und habe sich gestellet, als wenn er nicht mit ihm zufrieden wäre. Es ist schwer, diese Geheimnisse zu entdecken. Allem Ansehen nach aber bezeugte sich Ludovicus Bavarus anfangs gleichgültig dabey, als er sahe, daß Iohannes die Herrschaft von Brescia bekommen hatte, nachgehends aber verdroß ihn sein grosses Glück nicht wenig, und er suchte ihn daher zu stürtzen. Es kann aber auch seyn, daß der Pabst im Anfange keinen Antheil an seiner Reise nach Italien gehabt, sondern hernach allererst an seiner Erhebung einen Gefallen bezeugt habe, weil der verhaßte Ludewig dadurch von Italien abgehalten wurde, ob er sich gleich äusserlich anders anstellete, damit er den König Robert, welcher ebenfalls nach dem Italienischen Reiche strebte, nicht beleidigen möchte. Doch dem sey, wie ihm wolle, nachdem der König Iohannes sich zu Brescia fest gesetzt hatte, so rufte er, seiner den dasigen Einwohnern gethanen Versprechungen ungeachtet, alle vertriebenen Gibellinen zurück, und suchte, so viel ihm möglich war, zwischen allen in der Stadt Friede und Einigkeit zu stiften, welches ihm in der gantzen Lombarden zu grossem Lobe gereichte. Azzo, Herr von Meyland, besuchte ihn sogleich, um die zwischen dem Kaiser Heinrichen dem Siebenden, dessen Vater, und dem Hause der Visconten gewesene Freundschaft zu erneuern, und brachte ihm auch viel Geschencke [3]. Die Stadt Bergamo befand sich damals wegen der Factionen in einer grossen Verwirrung, und bürgerlichen Uneinigkeiten. Die Einwohner glaubten daher, dieser Herr, welcher keine Partheylichkeit gegen die thörichten Factionen der Italiener bezeigte, würde ihrem Uebel mit Nachdrucke abzuhelfen wissen, weswegen sie Gesandten an ihn schickten, und sich am 12 Jenner seiner Bothmäßigkeit unterwarfen. Iohannes stellete auch in dieser Stadt das gute Vernehmen und den Frieden wieder her. Durch diese väterliche Vorsorge, und durch den Ruf einer unpartheyischen Gerechtigkeit erwarb er sich ein solches Ansehen, daß Crema und Cremona ihn nicht lange hernach zu ihrem Herrn verlangten. Ravizza Rusca, Herr von Como, hatte ihm zwar ebenfalls die Herrschaft von Como versprochen; allein er hintergieng ihn nachgehends [4]. Wenn GUALVANEO FLAMMAE zu trauen ist [5], so unterwarf ihm der Visconte Azzo selbst am 8 Februar, vermöge eines Schlusses der Meyländer, die Stadt Meyland, und nahm den Titel seines Statthalters an. Im Monate Februar liessen ihm Pavia, Vercelli und Novara, ohne sein Ansuchen, die Herrschaft ihrer Städte durch ihre Gesandten auftragen. Es kamen ferner von den Reggianern [6], Parmesanern, Modenesern, Mantuanern und Veronesern Gesandschaften an, welche ihn allerseits zum Freunde zu haben wünscheten. Am 2 Mertz begab er sich nach Parma, und wurde

4 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum. BONINCONTR. Chronic. Tom. XII. Rer. Italicarum.

5 De Gest. Azon. Tom. eod. Idem in Manip. Flor. Cap. CCCLXIX.

6 IOANNES DE BAZANO Chronic. Mutinense Tom. XV. Rerum Italicarum.

daselbst drey Tage hernach, in dem öffentlichen Rathe, zum Herrn der Stadt ernannt, worauf er die vom Hause Correggio und die andern vertriebenen Guelfen zurück berufte. Als er am 15 April nach Reggio kam, so stelleten die Einwohner alle nur ersinnliche Freudensbezeugungen an, und trugen ihm die Herrschaft der Stadt auf, in der Hoffnung, oder vielmehr mit dem ausdrücklichen Verlangen, daß er die Manfreder und Foglianer ihrer Herrschaft entsetzen sollte. Bey seiner Ankunft zu Modena wurde er ebenfalls in dem grossen Rathe zum Herrn angenommen. Diese Veränderung schien etwas gantz ausserordentliches zu seyn. Man darf sich aber nicht wundern, daß gantz Italien diesem Herrn, als einem ausländischen Könige, ohne vieles Bedencken gewogen war, weil ein jeder unter seiner Regierung die Factionen vertilgt zu sehen, und einen süssen Frieden zu geniessen hoffete.

Die Verwunderung nahm nachgehends noch mehr zu; denn da die Florentiner [7], vermittelst der vom Könige Robert, den Sienensern und Peruginern erhaltenen Hülfsvölcker die Belagerung von Lucca mit noch grösserm Nachdrucke fortsetzten, und dieselbe wegen eines mit den vornehmsten Personen zu Lucca errichteten geheimen Verständnisses zu erobern hoffeten, so schickte Gerhard Spinola, der Herr dieser Stadt, welcher die Verrätherey merckte, so gleich seine Gesandten an den itztgedachten König in Böhmen, und ließ ihn ersuchen, die Herrschaft von Lucca unter gewissen Bedingungen zu übernehmen, worunter vermuthlich diese eine war, daß er sein Statthalter darinnen bleiben wollte. Der König Iohannes schickte alsbald Gesandten in das Lager der Florentiner mit der Bitte, sie möchten die Belagerung aufheben, weil die Stadt Lucca ihm zugehörete. Man antwortete, die Unternehmung geschähe auf Ansuchen des Pabsts und des Königs Robert, und daher könnten sie nicht davon abstehen. Als sie aber höreten, daß Iohannes acht hundert Reuter zum Entsatze der Stadt Lucca abschickte, und ihre Armee unter einander selbst uneins wurde, so huben sie die Belagerung am 25 Februar auf. Am ersten Mertz kamen die acht hundert Reuter des Königs in Böhmen zu Lucca an. Gerhardinus Spinola aber erfuhr es zu erst, wie übel seine auf den König in Böhmen gesetzte Hoffnung gegründet war, denn die Verträge wurden ihm nicht gehalten, und er mußte die Stadt verlassen; da er indessen den Verlust derselben und des zu seinem Schaden angewandten vielen Geldes beklagte. Die Modeneser und Reggianer erkannten ihren Fehler ebenfalls gar bald [8]. Jene wollten die von Pio, diese aber die Foglianer und Manfreder nicht zu ihren Herren haben, und hatten sich deswegen dem Könige in Böhmen ergeben. Allein der König bestätigte sie fürs Geld in der Statthalterschaft dieser Städte, und das schönste hierbey war dieses, daß das für die Beybehaltung der Herrschaft von ihnen gezahlte Geld, von dem Volcke, welches sie abgesetzt wissen wollte,

7 GIOVANNI VILLANI Lib. X. cap. 171.
8 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.
9 MORAN. Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rer. Italicarum CORTUS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

te, erlegt werden muste. Es fügte sich ferner, daß der König Iohannes, welcher nach Modena gekommen war [9], in Begleitung des Marggrafen von Monferrat und des Grafen von Savoyen am 16ten April nach Castelfranco ging, um sich daselbst mit dem Cardinal-Legaten Bertrand von Poggetto zu unterreden. Sie hielten ein langes und geheimes Gespräch mit einander, und weil alle ihre Angelegenheiten an einem Tage nicht ausgemacht werden konnten, so kamen sie den folgenden Tag von neuem zu Piumazzo zusammen, allwo ihre Unterredung eben so lange währete. Man konnte den Inhalt ihres Gespräches nicht erfahren; sie erwiesen aber einander viele Höflichkeiten, und man bemerckte, daß sie sehr vergnügt auseinander gingen. Die Italiänischen Fürsten thaten hierbey die Augen auf, und setzten nicht nur in den König von Böhmen, sondern auch in den Pabst selbst ein Mißtrauen, weil sie aus diesem Verfahren schlossen, der Pabst und der König wären gute Freunde und Bundesverwandte, deren Absichten dahin gingen, gantz Italien unter dem scheinbaren Vorwande des Friedens, zu verschlingen. Die ersten, welche diesen geheimen Absichten vorzubeugen suchten, waren die Marggrafen von Este, und Herren zu Ferrara, Mastinus von Scala, Herr von Verona und andern Orten, die von Gonzaga, die Herren von Mantua und der Visconte Azzo, Herr von Meyland, welche über die so schnell angewachsene Macht des Königs Iohannis in Italien, und über seine Verbindung mit dem Päbstlichen Legaten insgesammt argwöhnisch geworden waren. Sie machten zu dem Ende am achten August zu Castelbaldo ein Bündniß, welchem zu Folge sie einander sowohl bey freywillig unternommenen Kriegen, als bey einem erfolgten feindlichen Angriffe beyzustehen versprachen. Die Florentiner, welche nicht allein wegen dieser Ursache auf den König in Böhmen erzürnt waren, sondern auch deswegen, weil er Heinrichs des siebenden, ihres abgesagten Feindes Sohn war, und ihnen die so sehr gewünschte Stadt Lucca gleichsam aus den Händen gerissen hatte, traten diesem Bündnisse im folgenden Jahre ebenfalls bey; ja sie machten den König Robert so argwöhnisch, daß sie ihn ebenfalls in das Bündniß zogen. Auf diese Weise wurden, zu jedermanns Erstaunen, die Guelfen und Gibellinen auf einmal gute Freunde, um den König in Böhmen, und den betrügerischen Legaten zu stürtzen. Die Unternehmungen und die Macht dieses Königes in Italien fielen Ludovico Bavaro ebenfalls in die Augen, weswegen er anfieng, die Könige in Pohlen und Ungarn, und den Hertzog in Oesterreich, wider ihn aufzuhetzen, welche ihn im November des gegenwärtigen Jahres bekriegten, und seinen Staaten in Teutschland unbeschreiblichen Schaden zufügten.

Der König Iohannes ließ indessen seinen ältesten Sohn Carl nach Italien kommen, welcher mit einem zahlreichen Kriegsheere in Parma anlangte; er selbst aber ließ seinen Sohn unter der Aufsicht Ludewigs von Savoyen in Parma zurück [10], und

[10] GAZATA Chronic. Tom. XVIII. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 181. CORTVS. Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum.

und ging im Monate Junio, oder im Anfange des Julii nach Avignon, um mit dem Pabste und dem Könige in Franckreich wichtige Unterhandlungen zu pflegen, allem Ansehen nach aber, Italien unter das Joch zu bringen, und entweder sich selbst oder den König in Franckreich durch Ludovici Bavari Untergang zu erheben. Dieses Verfahren überzeugte die Italiänischen Fürsten noch mehr, daß sie einen gefährlichen Feind in ihrem eigenen Lande hätten, und der König Robert merckte es ebenfalls, weil ihm der mit dem Könige Iohanne verbundene Marggraf Theodorus von Monferrat die Stadt Tortona, nebst den Bergschlössern nahm, und seine Besatzung auf eine ihm nachtheilige und schimpfliche Art verjagte. Robert bekam sie aber im folgenden Jahre wieder. Die Angelegenheiten des Cardinal-Legaten hatten in diesem Jahre in Romagna einen glücklichen Fortgang. Am dritten May verglich sich, dem CHRONICO CAESENO [11] zu Folge Malatesta Pandulphi Sohn, welcher seinen eigenen Nutzen der Liebe seines Hauses vorzog, mit dem itztgedachten Cardinale zum Nachtheile Ferrantini Malatestæ, Herrn von Rimini und seine andern Verwandten [12], und half sie aus der Stadt verjagen. Er wurde dafür zum Obersten Feldherrn des Päbstlichen Kriegsheeres ernannt, und belagerte die Schlösser, wohin sich seine Anverwandten, welche er als seine geschwornen Feinde ansahe, begeben hatten. Er erwarb sich dadurch den Zunahmen Guastafamiglia, eines Verfolgers seines Hauses. Nachdem der Cardinal alle Städte in Romagna bis auf Forli seiner Bothmäßigkeit unterworfen hatte, so brachte er sowohl von seinen Leuten, als von den Einwohnern in Romagna ein zahlreiches Kriegsheer zusammen, belagerte die Stadt Forli, und verwüstete die umliegende Gegend. Franciscus von Ordelaffo war, nach dem in diesem Jahre erfolgten Absterben Cecchini, Herr dieser Stadt. Der Cardinal bauete daselbst einige Basteyen, in der Absicht die Stadt einzuschliessen, und ging hernach mit seinem Kriegsheere wieder in die Quartiere. Wie aus dem CHRONICO BONONIENSI [13] erhellet, so machten die von Ordelaffo im Monate November, mit dem Legaten Friede, und traten ihm Forli ab, worauf er einen Statthalter daselbst bestellete. Es scheint aber sowohl nach dieser, als andern Chronicken [14], daß die Abtretung allererst am 26ten Merz, des folgenden Jahres, zu Stande gekommen sey, und daß der Legat Franciscum von Ordelaffo zur Belohnung mit der Stadt Forlimpopoli belehnet habe. Der Cardinal-Legat wußte nachgehends den Bolognesern dergestalt zu schmeicheln, daß sie ihm im Monate November eine noch weitläuftigere Herrschaft in ihrer Stadt zugestunden, und sich durch ihre Gesandten gegen den Pabst Iohannem erklăreten, daß Bologna der Römischen Kirche beständig eigen bleiben sollte. Eben dasselbe thaten auch die Placentiner [15], daferne es anders wahr ist. Als die Stadt Pistoia [16] sich

11 Tom. XIV. Rer. Italic.

12 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 179. CHRONICA RIMINESE Tom. XV. Rerum Italicarum.

13 Tom. XVIII. Rer. Italic.

14 CHRON. CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

sich wegen der innerlichen Uneinigkeiten in schlimmen Umständen befand, so schickten die Florentiner, wie es hieß, aus Liebe gegen die Stadt, in der That aber sich solche zuzueignen, am 26 Julii des gegenwärtigen Jahres fünf hundert Lantzenträger und tausend und fünf hunderdet Fußknechte dahin, welche die Stadt besetzten, und schrien: Es leben die Florentiner. Sie liessen sich die Herrschaft der Stadt auf ein Jahr auftragen, und fiengen im folgenden Jahre an, zu grösserer Sicherheit des Orts, wie sie vorgaben, in der That aber, die Herrschaft derselben beständig zu behalten, ein festes Schloß zu erbauen. Es kam in diesem Jahre zwischen den Cataloniern und Genuesern [17] zu einem neuen Kriege. Die erstern beklagten sich, daß die Genueser, welche seit langer Zeit in dem Ruffe waren, daß sie Capereyen zur See vornähmen, ihren Schiffen bey Gelegenheit grossen Schaden zugefügt hätten. Sie giengen daher mit einer Flotte von zwey und viertzig Galeeren, und dreyßig Kriegsschiffen an die beyden Küsten von Genua, und verheereten daselbst viele Oerter. Dieser Angriff bewog die in derselben Stadt herrschenden Guelfen und die vertriebenen Gibellinen, welche Herren von Savona und andern Orten waren, und bereits einen Stillstand mit einander gemacht hatten, sich in Friedenshandlungen einzulassen. Die beyden Partheyen schickten zu dem Ende Gesandten an den König Robert, den Herrn dieser Stadt, welcher am 2 oder 8 September seine Einwilligung, wiewohl ungern, dazu gab; weil unter andern die Bedingung dabey war, daß alle obengedachte Gibellinen wieder nach Genua kommen und die Aemter gemeinschaftlich geführet werden sollten. Der König setzte aber in ihre Macht und noch mehr in ihre Neigungen ein Mißtrauen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXXII. INDICT. XV.
Ioannis XXII. Pont. XVII.
Imp. vac.

Die Marggrafen von Este und Herren zu Ferrara Raynaldus, Obizzo und Nicolaus hatten sich zwar schon vorher mit dem Pabste Iohanne verglichen. Dem ungeachtet aber kam der Vergleich allererst in diesem Jahre völlig zu Stande. Im Monate Junio kamen die Bullen wegen der ihnen vom Pabste verliehenen Statthalterschaft von Ferrara an [1], wobey sie sich aber verbindlich machen mußten,

15 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

16 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 186

17 GEORGIVS STELLA Ann. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 188.

1 MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS Chron. Bonon. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

mußten, den Ort, oder die Stadt Argenta dem Cardinal-Legaten zu übergeben. Der Legat vollzog die Päbstlichen Befehle, bekam Argenta wieder, und im folgenden Februar wurde das auf die Stadt Ferrara gelegte Interdict aufgehoben [2]. Was für Vortheile die Marggrafen von diesem Vergleiche gehabt haben, das wollen wir bey dem folgenden Jahre zeigen; indessen bemercken wir nur so viel, daß sie sich des itztgedachten Orts Argenta beraubten; und daß ihnen der Legat grosse Versprechungen that, aber keine hielt. Wie die ANNALES BONONIENSES melden, so wurden zu Bologna Lustbarkeiten und Freudenbezeigungen angestellet, weil im Monat Februar Päbstliche Briefe einliefen, worinnen die leichtgläubigen Einwohner versichert wurden, der Pabst sey entschlossen nach Italien zu kommen, und seinen Sitz in derselben Stadt zu nehmen [3]. Alles dieses waren Erfindungen des Cardinal Bertrand von Poggetto, welcher als Graf von Romagna, und Marggraf der Marck Ancona auf nichts anders bedacht war, als wie er sich in diesen Staaten feste setzen, und sie erweitern wollte, zugleich aber den Untergang der Marggrafen von Este, der Florentiner, selbst, und aller derjenigen, welche seinem Bundesverwandten dem Könige Iohanni in Böhmen zuwider waren, zu befördern suchte. Am 18 Mertz hielt er eine allgemeine Versammlung der Stände zu Faenza [4], und am 26 nahm er von Forli Besitz, dergestalt, daß in Romagna weder eine Stadt noch eine Herrschaft war, die nicht unter ihm gestanden hätte. Allein weil die klügsten Personen zu Bologna sahen, daß sie so wohl wegen des daselbst erbaueten festen Schlosses, wodurch ihnen ein rechtes Joch aufgelegt wurde, als wegen seines mit dem Könige in Böhmen gemachten Bündnisses in Gefahr wären, ihre alte Freyheit völlig zu verlieren, und Sklaven des Legaten zu werden, so entfuhren ihnen vermuthlich einige nicht allzu wohl überlegte Worte, worüber der Cardinal argwöhnisch wurde, und einige angesehene Bürger dieser Stadt, nehmlich Thaddeum von Pepolo, Bornium von Samaritano, Andalum von Griffone und Brandalisium von Gozzadino, unter dem Vorwande, als wenn er mit ihnen sprechen wollte, gefangen nehmen ließ. Wenn er sie nicht sogleich losgegeben hätte, so würde es zu einem grossen Aufstande gekommen seyn, wozu das Volck bereits den Anfang gemacht hatte. Wie aus dem VILLANI [5] erhellet, so gieng der König Iohannes in Böhmen im November nach Avignon, um sich mit dem Pabste zu unterreden, worüber der König Robert sehr eifersüchtig wurde, und die Reise desselben hintertreiben wollte. Allein dem Pabste gefiel das Gegentheil, welcher bey dieser Gelegenheit zwo verschiedene Personen spielete, in dem er sich stellete, als wenn er auf den König übel zu sprechen wäre, und ihn wegen der

2 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

3 GIOVANNI VILLANI Lib. X. cap. 199.

4 CHRONICON CAESENAT. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

5 Lib. X. Cap. 211.

6 Tom. VIII. Rerum Italicarum.

7 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

der in Italien eroberten Oerter zur Rede setzte, da er indessen vierzehn Tage über täglich geheimen Rath mit ihm hielt, und verschiedene Verordnungen machte, welche mit der Zeit an den Tag kamen. Es war damals an diesem Hofe nichts als Verstellung anzutreffen, und der Cardinal Bertrand, Legat in Bologna, Romagna und der Marck Ancona war ein vollkommener Meister, in dieser Kunst. Unterdessen waren die wider den König in Böhmen, verbundenen Fürsten der Lombardey nicht müßig. Den Verträgen zu Folge, welche, wie das CHRONICON VERONENSE [6] meldet, am 22sten November dieses Jahres waren gemacht oder bestätiget worden, sollte der Visconte Azzo [7], vermöge der zwischen ihnen gemachten Theilung, Bergamo und Cremona; Albertus und Mastinus von Scala Parma; die von Gonzaga Reggio; die Marggrafen von Este aber Este bekommen. Mastinus von Scala hatte bereits von den vornehmsten Guelfen in Brescia [8] geheime Briefe erhalten, worinnen sie ihn zur Eroberung dieser Stadt ermahneten, weil sie mit dem Könige in Böhmen nicht zufrieden waren, daß er wider die Verträge eine Festung daselbst erbauet, Riviera di Garda an die von Castelbarco verpfändet, verschiedene Schlösser des dasigen Gebiethes seinen Officieren geschenckt, und der Stadt die Gerichtsbarkeit über Val Camonica genommen hatte. Mastinus gieng also mit zwey tausend auserlesenen Reutern, und einer grossen Anzahl Fußvolck zu Felde, wovon ein Theil dem Marggrafen Obizzoni von Este [9] zugehörete, welcher Mastino in Person zu Hülfe kam. Sie stelleten sich, als wenn sie von Asola, einem an den Brescianischen Gräntzen gelegenen und dem Legaten zuständigen Orte herkämen, worauf er sie am 15 Junii des Morgens, unter der Anführung Marsiliae von Carrara, vor die Thore von Brescia rücken ließ [10]. Sie führeten Päbstliche Fahnen, und schrien: Es lebe die Kirche. Die in der Stadt befindlichen Guelfen ergriffen so gleich die Waffen, und öffneten das Johannisthor mit Gewalt, durch welches Mastini Leute einzogen und schrien: Es lebe die Kirche, es sterbe der König. Die Soldaten Iohannis flohen auf das Schloß; weil sich dasselbe aber in keinem guten Stande befand, und die Officiers nicht mit den Waffen, sondern mit Geld bestürmet wurden [11], so ergaben sie es am 4 Julii und zogen aus. Die Gibellinen der Stadt hielten sich, ausser wenigen, die aufs Schloß geflüchtet waren, ruhig, und ob sie gleich rufen höreten: Es lebe Mastinus von Scala, so glaubten sie dennoch sicher zu seyn, weil sie wußten, daß derselbe ein grosser Befehlshaber von ihrer Faction war; allein sie betrogen sich. Mastinus welcher allein seinem Ehrgeitze folgte, opferte sie, der genommenen Abrede nach, dem Hasse der Guelfen, auf, und verstattete den Guelfen drey Tage lang

8 MALVECIUS Chron. Brixian. Tom. XIV. Rerum Italicarum. IOHANNES DE BAZANO Tom. XV. Rerum Italicarum. CORTUS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

9 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

10 BONINCONTRUS MORIGIA Chronic. Modoet. Tom. XII. Rerum Italicarum.

11 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 203.

lang wider die Gibellinen zu wüthen[12], dergestalt, daß viele von denselben getödtet, die andern aber aus der Stadt zu entfliehen genöthiget wurden. Bey dieser Gelegenheit bekam das vormals so mächtige Haus Maggio einen grossen Stoß. Auf diese Weise gerieth die berühmte Stadt Brescia in die Gewalt der Herren von Scala.

Die Stadt Bergamo befand sich ebenfalls wegen der innerlichen Factionen in einer grossen Zerrüttung[13]. Der Visconte Azzo, Herr von Meyland, ging im September mit seinem Kriegsheere dahin, und erlangte am 27 dieses Monats, ich weiß nicht, ob nach einer Belagerung, oder durch einen gütlichen Vergleich, die Herrschaft derselben von den Truppen des Königs in Böhmen. In dem CHRONICO ESTENSI[14] wird gemeldet, es wären viele von seiner Armee dabey geblieben. Er ließ hierauf die Rivoler, und andere Vertriebenen wieder hinein, und suchte überall Friede zu stiften, welches ihm zu grossem Ruhme gereichte. Carl, des Königs in Böhmen Sohn, war von Parma aufgebrochen, um Berzamo zu entsetzen; kehrete aber aus Furcht, er möchte allzuviel wagen, wieder zurück. Im September[15] machten der Visconte, die von Scala, die Marggrafen von Este, und die von Gonzaga ein Bündniß mit der Republik Florenz und dem Könige Robert wider Ludovicum Bavarum, den König in Böhmen und alle diejenigen, welche ihnen beystunden, oder es mit ihnen hielten, wobey die Italiäner erstauneten, als sie diese abgesagten Feinde mit einander verbunden sahen. Die Marggrafen von Este waren auch auf die Eroberung der ihnen zugefallenen Stadt Modena bedacht. Diese Stadt wurde ebenfalls von einer thörichten Zwietracht geplagt. Die vornehmen Geschlechter der Rangonen, Grassonen, Boschetter, und die Herren von Sassuolo waren bereits daraus verjagt worden. Im Jenner, dieses Jahres, hatte man verschiedene andere vornehme Personen ins Elend geschickt[16], und am 22 Junii ergriffen einige andere aus Mißvergnügen, die Flucht. Nicolaus von Fredo begab sich nach Spilamberto, und die von Mirandola und Magreta auf ihre Güter, und empöreten sich wider die Stadt. Im Ausgange des Septembers fiel Ruynaldus Marggraf von Este nebst Alberto von Scala, und Guidone von Gonzaga mit einem zahlreichen Kriegesheere ins Modenesische ein, belagerte das Schloß S. Felice mit sieben Maschinen, womit er den Ort beständig beschoß. Ihre Haupt-Armee ging zu gleicher Zeit bis in die Vorstädte von Modena, und eroberte verschiedene Oerter zwischen den Flüssen Secchia und Panaro. Nachdem der Visconte Azzo, wie VILLANI[17] meldet, Cremona vergebens zu erobern gesucht hatte, und seine Leute, die zum Theil schon hineingedrungen waren, zurück getrieben worden, so ging er ebenfalls mit tausend und

fünf

12 CHRONICON VERONENSE Tom. VIII. Rerum Italicarum.

13 GUALV. FLAMMA de Gest. Azon. Tom. XII. Rerum Italicarum.

14 Tom. XV. Rer. Italic.

15 GIOV. VILLANI Lib. X. Cap. 203.

16 IOHANN de BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italic.

17 Lib. X. Cap. 207.

fünf hundert Reutern vor Modena, und blieb zwantzig Tage daselbst, in welcher Zeit er alle umliegende Gegenden verwüstete; der Legat aber, welcher sich in Romagna befand, gieng in größter Eil nach Bologna, aus Furcht, er möchte diese Stadt verliehren. Manfredus von Pio hingegen vertheidigte Modena so tapfer [18], daß die Bundesverwandten, welche ihre Zeit vergebens davor zubrachten, abzogen [19]. Der Marggraf Raynaldus rückte hierauf vor San Felice, welches noch immer belagert wurde. Die Ferrarenser stunden schon im Begriffe, sich dieses Ortes zu bemächtigen, als Albertus von Scala auf geheimes Ansuchen Manfredi von Pio sich mit seinen Leuten hinwegbegab. Mastinus aber, welcher den schimpflichen Abzug seines Bruders vernahm, schickte dem Marggrafen von Este noch mehr Fußvolck und Reuter zu Hülfe. Die Belagerung wurde bis zum 25 November fortgesetzt, welches für die Ferrarenser ein sehr unglücklicher Tag war. Manfredus von Pio, welcher zum Legaten zu Orlando Rosso von Parma, und zu den Manfredern von Reggio seine Zuflucht genommen hatte, bekam von allen eine ansehnliche Zahl Hülfsvölcker zu Pferde, und Carl, des Königs Iohannis Sohn, kam ihm nebst Petro und Marsilio von Rosso in Person zu Hülfe [20]. Mit dieser Verstärckung gingen alle zum Kriege geschickte Modeneser nach S. Felice. Sie bothen Iohanni von Campo S. Pietro, dem Generale der Estenser, eine Schlacht an, welche er auch annahm, und an dem oben gedachten Tage, am Feste der heil. Catharine geriethen die beyden Kriegsheere mit einander ins Handgemenge. Das hitzige und hartnäckige Gefecht dauerte von drey Uhr an bis zum Abende, wobey bald die eine, bald die andere Parthey zum Weichen gezwungen wurde; da aber das Modenesische Fußvolck die feindlichen Reuter niederhieb, so wurde das Kriegsheer der Marggrafen endlich geschlagen, Iohannes von Campo St. Pietro, ihr General nebst sehr vielen andern zum Gefangenen gemacht, und ihr gantzes Heergeräthe fiel den Ueberwindern in die Hände. Es blieben ohngefehr achthundert Reuter von beyden Theilen auf dem Platze, und man glaubte, es wäre seit langer Zeit keine so grausame Schlacht vorgefallen [21]. Bey diesem glücklichen Treffen wurde der Printz Carl von einem Teutschen zum Ritter geschlagen, und ertheilte Manfredo von Pio, Giberto von Fogliano, desgleichen Nicolao und Petro von Rosso eben dieselbe Ehre. Der Visconte Azzo bemächtigte sich am 22 September dieses Jahres des wichtigen Schlosses Pizzighitone an der Adda, und gieng gegen das Ende des Novembers [22] mit seinen Truppen vor Pavia, allwo er unter dem Beystande des Adels von Beccheria hinein drang, und die Stadt besetzte. Die Kriegsvölcker des Königs Iohannis, welche seiner Macht nicht widerstehen konnten, zogen sich auf das von dem Visconte Matthaeo ehemals erbauete Schloß, und hielten sich darinnen bis zum folgenden

18 MORANUS Chronic. Mutinens. Tom. XI. Rer. Italicarum.

19 Chronic. Estense Tom. XV. Rer. Italic.

20 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum. CORTUS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

21 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

22 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 210.

Merz, wie wir hernach zeigen wollen. Am 22 May dieses Jahres fand der Visconte Johannes, Azzonis Vaters Bruder und erwählter Bischoff zu Novara, Gelegenheit,[23] die Tornieller, welche Herren von der itztgedachten Stadt waren, daraus zu verjagen, und sich auch zum Herrn in weltlichen Sachen daselbst zu machen, worauf er alle Vertriebene zurück berufte, und den seit langer Zeit verlohrnen Frieden wieder herstellete. Es kann aber auch seyn, daß diese Begebenheit zu den folgenden Jahren gehöret, wie die ANNALES MEDIOLANENSES[24] versichern. GVALVANEVS FLAMMA, welcher dieselbe in seinem Manipulo Florum bey dem gegenwärtigen Jahre erzählet, redet in seinem andern Wercke[25] beym folgenden Jahre davon. Die Pisaner hatten den Sienensern die Stadt Massa in Maremma genommen; als dieselben aber ein gewisses Schloß belagerten[26], so wurden sie am 16ten December, zu ihrem grossen Schaden, von den Sienensern geschlagen, und ihr Befehlshaber Dinus von Rocca zum Gefangenen gemacht.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXXIII. INDICT. I.
Iohannis XXII. Pont. XVIII.
Imp. vac.

Der Cardinal-Legat Bertrand, ein Mann der weder Treue noch Glauben hielt, vergaß bey dem von dem Printzen Carl im vorhergehenden November zu S. Felice über das Estensische Kriegsheer[1] erhaltenen Siege, daß die Estenser mit Ferrara waren belehnet worden, und bildete sich ein, der glückselige Tag wäre nunmehr gekommen, woran er auch diese Stadt seiner Herrschaft unterwerfen könnte. Er bewog daher im Monate Jenner die Argentaner zum Kriege, wider Ferrara, und nicht lange hernach schickte er auch seine Leute ab, das Gebieth davon zu verwüsten. Als der Marggraf Nicolaus sich am 6 Februar zu Consandolo[2] befand, und die Wache auf der dasigen Stern-Schantze hatte, so fügte sichs, daß die Kriegsvölcker des Legaten dahin kamen, und ihm eine Schlacht lieferten. Der Marggraf eilete sogleich in seiner Rüstung dahin, fiel aber mit seinem Pferde in einen Graben, und wurde gefangen nebst den andern nach Bologna geführet, die Schantze aber gerieth den Feinden in die Hände. Dieser glückliche Zufall erleichterte dem Päbstlichen Kriegsheere den Uebergang über den Po, worauf dasselbe ohne einigen Widerstand bis

23 CORIO Istor. di Milano GVALVAN. FLAMMA Man. Flor. Cap. CCCLXX.

24 Tom. XVI. Rerum Italicarum.

25 de Gestis Azon. Tom. XII. Rer. Italic.

26 CHRONICA SANESE, Tom. XV. Rer. Italicarum.

1 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

bis vor Ferrara rückte, sich in der untern Vorstadt und bey Polesine zu St. Antonio lagerte, und die Stadt einschloß. Es befanden sich bey dieser Unternehmung, auf Befehl des Legaten, alle vornehme Personen aus Romagna nebst den Kriegsvölckern aus dieser Provintz, und aus Bologna gegenwärtig. Es wurde auch eine grosse Flotte auf dem Po wider die Stadt abgeschickt, die mehr als neun Wochen über, mit vielen Kriegsmaschinen beschossen, und zu verschiedenen malen bestürmet wurde. Die Marggrafen ruften in dieser grossen Noth die verbundenen Fürsten zu Hülfe, von welchen ein jeder eine Anzahl Reuter und Fußvolck dahin schickte, weil ihnen allzuviel daran gelegen war, daß eine so wichtige Stadt nicht in die Hände des ehrgeitzigen Legaten fallen möchte. Der Visconte Azzo, ihr Vetter, schickte ihnen einige, und die von Gonzaga und die Florentiner ebenfalls; die meisten aber, sandte ihnen Mastinus von Scala zu. Diese Verstärckungen waren kaum zu Ferrara angelanget, als man in einem daselbst gehaltenen Kriegsrathe die Feinde den folgenden Tag anzugreiffen beschloß. Am 14 April, welches ein überaus glücklicher Tag war, that der Marggraf Raynaldus, welcher den Marggrafen Obizzonem, seinen Bruder, die Stadt zu bewachen hinterlassen hatte, nebst den muthigen Ferrarensern einen Ausfall, und griff die Feinde zuerst an [3]. Die andern Kriegsvölcker folgten ihm nach, und der Angriff war so hitzig, daß das zahlreiche Päbstliche Kriegsheer in kurtzem völlig geschlagen wurde, und der damals erfochtene Sieg einer der größten in dem damaligen Jahrhunderte war. Einige tausend Personen blieben theils auf dem Platze, theils aber ertrancken; über zwey tausend wurden zu Gefangenen gemacht, und zwey tausend Pferde nebst einem unbeschreiblichen Vorrathe an Sachen, Waffen, Kriegsgeräthe und vielen Schiffen erbeutet. Unter den Gefangenen befand sich auch der aus Franckreich angekommene Marschall des Päbstlichen Kriegsheeres, Graf von Armignac, zween Anverwandte des Legaten, wovon der eine sein Rentmeister war, Malatesta und Galeottus von Rimini, Ricciardus und Cecchinus vom Geschlechte der Manfreder von Faenza, Ostasius vom Hause Polenta von Ravenna, Franciscus vom Geschlechte Ordelaffo von Forli, die Grafen von Cunio und Bagnacavallo, Lippus vom Geschlechte Alidoso von Imola, welche alle grosse Herren waren, und unter dem Legaten stunden, nebst andern vornehmen Personen aus Bologna und Romagna. Der Advocat von Trivigi schlug bey diesem glücklichen Treffen, den Marggrafen Raynaldum zum Ritter, welcher diese Ehre hernach dem Marggrafen Obizzoni seinem Bruder, und seinen andern Anverwandten ertheilete. Die Soldaten bekamen doppelten Sold, und am 18ten Junii schlugen des Marggrafen Leute auch die Argentaner und andere Kriegs-

 völcker

2 CORTUS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.
3 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum. CHRONICON BONONIENSE Tom. eod. CHRONICON CAESEN Tom. XIV. Rerum Italicarum.

völcker des Legaten, welches in Argenta zu grossen Unruhen und Klagen Anlaß gab.

Der Cardinal-Legat erlitte bey der Niederlage vor Ferrara einen ansehnlichen Verlust; dem ungeachtet aber waren die Folgen desselben noch schlimmer [4]. Von den gemachten Gefangenen, welchen insgesammt wohl begegnet wurde, behielten die Marggrafen von Este allein den Grafen von Armignac, welcher sich nach einer Gefangenschaft von drey und dreyßig Monathen mit funfzig tausend Goldgulden loskaufte. Die Anverwandten des Legaten wurden nebst andern vornehmen Gasconiern gegen den Marggrafen Nicolaum, welcher in Bologna gefangen saß, ausgewechselt. Alle andere grosse Herren aus Romagna erhielten nachgehends ihre Freyheit, ohne einiges Lösegeld; allein unter gewissen Bedingungen und Versprechungen, die geschwind bekannt wurden, ob sie gleich vorgaben, sie hätten sich mit vielem Gelde losgekauft und sich zugleich ungehalten gegen den Legaten anstelleten, welcher keinen Groschen zu ihrer Befreyung hergeben wollte. Nachdem Malatesta und Galeottus von Malatesta [5] sich in Freyheit befanden, so machten sie mit Ferrantino und ihren andern Anverwandten ein geheimes Friedensbündniß, und fiengen im Augustmonate unter dem Beystande verschiedener von Arezzo, aus der Marck und von Ferrara angekommenen Hülfsvölcker, eine Empörung wider den Cardinal-Legaten an. Sie eroberten die gantze Gegend von Rimini, und belagerten am 17ten August die Stadt selbst, allwo sie am 22sten September siegreich einzogen, die Besatzung des Legaten plünderten, und dieselbe verjagten. Zu gleicher Zeit kam Franciscus von Ordelaffo [6] auf einem Heuwagen in geheim nach Forli, wiegelte den Ort auf, und bemächtigte sich desselben am 12ten oder 19ten September, bekam auch noch ausserdem die völlige Herrschaft von Forlimpopoli. Am 25sten des itztgedachten Monats bewog auch Gellus von Calisidio Cesena zu einem Aufstande. Die Päbstliche Besatzung flohe auf das feste Schloß, und vertheidigte es, bis zum vierten des folgenden Jenners, da es mit Capitulation übergieng. Der Legat rückte zwar mit einem Kriegsheere von zwey tausend Pferden, und sechstausend Mann zu Fuß, in das Gebieth von Cesena ein, und eroberte darinnen viele Schlösser; er gab sich aber dem ungeachtet, keine Mühe, diese Stadt wieder zu erobern. Im Monate October, nahmen Ostasius und Lambertus von Polenta, Ravenna, Cervia und Bertinoro ein, und empöreten sich wider den Cardinal-Legaten. Dieses waren die Früchte seines wider alle Treue und Redlichkeit unternommenen Krieges gegen die Marggrafen von Ferrara [7], welche im November dieses Jahres ein grosses Kriegsheer auf dem Po und

zu

4 CORTVS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

5 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum. CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

zu Lande, wider die Stadt Argenta abschickten. Da die von den Einwohnern erbauete Brücke, aller Mühe, die man angewandt, ungeachtet, nicht abgebrochen werden konnte, so ließ der Marggraf Raynaldus eine grosse Menge Weiden abhauen und den Strom hinunter flößen, welche sich bey der Brücke häuffeten, und das Wasser in die Höhe trieben, wodurch sie endlich zerbrochen wurde. Hierauf wurde die Belagerung der Stadt unternommen, welche bis ins folgende Jahr dauerte.

Rom wurde damals durch die feindlichen Factionen des Hauses Colonna und Orsini zerrüttet. Bernhard und Frantz Orsini wurden von Stephano von Colonna, Sciarrae Sohne [8], auf eine verrätherische Weise ermordet. Der Cardinal Iohannes von Orsini, Apostolischer Legat in Toscana, begab sich in größter Eil dahin, und mißbrauchte seine Gewalt dergestalt, daß er die von Colonna mit seinen Völckern nachdrücklich bekriegte, welches ihm aber der Pabst Iohannes verwies, und ihm zu seinem Amte zurückzukehren befahl. Am ersten November begegnete der Stadt Florentz ein grosses Unglück, welches wegen der damals in dieser Stadt [9] überhand genommenen entsetzlichen Ausschweiffungen von einigen für eine göttliche Strafe gehalten wurde. Als nehmlich ein ungewöhnlicher Platzregen gefallen war, so wuchs der Arno dergestalt an, daß er aus dem Ufer trat, und ein grosses Stück des Landes überschwemmete. Er führete so viel Bäume und Holtz mit fort, daß dasselbe die Brücken von Florentz zerbrach und den größten Theil der Stadt, nebst dem gantzen Gebiethe bis an Pisa unter Wasser setzte. Der Schaden, welcher der Stadt so wohl als dem Lande zugefügt wurde, war unschätzbar; denn es kamen viele hundert Menschen und unzähliges Vieh dabey um, und die Häuser, Paläste und Waarenlager wurden ebenfalls zu Grunde gerichtet, dergestalt, daß die Einwohner glaubten, der Welt Ende wäre gekommen. Die Tyber fügte den Gegenden von Borgo S. Sepolcro, Perugia, Todi, Orvieto, Rom und andern Oertern, wo nicht eben so viel, doch wenigstens grossen Schaden zu, welches in Florentz zur Untersuchung Anlaß gab, ob dergleichen Unordnungen von einer natürlichen Ursache oder unmittelbar von der Hand Gottes herrühreten. Allein Florentz ist nebst andern Oertern in Toscana im Anfange des Novembers des 1740 Jahres von eben derselben Plage heimgesucht worden. Der auf den Bergen allzu zeitig gefallene Schnee, welcher bey dem nächsten warmen Winde aufthauet, weil er nicht hart genug gefroren ist, pflegt dergleichen Unglücksfälle zu verursachen. Man hat sich daher vor dem gegen das Ende des Octobers oder im Anfange des Novembers häufig gefallenen Schnee zu hüten.

Im

6 GIOV. VILLAN. Lib. X Cap. 226.
7 CHRON. ESTENSE vbi supra.
8 RAYNALDUS Annal. Eccles. num. 25. GIOVAN. VILLANI Lib. XI. Cap. 220.
9 GIOVANNI VILLANI Lib. X. cap. 1.

Im Jenner des gegenwärtigen Jahres [10] begab sich Carl, des Königs in Böhmen Sohn, nach Lucca. Die Einwohner stelleten grosse Lustbarkeiten wegen seiner Ankunft an; aber sie wurden in kurtzem kaltsinnig gegen ihn, weil er ihnen eine Steuer von viertzig tausend Goldgülden auflegte, wovon er mit vieler Mühe fünf und zwantzig bekommen konnte. Er kehrete so gleich in die Lombardey zurück, weil der König Johann, sein Vater, mit acht hundert auserlesenen Reutern aus Franckreich nach Piemont kam. Am 26 Februar langte der König zu Parma an, und brach am 10 Mertz von dar auf, um das von dem Visconten Azzone belagerte Schloß zu Pavia zu entsetzen. Er brachte zwar einige Lebensmittel hinein, konnte aber das feindliche Kriegsheer, welches sich um das Schloß starck verschantzet hatte, nicht wegschlagen [11]. Nach seinem Abzuge wurde die Belagerung noch immer fortgesetzt, und endlich ergab sich das Schloß, entweder aus Liebe zum Gelde, oder wegen Mangel an Lebensmitteln, im Monate Junio an den Visconten mit der Bedingung, daß den Einwohnern für ihre Person kein Schade zugefügt werden sollte. Die von Beccheria erhielten die Herrschaft der Stadt, und der Viscont bekam auch einen Theil davon. Sein Oheim Iohannes, Bischoff und Herr von Novara, wußte sich um diese Zeit bey dem Päbstlichen Hofe so wohl einzuschmeicheln, daß er die Verwaltung des Ertzbißthums Meyland erhielt, mit der Bedingung, daß er dem vertriebenen Ertzbischoffe Aicardo jährlich tausend und fünf hundert Goldgülden zahlen sollte. Hierauf bemühete er sich, die Rechte der dasigen Kirche wieder zu erlangen, den Ertzbischöfflichen Palast auszubessern, neue Paläste und Häuser bauen zu lassen, und eine prächtige Hofstadt in Meyland zu halten, wodurch das Glück und die Hoheit der Visconten alle Tage stiegen. Der König in Böhmen gieng hierauf mit seinem Kriegsheere, welches durch die Placentiner und andere von seinen Anhängern war verstärckt worden, in das Meyländische Gebieth, zerstöhrete Landriano, und verwüstete einen grossen Strich Landes, in der Hoffnung, den Visconten Azzonem zu einer Schlacht zu bringen, welcher ihm aber dieses Vergnügen nicht gönnen wollte. Der König rückte daher vor Bergamo, allwo er aber die Einwohner und Besatzung zur Gegenwehr bereit fand. Hierauf wurde zwischen ihm und den Bundesverwandten ein Waffenstillstand geschlossen. Im Monate Junio [12] begab er sich, in Begleitung seiner Statthalter, nehmlich Orlandi Rubei von Parma, Manfredi Pii von Modena, Wilhelmi Fogliani von Reggio, und Ponzini von Ponzone von Cremona, nach Bologna, allwo er mit dem Cardinal-Legaten ein Bündniß wider alle Feinde des Pabsts und des Königs in Böhmen errichtete. Er verfügte sich zwey mal nach Lucca, welche Stadt ihm

10 IDEM Lib. X. Cap. 213.

11 GVALVANEVS FLAMMA de Gest. Azon. Tom. XII. Rerum Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.

12 MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS Chronic. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.

ihm Castruccii Söhne in diesem Jahre zu nehmen suchten, aber dieselbe nicht einbekommen konnten. Er erpreßte jederzeit viel Geld von den dasigen Einwohnern, und ernannte Marsilium, oder vielmehr Petrum von Rosso, für fünf und dreyßig tausend Goldgülden zum Herrn oder Statthalter. Auf eben die Weise hatte er die Statthalterschaften verschiedener Städte an andere verkauft. Er war ferner gewohnt, die Güter der Republiken ungescheut zu veräussern, und die Schlösser zur Lehn zu geben; denn er war gegen seine Officiers ungemein freygebig, zugleich aber ziemlich arm, und es fehlete ihm alle Tage an Gelde. Am 5 oder 19 October, da der Waffenstillstand noch fortdauerte, gieng er nach Verona [13], allwo er von den Brüdern Alberto und Mastino von Scala mit grosser Hochachtung, aber nicht ohne Verwunderung vieler Personen empfangen, und prächtig von ihnen beschenckt wurde. Zween Tage hernach gieng er, in Begleitung Marsilii von Carrara, bis an den Paß Chiusa, und von dar nach Teutschland, nachdem er sich in seinen hohen Absichten, ein neues Reich in Italien aufzurichten, betrogen sahe. Er versprach zwar wieder zu kommen; es geschahe aber niemals, und die Italiener bekümmerten sich nicht weiter um ihn, weil sie grossen Schaden durch ihn gelitten hatten. Sein Sohn Carl war bereits vorangegangen, und mitten im Augustmonate nach Verona gekommen, allwo ihn die von Scala wohl aufgenommen und beschenckt hatten. Es waren bisher zwischen Carolo Vberto dem Könige in Ungarn, und dem Könige Robert von Neapolis [14] grosse Streitigkeiten entstanden, weil der erste, als ein Sohn Caroli Martelli, des Königs Caroli des andern ältesten Sohnes, auf das Königreich Neapolis Ansprüche machte, dahingegen Robert, Königs Caroli II. anderer Sohn war. Diese Streitigkeiten wurden allererst im gegenwärtigen Jahre beygelegt, weil von Roberten nur zwo Enckelinnen, nehmlich seines verstorbenen Sohns Carls, des Hertzogs in Calabrien Töchter, übrig waren, wovon die älteste Iohanna, Andreae, dem ältesten Sohne des itztgedachten Königs Caroli Vberti, zur Gemahlin versprochen wurde. Der König in Ungarn gieng also nebst seinem Sohne, welcher damals nur sieben Jahr alt war, in Person zu Wasser nach Neapolis, allwo das prächtige Verlöbniß mit Päbstlicher Bewilligung gehalten wurde. Der Vater kehrete nachgehends wieder nach Ungarn zurück, Andreas aber blieb zu Neapolis an dem Hofe seines Oheims und Schwiegervaters des Königs Roberts.

ANNVS

13 CHRONIC. VERONENS. Tom. VIII. Rer. Ital. CORTVS. Hist. Tom. XII. Rer. Ital.

14 GIOVANNI VILLANI Lib. X. Cap. 224.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXXXIV. INDICT. II.
Benedicti XII. Pont. I.
Imp. vac.

In diesem Jahre wurden die ehrgeitzigen Absichten des Cardinals Bertrand von Poggeto, des Päbstlichen Legaten, endlich völlig zu nichte gemacht. Die Marggrafen von Este [1] setzten die Belagerung der Stadt Argenta auch im Winter so hartnäckig fort, daß die Einwohner wegen Mangel an Lebensmitteln sich zu ergeben versprachen, dafern ihnen der Legat in acht Tagen nicht zu Hülfe käme. Der Cardinal welcher davon Nachricht erhielt, schickte so viel Soldaten, als er nur aufbringen konnte, dahin; allein der Marggraf Raynaldus war so wohl mit Soldaten, Maschinen und Waffen zu Lande, als auch mit einer Flotte auf dem Po versehen, dergestalt, daß die Feinde niemals nach Argenta kommen konnten, sondern ohne Hoffnung etwas auszurichten zurückkehren mußten. Argenta gerieth solchergestalt am 8 Mertz unter die Bothmäßigkeit der Marggrafen. Der Legat führete in eben demselben Monate an dem Thurme zu Portonaro eine Bastey auf. Die Marggrafen, welche dieser grossen Verfolgung überdrüßig waren, liessen sich daher mit den Gozzadini, Beccadelli, und andern Freunden zu Bologna in geheime Unterhandlungen wider den Legaten ein [2], weil sie wußten, daß er sich einen allgemeinen Haß bey den Einwohnern durch Gelderpressungen, Drückung des Volcks in den Feldzügen und andere Gewaltthätigkeiten seiner Officierer und Hofleute, die auch das Weibsvolck nicht verschoneten, zuwege gebracht hatte. Da indessen das Kriegsheer des Cardinals mit Erbauung der itztgedachten Bastey beschäfftiget war, so schickten die Marggrafen einiges Fußvolck und Reuter ab, das Bolognesische Gebieth auf der Seite von Cento zu verwüsten, welches sie bisher aus Ehrerbiethung gegen die Kirche niemals gethan hatten, und setzten auch noch andre Oerter in Schrecken. Die Bologneser ersuchten hierauf den Legaten zum Scheine, er möchte seine in der Stadt zurückgelassenen Soldaten zur Vertheidigung dieser Oerter abschicken, weil sie da in der Stadt allerdings nicht nöthig wären, welches auch der Cardinal that. Allein selbige waren kaum hinaus gezogen, als Brandaligi von Gozzadino am 17 Mertz einen Aufstand erregte und dem Volcke zuschrie, es sterben die Verräther [3]. Alle Einwohner ergriffen hierauf die Waffen, und bemächtigten sich des Getreydemagazins und des Bischöfflichen Palastes, wo sich der Marschall des Legaten befand, welcher nebst andern Beamten desselben entflohe. Alle in der Stadt befindliche Frantzosen wurden nieder-

[1] CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

[2] MATTHAEUS DE GRIFFONIBUS Chron. Bonon. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

niedergehauen, die Gefängnisse erbrochen, alle Gefangene in Freyheit gesetzt, und der Legat nachgehends auf seinem Schlosse belagert. Man gab den Marggrafen von Ferrara so gleich Nachricht davon, um Hülfe von ihnen zu bekommen, und sie schickten ihm auch ohne Verzug eine ansehnliche Zahl Fußvolck und Reuter. Das Volck zu Ferrara lief zu gleicher Zeit zu der vom Legaten erbaueten Bastey, und zerstöhrete sie völlig, nachdem sie dieselbe vorher geplündert hatten. Die Soldaten des Legaten rückten zwar gegen Bologna an, und suchten ihm zu Hülfe zu kommen, tödteten auch viele Bologneser; konnten aber nichts ausrichten. Obgleich die Florentiner [4], welchen die üble Gesinnung und die Absichten des Legaten gegen sie bekannt waren, über diese Empörung ihr Vergnügen bezeigten, so glaubten sie dennoch, sie würden sich bey dem Pabst beliebt machen, wenn sie vier Gesandten nebst drey hundert Reutern und einigem Fußvolck ohne Verzug nach Bologna schickten, welche die Bologneser durch Bitten und Schmeicheleyen mit dem Legaten dahin zu vergleichen suchten, daß er mit allen seinen Leuten und Sachen frey abziehen dürfte. Der Legat gieng daher am 28 Mertz, am andern Osterfeyertage, mit einem grossen Schatze, den er auf Lastthieren fortschaffen ließ, und seinem Gefolge in Begleitung der Florentiner, zugleich aber unter der Verspottung des gemeinen Volcks in Bologna, nach Florentz. Daselbst wurde er mit der ihm gebührenden Ehrerbiethung empfangen; er nahm aber die zwey tausend Gülden, welche ihm die Stadt zum Geschencke reichen wollte, nicht an. Hierauf gieng er nach Pisa, und von dar zur See nch Provence, allwo er den Florentinern zur Belohnung ihrer guten Dienste alles Böse nachsagte, und ihnen den übeln Fortgang der Unternehmung vor Ferrara, welcher so viel schlimme Folgen nach sich gezogen hatte, zuschrieb. Zu eben der Zeit kam auch der Cardinal Iohannes von Orsini, der andere Legat des Pabsts nach Avignon, welcher ihm lauter schlimme Nachrichten von seiner Gesandschaft brachte. Die Bologneser belagerten das Schloß des Legaten noch immer, zwangen es aber im Aprilmonate zur Uebergabe, und zerstöhreten es in der Wuth dergestalt, daß kein Stein auf dem andern blieb. Gantz Romagna empörete sich, und die wenigen Städte, welche es mit der Kirche und dem Könige Iohanne hielten, geriethen in grosses Schrecken. Ein solches Ende nahmen die vom Pabste Iohanne XXII. unternommenen vielen Kriege, wodurch er die Staatsabsichten des Königs Roberts in Neapolis befördern wollte, welcher seine Herrschaft überall zu erweitern suchte. Die von der Geistlichkeit in den christlichen Reichen erpreßten vielen Millionen wurden zu nichts anders, als zu solchen Kriegen angewandt, welche wegen ihrer Langwierigkeit gantz Italien verwüsteten, und demselben unzähliges Uebel zufügten. Er eroberte keine fremden Oerter, sondern büssete vielmehr verschiedene von den seinigen ein, und ließ indessen wegen seines beklagenswürdigen Aufenthalts in einem fremden Lande, und wegen seiner Entfernung von der ihm von Gott

 anver-

3 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

4 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 6.

anvertrauten besondern Heerde, Rom so wohl als die andern Staaten der Kirche in der größten Verwirrung.

In der Lombarden blieben die Städte Cremona, Parma, Reggio, und Modena dem Könige Iohanni noch immer getreu, weil sie durch seine Statthalter regieret wurden. Die vereinigten Fürsten bemüheten sich daher, die zwischen ihnen gemachte Theilung dieser Städte völlig zu Stande zu bringen [5]. Mastinus von Scala hatte bereits Parma, welches er bekommen sollte, bekriegt. Die vom Hause Correggio, welche aus derselben Stadt vertrieben waren, stunden mit ihm in einem Bündnisse, und eroberten unter dem Beystande der Kriegsvölcker Mastini Brescello, worauf sie es am 18ten oder 20sten Jenner befestigten [6]. Als sie aber am 23sten Februar ins Reggianische Gebieth einfielen, so wurden sie von den Foglianern, den Herren der Stadt, in die Flucht geschlagen, welche bey dieser Gelegenheit über zehn tausend Gulden erbeuteten, und Godofredum und Nicolaum von Sesso, Hectorem Grafen von Panigo, Iohannem von Manfredo, nebst andern vornehmen Personen zu Gefangenen machten, die hernach von Mastino mit sechstausend und sechshundert Goldgulden losgekauft wurden. Am 7 Merz [7] ergab sich die Stadt Vercelli freywillig an den Visconten Azzonem. Am 22 April stieß der itztgedachte Viscont mit seinen Leuten zu den Kriegsvölckern der Marggrafen von Este [8], der Herren von Scala, und derer von Gonzaga, welche zusammen ein Heer von dreyßig tausend Mann, theils an Reutern, theils Fußvolcke, nebst sechs tausend Wagen, ausmachten, und Cremona belagerten. Ponzinus von Ponzone, Herr dieser Stadt, vertheidigte sich tapfer; weil er aber sahe, daß das gantze Land verheeret, und das Elend der Stadt immer grösser wurde, so schloß er einen Waffenstillstand, mit der Bedingung, die Stadt dem Visconten Azzoni zu übergeben, wenn der König in Böhmen, innerhalb drittehalb Monaten keine Truppen zum Entsatze abschickte, und gab zu dem Ende tüchtige Geisseln. Die Zeit des Waffenstillstandes ging nachgehends zu Ende, ohne daß einige Hülfsvölcker des Königs Iohannis zum Vorschein kamen. Cremona ergab sich also am 15ten Julii gantz ruhig der Bothmäßigkeit des Visconten. Während des obengedachten Waffenstillstandes fielen die verbundenen Fürsten am 7 May in das Reggianische Gebieth ein, verwüsteten dasselbe bis vor die Thore der Stadt, und blieben bis zum 20sten in derselben Gegend, welcher sie unbeschreiblichen Schaden zufügten. Eben so verfuhren sie nachgehends mit dem Modenesischen Gebiethe. Am ersten Junii fielen sie ins Reggianische ein, und am 6ten dieses Monats ins Parmesanische, und verwüsteten nach der damaligen grausamen Gewohnheit, wovor man heute zu Tage erschrickt, das gantze Land. Marsilius von Rosso hatte indessen die treulo-

5 GAZATA Chronic. Regienf. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

6 CHRONICON VERONENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum.

7 CORIO Istor. di Milano.

8 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum. GAZATA ubi supra.

treulosen Teutschen Kriegsvölcker der verbundenen Fürsten [9] durch Geld zu einer Verrätherey bewogen, welches von GIOVANNI VILLANI [10] bestätiget wird, wenn er hinzusetzet, der Cardinal-Legat Bertrand habe den Anfang dazu gemacht, und diesen boshaften Leuten zehn tausend Goldgülden zu zahlen versprochen, wenn sie ihm die Befehlshaber des Kriegsheeres, insbesondere Mastinum von Scala, der aber bey Zeiten schon davon benachrichtiget war, überliefern würden. So viel ist gewiß, daß am 7 Junii grosse Unruhen, und ein heftiger Argwohn in dem Lager der verbundenen Fürsten entstunden, dergestalt, daß das Kriegsheer sich trennete, und ein jeder nach Hause gieng, acht und zwantzig Fahnen der itztgedachten Teutschen aber traten in Dienste derer von Rosso zu Parma. Am 12 August belagerte der von Scala Colorno, einen Ort im Parmesanischen, und bemächtigte sich desselben am 25 October; die Roßi suchten ihn zwar mit vielen Kriegsvölckern zu entsetzen, konnten aber nichts ausrichten, weil Mastinus von Scala, welcher in Person mit seiner gantzen Macht zugegen war, sich mit Gräben und Pallisaden wohl verschantzet hatte, und sich in keine Schlacht einlassen wollte. Wir dürfen hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Stadt Bologna, welche nach der Verjagung des Legaten wegen ihrer wiedererlangten Freyheit lauter glückliche Tage [11] zu zählen vermeynete, sich wegen des Ehrgeitzes vieler angesehenen Bürger, und wegen der unter den dasigen Geschlechtern entstandenen Uneinigkeit in einem noch schlimmern Zustande als vorher, befand. Thaddeus Pepoli und Brandaligi von Gozzadini wollten über die andern herrschen. Am achten April ergriff man deswegen in der Stadt die Waffen, und es wurden viele vertrieben. Am zweyten Junii ging es noch schlimmer zu, weil die beyden vornehmsten Factionen, nehmlich die Scacchesische von Pepolo, und Maltraversische, zu der die Sabbatini, Beccadelli, Boatieri, und andere gehörten, ins Handgemenge geriethen, wobey die letztern geschlagen wurden. Ohngefehr tausend und fünf hundert Personen wurden, nach VILLANI Berichte, ins Elend geschickt, und die Stadt war in Gefahr, in grosse Zerrüttung zu gerathen, wenn die Florentiner nicht Gesandten und Truppen dahin geschickt, und ihrem wanckenden Glücke wieder aufgeholfen hätten.

Im Herbste dieses Jahres wurde der Pabst Ioannes XXII. zu Avignon kranck, und starb am 4ten December, in einem ohngefehr neuntzig jährigen Alter, mit vieler Andacht und Bußfertigkeit. Er hinterließ bey den Teutschen, und noch mehr bey den Italiänern, ein ziemlich nachtheiliges Andencken. Durch seine Neigung zu der Meynung, daß die Heiligen vor dem jüngsten Gerichte nicht zum seligen Anschauen Gottes gelangten, zog er sich eine sehr übele Nachrede zu. Allein er versicherte vor seinem

9 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

10 Lib. XI. Cap. 8.

11 CHRONIC. BONONIENSE Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

nem Tode ausdrücklich, daß er dieser Meynung nicht zugethan wäre, und bezeugte vielmehr das Gegentheil. Es ist ferner ausser Zweifel, daß er bey der Streitigkeit, wegen der Armuth der Minoriten, um welcher willen viele von denselben, aus einem thörichten Stolze über ihre scholastische Weisheit, sich nebst ihrem Generale Michaelo von Cesena wider ihn empöreten, in keinen Irrthum gefallen ist. Allein in Ansehung des Kirchenregiments hat er allem Ansehen nach vor dem Richter der Welt eine schwere Rechenschaft abzulegen gehabt. Ein Pabst, welcher seine gantze Lebenszeit hindurch dem Kriege und Eroberungen weltlicher Staaten ergeben war, und sein grösstes Vergnügen an dem Tode seiner Feinde hatte, kann Christo, dem Friedensfürsten, der niemals nach irdischen Reichen strebte, unmöglich gefallen haben. Hierzu kam noch seine grosse Begierde, Schätze durch solche Wege zu sammlen, welche niemals gebilliget werden können, und es ist zu wünschen, daß niemand ins künftige dieselben betreten möge. IOANNES VILLANI [12], welcher den Päbstlichen Hof genau kannte, versichert, er habe keine neue Wahl angestellet, wenn ein austrägliches Ertzbißthum oder eine andere Pfründe offen gewesen, sondern es einem Ertzbischoffe oder Bischoffe, welcher wenige Einkünfte gehabt, gegeben; des letztern Bißthum aber wieder einem andern ertheilet, dergestalt, daß bey der Vacantz eines eintzigen geistlichen Amtes fünf bis sechs andere offen geworden wären, welches alles zu dem Ende geschehen sey, damit er für die Ertheilung vieler Aemter desto mehr Geld bekommen möchte. Italien hat noch heute zu Tage Ursache, sich über diesen Pabst zu beschweren, andrer Länder nicht einmal zu gedencken. Die Geistlichkeit, und das Volck in den Städten, oder auch die Geistlichkeit allein, hatte tausend und drey hundert Jahre hindurch ihre heiligen Lehrer erwählet. Wir haben bereits gesehen, wie viel Mühe sich der heil. Pabst Gregorius VII. im eilften Jahrhunderte gegeben habe, ihnen dieses Recht wieder zu verschaffen. Der Pabst Iohannes XXII. nahm ihnen dasselbe, und zog es, unter dem Vorwande, als wenn er dadurch der Simonie abhelfen wollte, an sich, dahingegen viele andere und zwar heilige Päbste sich daran begnügten, daß sie dieses Laster verabscheueten und verbothen, ohne den alten Gebräuchen der Kirche dabey den geringsten Nachtheil zuzufügen. Er war ferner der erste, welcher die noch heute zu Tage gewöhnlichen Annatas erfand, worüber sowohl Ungelehrte als Gelehrte damals sich sehr beklagten. Er schien ferner auch darinnen zu weit zu gehen, daß er so viel Klöster und Kirchen in Commenthureyen verwandelte. Kurtz, er brachte sowohl durch diese, als durch andre Mittel unzählige Schätze zusammen, und es befanden sich, nach des obengedachten VILLANI Berichte, ausser den vielen Summen, die er auf den Krieg gewandt hatte, achtzehn Millionen Goldgülden an baarem Gelde, und sieben Millionen an Gefässen und Geschmeide in seiner Schatzkammer. VILLANI schreibt ferner von ihm:

12 Lib. XI. Cap. 19.

13 ANONYM. Vit. Benedict. XII. Part. II. Tom. III. Rerum Italicarum.

ihm: Allein der gute Mann gedachte nicht an das Evangelium Christi, worinnen er zu seinen Jüngern spricht: „Euer Schatz soll im Himmel seyn: Ihr sollt euch „nicht Schätze sammlen auf Erden.„ Er gab aber vor, er sammlete den itztgedachten Schatz zu einem Kriege im gelobten Lande, welchen der König Philipp in Franckreich, dem Scheine nach, anfangen wollte, um indessen die Zehnden der Geistlichkeit zu ziehen. Ob diese Entschuldigung vor Gott werde seyn angenommen worden, das gehöret nicht für mich, zu entscheiden. Hierauf kamen die Cardinäle am 20 December zusammen, in der Absicht, einen neuen Pabst zu erwählen [13]. Dieses war der Cardinal Jacob Furnier oder von Forno, von Saverdun in der Dioces von Pamiers, ein vormaliger Cisterciensermönch, der zugleich ein geschickter Gottesgelehrter von unsträflichen Sitten und heiligen Absichten war. Er nannte sich Benedictum XII. und wiederrufte sogleich die von seinem Vorfahren gemachten Commenden der Bißthümer und Abteyen, jedoch ohne Schaden der Cardinäle, ließ sich auch sorgfältig angelegen seyn, die eingeschlichenen übeln Gewohnheiten zu verbessern, die Klöster wieder in guten Stand zu setzen, und die Kirchen mit geschickten Lehrern zu versorgen. Nachdem der Legat von den aufrührischen Bolognesern auf das Schloß war verbannet worden [14], so bemächtigte sich Ricciardus von Manfredo in diesem Jahre auch der Städte und Festungen Faenza und Imola, und wurde ohne Gewaltthätigkeit und Nachtheil der dasigen Bürger zum Herrn derselben ernannt. Die von Malatesta nahmen am 21 Mertz den Marggrafen von Ancona die Stadt Fossombrone. In diesem Jahre [15] zog der Missionarius Venturinus von Bergamo, ein Dominicaner, in den Städten der Lombarden und Toscana umher, hielt daselbst Buß- und Friedens-Predigten, und bekam einen Anhang von mehr als zehn tausend Personen, welche in einer weissen Kutte, nebst einer auf dem Mantel gestickten Taube, mit ihm bis nach Rom kamen. Er schaffte dadurch viel Gutes; es fehlete ihm aber dem ungeachtet nicht an Verfolgungen und Verleumdern am Päbstlichen Hofe. Er wurde deswegen nach Avignon berufen, allwo er von seinem Glauben Rechenschaft gab; weil er aber die Abwesenheit der Päbste von Rom öffentlich gemisbilliget hatte, so wurde ihm zu seinem heiligen Amte zurück zu kehren untersagt. Der von mir ans Licht gestellte ANONYMUS HISTORIAE ROMANAE [16] gedenckt dieser Begebenheit ebenfalls.

ANNUS

14 CHRON. CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

15 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. cap. 23.

16 Tom. III. Antiquitat. Italicar.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXXV. INDICT. III.
Benedicti XII. Pont. II.
Imp. vac.

Die Römer ersuchten in diesem Jahre den Pabst Benedictum XII. er möchte nebst seiner Hofstadt wieder nach Italien kommen [1]. Ludovicus Bavarus gab ihm ebenfalls zu verstehen, daß er mit dem Apostolischen Stuhle ausgesöhnet zu werden wünschete, ja der Pabst selbst kam ihm darinnen mit einer väterlichen Liebe, und liebreichen Ermahnungen zuvor. Dieser gute Pabst war beydes zu thun geneigt, weil er nicht weltlich sondern geistlich gesinnet war, und weder vom Ehrgeitze, noch Eigennutze, sondern vielmehr von einem lebhaften Verlangen die Wohlfahrt der Kirche und den Frieden unter den Gliedern derselben zu befördern getrieben wurde. Wie RAYNALDVS bemerckt, so verhinderte der König Philipp in Franckreich, welcher viele Frantzösische Cardinäle auf seiner Seite hatte, aus gewissen Staatsabsichten die Reise des heil. Vaters nach Italien und der itztgedachte König so wohl als der König Robert wußten nachgehends so viel Schwierigkeiten ausfündig zu machen, daß der Vergleich mit Ludovico Bavaro ebenfalls zurücke gieng. Wenn dieser Pabst, bey seinen rechtschaffenen Absichten seine Freyheit gehabt hätte, so würde es für die Kirche Gottes sehr vortheilhaft gewesen seyn. Die verbundenen Fürsten in der Lombardey setzten in diesem Jahre ihre Unternehmungen fort, und suchten die dem Könige Iohanni [2] abgenommenen Oerter unter sich zu theilen, woraus Zanck und Streitigkeiten unter ihnen entstunden. Mastinus und Albertus von Scala sollten Parma bekommen; allein da Orlandus und Marsilius von Rosso wußten, daß der Viscont Azzo denen von Scala in Ansehung der Treue und Redlichkeit weit vorgezogen zu werden verdienete, so suchten sie ihm Parma und Lucca abzutreten. Das Bündniß wäre aus dieser Ursache bey nahe zerrissen worden. Weil aber Mastinus den Florentinern Lucca von Petro von Rosso zu verschaffen versprach, so schlugen sich ihre Gesandten ins Mittel, und brachten einen Vergleich zu Stande, welchem zu Folge Parma denen von Scala gegeben werden sollte; dem Visconten Azzoni aber wollte man Placentz und Borgo San Donnino erobern helfen. Mastinus errichtete mit denen von Rosso grosse Verträge [3], und versprach ihnen alles, was

1 RAYNALDVS Annal. Ecclef.

2 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 30.

3 GAZATA Chronic. Regienf. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

4 CORTVS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

was sie nur verlangen konnten, daferne sie ihm Lucca verschaffen würden; weswegen am 4 Junii in dem grossen Rathe zu Parma die Herrschaft dieser Stadt den Herren von Scala ertheilet wurde, und am 21 oder 22 dieses Monats hielt Albertus von Scala mit einer zahlreichen Reuterey seinen Einzug daselbst. Am 26 fiel der itztgedachte Albertus von Scala mit seiner gantzen Kriegsmacht in das Gebieth von Reggio ein, worinnen er alles mit Feuer und Schwerdte verwüstete. Guido und Robert von Fogliano, die Herren der Stadt [4], wußten diesem Unglücke nicht abzuhelfen, und machten daher einen ziemlich vortheilhaften Vergleich mit denen von Scala. Die von Scala zogen daher am 3 Julii in Reggio ein, und ertheilen nachgehends am 11 dieses Monats Guidoni, Philippino und Feltrino von Gonzaga die Herrschaft derselben. Allein der unersättliche Mastinus hielt die Bedingungen des Vergleichs nicht, sondern verlangte, die von Gonzaga sollten die Stadt von ihm zur Lehn nehmen, und ihm deswegen jährlich einen ausländischen Falcken entrichten. Die von Gonzaga nahmen zwar dieses sehr übel auf; sie mußten sichs aber dennoch gefallen lassen. Die Marggrafen von Este bemüheten sich also, das ihnen in dem Vertrage angewiesene Modena [5] unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen. Die beyden Brüder Raynaldus und Nicolaus von Este brachen deswegen am 15 Junii mit einem zahlreichen Kriegsheere so wohl an Fußvolcke als an Reutern von Ferrara auf, und verwüsteten Fredo, Ramo, Campo, Galliano und andere Oerter. Hierauf rückten sie vor die Stadt, und führeten in der Vorstadt Santa Catherina oder Albareto eine breite und feste Bastey mit Gräben und Pallisaden auf. Weil der tapfere Marggraf Raynaldus bey diesem Feldzuge kranck ward, so ließ er sich nach Ferrara tragen, allwo er am letzten December starb. Der Marggraf Nicolaus eroberte indessen Formigine, Spezzano und Spilamberto, dergestalt, daß Modena von den Estensischen Kriegsvölckern auf allen Seiten eingeschlossen und belagert wurde.

Die Unternehmungen des Visconten Azzonis in diesem Jahre waren noch glücklicher. Derselbe gieng am 25 Julii [6] mit seinem Kriegsheere vor die Stadt Como, welche von dem vertriebenen Bischoffe dieser Stadt belagert wurde. Franceschinus Rusca oder Rusco, welcher wegen seiner vielen Ungerechtigkeiten, deren BONINCONTRUS MORIGIA [7] gedenckt, bey dem Volcke übel angeschrieben stund, war Herr von derselben. Als sich dieser in der Noth befand, so both er die Stadt dem Visconten an, welcher daselbst einzog, und ihm unter andern Bedingungen auch Bellinzona zur Belohnung eigenthümlich überließ. Wie wir bey dem 1328 Jahre erinnert haben, so herrschete zu Lodi ein schlechter Mann, der ehemals ein Müller

5 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. ANNAL. VET. MUTINENS. Tom. XI. Rerum Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

6 CORTUS. Histor. Tom. XII. Rer. Italic.

7 Chronic. Modoet. Lib. III. Cap. 45. Tom. XII. Rerum Italicarum.

Müller gewesen war, nehmlich Petrus Tremacoldus, welcher durch die Ermordung der Vestariner zur Herrschaft daselbst gelangt war. Die Bürger haßten ihn wegen seiner vergangenen und damaligen Grausamkeiten, und ersuchten daher den Visconten Azzonem ingeheim, er möchte sie von diesem Tyrannen befreyen. Er gieng also am letzten August dahin; die Bürger räumten ihm ein Thor ein, und trugen ihm nachgehends auch die Herrschaft der Stadt mit der größten Freude auf. GVALVANEVS FLAMMA [8] schreibt, er habe sie nach einer vorhergegangenen Belagerung mit Gewalt einbekommen. Tremacoldus wurde nach Meyland gefangen geführet. Ein jeder glaubte, er würde hingerichtet werden; allein der Viscont, welcher die seinem Vater Galeazzo von ihm erwiesene Gefälligkeit nicht vergessen hatte, ertheilete ihm die Freyheit unter der Bedingung, daß er sich niemals aus Meyland herausbegeben sollte. Azzo ließ den Bischoff nebst allen andern Vertriebenen, die ohngefehr drey tausend Personen ausmachten, wieder nach Lodi kommen, und bauete nachgehends sowohl daselbst, als in der Stadt Como, ein festes Schloß. Itztgedachter Viscont drohete hierauf dem berühmten Orte Crema mit einer Belagerung, die Einwohner aber wurden dadurch bewogen, ihm am 18 October die Schlüssel der Stadt zuzuschicken. Auf eben diese Weise ergaben sich auch die Schlösser Caravaggio und Cantu, desgleichen die kleine Stadt Romano an ihn, an welchen Oertern er ebenfalls Festungen anlegte. Er unterwarf nachgehends der Stadt Meyland die Insel Lecco, welche sich viertzig Jahr lang wider die Meyländer empöret hatte, und über den Fluß Adda ließ er eine Brücke von gehauenen Steinen bauen. So glücklich liefen damals die Unternehmungen des Visconten Azzonis ab, welcher Fürst wegen seiner ausnehmenden Eigenschaften damals vor vielen einen Vorzug verdienete. Seine Mutter, nehmlich Beatrix von Este, die wegen ihres Verstandes, ihrer Klugheit und andern seltenen Eigenschaften von jedermann überaus sehr geliebt wurde, starb am ersten September, und wurde in einer vortrefflichen Capelle in der Kirche der Minoriten zu Meyland mit grosser Pracht begraben, ohne daß des DANTIS Prophezeyhung, die er in seinem Gedichte anführet, erfüllet wurde. Sie hinterließ ihrem Sohne ausser andern kostbaren Sachen mehr als viertzig tausend Goldgülden. Die Stadt Placentz worinnen immer noch eine Päbstliche Besatzung lag, war nur noch allein für den Visconten Azzonem übrig [9]. Er wollte sie aber nicht selbst erobern, sondern trug Francisco Scotto, einem Sohne des verstorbenen Alberti, vormaligen Herrn dieser Stadt, auf, die Besatzung hinaus zu jagen. Am 25 Julii brach die Verschwörung aus, und es kam nach einem entstandenen Aufruhre zum Gefechte. Die von Fontana und Fulgoso wurden nebst ihrer Faction in die Flucht geschlagen, und suchten sich auf verschiedenen Schlös-

8 Manip. Flor. Cap. CCCLXXIII. IDEM de Gestis Azon. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

9 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

10 Lib. XI. Cap. 31.

11 Tom. XVI. Rerum Italicarum.

Schlössern, die ihnen gehöreten, zu befestigen. Auf diese Weise hatte die Herrschaft der Römischen Kirche in derselben Stadt ein Ende, und Franciscus Scottus wurde zum Herrn derselben ernannt. Man sagte damals, es wäre in denen zwischen ihm und dem Visconten Azzone gemachten Verträgen ausgemacht worden, er sollte die Stadt Azzoni nachgehends abtreten. Ob dieses sich so verhalten, will ich itzt nicht entscheiden; so viel ist aber gewiß, daß er dem Visconten auf sein Verlangen, ihm dieselbe zu übergeben, eine abschlägliche Antwort ertheilete; weswegen der Viscont die Vertriebenen der Stadt auf seine Seite brachte, und ihnen so viel Hülfsvölcker zuschickte, daß es ihnen leicht fiel, sich noch vor dem Ausgange des Jahres aller in der Gegend von Placentz gelegenen Schlösser zu bemächtigen. VILLANI [10] schreibt, die Stadt habe sich am 27 Julii an den Visconten ergeben; sie wäre ihm nachgehends von den Scottern abgenommen worden, und am 15 December des gegenwärtigen Jahres habe sie Azzo wieder einbekommen. Das CHRONICON PLACENTINVM [11] setzet dieses ins folgende Jahr, welcher Meynung auch GVALVANEVS FLAMMA [12], nebst andern Placentinischen Geschichtschreibern, desgleichen CORIO [13] zugethan sind, woraus sich muthmassen läßt, daß entweder diese Stelle des VILLANI verfälscht ist, oder daß er sich geirret hat. Wir wollen daher beym folgenden Jahre davon reden.

Die Stadt Genua stund noch immer unter dem Könige Robert [14]; weil sie aber bey den damaligen verwirrten Zeiten beständig voller Unruhen war, und weder selbst in Friede leben, noch eine fremde Regierung lange ertragen konnte, so kam es am 24 Februar darinnen zu einem allgemeinen Aufstande und bürgerlichen Kriege, welcher bis zum 28 dieses Monats fortdauerte. Die Gibellinen, welche von Savona und aus der Riviera di Ponente verstärckt wurden, nöthigten die von Fiesco nebst andern angesehenen Guelfen aus der Stadt nach Monaco zu ziehen. Der Befehlshaber und die Besatzung des Königs Robert zogen ebenfalls, ohne daß ihnen etwas zuwider gethan wurde, hinaus. Raphael Doria und Galeottus Spinola wurden hierauf vom Volcke zu Capitaneis ernannt, und der Krieg mit den Vertriebenen nahm seinen Anfang. Am 13 Junii dieses Jahres [15] schickte König Robert eine Flotte von sechtzig Galeeren und andern Schiffen, unter der Anführung des Grafen Iohannis von Clermont, eines Rebellen Königs Friedrichs, und des Grafen von Corigliano wider Sicilien ab. Sie richteten aber weiter nichts aus, als daß sie Val di Mazara, und die Küsten von Trapani, Marsala, Grigenti und andere Oerter verwüsteten. Mastinus von Scala that in diesem Jahre denen zu Verona befindlichen Orlando und

 Marsilio

12 de Gest. Azon. Tom. XII. Rer. Italic.
13 Istor. di Milano.
14 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.
15 NICOLAVS SPECIALIS Lib. VIII. Cap. 6. Tom. X. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 29.

Marsilio von Rosso so viel Versprechungen [16], wiewohl er nach anderer Meynung auch Drohungen hinzusetzte, daß sie ihren Bruder Petrum von Rosso bewogen, ihm die Stadt Lucca abzutreten, wofür die Rosser Pontremoli, und viele andere Schlösser behielten. Er schickte einen Statthalter mit fünf hundert Reutern dahin, welche am 20 December davon Besitz nahmen, da er indessen sowohl schriftlich als mündlich vorgab, er habe die Stadt zu dem Ende eingenommen, damit er sie den Verträgen zu Folge, den Florentinern geben könnte. Allein Mastinus war kein redlicher Mann; die Begierde zu herrschen, und seine Staaten zu erweitern, hatte ihn völlig eingenommen; wiewohl dieses zu seinem Verderben gereichte, wie wir hernach sehen werden. LEIBNITIUS [17] führet eine im 1334 Jahre verfertigte Urkunde, worinnen der König Iohannes in Böhmen, dem Könige Philipp in Franckreich alle seine Rechte auf die Stadt Lucca abtritt. Allein die Könige in Franckreich, waren damals nicht so, wie die zu unsern Zeiten, gesinnet; und Italien war damals nicht in dem Zustande, worinnen es sich itzt befindet, daher hatte diese Schrift keinen Nutzen. Als im Augustmonate zwischen den Grafen von Montefeltro [18] Streitigkeiten entstunden, so gelung es dem Grafen Nolfo, dem Grafen Speranzae die Herrschaft von Urbino abzunehmen. Es kam auch zwischen den Tarlatern von Pietra mala, den Herren von Arezzo und den Peruginern zum Kriege. Neris von Faggiuola, nahm den ersten, Borgo S. Sepolcro, die Peruginer aber, am 30 September, die Stadt Castello.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXXXVI. INDICT. IV.
Benedicti XII. Pont. III.
Imp. vac.

Da die Marggrafen von Este beynahe alle Schlösser in dem Gebiethe von Modena besassen, so sahen Guido und Manfredus von Pio endlich die Unmöglichkeit ein, die Stadt wider die Macht der Marggrafen zu behaupten [1]. Damit sie also eine gute Capitulation erlangen möchten, so begab sich Manfredus nach Verona, und ersuchte Mastinum von Scala um seine Vermittelung. Der Marggraf Obizzo verfügte sich ebenfalls dahin, und am 17 April wurde in Gegenwart Alberti und Mastini von Scala ein Vergleich zwischen ihnen geschlossen, worinnen sich die

16 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum. CHRONIC. VERONENSE Tom. VIII. Rerum Italicarum. GIOVAN. VILLANI und andere.

17 Cod. Iur. Gent. Tom. I. num. 73.

18 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

1 MORANUS Chronic. Mutinens. Tom. XI.

die von Pio verbindlich machten, dem Marggrafen Obizzoni und Nicolao von Este, nebst ihren Nachkommen, den Besitz und die Herrschaft von Modena abzutreten, den berühmten Ort Carpi und das Schloß S. Felice aber sollten sie behalten, nebst verschiedenen andern Verträgen, die sie zwischen einander errichteten. Die CORTUSII[2] melden, Mastinus habe Modena den Marggrafen von Este zur Lehn gegeben. Wenn dieses richtig seyn sollte, so würde es Mastini Ungerechtigkeit vergrössern, weil die Marggrafen von Este diese Stadt, den Verträgen zu Folge, frey bekommen sollten. Allein ich halte es für eine Erdichtung der CORTUSIORUM. Das Instrument von der obengedachten Abtretung, welches ich selbst gesehen habe, gedenckt nichts davon. Die von Pio treten darinnen den Marggrafen, keinesweges aber denen von Scala, die Stadt ohne alle Bedingungen ab; die letztern hatten auch Modena nicht auf eben die Weise, wie Reggio, erobert, und konnten daher keine Ansprüche darauf machen. Manfredus von Pio, welcher den Vergleich zu vollziehen nach Modena zurück gekommen war, ließ die Marggrafen von Este durch das Volck zu Herren der Stadt erwählen, weswegen der Marggraf Obizzo am 13 May, in Begleitung eines zahlreichen Adels und seiner Truppen von denen von Pio und dem gantzen Volcke ausserhalb der Stadt eingehohlet wurde, unter allgemeinen Zurufungen zu Modena einzog, und davon Besitz nahm. In den folgenden Tagen zogen alle Vertriebene, nehmlich die Herren von Sassuolo, die Rangoner, Boschetter, Guidonen, Picher von Mirandola, die von Magreta, von Fredo, von Gorzano, von Savignano wieder in die Stadt ein, allwo sie von den andern Bürgern mit Freudenthränen aufgenommen wurden, und der Friede fieng nunmehr unter so liebreichen und gerechten Herren dieser Stadt an zu blühen. Der Visconte Azzo suchte dem Berichte der CORTUSIORUM[3], GUALVANEI FLAMMAE[4], und andern Geschichtschreibern zu Folge, im gegenwärtigen Jahre Placentz zu erobern. Sein Kriegsheer hielt daher diese Stadt acht Monate lang mit Gräben und Pallisaden eingeschlossen, und weil Franciscus Scottus sie nicht länger behaupten konnte, so übergab er sie endlich dem Visconten am 15 December, und behielt den Ort Fiorenzuola für sich. Azzo stellete den Frieden darinnen wieder her, berufte alle Vertriebene zurück, und ließ ein festes Schloß darinnen aufführen. Als im Mertzmonate des gegenwärtigen Jahres der berühmte Ort Borgo S. Donnino zwischen Parma und Placentz sich dem itztgedachten Visconten ergeben hatte, so behielt der König Iohannes in Böhmen von den Orten, die er in der Lombardey besessen, nichts mehr übrig, und sein Nahme gerieth nunmehr in Italien in Vergessenheit.

 Mastinus

Rerum Italicarum. IOANNES DE BAZANO Tom. XV. Rerum Italicarum. CHRONICON ESTENSE Tom. eod.
2 Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum.
3 Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum.
4 De Gest. Azon. Tom. eod. ANNALES CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicarum.

Mastinus von Scala war überaus hochmüthig geworden, als er zur Herrschaft von Verona, Brescia, Vicenza, Padua, Trivigi, Feltre, Belluno, Parma, Lucca und andern Orten gelangt war [5]; dahingegen der gute Albertus sich einen vergnügten Tag zu machen suchte. Es befanden sich viele vornehme Herren aus der Lombardey und Toscana an seinem Hofe, weil ein jeder sich um seinen Schutz und um seine Gnade bemühete. Allein sein Stoltz, die bey dem vorhergehenden Bündnisse gebrochene Treue gegen seine Bundesgenossen, und das ausgesprengte Gerücht, da er sich rühmte, in kurtzem König in der Lombardey zu seyn, und sich zu dem Ende eine goldene Krone habe machen lassen, zogen ihm den allgemeinen Haß des Visconten, der Marggrafen von Este und derer von Gonzaga zu. Insbesondere aber waren die Florentiner überaus sehr wider ihn aufgebracht, weil sie bey der Eroberung der Stadt Lucca [6], die sie den Verträgen zu Folge bekommen sollten, von ihm waren hintergangen worden. Sie schickten daher Gesandten an ihn ab; gegen die er sich vernehmen ließ, er hätte die Stadt von den Rossern für grosse Geldsummen an sich gebracht. Die Florentiner suchten dieselbe von ihm käuflich zu erhalten, und bothen ihm drey hundert und sechtzig tausend Goldgülden. Mastinus stellete sich auch, als wenn er sichs gefallen liesse; nicht lange hernach aber hintergieng er sie, in der Hoffnung, seine Herrschaft in Toscana zu erweitern. Die Aretiner waren bereits auf seiner Seite. Es fügte sich, daß Mastinus mit der Republik Venedig Streitigkeiten bekam, weil er die mit den Paduanern gemachten alten Verträge nicht halten wollte. Die Venetianer, welche deswegen schwürig wurden, liessen keine Waaren und kein Saltz von Venedig nach Padua abgehen. Mastinus hingegen suchte ihnen zum Verdrusse Saltzgruben am Ufer des Meeres zu errichten, und ließ zur Sicherheit derselben einen Thurm bauen. Es entstunden noch andere Streitigkeiten, wegen einiger Schlösser, die sich unter den Schutz des Dogen begeben hatten. Die Republik Venedig fieng daher an, grosse Zurüstungen zum Kriege zu machen. Marsilius von Carrara, ein sehr angesehener und reicher Bürger zu Padua, hatte den Herren von Scala bisher sowohl in der That als durch seine Rathschläge vieles zu ihrer Hoheit beygetragen. Weil sie in seinen Eifer, in seine Erfahrung und Beredtsamkeit ein grosses Vertrauen setzten, so schickten sie ihn nach Venedig, um daselbst Friedenshandlungen zu pflegen. Wir werden aber aus dem Folgenden sehen, daß er als ein alter schlauer Mann das Gegentheil gethan habe. Es kam daher zum Kriege. Die Florentiner hielten dieses für die schönste Gelegenheit, sich an dem treulosen Mastino zu rächen, weswegen sie sogleich ein genaues Bündniß mit den Venetianern wider ihn schlossen. Sie liessen es beyderseits hierbey noch nicht bewenden, sondern bemüheten sich, die gantze Lombardey wider die von Scala in den Harnisch zu bringen. Orlandus und Marsilius von Rosso empöreten sich im im Monate Junio zuerst wider ihn, und flohen von Verona nach Venedig;

5 CORTUS. Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum. 6 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 44.

nedig; Petrus ihr Bruder aber verfügte sich nach Pontremoli, unter dem Vorgeben, als wenn Mastinus ihnen übel begegnete, die von Correggio ihre Feinde erhübe, und als wenn sie ihres Lebens bey ihm nicht gesichert wären. Marsilius wurde von den Venetianern, Petrus aber von den Florentinern, zum obersten Befehlshaber ernannt; weil aber der letztere mehr Tapferkeit und Erfahrung besaß, so wurde er den Venetianern überlassen, welche ihm die Anführung ihres Kriegsheeres anvertraueten. Derselbe fiel gegen das Ende des Octobers ins Paduanische ein, eroberte verschiedene Oerter, und lagerte sich bey Bovolenta, ohne etwas merckwürdiges vorzunehmen. Dem ungeachtet schien das Glück denen von Scala geneigter zu seyn, weil sie denen von Rosso Pontremoli nahmen, und die Venetianer schlugen. Die Stadt Padua, worinnen sich eine starcke Besatzung, und insbesondere viele Teutsche befanden, welche alle nur ersinnliche Raubereyen und Ausschweiffungen begiengen, war in einem sehr bedrängten und gefährlichen Zustande. Das Venetianische Kriegsheer eroberte indessen Mastini Saltzgruben, und zerstöhrete den daselbst erbaueten Thurm oder Bastey. Man glaubte bald von einer grossen Schlacht zu hören, es kam aber nicht dazu.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXXXVII. INDICT. V.
Benedicti XII. Pont. IV.
Imp. vac.

Mastinus von Scala erkannte zu späte, daß er sich wegen der durch seinen Geitz und Hochmuth zugezogenen Feindschaft der mächtigen Venetianer und Florentiner ins Verderben stürtzen würde, und ersuchte daher seine alten Bundesverwandten um Hülfe [1]. Der Marggraf Obizzo von Este begab sich deswegen nebst Guidone von Gonzaga, Iohanne von Pepolo, Manfredo von Pio und andern Gesandten im Jenner nach Venedig, um daselbst Friedenshandlungen zu pflegen. Die dasigen Senatores aber waren allzusehr zum Kriege geneigt, daferne Mastinus nicht Padua, Trivigi, Parma und Lucca abtreten würde [2]. Sie suchten so gar den Marggrafen zu bewegen, in ein Bündniß mit ihnen zu treten, und ihre Gründe kamen ihm so wichtig vor, daß er es nicht ausschlagen konnte. Im Aprilmonate wurde zu Cremona eine grosse Versammlung gehalten, welcher Mastinus, der Viscont Azzo, der Marggraf Obizzo, Guido von Gonzaga und andere Herren aus der Lombardey beywohneten. Mastinus suchte sie zu bewegen, ihm bey seinen bedrängten Umstän-

1 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

2 CORTUS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

Umständen beyzustehen. Allein keiner von ihnen wollte sich seinet wegen die geringste Mühe geben, weil sie durch seine Treulosigkeit und seinen übermäßigen Ehrgeitz insgesammt aufgebracht waren. Sie verbanden sich so gar einige Tage hernach insgesammt wider ihn. Unterdessen giengen zwantzig Fahnen Teutsche, die in Mastini Solde stunden, zu den Venetianern über. Es empöreten sich ferner wider die von Scala, Cittadella, Asolo, Conigliano und andere Oerter im Paduanischen und Trivisanischen Gebiethe. Im Junio kamen des Visconten Azzonis, der Estenser und derer von Gonzaga Truppen zu Mantua zusammen, und das Kriegsheer der Venetianer und Florentiner stieß unter der Anführung Marsilii von Rosso zu ihnen; dessen Bruder Petrus mit tausend und fünf hundert Pferden und vielem Fußvolck bey Bovolenta stehen blieb. Der Viscont Luchinus, Azzonis Oheim, wurde zum obersten Befehlshaber des vereinigten Kriegsheeres ernannt, worauf sie insgesammt ins Veronesische Gebieth einfielen, und alles verwüsteten. Mastinus, welcher nicht allein tapfer war, sondern auch ein zahlreiches Kriegsheer hatte, gieng ihnen kühn entgegen, und both ihnen am 26 Junii eine Schlacht an. Allein der Viscont Luchinus war entweder ein verzagter Mann, wie einige dafür halten [3], oder die Teutschen in der verbundenen Armee, von welchen viele, als Leute die sich den Meistbiethenden ergaben, würcklich in Mastini Dienste traten, hatten, wie andere melden, eine Verrätherey angesponnen; denn es ist gewiß, daß die verbundenen Völcker sich voller Schrecken und ohne Ordnung mit Hinterlassung der Zelter und des Kriegsgeräthes nach Mantua zurückzogen, und sich trenneten. Mastinus streiffte hierauf mit seinen Leuten bis an die Thore von Mantua, allwo er alles mit Feuer und Schwerdte verwüstete. Nachgehends suchte er die Vereinigung des Kriegsheeres Marsilii von Rosso mit dessen Bruder Petro zu verhindern, welches ihm aber eben so wenig gelung, als der Anschlag die beyden Brüder von Rosso zu einer Schlacht zu nöthigen. Denn die Venetianer hielten es für besser, Mastinum zu ermüden, weil sie glaubten, er könnte die zu Unterhaltung so vieler Soldaten, worunter sich vier tausend Teutsche Lantzenträger befanden, erforderlichen unsäglichen Kosten nicht lange bestreiten. Albertus von Scala, Mastini älterer Bruder, ein Mann welcher nicht den Krieg, sondern den Frieden liebte, befand sich indessen zu Padua, allwo er sich den Ergötzlichkeiten ergab, und allen Beschwerlichkeiten überaus feind war. Seine vornehmsten Räthe waren Marsilius und[4] Vbertinus von Carrara. Marsilius hatte sich vorher das Beste derer von Scala überaus sehr angelegen seyn lassen; allein seine eigene Wohlfahrt gieng ihm noch näher zu Hertzen. Er konnte es nicht vergessen, daß er vormals Herr von

3 IOANNES DE BAZANO Chronic. Mutinense Tom. XV. Rer. Italicarum. CHRONIC. ESTENSE Tom. eod. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum. BONINCONTRVS MORIGIA Chronic. Modoet. Tom. XII. Rerum Italicarum [illegible] ALVANEVS FLAMMA de Gest. Azon[illegible] eod.

4 Ist. Padov. [illegible] XVII. Rer. Italic.

von Padua gewesen war, und da er diese Stadt Cani von Scala verschafft hatte, so machte er sich auch kein Gewissen daraus, sie seinem Vetter wieder zu nehmen; zumal da die Einwohner durch die vielen Abgaben und Ausschweifungen, welche in der Stadt täglich vorfielen, beynahe zur Verzweifelung gebracht waren. Marsilius ließ sich zu dem Ende mit den Venetianern, in ein geheimes Verständniß ein. Wenn es wahr ist, was die GATARI [4] berichten, so schrieb Mastinus, welcher von der Verrätherey Nachricht bekommen hatte, zu verschiedenen malen an Albertum, er sollte sich derer von Carrara versichern, und sie aus der Welt schaffen. Albertus aber war so einfältig, daß er ihnen die Befehle seines Bruders zeigte, welches er nachgehends zu bereuen Ursache bekam. Da Marsilius sich also verrathen sahe, so suchte er seinen gefaßten Anschlag desto geschwinder auszuführen. Petrus von Rosso war zweymal bis an die Vorstädte von Padua gekommen, hatte sich aber wieder zurück gezogen. Am 3 August kam er zum dritten male dahin [5], worauf ihm von Marsilio das Thor Ponte Corvo geöffnet wurde. Er zog mit seinen Truppen hinein, nahm den unvorsichtigen Albertum von Scala gefangen, und schickte ihn nach Venedig, bekam die Waffen und Pferde der Besatzung Mastini in seine Gewalt, und machte fünf hundert davon zu Gefangenen. Am 6 August trug das Volck Marsilio von Carrara die Herrschaft von Padua auf. Es wurden wegen dieses glücklichen Anschlages grosse Lustbarkeiten zu Venedig und Florentz angestellt; Mastinus aber gerieth darüber in die größte Bestürtzung. Der tapfere Petrus von Rosso gieng so gleich mit seinem Kriegsheere vor Monfelice, und bestürmte den dasigen festen Thurm auf eine entsetzliche Weise. Allein am 7 August wurde er mit einer Lantze so gefährlich verwundet, daß er den folgenden Tag, jedoch mit einer ausnehmenden Frömmigkeit und grossem Heldenmuthe seinen Geist aufgab. Die Venetianer verlohren einen grossen General und sehr freygebigen Mann an ihm, welcher kaum vier und dreyßig Jahr alt war, und sein Tod wurde von den meisten Lombarden beklagt. Sein Bruder Marsilius von Rosso, ein nicht weniger verständiger und hertzhafter Mann, hatte sich bereits vorher nach Venedig begeben, ward aber tödtlich kranck, und starb ebenfalls in derselben Stadt am 14 August. Orlandus von Rosso wurde hierauf zum Feldherrn erwählet.

Der andere Verlust, welchen Mastinus am 8 October erlitte, war nicht geringer [6]. Der Viscont Azzo hatte ein Verständniß mit den Bürgern zu Brescia, diese liessen vermittelst einer Oeffnung, die in die Mauer gemacht wurde, seine Truppen an dem itztgedachten Tage in die alte Stadt hinein, und eroberten hernach auch die Neustadt, derge-

5 CORTUS. Histor. Tom. XII. Rer. Italicar. CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital. CHRONIC. PATAVIN. VERONENSE Tom. VIII. Rerum Italicarum. CHRONICON VERONENSE Tom. eod.

6 GUALVANEUS FLAMMA de Gest. Azon. Tom. XII. Rerum Italicarum.

dergestalt, daß gantz Brescia, nachdem sich Bonettus von Malvicini, Mastini Statthalter, nebst seiner Besatzung herausgezogen, in des Visconten Bothmäßigkeit gerieth. Das Schloß vertheidigte sich bis zum 13 November, und ergab sich sodann auf Capitulation. Diese berühmte Stadt war ebenfalls voller Freude, daß sie einen bessern Herrn bekommen hatte, welcher alle Vertriebenen zurückrufte, und den Frieden darinnen wieder herstellete. Carl, des Königs Iohannis in Böhmen Sohn, machte sich das Unglück, welches denen von Scala begegnete, ebenfalls zu Nutze. Er war Herr von Cärnthen geworden, und mit den Venetianern in ein Bündniß getreten. Im Julio oder Augustmonate eroberte er Feltro, und im folgenden Jahre Belluno wodurch er auch diese Städte den Händen derer von Scala entriß. Dieses Jahr war ferner für die Florentiner in Toscana glücklich [7]. Dieselben hatten nebst den Peruginern die Stadt Arezzo lange Zeit bekrieget. Petrus Sacco, vom Geschlechte der Tarlater von Pietramala, der Herr dieser Stadt, welcher sich nebst seinen Leuten aufs äusserste gebracht sahe, und einer so grossen Macht nicht widerstehen konnte, gab den geheimen Friedensvorschlägen der Florentiner Gehör, welchen zu Folge sie ihm fünf und zwantzig tausend Goldgülden zahlen wollten, nebst andern Privilegien und Vortheilen, die bey den damaligen Zeiten leicht versprochen aber auch mit der Zeit leicht wieder aufgehoben wurden. Nachdem der Vergleich zu Stande gekommen war, so nahmen die Florentiner Arrezzo am 10 Mertz in Besitz, und Petro Sacconi, welcher nach Florentz gegangen war, wurden von den dasigen Bürgern, als einem grossen Wohlthäter, alle nur ersinnliche Schmeicheleyen gemacht. Allein die Florentiner, welche sich so sehr über Mastinum beklagten, daß er die Stadt Lucca wider die Verträge für sich behalten hatte, vergassen es ebenfalls, daß vermöge des mit den Peruginern gemachten Bundes alle Oerter, die man den Aretinern abnehmen würde, gemein seyn sollten. Sie behielten nehmlich die gantze Stadt Arezzo für sich, worüber die Stadt Perugia grosse Klagen führete. Es pflegt aber insgemein zu geschehen, daß uns nur dasjenige, was mit unserm Vortheil übereinstimmt, billig vorkömmt, und hingegen das, was demselben zuwider ist, ungerecht zu seyn scheint. Die Florentiner bekriegten hierauf die Stadt Lucca, und verheereten Pescia, Buggiano, und andere Oerter. Zu Bologna fiel in diesem Jahre ebenfalls eine Veränderung vor [8]. Thaddaeus von Pepolo und Brandaligi von Gozzadino, zween grosse Befehlshaber und angesehene Regenten zu Bologna, schienen die besten Freunde zu seyn; da doch ein jeder von ihnen bemühet war, den andern zu stürtzen. Am 3 Julii geriethen Jacob und Johann, Thaddaei von Pepolo Söhne, mit dem itztgedachten Brandaligi ins Handgemenge, und weil beyde Partheyen sehr verstärckt wurden, so kam es zu einem grossen Gefechte. Thaddaeus von Pepolo, welcher hinzu eilete, machte demselben ein

[7] GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 69.

[8] MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS Chronic. Bononiens. Tom. XVIII. Rerum Italicar. CHRONIC. BONONIENSE Tom. eod.

ein Ende, nahm den Brandaligi mit nach Hause, und überredete ihn mit freundlichen Worten, die Waffen niederzulegen. Allein die von Loiano, Bentivoglio, Bianco und andere Freunde derer von Pepolo, drangen nebst einem grossen Gefolge mit Gewalt in Brandaligi Haus ein, plünderten dasselbe, und steckten es in Brand. Er entflohe daher von Bologna, und kam niemals wieder dahin. Die Stadt, woselbst viele ins Elend geschickt wurden, blieb indessen bis zum 28 August in einem zweifelhaften Zustande, an diesem Tage aber ergriffen die Soldaten auf dem Marckte die Waffen, und schrien: Es lebe Thaddaeus von Pepolo. Thaddaeus wurde also mit Gewalt zum obersten Befehlshaber und Herrn von Bologna ernannt, welche Stadt damals mit den Venetianern und Florentinern im Bunde stund. Am 25 Junii dieses Jahres starb der König Friederich in Sicilien [9], ein sehr verständiger und tapferer Herr, an einer langwierigen Kranckheit, nachdem er seine Krone viele Jahre lang wider alle Unternehmungen des Königs Roberts behauptet hatte. Er hinterließ drey Söhne, nehmlich den König Petrum II. den Hertzog Wilhelm, und den Marggrafen Iohannem. Allein [10] der König Petrus erbte weder den Verstand, noch den Muth seines Vaters, weswegen das gute Vernehmen der Sicilianer unter ihm zu wancken anfieng, so daß die Grafen von Ventimiglia und Lentino sich wider ihn empöreten.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXXVIII. INDICT. VI.
Benedicti XII. Pont. V.
Imp. vac.

Mastinus von Scala befand sich, wegen des im vorhergehenden Jahre erlittenen ansehnlichen Verlustes, in grosser Noth, und wuste nicht, wen er um Hülfe ersuchen sollte [1]. Er hatte den Venetianern im vergangenen December Friedensvorschläge thun lassen, und Obizzo, Marggraf von Este, Marsilius von Carrara, Herr von Padua, Guido von Gonzaga, Iohannis Thaddaei von Pepolo Sohn, desgleichen des Visconten Azzonis, der Florentiner und Mastini Gesandten waren zu dem Ende nach Venedig gegangen. Allein die Anforderungen der Venetianer waren immer noch sehr groß, weil sie verlangten, er sollte Trivigi, Lucca und Parma abtreten, wodurch alle Hoffnung zu einem Vergleiche verlohren gieng. Mastinus ersuchte hierauf Ludovicum Bavarum inständig, er möchte ihm sowohl mit Soldaten,

 als

9 NICOLAVS SPECIALIS Lib. 8. c. 8.
10 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. cap. 70.
1 CORTVS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

als auf andere Weise beystehen, zu welchem Ende er ihm Franciscum Canem, seinen Sohn, und andere vornehme Personen zur Sicherheit der Bezahlung als Geiseln gab; er wurde aber von ihm hintergangen. Marsilius von Carrara, Herr von Padua, behielt seine neue Herrschaft nicht lange, denn er fiel in eine Kranckheit, und starb am 21 Mertz des gegenwärtigen Jahres. Weil er keinen Sohn hinterließ, so ernannte er, mit Genehmhaltung der Republik Venedig, vor seinem Tode Vbertinum von Carrara seinen Vetter an seine Stelle zum Herrn von Padua. Derselbe hatte in seiner Jugend ein unordentliches Leben geführet, und suchte sich bey seiner Regierung mehr in Furcht zu setzen, als beliebt zu machen [2]. Ausserdem aber besaß er viel Verstand, und wuste sowohl seine eigene als seines Hauses Ehre zu erhalten. Seine erste Unternehmung bestund darinnen, daß er Monselice belagerte, und dasselbe unverzüglich zu erobern suchte. Allein Petrus von Verme vertheidigte diesen Ort, dessen Treue gegen Mastinum, nebst seiner Tapferkeit und Vorsichtigkeit, alle Verrätherreyen und Anfälle Vbertini zunichte machte. Der Krieg zwischen ihnen wurde mit grosser Hitze geführet. Orlandus von Rosso, der Feldherr des Venetianischen Kriegsheeres, rückte im April mit seinen Truppen ins Feld, gieng bis an die Thore von Verona, allwo er alles plünderte, und ein Wettlaufen halten ließ. Am 8 May ergab sich Montecchio maggiore. Dieser Ort wurde nicht lange hernach vom Mastino wieder belagert; allein er sahe sich genöthiget, sich in Unordnung zurück zu ziehen. Hierauf fielen verschiedene Gefechte, doch jederzeit zum Nachtheile seiner Truppen vor, welche vornehmlich am 29 September zu Montagnana geschlagen wurden. Am 19 August [3] ergab sich endlich Monselice an Vbertinum von Carrara; das Bergschloß hingegen wurde belagert. Petrus von Verme erhielt nebst seinen Leuten einen freyen Abzug nach Verona. Am 18 November bekam Vbertinus von Carrara auch das Bergschloß zu Monselice, vermittelst einer Summe Geldes in seine Gewalt. Mastinus war damals von einer solchen Wuth eingenommen [4], daß, als er am 27 August, nebst Azzone von Correggio, in Verona herum ritte, und Bartholomaeo von Scala, dem Bischoffe der Stadt begegnete, er aus blossem Verdachte, als wenn er, wie der Bischoff zu Vicenza, mit einer Verrätherey wider ihn umgienge, den Degen zog, und ihn mit eigener Hand ermordete. Der Pabst Benedictus XII. belegte ihn wegen dieser lasterhaften That mit den härtesten Strafen, und Mastinus blieb lange Zeit bey dem heil. Stuhle in Ungnade. Am 19 October zogen die Venetianischen Truppen in die Vorstädte von Vicenza ein, und verstärckten sich daselbst, worüber Mastinus beynahe in Verzweifelung gerieth, und sich alle nur ersinnliche Mühe gab, einen Vergleich zu erhalten, wie wir bey dem folgenden Jahre zeigen wollen.

Weil

2 GATARI Ist. Padov. Tom. XVII. Rerum Italicarum. CORTUS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

3 CHRONIC. PATAVIN. Tom. VIII. Rer. Italic.

4 CHRON. VERON. Tom. VIII. Rer. Italic.

Weil in Sicilien Mißhelligkeiten vorgefallen, und der ziemlich einfältige König Petrus an des tapfern Königs Friederichs Stelle gekommen war [5], so glaubte der König Robert von Neapolis, der erwünschte Tag wäre nunmehr erschienen, an welchem er diese Insel wieder bekommen könnte. Er schickte zu dem Ende im Maymonate, eine Flotte von sechzig Galeeren und Transportschiffen mit tausend und fünf hundert Reutern und vielem Fußvolcke dahin. Im Monate Junio gieng eine andere, die noch grösser war, unter der Anführung des Hertzogs Carls von Durazzo, seines Vetters, dahin. Ein jeder glaubte, eine so grosse Macht würde ohnfehlbar gantz Sicilien verschlingen; allein sie eroberten kaum Termole nach einer langwierigen Belagerung, und als nachgehends die Pest, oder eine andere schädliche Seuche, unter dem Kriegsheere einriß, so musten sie aufbrechen, und mit grossem Verluste nach Neapolis zurück kehren. Ludovicus Bavarus konnte des Pabsts Gnade durch alle seine Bemühungen [6], durch sein demüthiges Bezeigen und Anerbiethungen nicht wieder erlangen. Hieran war der gute Pabst keinesweges Schuld, denn er war zum Frieden geneigt, und sagte ausdrücklich, er bedauerte die von Ludewigen begangenen Ausschweifungen, weil sein Vorfahr Iohannes XXII. ihn gleichsam ins Verderben gestürtzt hätte, da er ihm nicht hätte Recht widerfahren lassen wollen. Er sagte ferner Ludewigs Gesandten beynahe mit Thränen ins Ohr, er wäre völlig bereit, ihrem Herrn zu willfahren; allein er habe Briefe vom Könige Philippo in Franckreich, worinnen er ihm bedrohete, er wollte noch schlimmer mit ihm umgehen, als Philippus Pulcher dem Pabste Bonifacio VIII. begegnet hätte, wenn er den Bann wider Ludovicum Bavarum aufheben würde. Man urtheile hieraus, ob es wahr sey, daß die Römischen Päbste sich bey ihrem Aufenthalte in Franckreich in einer babylonischen Gefangenschaft befunden haben. Ich weiß wohl, daß dieses von einigen in Zweifel gezogen wird, ob es aber mit Rechte geschehe, weiß ich nicht. Dieses harte Verfahren des Päbstlichen Hofes, ungeachtet dasselbe durch die Gewaltthätigkeiten eines andern veranlasset wurde, veranlaßte Ludovicum Bavarum und die Churfürsten des Reichs, den König Iohannem in Böhmen ausgenommen, einen Reichstag im Gebiethe von Mayntz zu halten, worauf sie am 15 Julii einen Reichsschluß machten [7], daß derjenige, welcher von den Churfürsten einmüthig, oder von dem grösten Theile derselben, zum Römischen Könige erwählet würde, ohne die Bestätigung und Genehmhaltung des Päbstlichen Stuhls den Königlichen Titel annehmen, und die Regierung des Reichs führen könnte, wodurch der Päbstliche Stuhl vieles von seinem Ansehen und allen Rechten verlohr. Es kam nachgehends so weit, daß die erwählten Fürsten den Titel eines Römischen Kaisers annahmen, ohne sich von dem Pabste krönen zu lassen; welches nunmehr beständig gewöhnlich ist, da sie sich hingegen in den alten Zeiten nur Könige in Teutschland

5 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 78. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum. RAYNALDVS Annal. Eccles.
6 ALBERTVS Argentin. Chronic.
7 REBDORF. Histor. GAZATA Chronic.

und Italien oder Römische Könige, niemals aber Römische Kaiser, ausser nach der Römischen Krönung nennen liessen. Die Staatsverständigen sind hierinnen nicht einig; wir wollen uns aber in ihre Streitigkeiten nicht mischen, sondern weiter gehen. Am 21 April dieses Jahres starb der Marggraf Theodorus von Monferrat [8], der Griechischen Kaiser Abkömmling in Italien, an dessen Stelle sein einziger Sohn Iohannes zur Regierung kam, welcher den Vater sowohl an Tapferkeit, als an Glücke, übertraf.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXXXIX. INDICT. VII.
Benedicti XII. Pont. VI.
Imp. vac.

Mastinus von Scala befand sich, wegen der überwiegenden Macht seiner vielen Feinde in übeln Umständen, und in grosser Gefahr, seine noch übrigen Länder zu verliehren, weswegen er mehr als jemals auf Mittel bedacht war, sich von diesem anhaltenden Uebel zu befreyen. Er bemühete sich zu dem Ende, durch das mächtige Geheimniß des Geldes, wie VILLANI [1] schreibt, einige von den Vornehmsten zu Venedig auf seine Seite zu ziehen, und einen besondern Frieden mit den Venetianern zu Stande zu bringen, worinnen er sich ihnen völlig überließ, und sie zugleich ersuchte, seinen gäntzlichen Untergang nicht zu befördern. Er ließ ferner das Gerücht ausstreuen, Ludovicus Bavarus würde mit sechs tausend großbärtigen Teutschen nach Italien kommen, daferne kein Vergleich erfolgte, welches den Venetianischen Rath, die Friedensvorschläge anzunehmen, bewegen mochte. Die Venetianer ermangelten nicht, den Florentinern bey Zeiten zu melden, daß ein Vergleich gemacht werden sollte; weil ihnen aber nur einige Schlösser, keinesweges aber die Stadt Lucca angebothen wurde, welche ihrer Republik, den Verträgen zu Folge, überlassen werden sollte, so wurden sie sehr entrüstet, und hielten es beynahe für eine Verrätherey. Sie schickten daher ihre Gesandten nach Venedig, damit sie den Vergleich hintertreiben, oder wenigstens auf der Abtretung der Stadt Lucca bestehen möchten. Sie konnten aber nichts weiter erlangen. Am 24 Jenner des gegenwärtigen Jahres [2], kam der Friede zu Venedig zu Stande, wovon man die Bedingungen bey den CORTVSIIS findet. Die Venetianer bekamen, demselben zu Folge, die Stadt Trivigi, Vbertinus von Carrara, Bassano, und Castelbaldo, die Florentiner Pescia, Buggiano und Altopascio, ausser andern Oertern, im Gebiethe von Lucca, die sie vorher

8 BENVENVT. DA S. GIORG. Istor. del Monferrato Tom. XXIII. Rer. Italicarum.

1 Lib. XI. Cap. 89.

2 CHRONICON VERONENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum. CORTVS. Hist. Tom. XII. Rer. Italicarum.

vorher erobert hatten. Albertus von Scala wurde, nebst den Foglianern von Reggio und andern Gefangenen in Freyheit gesetzt, und gieng am 14 Februar nach Verona, und sein Bruder Mastinus kam ihm bis nach Legnago entgegen. Die Florentiner waren mit diesem Vergleiche sehr übel zufrieden; sie musten sich denselben aber dennoch gefallen lassen. Es war in der That etwas wunderbares, daß Mastinus bey diesen gefährlichen Umständen die Städte Verona, Vicenza, Parma und Lucca behielt, welche letztere er am ersten April besuchte, und dieselbe wohl besetzte, weil er gewiß glaubte, daß die Florentiner den mit ihm geschlossenen Frieden bald vergessen würden, wenn sich eine Gelegenheit dazu finden sollte. Er verlangte von den Einwohnern zu Lucca zwantzig tausend Goldgülden, die er sehr nothwendig brauchte. Die Regierung von Parma überließ er Azzoni von Correggio, seiner Mutter Bruder, welcher ihm zu gehöriger Zeit grosse Dienste erwies, wie wir hernach zeigen wollen. Es gehöret noch eine andere merckwürdige Begebenheit zum gegenwärtigen Jahre, welche nicht allein von CORIO [3], sondern auch von BONINCONTRO MORIGJA [4], und GVALVANEO FLAMMA [5], die damals lebten, am unrechten Orte angeführet, und von einigen zum 1337, von andern aber zum 1339 Jahre gerechnet wird. Vielleicht hat die Verfälschung ihres Textes, oder die Verschiedenheit der christlichen Zeitrechnung, diese Verwirrung veranlasset; denn es ist gewiß, daß diese Begebenheit, welche ich itzt erzählen will, sich in diesem Jahre zugetragen hat, wie aus IOHANNE VILLANI [6], GAZATA [7], aus den CORTVSIIS [8], und andern Geschichtschreibern [9], erhellet. Der obengedachte Friede war kaum zu Stande gekommen, als Mastinus sich von denen in seinem Solde stehenden vielen Kriegsvölckern, die ihm allzu sehr zur Last gereichten, zu befreyen wünschte, weil es ihm und seinen Unterthanen an Gelde fehlete. Insbesondere aber fiel ihm die in seinen Diensten gewesene zahlreiche Teutsche Reuterey überaus beschwerlich.

Es befand sich an Mastini Hofe der Visconte Lodrisius, Matthaei des grossen Bruders Sohn, welcher nebst dem Visconten Marco im 1327 Jahre zur Unterdrückung des Visconten Galeazzi und sowohl desselben als der Visconten Azzonis, Luchini und Iohannis Gefangenschaft das meiste beygetragen hatte. Als der junge Azzo die Herrschaft von Meyland wieder bekam, so begab sich Lodrisius entweder freywillig hinweg, oder wurde aus der Stadt gejagt. Er gerieth auf die Gedancken, sich diese Gelegenheit zu Nutze zu machen, und Seprio, womit er in den vorhergehenden Zeiten war belehnet worden, wieder zu erlangen, auch Meyland selbst zu erobern, daferne es ihm gelingen sollte. Zu dem Ende ließ er sich mit Mastino in Unterhandlungen ein. Derselbe hielt es für eine gute Gelegenheit, sich an dem Visconte Azzone, welcher ihm Brescia genommen hatte, zu rächen. Mastinus von Scala

3 Istor. di Milano.
4 Chron. Modoet. Tom. XII. Rer. Italicarum.
5 De Gest. Azon. Tom. eod.
6 Lib. XI. Cap. 96.
7 Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.
8 Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.
9 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

la zahlete den Soldaten ihren Sold aus, und stellete sich als wenn er sie abdanckte. Lodrisius aber nahm sie in seine Dienste, und brachte ohngefehr drey tausend und fünf hundert Reuter nebst vielem Fußvolcke zusammen, und nannte dieses Kriegsheer die Gesellschaft des heil. Georgii. Es wurde nachgehends noch zahlreicher, weil man vorgab, man wollte in einem schönen und reichen Lande Beute machen. Es ist hierbey zu mercken, daß dieses die erste Rotte von Freybeutern und Strassenräubern in Italien gewesen ist, nach deren Exempel mit der Zeit viele andere zum Schaden dieses Landes entstanden sind, welche von den Florentinischen Geschichtschreibern insgemein Compagne genannt werden. Mit diesen Leuten zog der Viscont Lodrisius durch das Brescianische Gebieth, allwo er alles plünderte, sodann setzte er über den Fluß Oglio und verheerete die Gegenden der Stadt Bergamo. Am 9 Februar ging er über den Fluß Adda, ohne daß die an den Ufern stehenden Truppen es verhindern konnten, und hielt zu Legnano Rastag; indessen aber verwüstete er die dasige Gegend mit Feuer und Schwerdte. Er ließ alle seine Freunde zu sich kommen [10] und es fand sich eine grosse Menge übelberüchtigter Leute bey ihm ein, dergestalt, daß er gesonnen war, gerades Weges nach Meyland zu gehen. Der Viscont Azzo, hatte sich zu einem so unvermutheten Anfall nicht gefaßt gemacht; er ließ daher die Soldaten aus allen seinen Städten in der Eil zusammen kommen, und ersuchte zugleich alle seine Bundesverwandten um Hülfe. Das Land war damals mit tiefem Schnee und Eise bedeckt; dem ungeachtet aber schickten ihm seine Vettern, die Marggrafen von Este [11], sogleich einige hundert Reuter unter der Anführung Brandaligi von Marano. Noch andere Soldaten kamen von seinem Schwager dem Marggrafen Thoma von Saluzzo, von Ludewigen von Savoyen, seinem Schwiegervater, von den Grafen von Savoyen, von Iacobo, Herrn von Piemont, von Thaddaeo von Pepolo, von denen von Gonzaga, und von Genua an. Es waren auch noch andere Hülfsvölcker unterweges, welche aber zu dem grausamen Treffen, welches kurtz hernach vorfiel, nicht anlangten. Der Viscont Iohannes, Azzonis Oheim und Bischoff zu Novara, wurde mit acht hundert Reutern zu Meyland zurück gelassen, die Stadt zu besetzen. Die Anführung des Kriegsheeres wurde dem Visconten Luchino, Azzonis andern Oheime, aufgetragen. Luchinus zog daher mit mehr als drey tausend und fünf hundert Pferden, zwey tausend Schützen und vierzehn tausend Mann zu Fuß zu Felde, lagerte sich mit der Hauptarmee zu Nerviano, und verlegte die übrigen Völcker nach Parabiago und auf die benachbarten Landgüter. Lodrisius, welchem es bereits an Lebensmitteln und Futter fehlete, wollte die Schlacht nicht länger verschieben, zumal, da er wußte, daß das Kriegsheer des Visconten alle Tage verstärckt wurde. Er brach daher am 21 Februar

10 GVALVANEVS FLAMMA de Gestis Azon. Tom. XII. Rerum Italicarum. BONINCONTRVS MORIGIA Chronic. Tom. eod.

11 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

Februar am Feste der heil. Agnes, als es überaus starck schneyete, vor dem Anbruche des Tages von Legnano auf, und griff denjenigen Theil des Meyländischen Kriegsheeres, welcher zu Parabiago lag, an. Die guten Leute schliefen damals noch; Lodrisius aber weckte sie gar bald auf, und fieng an, viele davon nieder zu hauen. Diejenigen, welche die Waffen ergreiffen, und sich zu Pferde setzen konnten, vertheidigten sich zwar tapfer; allein es blieben viele davon, und es würde um die übrigen geschehen gewesen seyn, wenn der Viscont Luchinus nicht mit seinen Truppen angelangt wäre. Hierauf kam es zu einer entsetzlichen und blutigen Schlacht, worinnen auf beyden Seiten tapfer gefochten, und bald die eine bald die andere Parthey zum Weichen gebracht wurde. Die Eroberung der Stadt Meyland, wozu Lodrisius seinen Leuten grosse Hoffnung gemacht hatte, munterte sie sehr zum Treffen auf, dahingegen die andern durch die Vertheidigung des Vaterlandes und durch die Begierde nach Ruhme getrieben wurden. Nach einem hartnäckigen Gefechte, welches viele Stunden gedauert hatte, behielt endlich Lodrisii Kriegsheer dergestalt die Oberhand [12], daß Iohannes von Fiesco, Luchini Schwager, welcher kurtz vorher zum Ritter war geschlagen worden, getödtet, und der Feldherr Luchinus selbst zum Gefangenen gemacht wurde.

Der Sieg hatte sich, wie es schien, für Lodrisium erkläret, als drey hundert frische Savoyardische Reuter, und der Graf Hector von Panago oder Panigo, mit noch andern Völckern anrückte, von welchen die durch eine so langwierige Schlacht abgematteten Feinde, die bereits an die Beute dachten, ohne viele Mühe völlig geschlagen wurden. Luchinus wurde wieder in Freyheit gesetzt; Lodrisius ergab sich an den Visconten Giovanninum, Vercellini Sohn, seinen Vetter, welchen er kurtz vorher zum Gefangenen gemacht hatte. Es kamen wenige von seinen Leuten davon, weil sie theils niedergehauen, theils gefangen wurden [13]. Mehr als vier tausend Mann blieben von beyden Seiten auf dem Platze; und es waren wenige von den Siegern, welche nicht eine Wunde oder ein Merckmal von diesem hitzigen und hartnäckigen Treffen davon trugen. VILLANI [14] schreibt, es wären allein von den Meyländern sieben hundert Reuter und über drey tausend Mann zu Fuß geblieben; es wären damals fünf Gefechte vorgefallen, wobey bald die eine bald die andere Parthey geschlagen worden, welches er von glaubwürdigen Personen, die dabey gegenwärtig gewesen, erfahren habe. Luchinus kehrete siegreich nach Meyland zurück, und schlug noch ausser dem den Befehlshaber Malherbam mit sieben hundert Reutern, welche Lodrisius an den Paß bey Meyland abgeschickt hatte, um diejenigen, welche dahin flüchten würden, anzugreiffen. Es wurden über sieben hundert Pferde dabey getödtet,

12 PETRUS AZARIUS Chronic. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

13 CORTUSIOR. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

14 Lib. XI. cap. 96.

getödtet, von Lodrisii seinen aber wurden zwey tausend und hundert gefangen, ohne diejenigen, welche beym Beutemachen verlohren gegangen waren, oder sich verlauffen hatten. Kurtz es war in langer Zeit keine so entsetzliche und hartnäckige Schlacht mitten im Winter, wie diese, vorgegangen. Es gieng ein Gerücht, welches vermuthlich in der Einbildung einfältiger Leute entstanden ist, man hätte den heil. Ambrosium in der Luft mit einer Geissel die Feinde schlagen sehen, weswegen dieser heil. Ertzbischoff von der Zeit an mit der Geissel in der Hand abgemahlet, und auf den Müntzen geprägt wurde, welches also keinesweges von einem über die Frantzosen erhaltenen Siege, wie das gemeine Volck glaubt, herrühret. Weil die Güte eine der vornehmsten Eigenschaften des Visconten Azzonis war, so ließ er sie auch bey dieser Gelegenheit blicken. Die itztgedachten Freybeuter hatten zwar wegen der vielen begangenen Raubereyen und Plünderungen den Tod verdienet, dem ungeachtet aber schenckte er allen die Freyheit, nachdem sie mit einem Eide versichert hatten, daß sie nicht mehr wider ihn fechten wollten. Er verfuhr nicht einmal gegen Lodrisium, den Urheber dieser traurigen Begebenheit, nach der Schärfe. Er begnügte sich daran, ihn nebst seinen beyden Söhnen auf die Festung San Colombano gefangen zu setzen, allwo er einige Jahre saß, und nachgehends seine Freyheit wieder erlangte. Der Viscont Azzo blieb also in dem ruhigen Besitze von Meyland, Como, Vercelli, Lodi, Placentz, Cremona, Crema, Borgo San Donnino, Bergamo, Brescia und andern Orten. Er hatte ferner an der Herrschaft von Pavia Theil, und nach dem Absterben Iohannae, einer Tochter des Grafen Nini von Pisa, seiner Stiefschwester, welche seine Mutter Beatrix von Este in der ersten Ehe gebohren hatte, bekam er ihre reiche Erbschaft in Pisa nebst ihren Ansprüchen auf das Iudicat Gallura, oder den dritten Theil von Sardinien. Er nahm daher im gegenwärtigen Jahre das Bürgerrecht zu Pisa an, und machte seine Anforderungen gegen den König von Aragonien, welcher Sardinien eingenommen hatte, rege. GVALVANEVS FLAMMA [15] setzet hinzu, es wäre ihm von den bürgerlichen Factionen zu Genua auch die Herrschaft dieser Stadt angetragen worden, der Vergleich habe sich aber wegen seines Absterbens zerschlagen. GEORGIVS STELLA gedenckt in den Jahrbüchern von Genua nichts davon. Allein bey diesem grossen Ruhme und der Hoheit des Hauses der Visconten, wurde der Viscont Azzo am 14 oder 16 August des gegenwärtigen Jahres in einem sieben und dreyßigjährigen Alter der Welt entrissen. BONINCONTRVS MORIGIA [16] und GVALVANEVS FLAMMA, zween Scribenten der damaligen Zeit, können die vortrefflichen Eigenschaften und Tugenden dieses Fürsten, welcher damals, den König Robert ausgenommen, in Italien seines gleichen nicht hatte, nicht genugsam rühmen. Er wurde von den Meyländern ungemein sehr geliebt, weil er fromm, gerecht und gütig, so wohl den Guelfen als Gibellinen gewogen war, und in allen seinen

15 De Gest. Azon. Tom. XII. Rer. Ital.

16 Chronic. Modoet. Tom. XII. Rer. Ital.

nen Städten den Frieden zwischen den Einwohnern zu erhalten suchte. In Erbauung der Paläste, Festungen und Brücken, desgleichen in seinen Ergötzlichkeiten war er überaus prächtig, und hatte sich durch die erhaltenen Siege, durch die vielen eroberten Städte, durch die Wiederherstellung und Vergrösserung seines Hauses, grossen Ruhm erworben. Man darf sich also nicht wundern, daß ihn viele zu ihrem Herrn verlangten. Er war ein Vater der Ordensleute, ein Liebhaber der Eintracht, leutselig, gutthätig, keusch und mit andern vortrefflichen Eigenschaften ausgezieret. Er hatte mit Catherinen, Ludewigs von Savoyen Tochter, keine Kinder gezeugt, weswegen seine Staaten und Güter entweder vermöge eines Testaments, oder der in den Rechten bestimmten Erbfolge an seine beyden Oheime von väterlicher Seite, Luchinum nehmlich, und den Bischoff Iohannem von Novara fielen. Iohannes aber überließ dem Bruder seinen Antheil an der Herrschaft entweder freywillig, oder der ältere Bruder Luchinus verlangte, wie ich vermuthe, als ein hochmüthiger Mann, keinen Mitregenten; denn es ist gewiß, daß Luchinus von der Zeit an die Herrschaft von Meyland und andern Städten, welche vorher unter seinem Vetter Azzone gestanden hatten, allein behielt.

In Genua fielen im gegenwärtigen Jahre [17] einige Veränderungen vor. Da das Volck dieser Stadt weder mit dem Adel, noch mit den Befehlshabern des Orts, nehmlich Raphaele Doria und Galeotto Spinola, recht zufrieden war; so hielt es um einen neuen Abt an, denn also namte man diejenige obrigkeitliche Person, welche bey den alten Römern Tribunus Plebis hieß. Die beyden Befehlshaber gaben ihre Einwilligung wiewohl ungern dazu. Am 23 September kam das Volck und die Kaufmannschaft zusammen, einen Abt zu erwählen; konnten sich aber nicht mit einander vergleichen. Als Simon oder Simoninus Boccanegra, wie man glaubte, aus andern Absichten in der Versammlung erschien, so wurde derselbe von einem einfältigen Manne zum Abte vorgeschlagen. Die meisten gaben ihre Einwilligung dazu, und nöthigten ihn, den Regiments-Stab anzunehmen. Er stellete ihnen vergebens vor, daß seine Vorfahren als Adelspersonen niemals Aebte gewesen wären, weswegen er sie ersuchte, sie möchten einen andern erwählen. Dieses gab Gelegenheit zu einem grossen Aufstande, und es wurde eine Stimme gehöret, welche ihn Herrn namte, wobey alle um die Wette Herr schrien: Hierauf bekam Boccanegra von einem Befehlshaber und vom alten Abte den Rath, er möchte die Wahl annehmen, weil sonst schlimme Folgen daraus entstehen dürften, und daher gab er zur Antwort, er wäre bereit, Abt, Herr und alles was sie verlangten, zu werden. Es wurde hierbey noch stärcker Herr geschrien, endlich aber ernannte man ihn mit völliger Gewalt zum Dogen oder Hertzoge, und setzte ihm einige Räthe vom Volcke an die Seite. Die beyden Befehlshaber begaben sich hierauf aus der Stadt; und er war der

Nnn 2 erste

17 GEORGIUS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum. ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

erste Doge, welcher diese Stadt regierete. Simon Boccanegra war ein hertzhafter und sehr verständiger Mann, weswegen er seine Regierung mit grossem Muthe antrat, und die in dem beyderseitigen Gebiethe gelegenen Oerter gehorcheten ihm größtentheils. Der König Robert hatte die Herrschaft der Stadt Asti seit vielen Jahren gehabt [18]. Am 26 September des gegenwärtigen Jahres nahm ihm der Marggraf Johann von Monferrat dieselbe, verjagte die Solaren nebst andern Guelfen, und ließ die Gottuarier, Rotarier und andere Gibellinen wieder hineinkommen. Die Besatzung des Königs that keine Gegenwehr, weil sie aus Mangel des Soldes die Waffen und Pferde verpfändet hatte. Dieser Verlust gereichte Roberten wegen seiner andern Oerter im Piemontesischen zu grossem Schaden, und die Gibellinische Faction in der Lombardey frohlockte sehr darüber. In der Historie BENVENUTI DE S. GIORGIO [19] befindet sich das Instrument, worinnen die Einwohner zu Asti den Marggrafen Iohannem zu ihrem Herrn annehmen. Der König Robert bekriegte in diesem Jahre Sicilien, und eroberte daselbst die Insel Lipari. Gaufredus von Marzano, Graf von Sqvillaci war sein Admiral. Bey der Belagerung des Schlosses dieser Insel kam der Graf von Clermont mit der Meßinischen Flotte an, und lieferte ihm am 17 November ein Treffen, er wurde aber geschlagen, und zum Gefangenen gemacht. Mastinus von Scala befand sich wegen des an dem Bischoffe von Verona begangenen Mordes im Banne [20]. Weil er sich nicht nur mit dem Pabste auszusöhnen wünschte, sondern auch über dieses ihn zu seinem Gönner zu haben und seine von mächtigen Feinden umgebene Städte zu retten verlangte; so nahm er, nach vorher gepflogenen Unterhandlungen mit dem Hofe zu Avignon, am ersten September die Statthalterschaft von Verona, Parma und Vicenza, (Lucca wird hier nicht erwähnt,) vacante Imperio, vom Pabste mit der Bedingung an, dem Pabste jährlich fünf tausend Goldgülden zu zahlen, und zwey hundert Pferde nebst drey hundert Fußvölckern zum Dienste der Kirche zu unterhalten. Auf diese Weise erhielt Pabst Benedictus XII. dasjenige in der Güte, was der grosse Anführer der Guelfen Iohannes XXII. mit so vielen Kriegen nicht hatte erlangen können. Am 31 October dieses Jahres starb Franciscus Dandulus der Doge zu Venedig [21], und Bartholomaeus Gradenigus wurde am 9 November an seine Stelle erwählet.

ANNVS

18 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 113.

19 Istor. del Monferrat Tom. XXIII. Rerum Italicarum.

20 RAYNALDVS Annal. Eccles.

21 MARINO SANVTO Ist. Venet. Tom. XXII. Rerum Italicarum.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXL. INDICT. VIII.
Benedicti XII. Pont. VII.
Imp. vac.

Nach diesem Kriege wurde Italien in diesem Jahre von andern Landplagen, nehmlich von der Theurung und Pest, welche sich aus andern Ländern da eingeschlichen, heimgesucht [1]. Die Italiener lebten damals in Ruhe; die Venetianer und Genueser insbesondere besuchten der Handlung wegen die Küsten von Egypten, Syrien und vom Griechischen Reiche, und trieben ihr Gewerbe bis ans schwarze Meer. Diese beyden Nationen waren damals in einen Krieg mit einander verwickelt. Wenn daher die Pest, welche beständig aus einem Lande in das andere fortschleicht, an den itzgedachten Orten regierete, so brachten sie die christlichen Schiffe leicht nach Italien. Weil man damals keine Krankenhäuser hatte, und weder den Körper zu reinigen, noch andere Verwahrungsmittel, welche die kluge Vorsicht der Nachkommen, zur Vertilgung dieses entsetzlichen Uebels, erfand, zu gebrauchen pflegte, so nahm es in unsern Gegenden ungehindert überhand. Die Pest fieng also im gegenwärtigen Jahre an, in Italien zu wüthen, und dauerte lange Zeit daselbst, wie wir hernach zeigen wollen [2]. In der Stadt Florentz starben allein zwölf tausend Personen. Siena verlohr ebenfalls eine grosse Anzahl seiner besten Einwohner. Nachgehends stieg auch die Theurung aufs höchste, weil der im Winter gefallene grosse Schnee, welcher allererst gegen das Ende des Mertzes aufthauete, oder eine andere Ursache die Erndte verderbte. Dieses Unglück war allein fähig, Kranckheiten zu verursachen, und viel Volck wegzuraffen. Der Viscont Luchinus hatte die Regierung von Meyland und seinen andern Staaten bereits mit Nachdrucke angetreten [3]; die Meyländer aber, welche der klugen und gelinden Regierung des Fürsten Azzonis gewohnt waren, betrübten sich nicht wenig, als sie sahen, daß Luchinus von seinem Vorfahren so sehr unterschieden war. Er hatte bisher als ein Verschwender gelebt, war mehr mit lasterhaften als tugendhaften Personen umgegangen; am Tage hatte er geschlafen, und des Nachts gewacht, und war den sinnlichen Vergnügungen dergestalt ergeben gewesen, daß er mit einigen Weibern verschiedene uneheliche Kinder, und unter andern Brusium gezeuget hatte, welcher wegen seiner Tapferkeit und Pracht nachge-

1 PETRVS AZARIVS Chronic. Tom. XVI. Rer. Italic. GIOVANNI VILLANI Lib. XI. cap. 113.

2 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

3 PETRVS AZARIVS Chronic. c. IX. Tom. XVI. Rer. Italic.

gehends ein grosses Aufsehen machte, ungeachtet er eine von dem Geschlechte Spinola, welche jung gestorben war, zur Gemahlin gehabt, und seine damalige Gemahlin Isabella von Fiesco, eine ungemeine Schönheit besaß. Ueber dieses konnte man die Strenge aus Luchini Augen lesen; die Verzeihung war bey ihm was Fremdes; er konnte ausser seinen Kindern niemanden, und auch nicht einmal seine Anverwandten lieben, sondern verfolgte sie so gar. Es lebten damals unter andern, Matthaeus, Bernabus und Galeazzus, seines Bruders Stephani Söhne, die überaus geschickt und bey dem Volcke beliebt waren. Luchinus, welcher sehr argwöhnisch war, schickte sie alle drey ins Elend, und wollte keine Fürbitte für sie anhören. Er hatte vielleicht wegen einer Begebenheit, die zum gegenwärtigen Jahre gehöret [4], einigen Grund dazu. Luchinus hassete alle diejenigen, welche bey seinem Vetter Azzone in Diensten gewesen waren, weil er damals ziemlich im Zaume gehalten wurde, und Azzonis Räthe und Hofleute alle sehr mächtig und reich geworden waren. Franciscus von Posterla, Azzonis vormaliger Rath, welcher für den reichsten Lombarden gehalten wurde, fieng theils aus Verdrusse, wegen Luchini übelen Verfahrens gegen ihn, theils aber, weil er wuste, daß die Meyländer gegen ihren neuen Herrn nicht mehr wie vorher gesinnet waren, nebst sehr vielen vornehmen Personen, eine Zusammenverschwörung wider ihn an, in der Absicht, die obengedachten drey Vettern Luchini zu erheben. Ob sie etwas davon gewust haben, das ist nicht bekannt. Die Zusammenverschwörung wurde aber indessen entdeckt; Franciscus von Posterla hatte so viel Zeit, daß er, nebst seinen Söhnen, nach Avignon entfliehen konnte. Allein Luchinus verlohr ihn nicht aus den Augen. Er ersuchte ihn in einem erdichteten Briefe im Nahmen Mastini von Scala unter grossen Versprechungen nach Verona zu kommen. Er gieng deswegen zu Schiffe nach Pisa, allwo er auf Luchini Ansuchen gefangen genommen, im 1341 Jahre nach Meyland geführet, und nachdem er verschiedene Mitverschworne entdeckt hatte, nebst seinen Söhnen und einigen andern auf dem Blutgerüste hingerichtet wurde. Es bekam daher kein Meyländer ferner Lust, sich in ein Verständniß wider Luchinum einzulassen, weil dieser grausame und unversöhnliche Mann einem jeden ein Schrecken einjagte. Er war von der Zeit an gewohnt, zween grosse Hunde vor seinem Schlafzimmer zu halten, welche ihn, so oft er in der Stadt umher gieng, begleiteten. Wenn ihm alsdenn jemand eine unhöfliche Mine machte, so fielen ihn diese Hunde an, und warfen ihn zu Boden. Ausserdem aber fehlete es Luchino nicht an Tugenden und guten Eigenschaften, wovon wir an einem andern Orte reden wollen.

In

4 IOHANN. DE BAZANO Chronic. Mutinense Tom. XV. Rer. Italicarum.

5 GEORG. STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italic. GIOVANNI VILLANI Lib. XI. cap. 101.

In diesem Jahre erregten viele vornehme Genueser eine Zusammenverschwörung wider Simonettum Boccanegram, den neuen Dogen dieser Stadt [5]. Sie wurde am 5 September entdeckt, und da zwo der vornehmsten Personen vom Hause Spinola in Boccanegrae Hände geriethen, so ließ er ihnen, als ein freymüthiger und hertzhafter Mann, den Proceß machen, und die Köpfe abschlagen, wodurch er den andern ein Schrecken einjagte, und sich in seiner Würde fest setzte. Im September dieses Jahres bemächtigte sich Octavianus von Belforte der Herrschaft der Stadt Volterra, und jagte den Bischoff, sein Vetter, aus derselben. In Florentz kam in diesem Jahre ebenfalls eine Zusammenverschwörung an den Tag, welche zu grossen Unruhen in dieser Stadt Anlaß gab, und wobey sehr viele vornehme Personen, vornehmlich von dem Hause Bardo, ins Elend geschickt wurden. Im Ausgange des Junii schlugen die Spoletiner die von Rieti, welche das Schloß Luco belagerten. Da Malatesta, Herr von Rimini, im Julio das Schloß Mondaino und Verucchio belagerte, so schickte Vbertinus von Carrara, Herr von Padua, der Gemahl Annae von Malatesta viele Leute dahin, welche des Malatestae Kriegsheer schlugen. Die Stadt Bologna befand sich, wegen der Verjagung des Päbstlichen Legaten, noch in des Pabsts Ungnade [6]. Der gute Pabst Benedictus XII. veranlassete einen Vergleich, welchem zu Folge er am 21 August Thaddaeum von Pepolo zum Statthalter des Päbstlichen Stuhls in dieser Stadt ernannte, unter der Bedingung, jährlich acht tausend Goldgülden, als einen Zins, zu bezahlen. Zu Mantua wurde am 8 Februar eine prächtige Gasterey angestellt [7], welcher Mastinus von Scala, Obizzo, Marggraf von Este, und der Visconte Matthaeus beywohneten. Der Urheber dieser Lustbarkeit war der alte Ludewig von Gonzaga, Herr von Mantua und Reggio, welcher seine drey Söhne, Guidonem, Philippinum, Feltrinum und andere vornehme Personen zu Rittern schlug, bey welcher Gelegenheit einige Vermählungen dieser Printzen zu Stande kamen, da unter andern Vgolinus, Guidonis Sohn, eine von Mastini Schwestern heyrathete. Nachdem die Einwohner zu Fermo im September sich wider Mercenarium den Tyrannen dieser Stadt empöret und denselben getödtet hatten, so unterwarf sich diese Stadt, nebst andern Oertern in der Marck Ancona der Römischen Kirche von neuem.

ANNVS

6 RAYNAVDVS Annal. Eccles. MATTH. DE GRIFFONIBVS Chron. Bonon. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

7 GAZATA Chronic. Regiense Tom. eod. IOHANNES DE BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rerum Italicarum.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXLI. INDICT. IX.
Benedicti XII. Pont. VIIII.
Imp. vac.

Das Haus, der Visconten und die Stadt Meyland hatten sich bisher mit dem Päbstlichen Stuhle noch nicht völlig ausgesöhnt [1]. Luchinus, welcher dieselbe, nebst andern Städten, beherrschete, und sein Bruder Iohannes, der noch immer Bischoff und Herr von Novara war, brachten es endlich dahin, daß sie in diesem Jahre einen vortheilhaften Frieden vom Pabste Benedicto XII. erhielten, unter der Versprechung, ihm funfzig tausend Goldgülden zu zahlen. Der Pabst bestätigte ihnen bey dieser Gelegenheit die Statthalterschaft von Meyland und einigen andern ihnen gehörigen Städten, so lange die Vacantz des kaiserlichen Throns dauern würde, und legte ihnen einige geistliche Strafen auf; es ist aber nicht bekannt, was für einen jährlichen Zins sie haben entrichten müssen. Wir finden ferner, daß auch die von Gonzaga in Mantua und Reggio und die Marggrafen von Este in Modena die Statthalterschaft auf die itztgedachte Weise vom Pabste erhalten haben [2]. Zu Parma regiereten noch Albertus und Mastinus von Scala [3], und verliessen sich vornehmlich auf ihre Oheime von mütterlicher Seite, Guidonem, Azzonem, Iohannem und Simonem von Correggio, welche bey ihren widrigen Zufällen jederzeit von dem Hause Scala waren unterstützt worden. Allein bey den damaligen barbarischen Zeiten war die Treue etwas seltenes, und die Begierde zu herrschen, wurde allen Pflichten der bürgerlichen Gesellschaft vorgezogen. Die itztgedachten Personen vom Geschlechte Correggio vereinigten sich mit denen von Gonzaga, den Herren von Mantua und Reggio, welche, wie wir vor kurtzem gezeigt haben, gute Freunde und Anverwandten des Hauses Scala waren; sie liessen sich ferner mit dem Könige Robert, mit dem Visconten Luchino, dem Herrn von Meyland, und mit Vbertino von Carrara, Herrn von Padua, in ein Verständniß oder Bündniß ein, unter deren Beystande sie denen von Scala Parma zu nehmen beschlossen. Bonettus von Malvicina [4] war Podesta und Befehlshaber zu Parma, welcher auf die von den Absichten derer von Correggio erhaltene Nachricht am 21 May die Waffen ergriff, um, wo es möglich wäre, die angehende Rebellion zu dämpfen. Guido von Correggio ließ hierauf die Strassen der Stadt besetzen; das gantze Volck war auf seiner Seite, und nahm das

1 RAYNALDUS Annal. Eccles. num. 29. GUALVAN. FLAMMA DE GEST. AZON. Tom. XII. Rer. Italicarum.

2 APPEND. AD PTOLEM. LUCENS.

3 CORTUSIORUM Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum.

das Michaelisthor ein. Es kam zu einem harten und langwierigen Gefechte, worinnen viele Parmesaner blieben; die Soldaten derer von Scala aber wurden zweymal mit so grossem Verluste zurück geschlagen, daß sie endlich die Flucht ergreifen, und dem Volcke sowohl als denen von Correggio die Stadt überlassen musten, worauf den Letztern in diesem, oder wie andere melden, im 1345 Jahre die Herrschaft aufgetragen wurde. Die von Scala, welche wegen dieser Verrätherey auf die von Gonzaga sehr erzürnt waren, und sich nicht an denen von Correggio rächen konnten, suchten ihre Rache an Mantua mit gewaffneter Hand auszulassen. Albertus von Scala streifte unter falschen Fahnen bis vor die Thore der Stadt, und wäre beynahe hinein gekommen. Als ihm der Anschlag nicht gelungen war, so verheerete er die dasige Gegend am 3 Junii mit Feuer und Schwerdte, und führete eine grosse Beute hinweg. Die von Gonzaga ersuchten hierauf den Visconten Luchinum und Vbertinum von Carrara um Hülfe, gingen nach einer erhaltenen ansehnlichen Verstärkung im September bis vor die Thore von Verona, und suchten sich wegen des erlittenen Schadens auf eben die Weise an dem dasigen Gebiethe zu rächen, steckten Paläste und Häuser in Brand, machten über tausend Menschen zu Gefangenen, und nahmen mehr als zwey tausend Stück Ochsen, Pferde und anderes Vieh mit hinweg. Sie ließen ihm ferner eine Schlacht anbiethen; Albertus aber hatte keine Lust sie anzunehmen, und zog sich ohne Ordnung zurück.

Der Verlust von Parma brachte Mastinum von Scala zu dem Entschlusse, die Stadt Lucca öffentlich feil zu biethen, weil es ihm nicht möglich war, dieselbe zu besetzen und zu behaupten [5]. Die Pisaner sowohl als die Florentiner erbothen sich, sie zu kaufen. Der Visconte Luchinus wollte ebenfalls Antheil daran haben, und both den Florentinern tausend Reuter an, die Stadt zu belagern und zu erobern; der Vorschlag wurde aber nicht angenommen. Man erwählete hierauf den Marggrafen Obizzonem, Herrn von Ferrara, zur Mittelsperson, um einen Vergleich zwischen Mastino und den Florentinern zu machen, welcher auch wircklich zu Stande kam; der erstere versprach den andern, die Stadt Lucca völlig abzutreten; die andern aber, ihm zweymal hundert und funfzig tausend Goldgülden in gesetzter Zeit zu bezahlen. Mastinus schickte, zur Sicherheit der errichteten Verträge, einen von seinen natürlichen Söhnen, nebst sechzig vornehmen Personen von Verona und Vicenza als Geisseln nach Ferrara; die Florentiner aber schickten deren funfzig ab, worunter sich auch Iohannes Villani, Verfasser der Chronik seiner Vaterstadt, befand. Marggraf Obizzo erwies ihnen beyderseits alle ersinnliche Ehre und Höflichkeit, und zog sie öfters an seine Tafel. Auf solche Art hatten die Florentiner zu einem grossen Vortheile Hoffnung,

4 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

5 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 126.

nung, stunden auch schon wircklich im Begriffe, denselben sich zu Nutze zu machen, das Unglück aber machte ihnen einen Strich durch ihre Rechnung. Die Pisaner, welche den geschlossenen Kauf erfuhren, konnten es nicht zugeben, daß Lucca, eine so nahe gelegene Stadt, den Florentinern zu Theil würde; und wollten daher lieber alles wagen, als ihnen dieselbe überlassen. Zu dem Ende rückten sie, ehe man es vermuthete, in das Gebieth von Lucca ein, und belagerten die Stadt am 22 August, nachdem sie sich vorher des Schlosses Ceruglio und Monte Chiaro oder Carlo bemächtiget. Sie hatten mit dem Visconten Luchino ein Bündniß gemacht, als sie ihm den vormaligen Gefangenen Franciscum von Posterla ausgeliefert [6], und bekamen von demselben, unter dem Versprechen, ihm funfzig tausend Goldgülden zu zahlen, zwey tausend Pferde, unter der Anführung des Visconten Iohannis von Oleggio, seines vermeynten Vetters, von welchem wir, im Folgenden zu reden, Gelegenheit haben werden. Ueber dieses erhielten sie auch von dem Hause Gonzaga, von dem zu Parma herrschenden Geschlechte Correggio, von Vbertino von Carrara und andern Bundesverwandten nicht geringe Verstärckungen an Pferden und Fußvölckern; mit welchem Kriegsheere sie Lucca in kurtzer Zeit sehr enge einschlossen, und zu gleicher Zeit ihr Lager mit Gräben, Pallisaden und Brustwehren verschantzeten. Die Florentiner konnten sich, wegen dieses Zufalls nicht zufrieden geben, sie nahmen daher sogleich zu Siena, Perugia, Bologna, Mastino von Scala, den Marggrafen von Ferrara und zu verschiedenen andern ihre Zuflucht, und erhielten von allen Orten Hülfe, dergestalt, daß sie ein Kriegsheer von drey tausend und acht hundert Reutern und über zehn tausend Fußvölcker ausser der Landmilitz in ihren Sold bekamen. Mit dieser Macht fielen sie unter der Anführung Maffei von Ponte Carale, eines vornehmen Brescianers, in das Gebieth von Lucca ein, und eroberten verschiedene Schlösser. Mastinus drang indessen auf die Vollziehung des Vergleichs, unter der Bedrohung, Lucca den Pisanern in die Hände zu liefern, und verlangte, die Florentiner sollten davon Besitz nehmen, war auch zufrieden, daß ihm siebentzig tausend Goldgülden von der ausgemachten Kauffsumme abgezogen wurden. Es gelung also ihnen und Mastini Truppen, die feindlichen Linien an einem Orte zu übersteigen, in die Stadt einzudringen, und sich davon Meister zu machen. Am 2 October berathschlagten sie sich, den Feinden eine Schlacht zu liefern [7], welche sie ohne Bedencken annahmen. Das Treffen, war überaus hitzig, der gröste Theil von den Pisanern wurde anfangs, mit samt der Fahne des Visconten Luchini, über den Hausen geworfen, und sein Befehlshaber Iohannes von Oleggio zum Gefangenen gemacht; dem ohngeachtet wurden die Florentiner endlich doch geschlagen, und musten sich, so gut sie konnten, zurück ziehen. Die Anzahl der Todten war geringe; der Gefangenen erstreckte sich ohngefehr auf tausend Personen, worunter sich einige vorneh-

me

6 IOHANNES DE BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italicarum.

7 CHRONICA SANESE Tom. eod.

8 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum.

9 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 137.

me Florentiner, nebst ihrem Generale und verschiedenen Connetables Mastini und der Marggrafen von Ferrara befanden, die sich in dem Treffen wohl gehalten hatten. Allein der Verfasser der Geschichte von Pistoia [8] versichert, der Verlust der Ueberwundenen sey grösser gewesen, als VILLANI vorgiebt. Die Florentiner waren dieses Verlusts halber, in grosser Noth; als ihen aber Mastinus, desgleichen die Marggrafen von Este, und Pepolis, Herr von Bologna, neue Truppen zuschickten, und ihr Kriegsheer ergänztten, bekamen sie wieder Muth, konnten aber, ihres inständigen Ansuchens ungeachtet, von dem Könige Robert keine Hülfsvölcker erhalten. Dieser König war nunmehr alt geworden, und VILLANI beschuldiget ihn, er sey, nach Gewohnheit der damaligen Zeit, nur Geld zu sammlen bemüht gewesen. Allein Robert hatte seine Macht und sein Geld in Sicilien nöthig, und konnte also andern nicht damit beystehen.

König Robert dachte ohne Unterlaß an Sicilien, und da er sich bereits der Insel Lipari bemächtiget hatte [9], so setzte er sich vor, in diesem Jahre Milazzo zu erobern. Zu dem Ende schickte er am 11 Junii eine ansehnliche Flotte, nebst einem Kriegsheere zu Lande dahin, in der Absicht, der Flotte in allem Benöthigten beyzuspringen. Milazzo wurde belagert, und von weitem eingeschlossen. Da König Don Pedro, aller angewandten Bemühungen ungeachtet, den Ort dennoch nicht entsetzen konnte, so capitulirte derselbe am 15 September, und König Robert bekam dadurch einen wichtigen Platz in seine Gewalt. Wie aus GVALVANEO FLAMMA [10] erhellet, so bemühete sich der Visconte Luchinus um diese Zeit, gute und heilsame Gesetze zu Abschaffung derer bey den vorhergehenden Staatsveränderungen eingeschlichenen Misbräuche zu verordnen, dadurch er den Frieden überall herzustellen suchte. Ungeachtet er der Gibellinischen Parthey im höchsten Grade zugethan war, so ließ er doch den Guelfen gleichen Schutz angedeyen, und suchte die allgemeine Sicherheit zu erhalten, die Gelderpressungen der Minister zu verhindern, und die Gerechtigkeit zu handhaben, dergestalt, daß der damals lebende PETRVS AZARIVS [11] schreibt, man würde ihn für einen Heiligen gehalten haben, wenn er in seinen Strafen nicht so strenge gewesen wäre, und seine Anverwandten nicht mit einem so unversöhnlichen Gemüthe verfolgt hätte. Es lebte damals Franciscus Petrarcha, ein in der Lateinischen Dichtkunst sehr erfahrner Mann, welcher aber nachgehends allein wegen seiner Stärcke in der Italienischen bewundert wurde. Als derselbe nach Neapolis kam, so erwies ihm König Robert, als ein Liebhaber der Wissenschaften und Gelehrten [12], viele Gnade und Hochachtung, suchte ihn auch zu Annehmung des poetischen Lorbeerkrantzes in itztgedachter Hauptstadt zu bewegen; Petrarcha aber, welcher nach Rom zu kommen war ersuchet worden, zog diese berühmte Stadt allen andern vor, allwo ihm den 8 April, am

10 De Gest. Azon. Tom. XII. Rer. Italicarum.
11 PETRVS AZARIVS Chron. cap. 9. Tom. XVI. Rerum Italicarum.
12 MVRATORI Vit. del Petrarca Rime.

Osterfeste des gegenwärtigen Jahres im Capitolio die Lorbeerkrone mit grosser Pracht aufgesetzt, auch ansehnliche Privilegien und Geschencke ertheilet wurden. Dieses Exempel machte andere Dichter der folgenden Jahrhunderte nach eben derselben Ehre begierig, und die meisten verschafften sich dieselbe von den Kaisern, vermittelst einer Pergament-Schrift, die sie aber ziemlich theuer bezahlen musten.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXLII. INDICT. X.
Clementis VI. Pont. I.
Imp. vac.

Am 25 April dieses Jahres starb Pabst Benedictus XII. zu Avignon [1]. Es kommen beynahe alle damalige Scribenten darinnen überein, daß er einer der berühmtesten und nützlichsten Lehrer der Kirche Gottes würde geworden seyn, daferne er nicht in solchen verwirrten und eisernen Zeiten gelebt hätte, und ihm bey seinem Aufenthalte in Franckreich nicht die gehörige Freyheit, etwas zu unternehmen, vom Könige Robert wäre genommen worden; denn er war sehr eifrig in der Religion, in seinen Sitten unsträflich und in allen seinen Handlungen aufrichtig und rechtschaffen. Er suchte sowohl die weltliche Geistlichkeit als auch den Mönchsorden in einen bessern Stand zu setzen, verbannete die Simonie vom Päbstlichen Hofe, und hatte insbesondere darauf ein wachsames Auge, daß die Kirchen und andere geistlichen Aemter mit gelehrten und frommen Personen besetzt werden möchten. Er bemühete sich auch nicht, seine eigenen Anverwandten zu erheben, oder zu bereichern, sondern ließ sie vielmehr in ihrem niedrigen Stande. Seine andern schönen Eigenschaften und lobenswürdigen Handlungen kann man in der Kirchengeschichte nachsehen. Es ist daher zu verwundern, wie GVALVANEVS FLAMMA [2] von diesem Pabste so nachtheilig reden kann, wenn er vorgiebt, die Freude über seinen Tod sey allgemein gewesen, weil er die Mönchsorden insgesammt beunruhigt hätte, wobey aber etwas, welches ihm zum Lobe gereichet, getadelt wird; denn es kann gar nicht geleugnet werden, daß der Stand der Mönche sich damals in einer beklagenswürdigen Verderbniß der Sitten und Verabsäumung seiner Regeln befunden habe. Er setzet noch hinzu, er habe einen unsäglichen Schatz, in tausend und fünf hundert Kisten, wovon jede in dreyßig tausend Goldgülden bestanden, welches eine Summe von fünf und viertzig Millio-

1 RAYNALDVS Annal. Eccles. VITAE PONTIFICVM ROMANORVM P. II. Tom. III. Rerum Italicarum.

2 de Gestis Azon. Tom. XII. Rer. Italic.

3 VITAE ROMAN. PONTIF. Part. I. et II. Tom. III. Rer. Italicarum.

Millionen Gülden ausmachen würde, und für mehr als zwey mal hundert tausend Goldgülden Geschmeide, hinterlassen. Wenn dieses wahr seyn sollte, (wie denn einer von den Scribenten seines Lebens von ihm schreibt: multum thesaurum Ecclesiae congregavit) so mag ich ihn nicht entschuldigen; zum wenigsten aber hat er sie nicht durch Verkaufung geistlicher Aemter zusammengebracht, noch dieselben mit Unterhaltung der Kriegsheere verschwendet, wie sein Vorfahr Iohannes XXII. gethan hatte. FLAMMA meldet so gar, es sey ein Buch wider ihn heraus gekommen, worinnen der Verfasser habe beweisen wollen, daß dieser Pabst nebst seinem Vater und Bruders Sohne ein Ketzer gewesen sey, welches aber alles ungereimte Verleumdungen sind. Dieses war die Belohnung des guten Pabsts, daß er die Fehler der Mönche verbessern wollte, und so gar die Fehler der Dominicaner, von welchem Orden GVALVANEVS FLAMMA war, zu tadeln sich unterfieng. Daher ist es vermuthlich gekommen, daß auch andere alte Geschichtschreiber übel von ihm geschrieben haben. Der Päbstliche Stuhl blieb nicht länger als zwölf Tage unbesetzt [3], denn am 7 May wurde der Cardinal Petrus Rogerius, ein gelehrter, großmüthiger und freygebiger Mann, der aber in der Herrschsucht keinem etwas nachgab, zum Pabste erwählet. Er stammete von einem vornehmen Hause in der Diöces Limoges ab, und war vormals ein Benedictiner Mönch, hernach Ertzbischoff von Sens und Rouen gewesen. Am Pfingsttage den 19 des itztgedachten Monats wurde er unter dem Nahmen Clemens VI. mit grosser Pracht gekrönet, worauf er viele Kirchen mit Lehrern versahe, welche der Pabst Benedictus XII. wegen der seltsamen Furcht, er möchte sie übel versorgen, unbesetzt gelassen hatte, gleich als wenn alle rechtschaffene Personen unter den Christen ausgestorben gewesen wären. Die Römer schickten auf die von der Wahl dieses neuen Pabsts erhaltene Nachricht, so gleich eine prächtige Gesandtschaft an ihn [4], wobey sich Cola von Rienzo, ein sehr beredter aber dabey sehr wunderlicher Mann, von welchem wir in kurtzem reden werden, befand. Ihr Ansuchen gieng dahin, der Pabst möchte seine so sehr gewünschte Ankunft beschleunigen. PETRARCHA [5] suchte ihn ebenfalls in einem kleinen lateinischen Gedichte zu einer so guten und gerechten Unternehmung zu bewegen, welche Bemühungen aber insgesammt vergeblich waren, weil der Schluß bereits gefaßt war, und der Päbstliche Hof sich nicht aus Franckreich hinwegbegeben wollte. Benedictus XII. hatte zu dem Ende nicht allein einen überaus prächtigen Palast zur Päbstlichen Residentz in Avignon zu bauen angefangen, sondern die Cardinäle hatten ebenfalls schöne Gebäude für sich daselbst aufführen lassen.

Zu eben der Zeit, da die Pisaner die Belagerung der Stadt Lucca den gantzen Winter über unverdrossen fortsetzten, gaben sich die Florentiner [6] alle Mühe, ein zahlreiches Kriegsheer ins Feld zu stellen, welches in fünf tausend Pferden und einer grossen Menge

 Fuß-

4 RAYNALDVS Annal. Eccles. VITA NICOLAI LAVRENTII Tom. III. Antiquitat. Italic.

5 Lib. II. Epistol.

6 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. Cap. 138.

Fußvölckern bestund [7]. Dasselbe brach am 25 Mertz von Florentz auf, in der Absicht, die geängstete Stadt zu entsetzen. Malatesta vom Geschlechte Malatesta, Herr von Rimini, war oberster Befehlshaber darüber. Er brachte 6 Wochen davor zu, ohne etwas auszurichten, weil er von Nolpho, einem Sohne des Grafen Friederichs von Montefeltro, dem Befehlshaber der Pisaner, mit einem Vergleiche, aber vergebens, aufgehalten wurde. Unterdessen begegnete der Stadt Arezzo ein grosses Unglück [8]. Man brachte in Erfahrung, daß die Pisaner diese Stadt wider die Florentiner aufzuwiegeln suchten. Dieses mochte nun wahr oder falsch seyn, so ist doch so viel gewiß, daß Petrus Sacco von Tarlato, welcher ihnen diese Stadt vorher abgetreten, nebst vielen andern von seinem Anhange, gefangen nach Florentz geschickt wurden. Ueber dieses verjagte man alle Gibellinen von Arezzo, deren Anzahl sich, wenn IOHANNI DE BAZANO zu trauen ist, über vier tausend Personen erstreckte, wodurch die Stadt bey nahe zu Grunde gerichtet wurde. Die Ubaldiner empöreten sich gleichfalls wider die Republick Florentz, bekriegten sie, und eroberten verschiedene Schlösser. Malatesta, welcher die Hoffnung zu dem vorhabenden Vergleiche verschwunden sahe, schlug am ersten May sein Lager in Gegenwart der Pisaner, welche Lucca belagerten, auf, und bemühete sich auf alle nur ersinnliche Art, die Feinde entweder zu einer Schlacht zu bringen, oder ihre Verschantzungen zu übersteigen, um Volck und Lebensmittel in die Stadt hinein zu bringen. Die Pisaner hielten sich aber in ihrem Lager stille, und wollten sich in keine Schlacht einlassen. Es gelung einigen Florentinischen Soldaten, über den Fluß Serchio zu setzen, und ein Stück von den Pallisaden zum Nachtheile der Pisaner nieder zu reissen; sie wurden aber zurück getrieben; indessen fiel ein Regen, von welchem der Fluß anschwoll, und Malatestae die Hoffnung, weiter daselbst was zu unternehmen, benahm. Zu diesen Unglücksfällen kam noch der Mangel an Lebensmitteln, weswegen er am 19 May auf brach, und vor Ceruglio gieng, welches er bestürmete, aber nicht erobern konnte. Nachgehends schickte er viele Truppen in das Pisanische Gebieth, welche zwar demselben grossen Schaden zufügten, aber ihn und die gantze Florentinische Armee nicht von dem Verdruß befreyen konnten, daß er Lucca auf eine so unglückliche Weise zu entsetzen gesucht hatte. Als die dasige Besatzung wegen des Abzuges ihrer Bundesgenossen alle Hoffnung verlohren sahe, so übergab sie endlich am 6 Julii die Stadt unter der Bedingung, daß ihren Personen und Güthern kein Schade zugefügt werden sollte. Auf diese Weise gerieth Lucca den Pisanern in die Hände, und die Republik Florentz, welche einige hundert tausend Goldgülden auf diesen Krieg gewandt hatte, konnte sich wegen eines so widrigen Zufalls nicht beruhigen; zumal da sie einen Vergleich nicht hatte annehmen wollen, da ihr die Pisaner hundert und achtzig tausend Goldgülden so gleich, und ausserdem noch jährlich zehn tausend Gülden Schutzgeld auf ewig zu zahlen sich erbothen hatten. Verständige

7 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum.

dige Personen liessen sich dieses gefallen, diejenigen hingegen, welche die wenigste Einsicht hatten, und vielleicht die größte Zahl ausmachten, hintertrieben den Vergleich, welches ein sehr gemeiner Fehler bey solchen Staaten ist, wo die Entschliessungen in bedencklichen Angelegenheiten auf viele, und vornehmlich auf junge unerfahrne Personen, ankommen.

Der Hertzog Walther von Athen, wovon er aber nur den Titel führete, und Graf von Brenna, ein Frantzösischer Herr, dessen Vorfahren, wie wir oben gezeigt haben, Könige von Jerusalem gewesen, war damals mit hundert und zwantzig Reutern bey der Florentinischen Armee angekommen [8]. Er brachte den Ruhm eines tapfern und erfahrnen Kriegsmanns mit. Die guten Florentiner, welche seine Verschlagenheit nicht kannten, und nicht wußten, daß er bey allen seinen schönen Titeln, überaus arm an Gelde, ja ein Flüchtling ohne Vermögen war, bothen ihm die Stelle eines Befehlshabers und Schutzherrn des Volcks an, weil sie mit ihrem Befehlshaber Malatesta nicht wohl zufrieden waren. Er nahm dieselbe mit vieler Gütigkeit an, ließ so gleich einigen reichen Personen vom Volcke die Köpfe abschlagen, und sich von der Verwaltung der öffentlichen Gelder Rechnung ablegen, wobey er vieles der Schatzkammer zusprach, welches harte Verfahren sehr vielen mißfiel, zumal da einige von denselben für unschuldig gehalten wurden; der Adel hingegen, welcher die Macht des Volcks verringert wissen wollte, war sehr wohl damit zufrieden. Der schlaue Hertzog, welchem die Zwistigkeiten der Florentiner bekannt waren, wußte es nachgehends dahin zu bringen, daß er auf einer am 8 September gehaltenen allgemeinen Staatsversammlung zum Herrn von Florentz und von dem dazu gehörigen Gebiethe ernennet wurde. Er wußte diese erlangte Gewalt sehr wohl zu seinem Vortheile anzuwenden. Er setzte so gleich die Prioren und andere Ministers ab, nahm ohngefehr acht hundert Frantzösische und Burgundische Reuter ausser vielen Italienischen in Sold, schloß mit den Pisanern, wiewohl wider Willen derer auf die Republik Pisa allzu sehr erbitterten Florentiner, einen vortheilhaften Frieden, bey welcher Gelegenheit Iohannes Visconte von Oleggio, nebst andern Gefangenen wieder in Freyheit gesetzet wurden. Nachgehends nahm der Hertzog von Athen noch tausend andere Veränderungen zu Flozentz vor, die insgesammt von IOHANNE VILLANI angeführet werden, und alle auf die Unterdrückung der Freyheit des dasigen Volcks, und so gar der Grossen selbst, die zu seiner Erhebung vieles beygetragen hatten, abzieleten. Das Schlimmste hierbey war dieses, daß er das Volck mit Schatzungen, Steuern und andern Beschwerungen drückte, und so viel Geld, als er nur zusammen bringen konnte, aus dem Lande schickte. Man kann sich leicht vorstellen, wie wenig die Florentiner mit einem solchen guten Herrn zufrieden gewesen seyn mögen. Am 8 Augusti dieses Jahres starb der König in Sicilien, Don Pedro von Aragonien, und sein Sohn Ludewig, welcher nur fünf Jahre und sieben Monate alt war, folgte ihm unter der Vormund-

8 GIOVANNI VILLANI Lib. XI. IOHANNES DE BAZANO Chronic. Mutin. Tom. XV. Rerum Italicarum.

9 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 1.

mundschaft [10] des Hertzogs Iohannis von Randazzo, seines Vaters Bruder, in der Regierung. Als Meßina sich empöret und dem Könige Robert ergeben hatte, so gieng derselbe in Zeiten dahin, und brachte es wieder unter die Bothmäßigkeit seines Vetters. VILLANI [11] schreibt diese Ehre Wilhelmen, einem andern Oheime des neuen Königs zu.

Wir haben bereits gezeigt, daß der Viscont Lodrisius der erste gewesen sey, welcher Rotten von Freybeutern und Strassenräubern zusammen gebracht habe. Diejenige, welche er selbst errichtet hatte, zerschlug sich gar bald. Es entstund eine andere kleine, unter der Anführung Malherbae, eines Teutschen Befehlshabers, welcher in des Marggrafen Iohannis von Monferrat Dienste trat. In dem gegenwärtigen Jahre aber trug sich noch etwas schlimmeres zu. Die Teutschen begaben sich bey den Italienern in Sold, und dieneten bald diesem, bald jenem Fürsten, wiewohl jederzeit mit wanckender Treue, weil sie ihre Versprechungen nicht hielten, so bald ihnen ein anderer mehr both. Es wurde eine grosse Anzahl derselben von der Republik Pisa abgedanckt. Werner, ein Hertzog, von einem gewissen Orte in Teutschland, der mir nicht bekannt ist, warf sich zum Anführer dieser Leute auf; er brachte noch weit mehrere aus andern Gegenden in Italien zusammen, und es vereinigten sich auch sehr viel Italiener mit ihm, die eine Rotte ausmachten, welche von den Toscanischen Geschichtschreibern Compagna genannt wird, und aus mehr als drey tausend Pferden, aus einer grossen Anzahl Fußvölcker, übel berüchtigten Weibspersonen, und lüderlichen Gesindel bestund, welches abscheuliche und ohne alle Kriegszucht lebende Volck auf nichts anders bedacht war, als wie es plündern, Oerter in Brand stecken und seine unreinen Begierden vergnügen wollte. Es war ein Unglück für dasjenige Land, welches von dieser Plage heimgesucht wurde. Das Gebieth von Siena [12] erfuhr dieses zuerst. Die Einwohner schickten sie mit zwey tausend und fünf hundert Goldgülden von sich. Hierauf zogen sie in das Gebieth von Citta di Castello, Aßisi und andern Oertern. Der Hertzog von Athen, die Peruginer und andere verwiesen diese schädlichen Gäste, vermittelst einigen tausend Gulden, nach Romagna [13]. Am 7 October kam diese Rotte, welche von den Scribenten la gran Compagna genannt wird, nach Rimini, und fügte diesem Gebiethe grossen Schaden zu. Die Stadt Fano hatte sich wider Malatestam, den Herrn von Rimini empöret [14], und obgleich sein Sohn Pandulphus sich sogleich dahin begab, und aus dem Schlosse, welches ihm noch ergeben war, mit den Einwohnern fochte, auch viele von denselben tödtete, so konnte er dennoch die Stadt nicht wieder einbekommen. Malatesta nahm daher diese schändliche Rotte in seine Dienste, und belagerte am 6 December die Stadt Fano

10 FAZELL. de Reb. Sic. Dec. 2. l. 9.
11 Lib. XII. Cap. 13.
12 CRONICA SANESE Tom. XV. Rer. Italic.
13 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

Fano, welche sich nachgehends am 13 dieses Monats an ihn ergab.[14] Der Marggraf Obizzo von Este, Mastinus von Scala und Thaddaeus von Pepolo, Herr von Bologna, welche entweder vermutheten, oder die Drohungen vernommen hatten, daß dieses grausame Volck ihre Staaten anfallen wollte, stelleten grosse Unterhandlungen und Unterredungen zu Ferrara an [15]. Sie errichteten zu dem Ende ein Bündniß, und die Herren von Imola und Faenza, Ostasius von Polenta, Herr zu Ravenna und Cervia, traten gleichfalls in dasselbe. Iohannes, Thaddaei von Pepoli Sohn, gieng unter dem Beystande der itztgedachten Bundesverwandten mit einem schönen Kriegsheere nach Faenza, um dem Hertzoge Werner den Durchzug streitig zu machen, wenn es ihm einfallen sollte, sich dahin zu wenden. Man sagte, Iohannes von Pepolo habe ohngefehr drey tausend und fünf hundert Pferde, ausser einer grossen Anzahl Fußvölcker und zweyen Viertheilen der Einwohner in Bologna bey dieser Unternehmung bey sich gehabt. Es kam aber zu keinem Treffen; sondern man half diesem Uebel auf eine andere Art ab, wie wir bey dem folgenden Jahre sehen werden. Nach GUALVANEI FLAMMAE [16] Berichte folgte, dem bereits verstorbenen Ertzbischoffe Aicardo zu Meyland, am 6 August des gegenwärtigen Jahres, in dem dasigen berühmten Ertzbißthume der Viscont Iohannes, Luchini Bruder, vormaliger Bischoff und Herr von Novara. GUALVANEUS FLAMMA führet hier weitläuftige Lobsprüche von diesem Prälaten an, erhebet seine vortreffliche Eigenschaften, und insbesondere seine Pracht, worinnen er alle Italienische Prälaten übertroffen habe. Er vergißt aber dabey, seines ausnehmenden Ehrgeitzes und seiner allzu weltlichen Absichten zu gedencken, welche, wie wir im Folgenden zeigen wollen, nach der Zeit ausbrachen. Wie der itztgedachte Scribent noch ausserdem bemerckt, so wollten die Pavienser wider die Visconten, nehmlich die beyden Brüder Luchinum und den itzterwähnten Iohannem, etwas unternehmen, weswegen die letztern fürchterliche Zurüstungen zu Wasser und zu Lande anstelleten, um Pavia zu belagern. Das Schrecken, worein die Einwohner dieser Stadt darüber geriethen, war so groß, daß sie sogleich in die Bedingungen, welche ihnen die Visconten vorschrieben, einwilligten, wobey sie zwar bey ihrer Freyheit gelassen wurden, dennoch aber dieselben für ihre Oberherren erkennen musten. Im Augustmonate dieses Jahres starb Carolus Hubertus, König in Ungarn. Dieses Reich fiel an seinen Printz Ludewig. Sein anderer Printz Andreas befand sich an dem Neapolitanischen Hofe und war mit der Iohanna, einer Nesse des Königs Robert verlobt, womit er die Anwartschaft erhielt, ihm in der Regierung dieses Reichs zu folgen.

ANNUS

14 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

15 CRONICA DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

16 De Gestis Azonis Tom. XII. Rerum Italicarum.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXLIII. INDICT. XI.

Clementis VI. Pont. II.

Imp. vac.

In diesem Jahre wurde der vom Pabste Iohanne XXII. wider Ludovicum Bavarum ergangene Bann von dem Pabste Clemente VI. bestätiget. Ludewig suchte sich mit ihm auszusöhnen [1], und schickte auf Zureden des Königs in Franckreich, welcher sich als seinen Freund anstellete, eine feyerliche Gesandtschaft nach Avignon, mit der Vollmacht, alle Bedingungen, die ihm der Pabst vorschreiben würde, anzunehmen. Es wurde ihm auferlegt, er sollte sich aller Ketzereyen, die ihm beygemessen wurden, für schuldig erkennen, die kaiserliche Würde niederlegen, und dieselbe allein von der Hand des Pabstes annehmen, er sollte ferner seine eigene Person und seine Kinder dem Pabste übergeben, und endlich dem Apostolischen Stuhle viele Länder und Rechte des Reichs abtreten. Als diese Bedingungen in Teutschland bekannt wurden, so kamen sie den Fürsten auf dem Reichstage so ausschweifend und schimpflich vor, daß sie sich insgesammt erkläreten, sie könnten nicht angenommen werden, und sie wären alle bereit, die Rechte des Reichs wider die Uebermacht des Pabsts zu behaupten, welcher indessen von der Vacantz desselben, durch die den Statthaltern des Italienischen Reichs auferlegten Abgaben ansehnliche Vortheile zog. Allein der Pabst Clemens hatte bereits den Vorsatz gefasset, einen andern Kaiser zu ernennen, weil er einmal entschlossen war, den Hertzog in Bayern niemals zu dieser Würde zu erheben. Wir werden hiervon bald mehrere Nachricht bekommen. Am 19 Jenner dieses Jahres starb der König Robert in Neapolis, Herr von Provence und andern Staaten in Piemont, ein Fürst, der sowohl wegen seiner Frömmigkeit als Gelehrsamkeit, Gerechtigkeit, Klugheit und vieler andern Tugenden berühmt war. VILLANI [2] meldet, er habe sich in seinem Alter vom Geitze einnehmen lassen, wodurch seine Neffe einen grossen Schatz zur Erbschaft bekommen hätte. Ich muß hierbey noch dieses bemercken, daß der Tod dieses Königs von DOMINICO DE GRAVINA [3], einem Scribenten der damaligen Zeit, Anno Domini MCCCXLII. Mense Ianuarii, Decima Indictione, XIV. die Mensis ejusdem angesetzt wird, nach welcher Rechnung er zum vorhergehenden Jahre, in welches die zehnte Indiction fällt, gehören würde. Das CHRONICON ESTENSE [4] und SANENSE [5] stimmen mit GRAVINA überein. Dem ungeachtet aber kann ich nicht vom

1 ALBERTUS ARGENTIN. Chronic. RAYNALDUS Annal. Eccles.
2 Lib. XII. Cap. 9.
3 Chron. Tom. XII. Rerum Italicarum.
4 Tom. XV. Rerum Italicarum.
5 Tom. eod.

vom VILLANI abgehen, welcher den Tod dieses Königs in das 1342 Jahr setzet, worinnen er der Florentinischen Jahrrechnung folget, nach welcher das 1342 Jahr bis zum 25 Mertz des gegenwärtigen 1343 Jahres fortdauert. GEORGIUS STELLA in den Annalibus Genuensibus [6], desgleichen IOANNES DE BAZANO [7] und die Neapolitanischen Geschichtschreiber sind darinnen mit ihm einig. Es hat also beym GRAVINA vermuthlich an statt der zehnten Indiction, Indictione XI. geheissen. Der König Robert hinterließ keine männlichen Erben, sondern zwo Nessen, des verstorbenen Hertzogs Carls von Calabrien Töchter, nehmlich Iohannam und Mariam. Die erstere, welche schon mit dem jungen Andrea, Königs Ludewigs in Ungarn Bruder, vermählt war, erbte das Königreich, und wurde hernach von dem Cardinale Almerico, dem Päbstlichen Legaten, gekrönet, ohne daß ihrem Gemahle Andreae die Krone zugleich aufgesetzet wurde. Die Neapolitaner merckten gar bald, was für ein Unglück der Tod des klugen Königs Robert ihnen zugezogen hatte, weil das Reich sogleich in Verwirrung gerieth, und hernach gantz zu Grunde gieng. Iohanna war sechzehn Jahre alt, und hatte bey ihrer erlangten Freyheit keine gehörige Einsicht, sich vor den Verführern in acht zu nehmen, that auch den Neigungen ihrer Jugend keinen Einhalt. Sie fieng ihren Gemahl an zu hassen, und vielleicht mochte sie ihn niemals geliebt haben, weil er das barbarische Wesen der Ungarn noch nicht ablegen können, auch eben nicht viel Klugheit und Verstand von sich blicken ließ. Seine Ungarischen Ministers und Hofleute begiengen viele Ausschweifungen, und es befanden sich damals in Neapolis viel Printzen vom königlichen Hause, welche deswegen königliche Printzen genannt wurden, und wovon ein jeder nach dem Reiche, oder wenigstens nach der Regierung, strebte; wodurch die Flamme der Uneinigkeit noch mehr angeblasen wurde. Der Hertzog Carl von Durazzo vermählete sich unter andern auf eine listige Weise, und den Ungarn zum Nachtheil, mit Maria, der Königin Iohannae Schwester, welche Vermählung nach der Zeit viele Streitigkeiten und noch schädlichere Folgen nach sich zog. Ich werde mich bey Beschreibung der Unordnungen, worinnen sich der königliche Hof zu Neapolis befand, nicht länger aufhalten, weil eine allzu weitläuftige Erzählung darzu gehören würde, sondern nur die vornehmsten Begebenheiten anzeigen, nachdem es der Zusammenhang der Geschichte erfordern wird.

Nach dem Absterben des Dogen Bartholomaei Gradenigi zu Venedig [8], wurde am 4 Jenner des gegenwärtigen Jahres Andreas Dandulus an seine Stelle erwählet, welches eben derselbe ist, dem wir, die von mir ans Licht gestellte schöne Geschichte von Venedig, zu dancken haben. Er war noch nicht sechs und dreyßig Jahre alt, und stieg also wider die Gewohnheit dieser weisen Republik auf den Thron, weil er wegen

 seiner

6 Tom. XVII. Rer. Italic.

7 Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rerum Italicarum.

8 RAPHAEL CARESINUS Chronic. Tom. XII. Rer. Italic. MARINO SANUTO Istor. Tom. XXII. Rer. Italicarum.

seiner Klugheit, Aufrichtigkeit, Gelehrsamkeit und Höflichkeit sehr berühmt war. Wir kommen nunmehr zu den Angelegenheiten von Florentz. Die beständigen Bemühungen des Hertzogs Walthers von Athen und Herrn der itztgedachten Stadt giengen dahin, wie er die Freyheit der Florentiner [9] gäntzlich unterdrücken, und sich selbst in einer unumschränckten Herrschaft befestigen wollte, zu welchem Ende er mit den Marggrafen von Este, mit denen von Scala, Pepoli und andern Herren ein Bündniß geschlossen hatte, da er indessen diejenigen, welche sich seinem Verlangen widersetzen konnten, unterdrückte, dem Adel übel begegnete, und sich grausamer und ungerechter Minister bedienete. Einer so harten Regierung waren die Florentiner nicht gewohnt, und konnten sich auch nicht dazu bequemen, weswegen verschiedene Bürger von allen Ständen, ohne daß einer von dem andern etwas wuste, geheime Zusammenverschwörungen wider ihn erregten. Die vornehmste darunter wurde dem Hertzoge bekannt; da er aber fand, daß viele grosse und mächtige Häuser Theil daran hatten, so gab dieses nur zu grösserer Eifersucht und Furcht zwischen ihm und den Einwohnern Anlaß. Er hatte sich aber die Sache dem ungeachtet gemerckt, in der Absicht, den 26 Julii am Feste der heil. Annae sich auf eine nachdrückliche Art deswegen zu rächen, als an eben demselben Tage ein allgemeiner Aufstand von den Bürgern erregt wurde, welche alles zu wagen entschlossen waren, um sich von ihrem verhaßten Herrn oder vielmehr Tyrannen zu befreyen. Nachdem sie alle Wege zur Stadt gesperret hatten, damit die Reuterey des Hertzogs nicht anrücken könnte, so erbrachen sie voller Wuth die Gefängnisse, eroberten und plünderten den Palast des Podesta, und belagerten den Hertzog in seiner Residentz. Sie erhielten viele Hülfsvölcker von Siena [10], S. Miniato und andern Orten, wodurch sie noch mehr Muth bekamen, und die Belagerung so heftig fortsetzten, daß sie den Hertzog, nebst seinen Burgundern durch Hunger um Gnade zu bitten, und ihnen einige von seinen grausamen Ministern auszuliefern zwangen, durch deren Tod die Wuth des Volcks einigermassen gestillet wurde. Am 3 August erlaubten sie endlich dem Hertzoge, nebst seinen Leuten aus der Stadt zu ziehen, und seine Bagage mitzunehmen, nachdem er sich von allen seinen Rechten und Ansprüchen gerichtlich los gesaget hatte. Auf diese Weise gelangten die Florentiner wieder zu ihrer Freyheit, wiewohl zu ihrem grossen Schaden; denn Pistoia empörete sich am 27 Julii [11], zerstöhrete das Schloß, und warf sich zu einer Republik auf, wobey es aber dennoch bey der Guelfischen Parthey blieb. Eben dasselbe thaten auch Arezzo, Volterra, Colle und S. Geminiano, dergestalt, daß der Stadt Florentz die wieder erlangte Freyheit sehr viel kostete. Zu diesen Widerwärtigkeiten kam noch die bürgerliche Uneinigkeit zwischen dem Adel und Volcke hinzu. Die erstern verlangten, sowohl vermöge des gemeinschaftlichen Bürgerrechts, als

9 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. c. 15.

10 CRONICA SANESE Tom. XV. Rerum Italicarum.

11 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum.

12 CHRONICON BONONIENSE Tom.

als wegen ihres Beytrages zu der wieder erlangten Freyheit, zugleich zu den Ehrenstellen und Aemtern der Stadt gezogen zu werden, und einer von ihnen war auch in die Zahl der Prioren aufgenommen worden; allein das Volck, welches jederzeit ein Mißtrauen in die Macht der Grossen setzte, wovon es mir vor kurtzem die Wirckungen empfunden hatte, ergriff, auf Iohannis von Tosa und anderer Anstiften, eines Tages die Waffen, und verjagte die adelichen Priors. Der Adel wurde deswegen aufgebracht, und fieng ebenfalls an, sich seiner Gewalt zu bedienen, und als das Volck darüber einen allgemeinen Aufstand erregte, so kam es mit einigen der mächtigsten und reichsten Häuser in Florentz, vornehmlich mit den Bardern und Frescobaldern zum Treffen, deren Paläste mit Gewalt erobert, geplündert und in Brand gesteckt wurden. Endlich da die Unruhen gestillet, ist Florentz von der Zeit an vom Volcke ja was noch mehr, vom Pöbel selbsten regieret worden.

Da die grosse Rotte der Freybeuter des Hertzogs Werners mehr als jemals aus Romagna in das Gebieth von Bologna [12] einzufallen drohete, so faßte Thaddaeus von Pepoli, der Herr dieser Stadt, an statt daß er mit verzweifelnden Leuten, die nichts zu verliehren hatten, eine Schlacht wagen sollte, den klugen Entschluß, sich mit Gelde zu vertheidigen, und die vom Geschlechte Este und Scala seine Bundesgenossen liessen sich denselben gefallen. Dieses barbarische Kriegsheer zog demnach am 25 oder 26 Jenner durch das Bolognesische Gebieth, ohne demselben einigen Schaden zuzufügen. Am 28 oder 29 lagerte es sich auf den Landgütern im Modenesischen [13] zu Colombaro, Montale, Mugnano, Formigine, Bazovara, und hielt sich daselbst acht Tage auf [14]. Ungeachtet ihnen die nöthigen Lebensmittel von Modena zugeführet wurden, so nahmen sie dennoch dem Landmann alles Futter, allen Wein und Hausgeräthe hinweg, und viele von den armen Leuten wurden noch über dieses von diesem grausamen Volcke aufgehenckt. Am 4 Februar giengen sie nach Reggio und von daraus ins Mantuanische, und thaten überall unbeschreiblichen Schaden und viele Gewaltthätigkeiten. Hierauf kehreten sie wieder ins Modenesische zurück, und giengen nach Ganaceto, Soliera, Carpi, Campo Galliano und andern Landgütern. Alles war daselbst voller Furcht und Schrecken. Es war kein ander Mittel vorhanden, diese schädlichen Leute zu entfernen, als daß man sich mit ihnen verglich, und ihnen zehn tausend Goldgülden zahlete, wofür sie hinlängliche Geisseln geben mußten, daß sie ruhig nach Hause gehen wollten. Der Vergleich wurde zu Stande gebracht, und dieses boshafte Volck kehrete mit vielem Golde und einer ansehnlichen Beute theils nach Teutschland zurück, theils aber nahmen bey verschiedenen Italienischen Fürsten Dienste [15]. Es wurde damals zwischen den Marggrafen von Este, denen von Scala und Pepoli auf der einen, und zwischen den Visconten Luchino und denen von

XVIII. Rerum Italicar. MATTHAEUS DE GRIFFONIBUS Chronic. Tom. eod.

13 IOHANNES DE BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rerum Italicarum.

14 CHRONICON ESTENSE Tom. eod

15 GAZATA Chron. Reg. Tom. XVIII. Rer. Ital

Gonzaga auf der andern Seite Krieg geführet. Der Marggraf Obizzo von Este, welcher ein Verständniß zu Parma unterhielt, gieng am 21 Jenner mit seinen Truppen und Bundesverwandten, zu welchen auch Gibertus von S. Vitale, Vecchius von Rosso, Vgolinus Lupus und andere Parmesaner stiessen, ingeheim nach Parma. Da aber das Vorhaben nicht ausgeführet wurde, so mußten sie vergebens zurückkehren, ohne jemanden den geringsten Schaden zuzufügen. Am 23 Mertz wurde zwischen dem Visconten, denen von Este und den andern Bundesverwandten ein Waffenstillstand auf drey Jahre geschlossen. Im May dieses Jahres befanden Mastinus von Scala, Herr von Verona und Vicenza und Vbertinus von Carrara, Herr von Padua [16] für gut, ihrer alten Feindschaft ein Ende zu machen, und nachdem sie sich zu Montagnana unterredet hatten, so umarmten sie einander, und machten Friede, welches die Venetianer, die damals Herren von Trivigi waren, nicht wenig eifersüchtig machte.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXLIV. INDICT. XII.
Clementis VII. Pont. III.
Imp. vac.

Am 28 oder 29 May starb zu Ferrara der Marggraf Nicolaus von Este, sein Körper wurde mit grosser Pracht beygesetzt [1]. Der Marggraf Obizzo blieb daher allein Herr von Ferrara und Modena, worauf sich derselbe mit dem Pabste Clemente VI. aussöhnete, sich von ihm in der Statthalterschaft von Ferrara bestätigen ließ, und dem Päbstlichen Stuhle einen jährlichen Zins für diese Stadt, dem Ertzbischoffe von Ravenna aber dergleichen für Argenta versprach. Azzo und Guido von Correggio, die Herren von Parma, befanden sich damals in sehr bedrängten Umständen. Mastinus von Scala, welcher sich mit denen von Este und Pepoli verbunden hatte, war noch immer ihr Feind. Die von San Vitale, Rosso, Lupo und andere mächtige Häuser der Vertriebenen dieser Stadt waren ihnen ebenfalls zuwider, dergestalt, daß sie eine geheime Zusammenverschwörung unter den Einwohnern selbst befürchteten. Sie geriethen daher auf den Anschlag, Parma dem itztgedachten Marggrafen Obizzoni für siebentzig tausend Goldgülden zu verkauffen. Es fiel dem Marggrafen nicht schwer, des Mastini von Scala Genehmhaltung bey diesem Vergleiche zu erhalten, weil Mastinus von Scala sich auf diese Weise an denen von

16 CORTVS. Histor. Tom. XII. Rer. Italicar. Italicarum. IOHANNES DE BAZANO Chron.
1 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Mutinens. Tom. eod.

von Correggio rächen konnte, und verhinderte, daß Parma nicht in die Hände des Visconten Luchini fiel, welcher Herr mehr als andere auf die Erweiterung seiner Staaten bedacht war. Nachdem der Vergleich am 23 October [2] zu Stande gekommen war, so schickte der Marggraf Gibertum von Fogliano mit einigen Reutern und Fußvölckern ab, um von der Stadt Besitz zu nehmen, welche ihm auch von dem itztgedachten Azzone von Correggio eingeräumet wurde. Allein sein Bruder Guido wurde hierbey sehr hintergangen, weil Azzo das völlige Geld zu sich nahm, und ihm nichts davon zukommen ließ, weswegen sich Guido nebst seinen Söhnen Giberto und Azzone voller Mißvergnügen auf seine Güter Brescello und Correggio begab. Hierauf wurde am 4 November eine Staatsversammlung zu Modena gehalten, welcher Mastinus von Scala und der itztgedachte Azzo nebst seinem Bruder Iohanne und seinem Vetter Cagnolo beywohneten, woselbst sie dem Marggrafen Obizzoni alle ihre Rechte auf Parma abtraten. Nachdem die Sachen auf diese Weise veranstaltet waren, so ließ sich der Marggraf einen Freypaß von Philippino von Gonzaga, Herrn von Reggio geben, und brach am 10 November mit einer grossen Anzahl Fußvölcker und Reuter auf, um die neue Stadt in Augenschein zu nehmen. Malatesta, Herr von Rimini, Ostasius von Polenta, Herr von Ravenna und Cervia, Iohannes Albergettini von Manfredo, eines Herrn von Imola Sohn, und noch andere auserlesene Edelleute befanden sich bey ihm. Er wurde von den Parmesanern mit grosser Freude eingehohlet und empfangen, am 24 November aber zu ihrem Herrn erwählet und ausgeruffen. Bisher konnte sein Glück nicht schöner seyn; allein es währete nicht lange.

Philippinus von Gonzaga gieng indessen nach Meyland, und verabredete mit dem Visconten Luchino den Untergang des Marggrafen von Este, wozu er ihn gar nicht ungeneigt fand, weil er ihm zum Besitze der Stadt Parma Hoffnung machte. Luchinus, welcher sich wegen des mit dem Marggrafen von Este geschlossenen Waffenstillstandes kein Bedencken machte, gab dem von Gonzaga acht hundert Reuter, nebst vielen Fußvölckern und Schützen, welche auf verschiedenen Wegen ingeheim nach Reggio giengen [3]. Nachdem der Marggraf, Parma in Ordnung gebracht hatte, so begab er sich mit seinen Leuten am 6 December auf den Weg, um nach Modena zurückzukehren, und blieb die Nacht über zu Montecchio. Als seine Soldaten den folgenden Tag auf dem Landgute Rivalta im Gebiethe von Reggio in der Lombardey ankamen, so brach die Verrätherey des von Gonzaga aus, welcher mit seiner gantzen Macht auf einem Hinterhalte stund, und die unglücklichen Ankommenden angriff. Die Leute des Marggrafen von Este setzten ihren Weg ohne alle Ordnung

2 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

3 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rer. Ital.

nung und in der grössten Ruhe fort, weswegen sie gar bald in die Flucht geschlagen wurden, sieben hundert und zwey und zwanzig Personen aber wurden zu Gefangenen gemacht, worunter sich viele Connetables und vornehme Personen, nehmlich Gibertus von Fogliano, nebst seinem Sohn und Vetter, Iohannes Malatesta von Rimini, Sassolus von Sassuolo nebst andern, die ich übergehe, befanden. Der Marggraf Franciscus von Este, des verstorbenen Bertholdi Sohn, wurde vermittelst der tapfern Gegenwehr der Teutschen den Händen der Feinde entrissen. Der Marggraf Obizzo zog nebst andern Herren seinen Leuten nach, und als er diesen unvermutheten Zufall hörete, so gieng er nach Montecchio und von dar nach Parma zurück. Die Treulosigkeit und schändliche Unternehmung Philippini von Gonzaga [4] machte in der ganzen Lombardey ein grosses Aufsehen, er entschuldigte sich aber damit, er habe ihm zwar einen Freypaß auf dem Hinwege, keinesweges aber auf dem Rückwege gegeben, welche Entschuldigung aber allein von ungetreuen und falschen Fürsten gebraucht wird. Nachdem der Marggraf Obizzo den obengedachten Marggrafen Franciscum als Statthalter in Parma zurück gelassen hatte, so gieng er am 21 December nach Piolo, nachgehends aber nach Fraßinoro und Monfestino und an dem heil. Weihnachtstage befand er sich zu Modena. Mastinus von Scala, der von Pepoli und Franciscus von Ordelasso, schickten ihm insgesammt Hülfsvölcker zu. Der Viscont Luchinus war mit den Pisanern [5] nicht wohl zufrieden, weil sie, wie er vorgab, Iohanni von Oleggio seinem Befehlshaber [6] übel begegnet waren, und Castruccii Söhne aus der Stadt Lucca verjagt hatten. Den mächtigen Personen fehlet es niemals an einem Vorwande, diejenigen, welche schwächer sind, zu bekriegen. Er schickte daher dem Bischoffe von Luni tausend und zwey hundert Reuter zu Hülfe. Pietrasanta und Massa wurden vom Bischoffe eingenommen, Luchini Truppen aber schlugen am 5 April die Pisaner, und rückten in ihr Gebieth ein, allwo sie verschiedene Oerter eroberten. Wenn die Pest nicht in des Visconten Kriegsheere eingerissen wäre, so würde sich die Republik Pisa in übeln Umständen befunden haben. Die unbeständige Stadt Genua veränderte gegen das Ende dieses Jahres ihren Dogen. Simon Boccanegra [7] wurde von den vier vornehmsten Häusern, nehmlich denen von Doria, Spinola, Fiesco und Grimaldo, die damals zum Theil vertrieben waren, gehasset. Dieselben hatten so wohl in als ausserhalb Genua einen grossen Anhang. Nachdem die Vertriebenen in die Vorstädte der Stadt gekommen waren, ohne jemanden einigen Schaden zuzufügen, und Boccanegra ihr Vorhaben merckte, so wollte er nicht so lange warten, bis er mit Gewalt vertrieben würde, sondern begab

4 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. cap. 34.
AZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.
5 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 25.
6 ISTOR. PISTOLESI Tom. XI. Rer. Italic.
7 GEORG. STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.
1 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 50.

gab sich am 23 December nebst seinen Brüdern und seinem Hause nach Pisa. Hierauf zogen die Vertriebenen hinein, der Friede wurde wieder hergestellet, und Iohannes von Murta, aus einem adelichen Geschlechte, am Weihnachtsfeyertage nicht ohne Unruhen zum Dogen dieser Stadt ernannt. Allein Genua gerieth durch die Zwietracht, welche damals bey diesem hochmüthigen Volcke allzu gemein war, gar bald in Verwirrung, wie wir bey dem folgenden Jahre sehen werden.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXLV. INDICT. XIII.
Clementis VI. Pont. IV.
Imp. vac.

Dieses Jahr war wegen der entsetzlichen Ermordung Andreae, Königs Ludewigs in Ungarn Bruders, und Gemahls der Königin Iohannae I. in Neapolis [1], merckwürdig. Derselbe beklagte sich, daß er die Krone auf dem Haupte seiner Gemahlin, sich selbst aber, wider die bey seiner Vermählung errichteten Verträge, dieser Ehre beraubt sehen müßte, und folglich in keinem Ansehen stünde. Es wurden daher so viele Unterhandlungen zu Avignon gepflogen, daß der Pabst Clemens VI. endlich ihn zu krönen verordnete, und einen Cardinal-Legaten zu dieser Handlung abschickte. Die Königin, welche keinen Gefährten auf dem Throne zu haben verlangte, und einige von den Königlichen Printzen, die nach eben derselben Krone strebten, desgleichen die boshaften Ministers, die sich damals in grosser Menge an dem Hofe zu Neapolis befanden, faßten hierauf den Schluß, diesen Printzen aus der Welt zu schaffen, ehe er die Regierung anträte. Die Geschichtschreiber führen, ihren Neigungen zu Folge, sehr verschiedene Ursachen von dem Hasse der Königin Iohannae gegen den Printzen ihren Gemahl an. Einige geben die itztgedachte Iohannam für unschuldig aus, und bilden Andream, als einen jungen unverständigen Herrn ab, der in seiner Aufführung barbarisch und von Ungarischen Ministern, die noch barbarischer als er selbst gewesen, und viel Ausschweiffungen [2] begangen, umgeben gewesen. Sie wenden ferner ein, er sey nicht im Stande gewesen, den Pflichten der Ehe Gnüge zu leisten. Andere hingegen bilden [3] ihn als einen sanftmüthigen und sehr tugendhaften Printzen

1 DOMINICVS DE GRAVINA Tom. XII. Rerum Italicarum.

2 IOHANN. DE BAZANO Chronic. Mutinense Tom. XV. Rer. Italicarum.

3 PETRARCHA Lib. VI. Epistol. 5. VITA CLEMENTIS VI. Part. II. Tom. III. Rerum Italicarum.

Prinzen ab, welcher aber die Unvorsichtigkeit begangen, und sich vernehmen lassen, er würde alle diejenigen, welche die Vertraulichkeit der Königin zu ihrer Beschimpfung und zum Schaden des gemeinen Wesens misbrauchten, zur Strafe ziehen. Sie melden ferner, Iohanna, welche einer ausschweifenden Lebensart und dem Ehebruche ergeben gewesen, und an einem Hofe gelebt, wo dieses Laster im Schwange gegangen, habe nicht zugeben wollen, daß ihr Gemahl zur Regierung gelangen sollte, weil ihre Freyheit dadurch würde eingeschränckt werden. So viel ist indessen völlig gewiß, und TRISTANVS CARACCIOLVS [4], welcher die Vertheidigung dieser Königin über hundert Jahr hernach übernommen hat, kann es selbst nicht leugnen, daß ihr das schändliche Vorhaben wider ihren Gemahl bekannt gewesen. Als der Hof eine Lustreise nach Aversa gethan hatte, so weckten die Kammerdiener Andream am 18 September zu Mitternacht aus dem Schlafe, unter dem Vorwande, es wäre ein Aufruhr zu Neapolis entstanden, und liessen ihn aus dem Zimmer der Königin heraus gehen. Er war aber kaum hinaus gekommen, als die Zusammenverschwornen ihm einen Strick um den Hals warfen, und ihn erdrosselten, worauf sie seinen Körper aus einem Fenster in den Garten hinunter warfen, gleich als wenn er von sich selbst dahin gefallen wäre. Es ist unbeschreiblich, was für ein Aufsehen dieser barbarische Meuchelmord zu Aversa und Neapolis, ja in gantz Europa machte. In dem CHRONICO ESTENSI [5] wird diese That umständlich erzählet. Die Königin Iohanna begab sich hierauf voller Furcht und in größter Eil nach Neapolis, und weil sie eine Empörung besorgte, so mußte sie geschehen lassen, daß eine Untersuchung angestellet wurde, wobey einige sehr hart bestrafet wurden, ohne daß der Hertzog Carl von Durazzo, welcher für den Anstifter dieser boshaften That gehalten wurde, und noch vielweniger die Königin zur Verantwortung gezogen wurden, welche letztere so wohl den Pabst als den König in Ungarn bereden wollte, sie wäre unschuldig, wovon aber niemand überzeugt wurde. Diese verfluchenswürdige That zog nachgehends unzählige Widerwärtigkeiten nach sich, die wir in kurtzem anführen wollen.

Am 25 oder an einem der folgenden Tage des Mertzmonates in diesem Jahre, starb Vbertinus von Carrara, Herr von Padua [6], und hinterließ das Andenken eines jähzornigen, unkeuschen Mannes und unversöhnlichen Verfolgers dererjenigen, die sich ihm widerspenstig erzeigten. Er erklärte den Marsilietto Pappafava aus dem Hause Carrara, einen weitläuftigen Anverwandten, zu seinem Nachfolger und Erben. Derselbe war ein frommer und gerechter Mann, so daß sich seine Unterthanen eine gute Regierung von ihm versprechen konnten: allein dieser unglückliche Herr wußte sich nicht vor dem Ehrgeitze einer andern Person in acht nehmen. Iacobus von Carrara, Nicolai Sohn, und des itztgedachten Vbertini Vetter meynete, es wäre ihm sehr unrecht geschehen,

4 in Iohanne I. Vit. Tom. XXII. Rer. Italic.
5 Tom. XV. Rerum Italicarum.
6 CORTVSIOR. Histor. Tom. XII. Rer. Italic. GATARI Ist. Padov. Tom. XVII. Rer. Ital.
7 CHRONICON ESTENSE vbi supra.

schehen, da Marsiliettus ihm vorgezogen worden, er brachte daher einige von seinen Bedienten durch Versprechungen auf seine Seite [7], ließ sich am 5ten oder 9ten May in der Nacht nebst vielen bewaffneten Leuten in Marsilietti Zimmer führen, und tödtete ihn daselbst ungehindert. Hierauf bedienete er sich seines Siegels, und ließ, ehe der Mord bekannt wurde, von Monselice und den andern Festungen Besitz nehmen, versicherte sich Marsilietti Anverwandten, und wurde nachgehends bey anbrechendem Tage vom Volcke, welches sich dazu genöthiget sahe, zum Herrn ernannt. Philippinus Gonzaga begnügte sich nicht damit, daß er dem Marggrafen Obizzoni von Este, die beym vorhergehenden Jahre erzählte Beleidigung zugefügt hatte, sondern kündigte ihm so wohl, als seinem Bundesgenossen Mastino von Scala, öffentlich Krieg an. Der Viscont Luchinus unterstützte den von Gonzaga mit seinen Leuten, und machte sich kein Gewissen, den Waffenstillstand, der mit dem Marggrafen von Este noch währete, zu brechen. Am 22 Jenner rückte Philippinus mit seinem Kriegsheere in das Veronesische Gebieth, zu grossem Schaden der Herren von Scala, ein, und hielt sich einige Tage daselbst auf. Es kam damals ein Päbstlicher Legat in die Lombardey, welcher das Gerücht ausstreuete, als wenn er zwischen den Fürsten Friede machen wollte; er stellete auch viele Staatsversammlungen an, ohne jedoch jemanden einigen Vortheil dadurch zu verschaffen. Dem ungeachtet aber war er so verständig, daß er seinen eigenen Nutzen dadurch beförderte, weil er von allen reichlich beschenckt wurde; worauf er, ohne sich die geringste Mühe weiter zu geben, davon gieng, gleich als wenn er nur seinen Kasten zu füllen dahin gekommen wäre.

Der obengedachte Viscont Luchinus schickte, bey dem noch immer fortdauernden Kriege mit den Parmesanern [8], den obenerwähnten Philippinum mit vielen Leuten nach Toscana. Die Pisaner befanden sich damals in so bedrängten Umständen, daß sie den Frieden mit Gelde zu erkauffen suchten, es war auch in der That ein Glück für sie, daß der Viscont und der von Gonzaga damals für ihre eigene Angelegenheiten in der Lombardey sorgen, und ihre Soldaten aus Toscana zurückrufen mußten. Die Pisaner versprachen Luchino achtzig tausend, oder wie VILLANI [9] meldet, hundert tausend Goldgülden auf einmal, und alle Jahre ein Pferd nebst zween Falcken zu entrichten, und Castruccii Söhnen ihre Güter wieder zu geben. Auf diese Weise wußte der Viscont damals seine Kriege mit vielem Vortheile zu führen. Der Marggraf Obizzo von Este hatte mit Mastino von Scala und Thaddaeo von Pepoli, ein Bündniß zur Vertheidigung seiner Stadt Parma wider Luchinum und die von Gonzaga geschlossen [10], und obgleich der von Pepoli vieles versprach, und wenig hielt, so fiel er dennoch mit seinem Kriegsheere und mit den wenigen Leuten, die er von den itztgedachten Bundesverwandten bekommen konnte, am 16 Mertz in das Gebiethe

8 ISTORIE PISTOLESI Tom. XI. Rerum Italicarum.

9 Lib. XII. Cap. 37.

10 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

biethe von Reggio ein, und eroberte S. Polo, le quattro Castella, Codriago und andere Oerter. Am 4 April erregten die Rossi nebst andern Gibellinen in Parma, auf Luchini geheimes Anstiften, eine Empörung in Parma. Der Marggraf Franciscus von Este, Obizzonis Statthalter aber behielt nebst den Sanvitalen und Guelfen die Oberhand, weswegen viele gefangen genommen und enthauptet wurden. Als nachgehends eine von Mastino abgeschickte ansehnliche Verstärckung an Teutschen Soldaten nach Parma kam, so brach das Estensische Kriegsheer am 26 Junii von Parma auf, und erschien unvermuthet vor der Stadt Reggio, erstieg die Mauern derselben, und viele Soldaten drangen bis auf den Marckt [11]. Die dasigen Einwohner, welche allzu strenge gehalten wurden, wünscheten nichts mehr, als sich den Estensern wieder zu unterwerfen. Weil aber in Ermangelung der Leitern die nöthigen Hülfsvölcker nicht zur rechten Zeit ankamen, so wurden die Estenser von Philippino zurückgeschlagen, viele davon aber gefangen, getödtet und andere ertrancken in den Gräben. Als Luchini Truppen nachgehends aus der Lombardey zurück gekommen waren [12], wurde der Krieg noch hitziger fortgesetzt. Das Kriegsheer der Visconten und derer von Gonzaga war überaus starck, und lagerte sich zu Colecchio, nachdem es Soragna und Castelnuovo eingenommen hatte. Der Marggraf Franciscus von Este zog ebenfalls von Parma aus, und schlug sein Lager dem feindlichen Kriegsheere gegen über auf. Man both einander eine Feldschlacht an, welche auch von dem Marggrafen angenommen wurde; als aber die Schlacht vor sich gehen sollte, so zogen sich die Visconten zurück, und erlitten von den Estensern einigen Verlust.

Im Augustmonate dieses Jahres empörete sich die Stadt Zara [13] wider die Venetianer. Es wurde ein ansehnliches Kriegsheer so wohl zu Wasser als zu Lande dahin geschickt, welches sie wieder zum Gehorsam bringen sollte. Der Ort wurde belagert und heftig bestürmet, die Einwohner desselben aber bezeigten sich sehr tapfer, und hielten die Belagerung den gantzen folgenden Winter über aus. Als man glaubte, der Friede zu Genua wäre durch die Wahl des Dogen Iohannis von Murta [14] wieder hergestellet, und die Vertriebenen ohne Waffen wieder zurück gelassen werden sollten, so geriethen die Sachen in einen noch verwirrtern Zustand. Es wurde den vornehmen Personen nicht in ihre Vaterstadt zurückzukommen verstattet, sodern das Volck erregte vielmehr einen Aufstand, und zwang sie mit gewaffneter Hand, sich aus den Vorstädten zu begeben, nachgehends aber bemühete es sich, denselben Porto Maurizio, Diano und Oneglia abzunehmen; und diese Oerter geriethen auch in der That wieder unter ihre Bothmäßigkeit. Damit man aber dieser Verwirrung ein Ende machen möchte, so wurde die Entscheidung ihrer Streitigkeiten dem Visconten Luchino aufgetragen, welcher ihnen am 18 Junii den Waffenstillstand ankündigen ließ, und hernach

11 GAZATA Chron. Reg. Tom. XVIII. Rer. Ital. Rerum Italicarum. CORTVS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum. MARINO SANVTO

12 ISTORIE PISTOLESI vbi supra.

13 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum. CORTVS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum. MARINO SANVTO Ist. Tom. XXII. Rerum Italicar. CARESINVS

nach am 6 Julii den Friedensschluß bekannt machte, welchem zu Folge den Vertriebenen, bis auf einige Personen von den Häusern Spinola, Grimaldo und Fiesco, die sich zehn Meilen von der Stadt entfernt halten musten, nach Genua zurück zu kommen verstattet wurde. In diesem Jahre gieng Humbertus Delphinus [15] von Vienne durch Genua und Bologna, welchen der Pabst Clemens VI. als Feldherrn eines Kreutzheeres wider die Türcken abgeschickt hatte, und der deswegen überall das Kreutz predigen ließ. Er wurde bey seiner Ankunft zu Ferrara von dem Marggrafen Obizzone wohl aufgenommen und beschenckt, und gieng hierauf in den Orient, ohne jedoch daselbst einige Heldenthaten zu verrichten, weswegen er gantz arm zurück kam, und die Angelegenheiten der Christen im Oriente verschlimmerten sich noch beständig. Das CHRONICON VERONENSE [16] ist vermuthlich verfälscht, wenn darinnen gesagt wird, der Viscont Bernabus, Luchini Vetter, habe die Beatrix, mit dem Zunahmen die Königin, Mastini von Scala Tochter, zur Gemahlin genommen. Diese Vermählung geschahe nach des itztgedachten Luchini Tode, und im 1350 Jahre, wie ich im Folgenden zeigen werde.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXLVI. INDICT. XIV.
Clementis VI. Pont. V.
Caroli IV. Reg. Rom. I.

Pabst Clemens gab sich in diesem Jahre alle nur ersinnliche Mühe, den verhaßten Ludovicum Bavarum, welcher sich einen Römischen König und Kaiser nannte, zu stürtzen. Man hatte schon seit langer Zeit den Marggrafen Carl von Mähren, des Königs Iohannis in Böhmen Sohn, auf den kaiserlichen Thron zu setzen gesucht. In diesem Jahre kamen die Unterhandlungen zu Stande. Der Printz Carl, und der König sein Vater, kamen nach Avignon, nahmen mit dem Pabste die gehörige Abrede, und versprachen ihm alles, was er verlangte. Ludovicus Bavarus wurde also von neuem in den Bann gethan; die Churfürsten aber erhielten Verordnung zu einer neuen Wahl zu schreiten [1], wobey der König in Franckreich einige Stimmen sehr theuer erkauft hatte. Gegen den Ausgang des Julii würde der itztgedachte Printz, der nachgehends Kaiser Carl der Vierte genannt wurde, von den meisten Churfürsten zum Römischen Könige erwählet. Weil es ihm nicht erlaubt war, sich zu Aachen krönen zu lassen, so erfolgte seine Krönung am 25 November in der Stadt

 Bonn.

Chronic. Tom. XII. Rerum Italicarum.
14 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.
15 RAYNALDVS Annal. Eccles.
16 Idem Ibid.
1 ALBERTVS ARGENTIN. Chronic.

Bonn. Es entstund wegen dieser Wahl eine grosse Uneinigkeit in Teutschland. Die meisten hielten sie für ungültig, und nannten Carln, einen Kaiser der Priester. Am 24 August [2] blieb der König Iohannes in Böhmen, in der zu Cresci, zwischen den Kriegsheeren des Königs Philipp in Franckreich und des Königs Eduard in Engelland, vorgefallenen überaus blutigen Schlacht, wobey das erstere aufs Haupt geschlagen wurde, als er dem Könige in Franckreich, seinem grossen Gönner, zu Hülfe gekommen war, weswegen Ludovici Bavari Anhänger, nach Gewohnheit der blinden Menschen, seinen Tod seiner Empörung wider seinen Oberherrn, nehmlich wider das Haus Bayern, zuschrieben. In dem folgenden Jahre aber nahmen die zwischen diesen beyden Competenten der kaiserlichen Krone entstandenen Spaltungen ein Ende, wie wir hernach zeigen wollen. Das Königreich Neapolis gerieth durch den oben erwähnten Todesfall Andreae, ernannten Königs zu Neapolis, in noch grössere Verwirrung. Einige hielten, wie wir bereits erinnert haben, dafür, die Königin Iohanna habe an diesem entsetzlichen Meuchelmorde keine Schuld gehabt, andere aber beschuldigten sie desselben: einige waren auf ihrer Seite; andere aber wider sie. Der König Ludewig in Ungarn machte sich bereits fertig, nach Italien zu gehen, nicht sowohl aus Begierde den schimpflichen Tod seines Bruders zu rächen, als in der Hoffnung, das Königreich Neapolis an sich zu ziehen. Bey dieser grossen Verwirrung bezeigte sich der junge König Ludewig in Sicilien, oder vielmehr sein Vormund und Oheim, sehr wachsam. Die auf dieser Insel ehemals vom Könige Robert eroberte Stadt Milazzo, stund noch unter der Bothmäßigkeit der Königin Iohannae. Das Sicilianische Kriegsheer belagerte denselben, und weil der Sold, wegen der obengedachten Unordnungen nicht einlief, so übergab die dasige Besatzung denselben Ort unter anständigen Bedingungen. Der König in Ungarn bemühete sich mit dem Könige in Sicilien ein Bündniß wider die Königin Iohannam zu schliessen; allein weil der König in Aragonien darauf bestund, die Könige von Neapolis sollten sich von den Anforderungen auf Sicilien völlig los sagen, so kam damals kein Vergleich zwischen ihnen zu Stande. Da die Venetianer die Belagerung der aufrührischen Stadt Zara mit beyderseitigem Verluste fortsetzten [3], so wollten die Einwohner derselben sich lieber dem Könige Ludewig in Ungarn ergeben, als um Gnade bitten, und schickten zu dem Ende Gesandten an ihn. Er nahm die Anerbiethung willig an, und kam ihnen im Monate Junio mit einem fürchterlichen Kriegsheere zu Hülfe. Die Verschanzungen der Venetianer wurden öfters bestürmt, aber vergebens. Endlich kam es am ersten Julii zu einer Schlacht, welche für die Venetianer rühmlich ablief. Der König in Ungarn führete daher seine unzähligen, aber sehr geschmolzenen Kriegsvölcker, wiewohl mit wenig Ehre, nach Hause, weil er entweder die Unmöglichkeit einsahe, ein so tapferes und auf

seinem

2 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 66.

3 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum. IOANNES DE BAZANO Chronic. Mutin. Tom. eodem.

4 Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum.

seinem Vorsatze halsstarriges Volck zu überwinden, oder weil ihm die Unternehmung gegen das Königreich Neapolis mehr am Hertzen lag. Die Zarattiner, welche hierbey alle ihre Hoffnung verschwunden sahen, bathen hierauf um Gnade, welche ihnen auch von den klugen Venetianern nicht abgeschlagen wurde, und auf diese Weise gerieth die Stadt wieder unter ihre Bothmäßigkeit, nachdem sie, wie die CORTVSII [4] melden, eine Million auf die Wiedereroberung derselben gewandt hatten.

Als der Waffenstillstand zwischen denen von Gonzaga, als Herren von Mantua und Reggio, und denen von Scala, als Herren von Verona und Vicenza, seine Endschaft erreichet, streifte Albertus von Scala, bey dem Ausgange der Fastenzeit, mit seinem Kriegsheere bis an die Thore von Mantua [5]. Marggraf Obizzo von Este bekriegte ebenfalls die von Gonzaga, wegen Modena. Gleichwie er aber die vornehmen Häuser zu Reggio, Manfredo und Robert zu einer Empörung bewog, so fanden auch die von Gonzaga Gelegenheit, die Schlösser Gorzano und S. Felice zu einer Rebellion wider den Marggrafen aufzuwiegeln. Sie eroberten ferner den Ort Cuvriago, und fügten dem Parmesanischen Gebiethe grossen Schaden zu. Marggraf Obizzo hatte unter dem Beystande Mastini von Scala, ein ansehnliches Kriegsheer von ohngefehr fünf tausend Pferden, ausser einer grossen Anzahl Fußvölcker zusammengebracht, in der Absicht, die Stadt Parma zu belagern, oder den Feinden bey Gelegenheit eine Schlacht zu liefern, und ließ zu dem Ende seine Truppen am 25 Julii in das Reggianische Gebieth einrücken. Wenige Tage hernach aber ließ Mastinus von Scala zwölf Fahnen Teutsche von des Marggrafen Kriegsheere zurück kommen, um sie dem Visconten Luchino zu Hülfe zu schicken. Man erfuhr hierdurch, daß ein geheimer Vergleich zwischen denen von Scala und dem Visconten wider die Verträge wäre geschlossen worden. Dieser unerwartete Zufall brachte den Marggrafen zu einem andern Entschlusse; denn, da er sich von seinen Freunden verlassen und verrathen sahe, und die Schwierigkeit erkannte, die Stadt Parma, welche mit seinen Staaten nicht gränzete, und von mächtigen Feinden, nehmlich von dem Visconten, dem Herrn von Cremona, Borgo S. Donnino und Placentz, ausser andern Städten, und von denen von Gonzaga, als Herren von Mantua und Reggio umgeben war, so fieng er an, sich mit dem Visconten Luchino in einen anständigen Vergleich ingeheim einzulassen, weil derselbe die Stütze derer von Gonzaga war, und ein Absehen auf Parma hatte, wovon er sich aber nichts mercken ließ. Es fügte sich damals, daß Isabelle von Fiesco, des itztgedachten Luchini Gemahlin, welche bisher noch keinen Sohn gebohren hatte, zween Söhne auf einmal zu unbeschreiblicher Freude ihres Gemahls und der Meyländer zur Welt brachte [6]. Marggraf Obizzo brach daher am 7 September [7] in der Begleitung Ostasii von Polenta, Herrn von Ravenna und vieler

5 CHRONIC. ESTENSE.
6 CORTVS. Histor. Tom. XII. Rer. Italicar.
7 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

ler vornehmen Personen auf, und kam über Verona nach Novaro im Brescianischen, allwo ihm der Viscont Matthaeus, und Bruzius, Luchini natürlicher Sohn, entgegen kamen, und ihm viele Ehre erwiesen. Der Viscont Iohannes, Ertzbischoff von Meyland, hohlete ihn zu Cassano ein, und begleitete ihn in die Stadt, allwo man ihm seine Wohnung in dem Palaste des itztgedachten Ertzbischoffs anwies, welcher ihm sowohl als Luchinus alle nur ersinnliche Höflichkeit und Freundschaft erwies. Luchini beyde Söhne wurden mit grosser Pracht getauft, und dem ersten der Name Luchinus novellus beygelegt, die Taufzeugen dabey waren der itztgedachte Marggraf Obizzo, Iohannes Marggraf von Monferrat, Castellanus von Beccheria, Herr von Pavia und Ostasius von Polenta, welche die Kinder und Mutter reichlich beschenckten. Bey dieser Gelegenheit trat Marggraf Obizzo dem Visconten Luchino die Stadt Parma [8] ab, wofür ihm die aufgewandten Kosten, als er sie Azzoni von Correggio abnahm, wieder erstattet wurden. Die Parmesaner hatten Ursache, es zu bereuen, weil sie an statt eines gelinden, einen überaus strengen Herrn bekamen, welcher dem dasigen Adel sogleich alle seine festen Oerter entzog. Marggraf Obizzo reisete hierauf am 26 September von Meyland ab, und als er nach Ferrara kam, so gab sich Mastinus von Scala, unter dem Beystande eines Abgesandten des Visconten Luchini so viel Mühe bey ihm, daß er ihn bewog, am 27 October mit denen von Gonzaga Friede zu machen, welcher nachgehends am 12 December zu Modena feyerlich beschworen wurde.

Die Macht der beyden Brüder, der Visconten Luchini und Iohannis nahm durch den Zuwachs von Parma nicht wenig zu. Wir müssen aber hierbey erinnern, daß er zu verschiedenen Zeiten auch noch die Herrschaft von Asti, einer in den vorhergehenden Jahrhunderten mächtigen Stadt erhielt [9]. Da das adeliche Haus Solero von der Guelfischen Faction, welches vier und zwantzig Schlösser, nebst andern Festungen besaß, allzu sehr über diese Stadt herrschen wollte, so liessen die Gibellinen, nehmlich die Gottuarier, Isnarder, und Turcher den Marggrafen Iohannem von Monferrat kommen, und trugen ihm die Herrschaft der Stadt unter gewissen Bedingungen auf. Die vertriebenen Solerer fiengen, unter dem Beystande einiger Oerter in Piemont, welche dem Könige Robert gehöreten, mit den Bürgern einen heftigen Krieg an. Die Einwohner ersuchten daher den Visconten Luchinum, ich weiß nicht so genau, in welchem Jahre, die dasige Herrschaft zu übernehmen; worauf derselbe nachgehends alle Geschlechter derer von Solero zu Grunde richtete, dergestalt, daß sie nicht einen Fuß breit Landes mehr im Astigianischen Gebiethe besassen. Luchini Bemühungen und Glück hatten auch hier noch kein Ende. Er bekam noch ausserdem Bobbio,

8 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum. IOHANNES DE BAZANO Chronic. Tom. XV. Rer. Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 73.

9 PETRUS AZARIUS Chron. cap. 9. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

Bobbio, im folgenden Jahre Tortona und Alexandria, ich weiß nicht zu welcher Zeit. Dem Könige Robert, oder der Königin Iohannae nahm er in dem folgenden Jahre die Stadt Alba, Cherasco und andere Oerter bis an Vinaglio und an Alpen; im gegenwärtigen Jahre aber wurde ihm die Oberherrschaft über Lunigiana aufgetragen [10]. Wenn er länger gelebt hätte, so würde vermuthlich kein Ort in Piemont übrig geblieben seyn, welcher nicht in seine Hände gerathen wäre. Auf diese Weise war das Haus der Visconten zu einer solchen Hoheit gelangt, daß es bereits allen seinen Nachbarn eine Furcht einjagte. Nachgehends aber stieg es noch höher, wie wir im Folgenden zeigen wollen [1]. Nicolaus Cajetanus, Graf von Fondi, des verstorbenen Pabsts Bonifacii VIII. Vetter, bekriegte in diesem Jahre, auf Ansuchen des Königs Ludewig in Ungarn, die Königin Iohannam in Campanien, allwo er Terracina und das Schloß Itri bey Gaeta eroberte. Die Stadt Gaeta selbst erregte einen Aufstand, und entzog sich dem Gehorsame der Königin. Ich weiß nicht, warum GEORGIUS STELLA [12] diese Begebenheit so verschieden erzählet, wenn er schreibt, die Genuesische Flotte, welche aus neun und zwantzig Galeeren bestanden, habe unter Simonis Vignosi Anführung bey Terracina gelandet, und den Grafen von Fondi, welcher diesen Ort belagert, zurück geschlagen; die Einwohner von Terracina hätten sich der Republik Genua unterworfen; die Genueser aber den itztgedachten Grafen von Sessa verjagt, welcher diese Stadt der Königin Iohannae vorher abgenommen hätte. STELLA meldet ferner, die Genuesische Flotte hätte ihren Weg nach dem Orient fortgesetzt, und die Absichten des Delphins von Vienne, welcher mit den Kreutzrittern daselbst angekommen, unterbrochen, weil die Genueser nur auf ihren eigenen Nutzen, keinesweges aber das Verlangen des Pabsts und die Absichten des Kreutzheeres zu unterstützen, bedacht gewesen wären. Am 16 Junii stiegen sie auf der Insel Scio ans Land, unternahmen die Belagerung des dasigen Schlosses, und zwangen es am 3 September zur Uebergabe, wodurch die gantze Insel unter die Bothmäßigkeit der Genueser gerieth. Sie eroberten ferner alt und neu Foglia, und würden noch weiter gegangen seyn, wenn die Ruderknechte auf den Galeeren nicht einen Aufstand erregt, und ihre andern Absichten hintertrieben hätten. Es war in diesem Jahre beynahe in gantz Italien eine grosse Theurung, welche im folgenden Jahre noch mehr zunahm, weil der häufige Regen die Erndte verderbt hatte.

ANNUS

10 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

11 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. cap. 74.

12 Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italic.

ANNUS CHRISTI MCCCXLVII. INDICT. XV.
Clementis VI. Pont. VI.
Caroli IV. Reg. Rom. II.

Carl, des verstorbenen Königs Iohannis Sohn, welcher bereits Römischer König und König in Böhmen war, machte auf die Grafschaft Tyrol Ansprüche, die ihm von Ludovico Bavaro und von dem Marggrafen Ludewig von Brandenburg, seinem Sohne, streitig gemacht wurde, und gieng deswegen als ein Pilgrim gekleidet nach Trident, in der Hoffnung, dieses Land unter seine Bothmäßigkeit zu bringen [1]. Pabst Clemens VI. ließ es an seinem Beystande nicht ermangeln; denn er ermahnte den Visconten Luchinum, Mastinum von Scala, den Patriarchen zu Aquileja und die Herren von Mantua schriftlich; sie möchten ihm zu Hülfe kommen, und es schickte auch ein jeder von ihnen eine ansehnliche Verstärckung an Reutern und Fußvölckern dahin. Die Einwohner zu Trident ergaben sich ihm, und er wohnete am 27 Mertz in der dasigen Domkirche im kaiserlichen Ornate der Messe bey. Er bekam noch ausserdem Feltro und Belluno in seine Gewalt. Als er nachgehends Marano in Tyrol belagerte, so überfiel ihn der Marggraf von Brandenburg mit einem zahlreichen Kriegsheere, schlug ihn, und zwang ihn nach Trident zu fliehen. Allein die Sachen bekamen in diesem Jahre eine gantz andere Gestalt; denn Ludovicus Bavarus wurde am 11 October [2] auf der Jagd von einem Schlagflusse gerühre, wobey er vom Pferde fiel und starb. Einige halten dafür, er sey bußfertig gestorben, welches aber andere leugnen; so viel ist wohl gewiß, daß er von keinem Priester Vergebung der Sünden erhalten hat [3], oder des Bannes erlassen worden, und daher eine grosse Anzahl Fürstliche und Privat-Sünden in jene Welt mitgebracht hat. Sein Tod gab dem Römischen Könige Carl IV. das Leben, weil seine Angelegenheiten sich sogleich verbesserten, und viele Fürsten, desgleichen viele Städte in Teutschland ihn für ihren König erkannten; ungeachtet es nicht an andern fehlete, welche den König Odoardum in Engelland, nachgehends aber den Marggrafen Friederich in Meissen, und endlich den Grafen Günther von Schwartzburg erwähleten. Der König Carl brachte es aber, vermittelst des Geldes, dahin, daß die beyden letztern, die ihnen angebothene Krone nicht annahmen, oder dieselbe niederlegten. In Italien hingegen eröffnete sich ein neuer Schauplatz von Widerwärtigkeiten, weil der König Ludewig in Ungarn den schimpflichen Tod seines Bruders Andreae zu rächen, noch weit mehr aber das Königreich

1 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 84.

2 ALBERT. ARGENTIN. Chronic. REBDORF. Annal.

3 RAYNALDUS Annal. Eccles.

nigreich Neapolis zu erobern begierig war, zu welchem Ende er in Person nach Italien zu gehen beschloß. Er schickte seine Gesandten zum voraus, um von den Italienischen Fürsten einen freyen Durchzug zu erhalten, welche am 24 April bey ihrer Ankunft zu Ferrara von dem Marggrafen Obizzone von Este wohl aufgenommen wurden. Hierauf setzten sie ihren Weg bis an die Grenzen des Königsreichs fort, und suchten daselbst die Einwohner zum Aufstande zu bewegen. Dem Pabste Clementi VI. aber gefiel es nicht, daß ein so mächtiger Fürst sich in dem Königreiche Neapolis feste setzen sollte. Ausserdem aber war er auch der Königin Iohannae mehr als ihm geneigt, weil er sich in Provence, einem dieser Königin gehörigen Lande aufhielt. Die itztgedachte Königin vermählete sich indessen am 20 August mit dem Fürsten Ludewig von Taranto, einem Printzen von königlichem Geblüthe [4]; welche Vermählung damals von eifrigen Christen gemisbilliget ward. Einige sind der Meynung, sie habe die Erlaubniß dazu vom Pabste erhalten. RAYNALDVS setzet sie mit Rechte in das folgende Jahr. Die Königin Iohanna verglich sich auch mit dem Könige Ludewig in Sicilien, und trat ihm alle ihre Ansprüche auf diese Insel ab, wofür er bey vorfallendem Kriege funfzehn Galeeren zu ihrem Dienste bereit halten sollte. Allein die Genehmhaltung des Pabsts, welchem die Oberherrschaft über Sicilien zustund, fehlete bey diesem Vergleiche.

Isabelle von Fiesco, des Visconten Luchini Gemahlin, war sehr begierig, die vortreffliche und prächtige Stadt Venedig zu sehen. Sie erklärete sich daher in diesem Jahre, daß sie bey der Geburt ihrer beyden Zwillinge im vorhergehenden Jahre ein Gelübde gethan hätte, die S. Marcus Kirche daselbst zu besuchen. Ihr Gemahl, welcher eine grosse Freude darüber hatte, konnte ihr das Vergnügen, ein so heiliges Versprechen zu erfüllen, nicht abschlagen, und gab ihr zu dem Ende eine überaus prächtige Hofstadt von dem vornehmsten Adel in seinen Städten mit. In dem CHRONICO ESTENSI [5] werden alle hierzu erwählte vornehme Personen von Meyland, Tortona, Alexandria, Cremona, Brescia, Vercelli, Lodi, Novara, Asti, Como, Bergamo, Placentz, Parma und Pavia, desgleichen die zu ihrer Begleitung bestimmten adelichen Damen, ausser den Edelknaben, Laqueyen und vielen andern niedrigen Bedienten [6], nahmhaft gemacht. Man hätte für eine Königin nicht mehr thun können. Sie brach am 29 April von Meyland auf, und es wurde ihr zu Verona von Alberto und Mastino von Scala, zu Padua von Iacobo von Carrara viel Ehre und noch mehrere zu Venedig von der dasigen berühmten Republik erwiesen. Nachdem sie ihr Gelübde zu Venedig erfüllet, und die berühmte Handlung, nehmlich die Verlobung des Dogen mit dem Meere am Himmelfahrtstage, gesehen hatte, so kehrete sie über Padua, Verona und Mantua nach Meyland zurück. Wir werden bald sehen,

4 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 98.
5 Tom. XV. Rerum Italicarum.
6 IOHANNES DE BAZANO Chron. Mutinens. Tom. eod.

hen, in was für Absicht diese heilige Wallfahrt geschehen sey. Es trug sich bereits im vorhergehenden Jahre etwas merckwürdiges zu Rom zu, welches im gegenwärtigen Jahre [7] ein noch grösseres Aufsehen machte. Diese vortreffliche Hauptstadt war wegen der Entfernung der Päbste ein Aufenthalt der Ungerechtigkeit geworden; ein jeder that darinnen was ihm gefiel; die beyden Senatoren aus dem Hause Colonna und Orsino waren uneinig, und hatten zwo verschiedene Factionen. Die Einkünfte des Pabsts und des gemeinen Wesens wurden verschwendet. Die Strassen waren voller Räuber, dergestalt, daß die Pilgrimme sich nicht mehr getraueten, die heil. Oerter zu besuchen. Ein gemeiner Mann, mit Nahmen Nicolaus, des Gastwirths Laurentii Sohn, der insgemein Cola von Rienzo genannt wurde, und durch seine Bemühung zu einem Notariate gelangt war, erhub sich eines Tages und machte sich einen Anhang. Derselbe war ein Fantast, welcher bald einen Helden, bald aber einen Narren vorstellete, dabey aber sehr beredt war. Er eiferte wider die Unordnungen der Stadt Rom, und die Gewaltthätigkeiten der Grossen, dergestalt, daß er das Volck bewog, ihm den Titel und die Gewalt eines Tribuni zu ertheilen. Hierdurch setzte er sich in den Stand, die Senatores aus dem Capitolio zu verjagen, und sich zum Herrn von Rom aufzuwerfen [8], er legte sich die prächtigen Titel bey: Nicolaus, der Strenge und Gnädige, der Befreyer der Stadt Rom, der Eiferer für die Wohlfahrt Italiens, der Liebhaber der Welt und Tribunus Augustus. Hierauf besetzte er die obrigkeitlichen Aemter mit wohlverdienten Personen, ließ verschiedene Häupter der Faction, welche viele Strassenräuber unterhielten, und Mordthaten auf den Strassen begiengen, hinrichten, kündigte den Grossen, welche Gewaltthätigkeiten verübten, die Landesverweisung an, wenn sie sich nicht der guten Regierung unterwerfen würden, dergestalt, daß er nach Verjagung der unordentlichen Leute die Ruhe in kurtzem wieder in der Stadt herstellete, daß man sicher auf der Strasse gehen konnte. Er gerieth auf den wunderbaren Einfall, nicht allein mit Rom eine Veränderung vorzunehmen, sondern auch gantz Italien in Freyheit zu setzen, und eine Republik zu errichten, deren Oberhaupt Rom seyn sollte, wie es in den alten Zeiten gewöhnlich gewesen. Er schrieb deswegen mit vieler Pralerey an alle Italienische Fürsten und Städte, und es fanden sich auch einige, welche seinen Pralereyen Glauben zustelleten. Er schickte Gesandten an sie ab, und antwortete auf die Briefe der Fürsten mit angenehmen Anerbiethungen; in so grosses Ansehen hatte er sich durch seine Strenge gesetzt. Die Peruginer, die Aretiner, und andere ergaben sich an ihn. Kurtz, einige bezeigten an diesen Neuerungen ihren Gefallen; andere aber lachten darüber. Unter andern verfertigte FRANCISCUS PETRARCHA [9], ein damaliger berühmter Dichter, eine vortreffliche Ode, welche noch vorhanden ist, auf ihn, weil er glaubte, dieser Mann würde

7 VITA DI COLA DI RIENZO Antiquitat. Italic. Tom. III.

8 CHRONICON ESTENSE vbi supra. IOANNES DE BAZANO vbi supra.

9 In Poëmat.

10 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. cap. 89.

de den Ruhm der Stadt Rom und Italiens wircklich wieder herstellen. Allein zu einer so grossen Unternehmung wurde etwas mehr, als ein unordentlicher Kopf, dem es noch ausserdem an Kräften fehlete, erfordert. Weil die Einwohner von Viterbo diesem Colae nicht gehorchen wollten, so machte derselbe im gegenwärtigen Jahre Anstalten, diese Stadt zu bekriegen, und es würde auch geschehen seyn, wenn Iohannes von Vico, der Statthalter und Herr von Viterbo, sich nicht unterworfen, und ihm verschiedene Bergschlösser übergeben hätte. Dieser Tribunus gieng in seinem unbesonnenen Verfahren so weit, daß er sich auf eine recht feyerliche Art zum Ritter schlagen ließ [10], sich in der Porphyrnen Wanne badete, worinnen Constantinus der Grosse, nach dem Vorgeben der barbarischen Zeiten, soll getauffet worden seyn, und sich mit verschiedenen Kronen krönen ließ. Hierauf verordnete er dem Pabste Clementi VI. und den Cardinälen nach Rom zu kommen. Er befahl ferner dem damals noch nicht verstorbenen Ludovico Bavaro, dem Könige Carl in Böhmen und den Churfürsten, vor ihm zu erscheinen, und die Usachen anzuführen, weswegen sie auf die Kaiserwürde Ansprüche machten. Bisher hatte er noch einige Ehrerbiethung gegen den Pabst bezeigt; nunmehr aber setzte er alle Hochachtung gegen ihn und seine Ministers bey Seite, weswegen der Päbstliche Statthalter nicht länger schweigen konnte, sondern darwider protestierte, woraus aber nichts gemacht wurde, weil der ehrgeitzige Cola sagte, er thäte alles auf Befehl des heiligen Geistes, dessen Candidaten er sich öffentlich nannte. Die Häuser Colonna, Orsino, Savello und andere vornehme Römer konnten die Verachtung, oder vielmehr die Beleidigungen, die ihnen der Tribunus zufügte, nicht länger ertragen; denn er hatte die vornehmsten ins Gefängniß setzen, und ihnen den Tod ankündigen lassen, ungeachtet er nachgehends besänftiget wurde, und sie wieder in Freyheit stellete. Dieselben kamen daher am 20 Tage dieses Monats mit einer grossen Anzahl Pferden und Fußvölckern vor das Lorentzthor, in der Absicht in Rom einzudringen, und den Tribunum Höflichkeit zu lehren. Allein er ließ das Volck die Waffen ergreiffen, und mit solcher Wuth gegen sie anrücken, daß sie in die Flucht geschlagen wurden, und Stephanum, Iohannem und Petrum von Colonna nebst andern vornehmen Personen und gemeinen einbüsseten. Hierdurch stieg Colae Ruhm immer noch höher.

Es war den Ministern, oder Anhängern des Königs Ludewig in Ungarn schon gelungen, die Stadt Aqvila wider die Königin Iohannam aufzuwiegeln, welche Stadt zwar zu des Kaisers Friederichs des Andern Zeiten allererst war erbauet worden, dem ungeachtet aber nicht lange hernach viele Einwohner bekommen hatte, und zu einer grossen Macht gelangt war [11]. Die Printzen zu Neapolis waren uneinig; es wurden aber dem Hertzoge Carl von Durazzo so viele Versprechungen gethan, daß

IOHANNES DE BAZANO Tom. XV. Rerum Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

[11] DOMINICUS DE GRAVINA Chron. Tom. XII. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 88.

er sich zu Uebernehmung des Commando bewegen ließ, um wider die Aqvilaner zu Felde zu gehen. Er belagerte die Stadt drey Monate lang; aber vergebens. Unterdessen kam der Bischoff von Cinqve Chiesa mit zwey hundert wohlgekleideten vornehmen Ungarn und vielem Gelde nach Italien, nahm viele Leute in Romagna und in der Marck in Sold; erhielt von Vgolino von Trinco, Herrn von Fuligno, und von den Malatestis, den Herren von Rimini viele Hülfsvölcker, und stieß mit ohngefähr tausend Pferden und einer grossen Anzahl Fußvölckern zu tausend andern Pferden und Fußvölckern, welche schon in Abbruzzo auf des Königs Ludewig in Ungarn Befehl waren in Sold genommen worden. Die Furcht vor diesem Kriegsheere machte, daß die Belagerung vor Aqvila aufgehoben wurde, und zwar um so viel mehr, weil die Vermählung der Königin mit dem Fürsten Ludewig von Taranto zu eben der Zeit geschehen war, der Hertzog von Durazzo, welcher sich hintergangen sahe, war übel zufrieden, und wollte wider die Ungarn nicht mehr fechten. Die Befehlshaber des Königs Ludewig wußten sich diese Uneinigkeit wohl zu Nutze zu machen, denn sie belagerten die Stadt Sulmona, und bemächtigten sich derselben im Monate October, ohne daß jemand sie zu entsetzen suchte, worauf sie auch Venafro, Tiano und Sarno eroberten. Im Monate November kam der König Ludewig in Ungarn nach Udine in Friaul. Die Scribenten melden nicht, ob er ein ansehnliches Kriegsheer mit gebracht habe. Vielleicht war es nicht über tausend Pferde. Da er auf die Venetianer übel zu sprechen war, nahm er ihre Einladung nicht an [12]. Zu Cittadella wurde er von Iacobo von Carrara, Herrn von Padua, sehr wohl aufgenommen, worauf er im Anfange des Decembers nach Vicenza und Verona gieng, allwo Albertus und Mastinus von Scala ihn prächtig bewirtheten und ihm drey hundert Reuter bis nach Neapolis zur Begleitung mitgaben. Als er über Ostiglia zu Modena angelangt war, so kam ihm der Marggraf Obizzo von Este mit vielen Ehrenbezeugungen entgegen, und ließ es ebenfalls nicht an einer prächtigen Bewirthung ermangeln. Bis auf Imola und Faenza, allwo ihn der Graf von Romagna auf Päbstlichen Befehl nicht einlassen wollte, wurde ihm überall, wo er durchgieng, als zu Bologna von denen von Pepolo, zu Forli von denen von Ordelasso, zu Rimini von denen von Malatesta, zu Foligno von denen von Trinco, sehr höflich begegnet. Franciscus von Ordelasso begleitete ihn unterweges mit drey hundert Reutern. Als der Päbstliche Legat zu Foligno vor ihm erschien, und ihm bey Strafe des Bannes untersagte, sich ohne Genehmhaltung des Pabsts der Herrschaft des Königreichs Neapolis anzumassen, so gab der König, welcher die Anforderung des Pabsts in Ansehung der Königin Iohannae bereits in Händen zu haben vermeynte, ziemlich trotzig zur Antwort, das Reich gehörete ihm wegen seiner Vorfahren, er wollte der Kirche für die Lehn

12 IOHANNES DE BAZANO Tom. XV. Rerum Italicarum. CHRONICON ESTENSE Tom. eod. GIOVANNI VILLANI Lib. XII. c. 106.

13 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

Lehn stehen, und aus dem Banne würde er sich nichts machen, weil er offenbar ungerecht seyn würde. Hierauf kam dieser Herr den Tag vor dem Weihnachtsfeste nach Aqvila, und war daselbst auf die Zurüstungen bedacht, um die angefangene Unternehmung zu Ende zu bringen.

Als Ostasius von Polenta, Herr von Ravenna, in Begleitung des Marggrafen Obizzonis von Este, von Meyland im vorhergehenden Jahre zu Trezzo angelanget war, so wurde er in einer Nacht von dem Dampfe der Steinkohlen, die seine Leute in seinem Zimmer bey der damaligen Kälte angezündet hatten, tödlich kranck. In diesem übeln Zustande wurde er nach Ravenna gebracht, allwo er am 14 November sein Leben beschloß. Bernardinus sein Sohn folgte ihm in der Regierung zu Ravenna, sein anderer Sohn Pandulphus aber in der Regierung von Cervia. Sein dritter Sohn Lambertus bekam nichts. Die beyden letztern Brüder waren mit dieser Theilung nicht zufrieden, und dachten daher auf eine Verrätherey. Am 3 April schickten sie einen Abgeordneten an Bernardinum nach Ravenna ab, der meldete ihm, Pandulphus wäre gefährlich kranck geworden, er möchte also ehestens zu ihm kommen, wenn er ihn noch am Leben sehen wollte. Bernardinus kam, und wurde bey seiner Ankunft in ein hartes Gefängniß gelegt. In der Nacht begab sich Pandulphus nebst vielen Soldaten nach Ravenna, ließ der Wache am Thore durch einen von Bernardini Hofleuten, den er auf seine Seite gebracht hatte, melden, er wäre dahin gekommen, um nöthige Artzeneyen für den erdichteten Krancken zu hohlen, worauf ihm in die Stadt zu gehen erlaubt wurde. Pandulphus bemächtigte sich also derselben ohne viele Mühe; weil sich aber Malatesta, Herr von Rimini, ins Mittel schlug, so wurde Bernardinus am 24 Junii seines Gefängnisses zu Cervia entlassen, und mit seinen Brüdern zu Ravenna Friede gemacht. Bernardinus vergaß dieses aber gar bald, und gedachte allein an die ihm zugefügte Beleidigung, denn er ließ Pandulphum und Lambertum, unter dem Vorwande, als wenn sie ihm nach dem Leben trachteten, am 7 September [14] gefangen nehmen, und zog die gantze Herrschaft von Ravenna, hernach aber auch von Cervia an sich. Die itztgedachten Personen starben nachgehends zu Cervia im Gefängnisse. Am 29 September starb Thaddaeus von Pepoli [15], Herr von Bologna. Die Herrschaft dieser Stadt, wurde seinen Söhnen Iohanni und Iacobo von den dasigen Einwohnern einmüthig aufgetragen. Die wunderliche Regierung Colae von Rienzo zu Rom war von kurtzer Dauer. Denn da derselbe nach obenerwähnten Siege noch hochmüthiger geworden, verschertzete er so wohl hierdurch, als durch seine Tyranney, die Liebe des Volcks. Der Päbstliche Legat und die vornehmen Vertriebenen gaben sich viele Mühe, ihn zu stürtzen. Cola ließ zwar das dem Hause Colonna gehörige Schloß Marino belagern; konnte aber

14 RUBEUS Histor. Ravenn. Lib. VI. CHRONICON ESTENSE vbi supra.

15 CHRONICA DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

aber nichts davor ausrichten [16]. Am 15 December dieses Jahres, keinesweges aber im Mertzmonate des folgenden, wie GAZATA [17] vorgiebt, erregte der aus dem Königreiche Neapolis verjagte Iohannes Pipinus, Graf von Altamura und Minerbino, ein Mann der Strassenräuberey trieb, und sich gern in fremde Sachen mischte, entweder aus eigenem Antriebe, oder auf des Apostolischen Legaten und des Adels Anstiften, einen Auffstand wider den Tribunum zu Rom, weswegen man Lermen schlug, und die Strassen versperrete. Obgleich die von Orsino und das Volck dem Tribuno nicht zu Hülfe kamen, wie er hoffete, so war er dennoch mit einer solchen Macht versehen, daß er alle diejenigen, welche sich ihm widersetzten, leicht hätte in die Flucht schlagen können. Allein kaum war eine von seinen Fahnen in Unordnung gebracht worden, so begab er sich, als ein niederträchtiger und feiger Mann, ohne fernern Widerstand, auf das Schloß Sant Angelo, hernach aber ergriff er, als ein Mönch gegekleidet, die Flucht; dieses geschahe eben zu der Zeit, da der König in Ungarn nach Aqvila gieng. Am 17 zog Stephanuccius von Colonna in Rom ein, erklärete die Handlungen des Tribuni, bis auf den gemachten Frieden, für ungültig, und unterwarf die Stadt wieder der Päbstlichen Bothmäßigkeit, worauf drey Personen aus den Häusern Colonna und Orsino und der Päbstliche Legat zu Senatoren ernannt wurden. Cola von Rienzo, welcher in die äuserste Armuth und in Verachtung gerathen war, begab sich nachgehends an den Hof des Römischen Königs Carls des Vierten, und versuchte durch die Erzählung verschiedener Heimlichkeiten und grosse Versprechungen sein Glück auf eine andere Weise zu machen; allein der Pabst, welcher davon Nachricht erhielt, ließ sich diesen Großsprecher ausliefern, und hielt ihn nachgehends lange Zeit zu Avignon gefangen. Die Stadt Pisa war damals in zwo Factionen, nehmlich in die Raspanter und Bergoliner zertheilet [18]. Am 24 December empöreten sich die Bergoliner, nehmlich die Gambacorter, die Agliater und andere wider die Raspanter, welche damals die Herrschaft allein in den Händen hatten, und es gelung ihnen, Dinum von Rocca, den Anführer dieser Faction, nebst seinen Anhängern zu überwinden, und die Herrschaft des Orts an sich zu ziehen; und hier nahm das Glück des Hauses Gambacorta seinen Anfang. Dem CHRONICO ESTENSI [19] zu Folge, eroberte der Viscont Luchinus in diesem Jahre, unter dem Beystande des Marggrafen Iohannis von Monferrat, die Städte Tortona und Alba. Der Marggraf bekam den Ort Valenza [20] für seine eigene Person. Da das fortdauernde Glück Luchini in Piemont dem Grafen von Savoyen Amadeo VI. und Iacobo von Savoyen, dem Fürsten von Morea, nicht gefallen konnte, so verbanden sie

16 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum. GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 104.

17 Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.

18 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 118.

19 Tom. XV. Rerum Italicarum.

20 BENVEN. DA S. GIORG. Istor. del

sie sich mit dem Hertzoge von Burgund und mit dem Grafen von Genf wider Luchinum und den Marggrafen von Monferrat. Es kam zum Kriege, und im Monate Julio zu einer entsetzlichen Schlacht, worinnen auf beyden Seiten eine grosse Anzahl Menschen und Pferde blieben; endlich aber wurde der Marggraf von Monferrat geschlagen. Von diesem Treffen hat weder BENVENVTVS DE S. GEORGIO noch GVICHENON in der Historie des Königlichen Hauses Savoyen einige Nachricht gehabt.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCXLVIII. INDICT. I.
Clementis VI. Pont. VII.
Caroli IV. Reg. Rom. III.

Das gegenwärtige Jahr wird wegen der in Italien wüthenden Pest, die ihres gleichen niemals gehabt hat, jederzeit ein betrübtes Andencken behalten. Die Genuesischen Schiffe brachten selbige im vorhergehenden Jahre [1] aus dem Oriente, worauf sie zu Florentz, und an andern Orten in Toscana, vornehmlich aber zu Bologna, in Romagna, Provence und andern Gegenden sich ausbreitete. Es schien, als wenn diese tödtliche Seuche im November ein Ende nehmen wollte, allein da die Leute damals, nach Art der Spartaner, keine Mühe anwandten, sich davor zu verwahren, oder davon zu befreyen, so wurden im gegenwärtigen Jahre die meisten Italienischen Städte mehr als vorher davon heimgesucht, und es starben an allen Orten, bis auf Meyland und Piemont, unzählige Personen. MATTHAEVS VILLANI [2] versichert, es wären zu Florentz und in dem dazugehörigen Gebiethe von fünf Personen beyderley Alters und Geschlechtes drey und noch mehrere gestorben. Unter andern kam auch Iohannes Villani sein Bruder, der Verfasser einer berühmten Historie, die sich die gegenwärtigen Geschichtschreiber zu Nutze gemacht haben, darin um. Zu Bologna [3] starben zwey Drittheile der Einwohner, und AGNIOLVS DE TVRA [4] meldet, es wären in der Stadt Siena, und in den Vorstädten derselben, achtzig tausend Personen umgekommen, welche Zahl allzugroß zu seyn scheint. Hierauf breitete sich diese Plage auch in Franckreich, Teutschland, Engelland und andern Ländern aus, und verur-

Monferrato. Tom. XXIII. Rerum Italicarum.

[1] GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 83.

[2] Lib. I cap. 2. CORTVSIOR. Hist. Tom. XII. Rerum Italicarum.

[3] MATTHAEVS DE GRIFFONIB. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

[4] CRONICA SANESE Tom. XV. Rerum Italicarum.

verursachte überall eine unerhörte Verwüstung. Alle Scribenten machen eine abscheuliche Beschreibung davon, und diejenigen, welche am Leben blieben, wandten damals zuerst einige Mühe an, um sich inskünftige vor dieser ansteckenden Kranckheit zu verwahren. Diese Vorsicht ist nachgehends so groß geworden, daß die Pest sich nicht hat weiter ausbreiten können, wenn eine Gegend in Italien davon ist angestecket worden, wovon man seit kurtzem ein Exempel an dem unglücklichen Meßina gesehen hat, allwo man derselben, durch solche Mittel, welche noch itzo gebrauchet werden, vorzubeugen gesuchet hat. Vermittelst dieser Vorsichtigkeit und Schärfe ist es geschehen, daß die Lombardey schon seit ohngefehr hundert und vierzehn Jahren von dieser erschrecklichen Plage nicht ist heimgesuchet worden. Die Truppen der Königin Iohannae [5] hatten sich an dem Flusse Volturno gegen Capua, unter der Anführung des Fürsten Ludewig von Taranto, des Gemahls der itztgedachten Königin, welche sich nebst den andern Printzen vom Geblüthe dahin begeben hatte, gesetzt, um dem Könige in Ungarn den Uebergang streitig zu machen. Allein der König in Ungarn gieng nicht daselbst über, sondern nahm den Weg, den ehemals König Carl der Erste genommen hatte, nach Benevent, allwo er am 11 Jenner ankam. Daselbst zog er sein Kriegsheer zusammen, welches aus mehr als sechs tausend Pferden und aus sehr vielen Fußvölckern bestund, alle Grossen des Landes, desgleichen die Gesandten von Neapolis begaben sich dahin, ihm ihre Aufwartung zu machen. Die Printzen vom Geblüte, welche sich zu Capua befanden, verliessen auf die davon erhaltene Nachricht den Fürsten Ludewig von Taranto, und begaben sich nach Neapolis. Die Königin Iohanna, welche auf ein Schloß geflüchtet war, setzte sich, als sie die Ankunft des Königs in Ungarn vernahm, mit dem wenigen Schatze [6], den sie zusammen bringen konnte, in der Nacht heimlich auf eine bereitstehende Galeere, und seegelte nach Provence. Nachgehends kam der Fürst ihr Gemahl an, welcher sich ebenfalls mit Nicolao Acciaiuolo, einem Florentiner, auf ein kleines Schiff begab, und an der Küste von Siena ans Land stieg. Der König Ludewig kam den 17 Jenner zu Aversa [7] an. Daselbst machte ihm der gantze Neapolitanische Adel seine Aufwartung. Die königlichen Printzen befanden sich damals in einer entsetzlichen Verwirrung, weil sie nicht wußten, ob sie die Flucht ergreiffen, oder sich zu dem Könige begeben sollten. Es wurde ihnen ein sicheres Geleite versprochen, daferne sie an dem Meuchelmorde des Hertzogs Andreae keinen Antheil gehabt hätten. Es kamen daher der Hertzog Carl von Durazzo, Ludewig und Robert zween Brüder, die Printzen Robert und Philipp von Taranto, Ludewigs der Königin Iohannae Gemahls Bruder nach Aversa. Sie wurden mit Vergnügen und vieler Hochachtung aufgenommen, und speiseten auf dem Saale an der königlichen Tafel.

Nach

5 GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 110.

6 DOMIN. DE GRAVINA Chronic. Tom. XII. Rer. Italicarum.

Nach der Tafel befahl der König allen seinen Leuten die Waffen zu ergreifen, unter dem Vorwande, als wenn er nach Neapolis gehen wollte, worauf er das Fenster sehen wollte, aus welchem der Körper seines erwürgten Bruders war in den Garten herunter geworfen worden. Daselbst wandte er sich gegen den Hertzog von Durazzo, beschuldigte ihn der begangenen That, ja einige melden, er habe ihn durch Briefe davon überführet, und obgleich der Hertzog sich entschuldigte, und um Gnade bath [8], so fielen ihn dennoch die Ungarn an, stiessen ihn mit vielen Stichen todt zur Erde nieder, und warfen hernach seinen Körper in eben denselben Garten. Die andern Printzen wurden gefangen genommen, auf das Schloß Aversa gesetzt, und hernach unter einer guten Bedeckung nach Ungarn gebracht, allwo sie lange Zeit gefangen sassen. Dieses barbarische Verfahren gab zu vielen Reden Anlaß. Viele tadelten es, weil es ohne die gehörige Untersuchung geschehen war, und weil der Hertzog Carl von Durazzo, als der vollkommenste und tapferste unter den itztgedachten Printzen, für unschuldig gehalten wurde. Andere hingegen hielten dafür, er sowohl als die andern Printzen hätten den Tod und die Gefangenschaft mit ihren Sünden wohl verdienet. Der König Ludewig zog hierauf in Neapolis ein, aber ohne den für ihn zubereiteten Baldachin zu verlangen, sondern in seiner völligen Rüstung mit dem Helme auf dem Haupte, und fieng hierauf an, vielen den Proceß zu machen, die Aemter mit andern Personen zu besetzen, und verschiedene andere Veränderungen nach seinem Gefallen in der Stadt vorzunehmen. Die Königin Iohanna hatte einen Sohn, mit Nahmen Carolus Martellus gebohren, welcher für einen Sohn ihres verstorbenen Gemahls Andreae gehalten wurde. Der König ließ denselben zu sich bringen, nahm ihn sehr gnädig auf, und ernannte ihn zum Hertzoge von Calabrien, schickte ihn aber nachgehends, nebst den gefangenen Printzen nach Ungarn, damit er daselbst erzogen würde. Hierauf hielt er bey dem Päbstlichen Hofe um die Krone und Belehnung von Neapolis an: Pabst Clemens VI. aber hatte keine Lust dazu, er wandte vor, die Beschuldigung der Königin Iohannae wäre noch nicht erwiesen, und allenfalls fiele das Reich dem jungen Carolo Martello zu, nebst andern Gründen, die RAYNALDVS [9] bekannt gemacht hat. Der König in Ungarn bemühete sich auch, die Lehn von Sicilien zu erhalten: er bekam aber auch hierinnen eine abschlägliche Antwort vom Pabste. König Ludewig war allerdings sehr glücklich, daß er ein so schönes Königreich in so wenig Tagen und ohne Schwerdtschlag eroberte; allein es fehlete ihm an Klugheit, sich seines Glückes zu bedienen. Er meynete, er hätte alles gethan, da sich niemand ihm im Reiche widersetzte, oder ihm die Huldigung versagte, und überlegte nicht, daß ein Land, worinnen die Unbeständigkeit der Unterthanen, und eine unaufhörliche Begierde nach Neuerungen, eingewurzelte Ue-

7 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

8 IOHANNES DE BAZANO Chron. Mutinens. Tom. XV. Rerum Italicarum.

9 Annal. Eccles.

bel sind, schwerer zu erhalten, als zu erobern sey. Er danckete daher einen grossen Theil seines Kriegsheeres ab; und weil viele Leute in dem Königreiche an der Pest starben [10], so wollte er sich in keine Gefahr begeben, sondern beschloß nach Ungarn zurück zu gehen. Es waren also kaum vier Monate nach seiner Ankunft verflossen, als er zu Barletta zu Schiffe wieder abgieng, nachdem er Conradum Lupum zu seinem Statthalter, und verschiedene andere Ministers und Leute zur Regierung und Vertheidigung des Königreichs ernannt hatte. Die Grossen des Neapolitanischen Reichs waren mit dem Könige, wegen seiner Strenge übel zufrieden, weil er ihnen ihre einträglichen Bedienungen genommen hatte. Hierzu kam noch das harte Verfahren seiner Ministers, weil die Ungarn damals in ihrer Aufführung allzu barbarisch waren; obgleich MATTHAEVS VILLANI [11] versichert, sie hätten gute Zucht gehalten, und niemanden Schaden oder Unrecht gethan. Doch, dem sey wie ihm wolle, der Adel sowohl, als viele andere verlangten gar bald die Königin Iohannam wieder, unter deren Regierung es dieser berühmten Hauptstadt, wegen der Hofstadt so vieler königlichen Printzen, niemals an Vergnügen und Reichthum fehlete. Das Gerücht davon breitete sich gar bald aus, und man ersuchte die Königin in Provence wieder zurück zu kommen.

Als diese Prinzeßin in Provence angelanget, entstund der Verdacht, sie wollte diese Provintz den Frantzosen verkaufen, und daher wurde sie von den dasigen Ständen, vornehmlich aber von den Herren von Balzo, als eine Gefangene gehalten. Unterdessen gieng der Fürst Ludewig von Taranto, ihr Gemahl, welcher in Florentz nicht eingelassen wurde, zu Porto Pisano zu Schiffe [12], und weil er sich nicht nach Provence zu gehen getrauete, so begab er sich mit Nicolao Acciaiuolo auf einem andern Wege nach Avignon. Daselbst gab er sich unter des Pabsts Vermittelung so viel Mühe, daß die Königin wieder in Freyheit gesetzet wurde. Dieselbe wurde in der itztgedachten Stadt, als die Landsmutter empfangen, und nachdem sie die Stimme des Päbstlichen Hofes, welcher die vollzogene Vermählung durch seine Genehmhaltung bestätigte, auf ihre Seite gebracht hatte, so waren von der Zeit an alle ihre Gedanken auf die Wiedererlangung des Königreichs Neapolis gerichtet. Es fehlete ihr hierzu das nothwendigste Mittel, nehmlich das Geld; weswegen sie sich genöthiget sahe, dem Pabste und der Römischen Kirche die Stadt Avignon, nebst dem dazu gehörigen Gebiethe [13], zu verkaufen, wofür sie aber, daferne es anders wahr ist, nur dreyßig tausend Goldgülden bekam, welches eher einem Darlehne oder Geschencke, als Verkaufe einer so vortrefflichen Stadt mit einem weitläuftigen Gebiethe ähnlich siehet. Weil die Stadt, als ein Stück des Arelatensischen Reichs, ein kaiserliches Lehn war, so fiel es dem Pabste Clementi VI. nicht schwer, von Carln dem Vierten, dem er zu seinem

10 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

11 Lib. I. cap. 16.

12 MATTH. PALMERIVS in vita Nicolai Acciajoli Tom. XIII. Rer. Italicar. GIOVANNI VILLANI Lib. XII. Cap. 114.

seinem Glücke verholfen hatte, die Abtretung aller kaiserlichen Rechte auf diese Stadt zu erlangen, dergestalt, daß sie dem Apostolischen Stuhle noch bis itzo gehöret. Das von Leibnitzen [14] ans Licht gestellete Instrument dieses Verkaufs ist nicht im 1358. wie es fälschlich bey ihm heisset, sondern im gegenwärtigen 1348. Jahre gemacht. Für diesen Vergleich ertheilete der Pabst Ludewigen, dem Gemahle der Königin Iohannae, den königlichen Titel.

Der itztgedachte Ludewig und die Königin seine Gemahlin brachten so viel Geld von ihren Freunden und Unterthanen zusammen, daß sie zehn Genuesische Galeeren in ihre Dienste nehmen konnten. Da der von ihnen vorausgesandte Nicolaus Acciaiuolus ihnen zu wissen that, daß er die Sachen gehörig veranstaltet, die Grossen auf seine Seite gebracht, und den Herzog Werner, den Anführer von tausend und zwey hundert Teutschen Reutern in seinen Sold genommen hätte, so giengen sie zu Marsilien auf den Genuesischen Galeeren ungesäumt zu Schiffe, langten gegen das Ende des Augustmonats zu Neapolis an, und hielten daselbst einen prächtigen Einzug. Allein die Schlösser der Stadt waren noch in den Händen der Ungarn, und man muste sie daher nachgehends belagern. Wir haben bey dem 1342. Jahre des itzterwähnten Hertzogs Werners und seiner Rotte gedacht. Dieselbe gieng damals aus einander; er aber trat mit dem Reste derselben in des Königs von Ungarn Dienste. Kaum aber war er von dem itztgedachten Könige von neuem abgedancket worden, als er eine andere eben so ansehnliche Rotte von denjenigen Soldaten, die nicht mehr in Diensten stunden, zusammen brachte. Als er mit diesen Freybeutern nach Campagna di Roma kam, so fieng er an, die dasigen Oerter und Schlösser, welche sich nicht mit Gelde loskaufen wollten, zu plündern [15]. Da die Einwohner zu Anagni sich zur Gegenwehr geschickt machten, und diesen boshaften Leuten keinen Tribut entrichten wollten; so drangen sie, vermittelst eines Hauptsturmes, voller Wuth in die Stadt, hieben die Einwohner beyderley Geschlechtes nieder, und bezeigten sich grausamer als die wilden Thiere. Es waren zwar, wie ich bereits erinnert habe, schon vorher einige dergleichen Rotten von Freybeutern entstanden; dem ungeachtet aber wurde dieser Hertzog Werner damals als der vornehmste Urheber und Anführer derselben angesehen.

Wie aus dem CHRONICO ESTENSI erhellet, so belagerte das Kriegsheer des Visconten Luchini einige Oerter im Genuesischen. Dem CORIO [16] zu Folge eroberte er Gavi und Voltabio; PETRVS AZARIVS aber [17] meldet noch ausserdem, Luchinus habe die Stadt Genua gern unter seine Bothmäßigkeit bringen wollen, zu welchem Ende er mit den Vertriebenen, nehmlich mit denen vom Geschlechte Doria, Spinola, Fiesco und Grimaldi in ein Bündniß getreten sey. Er habe

13 VITA CLEMENTIS VI. Par. II. Tom. III. Rer. Italicar. MATTHAEVS VILLANI Lib. I.

14 LEIBNITZIVS Cod. Iur. Gent. Tom. I. n. 93.

15 CHRON. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italic.

16 Istori di Milano.

17 Chronic. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

be hierauf ein grosses Kriegsheer, unter der Anführung seines natürlichen Sohnes Bruzii und Raynaldi, vom Geschlechte Assandro von Mantua, vor die Stadt geschickt; und es würde derselben übel ergangen seyn, wenn Luchini Tod, von welchem wir bey dem folgenden Jahre handeln wollen, die Unternehmung nicht unterbrochen hätte. Bey GEORGIO STELLA, einem Genuesischen Geschichtschreiber, äussert sich hier ein Mangel an Nachrichten von seiner Vaterstadt. Luchinus war gewohnt, es mit seinen Bundesverwandten so lange zu halten, als sie zu seiner Vergrösserung etwas beytrugen; hernach aber fiel es ihm nicht schwer, eine Ursache oder Vorwand sie ebenfalls zu bekriegen, ausfindig zu machen. Der Marggraf Iohannes von Monferrat hatte ihm Alba Tortona und andere Oerter erobern helfen; weil aber derselbe ebenfalls auf seine eigenen Angelegenheiten bedacht war, und fast alle Oerter seines Marggrafthums, die durch die übele Aufführung des Marggrafen Theodori, seines Vaters, verlohren gegangen waren, wieder einbekommen hatte, und seine Herrschaft noch mehr zu erweitern bemühet war; so wurde Luchinus eifersüchtig, und bezeigte sich ganz kaltsinnig gegen ihn. Der Marggraf entflohe daher eines Tages unvermuthet von Meyland nach Pavia, und ließ alle seine Bedienten und Sachen zurück, wobey zugleich die Rede gieng, er würde in ein grosses Unglück gerathen seyn, daferne er es nicht sogleich gethan hätte. Wir haben gesehen [18], daß auch die von Gonzaga, als Herren von Mantua und Reggio, vorher ihm völlig ergeben gewesen, und das meiste dazu beygetragen haben, daß er die Herrschaft von Parma erlangte. Im gegenwärtigen Jahre aber fielen sie nicht nur in seine Ungnade, sondern sie wurden auch als Feinde von ihm angegriffen. Am 24 May erschienen die Syndici und Trompeter der Stadt Brescia und Cremona auf seinen Befehl auf dem Markte zu Mantua, und verlangten, die von Gonzaga sollten einige diesen Städten vorher gehörige Schlösser, nebst allen von dem Tage der Eroberung an genossenen Einkünften abtreten, sonst würden sie ihnen den Krieg ankündigen. Da die von Gonzaga sie nicht abzutreten gesonnen waren, so überzog sie Luchinus mit Krieg, eroberte Casal Maggiore, Sabioneta, Piadena, Asolo, Montechiaro und andere Festungen, worauf sein Kriegsheer vor Borgo Forte rückte.

Zu eben der Zeit zogen Mastinus von Scala und der Marggraf Obizzo von Este, nebst ihren Leuten wider die Mantuaner zu Felde. Philippinus von Gonzaga [19], welcher mit hundert Reutern und zwey hundert Fußvölckern zu Neapolis in die Dienste des Königs von Ungarn getreten war, brachte nach seiner Zurückkunft so viel Soldaten, als ihm möglich war, zusammen, suchte am 30 September Luchini Kriegsheer, welches vor Borgo Forte lag [20], unvermuthet auf, und da er es ohne Ordnung antraf, so schlug er es ohne viele Mühe in die Flucht, wodurch auch die Sol-

18 CHRON. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

19 GAZATA Chron. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

20 PLATINA Hist. Mantuan. Tom. XX. Rerum Italicarum.

21 Istor. di Milano.

Soldaten derer von Scala und Este in größter Eil aufzubrechen, und vieles von ihrem Geräthe zurückzulassen bewogen wurden. Wenn wir dem CORIO [21] glauben dürfen, so brachte es der itztgedachte Luchinus dahin, daß der Pabst Clemens VI. in diesem Jahre die von dem itztgedachten Luchino gehassten und vertriebenen Visconten, Barnabum und Galeazzum, seine Vettern, für verdächtige, meineydige und verfluchte Personen erklärete, die sich weder verheyrathen könnten, noch nach ihrem Tode begraben werden sollten, um welcher erschrecklichen Erklärung willen, die beyden Brüder an den Kayser appellirten. Wenn dieses wahr ist, so bringt es dem Päbstlichen Hofe allerdings Schande, daß er sich von Luchini Privathasse so weit verleiten ließ; allein es wird besser gethan seyn, wenn man die Sache dahin gestellt seyn läßt, weil man in den alten Geschichtschreibern keine Spuren davon antrifft. Das Haus Malatesta [22] war in diesem Jahre glücklich; denn Galeottus bekam im Monate May, mit Genehmhaltung der Einwohner, die Herrschaft von der Stadt Ascoli. Allein die Neapolitanischen Geschichtschreiber reden von dieser Stadt anders. Malatesta schlug am 14 November nebst seinem Bruder Galeotto [23] in einem Hinterhalte das Kriegsheer Gentilis von Mogliano, Herrn von Fermo, und bekam ihn selbst gefangen; worauf ihnen derselbe alles, was sie verlangten, zugestehen muste, damit er seine Freyheit wieder erlangen möchte. Am 6 December bemächtigte sich Malatesta, auf Ansuchen einiger Einwohner von Ancona, eines Theiles dieser Stadt in der Güte, des andern aber mit Gewalt. Capo d' Istria empörete sich wider die Venetianer [24]; allein die letztern begaben sich mit einem zahlreichen Kriegsheere in Eil dahin, bekamen die Stadt wieder in ihre Gewalt, und machten die Urheber des Aufstandes zu Gefangenen. Die Stadt Trident wurde Carolo IV. abgenommen, und dem Marggrafen von Brandenburg Ludovici Bavari Sohne gegeben. Einige Geschichtschreiber aber rechnen diese Begebenheit zum folgenden Jahre.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCXLIX. INDICT. II.
Clement. VI. Pont. VIII.
Caroli IV. Reg. Rom. IV.

Das Königreich Neapolis gerieth in diesem Jahre wegen des darinnen entstandenen Krieges in die größte Zerrüttung [1]. Die Ungarn besassen noch immer einen grossen Theil des Landes. Der König Ludewig gieng in Begleitung der Königin Iohannae seiner Gemahlin, nebst vielen Neapolitanern, mit seinem Kriegs-

22 CHRON. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.
23 CHRONICON BONON. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.
24 RAFAIN. Chronic. Venet. Tom. XII. Rerum Italicarum.
1 MATTH. VILLANI Lib. I. c. 35.

Kriegsheere zu Felde, als man die Schlösser dieser Stadt belagerte, und unternahm die Belagerung der Stadt Nocera, allwo er aber grossen Widerstand antraf. DOMINICUS DE GRAVINA [2], ein partheyischer Geschichtschreiber des Königs in Ungarn, beschreibt die verschiedenen Begebenheiten dieses Krieges. Die Festungen von Neapolis geriethen nach einer langen Gegenwehr in die Gewalt der Königin, und die meisten Oerter des Königreichs erkläreten sich ebenfalls für dieselbe, dergestalt, daß die Ungarn nichts weiter, als Manfredonia, Monte di Santo Angelo, Ortona, Guiglionese und einige Schlösser in Calabrien behielten. Die Stadt Nocera ergab sich dem Könige Ludewig, der Königin Gemahle; keinesweges aber das Schloß, welches überaus feste war. Die Ungarn eroberten und plünderten unter Anführung Conradi Lupi, Königs Ludewig in Ungarn Statthalters, die Stadt Foggia. Sie nöthigten ferner den König Ludewig die Belagerung des Schlosses Nocera aufzuheben, woran vornehmlich der treulose Herzog Werner Schuld war, welcher zu eben der Zeit, da er in des Königs Ludewig Diensten stund, ein Verständniß mit Conrado Lupo unterhielt, und alle Anschläge zernichtete, welches dem Könige Ludewig zu nicht geringem Nachtheile gereichte. Derselbe gieng in seiner Treulosigkeit so weit, daß er sich in einer Nacht, als er mit vier hundert Pferden in Corneto zur Besatzung lag, mit allen seinen Leuten von Conrado überfallen, und gefangen nehmen ließ. Man hielt insgemein dafür, die Sache wäre unter ihnen verabredet gewesen. Er verlangte dreyßig tausend Goldgülden zu seiner Befreyung, und weil der König Ludewig ihn um einen so hohen Preiß nicht loskauffen wollte, so bedienete er sich dieses Vorwandes, bey den Ungarn in Dienste zu treten, und bewog auch viele Teutsche dazu, wodurch die Angelegenheiten des Königs Ludewig, der in einem übeln Zustande nach Neapolis zurückgieng, sich sehr verschlimmerten. Das Kriegsheer der Ungarn wurde durch den Woywoden Stephanum aus Siebenbürgen, der mit mehr als drey hundert vornehmen Ungarn ankam, noch mehr verstärckt, wodurch Baroli, Trani, Bitonto, Giovenazzo, Molfetta und andere Oerter wieder unter ihre Bothmäßigkeit geriethen. Insbesondere aber gereichte es zu ihrem Vortheile, daß sie die Stadt Aversa, deren Einwohner sich ihnen freywillig unterwarfen, wieder erlangten. Das Ungarische Kriegsheer des Königs Ludewig gieng hierauf nach Neapolis, und weil man ein falsches Gerücht ausgestreuet hatte, daß eine grosse Uneinigkeit zwischen den Ungarn und Teutschen entstanden wäre, so bekamen die Neapolitaner Lust, ihnen eine Schlacht zu liefern [3]. Die vornehmen Neapolitaner zogen daher am 6 Junius, ungeachtet der König Ludewig sich dagegen setzte, mit vielem Stoltze und Prachte heraus, und liessen ihre Kriegsvölcker gegen die Ungarn anrücken, sie wurden aber dergestalt

2 Tom. XII. Rerum Italicarum.

3 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

4 PETRUS AZARIUS Chron. Regiens. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

dergestalt von ihnen empfangen, daß sie gar bald in die Flucht geschlagen, Robertus von S. Severino, Raymundus von Balzo, der Graf von Armignacca aber, nebst vielen vornehmen Einwohnern zu Neapolis gefangen wurden. Dieser Sieg setzte die Ungarn in den Stand, bis an die Thore der Stadt zu streifen, und die Einwohner sahen sich genöthiget, ihre Weinlese mit zwanzig tausend Goldgülden zu lösen. In diesem Zustande befanden sich die italiänischen Angelegenheiten, da indessen der Krieg auch an andern Orten des Königreichs mit abwechselndem Glücke fortgesetzet wurde.

Am 24 Jenner dieses Jahres starb der Visecont Luchinus [4], dessen Macht bisher alle Tage zugenommen hatte. Die Stadt Meyland hatte ihm sehr viel zu danken, weil sie an Macht, Reichthume und einträglichen Bedienungen überaus sehr unter ihm gestiegen war, auch überdieß in Friede erhalten, und so wohl als die andern ihm unterworfenen Städte mit unverfälschter Gerechtigkeit war regieret worden. Wenn wir IOHANNI DE BAZANO [5] glauben wollen, so starb er an der Pest; allein andere halten dafür, sein Tod habe aus andern Ursachen hergerühret. Seine Gemahlin Isabella von Fiesco, eine sehr geschickte Dame, that nehmlich, wie wir bey dem 1347. Jahre bemercket haben, wegen eines entweder wahren oder erdichteten Gelübdes eine Wallfarth nach der S. Marcuskirche zu Venedig. Diese Freyheit verschaffete ihr Gelegenheit ihren der ehelichen Treue zuwiderlauffenden Begierden eine Gnüge zu thun. BENVENVTVS ALIPRANDVS [6], und nach ihm BARTHOLOMAEVS PLATINA [7], schreiben in den Geschichtbüchern von Mantua ausdrücklich, sie habe sich in Vgolinum Gonzagam verliebt gehabt, und sey mit demselben in einer verabscheuenswürdigen Vertraulichkeit nach Venedig gereiset; und damit ihre Vertrauten das Geheimniß nicht offenbaren möchten, so wäre ihnen ebenfalls vergönnet worden, sich nach ihrem Gefallen zu vergnügen. Herren und Ehemänner erfahren insgemein das Unglück ihres Hauses am letzten, und Luchinus entdeckte endlich das seinige. Die itztgedachten Mantuanischen Geschichtschreiber halten Mastinum von Scala für den Urheber dieser Entdeckung, und geben vor, er habe Luchinum auf diese Weise wider das Haus Gonzaga in den Harnisch gebracht. Er würde es auch, wie GAZATA [8] versichert, wircklich ausgerottet haben, wenn er länger gelebt hätte. Es ist aber falsch, wenn PLATINA vorgiebt, er habe seine Gemahlin gefangen setzen lassen. Andere sind der Meynung, sie habe wahrgenommen, daß ihr Gemahl ihre Vergehungen erfahren, und habe ihm daher ohne Verzug Gift beygebracht, woran er gestorben sey [9]. Es ist aber nicht sehr wahrscheinlich, daß dieß zum Kriege mit dem Hause Gonzaga Gelegenheit gegeben habe, weil derselbe schon lange vorher angegangen war, und keine Spuren sich finden, daß Luchinus unter-

5 Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italic.
6 Cron. di Mantova Tom. V. Antiquit. Ital.
7 Hist. Mant. Tom. XX. Rer. Italic.
8 Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.
9 CORIO Istor. di Milano.

unterdessen etwas wider seine Gemahlin unternommen habe. PETRUS AZARIUS [10], ein Scribent derselben Zeit, welcher von diesen Sachen wohl unterrichtet war, gesteht, das bey der Wallfarth vorgefallene Aergerniß der Isabelle von Fiesco und ihrer Frauenspersonen; da aber die Liebe insgemein nicht verborgen bleibe, so habe der betrogene Luchinus endlich Nachricht davon bekommen. Er habe sich eines Tages vernehmen lassen, er wolle in kurtzem eine so strenge Verurtheilung vornehmen, dergleichen zu Meyland noch nicht geschehen wäre. Seine Gemahlinn welcher diese Worte hinterbracht worden, hätte daraus gemuthmasset, oder wahrgenommen, daß es auf ihre Person abgezielet wäre. AZARIUS meldet hierbey nichts mehr, sondern beschließt seine Erzählung mit dem Verse, welcher Catoni zugeschrieben wird:

Nam nulli tacuisse nocet. Nocet esse locutum.

Dem itztgedachten Azario zu Folge, ließ der Ertzbischoff Iohannes, Luchino Novello seines verstorbenen Bruders Sohne den Eyd der Treue schwören, welches aber nicht wahrscheinlich ist. Bruzius, Luchini natürlicher Sohn, welcher vormals an dem Hofe seines Vaters alles auszurichten vermocht hatte, und gleichsam der andere Herr von Meyland gewesen war, hatte vornehmlich über die Stadt Lodi geherrschet, worinnen er Statthalter gewesen war. Derselbe hatte sich sehr auf die Wissenschaften gelegt, die er aber nachgehends nur zur Ungerechtigkeit gemißbrauchet hatte. Er wurde flüchtig, und ging eine Zeit lang in der Irre herum, bis er in einer Venetianischen Stadt auf eine elende Weise starb. Der Viscont Iohannes, Ertzbischoff zu Meyland, trat hierauf die Regierung der Städte Meyland, Lodi, Placentz, Borgo S. Domnino, Parma, Crema, Brescia, Bergamo, Novara, Como, Vercelli, Alba, Alexandria, Tortona, Pontremoli, und anderer Oerter in Piemont, an, oder setzte dieselbe vielmehr fort. Er verlangte auch die Herrschaft der Stadt Asti, obgleich die Einwohner derselben sich Luchino nur seine Lebenszeit hindurch unterworfen hatten. Eine von seinen ersten Thaten, bestund darinn, daß er seine beyden Vettern Bernabum und Galeazzum, seines Bruders Stephani Söhne, welche Luchinus, wie GAZATA [11] schreibt, propter opera ipsorum non bona verjagt hatte, wieder zurück berufte. Der Ertzbischoff zog ferner den Visconten Lodrisium, seinen Vetter [12], aus dem Gefängnisse hervor, worein er, nach der bey Parabiago verlohrnen Schlacht, von dem Visconten Azzone war gesetzt worden. Ueberdieß machte der Ertzbischoff Iohannes, bey dem Ausgange des Aprils, mit denen von Gonzaga Friede; das Haus Gonzaga hingegen setzte den Krieg mit Mastino von Scala immer noch fort. Im April und Junio verwüsteten die Veronenser, unter der Anführung Canis

10 Chronic. Regiens. Tom. XVI. Rer. Ital.

11 Chronic. Regiense Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

12 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

nis von Scala, Mastini Sohnes, das Mantuanische Gebieth, und liessen überall die traurigen Merckmale ihres Hasses zurück. Nachdem sie sich am 3 August zurückgezogen hatten, so thaten die Mantuaner mit tausend Pferden und einer grossen Anzahl Fußvölcker in das Veronesische einen Einfall, um sich an denen von Scala auf eben die Weise zu rächen. Sie bekamen das Schloß Valezzo durch Verrätherey ein; allein Albertus von Scala rückte mit seinem Kriegsheere gegen sie an, und schlug sie. Am 10 Jenner zog Malatesta Hungarus, Malatestae von Malatesta, Herrn von Rimini Sohn, vermöge eines mit den Bürgern von Jesi [13] getroffenen Vergleichs mit vielen Kriegsvölckern in die itztgedachte Stadt ein. Homo von S. Maria, der Herr derselben vertheidigte sich, nebst seinen und seiner Bundesgenossen Soldaten, so sehr als er konnte, und das Gefechte zwischen ihnen dauerte lange; endlich aber behielt Malatesta die Oberhand, und blieb Herr von der Stadt. Am ersten [14] oder wie MATTHAEVS VILLANI [15] schreibt, am 10 September entstund in dem größten Theile von Italien, und vornehmlich in Apulien, ein grausames Erdbeben, wobey die Städte Aqvila und Ascoli nebst andern Oertern unsäglichen Schaden litten. In Perugia wurden ebenfalls viel Thürme und Häuser umgeworfen. Zu Rom selbst fiel das dritte Theil vom Dache der Kirche des heil. Pauli ausserhalb Rom nebst vielen andern Kirchen und Gebäuden innerhalb der Stadt selbst ein. MATTHAEVS VILLANI handelt von dem zu Neapel, Aversa, Monte Casino, S. Germano, Sora und an andern Orten erlittenen Schaden. Zu derselben Zeit lebten Bartholus von Sassoferrato und Franciscus Petrarcha, wovon der erste ein grosser Rechtsgelehrter, der andere aber ein berühmter Dichter war; und Iohannes Boccacius von Certaldo fieng ebenfalls an bekannt zu werden. Das Königreich Sicilien befand sich wegen zweyer darinn entstandenen mächtigen Parthеyen in grosser Zerrüttung, weil der König wegen seiner Jugend noch nicht zur Regierung geschickt war, und seinen tapfern Oheim eingebüsset hatte, welcher die Unterthanen durch seine Klugheit vorher im Zaum gehalten hatte, wodurch diese Insel höchst unglücklich und zugleich das Sprichwort jenes Weisen erfüllet wurde, daß die Minderjährigkeit der Regenten insgemein Unordnungen nach sich ziehet.

13 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum. CRONICA BOLOGNESE Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

14 IOHANNES DE BAZANO Chronic. Mutin. Tom. XV. Rerum Italicarum.

15 Lib. I. cap. 45.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCL. INDICT. III.

Clement. VI. Pont. IX.

Caroli IV. Reg. Rom. V.

Das gegenwärtige Jahr wurde wegen des vom Pabste Clemente VI. [1] zu Rom angesetzten Jubelfestes sehr berühmt; dessen Feyer der Pabst, insbesondere auf der Römer Ansuchen, auf funfzig Jahre setzte, weil ein jeder vorstellete, daß die vom Pabste Bonifacio VIII. auf hundert Jahre gesetzte Zeit allzulang wäre, indem dadurch zum wenigsten ein gantzes Mannsalter Christen dieses gottseligen Vortheils beraubt würde. Der Pabst hatte im vorhergehenden Jahre allen Christen reichlichen Ablaß und Vergebung der Sünden angekündiget, weswegen unzählige Menschen nach Rom kamen, deren Andacht durch den Anblick des Todes vermehret wurde, weil die Pest in den drey vorhergehenden Jahren fast in allen christlichen Ländern gewüthet hatte, und in einigen noch immer fortdauerte. Die Zahl derjenigen, welche dieses Ablasses wegen aus der gantzen Christenheit zusammen kamen, war erstaunenswürdig. Die Landstrassen nach Italien waren wie in den Messen beständig voller Reisenden, und MATTHAEUS VILLANI [2] meldet, man habe in Rom die Fastenzeit hindurch eine Million und zwey mal hundert tausend Pilgrimme gezählet, welches fast unglaublich ist; dergestalt, daß der Zulauff des Volcks für dießmal weit grösser als im 1300 Jahre war. Gantz Rom war gleichsam nichts anders, als ein Gasthof, und die Andacht der Ausländer kam dem Geitze der Römer überaus wohl zu statten, welche hierbey Schätze sammleten, und sich so wohl die Wohnungen als Lebensmittel sehr theuer bezahlen liessen, auch den Fremden nicht einmal dergleichen mitzubringen erlaubten, damit sie den Gewinn davon allein haben möchten. Weil aus ihrem Geitze zuweilen ein Mangel an Lebensmitteln erfolgte; so entstunden Empörungen daraus, und der Cardinal und Apostolische Legat Hannibal von Ceccano gerieth dabey in Gefahr [3]. Derselbe starb nebst vielen von seinen Leuten noch vor dem Ausgange dieses Jahres an Gifte. Von den vielen Geldsummen, welche bey dieser Gelegenheit in den Kirchen zu Rom einliefen, bekamen die Kirchen selbst einen Theil; den andern aber der Pabst, welcher dafür nachgehends Soldaten warb, in der Absicht in Romagna Krieg zu führen. Astorgius von Duraforte war Graf in dieser Provintz, und da er fand, daß alle Städte von denjenigen Herren, die in der Kirchengeschichte Tyrannen genannt werden, eingenommen waren, so gerieth er auf den Einfall, das gantze Land wieder zu erobern. Er bath zu dem Ende die Fürsten in der

1 RAYNALDUS Annal. Eccles.
2 Lib. I. c. 56.
3 VITA DI COLA DI RIENZO Tom. . . Antiquit. Italic.

der Lombardey und die Städte in Toscana um Hülfe, und begleitete seine Bitte mit nachdrücklichen päbstlichen Briefen. Der Ertzbischoff zu Meyland schickte ihm fünf hundert Mann. Mastinus von Scala, die von Pepolo, als Herren von Bologna, und Obizzo von Este, Herr von Ferrara und Modena, sandten ihm dergleichen nach eines jeden Vermögen. Die Toscaner hingegen wollten sich seinet wegen keine Mühe machen. Die erste Unternehmung dieses päbstlichen Ministers gieng auf Faenza, worüber damals Iohannes Manfredus herrschete, welcher vorher die Völcker des Grafen daraus vertrieben hatte [4]. Am 16 May belagerte er das Schloß Solaruolo. Manfredus, welcher dieß vorher sahe, hatte eine gute Besatzung hineingelegt, die sich bis zum 6 oder 8 Julius tapfer vertheidigte, zu welcher Zeit eine grosse Veränderung vorgieng. Johann von Pepolo suchte zwischen dem Grafen von Romagna und Iohanne Manfredo einen Vergleich zu errichten, und es dahin zu bringen, daß der Kirche Faenza wiedergegeben würde. Der Graf bezeigte ein Verlangen, sich mit dem von Pepolo zu unterreden, ehe der Vergleich zu Stande käme; und der letztere besuchte ihn, wider seines Bruders Jacobs Willen, welcher vorsichtiger als er war, in dem Lager von Solaruolo. Er wurde mit vieler Freude daselbst empfangen, welche sich aber in grosser Traurigkeit endigte, weil er mit seinem Vetter Jacobs Sohne zum Gefangenen gemacht wurde. Zwey hundert Reuter, die derselbe dem Grafen zu Hülfe geschickt hatte, wurden ebenfalls angehalten, aller ihrer Sachen beraubt, und gefangen gesetzet. Manfredus und Franciscus von Ordelasso, Herr von Forli hatten, um dem Grafen Astorgio zu widerstehen, den Hertzog Werner, welcher fünf hundert Teutsche anführte, und sich, wie oben gedacht worden, aus dem Königreiche Neapolis begeben hatte, in Kriegsdienste genommen. Der Graf ließ aussprengen, der itztgedachte Herzog wäre auf Iohannis von Pepolo Veranlassung nach Faenza gekommen, und hätte deswegen den von Pepolo gefangen nehmen lassen. Ich weiß nicht, ob dieß Grund hat; so viel aber ist gewiß, daß diese Gefangennehmung von allen für eine grosse Verrätherey gehalten wurde, und daß die damals vom Pabste nach Italien geschickten Ministers größtentheils für sehr ungewissenhafte Personen, die alles zu thun fähig und vornehmlich sich zu bereichern bemüht wären, angesehen wurden. Dem CHRONICO ESTENSI zu Folge, hatte der itztgedachte Graf von Romagna ein geheimes Verständniß mit einigen Verräthern unterhalten, und ihnen dreyßig tausend Goldgülden versprochen, wenn sie Iohannem und Iacobum von Pepolo tödten würden; die Verrätherey wurde aber entdeckt, und zween vornehme Bologneser verlohren dabey ihr Leben. Als Iohannes von Pepolo ins Gefängniß zu Imola gebracht wurde, so geschahe ihm der Vorschlag, er sollte dem Pabste Bologna abtreten, wenn ihm seine Freyheit lieb wäre; wozu er sich entweder wircklich oder nur zum Scheine geneigt bezeigte, und deswegen an seinen Bruder Iacobum schrieb. Der Graf bemäch-

4 ANNALES CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum. CHRONICON ESTEN- SE Tom. XV. Rerum Italicarum.

bemächtigte sich indessen des Schlosses San Pietro; da aber seine Soldaten wegen des rückständigen Soldes sich wider ihn empöreten, und siebentzig tausend Goldgülden verlangten, so gab ihnen der Graf, welcher sich nicht anders zu helfen wuste, Iohannem von Pepolo zum Pfande, und schätzte seine Befreyung achtzig tausend Goldgülden. Er ließ sie noch überdieß das Schloß San Pietro besetzen, und fuhr nachgehends mit den Feindseligkeiten gegen Bologna mehr als jemals fort. Iacobus von Pepolo ließ hierauf den Hertzog Werner mit seinen Kriegsvölckern zum Entsatze der Stadt anrücken, und bath zugleich den Visconten Iohannem, als Ertzbischoff und Herrn von Meyland, um Hülfe. Der Viscont, als ein ehrgeitziger Herr, der eben so weit aussehende Absichten, als sein Bruder Luchinus hatte, hielt dieß für eine schöne Gelegenheit, seinen eigenen Vortheil zu befördern. Er schickte deswegen dem von Pepolo ebenfalls eine Anzahl Reuter zur Verstärckung zu. Vgolinus Gonzaga that eben dasselbe, und Malatesta, Herr von Rimini, gieng mit vielen Soldaten in Person dahin; welche insgesammt über die von dem Päbstlichen Minister an Iohanne von Pepolo begangene Verrätherey erzürnt waren. Mastinus von Scala hingegen, welcher noch daran gedachte, daß die von Pepolo sich mit denen von Gonzaga in ein Bündniß wider ihn eingelassen hatten, schickte dem Grafen von Romagna frische Hülfsvölcker.

Da indessen Iohannes von Pepolo sich als Geissel in den Händen der päbstlichen Soldaten befand; so kam es zu einem Vergleiche, welchem zu Folge er ihnen zwantzig tausend Goldgülden alsbald, und das übrige den 6 September zu zahlen versprach, und sich zugleich verbindlich machte, wieder zu ihnen zurück zu kommen, dafern es nicht geschähe, wobey er ihnen seine Söhne zu Geiseln gab. Der Vergleich kam wircklich zu Stande, und er wurde wieder in Freyheit gesetzt; weil ihm aber sein Vorhaben, den Grafen von Romagna zu überfallen, fehl geschlagen war; so begab er sich am 9 September nach Meyland, in der Absicht, sich mit dem Visconten Iohanne, wegen seiner Angelegenheiten zu unterreden. Dieselben befanden sich in einem übeln Zustande, weil es ihm an Kräften fehlete, dem Grafen von Romagna im Kriege zu widerstehen, und an Gelde, seine Söhne loszukaufen. Er verkaufte deswegen nach MATTHAEI VILLANI [5] Berichte, theils aus Noth, theils sich an dem Grafen zu rächen, die Stadt Bologna in geheim dem Ertzbischoffe und Visconten für zweymal hundert tausend Gulden, weswegen der Viscont die beyden Vettern Bernabum und Galeazzum, nebst vielen Soldaten als Hülfsvölckern derer von Pepolo sogleich nach Bologna schickte. Die von Pepolo glaubten hierauf, sie wären nunmehr im Stande, dem Vergleiche nachzukommen [6], und liessen daher den Visconten Iohannem am 23 October, wiewohl mit größtem Widerwillen der Vornehmsten und

des

5 Lib. I. PETRVS AZARIVS Chronic. Tom. XVI. Rer. Italicar.

6 CHRONIC. BONONIENS. Tom. XVIII. Rer. Italic.

7 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer.

des gantzen Volcks zum Herrn von Bologna erwählen, wobey das letztere auf den Gassen schrie: Wir wollen nicht verkauft seyn. Dem ungeachtet aber muste man das Joch übernehmen. Bologna konnte in den vorhergehenden Zeiten, wegen seines weitläuftigen Gebieths und wegen der Menge der Studirenden, deren Anzahl sich zuweilen auf dreyzehn tausend belief, mehr für eine Provintz, als für eine Stadt angesehen werden. Nachdem aber der Ertzbischoff von Meyland dasselbe in seine Gewalt bekam, so war dieses eine Quelle vieles Unglücks für die Stadt, weil das Volck von der Guelfischen Faction das Joch der Gibellinen nicht ertragen konnte, und weil die Florentiner nebst andern Fürsten in der Lombardey sehr eifersüchtig darüber wurden; denn sie konnten die unersättliche Begierde des Biscione (Drachen) wie das Haus der Visconten damals, wegen der in seinem Geschlechtswappen befindlichen Otter oder Schlange, genannt wurde, zur Gnüge. In dem itztgedachten Vergleiche behielt sich Iacobus von Pepolo die Herrschaft von St. Giovanni in Persiceto und S. Agatha, Iohannes aber die Herrschaft über Crevalcuore und Nonantula vor; wodurch die Bologneser wider das Haus Pepolo noch mehr erbittert wurden.

In diesem Jahre [7] stiftete der Viscont Iohannes, zu mehrerer Befestigung seines Hauses, zwo Vermählungen zwischen seinem Vetter Bernabo mit Regina, Mastini Tochter, und seinem andern Vetter Galeazzo, mit Blanca des Grafen Amadei VI. von Savoyen Schwester. Reginae Verlobung geschahe beym Ausgange des Septembers zu Verona, wobey sowohl der Marggraf Obizzo von Este, als Iacobus von Carrara, Herr von Padua, zugegen waren, welche nicht unterliessen, die Braut nach der damaligen Gewohnheit reichlich zu beschencken. Beyderseits Verlobte hielten hierauf, nebst Ambrosio, einem Sohne des Visconten Lodrisii, mit noch grösserer Pracht an einem Tage ihr Beylager zu Meyland. Im Monate November nahm Canis Magnus von Scala, Mastini Sohn, Isabellam, des verstorbenen Ludovici Bavari Tochter, und des Marggrafen von Brandenburg Schwester zur Gemahlin. Bey dieser Gelegenheit wurde zu Verona offene Tafel gehalten, und grosse Freudensbezeigungen angestellt. Im gegenwärtigen Jahre [8] eroberte Ludewig von Ordelaffo Bertinoro und Franciscus von Ordelaffo Meldola. Sie waren mit Manfredo von Faenza in ein Bündniß wider den Grafen von Romagna getreten. Es wurde damals zwischen dem Patriarchen Bertrand von Aquileja, einem gebohrnen Gasconier, einem Prälaten von grossen Eigenschaften, und zwischen dem Grafen von Görtz, mit welchem letztern sich viel aufrührische Burgvögte des Patriarchen in Friaul verbunden hatten [9], Krieg geführet. Als der Patriarch mit zwey hundert Mann nach Udine gehen wollte; so wurde er unterweges von den Feinden überfallen, wobey nicht allein seine Leute geschlagen, sondern er selbst gefangen, und auf eine elende Weise mit dem

Degen

Italicarum. CORTVSIOR. Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum. CHRONICON BONON. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

8 CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

9 CORTVSIOR. Histor. vbi supra.

Degen durchstochen wurde. Der Hertzog von Oesterreich fiel auf die davon erhaltene Nachricht sogleich mit einem zahlreichen Kriegsheere in Friaul ein, und nahm Aquileja Udine und die andern Oerter, Sacile allein ausgenommen, in Besitz. Dieses verabscheuenswürdige Verbrechen wurde nachgehends sehr scharf bestraft. Iacobus von Carrara hatte die Stadt Padua bisher mit vieler Klugheit regieret, und sich bey einem jeden, bis auf den Bastard Wilhelm von Carrara, welcher wegen seiner schlimmen Aufführung zu Padua gefangen saß, beliebt gemacht [10]. Weil derselbe nicht die Erlaubniß nach seinem Gefallen auszugehen, erhalten konnte; so gerieth er darüber in solche Wuth, daß er denselben am 21 December am Tage des heil. Thomae, als er sich allein bey ihm im Zimmer befand, mit einem Messer in den Leib stach, worauf er todt zur Erde fiel. Wilhelm wurde hierbey von der Wache in Stücken zerhauen. Dieser Verlust wurde von allen Einwohnern beklagt, und weil sich niemand als der junge Marsilius, des itztgedachten Iacobi Sohn, in der Stadt befand, so beschloß man bey dem grossen Zulaufe des Volcks im Palaste, denselben auf ein Pferd zu setzen, und ihn in der Stadt herum zu führen, damit das Volck so lange in Ruhe erhalten würde, bis Iacobinus, des erschlagenen Herrn Bruder, und Franciscus, sein ältester Sohn, ankamen, welche auch am 22. des itzigen Monats anlangten, und beyderseits mit allgemeinem Beyfalle des Volcks zu Herren der Stadt ernannt wurden.

Zu Anfange des Jenners oder Hornungs dieses Jahres starb der Doge Johann von Murta zu Genua, nachdem er diese Republik mit vieler Treue und Klugheit regieret hatte [11]. Johann von Valente wurde an seine Stelle zum Dogen erwählt. Es entstund aber in diesem Jahre ein neuer Krieg zwischen den Genuesern und Venetianern, welche wegen der Handlung in den Morgenländern seit langer Zeit auf einander eifersüchtig waren. Die ersten waren Herren von Caffa in der Crim [12], und verlangten, die Venetianer sollten nicht in das schwartze Meer schiffen, weswegen sie denselben einige Schiffe genommen, und die darauf befindlichen Waaren zurück behalten hatten. Da die Venetianer dieselben durch ihre Abgesandten nicht wieder bekommen konnten; so brachten sie unter Marci Ruzini Anführung eine Flotte von fünf und dreyßig Galeeren zusammen. Mit derselben überfielen sie am 29 August vierzehn Kauffartheyschiffe der Genueser und Alcastrer, wovon sie fünfe eroberten; die andern aber wurden von den Genuesern selbst verbrannt; STELLA hingegen meldet, es wären zehne in ihre Hände gefallen, und viere nach Scio geflüchtet. Mehr als tausend Gefangene wurden nach Negropont geführet. Auf diese Weise nahm der Krieg zwischen diesen beyden damals zur See so mächtigen Völckern seinen Anfang. Die Venetianer

[10] GATARI Ist. Padov. Tom. XVII. Rer. Ital. CORTVSIOR. Histor.

[11] GEORG. STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

[12] MARINO SANVTO Ist. Tom. XXII. Rerum Italicarum.

ner wurden dadurch bewogen, sich mit dem Könige von Aragonien, einem Feinde der Genueser zu verbinden, welche verdammten Trennungen und Feindseligkeiten unter den Christen sich die Türcken damals zu Nutze machten, und ihre Macht in Asien erweiterten. Die Angelegenheiten des Königs von Ungarn schienen zwar nach der Niederlage der Neapolitaner in einem ziemlich guten Zustande zu seyn; sie bekamen aber wegen der Treulosigkeit und Geldbegierde der Teutschen, welche der Hertzog Werner anführte, gar bald ein anderes Ansehen. Dieselben erregten wegen des aussenbleibenden Soldes zu Aversa einen Aufstand [13]. Der Woywode Stephanus von Siebenbürgen, General des Ungarischen Kriegsheeres, suchte sie zu besänftigen, und übergab ihnen zu dem Ende die gefangenen vornehmen Neapolitaner, damit sie sich durch das für ihre Befreyung zu empfangende Geld bezahlt machen möchten. Diese grausamen Freybeuter marterten die itztgedachten vornehmen Personen, wie GRAVINA erzählet, fast zu Tode, um sie dadurch zu nöthigen, hundert tausend Goldgülden zu bezahlen; weswegen sie diese Summe, welche MATTHAEVS VILLANI auf zweymal hundert tausend Gulden setzet, zu entrichten versprachen. Da aber ihre vorgegebenen Anforderungen auch hierdurch noch nicht befriediget waren, so faßten sie den Entschluß, den Woywoden selbst zum Gefangenen zu machen. Der Woywode, welcher davon Nachricht erhielt, begab sich deswegen in einer Nacht mit allen seinen Ungarn nach Manfredonia. Die Teutschen, die Aversa, nebst andern Oertern besassen, machten hierauf mit dem Könige Ludewig und den Neapolitanern einen Waffenstillstand, wofür sie hundert tausend Goldgülden bekamen. Es wurden ihnen noch andere hundert tausend versprochen, wenn sie dem Könige Ludewig Aversa, Capua und andere Oerter abtreten würden. Da es ihnen aber endlich an Lebensmitteln mangelte, so verliessen sie Aversa, und übergaben es dem Cardinal von Ceccano [14]. Der Hertzog Werner gieng hierauf, wie bereits erinnert worden, mit sieben hundert Reutern nach Forli und Bologna, allwo er sich in Sold begab. Conradus Lupus hingegen trat nebst andern Teutschen bey dem Woywoden von neuem in Kriegsdienste. Nachdem der König Ludewig Aversa wieder einbekommen und befestigt hatte, so schien es als wenn er sich wieder erholen würde, als der König Ludewig von Ungarn mit einem zahlreichen Kriegsheere aus seinem Lande zu Manfredonia landete. Er ließ seine Völcker zu Baroli zusammen rücken, und es fand sich, daß sich dieselben fast auf vierzehn tausend Ungarische und acht tausend Teutsche Reuter, und vier tausend Lombardische Fußvölcker beliefen. VILLANI setzt vielleicht mit mehr Grunde die Zahl derselben um einige tausend herunter. Er eroberte Bari, Bitonto, Baroli, Canosa, Melfi, Matalona, Trani und andere Oerter. Die Salernitaner öffneten ihm die

13 DOMINICVS DE GRAVINA Chron. Tom. XII. Rer. Italicarum.

14 MATTHAEVS VILLANI Lib. I. Cap. 87.

die Thore. Kurtz, das gantze Land Lavoro, bis auf Aversa und Neapolis, gerieth in seine Gewalt. Der König von Ungarn brachte mit der Belagerung von Aversa lange zu, konnte es auch nicht einbekommen, ungeachtet er den Ort öfters mit grossem Verluste seiner Leute bestürmen ließ. Endlich erhielt er ihn vermöge eines mit den Einwohnern getroffenen Vergleichs. Der Pabst Clemens VI. sparete indessen keinen Fleiß, dieser grossen Zerrüttung des Königreichs Neapolis ein Ende zu machen, und ließ deswegen durch zween Cardinäle einen Waffenstillstand oder Frieden vorschlagen. Der König von Ungarn, welcher in sein Land zurück zu kehren verlangte, bezeigte sich gantz geneigt dazu; noch weit mehr aber der König Ludewig und die Königin Iohanna seine Gemahlin, die aufs äußerste gebracht waren, und nicht wußten, wie sie sich behaupten sollten. Die Entscheidung der Streitigkeit wurde dem Pabste überlassen, und die beyden Könige sollten nebst Iohanna unterdessen das Königreich verlassen. Wenn die Königin an dem Tode des Hertzogs Andreae Schuld hätte, so sollte ihr das Reich genommen und dem Könige von Ungarn gegeben werden. Wäre sie aber unschuldig, so sollte sie wieder zum Besitze desselben gelangen, und dem Könige von Ungarn für die aufgewandten Kriegskosten dreymal hundert tausend Goldgülden bezahlen. Der König von Ungarn gieng hierauf nach Rom, seine Andacht daselbst zu verrichten, und kehrete nachgehends in seine Ungarische Staaten zurück. Der Ausspruch des päbstlichen Hofes fiel, wie ein jeder Verständiger leicht vorher sehen konnte, für die Königin Iohannam geneigt aus, und der König von Ungarn war so großmüthig, daß er die dreymal hundert tausend Gulden, welche ihm den Verträgen zu Folge, gehöreten, entweder nicht annehmen wollte, oder nicht forderte. In diesem Jahre machte sich Benedictus von Buonconte vom Hause Monaldesco zum Herrn von Orvieto, nachdem er zween von seinen Amtsgehülfen erschlagen hatte. Johann von Gabriel hingegen zog die Herrschaft von Gubbio an sich, und weil die Peruginer diese Stadt belagerten, so rufte der Tyrann den Visconten Barnabum zu Hülfe, welcher in seines Oheims, des Ertzbischoffs Namen eine Verstärckung an Reutern dahin schickte, wodurch er in den Stand gesetzet wurde, sich zu vertheidigen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLI. INDICT. IV.
Clementis VI. Pont. X.
Caroli IV. Reg. Rom. VI.

Der Pabst Clemens VI.[1] war sehr übel damit zufrieden, daß Iohannes Visconte und Ertzbischoff von Meyland die Stadt Bologna bekommen hatte, weil er eine so ansehnliche Stadt der Kirche in der Gewalt eines mächtigen Herrn sehen muste, und sich vor den verdrießlichen Folgen, die daraus entstehen konnten, fürch-

[1] RAYNALDUS Annal. Eccles. [2] Istor. di Milano.

fürchtete. Er hatte deswegen im November des vorhergehenden Jahres ein nachdrückliches Schreiben an ihn abgeschickt, mit der Verordnung, die Stadt innerhalb einer gesetzten Zeit abzutreten, und im Falle des Ungehorsams, ihm sowohl als seinem Vetter Galeazzo, und denen von Pepolo, den Bann angekündiget. Er schickte auch im gegenwärtigen Jahre einen Gesandten nach Italien, um verschiedene Bündnisse wider den Visconten zu schliessen. Wenn man dem CORIO[2] trauen darf, so wiederholete dieser Gesandte im Jenner dieses Jahres bey seiner Ankunft zu Meyland, die päbstlichen Forderungen wegen Abtretung der Stadt Bologna, und sagte im Namen des Pabsts zum Visconten, er sollte sich eins von beyden erwählen, entweder das Ertzbißthum, oder seine weltlichen Herrschaften fahren zu lassen, weil er beydes nicht behalten dürfte. Der Ertzbischoff ertheilete ihm den folgenden Morgen in dem Dom die Antwort darauf, als er auf eine feyerliche Art Messe gehalten hatte. Nachdem er die Anforderung des Gesandten, in Gegenwart des Volcks, wiederholen lassen, so ergriff er mit der lincken Hand das Kreutz und mit der andern ein blosses Schwerdt, und sagte zum Prälaten: Mein Herr, ihr könnt dem Pabste in meinem Namen antworten, daß ich mit dem einen das andere vertheidigen wolle. Der Pabst, welcher diese Antwort erfuhr, belegte hierauf alle Städte des Ertzbißthums mit dem Interdicte, und befahl dem Ertzbischoffe zu Avignon, vor ihm zu erscheinen, wozu sich derselbe bereit zu seyn, erklärete. Er gab indessen seinem Minister zu Avignon Befehl, für zwölf tausend Pferde und sechs tausend Fußvölcker die gehörigen Zubereitungen zu machen; und der Minister fieng in gröster Eil an, Heu und Wohnungen für die Fremden, welche der Viscont dahin schicken wollte, zu besorgen. Als dieß dem Pabste hinterbracht wurde; so ließ er den Minister um die Ursache davon befragen, und als er sie vernommen und gehöret hatte, daß die aufgewandten Kosten sich bereits auf viertzig tausend Gulden erstreckten, so vergütete er ihm diese Summe, und befahl ihm, seinem Herrn zu melden, er möchte sich keine Mühe geben, zu ihm zu kommen. Doch, ich mag die Gewähr nicht dafür leisten, daß dieß nicht eine von den Erzählungen ist, wodurch man bey dem Volcke sein Vaterland zu erheben sucht. So viel ist gewiß, daß das bey vielen andern Umständen so mächtige Gold, seine Kraft auch hier zeigte. Denn am 24 September des gegenwärtigen Jahres fand der Viscont Gelegenheit, für hundert tausend Goldgülden, die er auf zweymal bezahlete, die Belehnung von Bologna vom Pabste zu erhalten; und auf diese Weise hatte aller Zorn des päbstlichen Hofes gegen den Visconten ein Ende. MATTHAEUS VILLANI[3] setzet diesen Vergleich auf den 8 May, und GAZATA[4] in den October des folgenden Jahres. Nach des itztgedachten VILLANI Berichte gab der Viscont allen denen, welche an dem itztgedachten Hofe die Regierung besorgten, aus der Schaale des heil. Ambrosii zu trinken, wie man in Meyland zu sagen pflegt. Weil die Florentiner, welche für ihre Angelegenheiten besorgt waren, den

[3] Lib. I.

[4] Chron. Regienſ. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

den Römischen König, Carolum IV. nach Italien kommen lassen wollten, so wuste der Ertzbischoff diesen Herrn, vermittelst kostbarer Geschencke, davon abzuhalten, wobey er ihm vorstellete, wie unanständig es ihm seyn würde, wenn er diejenigen, welche die Rechte des Teutschen Reichs in Italien zu behaupten suchten, bekriegen wollte; da hingegen die Florentiner und andern Guelfen, dieselben zu unterdrücken, bemüht wären.

Da dieß indessen an dem päbstlichen Hofe vorgieng; so kaufte der Viscont Bernabus, welcher an statt seines Bruders Galeazzi zu Bologna [5] commandirte, die beyden Söhne Iohannis von Pepolo von den Teutschen los, von welchen er das Schloß St. Pietro erhielt, und bekam zugleich Lugo, nebst allen andern Festungen und Schlössern im Bolognesischen wieder in seine Gewalt. Der Hertzog Werner, der wegen seines Soldes befriediget war, und viel Geld zusammen gebracht hatte, trat in Mastini von Scala Dienste, und der Graf von Romagna [6], nehmlich Astorgius von Duraforte, welcher seine thörichte Aufführung, und die schlimmen Wirckungen seiner Treulosigkeit zu spät erkannte, gieng, nachdem er sich in einen übeln Ruf gesetzt hatte, wieder über die Gebürge zurück. Am 14 April übernahm der Viscont Johann von Oleggio die Regierung von Bologna. Die Partheylichkeit und das grosse Vertrauen des Ertzbischoffs gegen denselben brachte viele auf die Gedancken, daß er sein Sohn wäre. Am 3 May unternahm das Kriegsheer des Visconten unter Bernabi Anführung, die Belagerung der Stadt Imola, welcher Franciscus von Ordelasso, Herr von Forli, und Iohannes Manfredus, Herr von Faenza, beywohneten. Allein Guido von Alidoso, welcher sich darinnen befand, that eine so rühmliche Gegenwehr, daß der Ertzbischoff sich mit seinem Kriegsheere nach Toscana zu wenden genöthiget wurde. Am 21 Junius wurde zu Bologna eine Verrätherey entdeckt; ich weiß aber nicht, ob dieselbe wahr, oder erdichtet gewesen ist. Ein Officier Iohannis von Oleggio, welcher auf der Schaarwache stund, fand in der Nacht, daß das Thor zu Stra Castiglione nicht verschlossen war. Der Hauptmann, welcher gefangen genommen und gemartert wurde, beschuldigte Iacobum von Pepolo einer Zusammenverschwörung mit den Florentinern, in der Absicht, die Stadt wieder zu erlangen, und nannte einige Mitverschworne, welche eben dasselbe auf der Folter bekannten. Iacobus von Pepolo wurde deswegen, nebst seinem Sohne Obizzone, der sich zu St. Giovanni in Persiceto befand, gefangen genommen, und der itztgedachte Ort ergab sich kurtz darauf, nebst Crevalcuore und Sant' Agatha an Iohannem von Oleggio. Iohannes von Pepolo, welcher sich damals zu Nonantula aufhielt, verfügte sich hierauf gerades Weges nach Meyland, und beklagte sich bey dem Ertzbischoffe über das Verfahren seines Officiers, welches er für eine Bosheit und Verläumdung ausschrie. Es wurde ihm ein jährlicher Gehalt ausgesetzt, und zu Mey-

5 CHRONICA DI BOLOGNA Tom. eod.

6 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

Meyland zu bleiben erlaubt, daferne er einen von seinen Söhnen dahin kommen liesse, und den Ort Ronantula abträte, welches auch geschahe. Der zu einem ewigen Gefängnisse verdammte Jacob, wurde im October nach Meyland gebracht; einige von seinen Mitverschwornen aber endigten ihr Leben auf dem Blutgerüste zu Bologna. Weil der Viscont Iohannes, wegen der mit dem Pabste errichteten Verträge, seine Herrschaft gegen Romagna nicht erweitern konnte; so giengen seine Absichten auf Toscana. Er hintertrieb die Bündnisse, welche die Florentiner in der Lombardey schliessen wollten, und zog die Pisaner nebst allen Gibellinen in den dasigen Gegenden auf seine Seite. Die Florentiner [7] wurden aber darüber nicht kleinmüthig, sondern suchten sich wider den unersättlichen Geistlichen, welcher mit seiner Macht alle Nachbarn zu verschlingen drohete, in Verfassung zu setzen. Ihre erste Unternehmung bestund darinn, daß sie sich der Stadt Pistoia versicherten. Es waren wegen der Feindschaft derer von Panciatico mit denen von Cancelliere Unruhen entstanden; und weil sie befürchteten, der Viscont, welcher sich noch immer als einen Freund gegen sie stellete, möchte sich dieselben zu Nutze machen; so suchten sie dieselbe beym Anbruche des Tages zu ersteigen. Als ihnen ihr Anschlag mißlungen war, so belagerten sie die Stadt, und hielten sie eine Zeit lang eingeschlossen, bis die Abgesandten von Siena sich ins Mittel schlugen, wobey sie es zu Ende des Aprils dahin brachten, daß die Einwohner eine Florentinische Besatzung einnehmen sollten.

Gegen das Ende des Monats Julii kamen die Absichten des Erzbischoffs und Herrn von Meyland, des Visconten Iohannis, wider die Guelfen in Toscana an den Tag. Sein Kriegsheer brach von Bologna nach Pistoia auf, bemächtigte sich der Sambuca, und schlug sein Lager im Gebiethe von Pistoia auf. Der obengedachte Iohannes von Oleggio war oberster Befehlshaber darüber. Die Ubaldiner, Tarlater und Pazzer von Valdarno giengen zu gleicher Zeit wider die Florentiner zu Felde. Die Leute des Visconten streiften auf dem Florentinischen Gebiethe bis nach Campi und Peretola; konnten sich aber daselbst, wegen Mangel an Lebensmitteln, nicht behaupten, und brachen deswegen nach Mugello auf. Hierauf belagerten sie den Ort Scarperia [8], aber die Einwohner vertheidigten sich dergestalt, daß die Belagerer nicht nur nichts davor ausrichteten, sondern auch allezeit mit Verluste und Schande zurückgetrieben wurden. Iohannes von Oleggio faßte deswegen am 16 October den Entschluß, über das Apenninische Gebürge zu gehen, und mit seinem übelberüchtigten Kriegesheere nach Bologna zurück zu kehren, nachdem er nicht ein einziges Schloß von Wichtigkeit erobert hatte. Die Florentiner waren über diese glückliche Begebenheit sehr erfreuet; da hingegen der Ruhm des Erzbischoffs zu Meyland dadurch sehr in Abnehmen gerieth. Wir müssen hierbey noch gedencken, daß Petrus Sacco von Tarlato, welcher vier hundert Teutsche Reuter von dem Befehlshaber des Visconten

 ten

[7] MATTHAEVS VILLANI Lib. I. Cap. 95.

[8] PETRVS AZARIVS Chron. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

ten zur Verstärckung erhalten hatte, sechs hundert auserlesene Reuter, welche die Peruginer den Florentinern zu Hülfe schickten, im Monate September in einem Hinterhalte angriff, und ob er gleich im Anfange selbst gefangen wurde, so setzte er sich dennoch wieder in Freyheit, schlug die Peruginer, machte drey hundert von ihren Reutern zu Gefangenen und eroberte sieben und zwantzig Fahnen. Im folgenden November drang Petrus Sacco durch Verrätherey in Borgo San Sepolcro ein, und bemächtigte sich dieses überaus reichen Ortes; die Peruginer konnten es mit ihrer gantzen Macht nicht hindern, daß er nicht auch die Bergschlösser eroberte, welche sich eine Zeit lang vertheidiget hatten. Unterdessen wurden bey dem zwischen den Venetianern und Genuesern entstandenen Kriege von beyden Republiken [9], und vornehmlich zu Genua Zurüstungen gemacht, allwo vier und sechtzig Galeeren mit vielen Soldaten, und insonderheit mit Schützen, unter Paganini Doriae Anführung ausgerüstet wurden. Diese ansehnliche Flotte lief im Monate Julio in den Venetianischen Meerbusen ein, fügte verschiedenen Orten Schaden zu, und seegelte nachgehends nach Negrepont, allwo sich die Gefangenen von ihren Landesleuten befanden. Sie trafen dreyzehn oder noch mehr Venetianische Galeeren in dem dasigen Hafen an, welche sie, nach einiger Scribenten Berichte, eroberten, und mit den Kaufmannsgütern nach Genua schickten. Andere hingegen melden, der Venetianische Admiral habe sie selbst in Brand gesteckt. Die Genueser belagerten die Stadt eine lange Zeit über, und setzten ihr endlich dergestalt zu, daß sie mit Gewalt hineindrangen, und ihre Gefangenen befreyeten; weil sie aber sahen, daß sie dieselbe nicht behaupten konnten, so legten sie an verschiedenen Orten Feuer an, und begaben sich nach Pera. Die Venetianer welche sich indessen mit den Cataloniern oder mit dem Könige von Aragonien [10], einem geschwornen Feinde der Genueser, verbunden hatten, schickten demselben drey und zwantzig Galeeren, damit er sie mit seinen Leuten besetzen möchte, welches er auch that. Sieben und zwantzig rüsteten die Venetianer selber aus. Diese Schiffe vereinigten sich in Sicilien, seegelten hierauf im November in den Archipelagum, und nachdem einige andere, die sich im Oriente befanden, zu ihnen gestossen waren, so bestund die Flotte der Venetianer aus siebentzig Galeeren, welche daselbst überwinterte. Die Genueser hatten indessen den Griechen die Insel Tenedos abgenommen, und andere ihnen gehörige Oerter geplündert, worauf sie ebenfalls den Winter in den dasigen Gegenden zubrachten. Am 3 Junius des gegenwärtigen Jahres starb Mastinus von Scala, Herr von Verona und Vicenza, ein bey seinem Leben sehr berühmter und angesehener Fürst, um dessen Freundschaft sich der Viscont Iohannes sehr bewarb, und vor dessen Tapferkeit er sich fürchtete. Er hinterließ ausser vielen natürlichen Kindern, drey rechtmäßige Söhne, nehmlich Canem Magnum Secundum, Canem Dominum, und Paulum Alboinum. Albertus von Scala, sein Bruder, war

9 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

10 CHRONIC. VERONENS. Tom. VIII Rer. Ital. CHRONIC. ESTENSE, vbi supra.

war noch am Leben, welcher es zufrieden war, daß seine Vettern ebenfalls zu Herren erwählet wurden. Allein die Regierung wurde entweder Cani Magno nebst seinem Oheime allein übergeben, oder seine beyden jüngern Brüder traten sie ihm ab; denn als Albertus am 13 September des folgenden Jahres ohne rechtmäßige Erben starb, so blieb die Regierung in Canis Magni Händen. Im gegenwärtigen Jahre gelung es dem Pabste Clementi VI. wie bereits ist erinnert worden, zwischen dem Könige Ludewig von Ungarn und dem Könige Ludewig von Neapolis Friede zu stiften, wodurch die Angelegenheiten des letztern sich zu verbessern anfiengen, und die Grossen des Reichs erkannten ihn nach und nach wieder für ihren König.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLII. INDICT. V.

Innocent. VI. Pont. I.

Caroli IV. Reg. Rom. VII.

In diesem Jahre erfolgte der Todesfall des Pabsts Clementis VI. [1]. Er wurde zu Avignon kranck, und starb am 6 December. Er hinterließ den Ruhm eines großmüthigen, freygebigen und mildthätigen Pabstes. Durch ihn bekam die Kirche Avignon; in welcher Stadt er prächtige Gebäude aufführen ließ, um darum den Sitz der Päbste, wo es möglich wäre, zu verewigen, worüber die Italiäner, und vornehmlich die Stadt Rom, sehr mißvergnügt waren. Er trug kein Bedencken, das Geld der Kirche auf Kriege zu wenden; bemühete sich zugleich, wiewohl mit wenig Fortgange, zwischen den christlichen Fürsten Friede zu stiften, und ließ sich in keinen Krieg ein, ausgenommen in denjenigen, welchen der König Philipp von Franckreich mit Engelland führete, worauf er viele Summen Geldes wandte. BALVZIVS [2], welcher sich Mühe giebt, die Päbste zu Avignon wider die Klagen und Beschuldigungen der Italiäner zu vertheidigen, welche den Aufenthalt der Päbste in Provence als die Ursachen der vielen Unordnungen am päbstlichen Hofe zu Rom und in Italien verabscheuen, sieht die Sclaverey dieser Päbste, worinn sie die Könige in Franckreich und Neapolis hielten, und das üppige Leben, worein ihre Hofstadt unter den Ergetzlichkeiten zu Avignon gerieth, vermuthlich für etwas geringes an. Unter Clemente VI. verbesserten sich diese Umstände nicht allein keinesweges, sondern wurden vielmehr weit schlimmer, weil dieser Pabst nach MATTHAEI VILLANI [3] Zeugnisse, bey der Erhebung und Bereicherung seiner Anverwandten alle Grenzen überschritt.

1 RAYNALDVS Annal. Eccles.
2 Praefation. ad Vit. Papar. Aven.
3 Lib. II. Cap. 43.

schritt. Er besetzte die Kirche mit vielen Cardinälen von seiner Freundschaft, und machte solche junge und übel gesittete Personen dazu, daß es zu einem grossen Aergernisse Anlaß gab. Der Pabst selbst war hierinn nicht von Fehlern frey; denn er hatte sich als Ertzbischoff vor dem Frauenzimmer nicht in Acht genommen, konnte sich auch als Pabst nicht in gehörigen Schrancken halten, und die vornehmen Damen verfügten sich eben so wohl als die Prälaten zu ihm. Vornehmlich aber hatte die Gräfinn von Turena eine solche Gewalt über sein Hertz, daß er ihr zu Gefallen, viele Gnadenbezeigungen ertheilte. Hierzu kam noch seine Geldbegierde, da er unzähliche Anwartschaften auf geistliche Aemter für Geld machte; eine Pfründe vielen Personen zugleich gab, welche endlich demjenigen, welcher das Glück hatte, vorgezogen zu werden, zu Theil ward. Ich übergehe die andern Unordnungen des Hofes zu Avignon, woraus nicht wenig Aergernisse entstunden, dergestalt daß einige, nicht der heil. Römischen Kirche, welche jederzeit in der reinen Lehre beständig geblieben ist, sondern dem unordentlichen Leben des päbstlichen Hofes den Namen Babylon gegeben haben; da indessen Rom, als der rechtmäßige Sitz, und als das eigentliche Bißthum der Römischen Päbste, wegen der Entfernung seiner Bischöffe in Verfall gerieth, und alle dazu gehörigen Städte in die Hände der Tyrannen fielen. Die Cardinäle erwähleten am 18 December in grosser Eil einen neuen Pabst, damit sie dem Könige in Franckreich [4] zuvor kommen möchten, welcher sogleich nach Avignon gieng, um daselbst einen Pabst nach seinem Gefallen zu ernennen. Die Wahl fiel auf den Cardinal Stephanum von Alberto aus der Diöces Limoges, damaligen Bischoff von Ostia, einen sehr gelehrten, eifrigen und gerechten Mann, welcher den Nahmen Innocentii VI. annahm. Er bemühete sich so gleich, einige der größten Unordnungen, die unter seinem Vorfahren im Schwange gewesen waren, abzuschaffen, indem er die Anwartschaften auf so viele Pfründen und Commenden, worinn die damaligen Cardinäle und Prälaten unersättlich waren, aufhub, und den Bischöffen nebst andern geistlichen Personen, welche sich vorher an dem päbstlichen Hofe vergnügten, und um neue Pfründen bewarben, zu Hause zu bleiben befahl. Er half ferner der bis aufs Höchste gestiegenen Schwelgerey seines Hofes und der Cardinäle ab, und fieng an, die geistlichen Aemter wohlverdienten Männern zu ertheilen, da sie vorher auf den Vorspruch der Lieblinge ohne Prüfung der Lehre und des Lebenswandels vergeben wurden.

Am 13 Februar des gegenwärtigen Jahres geriethen endlich die Venetianer und Genueser, welche überaus sehr auf einander erbittert waren, unweit Constantinopel ins Handgemenge [5]. Die erstern hatten eine Flotte, welche theils aus ihren eignen, theils aus Catalonischen, theils aus des Griechischen Kaysers Iohannis Canta-

4 VITA INNOCENTII VI. Par. II. Tom. III. Rerum Italicarum.

5 CARESIN. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum. GEORGIUS STELLA Annal. Ge-

Cantacuzeni, ihres Bundesverwandten, Schiffen bestund, und sich auf fünf und siebenzig Galeeren belief. Nicolettus Pisanus war ihr Admiral. Die Flotte der Genueser unter Paganini Doriae Anführung, bestund aus vier und sechzig Galeeren. Es geschahe eine entsetzliche Schlacht, die an mehr als einem Orte und zu verschiedenen malen vorfiel. Es wurde viel Blut dabey vergossen, und endlich schien es, als wenn sich der Sieg für die Genueser erklärete. Denn der Catalonische Admiral, desgleichen viel vornehme Personen, und über zwey tausend Mann von den Venetianern und Cataloniern blieben darinnen, und die Feinde eroberten vierzehn Venetianische, zehn Catalonische und zwey Griechische Galeeren, wobey sie ohngefehr tausend und acht hundert Gefangene machten. Die Genueser hatten ebenfalls dreyzehn Galeeren, ausser sechs andern, welche die Flucht ergriffen, nebst mehr als sieben hundert Mann, worunter sich nicht wenig vornehme Bürger von Genua befanden, eingebüsset, und konnten also ebenfalls kein Triumphlied anstimmen. Die Venetianer, auf deren Seite der Verlust am größten war, giengen zurück, und bemüheten sich, den erlittenen Schaden zu ersetzen, um ihr Glück in einem andern Gefechte zu versuchen. Die Genueser hingegen ruften, um sich an dem Griechischen Kaiser zu rächen, die Türcken zu Hülfe, welche mit sechzig Kriegsschiffen zu ihnen stiessen, und nachdem sie zehn andere Galeeren von Genua erhalten hatten, so belagerten sie Constantinopel, und setzten dieser Stadt dergestalt zu, daß der Griechische Kaiser um Friede bitten mußte, welcher zu ihrem grossen Vortheile in der Handlung, und mit Verjagung der Venetianer und Catalonier aus Constantinopel, wie wohl zur Schande des christlichen Namens am 6 May zu Stande kam. Zu Neapolis erfolgte am 27 May dieses Jahres am Pfingstfeste die Krönung des Königs Ludewig und der Königin Iohannae, welche ein Apostolischer Legat verrichtete. Diese Handlung geschahe mit grosser Pracht [6], weil fast alle Grossen und Vasallen des Reichs, welchen man die vergangenen Rebellionen verziehen hatte, derselben beywohneten, wodurch der Friede in diesem Lande wieder hergestellet wurde. Der Pabst ertheilete aber dem Könige Ludewig die Krone unter der Bedingung, daß, daferne die Königin Iohanna ohne Erben vor ihm stürbe, das Reich an ihre Schwester Mariam fallen; Ludewig aber den königlichen Titel niederlegen, und den Titel eines Fürsten von Tarauto von neuem annehmen sollte. Der König Ludewig, welcher Conradum Lupum, der sich mit einer grossen Anzahl Teutschen zu Nocera de' Pagani fest gesetzt hatte, gern aus dem Reiche zu vertreiben wünschete, fand hierzu kein beqvemer Mittel, als das Geld, und erhielt für fünf und dreyßig tausend Gulden alles, was er verlangte. Er brachte auch die Stadt Aqvila wieder unter seinen Gehorsam. Allein weil der Ordensbruder Morialis noch im Reiche war, und mit den Ungarn das Schloß oder die

nuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum. MATTHAEUS VILLANI Lib. II. Cap. 59.

6 RAYNALDUS Annal. Eccles. MATTHAEUS VILLANI Lib. III. Cap. 8.

die Stadt Aversa in seiner Gewalt hatte, so schickte der König Ludewig deswegen an Malatestam von Rimini, und ertheilte ihm den Titel eines Reichsstatthalters. Malatesta gieng mit vier hundert Reutern dahin, verfolgte die Räuber, stellete die Sicherheit auf den Strassen hier wieder her, und trieb die Abgaben ein. Endlich wandte er sich wider den Ordensbruder Morialem, belagerte Aversa, und schloß es den ganzen December über dergestalt ein, daß er sich nebst dem durch so viel Raubereyen zusammengebrachten Schatze, bis auf tausend Goldgülden, die ihm der König aus Gütigkeit mit hinweg zu nehmen erlaubte, ergeben mußte.

Es wurde im gegenwärtigen Jahre in Toscana Krieg geführet. Es lagen noch viele Soldaten des Visconten Iohannis darinn zerstreut [7]. Franciscus Castracanis vom Geschlechte Interminello, welcher Barga, einen Florentinischen Ort in Garfagnana über vier Monate belagert gehalten hatte, wurde von den Florentinern in October geschlagen, und mußte viel Geräthe und Gefangene zurück lassen. Bettona ein überaus reicher Ort, welcher keiner Stadt [8] etwas nachgab, wurde von den Perugінern belagert, erobert, und gäntzlich zerstöhret. Petrus Sacco, von Tarlato, wurde von den Florentinern ebenfalls geschlagen. Ein entsetzliches Erdbeben that in Toscana und an andern Orten grossen Schaden. Zu Borgo San Sepolcro fielen [9] am 26 December und die folgenden Tage über die meisten Gebäude ein, wobey fast zwey tausend Menschen umkamen. Rom erlitte damals wegen der innerlichen Uneinigkeiten zwischen dem Adel und dem Volcke ebenfalls nicht wenig Widerwärtigkeiten. Der Senator Lucas Savellus von Rinaldo, Orsino, wurde daraus verjagt. Die Römer zogen auch wider Viterbo aus, mußten aber mit Schande wieder nach Hause zurückkehren. Der Marggraf Obizzo von Este [10], welcher zu Ferrara kranck wurde, ließ am 15 Mertz seine fünf Söhne, Aldrovandinum, Nicolaum, Folcum, Vgonem und Albertum, die ihm Lippa von Ariosto gebohren hatte, und hernach bey seiner Vermählung mit derselben für seine rechtmäßigen Kinder waren erkläret worden, zu sich kommen, schlug sie zu Rittern, und ertheilete noch andern vornehmen Ferraresern, Modenesern, Paduanern und andern, eben dieselbe Würde. Sein Tod erfolgte hierauf den 19 oder 20 dieses Monats, zu grosser Betrübniß des Volcks. Sein ältester Sohn Aldrovandinus wurde am folgenden Tage in dem Rathe dieser Stadt, und zu Modena einmüthig zum Herrn erwählet. Franciscus von Este, des Marggrafen Bertholdi Sohn, welcher sich Hoffnung gemacht hatte, ihm in der Regierung zu folgen, war damit sehr übel zufrieden, und begab sich daher am 2 April unter dem Vorwande, als wenn er zu Ferrara nicht sicher wäre, nach Padua, nachgehends aber nach Meyland, allwo er verschiedene Verrätherreyen wider den Marggra-

7 IDEM Lib. III. Cap. 35.
8 PETRUS AZARIUS Chronic. Tom. XVI. Rerum Italicarum.
9 CHRONIC. CAESEN. Tom. XIV. Rerum Italicarum.
10 CHRONICON ESTENSE Tom.

grafen Aldrovandinum anzuspinnen suchte, von welchen ich an gehörigem Orte handeln werde. Wie GAZATA [11], ein Geschichtschreiber der damaligen Zeit, welcher kein Unterthan des Hauses Este war, versichert, so war Aldrovandinus ein gütiger, ehrliebender, gerechter und kluger Herr.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLIII. INDICT. VI.
Innocent. VI. Pont. II.
Caroli IV. Reg. Rom. VIII.

Der wenige Fortgang, welchen die Waffen des Visconten Iohannis in Toscana gehabt hatten, bewog ihn endlich, den Republiken Florentz, Siena und Perugia [1] entweder selbst Friedensvorschläge zu thun, oder denselben Gehör zu geben. Er ließ sich dieselben um so vielmehr gefallen, weil er wohl wuste, daß die itztgedachten Republiken den Römischen König Carolum IV. nach Italien zu kommen, inständig ersuchet hatten, welches ihm keinesweges gefiel. Nachdem sich also die Gesandten zu Sarzana versammlet hatten; so kam im Jenner dieses Jahres der Friede unter solchen Bedingungen, die beyden Theilen rühmlich waren, zu Stande, und wurde auch nachgehends bekannt gemacht. Bey dem immer noch fortdauernden grossen Hasse der Genueser und Venetianer, rüsteten die erstern sechzig Galeeren aus, und machten mit dem Könige Ludewig in Ungarn ein Bündniß, welcher Herr seinen Haß gegen die Venetianer, nebst den Ansprüchen auf die Städte in Dalmatien niemals hatte fahren lassen. Sie beunruhigten auch das Adriatische Meer mit einigen Schiffen, und nahmen unweit der Stadt Venedig Gewaltthätigkeiten vor. Die Venetianer hingegen erneuerten, zum Nachtheile der Genueser, das Bündniß mit dem Könige Petro von Aragonien, und es wurde beschlossen, dieser König sollte dreyßig Galeeren in seinem, und zwanzig im Venetianischen Solde unterhalten. In Venedig wurden zwanzig andere ausgerüstet, dergestalt, daß sie eine Flotte von siebenzig Galeeren zusammen brachten. Die Venetianischen Schiffe stiessen unweit Sardinien zu den Catalonischen, [2] und die Genueser, welche mit zwey und funfzig Galeeren in der See erschienen, und jede Flotte besonders angreiffen wollten, ließen sich, ihrer Vereinigung ungeachtet, am 29 August bey Loiera oder Linghiera in ein Treffen ein. Die Ge-

XV. Rerum Italicarum. CORTVSIOR. Histor. Tom. XII. Rer. Italicar.
11 Chronic. Regiense Tom. XVIII. Rer. Italic.

1 MATTHAEVS VILLANI Lib. III. c. 59.
2 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italicarum.

Genueser waren damals das allerverwegenste Volck zur See, und verachteten daher alle andern: allein hier wurde ihr Hochmuth gedämpfet. Da ihr niederträchtiger Admiral, Anton Grimaldi, mit neunzehn Galeeren die Flucht ergriff, so wurden die übrigen geschlagen. Es blieben ohngefehr zwey tausend Mann von ihnen; dreyßig Galeeren fielen den Ueberwindern in die Hände, und die Anzahl der Gefangenen, worunter sich viele vornehme Genueser befanden, erstreckte sich auf drey tausend fünf hundert Personen. In der Hitze dieses Sieges eroberten die Catalonier verschiedene den Genuesern in Sardinien gehörige Oerter; da sie aber auch den Landrichter zu Arborea unter ihr Joch bringen wollten, so waren sie so unglücklich, daß sie nicht allein die eroberten Plätze, sondern auch diejenigen, welche sie vorher besassen, gröstentheils verlohren. Die Genueser wurden über das obengedachte Unglück so kleinmüthig, daß sie sich für gänzlich verlohren hielten. Alles war bey ihnen voller Klagen und Trauern, wobey sich zugleich ein grosser Mangel an Lebensmitteln äusserte, weil sie zur See, worauf die Feinde die Oberhand hatten, dergleichen nicht bekommen konnten. Zu Lande hatten sie dergleichen ebenfalls nicht zu hoffen, weil der Viscont und Ertzbischoff zu Meyland Iohannes, welcher sich ihr Unglück zu Nutze machen wollte, nichts abfolgen ließ. Die Bestürtzung nahm deswegen zu Genua überhand, und die Factionen der Guelfen und Gibellinen, welche sich von neuem regten, machten sie noch weit grösser. Die Einwohner geriethen daher zu jedermanns Erstaunen auf den Entschluß, sich dem itztgedachten Visconten Iohanni zu ergeben. PETRUS AZARIUS [3] schreibt zwar, der damalige Doge, Simoninus Boccanegra, habe den Vergleich gemacht, und seinen Nutzen dadurch zu befördern gesucht; allein Boccanegra war vorher abgesetzt worden, und Iohannes von Valente führete damals diesen Titel. Der Ertzbischoff ließ daher am 10 October Genua mit sieben hundert Reutern und tausend und fünf hundert Fußvölckern in Besitz nehmen, bestellete den Marggrafen Wilhelmum Pallavicinum von Cassano darinn zum Statthalter, und schickte ihnen einen grossen Vorrath an Getreyde und Gelde; dergestalt, daß der Friede wieder hergestellet wurde, alle Feindschaft ein Ende hatte, und dieses behertzte Volck wieder Muth bekam. Die Genuesischen Geschichtschreiber rühmen die Regierung des Visconten, und melden, er habe sich gelinde gegen sie bezeigt. Er ließ den öffentlichen Seiger, welcher bisher etwas Neues bey ihnen gewesen war, verfertigen, die Strassen von Genua nach Nizza, zu grossem Vortheile der Handlung, erweitern, und stellete den Ruhm und die Macht der Genueser wieder her, wie wir bey dem folgenden Jahre zeigen wollen.

Der Ordensbruder Morialis, welcher kein Tempelherr, sondern ein Rhodiserritter war, und von Aversa war verjaget worden, hatte sich mit dem Statthalter von Vico verglichen, und mit demselben Todi, wiewohl vergebens belagert. Weil der Sold zurücke blieb, so machte er sich als ein Mann, der des Raubens gewohnt war, von

3 Chronic. Cap. XI. Tom. XII. Rer. Italic.

4 RAYNALDUS Annal. Eccles.

von ihm los, und fieng an, eine von den obengedachten Rotten von Freybeutern zu errichten; welche aber keines weges die erste war, wie MATTHAEUS VILLANI dafür hält. Nachdem er in Italien das Gerücht ausstreuen lassen, daß er einen jeden in Sold nehmen wollte, so brachte er auf tausend fünf hundert Reuter und über zwey tausend Fußvölcker zusammen, und fieng seine Unternehmungen damit an, daß er sich an Malatesta, dem Herrn von Rimini, rächete, welcher sich zu Aversa so übel gegen ihn bezeiget hatte. Malatesta belagerte Fermo, und hatte diese Stadt beynahe aufs äußerste gebracht, als der Ordensbruder Morialis, auf Ansuchen Gentilis von Mogliano, des Herrn oder Tyrannen dieses Orts, Malatestam die Belagerung aufzuheben nöthigte. Nachdem er sich noch mehr verstärcket hatte, so plünderte er die in der Marck gelegenen Oerter und die Grafschaft Fano. Da der Pabst Innocentius VI. [4] sahe, daß nunmehr alle der Kirche gehörige Städte in Italien den Tyrannen in die Hände gefallen waren, und vornehmlich mit Betrübniß wahrnahm, daß der Statthalter von Vico unlängst, fast alle Oerter des Kirchenstaats und des Römischen Gebieths, nebst Orvieto hinweg genommen hatte; so schickte er den Spanischen Cardinal Aegidium Albornoz, einen hertzhaften und verständigen Mann, nach Italien, welcher vor der erlangten Cardinalswürde im Kriege gedienet hatte, und daher sowohl einen Feldherrn, als Apostolischen Legaten, abgeben konnte. Als derselbe mit genugsamer Vollmacht nach Italien kam; so wurde er vom Ertzbischoffe zu Meyland in allen seinen Städten in der Lombardey, bis auf Bologna, wo er ihn nicht einlassen wollte, mit großer Pracht empfangen und bewirthet. Am 11 October langte er zu Florentz an, und gieng nachgehends nach Montefiascone, allwo er das Vergnügen hatte, die Römer vermittelst eines Vergleichs dahin zu bewegen, daß sie ihn zu ihrem Beschützer annahmen, und sich mit ihm wider Iohannem von Vico, den Statthalter zu Rom, Herrn von Viterbo und unrechtmäßigen Besitzer vieler der Römischen Kirche gehörigen Oerter zu verbinden. Im Augustmonate dieses Jahres waren zu Rom wegen der Factionen derer von Orsini [5], Colonna und Savello, grosse Uneinigkeiten und Streitigkeiten entstanden. Das Volck hatte den Senator Bertholden von Orsini in der Wuth zu todte gesteiniget. Als man endlich Franciscum Baroncellum, den Notarium des Senators, zum Tribuno erwählete, so kamen die Sachen dadurch zwar in einen bessern Stand; allein das Mittel war von kurtzer Dauer, und die Stadt begab sich daher unter den Schutz des großmüthigen Cardinal-Legaten.

Die bisher gefangenen königlichen Printzen von Neapolis [6], nehmlich Robert, Fürst von Taranto, und Ludewig, Hertzog von Durazzo, nebst ihren Brüdern, waren auf Vermittelung des Pabsts Clementis VI. bey dem Ausgange des vorhergehenden Jahres von dem Könige Ludewig in Ungarn wieder in Freyheit gesetzt worden. Sie kamen im Jenner dieses Jahres nach Venedig, wurden nachgehends vom Marggrafen

5 VITA DI COLA DI RIENZO Tom.... Antiquit. Ital. 6 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

sen Aldrovandino von Este in seinen Staaten wohl aufgenommen, und langten endlich zu Neapolis an. Es ist vor kurtzem Gentilis von Mogliano, Herrn von Fermo und seiner Streitigkeiten mit Malatesta, dem Herrn von Rimini Erwähnung geschehen. Gentilis war nicht im Stande, einem so mächtigen und tapfern Feinde zu widerstehen. Er konnte bey seiner Ankunft in der Lombardey weder vom Visconten Iohanne, noch vom Marggrafen Aldrovandino die geringste Hülfe bekommen. Von Francisco von Ordelasso, Herrn von Forli, einem Feinde des Hauses Malatestae, erhielt er zwölf Fahnen; sie wurden aber unterweges in einem Hinterhalte von Malatesta geschlagen, und fast alle zu Gefangenen gemacht. Malatesta machte sich diesen Sieg zu Nutze, und belagerte Fermo, weil sich aber der Ertzbischoff und Viscont ins Mittel schlug, so wurde bis zum 20 August ein Waffenstillstand gemacht. Nachdem derselbe zu Ende war, so belagerte Galeottus von Malatesta, nebst seinem Bruder Malatesta, die Stadt von neuem. Am 26 August fiel der Marggraf Franciscus von Este, welcher sich von Ferrara hinweg begeben hatte, mit einem in Romagna und in der Marck zusammengebrachten zahlreichen Kriegsheere, in Begleitung des jüngern Malatestae, des obengedachten Malatestae Sohns, in das Gebieth von Ferrara ein, in der Absicht, die Stadt Argenta zu erobern. Allein da der Marggraf Aldrovandinus, als Herr von Ferrara, eine starcke Besatzung hinein gelegt hatte, und Malatesta sahe, daß seine Unternehmung vergeblich seyn würde; so entschloß er sich, Porto Maggiore einzunehmen. Doch die ihm zustossende Kranckheit und Aldrovandini Macht waren die Ursache, daß er, ohne etwas auszurichten am 26 August nach Rimini zurück gieng. Die Mantuaner und Paduaner waren zu gleicher Zeit wider Aldrovandinum zu Felde gegangen. Canis Magnus von Scala hingegen, zog ihm zu Hülfe, wodurch dieses Ungewitter vertrieben wurde; der Marggraf aber erkannte daraus, wen er für seinen Freund und hingegen für seinen Feind halten sollte.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLIV. INDICT. VII.
Innocent. VI. Pont. III.
Caroli IV. Reg. Rom. IX.

Der Cardinal und Apostolische Legat, Aegidius Albornoz gab sich in diesem Jahre alle nur ersinnliche Mühe, die der Kirche gehörigen Städte den Tyrannen zu entreissen [1]. Da er Rom in einer beständigen Verwirrung sahe, so gerieth er auf ein etwas ungewöhnliches Mittel, die jederzeit unruhigen und in Zwietracht

1 RAYNALDUS Annal. Eccles.

tracht lebenden Römer zum Gehorsam zu bringen, und den erstaunenden Gewaltthätigkeiten der Grossen Einhalt zu thun. Er hatte nehmlich Nicolaum von Lorenzo, oder Colam von Rienzo, einen zwar seltsamen, aber dabey beredten Mann, der weit aussehende Absichten hatte, bey sich, denselben schickte er dahin, nachdem er seine Geschicklichkeit und Treue in seinen Kriegsunternehmungen erkannt hatte. Weil Baroncellus, der vormalige Tyrann [1] schon todt war, so wurde Cola vom Volcke zu Rom mit grossen Ehrenbezeigungen aufgenommen. Er befahl sogleich den Vornehmsten zu Rom, welche das Volck unterdruckten, sich zu unterwerfen. Allein, die von Colonna weigerten sich, dieß zu thun, und fiengen so gar Feindseligkeiten wider Rom an. Cola gieng deswegen mit einem schönen Kriegsheere vor Palestrina, welcher Ort diesem Hause gehörete. Es wurde aber ein anderer, als er dazu erfordert, diesen festen Platz zu zerstöhren, weswegen er mit Schande nach Hause zurück kehrete. Der Ordensbruder Morialis, der obengedachte grosse Freybeuter, kam, nachdem er die Marck und Toscana unter Brandschatzung gesetzt, unzählige Frevelthaten begangen, und einen grossen Schatz zusammen gebracht hatte, nach Rom, weil er entweder seine beyden Brüder daselbst besuchen wollte, oder weil ihn der Senator dahin berufen hatte, um sich seiner im Kriege zu bedienen. Es wurde Colae von Rienzo hinterbracht, er hätte sich vernehmen lassen, er wollte ihn umbringen. Er ließ ihn deswegen gefangen nehmen, auf die Folter legen, und am 29 August mit dem Schwerdte hinrichten, welche Strafe er wegen seiner Mishandlungen verdienet hatte, und von den Italienern gebilliget wurde, worüber aber die Römer insgesammt misvergnügt wurden, weil man es für einen verleumderischen Vorwand hielt, um ihn seines Reichthums und der in so vielen Ländern gemachten Beute zu berauben. Er bekam aber nur einen Theil davon; denn das meiste erhielt Iohannes von Castello. Da Cola nachgehends einen Zoll auf den Wein legte, womit man sehr übel zufrieden war, ferner Pandalfuccio von Guido, einem tugendhaften und überall beliebten Manne den Kopf abschlagen ließ, und aus Eigensinn verschiedene Thorheiten, die in Grausamkeiten ausschlugen, begieng; so verlohr er die von ihm gefaßte gute Meynung, und zog sich den Haß des meisten Volckes zu. Das Volck erregte deswegen am 8 September einen Aufstand wider ihn, belagerte ihn im Capitole, und steckte den Palast in Brand. Er wollte in der Kleidung eines Lastträgers entfliehen; wurde aber erkannt, und von dem wüthenden Volcke mit vielen Stichen getödtet. Ein solches Ende nahmen zwo Personen, die sehr glücklich gewesen waren, und damals ein grosses Aufsehen machten. Ihr Exempel zeigte, daß es nicht in eines jeden Macht stehe, Fürstenthümer zu stiften, und sich ohne grosse Klugheit der Unbeständigkeit des Volcks zu vertrauen. Der Cardinal und päbstliche Legat Albornoz hatte schon alle diejenigen, welche die Staaten der Römischen Kirche in Italien besassen, in den Bann gethan; allein weil diese Waffen ohne die weltlichen keinen Nachdruck hatten; so zog er mit seinem Kriegsheere

[1] VITA DI COLA DI RIENZO Lib. II. Cap. 17.

re wider sie zu Felde [3]. Der erste, welcher angegriffen wurde, war der Statthalter Iohannes von Vico. Derselbe bath sogleich um Friede; hielt aber sein gegebenes Wort nicht, weswegen ihm der Legat Toscanella nahm, und ihn in Orvieto belagerte. Der Statthalter, welcher noch schlimmere Folgen besorgte, warf sich hierauf zu seinen Füssen, und übergab ihm die Stadt. Gentilis von Mogliano, Herr von Fermo, wuste seine Sachen besser einzurichten; denn er wartete nicht so lange, bis er angegriffen wurde, sondern begab sich freywillig zum Cardinal-Legaten nach Foligno, und übergab ihm Fermo, welches dem Legaten so wohl gefiel, daß er ihn zum Panierherrn der Römischen Kirche ernannte.

In Verona gieng eine wichtige Veränderung vor. Canis Magnus von Scala, der Herr dieser Stadt, hatte sich in Begleitung Canis Domini, seines Bruders, nach Bozen verfügt, um sich daselbst mit seinem Schwager, dem Marggrafen von Brandenburg, zu unterreden [4]. Dieser Gelegenheit bedienete sich Fregnanus von Scala, sein Halbbruder, ihm die Herrschaft zu entziehen, welches er schon mit denen von Gonzaga, als Herren von Mantua verabredet hatte. Er hatte zu dem Ende Azzonem von Correggio, welchen Canis Magnus als Statthalter in Verona gelassen hatte, entweder auf seine Seite gebracht, oder ließ denselben, wie GAZATA [5] vorgiebt, zu sich kommen, und bedrohete ihn mit dem Tode, wenn er nicht einwilligen würde. Hierauf streueten sie am 17 Februar in der Nacht, beyderseits das Gerüchte aus, es wären Briefe eingelaufen, welche meldeten, Canis Magnus wäre unvermuthet gestorben, und bewogen die Besatzung aus Verona zu ziehen, unter dem Vorwande, der Viscont Bernabus wäre mit seinen Leuten im Anzuge. Den folgenden Morgen ritte Fregnanus, nebst Alboino, seinem jüngern und rechtmäßigen Bruder, durch die Stadt, und ließ sich zum Herrn ernennen. Feltrinus und andere von Gonzaga kamen ihm, nebst vielen vornehmen Personen und Soldaten von Mantua zu Hülfe. Am 24 dieses Monats erschien der Viscont Bernabus, welcher entweder von Fregnano war zu Hülfe gerufen worden, oder in der Hoffnung, bey dieser Gelegenheit etwas zu erlangen, mit acht hundert, oder drey tausend Reutern und andern Soldaten, und verlangte in Verona eingelassen zu werden. Die von Gonzaga, welche befürchteten, er möchte sich der Stadt bemächtigen, bewogen Fregnanum, es ihm abzuschlagen, dergestalt, daß der betrogene Bernabus ein Thor mit Gewalt aufsprengen wollte; da er aber sahe, daß es ihm unmöglich fallen würde, so hielt er für besser, nach Meyland zurück zu gehen. Einige haben deswegen geglaubt, der Ertzbischoff von Meyland habe an dieser Begebenheit Antheil gehabt. Diese Verrätherey wurde Cani Magno sogleich hinterbracht, welcher ohne Zeitverlust zurück kam. Nachdem er sich der Stadt Vicen-

3 MATTHAEUS VILLANI Lib. IV. Cap. 10.

4 CHRONIC. VERONENS. Tom. VIII. Rer. Italicarum. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

5 Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.

Vicenza versichert hatte, so langte er mit den Kriegsvölckern, die er noch hatte, und so viel er davon aufbringen konnte, in derjenigen Nacht zu Verona an, in welcher Bernabus sich hinweg begeben hatte. Er wurde von dem Wächter des Thors Campo Marzo in die Stadt hinein gelassen, und ließ sogleich ausrufen: Es lebe Canis, und es sterben die Verräther! Bey anbrechendem Tage gieng Canis über die Brücke, allwo ihm Fregnanus mit seinen Leuten aufstieß, welcher sich zwar eine lange Zeit vertheidigte, endlich aber nebst Paulo Pico von Mirandola, den er zum Statthalter von Verona ernannt hatte, und andern von seiner Parthey niedergehauen wurde. Nachdem sich das gantze Volck für Canem erkläret hatte, so wurde Feltrinus von Gonzaga, nebst seinen Gefährten und Soldaten zum Gefangenen gemacht, und war seines Lebens wegen in Gefahr; endlich aber kaufte er sich mit dreyßig tausend Goldgülden los. Nach dieser glücklichen Begebenheit kam der Marggraf von Brandenburg noch in eben demselben Monate mit vielen Leuten nach Verona, in der Absicht, Cani zu helfen; allein er hatte seiner nunmehr nicht nöthig.

Da die Macht des Visconten und Ertzbischoffs Iohannis von Meyland allzu sehr gestiegen, und seine Begierde unersättlich war; so verbanden sich die Republik Venedig, der Marggraf Aldrovandinus, Herr von Ferrara und Modena [6], die von Gonzaga, Herren von Mantua und Reggio, und die von Carrara, Herren von Padua, mit einander. In dieses Bündniß trat nachgehends auch Canis Magnus von Scala, Herr von Verona und Vicenza. Der Viscont, welcher Bologna eingenommen hatte, und seine Leute alle Tage durch das Gebieth von Reggio und Modena ziehen ließ, hielt diese Völcker in einer beständigen Unruhe. Der Marggraf von Este und die von Gonzaga glaubten daher, sie würden wohl thun, wenn sie sich einer Macht, die alles zu verschlingen drohete, widersetzten. Die von Gonzaga fiengen die Feindseligkeiten zuerst an, indem sie sich einiger Meyländischer Kauffartheyschiffe, deren Ladung sich auf sechtzig tausend Goldgülden erstreckte, bemächtigten. Der Ertzbischoff ließ hierauf seine Kriegsvölcker sogleich in das Reggianische und Modenesische Gebieth einrücken, die Schlösser Fiorano, Spezzano und Guiglia hinweg nehmen, und zwo oder wenigstens eine starcke Bastey an dem Passe St. Ambrosio am Panaro [7] aufführen. Die grosse Rotte, welche vorher unter dem Ordensbruder Moriale gestanden, und nachgehends durch den Zulauf aller nach Beute begierigen Personen überaus sehr zugenommen hatte, wurde nunmehr von Lando, einem Teutschen Grafen aus Schwaben, angeführet. Diese Leute nahmen die verbundenen Fürsten in ihren Sold, und nachdem sie auf solche Weise ein Heer von mehr als dreyßig tausend Mann zusammen gebracht hatten, so griffen sie die itztgedachten beyden Basteyen an, wandten sich hierauf

6 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

7 PETRUS AZARIUS Chron. Cap. XI. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

auf nach Guastalla, giengen über den Po, und verwüsteten im September das Gebieth von Cremona.

Unterdessen starb der Viscont und Ertzbischoff Iohannes, Herr von Meyland, an einer tödtlichen Kranckheit, und machte dadurch seinen hohen und weltlichen Absichten ein Ende. Die Scribenten stimmen in Ansehung des Tages, an welchem er gestorben, nicht überein. GAZATA[8] schreibt, es sey am 4 October, MATTHAEUS VILLANI[9] am 5 dieses Monats, und CORIO[10], an einem Sonntage geschehen. Ich pflichte dem letztern bey, weil der fünfte October auf einen Sonntag fällt, und PETRUS AZARIUS[11] gesteht, sein Tod sey an einem Sonntage erfolgt; ungeachtet er vorgiebt, es sey am 4 October geschehen. Eben dasselbe erhellet aus MATTHAEO DE GRIFFONIBUS[12], aus dem CHRONICO BONONIENSI[13], PLACENTINO[14], und dem CHRONICO CORTUSIORUM[15], woraus die andern Geschichtbücher, und vornehmlich die ANNALES MEDIOLANENSES[16], welche seinen Tod auf den letzten October setzen, verbessert werden müssen. Seines verstorbenen Bruders Stephani Söhne, Matthaeus, Bernabus und Galeazzus folgten ihm ohne Widerspruch in der Regierung. Die Staaten wurden in drey Theile getheilt. Matthaeus bekam Lodi, Placentz, Parma, Bologna und Bobbio. Bernabus Bergamo, Brescia, Cremona, nebst andern Oertern, und Galeazzus Como, Novara, Vercelli, Asti, Alba, Alexandria, Tortona und viele Oerter in Piemont. Meyland und Genua blieben ungetheilt; und die Regierung wurde darinnen von allen dreyen mit großer Eintracht geführet. Der Lombardische Bund meynete seine Absicht, sich wider die Macht des damals noch lebenden Visconten Iohannis zu schützen, desto eher zu erreichen, wenn der Böhmische und Römische König Carolus IV. nach Italien käme, und schickte zu dem Ende Gesandten an ihn ab; allein der Viscont that demselben zu gleicher Zeit durch seine Gesandten vortheilhafte Vorschläge, und versprach, ihm die eiserne Krone zu geben, so bald er in Italien anlangen würde. Als Carl sahe, daß die Gemüther der Italiäner ihm nicht abgeneigt waren; so begab er sich, nach der vom Pabste erhaltenen Erlaubniß, im October dieses Jahres mit einem geringen Gefolge auf den Weg[17], und kam am 3 November mit seinem Bruder, dem Patriarchen zu Aquileja, nach Padua, allwo er von Iacobino und Francisco von Carrara, den Herren dieser Stadt, mit grossen Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Der Marggraf Aldrovandinus von Este gieng ihm noch vor seiner Ankunft daselbst entgegen, und nach seiner Abreise von Padua machte ihm Canis Magnus von Scala zu Legnago seine Aufwartung. Der König Carl ruhete einige Wochen über zu Mantua aus, in der Absicht, wo es möglich wäre, zwischen den vereinigten Fürsten

8 Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.
9 Lib. IV. Cap. 25.
10 Istor. di Milano.
11 Chronic. Tom. XVI. Rer. Italicarum.
12 Chron. Tom. XVIII. Rer. Italicar.
13 Tom. eod.
14 Tom. XVI. Rer. Italicarum.
15 Histor. Tom. XII. Rer. Ital.

sten und den Visconten Friede zu stifften. Die Visconten schickten ihm eine ansehnliche Gesandtschaft mit kostbaren Geschencken, und versprachen, ihm zugleich beyzustehen, und die eiserne Krone zu ertheilen. Carl ließ sich ihre Ergebenheit gegen das Römische Reich, und alles, was ihr Großvater Matthaeus wider die Rebellen der Krone, nehmlich wider die Guelfen, unternommen hatte, gefallen, dergestalt, daß er überaus wohl mit ihnen zufrieden war, und sich fertig machte, nach Meyland zu gehen. Auf diese Weise wurden die verbundenen Fürsten, welche diesen ohnmächtigen König auf ihre Kosten nach Italien kommen liessen, hintergangen, und hatten nicht den geringsten Nutzen davon, weil er sich mit den Visconten dahin verglichen hatte, daß er sie nicht beleidigen wollte, wenn sie ihm die Italienische Krone reichen, und eine ansehnliche Begleitung bis nach Rom geben würden, damit er auch die Kaiserliche in Empfang nehmen könnte.

Der Viscont Iohannes hatte bey seinem Leben nicht unterlassen, Gesandten nach Venedig zu schicken, um zwischen dieser Republik und Genua einen Frieden zu vermitteln. Unter diesen Gesandten befand sich auch der berühmte Franciscus Petrarcha, welcher aber dieses Werck mit seiner grossen Beredsamkeit dennoch nicht zu Stande bringen konnte. Der Doge, Andreas Dandulus, und sein Rath waren wider die Genueser so aufgebracht, und mit dem Ertzbischoffe wegen der übernommenen Herrschaft und Beschützung dieses Volcks so übel zufrieden, daß sie alle Vorschläge zu einem Vergleiche verwarfen. Die Genueser rüsteten daher sowohl für sich selbst, als unter dem Beystande des Ertzbischoffs, fünf und dreyßig Galeeren aus [18], welche der tapfere Paganinus Doria anführete. Nachdem dieselben wider die Catalonier ausgelauffen waren, so setzten sie im Oriente den Venetianern nach, verbrannten Parenzo, und eroberten einige reich beladene Venetianische Fahrzeuge. Hierauf stießen sie zu Portolungo, unweit Modone, oder im Hafen della Sapienza, auf den größten Theil der Venetianischen Flotte, welche aus fünf und dreyßig Galeeren, sechs grossen und zwantzig kleinen Schiffen bestund, und von Nicolao Pisano angeführet wurde. Am 4 November griff der Genuesische Admiral die feindliche Flotte im Hafen an, und der Ruf von der Genuesischen Tapferkeit zur See war entweder damals so groß, oder es geschahe wegen eines andern Zufalls, daß die Venetianer wider ihre Gewohnheit kleinmüthig wurden, und sich insgesammt ohne grossen Widerstand ergaben. Die Schiffe wurden nebst mehr als fünf tausend Gefangenen, worunter sich der Admiral Nicolaus selbst befand, nach Genua geführet, und daselbst in Brand gesteckt. Unterweges entflohen fast zwey tausend Gefangene, und zwo Genuesische Galeeren, welche sich von der Flotte abgesondert hatten, wurden von andern Venetianischen Schiffen aufgebracht. Diese Begebenheit, welche dem Ruhme und der Macht der Venetia-

16 Tom. XVI. Rerum Italicarum.

17 CORTUSIOR. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

18 GEORGIUS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum. CARESINUS Chronic. Tom. XII. Rerum Italic.

ner so nachtheilig war, und in Venedig selbst die Furcht erweckte, die siegreiche Flotte möchte dahin kommen, und alles zu Grunde richten, ist von MATTHAEO VILLANI [19] umständlich beschrieben worden. Andreas Dandulus, ein überaus tugendhafter Doge zu Venedig, und berühmter Verfasser des von mir ans Licht gestellten Chronici Veneti, erlebte die Nachricht und Betrübniß über diese ungewöhnliche Niederlage nicht; denn er war am 7 September dieses Jahres gestorben [20], und Marinus Valierus, oder Falierus war den 11 dieses Monats an seine Stelle gekommen. Es ist hierbey noch zu gedencken, daß die Insel Sicilien damals bey der Minderjährigkeit des Königs Don Ludewigs, Königs Don Petro Sohns [21], wegen der Uneinigkeit des Adels und des Volcks, und der beyden mächtigen Factionen, nehmlich der Catalonischen und der Grafen von Clermont, in grosse Zerrüttung und Hungersnoth gerieth. Der Graf Simon von Clermont vereinigte sich, auf Nicolai Acciaiuoli, Oberseneschalls von Neapolis [22], Vermittelung, mit dem Könige Ludewig von Neapolis, welcher letztere so gleich sechs Galeeren mit einigen Soldaten und viele mit Korn und Lebensmitteln beladene Schiffe dahin schickte, wodurch die Städte Palermo, Trapani, Milazzo, Mazara, nebst andern Oertern und Schlössern, deren Anzahl sich auf hundert und zwölfe belief, bewogen wurden, sich zu der Parthey des Königs von Neapolis zu schlagen. Bey diesen Umständen bekam der König Ludewig gantz Sicilien in seine Gewalt, welches der König Robert mit so vielen Bemühungen und zahlreichen Kriegsheeren nicht hatte bewerckstelligen können. Allein das Königreich Neapolis war damals wegen der vergangenen Kriege und wegen der vielen königlichen Printzen, die es unterhalten mußte, sehr schwach; unter welchen letzteren sich auch der Hertzog Ludewig von Durazzo befand, welcher eine Empörung anfieng, und mit gewaffneter Hand zum Gehorsam gebracht werden mußte. Die Vortheile, welche der König Ludewig von Sicilien in diesem Jahre erhielt, waren dem ungeachtet sehr groß, und im folgenden Jahre noch grösser. Nichts desto weniger bekam Sicilien keinen andern Herrn, sondern die Einwohner von Messina eroberten in diesem Jahre drey Galeeren und andere mit Lebensmitteln beladene Schiffe, welche der König Ludewig der Stadt Palermo zur Verstärckung schickte.

Der zwischen dem Ertzbischoffe von Meyland und den vereinigten Fürsten entstandene Krieg veranlassete am 10 Junius einen kleinen Aufstand zu Bologna [23], weil der Statthalter von Oleggio Befehl gegeben hatte, zwey Viertheile der Stadt sollten mit ihrem Gewehre nach Modena aufbrechen, und das Volck, welches mit der Meyländischen Regierung übel zufrieden war, wenig Lust hatte, sich zum Dienste eines so strengen Herrn aufzuopfern. Johann von Oleggio, ein lasterhafter Mann, ließ deswegen viele vornehme und geringe Bürger ins Gefängniß werfen, viele aber hinrichten,

19 Lib. IV. Cap. 32.
20 MARINO SANVTO Ist. Venet. Tom. XXII. Rerum Italicarum.
21 MATTHAEVS VILLANI Lib. IV. c. 3.
22 MATTHAEVS PALMERIVS in Vita Nicolai Acciaioli Tom. XIII. Rerum Italicarum.

richten, und andere martern, welches Trauerspiel viel Tage lang währete. Er nahm den Einwohnern überdieß die Waffen, dergestalt, daß die Stadt voller Schrecken und Bestürtzung war. Am 21 August langte ein Theil von dem Kriegsheere der vereinigten Fürsten, worüber Franciscus von Carrara, Herr von Padua, oberster Befehlshaber war, in dem Bolognesischen Gebiethe an, und stieß zu der grossen Rotte des Teutschen Grafen Landi. Sie verheereten und verbrannten die Landgüter der dasigen Gegenden, und streiften bis an die Stadt Bologna. Sie hätten sich derselben, wie die CORTUSII [24] melden, bemächtigen können; allein der Graf Landus, welcher, nach Gewohnheit der damaligen Freybeuter, für eine Parthey fochte, und dem Feinde zugleich dienete, verhinderte die Eroberung derselben, und weigerte sich nachgehends, auch die beyden Basteyen am Passe Santo Ambrosio anzugreiffen. Man bekam hierdurch Anlaß, an seiner Treue zu zweiffeln, und Franciscus von Carrara, welcher eine Verrätherey befürchtete, befand für gut, sich nach Padua zurück zu begeben, und die Anführung des Kriegsheeres Feltrino von Gonzaga abzutreten.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLV. INDICT. VIII.

Innocent. VI. Pont. IV.

Caroli IV. Imp. I.

Der Römische König Carolus IV. kam im Anfange dieses Jahres mit einer geringen Begleitung nach Meyland, wurde aber daselbst von den Visconten, Galeazzo und Bernabo mit grosser Pracht empfangen, und reichlich beschenckt [1]. Sie musterten in seiner Gegenwart viel tausend Reuter und Fußvölcker, die sie zum Theil wircklich in ihrem Solde hatten, zum Theil aber zu haben vorgaben, indem sie einige Kriegsvölcker zu verschiedenen malen in einer andern Gestalt aufziehen liessen, welche insgesammt, wie sie sagten, Sr. Majestät zu Diensten stünden. Am Feste der Erscheinung, nehmlich am 6 Jenner, wurde er mit der eisernen Krone vom Ertzbischoffe Robert von Meyland gekrönet. Wenn man MATTHAEO VILLANI, einem angesehenen Scribenten, trauen darf; so geschahe seine Krönung zu Monza. Allein er hat sich vermuthlich geirret; denn es sind eine Menge Scribenten vorhanden, worunter einige zu der damaligen Zeit gelebt haben, welche versichern, sie sey in der Kirche des heil. Ambrosii zu Meyland geschehen. Ausser denen von mir an einem

23 CHRONICA DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

24 Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

1 MATTHAEVS VILLANI Lib. IV. c. 39.

einem andern Orte angeführten Geschichtschreibern [2], bezeugen, dieses die ANNALES MEDIOLANENSES [3], das CHRONICON PLACENTINUM [4], BONONIENSE [5], SENENSE [6], und CAESENUM [7], GAZATA [8], REBDORFIUS [9] und andere. Diese Handlung sollte zwar zu Monza vor sich gehen, wie aus einem bey RAYNALDO [10] befindlichen Breve des Pabsts Innocentii VI. erhellet; allein der Ertzbischoff und das Volck zu Meyland drangen vermuthlich durch, dergestalt, daß sie nach der alten Gewohnheit in der Kirche des heil. Ambrosii geschahe. Von Meyland gieng Carl nach Pisa. Es waren in dieser Stadt wegen der Faction der Bergoliner, nehmlich derer von Gambacorto und Cecco Agliati, welche die Oberhand hatte, und der Faction der Raspanter, die sich der erstern widersetzten, grosse Streitigkeiten entstanden. Diese Uneinigkeiten bahneten dem Könige den Weg, mit Genehmhaltung der Einwohner, welche jedoch in Ansehung derer von Gambacorto gezwungen war, die Herrschaft der Stadt zu übernehmen, und eine Besatzung hinein zu legen. Nachdem er in Lucca und Siena gewesen war, an welchem letztern Orte er, auf Ansuchen des aufgebrachten Volcks, die der Stadt allzu verhaßte Regierung derer von Nove aufgehoben hatte; so verfügte er sich nach Rom. Er hatte anfangs nur tausend Reuter bey sich, welche ihm die Visconten größtentheils gegeben hatten. Es langten aber wohl vier tausend andere auserlesene Reuter, nebst vielen vornehmen Personen, und der Königinn Anna seiner Gemahlinn, aus Teutschland in Toscana an. Mit diesem zahlreichen Gefolge gieng er nach Rom, allwo er am 5 April am Osterfeste, nebst der Königin seiner Gemahlinn, in der Vaticankirche von dem vom Pabste dazu gevollmächtigten Cardinal Petro von Bertrand, Bischoffe zu Ostia, zum Kaiser gekrönet wurde. Aus einem in den ANTIQUITATIBUS ITALICIS [11] von mir bekannt gemachten Denckmale ersieht man, in was für Ordnung, und mit was für Pracht das Römische Volck damals die Kaiser und Apostolischen Legaten eingeholet habe. Noch an eben denselben Tage trat der Kaiser, welcher sich den Verträgen zu Folge nicht länger in Rom aufhalten konnte, die Reise nach Toscana an, allwo ihn alle Einwohner für ihren Herrn erkannt hatten [12], und die Florentiner selbst hatten für hundert tausend Goldgülden herrliche Privilegien von ihm erhalten. In Siena [13] nahm er mit der Regierung eine Veränderung vor, und machte den Patriarchen Nicolaum von Aquileja, seinen natürlichen Bruder, zum Herrn der Stadt; welche Neuerung aber von kurtzer Dauer war. Der gute Prälat wurde auf eine schimpfliche Weise abgesetzt, und verjagt. Dieser Kaiser ließ sich mehr angelegen seyn, Geld zusammen zu bringen, als dem elenden Zustande von Italien abzuhelfen, und weil die der Republik Pisa damals unterworfenen Einwohner von Lucca ihm eine grosse

2 MURATORIUS de Coron. Ferrea. Tom. II. Anecdot. Latin.
3 Tom. XVI. Rerum Italicarum.
4 Tom. eod.
5 CHRONIC. DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum.
6 Tom. XV. Rerum Italicarum.
7 Tom. XIV. Rerum Italicarum.
8 Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rer. Ital.

grosse Summe Geldes anbothen; so glaubte er, es würde eine Sünde seyn, wenn er eine so schöne Anerbiethung ausschlüge. Da diese unangenehmen Unterhandlungen in Pisa bekannt wurden; so erregte das Volck am 21 May einen Aufstand. Die von Gambacorto wurden für die Urheber dieser Wuth des Pöbels gehalten, weil die meisten Personen, sowohl hohe als niedrige, nach ihren Häusern zogen; und ihre Feinde, die Raspanter bedieneten sich dieses Umstandes, sie zu unterdrücken. Es wurde zwischen den Soldaten des Kaisers und dem Volcke lange gefochten; endlich aber wurden die Einwohner geschlagen, und die Unruhen gestillt. Sieben Personen vom Geschlechte Gambacorto wurden deswegen mit dem Schwerdte hingerichtet. Der Aufstand zu Pisa bewog die Einwohner zu Lucca zu versuchen, ob sie das Joch der Pisaner abschütteln könnten, und weil sich der Kaiser das Schloß Agosta einräumen lassen, und eine Teutsche Besatzung hinein gelegt hatte; so war nichts mehr übrig, als daß sie die Pisanischen Soldaten aus der Stadt jagten. Sie liessen zu dem Ende am 22 May viele Bauern nach Lucca kommen, und erregten einen Aufstand; allein da die Pisaner sich in einigen Häusern verschantzeten, so bekam die Republik Pisa dadurch Zeit, eine grosse Verstärckung dahin zu schicken, welche nicht allein die Stadt behauptete, sondern auch die Teutschen nöthigte, ihnen das Schloß Agosta zu übergeben. Der Kaiser, welcher sich wegen dieser Begebenheit zu Pisa nicht für sicher hielt, auch überdieß von den Einwohnern zu Siena war beleidigt worden, und von den Florentinern ungern gesehen wurde, wollte sich daher nicht länger in Pisa aufhalten, und begab sich nach Pietrasanta, allwo er sich viele Tage verweilete, welches zu einer grossen Eifersucht Anlaß gab. Von dannen zog er durch die Staaten der Visconten; er wurde aber in keine Stadt, ausgenommen in Cremona, und zwar mit wenig Leuten und ohne Gewehr, eingelassen. Hierauf gieng er nach Böhmen, allwo er mit vielem Gelde, zugleich aber mit vieler Schande anlangte.

Es schien, als wenn die Angelegenheiten des Cardinals und Apostolischen Legaten Aegidii sich im Anfange dieses Jahres verschlimmerten; denn der von ihm ernannte Panierherr der heil. Kirche, Gentilis von Mogliano, nahm ihm die Stadt Fermo [14] wieder. Dieses geschahe auf Anstiften seines Schwiegervaters Malatestae, Herrn von Rimini, welcher ihn nach geschehener Aussöhnung zur Rebellion bewog, und ihm Hülfsvölcker zuschickte. Franciscus von Ordelasso, Herr von Forli, und der itztgedachte Malatesta hatten bisher ebenfalls in Feindschaft gelebt. Weil sie sich beyderseits vor der Macht des Cardinal-Legaten, welcher entschlossen war, die der Kirche gehörigen Staaten wieder zu erobern, fürchteten, und von demselben waren in den Bann gethan, ja gar für Ketzer erkläret worden, welches damals gar leicht ge-

9 Annal. Rerum Italicarum. CORTVSIORVM Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.
10 Annal. Ecclef.
11 Differtatio XXIX. p 855.
12 MATTHAEVS VILLANI Lib. V. c. 20.
13 CHRONICON SENENSE Tom. XV.
14 CRONICA DI RIMINI Tom. XV. Rerum Italicarum. MATTHAEVS VILLANI Lib. IV. Cap. 52.

geschahe; so machten sie unter einander Friede, und verbanden sich mit Gentile, damit sie dem muthigen Cardinale mit vereinigten Kräften widerstehen möchten. Im April dieses Jahres gelung es dem itztgedachten Herrn von Forli, mit zwey hundert Reutern, vier hundert Reuter des Legaten, welche ihn in einem Hinterhalte hatten zu Gefangenen machen wollen, in die Flucht zu schlagen. Galeottus von Malatesta, der Bruder des kurtz vorher erwähnten Malatestae, war nicht so glücklich. Er war ein erfahrner Kriegsmann, und belagerte ein Schloß bey Ricanati, allwo er sich wohl verschantzet hatte. Allein Rudolph von Camerino, der Anführer der Päbstlichen Kriegsvölcker übertraf ihn; denn er griff ihn daselbst muthig an, schlug nach einem hartnäckigen Gefechte seine Kriegsvölcker, und bekam den an verschiedenen Orten verwundeten Galeottum selbst gefangen. Nach diesem Siege gieng das Päbstliche Kriegsheer bis vor die Thore von Rimini, eroberte Santo Arcangelo, Verucchio und zwey andere Schlösser unweit Rimini, und nachdem es einige Basteyen um diese Stadt aufgeführet hatte, so schloß es dieselbe ein. Malatesta wurde hierdurch bewogen, dem Legaten im Maymonate Friedensvorschläge zu thun, welcher als ein kluger Mann denselben ohne Bedencken Gehör gab, und ihm ziemlich gute Bedingungen zugestund, indem er sich damit begnügte, daß er der Kirche Ancona, nebst einigen andern Oertern wiedergeben, und Rimini, Pesaro Fano, und Fossombrone zwar behalten, aber dennoch vom Apostolischen Stuhle zur Lehn nehmen, und einen jährlichen Zins entrichten sollte. Hierauf schwuren die Brüder vom Hause Malatesta den Eid der Treue, und stunden dem Cardinale von der Zeit an bey seinen andern Unternehmungen bey. Die Einwohner zu Fermo, welche über diesen Vergleich kleinmüthig wurden, erregten, um der durch ihre Rebellion verdienten Strafe zu entgehen, im Monate Junio einen Aufstand wider Gentilem von Mogliano, und zwangen ihn, auf das Bergschloß zu flüchten, worinn er nachgehends von den Kriegsvölckern des Legaten belagert, und sich zu ergeben genöthiget wurde. Der Legat ließ ihm drey Schlösser, weil er aber damit nicht zufrieden war, so nahm er sie ihm nachgehends wieder, weswegen er in fremden Ländern herum irrete, und darinn auf eine elende Weise starb. Die Polentani, welche Herren von Ravenna und Cervia waren, unterwarfen sich dem Legaten ebenfalls; daferne dieß nicht im folgenden Jahre geschehen ist.

Der Viscont Johann von Oleggio herrschete indessen, in des Visconten Matthaei [15] Nahmen, als ein Tyrann über Bologna. Da ihm der Viscont Galeazzus, Matthaei Bruder, im Gebiethe von Como ein ihm gehöriges schönes Schloß, nebst dem Thale Belegno weggenommen hatte; so beklagte er sich darüber, konnte aber aller seiner Klagen ungeachtet, keine Hülfe erlangen. Der Viscont Matthaeus schickte ferner einige Personen nach Bologna, mit der Verordnung, Iohannem vor Gerichte zu fordern.

15 PETRUS AZARIUS Chronic. Tom. XVI. Rerum Italicarum. MATTHAEUS DE GRIFFONIBUS Chron. Bononiense Tom. XVIII. Rer. Ital. CRONICA DI BOLOGNA Tom. eod.

dern. Johann von Oleggio war ein hertzhafter und sehr listiger Mann, und weil er dieses Verfahren für eine Beleidigung ansahe; so beschloß er, sich auf eine solche Weise zu rächen, daß es zu seinem Vortheile gereichte. Nachdem er alles auf gehörige Weise veranstaltet hatte; so ließ er alle diejenigen, welche es mit ihm hielten, nehmlich die Maltraverser und Gibellinen am 18 April die Waffen ergreifen, machte die Bedienten des Visconten Matthaei zu Gefangenen, brachte in kurtzem alle feste Schlösser des dasigen Gebiethes, bis auf Bazzano, welches den Visconten getreu blieb, unter seine Bothmäßigkeit, und ließ sich zum Schutzherrn, oder wie andere schreiben, zum Herrn von Bologna ausrufen. Eine Steuer von zwantzig tausend Goldgülden, die er den Bürgern kurtz hernach auferlegte, verursachte zwar grosse Klagen; sie musten sie aber dem ungeachtet entrichten. Er ließ ferner auf Ansuchen derer von Maltraverso, oder der Gibellinen vier hundert Bürger von der Guelfischen Parthey, die ihm verdächtig vorkamen, einziehen, und aus der Stadt verjagen; weil das Volck aber grosse Klagen darüber führete; so rufte er sie in kurtzem wieder zurück. Dieser den Visconten so nachtheilige Zufall verursachte bey dem Lombardischen Bunde eine grosse Freude, und der Marggraf Aldrovandinus von Este unterließ keinesweges, Iohanni von Oleggio ansehnliche Hülfsvölcker zu senden, um ihn in der an sich gezogenen Herrschaft zu erhalten. Die Visconten hingegen geriethen darüber in grosse Bestürtzung, und schickten sogleich den Marggrafen Franciscum von Este mit einem Kriegsheere in das Bolognesische Gebieth, welcher den dasigen Landgütern grossen Schaden zufügte, und Bologna zu erobern suchte, allwo er aber tapfer zurück getrieben wurde.

Am 26 September starb der Viscont Matthaeus, ein sehr geschickter Herr, der in der Beredtsamkeit seines gleichen nicht hatte, und seine Brüder auch in andern Eigenschaften übertraf, ausser daß er der Schwelgerey sehr ergeben war. Es gieng eine gemeine Rede, seine beyden Brüder Bernabus und Galeazzus [16] hätten ihm Gift beybringen lassen. Einige halten dafür, er habe sich vernehmen lassen, es wäre etwas schönes, allein zu herrschen; andere geben vor, er sey der Liebe ungemein ergeben gewesen, und habe schönes Frauenzimmer von vornehmen Stande sogar ihren Aeltern und Ehemännern zum Trotze zu erlangen gesucht, welches bey seinen Brüdern die Furcht erweckt hätte, es möchte einmal eine Empörung daraus entstehen. Vielleicht hat ihm seine unmäßige Schwelgerey den Tod gebracht. So viel ist gewiß, daß er gantz unvermuthet gestorben ist. Weil er keine männlichen Erben hinterließ, so theileten die beyden Brüder seine Verlassenschaft. Bernabus bekam Lodi, Parma und das verlohrne Bologna, nebst den Schlössern Marignano, Pandino, und Vaurio; Galeazzus hingegen Placentz, Bobbio, Monza, Vigevano und Abbiate. Meyland

16 PETRVS AZARIVS Chronic. Tom. XVI. Rerum Italicarum. CORIO Istor. di Milano. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS Chronic. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

land wurde in zwey Theile getheilt; Genua aber blieb unzertrennt. Es waren noch nicht zween Monate verflossen, als der schlaue Johann von Oleggio, dem Visconten Bernabo einen Friedensvorschlag that, welcher auch wircklich zu Stande kam, wobey Bernabus bessere Gelegenheit ihn zu stürtzen zu finden vermeynete, weil man sich dahin verglichen hatte, daß er die Stadtvögte in Bologna setzen, die Herrschaft der Stadt aber Iohanni von Oleggio auf Lebenszeit gelassen werden, und nach seinem Tode wieder an Bernabum fallen sollte. Dieser Friede wurde am 7 December mit grossen Freudensbezeigungen und öffentlichen Lustbarkeiten zu Bologna bekannt gemacht. Zu Padua regiereten Iacobinus und Franciscus von Carrara, sein Vetter, und lebten dem Ansehen nach in einer beneidenswürdigen Eintracht [17]. Franciscus war Befehlshaber des Lombardischen Bundes wider die Visconten. Derselbe begab sich am 18 Julius unter einem Vorwande nach Padua, ließ seinen Oheim bey der Abendmahlzeit gefangen nehmen, und in eine Festung führen, worinnen er seine noch übrige Lebenszeit in Ruhe zubrachte. Seine Gemahlinn Margaretha von Gonzaga wurde nebst einem kleinen Sohne von einem Jahre nach Mantua zurück geschickt, und Franciscus zog auf diese Weise die gantze Herrschaft von Padua an sich. Den CORTUSIIS [18] zu Folge, trachtete Iacobinus, Francisco, vermittelst Zambonis Dotti, nach dem Leben, welcher letztere nach überwiesener That in einen eisernen Käfig eingeschlossen, und nachgehends von seinen eigenen Anverwandten getödtet wurde. Die GATARI [19] versichern eben dasselbe, mit dem Zusatze, es wäre zwischen den Gemahlinnen dieser beyden Herren eine Eifersucht entstanden, welche zu dem Vorhaben, Franciscum zu vergiften, Anlaß gegeben hätte. Doch, dem sey wie ihm wolle, so geriethen nach VILLANI Berichte, viele hierbey auf den Argwohn, die verdammte Begierde zu herrschen, welche keinen andern neben sich vertragen kann, habe Franciscum von Carrara bewogen, einige Beschuldigungen ausfündig zu machen, um sich seines Oheims zu entschlagen, und allein zu regieren. In Venedig [20] erfolgte in diesem Jahre eine noch betrübtere Veränderung. Man fand an einem Morgen an dem hölzernen Stuhle des Dogen Marini Falieri von Venedig die Worte angeschrieben: **Marinus Falierus mit der schönen Gemahlinn; ein anderer geniesset sie; er aber unterhält sie.** Als man den Thäter, Michaelem Stenum entdeckte, so wurde derselbe von den Gerichtspersonen keinesweges scharf bestraft, welches den Dogen dergestalt verdroß, daß er mit dem Volcke in eine Zusammenverschwörung trat, in der Absicht, den Adel niederzuhauen, und sich zum Herrn von Venedig zu machen. Die Verrätherey sollte am 15 April ausbrechen; als aber ein so boshafter Anschlag vor dieser Zeit an den Tag kam, so wurde der Doge eingezogen, und ihm an eben demselben Orte, wo er beym Antritte seiner Würde den Eid abgelegt hatte, am 17 April

17 MATTHAEUS VILLANI Lib. V.
18 Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum.
19 Chronic. di Padova, Tom. XVII. Rerum Italicarum.

April der Kopf abgeschlagen; viele von den Mitverschwornen aber wurden mit dem Strange getödtet. Hierauf wurde am 21 dieses Monats Iohannes Gradenigo zum Dogen erwählt.

Die Venetianer schlossen zu Ausgange des Maymonats in diesem Jahre mit den Genuesern [21] einen nachtheiligen Frieden. Einige Genuesische Schiffe hingegen, welche den Raubereyen zur See sehr nachgiengen, bemächtigten sich im Monate Junius der Stadt Tripoli in der Barbarey. Die hierbey sowohl an Gelde, als kostbarem Geräthe gemachte Beute, erstreckte sich auf eine Million und acht hundert tausend Goldgülden. Sieben tausend Personen, beyderley Geschlechts wurden zu Gefangenen gemacht. Obgleich diese That von ihrer Republik entweder wircklich oder nur zum Scheine nicht gebilliget wurde; so blieben sie dennoch so lange in dieser Stadt, bis sich ein reicher Saracene fand, welchem sie dieselbe für funfzig tausend Dublonen verkauften, und endlich mit unbeschreiblichem Reichthume nach Genua zurück kehreten, wovon sie aber wenig Nutzen hatten, weil sie fast alle in kurtzer Zeit entweder in Unglück oder in Armuth geriethen. Nachdem der Lombardische Bund die Bosheit und Treulosigkeit des Teutschen Grafen Landi bemerckte, so wurde seine aus Freybeutern bestehende grosse Rotte abgedanckt, und da dieselben vernahmen, daß in Apulien wider den König Ludewig von Neapolis Krieg geführet würde, so zogen sie, wie die Raubvögel nach dem Aaße, dahin. Weil sie daselbst keinen Widerstand antrafen, so zehreten sie das Land aus, giengen hierauf nach Lavoro, und streiften sogar bis an die Thore von Neapolis. Der Seneschall Nicolaus von Acciaiuolo hatte ohngefehr tausend Teutsche Reuter von verschiedenen Orten zusammen gebracht, und es schien, als wenn der König Ludewig wider diese Bösewichter zu Felde gehen wollte. Allein es geschahe nicht; sondern da der Sold nicht ausgezahlet wurde, so giengen viele von den itztgedachten tausend Soldaten zu der grossen Rotte des Grafen Landi über, welche im Angesichte der Einwohner schwelgete. Der König Ludewig, welcher sich von einer so schweren Last befreyen wollte, machte sich verbindlich, diesen Räubern hundert und funfzig tausend Goldgülden, und zwar fünf und dreyßig tausend sogleich, das Uebrige aber auf zweymal zu bezahlen, daferne sie sich hinweg begeben würden. Hierdurch wurden die Geldcassen der Neapolitaner und Kaufleute, wiewohl nicht ohne grosse Klagen derselben, ziemlich ausgeleeret, es entstund sogar deswegen ein Aufruhr unter dem Volcke, welcher aber keine Folgen nach sich zog. Don Ludewig von Aragonien, König von Sicilien, hatte indessen unter dem Beystande der Catalonier dem Könige von Neapolis einige Oerter wieder abgenommen; konnte sich aber seinen Sieg ferner nicht zu Nutze machen,

 weil

20 SANUTO Istor. Tom. XXII. Rer. Italicar. CARESIN. Chronic. Tom. XII. Rer. Italicarum.

21 MATTHAEUS VILLANI Lib. V. Cap. 48.

weil er im Monate November in der Blüthe seiner Jahre starb. Es folgte ihm in der Regierung Don Friederich, sein jüngerer Bruder, welchen die Catalonier in Schutz nahmen, wobey aber die Insel, wegen der Gegenparthey derer von Clermont mehr als jemals verwüstet und zerrüttet wurde.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLVI. INDICT. IX.
Innocent. VI. Pont. V.
Caroli IV. Imp. II.

Endlich wurde es bekannt, daß der Viscont Bernabus zu dem Ende mit Iohanne von Oleggio Friede gemacht hätte [1], damit er seinen Untergang dadurch befördern möchte. Johann von Oleggio hielt denselben wenigstens auf seiner Seite mit aller Treue. Allein Bernabus schickte unter dem Vorwande, als wenn er den Marggrafen von Ferrara bekriegen wollte, Heinrichen, einen Sohn Castruccii, vormaligen Herrn von Lucca, mit vielen Kriegsvölckern in das Bolognesische Gebiethe, welcher nach Bologna kam, und daselbst eine Zusammenverschwörung wider Iohannem von Oleggio anstiftete. Iohannes entdeckte aber dieselbe, vermittelst seines guten Glücks und seiner Vorsichtigkeit. Heinrich von Castruccio, zween Grafen von Panigo, und nicht wenig andere Personen, verlohren darüber ihren Kopf; und Iohannes von Oleggio, welcher nach dieser Verrätherey dem Visconten nicht mehr trauete, verband sich hierauf mit dem Marggrafen von Ferrara, Aldrovandino von Este, und mit den andern Bundesverwandten wider die itztgedachten Visconten, und blieb auch nachgehends in diesem Bündnisse beständig. Dieses waren die Früchte, welche Bernabus von seiner entdeckten Treulosigkeit einsammlete. Der Viscont Galeazzus, sein Bruder, hatte indessen Iohannem Palaeologum, den Marggrafen von Monferrat, einen überaus tapfern mächtigen und klugen Herrn, beleidiget [2]. Der übermäßige Hochmuth und unersättliche Ehrgeitz der Visconten, vor welchem kein Fürst in seinem Hause mehr sicher war, hatte noch ausserdem die Gemüther aller Nachbarn von ihnen abwendig gemacht. Der Marggraf von Monferrat hatte sich mit denen vom Geschlechte Beccheria zu Pavia verbunden, und sich noch ausserdem als Generalstatthalter Kaisers Carl des Vierten in dieser Stadt fest gesetzt. Er ließ daher

1 CRONICA DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS Chronic. Tom. eod. MATTHAEVS VILLANI Lib. VI. cap. 6.

2 PETRVS AZARIVS Chron. Cap. XII. Tom. XVI. Rer. Italicarum.

daher Galeazzo, dessen Städte mit seinem Marggrafthume gränzeten, den Krieg ankündigen. Er unterhielt mit den Astigianern, über welche die Visconten, wider die mit dem verstorbenen Visconten Luchino errichteten Verträge, damals herrscheten, ein geheimes Verständniß. Der Marggraf Johann bemächtigte sich hierbey der damals so mächtigen und ansehnlichen Stadt Asti, vermittelst einer sinnreichen Kriegslist, und obgleich die Visconten dem Schlosse, welches ihnen noch ergeben war, viele Soldaten zu Hülfe schickten, so bekam der Marggraf dem ohngeachtet auch diese Festung, vermittelst seiner Tapferkeit, in die Hände. Er nahm Galeazzo noch überdieß die Stadt Alba [3], bewog Cherasco, Chieri und alle Oerter in Piemont zu einem Aufstande wider ihn, und schloß nachgehends mit dem Grafen Amadeo von Savoyen, welcher insgemein der grüne Graf genannt wurde, ein Bündniß. Die Visconten wollten Pavia ihren Zorn empfinden lassen, und schlossen daher diese Stadt im Maymonate auf allen Seiten ein, mit dem Vorsatze, die Belagerung nicht eher aufzuheben, bis sie dieselbe unter ihre Bothmäßigkeit gebracht hätten. Damit sie aber nicht allzuviel Volck darauf wenden dürften; so umgaben sie dieselbe hernach mit drey Basteyen, wobey verschiedene Gefechte mit den Paviensern vorfielen. Bernabus, welcher zugleich auf andere Unternehmungen bedacht war, schickte indessen zwey tausend Reuter, eine grosse Menge Fußvölcker, und eine zahlreiche Flotte auf dem Po ab, um Borgoforte im Mantuanischen zu belagern. Allein sie wurden daselbst zurück geschlagen, und die Pavienser, welche durch die vom Marggrafen von Monferrat erhaltene Hülfe, noch mehr aber durch die Predigten des Mönchs Iacobi Bussolari vom Augustinerorden, der bey ihnen in grossem Ansehen stund, Muth bekamen [4], thaten am 27 May einen Ausfall aus der Stadt, eroberten die itztgedachten Basteyen, verbrannten die Flotte, welche die Visconten auf dem Ticino hielten, und machten sich, nachdem sie einen grossen Kriegsvorrath und vieles Geräthe erbeutet hatten, für diesmal völlig von ihnen frey. Ueberdieß griffen Philippinus und Vgolinus von Gonzaga, Herren von Mantua und Reggio, die nach Modena [5] gekommen, und sich mit Vgolino von Savignano, des Marggrafen Aldrovandini von Este Befehlshaber, vereinigt hatten, am 6 Februar das Kriegsheer der Visconten an, welches in das Reggianische Gebieth eingerückt war, und daselbst eine Bastey, oder eine von den damaligen höltzernen Festungen, die wohl besetzt und im Kriege gebrauchet wurden, aufgeführet hatte. Das feindliche Kriegsheer zog sich zurück, worauf die Bastey bestürmt, unter vielem Blutvergiessen erobert, und dabey vier hundert Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden. Am 10 dieses Monats zogen sie nach San Polo, welches von den Feinden belagert wurde, schlugen dieselben in die Flucht, und

3 MATTHAEVS VILLANI Lib. VI. c. 3.
4 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Italicarum.
5 IOANNES DE BAZANO Chronic. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italicarum.

und bekamen zwey hundert Mann nebst drey hundert Pferden gefangen. Zu Ausgange des Augustmonats erlitten die Kriegsvölcker des Visconten Bernabi, bey Castiglione della Stiviere, noch einen andern ansehnlichen Verlust. Nachdem sie diesen Ort lange belagert gehalten hatten; so wurden sie von den Soldaten derer von Gonzaga und des Marggrafen von Ferrara mit Verlust und Schande hinweg geschlagen.

Unterdessen langte die grosse Rotte des Grafen Landi in dieser Gegend an, und obgleich ihm und seinen Leuten wenig zu trauen war; so nahm ihn doch das Haus Este und Gonzaga in Sold. Als sie auf diese Weise ein zahlreiches Kriegsheer zu Pferde und zu Fusse zusammengebracht hatten; so zogen sie nach Parma und Placentz und giengen bis ins Meyländische Gebieth; welches sie plünderten, und alle bey den Ausländern damals gewöhnliche Ausschweiffungen darinn begiengen. Die grosse Rotte der Freybeuter trat hierauf in des Marggrafen Iohannis von Monferrat Dienste, mit welchem die Visconten [6] einen schweren Krieg führeten. Doch das Unglück der Visconten hatte hier noch kein Ende. Der Marggraf von Monferrat nahm ihnen Novara, und wenn der treulose Graf Landus seine Absichten unterstützet hätte; so würde er noch mehr Oerter erobert haben. Das Schliminste hierbey war, daß Genua am 14 November dieses Jahres eine Empörung [7] erregte, sich dem Gehorsame der Visconten entzog, und hierbey gar bald vergaß, daß es durch des Ertzbischoffs Iohannis Hülfe aus einem niedrigen Zustande wieder empor gekommen war. Nachdem die Einwohner die beyden Visconten Bernabum und Galeazzum in einen schweren Krieg in der Lombardey verwickelt sahen, und erfuhren, daß ihnen der Marggraf von Monferrat verschiedene Städte abgenommen hatte, so bezeigten sie ein Verlangen, sich wieder in Freyheit zu setzen, und machten auch kein Geheimniß daraus. Simoninus Boccanegra, vormaliger Doge von Genua, befand sich als Geissel zu Meyland. Derselbe war überaus beredt, und stellete den Visconten vor, er wollte das Volck zu Genua, welches er genau kennete, besänftigen, daferne ihm dahin zurück zu kehren erlaubt würde. Man glaubte ihm, und er begab sich dahin. Allein er that bey seiner Ankunft daselbst, gantz das Gegentheil, denn er bewog das Volck zu einem Aufstande; der Adel hingegen hielt es nicht mit ihm. Den folgenden Tag am 15 November ließ er sich zum Dogen von Genua erwählen, führete eine völlige democratische Regierungsform ein, schloß den Adel davon aus, und verjagte einige von den mächtigsten aus der Stadt. Hierauf trat er mit dem Marggrafen von Monferrat in ein Bündniß wider die Visconten. Der Marggraf hingegen, welcher Novara erobert hatte, und auf die Erhaltung einer so schönen Stadt, desgleichen, auf die Belagerung des Schlosses bedacht war, weigerte sich in das Meyländische Gebieth,

6 PETRVS AZARIVS Chronic. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

7 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

Gebieth einzufallen, ungeachtet er vom Lombardischen [8] Bunde darum ersuchet wurde. Der Graf Landus und die vereinigten Fürsten, die bey Mazenta, Casorate und Castano stunden, welche Oerter sie aller Lebensmittel beraubt hatten, und wahrnahmen, daß das Kriegsheer der Visconten täglich zunahm, befanden daher für gut, sich nach Pavia zurück zubegeben. Allein sie wurden am 13 November von dem Marggrafen Francisco von Este und dem Visconten Ludewig, zween Hauptleuten der Visconten, welche mit dem Meyländischen Kriegsheere ankamen, unvermuthet, im Rücken angegriffen. Sie würden vielleicht die Oberhand behalten haben, wenn der Graf hätte ins freye Feld rücken wollen; allein er verachtete die Meyländischen Soldaten, und gab sich daher ihrentwegen keine grosse Mühe. Doch die Sache lief anders ab, als er sich einbildete; denn sein Kriegsheer wurde in die Flucht geschlagen; viele angesehene Herren gefangen, und der Graf Landus selbst konnte kaum durch Hülfe der Flucht nach Pavia entkommen. Es wurde hierbey unter andern der Bischoff Marqvard von Augspurg, der sich einen Kaiserlichen Statthalter nannte, zum Gefangenen gemacht. Dieses Treffen wird in den ANNALIBVS PLACENTINIS und vom CORIO auf den itztgedachten Tag des gegenwärtigen Jahres gesetzt. PETRVS AZARIVS hingegen rechnet es dem Ansehen nach zum folgenden Jahre; denn er schreibt, der itztgedachte Graf habe im Gebiethe von Novara überwintert, und, diese Zeit über, die im Gebiethe von Vercelli gelegenen Landgüter beständig beunruhiget; als er aber im Frühlinge nach Mazenta zurückgekehret sey, und gehöret habe, daß das Meyländische Kriegsheer Casorate wieder erobert habe, so hätte er sich mit einer verächtlichen Mine nach Pavia zurück ziehen wollen, wäre aber hierbey auf die itztgedachte Weise geschlagen worden.

Dem Cardinale und Apostolischen Legaten Aegidio Albornoz, welcher dem Kirchenstaate, das Herzogthum Spoleti, die Marck Ancona und einen ansehnlichen Theil von Romagna erobert hatte, blieb nichts mehr übrig, als daß er Franciscum von Ordelaffo, Herrn von Forli, Forlimpopoli und Cesena, desgleichen die Herren von Faenza Johann, und Rimini von Manfredo, zum Gehorsam brachte. Er ließ zu dem Ende das Kreutz wider sie predigen, und unbeschreiblichen Ablaß austheilen; wodurch er, nach MATTHAEI VILLANI [9] Berichte von allen Orten Geld zusammenbrachte, weil alle Gelübde und Sünden für Geld vergeben wurden. Es wurden hiedurch zugleich viele Länder ausgezehret; hingegen diejenigen, welche das Kreutz predigten, gelangten zu einem grossem Reichthume. Der Cardinal belagerte Faenza, und weil er hörete, daß die grosse Rotte des Grafen Landi aus Apulien, in die Marck einfallen wollte, so näherte er sich zu gleicher Zeit, nämlich im Monate Junio-

der

[8] CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum. CORIO Istor. di Milano.

[9] Lib. VI. Cap. 14.

der Stadt Ascoli. Die Einwohner derselben, die sich vor der Ankunft dieser Freybeuter fürchteten, faßten den rühmlichen Entschluß, sich dem Legaten zu ergeben, welcher mit Vergnügen davon Besitz nahm. Der Herr von Fabriono aus dem Hause Trinci, welcher bisher den Verordnungen des Legaten nicht hatte gehorchen wollen, unterwarf sich zu eben der Zeit, und nahm seine Herrschaft von ihm zur Lehn. Faenza ergab sich dem Legaten vermöge des mit denen von Manfredo, den Herren diesen Orts, gemachten Vergleichs, welchen er einige Schlösser ließ [10]. Der Cardinal zog am 17 November daselbst ein. Cesena, welches damals dem Herrn von Forli gehörete, wurde verwüstet. Diese Stadt wurde von Cia, Francisci Gemahlin, einer Dame von ungemeiner Tapferkeit und männlichem Muthe, welche mit den Waffen, wie eine Mannsperson umzugehen wußte, viele tapfere Thaten verrichtete, und sich eine lange Zeit wehrete, vertheidigt. Ueber die Venetianer [11] zog sich in diesem Jahre ein grosses Ungewitter auf. Der mächtige König Ludewig von Ungarn war seit langer Zeit auf diese Republik erzürnt; weil er nicht allein auf Zara und andere Städte Ansprüche machte [12], sondern vornehmlich deswegen, weil sie ihm in dem Neapolitanischen Kriege mit Schiffen und Hülfsvölckern beyzustehen unterlassen hatten. Obgleich der mit dieser Republik auf acht Jahr geschlossene Waffenstillstand noch dauerte; so wollte er seine Rache demungeachtet nicht länger aufschieben. Er brachte zwey zahlreiche Kriegsheere zusammen, und nachdem er einen Vorwand mit ihnen zu brechen ausfündig gemacht hatte; so schickte er das eine nach Dalmatien, und das andere nach Italien. Er verlangte Dalmatien und Istrien, und würde sich an einem jährlichen Zinse begnügt haben; allein da dergleichen Forderungen den Venetianern, welche seit langer Zeit über diese Länder herrscheten, ungerecht und hart vorkamen; so wollten sie sich lieber mit Gefahr vertheidigen, als mit Schande nachgeben. Der König Ludewig kam im Monate Junio mit dem Ungarischen Kriegsheere in Person nach Italien, un die CORTVSII [13] schreiben, sein Kriegsheer habe aus hundert tausend Reutern bestanden, welche Zahl vermuthlich ein wenig zu groß angesetzt ist. Es vereinigten sich mit ihm, die Grafen von Collalto, welche auch Grafen von Trivigi genannt wurden, weil ihre Vorfahren dergleichen gewesen waren, die von Ponigo, und andere Castellane der dasigen Gegenden. Er belagerte die Stadt Trivigi, und eroberte Asolo, Ceneda und Conegliano. Unterdessen starb am 8 August der Doge von Venedig, Iohannes Gradenigo, und Iohannes Delphinus wurde am 14 dieses Monats zum Dogen erwählt. Derselbe befand sich als Befehlshaber oder Statthalter der Venetianer in Trivigi, welche Stadt damals von dem

10 CRONICA DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum. CRONICA DI RIMINI Tom. XV. Rerum Italicarum.

11 GATARI Istor. di Padova. Tom. XVII. Rerum Italicarum.

dem Könige in Ungarn belagert wurde. Der Venetianische Senat schickte Gesandten an den König, und ließ ihn ersuchen, er möchte ihren Dogen frey ausziehen lassen. Den CORTVSIIS und GATARIS zu Folge erwies ihnen Ludewig diese Gefälligkeit; CARESINVS hingegen versichert, er habe es ihnen abgeschlagen, und einen Ruhm darinn gesucht, daß er einen Dogen von Venedig belagert hielte. Dem ungeachtet entkam Deplhinus eine Zeit lang hernach, und bestieg glücklich den Thron zu Venedig; wiewohl zu einer solchen Zeit, da seine Republik die schweresten Unglücksfälle erdulden mußte. Im November dieses Jahres gelung es dem Könige Ludewig von Neapolis, auf des Oberseneschalls Nicolai Acciaiuoli Vermittelung, das überaus feste Schloß Mattagriffone bey Meßina zu erobern [14], durch welche Eroberung nebst dem Mangel an Lebensmitteln, worinn sich Meßina befand, auch diese Stadt bewogen wurde, sich demselben zu unterwerfen; und man glaubte nunmehr, der Streit wegen der Oberherrschaft in Sicilien würde dadurch zur Entscheidung gelangen. Der König Ludewig und die Königinn Johanna hielten am 24 December ihren Einzug in diese ansehnliche Stadt, allwo sie von der ganzen Bürgerschaft mit grosser Pracht und Freude empfangen wurden.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLVII. INDICT. X.
Innocent. VI. Pont. VI.
Caroli IV. Imper. III.

Obgleich der Cardinal und Päbstliche Legat, Aegidius Albornoz, in denen der Kirche gehörigen Staaten so viel tapfere Thaten verrichtet hatte, indem daselbst nichts weiter übrig war, als den hartnäckigen Herrn von Forli und Cesena, Franciscum von Ordelasso, zum Gehorsam zu bringen [1]; so war er dennoch, wie es an grossen Höfen leicht zu geschehen pflegt, in Ungnade gefallen, und wurde vom Pabste nach Avignon zurück beruffen. Androinus, Abt von Clugni, welcher sich besser auf das Gebethbuch, als auf den Krieg verstund, wurde an seine Stelle als Befehlshaber dahin geschickt. Der Cardinal hielt am 27 April eine grosse Versammlung zu Fano, allwo er Abschied nahm, und alle zur Treue gegen den heiligen Stuhl ermah-

12 CARESIN. Chron. Tom. XII. Rerum Italicarum.

13 Histor. Lib. XI. Cap. 8. Tom. eod.

14 MATTHAEVS VILLANI Lib. VII. Cap. 39.

1 IDEM. Cap. 56.

Befehlshaber des Bundes nicht einig war; so konnten die vereinigten Fürsten keine grössern Vortheile erhalten. Ihre Angelegenheiten verschlimmerten sich vielmehr zu Ende des Augustmonats [9]; denn es gelung den Visconten das Schloß Govornolo den Herrn von Gonzaga durch Verrätherey zu nehmen, worauf die Visconten mit ihrem Kriegsheere dahin aufbrachen, Borgo Forte belagerten, und sich auch desselben bemächtigten. Da sie sich hierdurch den Weg zu grössern Unternehmungen gebahnet hatten, so rückten sie vor das Schloß von Mantua, und belagerten die Stadt selbst. Die vereinigten Fürsten wurden durch diese grosse Veränderung genöthiget, den Grafen Landum wieder in die Lombarden zu rufen; ungeachtet sie so viel mal von ihm waren verrathen worden. Derselbe begab sich auch im October mit seinen Völckern dahin, und nachdem er sich mit Vgolino Gonzaga und den andern Bundesgenossen vereinigt hatte; so fielen sie insgesammt in das Meyländische Gebieth ein, allwo sie alles mit Feuer und Schwerdte verwüsteten [10]. Nachdem sie tausend Barbuten, (welches damals Reuter mit zwey Pferden waren) und fünf hundert Fußvölcker zu Castro, einem Meyländischen Schlosse, hinterlassen hatten, so rückten sie mit ihrem Kriegsheere ins Brescianische ein, damit der Feind seine Macht zu theilen genöthiget würde. Iohannes Bizozerus, Bernabi oberster Befehlshaber, brach deswegen von Mantua auf, und gieng ihnen bis an den Paß am Oglio entgegen, allwo es im Monate December zu einer Schlacht kam. Es wurde überaus hitzig gefochten; das Kriegsheer des Visconten aber wurde geschlagen, und sein Befehlshaber nebst zwanzig Constabeln und andern Leuten zum Gefangenen gemacht. Fast eben so unglücklich ergieng es einem andern Kriegsheere der Visconten, welches die obengedachten Soldaten der vereinigten Fürsten zu Castro belagert hielt, und sie zu verschlingen meynete; denn es wurde tapfer zurück geschlagen. Ich bin hier der Zeitordnung MATTHAEI VILLANI, eines sehr richtigen Scribenten, welcher die Begebenheiten seiner Zeit beschreibet, und dessen Erzählung im CHRONICO PLACENTINO bestätiget wird, gefolgt; dahingegen PETRVS AZARIVS und CORIO hier weder die Ordnung der Zeiten noch der Sachen zu beobachten scheinen.

Der König Ludewig von Neapolis, welcher sich zu Messina befand, und den dasigen Einwohnern beredete, er wollte sich sechs Jahre lang daselbst mit seiner Hofstadt aufhalten, gerieth im Maymonate dieses Jahres auf den Einfall, Catania [11] zu belagern. Der Oberseneschall, Nicolaus von Acciaiuolo, ein Florentiner, unternahm diese Belagerung mit tausend und fünf hundert Reutern, und vielen Fußvölckern. Allein, als zwo Galeeren des Königs Ludewig, welche dem Lager Lebensmittel

9 MATTHAEVS VILLANI Lib. VII. c. 98.

10 PETRVS AZARIVS Chron. Tom. XVI. Rerum Italicarum. MATTHAEVS VILLANI Lib. VIII. c. 18. CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

11 MATTHAEVS VILLANI Lib. VII. c. 72.

mittel zuführen sollten, von zwo Catalonischen hinweg genommen wurden; so liessen die vorher so hochmüthigen Belagerer darüber ihren Muth dergestalt sincken, daß sie zu Ende des itzgedachten Monats plötzlich die Flucht ergriffen, und sowohl die Zelte als das Geräthe zurück liessen. Sie wurden von der Besatzung zu Catania verfolgt, und von den Bauern angefallen, wobey der Rentmeister gefangen wurde. Die Neapolitanischen Geschichtschreiber melden noch ausserdem, Nicolaus von Acciaiuolo sey selbst gefangen, und gegen die zwo Schwestern des Königs von Sicilien, Friederich des Einfältigen, ausgewechselt worden. Allein MATTHAEUS VILLANI versichert, er habe sich mit der Flucht gerettet; aber dabey viele kostbare Edelgesteine und Sachen verlohren. Dieses Unglück, und die lange vorher im Königreiche Neapolis entstandene Rebellion des Hertzogs Ludewig von Durazzo, welcher sich mit Iohanne Pipino, Grafen von Minerbino, verbunden hatte, bewogen den König Ludewig, nach Neapolis zurück zu kehren, um für dasjenige, was ihm bey den damaligen Umständen mehr am Hertzen lag, zu sorgen. Unterdessen dauerte der Krieg zwischen dem Könige Ludewig von Ungarn und den Venetianern im Trivisanischen und in Dalmatien immer fort. Die Venetianer setzten denselben an beyden Orten mit Muthe fort; ungeachtet er ihnen sehr beschwerlich fiel [12]. Allein im September dieses Jahres geschahe es, daß die Ungarischen Soldaten, vermittelst einer Verrätherey des Abts zu St. Grisogono oder St. Michael in Zara, in einer Nacht durch Hülfe der Leitern über die Mauern hinein gelassen wurden, wodurch diese ansehnliche Stadt erobert, und das Schloß noch vor dem Ausgange des Jahres ebenfalls zur Uebergabe genöthiget wurde. Diese Unglücksfälle brachten den Senat zu Venedig endlich zu dem Entschlusse, um Friede zu bitten, welchen sie auch erhielten, wie wir bey dem folgenden Jahre zeigen wollen. Da indessen die Städte Trau und Spalatro erfuhren, daß die Venetianer diese beyden Städte dem Könige angebothen hätten; so wollten sich die Einwohner derselben bey dem Könige einschmeicheln, und ergaben sich vor der Zeit freywillig. Der Doge zu Genua, Simon Boccanegra, gab sich in diesem Jahre so viel Mühe, daß er Ventimiglia, Savona und Monaco unter seine Bothmäßigkeit brachte, wodurch seine Regierung sehr berühmt wurde. Der Mönch Jacob Bussolari von dem Orden des heil. Augustini, stund damals zu Pavia, wegen seiner Frömmigkeit und Mäßigkeit, noch mehr aber wegen seiner beweglichen Predigten [13], in grossem Ansehen. Er konnte deswegen das Volck nach seinem Gefallen lencken und regieren. Er begnügte sich aber nicht damit, seine Geschicklichkeit in geistlichen Dingen zu gebrauchen; sondern mischete sich auch in die weltliche Regierung. Der Marggraf Johann von Monferrat, welcher nach der Herrschaft der damals überaus mächtigen und reichen

12 GATARI Ist. di Pad. Tom. XVII. Rerum Italicarum. MARINO SANUTO Ist. Tom. XXII. Rer. Italicarum. CORTUSIOR. Histor. Tom. XII. Rer. Italicarum.

13 PETRUS AZARIUS Chronic. Tom. XVI. Rer. Italicarum. MATTHAEUS VILLANI Lib. VIII. Cap. 2.

Stadt Pavia strebte, hielt es sehr mit ihm. Eines Tages predigte der Mönch Jacob, auf Anstiften des Marggrafen, wie man glaubte, wider die damals uneinigen und wenig gottesfürchtigen Herren von Beccheria, welche seit langer Zeit Herren dieser Stadt waren, mit solchem Nachdrucke, daß er das Volck bewog, ihr Joch abzuschütteln, und eine Republik zu errichten. Castellinus, Fiorellus und Milanus, die Vornehmsten von dem itztgedachten Hause, welche die Flucht ergriffen hatten, errichteten ingeheim mit den Herren von Meyland einen Vergleich, und meyneten unter ihrem Beystande wieder nach Pavia zurück zu kommen. Als aber die Unterhandlungen an den Tag kamen, so wurden die übrigen vom Geschlechte Beccheria aus der Stadt gejagt, und auf hundert Bürger, die es mit ihnen hielten, gefangen genommen, von welchen zwölfe mit dem Schwerdte hingerichtet wurden. Als nachgehends der Marggraf von Monferrat mit tausend zwey hundert Reutern, und vier tausend Fußvölckern nach Pavia kam; so erregte der Mönch das gantze Volck, und begab sich an der Spitze desselben in das Meyländische Gebieth, allwo er eine unbeschreibliche Menge Weintrauben, woran Pavia grossen Mangel litte, mit hinwegführete.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLVIII. INDICT. XI.
Innocent. VI. Pont. VII.
Caroli IV. Imp. IV.

Die grosse Macht und das Glück des Königs Ludewig von Ungarn, in dem mit der Republik Venedig angefangenen Kriege, bewogen den weisen Senat der letztern, ihn um Friede zu bitten, und ihm, weil ihnen seine Großmuth bekannt war, die Friedensbedingungen zu überlassen [1]. Der König ließ sich diese höfliche Anerbiethung wohl gefallen, nahm ihre Abgesandten an, und antwortete, er verlangte kein Geld, weil er dergleichen nicht nöthig hätte, sondern dasjenige, was vor alten Zeiten zu seiner Krone gehöret hätte. Man verglich sich deswegen dahin, daß er die Städte in Istrien, Dalmatien und Sclavonien behalten sollte; und da der Doge von Venedig vorher seit vielen Jahren den Titel: Dux Venetiarum, Dalmatiae, Croatiae, et quartae partis totius Imperii Romani geführet hätte; so sollte er inskünftige allein Dux Venetiarum genannt werden. Der König hingegen gab ihnen alle im Trivisanischen Gebiethe eroberten Schlösser wieder, wobey sich aber die Vene-

1 GATARI Istor. di Pad. Tom. XVII. Rer. Italicarum. MATTHAEVS VILLANI Lib. VIII. cap. 30.

Venetianer verbindlich machen musten, mit allen Castellanen Frieden zu schliessen, und bey vorfallenden Gelegenheiten vier und zwantzig Galeeren auf seine Kosten auszurüsten. Auf diese betrübte Weise endigte sich der Krieg des Königs in Ungarn, der damals allen seinen Nachbarn ein Schrecken einjagte, mit der Republik Venedig. Der Senat der itztgedachten Republik war auf Franciscum von Carrara, Herrn von Padua, sehr zornig, weil derselbe dem Könige Ludewig und seinen Leuten bey dem itzterwähnten Kriege in Trivigi viel Gefälligkeiten erwiesen hatte, wobey man sich beschwerte, daß er das feindliche Lager beständig mit Lebensmitteln versehen hätte; da der Krieg ausserdem, wegen Ermangelung derselben, gar bald würde zu Ende gekommen seyn. Franciscus von Carrara antwortete hierauf, er habe es wegen der Nachbarschaft und zum Besten seines eigenen Landes thun müssen; weil die itztgedachten Barbaren das, was man ihnen abgeschlagen hätte, mit Gewalt und ohne Bezahlung würden genommen haben. Allein die Venetianer liessen sich weder durch diese, noch durch andere Ursachen abhalten, sich bey Gelegenheit deswegen zu rächen. In dem Königreiche Neapolis war, wegen der Empörung des Hertzogs von Durazzo ebenfalls Krieg geführet worden, wodurch dieses Land mit Strassenräubern und lasterhaftem Volcke war erfüllet worden. Allein nachdem der Graf von Minerbino, welcher die meisten Empörungen erregt und unterhalten hatte, nach seinem Verdienste war gehencket worden, so bedienete sich Nicolaus Acciaiuolus, nebst andern Grossen des Reichs, dieser Gelegenheit, zwischen dem Könige Ludewig, dem obengedachten Hertzoge und den andern Königlichen Printzen im Maymonate dieses Jahres Friede zu machen. Dieß verursachte eine grosse Freude, und nachdem die fremden Kriegsvölcker aus dem Königreiche waren vertrieben worden; so wurde die Ruhe darinnen wieder hergestellt.

Im April dieses Jahres belagerte der Viscont Galeazzus Padua wieder, zu Wasser [2] und zu Lande. Weil die Herren von Beccheria, welche sich bey dem Visconten befanden, für die Urheber dieses Kriegs angesehen wurden: so hielt der obengedachte Iacobus Bussolarus solche nachdrückliche und eifrige Predigten wider sie, daß das Volck, sowohl Manns- als Weibspersonen, und Kinder alle ihre schönen Paläste von Grunde aus zerstöhrete, welches eine vortreffliche Unternehmung dieses Capuciners war, gleich als wenn die Häuser gesündiget und eine so barbarische Strafe verdient gehabt hätten. Die Pavienser gaben sich viel Mühe, ihre Stadt zu vertheidigen, und rüsteten zu dem Ende eine ansehnliche Flotte auf dem Ticino aus, um der zu Placentz [3] ausgerüsteten zahlreichen Flotte Galeazzi, worüber Fiorellus von Beccheria Befehlshaber war, die Spitze zu biethen. Es kam eines Tages zwischen die-

2 PETRUS AZARIUS Chronic. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

3 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. eod.

diesen beyden Flotten, bey einem von den Paviensern auf diesem Flusse aufgeführten Pfahlwercke, zu einem blutigen Gefechte. Es wurden auf beyden Seiten viele getödtet und verwundet; endlich aber wurden die Pavienser geschlagen; das Pfahlwerck zerstöhret, und vier grosse Galeeren derselben, nebst andern Fahrzeugen geriethen den Placentinern in die Hände. Der Krieg zwischen dem Visconten Bernabo und denen von Gonzaga, Este und Bologna [4], wurde zu gleicher Zeit fortgesetzt. Am 20 März geriethen ihre Kriegsheere bey Monte Chiaro, welches damals zum Gebiethe von Cremona gehörete, ins Handgemenge, wobey auf beyden Seiten hitzig gefochten wurde. Der Sieg erklärete sich endlich für die vereinigten Fürsten. Allein Vgolinus von Gonzaga hatte auch hiervon keinen Nutzen; denn es schien, als wenn die Visconten nach dem erlittenen Verluste mächtiger als vorher würden, und das Gebieth von Mantua befand sich nach dem Verluste von Governolo, Borgoforte und des Schlosses in bedrängten und gefährlichen Umständen. Er fieng deswegen an, Friedensvorschläge zu thun, und bewog Aldrovandinum von Este, Herrn von Ferrara, und Iohannem von Oleggio, welche insgesammt nicht den geringsten Nutzen, sondern vielmehr Schaden von diesem Kriege hatten, denselben beyzutreten. Der Viscont Bernabus gab diesen Vorschlägen um so vielmehr Gehör, weil er den obengedachten Bund zu trennen wünschte, und bald Friede zu schliessen, bald aber denselben wieder zu brechen gewohnt war, nachdem er seinen Vortheil dabey fand [5]. Die vereinigten Fürsten schickten ihre Gevollmächtigten nach Meyland, in welcher Stadt der Friede am 8 Junius geschlossen und bekannt gemacht wurde. Die Gesandten Kaisers Carl des Vierten, des Marggrafen Iohannis von Monferrat, der Venetianer und anderer Herren befanden sich bey diesen Unterhandlungen gegenwärtig. Da der Viscont Galeazzus, die ihm von dem itztgedachten Marggrafen abgenommenen Städte Novara und Alba wieder verlangte; so wurde die Entscheidung dieser Sache dem Kaiser überlassen, welcher nachgehends den Ausspruch that, diese beyden Städte sollten Galeazzo wieder eingeräumt werden; dieser aber sollte dem Marggrafen den Ort Novi an den Genuesischen Gräntzen abtreten. Wegen Pavia [6] ist vermuthlich nichts ausgemacht worden, wie wir hernach sehen werden. Als dem Visconten Bernabo im September ein Sohn gebohren wurde; so wollten der Marggraf Aldrovandinus von Este, Vgolinus von Gonzaga, und Iohannes von Oleggio, Taufzeugen dabey abgeben. Die beyden erstern begaben sich in Begleitung eines zahlreichen Adels in Person dahin. Der schlaue Iohannes von Oleggio hingegen schickte einen von seinen Vettern als Gesandten dahin ab. Diese Herren brachten nach der damaligen Gewohnheit Reginae von Scala, Bernabi Gemahlin, und ihrem Sohne Ludewig, kostbare Ge-

4 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicarum.

5 IOANNES DE BAZANO Tom. eod.

Geschencke. Der Marggraf von Este schenckte einen goldenen Becher voller Perlen, Ringe und Edelgesteinen, die zehn tausend Goldgülden am Werthe hielten. Vgolinus von Gonzaga sechs silberne und vergoldete Becher, nebst einem grossen mit einem cristallenen Fusse. Johann von Oleggio, viele Stücken von kostbaren Zeugen, und eine grosse Anzahl Zobel. Unter diesem schönen Vorwande erkauften die Schwächern die Freundschaft der Mächtigen. Es wurde ferner das Beylager Catharinae, des verstorbenen Visconten Tochter mit Vgolino von Gonzaga zu Meyland gehalten, wobey schöne Ritterspiele und Turniere in dieser Stadt angestellet wurden. Allein Feltrinus von Gonzaga, welcher besorgte, sein Vetter Vgolinus möchte ihn, vermittelst des mit dem Visconten geschlossenen Bündnisses, von der Herrschaft zu Mantua ausschliessen, begab sich, ehe derselbe nach Mantua zurück kam, nach Reggio, nahm diese Stadt völlig in Besitz, und besetzte Suzara, Reggiuolo und Gonzagá, um die Unternehmungen seines Vetters dadurch zu verhindern. Vgolinus hingegen übernahm, bey seiner Ankunft zu Mantua, mit Ausschliessung seines Oheims, die völlige Herrschaft dieser Stadt, weswegen von dieser Zeit an beständig zwischen ihnen Krieg geführet wurde.

Nach dem in der Lombarden geschlossenen Frieden wurde die grosse Rotte des Grafen Landi [7] abgedanckt, welche sich hierauf im Monate Junius ins Bolognesische Gebiethe begab, und sich bey Budeio lagerte. Der Graf war mit den unsäglichen Schätzen, die er durch so viel Raubereyen in Italien zusammen gebracht hatte, nach Teutschland gegangen, allwo er Städte und Schlösser dafür kaufte. Derselbe wuste Kaiser Carl dem Vierten die Vortheile, die seine Leute ihm und dem Reiche in Toscana verschaffen könnten, dergestalt vorzustellen, daß Carl ihn zu seinem Statthalter in Pisa, und vielleicht auch in Toscana ernannte. Dieser Anführer der Freybeuter vernahm, bey seiner Zurückkunft in Italien, auf dem Bolognesischen Gebiethe, daß seine Hauptleute bey der Stadt Siena in Sold getreten wären, welches ihm gantz angenehm war, weil zu dem vorhergehenden Bewegungsgrunde noch die Begierde, nach Toscana zu gehen, hinzukam. Die Peruginer hatten Tortona belagert. Die von Siena, welche die zunehmende Macht der benachbarten Peruginer mit neidischen Augen ansahen, und von denen zu Cortona um Hülfe ersuchet wurden, schickten daher nicht allein Soldaten zur Vertheidigung dieser Stadt ab, sondern nahmen auch Anichinum von Bongardo, einen Teutschen, welcher eine Rotte von ohngefehr tausend und zwey hundert Reutern zusammen gebracht hatte, in ihren Sold. Mit dieser Verstärckung giengen sie zu Ausgange des Märtzmonats zu Felde, und

6 CORIO Istor. di Milano.

7 MATTHAEVS VILLANI Lib. VIII. c. 60.

und nöthigten die Peruginer, die Belagerung von Cortona mit nicht geringem Verluste und Schande aufzuheben. Diesen Schimpf zu rächen, rückten die Peruginer mit noch mehreren Kriegsvölckern von neuem vor Cortona. Die von Siena liessen sich nachgehends mit ihnen in ein Treffen ein, und wurden dergestalt geschlagen, daß die Feinde bis vor ihre Thore rückten, wodurch sie die grosse Rotte in ihren Sold zu nehmen, bewogen wurden. Bey diesen Umständen geschahe es, daß der Graf Landus, welcher die von seinen Leuten angenommene Einladung nach Siena vernahm, und wegen seiner neuen Statthalterschaft sich selbst dahin zu verfügen wünschte, am 24 Julius, auf einem abschüßigen und rauhen Wege, über das Apenninische Gebiethe, den ihm die Florentiner gezeigt hatten, die Reise dahin antrat. Allein da seine Soldaten sich des Raubens nicht enthalten konnten, und den Einwohnern des Gebürges übel begegneten; so stelleten sich achtzig von denselben an Oerter, welche höher als der Weg waren, und wältzeten grosse Steine hinunter, dergestalt, daß die Soldaten sie weder angreifen, noch sich vertheidigen konnten, und in die Flucht geschlagen wurden. Es blieben ohngefehr drey hundert von ihnen, ausser vielen Gefangenen, und mehr als tausend Pferden, und drey hundert Kleppern, und vielem Geräthe, welche den Ueberwindern in die Hände fielen. Der Graf Landus selbst wurde gefährlich verwundet und gefangen; er entkam aber unter dem Versprechen vieles Geldes nach Bologna, allwo er von Iohanne von Oleggio aufgenommen wurde, und wegen seiner wenigen Sorgfalt für seine Wunden, in Lebensgefahr gerieth. Die Uebrigen von diesen schädlichen Leuten begaben sich in das Gebiethe von Imola. Franciscus von Ordelasso, welcher seine Stadt Forli, durch die vom Päbstlichen Legaten aufgeführten beyden Basteyen eingeschlossen sahe, nahm die itztgedachten Freybeuter in seinen Sold, in der Hoffnung, die beyden feindlichen Festungen zu zerstöhren. Diese Leute verübten die übrige Zeit des Jahres hindurch grosse Grausamkeiten in Romagna, und plünderten darinnen. Als der Päbstliche Hof zu Avignon den in der Zurückberufung des klugen und tapfern Cardinals Aegidii aus Italien begangenen Fehler erkannte; so schickte er ihn in diesem Jahre mit dem Titel eines Legaten, und mit weitläuftiger Vollmacht wieder in die der Kirche gehörige Staaten zurück. Ohngefehr mitten im December kam er in Romagna an, und war auf Mittel bedacht, wie er den hartnäckigen Herrn oder Tyrannen von Forli überwinden wollte [s]. Die Einwohner von Siena und Perugia, welche mit einander Krieg führeten, und durch den auf beyden Seiten erlittenen Verlust an Soldaten und Gelde waren erschöpft worden, machten unterdessen Friede. Die von Siena behielten einen Theil der Herrschaft über Cortona. Die Peruginer hingegen bekamen Montepulciano.

ANNVS

s CRONICA SANESE Tom. XV. Rerum Italicarum.

i IOANNES DE BAZANO Chronic. Mutin. Tom. eod. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS Chron. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Ital.

ANNVS CHRISTI MCCCLIX. INDICT. XII.
Innocent. VI. Pont. VIII.
Caroli IV. Imp. V.

Nachdem der Viscont Bernabus den Lombardischen Bund, welcher ihm so viel Verdruß verursacht, aufgehoben hatte; so rüstete er sich in diesem Jahre zum Kriege wider Iohannem von Oleggio, Herrn von Bologna; ungeachtet er mit ihm Friede gemacht, und derselbe ihm keine Ursache, denselben zu brechen, gegeben hatte [2]; weil er glaubte, der glückselige Tag, Bologna wieder zu erobern, wäre nunmehr erschienen. Er brachte zu dem Ende ein Kriegsheer von vier tausend Pferden und vielen Fußvölckern zusammen, worüber er den von Ferrara verjagten Marggrafen, Franciscum von Este, zum Befehlshaber ernannte, welches am 6 December in der Nachbarschaft von Modena anlangte. Iohannes von Oleggio hatte dieses Ungewitter wohl vorher gesehen, und deswegen den kleinen Fluß Muzza durch seine Soldaten und einen Theil des Volckes von Bologna besetzen, auch das Ufer desselben befestigen lassen; allein das Gerücht von der Annäherung eines so starcken feindlichen Kriegsheeres hatte sich kaum ausgebreitet, als sich dieselben insgesammt nach Bologna zurück gezogen. Nachdem das Meyländische Kriegsheer durch den Fluß Panaro an zweyen Orten gesetzet hatte; so belagerte es am 8 des itztgedachten Monats Crevalcuore, und zog am 17, vermittelst eines Vergleichs, in diesem Orte ein. Am heil. Weyhnachtsfeste kam es in die Gegend von Bologna, schnitt dieser Stadt das Wasser im Canal des Reno ab, wodurch die Mühlen unbrauchbar gemacht wurden, und führete eine Bastey zu Casalecchio auf. Johann von Oleggio sahe hieraus vorher, daß er der grossen Macht, welche ihn überfallen hatte, nicht würde widerstehen können, weil niemand ihm die geringste Hülfe leisten wollte.

Der Viscont Galeazzus [2] schickte noch vor diesen Begebenheiten, unter dem Beystande seines Bruders Bernabi, ein zahlreiches Kriegsheer, unter der Anführung Luchini von Verme, vor Pavia, um die Belagerung desselben zu unternehmen. Er trug ein überaus grosses Verlangen, sich dieser ansehnlichen Stadt zu bemächtigen, und die Herren von Beccheria, welche sich bey ihm befanden, hatten bereits alle Schlösser in Lomellina und im Gebiethe der Stadt Pavia erobert. Der obengedachte Mönch Iacob Bussolari, welcher nicht, wie CORIO [3] vorgiebt, dem Orden der Gedemüthigten, sondern dem Augustinerorden zugethan war, unterließ keinesweges, die Einwohner durch seine Predigten zur Gegenwehr anzufrischen, und versprach ihnen beständige Siege. Da es an Gelde feh-

2 PETRVS AZARIVS Chronic. Regiens. Tom. XVI. Rer. Italicarum. CHRONIC. PLACENTIN. Tom. eod.
3 Istor. di Milano.

fehlete; so beredete er das Frauenzimmer, daß sie sich der Pracht und der Verschwendung entschlugen, und bekam dadurch alle ihre Ringe, Geschmeide und kostbare Kleider, von denen Bürgern aber alle goldene und silberne Gefässe, die er zu Venedig verkaufen ließ, und auf diese Weise Geld zu Fortsetzung des Krieges dafür lösete; allein dies half der Noth noch nicht ab; denn die Stadt litte Mangel am Getreide. Der gute Ordensbruder jagte deswegen alle arme und zur Gegenwehr untüchtige Personen, nebst dem übel berüchtigten Frauenzimmer, heraus. Dem ungeachtet aber wurde die Theurung von einem Tage zum andern grösser [4], und dieses Unglück wurde noch durch eine gefährliche Seuche vermehret, woran viele Menschen sturben. Dem CORIO zu Folge, thaten die Pavienser bey der Belagerung einen so hitzigen Ausfall, daß sie das Kriegsheer des Visconten in die Flucht schlugen, viele davon tödteten, und eine grosse Anzahl zu Gefangenen machten. Galeazzus aber wurde darüber keinesweges kleinmüthig, sondern ergänzte sein Kriegsheer in kurtzem, und kam mit einer noch grössern Macht von neuem vor Pavia. PETRUS AZARIUS, ein Geschichtschreiber der damaligen Zeit, gedenckt nichts hiervon. Wie hingegen MATTHAEUS VILLANI [5] und das CHRONICON PLACENTINUM [6] melden, so nahm der Marggraf Johann von Monferrat, als er dieser Stadt weder zu Wasser noch zu Lande zu Hülfe kommen konnte, die Rotte des Grafen Landi in seinen Sold, ließ sie durch das Gebieth von Genua zu sich kommen, und gieng alsdenn mit derselben nach Baßignana. Die Visconten konnten hierbey nicht verhindern, daß sie nicht eines Tages einige Zufuhr an Lebensmitteln hinein gebracht hätten, und bey dieser Gelegenheit ist das vom CORIO erwähnte Gefechte vermuthlich vorgefallen. Allein im Monat September verschlimmerten sich die Umstände der Stadt Pavia, als der Viscont Galeazzus einen grossen Theil der obengedachten Rotte des Grafen Landi, welche weder Treue noch Glauben hielt, und sich alle Tage den Meistbiethenden zu verkaufen bereit war, in seinen Sold nahm. Anichinus von Bongardo, ein Teutscher, blieb allein mit ohngefehr zwey tausend Reutern und Fußvölckern in des Marggrafen von Monferrat Diensten. Der Mönch Iacobus Bussolari und die Vornehmsten der Stadt Pavia, welche sich auf diese Weise für verlohren hielten, liessen sich deswegen im Monate November mit Galeazzo in Unterhandlungen, wegen der Uebergabe ein, und bemüheten sich, vortheilhafte Bedingungen zu erlangen. Sie erhielten auch alles, was sie verlangten, und der Viscont gelangte hingegen zum Besitze und zur Herrschaft von Pavia. Der Viscont bezeigte bey den itztgedachten Unterhandlungen, und auch nach seinem Einzuge in Pavia, ein grosses Vertrauen gegen den Mönch Bussolari; allein da dieser hochmüthige Ordensbruder andern bey der Uebergabe der Stadt vortheilhafte Bedingungen verschafft, und dabey für die Sicherheit seiner eigenen Person zu sorgen, thörichter Weise vergessen hatte; so wurde er wenig Tage hernach von seinem Generale eingezogen, und in der Stadt Vercelli zu einem ewigen Gefängnisse verdammt, welcher Strafe sich der Viscont nicht widersetzte,

4 ANNAL. MEDIOL. Tom. XVI. Rer. Ital.
5 Lib. IX. c. 35.
6 Tom. XVI. Rer. Italicarum.
7 MATTHAEUS VILLANI Lib. IX. c. 36.

setzte, oder die ihm vielmehr der Viscont selbst unter der Hand verschaffet hatte; die zugleich andern zum Unterrichte dienen konnte, bey ihrem Gebethbuche zu bleiben, und sich in keine weltlichen Angelegenheiten, noch vielweniger aber in den Krieg zu mischen. Galeazzus ließ nachgehends ein festes Schloß zu Pavia bauen, um die Einwohner dieser Stadt, welche seit langer Zeit einen Haß gegen Meyland und gegen die Herren desselben gehabt hatten, dadurch im Zaume zu halten. Die Macht des Visconten Galeazzi bekam hierdurch einen grossen Zuwachs.

Die Rotte des Grafen Landi wurde zwar, wie erinnert worden ist, von Francisco von Ordelaffo in Sold genommen; allein sie wandte sich, theils aus Mangel des Unterhalts, theils auf die kluge Vermittelung des Cardinal-Legaten Aegidii in das Florentinische Gebieth, allwo sie ihren Hunger zu stillen, und gute Beute zu machen suchte. Die Florentiner geriethen bey diesen Umständen keinesweges in Furcht, sondern giengen mit dem Volcke, welches sie und ihre Bundesgenossen aufbringen konnten, zu Felde, und hielten sich gegen diese Freybeuter so tapfer, daß sie dieselben von ihrem Gebiethe verjagten, worauf sie in des Marggrafen von Monferrat Dienste traten. Der verwegene Herr von Forli, welcher sich hierdurch verlassen, und seine Stadt immer mehr eingeschlossen sahe, ergriff endlich in der Verzweiflung, den Entschluß, den er vorher niemals hatte fassen wollen, ungeachtet ihm vortheilhafte Bedingungen waren angebothen worden. Franciscus von Ordelaffo ergab sich nehmlich, auf Iohannis von Oleggio [7] Vermittelung, an den Cardinal-Legaten, welcher am 4 Julius, zu grosser Freude der Einwohner, die von einem beschwerlichen Joche befreyet wurden, von der Stadt und allen Festungen Besitz nahm. Der Cardinal nahm Franciscum von Ordelaffo zu Gnaden an, und ließ ihm die Herrschaft von Forlimpopoli und Castrocaro. Auf diese Weise wurde der Friede in Romagna hergestellt, und diese gantze Landschaft der Römischen Kirche unterworfen. Am 10 oder 13 März [8] dieses Jahres starb Bernardinus von Polenta, der Herr oder vielmehr Tyrann von Ravenna, ein grausamer und der Schwelgerey ergebener Mann, welcher die Einwohner mit unbeschreiblichen Abgaben beschweret hatte, dergestalt, daß Ravenna von lauter Bauern und armen Handwercksleuten bewohnt wurde. Guido von Polenta, sein Sohn, welcher von den Einwohnern zum Herrn ernannt wurde, und von seinem Vater gantz unterschieden war, folgte ihm in der Regierung. Derselbe rufte alle Flüchtlinge und Vertriebene zurück, regierete seine Unterthanen mit vieler Gelindigkeit und Liebe, und erhielt vom Cardinal-Legaten die Bestätigung in dieser Herrschaft. Canis Magnus, Herr von Verona, hatte sich ebenfalls durch seine unordentliche und grausame Aufführung den Haß seiner Unterthanen zugezogen [9]. Er bezeigte sich gegen seine beyden Brüder Canem, Dominum und Paulum Alboinum, desgleichen gegen seine Gemahlin, ungeachtet sie eine schöne und kluge Dame war, nicht besser, weil er übelberüchtigte Frauenspersonen liebte. Da Canis Dominus eines Tages gewisse Drohun-

 gen

8 RUBEUS Histor. Ravenn. Lib. VI. MATTHAEUS VILLANI Lib. IX. cap. 13.

9 CHRON. VERON. Tom. VIII. Rer. Ital. PETRUS AZARIUS Chronic. Tom. XVI. Rer. Ital. Pag. 420.

gen von ihm hörete, welche ihn seines Lebens wegen besorgt machten; so beschloß er am 14 December sich deswegen zu rächen. Als er daher Canem Magnum, welcher zu Verona spatzieren ritt, antraf, so näherte er sich demselben mit einem Dolche, stach ihn damit durch und durch, und ließ ihn todt zurück. Er flohe hierauf nach Padua, ungeachtet sich in Verona niemand wider ihn setzte. Nachdem sein Bruder, Paulus Alboinus, daselbst zum Herrn war erwählet worden; so kehrete er am 17 dieses Monats mit einigen Soldaten Francisci von Carrara, Herrn von Padua, dahin zurück, und wurde ohne einige Schwierigkeit zum Mitregenten desselben ernannt. Der in diesem Jahre in der Lombardey in unbeschreiblicher und vielleicht vorher unerhörter Menge und Tiefe gefallene Schnee ist hierbey merckwürdig. Zu Modena, Bologna und in andern Städten lag er zwo bis drey Ellen hoch, wodurch viele Häuser zu Grunde giengen, und wenn er von den Dächern geworfen wurde, so reichte er bis an die Dachrinnen der Häuser, es konnten auch unterweges weder Vieh noch Wagen fortkommen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLX. INDICT. XIII.
Innocent. VI. Pont. IX.
Caroli IV. Imp. VI.

Iohannes von Oleggio erhielt sich noch einige Zeit gegen des Visconten Bernabi Gewalt, weil ihm der Apostolische Legat, Cardinal Aegidius der mit einiger Mannschaft zu Hülfe kam, und seine Bedachtsamkeit ihm bey vielen Gefahren und Nöthen dienlich war. Er sahe aber gantz deutlich ein, wie unvermögend er wäre, einem so mächtigen Feinde zu widerstehen, der noch Castelfranco und Serravalle durch Verrätherey einbekommen hatte. Er wußte nicht, was er thun sollte, die Stadt Bononien zu retten, die so enge eingeschlossen war, und von verschiedenen Batterien beängstiget wurde [1]. Daher fieng er an, mit dem Cardinale wegen Abtretung dieser Stadt Unterhandlungen zu pflegen. Er that eben dergleichen mit den Florentinern, und nachdem Bernabus sein Verfahren eingesehen hatte, ließ er sich gleichfalls mit ihm ein. Der kluge Cardinal Aegidius aber behielt den Vorzug, und überließ dem Oleggio dagegen die Herrschaft der Stadt Ferrara auf Lebenszeit, wovon er den Besitz denen, die bey ihm in Solde stunden, einräumete [2]. Iohannes von Oleggio gieng heimlich die Nacht vor den ersten April aus Bononien, ohne daß ihm das Volck wegen seines tyrannischen Bezeigens einige Rache anthun konnte; Blasco Gomez, des Cardinals Nepote, und Peter di Farnesco, Hauptmann von des Cardinals Leuten, nahmen die Stadt mit unsäglichen Freudensbezeigungen der Einwohner in Besitz, doch ihre Freude währete nicht lange; denn wie besagter Hauptmann des Bernabi

1 MATTHAEVS VILLANI Lib. IX. c. 65. XV. Rer. Italicarum. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS Chron. Bonon. Tom. XVIII. Rer. Ital.

2 IOHANN. DE BAZANO Chronic. Mutin. Tom.

bi Soldaten anbefehlen ließ, sich aus der Gegend um Bononien, als einer Stadt die der Kirche zugehörete, zu begeben, so wurde diesen Gegentheils von Bernabo angedeutet, die Blocade fortzusetzen, und es noch schlimmer zu machen als zuvor. Des Visconten Leute blieben also noch viele Monate in dieser Gegend, und verwüsteten alle Landhöfe mit unglaublichem Schaden der Leute, besonders der Bononier, die sich in grosser Noth befanden. Der Cardinal Albornoz hatte nicht die Macht, den Feind zu vertreiben, er nahm also seine Zuflucht zum Könige Ludewig von Ungarn, und ersuchte ihn, Hülfsvölcker in Sold der Kirche zu geben, welches auch nicht vergebens war [3]. Der König schickte nach Italien mehr als 4000, andere sagen mehr als 6000 Bogenschützen zu Pferde, und solchergestalt wuchs die Zahl der Hunde, die in der armen Italiäner Eingeweide wütheten. Bernabi Leute wollten dieser Barbaren Ankunft nicht erwarten, und zogen sich den 1 October durch das Modenesische auf dem Wege nach Parma zurücke; liessen aber die Basteyen um Bononien wohl versehen. Als die Ungarn angekommen waren, so wollte der Cardinal sie nicht müssig lassen; sondern schickte sie mit den Leuten des Herrn von Rimini Malatesta, den Parmesanern Schaden zu thun [4]. Sie begiengen auf ihrem Durchzuge durch das Modenesische unerhörte Grausamkeiten, gegen Männer, Weiber und Kinder, und plünderten alles. Noch abscheulicher war ihre Wuth in den Gegenden um Parma, wo sie mehr ihren Geiz zu sättigen, als die belagerte Stadt zu überwältigen, und die Feinde zu besiegen suchten. Sie wandten sich im December von dort weg, und man glaubte, Bernabus habe sie mit einem kostbaren Safte besänftiget. Die Bononienser eroberten indessen mit aller ihrer Macht die Basteyen, die Bernabus zu Castenaso, Casalecchio, und anderswo errichtet hatte. Wie sie sich solcher bemächtiget hatten, ward die Stadt ruhig.

Indeß blieb Bernabus hartnäckig auf seinem Vorsatze, und suchte sich immer mehr mit Leuten zu Fortsetzung des Krieges wider die Bononienser zu verstärcken. Ohne sich um die Kirchen-Censuren zu bekümmern, und noch mehr dem Legaten zum Verdruß, beschwerte er die weltliche und regulirte Geistlichkeit in seinen Städten mit unmässigen Abgaben, und bekam von ihnen mehr als 300000 Goldgülden. Er nahm den Graf Landum in seinen Sold, schickte ihn nach Teutschland, um neue Verstärckung von Räubern nach Italien zu ziehen, verspottete den Legaten, und bedrohete ihn mehr als jemahls zuvor. Galeazzus, sein Bruder, dachte indessen, nachdem er Pavia bekommen hatte, darauf, sein Haus durch eine ansehnliche Verwandtschaft zu erheben [5]. Er wußte, daß sich König Johann von Franckreich in Geldnoth befand, das Lösegeld zu bezahlen, das er seiner Person wegen dem Könige von Engelland schuldig war, von dem er gegen die Zurücklassung guter Geisseln, die Erlaubniß erhalten hatte, nach London zurück zu kehren. Galeazzus suchte also die Prin-

tzeßin

3 ADDIT. ad CORTVS. Hist. Tom. XII. Rer. Ital.
4 CHRONIC. PLACENT. Tom. XVI. Rer. Ital.
5 IDEM. Chronic.

tzeßin dieses Königes, Isabella, für seinen Sohn Galeazzum zu erhalten, der noch sehr jung war, weil er erst 1354 gebohren war. Er erhielt nachgehends den Nahmen Iohannes Galeazzus. Der Vergleich [6] ward durch Vermittelung Amadei V. Grafens von Savoyen, vorbesagten Galeazzi Gemahlin Blanca Bruder, zu Stande gebracht. CORIO schreibt, Galeazzus habe dem Könige 100000 Goldgülden bezahlt [7], eine so hohe Schwiegertochter zu erhalten, nomine mutui siue doni, sagt der Verfasser des Lebens Innocentii VI. [8]. CORIO setzet hinzu, die gemeine Rede sey gewesen, diese Verbindung kostete wohl 500000. MATTHAEVS VILLANI [9] läßt die Kosten auf 600000 steigen, und dieses mit größter Beschwerung der Unterthanen. Vielleicht sind hier die Kosten der Reise und des Beylagers mit gerechnet. Die Königliche Printzeßin langte zu Meyland im October mit einer ansehnlichen Begleitung von Frantzosen und Lombardern an, und die Feyerlichkeiten und Lustbarkeiten nahmen daselbst kein Ende. PETRVS AZARIVS bezeugt, diese ausserordentliche Pracht, und die unsäglichen Kosten hätten gemacht, daß die Unterthanen darüber seufzeten. Der König gab seiner Printzeßin einige Ländereyen in Champagne mit, die zu einer Grafschaft erhoben wurden, und dem Galeazzo den Titel eines Grafen von Virtu erwarben, unter welchem er lange Zeit darauf bekannt war, wie wir sehen werden. Kaiser Carl IV. hatte König Ludewigen von Ungarn die Stadt Feltro und das Städtgen Belluno gegeben [10]; der König, der Francisco von Carrara, Herrn von Padua sehr verbunden und geneigt war, beschenckte ihn damit im gegenwärtigem Jahre. Im November ließ der von Carrara sie völlig in Besitz nehmen. Sicilien befand sich indeß in grossem Elende, und ward durch den Krieg zwischen den Cataloniern, die den jungen König, Don Friedrich beschützten und Ludewigs, Königs von Neapolis Leuten, mit welchen es die Claramonteser hielten, verheeret. Der König Ludewig aber konnte sich nicht gnugsam helfen, weil es ihm nicht nur an Leuten und Volcke mangelte, sondern auch der Hertzog von Durazzo, und einige Baronen ihm nicht treu genung waren, und überdieß Anichinus di Mongardo sein Reich mit einer grossen Last Teutscher und Ungarischer Partheygänger überfiel. Nachdem dieser so viel Geld, als er konnte, vom Marggrafen Johann von Monferrat gezogen hatte, verließ er ihn nach solcher Streifer Gewohnheit, und gieng in Romagna, daselbst besser Glück zu suchen. Er bekam 14000 Goldgülden von dem Cardinal-Legaten Albornoz, daß er aus dem Kirchenstaate gehen sollte, und wandte sich nach dem Königreiche Neapolis mit etwa 2500 Teutschen und Ungarischen Reutern und einem grossen Schwarme Fußvolcks. Wie er eindrang, so verheerete er die Flecken der Gegend, nahm einige Ländereyen weg, und brachte den Winter unter häufigen Verfluchungen des Volcks zu.

ANNVS

6 PETRVS AZARIVS Chron. Tom. XVI. Rer. Ital.
7 CORIO Istor. di Milano.
8 VITA INNOCENT. VI. P. III. Tom. III. Rerum Italicarum.
9 MATTHAEVS VILLANI Lib. IX.

ANNUS CHRISTI MCCCLXI. INDICT. XIV.
Innocent. VI. Pont. X.
Caroli IV. Imper. VII.

Des Visconten Bernabo Leute behielten noch im Bononiensischen Castelfranco und einige andere Schlösser [1], verstärcketen sich nach und nach, und fiengen zu Zeiten den Krieg in diesen Gegenden wieder an. Als der Cardinal Aegidius Albornoz sahe, daß die Sachen in schlechten Stande waren, und daß es schwer halten würde, einem so mächtigen Gegner zu widerstehen, weil derselbe so viel Muth als Klugheit besaß, so machte er sich den 15 Merz auf die Reise, mit dem Vorsatze, selbst nach Ungarn zu gehen, und von König Ludewig sich stärckere Hülfe auszubitten, weil die Ungarn, die dem Legaten zuvor waren geschickt worden, zum Theil beym Bernabo, zum Theil beym Anichino di Mongardo Dienste genommen hatten. Der König hatte dem Pabste Hoffnung gemacht, als ob er bereitwillig wäre, mit seiner Macht persönlich nach Italien zu kommen, und des Bernabo Unersättlichkeit zu steuern, der nur auf der Welt war, seine und anderer Unterthanen mit so viel Kriegen elend zu machen. Es sey aber, daß des Bernabo Geschencke am Ungarischen Hofe gute Wirckung hatten, oder daß man sich zwischen diesem und dem Päbstlichen Hofe nicht recht vergleichen konnte, so ist so viel gewiß, daß des Cardinals Reise vergebens war, und er zurück kam, ohne Beyhülfe zu erhalten. Des Bernabo Leute erhielten den 1 April das Schloß Monteveglio durch Verrätherey. Den 15 eben des Monats gieng Bernabo selbst mit einem mächtigen Heere, in der Nachbarschaft von Modena durch, und blieb zu Castelfranco liegen. Er ließ nachdem Pimaccio oder Piumazzo belagern, bemächtigte sich den 10 May dieses Schlosses, und fünf Tage darauf des Berzircks daherum, worauf er durch Modena nach Parma mit einer schwachen Begleitung zurück gieng, und seine Armee im Bononiensischen unter Johann Bizozero als Befehlshaber ließ. Seine Leute richteten drey Basteyen, zwo Meilen von Bononien an drey Orten auf, eine an der Brücke über dem Reno, eine zu Corticella, und die dritte zu St. Ruffillo. Vermittelst dieser Einschliessung stund es zu Bononien sehr übel. In Romagna erhub sich ein neues Elend, weil Franciscus de gli Ordelaffi, vormaliger Herr von Forli [2], der, wie wir gesehen haben, ein solches Feuer anzündete, sich in des Bernabo Dienste begab, und Iohannem von Manfredi, vormaligen Herrn von Faenza, bey sich hatte. Beyde

10 ADDITAMENTA AD CORTUS. Histor. Tom. XII. Rer. Italicar.
[1] CRONICA DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum. IOANNES DE BAZANO Tom. XV. Rer. Italicarum.
[2] MATTHAEUS VILLANI Lib. X. c. 53.

Beyde fiengen, vermittelst des Visconte und ihrer eigenen Anhänger Macht, bald wider Forli, bald wider Rimini Krieg an. Aus Mangel der Lebensmittel, entstunden in Bononien nicht wenig Klagen und Argwohn von Zusammenverschwörungen, weil die Leute nicht glaubten, daß sie es lange so ausstehen könnten. Der weise Cardinal Albornoz, und der alte Malatesta, Herr von Rimini, half indessen der Noth mit vieler Klugheit ab [3]. Sie erdichteten einen Brief, der an Franciscum de gli Ordelaffi von einem seiner Freunde geschrieben wäre, welcher ihm versprach, ihn in Forli einzulassen, wenn er sich daselbst zu einer gesetzten Zeit mit Mannschaft zeigte. Er brach in dieser Absicht mit acht hundert Mann auf, und ließ folglich des Bizozero Heer sehr geschwächt zurücke. MATTHAEUS VILLANI erzählet die Kriegslist, die dem Generale des Visconte vom Malatesta gespielet worden, auf eine andere Art. Ueber dieß langte Galeotto di Malatesti in einer Nacht unvermerckt mit fünf hundert Mann und drey hundert Ungarn in Bononien an. Es war der 20 Junius, da der Cardinal verordnete, daß die besten Leute in Bononien, auf einen Glockenschlag in den Waffen seyn sollten. Mehr als vier tausend, die wohl bewaffnet und zum Fechten begierig waren, vereinigten sich mit den Soldaten, und giengen gerade nach der Bastey von St. Ruffillo, wo sie das feindliche Lager so hitzig angriffen, daß ein guter Theil von des Bernabo Leuten, nach einer starcken Gegenwehr, entweder auf dem Wahlplatze blieb, oder gefangen ward, und nur wenige sich mit der Flucht retteten. Der General des Visconten selbst, Iohannes de Bizozero, ward mit etwa tausend Gewaffneten gefangen nach Bononien geführet. Man bekam die Bastey von St. Ruffillo ein, und aus Schrecken über diese Niederlage, zündeten die Besatzungen des Bernabo, die in den beyden andern Basteyen lagen, solche an, und begaben sich in aller Eil nach Castelfranco.

Dieses war nicht der einzige widrige Zufall, der dem Bernabo begegnete. Während der Zeit, da er sich in Romagna aufhielt, wollten zwölf hundert seiner Reuter, die vorhin ausgeschickt waren, im November über die Brücke des Reno gehen [4]; die Bologneser aber fielen heraus, verfolgten sie, und machten einen guten Theil von ihnen zu Gefangenen. In der Chronik von Bologna [5] wird diese Begebenheit bey dem folgenden Jahre erzählt. So hatte er auch im Brachmonat [6] eine heimliche Unterhandlung in Correggio, einige Länder daselbst einzunehmen; Gisbert von Correggio aber entdeckte solches, und erhielt von Vgolino de Gonzaga, Herrn von Mantua, funfzehn Compagnien Reuterey, stellte sich alsdenn, als wollte er die von Bernabo dahin abgeschickten achtzehn Compagnien Reuterey einrücken lassen, öffnete ihnen das Thor, und nahm sie alle gefangen. Im September [7] hatte sich ein Theil von des Bernabo Heere

3 MATTH. DE GRIFFONIB. Chron. Bon. Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

4 Idem ibidem.

5 CRONICA DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rer. Italicarum.

6 MATTHAEVS VILLANI Lib. X. c. 61.

Heere nach Revere im Mantuanischen begeben, wo er alles verwüstete: Vgolinus de Gonzaga aber fiel diese Leute mit den Mantuanern tapfer an, und machte sie, mit vieler Hinrichtung und Gefangennehmung gänzlich nieder. Allein es war damals nicht schwer, neue Kriegsheere wieder herzustellen, was die Mannschaft betraf, weil die Gewohnheit herrschte, daß die Sieger nur die Constabler, Officierer und andere Personen, die Lösegeld geben konnten, behielten, und die Gemeinen im Frieden gehen liessen, denen sie nur Gewehr und Pferde nahmen. Der Bruder des Bernabo, der Visconte Galeazzo, beschäfftigte sich indessen, die Citadelle von Pavia aufzuführen, und weil er diese Stadt, die durch den Krieg viel erlitten hatte, wieder in guten Stand setzen wollte, so stiftete er daselbst mit Kaiserlicher Freyheit, im gegenwärtigen Jahre die berühmte hohe Schule, und zog geschickte Lehrer in den Rechten und Wissenschaften mit Besoldungen dahin [8], wobey er alle Studierende, die sich in seinen und seines Bruders Staaten befanden, nöthigte, dahin zu gehen; aber auch er war nicht ohne Widerwärtigkeiten. Das Beyspiel der boshaften Freybeutercompagnien, die in Italien angefangen hatten, dienete zur Nachahmung, auch andere in Franckreich, bey Gelegenheit des Stillstandes, aufzurichten, der zwischen den Königen von Franckreich und Engelland geschlossen war. Sie bestunden aus Engelländern, Frantzosen, Normänniern, Spaniern, Burgundiern: alles nichtswürdige Volck machte sich in diese räuberische Haufen, in Hoffnung, zu plündern, und versichert, daß sie von denen leben könnten, die nicht starcker, als sie wären. Selbst der Päbstliche Hof zu Avignon gerieth dieserwegen in grosse Gefahr und Noth, weil diese boshaftigen Leute ohne Achtung für die Religion in Provence eindrungen, und alles zu verderben droheten, wo sie kein Geld bekämen; daran fehlte es noch, daß, nachdem Italien von so viel Teutschen und Ungarischen Freybeutern war verheeret worden, noch aus Engelland frische Hunde es zu verzehren kamen. Es trug sich zu, daß Iohannes, Marggraf von Montferrat, wie er sich allein der zu starcken Uebermacht seines Feindes, des Visconten Galeazzo, ausgesetzt sahe, kein ander Mittel wuste, als nach Provence zu gehen, um einige von den Teutschen Compagnien, die sich um Avignon herum aufhielten, zu hohlen, ob ihn wohl die Treulosigkeit solcher Mannschaft oft betrogen hatte. Er gerieth an eine, welche die weiße Compagnie genannt wurde [9], und damit sich der Pabst dieses bestialische Gesindel vom Halse schaffte, und dem halsstarrigen Visconte ein Unglück zuschickte, so gab er ihnen hundert tausend Goldgülden. Mit diesem unbändigen Volcke, das sich, nach dem CHRONICO PLACENT. [10], auf zehn tausend Mann Reuter und Fußvolcks belief, kam der Marggraf in Piemont.

 Die=

7 IOANNES DE BAZANO Chron. Mutinens. Tom. XV. Rer. Italicarum.

8 CORIO Istor. di Milano.

9 MATTHAEVS VILLANI Lib. X. c. 64.

10 Tom. XVI. Rerum Italicarum.

Dieses war die erste Gelegenheit, bey welcher Englische Soldaten den Fuß in Italien setzten, die nachgehends in verschiedenen Ländern so viel Elend verursachten, und immer zunahmen, weil die gegenwärtigen andere zu sich erfoderten, und der Ruf von dem grossen Gewinste zureichte, andere auch ohngebethen herbey zu ziehen. Der Marggraf fieng also mit einer so ansehnlichen Verstärckung in Piemont den Krieg wider den Galeazzo an, und nahm ihm einige Schlösser weg, wobey er schreckliche Grausamkeiten, besonders im Novaresischen begieng. Zum Glücke zerstörte Galeazzo verschiedene Ländereyen und Flecken in dieser Gegend, die von den Feinden noch nicht niedergerichtet waren, um ihnen vollends allen Aufenthalt zu benehmen. PETRUS AZARIUS [11] hat uns das betrübte Verzeichniß davon aufbehalten. Aber gegen die Städte unternahm der Marggraf nichts, weil der Visconte sie vorhin mit bewehrten Leuten und Nothwendigkeiten wohl versehen hatte. Graf Amadeus von Savoyen kam um eben diese Zeit auf eine seiner Ländereyen in Piemont. Die vorerwähnte weiße Compagnie von Parthеygängern, erhielt Nachricht davon, that einen starcken Marsch, und überfiel daselbst den Grafen mit seinen Baronen. Der Graf flohe zwar in das Schloß, ward aber daselbst belagert, und mußte einen Vergleich treffen, und sich mit 180000 Goldgülden frey kauffen, die theils sogleich bezahlt, theils derentwegen tüchtige Versicherungen gegeben wurden. Weil GUICHENON in der Geschichte des Königlichen Hauses von Savoyen, nicht davon redet, kann ich den Nahmen dieser Länderey nicht setzen. Durch solche Kriege ward alles in der Lombardey ins Elend gesetzt; und die Visconten legten zu Unterhaltung desselben unsägliche Beschwerungen nicht nur auf die Weltlichen, sondern auch auf die Geistlichen. Galeazzus bemächtigte sich in diesem Jahre aller Früchte und Einkünfte der Geistlichen in Placentz. So groß diese Landesplagen waren, so fand sich doch dieses Jahr noch eine schwerere, nehmlich eine wüthende Pest ein [12]. Sie rasete in Franckreich, Engelland und anders wo, und nahm die Menschen hundert und tausend weise weg. In Avignon riß sie sehr viel Leute hin, und raubte acht bis neun Cardinälen, nebst sehr vielen Beamten des römischen Hofes das Leben. Auch aus diesem Bewegungsgrunde, kein Schlachtopfer der Pest zu werden, gieng die erwähnte Freybeuter Compagnie williger mit dem Marggrafen nach Italien, wo sie hofften gesund zu bleiben. Sie brachten aber entweder die Kranckheit selbst mit in Italien, oder dieselbe drang auf eine andere Art dort ein; so viel ist gewiß, daß im Junio dieses Jahres und im folgenden Jahre, die Pest sich in Piemont, Genua, Novara, Placentz, Parma, und andern Städten ausbreitete. Meyland, das in der schrecklichen Pest 1348 verschont geblieben war, konnte sich jetzo nicht schützen, und ward wegen grossen Verlustes der Leute öde. Zu Kriegszeiten breitet

11 Chron. Tom. XVI. Rerum Italic. p. 370.

12 MATTHAEUS VILLANI Lib. XX. c. 71. REBDORFIUS Annal. VIT. INNOC. VI. P. II. Tom. III. Rerum Italicarum.

13 IOHANN. DE BAZANO Chron. Tom. XV. Rerum Italicarum.

14 CARESIN. Chron. Tom XII. Rerum Italicarum.

breitet sich die Pest, wie sie will, aus, ohne daß man ihr Gräntzen setzen könnte. Der Visconte Galeazzus machte sich nach Monza, Bernabo nach Marignano, und sie hielten sich daselbst so verwahrt und verborgen, daß sich das Gerücht ausbreitete, und lange Zeit erhielte, sie wären gestorben. Modena, Bononien und Toscana [13] blieben das Jahr von diesem Elende befreyt: in Venedig aber war das Sterben unsäglich, und unter andern starb daselbst den 12 des Heumonats [14] Iohannes Delphinus, Doge der Republik, an dessen Stelle Laurentius Cellus, ein noch junger Herr, der aber seiner Einsicht und Klugheit nach für alt zu schätzen war, erwählet ward. Dieses Jahr, in der Nacht des zweyten Novembers, mit Anbruche des 3ten erblaßte Aldrovandinus, Marggraf von Este, Herr von Ferrara, Modena, Comacchio und Rovigo [15]. Ob er wohl einen rechtmäßigen Sohn Obizzo IV. hinterließ, so nahm doch sein Bruder, der Marggraf Nicolaus, die Regierung aller Staaten ohne einigen Widerspruch an. Die im August dieses Jahres [16] zwischen Bocchino, Herrn oder Tyrannen von Volterra, und seinem Anverwandten, Francisco de' Belfredotti entstandene Uneinigkeiten beunruhigten diese gantze Stadt. Die geschwinden Florentiner eilten auf das entstandene Gerüchte so gleich herzu, und wußten es so zu machen, daß sie sich mit Einwilligung des Volckes, und zu grossem Verdruß der Pisaner und Sieneser der Herrschaft dieser Stadt bemächtigten. Im October gelang es den Sienesern, sich Monte Alcino zu unterwerfen.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXII. INDICT. XV.
Vrbani V. Pont. I.
Caroli IV. Reg. Rom. VIII.

Gott foderte in diesem Jahre den Pabst Innocentium VI. zu Avignon, aus diesem Leben ab [1]. Sein Tod erfolgte in der Nacht des 12 gegen den 13 Tag des Septembers, nachdem er noch das Vergnügen gehabt hatte, zu vernehmen, daß die erst aufrührischen Römer ihm die freye Herrschaft über diese Stadt unter der Bedingung eingeräumet hätten, der Cardinal Albornoz sollte daselbst kein Amt und keine Gerichtsbarkeit haben. Hätte er weniger Liebe gegen seine Verwandten, oder weniger Sorgfalt sie zu bereichern bezeigt, so wären seine übrigen Handlungen so lobenswürdig, daß er eine Stelle unter den besten Päbsten verdienet hätte.

 Denn

15 CHRONICON ESTENSE, Tom. XV. Rerum Italicarum.

16 MATTHAEVS VILLANI Lib. X. Cap. 67.

1 VITA INNOCENT. VI. P. II. Tom. III. Rerum Italicarum. MATTHAEVS VILLANI Lib. XI. Cap. 26.

Denn was des PETRI AZARII Erzählung betrifft [2], daß er die Römische Kirche verwüstet, niemanden eine Gnade erzeigt, und denjenigen, der von ihm einige Kirchenämter haben wollen, genöthigt habe, solche von ihm und seinen Hofleuten zu erkaufen, und die Einkünfte des ersten Jahres dem Schatzmeister des Herrn von Meyland zu bezahlen, so läßt sich zweifeln, ob solche der Wahrheit in allem gemäß ist. Desto gewisser aber ist, daß die Visconten damals ohne einige Gottesfurcht die Kirchengüter ungemein beschwerten. Weil die Cardinäle wegen Erwählung eines Pabstes aus ihrem Orden nicht eins waren [3], so gaben sie endlich ihre Stimmen Wilhelmo de Grimoardo, Abt von St. Victor zu Marseilles, vom Benedictiner Orden, einem sechzigjährigen Manne, der sehr gelehrt war, ein vollkommen ehrbares und andächtiges Leben führte, und die Pracht des damaligen Hofes haßte. Er war mit dem Titel eines Nuncii zur Königin Iohanna geschickt worden, und also damals nicht zu Avignon. Als er sich zu Florentz befand, so ward ihm heimlich von der Wahl Nachricht gegeben, weil man solche nicht bekannt machen wollte, bis er zu Avignon angelangt wäre. GEORGIUS STELLA erzählt [4], seine Demuth sey so groß gewesen, daß er auf der Reise durch Genua, ob er wohl schon wußte, daß er Pabst wäre, doch den Dogen Boccanegra, nur in Begleitung eines eintzigen Notarii, zu besuchen gegangen sey. In der Nacht des 30 Octobers erreichte er Avignon, ward den Tag darauf für Pabst ausgerufen, und nahm die Benennung Urbanus V. an, den 6 des Novembers erfolgte seine Krönung. Als das Schrecken wegen der Pest vorbey war, so kam der Viscont Bernabo wieder hervor, und nach Parma, wo er Unterhandlungen anfieng, die Stadt Reggio durch Verrätherey einzubekommen. MATTHAEUS VILLANI schreibt [5], 5000 seiner Partheygänger (welche Zahl meinem Bedüncken nach übersteigend groß ist) wären in diese Stadt eingedrungen, aber von dem Herrn des Landes, Feltrino de Gonzaga, mit viel Tapferkeit, ob wohl nur mit weniger Mannschaft angegriffen, in die Flucht gejagt, und viele von ihnen zu Gefangenen gemacht worden. Des Cardinal-Legaten Albornoz Sachen schienen wegen des Bernabo Macht nicht wohl zu stehen, denn dieser that aus Stoltze, bey angefangenen Friedenshandlungen, unerträgliche Forderungen an den Päbstlichen Hof; bald aber veränderten sich die Umstände, weil der geschickte Cardinal sich so viel Mühe gab, daß er gegen das Ende des Aprils [6] den Marggrafen Nicolaum von Ferrara, Franciscum von Carrara, Herrn von Padua, und Feltrinum de Gonzaga, Herrn von Reggio, in ein Bündniß mit sich zusammen brachte. Allen diesen war daran gelegen, zu verhindern, daß Bernabo nicht zu mächtig würde, der sich aus keinem was machte, und sie alle zu untertreten suchte. Vermittelst dieses Bündnisses erhielt der Marggraf Nicolaus vom Cardinale die

2 Chron. Tom. XVI. Rerum Italic. p. 370.
3 VITA INNOCENT. VI.
4 Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Italic.
5 Lib. X. Cap. 90.
6 CHRONIC. VERONENS. Tom. VIII. Rerum Italicarum.
7 IOHANN. DE BAZANO Tom. XV. Rerum Italicarum. CHRONICON ESTENSE Tom. eod.

die beyden Ländereyen Nonantula und Bazzano, die durch die Bononienser von dem Bezircke von Modena waren weggenommen worden, welches ihnen sehr mißfiel. Den 19 May verstärckte der Marggraf Nicolaus sein Bündniß mit dem Herrn von Verona noch mehr [7], indem er dieses Can Signore Schwester, Verde della Scala, zur Frau nahm. Die Fürsten liessen dem Bernabo ihr Bündniß durch Gesandten kund thun, und ihn ersuchen, er möchte einem billigen Frieden Gehör geben. Sie wurden aber von diesem Unmenschen verspottet, und die Chronik von Padua meldet [8], er habe den Abgesandten von Carrara drey weisse Kleider geschickt, und sie genöthigt, in diesem Aufzuge öffentlich bey ihm Audienz zu nehmen. Er gab ihnen silberne Gefässe, auf denen allen aber spöttische Gestalten stunden, und rühmte sich, er wollte allen seinen Feinden wie Knaben begegnen.

Der Visconte verzog auch nicht lange den Krieg anzufangen. Er ließ seine Leute, die in Castelfranco mit den Bononiensern kriegten, auf die Modeneser fallen. Anichinus di Mongardo hatte sich mit seiner Compagnie in Apulien aufgehalten, und daselbst wenig Ehre eingelegt, worauf er wieder zum Dienste des Bernabo anlangte. Dieser fiel in das Modenesische den 20 May mit 3000 Reutern und noch einmal so viel Fußvolck, bey Massa und Solara ein, verheerte das Land, und führte eine Bastey zu Solara über den Canal, oder über den Panaro auf, worauf er wieder in die Lombardie zurücke kehrte. Am Ende dieses Monats zog der alte Malatesta, Herr von Rimini, Hauptmann der Lige [9], seine Armee in Modena zusammen, und als er in das niedere Modenesische nach Massa gekommen war, warf er daselbst ebenfalls eine Bastey auf. Darauf gieng er, zu des Bernabo Nachtheil, ins Parmesanische, und schlug dessen Leute gegen Peschiera, im Anfange des Brachmonats. Bernabo hatte die wichtige Vestung Rubiera inne, die unter der Via Claudia am Flusse Secchia lag, und ihm zur Zuflucht diente, seine Waffen nach dem Bononiensischen zu richten. Salvaticus de' Bojardi, der sie ihm mit Vorbehalt der Ringmauer für sich eingeräumet hatte, empörete sich, und trat das Land dem Marggrafen von Ferrara ab [10]. Wegen dieser Eroberung wurden in Modena und in Bononien viel Feyerlichkeiten angestellt, und Freudenfeuer angezündet. Viel edle Guelfische Häuser von Brescia empöreten sich zu dieser Zeit wider den Bernabo [11], und nachdem sie einige Schlösser von dieser Landschaft weggenommen hatten, verbanden sie sich mit Cane della Scala. Die Stadt Brescia selbst war in Gefahr [12], die Armee der Lige eilte dahin, belagerte sie, und machte, daß Bernabo daraus entwischte, der sich darinnen befand. Aber die dazu kommende Pest unterbrach alles, und nöthigte die Armee sich zurück zu ziehen [13]. Modena und Bononien, wurden in diesem Jahre von der Pest sehr heimgesucht,

8 ADDITAM. ad CORTVS. Histor. Tom. XII. Rerum Italicarum.

9 CRONICA DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

10 IOHANN. DE BAZANO. vbi supra.

11 CORIO Istor. di Milano.

12 PETRVS AZARIVS Chron. Tom. XVI. Rerum Italicarum. p. 395.

13 MATTHAEVS VILLANI Lib. XI. Cap. 4.

sucht [14], wie auch verschiedene Theile von Toscana und Neapolis. Es sollen in Modena und den dazu gehörigen Flecken 36000. Menschen umgekommen seyn. Unter den mancherley Abwechselungen des Kriegsglücks, gelang es dem Bernabo, den Alliirten Ponte Vico über dem Oglio wieder wegzunehmen, und die Besatzung, die aus achtzehn Compagnien Fußvolcks und Reutern bestund, zu Gefangenen zu bekommen. Im November erhielten seine Leute in der Gegend von Reggio auch einen Vortheil über die Alliirten. Indeß spann Bernabus bey dem Kriege in diesen Gegenden wenig Seide, und seinem Bruder Galeazzo gieng es in dem Kriege mit dem Marggrafen von Montferrat, Iohanne, nicht glücklicher. Dieser Fürst fand sich, vermöge der starcken Compagnien der Engländer, Frantzosen und Normänner, die er aus Provence gezogen hatte, starck genung, bemächtigte sich Voghera, Sala, Garlasco, Romagnana, Castelnuovo bey Tortona, und anderer Länder, ausser derer um Novara, Tortona und Pavia. Galeazzus hatte den Graf Lando und seine Compagnie Teutsche in seinem Solde, aber dieser war nicht sehr eifrig, Blut für jemand anders zu vergiessen [15]. Seine und der seinigen Absicht gieng nur dahin, anderer Beutel zu leeren, und sich dem zu verkaufen, der ihm das meiste böthe. Die Engelländer dienten dem Marggrafen von Montferrat treu, unter Anführung ihres Hauptmanns Albert Sterz, eines Teutschen. Ihre Tapferkeit, ihre Gebräuche, und ihre Bosheiten, sind beym PETRO AZARIO beschrieben. Wir finden bey ihm die aneinander hangende Erzählung von dem Kriege, der in diesen Ländern mit Verwüstung derselben geführet worden. Simoninus Boccanegra, Doge von Genua, hielt es mit dem Marggrafen, und schickte ihm viel Mannschaft zur Verstärkung, nebst Luchinetto, dem Sohne des verstorbenen Luchino, Visconten und Herrn von Meyland, dem er eine Tochter zur Ehe gegeben hatte. Diese Leute griffen die Stadt Tortona, aber vergebens, an. Es wurden von den Kriegern sehr viel Länder verheeret und geplündert, und die Pest machte vollends das Garaus.

Das Unglück des elenden Italiens zu vermehren, erhob sich in diesem Jahre ein Krieg zwischen den Staaten von Florentz und Pisa [16]. Beyde Städte hatten mit einander von alten Zeiten her geeifert. Ein Volck so wohl als das andere machte grosse Zurüstungen. Den 19 des Heumonats zog sich der Florentiner Armee zusammen, gieng über den Graben Arnonico, und verbrannte und verheerete alles bis auf die Nachbarschaft von Pisa, wohin sie den Pisanern zum Schimpfe einen kostbaren Sammtmantel flüssen liessen. Die Florentiner, nahmen die Landschaft Pecciole, Montecchio, Aiatico, und Toano weg, viele andere steckten sie in Brand. Sie bekriegten auch die Pisaner zur See, denn sie hatten vier Genuesische Galeeren in ihren Sold genom-

14 ANNALES VET. MUTINENS. Tom. XVI. Rerum Italicarum. p. 389.

15 PETRUS AZARIUS Chron. Tom. XI. Rerum Italicarum.

16 MATTH. VILLANI Lib. XI. cap. 2.

17 CRON. DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rer. Ital.

nommen, mit denen sie sich der Lilieninseln und des Pisanischen Hafens bemächtigten. In den alten und edlen Häusern von Savoyen und Este findet man keine Beyspiele, daß Anverwandte einander verrathen oder umgebracht hätten. In den weniger edlen und alten Häusern der Carrareser, Scaliger und anderer in Italien, verhielt es sich nicht so, wie wir gesehen haben. Dieser teuflische Gedancke, als eine Folge von der zu starcken Begierde zu herrschen, kam dieses Jahr Ludovico und Francisco, den Söhnen des Guido von Gonzaga [17], in den Sinn. Den 13ten October (PLATINA schreibt [18] den 2ten) beraubten sie beyde Hugolinum, Herrn von Mantua, der viel Einsicht und Tapferkeit besaß, als ihren ältern Bruder, des Lebens verrätherischer Weise, und maßten sich der Herrschaft dieser Stadt, zu grossem Schmerze ihres noch lebenden Vaters Guido, an, obwohl andere schreiben, er habe selbst daran Schuld gehabt. CORIO begeht einen großen Fehler wider die Zeitrechnung [19], wenn er diese abscheuliche Mordthat auf das Jahr 1376 setzet. In diesem Jahre, den 26sten May, starb König Ludwig von Neapolis, der Königinn Johanna Gemahl, im zwey und vierzigsten Jahre seines Alters. Die Abschilderung, die MATTHAEUS VILLANI [20] von ihm hinterlassen hat, ist ihm nicht vortheilhaft. Er stellt ihn als einen Herrn von einem leichtsinnigen und liederlichen Leben vor, der sich aus seinem Geblüte wenig gemacht, in Widerwärtigkeiten niederträchtig gewesen, tugendhafte Leute nicht um sich leiden mögen, und seiner Gemahlinn so übel begegnet, daß er sie bisweilen geschlagen. Als die Königinn Johanna Witwe war, und fand, daß sie der Neapolitaner hitzige Köpfe nicht ohne Beystand beherrschen, und die Königlichen Prinzen im Zaume halten konnte, so dachte sie an eine neue Vermählung. König Johann von Franckreich suchte bey dem Hofe zu Avignon an, ihr seinen jüngsten Sohn Philipp, Herzog von Tours, zum Gemahle zu geben; allein Johanna wollte lieber einen Gemahl haben, der ihr gehorchte, als der ihr beföhle, und zog Iacobum von Aragon, des Königs von Majorca Prinzen, einen wohlgestalten und tapfern Herrn, vor, mit der Bedingung, er sollte den Königlichen Titel nicht annehmen, und sich mit der Benennung eines Herzogs von Calabrien begnügen, und wenn sie Söhne bekäme, weil Johanna noch in dem Alter dazu war, so sollten dieselben, und nicht der Vater, im Reiche nachfolgen. Man findet die völlige Ehestiftung, die den 14ten December vollzogen worden, beym RAYNALDO [21].

ANNVS

CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

18 PLATINA Istor. di Mantova Tom. XX. Rerum Italic.

19 CORIO Istor. di Milano.

20 Lib. X. cap. 100.

21 Annal Eccles.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXIII. INDICT. I.
Vrbani V. Pont. II.
Caroli IV. Imper. IX.

Im Mertz dieses Jahrs ward der Visconte Bernabo vom Pabst Urban für einen Ketzer erkläret, und feyerlichst mit allen Verfluchungen und Strafen, die damahls gebräuchlich waren, in Bann gethan, ungeachtet sich der König von Franckreich sehr viel Mühe für ihn gab [1]. Dieses brachte den Visconten nur noch mehr auf, und da er vernahm, daß des Marggrafens von Ferrara und anderer Verbundenen Leute die Bastey von Solara im Modenesischen belagerten, oder belagern wollten; so ritt er selbst, in Begleitung von zweytausend fünfhundert Reutern und vielem Fußvolke, im Anfange des Aprils, dahin und hatte so viel Macht, daß er sechs und dreyßig Karren voll Lebens- und Kriegsnothwendigkeiten in diese Bastey warf. Er selbst gieng auch hinein, und untersuchte alles; weil ihm aber ein Wurfspieß die Hand verletzte, so begab er sich nach Crevalcore, um sich daselbst heilen zu lassen, und verließ den Feind in diesen Gegenden. Feltrino da Gonzaga, der vor kurzem von der gantzen Armee der Verbundenen zum Befehlshaber war ausersehen worden, that darauf einen tapfern Angriff auf den Feind. Das Treffen währte bis auf den Abend sehr hitzig, und beyde Theile fochten sehr tapfer [2], endlich aber ward des Visconten Armee gäntzlich in Unordnung gebracht und geschlagen. Viele von dem vornehmsten Adel wurden daselbst gefangen [3], unter denen sich der Viscont Ambrosius, des Bernabo unächter Sohn und General seiner Armee, Leonhard dalla Rocca, ein Pisaner, Andreas di Pepoli von Bononien, Marsilius und Wilhelmus Cavalcabo von Cremona, Guido Savina von Fogliano, Reggiano, Gisbertus und Petrus, Herren von Correggio, Iohannes Ponzone von Cremona, Sinibald, ein Sohn Francisci de gli Ordelaffi, Beltramus Rossus von Parma, Antonius, ein Sohn Gisberts, St. Vitale von Parma, Iohannes della Mirandola, Gisbertus Pius, Nicolaus Pelavicinus von Placenz, oder von Parma, und andere, die MATTHAEVS VILLANI erwähnet, befanden [4]. Dieser Schriftsteller setzet gegenwärtiges Treffen auf den 16ten April. Die Chronik von Bononien nennet den 6ten. Mir scheint es am sichersten, des IOHANNIS DE BAZANO Modenesischen Chronik Glauben zu geben, die sich gleich in diesem Jahre endigt, und aus-

1 VITA VRBANI V. P. II. T. III. Rerum Italic. RAYNALDVS Annal. Eccles.

2 CHRON. ESTENS. Tom. XV. Rer. Ital. CHRON. MVTIN. Tom. eod.

3 CRON. DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rer. Ital. CHRON. PLACENT. Tom. XVI. Rer. Ital.

4 ADDITAMENTA ad CORTVSIOR. Histor. Tom. XII. Rerum Ital.

ausdrücklich sagt, Bernabo sey die dominico VIIII Aprilis gekommen, die Bastey von Solara mit Nothwendigkeiten zu versehen, und bey seinem Rückzuge von den Leuten des Marggrafen von Este und der Verbundenen geschlagen worden. Nach einem so ruhmreichen Siege ward die Bastey von Solara ferner belagert, und mußte sich den 31sten May dem Marggrafen Nicolao von Este ergeben. Die Herren von Mirandola, welche zuvor auf des Bernabo Seite stunden, ließen die Besatzung der Verbundenen in dieses Land einrücken [5]. Im Anfange des Junii zeigte sich ein neues Kriegsheer des Bernabo im Modenesischen, das sich bey dem Flecken Cesi lagerte, und daselbst eine neue Bastey aufführte. Es empörte sich auch der Marggraf Nicolaus Galasso de' Pii, Herr von Carpi. Des Bernabo Staatslist kam meist darauf an, die Bündnisse, die wider ihn geschlossen wurden, so bald als möglich zu zertrennen. Wie er aber sahe, daß gegenwärtiges im Stande wäre, ihm harte Lectionen zu halten: so gab er eiligst einer Friedenshandlung Gehör; und da zuvor er in Meyland, und seine Gesandten am Päbstlichen Hofe sehr hoch geredet hatten: so fiengen sie jetzo an, gelindere Saiten aufzuziehen. Es ward also im September zwischen ihm und den Verbundenen ein Stillstand gemacht, damit sich indessen die Schwürigkeiten wegen des Friedens vermindern sollten, von dem man sich im folgenden Winter unterredete [6]. Bernabo bediente sich dieser Ruhe, seine Schlösser und die Bastey von Cesi in guten Stand zu setzen, womit er den Modenesern viele Beschwerlichkeit und Schaden verursachte.

Zu eben der Zeit war der Krieg zwischen dem Visconten Galeazzo und dem Marggrafen von Monferrat, Iohanne, hitziger als jemals. Otto, aus dem edlen Hause von Braunschweig, ein Herr von vielem Muthe und Klugheit, war nach Italien gekommen [7], und trat in des Marggrafen Dienste, da er denn mit dem Hauptmanne der Englischen Compagnie, Albert, dem Visconten viele Feindseeligkeiten erwies. Es ward aus einem Friedensvergleiche nichts, den erwähnter Galeazzo versprochen hatte: worauf denn die Englische Compagnie den 4ten Jenner durch den Ticino watete, und wüthend ins Meyländische eindrang. Sie nahm Mazenta und Corbetta weg, langte zu Legnano, Nerviano und Castano an, und kam endlich bis auf fünf oder sechs Meilen in die Nachbarschaft von Meyland. Mehr als sechshundert Edle bekamen sie gefangen, und machten unsägliche Beute; worauf sie unbeschädigt wieder in Romagnano zurück kam. Den 22sten April giengen diese Engelländer nach Lebensmitteln nach Briona im Novaresischen aus. In Novara befand sich damals der Conte Corrado Landi mit seinen Teutschen Partheygängern, den wir so

Dddd 2 oft

4 MATTHAEUS VILLANI ibid.

5 PETR. AZAR. Chron. Tom. XVI. p. 400. Rerum Italicarum.

6 ADDITAMENTA ad CORTUSIOR. Histor. Tom. XII. Rer. Italicar.

7 PETRUS AZAR. Chron. T. XVI. Rerum Italicarum p. 408.

oft erwähnt haben, in des Galeazzo Diensten. Ob diesem wohl wenig daran gelegen war, was die Feinde vornähmen [8], und wie sie hauseten: so ward er doch so beunruhigt, daß er die Waffen ergriff, und sich mit den Seinen aufmachte, die Engelländer zu verjagen. Er gerieth mit ihnen ins Handgemenge, ward aber mit einer Lanze getroffen, daß er daselbst blieb, und auf einmal so viele Ungerechtigkeiten, die er in verschiedenen Italienischen Ländern begangen hatte, bezahlte. Weil aber der Marggraf von Monferrat so viel Kosten, als zu Unterhaltung der weißen Englischen Compagnie erfordert wurden, nicht ertragen konnte: so dachte er darauf, wie er sich von ihrem größten Theile losmachen wollte. Zum Glücke langten Abgesandten von Pisa an, die sich erbothen, sie in ihren Sold zu nehmen, und der Vergleich ward zu Stande gebracht, mit welchem der Visconte Galeazzo wohl zufrieden war, und ihnen freywillig verstattete, den Weg nach Pisa durchs Placentinische zu nehmen. Es waren ungefähr drey tausend Reuter, alles wackere Leute. Otto von Braunschweig mit dem Ueberreste der Compagnie blieb in des Marggrafen Diensten. Als die feindliche Macht solchergestalt geschwächet war: so eroberte Galeazzo viele Länder wieder, die man ihm in den Gegenden von Pavia und Tortona abgenommen hatte, wozu die Klugheit und Tapferkeit seines Generalcapitains, Luchino del Verme, vieles beytrug.

Simon Boccanegra, Doge von Genua [9], ward in diesem Jahre sehr kranck, daher das Volck die Waffen ergriff, den herzoglichen Palast besetzte, und noch bey Lebzeiten des Boccanegra einen neuen Doge, nehmlich Gabriel Adorno, einen Kaufmann, der viel Verstand besaß, und einen guten Ruhm hatte, erwählte, ohne daß es den Edlen und Grossen verstattet hätte, sich bey der Wahl einzufinden. Es sey nun, daß man dem Boccanegra zuvor Gift beygebracht hatte, oder daß solches hernach geschahe, so war durchgängig die Rede, man habe ihm geholfen, sich eher aus der Welt zu machen. Sein Leichnam ward von zween Lastträgern und einem Bedienten zum Begräbnisse getragen, zu grösserer Schande für die Genueser, als für ihn. Es daurete auch in diesem Jahre der Krieg zwischen den Florentinern und Pisanern, wobey bald diese, bald jene, einbüßten [10]. Aber in einer sehr heftigen Schlacht im Pisanischen wurden die Pisaner von den Florentinern durch Tapferkeit des Florentinischen Generals Petri da Farnesi, des Feindes der Pisaner, geschlagen, und Reinerus von Baschi, Hauptmann der Armee, gefangen genommen. Im May rückte die Florentinische Armee von neuem bis an die Thore von Pisa, und ließ daselbst, zum Schimpfe der Pisaner, goldene und silberne Münzen schlagen, mit welchen Thorheiten sich damahls die Eitelkeit der Italiener ergötzte. Den folgenden Junius

8 CHRON. PLACENT. Tom. eod. Tom. XVII. Rer. Ital. MATTH. VILLANI Lib. I. cap. 42.

9 GEORG. STELLA Annal. Genuens. 10 IDEM cap. 45.

Junius starb der tapfere Petrus von Farnese, und sein Bruder Ranuccio ward an seine Stelle zum Hauptmann erwählt, der viel Billigkeit, aber wenig Erfahrung im Kriegshandwercke besaß. Indeß langte die Compagnie Engelländer an, welche Albaret in Toscana commandirte [11], und die Pisaner rückten darnach ohne Widerstand in die Landschaft von Florenz ein, und trieben die Verwüstung daselbst aufs höchste. Sie plünderten und sengten bis unter die Thore vor Florenz, wo sie zum Schimpfe der Florentiner drey Esel anbunden, und mit schändlichen Sachen beluden. Bey dieser Glücksveränderung erwählten die Florentiner zu ihrem Hauptmanne Pandolfum Malatesta, der sich mit 100 Gendarmes und 100 Fußknechten dahin begab. Sie wurden bald über ihn mißvergnügt, weil er ihnen zulänglich zu verstehen gab, er verlangte die Herrschaft über die Stadt, wozu sie gar nicht geneigt waren. Wie die Engelländer und Pisaner den 16. Sept. die Burg Feghine eingenommen hatten, giengen alle Gendarmes der Florentiner dahin [12], aber im Anfange des Octobers griffen die Engelländer sie an, trieben sie in die Flucht, und machten den Ranuccio von Farnese, nebst vielen Edlen, außer dem Haufen Gemeiner, zu Gefangenen. Den 8. October ward auch des Capello Teutsche Compagnie von den Sienesern geschlagen, die der Florentinischen Gemeine zu Hülfe kam. Des Pandolfo Malatestae übele Aufführung verursachte bald darauf, daß die Florentiner ihn abdanckten, und den Galeotto Malatesta, einen Mann von grossem Ansehen, der aber schon bey Jahren war, zu ihren Hauptmann erwählten. Zu Anfange des Winters giengen die Engelländer mit Beute und Gefangenen beladen nach Pisa zurücke, und verlachten die Pisaner, die sie nicht gern in der Stadt sahen. Der Königinn Johanna neuer Gemahl, Iacobus, Infant von Majorca, kam dieses Jahr nach Neapolis [13]; es entstunden aber zwischen beyden bald Uneinigkeiten, weil er sichs für eine Schande hielt, eine Königinn zur Gemahlinn zu haben, ohne an dem Titel und der Ehre des Throns Theil zu nehmen, und ohne nur die Macht zu besitzen, daß er in eine Festung Besatzung legen könnte. Der Pabst vermahnte ihn in Schreiben zu Beobachtung der Ehestiftung, aber er war mit einer Vermählung nicht zufrieden, die ihn in diesem Reiche als Knecht und nicht als Herrn vorstellte, und gieng daher bald nach Spanien. Im Junio [14] nahm Canis, Herr von Scala, des Herzogs von Durazzo Tochter, Agnes, zur Gemahlinn, und hielt verschiedene Tage zu Verona Hof und offene Tafel, wo sich Nicolaus, Marggraf von Ferrara, Franciscus von Gonzaga, Herr von Mantua, des Visconten Bernabo Frau, Regina, und anderer Herren Abgesandten einfanden.

11 PHILIPP. VILLANI Lib. XI. cap. 63.

12 CRON. DI SIENA Tom. XV. Rerum Italicarum.

13 RAYNALD. Annal. Eccles.

14 CRON. VERONENS. Tom. VIII. Rerum Italic.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXIV INDICT. II.
Vrbani V. Pont. III.
Caroli IV. Imper. X.

Kaiser Carl IV. und die Könige von Franckreich und Engelland richteten durch ihre Vermittelung so viel aus [1], daß zwischen der Römischen Kirche, dem Marggrafen Nicolao von Este, Herrn von Ferrara [2], Francisco von Carrara, Herrn von Padua, den Gonzagern und Scaligern, von einer, und dem Visconte Bernabo von der andern Seite, den 3. May ein Friede geschlossen ward. Kraft desselben sagte sich der Visconte von allen seinen Ansprüchen auf Bononien los, und gab Lugo, Crevalcuore, und alle andere Oerter, die er im Kirchenstaate eingenommen hatte, imgleichen dem Marggrafen von Ferrara alle Festungen und Basteyen wieder, die er im Bezircke von Modena inne hatte. Der Pabst machte sich verbindlich [3], dem Bernabo 500000 Goldgülden auf acht Termine zu bezahlen, und alle Gefangene wurden losgelassen. Der Cardinal Androino, Apostolischer Legat, war wegen Bewerckstelligung dieses Friedens nach Meyland gekommen, wo ihm Bernabo viel Ehrenbezeigungen erwies, und nach dem, im Anfange des Aprils, seine Freude zu entdecken, ein feyerliches Turnier anstellte, zu dem er alle Italienische Fürsten und Barone einlud. Vorbesagter Cardinal-Legat [4] stiftete bey dieser Gelegenheit einen Frieden zwischen Iohanne, Marggrafen von Monferrat, und dem Visconte Galeazzo, wodurch die Wuth des Krieges auch in diesen Gegenden aufhörte, und die Engelländer, die daselbst geblieben waren, sich zu den andern verfügten, die sich noch in Toscana befanden. Nachdem traffen diese beyden Fürsten [5] einen Tausch der Länder, die einer dem andern abgenommen hatte. Galeazzo fuhr fort, seine Unterthanen, besonders die Geistlichkeit, mit neuen Abgaben zu beschweren. Er machte auch ein Verzeichniß von Strafen und Martern bekannt, die den Verräthern seiner Staaten angethan werden sollten. Man erschrickt über des AZARIO Erzählung davon. Ferner ließ er, wie Bernabo, sehr viel Schlösser und Festungen in ihren Staaten von Mauern entblössen, damit den Guelfischen Edlen, denen sie gehörten, die Macht sich zu empören benommen würde. Man kan sich vorstellen, ob sich die beyden Brüder durch diese Art zu herrschen beliebt machten? In diesem Jahre ward fast die ganze Lombardey, Romagna und die Mark, wie durch eine Ueberschwemmung,

1 RAYNALDVS Ann. Eccles.

2 CHRONIC. ESTENS. Tom. XV. Rerum Italicarum.

3 CORIO Istoria di Milano.

4 PETR. AZAR. Chron. T. XVI. p. 414. Rerum Italicar.

5 BENVENVTO DA S. GIORGIO Istor. de Monferrat Tom. XVIII. Rer. Ital.

mung, von Heuschrecken gewaltig mitgenommen [6], die, wie man glaubte, aus Ungarn kamen. Wenn sie von einem Orte zum andern flogen, so verdunckelten sie die Sonne, und ihr Zug währte zwo Stunden hinter einander: so lang und weit breitete sich ihr Heer in der Luft aus. Sie verzehrten alle Kräuter, wo sie niederfielen. Es scheint, daß PHILIPPUS VILLANI [7] diese Heuschrecken Grillen nennet, wenn er schreibt, ein Wind habe sie ins Meer geworfen. Ich würde solches ungereimt heißen, wenn ich nicht im Leben Pabsts Urbani des V. [8] die Grillen von den Heuschrecken unterschieden sähe. Auch in dem strengsten Winter unterließen die Engelländer, denen die Pisaner ihren Sold fortsetzten, nicht, von Zeit zu Zeit Einfälle ins Florentinische zu thun, und verschiedene Gegenden zu verheeren. Vorerwähnter VILLANI beschreibt ebenfalls ihre Gewohnheit, ihre Kunst und Ordnung im Fechten, nebst ihrer Tapferkeit, und wie abgehärtet sie alle Beschwerlichkeiten ausgestanden, welches die Italienischen Soldaten nicht gewohnt waren. Den Pisanern war die starcke Menge Engelländer, die sie im Solde hatten, noch nicht genug, deren Oberhaupt damals Iohannes Aucud, im Englischen Kauchouod, und bey den Toscanern Aguto hieß, ein Mann, der sich nach dem viel Ruhm in Italien erworben hat. Sie nahmen auch den Anichino di Bongardo, Hauptmann von drey Tausend Teutschen, die der Visconte Galeazzo bey oberwähntem Frieden abgedanckt hatte, in Sold, wodurch sie den Florentinern an Macht weit überlegen waren. Bey alle dem ersuchten sie den Pabst, einen Frieden zu vermitteln; zu welchem Ende der h. Vater nach Pisa und nach Florenz den Bruder Marco da Viterbo, General der Fratrum minorum, schickte. Aber die Florentiner verwarfen die Vorschläge voll Stolz und Haß, und wollten lieber Krieg als Friede; und solches um desto mehr, weil Graf Arrigo von Monforte ihnen eine starcke Anzahl Teutsche Reuterey zuführte.

Indeß wandte sich die Pisanische Armee, 6000 Mann zu Pferde, ohne das Fußvolk, starck, ins Florentinische, drang bis an die Thore der Stadt, und verheerte der Gewohnheit nach das gantze Land. Es fielen verschiedene Scharmützel vor, und der tapfere Graf von Monforte gieng bis an den Hafen von Pisa, und nach Livorno, und verbrannte diese Oerter. Die Florentiner sparten dabey kein Geld, eine Menge Teutscher und Engelländer zum Ueberlaufe zu bringen. Nachdem sie den Galeatto Malatesta, einen grossen Kriegsheld, [9] zu ihrem Hauptmanne erwählet hatten, giengen sie mit ihrer Armee den 29 des Julii beherzt nach Pisa zu. Sie waren sechs Meilen von der Stadt zu Cascina gelagert, wie sie Johann Aucud mit aller Vorsichtigkeit und seiner gantzen Macht angriff [10]. Nach einem langen und hitzi-

6 CRONICA DI BOLOGNA Tom. eodem.

7 Lib. XI. cap. 60.

8 VITA URBANI V. P. II. T. III. Rer. Italicar.

9 PHILIPP. VILLANI L. XI. cap. 97.

10 CRONICA DI SIENA T. XV. Rer. Ital.

hitzigen Treffen, nahmen die Pisaner und Engelländer die Flucht, deren ohngefehr 1000. auf dem Platze blieben, 2000. gefangen, und im Triumphe nach Florenz geführet wurden. Die Pisaner befanden sich sowohl dieses Zufalls wegen, als weil ein guter Theil Engelländer in der Florentiner Sold gieng, in grosser Furcht und Schrecken. Sie schickten Iohannem von Agnello, einen Mann von bürgerlichem Stande, der aber viel List besaß, an den Viscont Bernabo um Hülfe, und bekamen solche gegen 30000 Goldgülden. Aber der betrügerische Gesandte begab sich nach Pisa, und wuste sich der Verwirrung, in der sein Vaterland war, sehr wohl zu bedienen, denn er ließ sich mit Unterstützung Iohannis Aucud zum Doge von Pisa auf ein Jahr erwählen. Indeß wurden durch Vermittelung des Erzbischoffs von Ravenna und des Generals der Fratrum minorum Friedenshandlungen gepflogen. Die Florentiner willigten endlich den 30. Aug. ein, weil man wuste, oder glaubte, daß die Pisaner den Bernabo dahin gebracht hätten, sie gegen die Ueberlieferung von Pietra Santa in Schutz zu nehmen. Dieser Friede brachte den Florentinern viel Ruhm und Vortheil, weil ihnen die Pisaner alle Freyheiten und Vorrechte in Pisa und dem dasigen Bezirke wieder einräumten, Pietrabuona abtraten, und zehn Jahre lang 10000 Goldgülden der Gemeine von Florenz am Feste Johannis des Täufers auszuzahlen versprachen. So beruhigten sich endlich diese beyden Gemeinen, und gaben ihren Soldaten Abschied, nachdem sie sich selbst zerstört, und mit ihrem Verderben die Partheygänger aus fremden Ländern bereichert hatten. Weil Anichino di Bongardo von seinem Raube zu leben hatte, begab er sich nach Perugia, und die andern giengen fort, andern Völckern Unglück zu bringen. Die Englischen und Teutschen Freybeuter-Compagnien hatten während dieses Krieges viel Streifereyen auf die Leute von Siena gethan, und die Sieneser hatten sich allezeit von diesen Bösewichtern mit Gelde befreyt. Wie sie aber itzo von den Pisanern und Florentinern abgedanckt waren, so wollte sich die Teutsche Compagnie, die den Namen von S. Georgio führte, deren Hauptleute Ambrosius, des Visconte Bernabo unächter Sohn, und Graf Iohannes von Augspurg [11] waren, nebst der Englischen, die unter Johann Aucud stund, an den Sienesern erholen, wo sie alles plünderten, verbrannten und niedermachten. Und weil die Sieneser voll Verzweifelung mit aller ihrer Macht den 28. Nov. aufbrachen, giengen die Partheygänger nach Sarzana, und begaben sich nachgehens nach Perugia und Todi. Das Land war unglücklich, wo diese hungrigen und Küchen-Heuschrecken anlangten. In der Mitte des Julii ward der alte Malatesta, Herr von Rimini, Fano, Pesaro, und Fossombrone kranck [12], der wegen seiner vielen Kriegsunternehmungen und seiner Einsicht berühmt war. Das CHRONIC. RIMIN. bezeuget, er habe Zeit seiner Krankheit viel erbauliches und lobenswürdiges vorgenom-

11 CRON. DI SIENA Tom. XV. Rer. Ital.
12 CRON. DI RIMINI T. XV. Rer. Ital.
13 CHRON. ESTENSE Tom. eod.
1 CORIO Istorie di Milano.

nommen und sowohl viel Reue spühren lassen, als auch viel Wohlthaten und Allmosen ausgetheilt. Den 27. August [13] dieses, und nicht des folgenden Jahres, wie PHILIPPVS VILLANI in seinem Chronico setzet, schied er aus diesem Leben, und Galeottus Malatesta, sein Bruder, der damahls in Florentinischen Diensten stund, ward Herr seiner Staaten. Er hinterließ zweene Söhne, Pandolfum und Malatestam Novellum, mit dem Zunahmen der Ungar, welche die Regierung mit ihrem Vetter theilten.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXV. INDICT. III.
Vrbani V. Pont. IV.
Caroli IV. Imper. XI.

Dem Ansehn nach sollte dieses ein Jahr des Friedens seyn, da die beyden Gebrüder, die Visconten, sich mit den Vergleichen des vorigen Jahres beruhiget hatten. Allein die verdammten Freybeuter-Compagnien, sowohl die Teutschen als Englischen, die noch von den Ungarn und von allem Italiänischen nichtswürdigen Gesindel verstärckt wurden, verstatteten nicht, die Früchte des Friedens zu genießen. Die Waffen ruhten zwar in der Lombardey, aber die Beschwerungen, welche die Visconten dem Volcke auflegten, hörten nicht auf. Galeazzo ward zu dieser Zeit sehr vom Podagra heimgesucht [1], und blieb nicht gerne in Meyland, weil Blanca von Savoyen, seine Gemahlinn, Johannes de Pepoli, und seine Rathgeber, ihm Verdacht wider seinen Bruder Bernabo beygebracht hatten, dessen unmenschliche und unersättliche Aufführung alle in Furcht setzte. Er begab sich also nach Pavia, wo er schon ein starkes Schloß und einen prächtigen Pallast aufgeführt hatte. Den 25 Jenner entdeckte man in Verona [2] eine Zusammenverschwörung, die Paulus Alboinus von Scala gegen den Signore Can, seinen ältern Bruder, angestiftet hatte, ihm die Herrschaft zu rauben. Paulus wurde gefangen und nach Peschiera geschickt. Vielen, die ihm behülflich gewesen waren, und ihn angereizt hatten, ward der Kopf abgeschlagen, und die gantze Stadt gerieth darüber in Unruhe. Nach dem CHRONICO SENENSI [3] und PLACENTINO [4] war die Compagnie Engelländer, die Johann Aucud führte, in Perugia gedrungen, wo sie die gewöhnlichen Unordnungen angestiftet hatte. Es sey aber, daß sich Anichinus de Bongardo mit seiner Teutschen Compagnie in eben der Gegend befunden, oder daß ihn die Perugianer zu Hülfe geruft, so ist so viel gewiß, daß sie sich dieses Nagels bedienten,

2 CHRON. VERON. T. VIII. Rer. Italic.

3 T. XV. Rer. Ital.

4 T. XVI. Rer. Ital.

dienten, den andern auszutreiben. Den letzten Julii erfolgte eine heftige Schlacht zwischen den Engelländern und den Teutschen, die mit den Perusinern vereinigt waren, sie währte bis auf den Abend, und es sollen von beyden Theilen ohngefähr 3000 Tode auf dem Platze geblieben seyn. Das Unglück verfolgte die Engelländer, von denen mehr als 1500 gefangen nach Perugia geführt wurden. Johann Aucud flohe, und wandte sich mit dem Reste von seinen Leuten in die Gegend von Siena. Die Sieneser suchten beym Anichino di Bangardo und bey dem Teutschen Albaret Hülfe, welches zulänglich war zu verursachen, daß Aucud sich zurück zog. Aber den 15 October zeigte sich in eben der Gegend Ambrosius, des Visconten Bernabo unächter Sohn, der auch eine starcke Compagnie Teutscher und Italienischer Freybeuter führete. Die Sieneser brachten Volck zusammen, und nöthigten ihn, einen andern Weg zu nehmen. Alle diese Besuche kosteten die Leute gewaltig viel Geld, diese Hunde mit Güte oder mit Gewalt fortzuschaffen. Ambrosius erpreßte auch noch von den Florentinern 6000 Goldgülden, weil er sich stellte, als wollte er in die Lombardey gehen. Nach diesem gieng er nach dem östlichen Revier von Genua, das Elend dahin zu bringen.

Zu dieser Zeit war ein großer Zwist und ein Anfang zu einem Kriege zwischen der Republik Venedig und dem Herrn von Padua, Francisco Carrara, entstanden [5]. Die Freundschaft, welche die Carrareser mit dem Könige Ludwig von Ungarn geschlossen hatten, und die sehr starck war, war den Venetianern ungemein zuwider. Sie fiengen, unter dem Vorwande der Gräntze, Streitigkeiten an, und obwohl die Abgesandten des Königs von Ungarn, des Päbstlichen Legaten, der Florentiner, Pisaner, und des Marggrafen von Este, sich dazwischen legten, so schienen doch die Venetianer weniger als jemals zum Frieden geneigt. Indeß ward doch zuletzt einer geschlossen, und weil der Carrareser nicht anders konnte, nahm er die Bedingungen an, die ihm von den Stärckern vorgeschrieben wurden, wodurch aber zu dem alten Hasse gegen die Venetianer neue Bewegungsgründe kamen. Der Carrareser befand sich auch mit Herzog Leopold von Oesterreich in Zwist, wegen Feltro und Belluno, die ihm vom Könige von Ungarn waren gegeben worden. Er vereinigte sich deswegen mit dem Patriarchen von Aquileja, ihn zu bekriegen, und es erfolgten viele Feindseligkeiten. Indeß ward an der Verbindung dieses Herzogs von Oesterreich mit Verde, des Visconten Bernabo Tochter, gearbeitet [6], dieselbe zu Stande zu bringen, und die Braut nach Teutschland zu führen, kam Rudolph, des Herzogs Bruder, im Julio nach Meyland [7], er ward aber daselbst kranck, (wie einige glauben, vom Gifte,) und starb. Dem ohngeachtet erfolgte die

5 GATARI Ist. di Pad. T. XVII. Rer. Ital.

6 ANNALES MEDIOL. T. XVI. Rer. Ital. CORIO Istor. di Mil.

7 CRONICA DI BOLOGNA T XVIII. Rer. Ital.

8 T. VIII. Rer. Ital.

die Vermählung. Durch den Tod dieses Fürsten, und aus andern Ursachen, hörten die Kriegsrüstungen zwischen ihm und Francisco von Carrara auf. Wegen dieses Vorfalls aber scheint das CHRONICON VERONENSE mehr Glauben zu verdienen [8]. Aus selbigem lernen wir, daß den 12ten Februar, Leopold, des Herzogs von Oesterreich Bruder, mit 500 Reutern zu Verona angelangt, und den folgenden Tag gegangen, die Vermählung mit des Bernabo Tochter zu vollziehen. Den 8ten Mertz kam er wieder nach Verona zurück, und gieng sogleich nach Teutschland, wohin er die Geschencke, die ihm der Visconte und Scaliger gegeben hatten, mitnahm. Den 14ten Junii kam desselben Leopolds Bruder, Herzog Leopold, mit 300 Pferden nach Verona, gieng nach Meyland, und endigte daselbst sein Leben den 20 Julii. Den 18 eben dieses Monats starb auch [9] Laurentius Celsus, Doge von Venedig, ein Herr, welcher sich durch die Wiedereroberung der Insel Candia, die sich empört hatte, sehr berühmt gemacht hatte; sein Nachfolger ward den 25 dieses Monats Marcus Cornarus, ein Herr von vieler Wissenschaft, und noch mehr Klugheit [10]. Den 28 May begab sich Kaiser Carl IV. in zahlreicher Begleitung Teutscher Fürsten und Baronen nach Avignon [11], wo er von den Cardinälen und Pabst Vrbano V. mit viel Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Es wurden zwischen dem Pabste und ihm lange und geheime Unterredungen gehalten. Die Zeit entdeckte, daß sie ein Bündniß abgeredet hatten, und nach Italien gehen wollten, dasselbe in Ruhe zu setzen, wie wir in der Folge sehen werden.

Die Geschichte von Neapolis ist in diesen Zeiten dunckel, so wohl als die Sicilianische. Die Schuld liegt an einem tadelnswürdigen Fehler des FAZELLO, welcher die Zeit von den damahls vorgegangenen Begebenheiten nicht bemercket, daß ich sie also nicht an ihre gehörige Stelle setzen kann. So viel ist gewiß, daß im November dieses Jahres, Nicolaus Acciaiuoli, ein Florentiner, Großseneschall des Königreichs Neapolis, sein Leben geendigt hat [12], durch dessen Geschicklichkeit die Königinn Johanna und der König Ludwig, sich in ihren großen Unruhen erhalten hatten. Johanna aber bezeigte ihm für seine wichtigen Dienste bald darauf sehr schlechte Danckbarkeit, da sie einen Sohn von ihm zwar erhob, aber kurtz darnach wieder stürtzte.

In Sicilien, (die Zeit kann ich nicht angeben) eroberte der König dieser Insel, Don Federigo, Palermo wieder, und nahm endlich auch Messina der Königinn Johanna weg, daß also alle ihre Eroberungen in diesen Gegenden verschwanden; Jacobus, Infant von Majorca und Herzog von Calabrien, den wir schon als Gemahl der Königinn, aber mit ihr misvergnügt gesehen haben, begab sich auf Vernehmen,

9 CARESIN. Chron. Venet. T. XII. Rer. Ital.

10 CHRON. VERON. vbi supra.

11 VITA VRBANI V. P. II. T. III. Rer. Ital.

12 MATTH. PALMERINVS Vita Nicolai Acciaioli T. XIII. Rer. Ital.

nehmen, daß in Spanien ein Krieg entstanden wäre, dahin, und ward daselbst gefangen. Die Königinn kaufte ihn mit 60000 Ducaten in Golde los. Er begab sich das folgende Jahr nach Italien in einem armseligen Aufzuge zurück. Das CHRONICON BONONIENSE meldet[13], die Königinn Johanna, eine sehr beherzte Dame, die im Nothfalle zu Pferde zu steigen wußte, habe ihn über sechs Monate im Gefängnisse behalten, ihm die Lust König zu seyn, aus dem Kopfe zu bringen, aber die Wahrheit von dieser Nachricht kann ich nicht versichern.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXVI. INDICT. IV.
Vrbani V. Pont. V.
Caroli IV. Imp. XII.

Im May bekam der Visconte Galeazzo, eine Tochter von Blanca von Savoyen, zu Pavia, die den Namen Valentina[1] erhielt, und mit der Zeit an einen Printzen des Königlichen Hauses nach Franckreich vermählt wurde. Dieser Geburth wegen stellte man häufige Lustbarkeiten in der Stadt an. Weil sich auch bey dieser Gelegenheit der Marggraf Nicolaus von Este, und Malatesta der Ungar einfanden, die ihrer Geschäffte wegen an den Päbstlichen Hof giengen, so vertraten sie mit dem Grafen von Savoyen Amadeus bey der Printzeßin Pathen-Stelle. Die beyden ersten Fürsten giengen darauf nach Meyland, wo Bernabo sehr arglistig mit ihnen umgieng, da die Absicht ihrer Reise nach Avignon sein Untergang war, wenn ihnen das Glück beystehen wollte. Wie sie zum Pabste kamen, bewegten sie ihn, ein Bündniß zu veranstalten, in welchem sich nicht nur der Pabst selbst[2], vorerwähnte beyde Herren, Franciscus von Carrara, Ludovicus und Franciscus von Gonzaga, sondern auch Kaiser Carl selbst befinden sollte, den die Verbundenen zum Befehlshaber ausersahen, wie auch König Ludwig von Ungarn. Den 7 Aug. des folgenden Jahres, kam es zu Stande. Dem Scheine nach sollte es nur gegen die unerträglichen Geisseln Italiens, die Freybeuter-Compagnien gerichtet seyn, man glaubte aber, daß es heimlich darauf abzielte, die Visconten zu stürtzen, deren Macht allen Italiänischen Fürsten Eifersucht erregte. Kaum hatte der listige Bernabo Spur von diesem Vorhaben, so befahl er seinen Abgesandten, damit er deswegen Erläuterung bekäme, sie sollten ansuchen, ebenfalls in dieses Bündniß gelassen zu werden. Der Pabst wies sie dieserwegen an den Kaiser, und der Kaiser verzögerte so lange, bis sich Bernabo ihrer Absicht versicherte. Er befahl also seinem Sohne

13 T. XVIII. Rer. Ital.

1 CORIO Ist. di Milano.

2 RAYNALDVS Annal. Eccl.

Sohne Ambrosio, der sich noch im Genuesischen befand, immer mehr Leute in Sold zu nehmen. Er fand Gehorsam. Er bezahlte verschwenderisch, und bekam so viel er wollte, weil alles nichtswürdige Gesindel und alle Misvergnügte, Engelländer und Teutsche ihm zulieffen, daher er bald ein furchtbares Heer zusammenbrachte [3]. Mit diesen Leuten gieng er nach Spezia und nach andern Oertern in dem Genuesischen Reviere, wo er alles verheerte. Sie langten zu Levanto an, und giengen nach Chiavari. Alles flohe, und Genua selbst befand sich im größten Schrecken.

Noch wuchs das Elend den 13 Mertz, da der Visconte Galeazzo ihnen den Krieg ankündigen ließ. Man vermuthete ein heimliches Verständniß, den Doge Gabriel Adorno abzusetzen, weil es auskam, daß Leonhard di Montaldo dem Adorno nacheifere, der aus Genua verbannt war, und sich mit den Feinden vereinigt hatte. Man beschloß also im Genuesischen Rathe, sich mit den Herren von Meyland zu vergleichen, und im folgenden Jahre ward man eins, daß ihnen die Genueser jährlich 4000 Goldgülden bezahlen, und 400 Armbrußirer zu ihrem Dienste halten sollten, und so hörte dieser Lärmen auf. Der Viscont Ambrosius begab sich also mit seinen Parthengängern aus diesen Gegenden, und machte sich mit Johann Aucud auf, die armen Sieneser zu quälen [4]. Damit sie sich diese Blutegeln vom Halse schafften, nachdem ihnen verschiedene Oerter waren geplündert und verbrannt worden, so mußten sie den 23 April 10500 Goldgülden und viel Karren voll Gewehr, nebst einer Menge Lebensmittel liefern. Auf diese Art giengen sie mit übeln Nachwünschen auf Rom zu. Noch blieb der Teutsche Albaret, Hauptmann der Compagnie vom Sterne, im Dienste derer von Perugia: weil er aber zum Nachtheile der Stadt eine Verrätherey angesponnen hatte, so ward ihm im November der Kopf abgeschlagen. Diese Oberhäupter von Räubern nahmen gemeiniglich ein übeles Ende. Johannes von Oleggio, bisheriger Tyrann von Bononien, starb dieses Jahr eines natürlichen Todes, und dadurch kam die Stadt Fermo wieder unter die völlige Gewalt des heil. Stuhls. Die Römer hatten Vrbano V. sehr angelegen, den Päbstlichen Sitz wieder nach Rom zu verlegen. Man lieset noch Ermahnungsschreiben des PETRARCHA diesertwegen. Vielleicht waren diese Erinnerungen bey ihm nicht nöthig, weil er sogleich nach seiner Erhöhung auf den Päbstlichen Stuhl die Unordnungen im Kirchenstaate und in gantz Italien der Entfernung der Päbste zugeschrieben, und seine Neigung sich aus Provence zu begeben, schon entdeckt hatte. Wie er also entschlossen war, nach Rom zu kommen, so schrieb er dieses Jahr an den Cardinal Aegidius Albornoz, er sollte ihm den Pallast in Rom, und noch einen zu Viterbo zubereiten, wo er den Sommer des nächstfolgenden Jahres zubringen wollte.

3 GEORG. STELLA Annal. Gen. T. XVII.

4 CRONICA DI SIENA T. XV. Rer. Ital.

ANNVS CHRISTI MCCCLXVII. INDICT. V.
Vrbani V. Pont. VI.
Caroli IV. Imp. XIII.

Endlich wollte der Pabst, Vrbanus V, seinen Entschluß, sich nach Italien zu begeben, in die Erfüllung bringen. Es geschahe dieses mit großem Widerwillen der Französischen Cardinäle, die sich mit Händen und Füßen dawider streubeten, und dieses löbliche Vorhaben zu hintertreiben suchten. Venedig, Genua, Pisa, und die Königinn Johanna, gaben ihm um die Wette Galeeren zu, die ihn nach Italien bringen, und ihm zur Sicherheit und Bedeckung dienen sollten [1]. Er wollte davon nur fünf und zwanzig annehmen. Den 23sten May langte er zu Genua damit an, und wurde von den Einwohnern daselbst mit unaussprechlicher Freude aufgenommen. Mehr als tausend Personen kleideten sich, ihm zu Ehren, in weißes Tuch, wie es damals gewöhnlich war. Anfangs wollte er seine Wohnung außen vor der Stadt nehmen. Weil man ihm aber zu erwägen gab, er könnte vielleicht von den Visconten, mit denen die Genueser noch nicht in gutem Vernehmen stunden, unvermuthet überfallen werden: so erwählete er einen sicherern Ort. Er legte seinen Päbstlichen Schmuck an, und ritte, in Begleitung des Doge, Gabriel Adorno, und des Stadtanwalds, Deliano de' Panciatichi von Pistoja, durch die Stadt. Den 28sten schiffete er sich wiederum in die Galeeren ein, und fuhr vor Pisa vorbey, wollte aber daselbst nicht an das Land steigen [2]. Da er zu Corneto angelanget war, fand er daselbst den Cardinal-Legaten, Aegidius Albornoz; gieng, in seiner Begleitung, den 9ten des Junii nach Viterbo, und schlug indessen seinen Aufenthalt daselbst auf [3]. Die Freude, die man in ganz Italien über diese Ankunft des Pabstes schöpfte, war ganz unaussprechlich, und die Römer eilten, eine feyerliche Gesandtschaft, nebst den Schlüsseln der Stadt, an ihn abzuschicken. Der Marggraf von Ferrara, Nicolaus von Este [4], empfieng die Cardinäle, die zu Lande angekommen waren, zu Modena mit vieler Pracht; gieng hierauf eilig nach Venedig; bemächtigte sich daselbst des Grafen von Savoyen, Jacob; brachte ihn nach Rovigo, und brach alsdenn, den 3ten Ocober, mit sechshundert Reutern, und zweyhundert Fußgängern, die alle kostbar bekleidet waren, von Ferrara auf. Den 12ten langete er zu Viterbo an, wo das Volk einen Aufruhr erreget, und dadurch den ganzen

1 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. T. XVII. Rer. Ital.

2 VITA VRBANI V. P. II. T. III. Rer. Italic.

3 RAYNALDVS Annal. Eccles.

ten Päbstlichen Hof in große Furcht gesetzet hatte. Der Pabst hatte nur auf ihn gewartet, um sich nach Rom zu begeben; und trat also nunmehr, unter der Bedeckung des Marggrafen, und seiner Leute, seine Reise dahin an. Zu seiner Begleitung hatte er den Grafen von Savoyen, Amadeus VI, den Herrn von Rimini, Malatesta den Ungar, den Herrn von Camerino, Rudolfum, und einen großen Theil von dem Adel aus den gesammten Kirchenstaaten, und aus Toscana, wie auch die Abgesandten des Kaisers, des Königs in Ungarn, der Königinn Johanna, und anderer Fürsten, und Städte. Der Pabst hoffete, er würde seinen feyerlichen Einzug in Begleitung des Kaisers, Carls IV, selbst halten können; denn so hatten sie es mit einander abgeredet. Der Kaiser wurde aber durch verschiedene andere Angelegenheiten, die dazwischen gekommen waren, abgehalten, und muste seine Ankunft bis auf das künftige Jahr aufschieben. Der Pabst wurde von der Römischen Geistlichkeit, und dem Römischen Volke prächtig eingeholet, und stieg an dem Vaticanischen Pallaste, unter dem lärmenden Zurufe des Volkes, ab. Auf der Treppe erhub der Marggraf, Nicolaus, entweder auf seinen Befehl, oder mit seiner Erlaubniß, sechs Italiänische, und eben so viel Teutsche Edelleute in den Ritterorden. Hierauf nahm der Pabst seine Wohnung in dem Vaticanischen Pallaste ein [5].

In diesem Jahre, den 24sten August, starb, in der Stadt Viterbo, eine Zierde des heiligen Collegii, nehmlich der Cardinal Aegidius Albornoz, ein Mann, dessen Andencken, wegen der wichtigen Unternehmungen, deren er sich zum Dienste des Kirchenstaates, unterzogen hat, der wegen seiner bewundernswürdigen Klugheit, und wegen seines großen Verstandes, jederzeit in der Kirchengeschichte berühmt seyn wird. Den 5ten April in diesem Jahre hatte er den Einwohnern von Perugia die Stadt Aßisi abgenommen. Der Pabst wurde durch diesen Todesfall in große Betrübniß versetzet, weil er jetzo mehr, als jemals, des Raths, und der Unterstützung dieses vortrefflichen Cardinals benöthiget war. Bey seiner Ankunft fand dieser Pabst die berühmte Stadt Rom in einem sehr schlimmen Zustande. Die prächtigen Gebäude der alten Römer waren umgerissen, die Kirchen zerstöret, die Palläste verlassen, und die Häuser stunden entweder leer, oder waren in Steinhaufen verwandelt. Also konnte er die traurigen Wirckungen einer so langen Abwesenheit der Päbste mit Händen greifen. Er fieng zwar an, diese Wunden zu heilen zu suchen: wie wir aber sehen werden, so verschwand die Hoffnung, die er geschöpfet hatte, bis auf etwas weniges. Toscana war ein elender Schauplatz der Frechheit und Grausamkeit ungezähmter Soldaten worden. Sonderlich musten Siena und Perugia in den damaligen Zeiten ein neues Blutbad von

4 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italic.

5 VITA URBANI V. P. II. T. III. Rer. Italic.

von ihnen erdulden [6]. Im Jenner fiel Johann Aucud, mit seinem Haufen von Engelländern, in das Gebiete von Siena ein, und verwüstete dieses Land nach seiner Gewohnheit. Hierauf folgten verschiedene Treffen, die aber nicht von großer Wichtigkeit waren. Alsdenn wendeten sich die Feinde in das Gebiete von Pisa, um auch in diesem Lande ihre Grausamkeit auszuüben: zu Anfange des Märzes aber thaten sie von neuem einen Einfall in den Bezirck von Siena. Die Einwohner brachten hierauf so viel Volck, als sie konnten, sonderlich Ungarn, zusammen, erhielten auch von Perugia eine gute Verstärckung, und wollten nunmehr den 6ten März, bey Montalcinello, ihr Glück in einer Feldschlacht versuchen. Es schlug aber dieses Unternehmen unglücklich für sie aus. Sie verlohren die Schlacht, und eine sehr große Anzahl von ihnen wurde entweder erschlagen, oder gefangen genommen. Unter die Gefangenen zählte man den Vgolinum von Savignano, einen edeln Modeneser, ihren Beschützer, und Feldherrn. Diesem wurden zehentausend Goldgülden zu seiner Auslösung übersendet. Aucud that hierauf einen Einfall in die Grafschaft Perugia. Auch die dasigen hertzhaften Einwohner wollten sich lieber des Eisens, als des Goldes bedienen, um die Verwüster ihres Landes wiederum zu entfernen. Als es aber bey der Brücke San Gianni zu einem Treffen kam, so wurden die Einwohner geschlagen, und verlohren, so viel man Nachricht hat, bey funfzehn hundert Mann.

Den 3ten Junii wurden zu Meyland große Freudenbezeigungen angestellet [7], weil daselbst die Vermählung des Marcus, eines Sohnes des Visconten Bernabo, mit der Isabella, einer Tochter des Pfalzgrafen und Herzogs in Bayern, Stephans, oder Friedrichs, feyerlich begangen wurde. Bernabo gab hingegen dem Herzoge in Bayern, Stephan, seine Tochter Thaddea, zur Gemahlinn. In dieses Jahr setzen auch die ANNAL. MEDIOL. und CORIO [8], das Unglück des Visconten, Ambrosius, der ein natürlicher Sohn des Bernabo war. Er war mit einem Haufen Soldaten in das Königreich Neapolis, in die Gegend von Aquila, eingefallen, und hatte in diesem Lande Abgaben eingetrieben, und es verheeret. Die Königinn Johanna zog, unter der Aufführung des Johannis Malatacca Reggiani, ihre ganze Kriegsmacht zusammen, und ließ dieselbe wider den Ambrosius in das Feld rücken. Als es zu einem Treffen kam, so wurde das Heer des Ambrosius geschlagen, und er selbst wurde, nebst andern Befehlshabern, in das Gefängniß zu Neapolis gebracht, wo er, aber nur gezwungen, wegen seiner Räubereyen, und wegen seiner vielen andern Uebelthaten eine geraume Zeit lang Buße that. Ich weiß nicht, ob diese Begebenheit eigentlich in das gegenwärtige Jahr gehöret. Die Neapolitanischen Jahrbücher [9], und Sozo-

6 CRONICA DI SIENA Tom. XV. Rer. Ital.

7 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic.

8 Istor. di Milano.

9 GIORNAL. NAPOLET. Tom. XXI. Rer. Italic. BONINCONTR. Tom. eod.

SOZOMENUS, setzen sie in das Jahr 1370. Es scheinet aber doch, daß die Jahrbücher von Siena mehr Glauben verdienen [10], wo dieses Treffen in das folgende Jahr, nach der Verheerung von Tronto, in Puglia, gesetzet wird. Ambrosius hatte bey zehentausend Reuter und Fußgänger bey sich, und die Niederlage war so groß, daß nur wenige davon kamen. Die meisten blieben entweder auf dem Platze, oder wurden von den Einwohnern, die wider ein so viehisches Gesindel gantz erbittert waren, gefangen genommen. Ambrosius wurde verwundet, und ebenfalls gefangen genommen, und muste sich nunmehr in das Gefängniß zur Ruhe begeben. Sechshundert von ihnen wurden gefangen nach Rom abgeführet, indem die ganze Kriegsmacht des Pabstes an dem Siege mit Antheil gehabt hatte. Dreyhundert davon ließ der Pabst aufknüpfen, die übrigen wurden nach Montefiascone gebracht. Weil sie aber entfliehen wollten, so wurden sie ebenfalls mit dem Stricke aus der Welt geschaffet. Dieses Verfahren schien dem CORIO allzu grausam zu seyn [11]. Den 13ten Jenner dieses Jahres [12] endigte der Doge zu Venedig, Marcus Cornarus, den Lauf seines Lebens; und den 20ten dieses Monats wurde Andreas Contarenus zu dieser Würde erhoben. Indessen verband sich der Visconte, Bernabus, der wider die Mantuanischen Herren, Ludovicum und Franciscum von Gonzaga, ungemein erbittert war, mit dem Herrn von Scala, und Schutzherrn von Verona, und Vicenza, Cane, in der Absicht, Mantua zu belagern. Er machte auch eben diesem Herrn von Verona Hoffnung, daß er ihm, wenn er glücklich wäre, ein Geschencke damit machen wollte.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCLXVIII. INDICT. VI.
Vrbani V. Pont. VII.
Caroli IV. Imp. XIV.

Der Pabst Vrbanus blieb noch den Frühling dieses Jahres über in dem Vaticanischen Pallaste. Im Märze kamen die Königinn von Neapolis, Johanna, und der König von Cypern, Petrus, nach Rom, um ihm die Füße zu küssen, und sich mit ihm wegen ihrer Angelegenheiten zu unterreden [1]. Der Pabst erzeigte der Königinn die Ehre, und überreichte ihr die göldene Rose. Mit dem Eintritte des Sommers begab sich der heilige Vater nach Montefiascone, um

10 CRONICA DI SIENA Tom. XV. Rer. Italic.

11 Istor. di Milano.

12 CARESIN. Chronic. T. XII. Rer. Italic.

1 VITA VRBANI V. P. II. T. III. Rer. Ital.

um das Landleben zu genießen, und ergötzete sich ungemein an der gesunden Luft, und angenehmen Lage dieses Orts. Er errichtete daselbst ein Bißthum, und ein Domcapitul. Der Visconte, Bernabus, bemühte sich beständig, durch neue Verbindungen mit den vornehmsten Häusern verwandt zu werden. Allein sein Bruder, Galeazzus, übertraf ihn auch hierinne. Seine Gemahlinn, Blanca, war eine Schwester des Grafen von Savoyen, Amadei VI; Isabella, die Gemahlinn seines Sohnes, Gian Galeazzo, war eine Tochter des Königs in Frankreich. Er war auch in diesem Jahre mit dem Könige von England verwandt worden [2], indem er seine Tochter, Violanta, dem Sohne dieses Königes, und Herzoge von Chiarenza, Lionello oder Lionetto, zur Gemahlinn gab. Die Morgengabe war prächtig. Er gab seinem Eidame nicht nur zweymal hundert tausend Goldgülden [3], sondern trat ihm auch die Stadt Alba, und viele Schlösser in Piemont, ab, worunter sich Montevico, Cuneo, Cherasco, und Demonte, befanden. Den 27sten May fand sich der königliche Gemahl zu Meyland ein [4], und wurde von den beyden Brüdern, den Visconten, und von einem zahlreichen Adel beyderley Geschlechts mit unermeßlicher Pracht aufgenommen, und mit fast unendlichen Geschencken beehret. Den 5ten Junii wurde das Vermählungsfest gefeyert, und an eben diesem Tage wurden überaus herrliche Gastmahle angestellet, die man bey dem Verfasser der Meyländischen Jahrbücher, und bey dem CORIO beschrieben findet. An die erste Tafel, woran die Fürstlichen Personen saßen, wurde auch der berühmte Dichter, Franciscus Petrarcha, gezogen, woraus man siehet, in was für großem Ansehen er damals gestanden habe. Es nahm aber diese Vermählung ein unglückliches Ende. Denn nachdem der gedachte Englische Prinz Herr von Alba, und von den obengemeldeten Schlössern in Piemont, worden war: so endigte er, entweder wegen seiner Unmäßigkeit, oder aus andern Ursachen, im gegenwärtigen, oder, wie andere sagen, im folgenden Jahre, sein Leben in Pavia, und setzte dadurch den Galeazzum im unglaubliche Betrübniß, und in unersetzlichen Schaden; indem er nicht nur seinen Eidam, und mit ihm die Hoffnung, von dem König in England unterstützet zu werden, verlohr, sondern auch Alba, und die übrigen Ländereyen in Piemont, die er ihm zur Morgengabe gegeben hatte, nicht wieder erlangen konnte; indem sich der Engliche Verwalter, Odoard, darüber zum Herrn aufwarf; wie wir jetzo gleich sehen werden.

Indessen war sein Bruder, der Visconte, Bernabus, beständig auf die Bewegungen und Zurüstungen der verbundenen Fürsten aufmercksam. Denn er sahe wohl vorher, daß sie sich mit einander zu seinem Untergange verschworen hatten. Er wuste auch, daß der Kaiser, Carl IV, als das Haupt der Verbundenen, sich fertig

2 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic.

3 CORIO Istor. di Milano.

4 CHRONIC. PLACENTIN. T. XVI. Rer. Italic.

tig machte, mit einer furchtbaren Macht nach Italien aufzubrechen. Indessen suchte er doch auf allen Seiten Volck in seinen Sold zu ziehen, und war entschlossen, dem Feinde mit seinen Waffen, und mit den Waffen des Herrn von Scala, Canis, der sich mit ihm verbunden hatte, zuvor zu kommen. Die Italiänischen Kriegsheere bestunden damals, wie Corio angemercket hat, aus verschiedenen Völckern. In dem Heere des Bernabi, und des Galeazzi, sahe man Italiäner, Teutsche, Ungarn und Burgunder; und ein gleiches bemerckte man in den Heeren des Marggrafen von Este, des Gongaza und Scaligeri. Der Pabst hatte in seinem Heere eine große Menge Franzosen, Spanier, Britten, und Soldaten aus Provence, und aus Puglia. In kurzem werden wir auch den Kaiser, nebst Böhmen, Sclavoniern, Polen, und andern Völckern, erscheinen sehen. Ob sich nun Italien unter so vielen und verschiedenen, ich möchte wohl sagen, Hunden und Mördern, wohl befunden habe, wird sich ein jeder leichte vorstellen können. Es trug sich zu [5], daß den 9ten März, da sich eine starcke Besatzung von dem Bernabo in Parma befand, die Italiänischen Soldaten mit den Teutschen und Ungarn, in ein Handgemenge geriethen, und von den letztern zwey und dreyßig auf dem Platze blieben. Die Beamten des Visconten brachten einen Waffenstillestand von drey Monaten unter ihnen zuwege; und so wurde der Lärmen damals noch gestillet. Nun vereinigte sich Bernabus mit seinem Bruder Galeazzo, und mit Scaligero, und that den 5ten April einen unvermutheten Einfall, zu Wasser und zu Lande, in das Mantuanische [6], und ließ deswegen eine zahlreiche Flotte von bewaffneten Galeoten auf dem Po hinunter seegeln. Er brach auf zween Seiten in das Mantuanische ein, verheerete das ganze Land mit Feuer und Schwerdte, und ließ daselbst eine sehr starcke Schantze aufwerfen. Von Guastalla aus schickte er ein Heer gegen Borgoforte, und bemächtigte sich dieses Platzes. Der Marggraf von Este, Nicolaus, schickte ungesäumt dem Gonzaga, der mit ihm verbunden war, seine bewaffneten Galeeren auf dem Po zu Hülfe. Da diese Flotte bey Borgoforte angelanget war, so gerieth sie mit der Flotte des Visconten in ein Gefechte. Das Treffen dauerte zehen Stunden lang. Endlich mußten die Schiffe des Marggrafen von Este den Kürtzern ziehen, und diejenigen, die sich nicht durch die Flucht retten konnten, geriethen den Ueberwindern in die Hände. Nachgehends rückte das Kriegsheer des Bernabi näher vor Mantua. Indessen behielten die Teutschen noch immer den Haß bey, den sie, bey der in Parma entstandenen Uneinigkeit, wider die Italiänischen Soldaten gefasset hatten, bis sich ihnen endlich eine gute Gelegenheit zeigte, denselben ausbrechen zu lassen. Als sie einsmals in dem Mantuanischen Gebiethe waren, so überfielen sie das Italiänische Fußvolck, ohne auf den beschwornen Waffenstillestand zu achten. Das

5 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic.

6 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italic.

Gefechte währete lange, und es wurden auf beyden Seiten viele erschlagen. Weil aber die Italiäner an der Zahl schwächer waren, so mußten sie endlich den Kürtzern ziehen, und bey siebenhundert von ihnen stürtzeten sich in den Po. Bernabus, der sich damals zu Parma befand, eilete gantz bestürtzt nach Guastalla, und brachte es endlich dahin, daß sie mit einander Friede machten. Als auch hernach die Zeitung von dem an den Italiänern durch die Teutschen und Ungarn begangenen Meuchelmorde bekannt wurde: so wurden fünf und vierzig von den Teutschen, die daselbst in Besatzung lagen, ausgeplündert und erschlagen.

Im April dieses Jahres brach der Kaiser, Carl IV [7], mit einem mächtigen Kriegsheere, aus Böhmen auf, und hatte zu seiner Begleitung die Hertzoge von Sachsen, Oesterreich und Bayern, die Marggrafen von Mähren und Meißen, und noch verschiedene andere Bischöfe und Große. Den 5ten May langte er zu Conegliano an, und dahin verfügte sich der Marggraf von Ferrara, Nicolaus, um ihm seine Unterthänigkeit zu bezeigen. Den 12ten Junii kam er nach Ficheruolo, in dem Gebiethe von Ferrara. Daselbst vereinigten sich die Völcker des Pabstes, Vrbani, die von dem Cardinal Anglico, Bischofe zu Albano, und Bruder des Pabstes, angeführet wurden, mit den Soldaten der Königinn Johanna. Der ungenannte Verfasser der Meyländischen Jahrbücher [8] hat sich, wenn anders diese Stelle nicht verfälschet ist, um den Ruhm der Visconten zu vergrössern, verlauten lassen, daß dieses Heer, ohne das Fußvolck, auf funfzig tausend Reuter starck gewesen sey. Der Verfasser der Jahrbücher von Rimini [9] erzählet, Carl wäre mit dreyßig tausend Reutern nach Italien gekommen. Corio hingegen [10] schreibet, das Heer der Verbundenen hätte aus zwantzig tausend Personen bestanden. Es mag nun aber sein Kriegsheer so groß gewesen seyn, als es wolle: so schiene es doch, daß der Kaiser die Visconten gleichsam auf einmal müste verschlingen können. Allein Carl IV, der fast in allen seinen Unternehmungen wenig Klugheit und Entschließung von sich blicken ließe, that dennoch in diesem Jahre nichts von einiger Wichtigkeit. Er belagerte Ostiglia, welches damals unter Verona gehörte, konnte es aber nicht einbekommen. Er begab sich unter die Schantze, die Bernabus in dem Gebiethe von Mantua aufgeworfen hatte, konnte aber auch diese, mit allen seinen Anfällen, und mit aller seiner Macht nicht gewinnen. Das schlimmste war dabey dieses, daß der Po anwuchse, und seine Leute den Damm des Flusses durchstechen wollten, um die Schantze unter Wasser zu setzen: diejenigen aber, die sich in derselben befanden, das Wasser zurück in das Kaiserliche Lager leiteten, so daß sich fast alle seine Leute in Gefahr befanden, und er genöthiget wurde, eilig aufzubrechen, und

7 CHRONICON ESTENSE T. XV. Rer. Ital.

8 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic.

9 CRONICA DI RIMINI Tom. XV. Rer. Italic.

10 Istor. di Milano.

und noch dazu einen guten Theil von dem Kriegsgeräthe zurück zu lassen. Canis ließ gleichergestalt den Damm des Adige durchstechen, und überschwemmete dadurch das Paduanische Gebiethe. Die verbundenen Völcker verheereten hierauf das Veronesische. Der Verfasser von dem Leben des Pabstes, Vrbani V, schreibet, Carl habe sich [11] mit dem Scaligero verglichen, und ihn von dem Bündnisse mit dem Visconten abgezogen. Weiter verrichtete der Kaiser mit so vieler Macht nichts wichtiges. Was aber seinen Ruhm nicht wenig befleckte, war dieses, daß er sich so lange mit seinen Leuten in Mantua, einer freundschaftlichen und getreuen Stadt, aufhielte, und sie dadurch bey nahe in die äußerste Noth brachte. Nachdem nun Carl einen Waffenstillestand ausgewircket, und, wie man glaubte, unter der Hand eine gute Summe Geld von den Visconten erhalten, auch viele von seinen Soldaten abgedancket hatte: so gieng er den 24sten August, wie ein Ueberwundener, von Mantua hinweg, und kam nach Modena, wo ihm der Marggraf viel Ehre erzeigete. Nachgehends zog er durch das Gebiethe von Bologna in das Toscanische, und hielte den 5ten September seinen Einzug in Lucca.

Der Doge in Pisa, Johannes dell Agnello, der sich gar sehr fürchtete, er möchte bey erfolgter Ankunft des Kaisers seinen Staat verlieren, hatte bey Zeiten seine Abgesandten, nebst Geschencken, an ihn abgeschicket, und sich mit ihm verglichen, daß er ihm den Einzug in Lucca zugestehen, und Schloß Agosta abtreten wollte. Carl schickte seinen Bruder, den Patriarchen von Aquileja, voraus, daß er von dieser Stadt Besitz nehmen sollte, und hernach kam er selbst in Person dahin. Hier fand er auch den Agnello, der bereit war, ihn zu empfangen, oder, wie andere schreiben, mit einem gantz ansehnlichen Gefolge zu ihm gieng, und ihm, wie sie sich ausdrücken, den Zoll seiner Unterthänigkeit bezahlte. Als er aber einige Zeit nach dem Mittagsessen, nebst andern edeln Personen, auf einem Saale, oder Gange, oder Erker, oder Balcone, stund, um die Possen eines Gauklers mit anzusehen: so fiel der Saal ein; Johannes dell Agnello fiel herunter, und zerbrach sich eine Ribbe [12]. Andere wollen, es sey eine höltzerne Brücke, die über die Straße gieng, zerbrochen, und dadurch sey er etwas beschädiget worden: die erstere Meynung ist aber die sicherste. Da die Zeitung nach Pisa kam, daß der Doge, den man hassete, und für einen Tyrannen hielte, todt wäre: so entstund ein Lärmen unter dem Volcke, welches Freyheit! schrie. Die Söhne des Agnello hatten sich zwar sogleich dahin begeben, um das Ansehen ihres Vaters zu unterstützen, oder sich selbst, an seine Stelle, in die Höhe zu schwingen [13]: sie musten aber eilig die Flucht ergreifen, damit sie nicht der Wuth der Bürger aufgeopfert

 würden;

11 VITA VRBANI. V. P. II. Tom. III. Rer. Ital. CHRONIC. ESTENSE T. XV. Rer. Ital.

12 CRONICA DI SIENA Tom. eod.

13 TRONCI Memor. di Pisa.

würden; als welche schon anfiengen, die Regierung gemeinschaftlich unter einander selbst zu führen. Den 3ten October langte der Kaiser nebst seiner Gemahlinn zu Pisa an. Er belegte die dasigen Einwohner mit einer Schatzung, und von einigen Kaufleuten daselbst nahm er ein Darlehn von 12000 Goldgülden auf. Indessen bedrohete er die Florentiner, und forderte von ihnen Volterra und einige Schlösser, die sie den Einwohnern in Lucca abgenommen hatten, wieder zurück. Die Antwort hierauf war, sie wollten ihm so antworten, wie es sich auf seine Anforderung reimete, wenn er Krieg haben wollte. Um diese Zeit entstund in Siena, unter den Edlen, und unter dem Volcke eine Uneinigkeit, die ein großes Geräusche verursachte [14]. Die Salimbener ließen den Kaiser um einen Haufen von seinen Soldaten ersuchen. Er schickte den Malatesta Vnghero, einen Herrn von Rimini, mit 800 Reutern dahin ab. Als dieser nach Siena kam: so vereinigte er sich mit dem Volcke, und nahm den Edeln ihre Regierung. Den 12ten October erhub sich auch der Kaiser von Pisa hieher, führte die Herrschaft in dieser Stadt, und erklärte den Malatesta zu seinem Statthalter. Den Bischof zu Augusta, Gualtieri, ließ er ebenfalls als seinen Vicarius zu Pisa und zu Lucca zurück. Zu Florentz war die goldene Kaiserliche Krone für 1620 Gülden verpfändet: denn Carl hatte immer einen leeren Beutel; ob er schon von allen Seiten Geld zusammen raffete. Die Einwohner in Siena löseten ihm diese Krone wieder aus, und zahleten und liehen ihm auch noch anderes Geld. Nachdem sich der Kaiser Carl einige wenige Tage in Siena aufgehalten hatte: so nahm er seinen Weg auf Viterbo zu, wo ihn der Pabst Vrbanus erwartete [15]. Hier unterredeten sie sich mit einander wegen ihrer Angelegenheiten. Carl gieng alsdenn auf Rom zu und der Pabst folgte ihm auf dem Fuße nach. Bey der Pforte der Engelsburg kamen sie zusammen und der Kaiser gieng bis an die Peterskirche zu Fuße, neben dem Pabste her, der zu Pferde saß. Einige Tage hernach langte auch die Kaiserinn, Isabella, seine vierte Gemahlinn, an, und wurde in der Vaticanischen Kirche, am Tage aller Heiligen, feyerlich von dem Pabste gekrönet. Als nun der Kaiser die Angelegenheiten, weswegen er nach Rom gekommen war, in Ordnung gebracht hatte: so gieng er wiederum nach Siena, und fand diese Stadt und ihr gantzes Gebiethe, mehr als jemals in Verwirrung. Die Edlen hatten sich auf das Land und in ihre Schlösser begeben, kamen von Zeit zu Zeit bis an die Thore der Stadt, und verheereten alles mit Feuer und Schwerdt, so, daß die Bürger bey nahe Hunger sterben musten. Es wurde daher ein Waffenstillestand aufgerichtet, und also wurden diese barbarischen Unruhen ein wenig gestillet.

ANNVS

14 CRONICA DI SIENA Tom. XV. Rer. Italic.

15 VITA VRBANI V. P. II. T. III. Rer. Italic.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXIX. INDICT. VII.
Vrbani V. Pont. VIII.
Caroli IV. Imp. XV.

In diesem Jahre, gegen den Anfang des Novembers, kam der Griechische Kaiser, Johannes Palaeologus, nach Rom [1]. Die Nothwendigkeit, worinnen er sich befand, Hülfe bey den Lateinern zu suchen, um der immer mehr anwachsenden Macht der Türcken zu widerstehen, bewog ihn, auch diesesmal den Griechischen Stoltz abzulegen, und sich dem Römischen Pabste zu Füßen zu werffen. Hier schwur er, ohne sich lange bitten zu lassen, die Irrthümer seiner Landsleute ab, und erkannte die oberste Gewalt des Pabstes in der Kirche Gottes. Es half aber diese Reise dem Griechischen Kaiser sehr wenig; und eben so wenig auch seine Bekehrung zur Lateinischen Kirche. Der Visconte, Bernabus, war damals nicht weniger in Kriegssachen, als in Erfindung guter Anschläge, erfahren. Seit dem vorigen Jahre hatte er, durch heimliche Unterstützung seiner Eidame, der Herzoge von Oesterreich und Bayern, theils auch, wie der Ruf damals gieng, und Corio selbst gestehet [2], durch Geschencke alle Absichten und Unternehmungen des Kaisers Carls IV wider ihn zu nichte gemachet, und mit den Verbundenen einen Waffenstillestand aufgerichtet. Hernach wußte er sich bey den Friedens-Unterhandlungen mit dem Kaiser und mit dem Pabste so geschickt aufzuführen, daß endlich in der That zwischen ihm, seinem Bruder Galeazzo, dem Herrn von Scala, Cane, und ihren Anhängern auf der einen [3], und dem Pabste, dem Kaiser, der Königinn Johanna, dem Marggrafen von Este, dem Gonzaga, Francisco von Carrara, Malatesta, und dem Volcke zu Siena und zu Perugia auf der andern Seite, der Friede völlig geschlossen wurde. Den 13ten Februar wurde dieser Friede öffentlich bekannt gemacht: die von dem Bernabo in dem Gebiethe von Mantua aufgeführte Schantze aber zerstöret. Dieses war der große Gewinst, der durch die so große Macht eines Kaisers, und so vieler von seinen Bundesgenossen erhalten wurde. Indessen verweilte sich der Kaiser Carl noch in Siena, und führte sich daselbst als einen unumschränckten Herrn auf. Dieses setzte nicht nur den Adel in große Wuth, weil er von der Regierung ausgeschlossen war, sondern auch das Volck, als welches nicht mehr freye Gewalt in Anstellung öffentlicher Lustbarkeiten hatte. Die eintzigen Salimbener und Malatesta führten das Ruder der Regierung

1 RAYNALDVS Annal. Eccles.
2 Istor. di Milano.
3 CHRONICON ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

rung[4]. Den 18ten Jenner aber fieng das Volk an, einen Aufruhr zu erregen. Es griff zu den Waffen, und rottete sich zusammen, weil seine Beschützer abgesetzt worden waren. Der Kaiser, der sich mit einem Helme bedeckt hatte, begab sich mit etwan drey tausend Reutern, und in Begleitung des Malatestae Vnghero, aus dem Pallaste heraus, und gieng dahin, wo der Lärmen war, um das Volck aus einander zu treiben. Allein, die Einwohner von Siena giengen ihm muthig entgegen, und fiengen ein ordentliches Gefechte an, welches sieben Stunden lang währete, und wobey viele von dem vornehmen Adel, und mehr als vierhundert Kaiserliche Soldaten auf dem Platze blieben. Das Volck behielt das Feld, und bekam bey 1200 Pferde und viel Waffen und Kriegsgeräthe in seine Gewalt. Malatesta brachte es noch dahin, daß man ihn mit 200 Reutern aus der Stadt gehen ließ. Die Salimbener thaten ein gleiches. Der Kaiser nahm seine Zuflucht in den Pallast, und wurde daselbst belagert. Bey solchen Umständen sahe er kein anderes Mittel vor sich, als daß er einen Vergleich eingieng, und zu Ersetzung des ihm angethanen Schadens und Schimpfes wieder Geld verlangte. Fünftausend Gulden erhielt er sogleich baar, und funfzehntausend sollten ihm auf drey mal ausgezahlet werden. Hierauf ließ er den Einwohnern von Siena Verzeihung wiederfahren, bestätigte alle ihre Freyheiten, und gieng gantz mißvergnügt nach Lucca. Indessen schlug ihm das Hertz immer noch gewaltig. Er stund in einem Mißverständnisse mit den Einwohnern zu Pisa. Da er aber einen Vergleich mit ihnen traf, und Petrum Gambacortam wieder einsetzen ließ[5]: so erhielt er von ihnen ein Geschenck von 50000 Gulden. Für eine gleiche Summe gieng er auch einen Vergleich mit den Florentinern ein. Lucca entzog er der Herrschaft der Pisaner, weil ihn die dasigen Einwohner inständig darum bathen, und ihm dafür 25000 Gulden zu zahlen versprachen. Er ließ daselbst den Cardinal Guido von Monforte, als seinen Statthalter, zurück. Im Julio begab er sich hernach, nebst der Kaiserinn, nach Bologna[6]. Daselbst empfieng er den Marggrafen von Este, Nicolaum; führete ihn mit großen Ehrenbezeigungen nach Ferrara, und begleitete ihn hernach bis an die Gräntzen seiner Staaten. Carl gieng alsdenn nebst seiner Gemahlinn zu Schiffe, kehrete nach Teutschland zurück, und nahm große Geldsummen mit sich, die er fleißig zusammen zu raffen wuste. Italien erfüllete er mit Pergament: er selbst aber trug vielmehr Schimpf davon, weil er nach Italien gekommen war, um die Ruhe daselbst wieder herzustellen: dafür aber dieses Land mehr als jemals in Unruhe gesetzet, und die hohe Kaiserliche Würde, mehr als jemals, vermehrt hatte.

Im

4 CRONICA DI SIENA Tom. eod.

5 TRONCI Annal. Pisan.

6 CHRON. ESTENSE Tom. XV. Rer. Italicar.

7 VITA VRBANI V. P. [illegible] T. III. Rer. Italicar.

8 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic.

In diesem Jahre entstund ein Krieg zwischen dem Pabste Vrbano V, und den Einwohnern von Perugia [7]. Dieses Volck war um deswillen so aufgebracht wider den Pabst, daß es ihm den Gehorsam versagte, weil man die Stadt Aßisi und die Stadt Castello ihrer Herrschaft entzogen hatte. Es streifte sogar bis an Viterbo, wo sich damals Vrbanus aufhielte. Es wurde deswegen ein so starckes Kriegsheer wider sie ausgeschicket [8], daß Perugia in gegenwärtigem Jahre nach vielem Widerstreben endlich die Flügel sincken ließ, und sich seinem rechtmäßigen Herrn unterwarf. Ein anderer Krieg erregte mehr Lärmen in Toscana. Das beträchtliche Land San Miniato hatte sich seit einiger Zeit wider die Florentiner empöret. Als sich der Kaiser aus Toscana hinweg begeben hatte: so ließ das Florentinische Volck diesen Ort belagern. Allein, der Viscont Bernabus, der beständig neue Händel suchte, machte ebenfalls einen Anspruch darauf; gab vor, daß ihn der Kaiser zum Statthalter von San Miniato gemacht hätte, und versicherte, wenn sie dieses Unternehmen nicht fahren ließen: so würde er ebenfalls mit seinen Waffen daselbst einbrechen. Die Florentiner ließen sich dieses nicht anfechten. Bernabus nahm hierauf die Engelländer, die unter dem Iohann Aucud stunden, in seinen Sold. Er hatte sich ihrer schon bedienet, um den Einwohnern von Perugia wider die Päbstlichen Völcker Hülffe zu leisten [9]; und nunmehr ließ er sie in Toscana einrücken, um die Aufhebung dieser Belagerung zuwege zu bringen. Iohannes Malatacca, von Reggio, war damals Feldherr der Florentiner, wie die Jahrbücher von Este melden [10]; die aber dasjenige, was AMMIRATI [11] schreibet, nicht bestätigen, daß er nehmlich abgegangen, und Bartholinus von Lesco oder von Bosco an seine Stelle gekommen sey. Malatacca, der sein Handwerck sehr wohl verstund, wollte nichts von einem Treffen hören, und hielt sich für sicher genug in seinen Verschanzungen. Allein die kühnen und aufgeblasenen Florentinischen Befehlshaber nöthigten ihn, bey Ponteadera mit befehlshaberischen Worten, und durch allerhand Stichelreden, zu einem Treffen. Es wurde aber sein Kriegsheer den 8ten December von dem Aucud geschlagen, und Malatacca selbst wurde gefangen genommen. Die Belagerung nahm deswegen noch kein Ende: denn es blieben die Verschanzungen daselbst übrig, und die Florentiner schickten neues Volck dahin. Aucud verheerte nach diesem Siege das Gebiethe von Florentz, und streifte bis an die Thore der Stadt.

Die Stadt Trieste war von den Venetianern abgefallen [12]. In diesem Jahre bekamen sie dieselbe durch Tapferkeit wieder in ihre Gewalt. Der Visconte Galeazzus und der Marggraf von Monferrat, Iohannes, fiengen von neuem an, einander

9 IIDEM ANNALES.
10 CHRONIC. ESTENSE, Tom. XV. Rer. Italic.
11 Istor. Fiorentina L. XIII.
12 CARESIN. Chron. Venet. Tom. XII. Rer. Italic.

ander zu bekriegen [13]. Nach dem Tode des Königlichen Printzens von Engelland und Eidams des Galeazzi, Lionelli oder Lionetti, blieben die Stadt Alba und viele andere Schlösser in Piemont, die Galeazzus seiner Tochter zur Morgengabe mitgegeben hatte, in der Gewalt des Haushofmeisters, Odoard. Dieser erhielt sich mit seinen Engelländern mit Gewalt in dem Besitze derselben, und wollte sie nicht wieder herausgeben; ja er schlug durch Verrätherey ein Heer, das wider ihn ausgeschickt worden war. Der Marggraf von Monferrat entschloß sich hierauf zu einem Handel. Er zahlte dem Haushofmeister 26000 Goldgülden aus, und erhielte dafür von ihm diesen Staat zum Pfande, wie aus einer Urkunde vom 27sten October erhellet, die BENVENUTO DA S. GIORGIO angeführet hat [14]. Um deswillen kündigte Galeazzus dem Marggrafen den Krieg an, und ließ seine Völcker aufbrechen, um Monferrat zu verheeren. Der Marggraf, der den Haushofmeister und die Engelländer in seinen Sold genommen hatte, drung hingegen in das Gebiethe von Novara ein, verheerete das Land, und sengete und brennte in den Gegenden von Biandrate und Garlasco. Die Stadt Sarzana ergab sich in diesem Jahre freywillig dem Visconten Bernabo, und dieser suchte auch, Lucca in seine Gewalt zu bekommen: konnte aber sein Unternehmen nicht ausführen [15]. Im gegenwärtigen Jahre den 10ten Junii wurde zu Cotignuola Sforza Attendolus gebohren, der, wie wir in der Fortsetzung dieser Geschichte sehen werden, nachgehends sehr berühmt wurde, und ein Vater des Hertzogs von Meyland, Francisci Sforzae war. In den ANNALIBVS MEDIOLANENSIBVS [16] wird vielleicht mit mehrerem Grunde seine Geburt auf den 19ten dieses Monats auf einen Dienstag gesetzet. In Pisa entstunden große Unruhen, und Petrus Gambacorta brachte es endlich dahin, daß er zum Hauptmanne der dasigen Soldaten ernennet wurde, welches eine sehr angesehene Stelle in dieser Stadt ist. Durch diese Wahl wurden die Absichten des Visconten Bernabo vernichtet, der diese Stadt gerne selbst in seiner Gewalt gehabt hätte, oder sich wenigstens bemühete, den abgesetzten Johann dell Agnello wieder in seine vorige Würde zu setzen.

ANNVS

13 PETRVS AZARIVS Chronic. Regiens. Tom. XVI. Rer. Ital.

14 Istor. del Monferrato Tom. XXIII. Rer. Ital.

15 CORIO Istor. di Milano.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXX. INDICT. III.
Gregorii XI. Pont. I.
Caroli IV. Imp. XVI.

In diesem Jahre wurde Rom, ja ganz Italien, durch den Entschluß, den der Pabst, Vrbanus V. fassete, sich wieder nach Avignon zu wenden, in ungemeine Betrübniß gesetzet [1] Man sahe gar keine zureichende Ursache von dieser Trennung. Denn ganz Rom gehorchete ihm, und verehrete ihn völlig, als ihr rechtmäßiges Oberhaupt, und als einen Statthalter Christi. Fast der ganze Kirchenstaat fieng nunmehr an, die Früchte des Friedens zu genüßen, den er ihm zuwege gebracht hatte. So viel man aus seiner Lebensbeschreibung schlüßen kan [2]: so brauchete er zum Vorwande seiner Reise nach Franckreich dieses, daß er mehr in der Nähe seyn könnte, um einen Frieden zwischen den Königen in Franckreich, und Engelland, zu stiften, die damals einander aufzureiben sucheten. Allein PETRARCHA [3] hat vielleicht die rechte Ursache getroffen, indem er den Französischen Cardinälen zuschreibet, daß sie den guten Pabst bewogen hätten, diesen Sprung zu thun. Da sie an die Lustbarkeiten, und Ergötzlichkeiten in Franckreich, und an das ungebundene Leben, das daselbst geführet wurde, gewöhnet waren: so konnten sie den Anblick Italiens nicht länger mehr vertragen. Weil sich der Pabst in seinen ordentlichen Sitz begeben hatte: so schmäheten sie beständig auf ihn, so lange er lebete; und noch mehr, da ihn der Tod von der Welt hinweg genommen hatte. Man kann daher gantz wohl glauben, daß sie wacker auf ihn los gestürmet, und ihm den Vortheil nachdrücklich vorgestellet haben werden, der daraus entstehen würde, wenn er den grausamen Krieg unter den Unterthanen der beyden Könige stillen könnte. Also gieng er, in Sommer dieses Jahres, von Rom hinweg, und begab sich auf das Land, nach Montefiascone. Als er sich hernach zu Viterbo befande, so entdeckete er seine Absicht, wieder nach Franckreich zu gehen, und befahl an seinem gantzen Hofe, daß man sich zum Aufbruche geschickt machen sollte. Man mochte ihm auch noch so viel dagegen sagen, und ihm mit dem Tode, und mit dem Zorne Gottes, drohen: so trat er dennoch die Reise an, und wollte sich nichts von seinem Vorsatze abwendig machen lassen. Den 5ten September gieng er nach Corneto, und daselbst zu Schiffe: denn die Könige von Franckreich, und Aragonien; die Königinn Johanna; die Pisaner, und die Einwohner

Gggg 2 in

16 Tom. XVI. Rerum Italicarum.

1 RAYNALDVS Annal. Eccles.

2 VITA VRBANI V. P.II. Tom. III. Rer. Ital.

3 Lib. XIII. Rer. Sen. Epist. 13.

in Provence, hatten ihm eine prächtige Anzahl Galeeren verschaffet. Nicht lange hernach muste er sich es reuen lassen, daß er seine eigene Heerde, und zugleich gantz Italien, verlassen hatte. Denn als er zu Avignon angelanget war: so fiel er, nach wenig Wochen, in eine Kranckheit, die ihm auch, den 19ten December, das Leben raubete. Es war dieses ein solcher Pabst, der mit den schönsten Tugenden ausgerüstet war, die sich für sein erhabenes und heiliges Amt schickten. Er war demüthig, verachtete den Pracht, gab gerne Almosen, dienete Gott eifrig, und führete überhaupt ein solches Leben, daß er nach seinem Tode für einen Heiligen gehalten wurde. Man erzählete auch allerhand göttliche Wohlthaten, die man durch seine Fürbitte erhalten haben sollte. Außer verschiedenen Jahrbüchern [4] bezeuget dieses auch noch PETRARCHA in seinen Briefen; und der Verfasser der Jahrbücher von Bologna [5] versichert, man habe, in dieser Stadt, den Tod dieses guten Pabstes, wegen so vieler Wohlthaten, die er, und sein Bruder, der Cardinal, Anglicus, ihr erwiesen hätten, mit unaussprechlichem Wehklagen betrauret; und wegen seiner Wunder, wovon der Ruf gegangen wäre, habe man angefangen, sein Bildniß in den Kirchen aufzustellen. Ein gleiches finden wir in den Genuesischen Jahrbüchern des GEORGIUS STELLA [6]. Den 30sten December wurde hernach Petrus Ruggieri zum Pabst erwählet. Er war ein Sohn des Grafen von Belforte, Wilhelm, und ein Anverwandter des Pabstes Clementis VI. Damals war er Cardinal des Titels Sancta Maria Nova. Er war jung von Jahren: aber alt von Sitten; verstund die Rechte, die Kirchengesetze, und die Gottesgelahrheit gut; war bescheiden, und freygebig; und wurde von jedermann wegen seiner ehrbaren und höflichen Sitten geliebet. Er erwählete den Nahmen Gregorius XI. Man sagt, er sey ein Schüler des großen Rechtsgelehrten in Perugia, Baldus, gewesen.

Wie MATTHAEUS DE GRIFFONIBUS schreibet [6], so glückte es dem Johann Aucud, daß er einen Vorrath an Lebensmitteln und Kriegsnothwendigkeiten in San Miniato, welches die Florentiner belagert hielten, hinein bringen konnte. Dem ohngeachtet drungen die Florentiner, den 9ten Jenner dieses Jahres, durch die Verrätherey eines Einwohners daselbst, mit Nahmen Lugarello, in diesen Ort ein. Die Besatzung des Viscouten, Bernabi, zog sich auf den Fels: allein auch dieser gerieth endlich in ihre Hände. Einigen von den edlen Bürgern, die an dem Aufruhre mit Antheil gehabt hatten, wurde der Kopf herunter geschlagen. Andere ergriffen die Flucht. Hierunter fande sich ein Theil von dem Geschlechte der Mangiadori, von den Grafen von Collegalli, und Cuccioni, und dabey auch Philippus Borromeus, von dem das berühmte Haus der Grafen Borromei in Meyland abstammet.
Nach-

4 CHRONIC. PLACENT. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

5 CHRON. BONON. Tom. XVIII. Rerum Ital.

6 Annal. Genuens. Tom. XVII.

Nachdem man nun also den Bernabum aus diesem Neste in Toscana verjaget hatte: so ruffete er den Aucud in der Lombardey wiederum zurücke. Den 1sten August fiel sein Haufen von Engelländern, die man auf zwey tausend Mann schätzete, in das Gebiete von Bologna ein [8], verübete in der Nachbarschaft dieser Stadt seine gewöhnliche Grausamkeit, und wendete sich hernach in das Gebiete von Parma. Der Friede, den Bernabus machte, dauerte allemal nur so lange, als es ihm gefiel: denn es fehlte ihm niemals an Vorwande, ihn zu brechen; und er richtete beständig neue Empörungen und Verrätherеyen bey den Nachbarn an. In diesem Jahre bekriegte er den Herrn von Reggio, Feltrinum Gonzaga. Damit er nun diese Stadt nicht in seine Gewalt bekommen möchte: so eilten ihm der Kirchenstaat, die Marggrafen von Este [9], und die Florentiner, zu Hülfe, welche mit einander im Bündnisse stunden, weil sie diesem allezeit unruhigen wilden Menschen niemals trauen durften. Den 20sten August fiel drey Meilen von Reggio ein Treffen vor, worinnen ein Theil von seinem Heere geschlagen, und eine zu San Rafaello von ihm aufgeführte Schantze eingenommen wurde. Bernabus hatte die Vornehmsten in dem Gebiethe von Vignola, und in dem Modenesischen, sonderlich aber die Edlen von dem Geschlechte der Grassoni, bewogen, daß sie sich wider den Marggrafen Nicolaum empöret hatten. Da dieses Vornehmen entdecket wurde: so bekamen die Verräther ihre verdiente Strafe. Ueber dieses empörten sich auch die Herren von Sassuolo, nachdem sie in dem Gebiethe von Bologna den Gerhard di Rangoni, einen von den vornehmsten Edlen in Modena, und großen Freund des Marggrafen von Este, Nicolaus, verrätherischer Weise um das Leben gebracht hatten, und begaben sich unter den Schutz des Bernabo. Diese Empörung verursachte, daß sich die Völcker der Verbundenen, die in das Parmesanische eingefallen waren, und daselbst eine große Verwüstung angerichtet hatten, wieder in das Modenesische wendeten. Sie belagerten Mirandola: konnten es aber nicht einbekommen; und bey ihrer Rückkehr lockte sie Aucud, den Bernabus abgeschicket hatte, in einen Hinterhalt. Dieser Streich bewog die Verbundenen, den Friedensvorschlägen Gehör zu geben; und endlich wurde auch, den nächstfolgenden 12ten November, der Friede zwischen ihnen und dem Bernabo, bekannt gemachet. Weil aber Manfredinus von Sassuolo nicht mit darinnen begriffen worden war: so setzete der Marggraf, Nicolaus, den Krieg wider ihn noch immer fort; und dieses dienete dem Bernabo zu einem Vorwande, daß er nachgehends die Bedingungen dieses Friedens selbst nicht beobachtete.

Der Visconte, Galeazzus, hegete einen gantz außerordentlichen Groll wider den Marggrafen, Iohannes, von Monferrat, weil er, wie wir oben angezeiget haben, sich der

 Stadt

7 Chron. Bononienſ. Tom. XVIII. Rer. Ital.
8 CRONICA DI BOLOGNA T.XVIII.Rer.Ital.
9 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

Stadt Alba, und vieler Schlösser in Piemont, bemächtiget hatte. Er brach daher in diesem Jahre mit einem mächtigen Kriegsheere, auf, um deswegen Rache auszuüben [10]. Er verheerete seine Schlösser an dem Po, und bemächtigte sich, im September ganz geruhig der Stadt Valenza. Hernach führete er seine Soldaten vor Casale di Santo Evasio; belagerte diesen Ort heftig; und beängstigte ihn dergestalt, daß die Bürger, aus Mangel an Lebensmitteln, den 14ten November den Platz, unter gewissen Bedingungen, übergaben. Die Urkunde von dieser Uebergabe findet man bey dem BENVENUTO DA S. GIORGIO [11]. Die Umstände des Marggrafen, Iohannis, wurden dadurch ungemein verschlimmert. Wie CORIO meldet [12]: so bekam Galeazzus in eben diesem Jahre die Stadt Como in seine Gewalt, die nebst Valtellina, von ihm abgefallen war. Bernabus ließ den Anfang zu dem Baue einer vortreflichen Brücke von einem einzigen Bogen über die Adda nach Trezzo machen, und zu Brescia, Bergamo, Cremona, Pizzighettone, Crema, Pontremoli, Lodi, Sarzana, und andern Orten Schlösser bauen. Und weil sein Bruder, Galeazzus [13], das Schloß Porta Zobbia, in Meyland, zu bauen angefangen hatte: so fieng er ein anderes in der Gegend zu bauen an, wo jetzo das große Hospital stehet. Genua hatte manchmal Friede [14], es muste aber immer, wegen der Unbeständigkeit der dasigen Gemüther, besorgen, daß es denselben wieder verliehren möchte. Gabriel Adorno, der damalige Doge in dieser Stadt, konnte zwar gar keiner Tyranney beschuldiget werden, und war vielmehr in allen seinen Handlungen lobenswürdig: er konnte aber dennoch das Volck nicht vergnügen; als welches die Neuerungen zu sehr liebete, und durch die Partheyen der Gvelfen und Gibellinen getrennet war. Den 13ten August ergriff ein Theil des Volckes die Waffen wider ihn. Er ließ zwar Sturm läuten, damit man ihm zu Hülfe kommen möchte: es wollte sich aber niemand seinetwegen regen. Der Hertzogliche Palast wurde mit Gewalt eingenommen; hierauf begaben sich viele von der Kaufmannschaft, und von dem Volcke, in die Kirche der Minoriten, und ernenneten daselbst den Dominicus da Campofregoso, einen sehr verständigen und reichen Kaufmann, der der Gibellinischen Parthey zugethan war, zu ihrem Doge. Um mehrerer Sicherheit willen ließ er den abgesetzten Adorno in Verwahrung nehmen; schickete ihn gefangen nach Voltabio, und ließ ihn fleißig bewachen. In diesem Jahre bekam die Stadt Lucca [15], nach einer so langen Knechtschaft, ihre Freyheit wieder. Dieses geschahe vornehmlich durch Vermittelung der Florentiner, die von den Bewegungen des Visconten, Bernabi, genugsam unterrichtet waren, daß sie dieselbe entweder durch Geld, oder mit Gewalt, erhalten

10 PETRUS AZARIUS Chronic. T. XVI. Rer. Ital. CHRON. PLACENT. Tom. eodem.
11 Istor. del Monferrat. Tom. XXIII. Rer. Ital.
12 Istor. di Milano.
13 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rerum Italic.

ten konnten. Dem Cardinal, Guido, der Gouverneur daselbst war, zahleten sie zwanzigtausend Gulden; ließen ihn hierauf gehen, wohin es ihm gefiel; und brachten es dahin, daß er dieses Volck in Freyheit ließ. Dieses vergaß, mitten unter den Freudensbezeigungen über die wiedererlangete Freyheit, nicht, das verhaßte Schloß Agosta niederzureißen, als wodurch die Stadt beständig war unter dem Joche erhalten worden.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXXI. INDICT. IX.
Gregorii XI. Pont. II.
Caroli IV. Imp. XVII.

In diesem Jahre verursachete die Noth der Stadt Reggio in Italien große Bewegungen [1]. Der Schutzherr derselben, Feltrinus de Gonzaga, unterdrückete dieses Volck auf eine tyrannische Art; und daher wünschete dasselbe nichts mehr, als unter einen andern Herrn zu kommen. Die Bojarder, Roberter, und Manfreder, als die vornehmsten dieser Stadt, redeten deswegen mit dem Marggrafen von Este, und Herrn von Ferrara und Modena, und stelleten ihm die Eroberung dieses Ortes, wegen der guten Gesinnung der dasigen Bürger, gantz leichte vor. Nun hatte er eben die Begierde, seine Gräntzen zu erweitern, wovon wohl kein Fürst befreyet ist; der Marggraf hatte zuvor von dem Feltrino allerhand Verrätherereyen und Grobheiten erdulden müssen; und das Haus Este hatte noch immer Ansprüche auf Reggio zu machen, weil es diesen Ort noch zu Anfange des jetztlaufenden Jahrhunderts besessen hatte; alles dieses bewog ihn, daß er in diese Versuchung einwilligte. Es muste Gewalt gebrauchet werden; und daher nahm er den Haufen Soldaten von verschiedenen Völckern in seinen Sold, den der Graf von Schwaben, Landus, zusammen gebracht hatte. Ich kann nicht sagen, ob dieses der Bruder des erschlagenen Grafen, Lucius Landus, gewesen ist, welches ebenfalls ein Mensch war, der andern um den Sold dienete, oder seine Völcker mit Räubereyen, und Verheerungen, unterhielte. Diese Leute hatten den 22sten März in dem Gebiete von Siena, bey zweyhundert Häuser verbrannt [2], und von den dasigen Einwohnern, durch einen Vergleich, 8000. Goldgülden erpresset. Sie giengen als Feinde durch das Gebiete von Bologna; und der Marggraf schickete sie, um seine Absichten um so viel besser zu verbergen, vor Sassuolo, indem er

14 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Ital.
15 AMMIRATI Istor. Florent. Lib. XIII.

1 CHRONIC. ESTENSE. Tom. XV. Rerum Italicar.
2 CRONICA DI SIENA Tom. eod.

er sich stellete, als ob er daselbst eine Schantze aufwerfen wollte, weil der Krieg wider den Herrn dieses Ortes, Manfredinum, noch dauerte. Hernach rückten die Leute des Marggrafen, unter der Anführung des Bechino da Marano, vor Reggio, eroberten das Peterssthor mit Gewalt, und zogen als Sieger in die Stadt ein. Feltrinus de Gonzaga floh in das Schloß, und behielt auch noch zwey Thore von dieser Stadt in seiner Gewalt. Indessen langte der Graf Lucius mit seinen unbändigen Freybeutern an. Die Einrichtung war so getroffen, daß er nicht in die Stadt kommen sollte, damit alle Unordnung vermieden würde: er fand aber doch ein Mittel, hinein zu kommen; indem er versprach, daß er den Bürgern kein Leid zufügen wollte. Es waren aber diese ungerechten Leute kaum hinein; so richteten sie eine erschreckliche Verwüstung unter den Häusern und unter den heiligen Tempeln an, und gaben zu allen abscheulichen Folgen Anlaß, die ein so unmenschliches Verfahren mit sich bringet. Aber auch dieses war für den ungerechten Anführer noch nicht genug. Sobald er hörte, daß Feltrinus mit dem Visconten Bernabo in Unterhandlung getreten war, und ihm Reggio übergeben wollte: so mengte er sich ebenfalls mit in den Handel. Bernabus gieng daher nach Parma, und schickte zuvor seinen Sohn Ambrosium, der bereits mit Gelde aus dem Gefängnisse zu Neapolis befreyet worden war, mit neuen Hülfsvölckern an den Feltrinum. Den 17ten May wurde der Vergleich zwischen ihm und dem Gonzaga geschlossen, wie aus der Urkunde erhellet, vermöge welcher Bernabus die Stadt Reggio für 50000 Goldgülden an sich kaufte, und dem Feltrino die Herrschaft über Novellara und Bagnolo ließ, welche zu dem Gebiethe von Reggio gehörten. Dem Grafen Lucio bezahlte der Viscont 25000 oder, wie die ANNALES MEDIOLANENSES [3] melden, 40000 Gülden, damit er die Stadt räumen möchte. Hierauf zogen sich sowohl Gonzaga, als der Graf Lucius, zurück; und dieser befahl den Leuten des Marggrafen, daß sie sich ebenfalls fortmachen sollten: sonst würde er Gewalt gegen sie brauchen.

Die Verrätherey war gantz abscheulich; und dennoch nahmen die Italiänischen Fürsten diese ungerechten Freybeuter, von deren Untreue sie so viele Beyspiele gesehen hatten, noch immer in ihren Sold. Der Graf Lucius gieng, so bald er von Reggio hinweg war, in die Dienste des Marggrafen von Monferrat, Iohannis, wider den der Viscont Galeazzus einen hitzigen Krieg führete. CORIO [4], und noch vor ihm die Verfasser der Meyländischen Jahrbücher, schreiben, die Soldaten des Bernabo haben die Stadt Reggio so grausam verwüstet. Das CHRONICON ESTENSE [5] aber, wie wir bereits angeführet haben, und MATTHAEUS DE GRIF-

3 Tom. XVI. Rer. Ital.
4 Istoria di Milano.
5 Tom. XV. Rer. Ital.
6 Chron. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.

GRIFFONIBUS [6] schreiben eine so große Ungerechtigkeit den Völckern des Grafen Lucii zu. Der Marggraf Nicolaus hatte nun, wegen einer so unglücklichen Unternehmung, genug Ursache, den Muth sincken zu lassen. Er hatte nicht nur Reggio nicht in seine Gewalt bekommen: sondern alle seine Bemühungen hatten auch nur dazu gedienet, daß dieser Ort in die Hände des grösten und mächtigsten Feindes gefallen war, den er hatte. Dieses brachte den Untergang dieser unglücklichen Stadt zuwege. Sie blieb leer und wüste, weil sich ein guter Theil von den Bürgern, entweder wegen des erduldeten Elendes, oder damit sie nicht unter der strengen Herrschaft des grausamen Visconten Bernabi stehen möchten, hinweg begeben hatten. Es währte auch nicht lange, so mußte der Marggraf von Este deswegen noch mehr Züchtigung erdulden. Der Viscont Ambrosius verheerte den 14ten August, mit einem zahlreichen Haufen Soldaten, das Gebiethe von Modena; gieng in das Gebiethe von Ferrara; belagerte Bondeno, und verübte unsäglichen Raub an Menschen und Thieren. Die Absicht des Bernabi war nunmehr auf Modena selbst gerichtet. Der Pabst Gregorius und alle verbundene Fürsten waren darüber ungemein misvergnügt und bekümmert, da sie sahen, wie die Macht dieser ungeheuren Schlange immer mehr und mehr anwuchs. Der Marggraf von Monferrat, Iohannes, konnte sich indessen nicht länger wider die Macht des Visconten Galeazzi halten, indem er bereits einen Theil seines Landes eingebüßet hatte. Er ergriff also, wie wir bereits gesaget haben, das Mittel, den ungetreuen Grafen Lucius in seinen Sold zu nehmen, dessen Haufen sich bereits, ohne noch eine große Menge von Bogenschützen zu rechnen, die zu Fuße dienten, beynahe auf 50000 Mann erstreckte [7]. Der Visconte Galeazzus kam nach Placenz, und versammelte daselbst sein Kriegsheer, das aus verschiedenen Völckern, Italiänern, Teutschen, Hungarn, Spaniern, Gasconiern und Britanniern bestund, in der Absicht, diesen Freybeutern den Weg zu versperren. Endlich aber hielt er es, bey damaligen Umständen, für besser, ihnen nicht Widerstand zu thun. Sie giengen daher zu Anfange des Junius in das Monferratische, und ihre Ankunft verhinderte, daß Galeazzus in diesem Jahre nichts weiter thun konnte. Im December dieses Jahres brach endlich der eingewurzelte Haß, den die Venetianer [8] und der Herr von Padua, Franciscus von Carrara, gegen einander hegten, in öffentliche Feindseligkeiten aus; und man rüstete sich zum Kriege. Die Venetianischen Schriftsteller schreiben, mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, die Schuld hiervon dem Francisco von Carrara zu, der durch den Schutz des mächtigen Königs in Hungarn, Ludovici, noch hochmüthiger worden war, und jenseit des Sees Oriago und an andern Orten, welche die Venetianer für die ihrigen ausgaben, Schlösser, Dämme und

7 CHRONIC. PLACENT. Tom. XVI. Rer. Italicar.

8 CARESIN. Chron. Tom. XII. Rer. Italic. SANUTO Chron. Tom. XXII. Rer. Ital.

und Schleußen gebauet hatte. Die Paduanischen Geschichtschreiber [9] hingegen melden, die Venetianer hätten sich nur aus Haß und Neid, und ohne Grund, dieses Vorwandes bedienet, um sich an dem Francisco zu rächen, weil er dem Könige in Hungarn, als derselbe Trivigi belagerte, Hülfe geleistet hätte; und Franciscus hätte ja auch die Plätze und Festungswercke nirgend anderswo angeleget, als in dem Gebiethe von Padua.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXXII. INDICT. X.
Gregorii XI. Pont. III.
Caroli IV. Imper. XVIII.

Nach dem Berichte des GVICHENON [1] wurde der Marggraf von Monferrat, Iohannes, ein ruhmreicher Fürst, vermuthlich wegen des Verdrusses, den er bey dem unglücklichen Erfolge seines Krieges wider den Visconten Galeazzo hatte erdulden müssen, gefährlich kranck, und beschloß also den Lauf seines Lebens. In dem CHRONICO PLACENTINO [2] wird gemeldet, daß er den 13ten März im Jahre 1371. gestorben sey. Allein das Testament und Codicil dieses Fürsten, das BENVENVTO DA S. GIORGIO an das Licht gestellet hat [3], versichert uns zur Gnüge, ob es schon sonst in der Zeitrechnung nicht allzurichtig ist, daß er nach dem 14ten März dieses Jahres, aber noch vor dem 20sten eben dieses Monaths, verschieden sey. Zu seinem Erben in Monferrat hinterließ er, unter dem Schutze des Pabstes, seinen erstgebohrnen Sohn Secondotto. Die Stadt Asti sollte eben diesem Secondotto, seinen andern Söhnen Iohanni, Theodoro, und Wilhelmo, und dem Herzoge von Braunschweig, Ottoni, seinem Anverwandten, gemeinschaftlich zugehören. Diesem letzten hatte er auch noch verschiedene andere Schlösser zugetheilet, und ihn, nebst dem Grafen von Savoyen, Amadeus, zum Vormunde seiner Söhne ernennet. Er hatte sich zuvor des Otto von Braunschweig immer, als seines vornehmsten Rathgebers, bedienet, und ihn als den andern Herrn und Beschützer dieser Staaten angesehen: so groß war sein Ansehen, seine Treue, und seine Klugheit. Dieser Herzog ließ sich von nun an um so viel mehr angelegen seyn, den Nutzen dieser jungen Printzen zu befördern. Er befand sich aber in großer Gefahr, weil der Visconte, Galeazzus, die Stadt Asti bedrohete, und sie auch in der That, in diesem Jahre, belagerte. Der

9 GATARI Istor. Padov. Tom. XVII. Rer. Ital.
1 Histoire de la Maison de Savoye.
2 Vbi sup.
3 Istor. di Monferrato Tom. XXIII. Rer. Ital.
4 RAYNALDVS Annal. Eccles.

Der Herzog von Braunschweig wollte sich in Friedensunterhandlungen einlassen: als er aber sahe, daß Galeazzus seine Ansprüche zu weit trieb, und schlechterdings Asti für sich haben wollte: so entschloß er sich wiederum, diese Stadt, und Monferrat, zu vertheidigen, und flehete deswegen den Grafen von Savoyen, Amadeum, einen damals mächtigen Fürsten, um Hülfe an. Der Graf war ein Anverwandter des Galeazzi, und ein Vetter der Söhne des verstorbenen Marggrafen, Theodori; und deswegen schien er unschlüßig zu seyn. Weil sich aber der Marggraf von Saluzzo, Fridericus, mit den Visconten vereiniget hatte, und er sich fürchten muste, die anwachsende Macht des Galeazzi möchte zu seinem eigenen Schaden gereichen: so ließ er sich dadurch bewegen, mit Monferrat in ein Bündniß zu treten. Ueber dieses wuste er dem Pabste die Nothwendigkeit, die Visconten, als Leute, die gerne gantz Italien verschlingen möchten, zu unterdrücken, so vorzustellen, daß er ihn mit in das Bündniß zog, und eine große Verstärckung an Geld, und Soldaten, von ihm erhielte [4]. Es hatten sich auch die übrigen Päbstlichen Völcker mit dem Marggrafen von Este, Nicolao, mit Francisco von Carrara, und mit den Florentinern, vereiniget, um der Macht des Visconten Bernabi, auch an andern Orten Widerstand zu thun. Was Monferrat anlanget, so dauerte die Belagerung von Asti ziemlich lange. Der Graf von Savoyen schickte dieser Stadt eine starcke Hülfe zu; es fielen verschiedene Treffen vor, wobey die Visconten den Kürzern zogen [5]; und endlich vertheidigten der Graf und der Herzog von Braunschweig, Otto, die Stadt so muthig, daß sie auch die Verschantzungen des Visconten einbekamen, und Galeazzus genöthiget wurde, mit leeren Händen abzuziehen.

Mit dem Kriege, den Bernabus mit dem Marggrafen von Este führete, hatte es eine andere Bewandtniß. Sein natürlicher Sohn Ambrosius, der zum Feldherrn über sein Kriegsheer erwählet worden war, hatte sich mit dem Herrn von Sassuolo, Manfredino, vereiniget, und verheerte von Reggio aus das Gebiethe von Modena [6]. Ihm rückten die Völcker des Marggrafen, des Päbstlichen Legaten, des Francisci von Carrara, und der Florentiner entgegen; denn auch diese suchten den Untergang des Herrn von Sassuolo. Hernach, den 2ten Junius, kam es zwischen den beyden feindlichen Kriegsheeren zum Handgemenge. Das blutige Treffen währte vier gantzer Stunden lang. Endlich wurden die Verbundenen zum Weichen gebracht. Franciscus und Wilhelmus von Fogliano, zween Edle aus Reggio, und Feldherren des Marggrafen von Este und des Kirchenstaates; wie auch Johann Roth, ein Teutscher Hauptmann der Florentiner, und bey tausend

5 CRON. DI SIENA Tom. XV. Rer. Ital. Rer. Ital. CHRON. PLACENT. Tom. eod.
6 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

Soldaten, wurden gefangen genommen. Wir dürfen hierbey eine große Grausamkeit des Bernabi nicht verschweigen. Im December dieses Jahres ließ er den obgedachten Franciscum von Fogliano mit dem Tode bedrohen, wenn er ihm nicht alle Schlösser in dem Gebiethe von Reggio auslieferte. Es stund aber nicht in seiner Gewalt, dieses zu thun: denn es lagen daselbst Besatzungen von dem Pabste, und von dem Marggrafen Nicolao; und sein Bruder Guido Savina, der sich in diesen Schlössern aufhielt, weigerte sich beständig, sie zu übergeben, ob man ihn schon heftig darum bath. Bernabus ließ diesen tapfern Herrn schändlicher Weise aufknüpfen. Dieses barbarische Verfahren wurde in ganz Italien bekannt, und verabscheuet. Der Verlust des oben gedachten Treffens, das vor der Einnahme von Correggio vorgefallen war, wurde hier beynahe wieder ersetzet, indem zahlreiche Haufen Soldaten anlangten, die der Cardinal Petrus Bituricensis, der im Jenner als Apostolischer Legat nach Bologna gekommen war, und die Königinn von Neapolis, Iohanna, abgeschicket hatten. Diese verhinderten den Bernabum an Aufwerfung zwoer Schantzen um Modena, die ihm schon 60000 Goldgülden gekostet hatten. Weil aber dieser Bernabus seinem Bruder Galeazzo [7] zu Hülfe kommen wollte, wider den der Graf von Savoyen, Amadeus, mit einer starcken Macht angerücket war; so ließ er seinen Sohn Ambrosium, und einen guten Theil seines Kriegsheeres gegen Asti aufbrechen [8]. Das Heer der Verbundenen streifte in den Gebiethen von Reggio und Parma herum, machte daselbst unermeßliche Beute, und verwüstete das Land acht Tage lang. Ueber dieses wurde der Haufen von Engelländern, der unter der Anführung des Iohannis Aucud stund, und bisher für den Visconten Bernabum gefochten hatte, da die versprochene Zeit seiner Dienste zu Ende gegangen war, mißvergnügt, weil man ihm nicht erlaubt hatte, mit dem Grafen von Savoyen zu schlagen, und gieng in die Dienste des Pabstes und der verbundenen Fürsten. Als er in dem Placentinischen angelanget war, und auch einige Schlösser in dieser Grafschaft eingenommen hatte: so begab er sich daselbst im Winter, auf Unkosten des armen Volcks, zu einer süßen Ruhe. In eben dieses Gebiethe von Placenz kam im Wintermonathe der Graf von Savoyen, in der Absicht, in das Meyländische einzudringen. Allein die starck angelaufenen Flüsse und die gute Gegenwehr, welche die Visconten thaten, machten sein Vorhaben rückgängig [9]. Als sich die Völcker der Verbundenen schon zur Ruhe begeben hatten, und mit Bernabo, durch Vermittelung des Königs in Franckreich, ein Waffenstillestand getroffen war: so that der Viscont Ambrosius, ohne Vorwissen seines Vaters, so viel man vermuthen kann, mit allen seinen Soldaten einen Einfall in das Gebiethe von Bologna

7 CORIO Istor. di Milano.

8 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rerum Italic.

9 GAZATA Chronic. Tom. XVIII. Rer. Ital.

10 CRON. DI BOLOGNA Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

logna [10]. Dieses geschahe den 18ten November. Er richtete bey der Gelegenheit eine erschreckliche Verwüstung an, und verbrannte Häuser und Paläste. Er kam unvermuthet bis an die Thore von Bologna, da, weil der Waffenstillestand noch währte, niemand eines solchen Besuches gewärtig war. Er führte bey drey tausend Ochsen mit sich hinweg; und der ganze Schaden, den er anrichtete, belief sich auf 600000 Goldgülden. Zu Pavia starb in diesem Jahre den 3ten September Isabella, die Gemahlinn des jungen Grafen von Virtu, des Visconten Galeazzi, eine Tochter des Königs in Franckreich, Iohannis, die, wegen ihrer seltenen Tugenden, in den Jahrbüchern von Meyland und Placenz, ungemein gerühmet wird.

Ob sich schon die Abgesandten des Päbstlichen Legaten, der Florentiner, und der Pisaner, dazwischen legeten, um den Krieg zu verhindern, der zwischen den Venetianern, und dem Herrn von Padua, Francisco von Carrara, ausbrechen wollte: so fand man doch kein Mittel, diesen Streit beyzulegen [11]. Einige edele Venetianer, die dem Francisco von Carrara geneigt waren, und ihm die Geheimnisse des Raths offenbareten, wurden harte bestraffet. Dasjenige aber, was den Rath zu Venedig am meisten aufbrachte, war dieses, daß er eine schändliche That des Francisci von Carrara entdeckete. Dieser hatte nehmlich, in geheim, einige von seinen Wagehälsen nach Venedig abgeschicket, um gewisse andere Edele, die seine Feinde waren, zu ermorden, weil sie sich dem Vergleiche, den er suchete, widersetzeten. Die Entdeckung dieses Vorhabens kostete vielen von diesen Meuchelmördern das Leben; und deswegen griff man zu den Waffen; die Umstände dieses Krieges, worinne der König in Hungarn, Ludwig, Francisco von Carrara beystund, waren verschieden. CARESINVS REDVSIVS und GATARI haben ihn weitläuftig beschrieben. Bis auf dieses Jahr hatten die Feindseligkeiten, und Kriege, zwischen den Königen von Neapolis, aus dem Hause Anjou, und den Königen von Sicilien, aus dem Aragonischen Hause fortgedauert [12]. Seit dem der König, Petrus, dem Könige Carl I. Sicilien abgenommen hatte, war kein dauerhafter Friede mehr unter ihnen. Im gegenwärtigen Jahre kam es endlich zwischen der Königinn von Neapolis, Iohanna, und dem Könige von Sicilien, Friedrich von Aragonien, zu einem Vergleiche. Der letztere ließ sich bewegen diese Insel als ein Lehen von der Königinn anzusehen, und ihr jährlich als einen Zins, 3000 Unzen Golz zu bezahlen, wovon jede 5 Goldgülden galte; und folglich 15000 Goldgülden jährlich; welches, in der That, eine wichtige Summe war. Er durfte sich auch nur einen König von Trinacria, und nicht von Sicilien, nennen; als welchen Nahmen sich die Königinn Iohanna vorbehielte. FAZELLVS

11 CARESIN. Chron. Venet. Tom. XII. Rer. Italic. GATARI Istor. di Pad. Tom. XVII. Rer. Italicar. ANDREAS DE REDVSIO Chron. Tom. XIX. Rerum Italicarum.

12 RAYNALDVS Annal. Eccles.

ZELLUS [13] schreibet, aus einem offenbaren Irrthume, daß der König, Friedrich im Jahre 1368 gestorben sey. Die öffentlichen Urkunden, die wir bey dem RAYNALDO finden, beweisen, daß er in diesem Jahre noch am Leben gewesen sey; und daß er den obengemeldeten Vergleich geschlossen habe, der hernach von dem Pabste bestätiget worden ist. Es starb aber den 17ten Julii in diesem Jahre [14] der Herr von Rimini, Malatesta Vnghero; und sein Tod war, nach dem CHRONICO BONONIENSI [15], sehr zu bedauern, weil er ein tapferer Mann war, wie die Malatestae beständig gewesen sind. Die Herrschaft über diese Staaten behielte sein Vetter, Galeottus, und sein Bruder, Pandolfus, der im folgenden Jahre ebenfalls sein Leben endigte. Als in diesem Jahre der König von Cypern, Petrus, gekrönet wurde: so entstund unter den Venetianern, und Genuesern, ein großer Streit wegen des Vorsitzes der Bürgemeister [16]. Die Cyprer waren auf der Seite der erstern. Dabey kamen einige Genueser um das Leben, oder wurden von den Gebäuden, und Erkern, herunter gestürzet. Da diese unangenehme Zeitung in Genua bekannt gemachet wurde: so gerieth das Volck daselbst in große Wuth, und Bewegung; und der dasige Doge, Dominicus von Campofregoso, rüstete ungesäumt eine mächtige Flotte aus, worüber der Bruder des Doge, Petri von Campofregoso, zum Befehlshaber ernennet wurde. Diese sollte nach Cypern gehen, und deswegen Rache ausüben. Diese Begebenheit erneuerte wiederum die alte Eifersucht, und den alten Haß, unter den Venetianern, und Genuesern; und daraus entstunden hernach unauslöschliche Feindseligkeiten und Kriege.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXXIII. INDICT. XI.
Gregorii XI. Pont. IV.
Caroli IV. Imp. XIX.

Um den Krieg wider die Visconten fortzusetzen, forderte der Pabst Gregorius XI, wie bey so verwirrten Umständen gewöhnlich war, den Zehenten von Hungarn, Polen, Dännemarck, Schweden, Norwegen, und Engelland. Das daher erhaltene Geld dienete zu Verstärckung der beyden Kriegsheere, wovon das eine, in Piemont, wider den Visconten, Galeazzum, das andere aber, in dem Mode-

13 De Reb. Sicul. Lib. IX. cap. 6.

14 CRON. DI RIMINI Tom. XV. Rerum Italicarum.

15 Tom. XVIII. Rerum Ital.

16 GEORG. STELLA Annal. Genuenf. Tom. XVII. Rer. Ital.

Modenesischen, wider seinen Bruder, Bernabum, gebrauchet werden sollte. Diese beyden Visconten wurden, durch Bekanntmachung der Bulle: In Coena Domini, von neuem in den Bann gethan. Galeazzus [1] rächete sich deswegen dadurch, daß er die Geistlichen, die unter seine Herrschaft gehöreten, ausplünderte, und verjagete. Bernabus war hierinne noch etwas bescheidener; ob er schon die Seinigen ebenfalls mit außerordentlichen Beschwerungen unterdrückete. Da nunmehr der Waffenstillestand zu Ende gegangen war, ohne daß man es zu einem völligen Frieden zwischen den Visconten und den Verbundenen, hätte bringen können: so ließ Bernabus, den 5ten Jenner, einen Theil von seinem Kriegsheere, nämlich 3000 Reuter, und 300. Bogenschützen, wider die Bologneser aufbrechen [2]. Diese Freybeuter rücketen bis vor Cesena, und verheereten das gantze Land. Indem sie aber große Lasten von Beute hinter sich herschleppeten: so geriethe Iohannes Aucud, mit seinen Engelländern, und mit den Bolognesern, mit ihnen ins Handgemenge, eben da sie, bey San Giovanni, über den Fluß Panaro setzen wollten [3], schlug sie in die Flucht, und bekam bey 1000 Mann von ihnen gefangen. Nach den Jahrbüchern von Placenz [4] wurde der gröste Theil von ihnen geschlagen, und muste sich durch die Flucht retten; es ist aber dieses nicht zu glauben, weil sie sich in einem feindlichen Lande befanden. Hierauf rückte der Päbstliche Legate, den 10ten Februar mit seinem Kriegsheere, gegen Placenz und Pavia an, und bemächtigte sich des Schlosses San Giovanni. Fast alle übrige Schlösser in dem Gebiete von Placenz, und auch einige in dem Gebiete von Pavia, empöreten sich, weil die Gvelfen darinne die Oberhand hatten, wider den Galeazzo, und ergaben sich an den Legaten; welches aber nachgehends ihren Untergang verursachete. Um eben diese Zeit gieng der Graf von Savoyen, Amadeus, mit einem andern mächtigen Kriegsheer, über den Po, und über den Ticino, und rückete bis an die Thore von Pavia, wo er die Gärten des Visconten, Galeazzi, zu Grunde richtete. Hernach gieng er in das Meyländische; lagerte sich bey Vicomercato; hielt sich daselbst einige Monathe lang auf; streifete überall herum, und trieb in dem gantzen Lande Schatzungen ein. Es befanden sich bey ihm der Herzog von Braunschweig, Otto, und der Visconte, Luchinetto. Hierauf rückete er in das Gebiete von Brescia, weil man zu Bergamo mit einem verrätherischen Vergleiche umgieng. Hier fand sich auch der Päbstliche Legate, mit seinen Völckern, ein, den man zu Hülfe geruffen hatte; und seine Freybeuter sucheten, in Sengen und Brennen den übrigen nichts nachzugeben. Damit sie sich nun nicht mit dem Grafen von Savoyen vereinigen möchten: so rückete das Kriegsheer der Visconten an; schlug einen guten

1 GAZATA Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.
2 MATTH. DE GRIFFONIBUS Tom. eod. Rerum Italicarum.
3 CHRON. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.
4 CHRONIC. PLACENT. Tom. XVI.

guten Theil dieses Päbstlichen Heeres; tödtete bey 600 Mann, und bekam 500 Pferde in seine Gewalt. Den 8ten May aber ließen sich Iohannes Aucud, mit seinen Engelländern und Frantzosen, und der Herr von Cussi sehen; und ob sie schon an der Anzahl nicht so starck waren: so richteten sie doch, bey dem Orte Gavardo, oder bey der Brücke über den Fluß Chiesi, ein großes Niedermetzeln unter dem Kriegsheere der Visconten an, wobey sehr viele edele Italiäner und Teutsche, gefangen genommen wurden, die der Verfasser des CHRONICI ESTENSIS [5] ausführlich erzählet. Unter die Vornehmsten zählete man den Marggrafen von Este, Franciscum, der sich aus Ferrara herausgezogen hatte; die Marggrafen von Saluzzo, Vgolinum, und Galeazzum; Castellinum da Beccheria; Romeum von Pepoli; Gabriottum von Canossa; Fridericum von Gonzaga; Beltramum de Rosso von Parma, und Franciscum von Sassuolo, welches eben derjenige war, der die Ursache von diesem Kriege gewesen ist, weil er den edeln Gerhart von Rangoni, der aus Modena gebürtig war, erschlagen hatte. Der Graf von Virtu, Gian-Galeazzo, der sich mit in diesem Treffen befand, rettete sich noch wunderbarer Weise.

GAZATA [6] erzählet, es wäre damals ein Bischof, ein Anverwandter des Pabstes, mit einem Gefolge von 50 Personen, durch Meyland und Pavia gegangen; dieser hätte sich gegen die beyden Brüder, die Visconten, erboten, daß er mit dem Pabste wegen eines Friedens handeln wollte. Er war gantz willkommen, wie gedachter Verfasser ferner meldet, und man gab ihm ein sicheres Geleite, damit er in das Lager des Grafen von Savoyen kommen könnte, der sich damals in dem Meyländischen befand. Allein Galeazzus, der gute Kundschafter auf ihn hielt, entdeckete, daß er 120000 Goldgülden bey sich hätte, die dem Grafen ausgezahlet werden sollten. Dieses war ein guter Bissen für ihn. Er ließ dem Prälaten alles abnehmen, und ihm hernach sagen, daß er nunmehr sicher fortreisen könnte: er dürfte aber seinen Feinden keine Gelder zubringen. Den 13ten May brach Manfredinus, Herr von Sassuolo, von diesem Orte auf, und gieng nach Florentz. Kaum war er aus Sassuolo hinaus: so schlossen die dasigen Einwohner die Thore hinter ihm zu. Er wollte wieder hinein: konnte aber nicht. Der Ort wurde hierauf sogleich dem Marggrafen von Este, Nicolao, übergeben; und so waren denn von nun an die Herren von Sassuolo zerstreuet. Diese Züchtigung hatten sie damit verdienet, daß sie sich wider ihren Herrn aufgelehnet, und den Rango unrechtmäßiger Weise hatten hinrichten lassen. Gvido Savina von Fogliano trat hingegen von dem Bündnisse ab; verglich sich mit dem Visconten, Bernabo; übergab ihm 24 Schlösser, die er in dem Gebiete von Reggio

5 Tom. XV. Rer. Ital.
6 Chronic. Tom. XVIII. Rer. Ital.
7 CORIO Istor. di Milano. GAZATA Chronic.

Reggio besaß; und erhielt dafür vortheilhafte Bedingungen von ihm. Der Bischof von Vercelli, Iohannes, aus dem Hause Fiesco, nahm, in diesem Jahre, mit Hülfe der Soldaten des Kirchenstates, und der Parthey der Brusater, dem Visconten, Galeazzo, verrätherischer Weise, diese Stadt ab: nicht aber das Schloß, als welches sich noch hielte. Bey dieser Gelegenheit wurde gedachte Stadt, auf eine barbarische Art, verheeret; eben so, wie es der Stadt Reggio gegangen war. Die Gelegenheit hiezu hatte die Annäherung des Grafen von Savoyen gegeben [7], indem sich einige Thäler in Bergamasco, bey einem Aufstande der Gvelfen, wider den Visconten, Bernabum, empöret hatten. Derselbe schickete deswegen, im Augustmonathe, seinen tapfern Sohn, Ambrosium, mit einer grossen Menge Soldaten, hieher, um die dasigen Einwohner wieder zu ihrer Schuldigkeit zu bringen. Als sich Ambrosius in dem Thale San Martino, bey einem Orte, mit Nahmen Caprino, befand: so überfielen ihn die wüthenden Bauern mit solcher Heftigkeit, daß er nicht nur gefangen wurde, sondern auch, den 17ten August, einen schmählichen Tod erdulden muste. Durch dieses Unglück wurde sein Vater, Bernabus, empfindlich gerühret. Im folgenden September brach er deswegen in Person, mit einem starcken Kriegsheere in dieses Thal auf, und richtete ein großes Niedermetzeln unter diesen Leuten an. Endlich demüthigten sich dieselben, und begaben sich wiederum unter seinen Gehorsam. In diesem Jahre trug sich eine erschreckliche und traurige Begebenheit in der Stadt Pavia zu [8]. Indem man den Leichnam des verstorbenen jungen Visconten, Carls, eines Sohnes des Ioannis Galeazzi, von dem Schlosse herunter trug, und damit über die Brücke gehen wollte: so brach diese von der Last, und es fielen in das tiefe Wasser des Grabens, der auf beyden Seiten gemauert war, über achtzig edele Personen von verschiedenen Städten aus der Lombardey, sonderlich von Meyland, und von Pavia. Alle diese musten elendiglich ertrincken. Hierzu kam noch ein anderer seltsamer Zufall. Als nehmlich die Brücke kaum entzwey gebrochen war, so entstund ein Regen- und Hagelwetter, das über zwo Stunden lang dauerte, und also noch hinderte, daß man den Unglücklichen, die hinunter gefallen waren, mit Leitern, und Stricken, nicht zu Hülfe kommen konnte. GAZATA [9], ein Schriftsteller, der in diesen Zeiten den grösten Glauben verdienet, setzet dieses Unglück auf den 3ten April des folgenden Jahres, und will, daß dabey zehen edele Personen um das Leben gekommen seyn sollen. Nach dem Siege, den das Kriegsheer der Verbundenen, an dem Flusse Chiesi, über den Bernabum davon getragen hatte, fand Iohannes Aucud, daß viele von seinen Engelländern, in dem Treffen, entweder umgekommen, oder verwun-

8 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Ital. CHRONIC. PLACENTIN. Tom. eod.

9 Chronic. Regiens. Tom. XVIII. Rerum Italicarum.

wundet worden waren. Da er sich nun in einem feindlichen Lande, ohne Lebensmittel, befand, und die Völcker der Visconten im̃er zahlreicher wurden: so zog er sich allmählig zurücke, und begab sich nach Bologna. Der Graf von Savoyen verfolgete ihn hitzig mit seinem Kriegsheere. In dem Gebiete von Bologna machete er Halte; wartete vergebens auf die versprochenen Gelder; und verheerete indessen dieses freundschaftliche Land. Endlich wurde dieser Graf, weil er sich nicht unterstund, durch das Gebiete von Placenz, und Pavia, zu gehen, genöthiget, wenn er anders nach Piemont zurücke kehren wollte, seinen Weg durch das Genuesische zu nehmen. Dieses kostete ihm viele Beschwerlichkeiten, und einen großen Verlust an Leuten, und Pferden. Hiermit endigte sich dieser Feldzug, in welchem er nur einige wenige Schlösser in Piemont eingenommen, und außerdem bloß verschiedene Länder verwüstet hatte.

Der Viscoute, Galeazzo, führete einen großen Krieg in dem Placentinischen, und bekam einen großen Theil von denen Schlössern, die sich empöret hatten, wieder in seine Gewalt. Man stellete Friedensunterhandlungen an. Weil aber der Pabst dem Visconten nicht trauete, und seine Räthe ihre Rechnung besser dabey fanden, wenn der Krieg fortgesetzet würde, indem sie sich dadurch bereicherten, das Päbstliche Geld an sich zogen, und von den Verwüstungen ihren Vortheil hatten: so wurde aus keiner Friedensunterhandlung etwas, und es wurde noch ferner fast die gantze Lombardey verheeret. Ein nicht geringeres Kriegsfeuer entstund damals zwischen den Venetianern, und dem Herrn von Padua, Francisco von Carrara [10]. Die erstern waren dem letztern so weit überlegen, daß dieser sich nicht getrauete, ihnen zu widerstehen, und daher suchete, die Herzoge von Oesterreich, Albert, und Leopold, zu einem Bündnisse mit ihm zu bewegen. Indessen muste er doch ihren Beystand damit erkaufen, daß er ihnen die Plätze Feltre, und Cividad di Belluno, abtrat. Diese Fürsten schicketen daher eine starcke Mannschaft wider die Venetianer in das Trivisanische aus. Noch andere Hülfsvölcker sendete der König in Ungarn und Polen Ludwig, die von dem Woywoden, Stephano, angeführet wurden. Indessen bemühete sich Vguccio von Tiene, Legate des Pabstes, Gregorius XI, die Venetianer, durch seine Reden zum Frieden zu bewegen. Sie ließen sich auch überreden. Weil sie aber ihre Macht wusten: so legeten sie ihm verschiedene Bedingungen vor, die gantz ausschweifende Anforderungen für sie in sich enthielten, und welche Franciscus von Carrara überal ausbreitete. Unter verschiedenen andern Begebenheiten, und kleinen Gefechten, war sonderlich eines

10 GATARI Istor. di Padova Tom. XVII. Rerum Italicarum. CARESINUS Chronic. Tom. XII. Rerum Italicarum. REDUS. Chronic. Tom. XIX. Rerum Italicarum.

eines merckwürdig, das sich, im May, bey einem Graben, zutrug, den die Venetianer gegen Pieve di Sacco gemachet hatten. Die Ungarn fochten damals so tapfer, daß sie das Venetianische Kriegsheer gänzlich schlugen, und sehr viele edele Venetianer gefangen bekamen. Bey einem andern hitzigen Gefechte aber, das den 1sten Julius vorfiel, und worinne die Venetianer die Oberhand behielten, wurden der Ungarische Feldherr, der Woywode, Stephanus, und andere Ungarische und Italiänische Edelleute, gefangen. Dieses war ein unersetzlicher Verlust für Franciscum von Carrara: Denn die Ungarn betheuerten, daß sie von nun an nichts mehr von einem Kriege hören wollten, wenn nicht ihr Feldherr wiederum in Freyheit gestellet würde. Zu diesem Unglücke gesellete sich noch ein anderes. Die Venetianer wiegelten nehmlich ingeheim Marsilium von Carrara wider seinen Bruder, den Herrn von Padua, Franciscum, auf. Die Zusammenverschwörung wurde aber entdecket, und Marsilius bekam noch Zeit, daß er, den 3ten August, nach Venedig entfliehen konnte. Ueber dieses Unglück, und weil die Einwohner zu Padua, die in diesem Kriege vieles eingebüßet hatten, darüber vielleicht schwürig waren, war Franciscus von Carrara sehr bekümmert. Daher suchete er, weil ihm das Messer an die Kehle gesetzet war, durch Vermittelung des Patriarchen von Grado, Friede bey den Venetianern. Dieser war schimpflich und beschwerlich für ihn; denn er muste ihn von dem annehmen, der ihm überlegen war. Indessen dienete er doch, ihn aus grösserer Gefahr zu reißen, der er ausgesetzet war.

ANDREAS REDVSIVS schreibet [11], der berühmte Franciscus Petrarcha, der sich damals in dem Paduanischen aufhielt, wäre von Francisco von Carrara nach Venedig geschicket worden, um diesen Frieden auszuwircken: bey Erblickung des ansehnlichen Venetianischen Rathes aber wäre er in Erstaunen gerathen, und die Rede, auf die er sich gefast gemacht hätte, wäre ihm aus dem Gedächtnisse gefallen. Nach dem Berichte des CARESINI [12], versprach Franciscus von Carrara, 100000 Goldgülden für die Kriegskosten zu bezahlen; nach dem GATARI [13], 350000 Ducaten, oder Goldgülden. SANVTVS redet [14] von 240000, und spricht, 40000 wären so gleich bezahlet worden. Außerdem wurde er auch genöthiget, seinen Sohn, Franciscum Novellum, an den Rath zu Venedig zu schicken, und denselben um Verzeihung bitten zu lassen; auch verschiedene Schlösser an den Gränzen niederzureißen; andere aber den Venetianern zu überlassen. Mit einem Worte, weil er sich nicht anders helfen konnte: so muste er in einen sauren Apfel beißen, daß

11 ANDREAS DE REDVSIO Chronic. Tervis. Tom. XIX. Rer. Ital.
12 Chron. Venet. Tom. XII. Rerum Italicarum.
13 Istor. di Padova Tom. XVII. Rer. Ital.
14 Chronic. Venet. Tom. XXII Rerum Italicarum.

er von nun an mit Haß und Wuth schwanger gieng, und auf nichts anders dachte, als wie er deswegen Rache ausüben möchte. Den 21sten September wurde dieser Friede in Venedig öffentlich bekannt gemachet. Auch die Genueser gaben [15] in diesem Jahre, den Zeitungsschreibern viel Gelegenheit, ihre Blätter vollzufüllen. Weil sie begierig waren, sich an den Cyprern, wegen des Schimpfes, zu rächen, den sie im vorigen Jahre von ihnen erduldet hatten: so ließen sie ihre mächtige Flotte, die aus 42 Galeeren, nebst andern kleinern Schiffen bestund, und etwan 14000 Soldaten führete, wider Cypern auslaufen. Den 10ten Octob. nahmen sie ohne großen Widerstand, die Hauptstadt auf dieser Insul, Famagosta, ein; setzeten sich daselbst feste, und brachten auch die übrigen Städte und Plätze in dieser Insel unter ihren Gehorsam. Dem jungen Könige, Petro Lusignano, mit dem sie Friede gemachet hatten, ließen sie den Nahmen eines Königs: legeten ihm aber auf, daß er ihnen jährlich 40000 Goldgülden bezahlen sollte. Die Türcken zogen aus diesen Streitigkeiten der Christen nicht geringen Vortheil. Ihre Macht wuchs in Asien immer mehr an: die Macht der Griechen nahm hingegen ab. Weil sich indessen [16] der Hertzog von Andria, aus dem Hause Bazo, wider die Königinn, Iohanna, aufgelehnet hatte: so schickete sie wider ihn, von Reggio, ihren Feldherrn, den Iohannes Malatesta, aus. Dieser belagerte Trano, und bekam es ein. Der Hertzog flohe nach Avignon, und war nunmehr aller seiner Staaten beraubet. Die Königinn verkaufte sie bald hernach an andere Herren. Der Verfasser der Jahrbücher von Siena [17] erzählet eine seltsame Sache, daß nehmlich im diesem Jahre, als ob es ein unglücklicher Einfluß der Sterne so mit sich gebracht hätte, die Mönche von verschiedenen Orten in Uneinigkeiten und Zänckereyen unter einander gerathen wären; und daß dieses zu verschiedenen Mordthaten unter ihnen Gelegenheit gegeben hätte. Die Verleumdungen, und Unterdrückungen, waren auch nicht selten in ihren Klöstern. Dieses waren die Früchte der allgemeinen Verderbniß der Sitten, die damals in Italien herrschete, und woran sonderlich die Abwesenheit der Päbste, und die beständigen Kriege, schuld waren. Man findet auch in der That keinen Schriftsteller dieser Zeiten, der nicht die Verderbniß der Sitten, die man fast bey allen Mönchsorden antraf, mit berühren sollte.

ANNVS

15 GEORGIVS STELLA Annal. Genuens. Tom. XVII. Rer. Ital. Rerum Italicarum.

16 GIORNAL. NAPOLET. Tom. XXI. Rerum Italicarum.

17 CHRONIC. SENENSE Tom. XV. Rerum Italicarum.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXXIV. INDICT. XII.

Gregorii XI. Pont V.
Caroli V. Imp. XX.

Der Krieg in der Lombardey wurde zwar noch fortgesetzet, aber ziemlich schläfrig; indem eine starcke Friedensunterhandlung im Wercke war [1]. Den 26sten April rückte das Kriegsheer des Pabstes, und des Marggrafen von Este, Nicolaus, in Parma und Placenz ein; verübte in den dasigen Gegenden großen Schaden, und hielt sich, bis den 3ten Junii, mit Plündern auf. Es versahe auch die daselbst von dem Pabste bereits eroberten Schlösser, die in seiner Gewalt geblieben waren, reichlich mit Volck und Kriegsvorrathe. Hingegen verheerete es die Gegend, und die Schlösser der Fogliani, um Reggio herum; weil Guido Savina von Fogliani dieselben, ohne auf die Söhne des hingerichteten Francisci, seine Anverwandten, zu sehen, dem Visconten, Bernabo, unterworfen hatte. Es wurden auch die Gegenden um Carpi verwüstet, um den Gibertum Pium, zu züchtigen, der sich mit dem Bernabo vereiniget hatte. Sein Bruder, Marsilus Pius, hielt zu gleicher Zeit die Parthey des Marggrafen von Este. Andere Kriegsunternehmungen wurden durch einen Regen gehindert, der gantze Wochen hintereinander fortdauerte, und das Getreide auf dem Felde verderbete; so, daß man nicht einmal das Stroh davon brauchen konnte. Es enstund daher, fast durch gantz Italien, eine sehr schwere Theurung. Zu diesem Uebel kam auch noch die Pest, die in Meyland, Placenz, Parma, Reggio, Modena und Bologna, oder, besser zu sagen, fast in der gantzen Lombardey [2], erschrecklich aufräumte. Eben diese Plage der Theurung und des Sterbens, fand sich auch in Rom, Florenz, Pisa, und andern Städten in Toscana, Romagna und Marca; wie auch noch in Avignon, und an andern Orten in Franckreich, wo einige Städte gantz ausgestorben waren. Endlich, weil man noch zu keinem Frieden, zwischen der Kirche und den Visconten, hatte kommen können, so wurde doch wenigstens, durch Vermittelung der Hertzoge von Oesterreich, ein Waffenstillestand auf ein Jahr getroffen, und den 6ten Junii bekannt gemacht. Vermuthlich haben sich, noch vor dieser Zeit, die Päbstlichen Völcker, die, nebst dem Bischofe zu Vercelli, das Schloß zu Vercelli belagerten, dessen bemächtiget und gehindert, daß der Visconte, Galeazzus, keinen Entsatz

1 GAZATA Chronic. Tom. XVIII. Rer. Italic.

2 CRONIC. DI BOLOGNA, T. XVIII. Rer. Ital.

schicken konnte; und solchergestalt kam diese Stadt gantz unter den Gehorsam der Kirche. Wenn man dem RAYNALDO glauben will [3], so empörten sich in diesem Jahre die Einwohner von Vigevanasco, Placentz und Pavia, wider den Visconten Galeazzum, und begaben sich unter den Gehorsam der Kirche. Dieses scheinet mir weit von der Wahrheit entfernet zu seyn, indem ich nicht finde, daß eine eintzige von diesen Städten in ihrer Staats-Einrichtung einige Aenderung gemacht habe. Wie CORIO [4] meldet, so gieng der Graf von Savoyen, Amadeus, nicht nur von dem Bündnisse mit dem Pabste ab, sondern er trat auch in eine andere Verbindung mit dem Grafen von Virtu, Gian-Galeazzo, einem Sohne des Visconten, Galeazzi. Diese Begebenheit gehöret aber nicht in gegenwärtiges Jahr. Gian-Galeazzus wurde von seinem Vater, nach dem Zeugnisse eben dieses Geschichtschreibers, erstlich im folgenden Jahre für mündig erkläret, und mit der Gewalt versehen, Krieg und Frieden zu schlüßen, wobey ihm die Plätze Novara, Vercelli, Alessandria und Casale di Santo Evasio, zu seiner Regierung angewiesen wurden. Was hernach den Vergleich mit dem Grafen von Savoyen anbetrifft, davon bringet GUICHENON die Urkunde mit bey [5], und zeiget, daß er den 29sten August 1378. geschlossen worden ist.

Allein Bernabus, der, so lange der Waffenstillestand währete, seine Gedancken nicht auf Kriegs-Unternehmungen richten konnte, wendete sie allein auf die Jagd. Dieses war sein liebster Zeitvertreib [6], und deswegen begieng er unzählige Grausamkeiten, als wozu er sonst sehr geneigt war. Er verbot allen und jeden, bey Lebensstrafe, und bey Verlust aller ihrer Güter, ein wildes Schwein, oder ein anderes Thier zu tödten. Und dieses barbarische Gesetze ließ er auf das genaueste vollstrecken; ja er dehnete seine Strafen auch auf diejenigen aus, die in den vorhergehenden vier Jahren etwas davon getödtet, oder gegessen hatten. Er hielt auch zu seinen Jagden bey fünftausend Hunde, die er unter das Landvolck vertheilete, daß sie dieselben wohl füttern, und alle Monate zur Musterung herbey führen sollten. Wehe ihnen, wenn man sie mager befand, und noch mehr, wenn sie gar todt waren. Ihre Güter wurden alsdenn eingezogen, anderer Strafen nicht zu gedencken. Die Hundewärter des Bernabi wurden mehr gefürchtet, als die Richter in den Städten und Flecken. Und ob schon seine Unterthanen durch die Kriege, durch die Theurung, und durch das Sterben, bereits gantz ausgesogen und entkräftet waren, so vermehrte er doch die Zölle und Abgaben über die maßen, um Schätze zu einem neuen Kriege zu sammlen. Bey dem Anblicke, und auf das Gerüchte dieser und anderer Tyranneyen, eines so unmenschlichen Fürsten, erzitterte jedermann, und niemand

3 Annal. Eccles.
4 Istor. Milano.
5 Histoire de la Maison de Savoye.
6 PETRUS AZARIUS Chron. T. XVI. Rer. Ital.
7 GATARI Istor. di Padova, T. XVII. Rer. Ital.

mand unterstund sich, nur zu muchsen. Zween Minoriten, die sich erkühneten, ihn selbst wegen solcher Bedrängungen anzureden, ließ er lebendig verbrennen [7]. Es verdienet nunmehr Franciscus Petrarcha, daß wir seines Todes gedencken, der den 18. Julii in diesem Jahre, auf dem lustigen Landgute Arqva, im Paduanischen erfolget ist [8]. Dieser vortreffliche Dichter stund, zu seinen Zeiten, in so großem Ansehen, daß der Herr von Padua, und ein zahlreicher Adel, sein Leichen-Begängniß mit ihrer Gegengenwart beehrten. Die Wissenschaften haben diesem Petrarcha vieles zu dancken, weil er einer von den vornehmsten gewesen ist, die dieselben in Italien wiederum in Aufnehmen gebracht haben. Zu dieser Zeit hatten die Einwohner von Siena einen schweren Krieg mit den Salimbenern [9] zu führen, als welche sich wider sie empöret hatten. Der Herzog von Andria kehrete, mit einem Heere von Frantzosen, Gasconiern und Italiänern, die über funfzehn tausend Mann starck waren, wiederum in das Königreich Neapolis, und rückte gegen Capua, und gegen Aversa [10], an. Die Königinn Johanna schlief auch nicht, und stellte ebenfalls ein zahlreiches Kriegsheer in das Feld. Allein auf das Zureden des Grafen Camerlengo, ließ der Herzog, der sein Vetter war, diese Unternehmung fahren, und kehrte wiederum nach Provence zurück. Da nun seine Völcker sahen, daß man sie abdanckte: so richteten sie selbst ein Heer, unter verschiedenen Anführern, auf, und bemächtigten sich eines Ortes, der der Hertzoginn von Durazzo zugehörete. Die Königinn gab ihnen ein Geschencke von zehen tausend Gulden; machte sich dadurch von ihnen los, und kehrte das Unglück auf andere Länder.

* *

ANNUS CHRISTI MCCCLXXV. INDICT. XIII.

Gregorii XI. Pont. VI.

Caroli IV. Imp. XXI.

Wegen des Waffenstillestandes, der mit den Visconten getroffen war, und wegen der noch immer fortdauernden Neigung zum Frieden, schien es, als ob man nunmehr hoffen könnte, daß die Ruhe in Italien wieder hergestellet werden würde. Es brach aber unvermuthet in dem Kirchenstaate wiederum ein Feuer aus der Lombardey aus. Gregorius XI. war ein gantz guter Pabst: allein

8 TOMASINI, Petrarca rediviv.

9 CRONICA DI SIENA, T. XV. Rer. Italic.

10 GIORNAL. NAPOLET. Tom. XXI. Rer. Ital.

allein die Befehlshaber, jenseit der Gebürge, denen er die Regierung über Italien aufgetragen hatte, taugten nichts [1]. Sie suchten alle, die Einkünfte der Päbstlichen Kammer zu verschlingen, und durch alle mögliche Mittel Geld zusammen zubringen. Es wurde auch von ihnen keine Gerechtigkeit gehandhabet; so, daß die Hirten der Kirche, wie man sie nennte, bey jedermann nicht nur Mißtrauen, sondern auch Haß und Verachtung gegen sich erreget hatten. Dieses führet der Verfasser der Jahrbücher von Placenz [2] mit vielen Vergrösserungen aus, und zeiget dadurch, daß er im Hertzen ein guter Gibelline sey. Der Cardinal, Guilielmus, Päbstlicher Legate zu Bologna, pflog damals ingeheim Unterhandlung, um den Florentinern das schöne Prato abzunehmen. Er stellte sich, als ob er die Soldaten nicht mehr unterhalten könnte, deren er sich wider die Visconten bedienet hatte, und ließ sie auf einmal in das Toscanische einrücken. Darüber entstund in Florentz ein großes Murren, und ein heftiger Unwille. Die Großen, die am meisten Gibellinisch gesinnet waren, ließen sich durch die Begierde zur Rache, zu ausschweifenden Entschließungen wider den guten Pabst verleiten, den seine Bediente verrathen hatten. Sie warben deswegen Soldaten an, und wusten den Johannem Acudum durch Geld zurücke zu halten, daß er, wenn er mit seinen Engelländern, in ihr Gebiethe einrückte, keine Eroberung unternähme. Die Jahrbücher von Siena [3] melden, daß sie ihm hundert und siebenzig tausend Goldgülden bezahlet haben, wozu ihre Geistlichen fünf und dreysig tausend hergeben mußten. Hier hatte der Handel noch kein Ende. Sie fiengen auch durch heimliche Zusammenverschwörungen an, die Städte der Kirche zum Aufruhr zu bewegen, und versprachen einer jeden Unterstützung und Hülfe, daß sie ihre verlohrne Freyheit wieder erlangen könnten. Zu gleicher Zeit traten sie in ein Bündniß mit dem Visconten, Bernabo. Wir finden auch bey gedachtem Verfasser der Jahrbücher von Siena, daß zwischen dem Visconten Bernabo, der Königinn Johanna, den Florentinern, den Einwohnern von Siena, Pisa und Lucca, und den Aretinern, ein Bündniß errichtet worden sey, um die ungerechten Geistlichen wieder zurechte zu bringen. Die erste Stadt, die im November, unter dem Schutze der Florentiner, die Fahne der Freyheit wehen ließ, war Castello, oder Viterbo, Montefiascone und Narni. Der Befehlshaber von Vico bekam Viterbo in seine Gewalt, und bemächtigte sich in wenig Tagen, auch des Ortes Rocca [3]. Im December empörten sich nach und nach Perugia, Aßisi, Spoleti, Gubbio und Urbino. Der letztern Stadt, wie auch des Ortes Cagli, bemächtigte sich der Graf von Montefeltro, Antonius. Rinaldinus von Mon-

1 CRONICA DI BOLOGNA, T. XVIII. Rer. Italic. GAZATA Chronic. Regiens. Tom. eod.

2 CHRONIC. PLACENTIN. Tom. XVI. Rer. Ital.

3 CRONICA DI SIENA. Tom. XV. Rer. Italic.

Monteverde machte sich zum Herrn von Fermo. Nun war schon eine große Lücke in den Römischen Kirchenstaat gemacht. Der Legate schickte dahin den Johannes Aucud, mit seinem starken Haufen von Engelländern, die in dem Solde der Kirche stunden. Aber dieser schelmische Kriegsobriste that nichts von einiger Wichtigkeit, und ließ geschehen, daß die Einwohner von Perugia, die alle die Waffen ergriffen hatten, auch die beyden Festungen ihrer Stadt in ihre Gewalt bekamen. Aucud hielt es mit beyden Partheyen: denn er bekam heimlich auch von den Florentinern Geld. Mit einem Worte, in wenig Tagen entzogen sich der Herrschaft der Kirche achtzig Städte, Schlösser und Festungen, und niemand fand sich, der einen so großen Schaden ersetzet hätte.

Den 17ten oder 19ten October in diesem Jahre starb der Herr von Verona und Vicenza, Canis, Herr von Scala [5]. Sein Bruder Paulus Alboinus, hätte ihm, als rechtmäßiger Erbe, in der Regierung nachfolgen sollen: allein er wurde zu Peschiera gefangen gehalten, und Canis, der mehr auf die Welt, woraus er scheiden mußte, als auf die andere, wohin er gehen sollte, gedachte, ließ ihn vor seinem Tode auf eine barbarische Art erwürgen, damit seine beyden natürlichen Söhne, Bartholomaeus und Antonius, die er, da er sahe, daß er sterben müßte, schon als Herren hatte ausrufen lassen, ihm ohne Widerspruch in der Regierung nachfolgen könnten. Der Leichnam des Alboinus wurde öffentlich ausgesetzet; und dadurch wurde aller Gefahr einer Empörung vorgebeuget. Weil aber seine oben gedachten Söhne noch nicht sechzehen Jahr alt waren, so nahmen sich Galeottus Malatesta, nebst dem Marggrafen von Ferrara, Nicolaus, als Vormünder ihrer an. Dieser Marggraf, und Franciscus von Carrara, schickten ihnen auch, zu ihrer Sicherheit, Soldaten zu. Die Königinn von Neapolis, Johanna, die durch den Tod des Infanten, ihres dritten Gemahls, zu einer Witwe worden war, gedachte nunmehr auf eine neue Vermählung; entweder, weil ihr ihre Räthe dazu riethen [6], oder weil sie sich vor dem König in Ungarn und Polen, Ludovico, fürchtete, als welcher noch immer seine Ansprüche auf dieses Königreich, oder auf das Fürstenthum Salerno, und auf die Grafschaft Provence, behauptete, und gültig machen wollte. Carl von Durazzo, ein Sohn des verstorbenen Ludovici, ihres Vetters, der sich damals in den Diensten des jetztgemeldeten Königes in Ungarn, Ludovici, befand, erregete ebenfalls großen Argwohn bey der Königinn. Denn auch dieser strebte, vermöge seines Geburthsrechtes, nach der Regierung. Johanna richtete daher ihre Augen auf den Hertzog von Braunschweig, Otto, ob er schon ziemlich weit entfer-

4 CRONICA DI RIMINI, Tom. XV. Rer. Italic.

5 CHRONIC. ESTENSE. Tom. eod. CHRONIC. VERONENSE. Tom. VIII. Rer. Ital.

GAZATA, Chronic. Tom. XVIII. Rer. Ital.

6 GIORNAL. NAPOL. Tom. XXI. Rer. Italic.

entfernet war, und gab ihm in der Wahl eines Gemahls den Vorzug [7]. In Ansehung des Adels konnte ihm, wenn man die Könige aus dem Frantzösischen Hause ausnimmt, keiner vorgezogen werden: denn er stammte aus dem alten und edlen Geschlechte der Guelfen in Teutschland, aus dem Hause Este her, woraus große Hertzoge, und ein Kaiser entsprossen waren. Außerdem kamen ihm wenige an Tapferkeit und Klugheit gleich. Er hielte sich seit einiger Zeit in Monferrat auf, als Schutz und Schirm der unmündigen Kinder des verstorbenen Marggrafen Theodor, seines Anverwandten. Wegen seiner wichtigen Dienste bekam er in Gesellschaft dieser Kinder, die Städte Asti und Alba, und den Ort Montevico. Er wurde auch von dem Kaiser Carl IV zu seinem General-Vicarius in diesen Landen ernennet; dieser Fürst nahm das Anerbiethen der Königinn an, und im folgenden Jahre wurde die Vermählung vollzogen: jedoch mit der Bedingung, daß die Königinn zwar das Bette, aber nicht den Thron mit ihm theilen wollte.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXXVI. INDICT. XIV.
Gregorii XI. Pont. VII.
Caroli IV. Imp. XXII.

Der Staat der Römischen Kirche in Italien verschlimmerte sich in diesem Jahre immer mehr und mehr. Es schien, als ob alle Völcker auch in den kleinesten Plätzen dadurch Ablaß zu erlangen suchten, daß sie sich wider den Pabst, ihren rechtmäßigen Herrn, auflehneten. Ascoli empörte sich, Civitavecchia, Ravenna und andere Städte thaten desgleichen. Der Cardinal Wilhelm, hielt, als Päbstlicher Legat, die Stadt Bologna durch seine Gegenwart, so viel als möglich war, im Gehorsame [1]: allein, da die dasigen Einwohner das Beyspiel so vieler andern sahen, die das Joch abgeschüttelt, und ihre Freyheit wieder behauptet hatten, auch über dieses heimlich von den Florentinern angereitzet wurden, welches die Urheber aller dieser Empörungen waren: so fiengen sie endlich den 20sten Märtz des Morgens früh an, ihren Argwohn öffentlich zu zeigen; daß nehmlich der Cardinal die Absicht hegete, Bologna an den Marggrafen von Ferrara, Nicolaum, zu verkauffen,

7 BENVENUTO DA S. GIORGIO Istor. del Monferrat. Tom. XXII. Rer. Italic.

1 CRONICA DI BOLOGNA T. XVIII. Rer. Ital. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS Chron. Tom. eod.

2 GAZATA Chronic. Tom. eod.

kauffen [2], weil es ihm an Gelde mangelte, indem nicht ein Pfennig von Avignon einlief. Sie machten daher Lärmen, und nahmen den Palast ein. Der Legat verkleidete sich, nahm die Flucht, und wendete sich hierauf nach Ferrara. Sein gantzes Vermögen, und sein gantzes Haus wurde der Wuth und Plünderung überlassen. Hernach bemächtigten sich die Bürger des Schlosses San Felice, und zerstörten es mit großer Wuth. Alsdenn richteten sie eine gemeinschaftliche Regierung unter einander auf, und schickten nach Florentz um Hülffe. Noch vor dieser Begebenheit, nehmlich gegen das Ende des Decembers, entzog sich auch die Stadt Forli [3] der Herrschaft der Kirche, und verjagte zuvor die Gvelphische Parthey, und am Tage der Erscheinung Christi in diesem Jahre, ernennete sie zu ihrem Herrn den Sinibald, einen Sohn Francisci de gli Ordelafi, der im Jahre 1373 im Dienste der Venetianer sein Leben eingebüßt hatte.

Solche Trennungen zogen in kurtzem unsägliches Uebel in Italien nach sich. In Faenza hielt sich der Bischof von Ostia, Graf von Romagna, auf, und weil Astorre, oder Astorgio von Manfredi, suchte, auch diese Stadt zur Empörung zu bewegen, und es auch daselbst nicht an Zänckereyen und Unruhen fehlte, so rufte er Johannem Aucud dahin, der eben damals Granatuolo belagerte [4]. Sobald Aucud mit seinen Leuten hinein gekommen war; so fieng er damit an, daß er seinen Sold forderte. Weil aber der Beutel des Päbstlichen Bedienten leer war: so fand der ungerechte Engelländer ein Mittel, sich auf Unkosten der unglücklichen Stadt bezahlt zu machen [5]. Vielleicht war ihm auch dieses, wie der Ruf gieng, von dem unglücklichen Grafen von Romagna befohlen worden; als welches der ärgste Mensch von der Welt war. Er warf 300 von den vornehmsten Bürgern in das Gefängniß, unter dem Vorwande, daß sie mit einer Empörung umgiengen. Die übrigen, deren bey 11000 Personen von beyderley Geschlechte waren, vertrieb er aus der Stadt, und behielt nur dasjenige Frauenzimmer zurück, das ihm und den Seinigen gefiel. Die gantze Stadt wurde mit einer unerhörten Grausamkeit völlig verheeret, und es wurden bey 300 Personen, sonderlich kleine Kinder, jämmerlich ermordet. Solche Hunde hatten damals die Päbstlichen Bedienten in Italien in ihren Diensten. Im April entzog sich auch Imola dem Gehorsame des Pabstes, und erkennete kurtz hernach den Beltram de gli Alidosi für ihren Herrn. Rudolfus von Varano, ein wackerer Held, bekam bey diesen Empörungen Camerino und Macerata in seine Gewalt. Nunmehr erkannte der Pabst, Gregorius XI, was für Uebeln nicht nur er, sondern auch seine Vorfahren, Italien, und sonderlich den Kirchenstaat, durch ihre Abwesenheit ausgesetzet

3 CHRON. FOROLIVIENSE T. XXII. Rer. Ital. RUBEUS Hist. Ravenn. L. VI. Rer. Italic.

4 GAZATA Chronic. Regiens. T. XVIII. Rer. Ital.

5 CRONICA DI BOLOGNA T. XVIII.

gesetzet hatten. Deswegen faßte er damals den Entschluß, wiederum über das Gebürge zu gehen, weil er sonst befürchten muste, alles zu verlieren; indem Rom selbst gantz in Verwirrung war, und ein großer Theil von den Römischen Herren sich empöret hatte. Da er aber sahe, daß er mit seiner Gegenwart nur zu einem unnützen Schausale dienen würde, wenn er nicht eine Menge von gewaffneten zu seiner Begleitung bey sich hätte: so nahm er in kurtzer Zeit ein so mächtiges Heer von Bretanniern in seinen Sold, daß es, wie man gemeiniglich die Anzahl der Soldaten und den Ausgang des Treffens zu vergrößern pfleget, auf 14000 Reuter starck seyn sollte: andere sagen 12000. BONINCONTRUS macht sie nicht stärcker [6], als 6000: und andere reden nur von 4000. So viel ist gewiß, daß ihrer nicht bloß 800 gewesen sind, wie CORIO haben will [7]. Der Pabst that dieses Kriegsheer unter die Anführung Roberts, eines Cardinals von der Kirche der zwölf Apostel, und eines Bruders des Grafen von Genf. Dieses war aber ein schlechter Held, der auf einem Beine hinckte, und noch grössere Laster in seiner Brust verborgen trug.

Als derselbe nun zum Apostolischen Legaten ernennet worden war: so langte er gegen den Anfang des Julii mit seinen untreuen und viehischen Leuten in dem Gebiethe von Bologna an [8]. Er war aber mehr beflissen, in geheim Unterhandlungen zu pflegen, um Bologna wieder in seine Gewalt zu bekommen. So bald er sich nun von Crespellano, Monteveglio und andern Orten Meister gemacht hatte: so fieng er an, grausame Feindseligkeiten wider die Einwohner von Bologna auszuüben. Der Florentinische Feldherr, Rudolphus von Camerino, der sich daselbst befand, und ein verständiger Kopf war, wollte nichts von einem Treffen hören. Er gab vielmehr Sprüchwortsweise zur Antwort: Ich mag nicht deswegen ausziehen, nur damit ein anderer einziehe.

Den 11ten September wurde dieses Vorhaben des Cardinals zu Bologna entdecket. Einige Edele, die an der Verschwörung mit Antheil gehabt hatten, wurden dafür gezüchtiget. Ein Theil davon wurde enthauptet, und andere wurden verwiesen. Der Krieg in dem Gebiethe von Bologna dauerte hernach den gantzen Herbst hindurch fort. Die Bretannier verübten die gröste Grausamkeit, verwüsteten alles, und legten viel tausend Häuser in die Asche. Der Verfasser der Jahrbücher von Bologna [9] hat uns eine traurige Beschreibung davon hinterlassen, die mit großen Beschwerden wider die Hirten der Kirche verbunden ist. Die Florentiner, und der Viscont Bernabo, unterliessen nicht, der Stadt Bologna in dieser Gefahr zu Hülfe zu kommen. Allein, der Marggraf von Ferrara, Nicolaus, war auf der Seite des Pabstes, und man glaubte, der Cardinal wollte diese Stadt an ihn

6 Annal. T. XXI. Rer. Ital.
7 Ist. di Milano.
8 MATTH. DE GRIFFONIB. Chronic. T. XVIII. Rer. Ital.
9 CRONICA DI BOLOGNA Tom. eod.
10 GAZATA Chronic. Tom. eod.

ihn verkauffen. Indessen schloß der Pabst mit dem Visconten, Galeazzo [10], einen Frieden, und ließ ihm die Stadt Vercelli, das Schloß San Giovanni, und bey 100 andere Schlösser in dem Gebiethe von Placenz, Pavia und Novara. Dafür sollte Galeazzus auf verschiedene male 200000 Goldgülden zahlen. Weil sich aber der Bischof von Vercelli weigerte, Vercelli wieder heraus zu geben: so kam Galeazzus erstlich im folgenden Jahre in den Besitz dieser Stadt, da der Bischof von den Seinigen verrathen und gefangen genommen wurde. In Ansehung des Unwillens, den der Pabst wider die Florentiner hegte, welche ein so großes Feuer in dem Kirchen-Staate angezündet hatten, schien es etwas geringes zu seyn, daß wider Florenz und die dasige Obrigkeit, die schrecklichsten Bannflüche und andere Drohungen ausgestossen wurden. Er bestimmte noch eine andere Strafe für einen jeden Florentiner, der sich in Europa würde antreffen lassen. Er ertheilte nehmlich allen und jeden die Erlaubniß, einen solchen zum Leibeigenen zu machen, und sich seiner Kaufmannswaaren und aller seiner Güter zu bemächtigen. Und es wurde auch dieser Päbstlichen Erlaubniß an manchen Orten in Franckreich und Engelland [11] vortrefflich nachgelebet, gleich als ob es ein abscheuliches Verbrechen wäre, wenn man ein Florentiner wäre; ob sich schon so viele unschuldige Personen darunter befanden, die nicht den geringsten Antheil an dem Entschlusse hatten, der in Florentz gefaßt worden war; eine Sache, die zu unsern Zeiten schrecklich scheinen muß, und auch damals hätte so angesehen werden sollen. Aus Avignon wurden so viele Florentiner verjagt, oder durch die Furcht bewogen, in andere Länder zu fliehen, daß sie, wenn sie nach Italien gekommen wären, noch eine andere Stadt hätten bevölckern können. Pisa und Genua wurden in den Bann gethan, weil die Einwohner daselbst die Florentiner nicht verjaget hatten.

Indessen schien die Hoffnung, so vielen Verwirrungen abzuhelffen, bloß auf der Ankunft des Pabstes zu beruhen. Es fehlte auch nicht an gottseligen Personen, worunter die heil. Catharina von Siena gehörte, die ihn durch heftiges Bitten schriftlich zu einem solchen Entschlusse zu bewegen suchten, und ihm große Dinge versprachen, wenn er sich wieder in Italien einstellen würde [12]. Den 22sten September kam er also nach Marseille, wo die Galeeren der Königinn Johanna, der Genueser und der Pisaner auf ihn warteten. Den 2ten October gieng er zu Schiffe, und den 18ten langete er zu Genua an. Hier hielt er sich einige Tage lang auf, weil das Meer stürmisch war. Es war ihm dasselbe auf der gantzen Reise zuwider gewesen; der Bischof von Luni hatte dabey das Unglück, zu ertrincken, und viele Schiffe wurden leck. Endlich langte er zu Corneto an, stieg daselbst an das Land, und

11 ANNALES MEDIOL. T. XVI. Rer. Italic.

12 VITA GREGOR. XI. P. II. T. III. Rer. Italic.

und feyerte hernach das Weyhnachtsfest. Die Römischen Abgesandten [13] eilten herzu, wünschten ihm Glück, ertheilten ihm durch eine schriftliche Urkunde die völlige und unumschränckte Herrschaft über Rom, behielten sich aber doch noch verschiedene von ihren Freyheiten und Gewohnheiten vor. In diesem Jahre entstund, durch geheimes Anstiften Francisci von Carrara [14], wie man glaubte, ein Krieg zwischen dem Hertzoge von Oesterreich, Leopold, und den Venetianern. Der Hertzog besaß die Städte Feltro und Belluno. Von hier schickte er den 15ten May, ohne die geringste hierzu gegebene Ursache, 3000 Reuter in das Gebiethe von Trivigi, welche in diesen Gegenden große Verwüstung anrichteten, und hernach zwo Schantzen zu Quero aufwarfen. Die Venetianer warben hierauf Soldaten an, und eroberten diese Verschantzungen. Ihr Feldherr, Jacobus de Cavalli, der von Verona gebürtig war, rückte bis vor Feltro, und belagerte diesen Ort, zog sich aber hernach wiederum zurück. Es fiel auch noch ein Gefechte vor, wobey die Venetianer den Kürtzern zogen. Endlich erfolgte zwischen ihnen, durch Vermittelung des Königs in Ungarn, Ludovici, ein Waffenstillestand auf zwey Jahre, und deswegen legten beyde Partheyen die Waffen nieder. Den 25sten Märtz dieses Jahres langte der Hertzog von Braunschweig, Otto, zu Neapolis an [15], und vermählte sich feyerlich mit der Königinn, Johanna. In diesem Jahre [16] brachte es auch der Kaiser Carl IV dahin, daß sein Sohn, Wenceslaus, zum Römischen Könige erwählet wurde. Dieses geschah am Pfingstfeste. Er muste aber diese Wahl von den Chur-Fürsten mit erstaunlichen Geldsummen erkaufen, und einem jeden von ihnen 20000 Gülden versprechen. Weil er aber sehr großen Mangel an Gelde hatte: so verpfändete er ihnen die Zölle und die Einkünfte des Reichs.

* *

ANNVS CHRISTI MCCCLXXVII. INDICT. XV.
Gregorii XI. Pont. VIII.
Caroli IV. Imper. XXIII.

Da in Rom alles in Bereitschaft war, um den Pabst Gregorius XI feyerlich zu empfangen; so brach derselbe von Corneto auf, schiffete theils auf dem Meere, theils auf der Tiber fort, und langte den 17ten Jenner daselbst an [1]. Die Zubereitungen des Volckes, womit dasselbe den Pabst empfieng, waren prächtig-

13 RAYNALDVS Annal. Eccl.
14 CARESIN. Chron. T. XII. Rer. Ital. REDVSIVS Chr. T. XIX. Rer. Ital.
15 GIORNAL. NAPOL. T. XXI. Rer. Ital.
16 ALBERT. ARGENTINENSIS Chr. CHRONIC. MAGDEBVRGENSE.

prächtig; das Zujauchtzen und die Freude aller Einwohner war unglaublich, und es hofften alle, daß die öffentliche Noth nunmehr geendiget, und die Wunden Italiens geheilet werden würden, weil der Statthalter Christi nebst seiner gantzen geheiligten Hofstatt an seinem rechten Orte wieder angelanget wäre. Die völlige Beschreibung der Reise dieses Pabstes und seines glücklichen Einzugs in Rom, finden wir beym PETRO AEMILIO AVGVSTINIANO [2]. Allein dieses heitere Wetter dauerte nicht lange. Die Großen und alle Völcker hatten sich damals allzusehr an die Empörungen gewöhnet. Die bösen Gewohnheiten eines Staatscörpers sind eben so schwer zu tilgen, als die schlimmen Fertigkeiten und Neigungen des menschlichen Cörpers und der menschlichen Seele. In der That hielt das Römische Volck dem Pabste nur das wenigste von dem, was es ihm versprochen hatte [3]. Es folgte vornehmlich den zwölf vornehmsten obrigkeitlichen Personen, die alleine befehlen, und die Päbstlichen Befehlshaber ihrem Willen unterwerfen wollten. Franciscus von Vico, Tyrann von Viterbo und andern Orten, fachete das Feuer noch mehr an. Vielleicht haben auch die Florentiner die Hände mit im Spiele gehabt. Der gute Pabst suchte also diese Unruhen mit Gelindigkeit zu dämpfen. Er gieng alsdenn nach Anagni, um das Landleben zu genießen. Im November brachte er es dahin, daß er den Befehlshaber in Vico durch einen rühmlichen Vergleich zufrieden stellte. Er suchte eben dieses mit den Florentinern zu bewerckstelligen, und schickte ausdrücklich deswegen Abgesandte an sie. Es war aber die dasige Obrigkeit in ihrer Begierde, sich zu rächen, so vertieft, und sie schmeichelte sich so sehr, daß sie diese Rache mit leichter Mühe ausüben könnte, indem sie schon ein so großes Ungewitter erregt hätte, daß sie alle billige Verträge ausschlug; ob sie schon davon, daß der Vergleich nicht zu Stande gebracht worden war, die Schuld dem Pabste beymaß, der mit deutlichen Worten versicherte, daß er sich an den Florentinern rächen wollte. Diese stellten sich auch die Unterdrückung des Römischen Hofes deswegen um so viel leichter vor, weil sie ein Mittel ausgefunden hatten, den Johann Aucud mit seinem Haufen von Engelländern durch Geld von dem Päbstlichen Kriegsheere abzuziehen. AMMIRATI schreibet [4], sie hätten ihm jährlich 250000 Gülden bewilliget: so groß war ihre Macht und ihre Erbitterung wider den Pabst. Allein Rudolph Varano, Herr von Camerino, und das Oberhaupt ihres Kriegsheeres, trat unvermuthet auf die Seite des Pabsts; welches entweder der klugen Aufführung Gregorii, oder andern Ursachen zuzuschreiben ist. Die Florentiner bestraften ihn damit, daß sie ihn in ihrem Palaste in einer solchen Stellung abmahlen liessen, als ob er bey den Füßen aufgehangen

1 RAYNALDVS Annal. Eccles.

2 Itiner. Gregor. XI. P. II. T. III. Rer. Italic.

3 VITA GREGOR. XI. Tom. eod.

4 Istor. Fiorentina L. XIII.

hangen worden wäre. Er aber lachte nur darüber, und ließ ein noch schimpflicheres Gemählde zu Camerino verfertigen, worauf diejenigen, die damals Florentz regierten, und den Namen Otto führten, vorgestellet waren.

Noch vor diesen Begebenheiten aber trug sich ein allzuschrecklicher Zufall in der Stadt Cesena zu, der den Päbstlichen Waffen zu großem Nachtheile gereichte [5]. Der blutgierige Cardinal von Genf, Robertus, hatte seinen Sitz daselbst aufgeschlagen, und seine Wache bestund aus Bretanniern. Den 1sten Februarii [6] entstund ein Streit, weil einer von diesen bösen Leuten mit Gewalt Fleisch von einem Fleischhauer haben wollte. Das Volck war gantz in Verzweiflung gerathen, weil die Bretannier, die schon alle Lebensmittel in dem gantzen Bezircke aufgezehret hatten, nun schienen, als ob sie auch die Stadt auffressen wollten [7]. Die Bürger kamen auf dieses Getöse ihrem Mitbürger zu Hülfe geeilet, die übrigen Bretannier suchten ihren Mitgesellen zu unterstützen. Das Gefechte wurde endlich allgemein, und es blieben mehr als drey hundert von diesen Fremden auf dem Platze. Der Cardinal, der voller Wuth war, schloß sich ein, und ließ den Engelländern, die in Faenza stunden, sagen, daß sie geschwind nach Cesena aufbrechen sollten. Sie bekamen zugleich Befehl, mit dem Schwerdte wider dieses arme Volck zu wüthen. Daselbst langte auch der Graf von Barbiano, Albericus, der in dem Dienste der Kirche stund, mit 200 Lantzenträgern an. Diese renneten in der Stadt hin und wieder. Die verzweifelten Bürger vertheidigten sich, so gut sie konnten; weil ihnen aber die Barbaren an Menge überlegen waren, so konnten sie ihren Anfällen nicht lange Widerstand thun. Es war damals keine Grausamkeit, welche die Ueberwinder nicht begangen hätten. Sie richteten ein allgemeines Niedermetzeln unter denenjenigen an, die ihnen in die Hände geriethen, ohne die alten Greise, kleinen Kinder, Mönche, oder auch schwangere Weiber zu verschonen. Kein Nonnenkloster blieb von ihrer ungezähmten Geilheit befreyet. Es wurde endlich alles, Kirchen und Clöster zerstöhret. Man glaubet, daß bey vier tausend Personen dieser barbarischen Wuth zu einem Schlachtopfer gedienet haben. Diejenigen flohen, welche fliehen konnten. Aucud wollte einen so großen Schandfleck einigermaßen austilgen, und schickte ein tausend Frauenspersonen unter einer Bedeckung nach Rimini: diejenigen aber behielt er zurück, welche diesen Hunden am besten gefielen. Bey 8000 von den armen Flüchtlingen giengen nach Cervia, und nach Rimini, und bettelten daselbst Almosen, weil man ihnen alles geraubt hatte. Die Geistlichen schmähleten deswegen heftig.

Es

5 MATTH. DE GRIFFONIBUS Chr. Tom. XVIII. Rer. Italic. CRONICA DI BOLOGNA Tom. eod.

6 CHRONIC. ESTENSE Tom. XV. Rer. Ital.

7 CRONICA DI RIMINI Tom. eod. CRONICA DI SIENA Tom. eod.

8 CHRONIC. ESTENSE T. XV. Rer. Ital.

9 CRONICA DI RIMINI Tom. eod.

ANNA-

Es wurde aber diese unersättliche Habsucht dieser teufelischen Freybeuter noch nicht durch den Raub gesättiget, den sie in Faenza und Cesena gemacht hatten. Sie forderten Sold [8]; und dieser wollte nicht einlaufen. Den 1sten Mertz begab sich hierauf der Cardinal-Legat nach Ferrara, und verkaufte daselbst, um Geld zu bekommen, die verheerte Stadt Faenza an den Marggrafen von Este, Nicolaum. Dieser schickte den 6ten April seinen General Silvaticum Bojardum mit einigen Haufen Soldaten ab, um davon Besitz zu nehmen. Es war aber diese Summe Geld, die sich auf 40000 Goldgülden belief, sehr übel angewendet. Denn den 31sten August brach der obgedachte Cardinal [9], Astorre dei Manfredi, von Ferrara auf, drang durch Beyhülfe des Visconten, Bernabi, der Florentiner, und der Einwohner von Forli, am 25 Julii des Nachts durch eine Schleuße in Faenza ein; bemächtigte sich dieses Orts, und äffete dadurch den Marggrafen nicht wenig. In diesem Jahre, den 31sten May, wurde die Vermählung Francisci Novelli, eines Sohnes des Herrn von Padua, Francisci von Carrara, mit der Tochter des Marggrafen Nicolai, Thaddaea, mit großer Pracht vollzogen. In diesem Jahre traten die Einwohner von Bologna in Friedensunterhandlungen mit dem Pabste [10], und im September wurde der Friede geschlossen. Sie erhielten dabey auf die ersten fünf Jahre die Erlaubniß, daß sie die Regierung unter einander selbst gemeinschaftlich führen durften, und dafür sollten sie dem heiligen Stuhle jährlich 10000 Goldgülden bezahlen. In diesem Jahre [11] bekriegte Rudolphus von Camerino mit Hülfe der Päbstlichen Soldaten die Florentiner, von denen er sich nunmehr getrennet hatte. Er hatte aber nur Schaden davon, und wurde auch von dem Feldherrn der Florentiner, dem Grafen Lucius geschlagen. Der Ort Bolsena hatte damals seine eigene Regierung. Einige Mönche aus dem Orden der Minoriten geriethen auf den Einfall, ihn der Kirche zu unterwerfen, und glaubten vielleicht dadurch ein heiliges und verdienstliches Werck zu stiften [12]. Weil nun ihr Kloster nahe an der Mauer stund, so liessen sie einmal des Nachts die Bretannier daselbst hinein. Die schöne Wirckung davon war, daß diese Barbaren den gantzen Ort plünderten und zerstörten, wobey gegen 500 Männer und Weiber in Stücken gehauen wurden. Auch in Foligno entstunden Neuerungen. Ein Theil von dem dasigen Volcke erschlug den 11ten August den Herrn dieser Stadt, Trincium dei Trinci, und nahm einen von seinen Söhnen gefangen. Den 22sten December aber nahm der Bruder des Erschlagenen, Conradus dei Trinci, auf Verlangen eines andern Theils von dem Volcke, den Ort wiederum ein, und holte seinen

ANNALES FOROLIVIENS. Tom. XXI. Rer. Italic.

10. CRONICA DI BOLOGNA T. XVIII. Rer. Italic.

11 AMMIRATI Istor. di Firenze L. XIII.

12 CHRONICON ESTENSE T. XV. Rer. Ital. CRONICA DI SIENA Tom. eod.

nen Vetter aus dem Gefängnisse. Es war damals in dem Kirchenstaate und in den benachbarten Gegenden alles in der grösten Unordnung. Die Florentiner und die Pisaner ließen mit Gewalt Messe lesen, und achteten nicht auf das Verbot das ihnen deswegen gethan worden war. Der Pabst belegte sie mit noch grössern Bannflüchen: sie wollten aber ihren Kopf dennoch nicht ändern. Der Viscont Bernabus [13], gab so wohl dem Johann Aucud, als auch dem Grafen Lucius, einem Teutschen aus Costnitz, eine von seinen natürlichen Töchtern zur Gemahlinn, um sie um so viel mehr auf seine Seite, und auf die Seite der Florentiner zu ziehen. Den 15ten Junii dieses Jahres [14], wurden die Streitigkeiten beygeleget, welche der Graf von Virtu und Visconte Gian Galeazzo und der Marggraf von Monferrat, Secondotto, unter einander hegten. Gian Galeazzo gab dem Marggrafen seine Schwester Violante eine Witwe des Lionetto aus Engelland zur Gemahlinn, und versprach, ihm Casale di Santo Evasio wieder einzuräumen, so bald sein Vater Galeazzus todt seyn würde. Hernach that Gian Galeazzo dem Marggrafen und dem Herzoge von Braunschweig, Otto, der in der Absicht von Neapolis hieher gekommen war, um dem jungen Marggrafen beyzustehen, auch noch andere Versprechungen. Wie wir aber sehen werden, so muste wohl Gian Galeazzo nicht glauben, daß ein Versprechen auch die Verbindlichkeit mit sich brächte, sein Wort zu halten.

13 ANNALES MEDIOLAN. Tom. XVI. Rer. Italic.

14 BENVENUT. DA S. GIORG. Chron. del Monferrat. Tom. XXIII. Rer. Italic.



Register

Register
der merckwürdigsten Sachen,
welche in dem achten Theile der Geschichte von Italien enthalten.

A.

B.

Caca

Rom

G.

H.

Henrich

Neue-

U.

W.

Wil-



